

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 1.

Sonnabend, den 2. Januar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. December. Seine Majestät der Kaiser hat, in Berücksichtigung der Schwierigkeiten des Dienstes im Forstwesen und auf Vorstellung des Ministers der Apanagen, am 18. November zu befehlen geruht, den neuen Gehalt-Stat für die Offiziere der Landarmee vom 1. Januar 1860 an auch auf die Generale und Offiziere jeden Ranges im Ressort des Forstwesens auszudehnen. Zu gleicher Zeit hat Seine Majestät zu befehlen geruht, die durch die Tabelle 1 festgesetzten Gehalte, welche am 17. April 1859 für die Offiziere der Militär-Lehranstalten bestätigt wurden, vom 1. Januar 1860 an auch auf die in dem Forst- und Feldmessungs-Institute im Dienste stehenden Offiziere auszudehnen, so daß die auf Grundlage des § 10 des Reglements dieses Instituts gestatteten Gehalts-Vermehrungen für 5 und 10 Jahre nach dem vom 1. Januar 1860 zu bewilligenden Gehalte zu berechnen sind.

Wir lesen Folgendes in der „St. Pet. Z.“ vom 15. December: „89 Actionaire der Hauptsocietät der Russischen Eisenbahnen, welche im Besitze von 35,764 Actien sind, haben am 5. December beim Verwaltungs-Conseil nachstehendes Gesuch eingereicht: „Die Endesunterzeichneten, Actionaire der Hauptsocietät der Russischen Eisenbahnen, bitten, in Anbetracht rascheren Fortschreitens der Angelegenheit, das Verwaltungs-Conseil der Societät ergebenst, gegenwärtig eine außerordentliche Plenarversammlung der Actionaire anzuberaumen, um Commissionen zu folgenden Zwecken zu constituiren: 1) Zur Revision des Reglements der Societät; 2) zur nochmaligen Revidirung der Kostenanschläge und Bestimmung des Kostenpreises der Eisenbahnlinien, die bereits im Bau begriffen sind oder noch Bauproject sind, in Uebereinstimmung mit den von der Staatsregierung bestätigten

Projecten; Endlich: 3) behufs Beurtheilung der Fragen: a. über den Bau der Libau-Dünaburger Eisenbahn, und b. welchen Fonds etwa eine vorkommende Zuvielzahlung in Rechnung zu bringen sei?“ — Die Herren Actionaire der Hauptsocietät der Russischen Eisenbahnen, welche obiges Gesuch beim Verwaltungs-Conseil eingereicht haben, halten es für ihre Pflicht, diesen Schritt zur Kenntniß aller übrigen Actionaire zu bringen.

Der General-Gouverneur von Westsibirien hat zur Kenntniß des Ministers der inneren Angelegenheiten gebracht, daß die Kirgisen in der Provinz der Sibirischen Kirgisen, aus Mitgefühl für die menschenfreundlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers betreffs Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland, sich einmüthig bereit erklärt haben, allen in ihrem Besitze befindlichen gefangenen Sklaven ohne Ausnahme unentgeltlich die Freiheit zu geben und zu gestatten, daß sich dieselben unter Umständen auch zu den Kirgisen verzeichnen und deren Rechte genießen können, wie sie dem Kirgisenvolke zugestanden sind. — Von Seiten des Provinzial-Chefs ist bereits dahin bezügliche Anordnung getroffen, und so hat denn die Leibeigenschaft in der Provinz der Sibirischen Kirgisen ihr Ende erreicht. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. (Tel. Dep.) Bei dem heute stattgehabten Empfange in den Tuilerieen war der Päpstliche Nuntius zugegen.

In der Rede des Kaisers heißt es: Ich danke dem diplomatischen Corps für die Wünsche auf ein glückliches Jahr. Ich bin dieses Mal besonders glücklich, Gelegenheit zu haben, Sie daran zu erinnern, daß Ich, seitdem ich zur Macht ge-

langt bin, Mich immer zur höchsten Achtung für anerkannte Rechte bekannt habe. — Seien Sie überzeugt, daß es das beständige Ziel meiner Bemühungen sein wird, so weit es von Mir abhängt, überall das Vertrauen auf den Frieden wieder herzustellen.

(Nat.-Z.) Die Vertagung des Congresses ist allen theilnehmenden Mächten von hier angezeigt worden, ohne daß ein bestimmter neuer Termin bezeichnet werden konnte.

Paris, 5. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die vom Grafen Walewski eingereichte Demission angenommen und der bisherige Botschafter bei der Pforte, Herr v. Thouvenel, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden ist. Der Präsident des Staatrathes, Herr Baroche, wird bis zur Ankunft des Herrn von Thouvenel dessen Portefeuille interimistisch verwalten.

Großbritannien und Irland.

London, 29. December. Im Lager von Aldershot kam es zwischen einem regulären und einem Milizregiment am verflossenen Sonntag Abend zu einem sehr bedauerlichen Conflict. Die beiden Regimenter schlugen sich „wegen einer Idee.“ Jedes behauptete, sein Weihnachtstisch sei der beste gewesen. Anfangs war's Scherz, aber allmählig wurde er zum bitteren Ernst. Die Regulären schossen auf die Kameraden von der Miliz, und bevor die Offiziere dem Kampfe Einhalt thun konnten, waren vier von den Letzteren verwundet und Einer davon starb wenige Stunden später. Das Regiment wurde sofort aus dem Lager entfernt, und die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 30. December. Ein Telegramm der „Morning Post“ widerspricht dem Gerüchte, daß der Päpstliche Nuntius in Paris seine Pässe gefordert habe. Dasselbe Blatt prophezeit, daß Sardinien und Frankreich, in Bezug auf die Italienische Frage, gemeinsame Sache gegen Oesterreich machen werden.

London, 31. December. Der Pariser Correspondent der „Post“ telegraphirt: Zwischen den Cabinetten von Paris, Wien und Rom findet in diesem Augenblicke ein lebhafter Depeschenwechsel statt, der sich durch die Umstände leicht erklärt. Alles, was über die ungünstige Stimmung des Römischen Hofes gesagt wird, ist falsch. Monsignore Sacconi erwartet Weisungen.

London, 2. Januar. Die heutige „Times“ sagt, der Zusammentritt des Congresses sei zweifelhaft, weil sich einer Vereinbarung über die Grundlagen der Berathungen Schwierigkeiten entgegenstellten. England wäre darob gewiß herzlich froh.

London, 5. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige „Times“ sagt, England würde jeden Vertrag miß-

billigen, aus welchem die Verpflichtung zu gemeinschaftlicher Thätigkeit mit Frankreich, behufs Regelung der Italienischen Angelegenheiten, hervorginge.

Deutschland.

Berlin, 29. December. Im heutigen „St.-A.“ werden die beiden Häuser des Landtages auf den 12. k. M. durch eine Verordnung des Prinz-Regenten einberufen.

Berlin, 31. December. Es ist schon früher erwähnt worden, daß Preußen die norddeutschen Küstenstaaten zur Beschickung einer Conferenz in Berlin eingeladen hat, um sich über die wesentlichen Punkte eines gemeinsamen Vertheidigungssystems zu verständigen. Sämmtliche Uferstaaten haben, mit Ausnahme Hannovers, zugestimmt, die Conferenz wird aber durch das Zögern Hannovers nicht aufgehalten werden. Wie man versichert, wird die Conferenz über die Befestigung der Deutschen Seeküsten in der ersten Hälfte des Monats Januar 1860 hier zusammentreten.

Königsberg, 30. December. (St.-A.) Die Eisenbahn von hier bis an die Russische Grenze ist jetzt im Bau vollendet und es wird morgen von der Commission und den königlichen Sectionsbaumeistern eine Probefahrt auf der ganzen Strecke von hier nach Stallupönen veranstaltet werden. Die Rückfahrt von Stallupönen nach Königsberg wird Tages darauf stattfinden.

München, 27. December. Nach dem Beispiel der Göppinger Versammlung ist es, dem „Schw. M.“ zufolge, im Werke, auch in Baiern eine Zusammentkunft gleichgesinnter Männer zur Erörterung der Deutschen Frage zu veranlassen, deren Schwerpunkt, wie auch in Baiern nicht verkannt wird, in einer gemeinsamen Deutschen Volksvertretung liegt. So lange diese nicht wirksam werden kann, ist es den aufrichtigen Freunden Deutscher Einigung anheimgegeben, der Theilnahme des Deutschen Volkes an seinen gemeinsamen Angelegenheiten Ausdruck zu verschaffen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. December. Die Decembertälte in der Schweiz war ungewöhnlich; sie erreichte in Bern und Zürich 16 Grad, am 17. d. M. in Chaurdefonds 22, und in der Nacht auf den 21. sogar zu Genf 22 Grad, die niedrigste Temperatur des Jahrhunderts. Einige Passagiere auf den Postschlitten der Alpenpässe haben Hände oder Füße erfroren; einen Italiener auf dem Splügen brachte der Frost um's Leben.

Italien.

Aus Turin vom 24. December enthält die Pariser „Presse“ folgende Correspondenz, deren erster Theil noch vor dem Bekanntwerden der vielbesprochenen Broschüre (s. hinten den Artikel: „Papst, Congress und Frankreich“) geschrieben ist: „Seit ei-

nem Monate oder noch länger, nämlich seit dem Briefe des Kaisers an den König Victor Emanuel, ist Toscana voll von Leuten, welche eine Verständigung predigen auf Grund eines Mittelitalienischen Königreichs. Dasselbe soll aus den Legationen, aus Toscana, Massa und Carrara, vielleicht selbst aus ganz Modena bestehen und an den Großherzog Ferdinand IV. fallen, der für die Romagna einen Tribut an Rom zahlen würde. Diese Personen geben zu verstehen, daß der Herzog von Modena ganz beseitigt und die Herzogin von Parma durch Piemont für die Abtretung ihrer Besitzungen mit Geld entschädigt werden soll; sie deuten ferner an, daß der wiedereingesetzte Großherzog mit liberalen, mit wahrhaft Italienischen Gesinnungen in den Bund eintreten werde. Der heilige Vater würde das Vicariat dieses Fürsten für die Legationen zulassen. Oesterreich wäre auf dem Wege, von den zu entsetzenden Fürsten alle Zugeständnisse zu erlangen, und es wäre zu jedem Opfer bereit, um nur Piemonts Vergrößerung zu verhindern, die unvermeidlich scheint, wenn es darauf beharren wollte, drei oder vier getrennte Restaurationen fertig zu bringen. Diese Angaben mögen unvollständig, in einigen Einzelheiten unrichtig sein, aber in der Hauptsache liegen hier keine bloßen Muthmaßungen, sondern Nachrichten der Toscanischen Regierung vor, Nachrichten, an denen kein Zweifel sein kann. Außerdem stimmen sie mit dem Briefe des Kaisers, in welchem von einer „Vergrößerung Toscana's nach der „Restauration“ die Rede ist. Auch die „Gazetta di Venezia“ erkannte neulich in einer Wiener Correspondenz an, daß die Verhältnisse in Oberitalien Lösungen unvermeidlich machen, welche nicht ganz dem alten Rechte entsprechen. — Die Anhänger und Advocaten des obigen Planes spiegeln den Toscanern auch vor, Oesterreich sei nicht abgeneigt, aus dem Venetianischen ebenfalls ein Vicariat zu Gunsten des Großherzogs zu bilden. Somit würde dann, sagen sie, Italien bis an das Adriatische Meer frei sein. Aus allen diesen Anzeichen und dem sich erhaltenden Gerüchte von einem Einverständnis mit England in dieser Sache läßt sich schließen, daß die Bildung eines mittelitalienischen Königreichs die Hauptbasis der Congreß-Verhandlungen bilden und fast von allen Mächten unterstützt werden wird. Es erklärt sich nun auch Riccasoli's Verhalten; er glaubt, die Vereinigung Toscana's mit der Romagna und Modena würde die Ausführung des angeedeuteten Planes nur erleichtern, während die Erhaltung der Zerstückelung Mittelitaliens ein Hinderniß bilden würde.“ — Nach Empfang der Broschüre weist der Verfasser darauf hin, daß ihr Inhalt vortrefflich zu dem mittelitalienischen Plane stimme. Die Turiner „Opinione“ begnügt sich, die guten Seiten der

Schrift anzuerkennen, ohne auf diesen Hintergedanken näher einzugehen. Nach den Correspondenzen der „Presse“ aus Florenz, Modena, Parma und Bologna hat aber die Pariser Rundgebung dort überall einen gemischten Eindruck hervorgerufen, indem freilich die Losrennung der Romagna vom Kirchenstaate willkommen ist, man sich aber andererseits den Gegensatz gegen die Annexationsbestrebungen nicht verhehlt.

In Florenz erschien, wie der „Nord“ berichtet — ob durch Zufall oder Berechnung, ist nicht zu entscheiden — an demselben Tage mit der Französischen Schrift im Buchhandel eine Broschüre: „Betrachtungen über die weltliche Macht der Päpste“, von dem Florentinischen Advocaten Georgini, der fast genau zu denselben Schlussfolgerungen und Vorschlägen gelangte. Am Tage vorher erschien in Florenz eine Flugchrift von Alberi: „Die napoleonische Politik und die der Toscanischen Regierung“, worin für die Schöpfung eines Etrurischen Königreichs gekämpft, heftig gegen Ratazzi's unionistische Pläne zu Felde gezogen und der Papst beschworen wird, den Romagnolen zu gestatten, sich dem neuen mittelitalienischen Königreiche anzuschließen. Andererseits werden in Toscana, den Herzogthümern und der Romagna Monstrepetitionen für die Annexion vorbereitet, und man glaubt, daß auch durch die National-Versammlungen eine neue große Rundgebung in diesem Sinne erfolgen wird.

Nach der „Desterr. Corresp.“ erließ Farini von Modena aus Strafbestimmungen gegen diejenigen Priester, welche ihr Amt zu Aufreizungen gegen die bestehenden Gewalten mißbrauchen würden. General Fanti hat einen Tagesbefehl erlassen, wodurch die Errichtung eines einzigen Kriegsministeriums für Parma, Modena und die Romagna angekündigt wird. Oberst Fontana steht an der Spitze desselben; die Militair-Administration leitet Oberst P. Boccolari; Sectionschef für das Material, Genie und Artillerie ist Oberst-Lieutenant F. Torre. — Nach einer Pariser Depesche aus Modena vom 28. December wurde die Kaiserliche Broschüre namentlich in der Romagna massenhaft verbreitet und überall mit Begeisterung aufgenommen.

Umbrien und die Marken werden in den neuesten Briefen aus Rom, die man in Marseille erhielt, als „stark bearbeitet“ und Besorgniß erweckend bezeichnet. — Nachrichten aus Neapel besagen, daß der König dem Polizeidirector Maniscalca, welcher bekanntlich in Palermo einen Dolchstich erhalten hatte, einen Orden und ein Geschenk hat zugehen lassen. Am 15. December soll Macolino, Präsident des Gerichtshofes in Messina, erschossen worden und der Mörder entflohen sein.

S p a n i e n.

Madrid, 29. December. Das amtliche Blatt

veröffentlicht ein ausführliches Bulletin über das Gefecht vom 17. d. M. Correspondenzen aus dem Lager melden, daß die Cholera vollständig verschwunden sei und der Marsch des Heeres auf Tetuan demnächst bevorstehe. — Gestern hat das Geschwader Algésiras verlassen; seine Bestimmung ist unbekannt. Dem „Journal des Débats“ wird geschrieben: Der Krieg, welcher erst mit solcher Begeisterung aufgenommen wurde, ist unpopulair geworden und die Lage des Ministeriums so bedenklich, daß es viel Mühe haben wird, sich zu halten, wenn es vor Eröffnung der nächsten Session der Cortes nicht solche Vortheile über die Mauren errungen hat, daß der Sultan von Marokko um Frieden bitten und die Bedingungen, die Spaniens Ehre ihm auferlegen, annehmen muß.“

Madrid, 30. December. (Tel. Dep.) Gestern hat das Spanische Geschwader die Forts in die Luft gesprengt, welche die Mündung des Flusses von Tetuan vertheidigten. Die Truppen sind völlig im Stande, ihre Operationen fortzusetzen. Zwei Volksstämme haben sich, da sie keine Lust hatten, den Krieg fortzusetzen, in ihre heimatlichen Berge zurückgezogen.

Madrid, 2. Januar. (Nat.-Z.) Gestern rückten die Spanier bis Castillegos vor. General Prim ersocht einen Sieg über die Mauren auf ihrer ganzen Linie. Der Verlust der Letzteren beträgt 1500 Mann, die Spanier verloren 5- bis 600 Mann.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, 28. December. (Pr. Z.) In den letzten Tagen fand man an den Straßenmauern Amsterdams einen Aufruf an das Volk, sich in Masse an den König zu wenden und denselben mit Nachdruck um die Ausführung der Durchstechung des schmalsten Theiles von Holland zu ersuchen, da allein hierdurch die Stadt vor einem sicheren Untergange gerettet werden könne. Der aufrührerische Ton und die ungesekliche Art der Verbreitung dieses Placats haben allgemein mißfallen, und die Behörde veranlaßt, die strengste Untersuchung nach den Urhebern und Verbreitern desselben anzustellen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 16. December. (St.-A.) Kabuli Efendi der jüngst auf der Insel Kreta Frieden gestiftet hat, ist zum Mufteschar, d. h. politischen Director im Ministerium des Auswärtigen, ernannt worden. Mehemet Kyprißli Pascha hat es durchgesetzt, daß etwa 600 überflüssige Beamte, die sich bis jetzt noch durch Günst und Intrigue zu behaupten gewußt, mit einer ihrer persönlichen Bedeutung angemessenen Pension verabschiedet worden sind. Ferner sind zehn General-Gouverneure entlassen und durch einfache Kaimakams ersetzt worden, die kaum das Fünftel des Gehal-

tes bekommen, das jene erhielten. Emin Bey ist nach Tunis abgegangen, um dem dortigen Bey die Investitur zu bringen. Der Tunefische Marine-Minister, Haireddin-Pascha, bleibt hier, um die Frage wegen des Tributs mit der hohen Pforte zu ordnen. — Alle Beamtengehälter von monatlich über 5000 Piaster sind um 20 pSt. verkürzt worden, doch bezieht sich der Abzug nur auf die Summe, welche 5000 übersteigt. Der Staat erspart dadurch monatlich beinahe drei Millionen. — Derwisch Pascha hat Befehl erhalten, auf seinen Gesandtschafts-Posten nach St. Petersburg abzugehen. Er soll J. M. der Kaiserin von Rußland ein Brillanten-Halsband und ein kostbares Armband als Geschenk des Sultans überbringen. — Die Regierung hat 600,000 Pfd. St. ihrer Londoner Anleihe (ca. 80 Millionen Piaster) verkauft, um einen gleichen Betrag Papiergeld einziehen zu können. In Folge dessen sind die Wechsel auf Europa bedeutend heruntergegangen, und die Staatspapiere sind im Credit gestiegen.

Aus Konstantinopel, 21. December, wird von Marseille am 30. December telegraphirt: „Die Note der Pforte über den Isthmus von Suez ist noch nicht abgegangen, die fünf Gesandten bringen auf die Abfertigung. Der Artikel des „Russischen Invaliden“, der andeutet, daß die Suezfrage vor den Congreß kommen solle, hat großes Aufsehen gemacht. Der Vorsitzende des Handelsgerichts ist wegen Unterschleifs verhaftet, der Handels-Minister abgesetzt und das Portefeuille Ethem Pascha übergeben worden. Die Tunefische Gesandtschaft ist sehr befriedigt wieder heimgereist.“

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 16. December. (St.-A.) Am 13. d. M., dem 25. Jahrestag der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto in Athen, hat die hiesige Municipalität in außerordentlicher Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Marmorstatue, den Monarchen vorstellend, auf dem Otto-Platz zu errichten. Der König hat seine Zustimmung hierzu mit dem Bemerkten gegeben, daß er in dieser Weise wenigstens in effigie immer in Mitten seiner geliebten Athener bleiben werde.

A s i e n.

Hongkong, 15. November. Es heißt, daß die Amerikaner zwischen China und den beiden mit demselben im Streite liegenden Europäischen Mächten zu vermitteln suchen wollen. Wenigstens weiß man, daß der Amerikanische Gesandte, Herr Ward, am 2. d. M. von Schanghai abgegangen ist, um mit dem General-Gouverneur von Kiangsu eine Zusammenkunft zu haben. Liang hat den Obersten Marshall und Herrn McLane empfangen und die Chinesen glauben, daß Ho von dem Kaiser instruiert ist, die Amerikaner, wenn möglich, dahin zu bewegen, daß sie ein Arrangement mit Frank-

reich und England herbeizuführen suchen. Andererseits macht sich aber die Kaiserliche Regierung durch Sammlung ihrer schwachen Wehrkräfte auf die Fortsetzung des Krieges gefaßt. Ergreifen die fremden Mächte energische Maßregeln, so könnte in Peking großes Unheil entstehen, da die Reisvorräthe gering und daher die Reispreise sehr hoch sind.

In Manila ist der neue Französische Admiral, der das Commando des Expeditions-Corps in Cochinchina übernehmen soll, angelangt; inzwischen aber sind die Operationen völlig unterbrochen.

Papst, Congreß und Frankreich.

Die Köln. Z. bringt in einer ihrer neuesten Nummern die Uebersetzung einer Pariser Flugschrift: »Le Pape et le Congrès«, als deren Verfasser der Vicomte von Lagueronniere genannt wird (nach Anderen der Abbé Coeur), die aber jedenfalls die Ansichten Louis Napoleon's über die Stellung des Papstes und den Congreß ausspricht. Die Schrift ist in zwölf Abschnitte getheilt. Im ersten wird versichert, daß der Verfasser die Frage als eifriger Katholik untersuchen werde, dann heißt es:

„Wir hegen den aufrichtigen Glauben, daß es nicht unmöglich ist, dem Papste sein Erbgut zu erhalten, ohne daß man der Bevölkerung mit Gewalt eine Autorität auferlegt, die im Namen Gottes herrscht. Ließe sich dieses vereinbaren, so wäre es ein großer Triumph für Politik und Kirche.“

Im zweiten Abschnitt wird die Frage, ob die weltliche Gewalt dem Papste zur Ausübung seiner geistlichen Macht nothwendig — bejaht.

„Vom politischen Standpunkte aus ist es nothwendig, daß das Oberhaupt von 200 Millionen Katholiken Niemandem angehöre, keiner Macht untergeordnet sei, und daß die erhabene Hand, welche die Seelen regiert, durch keine Abhängigkeit gebunden, sich über alle menschlichen Leidenenschaften erheben könne. Wäre der Papst kein unabhängiger Souverain, so wäre er Franzose, Oesterreicher, Spanier oder Italiener, und der Charakter seiner Nationalität würde ihm den Charakter seiner universellen geistlichen Oberherrschaft entziehen. In Paris, Wien oder Madrid wäre der Päpstliche Stuhl nur die Stütze eines Thrones.“

Im dritten Abschnitt nun wird die Frage aufgeworfen: „Wie kann das Oberhaupt der Kirche, der Keger excommunicirt, das Staats-Oberhaupt sein, das die Gewissensfreiheit schützt“, das möchte allerdings für die Franzosen der Kernpunkt sein. — Louis Napoleon beantwortet diese Frage also:

„Suchte man die Lösung dieser Aufgabe in den gebräuchlichen Regierungsformen der Völker, so würde man sie nicht finden. Es giebt in der ganzen Welt keine Verfassung, welche so verschiedenen

Anforderungen Genüge leistete. Weder durch die Monarchie, noch durch die Republik, weder durch den Despotismus noch durch die Freiheit kann dieses Ziel erreicht werden. Die Gewalt des Papstes kann nur eine väterliche Gewalt sein; sie muß mehr der Familie als der des Staates gleichen. Deshalb ist es nicht allein nicht nöthig, daß sein Gebiet sehr ausgedehnt sei, sondern wir halten es sogar für wesentlich, daß es beschränkt (restreint) sei. Je kleiner das Gebiet ist, desto größer wird der Souverain sein (plus le territoire est petit, plus le souverain sera grand)!“

Jedenfalls ist die Phrase außerordentlich glücklich gefunden. Danach wird ausgeführt, daß die Herrschaft des Papstes, wie sie jetzt sei, nur durch Französische oder Oesterreichische Bonapette zu halten wäre. — An die Spitze des vierten Abschnittes stellt der Verfasser nun als Ergebnis seiner bisherigen Untersuchung den Satz: Die weltliche Macht des Papstes ist nothwendig und legitim, aber sie ist mit einem einigermaßen ausgedehnten Staatsgebiet unvereinbar. Der Schluß des Abschnittes lautet wörtlich:

„Daraus ergibt sich, unserer Ansicht nach, ganz natürlicher Weise, daß die Frage nicht die sein kann, ob der Papst mehr oder weniger Unterthanen und ein größeres oder kleineres Gebiet besitze. Er muß davon so viel besitzen, daß er selber nicht abhängig werden und in der Reihe der weltlichen Herrscher auftreten kann. Diese weltliche Herrschaft soll ihn aber nicht dazu verpflichten, eine politische Rolle zu spielen; denn weit entfernt, darin eine Bürgschaft für seine Unabhängigkeit zu finden, würde der Papst nur einen Zustand der Knechtschaft (servitude) für sich und eine Nothwendigkeit der Knechtung (asservissement) für sein Volk finden. — Man kann annehmen, daß sich in Europa ein kleiner Fleck Landes (petit coin de terre) befinde, dem die Leidenenschaften und Interessen der andern Völker vorenthalten (séquestré) seien und der sich ausschließlich der Ehre Gottes geweiht habe. In diesem Fleck, der durch die größten historischen Erinnerungen verherrlicht ist, hat der Mittelpunkt der katholischen Einheit die Hauptstadt der Welt ersetzt. Rom, das ehemals alle Größe der heidnischen Jahrhunderte in sich faßte, hat ein ausnahmeweises Geschick. Indem es seine politische Herrschaft verlor, erwarb es eine noch erhabeneren Herrschaft geistlicher Natur, und es heißt die ewige Stadt. Die Religion, die Erinnerungen, die Künste bilden auch eine Nationalität. Die, welche in Rom unter der Autorität des Kirchen-Oberhauptes leben, sind allerdings besonderen Bedingungen der socialen und staatsbürgerlichen Existenz unterzogen; aber wenn sie nicht mehr die Glieder eines großen Vaterlandes sind, so sind sie dafür die Bürger einer glorreichen

Stadt, deren Einfluß sich überall hin erstreckt, wo der Glaube sich erhält und verbreitet. — Rom gehört also dem Oberhaupte der Kirche. Entzöge es sich dieser hohen Macht (*pouvoir auguste*), so würde es unmittelbar seinen Zauber (*prestige*) schwinden sehen. Mit einer parlamentarischen Tribüne, mit Rednern, mit Schriftstellern, einer weltlichen Regierung und einem weltlichen Herrscher im Vatican wäre es nur noch eine Stadt. Die Freiheit würde es seines Erbthes berauben (*la liberté la déshériterait*). Nachdem es allen Völkern Gesetze vorgeschrieben, kann es nur durch die Herrschaft über die Seelen seine Größe bewahren. Der Römische Senat hat einen seiner würdigen Ersatz (*compensation*) nur durch den Vatican.“

Im fünften Abschnitt wird versichert, daß nichts einfacher, legitimer und wesentlicher sei als ein Papst, der in Rom thront und ein beschränktes Gebiet besitzt. 2c. Von dem Volke, das demnach dem Papste als Souverain gehorcht, heißt es:

„Im Ganzen wird es in Europa ein Volk geben, das an seiner Spitze weniger einen König als einen Vater haben wird und dessen Rechte mehr durch das Herz seines Fürsten als durch die Autorität der Gesetze und Anstalten gesichert sein werden. Dieses Volk wird keine National-Vertretung, keine Armee, keine Presse, keine Richter haben. Sein ganzes öffentliches Leben wird in seinem Gemeinwesen aufgehen. Außerhalb dieses engen Kreises wird es keine andere Zuflucht finden, als die Beschaulichkeit, die Künste, den Cultus der Ruinen und das Gebet. Es wird für immer jenem edlen Theile von Thätigkeit zu entsagen haben, welcher in allen Ländern der Stachel der Vaterlandsliebe und die gesetzmäßige Ausübung der Geistesfähigkeiten oder der Charakter-Überlegenheit ist. Unter der Regierung des heiligen Vaters wird man weder den Ruhm des Soldaten, noch jenen des Redners oder Staatsmannes anstreben können. Es wird eine Regierung der Ruhe und der Sammlung sein, eine Art von Dasis, welche die Leidenschaften und die Interessen der Politik nicht erreichen können und welche nur die sanften und ruhigen Aussichten der geistlichen Welt in Anspruch nehmen wird.“

Im sechsten Abschnitt wird nun recapitulirt, wie folgt:

„Nothwendigkeit, die zeitliche Gewalt des Papstes aufrecht zu erhalten; Nothwendigkeit, ihn möglichst von aller Verantwortlichkeit zu befreien, welche anderen Regierungen obliegen, und das Kirchenoberhaupt in eine Sphäre zu versetzen, wo seine geistliche Autorität durch seine politische weder beengt noch gefährdet werden könne; Nothwendigkeit, sein Gebiet zu verengern, statt zu erweitern, damit alles das erreicht werden könne, und die Zahl seiner

Unterthanen vielmehr zu vermindern, als sie zu vermehren; Nothwendigkeit, die auf diese Weise der Vortheile des politischen Lebens beraubte Bevölkerung dieses Staates durch eine schirmende, väterliche, haushälterische Verwaltung schadlos zu halten.“

Daran schließt sich dann die Frage: Soll man dem Papste die Romagna zurückgeben? Dieselbe wird im siebenten Abschnitt dahin beantwortet, daß die Romagna eine vollkommen legitime Besizung des Papstes, die Erhebung der Bewohner eine Empörung u. s. w. und der Papst kraft der Verträge berechtigt, sie zurückzufordern; dann aber heißt es:

„Ist diese Rückforderung aber auch im Interesse des Papstthums und der Religion? Hier schwankt das Gewissen, und dessen Gefühl trennt sich von der strengen Deutung des gesetzlichen Rechtes. Die Romagna ist eine legitime Besizung des heiligen Stuhles, aber ist sie auch eine nothwendige Ausdeutung seiner zeitlichen Gewalt? Bringt sie ihm eine Bedingung von Macht und Sicherheit? Wenn dem so ist, dann wäre kein Zweifel mehr vorhanden, die Frage wäre für alle Katholiken entschieden. Was uns betrifft, so glauben wir nicht, daß die Lostrennung der Romagna eine Verringerung für die zeitliche Gewalt des Papstes ist. Sein Gebiet ist in Wahrheit verkleinert; aber seine politische Gewalt wird nicht geschwächt, indem sie sich von einem Widerstande befreit, welcher sie lähmt; sie wird moralisch gestärkt.“

Im achten Abschnitt wird ausgeführt, daß der Papst nur durch fremde Intervention die Romagna zurückerhalten könne, Frankreich aber dürfe nicht interveniren, denn das sei gerade in Italien zu liberaler Politik verpflichtet. Im neunten Abschnitt wird dargelegt, daß Frankreich auch eine Oesterreichische Intervention nicht dulden dürfe; im zehnten, daß Neapel nicht interveniren könne. Der Schluß, zu dem der Verfasser im elften Abschnitt dann kommt, lautet wörtlich:

„Nur eine einzige Intervention ist regelrecht, wirksam und rechtmäßig: das ist die Intervention des gesammten Europa, das auf einem Congresse über alle Fragen entscheidet, welche Umgestaltung der Territorien und Revision der Verträge betreffen. Die Competenz eines Europäischen Congresses wird durch die Principien selbst des internationalen Rechtes festgestellt. Für die Gesetze, welche die Völker untereinander, wie für die, welche die Bürger einer und derselben Nation verpflichten, bildet die feierliche Anerkennung (*consécration*) des öffentlichen Interesses und der allgemeinen Zustimmung das conventionelle Recht. Die Praxis stimmt hierin mit der Theorie überein, und wir sehen in der Geschichte, daß die Königreiche der

Reihe nach sich durch Verträge gebildet, vergrößert, verändert und umgestaltet haben. Die Verträge von 1815 haben die politische Existenz Italiens und seine Territorial-Eintheilung festgesetzt. Das Abtreten der Lombardei an Frankreich und deren Uebertragung an Sardinien war ein besonderer Willens-Akt von Oesterreich, der in nichts die Organisation der unabhängigen Staaten Italiens, wie sie auf dem Wiener Congresse geschaffen wurden, beeinträchtigte. Um die Grenzen dieser Staaten abzuändern, mußte man sich an dieselbe Jurisdiction wenden, welche diese Grenzen festgestellt hat, d. h. an alle Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben. Dies geschah in dem dem Art. 19 des Züricher Vertrags beigefügten Vorbehalt, und dieser Vorbehalt hatte zur unmittelbaren Folge die Einberufung des Congresses, dessen Zusammenkunft auf den 5. Januar festgesetzt ist. Der Pariser Congreß hat alle Macht, das zu ändern, was der Wiener Congreß geschaffen hat. Das 1815 in Wien versammelte Europa gab die Romagna dem Papste. Das 1860 in Paris versammelte Europa kann darüber anders entscheiden. Und dabei übersehe man nicht, daß jetzt eine Entscheidung, welche der von 1815 entgegengesetzt wäre, nicht denselben Charakter, wie die frühere hätte. 1815 verfügte man über die Romagna; wenn man sie dagegen 1860 dem Papste nicht zurückgibt, so registrirt man einfach eine vollzogene Thatfache. Die Competenz des Congresses kann also nicht geläugnet werden; denn wollte man dieselbe heute bestreiten, so müßte man consequenter Weise erklären, daß der Wiener Congreß, der zum großen Theile aus schismatischen Großmächten bestand, nicht das Recht hatte, zu Gunsten des Papstes über die Marken und die Romagna zu verfügen. Vielleicht sagt man, das Päpstliche Gebiet sei untheilbar. Dies ist ein durch die Geschichte widerlegter Irrthum. Es giebt kein Territorium, das mehr Veränderungen und Ungewisheiten ausgesetzt war, als das Erbgut von Sanct Peter. Die Romagna, welche dem Papste Stephan II. von Pipin gegeben worden, die später an das Reich zurückfiel und der Fankapsel rivalisirender Ansprüche war, kam erst unter Ludwig XII. wieder an den Päpstlichen Stuhl zurück. So war es auch mit den Marken, die nach vielen Kämpfen erst durch Ludwig Gonzaga den Römischen Staaten beigefügt wurden. Endlich unterzeichnete 1796 ein Papst, Pius VI., zu Tolentino einen Vertrag, in dem er für ewige Zeiten, für sich und seine Nachfolger, das Gebiet von Bologna, Ferrara und die Romagna an Frankreich abtrat. Er verzichtete gleichfalls auf die Rechte, die er auf Stadt und Gebiet von Avignon und auf die Grafschaft Venaissin haben konnte, die heutzutage das Vaucluse-Departement bilden. In der Wirklichkeit

hatte Avignon 1791 sich bereits gegen den Päpstlichen Legaten empört und verlangt, Frankreich einverleibt zu werden. Ein Act der constituirenden Versammlung bestätigt diese Einverleibung, die erst in dem Vertrage von Tolentino von dem Papste anerkannt wurde. Entweder ist also das Gebiet der Kirche, wie es gewisse Personen behaupten, das unveräußerliche und untheilbare Erbgut der Kirche, an das man nicht rühren darf, und in diesem Falle muß man dem Papste die Souverainetät über das Vaucluse-Departement zurückerstatten; oder dieses Gebiet ist, wie alle anderen, Veränderungen unterworfen. Dann aber ist frommen, aber unabhängigen Geistern wohl gestattet, die größere oder geringere Ausdehnung dieser Veränderungen zu discutiren. Man weiß, daß nichts einen Papst verpflichtet, nachzugeben, und gerade der stärksten Gewalt gegenüber ist seine Schwäche, wenn sie das gute Recht zum Schilde hat, unüberwindlich. Das Gebiet des Kirchenstaates ist also so wenig untheilbar, als der Umfang dieses Gebietes unveränderlich ist. Wie alle Besitzthümer, unterliegt auch dieses dem Einflusse der Ereignisse: es vergrößert und verkleinert sich, je nachdem seine Interessen oder die allgemeinen Nothwendigkeiten der Politik diese Vergrößerung oder Verkleinerung nach sich ziehen. In dieser Beziehung ist nichts absolut. Einzig die geistliche Autorität des Papstes ist unwandelbar, wie die Wahrheiten, die sie vertritt, und die Dogmen, die sie lehrt. Was die durch ein höheres Princip an diese geistliche Autorität geknüpfte weltliche betrifft, so ist sie nothwendiger Weise allen Bedingungen der menschlichen Dinge unterworfen. Es hieße die göttliche Macht herabsetzen, wollte man vergöttern, was nur menschlich ist, und einem ewigen Charakter Einrichtungen beilegen, die wie die Zufälle, wie die Umgestaltungen und die Fortschritte der Gesellschaft beweglich und veränderlich sind.“

Aus dem zwölften und letzten Abschnitte geben wir endlich die folgende Stelle:

Zwei extreme Parteien stehen sich gegenüber: die eine, welche dem Papste Alles wegnehmen, die andere, welche ihm Alles zurückgeben möchte. Es sind dies, nach unserer Ansicht, zwei gleich sehr unzulässige Unterstellungen, die beide, obgleich radical einander entgegengesetzt, das gleiche Resultat für das Papstthum haben würden. Wir glauben, daß etwas Anderes geschehen kann. Zuerst wünschten wir, der Congreß möge, als wesentliches Princip der Europäischen Ordnung, die Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Papstes anerkennen. Das ist, für uns, der Hauptpunkt. Das Princip scheint uns mehr Werth zu haben, als der mehr oder weniger ausgedehnte Besitz, der eine natürliche Folge dieses Principes ist. Was diesen Besitz selbst

anbelangt, so ist die Stadt Rom beinahe von ausschließlicher Wichtigkeit. Das Uebrige ist nur secundärer Natur. Die Stadt Rom und das Erbgut von St. Peter müssen dem Priester-Fürsten (Souverain Pontife) durch die Großmächte mit einem beträchtlichen Einkommen garantirt werden, das die katholischen Staaten dem Oberhaupte der Kirche als Tribut der Ehrfurcht und des Schutzes entrichten (tribut de respect et de protection). Es muß eine aus dem Kern des Bundesheeres genommene Italienische Miliz die Ruhe und die Unverletzlichkeit des Päpstlichen Stuhles sicher stellen. Eine möglichst entwickelte Gemeinde-Verwaltung muß die Päpstliche Regierung aller administrativen Details überheben, und denen einen Theil an dem öffentlichen Localleben einräumen, die des allgemeinen politischen Lebens entbehren. Endlich muß jede Verwickelung, jeder Kriess- und Revolutionsgedanke für immer von dem Päpstlichen Gebiete fern gehalten werden, damit man sagen könne: „Da, wo der Statthalter Christi herrscht, da herrschen Eintracht, Wohlfahrt und Friede.“

Die katholische Christenheit weiß jezt, was ihr Oberhaupt von dem Herrscher der Franzosen zu erwarten hat; sie hat nun ihre Stellung dazu zu nehmen. Dankenswerth ist es jedenfalls, daß man endlich wenigstens einen Zipfel der Französischen Absichten in Italien zu sehen bekommt.

(Dörptsche Btg.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor A. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Folge eines desfallsigen Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. December 1859 sub № 11,117, werden alle diejenigen Personen, welche in dem Neurussischen Gebiete durch den Krieg von 1853 bis 1856 Verluste erlitten und um Ausreichung von Unterstützungen nachgesucht haben, hiermit aufgefordert, sich wegen Empfang derselben an die Comité's derjenigen Vertlichkeiten zu wenden, wo ihre Verluste stattgefunden.

Pernau, Polizeigericht, den 31. Decbr. 1859.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. F. Specht.

№ 1319. E. v. d. Borg, Secr. 3

Ein gutes, zu Solopiecen sich schön eignendes **Violoncello**, das von Jacob Steiner in Cremona im Jahre 1752 angefertigt worden, ist käuflich zu haben. — Wo? erfährt man in der Redaction dieses Wochenblattes. 1

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortsetzen werde. — Indem ich ein resp. Publicum um geneigtes Vertrauen bitte, empfehle ich die beste Ausführung aller Aufträge unter Zusicherung billiger Preise.

Carol. Rosenfeldt,
Schneidermeisters-Wittwe. 3

Gesuch.

Es werden alle Diejenigen aufgefordert, welche gesonnen sein sollten, im Frühjahr beim offenen Wasser bis zum Septbr. d. J., die Lieferung von ein- bis achthundert Cubikfaden Feldsteine von 5 bis 7 Zoll im Durchmesser nach Riga zu übernehmen. Die etwanigen Reflectanten belieben ihre Bedingungen brieflich bei J. F. Renaud in Riga aufgeben zu wollen. 3



Das in der Vorstadt, in der Nähe des Zimmermannschen Gartens belegene Färber Schüler'sche Grundstück nebst Wohngebäude ist zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen vom 6. Januar a. c. ab in genanntem Hause bei mir melden.

Alex. Schüler. 3

Vom 25. Decbr. 1859 bis zum 1. Jan. 1860.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Glabe. — St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Ferdinand Friedrich Toomschmidt. — Mathilde Amalie Willebert. — Christine Lagus. — Alexander Reitmelt. — Wilhelm Treumann. — Anna Catharina Alt. — Johann Firre.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Nicolai Ehrenstreit, alt 4 Jahr 6 M. — Johann Reinhold Martens, alt 64 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Fritz Retsep, alt 65 Jahr. — Gustav Diesfeldt, alt 17 Jahr. — Lisa Zwerfson, alt 6 Mon. — Martha Caroline Norrenberg, alt 11 1/2 Monat.

Bernau'sches Wochenblatt.

Das Bernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Bernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Bernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 2.

Sonnabend, den 9. Januar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 23. December. Am Sonntag ist der Feldmarschall Fürst Barjatsky in St. Petersburg angekommen. Der Fürst verließ um 8 Uhr Morgens den Extrazug, der ihn von Moskau hierher gebracht hatte. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem General-Adjutanten, Grafen Alexander Adlerberg, empfangen, der sich an der Spitze des Eigenen Convoi's Sr. Majestät befand, das wie bekannt, aus Reitern verschiedener Stämme der Kaukasischen Bergbewohner besteht. Der Feldmarschall begab sich direct in das Winterpalais, wo Se. Majestät für denselben die Gemächer hatte in Bereitschaft setzen lassen, die ehemals von Sr. K. H. dem Großfürsten Nikolai bewohnt wurden. Eine Ehrenwache wurde bei der Gesandten-Anfahrt unter dem Commando des General-Adjutanten Plautin, Chefs des Garde-Corps, aufgestellt und erwies dem Fürsten, der unverzüglich von dem Kaiser empfangen wurde, die militairischen Ehrenbezeugungen. Um 1 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Feldmarschall Barjatsky zur Parade. Nachdem sie die Reihen der Truppen durchschritten hatten, übernahm Se. Majestät Selbst das Commando derselben und ließ sie vor dem Feldmarschall das Gewehr präsentiren, den sie mit einem feurigen Hurrah begrüßten. Der Fürst, der hiervon sichtbar gerührt war, verneigte sich vor Sr. Majestät, der Seine Arme ausbreitete und ihn mit Herzlichkeit küßte.

Das „Journal für Actionaire“ meldet, daß der Baron von Stieglitz aus dem Auslande zurückgekehrt ist und am vergangenen Mittwoch die St. Petersburger Börse besucht hat; die hiesige Kaufmannschaft bereitet ihm eine Dankadresse vor. Dasselbe Blatt theilt mit, daß man in kurzer Zeit ein Mitglied der Familie Rothschild in St. Petersburg erwartet.

Die auf den 26. December anberaumte Abreise des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakow, ist noch auf einige Zeit verschoben.

Riga. Der Reichsrath hat im Departement der Dekonomie am 15. September und in einer Plenar-Sigung am 19. October 1859, nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers der inneren Angelegenheiten in der Sache über das Bierbrauen in der Stadt Riga, folgendes Gutachten abgegeben: Diese Vorstellung zu bestätigen und in Folge dessen als Vervollständigung der unterliegenden Paragraphen der Statuten für die Getränke-Accise-Steuer und des Smods der örtlichen Verordnungen der Ostseeprovinzen festzustellen: das Recht Bier zu brauen und Bierbrauereien in der Stadt Riga und dessen Vorstädten zu unterhalten, wird Allen gestattet, welche es wünschen, auf den in dem Handels- und Industrie-Reglement ausgelegten Grundlagen (Smod der Gesetze, Bd. XI). Auf denselben Grundlagen wird der heutzutage bestehenden Rigaschen Bierbrauer-Compagnie gestattet, das Bierbrauen ohne alle ausschließliche Rechte fortzusetzen; wobei alle zum Vortheile der Com-

pagnie verpflichtenden Abgaben abgeschafft werden, ohne ihr jedoch zu verbieten, freiwillige Darbringungen von ihren Mitgliedern anzunehmen und aus denselben den Wittwen und Waisen der Mitglieder der Compagnie Hilfe darzubringen. — Se. Maj. der Kaiser haben vorstehendes Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht und auszuführen befohlen.

Kaluga, 19. December. Die hiesige „Gouv.-Ztg.“ schreibt: „Die letzten Petersburger Zeitungen theilten uns die freudige Nachricht von dem feierlichen Eintritt aller Abadschen-Stämme auf dem rechten Flügel der Kaukasischen Linie, die sich unter der Leitung eines von Schamil's Naiben, Mahomet Amin, befanden, in die Unterthänigkeit Rußlands mit. Der bei unserem gefangenen Gaste befindliche Stabs-Capitain Ranowski machte den ehemaligen Imam der Tschetschna und des Daghestan damit bekannt. Mit steigender Aufmerksamkeit hörte Schamil der ihm nach und nach verdolmetschten Erzählung zu, von Zeit zu Zeit mit leiser Stimme die Worte: „Allah-ga-schükür“ (Gott sei Dank!) ausprechend. Endlich, als ihm die Neuigkeit vollständig mitgetheilt worden, sagte er nochmals: „Allah-ga-schükür“, und fügte darauf hinzu: „Jetzt wird kein Menschenblut mehr fließen; Dank dafür Mahomet Amin.“ Hierauf vermehrte Schamil seine üblichen neun Salbungen noch extra durch eine zehnte. Für uns, Kaluga's Einwohner, ist ein solcher Ausdruck des Mitgefühls von Seiten des Imams für unsere allgemeine Freude um so angenehmer, weil die Erkenntniß der Vortheile der Civilisation, welche in ihm durch die Mannigfaltigkeit und Großartigkeit des St. Petersburger Lebens geweckt worden, mehr und mehr bei ihm hier sich entwickelt inmitten unserer Gesellschaft, zu der er, wie das aus Allem zu merken, die aufrichtigste Zuneigung nährt.“ (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 3. Januar. Die Rheeder, Kaufleute u. s. w. von Bordeaux haben einen Beschluß im Sinne des Bremer Seerechts-Congresses angenommen.

Paris, 8. Januar. Bestimmtem Vernehmen nach hat der Minister des Innern, Herr Vil-

lault, an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, die von der clericalen Partei angeregte Agitation mit aller Energie zu bekämpfen. In diesem ministeriellen Erlasse wird die Unterordnung der Kirche unter den Staat stark betont, und ausgeführt, daß dies Princip unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachdrücklich aufrechterhalten werden müsse.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Jan. Auf dem Canal hat es in den letzten Tagen böses Wetter gegeben, das manchem schmucken Fahrzeug Unheil brachte. Es liegt eine ziemlich lange Liste von Schiffbrüchen vor, doch scheinen die betreffenden Mannschaften in den meisten Fällen gerettet worden zu sein. Die kostbarste Ladung, die zu Grunde ging, war die der 318 Tonnen haltenden Barke „Henry Pottinger“, die mit Silbererz, Wolle und Chinarinde im Werthe von Pfd. St. 40,000 aus Caldera heimkehrte und nicht weit von der Küste auf eine Bank von Flugsand auffuhr, die das Schiff beinahe rettungslos verschlungen hat. Gleiches Schicksal hatte, nicht weit von derselben Stelle, das mit reicher Baumwollfracht heimkehrende Schiff „Britannia“ von 2000 Tonnen. In beiden Fällen wurde die Mannschaft glücklich an's Land gebracht.

London, 7. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige „Morning-Post“ hält den Zusammentritt des Congresses für unwahrscheinlich und sagt, obgleich Frankreich keinen Vertrag angeboten habe und daher kein schriftlicher Vertrag existire, so werde England dessenungeachtet Italien moralisch unterstützen. „Morning-Post“ schlägt als Lösung vor, daß weder eine Oesterreichische noch eine Französische Intervention in Centralitalien gestattet werde und daß die Italiener unabhängig bleiben sollen, um sich zu constituiren.

In Irland wird gegenwärtig eine Adresse des Landadels an Lord Palmerston zu Gunsten des Papstes vorbereitet. Schon ist sie von mehreren angesehenen katholischen Lords, von 8 Unterhausmitgliedern, 15 Marquis, 4 Baronets und mehreren begüterten Kaufleuten unterzeichnet.

London, 9. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige „Morn.-Post“ sagt, daß der Papst in einem Schreiben an den Kaiser Napoleon die Collectiv-Anerkennung des Päpstlichen Gebiets nach den

Verträgen von 1815 als Bedingung zur Beschickung des Congresses gestellt habe. Die Antwort des Kaisers, die am verwichenen Freitag in Rom angekommen sei, verweigere die Annahme dieser Forderung.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 10. Januar. Der heutige „St.-A.“ publicirt eine Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 9. Januar d. J., betreffend die Eröffnung des auf den 12. d. M. einberufenen Landtages.

Berlin, 11. Januar. Die Conferenz der Rüstestaaten wurde, wie den „S. N.“ telegraphisch von hier mitgetheilt wird, am 9. eröffnet. General von Moltke präsidirte. Der von Preußen ausgearbeitete Vertheidigungsplan sollte gestern oder heute der Conferenz vorgelegt werden.

Berlin, 13. Januar. (St.-A.) Der Prinz-Regent hat gestern in Person die Session des Landtags eröffnet.

Karlsruhe, 7. Januar. Zu der auf gestern angeordneten Dankfeier für das Concordat war, ungewöhnlicher Weise, an die Mitglieder der verschiedenen Behörden besondere Einladung ergangen. Morgen findet die Verkündung des Concordats von der Kanzel herab statt.

Mannheim, 7. Januar. Wie das „Fr. Z.“ vernimmt, sind auch die Veranstalter zur Abfassung und Veröffentlichung der Petition vieler Katholiken gegen Einführung des Concordats, gleich jenen der Durlacher Versammlung, auf Grund des Vereinsgesetzes zur Verantwortung gezogen worden. Dennoch ist heute eine weitere Erklärung veröffentlicht worden, die die evangelisch-protestantischen Einwohner hiesiger Stadt auf den 8. d. zur Verlesung und Unterzeichnung einer an die Zweite Kammer, zu gleichem Zwecke, gerichteten Petition einladet.

Heidelberg, 9. Januar. (Nat.-Z.) Heute wird unserer Zweiten Kammer eine Eingabe überreicht, worin die Kammer aufgefordert wird, die Vorlage des ganzen Badischen Concordats zu verlangen, und dasselbe, als unserer Verfassung widersprechend, zu verwerfen. Obwohl die katholische Geistlichkeit ihren ganzen Einfluß dagegen aufbot, so wurde doch die Eingabe in kürzester Zeit durch

mehr als eilfhundert Unterschriften gebilligt. Darunter befinden sich (der geringeren Zahl katholischer Einwohner entsprechend) die Unterschriften von mehr als vierhundert Katholiken. Wenn die von geistlicher Seite gemachte Drohung, jeden Unterzeichner zu excommuniciren, ausgeführt werden sollte, so würde hierdurch allerdings eine bedeutende Vereinfachung der katholischen Seelsorge eintreten. Noch nie vielleicht hat sich die hiesige Bürgerschaft in einer solchen Sache so einstimmig ausgesprochen. Von den Gelehrten der Hochschule bis zum einfachen Tagelöhner herrscht das allgemeine Bewußtsein, daß es unsere erste Pflicht ist, das Gespenst des Mittelalters zu ewiger Ruhe zu verweisen.

Hannover, 9. Jan. (N. H. Z.) Se. Majestät der König haben Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland den St. Georgs-Orden verliehen.

D e s t e r r e i c h.

Krafsau, 5. Januar. (Pr. Z.) Der Eisgang auf der Weichsel hat am 2. Januar den Damm bei Grobla im Bocknia'er Kreise durchgerissen und die Ebene in der Breite von $\frac{1}{2}$ Meile und in der Länge von $1\frac{1}{2}$ Meilen unter Wasser gesetzt. Zur Sicherung des Lebens und Eigenthums der Uferbewohner wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Zara, 4. Januar. In Montenegro wurde in den letzten Tagen des December ein Complot gegegen Danilo entdeckt und der Anstifter Stanco Pejovich am 23. v. M. in Nierka hingerichtet.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 4. Januar. Die Schweizer Blätter weisen die anmaßenden und verdrehenden Aeußerungen des „Constitutionnel“ in der Dappenthal-Frage gebührend zurück und bestärken den Bundesrath in seinem Entschluß, imperialistischen Gelüsten zu widerstehen. Es ist mit den Cäsaren, wie mit den Päpsten; sie sind stark, weil Andere schwach sind, und ihre Dreistigkeit steht im umgekehrten Verhältniß mit der Schüchternheit der Gegner. Wäre nicht die Unfähigkeit, die Gedanken- und Thatlosigkeit in Europa epidemisch, so würde es einem Napoleon III. unmöglich sein, sich zum Oberlehns Herrn Europa's aufzuwerfen. Wenn insbesondere Deutschland sich nicht aus

den Banden der Erstarrung emporrafft, so wird die unerbittliche Nemesis nicht säumen, der Ursache die Wirkung folgen zu lassen. Napoleon wäre nach seinem Standpunkt und Vortheil der größte Thor, wenn er die Deutsche Bundesmisere nicht ausbeutete. Darauf können Regierungen und Völker Deutschlands mit Sicherheit rechnen. Wann endlich wachsen sie zu Einem Volke mit Volksvertretung und Bundes-Regierung zusammen? Wollen sie warten, bis es zu spät ist?

I t a l i e n.

Mittelitalien. Die „Gazetta di Modena“ bringt folgendes Decret:

„Unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Victor Emanuel II., der Dictator der Provinzen Modena und Parma, Gouverneur der Romagna; nach Einsicht des Decrets vom 30. November, wodurch die getrennten Regierungen und betreffenden Central-Verwaltungen der Romagnolischen, Modenesischen und Parmesanischen Provinzen aufgehoben und eine einzige Regierung in Modena gebildet wird, zu dem Zwecke, um jede amtliche Bezeichnung solcher Art, daß sie an die abgeschafften Gebiets-Eintheilungen erinnert, zu vermeiden, decretirt: Artikel 1. Vom 1. Jannar an und bis die Verwaltung dieser Provinzen unter die wirkliche Abhängigkeit Sr. Majestät des Königs gestellt ist, wird diese Regierung den Namen: Regierung der Königlichen Provinzen dell' Emilia führen. Artikel 2. Die Minister werden, Jeder in dem ihm betreffenden Kreise, für Ausführung obigen Decrets sorgen. Gegeben, Modena, 24. December 1859. Farini.

In den Mittelitalienischen Provinzen sollen das Sardinische Civil- und Criminal-Gesetzbuch sammt Prozeß-Ordnungen und Handels-Gesetzbuch vom 1. Mai 1860 ab, das Sardinische Gemeinde-Gesetz vom 1. Januar ab, in Kraft treten.

Turin, 29. December. Ein meist wohlunterrichteter Correspondent der „Daily News“ theilt unter dem vorstehenden Datum Folgendes über die Ansicht Cavour's von dem Congresse mit: Graf Cavour äußerte gestern gegen einen Freund: „Die Zeit arbeitet zum Besten Italiens, und zwei Dinge sind bereits unmöglich geworden — die Wiedereinführung der Herzöge und die Wiedererlangung der Romagna durch den Papst. Wofern

Mittelitalien nur fest und ruhig auf seinem Annegations-Antrage besteht, wird es unmöglich sein, diese auf die Länge zu verhindern.“ — „Aber was für Vorschläge werden auf dem Congresse zur Sprache kommen?“ fragte sein Freund mit befreilicher Spannung. Worauf der Graf lächelnd erwiderte: „Sie fragen mich etwas, über das noch kein Mensch das Geringste weiß, weder die Regierungen noch ihre Bevollmächtigten. Niemals ist noch ein Congreß mit so verschiedenen, einander widerstrebenden Elementen, und mit einem so baaren Mangel früheren Einvernehmens zusammengekommen, als es diesmal geschehen soll. Wir Italiener sind in der That die Einzigen, die sich über das, was sie wollen, klare Rechenschaft geben können. Deshalb schätze ich mich, inmitten all der Schwierigkeiten meiner Aufgabe, in dem Einen wenigstens glücklich, daß ich einen sehr einfachen und unumstößlichen Vorschlag zu machen habe: Laßt den Völkern ihren Willen! Sollte daher der Congreß eine neue Rundgebung der Bewohner Mittelitaliens zum Beweise ihres festen, gemeinsamen Willens fordern, so kann und darf ich mich dieser Forderung nicht widersetzen. Habe ich doch die volle Ueberzeugung, daß sie auf eine derartige Einladung durch Wiederholung des bereits mehr als einmal abgegebenen Votums antworten würden. Gegen jeden andern Vorschlag würde ich ankämpfen.“ — „Wenn aber“ — bemerkte der Freund — „Jemand den Verkauf Venedigs in Vorschlag bringen sollte, was würden Sie dann thun?“ — „Dann allerdings“ — antwortete er — „würde ich meinen Entschluß ändern müssen. Wird Italien von den Oesterreichern geräumt, dann würde sein Schicksal auf angenehmere Weise durch die Diplomatie geregelt werden; doch halte ich jede derartige Cession für illusorisch. Oesterreich wird meines Erachtens Vernunftgründen nie Gehör schenken, es wird sich Venedig niemals außer durch Waffengewalt entreißen lassen. Mag dem sein wie immer. Ein Vorschlag wird dem Congreß zuverlässig unterbreitet werden, nämlich die Herstellung eines von Piemont getrennten, aus Toscana, Modena und der Romagna bestehenden Mittelitalienischen Königreichs. Von Frankreich wird dieser Vorschlag in erster Reihe beantragt und unterstützt werden, und England wird, wie ich glaube,

keine Einsprache erheben. Es kann so kommen, daß ich mit meiner Opposition gegen denselben vereinzelt bleibe, doch bleibt mir in einem solchem Falle die Unterstützung der Italienischen Völker, deren Einverleibungs-Bestrebungen fest sein werden. Bevor ein derartiger Vorschlag verwirklicht werden kann, werden sie erst durch das Princip der Nichteinmischung ein Loch brechen müssen."

Mittelitalien. (Nat.-Z.) Große Aufregung in dem ultramontanen Lager wird ohne Zweifel der von der provisorischen Regierung in Modena wegen der Mortara-Angelegenheit nachträglich eingeleitete Proceß hervorrufen. Aus Modena, 2. Januar, wird hierüber telegraphisch gemeldet: „Nachdem die Regierung der Emilia durch die Eingaben der Familie Mortara den Beweis erlangt hat, daß der Raub des Kindes durch den Pater Filetti, Inquisitor des heiligen Officiums, angeordnet wurde, so hat dieselbe die Verhaftung dieses Geistlichen befohlen. Die gerichtliche Anklage, die gegen den Pater Fieletti anhängig ist, lautet auf Kindesraub."

Der Eindruck der Französischen Flugschrift in Mittelitalien war ein mächtiger, doch die Wirkung in den verschiedenen Provinzen war nicht ganz dieselbe. So wird der „Indep.“ aus Bologna geschrieben, die Flugschrift habe den Eifer der Annexionisten abgekühlt und den Napoleonisten neue Chancen gegeben, an deren Spitze in Bologna ein Vetter des Kaisers Napoleon, der General Pepoli, steht. Die napoleonisirenden Romagnolen hatten in der National-Versammlung nur deshalb für den Anschluß an Sardinien gestimmt, weil sie dadurch von Rom loszukommen und zum constitutionellen Systeme zu gelangen hofften; jetzt, wo Frankreich für das Etrurische Königreich wirbt, sind sie auch hierzu geneigt, wofern die sonstigen Verheißungen der Französischen Flugschrift in Erfüllung gehen. Ganz anders dagegen ist die Stimmung in Modena und Parma, wie in Florenz, wo man sich in maßgebenden Kreisen von dem starken National-Königreiche nicht abwendig machen läßt, sondern für dasselbe nur desto eifriger in die Schranken tritt.

In Rom soll die Pariser Flugschrift mit großer Begeisterung aufgenommen worden sein. Die Nummer der „Perseveranza“, welche die erste Ue-

bersetzung der Schrift brachte, wurde in vielen Tausend Exemplaren nach Rom geschmuggelt.

Aus Mailand vom 2. Januar meldet die „Wien. Ztg.“: „Am Neujahrstage fiel eine Schlägerei zwischen Französischen Soldaten und hiesigen Bürgern vor, wobei zwei der ersteren verwundet wurden. Da man am Jahreschlusse Unruhen besorgte, wurden die Nationalgarde-Patrouillen verdoppelt.“ — In Turin veröffentlichte Graf Solaro della Margherita eine Widerlegung der Schrift »le Pape et le congrès«. — Der Cardinal Erzbischof Viale Prela hat in Bologna ein Hirten-schreiben erlassen, in welchem er seine Diöcesanen vor den Versuchen warnt, die gemacht werden, „um sie von der Einheit der Kirche abzutrennen.“

Modena, 1. Januar. (Wien. Ztg.) Farini ließ unter jene Gemeinden, deren National-Garde noch nicht organisirt ist, 10,000 Gewehre vertheilen.

Neapel, 28. December. der „Indep.“ wird von hier berichtet: „Das Expeditions-Corps in den Abruzzen hält noch immer die Grenzen besetzt, um einen Einfall der Romagnolen zu verhüten. Die Soldaten sind unzufrieden, weil man ihnen die Diaria (Feldzulage) entziehen will. Fast die Hälfte der Leute ist krank und füllt die Spitäler. In den hiesigen Gefängnissen sitzen eils Personen, die ohne richterliche Untersuchung vom Polizeiminister wegen des Milanoschen Attentates verhaftet wurden und nun schon drei Jahre eingekerkert sind. Einer derselben sitzt in Einzelhaft und ist bis auf den letzten Heller zu Grunde gerichtet, bloß weil er einen Gendarmen, der ein Freund Milano's war, angerebet hatte.“

Die „Lombardia“ meldet, daß am Sylvesters-Abende in Treviso an mehreren Punkten der Stadt eine „wahrhaft imposante Demonstration“ stattgefunden hatte. Dreifarbigte Italienische Fahnen wurden unter dem Rufe: „Es lebe Italien!“ entfaltet, und man brachte Trinksprüche auf die nahe Befreiung Venetiens vom Fremdenjoch aus. — Die aus den Venetianischen Provinzen und Südtirol emigrierten jungen Leute können an den Universitäten der R. Provinzen der Emilia unentgeltlich ihre Studien fortsetzen.

Turin, 5. Jan. Nach der „Lombardia“ hat der Sardinische Kriegsminister im Plane die Cadres einer Armee von 100,000 Mann zu errich-

ten, die selbst in Kriegszeiten vor dem Feinde, während mindestens zweier Jahre, auf derselben Höhe, und nicht bloß nominell, sondern wirklich, erhalten werden könnte. General Fanti trifft gleichfalls Anstalt, im Frühjahr mit einer Armee von 50,000 Mann ins Feld rücken zu können, falls Italiens Unabhängigkeit eine neue Feuerprobe zu bestehen haben sollte.

Der Kaiser Napoleon hat dem Gutsbesitzer Carlo Gandini in Villafranca, „zum Andenken an seinen Aufenthalt auf seinem Gute in Villafranca und an das denkwürdige Ereigniß, daß daselbst sich zutrug“, zwei prachtvolle Sevres-Vasen überreichen lassen.

Nach der „Unione“ soll Feletti nicht wegen der Mortara-Angelegenheit, sondern wegen Verdachtes, der Regierung der Emilia insgeheim entgegenzuwirken zu haben, verhaftet worden sein. — In letzterer Beziehung meldet jetzt auch das in London erscheinende „Jewish Chronicle“: „Der Vater des kleinen Mortara, der in den nächsten Tagen nach Paris geht, versichert, daß die Verhaftung des Inquisitors Pater Feletti in Modena eine Erfindung sei. Auch sei von ihm Niemand zu einem derartigen Schritte aufgefordert oder ermächtigt worden.“

Mittelitalien. In Mittelitalien erhält sich der Glaube, der Papst werde mit Hilfe verkappeter Oesterreicher, Neapolitaner u. s. w. einen Handstreich zur raschen Unterwerfung der Romagna wagen. Dem „Nord“ wird in dieser Beziehung von Livorno vom 8. berichtet: „Es ist Thatsache, daß die in Päpstliche Soldaten verkleideten Oesterreicher in ganzen Bataillons (?) die Grenze überschreiten, um zur Päpstlichen Armee zu stoßen. Nicht minder bestätigt es sich, daß in Triest und Wien die Anwerbung für Rom in großem Maßstabe unter Leitung eines Oesterreichischen Generals Statt findet. Man erblickt hierin eine offene Verlegung der Nicht-Interventions-Verpflichtungen, die Oesterreich Frankreich gegenüber übernommen hat.“

Der „Augsb. Ztg.“ schreibt man aus Florenz vom 2. Januar: „Gestern Abend gab Buoncompagni einen großen Ball in Palazzo della Crocetta; auf einmal, halb 10 Uhr, geschahen zwei kurz hintereinander folgende Explosionen, die viele

Einwohner für Kanonensalven hielten; in Wirklichkeit aber waren es zwei gegen die Vor- und Rückseite des Palastes gerichtete Bomben. Der Schrecken war furchtbar. Jedoch waren noch nicht viele Gäste eingetroffen. Sämmtliches Militair und die Bürgerwehr wurden sogleich so geräuschlos als möglich aufgeboten, und die Straßen des Palastes besetzt. Die Gensd'armerie mit den Handschellen in der Tasche verhaftete nach Ermessen, und viele Verhaftungen fanden in den Wohnungen statt. Dies Alles geschah mit einer solchen dem Vorfall widersprechenden Stille und Vorsicht, daß der Ball dennoch stattfand und glänzend gewesen sein soll, was ich späterhin genauer erfahren werde. Heute Vormittag besah ich den Bombenschauplatz. Viele Fenster des Palastes und einige der Nebenhäuser sind zertrümmert. Palazzo della Crocetta liegt auf der Hauptseite in Via del Rosajo, dem Garten des Fintelhauses gegenüber. Von diesem Garten aus scheint die eine Bombe geschleudert und auf das Innere des Palastes berechnet gewesen zu sein; sie fiel aber zu kurz und gegen dessen Kellerloch wo sie das starke eiserne Gitter einwärts drückte. Mit der Rückseite liegt Palazzo della Crocetta in der Via della Crocetta dem Frauenkloster Sora Domenica del Paradiso gegenüber. Ein am untern Rande des hölzernen Thors dieses Klosters befindliches ungleiches Loch mit Brandspuren läßt vermuthen, daß hier die andere Bombe ihre Wirkung that. Noch zwei andere unentzündete will man auf der Piazza santissima Annunziata gefunden haben. Verletzungen fanden nicht statt.

S p a n i e n.

Aus Madrid, 3. Januar, wird telegraphirt: „Vorgestern hatten wir 450 Verwundete und 50 Tödt. Die Flotte beschloß die feindlichen Massen mit gutem Erfolge. Gestern Morgens drangen vier Schwadronen 1½ Stunde weit vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Mauren folgten der Bewegung unserer Truppen zwei Stunden lang in paralleler Richtung.“

Die Englischen Blätter enthalten Berichte aus Gibraltar aus den letzten Tagen des December. Darnach war das am 25. December vorgefallene Gefecht das heißeste im jetzigen Marokkanischen Feldzug. Ein Spanischer General sprang vom

Pferde, führte seine Mannschaft gegen die feindlichen Positionen und nahm sie mit dem Bayonnet. Man fand die Leichen von 38 Mauren auf der Stelle. O'Donnell wartete damals noch auf Verstärkungen für den Beginn der Operationen gegen Tetuan. Die Englische Mittelmeerflotte lag in Malta und Gibraltar vertheilt.

Mus Madrid, 5. Januar, Abends, wird telegraphirt: „Die Armee setzt ihre Bewegungen gegen Tetuan fort. Gestern machten im Thale Negro 2000 Maurische Reiter und eben so viele Fußgänger einen Angriff; einige Kanonenschüsse reichten jedoch hin, sie zu zerstreuen. Die Spanier hatten 4 Tödt und 19 Vermundete. Im Lager del Serrallo hat sich der Gesundheitszustand gebessert.

N i e d e r l a n d e.

Haag, 3. Januar. Die Minister des Innern und der Finanzen haben um ihre Entlassung nachgesucht; über den Entschluß des Königs ist jedoch noch nichts bekannt. Wie es heißt, steht dieser Schritt der beiden Minister in Zusammenhang mit der jetzt schwebenden Eisenbahn-Frage.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 7. Januar. (Nat.-Ztg.) In der gestrigen Sitzung des Volksthings wurde die erste Berathung über Barfod's Gesetzesvorschlag in Betreff der „Gemeindebücher und der Führung derselben“ begonnen und heute wurde dieselbe fortgesetzt. Nach diesem Vorschlage sollen künftig Taufe, Confirmation, kirchliche Trauung nicht mehr obligat sein und die Unterlassung dieser Handlungen in keiner Weise rechtliche Nachtheile nach sich ziehen. Alle bisher kirchlichen Handlungen sollen fortan vor einer bürgerlichen Magistratsperson (einem beeidigten Gemeindebeamten) vollzogen werden. In der gestrigen Sitzung erhob sich starke Opposition gegen den Vorschlag, doch erklärte der Unterrichts-Minister, Herr Vorgen, daß eine Trennung von Staat und Kirche nothwendig und wünschenswerth sei, indeß sei sie auf dem vorgeschlagenen Wege nicht durchzuführen.

Schweden und Norwegen.

Der Bürgerstand hat von einem Turiner Comité eine Dankadresse für sein Votum zu Gunsten des Selbstbestimmungsrechts der mittelitalienischen vereinigten Staaten erhalten.

T ü r k e i.

(St.-A.) Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Absetzung des Großveziers Mehemet Kyprißli Pascha melden die Konstantinopeler Briefe erst die einfache Thatfache, daß, nachdem am 20. die Minister über die Suez-Angelegenheit berathen und am 21. dem Sultan den gefaßten Beschluß zur Bestätigung vorgelegt hatten, am 22. der Kammerherr Osman Bey eine lange Audienz beim Sultan gehabt hat und am 23. Riza Pascha in den Pa-

last befohlen worden ist, eine Stunde danach aber der Kammerherr Emin Bey dem Großvezier die Staatsiegel hat abfordern müssen. Der Grund dieser Maßregel wird wohl in den energischen Schritten zu suchen sein, welche Kyprißli Pascha bekanntlich gethan, um die übermäßigen Gehälter der hohen Würdenträger zu beschneiden. Was die Suez-Frage anlangt, so hat der Ministerrath am 20. eben beschlossen, die Europäische Diplomatie um die Regelung der politischen Seite jener Frage zu ersuchen und zu erklären, daß die Türkei gegen den Canal nichts einzumenden habe, sich aber doch, bevor sie definitiv die Concession dazu ertheile, von England und Frankreich eine Bürgschaft für ihre Integrität ausbitten müsse.

Konstantinopel, 31. December. (St.-A.) Die Ernennung Mehemet Rudschi Paschas zum Großvezir bestätigt sich. Ali Pascha ist anstatt Rudschi Paschas zum Tansimats-Präsidenten ernannt worden. Uebermals sind 1200 Tscherkessen angekommen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Folge eines desfalligen Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. December 1859 sub N. 11,117, werden alle diejenigen Personen, welche in dem Neurussischen Gebiete durch den Krieg von 1853 bis 1856 Verluste erlitten und um Ausreichung von Unterstützungen nachgesucht haben, hiermit aufgefordert, sich wegen Empfang derselben an die Comité's derjenigen Dertlichkeiten zu wenden, wo ihre Verluste stattgefunden.

Bernau, Polizeigericht, den 31. Decbr. 1859.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. J. Specht.

N. 1319.

C. v. d. Borg, Sectr. 2

Von dem Bernauschen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Lieferung von 40 Faden Ellernbrennholz, der Faden 7 Fuß hoch und lang, zum Bedarf der hiesigen höheren Kreisschule der Borg hierselbst auf den 12. und der Peretorg auf den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr angelegt worden ist.

Bernau, Polizeigericht, den 7. Januar 1860.

Polizei-Vorfiger R. Hehn.

N. 9.

C. v. d. Borg, Sectr. 1

Alle diejenigen, welche die Lieferung von Brennholz und Talglichte vom 1. März c. ab zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich zu den desfalligen Torgen am 12. und 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Si-

zungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlaublichen.

Pernau, Quartier-Collegium, den 7. Januar 1860.

Quartierherr J. F. Specht.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 10.

Schmid, Notr. 1

Gesuch.

Es werden alle Diejenigen aufgefordert, welche gesonnen sein sollten, im Frühjahr beim offenen Wasser bis zum Septbr. d. J., die Lieferung von ein- bis achthundert Cubikfaden Feldsteine von 5 bis 7 Zoll im Durchmesser nach Riga zu übernehmen. Die etwanigen Reflectanten belieben ihre Bedingungen brieflich bei J. F. Renaud in Riga aufgeben zu wollen. 2

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung ei-

nes tüchtigen Werkführers fortsetzen werde. — Indem ich ein resp. Publicum um geneigtes Vertrauen bitte, empfehle ich die beste Ausführung aller Aufträge unter Zusicherung billiger Preise.

Carol. Rosenfeldt,
Schneidermeisters-Wittwe. 2

Ein in dem Knechts-Gehorch erfahrener Landwirth wird als Verwalter für die Fideleischen Majorats-Güter gesucht; Auskunft darüber ertheilt der Herr Mannrichter Baron Bernhard von Urküll vom 12. Januar an in Reval, im eigenen Hause, auf dem Dom. 2

Vom 1. bis zum 8. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Georg Eugen Eberhard Hannemann. — Philipp Gustav Rimman. — St. Elisab.-Kirche: Johann Orrow. — Helene Wilhelmine Tonberg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Emma Adelheid Greve, alt 3 J. 10 Mon. — Alexander Fromhold Peterson, alt 7 Mon. — Margaretha Schdanoff, geb. Detloff, alt 65 J. — St. Elisab.-Kirche: Marie Elisabeth Post, alt 4 Jahr.

Proclamirte. St. Elisab.-Kirche: Hans Heinr. Lorenzsonn mit Pauline Marie Rosenfeldt.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Januar 1860.

B r o d.	Sol. Kop.		3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	Pfd. Kop.	
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1/2	Dito vom Vorderviertel	1	7
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	5
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	3
Ein ungesäuertes dito	80	3	Dito vom Vorderviertel	1	5
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, 1 Pfd.	—	1 1/2	Gutes fettes Schweinefleisch	1	4
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.				1	7
F l e i s c h.	Pfd.		Bier und Branntwein.		Rbl.
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	6	Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Rucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4	Eine dito für sitzende Gäste	—	5 1/2
			Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3 1/2
			Ein dito für sitzende Gäste	—	4
			Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. December 1859.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 5.

Sonnabend, den 16. Januar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Decbr. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht und auszuführen befohlen: In Ergänzung des § 1981 des XI. Bd. II. Thl. der Handels-Verordnungen (Swod der Gesetze, Ausgabe vom Jahre 1857) ist festzustellen: Wenn der Kläger sich der Entscheidung der Concurs-Verwaltung unterworfen, durch welche die von ihm vorgebrachte Forderung als eine gerichtlicher Verhandlung unterliegende anerkannt ist, oder wenn diese Entscheidung von einer höheren Gewalt bestätigt worden, so muß der Kläger von dem Tage der Eröffnung des betreffenden, endgiltigen Beschlusses seine Klage binnen drei Monaten bei der competenten Behörde anbringen; für die abwesenden Personen wird zu der dreimonatlichen Frist noch eine Reise-Werft-Frist fügt.

Seine Majestät der Kaiser haben nachstehendes Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht und auszuführen befohlen: „Als Veränderung des 5. Punktes im § 1849 der Civil-Gesetze (Swod der Gesetze Bd. X, Thl. I, Ausgabe vom Jahre 1857) ist festzustellen: Die Bekanntmachungen über Ausbietungen auf Summen über 300 Rubel werden publicirt: im Gouvernement, wo die Ausbietungen bestimmt sind, in der durch den 3. Punkt dieses Paragraphen festgesetzten Ordnung; in den Nachbar-Gouvernements aber vermittelt Einrücken dieser Bekanntmachungen in die localen Gouvernements-Amtsblätter;

wenn aber die Summe der Ausbietungen 7500 Rubel übersteigt, so werden die Bekanntmachungen in die Amtsblätter beider Residenzen gesetzt.

St. Petersburg, 30. December. Die „Nord. Biene“ schreibt: „Am Dienstag, den 29. December, fand die feierliche Jahresversammlung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unter dem Vorstehe ihres Präsidenten, des Grafen Dm. N. Bludom, statt.

Auch der „Russische Invalide“ hat der vielbesprochenen Broschüre: „Der Papst und der Congreß“, einen durch mehr als fünf Spalten seines Blattes gehenden Artikel gewidmet. Dem bekannten Standpunkte dieses Organs gemäß und im Einklange mit seinen schon früher vielfach über dieses Thema geäußerten Ansichten erklärt sich der „Invalide“ mit Laguerrennieres vollkommen im Einverständnis und sagt offen, daß zur weltlichen Macht des Papstthums jede logische Grundlage mangle. „Die Katholiken“, sagt das genannte Blatt unter Anderem, „nennen die Herrschaft des Papstes ein Erbe des heiligen Petrus: dies ist nichts, als eine bloße Phrase. Wir wissen sehr wohl, daß der heilige Apostel zur Zeit des Tiberius und Caligula in Rom über Nichts zu herrschen hatte. Alle von Pipin und der Gräfin Mathilde erfolgten Schenkungen waren bloße Lehen und nicht aus der Absicht hervorgegangen, ein besonderes Reich zu begründen. Auch haben Kriege und Friedensschlüsse die Begrenzung des Päpstlichen Gebietes verschiedentlich verändert bis Napoleon I. den Kirchenstaat seinem Italienischen Königreiche einverleibte und die Stadt

Nom zur zweiten Metropole des Französischen Reiches ausrief. Hätte er den für ihn unheilvollen Krieg von 1812 nicht unternommen, so wäre der Wahrscheinlichkeit nach Alles auf demselben Standpunkte verblieben, und wäre alldann der Papst, wie es sein muß, nur das Oberhaupt der katholischen Kirche, keineswegs aber wieder ein weltlicher Herrscher geworden, wozu ihn der Wiener Congreß von Neuem stempelte. Es ist augenscheinlich, daß die neue Broschüre die Absicht hat, den Papst wieder in das Geleise zurückzuversetzen, in welches Napoleon I. den Papst Pius VII. placirt hat.“ Am Schlusse sagt der „Invalide“: „Wir, als unbetheiligt bei dieser Streitfrage, hegen die Ansicht, daß die Grundidee der Broschüre eine wohlbegründete und gerechte ist. Mit dem Autor anerkennen wir völlig die geistliche Würde Pius IX., vor Allem aber liegt uns die Ruhe und die Einheit Europa's am Herzen.“

St. Petersburg, 3. Januar. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 1. Januar ist der Oberbefehlshaber der Kaukasischen Armee, General-Adjutant, General-Feldmarschall Fürst Barjatinski 1., mit Verbleibung in seinen gegenwärtigen Aemtern und Würden, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

St. Petersburg, 4. Januar. In der „Nord. Biene“ ist mit großer Ausführlichkeit der ganze Gang der Angelegenheiten in Betreff der Bauernfrage und die schon jetzt sich als segensreich bekundeten Folgen dieser in Wahrheit großartigen Umgestaltung in unserm Volksleben erzählt worden. Wir erlauben uns einige Auszüge aus diesem bemerkenswerthen Artikel zu entlehnen, um auch unsere Leser ein wenig mit demselben bekannt zu machen. Nachdem über die Constituirung der Gouvernements-Comité's und die Debatten einer veralteten Routine mit den zeitgemäßen Begriffen der gebildeten Welt Bericht erstattet worden, äußert sich der Verfasser, wie folgt: „Und das, was in den Comité's stattgefunden, fand auch außer demselben statt — entschiedenem Uebergewicht wurde der Meinung des vom Lichte allgemein humanistischer Bildung durchstrahlten jüngern Geschlechts zu Theil. Personen, welche früher niemals sich mit Lectüre beschäftigt, begannen zu studiren fingen an der Literatur zu folgen, sich bekannt zu

machen mit den „Phantasieen der Jugend“, und endlich zu erkennen, daß es schwer ist, in jetziger Welt ohne diese Phantasieen zu leben. In den beiden letzten Jahren ist die Provinz nicht nach Tagen sondern nach Stunden gewachsen: ihr Gesichtsfeld hat ein größeres Sehfeld gewonnen und ist schärfer geworden. Selbst in den entlegensten Städten, wo bis hiezu sich alle Tagesinteressen um Kartenspiel, Branntwein, unerlaubte Sporteln und Chronique scandaleuse drehen, werden öffentliche Bibliotheken errichtet; Journale und Zeitungen werden buzenweise verschrieben; eine kleine Büchersammlung zu haben, ist den Bewohnern dieser Städtchen zum Bedürfniß geworden. Allenthalben, in Nähe und Ferne, ziehen die Leutchen den alten Adam aus, ja sie schreiten sichtlich vor und treten endlich hinaus auf den lichten Weg der Aufklärung und lassen dahinten die finsternen Stätten der Apathie und der Ignoranz.“ — Weiter erklärt der Verfasser, so berecht als überzeugend, den Einfluß der Bauernfrage auf das Leben und Wesen der Bauern selbst; er weist auf zwei Erscheinungen hin, die sich bereits im Jahre 1859 kund machten. „Eine solche Erscheinung“, sagt er, die sich in directer Abhängigkeit von der Emancipation der Bauern befindet, war die Enthaltksamkeit vom Branntweintrinken, welche sich im Jahre 1859 in verschiedenen Gouvernements Rußlands ausbreitete. Gewöhnlich pflegte man diesen Einfluß der schlechten Qualität des Branntweins zuzuschreiben. Alles dieses hat ein Stück Wahrheit für sich, aber der Ursprung der Enthaltksamkeits-Ausbreitung liegt tiefer. Früher schleppte der Muschik aus Herzeleid den letzten Kopfen zur Kabake, weil er der Ueberzeugung lebte, wie er auch die Groschen sich zu sparen befließ, oder wie er auch bestrebt war, sein Hauswesen vorwärts zu bringen, für ihn, den sich in leibeigener Abhängigkeit befindenden, sei doch Alles ohne Halt und Grund, jeder Tag, den er den Jahren zurechnete, mochte in's Reich des Nichts hinabgehen. Jetzt, im Angesichte des bevorstehenden Wechsels seiner bürgerlichen Stellung, fängt er an sein Geld zu sparen, dabei sich äußernd, daß es noch dazu tauglich sein werde, sich gelegentlich seine Hütte einzurichten, ja im neuen Leben vielleicht sein eigenes Land zu bebauen. Die-

sem Umfande hat man auch zum Theil den außerordentlichen Mangel an Kupfermünze im Jahre 1859 zuzuschreiben.“

Am Sonntag, den 3. Januar, war im Winterpalais großer Ball, zu welchem über 1600 Personen, darunter das ganze diplomatische Corps eingeladen waren. Die Tänze fanden im glänzend erleuchteten Nikolai-Saale, und das Souper im Wappensaale, wie in der Portrait-Gallerie statt.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. Januar. Der heutige „Moniteur“ giebt die vom Papst am Neujahrstage gehaltene Allocution nach dem „Giornale di Roma“ wieder und sagt: Diese Allocution würde nicht gehalten worden sein, wenn Seine Heiligkeit in dem Besitze des Schreibens des Kaisers vom 31. December gewesen wäre, welches wir hiermit veröffentlichen: „Das Schreiben Ihrer Heiligkeit vom 2. December hat Mich lebhaft berührt. Ich beantworte dasselbe mit vollständigem Freimuth. Meine größte Sorge während und nach dem Kriege war die Lage der Kirche. Gewiß muß man unter den mächtigen Gründen, die Mich veranlaßten, so schnell Frieden zu schließen, die Besorgniß zählen, die Revolution könne größere Verhältnisse annehmen. Die Thatfachen haben eine unerbittliche Logik. Ungeachtet Meiner Ergebenheit für den heiligen Stuhl konnte Ich einer gewissen Solidarität mit der nationalen Bewegung, hervorgehoben aus dem Kampfe gegen Oesterreich, nicht entgehen. — Als der Frieden geschlossen war, schlug Ich dem Papste zur Pacification der Romagna eine administrative Trennung und die Ernennung eines Gouverneurs vor. Der Congreß wird zusammentreten. Die Mächte werden die unbestreitbaren Rechte des heiligen Stuhles auf die Legationen nicht verkennen können, nichtsdestoweniger ist es unwahrscheinlich, daß sie, um sie zu unterwerfen, zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen werden, denn es würde aldann für lange Zeit eine militairische Besetzung der Legationen erforderlich sein. Eine solche Occupation würde den Haß des Italienischen Volkes und die Eifersucht der Großmächte unterhalten. Dies hieße den Zustand der

Aufregung, der Unbehaglichkeit und der Besorgniß, was dann zu thun sei, verewigen. Nach einer reiflichen Prüfung der Schwierigkeiten der verschiedenen Combinationen sage Ich mit Bedauern, daß es den Interessen des heiligen Stuhls am besten entsprechen würde, die revoltirten Provinzen zu opfern. Würde der Papst um der Ruhe Europas willen diesen Provinzen entsagen, welche ihm seit 50 Jahren Schwierigkeiten bereiten, und würde er eine Garantie für den übrigen Besitzstand fordern, so zweifle Ich nicht an der sofortigen Rückkehr der Ordnung. Dann würde der heilige Vater dem dankbaren Italien für lange Zeit den Frieden und dem heiligen Stuhle den ruhigen Besitz des Kirchenstaates sichern. Ich glaube gern, daß Ihre Heiligkeit die Gefühle, die Mich beseelen, nicht mißverstehen. Ihre Heiligkeit werden die Schwierigkeiten Meiner Lage begreifen, Sie werden mit Wohlwollen den Freimuth Meiner Sprache auslegen, indem Sie sich alles dessen erinnern, was Ich für die katholische Religion und ihr erhabenes Oberhaupt gethan habe. Ich habe ohne Rückhalt Meine ganze Meinung gesagt. Ich habe dies vor dem Zusammentritt des Congresses für unerläßlich gehalten, aber Ich bitte Ihre Heiligkeit: Möge Ihre Entscheidung sein, welche sie wolle, zu glauben, daß sie nichts ändern werde in der Haltung, welche Ich immer in Bezug auf Ihre Heiligkeit beobachtet habe.

Paris, 14. Januar. Dem Vernehmen nach wäre der Prinz Napoleon zum Groß-Admiral ernannt worden.

Paris, 15. Jan. Es ist seit gestern wieder eine neue Flugschrift: „Napoleon III. und der Clerus“ erschienen, die unfangs geheimnißvoll als eine Fortsetzung vom „Papst und Congreß“ angekündigt wurde, als Verfasser nennt sich jetzt jedoch Hyppolite Castille. Die Schrift eifert gegen die Einmischung der Geistlichkeit in politische Angelegenheiten und kommt schließlich auf das neue Französische Programm zurück: Abtrennung der Romagna vom Kirchenstaate und Bildung einer Päpstlichen Civilliste, die von den katholischen Staaten ausgeworfen werden soll.

Paris, 18. Januar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Rom sagt das „Giornale di Roma“ vom 17. d., daß der Papst den Ka-

tholiken, denen die Erhaltung des Kirchenstaates am Herzen liegt, mit Zurückweisung der Rathschläge des Kaisers Napoleon geantwortet habe.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Januar. Die Handelskammer von Manchester hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, den Bremer Beschlüssen angeschlossen, und in diesem Sinne eine Denkschrift an Lord Palmerston gerichtet. — Die „Times“ tritt dagegen mit den bekannten Gründen auf: daß durch sie Englands größte Waffe in einem Seekriege abgestumpft würde, und daß Kriege nur häufiger würden, wenn die Kaufmannschaft durch sie weniger bedroht wäre.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. (Pr. Z.) Die feierliche Eröffnung des Landtages durch Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten hat gestern im Weißen Saale des königlichen Schlosses zur festgesetzten Stunde und in gewohnter Weise stattgefunden.

Berlin, 16. Jan. (Hamb. Corr.) In Posen beabsichtigt man, einen Juden als Abgeordneten zum Herrenhause zu schicken, was gewaltiges Entsetzen in manchen Kreisen hervorrufen wird. Auch soll überhaupt im Staats-Ministerium die Frage aufgeworfen worden sein, wie es sich mit der Stellung der Juden verhalte und eine Stimmenmehrheit soll der Ansicht gewesen sein, es stehe darüber im Art. 12 der Verfassung eine deutliche, keiner weiteren Declaration bedürftige Bestimmung.

Hannover, 10. Januar. (N. H. Z.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam der Antrag des Abgeordneten Widder, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, daß dieselbe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken wolle, daß zu Kriegszeiten das Privateigenthum zur See für eben so unverleglich erklärt werde, wie zu Lande, zur Berathung.

Österreich.

Wien, 10. Januar. Die „Wien. Z.“ publicirt ein kaiserliches Patent vom 1. Jänner d. J., welches bestimmt, daß zur Verminderung des Kostenaufwandes die bindende Kundmachung aller Gesetze künftighin nur durch das in Deutscher Sprache erscheinende Reichsgesetzblatt erfolgt.

Die Säkularfeier zur Erinnerung an den Ungarischen Schriftsteller Franz Kazinczi — eine Nachahmung der Schillerfeier, bei welcher es sich hauptsächlich um eine specifisch Magyarisirte Kundgebung handelte und die, Ende October vorigen Jahres begonnen, seitdem in 70 Städten und Dörfern begangen wurde — ist, wie das „Pesthi Naplo“ aus sicherer Quelle meldet, vom neuen Jahre ab in ganz Ungarn untersagt worden. — Die Nachricht, daß in Prag Werbungen für die päpstliche Armee stattfinden, wird im „Dresd. Journ.“ bestätigt. Es sind bereits die nöthigen Einleitungen zur Errichtung eines Werbebureaus getroffen.

Wien, 15. Januar. Der „N. Ztg.“ wird aus Pesth geschrieben: „Großes Aufsehen erregt die so eben bekannt gewordene Versteigerung des Schlosses Bajza-Hunyad im Comitate Hunyad in Siebenbürgen; das Schloß sammt den dazu gehörigen Grundstücken soll an eine Kronstädter Gesellschaft verkauft worden sein, welche dasselbe in Hochöfen umwandeln will. Diese Maßregel ist der Beginn des von der Regierung beabsichtigten Verkaufs der Ungarischen Staatsgüter. Man hatte gehofft, daß der allgemeine Protest, welcher sich im Lande gegen diesen Spoliationsact erhoben, die Regierung doch von der Ausführung abhalten würde; es scheint aber, daß Baron v. Bruck absolut kein anderes Mittel mehr weiß, Geld zu beschaffen. Abgesehen von der Rechtsfrage, wird die nationale Pietät durch den Vandalismus verletzt, welcher in dieser Veräußerung liegt, indem Bajza-Hunyad als vieljähriger Aufenthaltsort der glorreichen Hunyady (Johann und Mathias) und als Geburtsstätte des politischen Märtyrers Ladislaus Hunyadi zu den interessantesten und ehrwürdigsten Baudenkmälern der beiden Schwesterländer gehört.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Januar. Der letzte ungewöhnlich starke Schneefall auf der Südseite der Alpen hat in Tessin zahlreiche Lawinen und Unglücksfälle zur Folge gehabt. In Airolo und Faido war die Höhe der Schneeschicht $4\frac{1}{4}$ Fuß, in Lugano und Locarno noch über 2 Fuß. Außer Beschädigten zählt man bereits 10 durch Lawinen begrabene Personen.

Bern, 13. Januar. (Tel. Dep.) Nach glaub-

würdigen Correspondenzen würde Frankreich, wenn es Savoyen wirklich erhielte, der Schweiz die neutralisirten Savoyischen Provinzen abtreten.

I t a l i e n.

Turin, 9. Januar. Der Erzpriester Antonio Salboni in Brescia hat einen „Aufruf an den Italienischen Clerus“ erscheinen lassen, worin es heißt:

„Wir ersuchen euch, bis nach Rom eure ehrwürdige Stimme ertönen zu lassen, um die edle und heilige Seele Pius IX. zu befreien von den Banden, in welche Oesterreich denselben, mit Hilfe seiner Trabanten, hat schlagen lassen; um unserem gemeinsamen Vater die wahre Lage seiner Kinder darzulegen und ihm die Wünsche, die Italien an ihn richtet, zu wiederholen. Saget ihm, daß Italien seine geistliche Autorität weder antastet, noch antasten will; daß Italien nicht daran denkt, die Wilkes und Arnold wieder aufzuwecken; daß Italien katholisch bleiben will; aber saget ihm auch, daß Italien unabhängig und frei sein will. Saget ihm, daß, so lange man Rom auswärtige Waffen herbeirufen sah, um den Willen des Volkes durch Gewaltthaten und Blut zu ersticken, und so lange das Priesterthum den nach Freiheit trachtenden Völkern Opposition machte, die Religion und das Priesterthum schweren Schaden erlitten haben. Saget ihm, daß an dem Tage, wo der Statthalter Christi sich vor der ganzen Welt als Beschützer der Freiheit und Rächer der verkannten Rechte der Nationen bekennet, er die nämlichen Völker, die sich heute gegen ihn erheben, zu seinen Füßen liegen und seine Rathschläge mit derselben Ehrfurcht und Folgsamkeit vernehmen sehen wird; daß er die Kirche ihren höchsten Triumph feiern sehen wird, den Christus verheißen hat: *Fiet unum ovile et unus pastor.*“

Turin, 11. Januar. Man schreibt der „Gazz. di Milano“ aus Venedig vom 8. Januar, daß die Broschüre »Le Pape et le Congrès« in Venedig gedruckt und veröffentlicht und trotz des hohen Preises von 1 Fr. 50 C. mehr als 8000 Exemplare abgesetzt wurden. Auf Reclamation des Patriarchen wurde die Broschüre von der Polizei mit Beschlagnahme belegt, auf Befehl der Statthalterei jedoch wieder freigegeben. Uebrigens laufen im Venetianischen fortwährend die abentheuerlichsten

Gerüchte um, so daß z. B. einem Genueser Blatte aus Verona zum Jahreschlusse folgende Depesche zugeht: „Die Revolution in Ungarn scheint außer allem Zweifel. Ofen und Pesth sind in den Händen der Aufständischen. Benedek ist mit 40,000 Mann in forcirten Märschen von hier abgegangen.“

Rom, 4. Januar. (St.-A.) Am Neujahrstage hat der Oberbefehlshaber der Französischen Besatzungs-Division, General Graf Goyon, an der Spitze des Offizier-Corps, im Consistorial-Saale des Vaticanus den heiligen Vater beglückwünscht und bei dieser Gelegenheit folgende Anrede gehalten:

Heiligster Vater! Wir erscheinen wiederum einmal, doch stets mit Eifer, am Fuße Ihres Doppelthrones, den Sie als Hoherpriester und König einnehmen, um Ew. Heiligkeit bei Gelegenheit des neuen Jahres die neue Versicherung unserer tiefen Ehrfurcht und Ergebenheit darzubringen. Während des verflossenen Jahres sind große Ereignisse vor sich gegangen. Hier haben wir auf Befehl unseres tapferen Kaisers und zum glänzenden Zeichen seiner religiösen Ehrfurcht vor Ew. Heiligkeit, nicht Antheil am Felde der Ehre und des Ruhmes nehmen können. Wir haben uns nur dadurch darüber trösten müssen und können, daß wir stets dessen eingedenk blieben, daß hier bei Ew. Heiligkeit wir auf dem Felde der Ehre des Katholicismus standen. Dieses sind, heiligster Vater! die Gefühle meiner guten und tapferen Untergebenen, deren glücklicher und stolzer Sprecher ich bin. Geruhen Sie dieselben mit der beständigen Gnade zu empfangen, womit Ew. Heiligkeit uns stets zu beehren geruhete.

Der Papst sprach seine Erwiderung in Französischer Sprache; es liegt jedoch nur die Rückübersetzung aus dem Italienischen des amtlichen „Giornale di Roma“ vor. Danach antwortete Se. Heiligkeit, wie folgt:

Wenn in jedem Jahre Unserm Herzen die Glückwünsche und Rundgebungen theuer waren, die Sie uns im Namen der guten Offiziere und der Armee, über die Sie in so würdiger Weise den Oberbefehl führen, darbrachten, so sind dieselben Uns doppelt angenehm in diesem Jahre, wegen der außerordentlichen Ereignisse, die eingetreten, und weil Sie Uns die Versicherung ertheilen, daß die

im Kirchenstaate stehende Französische Division sich zur Vertheidigung der Rechte des Katholicismus hier befinde. Gott segne daher, General, Sie wie diese Französische Division und die ganze Französische Armee, wie Gott alle Classen dieser hochherzigen Nation segnen möge. Indem wir Uns zu den Füßen des Gottes niederwerfen, der da war, ist und ewig sein wird, bitten Wir ihn, in Unseres Herzens Demuth, er möge seinen Segen und seine Erleuchtung in Fülle sich ergießen lassen auf das erhabene Oberhaupt dieses Heeres und dieser Nation, auf daß dasselbe unter dem Beistande dieses Lichtes seinen schwierigen Pfad in Sicherheit wandeln und noch die Falschheit gewisser Grundsätze erkennen möge, die in letzter Zeit in einer Schrift ausgesprochen wurden, die sich als ein Denkmal der Heuchelei und als ein unwürdiges Gemälde von Widersprüchen bezeichnen läßt. Wir hoffen, daß mit Hilfe dieser Erleuchtung, oder sagen wir vielmehr: Wir sind überzeugt, daß mit Hilfe dieser Erleuchtung er die in dieser Schrift enthaltenen Grundsätze verdammen wird, und zwar sind wir um so mehr davon überzeugt, als Wir etliche Aktenstücke besitzen, die vor längerer Zeit Se. Majestät Uns einhändigen zu lassen, die Güte hatte und die eine Verurtheilung dieser Grundsätze sind. Mit dieser Ueberzeugung flehen Wir zu Gott, daß er auf den Kaiser, auf die erlauchte Gemahlin desselben, auf den Kaiserlichen Prinzen und auf ganz Frankreich die Fülle seines Segens ergießen möge.

Nach den Berichten des „Nord“ aus Rom werden die Werbungen für die Päpstliche Armee in Oesterreich so eifrig fortgesetzt, daß man binnen Kurzem im Stande zu sein hofft, die Offensive gegen die aufständischen Provinzen zu ergreifen, oder doch wenigstens die Franzosen ohne Besorgniß aus Rom abzuziehen zu sehen.

Rom, 8. Januar. Die Römische Regierung beschäftigt sich energisch mit Organisation einer Armee. In Pesaro und Ancona verhaftete man einige Emisfaire, welche aus der Romagna gekommen waren, um die Bevölkerung aufzureizen. Selbst hier zu Rom hatten wir einige scandaleuse Manifestationen. In der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar, nach dem Theater, bildeten sich Zusammenrottungen vor den Wohnun-

gen des Generals Goyon, des Französischen Gesandten und des Sardinischen Consuls. Man schrie: „Tod den Priestern! Nieder mit den Priestern!“ General Goyon erschien auf dem Balkon und sprach einige energische und strenge Worte, worauf die Ruhestörer sich zurückzogen. Die Bischöfe in der Romagna dürfen nun auf Befehl Farini's ihre Hirtenbriefe nicht mehr drucken lassen, bevor sie das Visa des Intendanten haben.“

Spanien.

Die Fortschritte D'Donnell's in Afrika sind noch immer von geringer Erheblichkeit und man wird in Spanien immer ungeduldiger. Indessen wird eine fünfte Armee unter General Rios gebildet, und man formirt und concentrirt fortwährend Infanterie und Cavallerie, um auch eine sechste errichten zu können. Die Truppen rücken jedoch nur langsam nach Süden, da sie auf dem Marsche selber für ihre Lebensmittel und Fourage entlang der Straße Sorge tragen müssen.

Aus Madrid, 12. Januar, wird telegraphirt: „Heer und Flotte stehen mit einander in Communication. Am 10. griffen die Mauren uns in unserem Lager an und wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Unser Verlust betrug 187 Mann.“ Eine Depesche der „Patrie“ von demselben Datum berichtet: „Gestern fand ein Kampf nächst dem Capitanaßflusse statt. Die Mauren wurden geschlagen und flohen in Unordnung. General Prim hat sich besonders ausgezeichnet. Morgen werden wir wahrscheinlich vor Tetuan eintreffen.“ — Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende amtliche Depesche aus Madrid, 13. Januar, 6 Uhr Abends: „Da die Stürme, welche in der Meerenge herrschten, aufgehört haben, so wird das Heer seinen Marsch auf Tetuan fortsetzen, dem dasselbe sehr nahe ist. In den Kämpfen während der letzten Tage war das Verhalten des Heeres trefflich, und die Angriffe der Mauren wurden stets zurückgeschlagen.“ — Auch das 5. Armee-Corps ist jetzt von Algiras aus nach Afrika befördert worden.

Madrid, 16. Januar. Der Marsch der Armee, durch schlechtes Wetter, welches die Communication mit dem Geschwader verhinderte, aufgehalten, ist fortgesetzt worden. Am 14. d. hatte ein hartnäckiger Kampf, gegen sehr beträchtliche

Streitkräfte statt. Die Spanier bemächtigten sich der Berge von Cap Negro und aller Positionen, welche das Thal von Tetuan beherrschen. Der Kampf wurde durch das zweite Armeecorps und einen Theil des dritten geführt. Drei Schwadronen säbelten die schwarze Garde des Kaisers nieder. Die Spanier hatten 300 Kampfunfähige, der Verlust des Feindes war bedeutend. Die Division des Generals Rios ist auf der Rhebe von Cap Negro angekommen.

Madrid, 19. Januar. Die Spanische Armee ist vor Tetuan angekommen und campirt am Mar-tinlusse. Einige Schüsse aus gezogenen Kanonen haben hingereicht, den Feind, der in beträchtlichen Massen vorgerückt war, um eine Schlacht zu liefern, zu zerstreuen. Er hat sich nach dem Vermeja-Gebirge zurückgezogen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 11. Januar. (Pr.:Btg.) Die Königl. Dänische Regierung hat, wie mehreren Deutschen Blättern geschrieben wird, neuerlich eine Depesche an die fremden Höfe gerichtet, welche die beabsichtigte Ernennung des Prinzen Christian zum Gouverneur von Holstein zum Ausgangspunkt nimmt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 7. Januar. (St.-A.) Ein 20-procentiger Abzug von den pr. Monat über 5000 Piafter betragenden Beamten-Besoldungen hat im letzten Monate begonnen. Während der Festtage wurden die christlichen Gefangenen in den Schulden-Gefängnissen freigelassen.

V e r m i s c h t e s.

— Die neue Chaussée zwischen Dorpat und Fellin, welche über die Ilnazahl-Wilaschen Moräste geführt wird, und über das vom Esten als Sibirien bezeichnete, im Hochmoor liegende Cawelecht den Sommer-Weg bedeutend verkürzen soll, harret noch ihrer Erschließung. — Andererseits hat der Laima-Kerrasersche Flößungs-Canal dem Dominium zu Tschelfer einen ganz neuen „Repräsentanten“ des Guts-Werths verschafft; denn das Holz geht gegenwärtig aus den großen schönen Forsten der vereinigten Güter mit Blitzeschnelle bis nach Dorpat. — Unser Naturforscher-

Verein will den Embach von unnützen Fischwehren, Ufer-Anlagen, Versandungen und Verstopfungen befreien, um dadurch die Flußschiffahrt zu beleben. — In der Nähe von Rappin am Ausgangspunkt des Woosflusses in den Peipus bildet sich ein neues Städtchen; schon haben sich 5 Kaufleute daselbst niedergelassen, und sobald die Marktgerechtigkeit verliehen ist, wird der Zwischenhandel mit Landes-Produkten, Fabrik-Gegenständen, Brettern und Hölzern, Victualien u. s. w. dort gewiß eben so gut gedeihen, wie in Werro. Wenn man nach dem „Wo“ der neuen Stadt fragt, so lautet die Antwort: beim „Woo.“ (Znl.)

Kurland. Am 22. September n. St. v. J. hatte sich der Fischer Joh. Nigren auf Gade, unweit Wisby, auf der Schwedischen Insel Gothland, allein in einem kleinen Boote, mit Angeln, und nur einem Stücke Brot zur eigenen Speise, versehen, auf das Meer begeben, um Fische zu fangen. Dort überraschte ihn ein schnell einbrechender Sturm, der ihm die Rückfahrt unausführbar machte und ihn weiter hinaus in das offene Meer trieb, so daß er bald nicht mehr wußte, wo er sich befinde. Durch Tage und Nächte ein Spiel von Wind und Wellen, von Hunger, Kälte, Nässe und vom Wachen ermattet und fast erstarrt, wurde er mit seinem Boote endlich am 25. Sept. an den Kurländischen Strand getrieben, 2½ Meilen südlich von Windau, wo die Strandfischer das Boot bemerkten und den fast Leblosen an das Land retteten. Sie brachten ihn nach Windau, wo er von dem dasigen Consul seines Landes einen Geleitsbrief erhielt, mit welchem er am 1. Oct. n. St. bereits auf dem Wege nach Riga war, weil er erwarten konnte, dort eher eine Schiffsgelegenheit zu finden, die ihn in seine Heimath zurückbrachte. Die Erzählung seines Schicksals ließ es ihm wohl an keinem Orte, wo er unterwegs eintrat, an einem Zehrgelde fehlen. Der Mann war 51 Jahr alt, von nicht großem, aber kräftigem Körperbau, sprach ein sehr schwer verständliches Deutsch, besser das Englische und hatte früher als Schiffer Reisen nach England, Spanien 2c. gemacht. (Znl.)

— Die Frage der Beerdigung der Selbstmörder ist kürzlich im Herzogthum Meiningen durch einen Ministerialerlaß in echt evangelischem Geiste gelöst

worden. Das Begräbniß der Selbstmörder soll nicht mehr wie ehemals ein unehrliches, aber es soll auch kein prunkendes und Aufsehen erregendes sein. Es können die Selbstmörder auf dem Kirchhofe und in der Reihe beerdigt werden. Der Mitgang des Geistlichen ist wünschenswerth. Da, wo Seelenstörung und Unzurechnungsfähigkeit vorliegt, empfiehlt der Erlaß eine Grabrede, in anderen Fällen jedoch nur Mahnung und Gebet, bei welchen jedoch alle Härte und Lieblosigkeit vermieden werden soll.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Folge eines desfallsigen Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 3. December 1859 sub № 11,117, werden alle diejenigen Personen, welche in dem Neurußischen Gebiete durch den Krieg von 1853 bis 1856 Verluste erlitten und um Ausreichung von Unterstützungen nachgesucht haben, hiermit aufgefordert, sich wegen Empfang derselben an die Comité's derjenigen Vertikalitäten zu wenden, wo ihre Verluste stattgefunden.

Bernau, Polizeigericht, den 31. Decbr. 1859.
Stellv. Polizei-Vorsteher J. F. Specht.
№ 1319. C. v. d. Borg, Secr. 1

Von dem Bernauschen Quartier-Collegio wird desmittelft bekannt gemacht, daß die Lieferung von Brennholz vom 1. März c. ab an den Mindestfordernden vergeben werden soll, und die desfallsigen Torge am 21. und 28. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii stattfinden werden.

Bernau, Quartier-Collegium, den 14. Januar 1860.
Quartierherr J. F. Specht.
Kellermann A. D. Marckling.
Kellermann G. Florell.

№ 18. Schmid, Notr. 1

Am 18. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr werden in dem Hause der weil. Frau W. Cassansky (an der Ecke der Königs- und Wassergasse) zwei Pferde und eine Kuh gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 13. Januar 1860.
Schmid, Auctionator. 1

Aechte Italienische Violoncell-, Guitarre- und Violin-Saiten in allen Gattungen, Bogenhaarbezüge, Violinstege und Stimm-pfeifen, so wie gutes Calisonium in Kästchen empfiehlt
C. N. Frey. 2

Gesuch.

Es werden alle Diejenigen aufgefordert, welche gesonnen sein sollten, im Frühjahr beim offenen Wasser bis zum Septbr. d. J., die Lieferung von ein bis achthundert Cubikfaden Feldsteine von 5 bis 7 Zoll im Durchmesser nach Riga zu übernehmen. Die etwanigen Reflectanten belieben ihre Bedingungen brieflich bei J. F. Renaud in Riga aufgeben zu wollen. 1

Ein in dem Knechts-Gehorch erfahrener Landwirth wird als Verwalter für die Fickelschen Majorats-Güter gesucht; Auskunft darüber ertheilt der Herr Mannrichter Baron Bernhardt von Urküll vom 12. Januar an in Reval, im eigenen Hause, auf dem Dom. 1

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortsetzen werde. — Indem ich ein resp. Publicum um geneigtes Vertrauen bitte, empfehle ich die beste Ausführung aller Aufträge unter Zusicherung billiger Preise.

Carol. Rosenfeldt,
Schneidermeisters-Wittwe. 1



Das in der Vorstadt, in der Nähe des Zimmermannschen Gartens belegene Färber Schülersche Grundstück nebst Wohngebäude ist zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen vom 6. Januar a. c. ab in genanntem Hause bei mir melden.

Alex. Schüler. 2

Vom 8. bis zum 16. Januar.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Wilhelmine Caroline Ornam. — Julie Rosalie Martinson.
Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Alexander Peterson, alt 6 Jahr. — Olga Helene Kruse, alt 2 J. — St. Elisabeth-Kirche: Bertha Wilhelmine Sabelmann, alt 6 J. — Auguste Johanna Post.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Mathias Laprik mit Caroline Adelheide Jadenfeldt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 4.

Sonnabend, den 23. Januar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Januar. Die „St. P. Z.“ vom letzten Datum enthält folgenden Artikel: Der Statthalter von Kaukasien, Feldmarschall Fürst Barjatinski ist in St. Petersburg von der Staatsregierung mit außerordentlicher Ehrerbietung empfangen worden. Wenn man nach dem allgemeinen Zwecke urtheilen will, so lassen sich in dieser Aufnahme nur viele erfreuliche Hoffnungen für den Kaukasus erblicken. Während des gegenwärtigen Hierseins des Fürsten Barjatinski werden wahrscheinlich die hauptsächlichsten Maßnahmen behufs friedlicher Entwicklung des Kaukasus, die hauptsächlichlichen „Reformen seiner Civilisirung und Wohlfahrt“, deren Epoche gerade durch den Fürsten Barjatinski bei Grundsteinlegung der Preobraschenskijschen Befestigung verkündigt wurde, hier in Erwägung gezogen werden. Jetzt hat der Kampf mit den Bergvölkern aufgehört. Das Haupthinderniß für die friedliche Entwicklung des Kaukasus ist beseitigt. Das Hinderniß war ein außerordentlich großes — der Krieg entzog der industriellen und commerziellen Thätigkeit die Kräfte, schreckte mit seinem Lärm und äußerst soldatischem Air die Administration. Jetzt, wo unsere Truppen ihre Waffen von sich gethan, wird vermuthlich auch die Administration die ihrigen dem Arsenal der Geschichte überliefern und den Unterworfenen mit möglichst voller Brust aufzuathmen gestatten. Die durch den Krieg rings um den Kaukasus geschaffene Mauer muß fallen, und zwar

um so mehr, weil sie bereits an vielen Stellen durch die Lebensströmungen des Kaukasus durchbrochen ist. Die Contrebande, besonders die vom Süden aus, ist überaus stark und giebt Veranlassung, die Aufmerksamkeit auf deren unüberwindliche Bedeutung zu richten. Mit Beendigung des Krieges fällt die durch den Tarif vom Jahre 1831 aufgestellte Mauer, welche den Fortschritt des Kaukasus nur hemmt und, wenn wir den Charakter des Territoriums in Betracht ziehen, den freien Handel mit Europäischen Waaren nicht aufhalten wird. Jetzt sind alle Interessen des Kaukasus auf die Einführung einer intelligenten Administration, so wie auf die Beseitigung aller Bedrückungen bezüglich seines Handels und seiner Industrie concentrirt. Dem Anscheine nach sprechen viele Umstände für die Möglichkeit der im Kaukasus zu erreichenden Wohlfahrt. Der Kaukasus ist reich an Rohprodukten der gemäßigten Zone und giebt zum Theil auch Hoffnung auf die Cultivirung von Produkten tropischer Länder! Durch den Kaukasus führt auch der Weg nach Persien und Centralasien. Ohne allen Zweifel versprechen die Reichthümer des Kaukasus in nächster Zukunft weit mehr, als seine Lage. Länder, durch welche Handelsstraßen führen, haben ihre Bewohner stets bereichert, besonders von der Zeit an, wo diese Bewohner an dem Handel, der ihr Gebiet passirte, Theil nehmen konnten. Der Transit allein kann ein Land nicht bedeutend heben, was wir z. B. auf der Landenge von Panama sehen. Die Genehmigung des Transits muß mit der Beseiti-

gung der Bedrückungen, welche die Entwicklung seiner natürlichen Reichthümer hemmen, Hand in Hand gehen.

Der Tarif von 1831 hat fast den ganzen Handel des Kaukasus mit Europa ertödtet, während derselbe bis zu diesem Tarif beständig blühte. Die Einstellung der Beziehungen mit Europa ist augenscheinlich mit geendigtem Kriege ein nicht normaler Zustand. Alle Ufer des Schwarzen Meeres, mit Ausnahme des Kaukasus allein, setzen ihre Rohprodukte nach Europa ab, und nur der Kaukasus nicht, der so reich ist an diesen Produkten, d. h. an Fleisch, Wolle, Talg, Seide u. Endlich können im Kaukasus der Indigo, die Baumwollenstaude und andere tropische Gewächse cultivirt werden. Kurz der Kaukasus bedarf zur Entwicklung seines industriellen Lebens unvermeidlich der Handelsbeziehungen mit Europa. Dem Friedensstifter des Kaukasus wird die Ehre angehören, die Thore nach Europa hin zu öffnen, die Mauer zu vernichten, welche diesen Theil Rußlands bisher von Europa geschieden hat, alsdann kann der freie Handel den Kaukasus mit derselben Schnelligkeit emporheben, mit welcher der Tarif vom Jahre 1831 alle seine Beziehungen mit Europa ertödtet hatte.

Seit Neujahr ist in St. Petersburg das Bankier- und Handlungshaus Winkeln u. Co. eröffnet worden. In seinem Circular zeigt Herr George Winkeln an, daß Herr F. L. Kern, welcher 20 Jahre beim Hause des Barons Stieglitz gestanden, an seinen Operationen Theil nimmt, und werden von diesem Letzteren alle gewünschten Nachrichten in Betreff der Firma des Herrn Winkeln mitgetheilt. — Desgleichen ist ebenfalls seit Anfang dieses Jahres das Handlungshaus Steinkühler u. Strömberg eröffnet worden. — Uns ist die Copie eines Briefes mitgetheilt, in welchem der Director der Oesterreichischen Credit-Societät, Herr Richter Hornbostel dem Chef der bekannten Wiener Firma J. Ch. Stamez u. Co. Anzeige macht, daß das in Rußland verbreitete Gerücht betreffs Zahlungsverweigerung auf ein Gewinnbillet dieser Societät durchaus aller Grundlage entbehrt, und daß, falls sogar wirklich der Verwaltung dieser Societät zwei Billette mit gleichen Nummern vorgestellt worden wären, laut be-

stehendem Gesetze die Geld-Auszahlung für dieselbe nicht hätte verweigert werden können.

Der „Polit.-Def.-Anzeiger“ schreibt: „Unter den zeitgemäßen Anordnungen in Rußland erachten wir für nützlich, auf die vorläufigen Maßregeln des Ministeriums der Reichs-Domänen betreffs Vereinfachung in der Verwaltung der Kronsbauern hinzuweisen. In St. Petersburg, Wladimir, Kursk, Rjasan, Pskow, Twer, Tschernigow und Jaroslaw sind die Bezirksverwaltungen bereits geschlossen worden. Sodann werden versuchsweise die landwirtschaftlichen Verwaltungen im Moskauer, Twerischen, Wjatkaschen, Pskowschen und Samaraschen Gouvernement suspendirt und an ihrer Statt besondere Vollstrecker der obrigkeitlichen Anordnungen — Dorfälteste und ein Ausschuß — eingesetzt werden. Demnach bleibt der Amtsbezirk (волость) die alleinige Jurisdiction für die Dorfbewohner.“

St. Petersburg, 13. Januar. Laut Publication der Telegraphen-Verwaltung sind mit Genehmigung des Herrn Oberdirigirenden der Begommunication und öffentlichen Bauten in den Städten Polozk, Minsk, Bobruisk, Bereslaw, Melitopol, Berdjansk, Nowgorod und Tschudowo Telegraphen-Stationen zur Entgegennahme und Uebergabe von Depeschen der inneren Correspondenz, und zwar auf den ersten sieben in Russischer, Deutscher und Französischer Sprache, auf letzterer aber nur in Russischer, eröffnet worden; desgleichen in Kolonna und Wassil, jedoch bloß für innere Correspondenz in Russischer Sprache.

Riga, 12. December. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 22. December v. J. ist der Translateur des Bernauschen Zollamts Julius Amende zum Coll.-Registrator befördert worden.

Riga, 12. December. Der Herr und Kaiser haben in Folge einer Vorstellung des Herrn Finanzministers beim Comité der Herren Minister und laut Beschluß des Letztern, Allerhöchst zu befehlen geruht, den erblichen Ehrenbürgern Wladimir Bockslaff und Jacob Fastena und dem Rigaschen Kaufmann Adolph Burmeister zu gestatten, eine Actiengesellschaft unter dem Namen: „Compagnie der Baltischen Leinwand-Manufactur“ zu errichten, und zwar auf Grundlage des der Allerhöchsten Durchsicht und Bestätigung am 27. November 1859 gewürdigten Reglements. (Das

Reglement ist der Senatszeitung N. 3 vom 3. Januar besonders beigelegt.)

Narva, 11. Januar. Nachdem auf Vorschrift Eines Erlauchten St. Petersburger Consistoriums am 13. December v. J. hier selbst durch Stimmzettel die Wahl der zur Bildung eines Narvaschen Bezirks-Comité's der Unterstützungskasse für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland erforderlichen Glieder stattgefunden hatte und diese Wahlen nunmehr durch den Central-Comité in St. Petersburg bestätigt worden sind, hat sich am gestrigen Tage der Bezirks-Comité zum ersten Male versammelt und somit seine Wirksamkeit begonnen.

(Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Wie man heute vernimmt, soll zwischen England und Frankreich kein förmlicher Handelsvertrag abgeschlossen werden, sondern es wird nur eine gleichzeitige Revision der Zolltarife stattfinden. England wird vornehmlich den Zoll auf Französische Weine und Pariser Artikel herabsetzen. Französischerseits soll in verschiedenen Englischen Artikeln der Zoll um 18 bis 20 Procent herabgesetzt werden. — Man spricht von einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und England, um die Einwanderung in gewissen Theilen Indiens, Chinas und Afrikas zu regeln. — Seit mehreren Monaten ist eine vom Kaiser ernannte Commission damit beschäftigt, den Plan zu prüfen, wonach zu St. Nazaire an der Mündung der Loire ein großer Handelshafen mit Docks und Entrepots, ganz sowie in Liverpool, angelegt und so der Schlußpunkt der Orleans-Eisenbahn und der Ausgangspunkt der transatlantischen Packetboote hergestellt werden soll. — Das unterseeische Telegraphentau von St. Malo nach der Insel Jersey ist glücklich gelegt worden.

Paris, 17. Januar. Der „Moniteur“ berichtet, daß die Militair-Commission, welche beauftragt ist, die neuen Grenzen zwischen Oesterreich und Sardinien festzustellen, am 10. Januar zu Beschiera ihre erste Sitzung hielt.

Die Broschüre „Papst und Congreß“ wird fortwährend stark verkauft. Es sind bereits über 85,000 Exemplare abgesetzt worden.

Paris, 21. Januar. Den „Hamb. Nachr.“ wird von Berlin geschrieben: Die Nachricht, daß der Papst die Rathschläge des Kaisers Napoleon zurückgewiesen hat, trifft mit der anderen nicht minder bedeutsamen zusammen, daß das Einverständniß zwischen Frankreich und England so gut wie vollständig erzielt ist. Man wird nun wahrscheinlich bald wieder von dem Bestreben Frankreichs hören, den Congreß zu Stande zu bringen, da der Kaiser Napoleon ein augenscheinliches Interesse hat, Europa an jenem Arrangement zu theiligen. Auch Graf Cavour hat vor Kurzem die Meinung ausgesprochen, der Congreß werde in etwa zwei Monaten berufen werden. Von der Berufung bis zum Zustandekommen ist aber noch ein weiter Schritt.

Paris, 23. Januar. Herr Thouvenel leistete heute um 3 Uhr dem Kaiser den Eid der Treue und wird morgen sein Amt als Minister des Aeußern antreten.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Januar. (Nat.-Z.) Dem gewöhnlichen Brenngase droht durch das elektrische Kalklicht eine gefährliche Nebenbuhlerschaft. Um die Hauptstadt mit letzterem zu versehen, bildet sich eben eine Actien-Gesellschaft mit einem Capitale von 300,000 Pfd. St. in Actien à 10 Pfd. St. Sie zahlt den Patentinhabern 16,000 Pfd. St. baar und 44,000 Pfd. St. in Actien. Dem Prospectus zufolge würde die neue Beleuchtungsmethode um die Hälfte wohlfeiler als unser gewöhnliches Brenngas zu stehen kommen. Sie kommt schon im Laufe der nächsten Woche zur Anwendung, da die neue Westminsterbrücke auf diese Weise beleuchtet werden soll.

Die neueste Westindische Post hat die Nachricht hierhergebracht, daß es Rubio, dem Spießgesellen Orsini's, gelungen ist, nebst neun andern Sträflingen aus Cayenne nach Demarara zu entkommen.

London, 20. Januar. Wie die „Chronicle“ mittheilt, wird Frankreich den Einfuhrzoll auf Eisen und Kohlen, England auf Wein, Spirituosen, Seide und Pariser Artikeln herabsetzen.

London, 21. Januar. Capitain Harrison vom „Great Eastern“ ist ertrunken.

Der „Spectator“ giebt als Inhalt des Handelsvertrages mit Frankreich an: Gleichstellung der

Englischen und Französischen Flagge; Aufhebung des Lonnengeldes; England hört auf eine Taxe auf Kohlenausfuhr zu erheben, und Revision mehrerer Tarife.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 21. Januar. (Schles. Ztg.) Am 17. d. Abends hat eine Anzahl liberaler Abgeordneter beschlossen, einen Antrag auf eine Adresse an Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten einzubringen, welche 1) auf eine starke Central-Gewalt in Deutschland, in welcher Preußen die ihm gebührende Stellung einnimmt; und 2) auf eine Volksvertretung am Deutschen Bunde gerichtet ist. Kommen den Montag soll der Antrag in die Fraction eingebracht werden.

Berlin, 23. Januar. (Nat.-Z.) Am 20. d. haben in Hamburg Holsteinische Männer im Verein mit Hamburger Freunden das Fest der vierhundertjährigen gemeinschaftlichen Verfassung Schleswig-Holsteins gefeiert. Eine größere Anzahl von Mitgliedern der Bindeischen Fraction hat bei dieser Gelegenheit folgende Glückwunsch-Adresse nach Hamburg gesandt:

Den ehrenfesten Männern, die morgen in der freien Stadt Hamburg versammelt sind, um den vierhundertjährigen Jahrestag der so bedrängten Verfassung Schleswig-Holsteins feierlich zu begehen, bieten wir unseren warmen, theilnehmenden Gruß! Gleichwie sie nicht lassen wollen von dem großen und ruhmreichen gemeinsamen Deutschen Vaterlande, werden wir der meerumschlungenen treuen Bruderstämme nicht vergessen und nach allen Kräften dazu beitragen, daß endlich wieder Recht werde und bleibe, was Dänemarks Könige beschworen und die Jahrhunderte besiegelt und geheiligt haben! Das walte Gott und wecke in jeder Deutschen Brust das thatkräftige Streben zur Abtragung dieser großen nationalen Schuld! Berlin, den 19. Jan. 1860.

Kassel, 16. Januar. (Nat.-Z.) Die von Berliner Banquiers gegen den Prinzen Friedrich v. Hanau anhängig gemachten Wechselproceße sind bereits vor länger als 6 Monaten in der Executions-Instanz angelangt. Neuerdings haben die Kläger durch Spruch des Obergerichts in Fulda Personalarrest erwirkt; der Verklagte hat jedoch bei dem hiesigen Oberappellationsgericht Berufung ergriffen, und diesem liegt die Angelegenheit, bei

der es sich um 110,000 Gulb. handelt gegenwärtig zur Entscheidung vor.

Düsseldorf, 23. Januar. Die „Düsseld. Z.“ meldet: „Der Ankauf von Pferden für Rechnung der Französischen Regierung scheint wieder in größerem Maße stattzufinden. Heute Morgen kamen mit dem Berliner Zuge drei Waggonn mit schönen Pferden (Mecklenburger Race) hier an, welche nach Frankreich weitertransportirt wurden.“

D e s t e r r e i c h.

Wien, 22. Januar, Abends. Verona mit dem ganzem Festungs-Rayon ist in Belagerungszustand versetzt worden.

I t a l i e n.

Aus Savoyen bringt die „Independance“ eine bemerkenswerthe Mittheilung über das Auftreten des dortigen neuen Gouverneurs Herrn Orso-Serra. Derselbe benutzte den officiellen Besuch, den ihm der Gemeinderath von Chambery bei seinem Eintritte ins Amt machte, zu der Erklärung, daß in Turin niemals die Rede davon gewesen sei, Savoyen an Frankreich abzutreten.

In der Stadt Parma haben am 7. Januar beklagenswerthe Marktaufläufe stattgefunden. Die Volksmasse wollte eine Herabsetzung der Wein- und Brodpreise erzwingen. Am 9. Januar wiederholten sich diese Scenen, diesmal aber trugen sie eine politische Maske; man verlangte Garibaldi's Zurückberufung und die Absetzung des Obersten der Parmesanischen Nationalgarde. Das Einschreiten einiger Patrouillen und die Vornahme von mehreren Verhaftungen machten dem Tumult ein Ende.

Turin, 13. Januar. Die „Gazz. di Milano“ glaubt aus guter Quelle melden zu können, daß die Turiner Regierung entschlossen sei, die thatächliche Einverleibung Mittel-Italiens zu vollziehen, wenn der Congreß nicht zu Stande kommen sollte. „Diese Maßregel würde“, so setzt dies Blatt hinzu, „mit Jubel von den Bevölkerungen begrüßt werden und der Regierung die Bewunderung und den Dank einer ganzen Nation eintragen.“ Es scheint, daß der bevorstehende Besuch des Königs Victor Emanuel in Mailand zu Rundgebungen in diesem Sinne benutzt werden wird. Bekanntlich betont man in der Lombardei die nationale Frage mit besonderer Lebhaftigkeit.

Aus Turin vom 14. Januar wird der „Wiener Ztg.“ telegraphisch gemeldet: Garibaldi's Vermählung soll am 15. stattfinden (früher hat sich das betreffende Gerücht nicht bestätigt). Der Unterrichtsminister Casati soll seine Entlassung eingegeben haben.

Turin, 15. Januar. Wie schon telegraphisch gemeldet, theilt die Turiner „Amtliche Reichszeitung“ vom 17. mit, daß das Ministerium seine Entlassung nahm, welche angenommen wurde, und daß der König den Grafen Cavour zur Bildung eines neuen Cabinets berief.

Florenz, 13. Januar. Die Regierung der Emilia hofft bis nächsten März eine Armee von 40,000 Mann in's Feld stellen zu können. — Die Urheber des Bomben-Complottes vom 1. Januar hat man abgefaßt. Die Bomben haben die Fensterscheiben am Buoncompagnischen Palaste zerschlagen und Gyps und Mörtel von den Decken heruntergebracht; weitem Schaden haben sie nicht angerichtet. — Das Erscheinen der Französischen Flugschrift ist in Toscana mit nicht geringerer Freude begrüßt worden, als es seiner Zeit mit den Siegesbotschaften von Magenta und San Martino der Fall gewesen. Die Straßen von Siena schmückten sich mit Tricoloren, und Abends wurde illuminirt. In dem mehr praktischen Pistoja haben sich die umliegenden Dorfschaften an dem Tage in festlichen Zügen vereinigt und sind mit Weib und Kind und unter Musik und fliegenden Bannern in die Stadt gezogen, um dem Central-Comité des Garibaldi'schen Waffenvereins ihr Scherflein zu überbringen.

Aus Florenz, 13. Januar, bringt der „Nord“ ein Schreiben über die Umtriebe der reactionairen Parteien. Danach besteht angeblich in Rom unter Leitung des Marquis Vergagli, Gesandten des Großherzogs von Toscana beim heiligen Stuhle, ein geheimes Comité, das gegenwärtig allerlei Volk anwirbt, um einen Einfall in Toscana zu machen. Die militairische Führung des Zugs hat der Oberst Rousselot, ein Französischer Legitimist, der 1830 auswanderte, und bei den Bourbonen in Lucca und Parma in Kriegsdienste trat, übernommen.

Kirchenstaat. Die „Wiener Zeitung“ meldet über die neueste Kundgebung der Curie aus Rom vom 18. Januar: Das „Giornale di Roma“ vom

17 führt an, daß bei der Erhaltung der Integrität des Kirchenstaates die gesammte katholische Christenheit interessirt sei; Se. Heiligkeit hätten es demnach als eine Gewissenspflicht angesehen, auf die Rathschläge des Kaisers Napoleon ablehnend zu antworten.“ — Nach einer Pariser Mittheilung wird zugleich angekündigt, daß der Papst in seiner Erwiderung die Weigerungsgründe ausführlicher entwickelt habe.

Turin, 20. Januar. In Nizza wurde am 14. die Russische Capelle in Gegenwart der Großfürstin Maria von Württemberg und ihrer beiden Töchter feierlich eingeweiht. Die Kaiserin Wittve konnte wegen eines Unwohlseins der Feier nicht beiwohnen.

Turin, 21. Januar. Unter diesem Datum wird der „Independance“ telegraphisch gemeldet: „Die heutige „Gazzetta ufficiale“ veröffentlicht die Königlichen Decrete, welche das neue Ministerium ernennen. Demnach ist dem Grafen Cavour der Vorsitz im Ministerrathe, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und interimistisch auch das des Innern übertragen worden; mit dem Portefeuille des Krieges wird General Fanti, mit dem der Justiz der Advocat Cassinis, mit dem der Finanzen Begezzi, mit dem des öffentlichen Unterrichts Mamiani, mit dem der Staatsbauten Jacini betraut. Die neu ernannten Minister legten heute bereits den Eid in die Hand des Königs ab. Die Freude über diese Ernennungen ist groß; überall treten Kundgebungen in diesem Sinne zu Tage.“

In Wien scheint man die Lage als sehr drohend zu betrachten, da Verona in Belagerungszustand erklärt ist. Eine Correspondenz aus Verona vom 16. Januar meldet: „Gestern war das Theater wegen des Benefizes des ersten Komikers gedrückt voll, aber die Zuschauermasse war bloß aus Wohlwollen erschienen und entschlossen, sobald der Vorhang aufgezogen werde, sich zurückzuziehen. Vor den Ausgängen aus dem Theater waren Truppen aufgestellt, welche den Abzug des Publicums nicht gestatten wollten. Die Volksmasse durchbrach jedoch die Reihen der Soldaten unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!““

Toscana. In Florenz sind in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar mehrere Verhaftungen vor-

genommen worden. Ein Correspondent des „Nord“ bringt hierüber folgende Einzelheiten: „Es wurden zehn Personen wegen einer Verschwörung zu Gunsten der Oesterreichischen Erzherzoge verhaftet und bei einigen derselben belastende Actenstücke mit Beschlag belegt, darunter ein Plan, Florenz zu überfallen und die Rückkehr des Großherzogs auszurufen; doch wurden nur untergeordnete Agenten verhaftet, die Häupter blieben noch im Dunkel.

Ein zweites Bombardement hat die Aufregung in Florenz gesteigert. Von dort wird vom 18. Januar telegraphisch gemeldet: „Gestern, 17. Januar sind vor dem Palaste Ricasoli zwei Bomben geplatzt; eine dritte platzte vor der Wohnung Salvagnoli's, eine vierte auf dem Plage Santa Croce. Diese Bomben bestehen aus Blechbüchsen, die nach verschiedenen Richtungen mit Eisendraht umwunden sind, und gleichen denjenigen, die während des Balles auf der Crocetta platzen. Die Explosion hat keinen materiellen Schaden herbeigeführt. Dieser Angriff hat von Seiten der Bevölkerung und der Nationalgarde, die sofort unaufgefordert zu den Waffen eilte, eine begeisterte Kundgebung zu Gunsten der Regierung zur Folge gehabt.“

Neapel, 24. Januar. Man versichert, daß der Ministerpräsident Filangieri seine Demission gegeben habe, nachdem vorher ein Ministerrath stattgehabt, in welchem der König die Frage angeregt hatte, mit der Armee dem Papste beizustehen.

Spanien.

Eine telegraphische Nachricht aus Madrid vom 15. meldet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen der Spanischen Regierung und der Römischen Curie. Spanien verpflichtet sich darin, die Güter der Kirche nicht ohne Zustimmung des Papstes zu verkaufen, auszutauschen oder anderweitig ihrem Zwecke zu entfremden; zugleich gesteht es der Kirche das vollständige und unbegrenzte Recht zu, Güter zu erwerben, zu bewahren und in Nießbrauch zu behalten.

Eine amtliche Depesche aus Madrid, 15. Januar, enthält folgende, im Wesentlichen bereits auf telegraphischem Wege bekannte Mittheilung: „Das Afrikanische Heer hat nach heißem Kampfe gegen den sehr zahlreichen Feind gestern die Höhen von

Cap Negro genommen, welche alle Stellungen des Thales von Tetuan beherrschen. Das zweite Armee-corp und einige Abtheilungen vom dritten nahmen an dem Gefechte Theil. Die berühmte schwarze Garde des Kaisers wurde von drei Spanischen Schwadronen zusammengehauen. Der Verlust der Marokkaner ist bedeutend; der unsrige beträgt 300 Tödt und Verwundete. Das Geschwader mit der Division des Generals Ros de Plano ist auf der Rhede von Cap Negro angekommen.“ — Am 6. befanden sich in den Militair-Spitälern von Malaga 1842 Kranke und Verwundete des Afrikanischen Heeres, darunter 27 Generale und Offiziere.

Madrid, 15. Januar. (Pr. Z.) Es verlautet, daß O'Donnell mit den Generalen Ros und Zabala nach der Einnahme von Tetuan nach Madrid heimkehren werde, während die Armee wahrscheinlich dann gegen das acht Meilen von Tetuan gelegene und durch fahrbare Straßen mit demselben verbundene Tanger rücken werde. Uebrigens dürfte alsdann der Zeitpunkt gekommen sein, wo neue Verhandlungen angeknüpft werden. Am 10. Januar bereits zählte die Spanische Armee unter den Verwundeten zwei Generale und 28 höhere Offiziere, vier höhere Offiziere hatten Quetschwunden erhalten; ferner wurden getödtet 26 und verwundet 161 Offiziere. Im Ganzen hatte die Armee am 10. Januar runde 3000 Tödt und Verwundete. Um die Verproviantirung der Armee zu erleichtern, ist laut Decret vom 13. Januar Ceuta zum Freihafen erklärt worden; nur Taback, Salz, und Pulver sind steuerbar; die Schiffe welche Waaren nach Ceuta bringen, zahlen fortan blos Hafen-Abgaben.

Die neuesten Madrider Depeschen vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 17. Januar. Am 15. Abends hatten die Spanier alle Punkte, welche das Thal von Tetuan beherrschen, besetzt, doch waren auf den Anhöhen einige Feinde sichtbar. Nachdem O'Donnell mit dem Oberbefehlshaber der Marine an demselben Tage Kriegsrath gehalten, erfolgte am 16. die bereits gestern gemeldete Landung der Division Ros an der Mündung des Tetuanflusses unter dem Feuer des Spanischen Geschwaders, das von den Forts nicht erwidert wurde. Die Spanier schienen nun sofort diese Forts genommen und besetzt zu haben, da die neueste Depesche vom Kriegsschauplatz lautet: „Wir

fanden in den Forts am Eingange in den Tetuanfluß sieben Kanonen und viel Munition. Als der Feind Miene machte, die Stellungen anzugreifen, reichten einige Kanonenschüsse hin, um denselben zu zersprengen. Alle Anordnungen sind getroffen, um über den Fluß zu gehen und auf Tetuan zu marschiren.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Januar. (Nat.-Z.) Der König hat beschlossen, sich und die Königin am 3. Mai, als an seinem Geburtstag (der König ist am 3. Mai 1826 geboren), hier krönen zu lassen. Die Krönung in Drontheim wird am Geburtstage der Königin stattfinden.

Stockholm, 16. Januar. Der König ist an einem rheumatischen Leiden an der Hüfte erkrankt.

Die „Köln. Ztg.“ hat aus Hamburg vom 23. Januar folgende telegraphische Depesche erhalten: Augenblicklich geht in Schweden eine Minister-Krise in antiliberalem Sinne vor sich. Der Kriegsmi- nister und der Minister des Innern treten zurück, und man hält es für wahrscheinlich, daß die Chefs der übrigen Departements das Gleiche thun werden.

Serbien.

Belgrad, 13. Januar. (Köln. Ztg.) Gestern, zum Jahreschlusse, wurde die Deputation, welche dem Fürsten um eine Aenderung in der Besetzung der höheren Staatsämter ersuchte und um Wiederanstellung von Gruic und Jankovic bat, in sehr entschiedener Weise abgewiesen. Er sei Fürst und Herrscher, und die nie enden wollenden Ränke und Verfolgungen seien der Hauptgrund, der ihn bestimme, die Stadt Belgrad und ihre Bewohner zu verlassen und in dem friedlichen Kragujewak seine künftige Residenz aufzuschlagen.

Afrien.

Calcutta, 18. Decbr. Der „Calcutta Eng- lishman“ enthält Folgendes: „Wir erfahren, daß die hiesigen Behörden ein Telegramm erhalten haben, welches meldet, daß das Zeltlager des General-Gouverneurs durch eine Feuersbrunst, welche in dem Zelte Sr. Herrlichkeit ausgebrochen sein soll, völlig zerstört worden ist. Auch heißt es, daß alle Acten und Schriften vernichtet worden sind.“

Es liegen Zeitungen aus Bombay vom 27. December vor. Dschung Bahadur, dessen Treue wiederholt verdächtig worden war, hat sich vollkommen bewährt. Während die Englischen Truppen an der Ripalschen Grenze einen dichtgeschlossenen Cordon bildeten, führte er Ende November seine Truppen gegen die letzten Reste der auf seinem Gebiete befindlichen Rebellen. In kürzester Zeit waren diese geschlagen, zersprengt und gefangen, so daß auch auf diesem Punkte der letzte Jun-

ke des großen Indischen Aufstandes erloschen ist. Rana Sahib soll wirklich schon seit Wochen todt sein, die anderen Führer nebst ihrem Anhang — 2- bis 3000 Mann — befinden sich im Gewahrsam bei den Englischen Truppen-Abtheilungen. Der Feldzug wurde allein durch die Dschung Bahadur selbst traf hierauf Anstalten, um im Triumph nach Katmandu zurückzukehren.

Aus Hongkong wird vom 15. Decèmbcr berichtet, die Chinesen besetzten Peking. Admiral Paget ist in Cochinchina mit Verstärkungen eingetroffen.

Amerika.

Newyork, 6. Januar. Der Staat Arkansas hat durch ein Staatsgesetz, das am 1. Januar 1860 in Kraft getreten ist, alle freien Neger von seinem Gebiet verbannt und bestimmt, daß jeder solche Neger, der nach dem 1. Januar nicht ausgewandert ist, oder je zurückkehrt, in die Sklaverei verkauft werden soll. Ein Gesetz-Entwurf derselben Tendenz liegt dem Senat von Missouri vor und soll am 1. Januar 1861 in Kraft treten. In den Staaten Mississippi, Kentucky und Tennessee werden dieselben Gesetze vorbereitet.

Newyork, 7. Jan. (St.-M.) In Cincinnati sind am 3. d. M. 43 Neger, welche in Folge des neulich erlassenen Gesetzes, daß sie zur Sklaverei verdammt, wenn sie den Staat nicht verlassen, in der traurigsten Verfassung eingetroffen. Die zu Berg fahrenden Dampfböte auf dem Mississippi sollen mit solchen flüchtigen Negern überfüllt sein.

Die optischen Darstellungen des Herrn D. Zoner,

welche gegenwärtig im Saale der hiesigen Bürgergesellschaft stattfinden, verdienen das allgemeine Interesse eines gebildeten Publikums.

Die am vorigen Donnerstag gegebene erste Vorstellung zeigte uns in einer Reihenfolge geologischer Bilder die ganze Entwicklungsgeschichte unserer Erde, von jener ersten Zeit an, in der sie, noch ein nebelhafter Gasball, durch den Welt- raum irrte, durch alle Uebergänge allmäliger Ver- dichtung, glühender Selbstentzündung, äußerer Ver- krustung und innerer Revolution hindurch, bis zu der Bildung ihrer gegenwärtigen Gestalt und zur Hervorbringung alles auch noch heute von ihr ge- tragenen Lebens. Der ganze Charakter der ein- zelnen Schöpfungsperioden wird nebst den jeder dieser Perioden eigenthümlichen Pflanzen und Thie- ren, in diesen Bildern mittelst des Hydrooxygen- gas-Mikroskops deutlich dargestellt. Obgleich der begleitende Vortrag abwechselnd mit mehr Ruhe, Ausdruck und Deutlichkeit hätte abgelesen werden

müssen, so war die Darstellung dennoch im Ganzen eine sehr interessante.

Die folgende Abtheilung zeigte landschaftliche und architektonische Tableaux, in den verschiedensten Beleuchtungen, z. B. eine Winterlandschaft bei Mondschein, das Grabmal Lord Byrons, erst bei Lampenschein und dann bei Mondschein, welcher durch das Bogenfenster der Kirche fällt u. s. w.

Den Schluß bildeten optische Farben- und Linienspiele in den mannigfaltigsten Abwechselungen und blendender Farbenpracht.

Möchten diese interessanten Vorstellungen des Herrn D. Zoner recht zahlreichen Besuch finden, wie sie es wahrhaft verdienen.

Die nächste Vorstellung wird Sonntag den 24. Januar stattfinden.

Im Namen des General-Gouvernements der Disceprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlblehen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hierselbst eingelieferten offenen Testamente der weiland vermittelten Frau Wilhelmine Cassansky geborenen Cassansky, vom 3. April 1855 und vom 22. December 1859, am 22. Februar d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier öffentlich verlesen werden sollen und haben Diejenigen, welche wider diese Testamente protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte schriftlich hierselbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen.

Imgleichen werden Diejenigen, welche an die verstorbene Frau Wilhelmine Cassansky geborene Cassansky, Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi hierselbst anzugeben und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Bernau, Rathhaus, den 19. Jan. 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 130. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt ge-

macht, daß in Auftrag eines Hochedlen Rathes vom 10. December a. p. N. 2527 das dem gewesenen Krüger Johann Sahlmann gehörige, in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub N. 85 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfalligen Termine auf den 25., 26. und 27. Februar, der vierte Termin aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. Februar angesetzt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 15. Januar 1860.

Obervogt R. Hehn.

N. 27.

A. G. Mors, Secr. 3

Von dem Bernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 25. und 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr die Instandhaltung der Pumpen in den öffentlichen Brunnen im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden wird.

Bernau, Cassa-Collegium, den 21. Jan. 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 36.

Notr. G. Lehbert. 1

Aechte Italienische Violoncell-, Guitarre- und Violin-Saiten in allen Gattungen, Bogenhaarbezüge, Violinstege und Stimmpfeifen, so wie gutes Califonium in Kästchen empfiehlt

C. R. Frey. 1



Das in der Vorstadt, in der Nähe des Zimmermannschen Gartens belegene Farber Schülersche Grundstück nebst Wohngebäude ist zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen vom 6. Januar a. c. ab in genanntem Hause bei mir melden.

Alex. Schüler. 1

Vom 16. bis zum 23. Januar.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Anna Catharina Dts. — Catharina Feldmann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Hans Christian Schneider, alt 2 J. 4 M. — Alexander Stahlberg, alt 31 Jahr.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Michel Konnab mit Lisa Lamet.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 5.

Sonnabend, den 30. Januar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Januar. Die „Nord. Biene“ schreibt: „In Riachta ist aus China eine Nachricht eingegangen, die für das Reich der Mitte sehr ungünstig lautet. Die Insurgenten nähern sich Peking, vom Meere aus ist es durch die Engländer und Franzosen bedroht. Beinahe dürfte es mit dem Mandschuren-Regiment in China ein Ende haben. Der Sieg bei Dagou hat auch ohnedies die hochmüthigen Chinesen encouragirt, so daß sie sogar ihre Sprache geändert haben, denn wie sie früher gefällig und zuvorkommend waren, treten sie jetzt aufgeblasen und händelsüchtig auf. Es ist traurig, daß die Chinesen Rußland, ihren friedlichen, aber kräftigen Nachbar, nicht begreifen. Ihre Nordgrenzen halten mit uns Frieden. Die Chinesen halten uns für eine Art Mongolen. Sie haben keinen Begriff von unserer Macht, und glauben, daß wir nur durch die Gnade ihrer friedliebenden Politik existiren. Was aber wird aus China, wenn die Engländer oder die Insurgenten Peking erobern? Der Hof muß alsdann nach der Mandschurei, seiner alten Heimath, ziehen. — Das Frühjahr wird uns wahrscheinlich sehr viel Neuigkeiten aus China bringen.“

St. Petersburg, 16. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Gutachten des Reichsraths am 7. December 1859 Allerhöchst zu bestätigen geruht und auszuführen befohlen: Die Fabrication von Phosphorzündhölzchen und den Verkauf derselben überall, sowohl im Kaiser-

reiche, als auch im Zarthum Polen ohne besondere Einschränkungen, auf Grundlage der allgemeinen Verordnungen über Gründung von Fabriken und über den Handel mit Fabrikzeugnissen, zu gestatten und darauf die 3. Anmerkung zum § 51 der Verordnungen über Fabrik- und Gewerbetwesen (Sowod der Geseze Bd. XI, Th. II, Ausgabe vom Jahre 1857) aufzuheben.

St. Petersburg, 17. Januar. Am Freitag, den 15. Januar, hat im Winterpalais ein solennes Diner (von dreihundertfünfzig Couverts) zu Ehren des Generalfeldmarschalls Fürsten Barjatinski stattgefunden. Sämmtliche derzeit in St. Petersburg anwesenden Generale der Landtruppen waren dazu eingeladen worden. Am Schlusse des Diners brachte der Herr und Kaiser einen Toast auf den Generalfeldmarschall Fürsten Barjatinski und die Kaukasische Armee aus.

St. Petersburg, 18. Januar. Durch einen Allerhöchsten Tagesbefehl vom 28. December 1859 macht Se. K. H. der Großadmiral der Marine bekannt: „Se. Majestät der Kaiser hat, in Berücksichtigung, daß die Zahl der Marine-Offiziere sowohl auf den Schiffen als auch auf dem Lande die Dienstbedürfnisse bei Weitem überschreitet, provisorisch folgende Versuchsmaßregel zu genehmigen geruht: Die Admirale, Generale und Offiziere jeden Ranges, die sich außerhalb des Cadres befinden, werden den Flotten-Reserven zugezählt und behalten in dieser Stellung ihren Gehalt nach dem vor Kurzem bestimmten Etat; es wird ihnen gestattet, sich aufzuhalten, wo sie es wünschen, Uni-

form und Epauletten zu tragen, sie haben aber dabei keinen Anspruch auf Beförderung oder Belohnung. Die Zeit, während welcher sie à la suite der Reserve-Flotte gedient haben, wird ihnen betreffs ihrer Pension als activer Dienst angerechnet.“ — Indem Se. Kais. Hoh. diese Allerhöchste Bestimmung veröffentlicht, fügt derselbe hinzu, daß die Gehaltsabzüge zum Besten der Emerital-Kasse von dem Gehalte dieser Offiziere nach den allgemeinen Regeln statthaben sollen, und daß, mit Inkrafttretung dieser Maßregel, der Uebergang der Offiziere der Reserve-Flotte in den Dienst von Kauffahrteischiffen, in Bezug auf den Dienst und die Besoldung in derselben Ordnung und mit denselben Vorrechten stattfinden soll, wie dieses bei Offizieren der Fall ist, die aus dem activen Dienst an Bord von Kauffahrteischiffen übergehen.

Um den immer mehr zunehmenden Anforderungen zur Versorgung altersschwacher, sowie mit unheilbaren Krankheiten behafteten Personen zu genügen, und zur Erinnerung an den Tag der Volljährigkeit des Thronfolgers Cäsarewitsch, Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, hat Se. Majestät der Kaiser in Uebereinkunft mit J. M. der Kaiserin Maria Alexandrowna zu bestimmen geruht, auf dem in der Nähe des Stadt-Verorgungshauses angewiesenen Plage eine neue ähnliche Anstalt für 200 Personen zu gründen, von denen die eine Hälfte auf Kosten Ihrer Majestäten, die andere Hälfte aber gegen eine mäßige Zahlung aufgenommen werden sollen. Ihre Kaiserlichen Majestäten haben zu der Errichtung und dem Unterhalte dieser Anstalt aus Ihren eigenen Mitteln 20,000 Rbl. jährlich anzuweisen und zu befehlen geruht, daß Ihnen das Project zum Etat, sowie zur möglichst baldigen Ausführung eines Gebäudes für diese Anstalt vorgestellt werde.

Im Laufe des verfloffenen Jahres sind in Perm zwei öffentliche Bibliotheken gegründet worden.

In Kiew ist nach der Sonntags-Knabenschule, welche einen erfolgreichen Fortgang nimmt, auch eine Mädchen-Sonntagschule errichtet worden, die mit dem 31. Januar ihre Wirksamkeit beginnt.

(Rig. Z.)

Dorpat. (Znl.) Eine Gesellschaft vonländischen Gutsbesitzern beabsichtigt, nachdem sie

bereits vor Kurzem die Riga-Bleskausche Deligence in's Leben gerufen hat, nunmehr auch besondere Eilwagen à 9 Personen zwischen Wenden und Dorpat zu begründen, wodurch nicht nur der Personen-, sondern auch der Postverkehr zwischen den genannten Städten wesentlich erleichtert werden würde, indem die Post von Dorpat nach Wenden gegenwärtig über Riga befördert wird.

Dorpat. (Znl.) Als Glieder des Prüfungs-Comités für die Aufnahme neuer Studirenden auf das Jahr 1860 sind bei der Dorpater Universität von dem Herrn Curator des Dorpater Lehrbezirks unter dem Präsidio des dz. Rectors, Professors Dr. Bidder Exc., bestätigt die Professoren DD. Neue Exc. für die alten Sprachen, Rosberg Exc. für russische Sprache, Rathleff für Geschichte und Geographie, Alex. v. Dettingen für Religion Evangelischen Bekenntnisses, Helmsing für Mathematik, und der Rector Niemenschneider für deutsche Sprache.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 24. Januar. (Nat.-Z.) Gestern hatte der Päpstliche Nuntius eine Audienz bei dem Kaiser. Heute dagegen empfing derselbe eine Deputation aus Umbrien und den Marken, welche ihm eine Petition überreichte, worin die Annexion an Piemont verlangt wird. Danach muß man schließen, daß dort eine heftige Gährung fortbauert, das „Giornale di Roma“ erst vor wenigen Tagen jede Spur einer solchen abgeleugnet, und nur von Ergebenheitsadressen an den heiligen Vater gesprochen hat. Ein Schreiben des „Constitutionnel“ aus Turin vom 21. stellt in Aussicht, daß der König Victor Emanuel die bevorstehende Reise nach Mailand bis in die Romagna ausdehnen, und dort die bisher von dem General Fanti befehligten Truppen mustern werde. Vorläufig dauerte die Unpäßlichkeit des Königs noch fort, so daß der Prinz von Carignan die Beglaubigungsschreiben des Fürsten Talleyrand entgegennehmen mußte.

Paris, 25. Januar. Es geht noch immer neues Kriegsmaterial nach Italien ab; von Be-

iancon wurden vor Kurzem bedeutende Vorräthe für die Artillerie abgesandt.

Paris, 28. Januar. Rudio, der Genosse Dr. finis, ist nach seiner Flucht aus Cayenne auf Brasilianischem Boden gestorben.

Der „Moniteur“ meldet den zu Nizza erfolgten Tod der Großherzogin Stephanie.

Paris, 29. Januar. Der heutige „Univers“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe. In demselben entwickelt er die Motive, welche die Weigerung veranlaßten, dem Rathe des Kaisers der Franzosen beizustimmen, die rebellischen Provinzen aufzugeben.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Februar. Die heutige „Morning Post“ sagt: Die Allianz zwischen Frankreich und England werde täglich enger. Es sei förmlich beschlossen worden, daß keine Intervention in Italien stattfinden solle und daß das Volk Mittel-Italiens ein freies Selbstbestimmungsrecht erhalte. Es sollen neue Wahlen angeordnet werden und die aus diesen Wahlen hervorgehenden Versammlungen sollen das Recht haben, die Vereinigung Mittel-Italiens mit Piemont zu decretiren. Die „Morning Post“ sagt ferner, daß die Französischen Truppen bald aus Italien und aus Rom zurückgezogen werden sollen; auch würde in nächster Zeit der Versuch gemacht werden, Oesterreich zu Reformen in Venedig zu bestimmen. Ein Widerstand des Papstes, Neapels, oder in Venedig würde der Italienischen Frage eine größere Dimension geben. Englands Politik bleibe: keine fremde Intervention, Italien frei. Nach einem der „Morning Post“ aus Paris zugegangenen Telegramme wird die Französische Armee reducirt.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. (Pr. Z.) In der Commission des Herrenhauses hat man sich gegen das vorgelegte Ehegesetz ausgesprochen. Aller Wahrscheinlichkeit nach verwirft das Haus die facultative Civilehe, wird dagegen eine größere Ausdehnung der wirklichen Civilehe beantragen. Es ist wohl möglich, daß über dieses Gesetz noch ein Compromiß zu Stande komme. Die allmälige Einführung der Civil-Ehe, wie sie in der Rheinprovinz besteht, scheint sich kaum vermeiden zu lassen.

Bonn, 30. Januar. (Pr. Z.) Rector und Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zeigen heute den Tod E. M. Arndt's in folgender Weise an: „Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität hat den schmerzlichen Verlust ihres ältesten Mitgliedes zu beklagen, des unerschütterlichen Kämpfers für Deutsche Sprache, Sitte und Ehre, dessen Name gefeiert und geliebt ist, so weit die Deutsche Zunge klingt. Ernst Moritz Arndt ist, nachdem er am späten Abend seines vielgeprüften Lebens die verdiente Huldigung von allen Seiten empfangen und erwidert hat, nach einem kurzen Krankenlager gestern Mittag vor 1 Uhr sanft entschlafen. Möge über seinem Grabe der Bau Deutscher Einheit und Einigkeit, woran er in schlimmen wie in guten Zeiten gleich zuversichtlich gearbeitet hat, sich erheben!“ — (Die feierliche Beerdigung des Verstorbenen hat Mittwoch, den 20. Januar (1. Februar), Nachmittags 3½ Uhr, stattgefunden.)

Stuttgart, 30. Januar. Die evangelische Synode hat unterm 29. November v. J. ein Ausschreiben ergehen lassen, wodurch (wie dies schon in Baden und Weimar geschehen) in Folge eines Antrages der Deutschen evangelischen Kirchen-Conferenz die evangelischen Geistlichen angewiesen werden, an jedem Sonntage in die kirchlichen Fürbitten das Deutsche Vaterland einzuschließen. Demnach wird von nun an in allen evangelischen Kirchen Württembergs an jedem Sonntage gebetet werden theils um „Gottes Segen und Gnade für unser gesamntes Deutsches Vaterland“, theils um „Einigkeit für seine Fürsten und Völker“, theils um „Frieden für das Deutsche Vaterland von Außen und um Ruhe, Einigkeit und Recht im Innern.“

Oesterreich.

Wien, 27. Januar. Man beginnt bereits, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der definitiven Lösung der Italienischen Frage ein neuer Krieg vorausgehen werde. Die Rüstungen, welche Frankreich und Piemont mit großem Eifer betreiben, beweisen, daß auch diese beiden Mächte einen neuen Krieg in Italien nicht für unmöglich halten. An der Lombardischen Grenze gegen Venedig zu wernden starke Truppenkräfte, meistens Franzosen con-

centrirt, und den neuesten Nachrichten zufolge hat man Piemontesischerseits begonnen, die Mincio-Linie zu befestigen. Die diesfälligen Arbeiten sollen mit großem Eifer gefördert werden. Oesterreicherseits würde man sich allerdings nur im äußersten Falle in einen neuen Kampf einlassen, dieser Fall würde jedoch eintreten, sobald Venetien ernstlich bedroht würde, da man an eine Verzichtleistung weniger denn je denkt.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 26. Januar. Der „Bund“ erwartet mit Sicherheit, Kaiser Napoleon werde das neutralisirte Savoyen der Schweiz überlassen, fordert aber den Bundesrath auf, die Hände zu rühren.

In Basel erregte ein aus Indien zurückgekehrter Missionair, Gebich, aus Württemberg gebürtig, durch kapuzinerhaft unflätiges Reden und Schimpfen auf Kanzeln und Straßen so viel Aergerniß und Lärm, daß er von Landjägern über die Grenze befördert ward.

I t a l i e n.

Venedig, 24. Januar. Im Venetianischen dauern die Demonstrationen fort. — Bald werden sämtliche Theater in der Provinz geschlossen sein. In Venedig, Padua, Verona und Udine ist dieses bereits geschehen. In Chioggia wurde am 18. d. M. Nachts auf der vor dem Gemeindegewölbe stehenden Stiege eine Tricolore aufgepflanzt, welche erst den Tag darauf herabgenommen ward, nachdem sich eine große Volksmenge um den Platz versammelt hatte.

Aus Marseille von 24. Januar wird telegraphisch gemeldet: „Nach Briefen aus Rom vom 21. Januar ist die Stadt ruhig und die Päpstliche Regierung entschlossen, falls die Französische Garnison abberufen wird, in Rom 5000 Mann Carabinieri und Linientruppen zusammen zu ziehen. Die Mehrzahl der Principi, welche die Adresse an den Papst unterzeichneten, erklärt jetzt, sie hätten nur im Interesse des Grundgesetzes der Integrität des Kirchenstaates handeln wollen, keineswegs aber beabsichtigt, sich über die ministerielle Frage, (d. h. das Verbleiben des Cardinals Antonelli im Amte) auszusprechen. Es bestätigt sich, daß der Prinz Joseph Napoleon an der Spitze der Unterzeichner steht.

Die „Wien. Z.“ läßt sich aus Mailand vom 22. Januar telegraphisch melden: „Man erwartet das baldige Einrücken der Piemontesischen Truppen in der Romagna, in Parma und Modena. In Mirandola befinden sich bereits mehrere hundert Piemontesische Soldaten.“

Turin, 29. Januar. Graf Cavour hat unterm 27. Januar ein Rundschreiben an die Gesandtschaften erlassen. In demselben heißt es unter Anderem: Die Völker Mittel-Italiens haben den Congreß vertrauensvoll acceptirt, ernste Begehrungen haben aber die Vertagung desselben zur Folge gehabt. Die Broschüre „der Papst und der Congreß“, deren Wichtigkeit sich nicht verkennen läßt, das Schreiben des Kaisers Napoleon, und die Reden der Königin von England, so wie Lord Palmerston's, sind Thatfachen, welche die Unmöglichkeit der Restauration in Mittel-Italien dargethan haben. Man hat die Gewißheit, daß der Congreß augenblicklich nicht zusammentreten werde. Die Regierungen Mittel-Italiens haben Angesichts dieser Bedingungen die hohe Pflicht, den gesetzlichen Bedürfnissen der Völker, deren Haltung Europa so sehr in Erstaunen gesetzt hat, zu genügen. Die Regierungen haben ihrerseits den Wünschen der Provinzen Rechnung getragen, indem sie das Statut des Sardinischen Wahlgesetzes proclamirten.

Graf Cavour erinnert, indem er diese Thatfachen veröffentlicht, schließlich daran, daß er sich nie seiner Verantwortlichkeit entziehen werde für die Ruhe Europa's und die Pacificirung Italiens.

Aus Venedig, 28. Jan. wird der „Times“ telegraphisch gemeldet: „Die Aufregung ist in Venetien fortwährend im Steigen begriffen. Im Laufe eines einzigen Tages wurden in Verona sieben Offiziere angegriffen und verwundet, und Reiterei wurde zur Säuberung der Straßen herbeigerufen. In Chioggia, Partosecco und Palestrina wurden Versuche gemacht, die dreifarbige Fahne aufzupflanzen. In Venedig wurden 36 Personen wegen Beleidigung von Leuten, welche auf der Piazza di San Marco während der Militairmusik spazieren gingen, verhaftet.“

(Nat.-Ztg.) Die liberale Partei in Savoyen hat die Waffen nicht gestreckt, obgleich sie in Chambéry am 22. Januar bei den Gemeinde-

wahlen den clericalen Einflüssen unterlegen war. Es bildete sich eine Comité, welche für den 29. Januar eine Kundgebung des ganzen Landes gegen die Einverleibung in Frankreich zu veranstalten beschloß.

Ueber den Verlauf dieser Kundgebung meldet eine Depesche aus Chambery vom 29. Januar Abends: „Eine zahlreiche Menge zog heute mit einer Fahne an der Spitze zum Schlosse. Diese Bürger geleiteten eine Deputation von 24 Abgeordneten, die beauftragt waren, eine Audienz bei dem Gouverneur nachzusuchen. Sie betheuerten demselben die Treue der Mehrheit der Savoyarden gegen den König und die Dynastie, und verlangten Aufklärung über die Trennungsgerüchte. Der Gouverneur dankte ihnen für diese Protestation und erwiderte, die Regierung habe niemals die Absicht gehabt, Savoyen abzutreten. Als diese Worte der Menge bekannt wurden, wurden sie mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe das Haus Savoyen!“ begrüßt. Die Menge trennte sich dann in guter Ordnung.“

Schon früher war davon die Rede, daß die Sardinische Regierung gegen die fortgesetzte Anwerbung fremder, namentlich Oesterreichischer Mannschaften für den Päpstlichen Dienst Einspruch erheben werde, indem sie in derselben eine kaum verhüllte Umgehung des Grundsatzes der Nichtintervention erblicke. Nach Mittheilungen, die der „Nat.-Z.“ gleichzeitig aus Paris und Turin zugehen, würde in der That Graf Cavour seine neue Thätigkeit mit diesem Schritte beginnen. Es steht schon in der nächsten Zeit ein Ultimatum Sardinien's an den Papst bevor, in welchem die sofortige Einstellung jener Werbungen geordert werden wird. Im Falle demselben nicht entsprochen wird, würde Sardinien zur Besetzung der Romagna schreiten. Die Wirkungen auf die Marken, wo nach sicheren Nachrichten die Aufregung im Wachsen ist, ist leicht vorauszusehen. Daß aus Frankreich neuerdings bedeutendes Kriegsmaterial und namentlich eine große Anzahl von Geschützen nach Italien geht, bestätigt sich.

Turin, 28. Januar. Garibaldi's Vermählung mit Fräulein Josephine Raimondi, welche in Folge einer Krankheit der Braut aufgeschoben werden

mußte, ist vergangenen Dienstag in Como vollzogen worden.

Kirchenstaat. Ueber die bereits erwähnte Volkskundgebung in Rom wird aus Marseille vom 30. Januar telegraphisch gemeldet: „Nach Briefen aus Rom vom 26. hat dort am 22. eine große politische Kundgebung stattgefunden, um gegen die Adelsadresse Protest einzulegen. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich auf dem Place Colonna, wo sie den Ruf erhob: „Es lebe Napoleon! Es lebe Frankreich! Es lebe Victor Emanuel! Nieder mit Antonelli! Nieder mit der Priester-Regierung!“ General Goyon hat einen Tagesbefehl anschlagen lassen, in welchem er erklärt, er habe den Auftrag, Ruhe zu erhalten, und werde nöthigenfalls jede neue Kundgebung unterdrücken. Die Bevölkerung klagt über Theuerung der Lebensmittel, und die Gährung dauert fort.

Spanien.

Madrid, 24. Januar. Beträchtliche Massen der Marokkaner haben gestern die im Bau begriffene vorgeschobene Redoute am Martin-Flusse angegriffen. Einige Bataillone der Division Rios und das zweite Corps haben in Verbindung mit zwei Schwadronen den Feind zurückgetrieben. Die Infanterie widerstand in Carré's den heftigsten Angriffen der feindlichen Cavallerie. Zweimal griffen unsere Schwadronen an und nahmen eine Fahne weg. Die Marokkaner erlitten beträchtliche Verluste, theils wegen des sumpfigen Terrains, theils wegen der Tüchtigkeit unserer Artillerie. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Paris, 2. Februar. Hier eingegangene Nachrichten aus Madrid melden, daß am 31. v. M. beträchtliche feindliche Streitkräfte den rechten Flügel des Spanischen Lagers angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden seien. Die Spanier griffen hierauf die Marokkanischen Linien an, brachten sie in Unordnung, und nahmen ihre Positionen, welche sie bis zu Ende des Kampfes behaupteten. Die Marokkaner verloren 2000 Mann, der Verlust der Spanier betrug 200. Die Brüder des Kaisers hatten die Marokkaner commandirt.

Niederlande.

Der Handelsstand von Amsterdam hat eine Seerechts-Versammlung abgehalten, in der er sich

nach Aeußerungen des „Handelsblad“ zu schließen, für die Bremer Beschlüsse zugleich aber für die Nothwendigkeit einer genauen und allgemein verbindlichen Feststellung des Begriffs der Kriegsgcontrebande ausgesprochen hat.

Schweden und Norwegen.

Bom Sunde, 23. Januar. (Pr. Z.) Ueber die Krankheit des Königs von Schweden heißt es in einer Mittheilung von Stockholm an „Deresunds-Posten“, daß Karl XV. im letzten Sommer im Lager beim Reiten stürzte und sich dabei das eine Bein verstauchte. Als der König später sich in Christiania aufhielt und bei einer Feuersbrunst zugegen war, mußte er sich aus dem Hofplatz des brennenden Gebäudes durch einen Sprung über eine Mauer retten, indem der Ausweg durch herabgestürzte und brennende Balken versperrt worden war. Bei dieser Gelegenheit wurde die Verstauchung verschiedener Sehnen stärker als bevor. Hierzu hat sich etwas Rheumatismus und Kraftlosigkeit gesellt, so daß beim Versuch, gehen zu wollen, Schmerzen entstehen. Die Leibärzte des Königs haben angeordnet, daß er, um wieder vollständig geheilt zu werden, in einem Zeitraume von vier bis sechs Wochen das Bett hüten müsse.

Christiania, 26. Januar. Eine große Majorität des Storting beharrt, der „Öberf. Stg.“ zufolge, in dem Beschlusse der Unabhängigkeit und vollständigen Trennung aller administrativen, militairischen, finanziellen und politischen Angelegenheiten, welche seit 1815 zwischen den beiden Skandinavischen Königreichen gemeinschaftlich gewesen sind. Diese Ideen sind in allen Classen der Bevölkerung Norwegens so verbreitet, daß deren Verwirklichung in einer nicht fernen Zeit mit Gewißheit vorherzusehen ist. Es wird sogar von Seiten der Schwedischen Regierung viel Klugheit nothwendig sein, wenn die Bande der persönlichen Dynastie erhalten bleiben sollen. Der Wunsch, sich selbst zu beherrschen, ohne irgend eine Einmischung Schwedens zu erlauben, ist in Norwegen so allgemein, daß der Storting entschlossen ist, alle Geldopfer zu bewilligen, welche die Situation erfordern mag. Es ist hier sogar ernstlich die Rede davon, eine Deputation nach Paris zu senden, wenn der Congreß zu Stande kommen sollte, um

dessen Einschreiten zu Gunsten der Rechte der Norwegischen Nationalität zu verlangen.

Serbien.

Belgrad, 24. Januar. Auf Befehl des Fürsten wurde heute wie die „Köln. Z.“ berichtet unter Trommelschlag den Einwohnern der Hauptstadt bekannt gegeben, daß sich Jedermann des Politisirens, des Bekritteln der Regierungsmaßregeln, des Tadelns der Vollzugsorgane, so wie des Glossenmachens über die Befehle des Fürsten zu enthalten habe. Die Nichtbeachtung dieser Warnung zieht Verhaftung und strenge Ahndung nach sich.

Griechenland.

Athen, 14. Januar. Königin Victoria von England hat, wie die „A. Z.“ meldet, an König Otto ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet, in welchem sie dem „Königlichen Bruder“ für die ausgezeichnete Aufnahme ihres Sohnes, des Prinzen Alfred, dankt.

Afien.

Shanghai, 6. December. Bei Wiederbeginn des Krieges am Peiho werden sämtliche offene Häfen China's von den allirten Flotten blockirt werden.

Vermischtes.

Aus einem statistischen Nachweis ergibt sich, daß die Gesamtzahl der freien Gemeinden in Deutschland 104 beträgt. Davon kommen 71 auf Preußen. Nach den Provinzen zählen Ost- und Westpreußen deren 10, Posen 3, Schlesien 31, Pommern 1, Brandenburg 5, Sachsen 17, Westphalen 2, Rheinland 2. Von diesen 71 Gemeinden sind 41 aus der katholischen und 30, namentlich in den Provinzen Schlesien und Sachsen, aus der evangelischen Kirche hervorgegangen. Die preußischen, schlesischen und sächsischen Gemeinden haben sich zu Provinzial-Verbänden vereinigt. Bei den 71 preußischen Gemeinden sind jetzt im Ganzen 26 Prediger angestellt. Mit wenig Ausnahmen haben sämtliche Dissidenten-Gemeinden Deutschlands dem in Gotha gestifteten „Bunde freireligiöser Gemeinden“ sich angeschlossen. Der Bundesvorstand wie die Provinzialvorstände rich-

ten jetzt eine besondere Sorge auf die Gewinnung neuer Lehrkräfte.

— Schiller's einzige noch lebende Tochter, Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm, veröffentlicht in der „N. N. Z.“ nachstehende aus Greifenstein ob Bonnland datirte Dankfagung: „Allen verehrten Comitès der Schillerfeier, wie allen Directionen und Vorständen künstlerischer und geselliger Vereine, allen Buchhandlungen, Zeitungsredactionen, wie allen einzelnen Verehrern und Verehrerinnen meines theuren Vaters, welche durch die gütigen Einsendungen zur Schillerfeier meinen Wünschen so freundlich entgegenkamen, sage ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten, verbindlichsten Dank, und hoffe, sie werden überzeugt sein, daß ich alles und jedes zu schätzen weiß und es mit tiefempfundener Dankbarkeit und Rührung erkenne, diese Feier erlebt zu haben.

— Am Besuv hat sich, gegen Torre del Greco, ein neuer Schlund geöffnet, dem ein nicht unbeachtender, jedoch unschädlicher Feuerstrom entflieht. In der Nacht vom 23. auf den 24. December hat in Ricastro ein Erdbeben stattgefunden, das einige Secunden dauerte.

— Als Beweis, wie gefährlich es ist, Kinder Romane lesen zu lassen, mag es dienen, daß sich in Großenhain ein 14jähriger, durch vieles Romanlesen überspannter, sonst bei seinen Mitschülern wegen seiner Gutmützigkeit beliebter Knabe, aus Furcht vor Strafe wegen einer unbedeutenden Veruntreuung, erschossen hat, da er nur durch Blut seine Ehre zu retten vermeinte.

— In Berlin ist wieder eine Person als Opfer einer unsinnigen Schwette gefallen. Ein aus Böhmen gebürtiger, während der Winterzeit sich dort aufhaltender Obsthändler war mit einem Bekannten die Wette eingegangen, sechs Pfund Fleisch in einer Mahlzeit zu vertilgen. Er gewann zwar die Wette, aber ein Schlagfluß, die Folge dieser Unmäßigkeit, machte eine Stunde darauf seinem Leben plötzlich ein Ende.

— In den Berliner Rossflächtereien sind im Laufe des vergangenen Jahres über 400 Pferde geschlachtet worden.

— In Krems liegt eine Frau schon seit zwei- und vierzig Jahren, ununterbrochen an der Gicht leidend, auf dem Krankenlager. Durch diese ganze

lange Zeit wurde sie von ihrer braven Tochter gepflegt, welche jetzt durch Anstrengung und Alter selbst so zusammengeschrumpft ist, daß Niemand Mutter und Tochter zu unterscheiden vermag.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hierselbst eingelieferten offenen Testamente der weiland verwittweten Frau Wilhelmine Cassansky geborenen Cassansky, vom 3. April 1855 und vom 22. December 1859, am 22. Februar d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier öffentlich verlesen werden sollen und haben Diejenigen, welche wider diese Testamente protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte schriftlich hieselbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen.

Ingleichen werden Diejenigen, welche an die verstorbene Frau Wilhelmine Cassansky geborene Cassansky, Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi hieselbst anzugeben und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernaue, Rathhaus, den 19. Jan. 1860.

Im Namen und von wegen des Pernaueschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 130.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernaue wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Rescripts eines Hochedlen Rathes vom 20. d. M. a. c. sub N. 147 das dem erblichen Ehrenbürger Julius Leuckfeldt gehörige, in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub N. 2 am Wasserthor belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 3., 4. und 5. März c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. März c. anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hieselbst sich einzufinden, Bot und

Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Bernau, Rathhaus, am 21. Jan. 1860.
Obrvogt R. Hahn.

N. 35. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag eines Hochedlen Rathes vom 23. d. M. a. c. sub N. 187 folgende zum Nachlaß der weil. Frau W. Cassansky, geborenen Cassansky, gehörigen Immobilien, nämlich:

- 1) das in hiesiger Stadt im 2. Quartal an der Ecke der Wasser- und Königsgasse sub N. 169¹/₄₂ belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, und
- 2) das in der Vorstadt im 1. Quartal sub N. 44¹/₄₇ am Bernau-Fluß belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und Appertinentien öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 10., 11. und 12. März c. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angezeigten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus am 28. Januar 1860.

Obrvogt R. Hahn.

N. 45. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag eines Hochedlen Rathes vom 10. December a. p. N. 2527 das dem gewesenen Krüger Johann Sahlmann gehörige, in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub N. 85 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfalligen Termine auf den 25., 26. und 27. Februar, der vierte Termin aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. Februar angelegt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 15. Januar 1860.

Obrvogt R. Hahn.

N. 27. A. G. Mors, Secr. 2

Mit Bezugnahme auf frühere Publicationen wird von diesem Polizeigerichte desmittelft bekannt gemacht, daß in Veranlassung toller Hunde, die

in hiesiger Stadt angetroffen werden, alle herrenlose und nicht mit Maulkörben versehenen Hunde eingefangen und getödtet werden sollen.

Bernau, Polizeigericht, den 28. Januar 1860.
Polizei-Vorfiger R. Hahn.

N. 95. E. v. d. Borg, Secr. 3

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen an den Stadthäusern und Gebäuden, so wie an den Stadthrunnen, im öffentlichen Ausbot am 4. und 8. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr dem Mindestfordernden abgegeben werden sollen.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Jan. 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 43. Notr. G. Lehbert. 1

Auf dem Gute Ramasat stehen Kartoffeln zum Verkauf, und können zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags dort empfangen werden. Ebenfalls kann daselbst gute Sommerwaizen-Saat abgegeben werden. 3

Ein Reisegefährte nach Riga pr. Post, mit eigener fester Equipage, wird auf gemeinschaftliche Kosten bis zum 1. Februar a. c. gesucht. Näheres hierüber ist auf der Poststation oder auch beim Herrn Capitain Heitzig hierselbst zu erfahren.

Sonntag, den 31. Januar 1860,

im Saale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft:

Große physikalisch-optische Abschieds-Vorstellung

des Herrn D. Jöner,
in 5 Abtheilungen.

Das Nähere werden die Affichen besagen.

Vom 22. bis zum 29. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Ernst Rudolph Lutfewitsch. — Heinrich Johann Larisch. — Jenny Caroline Bertha Burchardt. — St. Elisabeth's-Kirche: Carl Friedrich Kütt.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Dorothea Puls, geb. Fraas, alt 45 J. — Anna Lucretia Springborn, geb. Stempel, alt 56 J. — St. Elisabeth-Kirche: Carl Friedrich Kütt, alt 5 J.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Bernhard Johann Lüdig mit Wilhelmine Catharina Simmo. — Wilhelm Wannakulla mit Maria Waino. — Johann Kusik mit Arine Jakowlew.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 6.

Sonnabend, den 6. Februar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Januar. Am Sonnabend, den 16. Januar, fand im Englischen Clubb ein festliches Diner zu Ehren des Feldmarschalls Fürsten Barjatinski, welchem einige Tage zuvor die Würde eines Ehrenmitgliedes dieses Clubbs zu Theil wurde, statt. Diese Würde wurde früher nur ganz ausnahmsweise ertheilt, und die Versammlung des Clubbs entsandte nach Bestätigung ihres Beschlusses eine Deputation zu dem Fürsten. Am Sonnabend, gegen 5 Uhr, theilten sich an 250 Personen an diesem Diner, während dessen viele Toaste ausgebracht wurden.

St. Petersburg, 22. Januar. Das Finanzministerium macht bekannt, daß diejenigen Personen, welche das Geld zu empfangen wünschen, das auf die Billets der Credit-Anstalten, die zum Umtausch gegen 5-proc. Bankbillets vorgestellt sind, auszugeben berechnet ist, sich deshalb an diejenigen Credit-Anstalten wenden können, von denen die Billets selbst ertheilt sind. (§ 34 des am 1. September 1859 Allerhöchst bestätigten Reglements über die 5-procent. Bankbillets).

Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers am 18. December 1859 Allerhöchst zu befehlen geruht: Allen Ausländern überhaupt ist es gestattet, sich in den südlichen Häfen Rußlands in die zweite und dritte Gilde der Kaufmannschaft hinfort, bis zur Feststellung der Rechte der Ausländer im Handel, durch ein neues Reglement einzuschreiben."

St. Petersburg, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: auf die amtlichen Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Künste und die Beamten derselben, sowie auch auf deren Wittwen und Kinder, die Rechte und Gerechtsame auf Pensionen, wie sie in den Artikeln 299—319 des Pensions-Statuts im 3. Bande des Gesetz-Codex (Ausgabe von 1857) bezeichnet sind, auszudehnen.

Auf der Nikolajewischen Eisenbahn sind vom 1. Januar bis zum 31. December 1859 befördert worden: 1,139,273 Passagiere, an Frachtgütern, Waaren und Bagage 26,988,364 $\frac{3}{4}$ Pud und 36,992 Colli's, an Postcorrespondenz 42,586 $\frac{1}{2}$ Pud, die Gesamteinnahme belief sich bis zum 1. Januar 1860 auf 9,000,996 Rbl. 67 $\frac{1}{4}$ Kop. S.

St. Petersburg, 27. Januar. Die Strecke der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn von Pskow bis Ostrow ist heute, den 27. Januar, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Abfahrtsstunden der Bahnzüge von St. Petersburg bleiben dieselben, wie bisher.

Nischni-Nowgorod. Laut Mittheilung der „Handels-Ztg.“ belief sich der Gesamt-Capitalienumsatz auf dem vorigjährigen Jahrmarkt auf 105 Millionen Rbl. S.; auf dem Jahrmarkt von 1858 betrug das Umsatzcapital 96 Mill. 333,495 Rbl.; demnach ergibt sich im Jahre 1859 gegenüber 1858 ein Ueberschuß von 8 Mill. 666,505 Rbl. S. — Der quantitative Waaren-Absatz auf dem letzten Jahrmarkt war ein sehr bedeutender und blieb nicht mehr als $\frac{1}{15}$ der Gesamtzufuhr un-

verkauft; doch war für einige Waaren der Absatz nicht ganz befriedigend, weil die hiesigen Negocianten noch vom vorigjährigen Jahrmarkt her große Partien unverkaufter Waaren vorräthig hatten, und sich neuer Ankäufe enthielten, in Folge dessen die Jahrmarkthändler sich genöthigt sahen, Waaren auf längeren Termin zu creditiren, trotzdem, daß viele alten Schuldposten unbezahlt blieben und prolongirt werden mußten. Ungeachtet mehrfacher Schwierigkeiten in Folge mangelnder klingender Münze, unvortheilhaften Wechselcourses und zufälligen niedrigen Wasserstandes, welcher die Waarenzufuhr verzögerte, beweist indessen das allgemeine Resultat des Jahrmarkts, daß Industrie und Handel in ihrer Entwicklung unausgesetzt Fortschritte machen.

Odessa. Der hiesige »Вѣстникъ« berichtet: In Odessa sind alle Maßregeln zur Gründung einer Handelsschule getroffen; das Capital im Betrage von 60,000 Rbl. S., ist gezeichnet, das Project eines Reglements ridigirt und zur bald zu erwartenden Bestätigung vorgestellt worden.

Kaluga, 12. Januar. Die Kalugasche Gouv.-Ztg. berichtet Nachstehendes über die am 5. Januar um 5 Uhr Nachmittags in sieben Equipagen erfolgte Ankunft der Familie Schamil's. Schon früh Morgens langte ein Cyresser mit der Nachricht darüber an. Diese Kunde traf Schamil gerade beim Lesen seiner Bücher. Der Gefangene hatte die seinem Herzen theuren Gäste seit langer Zeit erwartet und die Nachricht über deren baldiges Wiedersehn ergriff ihn sichtlich. Doch einige Minuten darauf, nachdem er sich ein wenig gefast, gab er sich wieder dem Gebete hin, welches stets alle seine stärkeren Gefühlsaufregungen begleitet. Etwa zwei Stunden darauf begab sich Schamil zur Mittagstafel, doch hatte er sich kaum an demselben niedergelassen, als sein jüngster Sohn, Mahomet-Schaffi, der mit einem vorangeeilten Feldjäger eingetroffen war, in's Zimmer trat. Ungeachtet dessen, daß auf Beider Antlitz sich außerordentliche Bewegung aussprach, fand das Wiedersehn zwischen Vater und Sohn in sehr ceremonieller Weise statt: Der Sohn küßte dem Vater die Hand und blieb alsdann in sehr ehrerbietiger Stellung an der Wand mit niedergeschlagenen Augen stehen und beantwortete achtungsvoll

die kurzen Fragen Schamil's. Gleiche Begegnung wiederfuhr auch den übrigen Familiengliedern: Schamil ging ihnen nicht entgegen, sondern erwartete sie in seinem Cabinet, woselbst zuerst die Männer, und sodann die Frauen erschienen. Als man das jüngste Glied dieser großen Familie in's Zimmer gebracht hatte, schritten alle zum Gebete, vermuthlich um Gott zu danken für den glücklichen Ausgang der weiten Reise. Durch die Ankunft der Familie Schamil's hat die Bevölkerung Kaluga's einen Zuwachs von zwanzig Seelen erhalten, denn es befinden sich darunter sieben männlichen und dreizehn weiblichen Geschlechts. Die Namen sämmtlicher angelangten Familienglieder sind: Gasi-Mahomet, ältester Sohn Schamil's, Mahomet-Schaffi, der jüngste; Seidat, Schuannat, Frauen Schamil's; Napissat und Fatimat, seine verheiratheten Töchter; Nadschabat, Bachu-Messed und Sapijat, seine Töchter, die beiden ersteren von der Seidat, die letzte von der Schuannat; Abdurrahman, der Gatte Napissat's; Abdurrahim, der Gatte Fatimat's; Aminnat, die Frau Mahomet-Schaffi's; Napassat, die Tochter Napissat's und Abdurrahmans; Chalut, eine Verwandte Schamil's; Dschamaladin, ein Verwandter Schamil's; — die übrigen Personen gehören zur Dienerschaft.

Nachricht vom Kaukasus.

Am 23. Januar erhielt der Oberbefehlshaber der Kaukasischen Armee die Meldung von dem Chef des rechten Flügels der Kaukasischen Armee, daß noch einer der starken Tscherkessen-Stämme, die Natuchaizen, welcher zwischen den Flüssen Adagum und Nebardschai, dem Schwarzen Meere und dem Kuban wohnt, sich auf Gnade und Ungnade dem Russischen Scepter unterworfen hat. — Als Unterpfand ihrer Treue und Ergebenheit haben die Natuchaizen 17 Geiseln aus den angesehensten Familien gestellt, die in diesem Augenblicke die Eidesleistung ablegen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Nach dem „Nord“ besteht zwischen dem Französischen und Englischen Cabinet vollständige Einigkeit in Betreff der Annega-

tion Mittelitaliens, und es handelt sich nur etwa noch um die Frage, in welcher Form die Bevölkerungen nochmals sich ausdrücken sollen.

Paris, 4. Februar. (Nat.-Ztg.) Den hiesigen Zeitungen ist die Weisung zugekommen, sich in der Savoyischen Frage der nöthigen Zurückhaltung zu befleißigen.

Paris, 8. Februar. Man versicherte an der Börse, daß Französische und Englische Marinetruppen aus Besorgniß vor einer Bewegung der Ulema gegen Christen zu Konstantinopel ausgeschiedt worden wären.

Das so eben erschienene „Bays“ meldet, daß nach einer heute hier eingetroffenen Privat-Depesche in Konstantinopel ein großer Aufstand ausgebrochen sein soll.

Paris, 9. Februar. Ueber einen Aufstand in Konstantinopel ist bis jetzt nichts Offizielles bekannt geworden.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Februar. (St.-M.) In Irland soll am 1. Fastensonntage eine Geldsammlung für den Papst in allen katholischen Kirchen veranstaltet werden.

Im Unterhause fragte Mr. d'Israeli, ob der Staatssecretair des Auswärtigen sich entschlossen habe, die Englisch-Französische Correspondenz über die projectirte Abtretung Savoyens vorzulegen? Lord John Russell erwidert: Ich habe den Gegenstand in Erwägung gezogen und deshalb an Ihrer Majestät Gesandten in Paris geschrieben, und bin zur Ansicht gelangt, daß es nicht angemessen wäre, die verlangten Schriftstücke zu veröffentlichen. Ich will jedoch gern ihren allgemeinen Inhalt mittheilen. In Folge einer Depesche von Mr. Harris, dem Britischen Gesandten in der Schweiz, wurde Graf Walewski zu Anfang des Julimonats von Lord Cowley gefragt, ob etwas Wahres an dem Gerüchte sei, wonach ein Plan zur Einverleibung Savoyens in's Französische Kaiserreich sich auf dem Tapet befinde? Es fand einiges Zwiesgespräch zwischen ihnen statt, und Graf Walewski's Bemerkungen über den Gegenstand von Lord Cowley's Anfrage waren nicht bestimmt. Einige Zeit nachher versicherte Graf Walewski der Regierung, daß von Seiten des Kaisers der Franzosen keine Absicht vorhanden sei, die erwähnte Einverleibung

in Vorschlag zu bringen. Bei der früheren Gelegenheit sagte Lord Cowley, daß Ihrer Majestät Regierung einen solchen Vorschlag mißbilligen würde, und diese Sprache Lord Cowley's erhielt den Beifall unserer Regierung. Bei der zweiten Gelegenheit richtete Ihrer Majestät Regierung eine Depesche an den Britischen Gesandten in Paris, des Inhalts, daß sie die Versicherung, daß kein Project der erwähnten Art vorhanden sei, mit Befriedigung empfangen habe.

London, 4. Februar. Die heutige „Morning-Post“ sagt, England und Frankreich seien übereingekommen, daß keine Intervention in Italien stattfinden solle, es sei denn, daß sämtliche Großmächte eine solche Maßregel billigen. Ueber die Weise, wie in Mittelitalien abgestimmt werden solle, habe zwischen der Englischen und Französischen Regierung eine Meinungsverschiedenheit bestanden. Der Vorschlag Frankreichs, das allgemeine Stimmrecht anzuwenden, sei aufgegeben worden und würde die Abstimmung nach dem bisherigen Modus erfolgen.

London, 9. Februar. Die heutige „Morning-Post“ sagt: Das Oberhaus habe keine Gründe gegen die Vereinigung Savoyens mit Frankreich angeführt. Savoyen habe schon eine Vereinigung mit Frankreich gewünscht, als noch Louis Philipp König von Frankreich war. Savoyen blicke auf Turin als fremde Herrschaft wie die Lombardei auf Wien geblickt habe.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Wie die „Volkszeitung“ aus Bonn meldet, hat sich die katholische Geistlichkeit dieser Stadt an dem Leichenbegängnisse E. M. Arndt's nicht betheiligt; den katholischen, im Convict befindlichen Studenten der Theologie wurde untersagt, sich dem Leichenzuge anzuschließen. (!)

Königsberg, 2. Febr. (Nat.-Z.) Auf ein Gesuch des Candidaten der Philosophie Saalschütz, Sohn des Predigers der israelitischen Gemeinde und Privatdocenten an der hiesigen Universität Professor Dr. Saalschütz, hat, wie die „Ostpr. Z.“ meldet, der Unterrichtsminister sich veranlaßt gefunden, die philosophische Facultät der dortigen Universität zu ermächtigen, auch Juden zu Doctor der Philosophie zu promoviren, was nach

den Bestimmungen der jetzt in Kraft stehenden Facultäts-Statuten von 1854 nicht zulässig war. Das Hinderniß war nämlich durch die Cidesformel in § 68 der Statuten gegeben, welche jetzt abgeändert ist.

Karlsruhe, 4. Februar. (Nat.-Z.) So eben, Abends 6¼ Uhr bewegte sich der feierliche Trauerzug mit der Leiche der Großherzogin Stephanie unter dem Geläute aller Glocken in der durch das Programm vorgeschriebenen Weise nach dem Großherzoglichen Schlosse. Die Beisetzung in Pforzheim erfolgt am Dienstage.

Hannover, 7. Februar. Die Verhandlung wegen Ablösung des Stader Zolles werden, dem „Hamb. Handelsbl.“ nach zwischen England und Hannover lebhaft fortgeführt, und sind wir in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß Hannover für seine Verzichtleistung auf den Stader Zoll überhaupt eine Entschädigungssumme von circa 5 Mill. Thlr. verlangt. Unterdeß hat England eine fernere dreimonatliche Verlängerung seines abgelauenen Stader Zoll-Vertrages beantragt.

München, 7. Februar. Die „Neue Münchener Zeitung“ meldet heute, wie die „Fr. P.-Z.“ telegraphisch mittheilt, daß der Gonfaloniere Camerini in Ferrara Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich 60 Mill. Fr. testamentarisch hinterlassen habe.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 1. Februar. Durch Kaiserliche Entschlie-
ßung vom 24. v. M. ist das am 30. Januar 1859 erlassene Verbot der Pferde-Ausfuhr aufgehoben, mit Ausnahme der Ausfuhr nach Piemont, Toscana, Modena, Parma und der Romagna.

Wien, 3. Februar. Dem „Fr. Z.“ wird aus „gutunterrichteter Quelle“ geschrieben, daß die Verlegenheiten der Regierung wegen Herstellung des Gleichgewichtes der Einnahmen und Ausgaben wirklich groß sind und die äußersten Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Finanzen zu regeln. Denn das Budget für das Jahr 1860 weist ein Deficit von 85 Millionen Gulden nach, mithin im Vergleiche zum verflossenen Jahre eine Vergrößerung von mehr als 40 Millionen Gulden. Das Anwachsen des Budgets hat nämlich seinen Grund in der Verminderung der Einnahmen durch den Verlust der Lombardei, ohne daß

bis jetzt in dem Maße eine Verringerung der Verwaltungsausgaben eingetreten wäre.

S c h w e i z.

Bern, 4. Februar. (Tel. Dep.) In hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen hält man die Abtretung Savoyens an Frankreich für beschlossen. In Chablais und Faucigny courfiren Adressen für den Anschluß an die Schweiz.

Bern, 5. Februar. Die demokratischen Kundgebungen in der Savoyer Frage haben begonnen. Vorgestern wurde in Genf eine von beiden Parteien stark besuchte Volks-Versammlung gehalten. Liberale und conservative Redner beleuchteten, wie das „Frankf. Journal“ berichtet, die Frage und kamen alle zu dem Schlusse, falls Savoyen an Frankreich abgetreten werde, sei die Einverleibung der neutralen Provinzen in der Schweiz, namentlich für Genf, zu einer solchen Nothwendigkeit geworden, daß alle Mittel angewendet werden müßten, um den rechten Augenblick nicht vorübergehen zu lassen, Herr Fazy, welcher auch erschienen war, versicherte, daß der Vertrag über die Abtretung von Savoyen schon unterzeichnet sei. Auch ein Bürger von Faucigny trat als Redner auf und erklärte, seine Landsleute wünschten nichts sehnlicher, als mit der Schweiz vereinigt zu werden. In der Versammlung, die von mehr als 1000 Männern aller Stände und Parteien besucht war und auf welche nächstens eine zweite, massenhaftere folgen soll, herrschte vollständige Einstimmigkeit, und man beschloß, an die kantonalen und Bundesbehörden eine Adresse zu richten, damit sie auf die Erhaltung unserer natürlichen Grenzen ein wachsameres Auge richten sollen.

I t a l i e n.

Ein in Paris eingetroffenes Telegramm aus Turin vom gestrigen Tage meldet, daß Piemontesische Offiziere nach Bologna abgegangen seien, um die Artillerie, die Cavallerie und das Genie-Corps der Mittelitalienischen Armee zu organisiren. Das Telegramm meldet ferner, daß in Venedig die Vorbereitungen fortbauern.

Chambern, 30. Januar. Man schreibt der „Independ.“ von diesem Datum: „Gestern, Sonntag, erfolgte die antiannexionistische Kundgebung in unserer Stadt. Um 2½ Uhr zog eine Menge von Bürgern aller Stände mit nationalen Fah-

nen an der Spitze und unter der Führung eines patriotischen Comité's, das am Abend zuvor in den Bureaux der Zeitung „das Statut und Savoyen“ ernannt worden war, vom Exercierplatze aus zum Gouverneur. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Im Schlosse angekommen, überreichte das Comité dem Gouverneur folgende Adresse:

„Die imposante Rundgebung, die in diesem Augenblicke stattfindet, vereinigt Männer, welche von dem reinsten aller Gefühle, von der Treue für das Vaterland, beseelt sind. Dieselben wollen Ihnen eine feierliche Erklärung vorlegen. Wir geben unseren Willen kund, nach wie vor einen untrennbaren Theil der Staaten des Hauses Savoyen zu bilden, dessen Wiege unser Land war, und dessen Ruhmesthaten unsere Ahnvordern acht Jahrhunderte lang getheilt haben. Wir bezeugen unsere Verehrung, unsere Liebe und unbegrenzte Treue gegen den ritterlichen Victor Emanuel II. Wir sind entschlossen, unter der constitutionellen Verfassung, die Karl Albert der Hochherzige der Nation verliehen hat, frei zu bleiben. Wir hegen die Ueberzeugung, daß zwischen unserem erhabenen Monarchen und uns alle Bande nur in edler Weise gegenseitig sein können, und würden uns glücklich schätzen, wenn wir eine Bestätigung darüber erlangten.“

Turin, 2. Februar. Es wird jetzt der Tagesbefehl des Generals Fanti veröffentlicht, worin er den Truppen der Liga seine Ernennung zum Sardinischen Kriegsminister anzeigt und bemerkt, „der König habe ihm diesen hohen Posten anvertraut, ihn jedoch an der Spitze des Ligaheeres belassen, so daß er dasselbe oft besuchen werde; in seiner Abwesenheit übergebe er das Commando erfahrenen und thatkräftigen Führern; er rechne zur Stunde der Gefahr darauf, daß das Ligaheer einen stärkeren und kriegsgewohnteren Feind durch Disciplin und Muth überwinden werde.“ „Gehorsam, Raslosigkeit und Ausdauer“, so schließt Fanti, „festes Vertrauen auf die Zukunft Italiens, Liebe und Treue gegen den hochherzigen Victor Emanuel, unseren König und Kriegsherrn!“

Nach in Paris eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Mailand vom 4. Februar erbauen die Oesterreicher bei Peschiera vier neue Forts

und ein großes Hospital. 64 schwere gezogene Kanonen sind in Mantua angekommen. In dem Festungs-Viereck substituirt man den gegossenen Kanonen schwere bronzene gezogene Geschütze. Ueberall im Venetianischen finden militärische Rüstungen statt. Die Verhaftungen dauern fort.

Aus Verona wird vom 2. d. M. telegraphirt: Der an der Brücke von Monzambano stehende Oesterreichische Finanzwachposten wurde dieser Tage überfallen, sammt dem Schilderhaus über die Grenze gebracht und letzteres zertrümmert.

Turin, 9. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 6. d. wären die Ansichten des Ministeriums noch schwankend, und wäre der Gedanke, die Armee die Grenze überschreiten zu lassen, nicht aufgegeben. In Acerra bei Neapel hatte eine revolutionaire Bewegung stattgefunden und war der Belagerungszustand erklärt worden.

Toscana. Der „Monitore Toscano“ bringt das Decret über die Außerkraftsetzung des im Jahre 1851 zwischen dem Großherzoge Leopold II. und dem heiligen Stuhle vereinbarten Concordats.

Kirchenstaat. Aus Rom vom 30. Januar bringt das „Siècle“ eine Correspondenz, worin die Stimmung der noch nicht abgefallenen Provinzen als eine sehr bedenkliche bezeichnet und gemeldet wird, daß sich am 25. Januar in Perugia die Schweizer in den Kasernen erhoben, die Posten verließen und eine Desertion in Masse versuchten. Drei Compagnieen, die ruhig geblieben, waren zur Bewachung der Meuterer nöthig. Die Adresse an den Kaiser Napoleon gegen das geistliche Regiment ward in Perugia von 13 Mitgliedern des Gemeinderaths, ferner von 219 Mitgliedern des Adels und höheren Bürgerstandes, von 359 Professoren, Aerzten, Advocaten und Kaufleuten, so wie von 472 Handwerksmeistern unterzeichnet. Eine andere „Adresse der noch der Päpstlichen Gewalt unterworfenen Provinzen an den Kaiser Napoleon“, die aus „Florenz im Januar 1860“ datirt und mit 250 Unterschriften versehen ist — darunter Graf Cangello, Baron Danzetta, Fürst Simonetta, Graf Camerata, Marquis Colocci, Graf Misturi u. s. w. — wird von der „Indépendance“ veröffentlicht. Bekanntlich hatten sich in Florenz im Januar „Vertrauensmänner“ aus dem Kirchenstaate zusammengefunden.

den. In dieser Adresse wird der Kaiser Napoleon aufgefordert, das ruhmreichste Werk seiner Regierung, die Wiederherstellung der Italienischen Nationalität, zu vollenden; Italiens Grenzen seien nicht die Gattolica und der Trasimen, zwischen dem Tronto und der Terra di Lavoro dehne sich ein einst berühmtes Land aus mit einer kräftigen und einsichtigen Bevölkerung und acht Italienischen Herzen. Rom sei ein Name, vor welchem alle Völker sich verneigen. Die neuere Geschichte beweise, daß dieses Volk noch nicht entartet oder eines billigen Maßes der Freiheit und einer ehrlichen, aufgeklärten Regierung unwerth sei. Seine Nationalwünsche hätten sich von 1831 bis 1848 durch die Kämpfer, die in den Ebenen der Lombardei, in Venedig und unter Roms Mauern bluteten, wie durch die Märtyrer, welche unter Oesterreichischem Beile fielen, kundgethan. Die ganze Welt wisse, unter welchem Drucke dieses unglückliche Volk leuze. Die Romagnolen seien glücklicher, ihnen sei es gelungen, mit ihren Wünschen durchzubringen.

Am 29. Abends drohte in Rom eine neue Kundgebung auf dem Corso; doch verhinderte sie General Goyon durch zahlreiche Patrouillen. Auch auf der Piazza Colonna hatten sich Tausende versammelt. Als das Französische Musikcorps um 7 Uhr dort von der Hauptwache aufbrach und in den Corso einbog, machte sich ein Theil der Menge schnell als Wegführer vorauf, und diese waren nicht wieder loszutrennen. Dagegen gelang es, die nachfolgenden größeren Haufen durch ein beim Vorübermarsche plötzlich von der Piazza St. Lorenzo in Lucina einrückendes und Halt machendes halbes Battaillon abzuschneiden. Die Stimmung ist fortwährend sehr aufgeregte und wird nur durch militairische Maßregeln in Schranken gehalten.

S p a n i e n.

Madrid, 26. Januar. Der „Espana“ zufolge haben die Schiffe vor Tetuan 9000 Geschütze an Bord. Die „Espana“ meint, daß man nicht den vierten Theil brauchen wird, um die Stadt zu zerstören, wo man Abends kein Licht, unter Tages keinen Rauch sieht.

General O'Donnell ließ die Stadt bereits zur Uebergabe auffordern, aber die in der Umgegend lagernden Marokkaner scheinen entschlossen, sich

auf's Aeußerste zu vertheidigen. Der Kampf kann noch heiß werden, und die Geschwindigkeit, mit welcher die Armirung der Fluszbatterien geleitet war, läßt vermuthen, daß man hinter den Mauern Tetuan's Arbeiten finden werde, welche man nicht erwartet.

Aus Madrid, 29. Januar, wird telegraphirt, daß die Ausschiffung des Belagerungsgeschützes vor Tetuan am 28. fortbauerte. Marshall O'Donnell erklärte in einem Berichte, den er an die Königin über den Fortgang des Krieges gerichtet hat, da die Mauren entschlossen seien, Tetuan zu vertheidigen, so werde es nöthig, das gesammte zu einer regelmäßigen Belagerung einer Festung erforderliche Kriegsmaterial herbeizuschaffen und im Nothfall sogar den Platz zu zerstören, wenn der Widerstand desselben fortbauere.

Madrid, 1. Februar. (Pr. Z.) Nach Berichten aus Madrid, die in Paris eingetroffen sind, hat die Spanische Regierung die Absicht, daß von ihr eroberte und noch zu erobernde Marokkanische Gebiet für sich zu behalten. Sie läßt bereits Sträflinge kommen, um eine Eisenbahn zwischen Ceuta und Tanger zu erbauen. Außerdem wird sie die Insel Toriji besetzen lassen, welche die Meerenge von Gibraltar beherrscht.

Madrid, 3. Februar. Im Gefechte vom 31. Januar wurden 48 Offiziere verwundet und 5 getödtet. Unter den Verwundeten befindet sich der Brigade-General Dolz.

Madrid, 5. Februar. Der commandirende General der Afrikanischen Armee meldet in einer telegraphischen Depesche von gestern Nachmittag 4 Uhr, daß die Spanier in einer großen Schlacht einen vollständigen Sieg über die Marokkaner errungen haben. Die Spanische Armee hat sich so eben nach einer lebhaften Kanonade des Marokkanischen Lagers bemächtigt und sieben Kanonen nebst vielem Kriegsmaterial erobert. Die Verluste des Feindes müssen beträchtlich gewesen sein, da die Tranchen mit feindlichen Leichen angefüllt waren. Aus Tetuan sind einige Kanonenschüsse abgefeuert worden.

Madrid, 7. Februar. Die Niederlage der Marokkanischen Armee ist vollständig. 800 Zelte, die Artillerie, Kameele und das Kriegsmaterial sind in unseren Händen geblieben. Tetuan ha-

sich ohne Widerstand ergeben. Unsere Truppen haben den Platz und die Forts inne.

Fernere Berichte aus Madrid vom 7. Februar melden, daß die Brüder des Kaisers von Marokko nach der Schlacht durch Tetuan geflohen sind. Aus dieser Stadt ist eine Deputation in's Spanische Lager gekommen, um Erbarmen für dieselbe zu erbitten. In Madrid herrscht große Freude.

Madrid, 8. Februar. Die officielle „Madrid-der Zeitung“ enthält die Ernennung des Marschalls O'Donnell zum Herzog von Tetuan und zum Granden von Spanien. Das Terrain, auf welchem die Schlacht geliefert wurde, ist dem Marschall als Apanage verliehen worden. In Tetuan haben die Spanier 50 Kanonen vorgesunden.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 8. Februar. Der Conseils-Präsident Justiz-Minister Rotwitt ist heute Abend 10 Uhr vom Schlage getroffen worden und nach wenigen Minuten verschieden.

Die Börsehalle meldet aus Kopenhagen vom 9. Febr., daß in Folge des Ablebens des Conseils-Präsidenten Rotwitt die übrigen Minister ihre Demission eingereicht haben und daß dieselbe vom Könige angenommen worden sei.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau wird allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt gemacht, daß das allhier asservirte Testament der verstorbenen Stellmachermeisters-Wittwe Anna Lucretia Springborn, geb. Stempelin, am 1. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit eröffnet und verlesen werden wird, und haben diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbensprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena præclusi, in gesetzlicher Art hier selbst anzugeben und zu verfolgen. Anforderungen an die verstorbene Anna Lucretia Springborn, geb. Stempelin, sind in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena præclusi hier selbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Bernau, Rathhaus, den 1. Februar 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 275. Schmid, Sectr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Rescripts Eines Hochedlen Rathes vom 20. d. M. a. c. sub № 147 das dem erblichen Ehrenbürger Julius Leuckfeldt gehörige, in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub № 2 am Wasserthor belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbottstermine auf den 3., 4. und 5. März c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. März c. anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, an den angefügten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Bernau, Rathhaus, am 21. Jan. 1860.

Obervogt R. Gehn.

№ 35.

A. G. Mors, Sectr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 23. d. M. a. c. sub № 187 folgende zum Nachlaß der weil. Frau W. Cassansky, geborenen Cassansky, gehörigen Immobilien, nämlich:

1) das in hiesiger Stadt im 2. Quartal an der Ecke der Wasser- und Königsgasse sub № 169¹/₄₂ belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, und

2) das in der Vorstadt im 1. Quartal sub № 44¹/₄₇ am Bernau-Fluß belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und Appertinentien öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbottstermine auf den 10., 11. und 12. März c. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angefügten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Bernau, Rathhaus am 28. Januar 1860.

Obervogt R. Gehn.

№ 45.

A. G. Mors, Sectr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 10. December a. p. № 2527 das dem gewesenen Krüger Johann Sahlmann gehörige, in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub № 85 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und die desfalligen Termine auf den 25., 26. und 27. Februar, der vierte Termin aber, wenn auf dessen

Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. Februar angelegt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, in den erwähnten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlaublichen und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 15. Januar 1860.

Obervogt R. Hehn.

N. 27. A. G. Mors, Sectr. 1

Mit Bezugnahme auf frühere Publicationen wird von diesem Polizeigerichte desmitleist bekannt gemacht, daß in Veranlassung toller Hunde, die in hiesiger Stadt angetroffen worden, alle herrenlose und nicht mit Maulkörben versehenen Hunde eingefangen und getödtet werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 28. Januar 1860.

Polizei-Vorfiger R. Hehn.

N. 95. E. v. d. Borg, Sectr. 2

Bestellungen auf alle Gattungen von Korbmacherarbeiten, welche man an den Korbmachermeister Freymann in Neval zu richten wünscht, nimmt an und besorgt aufs Pünktlichste

F. Freymann,
Drechslermeister hieselbst. 3

Von dem Vorstande der Leichen-Casse „die Hilfe“ genannt, wird den Mitgliedern dieser Anstalt die

Anzeige gemacht, daß am Sonntag den 7. d. M. Abends 6½ Uhr, die General-Versammlung im Locale der Bürgergesellschaft abgehalten werden wird. Es ergeht demnach die Aufforderung, sich daselbst zahlreich einzufinden, um den jährlichen Abschluß der Bücher zu beanfichtigen, und die Wahl eines neuen Vorfigers, vorzunehmen.

Pernau, den 4. Februar 1860.

Schüß. W. Schulz. N. Frey,
die derz. Vorfiger. 1

Auf dem Gute Ramaslar stehen Kartoffeln zum Verkauf, und können zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags dort empfangen werden. Ebenfalls kann daselbst gute Sommerweizen-Saat abgegeben werden. 2

Im Althannschen Hause, in der Ritterstraße, ist eine Familienwohnung von 4 großen Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermieten. 2

Vom 29. Januar bis zum 5. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Alexander Ludwig Blumenfeldt. — St. Elisabeth-Kirche: Joh. Caspar Hanson. — Nicolai Horn. — Heinrich Reiffeldt.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Juliane Martens, alt 1 Jahr 7 Monat.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Februar 1860.

B r o d.		Col.	Rop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd.	Rop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1		Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkalbern, vom Hinterviertel	1	3	
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1½		Dito vom Vorderviertel	1	7	
Ein dito von reinem Moskowiſchen Weizenmehl	12	1		Minder gutes dito	1	5	
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3		Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	3	
Ein ungesäuertes dito	80	3		Dito vom Vorderviertel	1	5	
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1½		Gutes fettes Schweinefleisch	1	4	
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.					1	7	
F l e i s c h.				Bier und Brantwein.		Rbl.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:				Ein Faß Doppel- oder Bouillon-Bier	7	—	
1te Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	6		Eine Bouillon Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5	
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5		Eine dito für sitzende Gäste	—	5½	
				Eine Bouillon Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½	
				Ein dito für sitzende Gäste	—	4	
				Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—	
				Krugbier, 1 Stof	—	5	
				Gemeiner Kornbrantwein, 1 Stof.	—	25	
				Abzogener und verſüßter Brantwein, 1 Stof	—	36	
				Gemeiner Kümmelbrantwein, 1 Stof	—	28	
				Feiner oder doppelt abzogener dito	—	42	

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 21. Januar 1860.

Polizei-Vorfiger R. Hehn.

E. v. d. Borg, Sectr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 7

Sonnabend, den 13. Februar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 28. Januar. Die „Nord. Biene“ vom 23. Januar enthält eine Correspondenz aus der Transbaikalschen Provinz vom 10. December 1859, der wir das Folgende entlehnen: „Hier verbreitet sich das Gerücht über einen bevorstehenden Beschluß, wonach der Thee zur Seemach dem St. Petersburgischen Hafen importirt werden soll. Diese Nachricht interessirt höchlichst Sibirien, weil der Kiachtasche Handel es bereichert. Selbstverständlich wünscht das übrige Rußland besonders dessen westliches Territorium, den Import dieses überseeischen Thees, weil letzterer dadurch wohlfeiler wird. Unlängst passirte unsere Grenze die Pekingsche geistliche Mission, die in China zehn Jahre zugebracht hatte. Sie hatte daselbst auf dem Russischen Kirchhofe 3 Mitglieder zurückgelassen. Es scheint noch kein Beispiel dagewesen zu sein, daß unsere Mission aus Peking in demselben Bestande, als sie dahingegangen, zurückgekehrt ist. Im Jahre 1772 kehrten nur zwei Mann von Peking zurück, die übrigen waren sämmtlich daselbst gestorben. Wie es scheint, ist ihnen sowohl das dortige Klima als die Lebensweise verderblich. Die dortige Sommerhitze ist dem Russen unerträglich, und der Steinkohlendunst während des Winters todbringend. Sie sterben in der Regel an der Schwindsucht. — Die Chinesischen Neuigkeiten sind so widersprechender Natur, daß über sie gar nichts zu schreiben ist. Als authentisch können wir nur versichern, daß unsere Nachbarn nach dem Sie-

ge bei Dagu über die Engländer die Nase nicht hoch genug tragen können und mit sich weniger als früher sprechen lassen wollen. Ferner geht die Rede, daß in China ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach Niemand an Kupfergeschirren mehr als ein Pfund im Hause haben darf; das Uebrige ist pflichtschuldigt der Krone zu überliefern.

St. Petersburg, 2. Februar. Se. Majestät der Herr und Kaiser haben am 19. Dec. 1859 die Umgestaltung der bisherigen Domschule zu Miga in ein Real-Gymnasium Allerhöchst zu bestätigen geruht. Nach den zu diesem Zwecke festgestellten Regeln enthält das versuchsweise auf einen Zeitraum von fünf Jahren in den fünf Classen des genannten Instituts festgestellte Programm folgende Unterrichtsgegenstände: Religion, die Russische, Deutsche, Lateinische, Französische und Englische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie; außerdem die Buchführung, die Handelscorrespondenz und kaufmännische Arithmetik, Gesang, Zeichnen, Schönschreiben und Gymnastik. Das Institut wird ferner den polytechnischen Wissenschaften die größtmögliche Erweiterung zu geben sich bemühen, wie sie nur immer die Bedürfnisse erheischen und die localen Hilfsmittel gestatten.

In Berlin ist in diesen Tagen eine Broschüre über unsere finanzielle Lage unter dem Titel: „Beitrag zur Russischen Finanzlage. Eine Stimme aus Rußland, im Jahre 1859“ — erschienen. In derselben wurden die letzten, von unserer Staats-Regierung getroffenen Maßnahmen in Be-

tracht gezogen. Die jetzige difficile Lage des Geldmarktes schreibt der Verfasser der Herabsetzung unserer Bankprocente (von 4 auf 3) zu, herbeigeführt durch den Einfluß des Französischen Credit mobilier, der dadurch seine Actien der Haupt-Eisenbahn-Societät in Rußland an Mann zu bringen wünscht. Das einzige Mittel dagegen sieht er in der Erwerbung — geschehe das nun gleichviel wie — von Gold und Silber.

St. Petersburg, 3. Februar. Die in Moskau erscheinende Zeitschrift: „Der Actionair“, berichtet, daß bis jetzt 123 Mill. Rubel zum Umtausch gegen fünfprocentige Bankbilletts angemeldet sind.

Das „Correspondenzblatt der Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft“ enthält einige Mittheilungen aus Kisliar in Kaukasien über die dortige Industrie. Der Weinbau hat daselbst in der Entwicklung Fortschritte gemacht. Bis hiezu hatte Kisliar gegen 12- bis 15,000 Faß Wein nach dem Nishegorodischen Jahrmarkt gebracht, der dort zu 1 Rbl. 50 Kop. bis 2 Rbl. 50 Kop. per Webro verkauft wurde. Von Nishny ging ein bedeutendes Quantum dieses Weines nach Jaroslaw, wo die Gebrüder Solowjew ihn in Xerez, Madeira, Lafitte u. metamorphosirten und zu 1 Rbl. per Bouteille verkauften. Jetzt hat Fürst Barjatinski aus Frankreich — dem Vernehmen nach aus Bordeaux — einen geschickten Weinbauer, Herrn Gaston, verschrieben, um die Leitung des Krons-Weingartens in Kisliar zu übernehmen, und die dortigen Weingärtner mit den neuesten Vervollkommnungen der Weincultur bekannt zu machen. Seine Gage beträgt 2000 Rbl. S. Er stellt eine Verbesserung der Kisliarschen Weine, deren Möglichkeit durch den vortrefflichen Wein einiger Gutsbesitzer erwiesen ist, in Aussicht. Für Kachetien ist ebenfalls ein erfahrener Weinbauer aus Burgund auf fünf Jahre mit einem Jahresgehalt von 2740 Rbl. S. verschrieben worden. — Wir können auch mittheilen, daß zum Don-Gebiet mehrere Französische Weinbauer hingereist sind, um Weinberge am Don anzukaufen, und hoffen dieselben auf eine gute Zukunft des Donischen Weines.

Mitau, 3. Februar. Der Chef des Kurländischen Gouvernements bringt durch die „Kurl. G.-Z.“ zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung, daß auf Grund stattgefundenener desfalliger

Verhandlung sämmtlichen Städten Kurlands, so wie den Flecken Talsen, Jult und Polangen, bewilligt worden, zum Ersatz der mangelnden Scheidemünze, Privat-Geldanweisungen zu emittiren, und zwar nach den für die Stadt Libau aufgestellten und bereits genehmigten Grundsätzen.

In Charkow beabsichtigen die Studenten der Universität, nach dem Vorgange ihrer Commilitonen auf anderen Universitäten, Sonntagsschulen zu organisiren, in denen sowohl Minderjährige als Erwachsene im Schreiben und Lesen unterrichtet werden sollen.

Aus Samara gehen höchst trostlose Nachrichten ein. Die „Samarasche Gouv.-Z.“ berichtet, daß die Mißernte im Gouvernement so stark war, daß weder zur Ausfaat noch zum Unterhalt der Bewohner Korn vorhanden ist. Der Kreis Nowouzensk ist durch Hungersnoth bedroht. Im Frühjahr waren die kalte Witterung bei anhaltenden Winden, darauf die Dürre und schließlich Hagelschlag und Heuschrecken die Hauptursachen der Calamität. Auch das Heu war mangelnd.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. Februar. (Nat.-Ztg.) Als eine neue Friedensmaßregel hebt man den Umstand hervor, daß alle in Urlaub befindlichen Soldaten in die Reserve versetzt werden. — Herr Cobden hat die ihm von dem Kaiser zuge dachte Auszeichnung des Ehrenlegionskreuzes ausgeschlagen.

Paris, 12. Februar. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 12. Februar telegraphisch gemeldet: Es werden demnächst Conferenzen in Paris stattfinden. Es sind die fünf Großmächte zur Theilnahme an denselben eingeladen. Oesterreich hat abgelehnt. Die vier übrigen Mächte werden über die vier Vorschläge Englands entscheiden. Der Vorschlag Englands in Betreff Venedigs ist noch nicht von Frankreich angenommen. — Ueber die Quelle dieser ziemlich frappanten Nachricht ist nichts angegeben.

Paris, 13. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom 11. d. M. hat der Marschall O'Donnell einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er sagt, daß er die Operationen

so lange fortsetzen werde, bis der Feind um Gnade gebeten habe. Spanien beabsichtige nur Rache für die ihm angethanen Beleidigungen zu nehmen und wolle nur für seine Verluste entschädigt sein.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Februar. Aus Wien wird den hiesigen Blättern vom 5. telegraphirt: Die fünf Punkte des Englischen Vorschlags zur Regelung der Italienischen Angelegenheit waren durch Lord Loftus dem Grafen Rechberg zwei Tage vor der Eröffnung des Britischen Parlaments mitgetheilt worden. — Graf Rechberg hob sofort den Widerspruch zwischen den fünf Punkten und den von Lord Palmerston am 18. April im Unterhause gesprochenen Worten hervor, wo Se. Lordschaft sich betreffs der durch den Tractat von 1815 festgestellten Gebiets-Arrangements Italiens unter Anderem folgendermaßen geäußert hatte: „In dessen ist das, was geschah, durch Verträge geschehen, und dieser Vertrag ist die Charte, kraft deren die gegenwärtige Gebietsvertheilung Europas besteht.“ Der Marquis de Moustier hat im Namen Frankreichs die selbigen fünf Punkte mitgetheilt. Graf Rechberg wird darauf in zwei verschiedenen Depeschen antworten.“ — Aus Berlin wird über denselben Gegenstand vom 8. gemeldet: „Die Nachricht, daß Oesterreich den Hauptpunkten des von Frankreich und England zur Regelung der Italienischen Angelegenheiten gemachten Vorschlags seine Zustimmung verweigert, bestätigt sich.“ — Endlich aus Paris vom gestrigen Tage: „Die Französische Regierung ist heute durch ein Telegramm ihres Gesandten in Wien benachrichtigt worden, daß Graf Rechberg die Mittheilung des Englischen Vorschlages achtungsvoll aufgenommen habe, daß Oesterreich jedoch dem dritten Punkte, der sich auf die Einverleibung Central-Italiens in Piemont bezieht, niemals seine Zustimmung ertheilen werde. Die directe Antwort des Wiener Cabinets wird in wenigen Tagen per Courier nach Paris geschickt werden.“

London, 13. Februar. Wie Reuter's telegraphisches Bureau meldet, hat die Russische Regierung dem Herrn v. Thouvenel angezeigt, daß sie die Englischen Vorschläge zur Herbeiführung einer Lösung der Italienischen Angelegenheiten nicht

für befriedigend erachten könne; sie ihrerseits schlage eine Verständigung durch eine Conferenz der fünf Großmächte vor.

London, 16. Februar. Die heutige „Times“ theilt mit, daß Lord Elgin zum zweiten Male mit der Mission beauftragt worden sei, als Bevollmächtigter nach China zu gehen, um die Ratification des Vertrages und ein Aufhören der Feindseligkeiten zu erwirken.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Februar. Gestern Vormittags 11 Uhr hat in Pforzheim die feierliche Beisetzung der Leiche der Großherzogin Stephanie in der im Programm vorgeschriebenen Weise stattgefunden.

Dresden, 15. Februar. Das heutige „Dresdener Journal“ enthält eine Correspondenz aus Wien, nach welcher Frankreich den Papst aufgefordert habe, er selber möge Vorschläge zur Regelung der Verhältnisse der Romagna machen.

Italien.

Der „Independance“ ist der folgende Protest einflußreicher und achtbarer Bürger Savoyens gegen die Auslassungen einiger Französischer Blätter zugegangen:

„Chambery, 4. Februar 1860.

Mein Herr! Die Französischen Blätter wollen über die Vorgänge in Savoyen die Wahrheit nicht sagen; die Kundgebung, die am 29. Januar in Chambery stattfand, wird namentlich durch die officiöse Presse des Kaiserthums und selbst durch das „Journal des Debats“, dem wir hier größere Unabhängigkeit des Charakters und größere Gerechtigkeit im Urtheile zutrauen, arg mißhandelt. Leihen Sie, mein Herr, einigen nothwendigen Berichtigungen die Unterstützung der Oeffentlichkeit, über die Sie verfügen. Der Kundgebung des 29. Januar schlossen sich Bürger aller Classen an; trotz des dichten Schneefalles und eines heftigen Sturmes nahm mindestens der siebente Theil der Bevölkerung von Chambery daran Theil. Der Präsident der Deputation, Herr Marc Burdin, war bei den letzten Gemeinderathswahlen fast mit Einstimmigkeit gewählt worden, was, beiläufig gesagt, ein Beweis ist, wie die letzten Wahlen durchaus in antiseparatistischem Sinne ausfielen. In dem Zuge befand sich eine beträchtliche Anzahl von Offizieren der National-Garde, die theils Fahnen tru-

gen, theils Mitglieder der Deputation waren, und theils mit der Masse einherzogen. Der Richterstand, das Barreau, Industrie und Handel waren stark vertreten. Tiefes Schweigen herrschte in der Volksmasse von ihrem Abzuge vom Exercierplatze bis zur Ankunft vor dem Schlosse, wodurch die Sache den Charakter des Ernstes erhielt, den solche Volkskundgebungen in der Regel nicht haben; man wußte, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung dieses öffentliche Zeugniß der Liebe zum Könige und zur Freiheit unterstützte. Die Haupt-Mitglieder des Clerus und die Adelligen, denen die Adresse, die dem Gouverneur vorgelesen werden sollte, vorgelegt worden war, hatten dieselbe lebhaft gut geheißt; endlich wies in derselben Stunde, wo die Kundgebung erfolgte, eine von der Kanzel der Kathedrale im Beisein des Erzbischofs gehaltene beredte Predigt auf die royalistische Treue des alten Savoyens hin. Die Gefühle des Volkes, die sich während des Tages in den Grenzen gehalten, die denselben durch die Würde auferlegt war, welche nothwendig der Charakter der Kundgebung sein mußte, sprachen sich Abends im Theater mit Wärme aus. Eine begeisterte Verehrung ward dem Könige von mehr als eilfhundert Zuschauern dargebracht; die Büste Victor Emanuel II. wurde mit einem Blumenregen und hundert Mal wiederholten Rufen: „Es lebe der König!“ begrüßt. Die „Patrie“ beschuldigt uns, Gewalt und Einschüchterung angewandt zu haben; das „Pays“ spricht von zahlreichen, täglich in Paris eintreffenden Deputationen, welche Savoyens Vereinigung mit Frankreich verlangen: diese Behauptungen widerlegen sich von selbst. Keine einzige Deputation ist von hier nach Paris abgegangen, und Niemandem wurde zur Betheiligung an der Sonntags-Demonstration Zwang angethan. Wir fordern die officiösen Blätter auf, zur Beglaubigung ihrer Behauptungen auch nur einen einzigen Namen zu nennen. Die Sprache der Zeitungen des Kaiserthums setzt uns um so mehr in Erstaunen, als es an Spähern, die aus Frankreich bei dieser Gelegenheit hergeschickt worden, nicht fehlte, um ihrer Regierung die eingehendsten Aufschlüsse zu ertheilen. Genehmigen sie u. s. w. Marc Burdin, L. G. Lachat, Bergwerks-Ingenieur, Mugnier, beigeordneter Richter vom Landgerichte

von Chamberg, Amb. de la Chenal, früherer Deputirter und Stadt-Syndikus von Chamberg, J. J. Rey, Advokat.

Kirchenstaat. Aus Rom, 4. Februar, sind in Marseille am 7. Februar Briefe eingetroffen, wonach die von Herrn v. Cadore überbrachten Depeschen „einen tiefen Eindruck“ auf den heiligen Vater gemacht haben.

In Savoyen nimmt die Aufregung zu. Albertville ist dem Beispiele Chamberys gefolgt. Eine mit mehr als 100 Unterschriften bedeckte Adresse wurde am letzten Sonntag dem Intendanten durch den Grafen Alfred de Manuel de Locatel, den eine Menge von Bürgern begleitete, überreicht. Die Adresse lautet wörtlich:

„Sire! König, Vaterland, Freiheit sind heute der Gegenstand unserer Liebe und aller unserer Bestrebungen. Wir wollen nicht, daß man sie trenne, oder wir davon getrennt werden. — Sire, Sie sind Savoyer; wenn sie sich von uns trennen, so würden Sie die Ueberlieferungen Ihrer erlauchten Familie vernichten, Sie würden eine Hingebung brechen, mit der das Volk seit achthundert Jahren an der loyalsten aller Monarchieen hängt; man müßte dann aus der geheiligten Fahne der Italienischen Unabhängigkeit das weiße Kreuz Savoyens reißen. — Bleiben Sie denn an der Spitze dieses guten Volkes, dessen Name sie führen, und welches es sich zum Ruhme anrechnet, Italien einen Erlöser und einen Ehrenmann zum Könige gegeben zu haben. Sire! Die Stadt Albertville schließt die Bande patriotischer Liebe fester, die es immer mit der constitutionnellen Dynastie Savoyens verknüpft haben. Es lebe Victor Emanuel! Es lebe das Haus Savoyen!“

Nach Berichten der „Independance“ aus Ancona schrieb der dortige Bischof ein Triduo, um Gott für die Beschützung des Papstthums zu bitten, aus; daneben wurde aber ein Aufruf angeklebt, worin aufgefordert wurde, Gott für den Sieg der Italienischen Sache anzurufen. Als nun Mgr. Rubi in einer Predigt starke Beschuldigungen gegen Napoleon III. schleuderte, zogen die Kirchengänger vor das Haus des Französischen Consuls, um ihm ihre Sympathieen kund zu geben. Als am folgenden Tage diese Kundgebung wiederholt wurde, trieb die Päpstliche Gendarmerie das Volk aus-

einander, nahm Verhaftungen vor und besetzte den Vorplatz vor dem Consulate. Als eine Deputation den Consul um seine Mitwirkung zur Freilassung der Gefangenen anging, erklärte dieser, er könne in der Sache nichts thun.

Turin, 11. Februar. Aus Neapel wird vom 8. d. M. gemeldet, daß man mit der Bildung neuer Bataillone beschäftigt sei und daß in den Abruzzern 15,000 Mann zusammengezogen worden. Wie man behauptet, habe General Pianelli Ordre erhalten, bei vorkommender Gelegenheit in Uebereinstimmung mit dem Oberbefehlshaber der Päpstlichen Truppen zu handeln.

Dem „Nord“ wird aus Mailand geschrieben: „Die uns aus Venetien und dem Trientinischen zukommenden Nachrichten lauten fortwährend schlimm. Zahllose Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Willkür überall. In Trient, Roveredo, Venedig und Treviso wurden die Podestass abgesetzt und Oesterreichische Commissarien an deren Stelle ernannt; die Theater wurden geschlossen, kein Ball, kein Fest, keine Faschingsfreude, überall dumpfes Grabes-schweigen“

Savoyen. Aus Chambery wird der „Nat.-Ztg.“ folgendes Document zugesandt, welches von dem am 29. Januar dort constituirten patriotischen Comité veröffentlicht wurde:

„Savoyen an das Englische Volk. Seit etwa sechs Monaten haben einige Individuen, deren überall hin colportirte Petitionen keine 20 bekannte Unterschriften zusammenbringen konnten, das Complot geschmiedet, das constitutionelle Savoyen der Kaiserlichen Regierung Frankreichs auszuliefern. Seitdem hat der „Courrier des Alpes“, ihr Eigenthum und Organ, nicht aufgehört, die einmüthige Zustimmung Savoyens zu diesen Annexationswünschen zu verkündigen. So lange diese Versicherungen sich auf den Kreis unserer Berge beschränkten, hat unsere ruhige und stolze Bevölkerung dieselben mit Verachtung hingenommen. Jetzt aber hat es die Pariser Presse gewagt, sich zum Echo dieser Lügen zu machen; als officiöse Mitschuldige ehrgeiziger Bestrebungen versucht sie es, die öffentliche Meinung irre zu führen, indem sie einige vereinzelte Wünsche als den Ausdruck der Gefühle von ganz Savoyen hinstellt. Still zu schweigen und unthätig zu sein war nicht län-

ger möglich. Am letzten 29. Januar vollzog sich zu Chambery, der Hauptstadt Savoyens, eine imposante Kundgebung; nahezu 3000 Bürger jeden Ranges und Standes, Magistratspersonen, Advocaten, Aerzte, Geschäftsleute, Industrielle, Arbeiter, fast alle Offiziere der Nationalgarde folgten dem Aufruf des patriotischen Ausschusses und versammelten sich auf dem Marsfelde, von wo sie sich, die National-Fahnen voraus, zu dem Vertreter der Regierung begaben, um laut ihren Willen Kund zu geben, freie Bürger zu bleiben unter der constitutionellen Regierung Victor Emanuel's II., des Königs, der ein Ehrenmann und der erste Soldat der Italienischen Unabhängigkeit ist. Bei dieser Kundgebung der Bürger, die eine wunderbare Ordnung und männliche Würde in der Vollziehung einer großen Pflicht an den Tag legten, vereinigten sich sehr verschiedene Ansichten: alle hatten sich, die Verschiedenheiten ihrer politischen Denkweise vergessend, in der gemeinschaftlichen Hingebung für Vaterland und Freiheit geeinigt. Eine solche Kundgebung mußte den Zorn jener maßlos geschmeidigen Französischen Presse erregen, und so sehen wir seit einigen Tagen ihre Spalten durch eine unglaubliche Frechheit in Lügen und Verleumdungen entehrt. Die Kundgebung am 29. Januar ist unwürdig travestirt worden. Das Englische Volk, durch den Gebrauch seiner Freiheiten daran gewöhnt, gegen eigen-nützige Ränke und ehrgeizige Bestrebungen auf seiner Hut zu sein, wird sich durch solche Manöver nicht täuschen lassen. Bedroht in seiner Integrität, in seiner Unabhängigkeit, in seinen Freiheiten, hat Savoyen auf England gerechnet. Freilich haben wir Vertrauen in die Loyalität und Anhänglichkeit Victor Emanuel's für unser Land, in die Redlichkeit und Festigkeit seiner Regierung; aber wir wissen auch, welchen Einfluß in der Welt die gemißbrauchte Macht haben kann. So kommen wir denn zu Dir, Volk Englands, weil Du groß bist unter den Völkern durch die Freiheit, weil Deine mächtige Stimme den Muth der für ihre Freiheit kämpfenden Nationen aufrecht erhält und sie zu schützen vermag, indem sie un-überschreitbare Dämme vor ihnen aufrichtet. Sieh nicht zu, wir beschwören Dich im Namen der Solidarität, welche die Nationen vereinigt, daß

dieses alte Allobrogien, das sein Gebiet und seine Freiheiten gegen die ehemaligen Weltbezwinger vertheidigte, heute das Lösegeld ihrer Abkömmlinge sei, dulde nicht, daß ein, wenn auch nur kleines, Volk verschwinde, um einer Nation, wie groß sie auch werden könne, die Freiheit zu geben. Möge Deine Regierung, die gewissenhafte Vollstreckerin Deiner souverainen Befehle der Welt zeigen, daß Savoyen, das in seiner höchsten Gefahr Deinen Schutz nachsucht, weder ausgeliefert noch geopfert werden soll. Die Vertheidigung unserer Freiheiten ist auch die Vertheidigung der Freiheiten der Welt, die vielleicht schon morgen durch einen Ehrgeiz gefährdet sind, den ein erster Erfolg nicht nur stärker, sondern auch begehrllicher machen würde. Und wenn je eine Gefahr die freie Englische Erde bedrohte, so würden Dir die Sympathieen, die Dankbarkeit, die glühende Ergebenheit der durch Dich beschützten und geretteten Völker eine geheime und allmächtige Kraft sein, die, vereint mit der patriotischen Thatkraft Deiner Kinder, Dich unbezwinglich machen würde. (Folgen die Unterschriften von 24 Mitgliedern des Comité's, die nach ihrer Stellung sämmtlich zu den Notabeln Chambery's gehören.)

Turin, 11. Februar. Der „Indipendente“ berichtet, dem Vernehmen nach seien dem Kriegsminister Fanti zwölf Mill. Lire angewiesen worden, um sich auf alle Fälle vorzubereiten, da man „aus sicherer Quelle“ in Erfahrung gebracht, daß Oesterreich 100,000 Mann in Venedig zusammenziehe und bei Vicenza ein Observationslager bilden werde. Der „Memento“ meldet, daß die Französische Armee sich auf der Mintio-Linie aufstelle und bereits Befehle zur Verproviantirung ertheilt worden seien. Von Turin gehen seit einigen Tagen starke Waffen- und Munitionsendungen nach Modena ab.

Turin, 13. Februar. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Sicilien dauern die Verhaftungen durch polizeiliche Uebergriffe fort. Es heißt, daß einige politischer Vergehen Angeklagte durch Anwendung der Tortur ihren Tod gefunden haben. Es circulirt eine Proclamation, welche die Sicilianer zu einem allgemeinen Aufstande auffordert. Die Proclamation spricht die Hoffnung aus, daß Neapel dem Beispiele folgen werde, und schließt

mit den Worten: Erheben wir uns mit dem Rufe: Es lebe Italien und der König Victor Emanuel!

Was die Abtretung Savoyens und Nizzas betrifft, so sollen in Turin neue dringende Depeschen aus Paris, und selbst ein eigenhändiger, wenig freundlicher Brief des Kaisers Napoleon eingetroffen sein. Man behauptet, daß Graf Cavour fortwährend widerstrebe; andererseits wird in Aussicht gestellt, daß vielleicht binnen Kurzem die Gelegenheit in der überraschendsten Weise als „vollendete Thatsache“ dastehen könnte.

Kirchenstaat. Aus Rom vom 7 Februar wird von einem Studenten-Aufstande wegen einer Adresse an den Papst, der jedoch weiter keine schlimmen Folgen gehabt habe, gemeldet und hinzugefügt, der Papst sei mit General Goyon's Festigkeit sehr zufrieden.

(Nat.:3.) Nach Briefen aus Rom beginnt das Verhältniß der Bevölkerung zur Französischen Besatzung ziemlich unerquicklich zu werden. Man hat Goyon's strenge Polizei-Maßregeln und drohende Tagesbefehle mit Unmuth aufgenommen, und findet, daß die Franzosen seit dem 22. Januar immer ängstlicher und kleinlicher in ihren Sicherheits-Maßregeln werden. Bei Tage durchziehen fortwährend starke Patrouillen die Stadt, Nachts werden dieselben verdoppelt, und die Cavallerie patrouillirt mit aufgezogenem Hahn wie im Jahre 1849 und ruft jedem Vorübergehenden ihr drohendes Qui vive! zu, während Römische Polizeibeamten gehalten sind, Jeden, der nach 10 Uhr auf der Straße betroffen wird, anzuhalten, Namen und Straße zu notiren und, im Falle eines Zweifels, mitzugehen, um sich von der Wahrheit der Antwort zu überzeugen. In den Französischen Kasernen wird eine Waffen-Ostentation getrieben, der man die Einschüchterungs-Absicht ansieht. Namentlich finden die Römer es verlegend, daß Goyon den Französischen Soldaten streng jede Unterredung und allen Umgang mit ihnen verboten hat. Schon fangen die Trasteveriner an, sich den Franzosen feindlich zu zeigen. Die Berichte aus Umbrien und den Marken lauten bedrohlich.

Aus Neapel, 4. Februar, wird der „Independance Belge“ berichtet, die Kabinetts-Krise sei nicht bloß durch Filangieris gemachte Krankheit entstanden; auch der Justiz-Minister Galetti sei

plötzlich scheinfrank geworden. Während der Zeit, daß der Justizminister „sich genöthigt sieht, seine Unterschrift anderen Händen anzuvertrauen“, resigniert die Polizei unumschränkt. Trotzdem rührt sich die Opposition sehr, und es ist eine Denkschrift im Werke, worin die Unverträglichkeit des Neapolitanischen Bourbonismus mit der Unabhängigkeit Italiens nachgewiesen wird.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Gestern hat General O'Donnell eine Recognoscirung auf der Straße nach Fez, zwei Meilen über Tetuan hinaus, gemacht. General Prim hat nach einem anderen Punkte recognoscirt. Weit entfernt, sich feindselig zu benehmen, hat die Bevölkerung die Armee freundschaftlich aufgenommen. Die Ueberreste der Marokkanischen Armee befinden sich an der Verzweigung der Straßen von Fez und Tanger. General O'Donnell hat Anstalten zur sofortigen Weiterführung der Operationen getroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Februar. Die von dem „Pays“ gemeldete Nachricht, daß ein Aufstand in Konstantinopel ausgebrochen sei, ist eine reine Erfindung. Es hat sich weder eine Spur von dem Aufstande gezeigt, noch ist ein Grund zu einem solchen vorhanden.

Afrien.

Die zweite Ausgabe der „Times“ vom 9. Februar enthält folgende Telegramme. Aus Shanghai, 21. December. Die Chinesen besetzten Peking und die Peihomündung stark. 100,000 Tartaren sind in der Nähe des Peiho concentrirt. Die Briten treffen energisch Vorbereitungen für den kommenden Feldzug.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor A. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hier selbst eingelieferten offenen Testamente der weiland vermittelten Frau Wilhelmine Cassansky geborenen Cassansky, vom 3. April 1855 und vom 22. December 1859, am 22. Februar d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit

allhier öffentlich verlesen werden sollen und haben Diejenigen, welche wider diese Testamente protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato der Verlesung der Testamente sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte schriftlich hieselbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen.

Imgleichen werden Diejenigen, welche an die verstorbene Frau Wilhelmine Cassansky geborene Cassansky, Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi hieselbst anzugeben und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Bernau, Rathhaus, den 19. Jan. 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 130.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau wird allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt, gemacht, daß das allhier asservirte Testament der verstorbenen Stellmachermeisters-Wittwe Anna Lucretia Springborn, geb. Stempel, am 1. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit eröffnet und verlesen werden wird, und haben diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena praeclusi, in gesetzlicher Art hieselbst anzugeben und zu verfolgen. Anforderungen an die verstorbene Anna Lucretia Springborn, geb. Stempel, sind in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi hieselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Bernau, Rathhaus, den 1. Februar 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 275.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Rescripts Eines Hochedlen Rathes vom 20. d. M. a. c. sub N. 147 das dem erblichen Ehrenbürger Julius Leuckfeldt gehörige, in hiesiger Stadt im 1. Quartal sub N. 2 am Wasserthor belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 3., 4. und 5. März c., der vierte und letzte Termin

aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 7. März c. anberaumt worden sind. — Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, an den angezeigten Terminen Vormittags 11 Uhr hiersebst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Bernau, Rathhaus, am 21. Jan. 1860.
 Obervogt R. Gehn.

N. 35. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 23. d. M. a. c. sub N. 187 folgende zum Nachlaß der weil. Frau W. Cassansky, geborenen Cassansky, gehörigen Immobilien, nämlich:

- 1) das in hiesiger Stadt im 2. Quartal an der Ecke der Wasser- und Königsgasse sub N. ^{160/42} belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, und
- 2) das in der Vorstadt im 1. Quartal sub N. ^{44/47} am Bernau-Fluß belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und Appertinentien öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 10., 11. und 12. März c. der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angezeigten Terminen Vormittags 11 Uhr hiersebst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus am 28. Januar 1860.

Obervogt R. Gehn.

N. 45. A. G. Mors, Secr. 1

Von dem Bernaueschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß sich auf dem Hofschen Pappniet ein fremdes Pferd eingefunden und der Eigenthümer desselben desmittelst aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen a dato daselbst zu melden.

Bernau, Polizeigericht, den 11. Februar 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Gehn.

N. 166. E. v. d. Borg, Secr. 3

Mit Bezugnahme auf frühere Publicationen wird von diesem Polizeigerichte desmittelst bekannt gemacht, daß in Veranlassung toller Hunde, die in hiesiger Stadt angetroffen worden, alle herrnlose und nicht mit Maulkörben versehene Hunde eingefangen und getödtet werden sollen.

Bernau, Polizeigericht, den 28. Januar 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Gehn.

N. 95. E. v. d. Borg, Secr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 1. März d. J. und an den folgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr wird in dem städtischen Hause der weil. Frau Wilhelmine Cassansky geb. Cassansky, das zu dem Nachlasse derselben gehörige Mobiliar, bestehend in Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirren, Silberzeug, Kupfer-, Messing-, Blech-, Eisen- und Holz-Geräthen, Meublen: darunter Sopha's, Divans, Stühle, Tische, Spiegel, Uhren u. s. w. Porcellan-, Glas-, Crystall- und Fayence-Sachen, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche und anderen brauchbaren Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 8. Februar 1860.

Syndicus Schmid,
 Auctionator. 3

Blühende Hyacinthen

in Töpfen verkauft billigt

M. Lutfewitsch. 3

Bestellungen auf alle Gattungen von Korbmacherarbeiten, welche man an den Korbmachermeister Freymann in Reval zu richten wünscht, nimmt an und besorgt aufs Pünktlichste

F. Freymann,

Drechslermeister hiersebst. 2

Bernau, den 4. Februar 1860.

Auf dem Gute Rawasjar stehen Kartoffeln zum Verkauf, und können zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags dort empfangen werden. Ebenfalls kann daselbst gute Sommerweizen-Saat abgegeben werden. 1

Im Althannschen Hause, in der Ritterstraße, ist eine Familienwohnung von 4 großen Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermieten. 1

Vom 5. bis zum 12. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Luise Marie Pfaff. — Olga Wilhelmine Büttner. — St. Elisabeth-Kirche: Heinrich Otto Jürgenson. — Heinrich*.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Ida Beate Schwarz, alt 1 J. 1 Mon. — Antonie Amalie Rodi, alt 1/2 J. — Anna Luise Rodi, alt 6 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Robert Alexander Liphart u. Elise Dorothea Find. St. Elisabeth's-Kirche: Karl Simonson mit Julie Natalie Post.

Neunundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichen-Casse „die Hilfe“ genannt,
vom 1. September 1858 bis den 31. August 1859.

Einnahme.		S. Rbl.	Kop.	Ausgabe.		S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1858 betrug das Capital der Hilfe		3175	38	Per Beerdigungsgelder für 22 Sterbefälle		1990	80
An Einschreibegelder von aufgenommenen 8 Personen		6	95	Per Sagen und Druckkosten		194	48
An Beiträge zu 22 Sterbefällen		1990	80	Per verbleibt das Capital der Hilfe		3255	93
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten		165	—				
An gewonnene Renten		30	60				
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder ausgezahlten Ster- bequoten		72	48				
Summa S. Rubel		5441	21	Summa S. Rubel		5441	21

Bilanz am 1. September 1859.

		S. Rbl.	Kop.			S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerzbank für 1 Billet mit den Zinsen		622	28	Per Personen, welche Einschüsse machten		6	50
An diverse arme Glieder		357	6	Per Capital-Conto		3255	93
An das Conto der vorrätigen Gesetzbücher		53	21				
An Restanzien-Conto		1444	37				
An Cassa-Bestand		785	51				
Summa S. Rubel		3262	43	Summa S. Rubel		3262	43

Anmerkung: Beim Schlusse des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 218, die der weiblichen 342, zusammen 560. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 5 männliche und 3 weibliche, zusammen 8; verstorben sind in diesem Jahre 6 männliche und 16 weibliche, zusammen 22; ausgetreten 1 männliches und 2 weibliche, zusammen 3. Es verblieb am Schlusse dieses Jahres die Zahl der männlichen Mitglieder 216, die der weiblichen 327, zusammen 543.

N. Frey, derz. Vorsteher. Schütz, derz. Vorsteher. W. Schulz, derz. Vorsteher. C. Mogenhagen, Buchführer.

PREIS-VERZEICHNISS

VON

Planken und Bretter aus dem Holz-Lager

VON

J. C. Koch in Pernaü.

Länge.	Dicke.	Breite.	reine		halbreine		Länge.	Dicke.	Breite.	reine		halbreine		Länge.	Dicke.	Breite.	reine		halbreine		Länge.	Dicke.	Breite.	reine		halbreine		
			Tan-nen.	Grä-nen.	Tan-nen.	Grä-nen.				Tan-nen.	Grä-nen.	Tan-nen.	Grä-nen.				Tan-nen.	Grä-nen.	Tan-nen.	Grä-nen.				Tan-nen.	Grä-nen.			
Fs.	Zoll.		Kop.	Kop.	Kop.	Kop.	Fs.	Zoll.		Kop.	Kop.	Kop.	Kop.	Fs.	Zoll.		Kop.	Kop.	Kop.	Kop.	Fs.	Zoll.		Kop.	Kop.	Kop.	Kop.	
28	3	10	186	140	176	132	21	1 1/2	10	51	43	47	40	18	1	10	28	23	26	20	16	3/4	10	22	18	20	17	
		9	170	130	160	120			9	43	37	40	33			9	23	20	20	17			9	19	17	18	15	
		8	144	105	136	96			8	33	30	30	27			8	20	17	17	16			8	15	14	14	13	
		7	120	85	93	72			7	26	23	21	18			7	16	14	14	10			7	12	11	10	9	
		6	96	73	93	72			6	21	18	21	18			6	12	10	14	10			6	10	9	10	9	
		5			60	48			5			14	12			5			8	7			5			6	6	
28	2 1/2	10	136	112	129	106	21	1	10	32	27	30	25	18	3/4	10	24	20	22	19	16	1/2	10	17	14	17	13	
		9	116	96	106	88			9	27	22	24	20			9	22	19	20	17			9	16	12	15	11	
		8	105	88	96	81			8	22	20	20	18			8	17	16	16	15			8	14	11	13	10	
		7	86	71	72	62			7	18	16	16	13			7	14	12	12	10			7	11	9	9	8	
		6	74	62	72	62			6	14	12	16	13			6	12	10	12	10			6	9	8	9	8	
		5			48	40			5			9	8			5			7	7			5			6	5	
28	2	10	110	86	103	81	21	3/4	10	28	24	25	22	18	1/2	10	20	16	20	15	14	2	10	45	36	43	33	
		9	88	71	86	64			9	25	22	23	20			9	18	13	17	13			9	37	30	35	27	
		8	82	64	77	57			8	19	18	18	17			8	16	12	15	12			8	34	27	32	23	
		7	68	52	57	42			7	16	14	14	12			7	13	11	11	9			7	28	21	23	18	
		6	62	45	57	42			6	13	11	14	12			6	11	9	11	9			6	25	19	23	18	
		5			40	33			5			8	8			5			6	5			5			16	13	
28	1 1/2	10	80	66	73	62	21	1/2	10	23	18	22	17	16	3	10	90	66	84	63	14	1 1/2	10	34	29	31	27	
		9	66	57	62	51			9	21	15	20	15			9	80	60	76	57			9	29	25	27	22	
		8	51	46	46	42			8	18	14	17	13			8	70	50	65	46			8	22	20	20	18	
		7	41	36	33	28			7	15	12	12	10			7	58	40	45	35			7	18	16	14	12	
		6	33	28	33	28			6	12	10	12	10			6	46	35	45	35			6	14	12	14	12	
		5			22	20			5			7	6			5			28	23			5			10	8	
28	1	10	48	40	44	37	18	3	10	100	75	95	71	16	2 1/2	10	65	54	60	50	14	1	10	22	18	20	17	
		9	40	32	36	30			9	90	70	86	64			9	55	45	50	42			9	18	15	16	13	
		8	32	30	30	27			8	77	56	73	52			8	50	42	45	38			8	15	13	13	12	
		7	27	24	24	20			7	65	46	50	40			7	40	34	35	30			7	12	11	10	9	
		6	21	18	24	20			6	52	40	50	40			6	35	30	35	30			6	10	8	10	9	
		5			14	13			5			32	26			5			22	20			5			6	5	
21	3	10	116	87	110	82	18	2 1/2	10	74	60	70	57	16	2	10	52	40	50	38	14	3/4	10	19	16	17	15	
		9	106	80	100	75			9	62	52	57	47			9	42	34	40	30			9	17	14	15	13	
		8	90	65	85	60			8	56	48	52	43			8	40	30	37	27			8	13	12	12	11	
		7	75	53	58	45			7	46	38	40	33			7	32	25	27	20			7	10	9	9	8	
		6	60	46	58	45			6	40	33	40	33			6	30	20	27	20			6	8	7	9	8	
		5			37	30			5			26	22			5			19	15			5			5	5	
21	2 1/2	10	85	70	80	66	18	2	10	60	46	55	43	16	1 1/2	10	40	33	36	30								
		9	72	60	66	55			9	47	38	46	35			9	33	28	30	25								
		8	65	55	60	50			8	44	35	40	30			8	25	23	23	20								
		7	53	44	45	38			7	36	28	30	22			7	20	18	16	14								
		6	46	38	45	38			6	33	24	30	22			6	16	14	16	14								
		5			30	25			5			20	17			5			11	9								
									44	37	40	34	16	1	10	25	20	23	19									
									37	32	34	28			9	20	17	18	16									
									28	26	26	23			8	17	16	16	14									
									23	20	18	16			7	14	12	12	10									
									18	15	18	16			6	11	10	12	10									
									5		12	10			5			7	6									

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Ver sendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 8.

Sonnabend, den 20. Februar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Februar. Der Feldmarschall Fürst Barjatinski ist gestern, Mittwoch, nach Moskau, wo große Festlichkeiten ihm zu Ehren vorbereitet worden sind, abgereist. Der Imam Schamil hat sich von Kaluga nach Moskau begeben, um den Feldmarschall, der Sonnabend seine Reise nach Tiflis fortsetzen wird, zu begrüßen.

Durch einen Ukas vom 8. September 1859 hatte Se. Majestät der Kaiser geruht, die Dienstzeit der Unteroffiziere und Soldaten zu kürzen. Gegenwärtig, um dem zu großen Unterschiede in den Rechten und Privilegien vorzubeugen, welche sie sich durch den Dienst erwerben könnten, und um die bestehenden Verordnungen in dieser Beziehung mit den neuen Terminen des Dienstes in Uebereinstimmung zu bringen, hat Se. Majestät geruht, am 17. December v. J. ein neues Reglement zu bestätigen, welches durch die „Senatszeitung“ am 9. Januar, N. 6, veröffentlicht worden, und sowohl die Rechte der Unteroffiziere und Soldaten während ihrer Dienstzeit, als auch die nach ihrer Entlassung aus dem Dienste feststellt.

Nach dem „Defon. Anz.“ ist das Projekt eines neuen Gilben-Reglements dem Vernehmen nach im Druck erschienen, und wird binnen Kurzem der Abgaben-Commission zur Prüfung vorgestellt werden.

Am 13. December v. J. hat Se. Majestät der Kaiser ein Consulat für Jerusalem zu bestätigen geruht.

Die „St. Pet. Btg.“ berichtet: „Das Unternehmen der Kiew-Odessaer Eisenbahn geht seiner Verwirklichung entgegen.

Wir lesen Folgendes im „Defon. Anz.“: Ueber den Gang der Bauern-Angelegenheit gehen in der Residenz die widersprechendsten Gerüchte um. Das allerwahrscheinlichste derselben ist, daß alle Vorarbeiten in Bezug auf diese Frage noch im Frühlinge dieses Jahres beendigt werden, und wahrscheinlich zum Herbst, wenigstens in Betreff der Hauptpunkte, ein schließliches Reglement erfolgen wird, aus welchem sich die factisch interessirten Personen von der Ungerechtigkeit der Voraussetzungen überzeugen werden, als wäre die Angelegenheit auf drei Jahre hinausgeschoben, wie sich Diejenigen äußern, welche derselben keinen Erfolg wünschen. Solche Werke werden nicht ad acta gelegt, wenn sie einmal angefangen worden sind.“

St. Petersburg, 5. Februar. Laut einer Beilage zum Allerhöchsten Ukas an Einen Dirigirenden Senat vom 14. Januar wird der von Seiner Majestät dem Kaiser bestätigte Etat der Censur-Verwaltung aus 85 Beamten bestehen und sich auf die Totalsumme von 165,140 Rbl. S. belaufen.

Am 6. Februar Morgens starb zu St. Petersburg der Chef des Hauptstabes Sr. Kaiserl. Majestät für die Militair-Lehranstalten, Generaladjutant J. J. Kozlow.

Riga, 9. Januar. Laut Beilage zur „Senatszeitung“ N. 10 hat Se. Majestät der Kaiser am 25. December 1859 das Reglement der „Ge-

gesellschaft zur Versorgung der armen Volksklassen in Riga mit Wohnungen“ zu bestätigen geruht. Das Grundcapital dieser Gesellschaft soll 200,000 Rbl. S. betragen, welche auf 4000 Actien à 50 Rbl. S. vertheilt werden. Die Emission dieser Actien beschränkt sich vorläufig auf 500 Stück; eine fernere Emission wird, nach Maßgabe des Bedürfnisses, mit Genehmigung der Generalversammlung der Actionaire bewerkstelligt werden.

Reval, 29. Januar. Laut einer Bekanntmachung der Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Estländischen adeligen Creditkasse ist die Depositenkasse aufgehoben und sind deren Geschäfte mit denen der Creditkasse verschmolzen worden. In Folge dessen werden alle Inhaber von Reversen oder Zinsezinsreversen der Depositenkasse aufgefordert, dieselben vom 1. März 1860 bis zum 10. März 1861 im Geschäftslokale der Creditkasse zu präsentiren, woselbst sie nicht allein in den bestehenden Zahlungssterminen, sondern auch außerhalb derselben zweimal wöchentlich, am Dienstag und Freitag, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, gegen entsprechende 4-procentige Obligationen oder Zinsezinsreversen der Creditkasse umgetauscht werden.

Reval, 9. Februar. Die bei der hiesigen Ritter- und Domschule bis jetzt bestandene Pensions-Anstalt soll eingehen und das Haus, in dem sie placirt ist, verkauft werden.

Am 9. Januar 1860 ist in Wilna ein weibliches Gymnasium eröffnet worden; eben solche Anstalten sind in demselben Monat auch in Kowno und Grodno in's Leben getreten.

In Mohilew wird, dem Vernehmen nach, in Folge der eifrigen Bemühungen des dortigen Civil-Gouverneurs A. P. Beklemischew eine Commercialschule gegründet werden; desgleichen wird behufs Errichtung einer Sonntagschule ein Project entworfen.

Vom Amur. Wie der „Def. Anz.“ schreibt, schreitet die Ansiedelung der wüsten Gegenden sehr langsam vorwärts.

In Ostsibirien sind wiederum in den Kreisen Werchnondinsk und Minussinsk an den Flüssen Ulfon und Wopa Goldlager entdeckt worden.

Tiflis. Am Mittwoch, den 20. Januar, um 7 Uhr 23 Minuten Abends, wurde von vielen Be-

wohnern unserer Stadt eine sehr merkliche Erschütterung in Folge eines Erdbebens, dem ein unterirdisches dumpfes, jedoch von nur Wenigen vernommenes Getöse vorherging, empfunden; nach den Aussagen soll es zwei bis drei Secunden gewährt und in der Richtung von Nordwest zu Südost stattgefunden haben. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Auf dem Polygon zu Vincennes wurden vor einigen Tagen interessante Versuche angestellt, und zwar zuerst mit den explodirenden Kugeln des Büchsenmachers Devisme, deren Gerard sich bei der Löwenjagd bedient. Das Ziel war eine inwendig mit Eisenblech ausgeschlagene Kiste auf 40 Metres Entfernung. Alle Kugeln plagten angeblich an der Kiste. Dann schoß man mit der verbesserten Büchse der Jäger und der Kugel des Commandeurs Nesler auf 800 (!) Metres Entfernung. 16 Kugeln trafen die Scheibe, die Hälfte schlug in's Centrum.

Paris, 15. Februar. Gerüchtweise verlautet, der Cardinal-Staatssecretair Antonelli habe dem Herzoge von Grammont eine Proclamation des Sardinischen Kriegsministers, General Fanti, vorgewiesen, worin dieser die Neapolitanische Armee zur Desertion auffordere. Antonelli wird auf das Rundschreiben Thouvenel's antworten.

Die officiöse „Revue Européenne“ bespricht heute die Abtretung Savoyens und Nizza's, indem sie die Angriffe im Englischen Oberhause zurückweist. Sie hält sich dabei ganz an die für diese Frage von oben her vorgeschriebene Behandlung, wie sie früher in der „Patrie“ hervortrat. Die Erwerbung jener Provinzen wird als ein Naturereigniß bezeichnet, welches die jeden Eroberungsgedanken verabscheuende Regierung eben so wenig herbeiführen wolle, als verhindern könne. Es heißt dann u. A.: „Wir fahren fort zu glauben, daß Savoyen und Nizza Französisch im Herzen sind und daß in dem Augenblicke, in welchem sich im Norden der Halbinsel ein großes Italienisches Reich bildet, der Schlüssel zu den Alpen in Frankreichs Händen sein müsse; so erheischen es die guten Beziehungen der beiden Länder, de-

ren Allianz auf dem Schlachtfelde befestigt ist. Wir fügen hinzu, daß wenn Savoyen frei befragt würde, seine Antwort nicht zweifelhaft ausfiele; allein wir begreifen nicht, daß man diesen Aspirationen, die weder eine Unredlichkeit gegen Sardinien noch eine Drohung gegen Europa enthalten, einen officiellen Charakter beilegen kann, welcher den Ursprung der Thatsache selbst verkennen sollte, die ganz Europa beschäftigt. Wenn Frankreich, eine Provinz mehr zählen soll, so haben wir die Gewißheit, daß dieser Act seiner Vergößerung bloß die Anerkennung der freiwilligen Wünsche der Bevölkerung von Seiten Europa's sein wird."

Paris, 16. Februar. Der Schah von Persien hat sich zur Ordnung seiner Finanzen einen befähigten General-Finanz-Inspector hier auserbitten, was ihm auch bereitwilligst zugestanden worden.

Den Französischen Truppen in der Lombardei und in Rom werden große Vorräthe an Uniformen, Kriegsmaterial, und Munition zugesandt. — Der Marinepräfect von Toulon, Viceadmiral Jacquinet, ist vom Kaiser hierherberufen worden. — An Sardinien hat man eine bestimmte Anzahl gezogener Kanonen abgetreten.

Die Proclamation Fanti's, in Folge deren bereits viele Neapolitanische Soldaten mit Sack und Pack desertirt sind, hat in Rom viel böses Blut gemacht. Es sind heftige Beschwerden hierüber bei dem Französischen Gesandten, Herrn von Grammont, erhoben worden.

Paris, 18. Febr. (Nat.=Ztg.) Dem „Constitutionnel“ wird aus Turin gemeldet, Graf Cavour sei von Herrn Thouvenel zum vorsichtigsten Auftreten Oesterreich wie dem Papste gegenüber verpflichtet worden und habe sich auch in formeller Weise dazu verstanden, hierin seine Politik nicht von der Französischen zu trennen. Alle neuen Kundgebungen in Savoyen und Nizza gegen die Annexion sollen auf Andringen des Französischen Gesandten künftig möglichst verhütet werden.

Paris, 19. Februar. Piemont läßt in Frankreich 6000 Pferde aufkaufen, um seine Cavallerie zu completiren; außerdem sucht es nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern Europa's Waffen und Munition jeder Art.

Die katholischen Geistlichen haben von ihren

kirchlichen Oberen den Befehl erhalten, jede Weihe mit dem Gebet für die weltliche Herrschaft des Papstes zu schließen und nur nach vorausgegangener Herfagung dieses Gebetes die Absolution zu ertheilen.

Paris, 20. Februar. Man spricht hier von einem Manifeste Victor Emanuel's, worin alle Italiener, selbst die Sicilianer zur Annexion aufgefordert würden. Hier ist dasselbe noch unbekannt, und es wäre den Journalen verboten, es zu veröffentlichen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Februar. Die heutige „Morning Post“ sagt: Die Frage in Betreff der Annexion Savoyens werde keine Complication in Europa hervorrufen. Die Frage sei aus Umständen entstanden, welche außerhalb der Einflusssphäre Frankreichs lagen. Napoleon habe eine Italienische Conföderation gewollt. Die Ereignisse hätten aber auf Bildung eines Italienischen Königreichs hingedeutet. Es sei einleuchtend, welche Uebelstände entstanden wären, wenn der Abhang der Alpen nach Frankreich hin einen Theil jenes Königreichs gebildet hätte. Hieraus sei die Zumuthung Frankreichs, betreffs der Abtretung Savoyens, entstanden. Jetzt habe die Französische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Entscheidung dieser Frage den Großmächten zu überlassen. Die Furcht vor einer Collision sei somit definitiv beseitigt.

London, 18. Februar. Die „Morning Post“ sucht die Billigkeit, ja Nothwendigkeit der Abtretung Savoyens unter gewissen Umständen durch folgende historische Präcedenzfälle nachzuweisen: Königin Elisabeth fühlte eben so lebhaft wie irgend ein Souverain unseres Zeitalters die Nothwendigkeit, das Europäische Gleichgewicht zu bewahren, aber in dem Plane, den sie Heinrich IV. vorlegte, nämlich ein starkes Königreich in Norditalien zu gründen, war die Abtretung Savoyens als natürlicher Ersatz dafür bedungen, daß Piemont durch die Erwerbung des Herzogthums von Mailand vergrößert werden sollte. William III. war gewiß von allen Souverains, die je auf dem Britischen Throne saßen, derjenige, der am wenigsten geneigt war, die Vergrößerung Frankreichs auf Kosten seiner Nachbarn zu begünstigen;

und doch unterzeichnete William III. am 25. März 1700 den zweiten Theilungsvertrag, der im Hinblick auf die Eventualitäten der Spanischen Erbfolge Mailand zu Piemont schlug und um deswillen Savoyen und Nizza an Frankreich abtrat. Und in dem ersten der drei Verträge, die der Französische Minister d'Argenson anno 1745 mit dem Sardinischen Agenten, dem Grafen Mongardino, negociirte, bildete eine ähnliche Abtretung Piemontesischen Gebiets an den Grenzen der Provence und Dauphiné die Bedingung, unter welcher Ludwig XV. dem König Karl Emanuel III. seinen Beistand anbot, damit Letzterer seine Rechte auf das Herzogthum Mailand erhärten könne. Zu was immer für Zwecken — darf der Kaiser sagen — Frankreich den Italienischen Krieg unternahm, keineswegs geschah es, um einen Nachbarstaat so mächtig zu machen, daß er jeden Augenblick eine Armee in das Dauphinat werfen und die Verbindung zwischen Lyon und Marseille vollständig abschneiden könnte.

London, 20. Februar. Die Schießübungen mit den Whitworth-Kanonen sind vorgestern in Southport fortgesetzt worden, und haben einer längeren Schilderung der „Times“ zufolge, ganz außerordentliche Ergebnisse geliefert. Bei einer Elevation von 33 Graden erreichte ein Dreipfünder, mit einer Ladung von 8 Unzen Schießpulver, eine Schußweite von 28,647 Fuß, wobei freilich (es wehte scharfer Wind) die Kugel 171 Fuß rechts vom Schußobject niederfiel. Bei kleineren Distanzen von 18,000 Fuß bis 20,000 Fuß trafen die Schüsse schon viel genauer. Mit einem 80-Pfünder derselben Construction hofft man einen guten Schuß auf 30,000 Fuß Distanz thun zu können. Bis jetzt hat von den Armstrongschen Geschützen keins auf so große Distanz getragen.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Ueber das Befinden des Königs schreibt E. Kossak in der Wiener „Presse“: „Während die Anhänger der kleinen, aber mächtigen Partei den Zustand des hohen Kranken als erträglich darstellen, und sich die Miene geben, an seine Wiederherstellung zu glauben, lauten die Berichte, welche von unparteiischen Personen gelegentlich von Potsdam einlaufen, sehr traurig. Die Kräfte sollen in fortwährender Abnahme be-

griffen und der Transport des Leidenden mit den erheblichsten Schwierigkeiten verknüpft sein. Im Nacken des Königs sind nämlich, wie man erzählt, drei Haarseile angebracht; man begreift also, wie bedenklich es sein muß, den Kranken, wenn man ihm so viel wie möglich Aufregung und Schmerz ersparen will, von einem Orte zum andern zu bringen. Nach den amtlichen Meldungen empfängt nur noch die Königin allein die anlangenden Besuche, doch muß man daraus nicht auf einen Zustand gänzlicher Bewußtlosigkeit des Königs schließen. Zuweilen sollen Momente des klarsten Denkens eintreten und die Umgebung alsdann die herzerreißendsten Klagen des Leidenden über seinen traurigen Zustand und die ihm vom Himmel auferlegte Prüfung hören müssen.“

Köln, 9. Februar. (M. A. Z.) Schon seit längerer Zeit kommen hier unaufhörlich colossale Waffentransporte von Belgien auf der Eisenbahn an, um den Rhein hinauf nach Italien zu gehen. Nach einer hier gemachten Berechnung müssen schon an 100,000 Gewehre unsere Stadt passirt haben. Die Gewehrfabriken in Lüttich sind derart mit Bestellungen überhäuft, daß Tag und Nacht gearbeitet wird; indessen schweben, wie man hier aus guter Quelle weiß, die betreffenden Lütticher Fabrikanten in der lebhaften Besorgniß es möge plötzlich das Verbot des Transports durch Deutschland erfolgen; darum wird in der größten Eile Alles fertig gemacht und fortgeschickt.

Göttingen, 14. Februar. Der hiesige Dozent der Medicin, Dr. Wachsmuth folgt, wie die „Z. f. N.“ hört, einem Rufe an die Universität zu Dorpat.

Schweiz.

Bern, 15. Februar. (Fr. Z.) Von den in Genf niedergelassenen Savoyarden, deren Zahl sich auf 12,000 Seelen beläuft, war letzten Sonntag eine allgemeine Versammlung zur Besprechung der Tagesfrage ausgeschrieben. Mehrere Tausende hatten sich eingefunden. Alle Redner sprachen den einen Gedanken aus: Wir wollen Savoyarden und dem Hause Savoyen treu ergeben bleiben, so lange es uns behält; will es uns aber abtreten, so wollen wir Schweizer sein.

Bern, 18. Februar. Der Tessiner Staatsrath Jauch ist mit einer besonderen Mission nach Rom

betrachtet worden, die sich auf die Lostrennung der Bisthümer bezieht. — In Savoyen circuliren zahlreiche Adressen für den Anschluß an die Schweiz.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Februar. Nach einer Kaiserlichen Verordnung sind die Israeliten in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, der Wojwodschast, dem Banate, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, dem Küstenlande und Dalmatien zum Besitze unbeweglicher Güter berechtigt.

I t a l i e n.

In Bologna sollen nach der „Wiener Ztg.“ sechs Forts und ein verschanztes Lager errichtet werden.

In Perugia kommen seit Fanti's Proclamation wieder zahlreiche Desertionen unter den Päpstlichen Truppen und Söldnern vor.

Farini gab nach der Rückkehr von seiner Turiner Reise in Modena und Bologna die Versicherung, daß die Annexion etwa binnen Monatsfrist vollzogen sein werde.

Turin, 16. Februar. Die „Patrie“ meldet auf telegraphischem Wege, daß Victor Emanuel am 15., Nachmittags um 3 Uhr, inmitten eines außerordentlichen Jubels der Bevölkerung, seinen Einzug in Mailand gehalten hat.

Toscana. Aus Florenz vom 10. Februar bringt die „Köln. Ztg.“ folgende mit großer Vorsicht aufzunehmende Mittheilung: „Baron Eskeles in Wien hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, wegen des Verkaufs von Venedig zu unterhandeln. Oesterreich geht ganz und gar auf den Gedanken ein. Die Summe, welche es verlangt, ist nicht bedeutend, nur macht es zur Bedingung, daß mit Venedig die auf sein Theil fallende Staatsschuld und die speciell Venetianischen Schulden übernommen werden. Die Unterhandlungen sind im Gange.“ Die Nachricht steht bisher durchaus vereinzelt.

Dem „Espero“ zufolge sind die Wahlen vom 15. auf den 20. März verschoben, weil die Anfertigung der Listen einige Tage mehr erfordern wird. Die Einberufung des Parlaments scheint auf den 20. April festgesetzt. Die clericale Partei breitet unter dem Landvolk überall das Gerücht aus, daß der König nächstens vom Papst werde in den Bann gethan werden, und selbst in den

Vorstädten Turins wird das bereits als Agitationsmittel benutzt.

Aus Turin, vom 18. Febr. wird telegraphisch gemeldet: „Es sollen in den Päpstlichen Staaten neuerdings Oesterreichische Soldaten und Offiziere eingetroffen sein. Nach Berichten aus Venedig dauert die Auswanderung in großem Maßstabe fort. Piemont vervollständigt seine Rüstungen. Farini ist am 17. in Ferrara angekommen, wo er mit Begeisterung empfangen wurde. Die Stadt wurde beleuchtet.“

In Rom ist die Untersuchung wegen des Studenten-Aufstandes, der weit bedeutender war, als die ersten Berichte zugestehen wollten, in vollem Gange; bis jetzt hat man die Urheber der Bewegung noch nicht ermittelt, da die Studenten sich weigern, Namen zu nennen. Zwei notorisch bekannte Studenten, die bei den Scenen eine Rolle spielten, haben sofort Rom verlassen. Die Adresse an den Papst wurde in der Universität im Beisein des Rectors und des Cardinals Monsignore Mattei, der zufällig erschienen war, in's Feuer geworfen und unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!“ verbrannt.

Nach Berichten aus Turin, vom 18. d. hat man dort beim Eintreffen der Nachricht von der bevorstehenden Excommunication des Königs von Sardinien durch den Papst eine Commission von Juristen mit dem Auftrage betraut, zu untersuchen, welche Gesetze für diesen Fall in Anwendung kommen. Das Ergebnis ist, daß eine Excommunication gegen das Staats-Oberhaupt nur dann in Ausführung kommen und veröffentlicht werden kann, wenn sie das Königliche Exequatur erhalten hat. Der Geistliche, welcher sie ohne diese Formlichkeit öffentlich bekannt machte, würde, wie diese Briefe weiter besagen, gerichtlich verfolgt und könnte sogar als Hochverräter bestraft werden.

Kirchenstaat. Aus Rom, 12. Februar, wird der „Independance“ geschrieben: „Die Universität wird in Folge ihrer tumultuarien Kundgebung geschlossen werden. Nicht weniger als 633 Studenten haben eine Adresse an den König Victor Emanuel unterzeichnet, aus der sich ergibt, daß die Vorsteher der Universität ihnen eine Loyalitäts-Adresse an den Papst abverlangen wollten. „Unsere Oberen“, heißt es in der Adresse an Vic-

tor Emanuel, „gehen uns gegenwärtig um einen Act an, der unsere Wünsche ausdrückt. Einmüthig mit den übrigen Städten Italiens richten wir dieselben, Sire, an Sie.“

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Aus Paris schreibt der Correspondent der „Morn. Post“: „Ich habe wichtige Depeschen neueren Datums aus Madrid gesehen. Es ist O'Donnell's Absicht, eine Besatzung von 10,000 Mann in Tetuan zu lassen, und auf Tanger zu marschiren, wodurch die Spanier Herren der Meerenge von Gibraltar auf der Afrikanischen Seite werden würden. Was würde die Britische Regierung dazu sagen? Auf alle Fälle hat O'Donnell mehr Truppen verlangt, und es ist kein Zweifel, daß er sie erhalten wird. Die Depesche, auf die ich mich berufe, versichert auf's bestimmteste, die Königin sei geneigt, dem Papste mit einer Armee zu Hilfe zu kommen, und habe sogar Andeutungen fallen lassen, als wollte sie Frieden mit den Maroffanern schließen und die Truppen aus Afrika nach Civita Vecchia schicken. Die jetzigen Spanischen Minister scheinen einem derartigen Vorhaben entgegen zu sein, und werden, um die Ausführung zu hintertreiben, O'Donnell in Afrika beschäftigt halten.“

Madrid, 13. Februar. Das Decret der Königin, wodurch O'Donnell zum Herzog von Tetuan und Granden erster Classe erhoben wird, ist vom 7. Februar datirt. Die Verleihung erfolgte kostenfrei und lautet auf ihn und seine Descendenten.

Nachrichten aus Madrid vom 15. Febr. zufolge hat der Marschall O'Donnell Muley-Abbas als Parlamentair empfangen, der sich nach den Bedingungen, unter denen Spanien Frieden zu schließen geneigt sei, erkundigt hat. O'Donnell antwortete, daß die Königin allein darüber zu bestimmen habe, und sandte eine desfallige Depesche nach Madrid. Bis jetzt ist noch nichts entschieden.

Madrid, 15. Februar. In Paris eingetroffene Berichte aus Tetuan vom 16. d. melden, daß der Marschall O'Donnell Folgendes als Basis für die Friedensunterhandlungen aufgestellt habe: Spanien bleibt im Besitze des eroberten Territoriums und Tetuans; Marokko zahlt eine Kriegsschädigung von 200 Millionen Realen, und verpflichtet sich, den katholischen Cultus zu achten. Den

Maroffanern ist zur Beantwortung Frist bis zum 23. d. M. gelassen.

Madrid, 18. Februar. Die „Patrie“ enthält aus Tetuan einen Brief vom 12. Februar, der folgende Einzelheiten über die Ereignisse, die sich dort vor dem Einmarsch der Spanier zutrug, mittheilt: „Die Maroffanischen Truppen plünderten, ehe sie die Stadt verließen, das israelitische Viertel und überließen sich dort Excessen aller Art. Das Haus des Französischen Vice-Consuls wurde verwüstet und ihm sein ganzes Vermögen geraubt, das die Frucht vierzigjähriger beständiger und ehrbarer Arbeiten ist. Herr Nahon (derselbe ist auch Jude) hat eine zahlreiche Familie, die in Tetuan in allgemeiner Achtung steht. Die Wohnungen, Synagogen und öffentlichen Anstalten des jüdischen Viertels wurden alle zerstört. Das einzige Haus, welches die Mauren verschonten, war das des Englischen Vice-Consuls, James Hay, Bruder des Britischen Geschäftsträgers in Marokko, des Herrn Drummond Hay.“

Niederlande.

Haag, 13. Februar. (Nat.=Z.) Die Vermuthung, daß der Rücktritt der Minister des Innern und der Finanzen eine Auflösung des ganzen Cabinets herbeiführen werde, hat sich bestätigt. Das gesammte Ministerium hat heute seine Entlassung eingegeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Februar. Die „Post-Tidning“ schreibt: „Der Gesundheitszustand des Königs hat sich in den letzten Wochen nach und nach verbessert; die Schmerzen in der Hüfte haben aufgehört, und der Schlaf und Appetit, welche gestört waren, haben sich wieder eingefunden. Bei Beobachtung einer strengen Vorsicht während einiger Zeit darf man daher hoffen, daß sowohl die Besserung andauern, als auch künftige Folgen dieses Unfalles können vermieden werden.“

Serbien.

Belgrad, 17. Februar. Fürst Michael Obrenovich hat dem Französischen Generalconsul wegen beleidigenden Benehmens das Betreten seines Hauses verboten.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 7. Februar, wird von Marseille unterm 16. Februar der „Indep. Bel-

ge“ telegraphirt, daß Kyprißli Pascha wieder Großvezir werden und Ethem Pascha an Fuad Pascha's Stelle treten sollte. Die Unzufriedenheit in den Provinzen wächst. Protestantische Missionaire sind in's Innere abgegangen. Die Tscherkessische Einwanderung dauert ununterbrochen fort.

A s i e n.

Calcutta, 10. Januar. (St.-A.) Zehn Regimenter machen sich bereit nach China zu gehen. Rana Sahib's erster Minister wurde gefangen.

Das jetzt geschlossene erste Jahr der directen Herrschaft der Britischen Krone über Ostindien hat die Bewältigung der letzten Reste des Aufstandes gesehen. Zu Anfang des Jahres herrschte noch in Audh große Unruhe, und sowohl Central-Indien wie Behar wurden von Rebellenhaufen durchstreift. Jetzt sind nur noch die Begum und Firuz-Schah auf freien Füßen, beide befinden sich aber im größten Elend und haben nur noch eine kleine Schaar um sich versammelt. Lantia Topih hat den Hentfertod gefunden, Rana Sahib ist in den Dschungeln elend umgekommen, den übrigen Haupttrübsführern der Rebellen wird der Prozeß gemacht, und in Audh herrscht vollkommene Ruhe. Das Hauptübel ist jetzt der schlimme Finanzstand.

Batavia, 6. Januar. Die Expedition nach Boni ist gelungen, die Häuptlinge haben sich unterworfen.

A m e r i k a.

Newyork, 1. Februar. In Charleston, Süd-Carolina, war ein Mann, Namens Francis Michel, von den Gerichten zum Tode verurtheilt worden, weil er einen Sklaven zur Flucht behilflich gewesen war, und aus Kentucky waren 18 Bürger bloß wegen ihrer Aeußerungen über das Institut der Sklaverei verbannt worden.

V e r m i s c h t e s.

Laut einer statistischen Nachricht des „Deconomischen Anzeigers“ befanden sich, nach officiellen Quellen, im Jahre 1856 im Dienste des Kaiserthums 79,670 Civilbeamte verschiedener Rangclassen, von denen 28,253 dem Ministerium der inneren Angelegenheiten, 16,473 dem Justizministerium, 12,936 dem Finanzministerium, 5943

dem Ministerium der Reichsdomainen, 5117 dem Ministerium der Volksaufklärung, 1362 dem Ministerium des Kaiserlichen Hauses, 2204 den Postbehörden, 1868 der Oberverwaltung der Wegecommunication, 1709 den geistlichen Behörden, 1685 den Wohlthätigkeits-Anstalten, 788 dem Ministerium der Apanagen, 597 dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 443 der Höchsteigenen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät, 293 dem Pferdegestütwesen ressortirten. Den obigen Beamten im Dienste waren annoch 31,665 Personen ohne Rang und 4038 verabschiedete Militairs zuzurechnen.

— An verschiedenen Punkten Kaliforniens hat man jetzt bedeutende mächtige Silberminen entdeckt. Der größte Reichthum des Landes wird sich in seiner Bodenkultur finden, die zu jeder Frucht- und Obstsorte geeignet ist. In der County Los Angeles wurden bei zwei Drittel Herbst im vorigen Jahre 331,500 Gallonen Wein gewonnen, und zwar 214,000 Gallonen weißer. Die jetzigen Neben-Anlagen brächten bei vollem Herbst wenigstens 500,000 Gallonen auf. Ende November pflückt man dort noch im Freien die würzigsten Erdbeeren.

— Rector und Senat der Bonner Universität haben auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses der dortigen philosophischen Facultät beim Unterrichtsministerium den Antrag gestellt, es möge erlaubt werden, in einzelnen Fällen, über welche die Facultät durch Stimmenmehrheit einen besondern Beschluß zu fassen habe, bei Preisbewerbungen, Dissertationen und Disputationen den Gebrauch der deutschen Sprache anstatt der Lateinischen eintreten zu lassen. Die hierfür angegebenen Gründe sind: 1) Der Gebrauch der Lateinischen Sprache bei diesen Gelegenheiten gebe keine Gewähr dafür, daß das Latein auf der Universität fortstudirt werde. 2) Natur- und Staatswissenschaften, so wie mehrere Zweige der Philosophie stehen dem Latein sehr fern. 3) Bei der Disputation sei die Lateinische Sprache den sachlichen Ausführungen allzu hinderlich. Damit ist eine Verufung auf das Beispiel der Universität Leipzig verbunden, wo die Beschränkung des Lateins sich sehr förderlich erwiesen habe. Wie wir hören, ist dieser Antrag neuerlich vom Preussischen Unterrichtsminister den übrigen preussischen Univer-

sitäten zur Begutachtung sowohl Seitens der philosophischen als medicinischen Facultäten mitgetheilt worden.

— In Formel in Südfrankreich ist jüngst ein Beamter, der nicht nur 1800 Frs. Jahresgehalt sondern auch eine Rente von 20,000 Frs. aus seinem eigenen Vermögen hatte, vor Hunger und Entbehrung gestorben. Er war so geizig, daß er seinen Hut nicht auf dem Kopfe, sondern in der Hand trug und regelmäßig auf seinem Bureau die Beinkleider auszog, um sie zu schonen.

— Als Gegenstück der „Junggesellensteuer“ zu Lyon hat sich in Northumberland ein Verein unter den ledigen Männern gebildet, dessen ganzes Streben dahin geht, brauchbare Frauen zu erziehen. Jedes Mitglied übernimmt die feierliche Verpflichtung, kein Mädchen zu heirathen, das nicht durch glaubwürdige Zeugen beweisen kann, daß es ein Hemd zuschneiden und nähen, einen Pudring machen, und Strümpfe stricken kann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau wird allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt gemacht, daß das allhier asservirte Testament der verstorbenen Stellmachermeisters-Wittwe Anna Lucretia Springborn, geb. Stempelin, am 1. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit eröffnet und verlesen werden wird, und haben diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbanprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments gerechnet, sub poena præclusi, in gesetzlicher Art hier selbst anzugeben und zu verfolgen. Anforderungen an die verstorbene Anna Lucretia Springborn, geb. Stempelin, sind in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena præclusi hier selbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Bernau, Rathhaus, den 1. Februar 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 275.

Schmid, Secr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 1. März d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem städtischen Hause der weil. Frau Wilhelmine Cassansky, geb. Cassansky, das zu dem Nachlasse derselben gehörige Mobiliar, bestehend in Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirren, Silberzeug, Kupfer-, Messing-, Blech-, Eisen- und Holz-Geräthen, Meublen: darunter Sopha's, Divans, Stühle, Tische, Spiegel, Uhren u. s. w. Porcellan-, Glas-, Crystall- und Fayence-Sachen, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche und anderen brauchbaren Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 8. Februar 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 2

Die zum Gute Massau, im Hanefischen Kirchspiele, 8 Werst vom Flecken Leal belegene Hoflage Ferris ist von St. Georg d. J. zu verpachten. An Ackerland hat die Hoflage 30 Russ. Desätinen, an Henschlag circa 50 Desätinen und hinreichende gute Weide. Nähere Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung von Massau. 3

Gutes blaues **Wagenfett** in großen und kleinen Fässern und in Kästchen verkaufen zu 1 Rbl. 80 Kop. pr. Pud in Riga
R. Marjchuk & Co. 3
Herrenstraße, Haus Langer.

Blühende Hyacinthen

in Töpfen verkauft billigt

M. Lutfewitsch. 2

Bestellungen auf alle Gattungen von Korbmacherarbeiten, welche man an den Korbmachermeister Freymann in Reval zu richten wünscht, nimmt an und besorgt aufs Pünktlichste

J. Freymann,
Drechslermeister hier selbst. 1

Vom 11. bis zum 18. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Caroline Ottilie Christine Frey. — Ella Johanna Ottilie Leg. — St. Elisabeth-Kirche: Theodor Heinrich Ehrenstreit. — Johann Albert Mühlmann. — Catharina Wilhelmine *.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Johannes Martinson, alt 4 M. — Peter Paul Bergmann, alt 45 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Michel Losmann, alt 66 J. — Johann Gottfried Kobi, alt 3 1/2 Jahr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 9.

Sonnabend, den 27 Februar

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: „Es ist den Hebräischen Kaufleuten 1. Gilde des Zarthums Polen gestattet, sich in die Kaufmannschaft der ersten Gilde in allen Städten des Russischen Kaiserreiches anzuschreiben.“

Den Residenz=Zeitungen ist eine Anzeige über die Herausgabe eines „Adreßbuches von Bewohnern Rußlands pro 1860“ beigelegt, aus welcher wir Nachstehendes entlehnen: „Es wird mit Allerhöchster Genehmigung ein Adreßbuch von Bewohnern Rußlands jährlich einmal auf folgenden Grundlagen herausgegeben werden. Zweck dieses Werkes ist die Verbreitung von Nachrichten im Publicum 1) über die Personen und 2) über deren Privatbeschäftigungen oder Wirksamkeit überhaupt. Demnach besteht das Adreßbuch aus zwei Abtheilungen. In der ersten Abtheilung finden in streng alphabetischer Ordnung alle Personen sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts laut ihrerseits kundgethanem Wunsche und Zustimmung Aufnahme. Dieselben werden nach ihren vollständigen Namen, Titeln, Vaterland und Wohnung im Gouvernement, Stadt oder Kreis, Gut, Dorf u. s. w. aufgeführt. — In der zweiten Abtheilung werden nach Gouvernements, Städten und Kreisen registrirt: a. Aerzte und Personen, die sich in Privathäusern mit dem Unterricht in der Musik, im Gesang, fremder Sprachen, im Tanze, Malerei u. A. beschäftigen; — b. Personen, welche Agen-

turen übernehmen: 1) behufs jeglicher Nachweisertheilung aus ihren Aufenthaltsorten: 2) im Commerzwesen — betreffs Ankaufs und Lieferung von Waaren; 3) Personen, die berechtigt sind, in gerichtlichen Sachen die Procura und Consultation zu übernehmen; — c. Fabrikanten und Künstler in diversen Branchen; — d. Handelsgesellschaften, Institute u. s. w. — Für die Insertion in der 1. Abtheilung ist die Gebühr 20 Kop. S. und für Anzeigen in der 2. Abtheilung wird für jede gedruckte Zeile (die Zeile zu 40 Buchstaben) 5 Kop. entrichtet. Das Adreßbuch soll im April dieses Jahres erscheinen, weshalb der Herausgeber Interessenten ersucht, ihre Adresse und andere Mittheilungen ihm zeitig, und zwar bis 1. März 1860 und spätestens medio März, zugehen zu lassen. Der Nutzen beständiger Nachrichten über Personen und deren Privatwirksamkeit vermittelt des Adreßbuches ist folgender: es bietet allen nützlichen Privat=Beschäftigungen die Hand zur Beförderung und Bequemlichkeit in den gegenseitigen Beziehungen zwischen allen Personen. Mögen sich die Interessenten in den Residenzen, Gouvernements und Kreisstädten, ja in den kleinsten Flecken und Dörfern, befinden, — das Adreßbuch wird beständig von ihnen Nachrichten geben, und Personen, die auf irgend Geschäfts= oder Berufsleute reflectiren, können sich zu jeder Zeit leicht nach dem Register des Adreßbuches das auffuchen, was ihnen gerade noth thut. Mittelfst des Adreßbuches sind Allen und Jedem die nothwendigen Nachweise über alle in Handel und Industrie, Künsten und Gewerben,

sowie in allen nützlichen Erwerbszweigen und Unternehmungen zugänglich. Mittels des Adreßbuches kann Jedermann leicht die Adresse eines Arztes, Gerichts-Anwalts, Hauslehrers, Künstlers, Fabrikanten, Translateurs einer fremden Sprache, einer Actien-Gesellschaft, Handels-Compagnie, Commissions- und Agentur-Geschäfts erkunden, mit einem Wort: die Adresse aller Personen, von dem hochgestellten Beamten bis zum Arbeiter jeglicher Branche herab, kann von jedem Bewohner Rußlands erforderlichen Falls genauestens ermittelt werden. Im Interesse aller Reflectanten ersucht demnach der Herausgeber des „Adreßbuches von Bewohnern Rußlands“, Coll.-Rath Wassily Mikonowitsch Koturnizky (zu St. Petersburg im 4. Admiralitäts-Stadttheile, 2. Quartier im Hause der Peredkowschen Erben, in der Pskowskaja № 24), ihn mit richtigen und genauen Nachrichten zum bezeichneten Termin sowohl über Namen und Titel, als Heimath, Wohnort und Beschäftigung zu versehen.“

Moskau, 10. Februar. Die „Mosk. Ztg.“ vom letzten Datum schreibt: „In der Nacht zum 4. Februar traf der Generalfeldmarschall Fürst Barjatinzki hier ein. Moskau glühete vor Sehnsucht, ihn wiederzusehen, den Heerführer, welcher für Rußland das goldene Blies errungen, wonach einst die Argonauten vergebens gestrebt, durch eine freudige Bewillkommnung zu ehren. Am 4. d. versammelte sich in der That fast ganz Moskau in Folge Einladung im Hause unseres neuen Stadthauptes Pawel Tutschkow und empfing mit ihm den Eroberer des Kaukasischen innersten Kernes. Der hochbejahrte Kriegsheld Kaukasiens, Alexei Petrowitsch Jermolow, der längst vom Schauplatz der Welt abgetreten, ehrte, von Mitgefühl für die Erfolge des jungen Feldherrn durchdrungen, durch seine Anwesenheit die zu Ehren des Feldmarschalls veranstaltete Festlichkeit. Hier stand vor dem Fürsten auch die lebendige Trophäe seiner Siege, der kriegerische Imam Schamil. — Stände der Hauptstadt wünschten ebenfalls dem Fürsten ihre anerkennenden Gefühle der innigsten Hochachtung und die große Bedeutung der für Rußland heilbringenden Heldenthaten, die das Russische Kriegsheer unter seiner Führung ausgeführt, auszudrücken. Am 5. Februar wurde dem Generalfeldmarschall

und Statthalter Kaukasiens zu Ehren in dem geräumigen und prachtvollen Saale des Abelsclubs ein Diner gegeben. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 21. Febr. (St.-M.) Nach Berichten aus Turin arbeitete Graf Cavour seit längerer Zeit an einem Memorandum über die Lage Venetiens. Die Venetianer, die sich massenhaft nach der Lombardei flüchteten, geben ihm dazu reichen Stoff. Er läßt ihre Leidensgeschichte zusammenstellen, um sie Europa vorzulegen. Auch von hier ist bekanntlich bereits eine Depesche nach Wien abgegangen, welche die Zustände in Venetien erörtert, und bemerkt, daß die Nichterfüllung der Versprechungen Oesterreichs in Villafranca auch den Kaiser von der Verwirklichung der seinigen dispensire.

Paris, 23. Februar. (H. B.-G.) Die Sardinische Regierung hat bei hiesigen Unternehmern sehr bedeutende Bestellungen in Uniformen gemacht, die sämtlich spätestens bis Ende April ausgeführt sein müssen. Oberst Frappoli, vor Fanti's Ober-Commando Kriegsminister in Modena, befindet sich auf der Durchreise hier. Er geht mit einem andern Offizier nach Schweden, um dort 800 Stück Kanonen, welche für Sardinien gegossen worden, in Empfang zu nehmen.

Man spricht fortwährend von Unterhandlungen mit Rom, welche den Papst zur Errichtung eines weltlichen Vicariats in der Romagna zu bestimmen strebten. Man weiß jedoch nichts Genaues über den eigentlichen Stand dieser geheimen Unterhandlungen, noch viel weniger über den wahrscheinlichen Ausgang.

Paris, 27. Februar. (Nat.-Z.) Die Absendung des „Ultimatums“ nach Turin, welches Savoyen und Nizza fordert, ohne dafür auch nur Toscana zu geben, widerspricht zwar so sehr aller politischen Logik, daß Blätter wie die „Debats“ und das „Siècle“ darüber noch Schweigen beobachteten. Indessen wird von unterrichteter Seite bestimmt versichert, daß dasselbe vom 24. datirt und am 25. durch Herrn Vaudin von hier abgeschickt ist, und daß der Kaiser bis zum 1. März Antwort haben wolle, um mit bestimmten Ergebnissen vor den

gesetzgebenden Körper zu treten. Allerdings ist der Glaube hier sehr verbreitet, daß der Hauptzweck ist, der Turiner Regierung ihre Abhängigkeit in vollem Maße begreiflich zu machen, und daß, wenn sie wegen der Abtretung der zwei Provinzen einlenkt, der Kaiser dann auch wegen Toscana und der Romagna sich nicht unerbittlich zeigen werde. In letzterer Beziehung hat der Kaiser vorläufig Preußen und Rußland ein scheinbares Zugeständniß gemacht, welche mit nachdrücklichen Vorstellungen gegen die Annexion hervorgetreten waren, und deren Druck nun zur Verstärkung der Französischen Ansprüche verwendet wird.

Den „Hamb. Nachr.“ zufolge wird von Reuter's telegr. Bureau aus Paris unter vorstehendem Datum gemeldet, daß Herr v. Thouvenel seine Ermüdung auf die bezüglich der Englischen Vorschläge in der Italienischen Frage von Preußen und Rußland ertheilten Antworten, in welchen Gegenvorschläge enthalten seien, bis nach erfolgter Verständigung mit England sich vorbehalten habe. (Aus Berlin vom 27. Februar wird indeß den „Hamb. Nachr.“ telegraphisch mitgetheilt, daß die von Rußland proponirte, von Preußen bedingungsweise unterstützte Conferenz als gescheitert angesehen werde, hauptsächlich weil England freie Conferenzen aus Besorgniß vor einer etwaigen Erörterung des Pariser Vertrages von 1856 ablehne. Zugleich wird in dieser Mittheilung die von der „Morning Chronicle“ gebrachte Nachricht über einen Russisch-Oesterreichischen Vertrag „nach zuverlässigen Quellen“ für unbegründet erklärt.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. Der „R. Z.“ wird aus London, 24. telegraphirt: Die „Times“ ist in Oesterreich verboten worden.

London, 25. Februar. Die heutige „Presse“ sagt: Der Kaiser von Oesterreich werde eine liberale Constitution proclamiren, welche auch Venedig und Ungarn befriedigen werde. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, daß Oesterreich große militairische Vorbereitungen treffe.

London, 27. Februar. Von Irland sind bis jetzt 1000 Pfd. St. dem Papste zur Verfügung gestellt worden.

(Nat.-Z.) Im Districte von St. Helens haben

die Kohlenarbeiter sämmtlicher Minen die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Erhöhung ihres Tagelohns um 10 Procent, denn um so viel sei der Preis der Kohle gestiegen, und es sei nur billig, daß der Arbeiter seinen Antheil am Nutzen der Minenbesitzer habe. Da Letztere dieses Argument nicht gelten lassen wollen, haben sich gegen 3500 Arbeiter zu einem Stricke vereinigt und da es im genannten Districte dadurch bald an Kohlen für den Hausgebrauch fehlen dürfte, hat die Eisenbahn des Ortes es über sich genommen, Vorräthe aus den am nächsten gelegenen Kohlen-Districten herbeizuschaffen. — Obwohl aus finanziellen Rücksichten sobald kein Versuch gemacht werden wird, einen neuen Telegraphendraht nach Amerika zu legen, will sich die alte „Atlantie Telegraph Company“ doch nicht auflösen. Ihr Anlagecapital im Betrag von 466,685 Pfd. St. ruht auf dem Meeresgrunde, und sie hat nur noch 393 Pfd. St. zu ihrer Verfügung. Aber auf einem Directoren-Meting ist jetzt beschlossen worden, wo möglich neue Fonds anzuschaffen, um die Privilegien der Gesellschaft nicht für immer verloren gehen zu lassen, da neuere Untersuchungen gezeigt haben sollen, daß sich ein unterseeischer Draht mit verhältnißmäßig geringen Kosten legen lasse und daß man mit einer Auslage von 20,000 Pfd. St. das versenkte Kabel wieder heraufholen könne.

London, 1. März. Die „Morning-Chronicle“ theilt in ihrer heutigen zweiten Ausgabe mit, daß der Prinz Alexander von Hessen mit dem Oesterreichisch-Russischen Vertrage nach St. Petersburg gegangen, daß dieser Vertrag indeß modificirt worden sei. Rußland werde Oesterreich nicht in Italien beistehen, weil es mit Frankreich auf freundschaftlichem Fuße bleiben wolle; es werde aber gemeinschaftlich mit Oesterreich bei etwaigen Complicationen an der Donau und in Ungarn handeln.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Den neuesten Nachrichten zufolge hat sich das Befinden Sr. Majestät des Königs um ein Bedeutendes verschlimmert.

Weimar, 27. Februar. Der „Weim. Ztg.“ zufolge ist die in den evangelischen Kirchen des Großherzogthums schon länger übliche, kirchliche Fürbitte für das gesammte Deutsche Vaterland nun auch, auf Anordnung des Herrn Bischofs,

in den katholischen Kirchen in das allgemeine Gebet nach der Predigt, in welchem für die geistlichen und weltlichen Vorsteher gebetet wird, eingeschaltet worden, und zwar in nachstehender Fassung: „Segne insbesondere unser gesamtes Deutsches Vaterland, mache es stark und an Tugenden reich, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band eines heiligen Friedens, sei ihnen Führer und Hort zur Zeit der Gefahr und nehme sie alle auf in die Zahl Deiner Auserwählten.“

Wiesbaden, 22. Februar. Gestern Abend, einige Minuten vor 6 Uhr, wurde hier ein mehrere Secunden dauernder Erdstoß verspürt, der so intensiv war, daß viele Leute den Einsturz ihrer Häuser befürchteten. Der Stoß war von einer wellenförmigen Bewegung begleitet. Am Tage war heftiges Schneegestöber und Nachts vorher ein heftiges Gewitter gewesen. Der Temperatur-Grad hatte in den letzten Tagen und Stunden sehr häufig gewechselt.

Aus Baden, 26. Januar. (Pr. Ztg.) Auf unserem kirchlichen Gebiete stellen sich ominöse Zeichen ein. Einem nachahmenswerthen Beispiel in anderen protestantischen Landen folgend, wünscht unsere evangelische Ober-Kirchenbehörde am 19. April d. J. den 300-jährigen Todestag Melancthon's in Kirche und Schule festlich zu begehen. Ersteres hat die Regierung gestattet, dagegen nicht passend gefunden, daß ein Erinnerungsfest an den »praeceptor Germaniae« in den Badischen Lehranstalten gefeiert werde. Wie leicht könnte die katholische Kirche, welche mit vollen Segeln auf das Monopol der Jugenderziehung lossteuert, eine solche Feier übel nehmen!

München, 23. Februar. Die „Neue Würzburger Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach sind bei verschiedenen Truppen-Abtheilungen Beurlaubte einberufen worden, um die Anfertigung von Patronen rascher und in größerem Umfange bewerkstelligen zu können.

München, 24. Febr. (Pr. Z.) König Ludwig hat an den Geschäftsausschuß für Arndt's Denkmal folgendes Schreiben gerichtet:

„Freudig trage Ich zu Arndt's Denkmal bei, um so freudiger, da auf dem linken Rheinufer seine eherner Bildsäule zu stehen kommt, der selber

ehern dastand im Sturm, welcher Deutschland überzog. Labung und Stärkung gaben seine Schriften, als unser geliebtes deutsches Vaterland vom Feinde heimgesucht war. Es ist nun ein halbes Jahrhundert, und es droht jezo wieder eine solche Zeit; möchte sie alle Deutschen einig finden! Auf's Neue ermuntern werden seine Worte, sie werden erkräftigen. Dem Geschäfts-Ausschuße schicke Ich hiermit fünfhundert Gulden. Lößlich, ehrenvoll ist es für die Mitglieder, sich mit Arndt's Denkmal zu befassen. Mit dieser Anerkennung dessen Mitgliedern wohlgeneigter Ludwig. München, den 22. Februar 1860.

München, 1. März. Die „Münchener Ztg.“ will aus guter Quelle die Nachricht haben, daß der Kaiser Napoleon auf die Annexion der Romagna mit Piemont nicht eingehen, die Integrität des Kirchenstaats anerkenne und seine bisherige Politik wesentlich modificiren wolle.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 27. Februar. (Nat.-Ztg.) Die Ungarische Protestantenfrage naht ihrer Entscheidung. Die Protestanten des Pesther Bezirks haben einstimmig, Magyaren und Deutsche, beschlossen, ihre Erklärung vom 7. December v. J. aufrecht zu erhalten, indem auch die Mahnung des Cultusministers vom 10. Januar ihre Ansicht über das Gesetz nicht ändern könne. Daß die Reformirten fest bleiben werden, unterliegt keinem Zweifel, und dies Beispiel wird auch da wirken, wo etwa Schwanken eingetreten sein sollte, ausgenommen die Slavischen Gegenden. Bedeutungsvoll werden in diesem Augenblicke auch Dinge, welche man sonst nicht als politisch wichtig betrachten würde. So veranstaltet das Pesther Nationaltheater eine Vorstellung zum Besten Nothleidender in Kroatien. Sie wissen, welche Erbitterung vor zehn Jahren zwischen Magyaren und Kroaten herrschte, aber die Ersteren scheinen so gut wie die Letzteren gelernt zu haben, daß ihr eigener Vortheil Versöhnung und Gemeinsamkeit vorschreibe.

I t a l i e n.

Turin, 19. Februar. Die „Opinione“ sagt: „Wir erhalten aus dem Kirchenstaate die Nachricht, daß daselbst von Neuem Oesterreichische Soldaten, unter dem Commando von Oesterreichischen Offizieren zur Vertheidigung des Papstes einge-

troffen sind. Die auswärtigen Mächte wurden bereits zu wiederholten Malen von dieser bewaffneten Intervention Oesterreichs unterrichtet, und Frankreich richtete, dem Vernehmen nach, Vorstellungen an das Oesterreichische Cabinet. Aber Oesterreich arbeitet, wenn es erklärt, es begnüge sich mit einem Protest gegen die Einverleibung, unablässig an der Vermehrung seiner Streitkräfte in Italien. Unsere Regierung macht sich daher auf Eventualitäten gefaßt. Alle Militairbeurlaubungen wurden eingestellt, die auf Urlaub befindlichen Mannschaften einberufen, und die Einberufung der vier Altersklassen folgen nach. Die Vorsichtsmaßregeln sind durch die Klugheit geboten, zumal nach der Einverleibung die Regierung Truppen nach Mittel-Italien schicken muß.“

Turin, 23. Februar. Nach einer Turiner Depesche vom 22. Februar hat der Clerus von Mailand am 21. eine Versammlung abgehalten und in zwei Adressen seine Hingebung an den König und das Vaterland ausgesprochen. Diese Adressen wurden dem Gouverneur zugestellt, der sie dem Könige überreichen wird.

Turin, 25. Febr. Ein Circular des Kriegsministers vom 24. d. M. beruft die Altersklassen aus den Jahren 1830, 1831, 1832 und 1833 aus den alten Provinzen. Die Maßregel wird motivirt durch die Präsenz der Lombardischen Unteroffiziere und Soldaten bei der Fahne, welche eine Zusammenziehung der Militairs aus den alten Provinzen, die beurlaubt sind, nöthig macht, um die Organisation zu befestigen und die Instruction gleichmäßig zu machen.

Kirchenstaat. (Nat.-Z.) Die Römische Polizei macht die mehrerwähnte Studenten-Kundgebung gegen die Adresse an den Papst zum Gegenstande einer großartigen Untersuchung. Bereits 60 Studenten wurden zum Monte Citorio geladen und vom Polizei-Assessor Vasqualoni vernommen. Etwa die Hälfte davon ist auf Karzerstraßen gefaßt; in diesem Falle fürchtet man jedoch neue Kundgebungen. Die Schließung der Universität wurde aus dem Grunde nicht ausgeführt, weil man es bedenklich findet, einen solchen Schwarm unzufriedener Köpfe über das Land zu verbreiten. Der heilige Vater erschien am 14. Februar auf der Universität und hielt den jungen Leuten eine

Ermahnung zur Ruhe, wobei er nur anspielend der letzten Vorfälle erwähnte, ihnen dagegen die Gefahren, in denen der heilige Stuhl gegenwärtig schwebt, an's Herz legte. Die Studenten benahmen sich jedoch sehr kalt.

Aus den Einzelheiten, die der „Nord“ aus Rom vom 14. Februar über den Studenten-Aufstand nachträglich bringt, erhellt, daß die Oberen der Universität fünf Studenten den Auftrag erteilten, eine Adresse an den Papst bei ihren Commilitonen in Umlauf zu setzen. Da diese fünf nun fast keine Unterschriften außer den ihrigen erlangen konnten, so setzten sie Namen solcher Studenten bei, die nicht unterzeichnet hatten. Dies wurde entdeckt, und nun erfolgten die bekannten Auftritte, da der Rector Campodonico sich nicht dazu verstehen wollte, den Studenten die Adresse zur Prüfung der Unterschriften zu zeigen, dagegen dieselbe vor ihren Augen zerriß, worauf die Studenten, die hierin eine Bestätigung ihres Verdachtes erblickten, auf Verbrennung der Papierfetzen drangen.

Mailand, 24. Februar. Der König hat eine Deputation der Mailänder Geistlichkeit empfangen und seine Zufriedenheit mit den Gesinnungen des Clerus ausgedrückt. Er fügte hinzu, daß er in dem Augenblicke, wo Parteien unter dem Vorwande der weltlichen Macht die Gewissen beunruhigen, mit Freuden die Gesinnungen der Mailänder entgegennehme. Die Geistlichkeit stimme mit dem Könige überein, indem sie die hohe Wichtigkeit erkenne, daß die geistliche Autorität sich nicht in weltliche Politik mischen dürfe.

Neapel. Berichte aus Neapel vom 18. Februar zufolge sollten die beurlaubten Offiziere am 1. März sich wieder bei ihren Corps einfinden. Ein Theil der Municipal-Garde des Königreiches war momil gemacht worden. In Palermo und den Abruzzen herrschte große Aufregung.

Spanien.

Die Madrider Berichte vom 15. Februar geben Hoffnung, daß der Afrikanische Krieg alsbald beendet sein wird. Spanien verlangt Abtretung des eroberten Gebietes von Ceuta bis Tetuan, 400 Mill. Realen Kriegsschädigung, vollständige Genugthuung für die Spanische Flagge, eine zurei-

hende Erweiterung des Festungsrayons der Prefidios, Herstellung eines neutralen Gebietes zwischen den Spanischen Besitzungen und dem von Mauren bewohnten Gebiete, die Zusicherung, daß die Spanischen Plätze in Zukunft nicht beunruhigt werden sollen, so wie das Recht, überall in Marokko Spanische Agenten halten zu dürfen.

(Pr.=Z.) Die Spanischen Friedens-Bedingungen stehen nicht ganz in Harmonie mit den Zusagen, welche das Cabinet D'Donnell bei Eröffnung der Feindseligkeiten in einem diplomatischen Actenstück gemacht hat. In London hieß es daher am 24. Februar, die Abfahrt des Canal-Geschwaders gelte einer Demonstration gegen die Spanischen Friedens-Bedingungen. Einer Madrider Depesche vom 25. Februar Morgens zufolge waren am 24. im Hauptquartier der Spanier zwei Marokkanische Boten erschienen, die dem Marschall D'Donnell den Vorschlag zu einer Unterredung mit Muley Abbas und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ratib, an einem Punkte an der Straße nach Tanger überbrachten. Diese Besprechung ward bewilligt, und es kam zuerst die Frage wegen Abtretung von Tetuan zur Verhandlung. Die Marokkanischen Bevollmächtigten bekämpften diesen Anspruch nachdrücklich, doch als D'Donnell Miene machte, die Verhandlungen kurz abbrechen, bat Muley Abbas, dieselben nicht ohne Weiteres aufzugeben; es kam jedoch zu keinem Ergebnisse. Die Maurischen Bevollmächtigten baten nun um eine neue Frist, welche D'Donnell jedoch verweigerte, wobei er erklärte, der Waffenstillstand sei zu Ende. Hierauf kehrte der Marschall nach Tetuan zurück und berief sofort den Oberbefehlshaber der Flotte, um mit demselben über gemeinschaftliches actives Vorgehen Verabredung zu treffen. Einer zweiten Madrider Depesche vom 25. Februar zufolge hat das Spanische Geschwader bereits den Hafen von Algefiras verlassen, um die Marokkanischen Hafenplätze am Atlantischen Meer zu bombardiren und muthmaßlich mit Arzilla den Anfang zu machen. Dieser Hafenplatz liegt zwischen Tanger und Larasch, rechts von der Straße, die von Tanger nach Fez führt.

N i e d e r l a n d e.

Haag, 22. Februar. (St.=A.) Nachdem es Herrn Rochussen nicht gelingen konnte, ein neues

Ministerium zu bilden, beauftragte der König Herrn van Hall mit dieser Mission. Derselbe ist damit zu Stande gekommen und hat das neue Cabinet, wie folgt, zusammengesetzt, van Hall, Finanzminister und interimistisch der auswärtigen Angelegenheiten; Godefroi, Justiz; van Heemstra, Inneres; Mutsaers, katholischer Cultus. Die Minister der Colonieen, der Marine, des Krieges und des reformirten Cultus, Rochussen, Lotshy, Casembroot und Boscha, aus dem abgetretenen Ministerium behalten ihre Portefeuilles. Diese Ernennungen werden durch die so eben erschienene „Staats=Ztg.“ bestätigt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 23. Februar. Das neue Cabinet ist jetzt definitiv gebildet. Hall ist Conseils-Präsident und hat interimistisch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Fenger, Finanzminister, Monrad, Cultusminister und interimistisch Minister des Innern, Casse, Justizminister, Thestrup, Kriegsminister, Bille, Marineminister, Wolfhagen, Minister für Schleswig und Raesloef, Minister für Holstein.

A m e r i k a.

Newyork, 11. Februar. (St.=A.) Laut Bericht aus Bogota war in jener Hauptstadt eine Revolution ausgebrochen. Die katholische Geistlichkeit hatte alle von der Londoner Bibel-Gesellschaft vertheilten Bibeln sammeln und auf einem öffentlichen Platz verbrennen lassen. Der Britische Gesandte protestirte mit Entschiedenheit gegen dieses Verfahren, während der Vertreter der Vereinigten Staaten, Herr James, welcher bei dem Verbrennen zugegen war, dasselbe begünstigte. Ein ausführlicher Bericht über den Vorgang ist nach Washington gesandt worden. — Im Congreß zu Washington ist der Ausschuß für den Handel beauftragt worden, zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig sei, Amerikanischen Schiffen den Kuli-Handel zu verbieten.

V e r m i s c h t e s.

Das Quantum der in England in roher Gestalt eingeführten Baumwolle beläuft sich auf die Summe von 188 Mill. Abl. S. An dem Gesamt-Quantum des Imports participiren die Vereinig-

ten Staaten von Nord-Amerika mit $71\frac{1}{2}$ Procent; Indien mit 18 Procent; Südamerika mit $4\frac{1}{2}$ Procent; Aegypten mit $3\frac{1}{2}$ Procent. Baumwollen-Fabrikate werden aus Großbritannien und Irland für 313 Mill. Rbl. S. exportirt: Fabrikate zu denen Baumwolle in bedeutendem Grade verwendet wird, für 75 Millionen Rbl. Wenn wir zu diesen Ziffern die Summe hinzurechnen, für welche Baumwollensfabrikate in England selbst verbraucht werden, so ergiebt sich als Werth der alljährlich in seinen Fabriken verarbeiteten Baumwolle die Summe von 500 Mill. Rbl. Der Werth der aus Großbritannien und Irland exportirten Baumwolle und baumwollener Zeuge ist gleich $41\frac{1}{2}$ Procent der gesammten Ausfuhr. Mit der Verarbeitung der Baumwolle beschäftigt sich in den drei Königreichen die Hälfte der Bewohner; 4 Mill. Bewohner finden im Baumwoll-Handel ihre Existenz-Mittel. In Lancashire, dem Hauptcentrum der Baumwoll-Industrie, ist die Anzahl der Bewohner im Laufe eines Jahrhunderts von 300,000 auf 2,300,000 gestiegen.

— Die Hoflieferanten Bollgold und Sohn in Berlin haben vor einiger Zeit von Konstantinopel den Auftrag erhalten, zur Ausstattung der Tochter des Sultans, welche sich mit dem Vice-König von Aegypten vermählen wird, den benötigten silbernen Tafelaufsatz, bestehend aus 28 Duzend großen und 24 Duzend kleinen Tellern, 24 Duzend großen Messern und Gabeln, 12 Duzend großen Löffeln, 18 Duzend kleinen Messern und Gabeln, 12 Duzend Theelöffeln und andern Gegenstände mehr anfertigen zu lassen, derer Gesamtwertb sich auf 250,000 Thaler belaufen soll. Die Bestellung muß spätestens bis zum Mai fertig sein.

— In dem Dorfe Dautpha im Großherzogthum Hessen hat sich eine Secte gebildet, deren Vorsteher namentlich den Teufel austreibt. Der Befessene muß sich entblößt in der Versammlung neben ihn auf den Boden legen, worauf Satanas sogleich entflieht.

— In Lawrence, im Staate Massachusetts, ist am 10. Januar ein Fabrikgebäude eingestürzt, in welchem zur Zeit des Vorfalls 7—800 Arbeiter anwesend waren. Man glaubt, daß 200 Menschen sofort getödtet wurden. Die Leichname wur-

den karrenweise herausgeschafft. Um das Maß der Schrecknisse vollzumachen, brach auch noch Feuer in der Fabrik aus. Einer der unter den Trümmern Begrabenen, der an seiner Rettung verzweifelte, durchschnitt sich, um seinen Qualen ein Ende zu machen, den Hals. Noch lebend ward er hervorgezogen, starb aber bald nachher. Vierzig bis fünfzig Aerzte reichten kaum hin, den Verwundeten Beistand zu leisten.

— Ein deutscher Mathematiker hat sich das Vergnügen gemacht, annähernd auszurechnen, wie viele Menschen seit der Schöpfung der Welt im Kriege umgebracht worden sind, und er hat nach den ihm vorliegenden Quellen, die ungeheure Zahl von vierzehntausend Millionen herausgebracht. Wenn alle die Kriegsoffer aufstünden, sich die Hände geben und neben einander stellten, so würden sie eine Kette bilden, die sechshundert Mal rund um die Erde reichte; ja, wenn nur die Zeigefinger von allen Gefallenen übereinander gelegt werden könnten, so würde die Säule noch 600,000 Meilen über den Mond hinausragen. Wer diese im Kriege Gefallenen zählen wollte und täglich 19 Stunden dazu verwendete, würde 336 Jahre brauchen.

— Die Schneiderfitt, mehr Tuch zu verlangen, als zu einem Kleidungsstücke nöthig ist, und das überflüssige in die sogenannte Hölle wandern zu lassen, hat dieser Tage einen Kleiderkünstler in Coblenz auf die Anklagebank gebracht. Derselbe war angeklagt und wurde vom Gerichtshofe für überführt erachtet, daß er von Wollentuch und Futterzeug, welches ihm zur Anfertigung eines Rockes übergeben worden war, die übrig gebliebenen Reste an den Eigenthümer nicht zurückgeliefert, sondern in seinem eigenen Nutzen verwandt habe. Das Gericht nahm die Sache streng und erkannte, daß diese Handlungsweise als Unterschlagung zu betrachten sei, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

— In Berlin läßt Jemand das Modell zu einer Luftlocomotive anfertigen, das er nächstens dem Prinzregenten zeigen will.

Gemeinnütziges.

Ein Mittel gegen die Bräune (Group). Bei der furchtbaren Bedeutung dieser Krankheit, welche namentlich auf dem Lande, wo den ängstlichen Eltern keine ärztliche Hülfe zur Seite steht, nicht selten einen schnellen tödtlichen Verlauf hat, tragen wir, von unsern sonstigen Grundsätzen abweichend, kein Bedenken, folgendes einfache Mittel mitzutheilen, welches ein französischer Arzt, Dr. Billard in Corbigny (Nièvre), im Kosmos (1859, 14. Heft) veröffentlicht. Wenn man bereits in der Rachenhöhle die speckigen Schleimhäute bemerkt und der Husten anzeigt, daß das Kind vom Group befallen ist, giebt man ihm stündlich, Tag und Nacht, einen Eßlöffel voll Wasser, in welches, auf ein Trinkglas, das Weiße eines Eies geschlagen ist. Als Getränk giebt man außerdem lauwarmes Zuckerwasser, in welches auf eine Weinflasche ein Ei, das Gelbe und das Weiße, geschlagen ist. Unter Anwendung dieser Mittel, sagt der Artikel des Kosmos, verschwinden innerhalb 2 bis 3 Tagen alle Symptome der Krankheit, und das Kind wendet sich rasch der Genesung zu. Gleichwohl verwahren wir uns gegen die Meinung, als sei der ärztliche Rath durch Anwendung dieses Mittels entbehrlich; in plötzlichen Krankheitsfällen bis zur Ankunft des Arztes kann es jedoch Hilfe in der Noth sein.

Neues Verfahren, das Del zu reinigen. Dasselbe besteht nach einem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Thomas Drayton genommenen Patente darin, daß man das Del mit Alkohol vermischt und durcheinander schüttelt.

— In einer Zeitung wird gegen die Rinderpest gekochtes Tabakswasser empfohlen. Auf $\frac{3}{4}$ Quart preuß. Maß setzt man eine Hand voll Kochsalz hinzu und giebt es in kaltem Zustande dem erkrankten Thiere ein.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Grabkreuze (von welchen die neuesten Musterzeichnungen bei uns zur Ansicht liegen) sowie alle sonstigen Fabrikate der Eisengießerei und Maschinenfabrik der Herren Wöhrmann & Sohn in Mühlenhof bei Riga, liefern wir zu den Fabrikpreisen. R. Jacoby & Co. 3

Auctions-Anzeige.

Am 1. März d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem städtischen Hause der weil. Frau Wilhelmine Cassansty, geb. Cassansty, das zu dem Nachlasse derselben gehörige Mobiliar, bestehend in Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirren, Silberzeug, Kupfer-, Messing-, Blech-, Eisen- und Holz-Geräthen, Meublen: darunter Sopha's, Divans, Stühle, Tische, Spiegel, Uhren u. s. w. Porcellan-, Glas-, Crystall- und Fayence-Sachen, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche und anderen brauchbaren Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 8. Februar 1860.

Synbicus Schmid,
Auctionator. 1

Die zum Gute Massau, im Hanelischen Kirchspiele, 8 Werst vom Flecken Leal belegene Hoflage Ferris ist von St. Georg d. J. zu verpachten. An Ackerland hat die Hoflage 30 Russ. Desätinen, an Heuschlag circa 50 Desätinen und hinreichende gute Weide. Nähere Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung von Massau. 2

Frische Pflaumen erhielt und verkauft 5 Pfund für 1 Rbl. S. Carl Th. Pfaff. 2

Gutes blaues **Wagenfett** in großen und kleinen Fässern und in Kästchen verkaufen zu 1 Rbl. 80 Kop. pr. Pud in Riga
R. Marjchuk & Co. 2
Herrenstraße, Haus Langer.

Blühende Hyacinthen

in Töpfen verkauft billigst

M. Lutfewitsch. 1

Vom 18. bis zum 25. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Polly Caroline Anna Kieferigky. — Wilhelmine Elise Charlotte Schwarz. — St. Elisab.-Kirche: Johannes Leopold Norrenberg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Alexander Martin Glabe, alt 3 J. 9 Mon. — Leontine Pauline Berg, alt 1 J. 10 M. — Catharina Dorothea v. Jung, geb. Benkhausen, alt 75 J. — St. Elisab.-Kirche: Georg Johann Bernpu, alt 10 Monate.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Hans Friedrich Schmidt u. Caroline Amalie Schmidt. — Johann Heinrich Kuprewik und Wilhelmine Amalie Trühl.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Worm.

N^o. 10.

Sonnabend, den 5. März

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Februar. Die Sonntagsnummer der „St. Pet. Z.“ enthält einen Artikel, welcher der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft Langsamkeit in der Ausführung ihrer Arbeiten vorwirft. Nach dem § 3 des am 27. Januar 1857 bestätigten Reglements machte sich die Gesellschaft anheischig, binnen drei Jahren wenigstens 300 Werst Eisenbahn zu beendigen. Der Artikel giebt zu, daß in diesem Zeitraume zwar 308 Werst (von St. Petersburg nach Ostrow) der Benutzung übergeben sind, fügt aber hinzu, daß dieses Resultat nicht als ein der Abmachung entsprechendes angesehen werden kann, weil in diesen 308 Werst alles mit inbegriffen ist, was von der Regierung vorgearbeitet worden war, so daß die Gesellschaft sich nur eigentlich des Baues von 51 Werst rühmen kann.

St. Petersburg, 20. Februar. Durch ein am 14. December v. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes ist zur Erläuterung der betreffenden Paragraphen des Smods der Reichsgesetze Folgendes festgesetzt: „Ausländerinnen, welche sich mit Russischen Unterthanen verheirathen, treten dadurch selbst ohne besondere Eidesleistung in die Russische Unterthanenschaft. Nach dem Tode ihrer Ehegatten aber können dieselben, wenn sie es wünschen, nach der im § 1554 der Gesetze über die verschiedenen Stände (Smod der Reichsg. Bd. IX., Ausgb. d. J. 1857) in ihre frühere Unterthanenschaft zurücktreten und zwar, ohne die

in jenem Paragraphen bestimmte dreijährige Abgabe zu entrichten.“

St. Petersburg, 24. Februar. Nach dem „Defon. Anz.“ vom 20. Februar ist beim Finanzministerium eine neue Commission zu dem Zwecke errichtet worden, die Frage in Betreff der Creditbilletts, ihren Einfluß auf die National-Oekonomie und über die Mittel zu deren Verringerung einer erneuten und reiflichen Beurtheilung zu unterziehen.

Laut einer Correspondenz aus Wilna von 12. Februar, welche der dortige Krons-Gemeinde-Rabbiner Ascheterdam an die Redaction des „Russ. Jnol.“ richtet, haben circa 10,000 Ebräer Wilna's in den letzten Monaten das Gelübde abgelegt, sich fortan gänzlich aller Spirituosen zu enthalten. Das erste Signal zu diesem erfreulichen Fortschritte gaben die Handwerker-Zünfte. Ihrem Beispiele folgten plötzlich und ohne Ausnahme alle übrigen Schichten der Wilnaschen Ebräischen Bevölkerung. So wird denn also jetzt weder Schnaps, noch Bier noch Meth vom Judenthume getrunken; seit zwei Monaten sehen Getränke-Anstalten und Restaurationen kein israelitisches Gesicht mehr, und es dürften kaum hundert Ebräer in der Stadt sein, die noch nicht das Gelübde der Nüchternheit abgelegt haben. Herzerhebend soll besonders der Anblick der zu Tausenden aus der Hauptsynagoge heraustretenden Ebräer gewesen sein, die sich in dem Aufse vereinigten: „Hört es Alle, wir haben für immer dem Branntwein, dem Bier, dem Meth und allen berauschenden Getränken entsagt, für uns existiren

diese Getränke nicht mehr!“ — Indem der erwähnte Rabbiner die Redaction um Veröffentlichung dieses erfreulichen Fortschritts seinen Glaubensgenossen bittet, knüpft er daran den Wunsch, daß auch die übrigen Ebräer diesem sittlichen Beispielen ihrer Wilna'schen Mitbrüder folgen möchten. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 27. Februar. Das Mißlingen oder vielmehr das gezwungene Verschieben der Annexion von Savoyen hat unstreitig mehr noch, als die Rücksichten auf Oesterreich, den Papst und die nordischen Mächte, Napoleon III. dazu bestimmt, die Annexion von Toscana und der Romagna an Sardinien fallen zu lassen. Das Project, den kleinen Thomas von Genua unter Regentschaft des Prinzen Carignan über diesen Centralstaat zu setzen, ist wohl nur dazu bestimmt, Victor Emanuel im ersten Augenblicke, wo ein rasches Handeln noch erfolgreich sein könnte, hinzuhalten, als ernstlich zur Ausführung zu gelangen.

Paris, 3. März. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des Herrn v. Thouvenel an den Fürsten Talleyrand zu Turin vom 24. Februar.

In der darin enthaltenen Darlegung heißt es, die Lage der Dinge erzeuge durch die neuesten Begebenheiten in Italien die Gefahr einer zu großen Ausdehnung des territorialen Bestandes von Piemont. Herr v. Thouvenel sagt, daß die Annexion mehr eine Manifestation gegen eine Großmacht, als ein wohlüberlegtes Hinneigen zu Sardinien sei. Die Klugheit würde Piemont rathen, diese Hinneigung zu bekämpfen. Gesähe dies nicht, so würde man ihm den Vorwurf machen, eine Sache zu verrathen (trahir), für welche die Armee vergrößert worden wäre; auch würde es dann zweien beklagenswerthen Eventualitäten, dem Kriege und der Revolution, ausgesetzt sein. — Thouvenel giebt eine Lösung an, die einige Chance der Annahme seitens Europa's habe, und Sardinien seinen ganzen moralischen Einfluß, welchen es das Recht habe, auf der Halbinsel auszuüben, erhalte. Die Combination würde sein die Vereinigung Parma's und Modena's mit Sardinien, das Vicariat des letztern in der Romagna Na-

mens des heiligen Stuhls, die Wiederherstellung des Großherzogthums Toscana in seiner politischen und territorialen Autonomie. Thouvenel behauptet, die Idee der Einverleibung Toscana's involvire den Hintergedanken eines Krieges gegen Oesterreich zum Zwecke der Eroberung Venetiens, und einen Hintergedanken, wenn auch nicht der Revolution, so doch wenigstens einer Bedrohung der Ruhe der Päpstlichen Staaten und Neapels. Wenn das Turiner Cabinet der Französischen Lösung zustimmte, so würde es nicht nur eine ähnliche Combination bei den Conferenzen oder auf einem Congresse unterstützen, sondern es würde sie auch als unangreifbar für eine fremde Intervention erklären. Dem Turiner Cabinet stehe es frei, eine andere Haltung anzunehmen, dann aber würde Frankreich um keinen Preis einwilligen, die Verantwortlichkeit für eine ähnliche Situation auf sich zu nehmen. Thouvenel bringt nun die Annexion Savoyens und Nizzas zur Sprache, die er als eine geographische Nothwendigkeit für die Sicherheit der Französischen Grenzen darstellt. Er giebt an, die Annexion werde die Interessen der Schweiz schützen; Frankreich wolle die Bevölkerung Savoyens nicht zwingen und werde die Großmächte fragen, wenn ihm der rechte Augenblick gekommen scheine. Eine Depesche von demselben Datum an den Grafen Persigny in London legt die Motive des letzten Vorschlags dar. Da Oesterreich den Vorschlag des Englischen Gouvernements zurückgewiesen habe, sei dem Kaiser die Ueberzeugung geblieben, er könne sich seiner moralischen Verantwortlichkeit nur entledigen, wenn das Princip des allgemeinen Wahlrechts, das seine eigene Legitimität constatiere, auch die Basis werde für die neue Ordnung der Dinge in Italien. Angesichts dieser Verhältnisse glaube Herr v. Thouvenel die angegebenen Vorschläge machen zu müssen.

Das „Pays“ und die „Patrie“ ergehen sich in lebhaften Lobpreisungen der Kaiserlichen Rede. Die „Patrie“ hofft in Beziehung auf die Abtretung Savoyens und Nizza's, daß das Englische Volk zu viel Gerechtigkeitsfönn habe, um nicht einem solchen Arrangement beizustimmen, daß eher ein Beweis für Frankreichs Uneigennützigkeit, als für seinen Ehrgeiz sei.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. (Nat.=Z.) Die Thätigkeit in den Englischen Schiffswerften und Arsenalen dauert trotz Handelsvertrag und entente cordiale ununterbrochen im größten Maßstabe fort. So läßt die Regierung in Portsmouth und Sheerness jetzt bis 10 Uhr Nachts arbeiten, und zahlt außerordentlich hohe Löhne, um die daselbst vom Stapel gelassenen Kriegsschiffe möglichst rasch für den Dienst bereit zu haben.

Auf einer gestern stattgefundenen Versammlung der Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft wurde beschlossen, neue Actien à 20 Pfd. St. bis zum Betrage von 20,000 Pfd. St. auszugeben, um neue Versuche mit dem alten Kabel anzustellen. Gelingen diese Versuche (die bisher bekanntlich nicht gelungen sind), dann soll Jeder, der eine dieser Actien nimmt, später eine zweite von gleichem Werthe als Prämie erhalten oder am Gewinn des Unternehmens sich betheiligen dürfen. Die alten Directoren zeichneten zusammen 2000 Pfd. St.

London, 2. März. Die „Times“ sowohl, wie auch die „Morning-Post“ tadeln den auf Savoyen bezüglichen Theil der Rede des Kaisers Napoleon, und fügt die „Times“ hinzu, daß dieser Theil der Rede mit geringen Veränderungen auch auf das Rheinufer anwendbar wäre.

London, 4. März. Der „Economist“ sagt über die Abtretung Savoyens: „England, so sehr es auch wünscht, im friedlichen Einvernehmen mit Frankreich fortzuleben, wird doch niemals in ein Abkommen willigen, welches die Französische Habsucht nur noch mehr anstacheln würde, während die Italienischen Hoffnungen eine grausame Täuschung dadurch erlitten.“

London, 6. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Ringlake an, daß er am künftigen Montage eine Adresse vorschlagen werde, in welcher das Haus sein Bedauern über die beabsichtigte Einverleibung Savoyens und den Wunsch ausdrücken solle, daß die Regierung die Großmächte einladen möge, sie zu unterstützen, um die Einverleibung zu hindern.

Im Oberhause erwiderte Newcastle auf eine desfallsige Frage Ellenborough's, daß die Ansichten der Regierung gegen die Einverleibung Savoyens seien, und daß dies Preußen, Rußland und

Oesterreich durch Einsendung der Depeschen Russell's an Cowley vom 28. Januar und 13. Februar mitgetheilt worden sei.

Im weiteren Verlaufe der Nachtsitzung des Unterhauses sagte Lord John Russell: Wenn ein Mitglied die Frage aus den Händen der Regierung nehmen und sie in andere übertragen wolle, so möge es dies versuchen: aber das beobachtete Verfahren sei unconstitutionell und gefährlich. Man möge einen bestimmten Antrag stellen, und die Regierung werde antworten. Er sei gegen die Einverleibung Savoyens; er habe nie zurückgeschreckt vor diesem Meinungs Ausdruck und vor seinen Konsequenzen, aber der Kaiser Napoleon habe erklärt, er werde die Großmächte befragen, ob schon es noch nicht bekannt geworden, wie die Befragung geschehen solle. Die Englische Regierung und das Parlament haben gesprochen, Europa aber noch nicht, obgleich dessen Ansicht wohl zweifellos sei. Zu einer solchen Zeit müsse ein übereilter Entschluß von Seiten des Hauses vermieden werden. Wenn man in Wien, Berlin, und St. Petersburg gegen den Anschluß Savoyens sei, so sei er überzeugt, der Kaiser Napoleon werde nicht darauf bestehen. Auch Sardinien habe noch nicht gesprochen.

London, 8. März. Die heutige „Times“ sagt, daß die Discussionen im Englischen Parlamente, betreffs Savoyens, von eben so geringer Wirkung auf Frankreich sein würden, als die Discussionen in Frankreich und Deutschland gegen die Einverleibung Dubes in England ohne Wirkung geblieben wären. Die „Times“ behauptet weiter, Savoyen kümmere England nicht, König Victor Emanuel sei kein Märtyrer, und sollte Frankreich gegen den Rhein vorrücken, so würde sich Deutschland zu wehren wissen.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Wie der „B.= und Z.“ von der Russischen Grenze geschrieben wird, hat die Russische Regierung bezüglich der Fortführung der Eydtkuhner Eisenbahn bis St. Petersburg die Festsetzung getroffen, daß die Betriebs-Eröffnung der Strecke von Piskow bis Dünenburg im Frühjahr und der von Eydtkuhnen bis zum linken Ufer des Niemen nach Rowno im November stattfinden soll. Demnach läßt sich in Aussicht nehmen, daß

die Eisenbahn-Verbindung mit St. Petersburg bis zur Mitte des künftigen Jahres vollständig hergestellt sein wird. Da für die etwa 30 Meilen lange Strecke zwischen Kowno und Dinaburg in Folge der obwaltenden technischen Schwierigkeiten zwar eine etwas längere Bauzeit von vorn herein in Aussicht genommen ist, jedoch auch ihre Fertigstellung bis zum Sommer 1861 erwartet werden darf.

München, 1. März. (Nat.=Z.) Ziemlich unerwartet kam der Befehl, daß für die Kriegsbefestigung der Festung Ingolstadt die Unterkunftseinrichtungen auf 10,000 Mann und 500 Pferde angeschafft werden sollen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 3. März. Diesen Morgen wurden mehrere Ungarn und Deutsche, welche mit Ungarn in Verbindung stehen, aus den Betten geholt, um der polizeilichen Durchsicht ihrer Papiere anzuwohnen. Es schien auf verbotene Schriften und verdächtige Correspondenzen gefahndet zu werden. Das Auffallendste dabei ist, daß unter den so Ueberraschten sich auch ein Polizeicommissair befindet, welcher den Fehler hat, ein Magyar zu sein.

Wien, 5. März. Erzherzog Maximilian Este, Großmeister des Deutschen Ordens in Oesterreich hat dem Papste im Namen des Ordens die Summe von 300,000 Fl. übersendet. Außerdem sind von derselben Seite eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen für die Armee nach Rom abgegangen.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 4. März. Am Fastnachtsmontag wüthete in der ganzen Schweiz einer der furchtbarsten Föhnstürme, zum Theil mit Regen und Schnee, Blitz und Donner verbunden, und ließ entwurzelte Bäume, beschädigte Häuser, verunglückte Menschen zurück. Namentlich wurden Glarus und das Berner Oberland arg mitgenommen.

I t a l i e n.

Turin, 26. Februar. Die amtliche Zeitung bringt ein Königl. Decret, welches die Verlegung des Cassationshofes von Turin nach Mailand anordnet. In Turin wird dieser Gerichtshof seine Thätigkeit gegen Ende März schließen und in Mailand am 1. Mai installiert werden.

Es wird stark an den Festungswerken von Ca-

sale gearbeitet; angeblich soll dort ein Lager für 40,000 Mann errichtet werden.

Nach Berichten aus Turin vom 26. Februar war das neueste Französische Project an diesem Tage dort angekommen, nachdem der König Victor Emanuel schon vorher vertraulich von seinem wesentlichen Inhalt in Kenntniß gesetzt worden war. Es scheint, daß die Einberufung der Altersklassen von 1830 bis 1833, die am 24. erfolgte, bereits in Beziehung auf diese neue Wendung steht. Da Frankreich mit der Zurückziehung seiner Truppen droht, sobald Sardinien nicht in das „Ultimatum“ willigt, so scheint man sich in Turin wenigstens für alle Möglichkeiten gerüstet halten zu wollen. Man hält dort eine gleichzeitige Besetzung Mittelitaliens durch Piemont und Savoyens durch die Franzosen noch immer nicht für unwahrscheinlich. Die Gerüchte vor einer Sistirung der Einberufung der Reservén bestätigen sich nicht. In Turin herrschte große Spannung und Aufregung.

Eine Deputation von Venetianern ist gestern empfangen worden und hat ein trauriges Gemälde der Lage Venedigs entworfen. Graf Cavour hat geantwortet, daß das lange Märtyrertum Venedigs eines Tages aufhören werde und daß dasselbe gegenwärtig der Sache Italiens zu Gute komme. Man könne dem gemeinschaftlichen Vaterlande auch auf andere Weise als durch die Waffen dienen. Venedig werde zum Triumphe Italiens beitragen, indem es sein Unglück mit Würde ertrage.“ — Die Mailänder Blätter bringen Angaben über große Massen von Kriegsmaterial und namentlich von Geschützen, die im Venetianischen angehäuft werden. — Wie der „Espero“ sagt, soll die Regierung die Commandanten der Nationalgarde, namentlich in der Lombardei, befragt haben, wie stark die Mannschaft sei, die in Kriegszeiten mobilisirt werden könnte.

Nach Berichten aus Turin vom 28. Februar waren der König und Graf Cavour am 27. aus Mailand zurückgekehrt, und es wurde sofort ein großer Ministerrath gehalten, welcher die neuesten Forderungen Frankreichs, sowie die nun in Mittelitalien einzuhaltende Politik betroffen haben soll. Seitdem ist die Berufung des Sardinischen Parlaments zum 2. April erfolgt.

Weiter geht aus Turin vom 2. März auf tele-

graphischem Wege die wichtige Nachricht ein, daß Ricasoli und Farini gleichzeitig Decrete erlassen haben, welche für Toscana wie für die Emilia zum 11. und 12. März einen Volksbeschluß auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts und geheimer Abstimmung anordnen. Es wird dabei einfach die Frage gestellt werden, ob Anschluß an Sardinien oder eine gesonderte Regierung?

Aus Turin, 1. März, meldet die „Wien. Ztg.“: Mit Französischen Unternehmern wurden Contracte zur Lieferung beträchtlicher Quantitäten Militair-Effecten für die Sardinische Armee abgeschlossen. Nach dem „Tempo“ sollen bis 1. April 180,000 Mann unter den Waffen stehen.

Dem „Bon Sens“ von Annecy zufolge bildete sich in dieser Stadt ein Ausschuß, um die Kundgebungen gegen die Zerstückelungen Savoyens zu leiten. Er besteht aus zehn Mitgliedern, aus den geachteten Bürgern der Stadt gewählt.

Turin, 2. März. Eine in Paris eingetroffene Depesche aus Marseille meldet: Dort angekommenen Briefe aus Rom bestätigen, daß der König von Sardinien dem Papste angezeigt habe, er werde vermuthlich genöthigt sein, die Marken und Umbrien zu besetzen, indem diese Provinzen den Anschluß an Piemont fordern, und der Papst in seiner Antwort mit Excommunication gedroht habe.

Turin, 4. März. Eine Depesche aus Modena vom gestrigen Datum meldet, daß die Römische Regierung den Beginn des Transits zwischen Ancona und der Romagna untersagt hat. Die Handeltreibenden protestiren gegen diese Maßregel. In den Marken herrscht Aufregung; die Grundbesitzer verweigern die Erlegung der Steuern; Tausende von Bürgern unterzeichnen eine Adresse an die Großmächte.

Turin, 7. März. Die Antwort des Grafen Cavour auf die Note des Herrn v. Thouvenel, datirt vom 29. Februar, lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach: Das Sardinische Cabinet lasse dem Vorschlage einer Regierung, welche so großes Anrecht dazu hat, die günstigste Aufnahme angedeihen. Dessenungeachtet sei das Sardinische Cabinet überzeugt, daß seiner Ausführung so große Schwierigkeiten entgegentreten werden, daß die Regierung des Königs außer Stande sein werde,

sie zu überwinden. Die vorgeschlagene Lösung ist vortheilhafter für Italien, wie sie an dem Tage nach dem Frieden von Villafranca zu hoffen war. Damals würde Mittelitalien diesen Vorschlag wohl angenommen haben. Dennoch wird jetzt Sardinien den Vorschlag den Regierungen vorgelegen, die wahrscheinlich das allgemeine Stimmrecht befragen werden. Das Vicariat, welches die Einmischung des Papstes in die Verwaltung der Romagna einschließt, wird daselbst absoluten Widerstand finden. Der Papst selbst wird dem Vorschlage wahrscheinlich eine minder günstige Aufnahme als der absoluten Trennung angedeihen lassen. Graf Cavour glaubt, daß der Zweck Frankreichs erreicht sein würde, wenn die Annexion unter der Reserve geschehe, daß der König von Sardinien die hohe Souverainetät des Papstes anerkenne und sich verpflichte, für dessen Unabhängigkeit selbst die Waffen zu ergreifen und zu gewissen Ausgaben für Rom beizutragen. — Wie auch die Antworten lauten mögen, welche die Staaten Mittelitaliens geben werden, die Regierung des Königs hat ihnen erklärt, sie ohne Reserve zu acceptiren. Wenn Toscana sich für die Verkündigung der Autonomie ausspricht, so wird Sardinien freimüthig dazu beitragen, die Hindernisse zu überwinden. Es wird eben so mit der Romagna, Modena und Parma verfahren. Wenn aber im Gegentheil die Provinzen noch ein Mal auf eclatante Weise den festen Willen bekunden, mit Piemont vereint zu sein, so müßten wir uns dem nicht länger zu widersetzen. Wir würden es nicht wollen, wir würden es nicht können. Indem die Regierung des Königs im Voraus die Eventualität der Annexion annimmt, übernimmt sie eine sehr große Verantwortlichkeit; sie ist überzeugt, daß der König, falls er die Frage betreffs der Annexion Toscana's zurückwies, jede moralische Autorität in Italien verlieren würde. Der König würde sich alsdann in die Lage gedrängt sehen, durch Gewalt zu regieren und so mehr das Werk der Regeneration zu compromittiren, als dadurch die Ehre und das Interesse unseres Landes zu opfern. Indem Graf Cavour dem Könige räth, sich der gefährvollen Chance nicht auszusetzen, behält er sich vor, in einer andern Depesche darzulegen, wie Sardinien sich

nicht zum Verfechter der vorgeschlagenen Lösung machen könne.

Kirchenstaat. (Nat.-Ztg.) In Rom dauert die Gährung fort. Acht Studenten wurden wegen der bekannten Adresse arretirt. Den neuesten Römischen Nachrichten vom 28. Februar zufolge hat nun die Studentenschaft die Freilassung derselben verlangt. General Goyon fürchtete eine Kundgebung und schickte an dem Tage, wo die von den Studenten anberaumte Frist ablief, eine Abtheilung Französischer Truppen in das Universitäts-Gebäude. Es kam jedoch zu keinen Unordnungen.

Dem „Journal des Debats“ gehen über die Päpstlichen Truppenverhältnisse aus Ancona einige bemerkenswerthe Mittheilungen zu. Bei Abgang des Briefes war wieder ein Bataillon Desterreicher, 500 Mann stark, in Ancona ausgelegt worden. Die Leute waren aber kaum auf dem Trocknen, als sie meuterten, da man ihnen stärkere Löhnung verheissen, als nun gezahlt ward. An den beiden Tagen vor Ankunft dieses Bataillons wurde in Ancona eine Sendung von 122 frisch geworbenen Rekruten ausgeschifft und eine eben so starke Sendung wurde mit dem Päpstlichen Dampfer „San Giovanni“ erwartet. Die Verstimmung der Bevölkerungen war mit der Zunahme der Desterreicher in stetem Wachsen; man war überzeugt, daß plötzlich eine Erhebung in den Marken erfolgen und daß die Päpstlichen Truppen sich daran betheiligen würden. An dem Tage, wo das Desterreichische Bataillon in Ancona ankam, erließen die Militairbehörden einen Tagesbefehl an die Schweizerischen und Italienischen Truppen, worin diesen kameradschaftliches Einvernehmen mit den neuangekommenen Leuten anbefohlen wurde. Aber es kam sofort zu Reibungen, nur die Offiziere verkehrten mit einander kameradschaftlich. Auch Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial, dessen Bestimmung noch Geheimniß war, wurden in Ancona ausgeschifft.

Römische Briefe vom 26. Februar, die am 2. März in Marseille eintrafen, bestätigen, daß der König von Sardinien durch seinen Almosenier, den Abbate Stellardi, dem heiligen Vater ein eigenhändiges Schreiben überreichen ließ, in wel-

chem er die Nothwendigkeit darstellte, die Romagna Sardinien zu überlassen, und andeutete, daß der Zustand Umbriens und der Marken vielleicht auch die Besetzung dieser Provinzen durch Piemontesische Truppen erfordern würde. Der Papst habe sehr entschieden abgelehnt.

Spanien.

Madrid, 27. Februar. Die Weigerung der Marokkaner, die Friedensbedingungen, welche das Cabinet von Madrid gestellt hatte, anzunehmen, hat die Spanier veranlaßt, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. — Das Spanische Geschwader, unter Befehl des Vice-Admirals Bustillos, bombardirte gestern Larasch und Arzilla und brachte diesen Plätzen großen Schaden bei, ohne selbst viel zu leiden. Nur vor Larasch ward ein Mann getödtet, und mehrere erlitten Quetschungen. Es heißt heute, auch Rabatt sei beschossen worden. Die Stadt Larasch in der Provinz Fez, südwestlich von Tanger, hatten die Spanier bereits Anfangs des 17. Jahrhunderts in Besitz. — Aus dem Lager wird berichtet, daß der Feind an einem gewissen strategischen Punkte, 5 Stunden von Tetuan, heftigen Widerstand leisten wird. Man bringt von Tanger aus Geschütze, Munition und Kriegsmaterial hin.

Ueber die Friedensverhandlungen in Tetuan erfahren wir nachträglich noch aus Berichten von diesem Orte, daß die Marokkanischen Bevollmächtigten zwölf Tage Frist, um dem Sultan Bericht über die Spanischen Friedensbedingungen abzustatten, wünschten, der Marschall Herzog von Tetuan verlangte jedoch, die Bevollmächtigten sollten auf die harten Bedingungen ohne Weiteres unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit eingehen; da sie dies nicht mochten, O'Donnell aber durchaus keine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligen wollte, so reisten die Marokkaner am 17. Februar niederschlagen von Tetuan wieder ab, und am 23. Februar, wo der Waffenstillstand ablief, wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Das Marokkanische Reich ist in diesem Augenblicke vollkommen in Verwirrung, da unter den großen Familien wegen der Thronfolge-Handel Feindschaft herrscht und die Kabylen nur auf eigene Faust zu handeln pflegen, wenn kein starker Herr in Fez auf dem Throne sitzt.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, 29. Februar. (Pr.=3.) Der Bericht über die Wegnahme eines Holländischen Kriegsschiffes seitens der Aufständischen der Insel Borneo wird durch eine in der „Staats=Ztg.“ veröffentlichte Depesche des Generalgouverneurs von Indien bestätigt. Der „Java=Bote“ bringt über jenes Factum folgendes Nähere: Nachdem bereits am 22. December v. J. das auf dem Flusse Mapuas stationirte Kreuzerboot M. 34 von den Eingeborenen angegriffen worden war, wobei eine dreipfündige Kanone, so wie andere Waffen denselben in die Hände fielen, wurde einige Tage später der Kriegs=Dampfer „Dnruft“ von einem gleichen Loos betroffen. Derselbe war mit einer Sendung nach Temeh beauftragt, woselbst angekommen der Befehlshaber eine Conferenz mit einem als gut gekannt bekannten Einwohner an Bord abhielt, der auch das Schiff sehr freundlich wieder verließ. Kurz darauf legte sich eine Prahme an die Seite der Schiffe, der sofort eine Anzahl anderer mit einer Besatzung von ungefähr 500 bis 600 Eingeborenen folgte. Der Angriff kam so plötzlich und unerwartet, daß man von dem Geschütz keinen Gebrauch machen konnte, wenigstens hat man kein Kanonenfeuer gehört. Nach kurzer Vertheidigung war das Schiff genommen; die ganze Besatzung, bestehend aus 7 Offizieren und ungefähr 50 Mann, wurde niedergemetzelt und der Dampfer in den Grund gehohrt. Als er sank, kamen noch fünf Matrosen, welche sich im Innern verborgen hatten, zum Vorschein: sie suchten sich durch Schwimmen zu retten, wurden aber ergriffen und auf eine schreckliche Weise ermordet. Die Nachricht über diesen Unfall kam durch einen Eingeborenen aus Banjermassing, welcher das Schiff begleitete, sich aber kurz vor dem Ueberfall an's Land begeben hatte und allein übrig blieb, zur Kenntniß der Niederländischen Behörde. Man erzählt ferner, daß der Dampfschlepper „Capitain van Os“, an dessen Bord sich 25 bewaffnete Soldaten befanden, gleichfalls angegriffen worden sei und die Equipage, so wie die Soldaten nach muthiger Vertheidigung der Uebermacht hatte weichen müssen. Der Dampfer „Dnruft“ hatte früher einige glückliche Fahrten in das feindliche Reich unternommen, auch eine so genannte Benting (Festungswerk) erobert und in Brand gesteckt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 28. Februar. Der Dänische Gesandte in Madrid hat mit der Spanischen Regierung zwei Tractate abgeschlossen, einen über die Ablösung des Sundzolles und einen andern wegen Abmachung der alten Schuld.

Kopenhagen, 29. Februar. (Nat.=3.) Dem

Comité zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die Wiederherstellung des Frederiksborgers Schlosses sind bis jetzt 130,000 Thlr. Reichsmünze zugegangen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 25. Februar. Der Mörder Ibrahim Pascha's wurde heute hingerichtet. Bis jetzt sind schon 225 Millionen Piaster Raimes verbrannt worden. Die Pforte hat den Fürsten Couza in einem besonderen Handschreiben wegen seiner politischen Haltung beglückwünscht.

Im Namen des General=Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden die Gläubiger und Erben

1. des im Jahre 1858 verstorbenen Arbeiters Carl Kronberg,
2. der im Jahre 1859 verstorbenen Fuhrmanns=mittwe Elisabeth Johansson und
3. des im Jahre 1859 verstorbenen Böttchers Heinrich Maikow

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, und zwar die Gläubiger, in der Frist von sechs Monaten, die Erben aber innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena præclusi in Anleitung der Rigaschen Stadt=Rechte Buch II., cap. 7, § 1, und des Provinzialrechts der Ostsee=Gouvernements Thl. 1. art. 126, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte hieselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Bernau, Rathhaus den 3. März 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz=Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 506.

Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohlblöblichen Bernauschen Stadt Cassa=Collegio wird desmittelft bekannt gemacht, daß bei demselben am 14. und 17. März c., Vormittags 12 Uhr, die zwischen der Grenze des Stadtgutes Reidenhof und der Stadtweide an der Ostsee belegene sogenannte „Tabune“ zur Benutzung als Heuschlag oder Weideland im öffentlichen Ausbot an den Meistbieter verpachtet werden soll.

Bernau, Cassa=Collegium, den 3. März 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Neltermann A. D. Marsching.

Neltermann G. Florell.

N. 73.

Notr. G. Lehbert. 2

Optikus M. Löwenstein

hat die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum sein

Lager von optischen Instrumenten,

bestehend aus Brillen und Lorgnetten in großer Auswahl, Fernröhren, Theater-Perspectiven, Loupen, Stereoskopen, so wie auch eleganten Rähmen und Stuis zu photographischen Portrait u. m. A., hiermit bestens zu empfehlen.

Stand im Hotel „Stadt Wien“ — Aufenthalt bis zum 10. März. a. c.

Pernau, den 4. März 1860.

1

Grabkreuze (von welchen die neuesten Musterzeichnungen bei uns zur Ansicht liegen) sowie alle sonstigen Fabrikate der Eisengießerei und Maschinenfabrik der Herren **Wöhrmann & Sohn** in Mühlenhof bei Riga, liefern wir zu den Fabrikpreisen. **R. Jacoby & Co.** 2

Frische Pflaumen erhielt und verkauft 5 Pfund für 1 Rbl. S. **Carl Th. Pfaff.** 2

Die zum Gute Massau, im Haneflischen Kirchspiele, 8 Werst vom Flecken Leal belegene Hoflage Ferris ist von St. Georg d. J. zu verpachten. An Ackerland hat die Hoflage 30 Russ. Desätinen, an Heuschlag circa 50 Desätinen und hinreichende gute Weide. Nähere Auskunft erteilt die Gutsverwaltung von Massau. 1

Gutes blaues **Wagenfett** in großen und kleinen Fässern und in Kästchen verkaufen zu 1 Rbl. 80 Kop. pr. Pud in Riga **R. Marschütz & Co.** 1
Herrenstraße, Haus Langer.

Vom 26. Febr. bis zum 4. März:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Ernestine Muido.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Elise Charlotte Schwarz, alt 1 Mon. — St. Elisabeth-Kirche: Amalie Luise Hindrichson, geb. Glück, alt 32 1/2 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Johann August Göschel und Auguste Behrens.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat März 1860.

B r o d.		Sol.	Kop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd.	Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1		Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkalbern, vom Hinterviertel	1	7	
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1 1/2		Dito vom Vorderviertel	1	5	
Ein dito von reinem Moskowiſchen Weizenmehl	12	1		Minder gutes dito	1	3	
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3		Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	5	
Ein ungesäuertes dito	80	3		Dito vom Vorderviertel	1	4	
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1 1/2		Gutes fettes Schweinefleisch	1	7	
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.				Bier und Brantwein.		Rbl.	
F l e i s c h.		Pfd.		Ein Faß Doppel- oder Bouillon-Bier	7	—	
Gutes Rindfleisch soll gelten:				Eine Bouillon Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5	
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	7		Eine dito für sitzende Gäste	—	5 1/2	
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6		Eine Bouillon Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3 1/2	
				Ein dito für sitzende Gäste	—	4	
				Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—	
				Krugbier, 1 Stof	—	5	
				Gemeiner Kornbrantwein, 1 Stof	—	25	
				Abgezogener und versüßter Brantwein, 1 Stof	—	36	
				Gemeiner Kümmelbrantwein, 1 Stof	—	28	
				Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42	

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 29. Februar 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 11.

Sonnabend, den 12. März

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 26. Februar. Der „Russ. Jno.“ schreibt: „Das gesellschaftliche und geistige Leben unseres weiblichen Geschlechts nimmt einen mächtigen Aufschwung, was namentlich durch die Eröffnung und Gründung von weiblichen Gymnasien manifestirt wird. Täglich hören wir von neuen derartigen Anstalten. So sind in der letzten Zeit in Kiew, Wilna, Kaschin und Welgorod weibliche Gymnasien eröffnet worden, denen sicherlich in Kurzem die Organisirung ähnlicher Institute in Jaroslaw, Nowgorod und Kertsch folgen wird. Der Kalugasche Adel hat während der letzten Wahlen die Gründung eines weiblichen Gymnasiums in Kaluga, sowie die Vermehrung der Geldmittel der adeligen Pension beim männlichen Gymnasium mittelst einer freiwilligen Sammlung beschlossen, welche über 15,000 Rbl. S. betragen dürfte. Außerdem hat derselbe, als Ausdruck seiner Verehrung für den Gouvernements-Adelsmarschal Schtschukin, 10,000 Rbl. S. auf dem Subscriptionewege gesammelt, um für die Procente dieses Capitals zwei weibliche Zöglinge in der adeligen Pension zu unterhalten. In Drel hat ein Herr Kirejewski zur Errichtung einer Töchter-schule 10,000 Rbl. S. dargebracht. In Poltawa ist man ebenfalls eifrig bemüht, die Gründung eines weiblichen Gymnasiums zu realisiren; zu diesem Zwecke werden mittelst Bälle, theatralischer Vorstellungen und öffentlicher Vorlesungen die nöthigen Summen beschafft, doch geht es mit der

Capitalansammlung etwas sehr langsam vorwärts. Ein durchaus entgegengesetztes Beispiel von Feuer-eifer zur möglichsten Hebung der weiblichen Bildung bietet der Twerische Adel, der sich von jeder Theilnahme an Errichtung von Töchter-schulen losgesagt hat, und die meiste Ehre bei der Bildung eines weiblichen Gymnasiums in Twer gebührt vorzugsweise der Twerischen Kaufmannschaft. Beiläufig ist zu bemerken, daß in diesem Gymnasium indessen beinahe die Hälfte der Zöglinge aus Töchtern des Adels und Beamtenstandes besteht.“

St. Petersburg, 27. Februar. (St. P. Z.) Am 21. Februar geruhte der Herr und Kaiser im Winterpalais in den Höchsteigenen Gemächern die Mitglieder von 24 Gouvernements-Comités der zweiten Einladung zu empfangen. Jeden von ihnen beglückte Se. Majestät mit einem huldreichen Worte, und geruhte darauf, nachdem Er sie näher zu sich gerufen, folgende Worte an sie zu richten:

„Meine Herren! Ich beginne damit, daß Ich den Edelleuten der drei Lithauischen Gouvernements, welche mit dem Beispiele vorangingen, indem sie zuerst sich zu dem Uns und ihnen gemeinsamen Werke meldeten, Meinen Dank wiederhole.“

Sich sodann zu sämtlichen Mitgliedern wendend: „Mir bleibt, meine Herren, Ihnen gegenüber die Wiederholung dessen übrig, was die unter Ihnen befindlichen Gouvernements-Adelsmarschälle bereits von Mir gehört haben. Ihnen ist bekannt, wie nahe diese heilige Angelegenheit Meinem

Herzen steht, Ich hege die Ueberzeugung, daß auch Sie dieselbe für heilig halten. Ich verfolge zwei Endzwecke, oder besser gesagt, nur einen — das Wohl des Staates. Ich bin dessen gewiß, daß auch Ihr Endzweck darauf hinausgeht. Ich will, daß die Verbesserung der Bauernzustände nicht bloß in Worten, sondern in der That da sei, und daß die Umgestaltung ohne Erschütterungen erfolge. Doch ist es unmöglich, ohne einige Opfer von Ihrer Seite dazu zu gelangen. Ich wünsche, daß diese Opfer, so viel möglich, minder drückend und belästigend für die Edelleute seien. In Betreff Ihrer Arbeiten ist hier eine Instruction abgefaßt, welche bestimmt, worin Ihre unmittelbare Obliegenheit enthalten sein muß. Sie sind verpflichtet, auf die Ihnen vorgelegten Fragen zu antworten. Wenn Sie es übrigens für nöthig finden sollten, dazu Ihre Erwägungen hinzuzufügen, so können Sie dieselben in gesonderten Sentiments ausdrücken, welche durchgesehen und zu Meiner Kenntniß werden gebracht werden. Handeln Sie demnach in einigem Sinne für das allgemeine Beste. Es ist Mir bekannt, daß absurde Gerüchte umgehen, sie könnten vermuthlich auch hier zu Ihnen gelangen, als hätte Ich Mein Vertrauen zu dem Adel geändert — das ist Lüge und Verleumdung; würdigen Sie dergleichen nicht Ihre Aufmerksamkeit, sondern glauben Sie Mir. Von Anbeginn an habe Ich Mich mit vollem Vertrauen an den Adel gewandt. Indem Ich nunmehr mit demselben Vertrauen Mich Ihnen zuwende, hoffe Ich, daß Sie Meine Erwartungen durch die That rechtfertigen werden. Der Minister der innern Angelegenheiten und Graf Panin, welchen Ich zum Präsidenten der Redactions-Commission an Stelle des General-Adjutanten Roslowzow ernannt habe, kennen Meine Ideen und Meine Ansicht in dieser Frage. Sie können dieselben auch Ihnen ausführlich mittheilen. Sie müssen Uns helfen, meine Herren, legen sie mit Gott Hand an's Werk."

Sich alsdann zum Grafen Panin wendend, geruhte Se. Majestät hinzuzufügen:

„Ich recommandire Ihnen Ihre Mitarbeiter; Ich bin überzeugt, daß sie gewissenhaft arbeiten werden. Ich bitte Sie, dieses Werk mit reiflicher Ueberlegung und Vorsicht den Ihnen bekannten

Resultaten entgegenzuführen, keinesweges aber hinzuziehen und auf die lange Bank zu schieben. — Leben Sie wohl, meine Herren, Gott gebe Ihnen sein Gedeihen."

St. Petersburg, 28. Februar. Gestern, Sonabend den 27., Abends, ist Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch über Berlin, Stuttgart und Marseille nach Nizza abgereist.

Der „Def. Anz.“ schreibt: „Unser Rubelsystem wird in Betreff der Probe, wie wir für gewiß gehört, ohne Veränderung bleiben; die Scheidemünze jedoch soll im Werthe einer Verringerung von 15 pCt. unterzogen werden.“

Das in Moskau erscheinende Journal „der Actionair“ berichtet eine Neuigkeit aus London, die für unsern Orienthandel von großem Interesse ist: es ist dies die Errichtung einer Englischen Bank zu Teheran durch eine Englische Compagnie. Das Capital derselben wird sich auf 500,000 Pfd. St. belaufen, die auf 25,000 Actien à 20 Pfd. St. vertheilt werden sollen, wobei die Compagnie zugleich die Befugniß hat, die Summe bis auf 1 Million Pfd. St. zu vergrößern. Hauptgründer der Bank ist die bekannte Firma Halli u. Co.

Litau. Wie wir aus dem „Polit.-Oekonom.-Anzeiger“ vom 27. Febr. ersehen, sind die Torge zur Uebernahme der Litauischen Hafenbau-Arbeiten bereits zum vierten Male angesetzt worden. Dreimal hatten sie deshalb kein Resultat, weil sich Niemand zu denselben gemeldet hatte.

Jaroslau, 14. Febr. Der Februarmonat tritt in diesem Winter am kältesten auf und ist die Witterung, mit Ausschluß von drei oder vier schneereichen Tagen, stets heiter. Die Kälte erreichte anfangs gegen 25 Grad, in der letzten Woche hielt sie sich Morgens und Abends zwischen 17 und 20 Grad. Die Schneefälle während der erwähnten drei Tage bilden mit denen des Januars eine sehr bedeutende Masse und stellen zum Frühjahr Hochwasser in Aussicht. Glücklicherweise ist der Mittelstand und die unbemittelten Classen wenigstens vor Kälte geschützt, da das Brennholz für sehr mäßige Preise von den durch die letzte Mißerndte an Getraide, Flachs und Heu benachtheiligten Waldbesitzern verkauft wurde. Der Flachs letzter Erndte ist nicht der Rede werth, er

fiel so schlecht aus wie nie. Diese ungünstigen Umstände des Landmannes haben auch Rückwirkung auf den Stadt-Handel, denn es ist so gut wie gar keine Nachfrage nach Bedürfnissen des Landes.

Samará. Die hiesige „Gouv.-Ztg.“ berichtet, daß fünfzehn Mennoniten-Familien aus Preußen, welche im Laufe des verfloffenen Sommers nach Rußland gekommen sind, sich im Samaraschen Kreise auch für die ausländischen Ansiedler angewiesenen Ländereien niedergelassen und daselbst eine Colonie unter dem Namen „Alexanderthal“ gegründet haben. Es wird noch einer weiteren Einwanderung von Mennoniten entgegengesehen, welche sich auf den erwähnten Ländereien ansiedeln werden.

(Rig. Ztg.)

Ansländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 7. März. Prinz Jerome ist wieder sehr leidend; der Kaiser hat ihn gestern besucht.

Paris, 11. März. Der „Moniteur“ bringt heute ein Kaiserliches Decret vom gestrigen Tage, welches die Promulgation des am 23. Januar d. J. zwischen Frankreich und England abgeschlossenen und am 4. Februar ratificirten Handelsvertrages verfügt.

In Rom sollen, wie man hier erzählt, bereits Vorbereitungen zu der feierlichen Excommunication Victor Emanuel's in der Peterskirche getroffen werden; man würde diesen Act mit einer Ostentation vollziehen, wie sie seit dem Mittelalter nicht mehr vorgekommen. Es muß wohl abgewartet werden, ob man in Rom unbesonnen genug sein wird, die Ohnmacht mit solchem Gepränge zur Schau zu stellen.

Paris, 12. März. An der Börse wollte man wissen, daß die Französischen Truppen aus der Lombardei nach der Abstimmung über die Annexion nach Frankreich zurückgehen werden.

(Nat.-Ztg.) Die Volksabstimmung in Savoyen und Nizza wird immer zweifelhafter. Bereits läßt sich der „Constitutionnel“ aus Turin schreiben, daß Graf Cavour nach Paris eine Note gesandt hat, worin er erklärt, daß der König von

Sardinien aus eigener Initiative Savoyen und Nizza an Frankreich abtrete. Das gute Einverständniß zwischen Turin und Paris werde so in keiner Weise gestört werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. März. In Pembroke wurde vorgestern der „Howe“, das größte Linien Schiff der Englischen Flotte, vom Stapel gelassen. Es ist 301 Fuß lang, 61 Fuß breit und 65 Fuß tief, hat 3594 Tonnengehalt, bekommt eine Maschine vor 1000 Pferdekraft, braucht 1130 Mann zur vollständigen Equipirung, und ist auf 121 schwere Geschütze berechnet. — Die Irländer hoffen, daß die Geldsammlungen für den Papst gegen 50,000 Pf. St. ausmachen werden.

London, 16. März. Die heutige „Times“ theilt mit, daß der Schweizerische Gesandte in Paris Herrn von Thouvenel eine Depesche eingehändigt habe, durch welche die Schweiz gegen die Einverleibung Savoyens in Frankreich protestirt. Die Schweiz wird eine Note an die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, richten, in welcher sie sich für die Beibehaltung des Status quo in Savoyen ausspricht und Garantien für die Neutralität der Schweiz und eines Theiles von Savoyen fordert.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 7. März. (H. C.) Eine neue politische Unterhaltung in unserem Unterhause, welche in „Faedrelandet“ ziemliche Wuth hervorgerufen wird, steht bevor, da eine Adresse zu Gunsten Schleswigs dort eingelaufen ist, an welcher sich Männer wie Droysen, Mommsen und Beseler theiligt haben, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird sich schon vorsichtig aussprechen, allein die Debatten werden die Dänische Politik scharf genug behandeln. Schleswig und die Romagna sind zwei sehr delicate Fragen. Einstweilen läßt der Erzbischof von Köln Opferbüchsen aufstellen, weil es, wie er sagt, dem Stellvertreter Jesu Christi nach dem Abfalle der Romagna an Mitteln gebreche, die Verwaltung der ganzen Kirche aufrechtzuerhalten. Man hat bisher gar nicht gewußt, daß die Steuern der Romagna so viel eingebracht haben und gemeint, die 300,000 Guld., welche der Erzherzog-Großmeister des Deutschen Ordens nach Rom geschickt, würden diese ersetzen,

von den Mecklenburgischen Adelsgaben abgesehen; daß aber jetzt für die Geschäftsführung der ganzen Kirche collectirt werden müsse, erregt Aufsehen. In hiesigen Landen denkt man dabei an das benachbarte Jüterbogk, wo Tegel's Opferbüchse noch gezeigt wird.

Dresden, 15. März. Das heutige „Dresdener Journal“ enthält einen scharfen Artikel betreffs der Annexion Savoyens an Frankreich. In demselben heißt es unter Anderem: die Schuld daran trage Englands Politik, welche die Basen des Vertrages von Villafranca erschüttert habe, so wie die Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung der im Frieden zu Zürich stipulirten Punkte. Jetzt opponiren zu wollen, sei zu spät, da die Annexion als vollendete Thatfache betrachtet werden könne.

De s t e r r e i c h.

Wien, 9. März. Der „Wiener Z.“ entnehmen wir nachstehende Mittheilung: „Die Militärbehörde hat sich vor Kurzem in die beklagenswerthe Nothwendigkeit versetzt gesehen, den FML. August Freiherrn von Eynatten, der sich der Verübung von groben Unterschleifen bei der ihm während des Feldzuges im Jahre 1859 übertragenen Militär-Administration dringend verdächtig gemacht hatte, unter Haft der kriegsrechtlichen Untersuchung zu unterziehen. Bald nach der Eröffnung dieses Actes sah sich Freiherr von Eynatten zur Ablegung von Geständnissen gedrängt, welche über den verbrecherischen Mißbrauch, den er von der ihm anvertrauten Amtsgewalt gemacht, keinen Zweifel übrig ließen. Ungeachtet der von der Behörde für alle Eventualitäten getroffenen Vorsichtsmaßregeln hat Freiherr von Eynatten, offenbar unter dem Druck eines schwer belasteten Gewissens, Mittel gefunden, sich in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. durch Selbstmord der ihn erwartenden Strafe zu entziehen, einen Aufsatz hinterlassend, worin er, unter Erneuerung seines Schuldbekenntnisses mit dem Ausdruck tiefer Reue die Verzeihung seines schwer beleidigten Kaisers und Herrn anfleht.“

Pesth, 16. März. Gestern versuchten ungefähr 200 Studirende Demonstrationen in Kirchen und auf Friedhöfen. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Als man die Verhafteten zu befreien ver-

suchte, wurde von den Waffen Gebrauch gemacht, wobei einige Verwundungen vorkamen. Die Bevölkerung theilte sich nicht im Entferntesten.

I t a l i e n.

Aus Marseille vom 6. März wird telegraphisch gemeldet: „Nach hier angelangten Briefen aus Rom vom 3. März ist die Aufregung in den Marken groß. In Viterbo wurden Nachts dreifarbige Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden aufgepflanzt. Die Päpstliche Regierung bereitet, dem Vernehmen nach, eine Note vor, worin gegen Sardinien Beschwerde wegen dieser Aufreizung erhoben wird. Die Führer der revolutionären Partei haben den Römern das Rauchen und das Lotospiegel bei Todesstrafe untersagt, und es wird allgemein Folge geleistet. — Dieselbe Post bringt Briefe aus Neapel vom 3. März. Am 1. März fand eine große Entfaltung von Truppenmassen statt, welche bivouacirten. Es wurden Verhaftungen hochgestellter Männer vorgenommen. Der Fürst von Torilla, Kammerherr des Königs, ward auf die Polizei-Präfectur gebracht, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Sein Bruder dagegen, der Marquis von Bella, ward in Haft behalten. Man nennt eine Anzahl von Edelknechten, die in die Verbannung geschickt werden sollen. Briefe von der Insel Sicilien lauten gleichfalls bedenklich. In Messina wurde der General-Staatsprocurator ermordet und auf den Polizeidirector eine Handgranate geschleudert, durch welche zwei Personen verwundet wurden.“

Ueber die durch die letzte Französische Schwenkung in Toscana hervorgerufene Stimmung schreibt der Correspondent der „Times“ aus Florenz vom 1. März: „Es giebt hier keinen einzigen Staatsmann, keinen einzigen Patrioten, der nicht die gewundene Politik Frankreichs vollkommen durchschaute, und doch ist es rathsam, sich so anzustellen, als sehe man nichts. Was kann Piemont oder Mittelitalien thun? Hätten diese Länder auch eine so heldenmüthige Haltung angenommen, wie die Umstände nur irgend erlaubten, wäre die ganze männliche Bevölkerung der emancipirten Provinzen unter die Waffen getreten, sie hätten nicht mehr thun können, als in einem verzweifelter Kampf ehrenvoll zu Grunde zu gehen. Der Sieg ist stets auf Seiten der großen Bataillone, und die

neuen Erfindungen, die gezogenen Kanonen und Minie-Gewehre machen das Resultat eines jeden Krieges von der Zahl der Mannschaften und von Pfund, Schilling und Pence abhängig. Daher schäumen die Italiener in's Gebiß und leben lange Monate voll Verzögerung und Ungewißheit dahin, die ihnen bis in die tiefste Seele hineinfressen. Oesterreich gegenüber sind sie rücksichtslos und kühn genug; nothgedrungen aber beugen sie sich vor der Löwenstärke und Schlangenschlaueit Frankreichs. Ein einziger solcher Feind zu einer und derselben Zeit ist reichlich so viel, wie sie bewältigen können, und sie sind unermüdlich in ihren Bemühungen, sich dem Kaiser angenehm zu erweisen, indem sie seinen feindlichen Erklärungen die günstigste Auslegung geben und ihm die ehrlichsten geheimen Absichten beimessen. Was Anderes können sie aber auch thun, und wer will ihnen einen männlicheren, entschlosseneren Weg zeigen? Sobald die Italiener sich damit schmeicheln, es sei ihnen jetzt endlich das Vorhaben des Kaisers klar, taucht schon wieder irgend ein neuer Zwischenfall in der Gestalt einer Flugschrift Lagueronnières oder einer Note Thouvenels auf, welcher alle ihre Operationen über den Haufen wirft, die Karten von Neuem mischt und die Italiener nöthigt, das Spiel von vorn anzufangen.“

Inzwischen trat man bereits am 2. März in Florenz aus der Ungewißheit heraus, indem am Abend das Decret Nicasoli's angeschlagen wurde, welches die Volksabstimmung für den 10. und 11. März anordnet. Wer das 21. Jahr vollendet hat und bürgerliche Rechte ausübt, ist stimmbähig. Am 15. März wird der Ober-Cassationshof von Florenz in öffentlicher Sitzung die eingelaufenen Protokolle vornehmen und die Resultate zusammenstellen. Die Armee stimmt unter Vorsitz eines Rathes von drei Offizieren. Die Abstimmung ist geheim und geschieht durch geschriebene oder gedruckte Stimmzettel.

In Rom fand am 27. Februar wieder eine Kundgebung der Studenten statt. Da die Unterhandlungen mit der Universitätsbehörde wegen der Freigebung der Verhafteten erfolglos blieben, so versammelten sich an 400 im Hofraume der Sapienza in höchst leidenschaftlicher Stimmung und mit Stiletten in der Tasche und verlangten die

Herausgabe ihrer Freunde. Päpstliche Carabinieri mußten einrücken, später Französisches Militair, und so ward der Ausbruch unterdrückt. Unter den Verhafteten ist ein Sohn des Professors der Medicin Maggiorani. Dieser legte deshalb seine Professur nieder. Seitdem sind auch die Cigarren-Demonstrationen wieder in Gang gekommen, und es wurden häufig Raucher auf den Straßen infultirt, auch einer tödtlich verwundet.

Turin, 4. März. Da Oesterreich fortfährt, großes Kriegsmaterial in Venetien anzuhäufen und geworbene Soldaten in Ancona zu landen, und da man andererseits nicht mehr mit Sicherheit auf den Beistand der Franzosen zählen kann, so werden die Rüstungen fortgesetzt, um sofort nach Bekanntmachung der Volksbeschlüsse mit dem nöthigen Nachdruck zur Befetzung Mittelitaliens schreiten zu können. Nach der „Gazz. di Torino“ ist dem Kriegsministerium abermals ein Credit im Betrage von 13 Millionen eröffnet worden. Mit den im Budget bereits früher angelegten 18 und den aus den Geldern für die Befestigungsarbeiten entnommenen 9 Millionen beträgt die für Kriegsauslagen bisher bewilligte Summe 40 Millionen. Täglich langen Pferde hier an, und in den Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Generale Fanti und Cialdini haben Modena und Bologna besucht, um die nothwendigen Vertheidigungsmaßregeln zu treffen. Der Befehlshaber der Flottille auf dem Gardasee ist nach Turin beschieden worden um die Anweisungen des Ministeriums entgegenzunehmen. In Mailand sind Gerüchte über den nahen Abzug der Franzosen verbreitet, ohne daß jedoch bis jetzt bestimmtere Maßregeln von dem Marschall Vaillant getroffen wurden.

Aus Turin vom 8. März wird der „Wiener Ztg.“ telegraphisch gemeldet: Die hier stationirten Französischen Offiziere erklären die Nachricht vom bevorstehenden Abmarsche der Französischen Truppen aus der Lombardei für begründet, nur sei der Tag und die Stunde noch nicht bezeichnet, da solche Ordre erst wenige Stunden vorher von Paris erwartet wird. Vom 1. April an soll die ganze Sardinische Armee auf dem Kriegsfuß stehen. Nach Tortona sollen nächstens 7000 Mann Franzosen verlegt werden. In Mailand ließ der

Gemeinderath Listen zur Einschreibung von Freiwilligen für die mobile Nationalgarde auflegen.

Nach telegraphischen Berichten aus Turin vom 10. kamen im Modenesischen von allen Seiten Bauern mit dreifarbigten Fahnen in die Stadt, um sich für die bevorstehende Abstimmung in die Listen eintragen zu lassen. In der ganzen Emilia herrscht ein gleicher Enthusiasmus. Die Modenesische Geistlichkeit hat an die Regierung eine Adresse eingereicht, worin sie ihre Wünsche für die Annexion an Piemont ausdrückt. Die Geistlichkeit von Piacenza hat dem General-Intendanten ebenfalls eine Adresse an den König überreicht nebst einem Schreiben, worin gesagt wird, die Pflicht der Geistlichkeit sei, durch ihre Handlungen das Beispiel des Patriotismus zu geben. — Aus Florenz wird telegraphirt, daß auch die Geistlichkeit in den Toscanischen Städten die Absicht hat, das Volksvotum durch religiöse Feierlichkeiten zu inauguriren. Die dort unter der Bevölkerung herrschende Begeisterung ist außerordentlich. — In Turin beschloß der Gemeinderath eine Adresse an den König, in welcher er sein Vertrauen zu der von der Regierung Mittelitaliens befolgten Politik ausdrückt. Zugleich bewilligte er ein patriotisches Geschenk von 3 Mill. Fr.

Turin, 13. März. Hier eingetroffene Berichte aus Parma vom heutigen Tage melden, daß das Resultat der Abstimmung fast vollständig bekannt ist. Es haben in den Herzogthümern 73,303 ihre Namen in die Listen eingetragen; von diesen haben bis jetzt 62,121 für die Annexion und 165 für ein getrenntes Königreich gestimmt.

Kirchenstaat. (Nat.=Z.) Nach Römischen Briefen vom 6. März haben die Studenten der Sapienza am 5. eine Deputation an den General Goyon geschickt. Dieser empfing die Abgeordneten, gab ihnen aber eine schriftliche Antwort mit, worin er die Studenten auffordert, ihre Studien wieder zu beginnen, und ihnen erklärt, er sei entschlossen, dem Geseße Gehorsam zu verschaffen, und müßte er selbst Waffengewalt anwenden. Es war fortwährend das Gerücht verbreitet, daß die Päpstlichen Truppen in die Romagna einrücken würden, sobald dort die Durchführung der Annexion in Angriff genommen werde. In Bologna herrscht deshalb große Erbitterung, beson-

ders gegen die Priester, während die Befestigungsarbeiten mit gesteigertem Eifer betrieben werden.

Nach Turin wurde aus Rimini vom 7. März telegraphisch gemeldet, daß in Ancona und Jesi die Aufregung, so wie die Kundgebungen von Seiten des Volkes fortbauern. In Ancona wurde unter dem Vorsitze des Generals Kalbermatten Kriegsrath gehalten und beschloffen, gegen die Stadt Ancona, welche die Zahlung der Steuern verweigert, mit ganzer Strenge zu verfahren, und im Nothfalle allen Stürmen von Außen muthvoll die Stirn zu bieten. Alle Truppen sind mit Saß und Paß mit den Offizieren und Delegaten von Pesaro abgerückt.

Neapel. (Nat.=Z.) In Neapel glaubt die Polizei bekanntlich einer Verschwörung, die am 1. März ausbrechen sollte, auf die Spur gekommen zu sein. Nach Nachrichten vom 6. März wurden „mehrere Hundert Personen aus allen Klassen verhaftet, von denen einige Pässe in's Ausland erhielten und abgereist sind, während die übrigen noch der Entscheidung der Behörden harren.“

Livorno, 13. März. Zur Abgabe des Votums waren hier, in Siena und Pisa 45,218 Personen eingeschrieben, von denen, so weit das Resultat bis jetzt bekannt geworden, 38,026 für und 333 gegen die Annexion gestimmt haben.

Aus der Legation von Bologna war das Resultat der Abstimmung noch nicht vollständig bekannt. Es hatten bereits 74,787 für die Annexion und 70 für ein besonderes Königreich gestimmt.

Florenz, 14. März. Im Großherzogthum Toscana haben, so weit bekannt, 330,087 für die Annexion an Sardinien und 13,156 für ein besonderes Königreich gestimmt.

Spanien.

Madrid, 14. März. (Tel. Dep.) Marschall O'Donnell hat auf die Bitte des Kaisers von Mexiko eingewilligt, mit demselben in Unterhandlungen zu treten, aber ohne die Operationen der Armee einzustellen.

Dänemark.

Flensburg, 6. März. (Fr. Z.) Von den beiden wegen der Adress-Angelegenheit in Schleswig verhafteten Bürgern hat sich Einer, aus Verzweiflung über die Behandlung, die ihm widerfahren, im Gefängniß selbst erhängt. Dem Vernehmen

nach hat man denselben 9 Tage lang ohne Verhör in einem dunkeln, unheizbaren Kerker sitzen lassen. Der Unglückliche hinterläßt einen achtzigjährigen Vater und eine zahlreiche eigene Familie, welche nach seinem Tode dem öffentlichen Mitleiden anheimgefallen ist. Im Bewußtsein der allgemeinen Entrüstung, welche das Verfahren der Polizeibehörde hervorgerufen, hat diese es für nöthig gehalten, den Schwager des Verstorbenen dafür verantwortlich zu machen, daß die Beerdigung desselben zu keiner Ruhestörung Veranlassung gebe. Den anderen Verhafteten, welcher in ähnlicher Behandlung gefährlich erkrankt ist, hat die Polizeibehörde einstweilen zu entlassen sich bewogen gefunden.

Schleswig, 8. März. (Nat.=Z.) Die Zustände im Herzogthume Schleswig sind Schauer erregend. Ueberall Criminal-Untersuchungen wegen der Petitionen an die Schleswigsche Ständerversammlung um Wiederstellung der Verbindung mit Holstein. Diese Untersuchungen beginnen mit Verhaftung der Unterzeichner, welche, unter Entziehung alles dessen, woran sie gewöhnt sind, unvernommen bleiben. „Wir wollen euch schon mühe machen“, sagt der Dänische Polizeimeister Jørgensen in der Stadt Schleswig. So in Verzweiflung versetzt, hat sich ein redlicher geachteter Bürger in Schleswig, der Posamentier Gercke, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Alle Bürger der Stadt beschloßen den Unglücklichen zum Grabe zu geleiten. Aber die Polizeibehörde gebot, eine jede Procession, die wie eine Demonstration angesehen werde, wie Gefang am Grabe und Alles, was dem ähnlich sei, bei schwerer Strafe zu unterlassen. Vorgestern Morgens waren nun sämtliche Bürger der Stadt in Trauer zur Stelle, um im Wagen oder zu Fuß sich dem Leichenzuge anzuschließen. Aber die ganze Straße von der Wohnung des Abgeschiedenen bis zum Kirchhofe war mit Polizisten und Gendarmen besetzt, die Straße, wo eine zweite Straße einmündet, abgesperrt, in der Nähe des Kirchhofes zwei Compagnieen Dänischer Soldaten aufgestellt. Wie der Leichenwagen sich in Bewegung setzt und das Trauergefolge sich anschließen will, verkündet ein Gensdarm: „im Namen des Gesetzes ist jedes Gefolge verboten.“ Die Bürger ziehen sich zurück;

überall, wo zwei zusammenstehen, werden sie auseinandergetrieben, junge Mädchen, welche vor den Häusern stehen, um Blumen zu streuen, fortgejagt, die Soldaten bedrohen Jeden mit dem Bayonnette, der sich dem Kirchhofe zu nähern sucht. Jedermann fühlt, daß das, was jetzt geschieht, nur das traurige Vorspiel zu dem ist, was folgen wird, sobald die Ständerversammlung auseinandergegangen sein wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. März. Der Constitutionsausschuß hat heute 3 Beschlüsse gefaßt, die ihm Ehre machen und von denen zu wünschen wäre, aber leider kaum zu hoffen ist, daß sie auch vom Reichstage angenommen würden. Diese Beschlüsse, durch Motionen veranlaßt, welche die Herren A. Fr. Siljenstolpe und C. F. Wörn eingereicht hatten, gingen darauf hinaus: 1) Daß auch Befenner eines anderen Glaubens-Bekenntnisses, als des reinen evangelischen, zu Lehrämtern und andern Bedienungen bei Einrichtungen für Handwerke und schöne Künste, ebenso wie zu Ärzten ernannt werden dürfen; 2) daß den Juden das Recht zuerkannt werden soll, an den Wahlen der Reichstags-Abgeordneten theilzunehmen; 3) daß wenn Juden zu Geschworenen (die Jury besteht in Schweden bloß für Preßprocesse) gewählt werden sollten, sie, statt die allgemeine (Christliche) Eidesformel zu gebrauchen, bei Gott und seinem heiligen Geseze sollen schwören dürfen. Die beiden erstgedachten Beschlüsse wurden mit 16 gegen 7 Stimmen gefaßt.

A f i e n.

Die aus Indien angekommenen Zeitungen bringen nichts von Wichtigkeit, außer daß (nach der Lucknow Gazette) Dschung Bahadur die Begum und ihren Sohn ausgeliefert haben soll. Dieselben, heißt es, waren schon in Gonda auf dem Wege nach Lucknow eingetroffen. Demnach gebe es keinen hohen noch niedrigen Rebellenführer mehr in Nipal. Die Auslieferung geschah ganz bedingungslos.

Aus Hongkong wird vom 26. Januar gemeldet: In Fuchao leisteten Englische Schiffe den Chinesen gegen die Piraten erfolgreiche Hilfe. In Nangasaki und Nofuhama wütheten große Feuers-

brünfte, wodurch Europäische Kaufleute großen Verlust erlitten.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden die Gläubiger und Erben

1. des im Jahre 1858 verstorbenen Arbeiters Carl Kronberg,
2. der im Jahre 1859 verstorbenen Fuhrmanns-mittwe Elisabeth Johansson und
3. des im Jahre 1859 verstorbenen Böttchers Heinrich Maikow

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, und zwar die Gläubiger, in der Frist von sechs Monaten, die Erben aber innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena præclusi in Anleitung der Rigaschen Stadt-Rechte Buch II., cap. 7, § 1, und des Provinzialrechts der Ostsee-Gouvernements Thl. 1. art. 126, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte hieselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus den 3. März 1860.

Im Namen und von wegen des Pernaueschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 506. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohlloblichen Pernaueschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelft bekannt gemacht, daß bei demselben am 14. und 17. März c., Vormittags 12 Uhr, die zwischen der Grenze des Stadt-gutes Reidenhof und der Stadtweide an der Ostsee belegene sogenannte „Tabune“ zur Benutzung als Heuschlag oder Weideland im öffentlichen Ausbot an den Meistbieter verpachtet werden soll.

Pernau, Cassa-Collegium, den 3. März 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 73. Notr. G. Lehbert. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die frühere Scheelsche Bäckerei übernommen habe, und empfehle mich dem verehrten Publikum mit verschiedenem Butter- und Zuckergebäck, als: Macaroni, Pfund-Kringeln, Hamburger, Wiburger und Thee-Kringeln, Französische und Gesundheits-Zwiebacken zc., unter Zusicherung der reellsten und besten Bedienung.

Bäckermeister F. A. Unger. 1

Dem resp. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich das von mir bisher fortgesetzte Geschäft meines seligen Mannes auf meinen Sohn übertragen habe und ersuche daher alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, um gefällige, baldige Liquidation.

Gleichzeitig bitte ich, Niemandem auf meinen Namen etwas zu creditiren, weil ich dergleichen Forderungen nicht anerkennen werde.

Schuhmachermeistersmittwe Weber. 3

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine

Barbier- und Frisir-Stube

etabliert habe, dieselbe befindet sich im Hause der Mad. Fraas.

Um geneigten Zuspruch bittet

Pernau,
den 11. März 1860.

A. Ohmann,
Badermeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, insbesondere den geachteten Gartenfreunden und Blumenliebhabern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit einer sehr reichen Auswahl von Kräuter- und Gemüse-Sämereien, worunter mehrere ganz neue Sorten befindlich, versehen bin. Hauptsächlich aber bin ich in diesem Jahre im Stande, mit einer überaus reichen Auswahl von direct aus dem Auslande erhaltenen Blumen-Sämereien neuester Arten für den Topf, für's Mistbeet und zu Einfassungen aufwarten zu können und für gemäßigte Preise abzulassen.

P. A. Zabel, Kunstgärtner. 1*

Zum Unterricht auf Saiten- und Blas-Instrumenten empfiehlt sich

Franz Jacob, Stadtmusikus,
wohnhast im Hause des Kupfer-schmieds Martinjen.

Pernau, den 10. März 1860. 3

Frische Pflaumen erhielt und verkauft 5 Pfund für 1 Rbl. S. Carl Th. Pfaff. 1

Vom 4. bis zum 11. März:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Alexander Friedrich Wilhelm Uhe.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Ferdinand Güter, alt 19 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Caspar David Glasen und Christine Helene Schwarz.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Born.

N. 12.

Sonnabend, den 19. März

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. März. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) den rechten Flügel der Kaukasischen Linie in Zukunft „Kuban-Gebiet“ zu nennen; 2) dem linken Flügel in Zukunft den Namen „Ter-Gebiet“ zu geben; 3) alles nördlich von der Kaukasischen Bergkette und innerhalb desselben befindliche Territorium, sowohl die eben erwähnten Ter- und Kuban-Gebiete, so wie das Stawropolsche Gouvernement, inskünftig „Nord-Kaukasien“ zu heißen.

Nach der Pacificirung Kaukasiens wird mittels Eröffnung von Kreis- und Elementarschulen mit Pensionen zur Verbreitung von Kenntnissen unter den Bergvölkern geschritten. Zwei Drittel der Kronszöglinge in diesen Schulen, d. h. 150 derselben, sollen aus Kindern der Bergbewohner, das letzte Drittel aus Kindern der Militair- und Civilbeamten bestehen. Kreisschulen mit Pensionen werden in Wladikawkas, Naltschik und Temir-Chan-Schura, Elementarschulen in Ust-Laba, Großnaja und Suchum-Kale eröffnet werden. Die auf eigene Kosten unterhaltenen Pensionaire werden in diese Schulen für den mäßigen Preis von 80 Rbl. S. jährlich aufgenommen.

St. Petersburg, 4. März. Auf Unterlegung des Ministers der Reichs-Domänen hat Se. Majestät der Kaiser am 22. Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: aus den Defonomie-Fonds des Ministeriums 20,000 Rbl. S. zur Auszahlung von Prämien für die besten, landwirthschaftlichen, in

Rußland erfundenen oder nach ausländischen Modellen auf Russischen Fabriken angefertigten Maschinen und Apparate verschiedener Art, welche zu der im September d. J. von der freien Defonomie-Societät zu veranstaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung gelangen werden, anzuweisen. Die genaue Bezeichnung der Maschinen und Apparate nebst Umfang der für dieselben bestimmten Prämien, gleichwie die Bedingungen der Prämien-Vertheilung, werden in Kurzem zur Kenntniß des Publicums gebracht werden.

Laut „Senats-Ztg.“ hat Se. Maj. der Kaiser am 29. Januar auf Vorstellung des Finanzministers zu bestätigen geruht, daß im Jahre 1861 in St. Petersburg eine Manufactur-Waarenausstellung, auf Grund des Art. 170 des Ustaw über Fabrik- und Manufactur-Industrie, Smod der Gef. XI. (Ausg. v. 1857), stattfinden solle.

Die „Senats-Ztg.“ berichtet ferner, daß Se. Majestät der Kaiser am 25. Januar zu befehlen geruht hat, den obligatorischen Dienst der Zöglinge des Konstantin-Feldmesser-Instituts und der Schule der Feldmesser-Topographen um fünf Jahre zu verkürzen. In Folge dessen werden solche Zöglinge, die auf Kronskosten erzogen worden sind, nur zu fünfjährigem obligatorischen Dienst verpflichtet, diejenigen aber, die auf eigene Kosten erzogen werden, treten ohne obligatorischen Dienst in die von der Anstalt gebotenen Rechte ein.

St. Petersburg, 5. März. Auf Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 26. November 1855 soll die Zahlung der Procente auf die 6. 5-pro c

Anleihe für ein jedes Semester, vom 1. April bis zum 1. Juni und vom 1. October bis zum 1. December geleistet werden, indem für jeden Coupon gezahlt werden: in St. Petersburg, aus der Reichs-Schulden-Tilgungs-Commission, zwölf Rubel fünfzig Kopeken oder durch Vermittelung der Banquiers Stieglitz und Comp. dreiundzwanzig Gulden sechzig Cents Niederländisch oder sechsundzwanzig Mark elf Pfennig Hamburger Banco. Wegen der Liquidation der Geschäfte des Banquier-Hauses Stieglitz und Comp. hält es die Schuldentilgungs-Commission für Pflicht, zur Kenntnissnahme derjenigen Inhaber von Villetts der 6. 5-proc. Anleihe zu bringen, welche die Zahlung für die Coupons in Niederländischen Gulden oder in Mark Hamb. Banco zu empfangen wünschen, daß die Bezahlung solcher Coupons mit Allerhöchster Entscheidung, in den oben angeführten Fristen: in Amsterdam von den Banquiers Hope u. Comp., und in Hamburg vom Banquier P. Mendelssohn-Bartholdy geleistet werden soll.

St. Petersburg, 7. März. Zufolge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserl. Majestät vom 26. Januar sind die Zöglinge der Moskauer Handwerks-Lehranstalt, welche in der Arbeitsbranche ihren Cursus als Meister oder Gesellen beendet haben, von der persönlichen Rekrutenpflichtigkeit und der Leibesstrafe befreit.

Die „Nord. Biene“ schreibt, daß sich auf der Linie der Warschauer Eisenbahn in der Umgegend von Ostrow, so wie auch in der Nähe von Gatschina viele Wölfe gezeigt haben.

Dem „Def. Anz.“ vom 5. März wird geschrieben, und zwar aus offizieller Quelle, daß der statistische Völker-Congreß zu London am 4/16. Juli dieses Jahres beginnen wird.

St. Petersburg, 9. März. Am 25. Februar hat Se. Maj. der Kaiser zu genehmigen geruht, daß Kaufleute, Bürger und im Allgemeinen alle Stadtbewohner in den freien Landbewohnersstand übertreten können und demzufolge ist das bisher bestandene Verbot aufgehoben.

Das Journal „Unsere Zeit“ veröffentlicht einen Brief aus Twer, in welchem mitgetheilt wird, daß ein Arzt, ein gewissenhafter Beobachter, gefunden hatte, daß ein großer Theil der weiblichen Krankheiten unter dem Volke ihren Ursprung in

Erkältungen fände, die sie sich beim Spülen der Wäsche zuzogen. Er trug daher im Jahre 1844 bei der Obrigkeit von Kasan, in welcher Stadt er damals diente, darauf an, warme Waschanstalten zu erbauen, zu denen er ein Project vorlegte. Dieser Vorschlag wurde von der Ortsobrigkeit angenommen und ließ dieselbe dergleichen Waschanstalten an dem See Kaban' aufführen. Die Baukosten beliefen sich auf 1400 Rbl. S., das Local aber entsprach dem Bedürfniß. Die unbemittelten Einwohner der Stadt benutzen dasselbe unentgeltlich, die wohlhabenden Familien zahlen 3 Rbl. jährlich. Als Zeichen der Anerkennung wurde des oben erwähnten Projectes in der Dienstliste des Arztes ehrend erwähnt und die Gründer erhalten gegenwärtig eine Dividende von 18 Procent. Im Jahre 1850 ließ der Minister des Innern allen Städten den Vorschlag machen, ähnliche Waschkäuser zu bauen.

Moskau, 24. Februar. In der „Mosk. Z.“ № 47 wird von einem Herrn B. über nachstehendes merkwürdige Himmelsereigniß berichtet, dessen Vorgang leider der Aufmerksamkeit aller Astronomen Europa's entgangen zu sein scheint. Man höre und staune: „In der Nacht vom 18. zum 19. Februar 1860, um 3/4 auf 10 Uhr waren wir Zeugen folgender Erscheinung am Firmament. Einer unter den Sternen südwestlich vom Sternbilde des großen Bären (wir wissen leider die Lage dieses Sternes nicht genauer zu bestimmen) nahm plötzlich an Umfang bis zur Größe des Halbmondes zu und die Farbe von glührothem Eisen an, jedoch ohne Funken und Strahlen. Das währte mit geringen Veränderungen bis halb 12: das Licht des Sternes leuchtete bald heller bald trüber. Kurz vor Mitternacht begann der Stern dunkler zu scheinen und präcise um 12 Uhr war er radical verschwunden. An seiner Statt hatte sich eine Art schwarzer Fleck gebildet. Die übrigen Sterne leuchteten hell. „Da hat auch einmal ein Gottes-Sternlein seine Zeit ausgelebt“, bemerkte unser Rossbändiger. — Wie so? „Es ist ja doch eine bekannte Sache, daß Alles im Feuer verbrennen wird, unsere Erde sowohl wie alles Andere. Und da ist denn auch an den Stern dort die Reihe gekommen und derselbe verbrannte. Auch wir werden einmal an die Reihe kommen.“

Odessa. Vom Kuban aus wird dem »Oдесс.

Всѣтннкъ« geschrieben, daß trotz der Unterwerfung der kriegerischen Volksstämme, welche am rechten Flügel des Kaukasus und in der Nähe des Schwarzen Meeres wohnen, sich doch Niemand findet, der sich dort niederlassen will, und die Colonisation des Landstrichs immer nur noch als Project anzusehen ist. Man sagt, daß einige unternehmende Personen sich in die neu unterworfenen Tschetschna begeben haben, aber nach den Worten des Correspondenten läßt es sich schwer hoffen, daß eine Gegend, die so lange mit uns Krieg geführt und endlich unterjocht worden ist, sich so leicht und schnell beruhige, daß dem Landbaue ein neues Feld eröffnet werde. Diese Befürchtung scheint um so gegründeter, als der größte Theil der Bergvölker, die nach der Türkei auswandern, Tartaren und Nogaizen sind, welche mit Niemandem Krieg geführt haben; einige Hunderte nur gehören zu den kriegerischen Volksstämmen. Demzufolge besteht das alte feindliche Element noch immer am Kaukasus, und die Umgestaltung desselben in eine friedliche und ackerbautreibende Bevölkerung muß der Zeit überlassen werden. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. März. Ueber die Annexion Savoyens wird wahrscheinlich keine Abstimmung stattfinden. Frankreich richtet an die Mächte eine Circularnote, worin die Annexion angekündigt wird. In einem autographirten Schreiben an die Königin von England erläutert und rechtfertigt der Kaiser die Motive der Einverleibung.

Paris, 15. März. (H. C.) Man fühlt sich hier, wie es scheint, doch etwas beunruhigt durch das, was der Papst gegen Victor Emanuel und nebenbei auch gegen Napoleon III. im Schilde führt. Religiöse Scrupel sind es wahrlich nicht, welche dem Einen wie dem Andern vor der Excommunication hange machen könnten, aber es sind andere politische Gründe, welche mehr noch hier als in Turin die Entsendung des Bannstrahls verzögern möchten. Wenn es nach dem Wunsche der hiesigen Regierung geht, so wird Victor Emanuel die Annexion der Romagna noch nicht sofort zur Thatfache machen, sondern eine Zeit lang bis

auf Weiteres nur principiell bestehen lassen. Einer so beisspiellofen Einmüthigkeit gegenüber, wie sie sich in der Abstimmung der Romagnolischen Bevölkerung kundgab, wird aber Victor Emanuel sich schwerlich zu einer solchen Resignation verstehen können, zumal sie weder in seinem noch der Italiener Willen liegt. Man kann also auf eine baldige Excommunications=Ceremonie gefaßt sein. Man soll sogar in Rom mit dem Gedanken umgehen, Piemont und Frankreich mit dem Interdict zu belegen. Das wäre jedenfalls praktischer, da in der Päpstlichen Frage Herrscher wie Unterthanen von gleicher Verstocktheit und Gottlosigkeit befallen erscheinen. Auch fühlt sich der Papst jetzt stark genug, auf eigenen Beinen, oder wenigstens auf Neapolitanischen Beinen zu stehen. Er hat selber die Abberufung der Französischen Truppen von Rom verlangt und will sich fernerhin durch seine Soldtruppen und das Schwert des Königs von Neapel schützen. Man sieht in diesem Verlangen hier einen Beleg mehr dafür, daß man in Sachen der Excommunication auch gegen Napoleon III. vorzugehen beabsichtigt und deshalb die Truppen eines Monarchen, der außerhalb der Kirche gestellt wird, nicht zum Schutze derselben Kirche verwenden kann.

Nach Briefen aus Rom fürchtet man dort die ärgsten Ruhestörungen und selbst einen allgemeinen Aufstand, wenn der Papst wirklich zur Excommunication Victor Emanuel's schreiten sollte; die Französischen Truppen würden sich in der sonderbarsten Lage befinden, wenn sie einschreiten müßten, um den feierlichen Bannspruch gegen den Verbündeten des Kaisers möglich zu machen. Indessen läßt die Stimmung des Papstes und des Cardinals Antonelli vermuthen, daß man vor keinem noch so großen Scandal, dem man das hochpriesterliche Ansehen aussetzt, zurückschrecken wird. Man erfährt hier, daß man in den Staaten Victor Emanuel's sich bereits überall vorbereitet, der Päpstlichen Demonstration andere entgegenzusetzen; in Mailand soll man damit umgehen, die Stadt zu erleuchten, sobald die Nachricht von der Excommunication eingeht.

Frankreich hat Sardinien eine beträchtliche Quantität Kriegsmunition und gezogene Kanonen abgetreten. Ein Sardinisher Offizier hat so eben

dieses Material in Empfang genommen, das in Marseille nach Genua eingeschifft wird.

Paris, 17. März. Nach der heutigen „Patrie“ ist die Frage bezüglich Savoyens zwischen Frankreich und Piemont definitiv geordnet und die Frage in Betreff Toscana's auf dem Wege eines Arrangements zwischen Beiden.

Paris, 18. März. Eine ganz neue Kanone, welche Alles bis jetzt Vorhandene in England und Frankreich bei weitem übertreffen soll, ist, auf Befehl des Kaisers, in Gavre bei Orient mit ungemeinem Erfolge erprobt worden. Die Versuche waren nicht öffentlich.

Paris, 19. März. (Tel. Dep.) Der Papst wird auf die förmliche Excommunication Victor Emanuel's verzichten. — Die Französischen Truppen werden wahrscheinlich Savoyen besetzen. — Die förmliche Annexion Toscana's wird morgen stattfinden.

Die Vorfälle in Nizza (s. Italien) haben hier sehr unangenehm berührt und man glaubt, daß in Folge derselben die Französischen Truppen Befehl erhalten dürften, das Land sofort zu besetzen.

Paris, 21. März. Heute Nachmittag um 2½ Uhr hat der Kaiser eine Deputation aus Savoyen empfangen. In seiner Ansprache drückte er derselben sein Vergnügen über ihren Empfang aus und sagte etwa, es wäre die Vereinigung Savoyens und Nizzas mit Frankreich im Principe entschieden. Er habe die Zustimmung Piemonts und der Bevölkerungen zu dieser Grenz=Rectificirung erlangt. Vorverhandlungen mit den Unterzeichnern der Verträge von 1815 gestatten eine günstige Prüfung der Frage durch die meisten derselben. Die Freundschaft für die Schweiz hätte ihn fast zu dem Versprechen einer territorialen Concession veranlaßt, aber sobald ihm die Abneigung Savoyens gegen jede Zerstückelung bekannt geworden, habe Frankreich jene Concession verweigert, wolle aber in Allem die Interessen der Schweiz schützen. — Nächsten Sonnabend wird die Deputation in den Tuilerieen ein Diner einnehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. Die heutige „Morning-Post“ stellt die Situation also dar: Savoyen und Nizza würden in einem Special=Vertrage an Frankreich abgetreten. Demnächst würde Frank-

reich die Bevölkerung befragen, ob sie den Anschluß an Frankreich oder ihre Selbstständigkeit wünsche. Im ersteren Falle würde das Resultat den Mächten mitgetheilt, im letzteren Savoyen zu einem selbstständigen Staate gemacht werden. Keinenfalls würde Frankreich seine Zustimmung geben, daß Piemont im Besitze der Alpenpässe bleibt.

London, 19. März. Die heutige „Times“ enthält eine Depesche aus Wien, nach welcher sich Oesterreich gegen jede Verletzung der durch Verträge garantierten Rechte der Neutralität der Schweiz aussprechen würde.

Deutschland.

Bonn, 14. März. Die Betheiligung an einem Denkmal für Arndt nimmt übrigens, wie die „Bonn. Ztg.“ hervorhebt, einen erfreulichen Fortgang. Local-Comité's haben sich, so viel bekannt, gebildet in Berlin, Barmen, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Erlangen, Greifswald, Hamburg, Herford, Koburg, Leipzig, München, Nürnberg, Rottweil, Stralsund und Stuttgart. Schon melden sich die Liedertafeln mit Sammlungen und Concerten, der Turnverein zu M.=Gladbach ist allen übrigen zuvorgekommen. Auch außerhalb Deutschlands regt sich die Theilnahme, bereits sind von Deutschen in Antwerpen, Genua und Paris namhafte Beiträge eingegangen. Hoffentlich wird in kurzer Zeit schon die Herstellung so weit gesichert sein, daß die künstlerische Ausführung in ernsthafte Ermägung genommen werden kann.

Gotha, 12. März. Thüringen scheint mit der Neubildung mehrerer freier Gemeinden Ernst machen zu wollen. Nicht bloß in Apolda, auch in dem Gotha'schen Dorfe Pfertingsleben geht man damit um. In dem letztern ist es namentlich eine Zahl wohlhabender Bauern, welche aus der Kirche austreten will, und zu diesem Behufe bereits eine Erklärung unterschrieben hat.

Mainz, 18. März. Dem „Frankf. Journal“ wird geschrieben: „Die vor ein paar Tagen hier erfolgte Verhaftung eines jungen Franzosen macht viel Aufsehen. Derselbe hielt sich in Mainz als Sprachlehrer auf und war in viele Familien, besonders Oesterreichischer Offiziere, eingeführt. Den hiesigen Blättern soll vor der Hand wegen dieser Angelegenheit Schweigen auferlegt sein. Er soll bereits mehrere lange dauernde Verhöre bestanden

haben, über deren Ergebniß wir wohl in einigen Tagen Aufschluß erhalten werden.

München, 16. März. Der „Pf. Cour.“ meldet: In mehreren Zeitungen ist das Gerücht verbreitet, daß Napoleon mehreren kleineren Deutschen Höfen Anträge bezüglich Gebietsvergrößerung auf Kosten Preußens unter gewissen Bedingungen gemacht habe. Ich bin nun in der Lage, Ihnen aus zuverlässiger Quelle die Wahrheit dieses Gerüchtes bestätigen zu können, wie auch, daß dieselben, was die Bayerische Regierung betrifft, mit Indignation zurückgewiesen worden.

S c h w e i z.

Bern, 16. März. Der Bundesrath hat bei der Sardinischen Regierung gegen den von den Gouverneuren zu Chambery und Annecy proclamirten Abstimmungsmodus protestirt, weil er die Rechte der Schweiz auf den neutralen Theil Savoyens verlege. Einen gleichen Protest hat der Bundesrath an Frankreich gerichtet.

I t a l i e n.

(Nat.=3.) In Venedig dauert das von dem neuen Statthalter Herrn v. Toggenburg eingeführte Schreckenssystem, über welches zwei Circular-Depeschen des Grafen Cavour sehr interessante Aufschlüsse gegeben haben, fort. Die Absetzungen von Beamten, welche der Oesterreichischen Regierung verdächtig sind, mehren sich, und man nennt unter den Entlassenen viele Polizeibeamte. Die Oesterreichischen Blätter behaupten zwar, daß seit diesen Maßregeln die Sachen im Venetianischen besser stehen; dies ist aber durchaus falsch, denn die Verhaftungen hören nicht auf und auch die Emigration ist noch immer sehr zahlreich. Vielleicht, um sich den Schein der Milde zu geben, hat man einige Flüchtlinge, die bekanntere Namen tragen, durch ihre zurückgebliebenen Verwandten wissen lassen, daß man ihnen, wenn sie es wünschen, regelmäßige Pässe, um ihren Aufenthalt im Auslande zu legitimiren, ausfertigen werde. Die Reisenden aus den Sardinisch-Lombardischen Staaten sind dagegen im Venetianischen den größten Polizeipladereien ausgesetzt. Ein Priester aus Borghetto am Mincio, der sich im gegenüberliegenden Valeggio sehen ließ, wurde verhaftet, obwohl er mit regelmäßigem Passe versehen war. Ein Turiner Arzt, der nach Venedig zu einer

medicinischen Consultation gerufen worden und sich dort acht Tage aufhielt, mußte von der Polizei in dem Hotel, wo er wohnte, fortwährend Nachforschungen erdulden, die alle fruchtlos ausfielen. Es sollen jetzt im Venetianischen ungefähr 80,000 Mann Oesterreichische Truppen stehen; doch wird in den Festungen ein ungeheures Kriegsmaterial aufgehäuft. In Peschiera werden auch weitläufige neue Befestigungen angelegt. Auch die Sardinische Regierung sucht einige Punkte des Gardasees zu besetzen, wo sie auch die vom Kaiser Napoleon geschenkte Flottille unterhält. Die Werke auf der Halbinsel Sermione, welche sonst als ein sehr fester Punkt angesehen wurde, mußten wegen der zu großen Nähe von Peschiera aufgegeben werden; dagegen besetzt man von Sardinischer Seite eine in der Nähe des westlichen Ufers sehr zweckmäßig gelegene Insel.

Florenz, 16. März. Der „Correspondance Büllier“ wird aus Neapel, 10. März geschrieben: „Die Verhaftungen dauern fort. Nachdem Herr Ajossa gegen den Adel gewüthet hat kommt die Reihe an die kleinen Krämer und an die Leute aus dem Volke. Siebenundzwanzig Personen, welche auf dem Plage Baracca wohnen, mehrere Lastträger von der Douane und der ziemlich bekannte Haarfränsler Guoci sind gestern und vorgestern verhaftet worden. Man sagt, die Polizei-Agenten streuen heimlich in der Nacht dreifarbige Cocarden und ungefährliche Proclamationen aus, um so ihr Vorgehen zu rechtfertigen. Das abgelegene Haus des Sardinischen Gesandten Villamarina ist ganz besonders überwacht. Als die Gesandten Englands und Frankreichs Vorstellungen wegen der Verhaftungen machten, erhielten sie die ganz fertige Antwort: diese Verhaftungen seien durch die Herausgabe einer geheimen Zeitung und durch die Verbreitung der dreifarbigen Cocarden veranlaßt. Die väterlichen Gesinnungen der Regierung seien übrigens bekannt, und diese werde sich beeilen, die Gefangenen und Verbannten zu begnadigen. Man sieht hier neuen Verwickelungen, ja einem Kriege entgegen.“

Das Gesamt-Resultat der Abstimmungen in der Romagna ist am 14. d., Abends in Bologna bekannt gemacht worden: für die Einverleibung stimmten 200,659, für ein besonderes Königreich

244; nichtig wurden 283 Stimmzettel erklärt. In den Modenesischen Provinzen stimmten 115,621, in den Parmesaniſchen 88,511, für Einverleibung; in der geſamnten Emilia, alſo in der Romagna, und in den früheren Herzogthümern Parma und Modena haben ſich 406,791 Stimmen für die Einverleibung ausgeſprochen. Die Minoritäten ſind überall in der Emilia äußerſt gering. In Reggio und Provinz ſprachen nur 188 Stimmen für einen beſonderen Staat, 46,326 für Einverleibung; in der Provinz Parma waren 72,462 Stimmberechtigte eingetragene; davon nahmen 53,947 an der Abſtimmung Theil; 53,782 stimmten für Einverleibung, 165 für ein beſonderes Königreich. Um ein Winiges minder vernichtend für die Separatiſten ſtellte ſich die Abſtimmung in Toscana. Aus Florenz vom 15. März wird gemeldet: Der Caſſationshof hat heute Abend das Ergebniß proclamirt. Die Zahl derer, welche ſich an der Abſtimmung betheiligten, beläuft ſich auf 73 Procent der Stimmberechtigten. Das Verhältniß derer, welche ſich für die Einverleibung ausſprachen, zu denen, welche dagegen stimmten, iſt das von 70 zu 3. Gegen die Annexion stimmten in Toscana auch manche Republikaner. Aus ganz Mittelitalien gehen Berichte ein, nach denen der 11. und 12. März überall ein großes Volksfeſt darbot. Alle Orte waren mit dreifarbigem Fahnen geſchmückt, und die Schaaren der Wähler zogen mit begeisterten Ruſen zu den Wahlurnen.

Turin, 18. März. Farini iſt heute Nachmittag 4 Uhr vom Könige empfangen worden und hat die Documente über die allgemeine Abſtimmung der Emilia übergeben. Der König ſagte bei dieſer Gelegenheit etwa Folgendes: Die Maniſtation habe ſich vollſtändig erprobt. Der König nehme das Votum der Bevölkerungen der Emilia an, indem er die Herzogthümer und auch die Romagna mit den alten Provinzen vereinige. Die Romagna habe ſich von der Päpſtlichen Regierung getrennt; der König ſagte, er werde es nicht an ſeiner Verehrung für das Oberhaupt der Kirche fehlen laſſen, und ſei bereit, die Unabhängigkeit, welche der oberſten geiſtlichen Gewalt des Papſtes nothwendig ſei, zu vertheidigen und zur Erhaltung ſeines Hofes beizutragen, ſo wie ſeiner Souverainität die höchſte Achtung zu ſollen. — Die

amtliche Zeitung enthält ein Decret, wodurch die Provinzen der Emilia annexirt, und deren Wahlcollegien zum 25. März zuſammenberufen werden.

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 16. März hatte daſelbſt am Morgen auf dem Vatican eine große Kundgebung zu Gunſten des Papſtes ſtattgefunden.

Der „Wien. Ztg.“ wird aus Mailand vom 16. folgende Demonſtration gegen Mgr. Caccia gemeldet: „Zur Annexationsfeier wurden heute die Glocken geläutet. Da die Glocken des Domes ſchwiegen, drang der Pöbel in die Kirche und läutete ſelbſt.“

Eine Marſeiller Depeſche meldet nach Franzöſiſchen Quellen aus Nizza, daß es dort zu Gewaltthätigkeiten zwiſchen der Italieniſchen und Franzöſiſchen Partei kam. Der Redacteur des „Avenir“, bekanntlich ein Franzoſe, wurde von Italienern angegriffen, von Leuten ſeiner Partei vertheidigt. Die Franzoſen erwarteten die Ankunft Franzöſiſcher Kriegſchiffe, um ſie zu beſchützen, da ſich die Behörden angeblich paſſiv verhielten. Die Italiener ſchickten eine Deputation nach Turin, in welcher ſie den König baten, lieber Nizza für eine freie Stadt zu erklären, als es Frankreich einzuverleiben. — Wenn die Franzöſiſche Partei nach ihrem eigenen Geſtändniß nur durch die Abſendung von Kriegſchiffen ſich behaupten kann, ſo iſt ihre numerische Schwäche hinreichend dargethan. An dem am 11. abgehaltenen feierlichen Gottesdienſte, bei welchem die Abwendung der Franzöſiſchen Herrſchaft erſucht wurde, betheiligten ſich die angeſehenſten Einwohner und die Volksmaſſe, welche ſich dieſer Demonſtration anſchloß und dann einen Zug durch die Stadt unternahm, wird auf 12,000 Perſonen berechnet.

Der „Wiener Ztg.“ wird aus Turin vom 15. März telegraphiſch gemeldet: Die „Armonia“ veröffentlicht eine Adresse aus Savoyen an den König gegen die Loſtrennung. Fünfzehn Mitglieder der Municipien von Chambery und Annecy ſind nach Paris gegangen, um gegen die Zerſtückung Savoyens zu proteſtiren. — Die hieſige „Gazetta del popolo“ fordert die übrigen Blätter auf, ſich der Nachrichten über Truppenbewegungen zu enthalten.“

Turin, 22. März. Ricasoli ist hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede des Königs lautet im Auszuge etwa folgendermaßen: Er nehme das Votum Toscana's an. Indem Toscana seine Gesetze mit denen Piemonts vereinige, sei es weit entfernt, seiner Selbstbestimmung zu entsagen es setze seine glorreichen Traditionen fort und vergrößere sie, wenn es sich mit anderen Theilen der Staaten verbinde. Das Parlament, in welchem die Repräsentanten Toscanas mit denen Piemonts, der Lombardei und der Emilia ihren Sitz haben werden, werde die Gesetze dem Principe der Freiheit anpassen. Auf diese Weise werde Toscana sich der Wohlthaten einer administrativen Autonomie erfreuen, ohne die Einigung der Kräfte und des Willens zu schwächen, von denen das Wohlergehen und die Unabhängigkeit des Vaterlandes abhängen. Der König unterzeichnete sodann das Annegations-Decret.

Mailand, 21. März. Die Französische Armee hat heute ihren Rückmarsch nach Frankreich begonnen. Das 80. Linien-Regiment wird über Susa, das 2. über Nizza dirigirt.

Aus Florenz vom 18. März wurde folgende amtliche Depesche nach Turin gesandt: „Diesen Morgen wurde im Dome aus Anlaß des Ergebnisses der Volksabstimmung eine Dankfeier abgehalten. Die Regierung nebst allen politischen Körperschaften wohnte derselben bei. Der Erzbischof stimmte das Tebeum an. Die Stadt war beslaggt, eine ungeheure Menschenmenge brachte Hochrufe auf den König, den Baron Ricasoli und die Regierung. Der Clerus von Florenz und mehreren anderen Orten reichte Adressen an den König und den Baron Ricasoli ein. Der General-Secretair der Regierung Bianchi.

Spanien.

Aus Madrid vom 14. März wird telegraphisch gemeldet: „Zahlreiche Rabylenschwärme griffen das verschanzte Spanische Lager vor Tetuan an, wurden jedoch mit Nachdruck zurückgeschlagen. Hierauf wurden die Stellungen des Feindes genommen und die Fliehenden eine halbe Wegstunde weit verfolgt. Die Verluste der Rabylen werden als beträchtlich bezeichnet.“

Madrid, 19. März. Heute Abend war gro-

ßer Ministerrath. Die „Correspondencia“ sagt, daß, da die Marokkaner für die Erlangung des Friedens nur pecuniaire Opfer bringen wollen, der Krieg fortbauern müsse.

Schweden und Norwegen.

Stavanger. Laut einer in Hamburg eingegangenen Privat-Depesche vom 13. d. sind in Stavanger in Norwegen 200 Häuser abgebrannt, worauf man dann endlich des Feuers Herr ward. Viele Kaufleute sind unter den von dem Unglück Betroffenen, sie sollen aber meistens gut versichert sein.

Serbien.

Belgrad, 17. März. Die hohe Pforte hat bereits Michael Obrenowich als Nachfolger seines Vaters, des Fürsten Milosch von Serbien anerkannt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor A. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden die Gläubiger und Erben

1. des im Jahre 1858 verstorbenen Arbeiters Carl Kronberg,

2. der im Jahre 1859 verstorbenen Fuhrmanns-wittwe Elisabeth Johansson und

3. des im Jahre 1859 verstorbenen Wötkchers Heinrich Maikow

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, und zwar die Gläubiger, in der Frist von sechs Monaten, die Erben aber innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena præclusi in Anleitung der Rigaschen Stadt-Rechte Buch II., cap. 7, § 1, und des Provinzialrechts der Ostsee-Gouvernements Thl. 1. art. 126, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte hier selbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Bernau, Rathhaus den 3. März 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 506.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 21. März d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Hause der hiesigen privil. Bürgergesellschaft das dem Deconomen Becker gehörige Mobiliar, bestehend in Silberzeug, Kupfer- und

Messing=Geräthen, Meublen: darunter Stühle, Tische, Spiegel, Uhren, eine Commode, ein Sopha u. s. w., Glas= und Fayence=Sachen, Bettzeug, Tisch= und Bettwäsche und anderen brauchbaren Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 17. März 1860.

Polizei=Vorsitzer R. Gehn.

N. 287. E. v. d. Borg, Sectr. 1

Haus - Verkauf.

Das auf dem Dom in Reval am Glint belegene früher Gräfllich Steinbocksche Haus, das in den letzten Jahren von der Pension der Ehtländischen Ritter= und Domschule benutzt wurde — wird aus freier Hand verkauft.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 20. Mai a. c. der Canzellei der Ehtländischen Ritterschaft auf dem Ritterhause hieselbst einzusenden.

Reval, den 15. März 1860.

Graf Mantoufel,
Secretair der Ehtl. Ritterschaft. 3

Dem resp. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich das von mir bisher fortgesetzte Geschäft meines seligen Mannes auf meinen Sohn übertragen habe und ersuche daher alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, um gefällige, baldige Liquidation.

Gleichzeitig bitte ich, Niemandem auf meinen Namen etwas zu creditiren, weil ich dergleichen Forderungen nicht anerkennen werde.

Schuhmachermeisters Wittwe Weber. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Niederlage der Fabrikate aus der Eisengießerei und Maschinenfabrik von E. Söderström in Reval übernommen habe. Vorräthig liegen hier Plieten zu englischen Küchen, Roste, Ambose, Kuchenpfannen, Gartenbänke, Räder zu Sämaschinen u. s. w. Bestellungen auf **Grabkreuze** und andere Erzeugnisse der Fabrik werden nach den Musterzeichnungen zu den Fabrik=Preisen prompt besorgt von E. N. Frey. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und im Bäckermeister Scheelichen Hause wohne, zu erfragen beim Bäckermeister Unger daselbst.

Um geneigtes Zutrauen bittet

Joh. Franz Weber,
Schuhmachermeister. 3

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine

Barbier- und Frisir-Stube

etablirt habe, dieselbe befindet sich im Hause der Mad. Fraas.

Um geneigten Zuspruch bittet

Pernau,
den 11. März 1860.

A. Ohmann,
Badermeister.

Grabkreuze (von welchen die neuesten Musterzeichnungen bei uns zur Ansicht liegen) sowie alle sonstigen Fabrikate der Eisengießerei und Maschinenfabrik der Herren Wöhrmann & Sohn in Mühlenhof bei Riga, liefern wir zu den Fabrikpreisen. R. Jacoby & Co. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, insbesondere den geachteten Gartenfreunden und Blumenliebhabern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit einer sehr reichen Auswahl von Kräuter= und Gemüse=Sämereien, worunter mehrere ganz neue Sorten befindlich, versehen bin. Hauptsächlich aber bin ich in diesem Jahre im Stande, mit einer überaus reichen Auswahl von direct aus dem Auslande erhaltenen Blumen=Sämereien neuester Arten für den Topf, für's Mistbeet und zu Einfassungen aufwarten zu können und für gemäßigte Preise abzulassen.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 1⁴

Apfelkosen à 17 Kop. pr. Pfund, und Südfrüchte erhielt und verkauft

Carl Pfaß. 3

Zum **Unterricht auf Saiten= und Blas=Instrumenten** empfiehlt sich

Franz Jacob, Stadtmusikus,
wohnhaft im Hause des Kupfer-
schmieds Martinjen.

Pernau, den 10. März 1860. 1

Vom 11. bis zum 18. März:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Fabricius.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Maria Hedwig Starck, geb. Buchholz, alt 73 Jahr. — Agathe Luise Molly Jacoby, alt 1 J. 1 M. — Alexander Maximilian Blansius, alt 6 J. 1 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Friedrich Ludwig, alt 40 J. — Luise Reier, alt 4 M. — Tina Timm, alt 70 Jahr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Born.

Nr. 15.

Sonnabend, den 26. März

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. März. Die „Petersb. Polizei-Ztg.“ enthält eine Nachricht aus der wir im Interesse unserer Leser auszüglich Nachstehendes mittheilen: Anfangs Februar in diesem Jahre gelangte zur Kenntniß der Polizei, daß der Coll.-Registrator Tistrow sich mit mehreren Theilnehmern zu St. Petersburg mit der Anfertigung von falschen Creditbilletts und mit der Ausstellung von gefälschten Schuldverschreibungen und Pässe beschäftigte. In Folge getroffener Anordnung wurde Tistrow vom Quartalaufseher Wassiljew in dem Moment arretirt, als er sich in ein Magazin begab, um dort Billets auszugeben, und bei der Durchsuchung wurden bei ihm zwei Päckchen Creditbilletts für die Summe von 6245 Rbl. vorgefunden. Bald darauf wurde der geheime Aufenthaltsort auch der übrigen Complicen Tistrow's im Hause Waronin's (4. Admiralitäts-Stadttheil, 4. Quartal) ausfindig gemacht und bei dieser Gelegenheit der Titulair-Rath Reimers, der Cancellist Giljaschwil und die Provisorswittne Victoria Sjusorskaja, welche mit Giljaschwil in intimen Verhältnissen lebte, in Verhaft genommen. Gleichzeitig wurden die Mutter und Frau des Reimers und der ehemalige Studiosus der medicinischen Akademie Kasimir Kaluski, welcher sich mit Tistrow und Reimers in Verbindung befand, arretirt. Bei der Untersuchung wurden unter den Sachen Kaluski's sechs falsche Creditbilletts (3 zu 25 und 3 zu 10 Rbl.), ein Bogen Folie, eine lithographi-

sche Platte und andere lithographische Utensilien gefunden. Der ehemalige Studiosus Kaluski machte, zum Geständniß gebracht, die Aussage, daß die Formen auf Stein von dem Eigenthümer einer Lithographie, Preußischen Unterthan Nikolai Nebelthau, gravirt seien; den Abdruck hatte der paßlose Schwedische Unterthan Alexander Lindberg, Lehrkamerad Nebelthau's, der sich in äußerstem Elend befand und ganz dem Trunk verfallen war, bewerkstelligt. Als Nebelthau Kunde erhielt von der Arretirung seiner Complicen, verkaufte er seine Lithographie und wollte sich eiligst in's Ausland salviren, aber er wurde handfest gemacht und gestand seine Theilnahme ein. Bei der Untersuchung seiner Wohnung wurde die lithographische Berliner Maschine entdeckt, mittels welcher der lithographische Druck der Creditbilletts ausgeführt worden. Diese Maschine hatte Reimers (unter dem Namen Christenson) nebst Farben und anderem lithographischen Material im Commissions-Geschäfte von Dellling gekauft. Aus dem Geständniß der inhaftirten Personen und den von der Polizei gesammelten Nachrichten ergibt sich, daß diese Verbrecher, außer der Anfertigung und Incirculationssetzung von Creditbilletts, sich noch mit der Nachmachung von Lombardbilletts, Wechseln, Pässen, verschiedenen Documenten, sowie mit Diebstahl, Schwindelen u. s. w. beschäftigten. Mit der Anfertigung und dem Vertrieb der Creditbilletts beschäftigten sich hauptsächlich Karl Reimers, 35 Jahr alt, Titulair-Rath; Kasimir Kaluski, 29 Jahr alt, ehemaliger Student des 3. Cursus der medicinischen

Akademie; Aristarch Tistrow, 27 Jahr alt, verabschiedeter Coll.-Registrator; Grigori Giljaschwil, 28 Jahr alt, verabschiedeter Cenzellist; Die Lithographen Nikolai Rebelthau, 24 Jahr alt, Preussischer Unterthan, und Alexander Lindberg, 28 Jahr alt, Schwedischer Unterthan; Sophie Reimers, 52 Jahr, Mutter des Reimers, und Victoria Sjusorskaja, 24 Jahr alt, Provisorswittwe. — Sie hatten im Ganzen von Creditbillets à 25 Rbl. 25,000 Stück und à 10 Rbl. 10,000 Stück lithographirt und angefertigt. Von diesen waren dem Tistrow bis 7000 und eine unbedeutende Quantität dem Kaluski zum Vertrieb übergeben worden; die übrigen Billets, zum Betrage von 27,000 waren laut Aussage der Mutter des Reimers von dieser in dem Moment, als sie die Arretirung Tistrow's erfuhr, verbrannt worden. — Was das Nachmachen von falschen Lombardbillets, Wechseln und verschiedene Spitzbübereien und Schwindeleien anbelangt, so haben mit Tistrow und Reimers dem Anscheine nach ein seit November 1859 aus St. Petersburg echappirter, verabschiedeter Pseudo-Capitain Iwan Alexander Sipko und der inhaftirte Französische Unterthan Victor Guyard, bei welchem Spielfarten mit ausgeschnittenen Points gefunden wurden, sich dieser Verbrechen schuldig gemacht. Die Untersuchung hat bereits mehrere Gaunereien, in welche die oben bezeichneten Verbrecher verwickelt sind, an's Licht gebracht. Der verabschiedete Pseudo-Capitain Sipko, welcher sich als Arrestant des Moskauer Zuchthauses und Bagabund, der dort als Lieutenant Skornjakow auftrat, herausstellte, gelangte unter Mitwirkung Tistrow's, Kaluski's, Guyard's und seiner übrigen Complicen dazu, unter Garantieleistung des Reimers vom Kaufmann Bistrom gegen Schuldverschreibung circa 4000 Rbl. zu erhalten. Als Militair verkleidet fuhr Sipko mit Tistrow und Kaluski nach Rybinsk, wo er eine reiche Kaufmannstochter zu heirathen beabsichtigte, und als dieses Unternehmen fehlgeschlug, kehrte Sipko nach St. Petersburg zurück, von wo er spurlos verschwand. — Tistrow und Giljaschwil fabricirten falsche Wechsel und andere Documente und trieben allerhand Gaunereien. So gelang es ihnen, mehrere Fortepiano's zu verkaufen und zu versetzen, die sie bei verschiedenen Instrumenten-

machern gemiethet hatten. — Von allen obenerwähnten Personen, die in verschiedene Verbrechen verwickelt sind, erwies sich nur die Frau des Reimers als durchaus unschuldig und wurde des Arrestes enthoben. Es sind energische Maßnahmen zur Aufkundschaftung des flüchtigen Arrestanten Skornjakow (in St. Petersburg unter dem Namen Sipko) und seines Diebsgenossen Gr. A. Popow getroffen worden. Sämmtliche erwähnte Gauner sind durch den Polizei-Anwalt Keltshewski verhört und unter Mitwirkung des Quartalaufsehers Fedorow zum Geständniß gebracht worden. Sicherlich werden die Operationen dieser Falschmünzerbande, die sich schon jetzt als in großartigem Maßstabe angelegt herausstellen, bei weiterer Nachforschung sowohl in Folge genauerer Aussagen seitens der Verbrecher, als nach Einsicht der bei ihnen in bedeutender Menge confiscirten Papiere einen noch größeren Umfang gewinnen.

St. Petersburg, 11. März. Ein Beamter des Englischen Consulats in Merffina giebt von den auswandernden Fischerfessen, welche dort ankommen, folgende Schilderung: Die Zahl derselben beläuft sich auf nahe an 15,000 und man erwartet eine noch viel größere Anzahl. Sie nehmen das Thal des Flusses Tshigan, das alte Pyramus, ein. In einem erbärmlichen Zustande angekommen, verbreiten sie unter den friedlichen Einwohnern Merffina's durch ihre Räubereien Furcht und Schrecken; sie bringen gewaltjam in die Gärten ein und fällen dort ungestrast Bäume, um Feuer anzumachen. Der Pascha erwidert auf die Klagen der Grundbesitzer: „Es sind Gäste des Sultans, ich kann daher keine Klagen über sie entgegennehmen, sie sind mir von der Regierung empfohlen; ich kann euch auch nicht helfen, denn ich habe keine Mittel, sie abzuhalten.“ Raub und Diebstahl sind allgemein geworden und die Wege sind unsicher. Die Nogaizen schweifen bandenweise umher und raffen Alles weg, was sich ihnen darbietet, mit dem Vieh angefangen. Der Handel leidet ebenfalls sehr bei diesem Stande der Dinge.

St. Petersburg, 12. März. Nicht ohne Interesse dürfte für Russen die Nachricht des „Def. Anz.“ sein, daß in Belgrad (Serbien) die Eröff-

nung einer Universität mit einer slavischen Facultät beabsichtigt wird. (Rig. Ztg.)

Ansländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. März. Laut der „France Centrale“ kauft die Piemontesische Regierung in Berry Cavalleriepferde auf, wie bei Anfang des Italienischen Krieges.

Paris, 21. März. Nachdem Oesterreich das Versprechen gegeben, Sardinien nicht anzugreifen, werden die Französischen Truppen die Lombardei und Rom verlassen. — Die Räumung der Lombardei hat schon begonnen. — Auf eine Anfrage seitens Englands in Bezug auf die Savoyische Frage hat Oesterreich erklärt, es werde der Politik Englands in dem Falle folgen, daß letzteres zugleich mit der Einverleibung Savoyens in Frankreich auch die Annexion Mittelitaliens an Sardinien hindern wolle; anderenfalls würde Oesterreich sich in Nichts einmischen. — Wie die „Patrie“ meldet, wird die Französische Fahne in wenigen Tagen in Chambery und Nizza wehen.

Die Sardinischen Truppen marschiren seit vorgestern bereits aus Savoyen und Nizza ab, wo sie in wenigen Tagen durch die aus Italien zurückkehrenden Franzosen ersetzt sein werden. Marschall Baillant wird, wie man sagt, sein Hauptquartier in Chambery aufschlagen. In Savoyen herrscht nach den zuverlässigsten Nachrichten eine dumpfe und gedrückte Atmosphäre; die Liberalen verzweifeln an jedem weiteren Erfolge ihrer Bemühungen, nachdem es gewiß ist, daß die Abtretungs-Urkunde bereits unterzeichnet ist: Adel und Clerus fügen sich ohne sichtbares Widerstreben, aber auch ohne alle Sympathie für das bevorstehende Regiment. Man wird allmählig der Unsicherheit aller Zustände müde und wird sich zuletzt jede Lösung gefallen lassen, die aus denselben herausführt. — Der Architect des Kaisers, Herr Leseul, begiebt sich nach Nizza, um daselbst den Palast des Kaisers herzurichten. Man stellt in Aussicht, daß von jetzt ab der Kaiser und die Kaiserin sich statt nach Biarritz nach Nizza in's Seebad begeben werden.

Paris, 22. März. (A. A. Z.) Vor einigen

Tagen fand in der Nähe der Kaiserlichen Equipagen ein Zusammenstoß von verschiedenen Wagen statt, die eine ganz ungewöhnliche Verwirrung hervorbrachten. Der Kaiser selber war aus dem Wagen gestiegen, um nach dem Vorfalle sich zu erkundigen. Daran knüpfte man allgemein die Ansicht, es habe bei dieser Gelegenheit ein Attentat auf den Kaiser ausgeführt werden sollen; man behauptete sogar, schon am Tage vorher sei von einer fremden Gesandtschaft auf das Vorhandensein eines Mordprojectes hingedeutet worden. Vielleicht ist dies Alles nur die Frucht dieses unsichtlichen Unfalls. Man versichert jedoch heute, es seien an jenem Nachmittage zwei der schlimmsten Absichten verdächtige Individuen im Bois de Boulogne festgenommen worden.

Wie es hier heißt, würde Frankreich sein Gebiet am Mittelmeer noch über Nizza hinaus ausdehnen, und auch das Fürstenthum Monaco mit Roccabruna und Mentone einverleiben; der Fürst soll mit einer jährlichen Rente von 200,000 Fr. abgefunden sein. — Die vom Kaiser von dessen Agenten ernannte Savoyische Deputation dinirt heute bei Herrn Thouvenel, wie denn jeder Tag ihres hiesigen Aufenthalts durch irgend ein Festmahl bezeichnet ist. Während diesen Deputirten jede Legitimation fehlt, hat der Gemeinderath von Nizza den förmlichen Beschluß gefaßt, eine Deputation nach Turin zu senden, die gegen die Abtretung an Frankreich protestiren soll.

Paris, 23. März. Die Mächte, ausgenommen England, nehmen in ihren Antworten auf die Note Thouvenels die Einverleibung Savoyens mit einiger Abweichung in der Redaction derselben an. Die Französische Flotte kehrt nach Toulon zurück.

Paris, 24. März. (H. B. Z.) Gestern Abend wurden die Deputirten aus Savoyen abermals vom Kaiser empfangen. Der Kaiser versprach einen Besuch für nächsten Sommer in Chambery und die Kaiserin stellte Jedem eine kleine Photographie des kleinen Prinzen zu. Auch die Bildnisse der Majestäten nimmt jeder der Deputirten als Andenken mit in die Heimath. Mehrere Mitglieder verlassen heute Paris; die Andern bleiben bis Ende der Woche.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ meldet:

der Vertrag, durch welchen der König von Sardinien, vorbehaltlich der Genehmigung der Sardinischen Kammern, in die Vereinigung Savoyens und des Arrondissements Nizza mit Frankreich willigt, ist gestern in Turin abgeschlossen und unterzeichnet worden. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende:

Art 1. Der König von Sardinien willigt in die Vereinigung Savoyens und des Arrondissements Nizza mit Frankreich und entsagt für sich und seine Nachkommen und Nachfolger zu Gunsten des Kaisers der Franzosen seinen Rechten auf diese Gebiete. Diese Vereinigung wird ohne irgend einen Zwang des Volkswillens bewerkstelligt werden, und beide Regierungen werden sich über die besten Mittel verständigen, die Kundgebungen dieses Willens zu würdigen und zu constatiren. — Art. 2. Der König von Sardinien überträgt die neutralisirten Theile Savoyens unter denselben Bedingungen, unter denen er selbst sie besitzt, und der Kaiser der Franzosen verspricht, sich über diesen Gegenstand sowohl mit dem beim Wiener Congresse vertreten gewesenen Mächten, als auch mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu verständigen. — Art. 3, 4 und 5. Gemischte Commissionen werden die Grenzen beider Staaten bestimmen und beauftragt werden, die verschiedenen Incidenzfragen zu lösen, welche die Vereinigung veranlassen wird. — Art. 6. Die aus Savoyen und dem Arrondissement Nizza gebürtigen Sardinischen Unterthanen werden auf die Dauer eines Jahres die Befugniß haben, die Erhaltung der Sardinischen Nationalität zu reclamiren.

Paris, 27. März. Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß die ersten aus Italien zurückkehrenden Bataillone in Savoyen eingerückt seien.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Die von der Gesellschaft des „Great Eastern“ ausgegebenen Prioritäts-Actien, im Betrage von 100,000 Pfd. St., sind von den alten Actionairen rasch übernommen worden. Jetzt werden die Maschinen in besseren Stand gesetzt, die mangelhaften Apparate ergänzt, die Kabinen vollständig eingerichtet, und wieder ist Hoffnung vorhanden, daß das Fahrzeug im Mai sei-

ne vielbesprochene Probefahrt über den Atlantischen Ocean antreten werde.

London, 27. März. Der heutige „Morning Herald“ behauptet, wahrscheinlich werde in einigen Wochen ein Congreß der Großmächte in London zusammentreten. „Daily News“ greifen die Politik Frankreichs heftig an. Die heutige Unterhausdebatte wirkte ungünstig auf die Börse. — Reuter's Office empfängt Nachrichten aus Berlin vom heutigen Datum. Nach denselben hatten die Unterhandlungen mit England ein günstiges Resultat. England und Preußen werden Frankreich gegenüber identische Schritte thun, hauptsächlich um die Rechte der Schweiz in Bezug auf die Annexion Savoyens an Frankreich zu sichern.

Die heutige „Times“ sagt: Die in vergangener Nacht im Unterhause stattgehabte Discussion läßt keinen Ausweg für neue Combinationen. Russell hat angezeigt, daß das herzliche Einvernehmen mit Frankreich zu Ende sei und daß England anderwärts Freunde suchen müsse: unzweifelhaft eine Anspielung auf Preußen. So hätte das Vertrauen, das wir auf den abgeschlossenen Handelsvertrag gesetzt, aufgehört. Der Kaiser werde sich an die strictesten Auslegungen des Handelsvertrages halten, und wir werden denselben mit verschiedenen Commentaren lesen. Erwachen wir aus dem Traum, sagen wir dem Kaiser, wir seien getäuscht worden und hätten kein Vertrauen mehr.

Deutschland.

Berlin, 24. März. (H. C.) Die Rechtsbegründung der Schweiz in Bezug auf die neutralisirten Savoyischen Gebiete, die nunmehr auch dem hiesigen Cabinette zugegangen ist, wird in den diplomatischen Kreisen für schlagend anerkannt. Das Recht ist in so offener Weise auf Seite der Schweiz, daß sich Europa der Anerkennung der vollen Berechtigung des Einspruches derselben nicht verschließen kann. Eine bemerkenswerthe Thatsache, welche aus der Eröffnung der Schweiz an die betreffenden Großmächte hervorgeht, ist, daß dem Englischen Cabinette am 3. oder 4. Februar d. J. durch den Französischen Gesandten die Erklärung gegeben worden war, daß die neutralisirten Savoyischen Gebiete nicht in Frankreich einverleibt werden sollten. In Anbetracht der bün-

digen und klaren Rechtsbegründung der Schweiz steht ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Großmächten bevor, an welche die Schweiz sich gewandt hat.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 23. März. Der Verlauf der gegen Ey-natten eingeleiteten Untersuchung und dessen Tod beginnt auch in Verona seine Wirkung zu äußern, und es sollen, wie der „Nst. Post“ aus Venedig geschrieben wird, bereits mehrere Personen, welche sich des Unterschleifes und der Veruntreuung schuldig gemacht haben, darunter auch höher gestellte Militair-Beamte, eingezogen und der gerichtlichen Untersuchung übergeben worden sein und es geht das Gerücht, daß sich einer derselben der ihn erwartenden Strafe durch den Tod entzogen habe, nicht ohne wichtige Geständnisse zurückzulassen, welche einiges Licht auf diese dunkle Verhandlung werfen dürften. Auch zwei allbekannte reiche Armee-Lieferanten in Verona sind verhaftet worden.

Wien, 24. März. (Nat.=Z.) Unter den traurigen Ereignissen der letzten Wochen hat wohl die Nachricht von der Verhaftung eines ehemaligen Oesterreichischen Hauptmanns Namens Dorè in Verona keine geringe Sensation erregt. Es verlautete hierüber, daß er die Pläne der Festung Verona an Sardinien verrathen habe und dieserwegen im kriegsrechtlichen Wege erschossen worden sei. Leider ist das Factum nicht in Abrede zu stellen; dagegen aber soll es unrichtig sein, daß Dorè bereits erschossen worden ist. Man glaubt vielmehr, daß die Untersuchung noch nicht zu Ende ist und hier gegenwärtig fortgeführt wird, weil es nicht an Verdachtsgründen fehlt, daß dasselbe Individuum vor der Schlacht von Solferino auf eine noch nicht ermittelte Weise sich in den Besitz der Aufstellungsordre der Oesterreichischen Armee zu setzen gewußt und sodann dieselbe an den Kaiser Napoleon verrathen hat, wodurch hauptsächlich die Schlacht bei Solferino verloren ging.

Wien, 25. März. Der Herzog von Brabant wird heute hier eintreffen. — Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf von Adlerberg, ist von Berlin und der Russische Staatsrath Fürst Italiisky Suworow von St. Petersburg hier angekommen.

Wien, 26. März. Wie aus Laibach gemeldet

wird, erregt dort das Erscheinen eines Preussischen Linien-Offiziers seit einigen Tagen Aufsehen, da derselbe in voller Dienst-Uniform mit Pickelhaube, Schärpe und der Achselnummer 20 sich zeigt und nebenbei im Hotel zur „Stadt Wien“ Freiwillige für den Papst anwirbt, was ihm auch nach den bisherigen Resultaten über Erwarten zu gelingen scheint. Man findet es auffällig, daß derselbe, wenn er auch, wie es heißt, bereits in Päpstliche Dienste getreten ist, nicht im Civilkleide als Werber auftritt, sondern mit der Preussischen Uniform Ostentation treibt.

S c h w e i z.

Bern, 23. März. (Nat.=Z.) Wie schon erwähnt, hat der Schweizerische Bundesrath eine Circularnote an die Großmächte gerichtet, in welcher er auf Grund der Verträge ihre Intervention gegenüber der Rechtsverletzung aufruft, welche Frankreich und Sardinien in Betreff der Savoyischen Frage zu verüben im Begriff stehen. Das Actenstück zeichnet sich durch Klarheit und Würde vor allen andern diplomatischen Leistungen der letzten Zeit aus, und verhehlt auch nicht die groben Täuschungen, durch welche die Französische Regierung die Schweizerischen Staatsmänner hinzuhalten wußte, bis sie Sardinien die letzten Zugeständnisse abgedrungen.

Bern, 24. März. Comité's aus dem nördlichen Savoyen haben Protestationen gegen die Annexion an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien gerichtet. Sie verlangen eine neue Abstimmung und Anschluß an die Schweiz. Man hat Adressen abgefaßt und Deputationen an den Bundesrath abgeordnet, um die Hilfe der Eidgenossenschaft zu verlangen.

Bern, 28. März. Der Bundesrath hielt gestern eine außerordentliche Sitzung, in welcher neue Instructionen an die Gesandten der Schweiz in Paris und Turin beschlossen wurden. Die Gesandten sollen verlangen, daß in den neutralen Provinzen Savoyens (Chablais und Faucigny) der status quo vollständig aufrecht erhalten werde, bis die Frage definitiv gelöst sei; daß ferner die Schweiz in den Stand gesetzt werde, ihre Rechte und Interessen geltend zu machen. Hierzu verlangt der Bundesrath eine Conferenz der Großmächte mit Sitz und Stimme für die Schweiz.

I t a l i e n.

Aus Rom in Paris eingetroffene Nachrichten vom 20. d. M. melden, daß Tags zuvor die Studenten in ihrer Kirche ein Te Deum für Garibaldi und die Annexion gesungen haben. Abends hatte sich eine große Volksmasse auf dem Corso versammelt und Gendarmerie, von der Masse insultirt, Verhaftungen ausgeführt und eingehauen. Man sagt, es seien 40 Personen, darunter drei Militairs, verwundet worden. Reitende Gendarmerie zerstreute die Masse vollends. Französische Patrouillen durchstreiften die Stadt. Man versichert, daß vier Kaufleute ausgewiesen worden seien.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. M. melden, daß der König nach Gaëta abgereist sei und daß Kriegsgeräthschaften ihm nachfolgen werden. Die Armee in den Abruzzen wird concentrirt. Man versichert, daß eine Aushebung aller kräftigen Männer bis zum 40. Lebensjahre beschlossen worden sei.

(Nat.=Z.) Ueber den Empfang Ricasoli's in Turin am 22. März liegen bis jetzt nur telegraphische Nachrichten vor; derselbe war nicht minder enthusiastisch als derjenige Farini's. Um 4 Uhr fand die Audienz beim Könige statt, dessen Antwort im Wesentlichen bekannt ist. Das Annexations-Decret wurde hierauf sofort unterzeichnet. — Am demselben Tage begrüßte, wie schon erwähnt, Herr Buoncompagni als Präsident der „Unione liberale“ im Namen derselben die Deputation aus Nizza, und sprach den Wunsch aus, daß ihr Schritt von Erfolg sein möge. Nach den Turiner Nachrichten ist übrigens auch diese Deputation keine officiële des Gemeinderaths, sondern sie hat ihr Mandat nur von einer Anzahl von Notabeln der Stadt Nizza. An der Spitze steht Graf Falcón, früherer Oberst und Commandant von Bologna. — Die Emilischen Provinzen waren am 22. bereits überall von den Piemontesischen Truppen besetzt. — In Toscana dauerten die Feste zur Feier der Annexion fort; in Florenz erwartete man einen Besuch des Königs im Laufe des April.

Turin, 25. März. Die Proclamation des Königs an die Bevölkerungen Mittelitaliens lautet: „Wir sind durch einen unauflöslchen Ehrenpact mit dem gemeinsamen Vaterlande und der allgemeinen Civilisation verbunden. Ich habe mein

Leben für die Unabhängigkeit des Vaterlandes eingesetzt und ein Beispiel der Loyalität gegeben. Jetzt verlange ich von den neuen Bevölkerungen dieselbe Zuneigung, wie von den alten. Mein Wunsch ist die Kräftigung Italiens, Uebereinstimmung der Gesinnungen seiner Völker, damit sie in bösen Zeiten Widerstand leisten und sich ein glückliches Loos vorbereiten können.“ — Das Resultat der Wahlen ist sehr günstig ausgefallen. Graf Cavour ist fast überall gewählt worden. Die Theilnahme war außerordentlich groß. Die Lage Unteritaliens wird immer beunruhigender. Farini hat das Ministerium des Innern erhalten. — Aus Mailand wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß nach einem Telegramme aus Paris die Rückkehr der Französischen Truppen nach Frankreich aufgeschoben werden würde.

Verona, 20. März. Da es nun beinahe außer allem Zweifel ist, heißt es in der „Trief. Ztg.“, daß eine militairische Besetzung der zu annexirenden mittelitalienischen Staaten durch Piemontesische Truppen erfolgen wird, so stellt sich für Oesterreich eine stärkere Besetzung der Grenze gegen jene Länder und eine Verstärkung der Grenzbewachungstruppen heraus, und es soll zu diesem Zwecke auch bereits ein Armee-Corps designirt sein, welches die Po-Grenze beobachten würde.

Aus Neapel theilt man folgendes Rundschreiben des Polizei-Ministers Ajossa mit:

„Neapel, 1. Febr. 1860. Herr Intendant! Seine Majestät, unser Herr, hat geruht, für die Dauer des laufenden Jahres 1860 die zur Auflegung von Prügelstrafen gegen Störer der öffentlichen Ordnung, Landstreicher und Steinwerfer eingesetzten Commissionen zu verlängern. Im Namen des Königs setze ich Sie von diesem Allerhöchsten Beschlusse in Kenntniß, damit Sie auf den strengsten Vollzug desselben achten.“

Aus Turin vom 26. März wird telegraphisch gemeldet: „Die offiziële Zeitung veröffentlicht ein Decret über die Verwaltung der Provinzen Toscanas. Der Prinz von Carignan wird zum Statthalter des Königs ernannt; er führt den Oberbefehl über die Streitkräfte Toscanas zu Wasser und zu Lande, übt das Begnadigungsrecht im Namen des Königs u. s. w. Provisorisch bleibt in Florenz eine Central-Verwaltung. Baron Rica-

soli wird zum General-Gouverneur ernannt. Die Toscanische Armee wird der Sardinischen einverleibt. Das Ministerium für die Emilischen Provinzen ist aufgelöst.“ — Danach würde die bestehende gesonderte Verwaltung in Toscana möglichst beibehalten, während die übrigen Provinzen einfach in Turin ihren Mittelpunkt finden. Ricasoli hat in Turin dringend den Namen „Italienisches Königreich“ (Regno italico) für den neuen Gesammtstaat befürwortet.

Aus Florenz, vom 26. März wird telegraphisch gemeldet: „Die Candidaten der Annexationspartei gingen ohne alle Mitbewerbung durch, doch war die Zahl der Wähler, welche nicht erschienen, nicht unbedeutend. Gewählt sind Ricasoli, Cavour, Perruzzi und Buoncompagni. In Livorno wurde Poerio gewählt; doch gab es dabei einige unbedeutende Ruhestörungen.“

Kirchenstaat. Aus Rom, 20. März, wird über Marseille folgendes Nähere über die jüngsten Ruhestörungen gemeldet: „Die Studenten der Universität stimmten bei der Feier des St. Josephstages, dem Namenstage Garibaldi's und der Einverleibung der Mittelitalienischen Provinzen in Piemont ein Te Deum an. Am Abend wogte eine unabsehbare Menschenmenge auf dem Corso. Die Agenten der Polizei wurden mit Pfeifen empfangen und fanden sich veranlaßt, blank zu ziehen, um die Volksmassen auseinanderzujagen. Man spricht von 40 Verwundeten, unter denen sich drei Französische Soldaten in bürgerlicher Kleidung befinden sollen. Die Volkshäufen riefen unaufhörlich: Es lebe Garibaldi!“ Endlich gelang es den Päpstlichen reitenden Gendarmen, das Volk heimzutreiben. Französische Patrouillen durchziehen fortwährend die Stadt. Wie versichert wird, wurden vier angesehenen Kaufleute, darunter Silvestrelli und Titani, in die Verbannung geschickt.“

Spanien.

Madrid, 24. März. Die Friedensunterhandlungen mit den Marokkanern haben zu keinem Resultat geführt. Die Operationen wurden seitens der Spanier gestern wieder aufgenommen. Der Feind erwartete dieselben in einer sehr schwer zugänglichen Stellung. Der Kampf währte bis Nachmittags 5 Uhr und endete mit einem vollständigen

Siege der Spanier. Die Marokkaner ergriffen nach eiligster Aufhebung ihres Lagers die Flucht. — Dem Marsche der Spanier auf Tanger scheinen keine großen Hindernisse entgegenzustehen.

Madrid, 26. März. (Tel. Dep.) Nach der Niederlage der Marokkaner vom 23. d. haben sich die Abgesandten des Muley Abbas aufs Neue zum General en chef der Spanischen Armee begeben, und unter Annahme der ihnen auferlegten Bedingungen den Frieden dringend gefordert. Gestern Nachmittags 2 Uhr sind die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden.

A f i e n.

Die „Bombay-Times“ vom 25. Februar schreibt: „Ein Brief, den ein in Calcutta erscheinendes Blatt aus Kundul erhalten hat, berichtet über einen furchtbaren Einfall, den die Kufis, ein die Berge von Tipperah, südlich von den Bezirken Silhet und Kutschar, bewohnender barbarischer Volksstamm, in Britisches Gebiet gemacht haben. Wir wollen hoffen, daß die angeblich begangenen Gräueltaten übertrieben sind. Denn etwas Furchtbarereres, als die Schilderung, wie sie vorliegt, läßt sich nicht denken. Ueber 2000 Menschen sollen in zwei Tagen niedergemetzelt worden sein. Weder Alter noch Geschlecht ward gesont, und die Grausamkeiten, welche an den Opfern ausgeübt wurden, verrathen eine satanische Erfindungskraft. Die Ursache des Ausbruchs ist noch nicht bekannt. Da aber eine ungeheure Menge Beute aus der Ebene weggeschleppt wurde, so brauchen wir vielleicht nach keiner weiteren Lösung zu suchen.“

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Auctions-Anzeige.

Am 7. April d. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Locale der Bürgergesellschaft verschiedene Meublen, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 24. März 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator.

Donnerstag den 14. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Bernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, in der Wohnung des Herrn Oberpastor H. Girgensohn versammelt sein. 3

Von der Administration der Bernauschen Musse-Gesellschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Deconomie der Musse sowohl als des Salons vom 1. Mai ab auf 3 Jahre contractlich vergeben werden wird, und sind die Bedingungen darüber bei den Herren Vorstehern in Einsicht zu nehmen. 3

Haus - Verkauf.

Das auf dem Dom in Reval am Glint belegene früher Gräflich Steinbocksche Haus, das in den letzten Jahren von der Pension der Ehtländischen Ritter- und Domschule benutzt wurde — wird aus freier Hand verkauft.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 20. Mai a. c. der Canzellei der Ehtländischen Ritterschaft auf dem Ritterhause hieselbst einzusenden.

Reval, den 15. März 1860.

Graf Manteufel,
Secretair der Ehtl. Ritterschaft. 2

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als Malermeister etablirt habe. Indem ich prompte Bedienung und solide Arbeit zusichere, bitte ich um baldige Bestellungen in meinem Fache. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Schneidermeister F. Beckmann, am Wall.

Bernau, den 26. März 1860.

F. Lemberg,
Zimmermaler und Lackirer. 3

Eine vierstige Kalesche, die auch als Reisewagen benutzt werden kann, steht zu einem billigen Preise zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die Wochenblatts-Expedition. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Niederlage der Fabrikate aus der Eisengießerei und Maschinenfabrik von E. Söderström in Reval übernommen habe. Vorräthig liegen hier Plieten zu englischen Röhren, Roste, Ambose, Kuchenpfannen, Gartenbänke, Räder zu Sämaschinen u. s. w. Bestellungen auf **Grabkreuze** und andere Erzeugnisse der Fabrik werden nach den Musterzeichnungen zu den Fabrik-Preisen prompt besorgt von E. N. Frey. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und im Bäckermeister Scheel'schen Hause wohne, zu erfragen beim Bäckermeister Unger daselbst.

Um geneigtes Zutrauen bittet

Joh. Franz Weber,
Schuhmachermeister. 2

Für aufs Land wird ein gesitteter Gemüsegärtner gesucht, möglicherweise unverheirathet, der auch in freier Zeit Hausarbeiten zu verrichten hat. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopfen Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an
Küster Lorenzsonn. 3

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine

Barbier- und Frisir-Stube

etablirt habe, dieselbe befindet sich im Hause der Mad. Fraas.

Um geneigten Zuspruch bittet

Bernau, A. Ohmann,
den 11. März 1860. Badermeister. 2

Hellbrennendes Lampenöl, frisches Fastenöl, frischen, großkörnigen Kaviar und Pflaumen à 5 Pfund für 1 Rbl. S. erhielt und empfiehlt

J. B. Specht. 1

Aprikosen à 17 Kop. pr. Pfund, und Süßfrüchte erhielt und verkauft

Carl Pfaff. 2

Die bis jetzt von Herrn E. Lezenius benutzte Bude im Büttner'schen Hause ist vom 18. April d. J. ab zu vermieten. — Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich an den Herrn Notair Brackmann zu wenden. 3

Eine Wohnung von zwei Zimmern ist zu vermieten bei

F. Martinsen,
Kupfer Schmiedemeister. 3

Vom 18. bis zum 25. März:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Henriette Elisabeth Helene Commende. — St. Elisabeth's-Kirche: Luise Teinburk.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Ernst Rudolph Lutfewitsch.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 14.

Sonnabend, den 2. April

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. März. Der „Preuß. Staats-Anzeiger“ vom 18. d. M. enthält folgende vom 15. d. M. datirte Bekanntmachung der Kön. Telegraphen-Direction: In der Absicht, der telegraphischen Correspondenz die Vortheile eines gleichförmigen, auf alle internationalen Beziehungen anwendbaren Tarifes zu verschaffen, ist zwischen Preußen und Oesterreich (zugleich im Namen des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins) einer- und Rußland andererseits im December vorigen Jahres ein neuer Telegraphen-Vertrag abgeschlossen und von allen theilgenommenen hohen Regierungen ratificirt worden. Derselbe wird vom 1. April d. J. ab zur Ausführung kommen, jedoch nur auf den Europäischen Theil des Russischen Reiches anwendbar sein. Mit diesem Tage tritt der bisher gültig gewesene Vertrag vom 26. September 1854 außer Kraft. Der neue Vertrag beruht im Wesentlichen auf den Grundlagen des Reglements für die telegraphische Correspondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereine vom 15. März 1858 und gewährt namentlich dieselben ermäßigten Tariffätze vom Ursprungs- bis zum Grenzpunkte resp. von letzterem bis zum Abreßorte. — Die hauptsächlichste Abweichung in den Bestimmungen des neuen Deutsch-Oesterreichisch-Russischen Vertrages, d. h. des vorgenannten Reglements, ist die, daß die Privat-Correspondenz nur in Deutscher oder Französischer Sprache geführt werden darf.

St. Petersburg, 18. März. Der „Def.-Anz.“ N^o 12 vom 19. März schreibt: „In der Umgegend von St. Petersburg und in der Residenz selbst sind 36 Personen, welche sich der Fabrication von falschen Assignationen schuldig gemacht, und unter denen eben nicht alle simpler Herkunft sind, verhaftet worden. Ihre Papierfabrik war in Pamlowsk.“

Die im vorigen Jahre veranstalteten Nachforschungen nach Gold im Amurgebiete sind mit Erfolg gekrönt worden. Am Fließchen Madolan, etwa drei Tagereisen vom Amur, traf man in einer Tiefe von 4 Arschin eine goldhaltige Schichte von 2 Arschin Dicke. Der Gehalt derselben ergiebt $\frac{3}{4}$ Solotnik auf 100 Pud Sand. Außerdem sind noch goldhaltige Schichten in den Bergen von Dschagabu und an den Quellen des Flusses Wezeja, jedoch mindern Ertrag in Aussicht stellend, entdeckt worden.

St. Petersburg, 20. März. In einer Beilage zur „Sen.-Z.“ bringt die Telegraphen-Verwaltung zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 20. März (1. April) l. J. ab die Gebühren für telegraphische Depeschen nach einem veränderten Tarife erhoben werden sollen, und zwar: 1) Für Telegramme von nicht mehr als 20 Worten zu 38 Kopeken per Zone bei internationaler Correspondenz, und zu 50 Kopeken per Zone beim internen Verkehr. 2) Für jede folgenden 10 Worte erhöht sich die Gebühr um die Hälfte, und zwar: um 19 Kopeken für die internationale, und um 25 Kopeken für die interne Correspondenz. 3)

Zur Bestimmung der Wortzahl werden mitgezählt: die Adresse, die Beglaubigung der Unterschrift, die Bemerkungen über Weiterbeförderung des Telegrammes durch die Post, Estafette oder Boten. 4) Für die Weiterbeförderung von Telegrammen nach Orten außerhalb der Telegraphen-Linien ist zu entrichten: a. an Postgebühren nach allen Orten Europas 25 Kop., nach den übrigen Welttheilen aber 62 Kop.; b. an Botenlohn: auf eine Entfernung von nicht mehr als zwei Meilen 75 Kop.; auf weitere Entfernungen, gleichwie für die Beförderung durch Estafetten, ist der Betrag von 75 Kop. per Meile zu hinterlegen. Anmerk. Der nicht verwandte Rest solcher Summen kann vom Depeschen-Aufgeber binnen 15 Tagen nach der Aufgabe zurückgefordert werden. 5) In Chiffrierten Staats-Depeschen werden zu je drei Ziffern oder an deren Stelle gebrauchte Buchstaben als ein Wort gezählt, in Privat-Depeschen gelten bei vorkommenden Zahlengruppen je 5 Ziffern für ein Wort. — Für die Collation Chiffirter Staats-Depeschen wird keine besondere Gebühr erhoben; die gewünschte Collation von Privat-Depeschen dagegen unterliegt der Zahlung nach dem Tarife. 6) Falls der Depeschen-Aufgeber die Gebühr für eine Antwort, Empfangs-Bescheinigung oder Collation zu erlegen wünscht, so hat er in das Telegramm, unmittelbar nach dem Texte, die Bemerkung aufzunehmen: „Antwort mit 00 Worten bezahlt“; „Empfangs-Bescheinigung mit 00 Worten bezahlt“; „Collation bezahlt“ 7) Bei Aufgabe einer vorausbezahlten Antwort-Depesche ist der Adresse die Notiz voranzuschicken: „In Mr. bezahlte Antwort auf Nr. Dieser Vermerk unterliegt keiner Taxe.

Durch die Allerhöchsten Befehle vom 12. und 19. December 1859 wird die frühere Bedeutung des Junftwezens, welche in Finnland während 140 Jahre in Kraft war, wesentlich beschränkt, und die Grundlagen des Landhandels festgesetzt. Diese beiden Verordnungen werden unbedingt höchst wohlthätig auf die Industrie des ganzen Landes einwirken, sind ein wichtiger Schritt auf der Bahn der unumgänglichen Reformen und bilden zugleich ein herrliches Denkmal für unsern Herrn und Kaiser, der sie bestätigte. — Ferner ist zu berichten, daß am 2/20.

Januar zu Abo eine Schule für Taubstumme errichtet worden ist. In Finnland wird die Anzahl dieser Unglücklichen auf 1500 angeschlagen, und so läßt sich denn erwarten, daß viele von diesem Institute, dem ersten derartigen in dortigem Lande, Nutzen ziehen werden.

Libau, 22. März. Zur Abhilfe des seit Monaten steigenden Mangels an Scheidemünze sind mit hochobrigkeitlicher Bewilligung von unserm Handels-Comité unter Garantie der hiesigen Kaufmannschaft Geldanweisungen ausgestellt worden, deren Form und Ausstattung bezüglich des Papiers und Drucks dem Publicum öffentlich seitens des Magistrats und des Handels-Comités zur näheren Kenntnissnahme gebracht wird. Die verschiedenen Scheine lauten auf den Werth von 10, 15, 20, 30, und 50 Kopelen. Gegen Einzahlung des Betrages in Reichs-Credit-Billets sind dieselben seit gestern täglich während 2 Stunden im Locale der Stadtkämmerei in Empfang zu nehmen. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 28. März. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Chambery vom heutigen Tage meldet, daß zwei Compagnieen des 80. Französischen Linien-Regiments daselbst eingetroffen seien. Dortige Nationalgardisten hätten die Französische Kokarde aufgesteckt.

Von den Savoyischen Deputirten sind die von Chablais und Faucigny noch hier. Dieselben wollen es nicht, in ihre Heimath zurückzukehren, und verlangen, daß Frankreich dieselbe militairisch besetze, um der Sicherheit der guten Bürger den nöthigen Schutz zu gewähren. Im Theater von Nizza hat wieder eine anti-französische Demonstration stattgefunden. Französischen Blättern zufolge soll man „Nieder mit Napoleon! Es lebe Orsini!“ gerufen und mehrere Franzosen mißhandelt haben.

Man hat jetzt in allen Ministerien sehr viel mit den Annegations-Arbeiten zu thun. Im Kriegsministerium sind bereits die Ordres zur Ausführung der neuen Karte, die Savoyen und Nizza in sich begreift, gegeben. Im Ministerium des Innern kann man sich des Zulaufs der Stellenjäger gar nicht erwehren. Man könnte ganze Regimen-

ter aus den Candidaten bilden, die von der Präfektur bis zum Nachwächterthum herab ein Unterkommen in der neuen Errungenschaft suchen. Das Ministerium des Unterrichts hat mit den geographischen Schulbüchern zu thun, denen die neuen Departements annectirt werden müssen. Sogar die Münze wird in Anspruch genommen, indem eine große Medaille den feierlichen Empfang der Savoyischen Deputation in den Tuilerieen, als ein historisches Ereigniß ersten Ranges, der Nachwelt überliefern soll.

Paris, 29. März. Die heutige „Patrie“ theilt mit, daß Faucigny und Chablais nicht militairisch besetzt seien. — Nach einer Nachricht aus Ravenna hat ein Päpstlicher Carabinier das Wappen des Piemontesischen Consuls in Pesaro herabgenommen.

Paris, 30. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute in seinem nichtamtlichen Theile den Wortlaut des Vertrages über den Anschluß Savoyens und Nizzas an Frankreich, wie er bereits am 25. März die Hauptbestimmungen desselben mitgetheilt hatte.

Paris, 31. März. Gestern sind aus Turin bereits die Herren Petitti, Ricci und Frederici nach Paris abgegangen, um über die neuen Grenzbestimmungen zu verhandeln. Der Sardinische Gouverneur in Chambery hat seinen Regierungssitz bereits verlassen. Der Syndicus (Oberbürgermeister) und der Commandant der Nationalgarde haben ihre Entlassung genommen. Ein Theil der Französischen Truppen wird in Chambery und Nizza weilen und von nachfolgenden Truppen abgelöst werden, eine definitive stehende Besetzung der neuen Landestheile von Seiten Frankreichs jedoch erst erfolgen, wenn sämmtliche Formalitäten des Vertrages erfüllt sind; Faucigny und Chablais werden bis auf Weiteres mit Französischer Besatzung verschont — Die „Patrie“ behauptet im Widerspruche mit dem „Constitutionnel“, daß die Neapolitaner Rom nicht besetzen werden. — Graf Persigny soll aus London durch den Telegraphen hierher beschieden worden sein, um wegen der eingetretenen Spannung zu conferiren.

Großbritannien und Irland.

London, 30. März. In der heutigen Unterhaus-Sitzung lenkte Robert Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Neutralität der Schweiz,

welche durch das Abtreten von Savoyen an Frankreich zerstört worden sei. Er tadelte das Benehmen des Kaisers Napoleon, drückte sein Vertrauen zu Russell aus und fragte, ob die Regierung gegen die Haltung Frankreichs in Bezug auf die Schweiz protestire. Kein Minister beantwortete die Anfrage Peel's.

London, 3. April. Der „Morning Herald“ theilt mit, daß Dänemark, eine militairische Befestigung der Herzogthümer seitens des Deutschen Bundes fürchtend, Frankreich zu einer Allianz aufgefordert habe. Die Antwort des Französischen Gouvernements habe günstig gelautet und werde eine Offensiv- und Defensiv-Allianz beider Länder bald Thatsache sein. — „Morning Herald“ sagt ferner, es werde versichert, daß Frankreich auch mit Schweden unterhandle.

Deutschland.

Berlin, 29. März. (H. C.) In der Angelegenheit der neutralen Savoyischen Gebiete scheint eine Uebereinstimmung zwischen den Großmächten, deren Schutz die Schweiz in Anspruch genommen hat, dahin erzielt zu werden, daß die Neutralität dieser Gebiete aufrecht zu erhalten sei. Es liegt auf der Hand, daß diese Neutralität durch ein Einrücken Französischer Truppen in die betreffenden Savoyischen Gebiete verletzt werden würde. Eine Besetzung dieser Gebiete durch Schweizerische Truppen möchte als das geeignetste Mittel zur Aufrechthaltung der Neutralität erkannt werden. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Wendung, welche in Bezug auf die große Europäische Politik in der allerjüngsten Zeit eingetreten ist, als eine sehr wesentliche und bedeutsame erachtet, die nicht ohne Rückwirkung auf die Gesamtlage der Dinge in Europa bleiben könne. Die Erfolge, welche die Französische Politik in den beiden letzten Jahren errungen hat, haben dieselbe zu gleicher Zeit um allen Glauben und alles Vertrauen fast im gesammten Europa gebracht. Und in sofern sind dieselben durch den Leiter der Politik Frankreichs sehr theuer erkauft. Das allgemeine und unverilgbare Mißtrauen in die Absichten und Pläne, die an der Seine gehegt werden, wird sich als der stärkste Hebel für die Annäherung der anderen Mächte zu gemeinsamem Widerstande sicherlich erweisen.

Berlin, 30. März. (Pr. Z.) Daß die Sicherung der Schweizerischen und Belgischen Grenzen gegen Frankreich für Preußen fast von gleicher Bedeutung ist, wie die Integrität des Deutschen Gebiets selbst, bedarf kaum einer Erörterung. Eine Bresche, die hier an irgend einem Punkte gelegt wird, unterhöhlt das ganze Vertheidigungssystem. Wenn unsere Regierung auch unter den obwaltenden Umständen nicht isolirt vorgehen wollte, sondern erst einige andere Höfe einigermassen sondirte, so ist doch nicht anzunehmen, daß sie sich Täuschungen über den Charakter des Französischen Anschlages hingegeben hat. Leider hat in London erst die Schweizerische Circularnote den Anstoß zu einem etwas bestimmteren Auftreten geben müssen, und in Wien denkt man auch diesmal wieder nur an die außerdeutschen Interessen und behandelt selbst die so unmittelbar bedrohten Süddeutschlands anscheinend ziemlich gleichgiltig. Indessen wird diese Schlawheit gegenüber den Französischen Uebergriffen täglich verhängnißvoller. Bisher hat Frankreich die Schweiz nur mit ziemlich vagen Versprechungen abgefunden, die neutralisirten Districte vorerst nicht zu besetzen und auch wohl sich irgend welchen Europäischen Berathungen nicht zu entziehen.

Göttingen, 26. März. (N. Pr. Z.) Dr. Wachsmuth hat einen Ruf als Kliniker nach Dorpat erhalten, dem er zu folgen gedenkt.

Frankfurt a. M., 29. März. In der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung notificirte Oesterreich seinen Protest gegen die Annexion der Italienischen Herzogthümer.

Ueber den erwähnten Protest enthält das „Dresd. Journ.“ folgende nähere Angaben: Die Oesterreichische Regierung läßt die Einverleibung Modena's, Parma's, Toscana's und der Romagna durch Sardinien thatsächlich nicht vollziehen, ohne dagegen bei der Regierung Sardiniens zu protestiren. Mit der Uebergabe des Protestes in Turin ist, da Oesterreich daselbst nicht vertreten ist, der Gesandte Preußens beauftragt. In der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung theilte der K. K. Präsidial-Gesandte den Protest seiner Regierung mit. Es begleitet denselben die Eröffnung, daß Oesterreich im Interesse des Europäischen Friedens es bei seinem förmlichen Proteste bewenden

und demselben keinen Nachdruck durch die Gewalt der Waffen verleihen werde.

D e f t e r r e i c h.

Wien, 30. März. Wie jetzt auch die „Def. Ztg.“ meldet, hat der Herzog von Modena unterm 22. d. M. einen Protest gegen die Einverleibung seines Landes in Sardinien erlassen und darin den Schutz der die früheren Verträge garantirenden Mächte gegen das Recht des Stärkern und die Theorie der allgemeinen Abstimmung angerufen. Einen ähnlichen Protest soll auch der Großherzog von Toscana eingelegt haben. Die „Ostb. Post.“ verspricht, den Wortlaut des ersten Protestes demnächst mitzutheilen.

S c h w e i z.

Bern, 26. März. (St.-A.) Der Bundesrath hielt gestern Abends eine lange Sitzung. Bei demselben ist die Nachricht eingelaufen, daß am 28. März 600 Mann Franzosen die Stadt Annecy besetzen werden. Sofort wurden Befehle zur Zusammenziehung einiger Streitkräfte in den Kantonen Bern, Waadt, Neuenburg, Freiburg und Valais ertheilt.

Aus Bern vom 27. März wird der „Independance“ telegraphisch gemeldet: „Der Bundesrath hat gestern zwei Verbalnoten von Frankreich und Sardinien erhalten. Letzteres sagt, daß die Schweiz wegen ihrer Reclamationen mit Frankreich unterhandeln möge. Die Französische Regierung erklärt, daß, wenn die Schweiz militärische Maßregeln treffe auch Frankreich sich zu gleichen Maßregeln genöthigt sehen werde.“

Aus Bern vom 27. Abends bringt der „Bund“ folgende Depesche: „Frankreich schlägt vor, die auf die neutralisirten Bezirke Savoyens bezüglichen Bestimmungen der Verträge von 1815 einem Congresse der Mächte mit Zuziehung der Schweiz vorzulegen. In Folge der Veröffentlichung des Abtretungs-Vertrages im „Moniteur“ hat der Bundesrath die Schweizerischen Gesandten in Paris und Turin angewiesen, ihre Proteste zu wiederholen.“ — Die Bestätigung der ersten Angabe ist abzuwarten.

Der Berner Große Rath hat den Bundesrath Stämpfli, bisher Major, zum Kantonal-Obersten ernannt. Stämpfli ist das thatkräftigste Mitglied des Bundesrathes; übrigens sind alle seine Colle-

gen einig, daß die Schweiz sich die Napoleonische Mißhandlung nicht gefallen lassen dürfe. Die ganze Presse fordert Widerstand, wenn auch Europa die Schweiz im Stich lassen sollte. Die in Neuenburg erschienene Flugschrift: »*Quel parti prendre?*« hofft auf den Beistand des Auslandes, weil das historische Recht und die Freiheit dem ländereffressenden Napoleonismus gegenüber auf einer Seite stehen. Die „*Berner Z.*“ erinnert daran, wie 1792 Savoyen, 1798 Genf, 1802 Wallis verschlungen wurde. Diesmal würde der Militair-Despotismus weit rascher zugreifen.

Aus Bern, 29. März, wird telegraphisch gemeldet: „Die Bundesversammlung hat sich heute versammelt. Der Bundesrath legte in Betreff der Einverleibung Savoyens einen Bericht vor, welcher folgende Punkte enthält: „Die Interessen der Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz verlangen, daß den Rechten kein Abbruch geschehe, welche sie auf einige neutralisirte Theile von Savoyen hat. Die Einverleibung in Frankreich ließe, selbst wenn die Fortdauer der Neutralität dieser Provinzen festgestellt würde, den Verträgen zuwider und bedrohte die Rechte und Interessen der Schweiz. Man darf hoffen, daß die guten Dienste der Großmächte eine beruhigende Aussicht eröffnen, unter der Bedingung jedoch, daß keine Truppenbesetzung ihrem Beschlusse vorgreift und der Status quo geachtet wird.“ — Hierauf wurden der Bundesversammlung folgende Vorschläge gemacht: „Gutheißung der vom Bundesrathe getroffenen Maßregeln und Bewilligung der verlangten Credite; Aufforderung an den Bundesrath, nachdrücklich in Wahrung der Rechte und Interessen in Betreff der neutralisirten Provinzen fortzufahren und darauf hinzuarbeiten, daß der Status quo erhalten bleibe; Vollmacht zur Ergreifung der zur Erreichung dieses Zieles erforderlichen Maßregeln. Die Bundesversammlung soll von Neuem einberufen werden, wenn das Bedürfnis, Truppen einzuberufen, oder andere wichtige Verhältnisse es nöthig machen.“ — Eine spätere Depesche fügt hinzu, daß die Bundesversammlung eine Commission von 23 Mitgliedern zur Prüfung des Berichts des Bundesrathes ernannt hat. — Die Schweiz sucht hiernach vor Allem Garantien für die Erhaltung des Status quo auch in Betreff der Civil-

verwaltung der neutralisirten Districte zu erhalten, und sie nimmt vorläufig von militairischen Maßregeln noch Abstand, bis die Antwort auf diese Forderung aus Paris eingegangen sein wird.

Bern, 30. März. Eine aus Genf eingetroffene Depesche meldete, daß Bewaffnete in Chablais eingebrungen seien. In Folge dessen hat der Bundesrath den Ständerath Blumer als Commissarius nach Genf abgesandt, und hat die dortige Regierung sofort eine Untersuchung angeordnet.

Bern, 1. April. Wie man dem telegraphischen Bureau von Neuter meldet, hätte der Schweizer Bundesrath eine neue Note an die Mächte gerichtet, worin er den Zusammentritt einer Europäischen Conferenz fordert zur Erörterung der Frage, ob der Besitz der Simplonstrasse in Händen Frankreichs nicht die Interessen Europas gefährde.

Bern, 2. April. Sicherem Vernehmen nach ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Mächte in einer Collectivnote für das gute Recht der Schweiz bei Frankreich sich verwenden werden.

Italien.

Ein in Paris eingetroffenes Telegramm aus Rom vom Donnerstag, den 29. März, meldet, daß daselbst ein Päpstliches Breve vom 26. März öffentlich angeschlagen worden ist, in welchem der große Kirchenbann und andere Kirchenstrafen über die Theilnehmer, Beförderer, Coadjutoren und Räthe, welche der Rebellion, Usurpation und Invasion in dem Kirchenstaat anhängen, ausgesprochen wird. Die Päpstliche Regierung hat einen Protest gegen die Annexion der Legationen mit Piemont dem diplomatischen Corps zugesandt.

Turin, 25. März. (Nat.-Ztg.) Während in Paris Graf Greyffié und Genossen mit dem Senatorengehalt und andern Auszeichnungen in Aussicht der neuen Sonne huldigten, hatte der König Victor Emanuel die peinliche Aufgabe, verschiedene Deputationen ohne Trost zu entlassen, die trotz des verzweifeltsten Standes ihrer Sache noch ein letztes Wort an ihren bisherigen Oberherrschaft wagten. Neben den Abgesandten der Notabeln Nizzas traf eine ähnliche Deputation aus Chambery ein, über deren Empfang die „Opinione“ vom 23. März berichtet: „Gestern Empfang der König, in Folge eines von dem Grafen Cavour überreichten Gesuchs, in Privataudienz eine De-

putation aus Savoyen, bestehend aus den Herren Alexander de Savoiron, Tancred de Royer und Carl de Juge, und beauftragt, demselben eine von den angesehensten Bürgern Chambery's unterzeichnete Adresse zu übergeben. Dieselbe lautet:

„Sire, Savoyen war die Wiege Ihrer Dynastie. Durch die Jahrhunderte, welche Ihre Gebiete vergrößerten, wurden unsere Gemeinden zuweilen von bösen Tagen heimgesucht, aber das Band, das Ihre Völker auf beiden Abhängen der Alpen vereinigt, wurde in dem Kampfe dieser Prüfungen stets nur um so stärker. — Heute, Sire, fesselt, in Folge der in Italien eingetretenen Ereignisse, das Schicksal Savoyens die Aufmerksamkeit der Großmächte. In dem Augenblicke, wo man die Wünsche der Bevölkerungen in den Kreis der Diplomatie zu ziehen sucht, halten die echten Savoyer es für Ehrensache, im Voraus ihre tiefe Anhänglichkeit und Ergebenheit für Ihr erhabenes Haus zu betheuern. Wir wissen es, Sire, die Politik mag ihre Voraussetzungen, ihre Forderungen haben, aber die Treue ist eine Tugend, welche die wahrhaft großen Herrscher zu würdigen und zu achten wissen. Die Gefühle, die wir Ihnen aussprechen, sind schon in der Savoyischen Brigade bei ihnen lebendig verkörpert, und sie werden bei den Thronen Europas, so wagen wir zu hoffen, die Schirmwache Ihres alten und ruhmreichen Erbtheils sein. — Der König war stets für uns der Schlüsselstein des Gebäudes: ohne ihn wird das Band reißen, das unsere Provinzen zusammenhält, und dieser Gedanke, Sire, wir sind dessen gewiß, wird Ihre große Seele inmitten des Glanzes Ihrer schönsten Triumphe betrüben. Erw. Majestät ehrerbietigste und treueste Unterthanen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Der König empfing, wie die „Opinione“ hinzusetzt, die Deputation mit ganz besonderem Wohlwollen und drückte ihr lebhaft ergriffen seinen Dank für die edlen Gefühle aus, deren Dolmetscherin sie sei. Aber die Macht der Ereignisse sei stärker als sein Wille. Dennoch seien die Bande, welche sein Haus an Savoyen knüpften, zu alt, um an einem Tage zerrissen zu werden. Der König bat schließlich die Deputation, den loyalen und treuen Bewohnern Savoyens die von ihm ausgesprochenen Gefinnungen mitzutheilen.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolai von Rußland ist in Nizza angekommen.

Turin, 26. März. Die officielle Zeitung enthält das Decret über die Ernennung des Prinzen von Carignan zum Statthalter von Toscana. Das Central-Organ der Verwaltung unter dem General-Gouverneur Ricasoli wird seinen Sitz in Florenz haben. An der Spitze der einzelnen Verwaltungszweige stehen Directoren, das Kriegs- und Marineministerium jedoch ist mit dem Turiner vereinigt.

Neapel. Zu Civignola in der Capitanata, wüthete am 9. und 10. ein Volksaufstand, wobei man vor den bischöflichen Palast und vor's Stadthaus zog und Brod verlangte und die königlichen Kornspeicher plünderte. Mit Hilfe von Gendarmen und Vertheilung von Fruchtkarren in die Dorfschaften gelang es dem Provinzial-Intendanten, Herzog von Bagnole, der Bewegung Einhalt zu thun.

In Sicilien herrscht fortwährend große Gährung. In Calabrien verfolgt der General Viglia einige Insurgentenbanden.

Aus Florenz vom 24. März wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: „Gewaltiges Aufsehen erregt die vor wenigen Tagen im Druck erschienene Sammlung der Documente über die Regierung des Kirchenstaates. Das Werk ist durch den Advocaten Gennarelli im Auftrage Farini's zusammengestellt worden und enthält Actenstücke, in denen Richter, Gouverneure, Delegirte, außerordentliche Commissare, Pfarrer, Inquisitoren, Bischöfe, Cardinäle und selbst Päpste und Oesterreichische Generale als Belastungszeugen auftreten. Für die weltliche Herrschaft des Papstes ist die Verbreitung dieses Werkes eine größere Calamität, als eine verlorene Schlacht.“

Aus Triest vom 28. meldet die „Wiener Z.“: „Die jüngsten Nachrichten aus Neapel lauten bestimmt dahin, daß die Königl. Truppen nicht über die Grenze marschiren und eine directe Intervention in Bezug auf den Kirchenstaat nicht stattfinden wird.“

Turin, 2. April. Bei der heutigen Eröffnung der Kammer erinnerte der König in der Thronrede an die jüngsten Begebenheiten und fügte unter Anderem hinzu: Heute seien die Re-

präsentanten des Rechts und der Hoffnungen der Nation versammelt; er erklärte, daß er aus Erkenntlichkeit für seinen Verbündeten ein Opfer gebracht habe; die Abtretung Nizzas und Savoyens sei nothwendig gewesen. Große Schwierigkeiten seien noch zu besiegen, aber unterstützt durch die öffentliche Meinung werde der König kein Recht und keine Freiheit verlegen lassen. Fest wie seine Vorfahren als katholische Souveraine verharre er in der Ehrfurcht vor dem Papste. Gebrauche die geistliche Autorität im katholischen Interesse geistliche Waffen, so werde er in seinem Gewissen und in der Tradition Kraft zu finden wissen, um die bürgerliche Freiheit und seine Autorität aufrecht zu erhalten, worüber er nur vor Gott und vor dem Volke Rechenschaft abzulegen habe, Toscana werde vorläufig eine besondere Verwaltung erhalten. Am Schlusse der Thronrede sagte der König: Italien dürfe fremdem Ehrgeize nicht ferner offen stehen, sondern es müsse ein Italien der Italiener sein.

Der Prinz von Carignan ist am 30. März in Florenz eingezogen. Eine Proclamation des Prinzen an die Toscaner lautet im Wesentlichen: „Toscaner! Der König begreift die Größe der Aufgabe, die Ihr ihm anvertraut habt, Eure Geschichte mit denjenigen der übrigen Völker, die ihm einen nationalen Thron errichtet haben, zu vereinigen. Ich werde dem Vertrauen Sr. Majestät zu entsprechen suchen, dessen fester Entschluß es ist, Euer Wohl zu begründen und Euch so glücklich zu machen, wie Ihr es verdient.“

Spanien.

Madrid, 29. März. Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Friedens-Präliminarien. Marokko tritt an Spanien das ganze Gebiet ab, welches sich vom Meere bis nach Anghera erstreckt, so wie dasjenige, welches für Santa-Cruz nothwendig sein wird, am Ocean. Die Convention von 1859, bezüglich der Plätze Melilla, Penon, Alhucemas, wird bekräftigt. Die von Marokko zu zahlende Entschädigung beträgt 20 Millionen Piaster. Tetuan bleibt als Pfand den Spaniern bis zur völligen Zahlung. Zwischen beiden Ländern wird ein Handelsvertrag bestehen, welcher jedem von beiden die Behandlung der meist begünstigten Nation sichert. Ein Spanischer Con-

sul wird in Jex residiren, wo ein Haus für Spanische Missionaire bestehen wird. Der definitive Friedensvertrag wird zu Tetuan am 25. April unterzeichnet werden. Einstweilen werden die Feindseligkeiten aufhören. Die Spanische Armee behält das Recht, die Kabylen zu bestrafen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. März. (N.-Z.) Der Adel, der Priester- und der Bauernstand haben dem Vorschlag des Dekonomie-Ausschusses beigestimmt, beim König auf Beschränkungen der Pflicht für Schweden und Norweger, auf Reisen im Lande selbst mit einem Passe versehen zu sein, und auf Erleichterungen für Fremde in derselben Richtung anzutragen. Der Bürgerstand hat sich dem angeschlossen, jedoch mit dem Wunsche, daß das Passwesen für Reisen im Lande ganz aufhören möge.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Auctions-Anzeige.

Am 7. April d. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Locale der Bürgergesellschaft verschiedene Meublen, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 24. März 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 1

Donnerstag den 14. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Bernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Beforgung der Geschäfte des Vereins, in der Wohnung des Herrn Oberpastor H. Virgensohn versammelt sein.

H. Virgensohn. A. H. Rodde,
d. derz. Vorsteher. 2

Von der Administration der Bernauschen Musse-Gesellschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Deconomie der Musse sowohl als des Salons vom 1. Mai ab auf 3 Jahre contractlich vergeben werden wird, und sind die Bedingungen darüber bei den Herren Vorstehern in Einsicht zu nehmen. 2

Aprikosen à 17 Kop. pr. Pfund, und Süßfrüchte erhielt und verkauft

Carl Pfaff. 1

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Niederlage der Fabrikate aus der Eisengießerei und Maschinenfabrik von E. Sö der str ö m in Neval übernommen habe. Vorräthig liegen hier Pletten zu englischen Küchen, Roste, Ambosse, Kuchenpfannen, Gartenbänke, Räder zu Sämaschinen u. s. w. Bestellungen auf **Grabkreuze** und andere Erzeugnisse der Fabrik werden nach den Musterzeichnungen zu den Fabrik-Preisen prompt besorgt von **E. N. Frey.** 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe und im Bäckermeister Scheel'schen Hause wohne, zu erfragen beim Bäckermeister Unger daselbst.

Um geneigtes Zutrauen bittet

Joh. Franz Weber,
Schuhmachermeister. 1

Für aufs Land wird ein gesitteter Gemüse-gärtner gesucht, möglicherweise unverheirathet, der auch in freier Zeit Hausarbeiten zu verrichten hat. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 2

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als Malermeister etablirt habe. Indem ich prompte Bedienung und solide Arbeit zusichere, bitte ich um baldige Bestellungen in meinem Fache. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Schneidermeister F. Beckmann, am Wall.

Bernau, den 26. März 1860.

F. Lemberg,
Zimmermaler und Lackirer. 2

Die bis jetzt von Herrn E. Lezenius benutzte Bude im Büttner'schen Hause ist vom 18. April d. J. ab zu vermietthen. — Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich an den Herrn Notair Brackmann zu wenden. 2

Vom 25. März bis zum 1. April:

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Auguste Amalie Elisabeth Jacoby, alt 2 J. 2 Mon. — Catharine Friederike Jansen, geb. Taets, alt 74 J. — St. Elisab.-Kirche: Hans Rebbane, alt 24½ Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Reinhold Jacobson mit Marri Klung. — Ferdinand Andreas Unger mit Elise Höwel.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Bernau für den Monat April 1860.

B r o d.		Col. Kop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastfälsbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1½	Dito vom Vorderviertel	1	7
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	5
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	3
Ein ungesäuertes dito	80	3	Dito vom Vorderviertel	1	5
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, 1 Pfd.	—	1½	Gutes fettes Schweinefleisch	1	4
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.				1	7
F l e i s c h.		Pfd.	Bier und Branntwein.		Rbl.
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Ein Faß Doppel- oder Bouillon-Bier	7	—
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	7	Eine Boueille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippenstücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6	Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
			Eine Boueille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
			Ein dito für sitzende Gäste	—	4
			Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Rummelbranntwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Bernau, Polizeigericht, den 30. März 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Gehn.

E. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 15.

Sonnabend, den 9. April

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 26. März. In diesen Tagen ist zu St. Petersburg im Buchhandel eine Broschüre von Th. Jelenew unter dem Titel: „Jakow Iwanowitsch Rostowzow und seine Wirksamkeit in der Bauernfrage“ erschienen. Indem wir auf diese Schrift die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, können wir nicht umhin, aus derselben einige Worte des verstorbenen J. J. Rostowzow, die allgemeines Interesse haben dürften, zu citiren: „Wenn ich jetzt sterben sollte, so sterbe ich mit ruhigem Gewissen; wir haben unsere Pflicht und Schuldigkeit vor dem Herrn und Kaiser gethan, mit Freimuth, ohne jegliche Intrigue gehandelt, die Frage aufgeheilt und vielleicht das gesegnete Werk vorwärts gebracht. Von der Festigkeit des Kaisers bin ich überzeugt, und Gott wird Rußland und sein heiliges Vornehmen nicht verlassen.“

Die „Kiemsche Gouvernements-Zeitung“ N. 9 enthält die Nachricht, daß den Studenten der St. Wladimir-Universität das Recht verliehen ist, außer den Collegien der Universität ohne Uniform einhergehen zu können, falls sie das Tragen von Civilkleidern für sich bequemer finden sollten, und bemerkt dazu, daß das beständige Tragen der Uniform die Studenten gewissermaßen von der Gesellschaft trenne und nicht selten jugendlichen Extravaganzen zum Vorschein diene; jetzt aber, wo den Studenten das Tragen von Civilkleidern gestattet ist, dürften sie mehr zur Berücksichtigung

der gesellschaftlichen Ansprüche animirt werden, sich früher an deren Vorschriften gewöhnen, auf deren Bedürfnisse merken, und können demnach nach ihrem Austritt aus der Universität sofort als gebildete Mitglieder mit der nothwendigen Weltkenntniß und moralischen Kraft in die Gesellschaft eintreten.

Die „St. Pet. Z.“ N. 68 enthält folgende interessante Nachricht: „Bei uns ist gegenwärtig die Uebersetzung der heiligen Schrift aus dem Slavonischen in's Russische im Werk. Wir entlehnen das Nähere darüber dem in Moskau erscheinenden vertrefflichen Journal »Православное Обозрѣніе.« „Die Idee zu einer derartigen Uebersetzung (heißt es in beregter Zeitschrift) ist schon vor Jahren dargewesen. Im Jahre 1813 wurde eine besondere Gesellschaft, bekannt unter dem Namen der Russischen Bibelgesellschaft, gegründet, deren Hauptzweck Mittheilung und Verbreitung der heiligen Schriften in der allgemein gebräuchlichen Sprache war. Im Jahre 1819 wurden die „vier Evangelisten“ in Russischer Uebersetzung herausgegeben; im Jahre 1820 „das Evangelium“ und „die Apostelgeschichte“; 1823 das ganze „neue Testament“. Von den Büchern des alten Testaments erschien im Jahre 1822 der „Psalter“; in demselben Jahre wurde zur Uebersetzung der „fünf Bücher Moses“, sowie der darauf folgenden geschritten. Im Jahre 1824 wurde der Druck der Uebersetzung der alttestamentlichen Schriften begonnen und bis zum „Buche der Könige“ vorgeschritten. Dies Werk kam indeß nicht an die Deffentlichkeit (sagt jenes

Journal), sondern wurde bloß innerhalb der höheren geistlichen Lehr-Institute seiner Reise entgegengeführt, indem das Lesen und Auslegen der heiligen Schrift, nach Aufnahme in den Unterrichts-Cursus, diejenigen Männer vorbereitete, denen gegenwärtig ein neues Feld geistiger Thätigkeit sich öffnet. Im Jahre 1856, während der Krönungszeit, verhandelte die in Moskau versammelte Geistlichkeit darüber, dem rechtgläubigen Volke Mittel und Wege zu verschaffen, um die heilige Schrift behufs häuslicher Erbauung mit möglichst genauem Verständniß zu lesen, und wurden zu dem Zwecke mit Ueberhöchster Genehmigung die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Auf Anordnung des heiligen Synods wurden alle vaterländischen geistlichen Akademicien — zu St. Petersburg, Moskau, Kiew und Kasan — und die in denselben Dienenden, als Repräsentanten der geistlichen Wissenschaft in Rußland, zu diesem hochwichtigen Werke der Uebersetzung der heiligen Bücher in die Russische Sprache aufgefordert.“ — Wir halten diese Nachricht für höchst wichtig, denn das Nichtvorhandensein einer Russischen Uebersetzung „der Bibel“ ist von jeher bei uns nur zu sehr empfunden worden.“

Der „Actionair“ meldet auf's Bestimmteste, daß die Frage der kleinen Silbermünze endgiltig entschieden ist und daß vorläufig für sechs Millionen 5, 10, 15 und 20 Kop. Silbermünzen, mit einer Herabsetzung des innern Werthes von 15 pCt., der Circulation übergeben werden; die übrigen Silbermünzen werden zu dem ehemaligen Werthe, ohne Reduction, geprägt werden. Die oben erwähnte kleine Silbermünze wird etwas größer sein als die frühere. Es werden selbst die neuen größeren Münzen, welche noch nicht der Circulation übergeben sind, umgeschmolzen, um kleine Münzen daraus zu machen.

Aus Moskau, 13. März, ist der „St. P. Z.“ ein Schreiben zugekommen, aus welchem wir Nachstehendes entlehnen: „Was wird's mit unserem Frühling werden? Das ist die einzige Tagesfrage, die in Moskau Alle und Jeden mehr oder weniger beschäftigt. Wer gegenwärtig nicht in Moskau gewesen, dürfte sich schwerlich vorstellen, mit welcher Fülle von Schnee uns die Natur beschenkt hat. Es streift wahrlich an's Unglaubliche, und

jeder, selbst der schlichteste und treueste Bericht dürfte als Scherz oder Uebertreibung erscheinen. Stellen Sie sich vor, daß bei uns jetzt fast alle Straßen, mit wenigen Ausnahmen, zu beiden Seiten hohe Schneespaliere sind, welche von Haus zu Haus vis-à-vis schmale Corridore, in denen ein Mensch aufrecht passiren kann, bilden. In manchen Gassen ist der Schnee so hoch, daß man parallel mit der zweiten Etage der Häuser fährt und in aller Gemüthlichkeit beobachten kann, was die Leuten im zweiten Stockwerk treiben. An einigen Stellen geht die Communication über die höchsten Zäune hinweg. Die Dächer vieler Häuser und deren Hofräume sind durch den Schnee derart nivellirt, daß man häufig Hunde auf den Dächern bemerkt, die dort umherlaufen und sich die Umgegend aus der Vogelperspective ansehen. Laut officiellen Berichten sind viele Dächer durch die Schneemassen eingefallen, und es liegt am Tage, daß es physisch rein unmöglich ist, denselben alsbald Herr zu werden. Vielen Hausbesitzern kommt die Vereinigung der Hofräume und des Straßenpflasters mehrere hundert Rubel zu stehen und noch in diesem Augenblicke setzt und schaufelt ganz Moskau fort und fort. Es können nur sehr wenige Straßen ohne Besorgniß von Equipagen passirt werden, auf den meisten riskirt man, sammt dem Schlitten sich im Schnee zu verlieren, und dem Vernehmen nach haben viele schwachnervige Personen dem Vergnügen des Schlittenfahrens in dieser Zeit, aus Furcht, seckrant zu werden, gänzlich entsagt. Die Ueberfülle vom Schnee hat indessen den Speculationsgeist angeregt. Sonst wurde der Ueberfluß an Schnee von Höfen und Straßen nach dem Moskaufluß transportirt; in diesem Jahre jedoch befürchtete man, daß der Fluß durch diese riesigen Schneemassen die Brückenbögen verstopfen dürfte, falls sich das Eis in Bewegung setzt, weshalb der Schneetransport nach dem Flusse untersagt wurde. So fanden sich denn Speculanten, welche Plätze in der Umgegend der Hauptstadt kauften und daselbst den Schnee, per Fuhrre 10 R. S., abwerfen lassen. Wie wir hören, hat dieses Unternehmen so bedeutenden Erfolg, daß es Viele bedauern, nicht gleich zu Anfang des Winters auf die geniale Idee gekommen zu sein, zu dem Behufe eine Actien-Compagnie zu errichten. — M-

lem Anschein nach ist eine Ueberschwemmung zu erwarten, weshalb denn auch für solchen Fall seitens der Obrigkeit entsprechende Maßnahmen aller Art getroffen worden.“

Der „Moskauer Actionair“ meldet, daß einem bedeutenden Handlungshause in Moskau aus London die Nachricht zugegangen ist, daß der Einfuhrzoll auf Talg, Del, Stearin und Stearinlichte in England aufgehoben und der Zoll für Bretter herabgesetzt sein soll. Die Einfuhr dieser Artikel war aus politischen Gründen, in Berücksichtigung der Colonieen erschwert.

Mitau, 23. März. In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 24. November 1858 ist zur Unterhaltung der Domainen-Verwaltung in den Ostsee-Gouvernements von den Bauern der Kröngüter eine Steuer, und zwar für Livland von 25 Kop. pro Revisions-Seele zu erheben, und soll diese Steuer zufolge einer Allerhöchst bestätigten Entscheidung des Minister-Comité's, auch von den Hirschenhoffschen Colonisten vom 1. Januar 1859 ab geleistet werden.

(Rig. Stg.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. April. Wie dem „Constitutionnel“ aus Turin geschrieben wird, richtete Graf Cavour an alle auswärtigen Regierungen eine erläuternde Note über die Ursachen, welche die Abtretung von Nizza und Savoyen an Frankreich nöthig machten. Es wird hinzugefügt, daß in diesem Document kein Ausdruck darauf schließen lasse, als sei es gleichsam eine Protestation der Sardinischen Regierung gegen einen von Frankreich ausgeübten Druck. — Die Ansicht, daß der Kaiser die Frage wegen der neutralisirten Savoyischen Gebietstheile einem Europäischen Congresse zur Entscheidung anheim geben wolle, wird in Paris nicht getheilt. Sie fuße, wie der „Independance“ von hier geschrieben wird, darauf, daß Versigny der Englischen Regierung gegenüber sich verpflichtet hatte, der Kaiser werde, wenn England sich der Einverleibung von Nizza und Savoyen nicht widersetze, jene Gebietstheile an die Schweiz abtreten. Diese Verpflichtung gehört jedoch einem „überwundenen Standpunkte“ der Französi-

schen Politik an; der Kaiser will sich jetzt nur zu denselben Bedingungen verpflichten, wozu der König von Sardinien als Herzog von Savoyen verpflichtet war, nämlich zur Nichtbesetzung der neutralisirten Gebiete im Kriegsfall. — Auf dem großen Plage von Nizza soll eine kolossale Statue von Napoleon III. errichtet werden. Der Kaiser wird in Römischer Costüme dargestellt, und das Monument von Herrn Clesinger, dem Schwiegersohne von Madame Sand, ausgeführt werden. Der Hafen von Nizza soll zu einem Freihafen proclamirt werden. Der Handel soll während 3 Jahre jeder Patentsteuer enthoben werden.

Aus Paris vom 2. April wird telegraphisch gemeldet: „Der heutige „Moniteur“ meldet aus Nizza vom gestrigen Tage, zwei Bataillone des 2. Französischen Linien-Regiments seien dort eingezogen und mit Begeisterung von der ganzen Bevölkerung empfangen worden; dieselbe sei den Truppen entgegengezogen und habe ihnen Blumen gestreut; alle Häuser seien mit dreifarbigem Fahnen geschmückt gewesen.“ — Nach einer Depesche, welche gleichzeitig dem Reuterschen Telegraphen-Bureau in London von dem Präsidenten der patriotischen Gesellschaft in Nizza zugeing, war die Aufnahme eine durchaus kühle und Abends mußte man Conflictte unterdrücken.

Paris, 2. April. (Nat.-Z.) Die Zeit ist vorüber, wo die Französische Diplomatie jede Gelegenheit vor dem „Europäischen Areopagus“ zu ziehen suchte. Dieses Tribunal, welchem so lange die höchste Ehrfurcht gezollt wurde, ist jetzt bei Seite geschoben; Frankreich ist mächtig genug, um nicht mehr nach der Uebereinstimmung mit den andern Mächten zu fragen, und findet seinen Vortheil besser berathen, wenn es überall durch Separatverhandlungen zum Ziele gelangt. So ist die Regierung auch jetzt bemüht, den Conflict mit den Schweizerischen Interessen auf directem Wege zu regeln. Man deutet der Schweiz an, daß, wenn sie nicht nimmt, was man ihr jetzt hier bietet, sie später gar nichts erlangen werde, da die Schlawheit der Mächte sich ja bereits hinreichend bekundet habe.

Paris, 3. April. Das heutige „Pays“ meldet, daß in Tortosa, unfern Valencia, eine Insurrection ausgebrochen sei. General Ortega hat

sich mit 3000 Mann ausgeschifft und Karl VI. zum Könige proclamirt.

Der Fürst von Monaco ist gestern vom Kaiser empfangen worden. Er wird sein Fürstenthum gegen eine lebenslängliche Rente von 200,000 Fr., den lebenslänglichen Fruchtgenuß seiner Herrschaft und eine Stelle im Französischen Senate abtreten.

Das „Pays“ erklärt die Nachricht des „Morning-Herald“ über ein Französisch-Scandinavisches Bündniß gegen Deutschland und indirect auch gegen England für gänzlich erfunden; sie zeige nur, bis zu welchem Grade gewisse Geister jenseits des Canals sich verirrt, sobald Frankreichs Name genannt werde; alle diese Leidenschaften und Gerüchte seien lächerlich. Ein ähnliches officiöses Dementi bringt die „Patrie“.

In Straßburg erscheint vom 1. April ab eine große Deutsche Zeitung, der „Straßburger Correspondent für West- und Mittel-Europa“. Das Programm der ersten Nummer führt die Ueberschrift „Frankreich mit Deutschland“, erklärt alle Besorgnisse, die seit einem Jahre in Deutschland aufgetaucht seien, für gänzlich grundlos und sieht nicht die geringste Gefahr für die Zukunft. Die Vertrauenspredigt tritt mit so unbedingter Zuversicht auf, daß es schwer ist, dabei nicht an naheliegende Absichten zu denken.

Das Hauptereigniß in der Politik ist die nun wirklich über Victor Emanuel und Consorten ausgesprochene große Excommunication. Denn, wie man aus der telegraphischen Depesche entnehmen kann, sind alle Diejenigen aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen, welche ihn in seinem antipäpstlichen Handeln unterstützt haben, zunächst also wohl Garini und die übrigen Führer der Romagnolischen Bewegung. Das Weitere muß nun abgewartet werden, namentlich die Wirkung, welche dieser entscheidende Act des Papstes auf die Bewohner des neuen Italienischen Reiches ausüben wird.

Paris, 5. April, Nach glaubwürdigen Berichten aus Nizza war bei dem Einzuge der Französischen Truppen von Enthusiasmus wenig zu verspüren, es sei denn im Französischen Consulat. Die einheimische Menge zeichnete sich weder durch Jubelgeschrei noch die Stadt selber durch Fahnen-schmuck aus. J. M. die Kaiserin-Mutter von

Rußland reiste mit ihrem Gefolge zur nämlichen Stunde ab, in der die ersten Französischen Soldaten ankamen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Lord John Russell weitere auf Savoyen bezügliche Actenstücke vor, darunter, die Englische Rückantwort auf die Depesche Thouvenel's. Der Staats-Secretair des Auswärtigen erklärt darin, England wolle die Schweizer Frage separatim behandeln und genehmige etwaige Conferenzen-Verufungen. Lord J. Russell hofft von dem Kaiser Napoleon eine befriedigende Auseinandersetzung, und erklärt, er habe der Königin gerathen, die Einverleibung Toscana's, Modena's, Parma's und der Romagna in Sardinien anzuerkennen.

London, 4. April. Einer Depesche des Neuter'schen Telegraphen-Bureaus aus Wien vom 3. April zufolge sind „die drei nördlichen Höfe“ übereingekommen, sich mit den Forderungen der Schweiz einfach auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zu beschäftigen, weil die Großmächte, wenn sie zu einem Congresse zusammenträten, um die Ansprüche der Schweiz zu erörtern, damit stillschweigend und mittelbar die Legalität der Annexion Savoyens in Frankreich anerkennen würden. Aus diesem Grunde wollen sie an keinem Congresse und an keiner Conferenz theilnehmen, deren Gegenstand die Regelung der Annexionsfrage wäre.“

London, 5. April. (Nat.=3.) In der Schloßkapelle von Windsor fand gestern die Confirmirung des Prinzen Alfred statt.

London, 9. April. Die heutige „Times“ theilt mit, daß der außerordentliche Gesandte der Schweiz, Delarive, in London eingetroffen sei. Derselbe hat den Auftrag, den Zusammentritt eines Congresses zu erwirken. Indem die „Times“ der Haltung Preußens volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, meint sie, England werde gegen den Zusammentritt des Congresses keinen Einwand erheben.

Deutschland.

Gotha, 1. April. In der gestrigen Nummer des hiesigen „Tageblattes“ ist ein Aufruf an die Deutsche Bevölkerung enthalten, aus allen Deutschen Ländern an das Schweizer Volk Adressen zu erlassen, welche die Zustimmung zu dem Ver-

halten der Schweiz gegenüber den Annexationsgelüsten Frankreichs ausdrücken sollen.

München, 4. April. Auf Anordnung des Kriegsministers sollen bis spätestens Ende dieses Monats 25 Millionen scharfer Infanterie-Patronen angefertigt sein.

Koblenz, 3. April. (Pr. Ztg.) Der Rhein und die Mosel sind in Folge eines anhaltenden Regens bedeutend geschwollen und haben an vielen Stellen die Werften überstiegen, und die Keller in den niederen Theilen unserer Stadt und von Ehrenbreitstein mit Wasser gefüllt.

Dresden, 1. April. (Pr. Z.) Seit gestern ist die Elbe aus ihrem Bette gestiegen, und noch steigen die Wässer. Nachrichten der „D. A. Z.“ aus Böhmen vom 31. März früh melden, daß auch die Moldau im Wachsen begriffen sei. Am gestrigen Nachmittage zeigte der Elbmesser eine Stromhöhe von $4\frac{1}{2}$, um Mitternacht eine Höhe von $5\frac{1}{2}$ Ellen über Null. Fünfzehn Jahre früher — der 31. März ist ein Gedenktag der Dresdener Geschichte — boten diese Fluthen ein schreckliches Schauspiel der Verwüstung.

Aus Württemberg, 4. April. Nachdem der „Schwäb. Merkur“ und der „Beobachter“ den Sympathieen unseres Landes für die Schweiz bereits wiederholt Ausdruck gegeben haben, wurde vorgestern auf Anregung des „Beobachters“ in einer zu Nürtingen gehaltenen Bürgerversammlung, in der alle Stände vertreten waren, folgende Eingabe an die Staats-Regierung beschlossen:

„Der unserem Vaterlande von Frankreich drohende, zunächst gegen die Selbständigkeit der Schweiz gerichtete Angriff, zu dessen Abwehr, wie wir zuversichtlich hoffen, das ganze Deutsche Volk sich erheben wird, mahnt uns, die Königliche Staatsregierung unserer vollen Hingebung für die Sache unseres großen Vaterlandes zu versichern und dieselbe zu bitten, im Vertrauen auf das Volk jedem die Deutschen Interessen gefährdenden Versuch ausländischer Vergrößerungspolitik und jeder Verletzung der dem eidgenössischen Bunde der Schweizer garantirten Rechte aufs Entschiedenste entgegenzutreten. Ehrerbietigst u.“ (Folgen 64 Unterschriften).

Die in Straßburg in Deutscher Sprache erschei-

nende neue Zeitung: „Der Straßburger Correspondent für West- und Mittel-Europa“, ist hier, wie am Rhein, Main, Neckar u., massenhaft verbreitet worden. Doch wird die Propaganda, welche man damit für das französische Beglückungssystem machen zu wollen scheint, hier nur einen sehr unfruchtbaren Boden finden, und es ist jedenfalls ein sehr weiser Rath unseres „Merkurs“, sich mit diesem Blatte in gar keine Polemik einzulassen. (Aus Nürnberg berichtet der dortige „Correspondent“, daß sämtliche Sortiments-Buchhandlungen daselbst das ihnen gemachte Ansinnen: den „Straßburger Correspondenten“ gegen sehr vortheilhafte Vergütung möglichst zu verbreiten, entschieden von der Hand gewiesen haben.)

Schweiz.

Bern, 9. April. (Nat.-Z.) Sicherem Vernehmen nach hatte Herr v. Thouvenel dem Gesandten der Schweiz Dr. Kern erklärt, Frankreich werde nicht eher in eine Conferenz willigen, als bis die Besitzergreifung Savoyens erfolgt sei. — Annexations-Gelüste im Bezirke Bruntrut, Kanton Bern, haben die Berner Regierung veranlaßt, den Ständerath Niggeler dorthin zu senden. Der Bundesrath hat alle Truppen, mit Ausnahme der im Kanton Genf stehenden, entlassen.

Italien.

Rom, 27 März. Die Bewegung durch Umbrien reicht bis in unsere Nähe nach Terni; ja, selbst Viterbo, Hauptstadt des eigentlich sogenannten Patrimonio di San Pietro, wurde in den letzten Tagen davon ergriffen. Die ganze Bevölkerung in der Breite und Weite, von den Maremmen des Mittelländischen Meeres bis Ancona hinüber, scheint auf dem Wege nach der Romagna. Die Regierung will Beweise von der Thätigkeit fremder Emissaire und auch von der mittelbaren Betheiligung Französischer Unterthanen haben. Es erfolgten darüber officiële Besprechungen Cardinal Antonelli's mit dem Herzoge von Grammont. Es ist dabei zu starken Aeußerungen gekommen, was die Ursache eines Gallenfiebers für den Herzog geworden zu sein scheint. Der seit länger in Val-laga zurückgezogen lebende Spanische Gesandte beim heil. Stuhle, Herr Antonio Rios-y-Rosas, den sein Bruder, Don Francisco, bisher vertrat, hat in dem Sennor G. de Sandoval einen andern provisori-

ſchen Nachfolger erhalten, doch wird ſeine Rückkehr hieher immer unwahrscheinlicher. — Geſtern ſchloß die Regierung hier und in Aſcoli Contracte über die Lieferung bedeutender Mundvorräthe und anderer Effecten zur Proviantirung der bereits auf 8000 Mann angewachſenen Garniſon in Ancona ab. Man fürchtet eine Belagerung der Stadt von „Garibaldi's Truppen.“ Außer der alten Feſtung erhielt Ancona durch die Deſterreicher in neuester Zeit mittelſt der Fortificationen des höher gelegenen San Ciriaco noch ſtärkere Baſtionen, deren Geſchütze Stadt und Meer beherrſchen.

Turin, 31. März. Die „Opinione“ ſagt über die Excommunication: „Der ſeit lange angekün- digte Bannſtrahl iſt endlich geſchleudert worden. Die Excommunication ward in Rom mit allen hergebrachten Förmlichkeiten vollzogen. Sie iſt gegen die Urheber, Anſtifter u. der Annexion gerichtet, daß heißt gegen zwölf Millionen Italiener und gegen wir wiſſen nicht wie viel andere Millionen Menſchen des Auslandes, welche dieſe Annexion gut hießen. Indem wir dieſen Act melden, zeigen wir, welche Wichtigkeit wir ihm beilegen. Kein Land Europa's wird durch den Kirchenbann weniger beunruhigt werden, als Italien, das nie etwas darauf gab und ſich immer zu denen hielt, welche ſich den Anſprüchen Roms widerſetzten. Wir dürfen uns Glück wünſchen und uns freuen, es mit einem Gegner zu thun zu haben, der erklärt, nicht nachgeben zu wollen, und jeden Vergleich abſchneidet. Piemont hat, wie die diplomatiſchen Urkunden bezeugen, ſich bemüht, die Erhebung in den Marken und Umbrien zu verhindern, und der Römische Hof antwortet mit der Excommunication, weil er mit den Waffen, die ihm fehlen, nicht antworten kann. Und warum dieſe Excommunication? Handelt es ſich etwa um eine neue Kegerei, oder um ein Schisma? Die Religion hat nichts damit zu thun, der Glaube bleibt ganz außer Frage. Man excommunicirt, weil die Romagna, unter einem ſchimpflichen Joch, die Vereinigung mit Piemont forderte, und weil der König dieſem ſo gerechtfertigten Wunſche beſtimmte. Wir ſind überzeugt, die Regierung wird ſich unter dieſen Umſtänden ſtark und gemäßigt zugleich zeigen, und den Staats-Gefezen und den Rechten der bürgerlichen Gewalt, die zu allen Zei-

ten durch die Uebergriffe Roms bedroht wurden, Achtung verſchaffen.“

Triest, 31 März. Den „Times“ wird über die Unterſchleiſe im Heerweſen folgendes geſchrieben: Das Deficit beläuft ſich auf die ungeheure Summe von nicht weniger als 17 Millionen Gulden, wovon 300,000 Gulden einigen der bedeutendſten Capitaliſten unſerer Stadt zugeſchrieben werden. Einer iſt verhaftet worden, zwei ſind geflohen, und andere müſſen ſich die Durchſicht ihrer Bücher, Papiere u. gefallen laſſen. Das Seltsamſte bei der Geſchichte iſt aber jedenfalls etwas, das nur ſehr wenig bekannt iſt. Es heißt bei der berühmten Zufammenkunft der beiden Kaiſer zu Villafranca, wo Napoleon und Franz Joſeph drei Viertelstunden lang ſo gut wie allein waren, habe Jener zu Dieſem geſagt: „Em. Majestät würden wohl daran thun, auf freundschaftliche und gut gemeinte Rathſchläge zu hören. Sie ſind von Verräthern umgeben. Em. Majestät glaubt, die Feſtung Mantua ſei auf ſechs Monate verproviantirt. Ich ſage Ihnen — hierbei erhob er emphatiſch den Finger — es iſt auf keine ſechs Tage mit Lebensmitteln verſehen. Prüfen Sie, ob das, was Ich Ihnen ſage, wahr iſt, und handeln Sie demgemäß.“ Die Sache ſtellte ſich als richtig heraus und lieferte außerdem einen neuen Beweis von der unendlichen Ueberlegenheit des Franzöſiſchen Spionir-Systems über das Deſterreichiſche.

Aus Venedig wird der „N. Z.“ vom 31. v. M. geſchrieben: Abermals ſind Verhaftungen von Perſonen, welche ſich politiſcher Umtriebe ſchuldig gemacht hatten, vorgenommen worden, und binnen Kurzem dürfte ein neuer Transport zu Internirenden nach Olmütz oder Peterwardein abgehen. Die Zahl der biſ jetzt dahin Abgeſandten beläuft ſich auf ungefähr 140 Perſonen, denen nun voraussichtlich ein Zuwachs von ungefähr 50 Köpfen, die ſeit einiger Zeit hier im Gewahrſam ſich befinden, zugeſellt werden dürfte. Unter den zuletzt Verhafteten befindet ſich auch ein allbekannter Advokat, welcher im Jahre 1848—1849 Polizei-Minister der Republik Venedig war. Auf demſelben laſtet der dringendſte Verdacht, daß er durch ſeinen Sohn eine Schaar junger Leute für die Freischaaren Mittel-Italiens habe anwerben laſſen, ein eifriger Beförderer der Emigration gewe-

sen sei und sich die Aufreizung der Gemüther zur Aufgabe gestellt habe. Die durch dessen nun ebenfalls eingezogenen Sohn zur Emigration Verleiteten wurden auf frischer That ertappt und in dem Augenblicke angehalten, in welchem sie auf einem hierzu gemieteten Schiffe den Hafen verlassen wollten.

Neapel. Der längst befürchtete Aufstand auf der Insel Sicilien hat begonnen, aber auch sofort ein tragisches Ende genommen. Wenigstens lauten die der „Patrie“ aus Neapel vom 4. April zugegangenen Nachrichten dahin, daß in Palermo Auführer die königlichen Truppen angriffen von diesen jedoch unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ zurückgeschlagen wurden; eine „große Anzahl“ Insurgenten sei getödtet worden; die Bevölkerung habe sich bei der Sache nicht betheiligt, und die Stadt sei auch bei Abgang der Post noch ruhig gewesen.

Neapel, 9. April. (Tel. Dep.) In Palermo und in ganz Sicilien wird die Ordnung und Ruhe von den Bewohnern aufrecht erhalten. Selbst die Grundbesitzer haben der Regierung Anerbietungen gemacht. Der Geist, der unter den Truppen herrscht, ist ein ausgezeichneter.

S p a n i e n.

Madrid, 4. April. Der General-Capitain der Balearischen Inseln, General Ortega, hatte den verbrecherischen Plan einer militairischen Erhebung zu Gunsten des Grafen Montemolin gefaßt. Er schiffte die unter seinem Befehl stehenden Truppen ein und landete mit ihnen zu Tortosa. Kaum hatten aber die Truppen den Zweck des Generals durchschaut, als sie sich weigerten, ihm zu folgen, und war er genöthigt, von den Soldaten verfolgt, die Flucht zu ergreifen.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Maire von Tortosa haben Graf Montemolin, sein Bruder Ferdinand und der Karlistische General Elio mit dem General Ortega die Flucht ergriffen. Die durch Lektoren getäuschten Offiziere und Soldaten haben sich in Tortosa gestellt. Die Nachrichten aus den Provinzen, besonders Arragonien und Catalonien, sind vollständig befriedigend.

(St.-A.) Nach Berichten aus Madrid vom 5. April veröffentlicht die officielle Zeitung ein königliches Decret, welches den General Ortega al-

ler Grade und Ehren verlustig erklärt. Menthalben in Spanien herrscht Ruhe.

T ü r k e i.

(St.-A.) Aus Konstantinopel, 28. März, wird von Marseille unterm 4. April telegraphirt: „Ein Armeecorps war von Monastir abgegangen, um zwischen Montenegro und Serbien zu campiren. Der Sohn des Fürsten Milosch weigert sich, nach Konstantinopel zu kommen, um hier die Investitur zu empfangen. Der Gouverneur von Kandia ist gefänglich eingezogen worden. 42 Griechische Priester sind zum katholischen Ritus übertreten.“

Schattenseiten des übermäßigen Biergenusses.

Die Abgötterei, welche nicht allein in ganz Bayern, sondern jetzt auch anderwärts und sogar schon auf der andern Halbkugel unserer Erde mit dem Biere getrieben wird, fängt an, eine Opposition gegen dasselbe hervorzurufen. Der Nürnberger „Stadtherold“ sagt z. B.: Das Bier ist ein gesundes Getränk, das kann Niemand leugnen; es dürfte aber doch nun an der Zeit sein, den Bier-Enthusiasten auch die Schattenseiten desselben vorzuführen. Erstens geht ein großer Theil Nahrungsstoff verloren, da während der Gährung der Würze fast die Hälfte des Gewichts der nahrhaften Theile des Malzes als Kohlensäure entweicht. Das Volk, das sich also derselben Quantität Gerste, aus der eine bestimmte Menge Bier gebraut ist, als Nahrungsmittel bedient, würde damit besser genährt sein, oder weiter reichen, als mit dem daraus bereiteten Biere. Zweitens vermehrt der übermäßige Biergenuß die Sterblichkeit. Da nun aber jeder erwachsene Mensch dem Lande ein bedeutendes Capital kostet (2—3000 Fl.), das er durch seine Thätigkeit wieder einbringen soll, so verursacht die durch Ueberfüllung vermehrte Sterblichkeit einen nicht abzuleugnenden Nationalverlust. Drittens macht das Bier, als ein bloß nährendes Getränk, die Säfte dick; dicke Säfte sind aber wenig beweglich, und wenig bewegliche Säfte bedingen Langsamkeit des Körpers und des Geistes das sogenannte böotische Temperament, oder wenn

man den größern Ausdruck gebrauchen will, Dummheit. Das Volk, welches stets das Richtige trifft, nennt die übermäßigen Biertrinker „Bierdümpefel“ und drückt mit diesem Namen schon aus, daß sie den Wein-, Kaffee- oder Theetrinkern an geistigen Fähigkeiten nachstehen. Als in den Niederlanden mit Wiedereinführung der spanischen Herrschaft der Rückschritt in geistiger Hinsicht durchgeführt werden sollte, war es in vielen Klosterschulen Gesetz, den Schülern nur solches Bier und in Ueberschuß zu geben, das die Probe hielt. Die Probe bestand aber darin, daß etwas davon, auf die hölzernen Stühle geschüttet, dem sich darauf Setzenden die lebernen Beinkleider so an den Stuhl klebte, daß derselbe beim Aufstehen mit in die Höhe gehoben wurde! Unsere Vorfahren erkannten daher sehr wohl, daß dickes Bier dicke Köpfe macht.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Donnerstag den 14. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Bernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, in der Wohnung des Herrn Oberpastor H. Girgensohn versammelt sein.

H. Girgensohn. A. H. Rodde,
d. berz. Vorsteher.

1

Eine Pflegerin, die deutsch sprechen kann, wird für einen kranken Mann 80 Werst von Bernau nach Ruzen verlangt. Nähere Auskunft erteilt Pastor L. Krüger.

1

Von der Administration der Bernauschen Musse-Gesellschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Deconomie der Musse sowohl als des Salons vom 1. Mai ab auf 3 Jahre contractlich vergeben werden wird, und sind die Bedingungen darüber bei den Herren Vorstehern in Einsicht zu nehmen.

1

Daß ich gegenwärtig im Hornschen Hause vis-à-vis der Post wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. — Gleichzeitig empfehle ich mich mit einer Auswahl von modernen Damen-Strohhüten und gemachten Blumen.

C. Böttcher,
Putzmacherin.

3

Für einen Apothekerlehrling kann eine Stelle nachgewiesen werden durch

R. A. Langky. 3

Für aufs Land wird ein gesitteter Gemüsegärtner gesucht, möglicherweise unverheirathet, der auch in freier Zeit Hausarbeiten zu verrichten hat. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 1

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als Malermeister etablirt habe. Indem ich prompte Bedienung und solide Arbeit zusichere, bitte ich um baldige Bestellungen in meinem Fache. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Schneidermeister F. Beckmann, am Wall.

Bernau, den 26. März 1860.

F. Lemberg,
Zimmermaler und Lackirer. 1

Haus - Verkauf.

Das auf dem Dom in Reval am Glint belegene früher Gräflich Steinbocksche Haus, das in den letzten Jahren von der Pension der Estländischen Ritter- und Domschule benutzt wurde — wird aus freier Hand verkauft.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 20. Mai a. c. der Kanzlei der Estländischen Ritterschaft auf dem Ritterhause hieselbst einzusenden.

Reval, den 15. März 1860.

Graf Manteufel,
Secretair der Esthl. Ritterschaft. 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopfen Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 2

Die bis jetzt von Herrn C. Lezenius benutzte Bude im Büttnerischen Hause ist vom 18. April d. J. ab zu vermietthen. — Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich an den Herrn Notair Brackmann zu wenden.

1

Vom 1. bis zum 8 April:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Marie Emilie Frey. — St. Elisab.-Kirche: Alexandra Elisabeth Biel. — Rudolph Carl Friedrich Mats. — Marie Elisabeth Petermann. — Eduard Gustav Braumann. — Gustav Friedrich Tönn. — Wilhelmine Regina Henriette Masmats. — Marie Magdalena *.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Christian Joachim Schmidt, Commerzienrath und Consul, alt 52 J. 3 Mon. — St. Elisab.-Kirche: Marie Ufaar, alt 1 J. 8 Monat.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jacob Wimsen mit Marie Tunin. — Johannes Hubertus Roder mit Elisabeth Viit.

Am heutigen Tage ist unser inniggeliebter
Gatte und Vater, der weiland Commerzien=
rath und Consul

Christian Joachim Schmidt

im 53^{ten} Lebensjahre nach langen schweren Lei=
den sanft entschlafen.

Entfernten Verwandten und Freunden die=
ses zur Mittheilung.

**Die Gattin und die Kinder
des Verewigten.**

Pernau,
den 5. April 1860.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 16.

Sonnabend, den 16. April

1860.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchster Ukas
an den Dirigirenden Senat.

Ungeachtet der verstärkten Emission kleiner Silbermünze hat sich in der letzten Zeit dennoch ein allgemeiner Mangel an solcher Münze in der Circulation herausgestellt. Die Ursache dieser für die Industrie des Inlandes und den Handel ungünstigen Erscheinung lag hauptsächlich darin, daß die Münze zu verschiedenartiger Verarbeitung umgeschmolzen und über die Grenze ausgeführt wurde. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes ist es als das zweckmäßigste Mittel anerkannt worden, den inneren Werth der kleinen Silbermünze im Verhältniß zu ihrem Nominalwerth zu vermindern, und zwar in dem Maße, daß weder ihre Verarbeitung zu anderen Gegenständen und die Ausfuhr über die Grenze, noch ihre Fälschung Vortheile gewähren; doch soll die Emission einer solchen, an ihrem inneren Werthe verminderten Münze nur dem thatsächlichen Bedürfnisse entsprechen und betreffs der bedingten Annahme derselben unter Privatpersonen auf eine bestimmte Summe beschränkt sein. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Reichsrathes befehlen Wir demgemäß:

1) Die ursprüngliche Silbermünze: den Rubel mit seinen größeren Unterabtheilungen — dem halben Rubel (полтинникъ) und dem 25 Kopekenstück (четвертакъ) — an Gehalt und Gewicht unverändert zu lassen, und die Emission einer neuen

silbernen Scheidemünze von 20, 15, 10 und 5 Kop., von der 72. Probe, mit Verminderung des inneren Werthes derselben um 15 pSt. gegen deren Nominalwerth zu vollziehen. 2) Die Emission der neuen silbernen Scheidemünze, nach den beigelegten von Uns bestätigten Zeichnungen, für diesmal auf 6 Millionen Rubel S. zu beschränken, mit dem Vorbehalt, daß der Finanzminister bei jeder neuen Emission, falls es sich in der Folge als nothwendig erweisen sollte, die Quantität dieser Münze zu vermehren, darüber vorschriftsmäßig dem Reichsrathe Vorstellung mache. 3) Die bedingte Annahme dieser Münze bei Zahlungen unter Privatpersonen, bei jeder Zahlung auf drei Rubel Silber zu beschränken, diese Beschränkung aber nicht auf die Kreis-Renteien auszudehnen, welche letztere bei dem Empfange von Abgaben und anderen Steuern die neue Münze für den Betrag einer jeglichen Summe nach ihrem Nominalwerthe anzunehmen haben. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des Obenerwähnten zu treffen.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchstehändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 22. März 1860.

Pernau, 15. April. Bei niedrigem Wasserstande und ziemlich scharfem Strome ward unsere Pernau am 31. März und den folgenden Tagen vom Eise befreit, den 6. d. trieb bei N.D. das Eis von der Rhebe. Fahrwasser und Tiefe auf

der Bank unverändert. Am 12. d. langten die ersten Schiffe hier an, bis heute sind deren 16 angekommen.

St. Petersburg, 31. März. Auf Allerhöchsten Befehl sind die Domonial-Bezirksverwaltungen in den Gouvernementsstädten Woronesch, Kasan, Tambow, Charkow, Wiatka, Nowgorod, Nischni-Nowgorod und Orel vom 1. Juni an, und in Wologda, Jekaterinoflam, Moskau, Kostroma, Simpheropol, Poltawa, Saratow, Smolensk und Cherson vom 1. August d. J. an aufzuheben.

St. Petersburg, 2. April. Der „Def. Anz.“ enthält folgenden Artikel über die Paß-Commission: „Die Freiheit der Personenbewegung bildet eine der vornehmsten Bedingungen der productiven Kraft und der Wohlfahrt eines Landes, und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet haben die Paßverordnungen eine weit gehende Bedeutung: von ihnen hängen häufig die ganze Stellung und selbst das Leben der ihnen unterworfenen Personen ab. Obgleich wir die Vorzüge des Englischen Verwaltungssystems, das von Paßwesen ganz und gar nichts weiß, nicht in Abrede stellen, so können wir doch nicht umhin, den Unterschied anzuerkennen, der in dieser Beziehung zwischen den verschiedenen Staaten des Europäischen Continents existirt, unter denen einige einfachere, andere dagegen complicirte und höchst verwickelte Paßbestimmungen in Anwendung bringen. Zu den ersten gehört das bei uns herrschende System eben nicht. Doch wiesen wir seiner Zeit mit besonderem Vergnügen auf die Errichtung der Paßcommission beim Ministerium des Innern hin. Diese Commission hat nunmehr ihre Arbeiten mit jener Energie begonnen, durch welche in der letzten Zeit überhaupt die legislatorischen Arbeiten unserer Staatsregierung gekennzeichnet werden. Zur Vor- und Ausarbeitung des Paß-Reglements sind die Herren J. Wernadski, N. N. Berngroß, R. R. Grot und N. Tjutshew, welche auch bereits zur Abfassung eines vorläufigen Exposé geschritten sind, erwählt worden. Als Hauptprincipien gelten dabei: größtmögliche Erleichterung in Beziehung auf persönliche Bewegungsfreiheit für Individuen aus allen Ständen und Beseitigung aller überflüssigen Formalitäten, wobei die Proceedur in Betreff der Angaben Entrichtungs-Controle vereinfacht werden soll

u. s. w. Die erwähnte Commission, welche bei der Gemeindeordnung unserer steuerpflichtigen Classe überhaupt nicht im Stande ist, sich ganz dem Einflusse der solidarischen Caution, deren Druck von Allen erkannt wird, zu entziehen, beabsichtigt, deren lästige Wirkung durch Zulassung materieller Garantien seitens vermögender Personen, die dieser Caution also nicht bedürfen, zu paralyfieren, und zu gleicher Zeit aus dem Paßsystem den gegenwärtig dominirenden fiskalischen Charakter zu entfernen, wobei sie entschieden überzeugt ist, daß die Vermehrung der Productionskraft und die Steigerung der Personenfrequenz in Folge solcher Erleichterung den unbedeutenden Verlust der Krone in diesem Falle mit reichlichen Procenten ersetzen dürfte. Wir hoffen, daß diese Nachricht von unserer Literatur mit Vergnügen aufgenommen, und daß dieselbe nicht unterlassen werde, sich mit der Besprechung dieser wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen. Die Commission ist ihrerseits bereit, jeden nützlichen und praktischen Fingerzeig, der den Gegenstand ihrer Arbeiten berührt, von Privatpersonen entgegenzunehmen, und die Redaction des „Anzeigers“ unterzieht sich gern der Pflicht, über Alles, was diese Sache betrifft, falls Manches aus irgend welchen Gründen auch nicht in extenso gedruckt werden sollte, Bericht zu erstatten.

Dasselbe Blatt schreibt, daß die Redactions-Commission, welche die Abfassung des Projectes in Betreff der Verbesserung der Bauernzustände unter Händen hat, zum dritten Theile ihrer Arbeiten, d. h. zur Codification, geschritten ist. — Zu Repräsentanten Rußlands auf dem bevorstehenden internationalen statistischen Congreß zu London am 4./16. Juli sind von Seiten des Ministeriums der innern Angelegenheiten das Mitglied der statistischen Section des statistischen Centralcomité's Wernadski und der Redacteur derselben Section v. Buschen ernannt worden. (Rig. Btg.)

Ansländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 10. April. Der Fürst von Monaco hat der „Independance“ mittheilen lassen, daß die Gerüchte, er stünde mit der Französischen Regie-

rung wegen Abtretung seines Fürstenthums in Unterhandlung nicht begründet seien. Der Fürst er sucht, diese Gerüchte zu dementiren.

Paris, 15. April. S. Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland hat auf das Anerbieten des Kaisers sich für die Dauer ihres Aufenthaltes in Nizza die Gardezuaven als Ehrengarde auserbeten. Demgemäß gehen morgen schon 4 Compagnieen dieser Elitetruppen mit dem Schnellzug nach Toulon und von da nach Nizza ab.

Paris, 17. April. Der heutige „Moniteur“ enthält das definitive Resultat der Abstimmung in der Stadt Nizza. Mit „Ja“ haben gestimmt 6810, mit „Nein“ 11.

D e u t s c h l a n d.

Aus Holstein, 7. April. (N. Pr. Z.) Seit Kurzem findet hier eine nicht unerhebliche Auswanderung nach Rußland statt, freilich nicht nach dem Amurlande, sondern nur nach der Gegend von Riga. Dort verwaltet ein Schleswiger das Landgut eines reichen Gutsbesizers und daher mag es kommen, daß der Erstere Arbeiter von hier zum Drainiren, Planiren und Abplatten von Wiesengründen herüberzieht. Schon früher traten 150 Arbeiter aus der Kiel gegenüber gelegenen Landschaft, der Probstei, die Reise an. Jetzt folgen diesen noch 7 Frauen. Auch das Auswandern nach Amerika ist im Zunehmen, weshalb so viele Verkäufe von Höfen, namentlich im Ditmarschen stattfinden.

Berlin, 11. April. Statt des Congresses sind nun Conferenzen projectirt, denen auch Frankreich bereits zugestimmt haben soll. Jede Zusammenkunft der Mächte gewährt Frankreich den Vortheil, daß sie die Einverleibung Savoyens — gleichviel ob förmlich oder stillschweigend — wird anerkennen müssen, und es ist daher leicht erklärlich, daß die Französische Diplomatie einem solchen Plane keine Schwierigkeiten entgegensetzt. England scheint in Deutschland Stützpunkte zu suchen gegen den Bonapartismus, wenigstens läßt die Mahnung der „Times“ an Deutschland, einig zu sein, dies schließen. Gleiche Mahnungen hat die Englische Diplomatie an Deutsche Höfe schon vor längerer Zeit gerichtet. Soweit es Preußen und Oesterreich angeht, hat auch bereits eine Annäherung stattge-

funden, deren Ausgangspunkt bald am Bunde fühlbar werden wird.

Wie der „National-Zeitung“ aus Wien geschrieben wird, hat die Dänische Regierung Anlaß genommen, dort die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß das Gerücht von Verhandlungen zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich jeder Begründung entbehre.

Berlin, 17. April. (Nat.-Z.) Wie man hört, sind die Verhandlungen wegen des Zusammentritts einer Europäischen Conferenz über die Savoyische Angelegenheit wieder in den Vordergrund der diplomatischen Erörterungen getreten. Man bespricht sogar schon den Ort der Conferenz, für welche von Seiten Englands Brüssel vorgeschlagen worden ist. Frankreich verlangt auch jetzt wieder, daß die Conferenz nach Paris berufen werde. Frankreich soll namentlich dadurch bewogen worden sein, sich einer Conferenz mehr geneigt zu zeigen, da eine enge Verbindung der Schweiz mit Deutschland sich anzubahnen schien.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 14. April. Londoner Blättern wird aus Wien telegraphirt, daß die Antwort Oesterreichs auf Thouvenels Rundschreiben vom 13. März über die Einverleibung von Savoyen und Nizza in Frankreich nach Paris abgegangen sei. Oesterreich hat nichts gegen die Thatsache der Annexion einzuwenden, so lange dieselbe als Ergebnis einer freiwilligen Abtretung seitens Piemonts, und nicht als Folge der Berufung an das allgemeine Stimmrecht dargestellt werde. Was Chablais und Faucigny betrifft, so beschränkt sich Graf Rechberg auf den Wunsch, daß die Französische Regierung, ihrem Versprechen getreu, die vertragsmäßigen Garantien zu Gunsten der Sicherheit der Helvetischen Republik aufrechterhalte.

S c h w e i z.

Bern, 9. April. Im Kanton Zürich hat eine Anzahl der geachtetsten Offiziere (an ihrer Spitze der eidg. Oberst Ott, die eidg. Oberstlieutenants Wolff, Pestalozzi und Stadler, die Commandanten Nägeli, Pfau, Bachofen, Walber, Bürkli u.) auf morgen Offiziers-Versammlungen nach Zürich und Winterthur ausgeschrieben, zum Zwecke, den Bundesrath zum entschiedenen Vorgehen zu ermuntern.

I t a l i e n.

Aus Rom, 3. April, wird dem „Journal des Débats“ geschrieben: „General de Lamoricière befindet sich seit Sonntag hier. Gestern um 8 Uhr Abends hatte er eine Zusammenkunft mit dem heil. Vater, deren Ergebnis die Annahme des Oberbefehls über die Päpstlichen Truppen von Seiten des berühmten Französischen Generals war.

Die „Corr. Bullier“ veröffentlicht nachstehenden Brief aus Rom vom 5. d. M.: Heute, Chardonnerstag, ertheilte der heilige Vater seinen Segen von der Terrasse des Vatican herab. Ein Theil der Französischen Truppen war auf dem Plage aufgestellt. Gestern ist J. K. S. die Großfürstin Marie von Rußland hier angekommen und hat heute mit ihrem Gefolge den heiligen Ceremonieen beigewohnt. Es heißt, die Russische Prinzessin werde einige Zeit in Rom sich aufhalten und auch von der bevorstehenden Ankunft J. M. der Kaiserin-Mutter von Rußland wird gesprochen. Der Inhalt des letzten Schreibens von Victor Emanuel an den Papst ist nun bekannt. Der König von Sardinien betrachtet sich als Statthalter des heiligen Stuhles in den Legationen und erbietet sich, eine Art von Tribut zu bezahlen und einen Theil der öffentlichen Schuld des Kirchenstaates zu übernehmen. Da der heilige Stuhl durch sein Rundschreiben vom 26. März gegen den Anschluß der Romagna an Sardinien protestirt hat, so kann er die Vorschläge des Königs nicht annehmen und wird es auch nicht thun. Die Staatsschuld, die bisher von 3 Mill. Einwohnern getragen worden ist, wird nunmehr auf 2 Mill. vertheilt sein müssen. Die Legationen haben 4 Mill. Fr. getragen und bloß ein Theil derselben wurde von den Verwaltungskosten in Anspruch genommen. Das Deficit wird somit ein beträchtliches sein.

Rom, 7. April. (Nat.=Z.) General Lamoricière hat angenommen und ist Oberbefehlshaber di tutte le truppe Pontificie. In Päpstlichen Diensten stehen demnach jetzt die Generale v. Kalbarmatten, Schmidt, Lamoricière, de Gregorio und Allegri. Die Stärke des Militair-Stats soll auf 20,000 Mann gebracht werden; doch die Aufgabe ist schwer, weil die Desertionen eher zu als abnehmen.

Rom, 9. April. (Nat.=Z.) Lamoricières Eintritt in den Päpstlichen Dienst wird fortwährend als ein Phänomen und Mysterium angestaunt. Die Einen sehen hinter ihm die Partei Orleans, die Coalition, die Revolution, die Napoleon stürzen soll; die Anderen vermuthen ein Manöver Napoleons selbst, dem es im Ernste daran gelegen sei, eine widerstandsfähige Päpstliche Armee sich organisiren zu lassen, um das neue Königreich Italien zu hindern, über Cattolica hinaus nach den Marken zu greifen. Der berühmte General ist nun definitiv angestellt, nicht als General-Capitain der Kirche, sondern als General-Commandant der Päpstlichen Truppen, und die Geschäfte des Kriegsministeriums stehen unter ihm. Er hat darauf bestanden, nur dem Papst, nicht aber beliebigen Prälaten und Monsignori verantwortlich zu sein. Er verlangte die übliche Ehrenwache; der Graf Goyon verweigerte sie; ein Competenzstreit erhob sich; der Herzog von Grammont soll gedroht haben, seine Pässe zu nehmen. Man telegraphirt nach Paris, von wo die Antwort kam, diese Formalität auf sich ruhen zu lassen.

Lamoricière hat an mehrere Pariser Freunde geschrieben, eine Bedingung seiner Annahme des Commando's sei die gewesen, daß der Papst die Autorisation der Französischen Regierung für ihn erwirke, ohne daß der General weiter etwas hinzuthun brauche. „Ich werde niemals an Napoleon III. schreiben“, soll er hinzugefügt haben, „und ihn niemals als Kaiser anerkennen.“

Nach den heutigen Nachrichten hat Napoleon es zugelassen, daß ein ehemaliger Französischer General im Päpstlichen Dienste verwendet werde. Aber die Franzosen sind erbittert und beschämt über den Schritt Lamoricière's, des Helden der Smala, des Idols der Zuaven, und die Römer nennen ihn einen Renegaten, der sich moralisch ruinire. Ob der General den Kirchenstaat herstellen werde, wie einst Albornotius, ist freilich sehr die Frage. Er logirt im Hotel der Minerva. Man hat ihm 3 Päpstliche Offiziere als Adjutanten beigegeben, darunter den Marchese Zappi. Er selbst versteht kein Wort Italienisch. Er ist sehr leidend an der Gicht. Die Päpstlichen bei Pesaro und Ancona, die er inspicirt hat, sind über 14,000 Mann stark. Es fehlt an Offizieren. Monsignore Merode, welchem

es glückte, Lamoricière in Brüssel anzuwerben, und in dessen Begleitung der General in Ancona landete, soll des Eintritts mehrerer Französischer und Belgischer Offiziere von alter Familie sicher sein.

Rom, 11. April. General Lamoricière sagt in einem an die Päpstlichen Truppen erlassenen Tagesbefehl unter Anderem: Er habe den Degen in Folge dringender Aufforderung des Papstes wieder in die Hand genommen. Das Christenthum sei das Leben der Civilisation. Die Revolution bedrohe Europa, wie seiner Zeit der Islam es gethan. Die Sache des Papstes sei die der Civilisation und der Freiheit. Er fordere die Soldaten auf, zu dem Erfolge der ihnen anvertrauten Sache Vertrauen zu haben.

Man spricht wiederholt von dem Eintritte Changanier's in den Dienst Neapels. Die Neapolitanische Armee hat noch nicht die Grenze überschritten, und wird es schwerlich thun. Es sind nur Gerüchte, welche von dem baldigen Abzuge der Franzosen reden. Man ist hier überzeugt, daß Frankreich die Position von Civitavecchia nicht so leicht aufgeben wird. Der Gedanke an ein Einrücken der Neapolitaner in Rom ängstigt jedoch die Römer, die in diesem Falle terroristische Maßregeln befürchten.

(Nat.=Z.) Nach dem Vorgange des Herzogs von Modena haben jetzt auch der Großherzog von Toscana und die Herzogin Regentin Luise von Parma, Letztere Namens ihres minderjährigen Sohnes, gegen die Einverleibung ihrer Staaten in Sardinien förmlich Protest eingelegt und denselben allen Mächten übergeben.

Dem Sardinischen Parlament ist von Piemontesen eine Protestation gegen die Abtretung Savoyens und Nizzas an Frankreich überreicht worden.

Aus Genf, den 7. April, schreibt ein Correspondent von „Daily News“: Alle Kundgebungen für den Anschluß an die Schweiz werden in den neutralisirten Provinzen Savoyens von Tag zu Tag schwieriger. Die ganze Verwaltung ist erneut, da die Piemontesischen Beamten entfernt und durch Anhänger Frankreichs ersetzt sind. Die Beförderung von Flugschriften, Zeitungen oder Briefen, die gegen die Einverleibung in Frankreich sind, wird entweder verhindert oder verzögert.

Mr. Laity's Ankunft hat den Eifer und die Thätigkeit der Französischen Agenten sehr angespornt, und auf die Bevölkerung, die nur wenig gewöhnt ist, amtlichen Befehlen Widerstand zu leisten, wird ein tüchtiger Druck geübt. Versprechungen aller Art — Banken, Eisenbahnen, Anstellungen zc. werden ausgestreut, während man andererseits auch nicht mit Einschüchterungsmitteln sparsam ist, und ich höre, daß man selbst das Wort Cayenne ausgesprochen hat. Was die Abstimmung selbst betrifft, so werden die armen Leute in große Verlegenheit gerathen. Man wird sie auffordern, „Piemont“ oder „Frankreich“ zu stimmen, und sie wissen wohl, daß die erstere Wahl eine unmögliche ist, zumal wenn Süd-Savoyen Französisch wird. Selbst wenn sie von jedem Druck und Drange frei blieben, könnten sie ihren Wunsch nach Vereinigung mit der Schweiz auch nicht aussprechen.

Kirchenstaat. Eine der Mortara-Geschichte ähnliche Affaire macht in Rom das peinlichste Aufsehen. Es handelt sich diesmal aber nicht um einen Israeliten. Der junge Graf Ceconi, Erbe eines Vermögens von 150,000 Thalern, ist von den Jesuiten entführt, und in das Noviziat von San-Andrea am Quirinal gebracht worden. Seine Mutter, heißt es, eilte von Sarezza an der Neapolitanischen Grenze herbei, um die Auslieferung ihres dreizehnjährigen Kindes zu betreiben. Sie warf sich selbst dem Papst zu Füßen, der aber erklärte ihr, er könne der Vocation des jungen Grafen kein Hinderniß in den Weg legen. Sein Vermögen fällt dem nach der Gesellschaft Jesu zu.

Der Pariser Correspondent der „Post“ citirt einen Privatbrief aus Turin, worin es heißt: Die Einverleibung Nizza's in Frankreich thut aller Welt wehe und die gefälschten Berichte in den Französischen Blättern verschlimmern die Wunde. Vergebens möchte man die Wahrheit vertuschen; alle Parteien betrachten die Abtretung als einen Verrath am Vaterlande. Ich wage nicht wiederzugeben, was ich Alles über die fast an Verzweiflung grenzende Betrübnis der Einwohner von Nizza höre; man muß auf furchtbare Reibungen zwischen den Nizzarden und ihrem neuen Herrn gefaßt sein.“ — Die Städte Pavia und Varese haben an Garibaldi Adressen erlassen, um ihre Sympathien für Nizza auszudrücken. An die Bürgermeister

im Bezirke von Nizza wurde ein Circular erlassen, in welchem denselben bedeutet wird, Frankreich werde die einzelnen Gemeinden für das Ergebniß der Abstimmung verantwortlich machen. Ferner wurden die Bürgermeister beauftragt, der Centralbehörde die Widerspenstigen nachhaft zu machen. Der Bischof bezeichnet in einem Circular die Abstimmung für Frankreich als Pflicht. Das Journal „Nizzardo“, welches wieder zu erscheinen versuchte, wurde mit Beschlagnahme belegt und der Redacteur mit Verhaftung bedroht. Nach den Berggemeinden wurden Abgeordnete geschickt, mit der Vollmacht, die Abstimmung zu regeln und zu leiten und widerspenstige Gemeinderäthe aufzulösen. Und zu alledem kommt noch der Hohn des „Pays“, das dem Grafen Cavour großes Lob ertheilt, weil seine Politik sich immer mehr der Französischen näherte.

Das Gutachten des Turiner Staatsrathes über die Excommunication lautet dahin, daß der heilige Stuhl im vorliegenden Falle keine kirchliche Censur verhängen könne, daß das Concordat in den Lombardischen Provinzen als aufgehoben zu betrachten sei, daß die in den alten Provinzen bestehenden Gesetze der Regierung das Recht verleihen, jeder Päpstlichen Bulle das Exequatur zu verweigern, und daß im Falle dieser Verweigerung Geistliche, welche den Befehl des Papstes zu vollziehen versuchen sollten, den durch die Gesetze der Jahre 1854 und 1856 verhängten Strafen verfallen.

Neapel. Ueber die Ereignisse in Sicilien sind endlich detaillirtere Berichte aus Neapel vom 12. d. M. angelangt. Der Aufstand in Palermo war ein sehr blutiger, 30,000 Soldaten wurden von der Regierung nach der Insel hinübergeschickt und die Bewegung hat keineswegs ihr Ende erreicht. Die Mehrzahl der Insurgenten in Palermo fiel auf den Barrikaden. Das amtliche Blatt der Neapolitanischen Regierung vom 6. meldet sehr zuversichtlich die Unterdrückung des Aufstandes in Palermo. Ein Brief fügt hinzu, daß die Insurgenten schon des Morgens um 5 Uhr die Truppen angegriffen haben und ihnen sieben Soldaten und Gendarmen tödteten. Hierauf sind sie zurückgedrängt worden und sie schlossen sich sämmtlich in ein Kloster ein, das sie verbarrikadirten. Das

6. Linien-Bataillon hat diese Stellung wegzunehmen gesucht, wurde jedoch mit bedeutenden Verlusten zurückgewiesen. Eine Artillerie-Batterie schoß eine Bresche, das Kloster ist mit Sturm genommen worden und die Insurgenten mit ihren Waffen fielen in die Hände der Soldaten. Die Banden, welche sich in der Umgebung von Palermo erhoben hatten, um eine Diverſion zu machen, wurden nach allen Richtungen hin verfolgt. — Die „Opinione“ hat Depeschen aus Neapel vom 10., wonach die Bewegung auf Sicilien im Zunehmen begriffen zu sein scheint, die Truppenſendungen fort dauern und in Neapel eine große Aufregung herrscht. Eine andere Depesche, die in Turin am 11. aus Neapel vom 10. eintraf, meldet, daß etwa 10,000 wohlbewaffnete Insurgenten sich im Innern Siciliens vereinigt haben. Durch Insurgenten sind die mit der Stadt Palermo in Verbindung stehenden Canäle abgeschnitten; die Neapolitanischen Truppen werden in Palermo belagert und jede Nacht von den Insurgenten angegriffen. Die Neapolitanische Flotte kreuzt an der Sicilianischen Küste.

Brieflich in Paris am 20. April eingetroffene Nachrichten aus Palermo vom 11. d. melden, daß die dortige Garnison täglich Ausfälle macht. Das revolutionaire Comité ist zum Tode verurtheilt worden. Auf Befehl des Königs sollte die Execution am 11. Abends stattfinden.

Spanien.

Aus Madrid, 11. April, Abends, wird telegraphisch gemeldet, daß Ortega am 12. nach Tortosa gebracht werden sollte, wo er vor Gericht gestellt werden wird. Man macht noch immer „große Anstrengungen“, um den Grafen Montemolin und dessen Bruder einzufangen, die Sache scheint jedoch so ernstlich nicht gemeint zu sein. Ueberall herrscht auf der Halbinsel vollkommene Ruhe.

Aus Madrid wird unter dem 18. April nach Paris gemeldet, daß General Ortega Abends erschossen worden ist.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 4. April, wird von Marseille unterm 13. April telegraphirt: „Auf Capitain Pascha's Rath hat der Sultan Omer Pascha aus der Verbannung zurückberufen und zum com-

mandirenden General der Rumelischen Armee ernannt, da Ereignisse in Aussicht stehen.

Konstantinopel, 14. April. Ruhestörungen, die bereits am katholischen Osterfeste stattgefunden hatten, haben sich am gestrigen Griechischen Festtage wiederholt, indem eine Griechische Prozession durch Herabwerfen von Eiern aus den Fenstern insultirt wurde. Das dieserhalb in Verdacht gekommene Haus eines Katholiken ist demolirt worden. Man besorgte Unruhen für den morgenden Sonntag, und hatte die Polizei Vorichtsmaßregeln getroffen. Die Angelegenheit ist übrigens ohne jede politische Tragweite.

Die Arbeit der Frauen.

Bei Schneider in Berlin ist kürzlich ein Schriftchen erschienen, welches Allen, denen die Zukunft des unbemittelten weiblichen Geschlechts am Herzen liegt, manches Beherzigenswerthe bietet und diese zuerst von England aus angeregt und jetzt auch in Deutschland vielbesprochene Tagesfrage zur praktischen Geltung zu bringen sucht. In Württemberg ist man in dieser Beziehung schon so weit vorgewandert, daß man dort sogar eine weibliche Gewerbeschule gegründet hat, in welcher Mädchen aus dem mittlern Gewerbebetriebe unterrichtet werden, um später in dem Geschäft mitwirken, oder selbstständig die Buchführung, Correspondenz oder Expedition übernehmen zu können, Beschäftigungen, welche zwar unumgänglich nothwendig sind, doch aber den Handwerker bei seiner Arbeit außerordentlich stören, und von welchen er öfters nicht einmal die nöthige Kenntniß besitzt. Die Mädchen und Frauen des Mittelstandes und der unteren Stände sind zwar ohnehin, neben der Versorgung des Hauswesens, auf lohnende Arbeiten angewiesen, um einen Beitrag zur Bestreitung des nothwendigsten Lebensunterhaltes beizusteuern, — um diese handelt es sich auch weniger; dagegen stehen den Angehörigen der sogenannten gebildeten Classen, der Beamten, Kaufleute u. A., nur sehr wenig Erwerbszweige offen. Suchen solche im Falle der Noth als Erzieherinnen, Buchmacherinnen oder Ladenmädchen ein Unterkommen, so geht ihnen gar oft das erforderliche Wissen für diese Fächer ab, indem die Eltern nicht daran denken, ihren Töchtern eine auf solche Fälle vorgesehene Erziehung zu geben. Sie halten es im eiteln Dünkel für eine Schande, diese die auf selbstständigen Broderwerb gerichteten Kenntnisse und Fertigkeiten erlernen zu lassen, so daß sie am Ende genöthigt sind, zu weit demüthigenderen Mitteln zu greifen, um ihre Existenz zu sichern. Mit Recht ist zu tadeln, daß man die Verheirathung der Mädchen als die einzige anständige

Versorgung für dieselben betrachtet und sie demgemäß nicht zur Arbeit, sondern zur sogenannten Häuslichkeit, bei welcher eitles Zurschaetragen häufig ein hervorragender dunkler Schatten ist, erzogen werden. Diese verkehrte Erziehung hat in der Regel das Gegentheil zur Folge, denn vielen Männern wird es unmöglich, sich eine so kostbare Genossin anzuschaffen. Wären die Mädchen dazu erzogen, dem Manne eine Miterwerberin zu sein, so würde sich mancher gering besoldete Beamte, mancher Kaufmann eine Häuslichkeit gründen, die ihm unter den jetzigen Umständen höchst schwierig wird. Wie oft sehen wir nicht Familienväter plötzlich hinwegsterben und ihre Töchter in der größten Noth zurücklassen. Der stolzeste Bureauftrat entblödet sich nicht, seine Tochter dem großen Proletariat der vom Staate Unterstützten oder den milden Stiftungen anheimfallen zu lassen; um Staats-Almosen zu betteln und solche anzunehmen, das ist ihm keine Schande, aber seinem Stande hätte es Schande gemacht, wenn er seine Töchter hätte eine nutzbringende Arbeit erlernen lassen. Wenn man sagt, die Frauen dürften nicht aus ihrer Häuslichkeit in die rohe Welt heraustreten, das Ewig-Weibliche würde verloren gehen, sobald sie im Broderwerb neben dem Manne stünden, so widerlegen sich solche hohle Redensarten am Ersten durch die thatsächlichen Zustände, durch die Noth, mit welcher unbemittelte Mädchen zu kämpfen haben. Schleudert das Schicksal sie nicht oft genug aus ihrer Häuslichkeit heraus in die Welt und in so abhängige, mühevollere Verhältnisse, daß man Bedauern mit ihnen haben muß? Nimmt nicht eine Bugarbeiterin mit eigenem Geschäft, eine Ladenbesitzerin, eine Stickerin eine viel würdigere, freiere Stellung ein, als eine arme Gouvernante, die sich nach den Launen ihrer Herrschaft richten muß, abgesehen davon, daß ihre Stellung eine sehr unsichere ist und von Zeit zu Zeit die Sorge um eine andere nöthig macht? Es ist nicht die Arbeit, welche der Poesie der weiblichen Natur Eintrag thut, sondern die Sorge. Diese dem Weibe abzunehmen, wird gewiß jeder echte Mann bestrebt sein; wo es aber nicht möglich ist, da kann nur die Arbeit, die eigene Thätigkeit das Loos des Weibes lindern. Freilich ist der Mangel an Gewerbebefreiheit noch in vielen Ländern ein mächtiges Hinderniß der Frauenarbeit; doch wird dies hoffentlich auch bald aus dem Wege geräumt werden. Dann werden die Frauen eine materiell unabhängige Stellung einnehmen und dadurch ihr eigentliches Ziel, die Ehe, weit eher erreichen, als dies jetzt möglich ist. Wenn die Presse auf diese Zustände aufmerksam macht und zum Nachdenken über Erwerbszweige auffordert, welche sich den Frauen empfehlen lassen, so stellt sie sich eine Aufgabe,

deren Lösung in einer gesicherten Stellung des weiblichen Geschlechts die höchste Anerkennung verdienen würde.

Allen, die auf eine so freundliche und wohlthuernde Weise Ihre Zuneigung und Theilnahme bei der Bestattung unseres verstorbenen ewig theueren Gatten und Vaters weil. Commerzienrath und Consul Christian Joachim Schmidt bethätigt haben, sagen wir unseren wärmsten und innigsten Dank.
Die Wittve und Kinder.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Die Benützung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen in der Wude des Herrn Altermann Marsching von Nachmittags 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends, — mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen — zu lösen.

Erhoben wird für die ganze Weidezeit:

für ein Pferd.	2 Rubel Silb.
für eine Kuh	80 Kop. Silb.
für ein Schaaß 2c. ..	25 Kop. Silb.

Bernau, Weide-Commission, am 12. April 1860.
Vorsitzer Joh. A. Klein.

N. 1. Brackmann, Notr. 3

Unser **Tapeten-Lager** wurde durch die neuesten Muster aus den Fabriken von Th. Goetschy in St. Petersburg, der Compagnie Camuset in St. Petersburg, sowie von J. C. Frendell & Sohn inammerfors bedeutend vervollständigt und bietet eine reiche Auswahl der elegantesten und geschmackvollsten Muster zu billigen Preisen. Zugleich wurde uns ein Commissions-Lager von **Bronce-Leisten** übergeben, welche wir zu Verwendung bei feinen Tapeten empfehlen.

R. Jacoby & Co. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit erstem Dampfsschiffe eine reichhaltige Auswahl moderner und geschmackvoller Tapeten erwarte und zu den Fabrik-Preisen verkaufen werde.

Carl Th. Pfaff. 3

Für einen Apothekerlehrling kann eine Stelle nachgewiesen werden durch

R. A. Langky. 2

Ein tafelförmiges Fortepiano in gutem Zustande ist zu vermieten oder auch zu verkaufen bei

G. Feldhuhn. 3

Gut keimende **Thimoth-Saat** verkauft
Carl Th. Pfaff. 3

Daß ich gegenwärtig im Hornschen Hause vis-à-vis der Post wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. — Gleichzeitig empfehle ich mich mit einer Auswahl von modernen Damen-Strohhüten und gemachten Blumen.

C. Böttcher,
Putzmacherin. 2

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopfen Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an
Küster Lorenzjonn. 1

Angekomene Schiffe.

1) Den 12. April: Hannöversch. Schiff „**Marianne**“, Capt. Boelmann, von Antwerpen in Ballast an H. D. Schmidt. 2) Engl. „**Runo**“, Tailor, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt. 3) Engl. „**William Thrist**“, White, von Dundee mit Maschinen und Ballast an J. Jäck & Co. 4) Den 13.: Hannöversch. „**Charon**“, Jongeblood, von Amsterdam in Ballast an M. Strahlberg & Co. 5) Den 14.: Holl. „**Egbertus**“, Schrik, von Amsterdam, mit Thonerde an M. Strahlberg & Co. 6) Holl. „**De jonge Willem**“, Kappen, von Amsterdam in Ballast an M. Strahlberg & Co. 7) Meckl. „**Polarstern**“, Engel, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 8) Hamb. „**Friederike**“, Janßen, von London in Ballast an J. Jäck & Co. 9) Holl. „**Anna Hendrika**“, Ebling, von Antwerpen in Ballast an M. Strahlberg & Co. 10) Meckl. „**Betty**“, Peters, von Wismar in Ballast an M. Strahlberg & Co. 11) Meckl. „**Brandenburg**“, Gottschalk, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 12) Meckl. „**Paul Friederich**“, Krepelin von Wismar in Ballast an J. Jäck & Co. 13) Meckl. „**Baumeister Ramm**“, Niemann, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 14) Meckl. „**Charlotte**“, Boff, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 15) Meckl. „**Die Frau Sophie**“, Jenß, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 16) Meckl. „**Gr. Herzogin Auguste**“, Niemann, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co.

Vom 8. bis zum 15. April:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Robert Friedrich Dja.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Helena Mathson, alt 79 J. — Casper Täets, alt 45 J.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Martin Martinow mit Lisa Nitram. — Michel Kienwald mit Lisa Nunpu. — Joseph Melchior Johann Niederberger mit Amalie Korris.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 17

Sonnabend, den 23. April

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 7 April. Um die Anwendung von Ackerbau-Maschinen anzuregen und durch die im gegenwärtigen Jahre von der freien Oekonomischen Societät zu veranstaltende Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen möglichst großen Erfolg zu erzielen, hat Se. Majestät der Kaiser nachstehende Anträge des Ministeriums Allerhöchster Genehmigung gewürdigt: 1) in Betreff einer zu bestimmenden Summe von 20,000 Rbl. S. zur Prämien-Vertheilung für die ausgestellten besten Apparate, Maschinen und Geräthe, welche in Rußland erfunden und verbessert oder angefertigt worden sind; 2) in Betreff der Erlaubniß, im Auslande auf den renommirtesten dortigen Maschinenfabriken und vorzugsweise auf der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris die gediegensten landwirthschaftlichen Apparate und Maschinen zu erwerben.

St. Petersburg, 12. April. Das Finanzministerium macht denjenigen Personen, welche vor dem 1. November 1859 ununterbrochen Zinsen tragende vierprocentige Staatspapiere gezeichnet haben, die Anzeige, daß sie ihre Zeugnisse zum Empfange der Billets denjenigen Creditanstalten vorzustellen haben, von denen ihnen diese Zeugnisse zum Umtausche gegen vierprocentige ununterbrochen Zinsen tragende Billets ausgestellt worden sind. Zugleich werden die Besitzer solcher Zeugnisse davon in Kenntniß gesetzt, daß diese Zeugnisse, bevor sie zum Umtausche gegen

obenerwähnte Billets vorgestellt werden, auf Grundlage des § 12 der am 13. März 1859 Allerhöchst bestätigten Regel, zum Empfange der am Tage der Ausstellung des Zeugnisses bis zum 31. October 1859 (incl.) fälligen Zinsen, der Reiskrentei irgend einer Gouvernementsstadt vorgewiesen werden müssen, widrigenfalls der Umtausch der Zeugnisse gegen Billets in den Credit-Anstalten nicht stattfinden kann. Die Procente der ununterbrochen Zinsen tragenden Billets laufen vom 1. November 1859 und die Auszahlung der halbjährigen Zinsen findet vom 1. Mai bis zum 1. Juni d. J. statt.

St. Petersburg, 13. April. Durch einen Ukas vom 29. März veröffentlicht der Dirigirende Senat folgenden von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsraths:

„Den Wittwen und ehelichen Kindern solcher Militair-Beamten, deren Rangbeförderung durch einen Kaiserlichen Tagesbefehl erst nach deren Tode veröffentlicht wurde, wird der entsprechende Rang und die damit verbundenen Rechte zugesprochen, wenn deren Gatten oder Väter nach ihrer Vorstellung zur Beförderung im Range gestorben sind oder die Beförderung proprio motu durch Se. Kaiserl. Majestät stattgefunden hat. Mit der Nugnießung der mit dem entsprechenden Range verbundenen Rechte ist die Verpflichtung verbunden, die für Beförderung zu leistende Abgabe zu übernehmen.
(Sig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. April. Man ist hier sehr gespannt, welches Schicksal die Spanische Regierung dem verhafteten Prätendenten bereiten wird. (s. Spanien.) Man hält es nicht für unmöglich, daß man Beide vor ein Kriegsgericht stellen wird. Die Spanische Regierung, welche nämlich die Gewißheit hat, daß eine große Anzahl von Generalen und Beamten im Geheimen der carlistischen Bewegung gewonnen war, hat die Absicht, mit aller Energie aufzutreten. Aus diesem Grunde wurde Ortega sofort hingerichtet und noch mehrere andere Personen, worunter ein Marquis, der eine sehr hochgestellte Verwandte jenseit der Pyrenäen hat, erschossen. Diese Hinrichtungen, wobei angeblich die General-Capitaine auf eigene Faust handelten, fanden in Bilbao und Valladolid statt.

Großbritannien und Irland.

Aus Paris wird der „Morning Post“ vom 20. telegraphirt: Alles berechtigt zu der Annahme, daß die Unterhandlungen der Großmächte über die Schweiz keine bestimmte Form annehmen werden, bevor die Annexion von Savoyen und Nizza nicht vom Sardinischen Parlamente genehmigt sein wird.

London, 21. April. Nach der heutigen „Presse“ hätte Frankreich den Mächten einen Congreß vorgeschlagen, nicht um die Schweizer Frage zu regeln, sondern behufs Revision der Europäischen Verträge.

London, 23. April. Zum Capitain des „Great Eastern“ der im Juli seine erste Fahrt nach Amerika antreten soll, ist an der Stelle des verunglückten Harrison der Capitain Vine Hall ernannt worden, der den Ruf eines der tüchtigsten Seeoffiziere Englands genießt.

Deutschland.

Bremen, 15. April. Schaaren von kräftigen Landleuten, namentlich aus Kurhessen, durchziehen jetzt mit der Neugierde der Fremden unsere Straßen, um dann in den nächsten Tagen der Deutschen Heimath für immer Lebewohl zu sagen. Darf man sie beklagen? Schlimmer als unter dem Kasseler Regiment werden sie es bei ihrem Zuge „in's Amerika“ wohl nicht haben!

Berlin, 18. April. (B. H.) Wie man aus den Preussischen und außerpreussischen Rheinlanden berichtet, sind dort die Spuren Französischer Agenten unverkennbar. Aehnliche Versuche, die öffentliche Meinung im Westen und Süden Deutschlands im Bonapartistischen Sinne umzustimmen, sind bekanntlich schon im vorigen Jahre dem Französischen Mitglieder der damals in Mainz residirenden Rheinuferstaaten-Commission nachgewiesen worden, und hatten die Verlegung des Sitzes dieser Commission nach Mannheim zur Folge.

Berlin, 19. April. (H. C.) Einige Organe der Deutschen Presse sind unermülich in der Behauptung, Preußen strebe dahin, Oesterreich aus dem Deutschen Bunde hinauszudrängen. Diese Behauptung steht, wie nachdrucksvoll hervorzuheben ist, im vollsten Widerspruche mit dem Vorschlage Preußens, wonach die Süddeutschen Streitkräfte sich an das Oesterreichische Heer und die Norddeutschen Heereskörper an das Preussische Heer im Falle eines Krieges anzuschließen hätten. Wäre jene Behauptung in Wahrheit begründet, so hätte das ganze Vertheidigungssystem, welches Preußen zur Sicherheit Deutschlands am Bunde in Vorschlag gebracht hat, gar keinen Sinn. Als richtig hören wir die Andeutung bezeichnen, daß Preußen, welches durch die Niederlande, Belgien und das Festungssystem am Niederrhein gegen Frankreich eine feste Stellung hat, durch seine Militairreform die Mittel gewinnen will, um im Falle des Ausbruches eines Krieges, bei welchem Süddeutschland vielleicht den ersten Stoß auszuhalten hätte, nicht bloß am Rhein aufzutreten, sondern auch Süddeutschland nachdrückliche Hilfe zu gewähren. Die Haltung, welche einige Süddeutsche Blätter, Preußen gegenüber, einnehmen, ist namentlich bei der gegenwärtigen Gesamtlage der Dinge völlig unbegreiflich, zumal, wenn man in Erwägung zieht, wie sehr Süddeutschland einem Angriffe Frankreichs ausgesetzt ist.

Berlin, 20. April. Die „Spener'sche Zeitung“ enthält eine Betrachtung über die Pläne, welche Frankreich mit den officiösen Broschüren verfolgt, worin von einer Vergrößerung Preußens auf Kosten seiner kleinen Deutschen Nachbarn freimüthig, aber seltsam freimüthig gesprochen wird. Der Zweck dieser Intrigue ist: die Isolirung Preu-

ßen, um der Deutschen Militäirstärke möglichst die Spitze abzubrechen.

Berlin, 23. April. Der „Elb. Z.“ wird von hier über eine Preussische Circulardepeſche an die Vertreter Preußens bei den verschiedenen Deutschen Höfen Folgendes geschrieben: „Die Depeſche beleuchtet nochmals in klarer und eingehender Weiſe die Vorſchläge Preußens in Bezug auf die Abänderung der Bundes-Kriegsverfaſſung, indem zugleich die Einwendungen, welche dagegen erhoben ſind, ſcharf in's Auge gefaßt werden. Vor Allen wird die Grundloſigkeit des Mißtrauens, welches ſich an die Preußiſchen Vorſchläge ungreiflicherweiſe geknüpft hat, auf das Bündigſte dargeſtan. Auf den Ernst der Lage der Dinge wird auch mit dringender Mahnung hingewieſen. Die Doppel-Leitung der Deutschen Streitkräfte durch Oeſterreich und Preußen wird als eine gebieteriſche Nothwendigkeit auf das Entſchiedenſte erklärt und ein beſonderes Gewicht auf das raſche Zuſammenfaſſen der geſamten Deutschen Wehrkraft in Folge des ſofortigen Anſchließens der Streitkräfte der mittleren und kleineren Deutschen Staaten an die Heere Preußens und Oeſterreichs in einem concreten Falle gelegt. Mit Nachdruck wird hervorgehoben, daß Preußen mit ſeiner Geſamtmacht für die Sicherheit Deutschlands eintreten werde. Die Bundes-Kriegsverfaſſung, wie ſie vorliege, enthalte aber keine Beſtimmungen für dieſen Fall. Eine Abänderung der organiſchen Beſtimmungen derſelben ſei daher unabweisbar. Einem Wahl-Bundesfeldherrn werde Preußen unter keiner Vorausſetzung ſeine Geſamtmacht anvertrauen. Es erkläre dies feſt und unumwunden. In der Circulardepeſche wird auch auf die außerordentlich rege Theilnahme, welche dieſem ſo belangreichen Gegenſtande ſeitens des Prinz-Regenten zugewandt wird, Bezug genommen. Die Vertreter Preußens werden ſchließlich aufgefordert, Alles aufzubieten, um dieſe für das geſamte Deutsche Vaterland bedeutungsſchwere Angelegenheit ihrerſeits zu fördern und der Auffaſſung des Preußiſchen Cabinets bei den Deutschen Regierungen, welche abweichende Anſchauungen hegen, eine volle Würdigung zu verſchaffen.“

Berlin, 24. April. (St.-A.) In der heuti-

gen (41.) Sitzung des Hauſes der Abgeordneten brachte der Finanz-Minister einen Geſetzentwurf ein wegen der Stempelſteuer für Wechſel und die denſelben ſteuerlich gleichſtehenden Papiere bis zum Werthbetrage von 300 Thlrn.; danach ſollen Wechſel unter 50 Thlr. einen Silbergroſchen an Stempel zahlen, von 50—100 Thlr. zwei, von 100 bis 200 Thlr. drei, von 200—300 Thlr. 4 Sgr. — Minister von Auerſwald war heute wieder im Hauſe anweſend.

Stuttgart, 21. April. Dieſer Tage, ſchreibt man dem „Fr. Z.“, war Graf Schuwalow hier und in Wilddbad, um für J. Maj. die Kaiſerin-Mutter von Rußland Wohnung zu mieten, wozu wiederum, wie vor einigen Jahren, das Hotel „Bellevue“ in Wilddbad außerſehen worden iſt. Die Ankuft der Kaiſerin, die ſich von Nizza aus hierher begiebt und einige Wochen auf der Villa des Kronprinzen, ihres Schwiegerſohns, zubringt, iſt für Wilddbad auf den Juni vorläufig angeſagt.

O e ſ t e r r e i c h.

Wien, 23. April, Morgens. Der Finanzminister Freiherr von Bruck iſt in verwichener Nacht plötzlich erkrankt und heute Nachmittag 5 Uhr 10 Minuten entſchlafen.

Wien, 25. April. Der Tod des Freiherrn v. Bruck abſorbirt alles Intereſſe der Hauptſtadt und giebt nach den vorliegenden Andeutungen zu den ſeltſamſten Gerüchten Veranlaſſung. — Die „Deſterr. Ztg.“ widmet dem Verſtorbenen an der Spitze ihres Blattes einen mit einem breiten Trauerrande verſehenen Nachruf, an deſſen Schluſſe es heiſt: „Mit ihm ſinkt ein Stern erſter Größe nieder am Staats-Firmamente, ein mächtiger Ring bricht aus der Kette der Männer, welche das Auguſt-Programm geſchaffen, ein edler Geiſt iſt entſchwunden, an ſeinem Sarge ſtehen ſeine Freunde mit gebrochenem Herzen: der Oeſterreichiſche Patriot ſenkt trauernd das Haupt.“

Wien, 26. April. Die heutige „Morgenpoſt“ meldet, daß der Sectionsbefund an der Leiche Brucks gezeigt habe, daß ſich ein Schnitt am Halſe befindet, der vom Kehlkopf bis zum Halſswirbel reicht. Die Schnittwunde iſt jedoch nur oberflächlich, und hat dieſelbe weder die Halſſchlagadern,

noch die beiden großen Blutadern verletzt. An beiden Handgelenken befinden sich ebenfalls Schnitte, durch welche die dort liegenden Adern geöffnet worden sind. Der Tod erfolgte durch Blutverlust welcher durch das Öffnen der Adern entstanden.

Wien, 27. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die auf Bruck's Tod bezüglichen Thatfachen. Am 20. Abends wurde Freiherr v. Bruck als Zeuge in der Untersuchungssache gegen Cynatten vernommen. Die Einvernehmung gab Anlaß zu weiteren Erhebungen, welche die Gegenstellung des Freiherrn v. Bruck mit anderen Zeugen und Mitbeschuldigten in nächste Aussicht stellten. Unter diesen Umständen erließ Se. Maj. der Kaiser am 22. d. ein Handschreiben, durch welches Freiherr v. Bruck auf sein Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand versetzt, und die Leitung des Finanzministeriums provisorisch dem Geh. Rath v. Plener übertragen wurde. Das Kaiserliche Handschreiben wurde Freiherrn v. Bruck am 22. Abends zugestellt. Am 23. Morgens fand man Bruck blutend in seinem Bette. — Die am 25. stattgehabte gerichtliche Obduction ergab den geftern nach der „Morgenpost“ gemeldeten Befund.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 19. April. Genfer Correspondenzen des „Bund“ und andere Blätter ergießen sich in bittere Klagen, daß der Bundesrath dem Französischen Vordringen an den Genfer See und der drohenden Vergewaltigung Genfs gar keine That entgegensetze. Dem „Bund“ wird geschrieben: „An eine hiesige sehr bekannte Person, der man, wie es scheint, in Paris mehr oder weniger Französische Gesinnungen zutraut, ist von dort ein Schreiben von Seite eines Hochgestellten angelangt, mit dem Wunsche, man würde in Frankreich sehr gerne eine annexionistische Demonstration in Genf sehen. Dieser Brief soll sogleich den hiesigen eidgenössischen Behörden zu Händen des Bundesrathes eingereicht worden sein. Neuer Beweis, mit welcher Eier man nach dem Besitze von Genf strebt! Lange wird dies jedenfalls nicht anstehen. Ist Frankreich einmal im Besitze des See's, so sind Schwierigkeiten bald gesucht und gefunden, und mit welchen Mitteln wollen und können wir dann Genf vertheidigen? Unter den Genfer Offizieren herrscht große Niedergeschlagen-

heit. Keine Gelegenheit wird ihnen geboten, ihr Vaterland zu vertheidigen, ohne Schwertstreich muß man es früher oder später hergeben. Am besten hätte man gethan, gar keine Truppen aufzubieten, wenn man doch nichts unternehmen will. Auf diese Weise sind unsere Truppen nur dem Spotte preisgegeben; auf diese Weise untergräbt man den Militairgeist und jede Freude am Wehrwesen. Wenn man so fortfahren will, so wär's am Besten, die ganze Armee aufzuheben.“ — Auch der Offizierverein in Chur hat dem Bundesrath eine Zustimmungsadresse zugesandt. — In Lausanne hat die Friedenspartei, die es mit dem Staatsrath hält, eine Gegenversammlung veranstaltet, um den Beschlüssen der Kriegspartei („Helvetia“) die Stange zu halten.

Aus der Schweiz, 21. April. Der Pariser Correspondent des „Bund“ versichert wiederholt, Frankreich werde den Streit mit der Schweiz so lange hinauszuziehen wissen, bis derselbe von bevorstehenden großartigen Ereignissen erdrückt werde. — Französische Agenten überziehen bereits das Waadtland, loben die Werke ihres Meisters und machen gar kein Hehl daraus, daß die Annexion keinen andern Zweck hat, als die Simplonstrafe zu gewinnen. — Die „Verner Zeitung“ bringt aus Demosthenes' Neben gegen Philipp von Macedonien Auszüge, die haarscharf auf heutige Verhältnisse passen.

Bern, 18. April. (St.-A.) Folgendes ist der Text der Depesche, welche Fürst Gortschakow an den Russischen Gesandten in Bern, Baron von Nicolai, als Antwort auf die Note des Schweizer Bundesraths vom 19. März geschickt hat: „St. Petersburg, 26. März 1860. Herr Baron! Ich habe die Note erhalten, die der Präsident der Schweizer Conföderation unterm 19. März dem Kaiserlichen Cabinet, so wie den anderen Großmächten bei Gelegenheit der zwischen Sardinien und Frankreich vollzogenen Gebietsabtretung hat zukommen lassen. In dieser Note drückt Herr Freiherr die Besorgnisse aus, welche der Uebergang Savoyens unter Französischer Herrschaft dem Bundesrathe einflößt, so wie die Wünsche, die er hegt, damit diese neue Lage der Dinge der Sicherheit des Schweizerischen Gebietes und den materiellen Interessen der Bevölkerung nicht Eintrag

thue. In der einen und der anderen Beziehung ruft der Bundes-Präsident im Namen seines Landes die Unterstützung der Mächte an, welche 1815 die ewige Neutralität der Schweiz garantirt haben. — Das Kaiserliche Cabinet hat von dieser Eröffnung mit dem Interesse, welches dieselbe verdient, Kenntniß genommen und glaubt, dieselbe nicht besser beantworten zu können, als durch die Versicherung, daß es die Auffassung der Mächte theilt, welche bei der Unterzeichnung der Acte vom 8/20. November 1815 authentisch anerkannt haben, daß die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz und deren Unabhängigkeit von jedem fremden Einflusse in den wahren Interessen der Politik von ganz Europa liegen. — Da die Französische Regierung ihrerseits die Absicht kundgegeben, über diese Angelegenheit von gemeinsamer Interesse mit den garantirenden Mächten wie mit der Schweizerischen Conföderation selbst in Unterhandlungen einzutreten, und da der Bundesrath denselben Wunsch ausgedrückt hat, so nimmt das Kaiserliche Cabinet seinerseits keinen Anstand, seine volle Zustimmung dazu zu geben. Der Bundesrath wird hoffentlich nicht daran zweifeln, daß die Russische Regierung wohl besorgt ist, in wirksamer Weise die Neutralität des Schweizerischen Gebiets sicher zu stellen. — Ich ersuche Sie, Sich im Sinne vorstehender Depesche gegen den Bundes-Präsidenten auszusprechen. Empfangen Sie, Herr Baron ic. Gortschakow.“

I t a l i e n.

Aus einem Privatbriefe aus Nizza, den der Pariser Correspondent des „Morning Herald“ mittheilt, geht hervor, daß die Französischen Behörden in Nizza gewirthschaftet haben, als wären sie zu Hause in Frankreich. Dem Redacteur des „Nizzardo“ z. B. bedeuteten sie, das Blatt solle erst nach den Wahlen wieder erscheinen. Der „Nizzardo“ erschien den nächsten Tag und schrieb wieder gegen die Einverleibung. Darauf marschirte Französisches Militair in die Druckerei, versiegelte die Pressen und zeigte dem Redacteur an, daß er gefälligst in's Loch spazieren werde, falls er sich einer andern Druckerei bedienen werde, um abermals zu erscheinen. Die Savonische Geistlichkeit hat, wie der „Courier des Alpes“ meldet, Alles aufgeboten, um von Italien ab- und zu Frank-

reich hinüber zu gelangen. Fast sämmtliche Pfarren agitiren für die Betheiligung an dem Einverleibungs-Votum.

(Nat.-Z.) In Savoyen hat am Sonntag, 22. April, die allgemeine Abstimmung begonnen. In Chambery rückten am Sonntag früh die Französischen Truppen aus und die National-Garde bezog die Wachtposten in der Stadt. Die Stadt war reich mit Französischen Fahnen geschmückt; nur wenige Italienische waren zu sehen. Hundert Inhaber der Helena-Medaille, Fahnen mit der Parole: „Ja“ in der Hand, eröffneten den Zug. Ihnen folgten die Vorstädter, die Körperschaft der Gewerke, die religiösen Orden, Alle mit Ja-Fahnen. Ebenso zog der Clerus, der Gemeinde-Rath und das Sprigen-Corps in corpore zur Abstimmungs-Urne. Im Ganzen hatten Wenige Muth, sich der Abstimmung zu enthalten, noch weniger aber den Muth, ein Nein in die Urne zu werfen. Aehnlich ging es in Annecy her. In manchen Gegenden wurde Einstimmigkeit für den Anschluß an Frankreich erzielt. — Die Einverleibung von Savoyen und Nizza in Frankreich wurde vom „Moniteur de l'Armee“ vom „militairischen“ Standpunkte in folgender Weise beurtheilt: „Die Macht, welche das Herzogthum Savoyen besitzt, galt stets als die Wächterin der Alpen; die Macht, welche die Grafschaft Nizza besitzt, galt stets dafür, den Schlüssel von Mittel-Italien in Händen zu haben. Indem Frankreich, Savoyen und Nizza erlangt, wird es sohin in topographischer Beziehung gewissermaßen der Wächter und Thorhüter der Alpen. Ist die Annexion erfolgt, so ist es nicht mehr möglich, von der Ostseite in unser Gebiet einzufallen, wo die Alpenpässe seit 1815 alle Sardinien gehörten. Man kann nicht mehr ohne Schwertstreich an den Var kommen. Mit Einem Worte, die Militair-Grenze Frankreichs vom Genfer-See bis an die Var-Mündung ist vor einer plötzlichen Invasion gesichert. Durch den Besitz der westlichen Alpenabhänge genießt Frankreich dieselben Vortheile, die sein Nachbar, Sardinien, durch den Besitz des östlichen Abhanges genießt. Dieses große Berg-System schützt nicht mehr Einen der beiden Staaten zum Nachtheil des Andern. Die Franzosen haben das Recht zu sagen: „Wir sind zu Hause, wie die Sarden es sind.“

Es ist sohin ein lediglich defensiver topographischer und militairischer aber gegenseitiger — Vortheil, den Frankreich erlangt. Nichts mehr und nichts weniger, denn für Budget und Armee ist die Zunahme unwesentlich. Das Herzogthum Savoyen hat 19 Städte, 36 Flecken, 600 Dörfer und ungefähr 550,000 Einwohner, Nizza hat 6 Städte, 16 Flecken, 160 Dörfer und 200,000 Einwohner.“

Aus Chambery wird vom 24. April das ungefähre Ergebniß der allgemeinen Abstimmung gemeldet. Danach haben 45,340 mit „Ja“, 210 mit „Nein“ gestimmt; 750 haben sich der Abstimmung enthalten. Laut Nachrichten aus Chablais hat man daselbst einstimmig mit „Ja“ votirt. — Berichte aus Neapel vom 21. d. M. melden, daß die Nachricht von einem Aufstande in Trapani und anderen Städten sich nicht bestätigt habe, und daß die Verfolgung der Aufständischen fort dauere.

Ueber die Wahlagitation in Nizza werden der „N. A. Z.“ folgende fast unglaublich klingende Züge berichtet:

„Man demonstirte den Landleuten vor, daß sie unter Frankreich nur die Hälfte der jetzigen Steuern bezahlen und keine Patente zum Betriebe von Wirths- oder Schankhäusern oder eines anderen Gewerbes nöthig haben werden. Auch — hieß es weiter — habe der Kaiser beschlossen, in Nizza die Conscription aufzuheben, und die in der Piemontesischen Armee stehenden Soldaten Nizzardischer Nationalität würden sofort nach ihrer Heimath entlassen werden. Sie können sich leicht denken, welche Wirkungen solche und ähnliche Versprechungen auf das Landvolk ausübten. Ueberdies wurden diese Zusicherungen von Leuten gegeben, welche unter dem gegenwärtigen Provisorium schon mit einem officiell Französischen Anstriche auftraten. Den Gemeinde-Beamten und übrigen Angestellten wurde aber kurz und bündig erklärt, daß sie für Frankreich stimmen müßten, wenn sie nicht sofort ihre Stellen verlieren wollten. Ja, es wurde ihnen sogar mit Landesverweisung gedroht! Das Comité Français im Verein mit den Leuten des Herrn Pietri bot im Laufe der letzten Woche alles auf, um in allen Gemeinden der Grafschaft Nizza „„Ergebenheits-Adressen““ an den Kaiser zusammenzutrommeln. Bei diesem Anlasse kam man auch nach Tenda, wo die Ein-

wohner dem Könige Victor Emanuel sehr ergeben sind. Der Gemeinderath sammt der ganzen Einwohnerschaft weigerte sich entschieden, die Adresse zu unterzeichnen. Man debattirte lange hin und her, ohne daß die „„Anschluß-Commissare““, die aus einem Nizzardischen Advocaten-Schreiber und zwei Französischen Polizei-Agenten bestanden, zu ihrem Zwecke kamen. Endlich fuhr einer der Letzteren die Gemeinde-Beamten und zahlreich versammelten Einwohner mit folgenden Worten an: „„Nun gut, laßt es bleiben! Aber ich werde dem Kaiser sofort eure rebellische Gesinnung mittheilen. Wißt ihr, was die Folge davon sein wird? Man wird zwei Bataillone Zuaven in euer Nest legen. Aber wißt ihr auch, was für Leute diese Zuaven sind? Das sind Türkische Franzosen, die mit euren Weibern und Töchtern nicht viel Umstände machen werden! Rührt ihr euch aber, so zünden sie euer Nest an allen Ecken an und braten euch darin wie Fastnachts-Ochsen!““ Schon am nächsten Tage war die Adresse unterzeichnet und Herrn Pietri überreicht, welcher der „„patriotischen““ Gemeinde Tenda's seinen „„lebhaften““ Dank aussprach!“

Neapel. Der Neapolitanische Correspondent der „Indépendance“ meldet Folgendes: Mit dem Aufstande auf Sicilien ist es Ernst; die mindestens 5000 wohlbewaffneten Insurgenten erhalten täglich Zuzug; fast auf dem ganzen Littorale weht die dreifarbige Italienische Fahne; überall ertönt der Ruf: „Es lebe Victor Emanuel!“ Die Truppen sind entmuthigt, und sie plündern, mordend, sengen und brennen überall; sogar die Magazine Französischer Kaufleute, wurden nicht gespart.“

(Nat. = Ztg.) Die Nachrichten aus Sicilien sind noch immer bedenklich. Man spricht von 20—25,000 Insurgenten, welche in der Umgegend von Palermo auf dem flachen Lande und in den Bergen sich behaupten. Einer der Briefe meldet von 1000 Königlichen Soldaten, die gefallen sein sollen, und alle berichten von sehr lebhaften Kämpfen. Messina war so zu sagen verödet. Am 16. war Alles verschlossen, und Patrouillen durchzogen schweigsam die Straßen. Die Consuln hatten sich auf die Schiffe ihrer Nationen zurückgezogen. General Rosso hatte aufgehört, die Stadt

von der Citadelle aus zu beschließen; Verstärkungen waren eingetroffen. Zum allgemeinen Erstaunen hörte man, daß die ganze Provinz im Aufstande sich befand. In Melazzo, Barcellona und Patli schlossen sich die Truppen in den Citadellen ein. Barcellona schien das Hauptquartier des Aufstandes zu sein. Man machte Vorbereitungen, die Regierungstruppen zu belagern. Die Jugend des Landes eilte aus allen Gegenden herbei. In Trapani capitulirte die Garnison, die provisorische Regierung war etablirt, und man glaubt, sie habe die Annexion mit Sardinien ausgesprochen. Auch die Palermitanischen Regierungstruppen haben bei einem Ausfalle Insurgenten Fahnen abgenommen, auf welchen die Inschrift „Annexion“ zu lesen war. Auch Syracus und Catanea sollen in den Händen der Aufständischen sein: doch liegen hierüber bloß vage Andeutungen vor. Man ist der Ansicht, daß das südwestliche Festland im Einverständnisse mit der Insel handle. In Palermo sollten 13 mit den Waffen in der Hand gefangene Edelleute erschossen werden; die drohende Haltung der Palermitaner habe jedoch diese Exécution verhindert. Neapel ist ruhig, und in der Umgebung des Königs thut man, als ob nichts vorgefallen wäre.

Rom. (Nat.=Z.) Cardinal Antonelli hat an alle Gesandte und an Herrn Odo Russell für England eine Protest-Note gegen die Einverleibung der Legationen in Piemont gerichtet. Die Päpstliche Regierung fügt in dieser Note hinzu, sie hoffe, die Mächte würden diese Einverleibung nicht anerkennen, vielmehr Alles thun, um diese Verräuthung zu verhindern.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Barcelona von 21. April Abends meldet, daß der Graf von Montemolin, dessen Bruder Don Fernando und ein Kammerdiener am Sonnabend um 2½ Uhr Morgens in Amposta verhaftet wurden. Es ist dies ein Ort nahe bei Tortosa; der Prätendent war also auf dem Schauplatze seiner Thaten geblieben, bis es der Polizei, nachdem Ortega zum Tode verurtheilt und erschossen worden, an der Zeit schien, ihn hervorzuholen. Aus Paris wird geschrieben: „Man hat den Grafen, seinen Bruder und einen Diener in dem Hause versteckt ge-

funden, wo sie sich im Augenblicke des Fiasco's von Ortega aufhielten. Der Graf Montemolin rechnete so sehr auf seinen Erfolg, daß er Befehl gab, seine Wohnung in Neapel zu vermietthen oder, wenn das nicht ginge, die Möbel zu verkaufen.“ Da auch der Bandenführer Rafael Tristany in den Händen der Justiz ist, so fehlt nur noch Cabrera; dieser soll jedoch schon wieder in England angekommen sein. (Don Carlos, der Bruder des Königs Ferdinand, hinterließ drei Söhne, den Infanten Carlos-Luis, Grafen von Montemolin, der 1818 geboren wurde und mit einer Neapolitanischen Prinzessin, der Schwester des verstorbenen Königs Ferdinand II., vermählt ist; ferner den Infanten Juan Carlos, geboren 1822 und vermählt mit einer Schwester des Herzogs von Modena, Franz V., und drittens den Infanten Fernando, der 1824 geboren wurde und noch unverheirathet ist.

Madrid, 23. April. (Pr. Z.) Ueber die Verhaftung des Prätendenten und seines jüngeren Bruders wird telegraphisch Folgendes mitgetheilt: Die Gendarmerie hatte während der Nachtzeit im Dorfe Aldecona das Haus eines gewissen Gondalla, wo der Prätendent versteckt sein sollte, umstellt. Da die Aufforderung zur Oeffnung des Hauses erfolglos blieb, so drang ein Gendarme durch's Fenster in's Innere des Hauses ein. Die Infanten wurden in den Kleidern getroffen und machten weiter keine Schwierigkeiten. Nachdem sie erklärt, sie ständen der bewaffneten Macht zur Verfügung, wurden sie nach Tortosa in Gewahrsam abgeführt. Die Spanische Presse verlangt der überwiegenden Mehrzahl nach, daß die Infanten von einem gewöhnlichen Kriegsgericht abgeurtheilt werden sollen; ein kleinerer Theil der Presse will dieselben dem in einen höchsten Gerichtshof verwandelten Senate zuweisen. Die „Correspondencia Antografica“ vermuthet, die Entscheidung in dieser Angelegenheit werde bis nach O'Donnell's Rückkehr nach Madrid verschoben werden, sie glaubt jedoch, daß die Aburtheilung über die jüngste Verschwörung dem Senate werde überwiesen werden.

Die Marokkanischen Bevollmächtigten sind am 21. April in Tetuan eingetroffen und die Verhandlungen wegen des definitiven Friedensschlusses

sind sofort eröffnet worden. Die Afrikanische Armee wird zwischen dem 6. und 12. Mai ihren festlichen Einzug in Madrid halten.

Gemeinnütziges.

Mittel, um rauh und hart gewordenen Sammet wieder weich und geschmeidig zu machen. Man ist oft in Verlegenheit, was mit Sammet zu thun ist, der vom Regen benezt wurde. Das beste Mittel, ihn wieder weich und geschmeidig zu machen, ist folgendes: Man befeuchte den durch Regen oder Roth hart und rauh gewordenen Sammet auf der ganzen Rückseite und führe dieselbe über ein heißes Eisen. Die Hitze verwandelt das Wasser in Dampf, der durch die Oberfläche des Sammets zieht und hiebei die verwirrten und zusammengeklebten Fasern trennt. Wohl zu beachten ist, daß der Sammet nicht gebügelt werden darf, vielmehr das Eisen durch irgend eine Vorrichtung festgehalten und der benezte Sammet mit seiner Rückseite über dasselbe geführt werden muß.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen in der Bude des Herrn Aeltermann Marsching von Nachmittags 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends, — mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen — zu lösen.

Erhoben wird für die ganze Weidezeit:

für ein Pferd.	2 Rubel Silb.
für eine Kuh ..	80 Kop. Silb.
für ein Schaaf 2c. . .	25 Kop. Silb.

Pernau, Weide-Commission, am 12. April 1860.

Vorsitzer Joh. A. Klein.

N. 1. Brackmann, Notr. 2

Unser **Tapeten-Lager** wurde durch die neuesten Muster aus den Fabriken von Th. Goetschy in St. Petersburg, der Compagnie Camuset in St. Petersburg, sowie von J. C. Frendell & Sohn in Hammerfors bedeutend vervollständigt und bietet eine reiche Auswahl der elegantesten und geschmackvollsten Muster zu billigen Preisen. Zugleich wurde uns ein Commissions-Lager von **Bronce-Leisten** übergeben, welche wir zu Verwendung bei feinen Tapeten empfehlen.

R. Jacoby & Co. 2

Meinen verehrten zeitherigen Gästen die ergebene Anzeige, daß ich meinen Garten mit dem zu demselben gehörigen Locale vom 1. Mai d. J. ab auf vier Monate vermietet habe.

Pernau, den 21. April 1860.

J. F. Zimmermann. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit erstem Dampfsschiffe eine reichhaltige Auswahl moderner und geschmackvoller Tapeten erwarde und zu den Fabrik-Preisen verkaufen werde.

Carl Th. Pfaff. 2

Für einen Apothekerlehrling kann eine Stelle nachgewiesen werden durch

R. A. Langky. 1

Ein tafelförmiges Fortepiano in gutem Zustande ist zu vermietten oder auch zu verkaufen bei

G. Feldhuhn. 2

Ein guter Korbwagen steht zum Verkauf bei dem Kaufmann Herrn

W. L. Sternberg
in Pernau. 1

Angelaufene Schiffe.

17) Den 15. April: Russ. Schiff „Veritas“, Capt. Silander, von Torrevija mit Salz an H. D. Schmidt. 18) Den 16.: Meckl. „Mecklenburg“ Ohlerich, von Rostock in Ballast an J. Jäde & Co. 19) Meckl. „Europa“, Permien, von Rostock in Ballast an J. Jäde & Co. 20) Den 18.: Meckl. „Euphrosine“, Berg, von Rostock in Ballast an H. G. Dehlbaum. 21) Den 22.: Engl. „Royal Exchange“, Reid, von Swinemünde in Ballast an J. Jäde & Co.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 21. April: Schiff „Betty“, Capt. Peters, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 2) Den 22.: „Paul Friederich“, Krepien, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jäde & Co. 3) „Charon“, Jongbloed, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 4) „Friederike“, Janssen, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jäde & Co.

Vom 15. bis zum 22. April:

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Alma Christiana Neumann, alt 8 Monat.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

Nr. 18.

Sonnabend, den 30. April

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. April. Das heutige „Journal de St. Petersb.“ veröffentlicht folgende Depesche Sr. Excellenz des Fürsten Gortschakow an den Grafen Kisselew, Botschafter Rußlands in Paris.

St. Petersburg, den 30. März 1860.

Der Herzog von Montebello hat mir eine Depesche mitgetheilt, welche Herr Thouvenel ihm unter dem 13. d. M. übersandt hat. Dieselbe enthält die Gesichtspunkte des Cabinets der Tuilerien in Bezug auf die Annexion Savoyens und der Grafschaft Nizza an Frankreich.

Der Kaiser hat davon Kenntniß genommen mit dem ganzen Interesse, welches die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert.

Unser erhabener Herr betrachtet diese freiwillig von Sr. Maj. dem König von Sardinien zugestandene Abtretung als eine Transaction unter unabhängigen Monarchen, welche nach der Ansicht Sr. Majestät das Europäische Gleichgewicht nicht beeinträchtigt, vorausgesetzt, daß sie in Beziehung auf die neutralisirten Gebiete von Savoyen derartig combinirt ist, daß sie keins der erworbenen Rechte verlegt, kein legitimes Interesse berührt und die Principien immerwährender Neutralität der Schweiz, welche durch die Wiener und Pariser Verträge proclamirt wurde, aufrecht erhält.

Se. Kaiserl. Majestät hat sich mit Genugthuung überzeugt, daß dieser letzte Gesichtspunkt

von der Französischen Regierung getheilt wird, wie das aus dem Art. 2 des mit dem Piemontesischen Gouvernement geschlossenen Vertrages und den Erklärungen hervorgeht, zu deren Organ sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht hat.

Se. Majestät der Kaiser hofft, daß die Unterhandlung, deren Gegenstand die Grenzgebiete des Schweizer Bundes bilden werden, dazu beitragen wird eine solche Verständigung herbeizuführen, daß dieselbe von allen Theilen angenommen werden kann. Das Kaiserliche Cabinet wird seinerseits die ernsteste Sorge tragen, um diejenigen Bestimmungen aufrecht zu erhalten, welche die Sicherheit eines Staates gewährleisten, dessen Neutralität ein Gegenstand des europäischen Interesses ist.

Auf Befehl des Kaisers fordere ich Ew. Excellenz auf, diese Depesche dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen und ihm eine Abschrift derselben zu lassen.

Empfangen Sie u. s. w.

St. Petersburg, 17. April. Am 26. März hat Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß der der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft bewilligte Erlaß von Stempelgebühren, sowie der Gebühren, die bei Ankauf von Grundstücken zu entrichten sind, auch allen denjenigen Eisenbahnen des Reiches zugestanden werde, die nach Ablauf einer bestimmten Frist in den Besitz der Krone übergehen.

Das „Journal für Actionaire“ vom 20. April

enthält Folgendes: „Bei Gelegenheit der Entlassung des Baron Stieglitz von der Function eines Präses des St. Petersburgischen Börsencomité's war die hiesige Kaufmannschaft in den Sitzungs-saal des Comité's eingeladen worden, um zur Wahl eines neuen Präsidenten zu schreiten, und wurde Herr George Brandt, Chef der Firma G. F. Brandt & Co., mit Stimmenmehrheit zu diesem Amte erwählt. — Die Börsen-Versammlungen sollen inskünftige von 2 bis 4 Uhr Nachmittags abgehalten werden. — Die Muthmaßung in Betreff der Eröffnung eines Vanquierhauses der Rothschilds in hiesiger Residenz gewinnt immer mehr und mehr Terrain.“

Der „Polit.-Def. Anz.“ schreibt: Nach den letzten Nachrichten aus dem Kiemschen Gouvernement, machen die Mäßigkeitsvereine, Dank den energischen Bemühungen der dortigen Geistlichkeit, bedeutende Fortschritte und die Branntweinspacht verliert immer mehr Terrain. Ähnliche Erscheinungen, wenn auch in geringerem Grade, bemerkt man auch an anderen Orten und dieses liefert den Beweis, daß die Nacht sich bei uns schon überlebt hat. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 25. April. Herr A. Gueroult in der „Opinion Nationale“ läßt sich durch das glückliche Ergebniß der Abstimmung in Savoyen und Nizza zu dem Vorschlage bestimmen, man möge das allgemeine Stimmrecht an die Stelle des Krieges treten lassen und alle nothwendigen Veränderungen durch diese menschliche und schmerzlose Operation vornehmen lassen!

Einem in der Marfeiller „Gazette du Midi“ enthaltenen Briefe aus Konstantinopel vom 18. d. zufolge war daselbst eine Depesche an den Sultan eingetroffen, nach welcher der Vizekönig von Aegypten Blut gespieen habe und sein Leben in höchster Gefahr schwebe.

Paris, 1. Mai. (Nat.-Ztg.) Das Schloß in Fontainebleau wird aufs Prachtigste in Stand gesetzt; man glaubt, daß J. M. die Kaiserin-Wittve von Rußland daselbst über Sommer ihren Wohnsitz nehmen werde.

Paris, 2. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die erste Note an die Mächte in Betreff der Neutralisirung Savoyens. Frankreich ergänze, heißt es darin, die Ausführung des Artikels 92 der Wiener Verträge. Mehr könne man nicht fordern. — Morgen wird der „Moniteur“ eine zweite Note über die Neutralisirung veröffentlichen.

Paris, 3. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Note Thouvenel's vom 16. April, durch welche bewiesen werden soll, daß die Annexion der neutralisirten Provinzen die Lage der Schweiz nicht verändere.

Großbritannien und Irland.

London, 24. April. „Daily News“ bespricht heute die schamlosen Manöver der Französischen Agenten bei den Wahlen in Savoyen und Nizza, und zwar in einem Tone, der an Herbheit nichts zu wünschen übrig läßt. Betreffs der an die Schweiz gerichteten Note Thouvenel's vom 13. März bemerkt dieses Blatt, das dem Staats-Secretair des Auswärtigen am nächsten stehen soll: Solche Depeschen waren dem ersten Kaiserreiche geläufig, aber seit dem Sturze des großen Napoleons war es Brauch geworden, unabhängigen Staaten gegenüber eine anständige Sprache zu führen. Wenn ein so friedlicher, geordneter und zur Vertheidigung seiner Rechte befähigter Freistaat wie die Schweiz solche Drohungen hinnehmen muß, und aufgefordert werden darf, sich auf die Gnade Frankreichs zu verlassen — was bleibt da schwächeren Staaten vorbehalten? Der Kaiser „erfüllt seine Bestimmung“; seine Regierung befindet sich auf einer schiefen Ebene, und kaum wird sein Kopf mehr die Macht haben, die Bewegung derselben zu hemmen. Er hat Leidenschaften in Frankreich wach gerufen, die er weder zu hemmen, noch zu befriedigen im Stande sein wird. Die Mächte, welche ihm gestattet haben, die Grenzen schwacher Staaten einzureißen, werden ein Opfer nach dem andern bringen müssen, bis Europa sich wieder einmal in seiner ganzen furchtbaren Stärke erheben, und erklären wird, daß die Stunde der Vergeltung geschlagen hat.

London, 25. April. Der Prinz von Wales ist gestern Abend wieder in London eingetroffen.

London, 26. April. Nachdem der erste Ver-

fuch, Amerika und Europa telegraphisch zu verbinden, gescheitert ist, will man in Canada einen zweiten dieser Art wagen, und zwar kommt man dort auf die ursprüngliche Idee zurück, das Kabel zwischen Grönland, Irland und die Färöer-Inseln zu legen, wodurch mehrere Haltpunkte gewonnen würden. Es fragt sich nur noch, ob sich für den neuen Plan die nöthigen Capitalien werden aufreiben lassen.

London, 30. April. Die heutige „Morning Post“ enthält eine Depesche aus Paris mit der Meldung, daß Garibaldi mit seinem Stabe nach Sicilien abgereist sei. — Der heutige „Morning Herald“ spricht sich in einem Artikel gegen die Theilnahme Englands an den Conferenzen aus.

De u t s c h l a n d.

Hannover, 30. April. (Pr. Z.) Die Zweite Kammer genehmigte heute den Antrag auf Bewilligung von 50,000 Thalern für ein Neben-Beughaus; v. Beningsen stimmte für den Antrag und äußerte bei der Gelegenheit, da der Krieg mit Frankreich unvermeidlich, so sei Einigkeit zwischen Regierungen und Völkern erforderlich.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 28. April. Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ versichert, die Nachricht der „Independance“ von der Absetzung des Fürsten Milosch durch die Pforte, aus bester Quelle für unbegründet erklären zu können.

Wien, 2. Mai. Das „Mainzer Journal“ meldet, daß das Commando über sämtliche Oesterreichische Truppencorps in Italien dem Prinzen Alexander von Hessen übertragen worden sei.

S c h w e i z.

Bern, 27. April. (Nat. Z.) Die Verhandlungen über die Conferenz wegen der Savoyischen Frage, sowie über den Ort, wo sie zusammentreten soll, werden auf diplomatischem Wege fortgesetzt. England und Preußen, die als Versammlungsort der Conferenz Brüssel oder London vorziehen würden, haben bis jetzt dem von Frankreich, Rußland und Oesterreich gebilligten Plane, die Conferenz nach Paris zu berufen, nicht zugestimmt.

Bern, 28. April. Neunzehn Cantone sind einem Vorschlage der freien Stadt Bremen auf gegenseitige Befreiung von Handelspatent-Steuern beigetreten.

I t a l i e n.

Nach Berichten aus Turin vom 22. d. hat sich der General Garibaldi die Candidatur zur Deputirten-Kammer, die ihm das zweite Wahl-Collegium zu Turin angeboten hat, angenommen.

Turin, 26. April. Das Ergebnis der allgemeinen Abstimmung in Nizza war, den neuesten Berechnungen zufolge, die dem „Moniteur“ von dort zugehen, folgendes: eingeschriebene Wähler 30,706; Votirende 25,933; Ja 25,743, Nein 160, nichtige Stimmzettel 30. Hierbei sind die 2500 Militärs, die in Turin abstimmten, nicht mitgerechnet. In Savoyen haben 131,744 für Frankreich, 233 gegen dasselbe gestimmt. Bekanntlich wurde kurz vor der Abstimmung die Amtsentsetzung sämtlicher Syndici, denen antiannerionistische Neigungen zugetraut wurden, beliebt.

In Nord-Savoyen war die Stimmung bei der Abstimmung eine wahrhaft verzweifelte, obgleich die Leute stimmten, wie befohlen worden. „Die Wähler“, berichtet die „Berner Zeitung“ unter Anderm, gingen zur Urne wie die zum Tode Verurtheilten zum Richtplaz. Von den in Mailand stehenden Soldaten aus Savoyen und Nizza stimmten 314 Savoyarden mit Ja, 5 mit Nein, 90 Nizzarder mit Ja, 7 mit Nein. Die Brigade Savoyen veröffentlicht ein Abschiedsschreiben an ihre Waffengefährten. Ein Erlaß der Regierung in Parma verbietet den Bürgermeistern das Unterschreiben von Petitionen, welche gegen die Abtretung Nizzas an das Parlament gerichtet sind.“

Das Präsidium des politischen Vereines „La Nazione“ in Genua hat den Beschluß gefaßt, einen Protest gegen die Abstimmung in Nizza zu veröffentlichen und in einer Adresse die Regierung zu einer entschiedeneren Haltung gegenüber Sicilien aufzufordern.

Turin, 27. April. Nach einer der Regierung von der Rhede Palermos zugegangenen Depesche vom 25. d. Abends war die Revolution daselbst bewältigt. Die Stadt befand sich im Belagerungs-Zustande und waren viele königliche Truppen in derselben. In Messina herrschte Ruhe. Die unbeträchtlichen bewaffneten Insurgentenhäufen im Innern der Insel scheinen überall zerstreut zu sein. Die Küsten sind überwacht. Die Bevölkerung der Insel ist in großer Aufregung. Nur zu

Marsala ist die Autorität der Regierung noch nicht wieder hergestellt.

(Nat.=Ztg.) Der König setzt seine Umreise in den Toscanischen Provinzen mit immer gleichem Erfolge fort. Besondere Befriedigung gewährt in Florenz seine Betheiligung mit 100,000 Fr. an der Sammlung für die Beendigung der Fassade der Kirche S. M. del Fiore, welches Werk unter den gegenwärtigen Umständen einen neuen mächtigen Impuls dadurch erhielt, daß die Commission für diesen Bau durch ein Decret des Statthalters, Prinzen von Carignan, der auch eine namhafte Summe dazu beitrug, ganz neu gebildet wurde. Ein anderer Gegenstand, worauf der König bereits früher seine Aufmerksamkeit gewendet hatte, ist die Pferdezuucht zu S. Rossore bei Pisa. Er besuchte die dortige Anstalt, der er zwei Arabische Hengste schenkte, und verwendete um so größere Aufmerksamkeit auf jene Anstalt, als durch dieselbe ermöglicht wird, daß der Staat für seinen Bedarf an Cavalleriepferden weniger als jezt vom Auslande abhängig werde. Um dem Wunsche der Provinzialstädte Toscanas zu willfahren, hat der König seinen dortigen Aufenthalt verlängert und wird erst am 30. d. in Bologna eintreffen, wo er von dem Clerus keinen so guten Empfang erwarten darf, wie in Toscana, wo nur Pisa eine Ausnahme machte, da der Pisaner Clerus durch den Erzbischof Corsi abgehalten wurde, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs seine patriotische Gesinnung offen auszudrücken.

Turin, 1. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 28. und aus Palermo vom 27. v. M. beabsichtigten die Insurgenten ein Unternehmen gegen Palermo. Eine Colonne königl. Truppen, welche am 21. Messina verlassen, war an demselben Tage und Tages darauf mit den Insurgenten von Galati in einen ernsten Kampf verwickelt worden. Nachdem die Stadt zerstört worden war, haben sich die Truppen auf Messina zurückgezogen. Eine Colonne hat Palermo verlassen, um Trapani zu unterwerfen.

Bologna, 2. Mai. Der König Victor Emanuel ist hier eingetroffen und in der Kathedrale von einer zahlreichen Geistlichkeit empfangen worden.

Nach Pariser Nachrichten aus Bologna vom 2. d. M. haben die Syndici der Romagna dem kö-

nige Adressen nebst 5 Mill. Fr. überreicht. Auch die Geistlichkeit von Bologna hat eine Adresse an den König gerichtet. Andere Adressen sind von der Geistlichkeit in der Romagna eingegangen.

In Triest am 27. April eingetroffene Nachrichten aus Neapel bestätigen den Tod des Generals Viglia, der bei einem Manöver von einer Kugel getroffen wurde; eine zweite Kugel traf den Kutscher.

Neapel. (Nat.=Z.) Die Neapolitanischen Truppen haben am 18. April die bei Carini in der Nähe von Palermo verschanzten Insurgenten angegriffen. Nach viertägigem hartnäckigen Kampfe haben sich die Aufständischen nach Partenico zurückgezogen. Die Aufständischen haben in diesem Kampfe 250, die Truppen 300 Mann an Todten verloren. Carini ist in Brand gesteckt. In Palermo haben abermals Erschießungen von Insurgenten stattgefunden. Ueber die Stimmung auf der Insel Sicilien entwirft ein Fremder, der drei Monate in Palermo verweilte, in der „Independance“ folgendes Bild: „Die Regierung behandelt die Insel als eine eroberte Provinz im schlimmsten Sinne des Wortes; Polizeiwillkür, Sbirrenfrechheit und Uebermuth der königlichen Truppen, die vom Hofe aus stets und in allen Fällen unterstützt und beschützt werden, lassen die Sicilianer nicht zu Athem kommen. Die Verhaftungen nahmen immer massenhafter zu und hatten häufig einen durchaus persönlichen Charakter; die Privatrache spielte eine große Rolle. Die Palermitaner hatten ihre Freude über die Niederlage der Oesterreicher bei Solferino zu lebhaft gezeigt, dazu kam das Attentat auf Maniscalco, der nun seiner persönlichen Erbitterung so die Zügel schießen ließ, daß Ende März allein in Palermo 1500 politische Verdächtige in den Kerker schmachteten und jeder Tag neue Tendenz-Prozesse brachte. Unter den Verhafteten befinden sich Brüder, die Monate lang in Einzelhaft gehalten wurden, weil sie Brüder hatten, die verdächtig schienen und gegen die sie Enthüllungen zu machen sich weigerten. Als nach Verhaftung seines Bruders sich der angesehene Advocat Magliocco zu Maniscalco verfügte und fragte, er wünsche zu wissen, was gegen seinen Bruder vorliege, um dessen Vertheidigung vorzubereiten, entgegnete Maniscalco:

„Wer hat Ihnen denn gesagt, daß die Sache vor Gericht kommt?“ .. „Nun, es scheint mir doch, daß nach den Gesetzen“ .. „Ei, die Polizei steht über dem Gesetze!“ entgegnete der Polizei-Director. Endlich wurde es selbst dem schwachen, aber ehrlichen Vice-König, zu bunt; er eilte nach Neapel, um mildere Anordnungen durchzusetzen. Maniscalco kam ihm zuvor. Während der Vice-König in Neapel war, führte die Polizei, die von den Plänen der Unruhigen unterrichtet war, am Morgen des 4. April den Kampf früher herbei, als die Verschworenen beabsichtigten. Auch dieser Berichterstatter bestätigt, daß die Truppen während der Kampfstage häufig Furcht verriethen, schlechte Mannszucht hielten und ihr Hauptaugenmerk auf's Plündern gerichtet war. Der Kampfzug der Insurgenten war überwiegend unionistisch: „Es lebe Italien! Es lebe die Einverleibung!“ Beim Sicilianer vom alten Schlage fand dieser Ruf keinen rechten Anklang.

S p a n i e n.

Madrid, 25. April. Ueber die Hinrichtung Ortega's erfährt man folgende Einzelheiten aus Tortosa: „Um 3 Uhr Nachmittags kam Ortega sicheren Schrittes und heiteren Blicks vom Fort San Juan herunter, um sich nach dem sogenannten Remolinos zu begeben. Dort trat er in das Carré, blickte um sich, und nach der Uhr sehend, sagte er mit klarer Stimme: Es ist drei Uhr. Er stellte sich in die Mitte und fragte, ob er stehen bleiben oder niederknien solle. Man antwortete ihm, es sei besser, wenn er ein Knie auf die Erde lege. Er breitete also sein Taschentuch aus, stützte sein rechtes Knie darauf und bat den commandirenden Offizier ihm die Augen mit einem anderen Tuche zu verbinden, das er mitgebracht hatte. Mit fester Stimme commandirte er Feuer, sprach schnell einige Worte vom Credo und fiel dann von sechs Kugeln durchbohrt, todt nieder.“ Wie das „Diario von Barcelona“ meldet, rief er vor dem Eintritt in das Carré, als er den Trommelwirbel hörte: „Mein Gott, obgleich du unschuldig warest, littest du auch diese Schmach: sehr gerecht ist es, daß ich sie erleide, der ich schuldig bin!“ — Der „Indép.“ zufolge hat er nur einen Mitschuldigen nahmhaft gemacht, eine sehr hochstehende Person, „die im Falle des Mißlingens

Sicherheit des Lebens zugesagt habe.“ Demselben Blatte wird geschrieben, die Madrider Regierung habe seit Tagen um die Anwesenheit des Prätexten, so wie des Bruders desselben im Hause des Herrn Grandella gewußt; Alles sei zur Flucht bereit gewesen, und ein Dampfer habe in der Gegend von San Carlos gekreuzt, als die Verhaftung erfolgte. — Der in Spanien verhaftete karlistische Bandenführer heißt Rafael Tristany und ist laut einer Madrider Correspondenz der Sohn des in Paris lebenden. Beide Tristany haben sich im Mai 1855, wie 1848 und 1849 in Catalonien berüchtigt gemacht.

Madrid, 27. April. (Pr. Z.) Am 25. wurde zu Tetuan der Friedensvertrag zwischen Spanien und Marokko abgeschlossen. General O'Donnell und Muley-el-Abbas hatten eine Besprechung, in welcher die noch bestehenden letzten Hindernisse beseitigt wurden. Man schritt sofort zur Abfassung des Vertrages in beiden Sprachen. Marokko verpflichtet sich, schon im Verlaufe eines Jahres nach Abschluß des Friedens den vollen Betrag der Kriegsschädigung zu zahlen, um möglichst schnell wieder in Besitz des Pfandes, der Stadt Tetuan, zu gelangen.

Eine am 30. April aus Madrid in Paris eingetroffene Depesche meldet, daß Graf Montemolin den Willen kundgethan, die Königin Isabella anzuerkennen.

Madrid, 29. April. Der Friedensvertrag mit Marokko ist am 26. April unterzeichnet worden. Das dritte Corps, die Baskische Division, bleibt in Tetuan; sechs Bataillone bleiben in Ceuta. — Die Cholera hat aufgehört in Tetuan. — Die Marokkaner müssen die Kriegsschädigung in der zweiten Hälfte dieses Jahres bezahlen. — O'Donnell ist in Madrid eingetroffen.

Nach Pariser Nachrichten aus Madrid vom 2. Mai Abends hat die Königin für alle bei dem letzten Aufstande Compromittirten eine Amnestie bewilligt. Wie man versichert, werden die Insurgenten, indem sie den Eid der Treue leisten, ihren Rang wieder einnehmen.

Madrid, 2 Mai. Die heutige „Madrider Ztg.“ enthält das Königliche Decret, durch welches eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen bewilligt wird. — Graf Montemolin und

Prinz Ferdinand werden auf einem königlichen Schiffe nach einem fremden Hafen, den sie sich wählen können, gebracht werden. — Die Cortes sind zum 25. d. M. einberufen worden.

P o r t u g a l.

Aus Lissabon, 27. April, wird telegraphirt: „Der Minister-Präsident, Herzog von Terceira, ist gestorben.“ — Nach weiteren Berichten ist der Finanzminister an der Stelle des verstorbenen Herzogs von Terceira mit der provisorischen Präsidentschaft des Ministerrathes betraut worden.

D ä n e m a r k.

Das ministerielle Journal „Dagbladet“ erörtert die Frage, wie Dänemark sich im Falle eines Krieges um die Rheingrenze zu den kriegführenden Theilen, Deutschland und England auf der einen und Frankreich auf der andern Seite zu stellen habe. Sich neutral zu halten, werde nicht angehen, weil Dänemark, als für Holstein-Lauenburg Mitglied des Deutschen Bundes, von beiden Theilen zu einer Entscheidung gedrängt werden würde. Eine Erfüllung der Bundespflichten von Seiten Dänemarks erscheint „Dagbladet“ in diesem Falle als etwas so Unmögliches, so Unnatürliches, daß es eine Erörterung dieser Möglichkeit gar nicht für nöthig erachtet. Dänemark, heißt es weiter, muß sich an Frankreich schließen und einen möglichst hohen Preis für seinen Beistand zu erreichen suchen. „Dänemarks Allianz wird in einem Kriege mit Deutschland von keiner geringen Bedeutung für Frankreich sein. Norddeutschland hat keine auf irgend bedeutende Festungen gestützte Vertheidigungslinie nördlich der Linie Münden-Magdeburg-Rüstrin; es ist daher einleuchtend, welche Bedeutung einer Französischen Diverfion von der Elbe, für welche Kiel einen ausgezeichneten Landungsplatz bieten würde, bei einem gleichzeitigen Hauptangriff vom Rhein her, beizulegen sein wird. Dänemark darf sich durch die Erinnerung an die Folgen der Allianz mit dem ersten Napoleon nicht abschrecken lassen.“ Solche Artikel zeigen deutlich, wessen sich Deutschland von Dänemark zu versehen hat.

Flensburg, 30. April. (St.-N.) Nachrichten aus Londern zufolge soll es gestern dort zwischen der Polizei und Schlesischen Deicharbeitern, welche am Sonnabend, mehrere hundert Köpfe stark,

von Stettin kommend, von hier nach dem Friedrichskoog dirigirt wurden, zu argen Händeln gekommen sein. Die Veranlassung des Conflicts soll eine Preussische Fahne gegeben haben, deren polizeilich befohlener Wegnahme die Arbeiter thätlichen Widerstand entgegengesetzt hätten. Es heißt, daß die Behörden militairische Hilfe zu requiriren genöthigt gewesen seien. Mehrere Gendarmen sollen dem Vernehmen nach schwere Mißhandlung erlitten haben. (Nach Privatbriefen aus Londern sind mehrere von den Preussischen Arbeitern arretirt worden.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. April. Der Gesetzausschuß hat nun sein Gutachten über die Königl. Proposition, betreffend die Erweiterung der Religionsfreiheit, das sogenannte „Dissentergesetz“, dem Reichstage übergeben; das Gutachten ist in einem liberaleren Geiste als der Regierungsentwurf gehalten. — Ueberall erblickt man Vorbereitungen zu der am 3. Mai stattfindenden Krönung des Königs und der Königin.

(Nat.-Z.) Eine Depesche des Freiherrn v. Manderström, d. d. Stockholm, 27. März, welche die Depesche Thouvenel's vom 13. März beantwortet, nimmt, wie den „S. N.“ aus Frankfurt telegraphirt wird, von den feierlichen Erklärungen Frankreichs gegen die Tendenz der Vergrößerung, das Princip der Nationalität und die Theorie von den natürlichen Grenzen Act, reservirt sich ausdrücklich gegen Principien, deren Anwendung nur durch exceptionelle Umstände gerechtfertigt sein können, und befürwortet endlich dringend die vertragsmäßigen Reclamationen der Schweiz für Neutralisirung der Savoyischen Districte.

T ü r k e i.

In Triest ist den 3. Mai mit dem Lloydampfer aus Constantinopel vom 28. v. M. die Meldung eingegangen, daß man daselbst in gutunterrichteten Kreisen wissen wollte, Belgien habe der Pforte für die Insel Cypern 40 Millionen Fr. geboten.

A f i e n.

Shanghai, 6. März. Mehrere Französische Offiziere sind hier eingetroffen; Truppen werden erwartet. Vier von hier abgegangene Schiffe sollen der Chinesischen Regierung ein Ultimatum

überbracht haben. Eine hiesige Firma schloß mit einem Franzosen einen Contract für Lieferung von 1500 Artilleriepfunden binnen Monatsfrist, worauf der hiesige Gouverneur den Pferdeverkauf bei Todesstrafe verbot. Die Angelegenheiten in Japan stehen schlecht; die Fremden sind sehr besorgt. Der Capitain der Holländischen Schiffe „Christian Louis“ und „Henriette Louis“ wurden in den Straßen von Yokuhama ermordet.

Vermischtes.

Das Neueste, was wir aus Moskau berichten können, ist die Trauerkunde von dem Tode der durch ihre Häßlichkeit berühmten Julie Pastrana, die den Folgen einer schweren Entbindung von einem todtgeborenen Knaben erlegen ist. Die Section ihres Körpers auf dem Moskaischen anatomischen Klinikum hat dargethan, daß die Disformitäten der Verstorbenen sich nicht so weit erstreckten, als man bei deren Lebzeiten gemuthmaßt hat. Gegenwärtig werden Mutter und Kind vom Professor J. M. Sokolow einbalsamirt um nachmals im Moskaischen Museum aufbewahrt zu werden.

— Die „Nordische Biene“ vom 15. April veröffentlicht in ihrem Feuilleton einen Brief aus Moskau, in welchem es heißt, daß der Begleiter der Pastrana, der sie vor ihrem Tode als seine Frau anerkannte, ihren Leichnam und den ihres Kindes für 1000 Rbl. S. an das anatomische Museum der Universität zu Moskau verkauft habe.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen in der Bude des Herrn Altermann Marsching von Nachmittags 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends, — mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen — zu lösen.

Erhoben wird für die ganze Weidezeit:

für ein Pferd.	2 Rubel Silb.
für eine Kuh ..	80 Kop. Silb.
für ein Schaaf u. . .	25 Kop. Silb.

Pernau, Weide-Commission, am 12. April 1860.

Vorsitzer Joh. A. Klein.

Nr. 1. Braßmann, Notr. 1

Ein Wohnhaus in der Vorstadt im 2. Quartal nebst Nebengebäuden und Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Syndicus Schmid. 3

Nur gefälligen Beachtung.

Da der Gesangverein mehrere seiner Musikalien vermisst, namentlich Hefte von allen einzelnen Stimmen des Orpheus erste und zweite Folge, ferner geschriebene Quartetthefte in braunem Einband, mit rothem Schild und braunem Lederrücken, welche als erste Nummer das Bundeslied von Häser: „Wenn die Quellen silbern fließen“ u. enthalten, und höchst wahrscheinlich durch Vergessenheit einzelner Mitglieder diese Hefte nicht wieder zurückgebracht oder an andern Stellen liegen geblieben sind, so werden hierdurch alle rechtlich denkenden Mitglieder und Nichtmitglieder des Gesangvereins aufgefordert, dem letzteren zur Wiederherbeischaffung besagter Hefte gefälligst behülflich zu sein, und dieselben an den Gesangvorstand Herrn Haedrich abliefern zu wollen.. 3

J. H. Hesse,

Baumeister aus Hamburg,


beabsichtigt sich hier niederzulassen und empfiehlt dem verehrten Publikum seine vielseitigen praktischen und theoretischen Baufenntnisse. Baupläne und Bauanschläge jeglicher Art werden von ihm ebenfalls angefertigt. — Seine Wohnung ist bei Herrn Unterkircher. 3

Meinen verehrten zeitherigen Gästen die ergebene Anzeige, daß ich meinen Garten mit den zu demselben gehörigen Localen vom 1. Mai d. J. ab auf vier Monate vermietet habe.
Pernau, den 21. April 1860.

J. F. Zimmermann. 2

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine **Barbier- und Frisir-Stube** etablirt habe und zugleich alle **chirurgischen Operationen** geringeren Grades gewissenhaft ausführe. Auch werden bei mir Rasirmesser abgezogen.

A. Ohmann, Barbermeister,
wohnhaft im Hause der Mad. Fraas 3

 Rigasches Selterswasser, Limonade Gazeuse, Ananas-Rum, vorzüglich guten rothen Portwein, wie auch viele andere Getränke empfehlen bestens
Gebr. Stein. 1

Ich beschäftige mich nach wie vor mit der Strohwäsche und wohne im ehemaligen Petschischen Hause.
E. Ammende. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit erstem Dampfschiffe eine reichhaltige Auswahl moderner und geschmackvoller Tapeten erwarte und zu den Fabrik-Preisen verkaufen werde.

Carl Th. Pfaff. 1

Ein tafelförmiges Fortepiano in gutem Zustande ist zu vermiiethen oder auch zu verkaufen bei
G. Feldhuhn. 1

Ich wohne gegenwärtig im Kupferschmiedemeister Martinenschen Hause.

A. Michin,
Instrumentenmacher und Stimmer. 3

Angekommene Schiffe.

22) Den 22. April: Mecklenb. Schiff „Favovrite“, Capt. Permien, von Swinemünde in Ballast an M. Strahlberg & Co. 23) Meckl. „Julius“, Zeplien, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 24) Den 23.: Meckl. „Comet“, Jörk, in Ballast an M. Strahlberg & Co. 25) Meckl. „Traube“, Lange, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 26) Meckl. „Gustav Adolph“, Jörk, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 27) Holl. „Goldhorn“, Pott, von Antwerpen in Ballast an H. D. Schmidt. 28) Holl. „Catharina“, Knol, von Bergen mit Heeringen an H. D. Schmidt. 29) Meckl. „Fürst Blücher“, Staben, von Wismar in Ballast an M. Strahlberg & Co. 30) Meckl. „Louise“, Jenßen, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 31) Meckl. „Trident“, J. Zeplien, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 32) Meckl. „Constantin v. Reinecke“, Fretwurst, von Bremen in Ballast an W. L. Sternberg. 33) Meckl. „Blücher Finken“, Andreis, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 34) Russ. „Doctan“, Fridrikssen von Fiskars, mit Eisen an H. G. Dehlbaum 35) „von Schack Key“, Evers, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg. 36) Den 24.: Meckl. „Pallas“, Niemann, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 37) Meckl. „Leventow Lefkendorf“, Günther, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 38) „Gr. Herzog Friederich Franz“, Dade, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 39) Meckl. „August u. Eduard“, Gerleß, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 40) Meckl. „Ernst und Julie“, Peters, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 41) Holl. „Alida Sinnige“, Maathuis, von Leer in Ballast an H. D. Schmidt. 42) Meckl. „Ernst Brockelmann“, Dethloff, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 43) Meckl. „Der alte Peter“, Andreis, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 44) Meckl. „Me-

randen“, Zeplien, von Rostock, in Ballast an M. Strahlberg & Co. 45) Meckl. „Elise“, Niemann, von Lübeck in Ballast an J. Jäck & Co. 46) Meckl. „Jason“, Bey, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 47) Engl. „Una“, Smith, von Swinemünde in Ballast an J. Jäck & Co. 48) Meckl. „von Restorff Rosenhagen“, Korff, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 49) „Franziska“, Schütterom, von Wismar in Ballast an M. Strahlberg & Co. 50) Meckl. „Magdalene“ Dillwig, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 51) Meckl. „Germania“, Möller, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 52) Meckl. „Iduna“, Möller, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co. 53) Meckl. „Helena Caroline“, Möller, von Rostock in Ballast an J. Jäck & Co. 54) Norm. „Catharina“, Thorßen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jäck & Co. 55) Den 26.: Engl. „Hero“, Small, von Dundee in Ballast an M. Strahlberg & Co. 56) Meckl. „Theodor“, Harder, von Swinemünde in Ballast an H. D. Schmidt. 57) Meckl. „Morgenstern“, Hee, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 58) Meckl. „Courier“, Konow, von Stettin in Ballast an M. Strahlberg & Co. 59) Meckl. „Carl Hermann“, Horn, von Rostock in Ballast an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

5) Den 27. April: Schiff „De Jonge Willem“, Capt. Kappen, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 6) „Egbertus“, Schrif, mit Leinsaat nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 7) „Anna Hendrika“, Ebeling, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 8) „Baumeister Ramm“, Niemann, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 9) Den 28.: „Mariane“, Boelmann, mit Leinsaat nach Belgien, cl. d. H. D. Schmidt. 10) „Charlotte“, Boff, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jäck & Co. 11) „Polar-Stern“, Engel, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 12) „Die Frau Sophie“, Jenß, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.

Vom 22. bis zum 29. April:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Mathilde Elise Berg. — St. Elisabeth's-Kirche: Wilhelm Mäestast. — Rosalie *

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Richard Eduard Stern. — St. Elisabeth-Kirche: Anna Grahnberg, alt 63 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Lorenz Christoph Jesler und Luise Sophie Stegmann.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Born.

Nr. 19.

Sonnabend, den 7 Mai

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 23. April. (Sen.=Ztg.) In Folge Beschlusses der Ober-Schulenverwaltung haben Se. Majestät der Kaiser am 20. März 1860 Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Auf Grundlage eines besonders bestätigten Reglements, an der St. Petersburger, Moskauer, Kiemschen, Charkowschen und Kasanschen Universität pädagogische Kurse einzuführen und hiermit zugleich die bei diesen Universitäten bestehenden pädagogischen Institute, nach Entlassung sämtlicher gegenwärtig daselbst befindlichen Studenten aufzuheben. 2) Die bei den Curatoren der Lehrbezirke, auf Grundlage des am 25. Juni 1835 Allerhöchst bestätigten Reglements über die Lehrbezirke, bestehenden Conseils dem neuen Reglement der Curatorial-Conseils entsprechend umzugestalten. 3) Für die praktische Bildung junger Pädagogen sämtliche Gymnasien in St. Petersburg, Moskau, Kiew, Charkow und Kasan zu bestimmen, wobei dem pädagogischen Comité des Curatorial-Conseils die gleichmäßige Vertheilung der Candidaten in den Gymnasien überlassen bleibt. 4) Für die Unterhaltung der pädagogischen Kurse die Summe von 69,350 Rbl. S. anzuweisen. 5) Auf Rechnung dieser Summe, nach Auflösung des pädagogischen Hauptinstituts, die aus dem Reichsschatze zum Unterhalte desselben ausgezahlten und für die neu zu gründenden pädagogischen Kurse bestimmten 60,235 Rbl. und außerdem die nach dem Etat der St. Wladimir-Universität zum Un-

terhalte von 20 Studenten des juridischen Instituts an dieser Universität angewiesenen 2857 Rbl., im Ganzen 63,092 Rbl., zu verwenden. 6) Die daran fehlenden 6258 Rbl. aus den nach dem Etat der Moskauer, Charkowschen, Kasanschen und St. Wladimir-Universität zum Unterhalte der Krons-Stipendiaten der pädagogischen Institute dieser Universitäten bestimmten Summen zu ergänzen, wobei jedoch die Verwendung dieser Summen zum Besten der pädagogischen Kurse, dem Austritte dieser Stipendiaten aus genannten Universitäten entsprechend, allmählig vor sich gehen soll.

St. Petersburg, 26. April. Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß Söhne von Oberoffiziers-Kindern, deren Väter nicht im Dienste gestanden haben und welchen durch den Dienst der Großväter das erbliche Ehrenbürgerrecht zuerkannt ist, nicht berechtigt sind, in den Staatsdienst zu treten, und daß solche, wenn sie schon vor gegenwärtiger Bestimmung in den Dienst aufgenommen sein sollten, zum 3. Märzjad der Canzelleibeamten zu rechnen sind.

Dorpat, 25. April. (Inland.) Der ordentliche Professor der Astronomie und Director der Universitäts-Sternwarte, wirkl. Staatsrath und Ritter Dr. Heinrich Mädler, ist durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 25. März auf 29 Tage außer den Sommerferien nach Spanien abcommandirt worden, um die am 18. Juli stattfindende allgemeine Sonnenfinsterniß in Vittoria beobachten zu können, und ihm eine Reisesumme von 1250 Rbl. S. aus dem Reichsschatze bewilligt.

Mitau, 22. April. Am 16. Februar ist auf dem Privatgute Puffeneken, Windauschen Kreises, die dortige Glasfabrik abgebrannt. (Mig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 3. Mai. (Nat.-Ztg.) Großes Aufsehen hat eine Aeußerung des Ministers v. Borries in der gestrigen Sitzung hervorgerufen. Die Herstellung einer Preussischen Centralgewalt, äußerte derselbe in der zweiten Kammer, begreife eine Mediatisirung der übrigen Deutschen Fürsten in sich; diese letzteren würden derselben aber mit allen erdenklichen Mitteln entgegen treten; sie würden zu diesem Zwecke nöthigenfalls entweder sich untereinander verbünden gegen denjenigen Herrscher, an welchen die Militairhoheit kommen solle, oder selbst Allianzen schließen mit auswärtigen Mächten, die dazu sehr geneigt seien. Die Dinge beginnen sich zu entwickeln; noch vor vier Monaten glaubte das officiële Blatt, die „N. Hann. Ztg.“, dagegen protestiren zu müssen, als wir aus ihren eigenen Aeußerungen den Nachweis führten, daß man bereits mit dem Gedanken an eine neue Auflage des Rheinbundes sich vertraut gemacht habe. Nach der mitgetheilten Aeußerung des Herrn Ministers kann das jetzt nicht mehr zweifelhaft sein. Nur daß man es in diesem Augenblicke wagt, so offen vor aller Welt zu proclamiren, daß man nöthigenfalls zu diesem Mittel greifen werde, um die volle Souverainetät zu wahren, kann zum Nachdenken veranlassen.

Hannover, 4. Mai. Die Forderung der Regierung von 550,000 Thlrn. für die Küstenbefestigung ist heute von der Ersten Kammer zum zweiten Male, also endgiltig abgelehnt.

Berlin, 4. Mai. (S. B.-H.) Das Zustandekommen der Conferenz wird immer zweifelhafter. Preußen, Oesterreich und England bestehen darauf, daß der Schweiz gewisse Garantien ihrer Neutralität gegeben werden, eine Forderung, die Frankreich durch allerlei Ausflüchte zu vereiteln sucht. — Die Königin von England wird, obwohl sie Deutsches Gebiet betreten wird, doch nicht in diesem Sommer in Potsdam erwartet.

Das Bestreben Württembergs, die Königreiche

Sachsen und Bayern für die Preussischen Reformpläne der Bundes-Kriegsverfassung günstig zu stimmen, wird uns heute mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die Bemühungen des Freiherrn v. Hügel nicht ganz ohne Erfolg sind.

Berlin, 6. Mai. (S. C.) Die zweitägigen und einhelligen Debatten über Schleswig werden ihren Eindruck hinterlassen. Alle Parteien waren einverstanden und bewährten ihre Deutsche Gesinnung, daß man in Kopenhagen einige theilweise an Wuth streifende Zeitungs-Artikel erwarten darf, die an der Seine ihr Echo finden. Gelöst werden diese Knoten nur durch einen Europäischen Krieg. Auf diesen uns vorzubereiten ist unsere Aufgabe. Aus diesem Grunde entspringen die Militair-Vorlagen, welche dem Landtage gemacht sind, und gegen welche die künstlich genährte Opposition nichts vermag. Die Redlichkeit der Absichten unseres Prinz-Regenten, die Aufrichtigkeit des Cabinets sind nicht zu bezweifeln.

Köln, 8. Mai. Der „Köln. Z.“ wird aus Paris vom 7. d. das Gerücht von einem neuen geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Piemont in Betreff Neapels mitgetheilt. Danach solle Piemont sich verpflichten, keinen Anspruch auf den Besitz dieses Landes zu erheben, insofern die Insurrection siegreich bleibe, sondern die Candidatur Murat's für diesen eventuell erledigten Thron unterstützen.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Nach der „Med. Wochenschrift“ hat die Analyse des aus der Leiche Bruck's genommenen Magens ergeben, „daß die Ursache des Todes der Verblutung allein zuzuschreiben ist.“

Schweiz.

Bern, 6. Mai. Der „Indépendance“ wird telegraphirt: „Der Bundesrath hat an die Europäischen Mächte ein neues Circular gerichtet, worin er die strategische Wichtigkeit der neutralisirten Landestheile Savoyens aus dem Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz erörtert.“

Italien.

(Nat.-Ztg.) Der Einzug des Königs Victor Emanuel in Bologna scheint an Glanz dem in Florenz nicht nachzustehen. Nach einer telegraphischen Depesche vom 1. Mai betheiligte sich die

gesammte Landbevölkerung an den Festlichkeiten. Die Civil- und Militair-Behörden zogen dem König entgegen, der um 3 Uhr Nachmittags anlangte. Der König wurde beim Eintritt in die Kathedrale von der zahlreich versammelten Geistlichkeit, die das Te Deum sang, empfangen. Am Abend war allgemeine Illumination. Die Syndici der Romagna haben dem König Adressen nebst 5 Millionen Fr. überreicht; auch die Geistlichkeit von Bologna und der Romagna hat Adressen überreicht.

Aus Bologna vom 3. Mai wird telegraphisch gemeldet: Im Theater wurde dem König zu Ehren ein Ballfest gegeben, bei welchem er glänzend empfangen wurde; hundert der Aristokratie angehörige Damen trugen eine patriotische Hymne vor; der Saal war überfüllt und man zählte mehr als 4500 Anwesende.

Der „Patrie“ wird aus Turin, den 1. Mai, geschrieben, die geheimen Gesellschaften hätten eine Expedition nach Sicilien vorbereitet und zu diesem Zwecke ein Schiff in Genua befrachtet gehabt, an dessen Bord sich 500 entschlossene Leute, mit 1000 Gewehren, einschiffen sollten. Der Tag der Abreise war auf den 29. April festgesetzt; die Regierung bekam aber Wind von der Sache und verhinderte die Abfahrt des Schiffes.

Genua, 4. Mai. Nach Nachrichten, die mit einem Englischen Kriegsschiffe aus Palermo vom 26. und Messina vom 27. v. M. hier eingetroffen sind, dauerte der Aufstand in Sicilien fort. Ein Regiment soll sich geweigert haben, Palermo zu verlassen. Die Insurgenten greifen die Soldaten an, so wie dieselben aus der Stadt herauskommen. Die Verhaftungen in Messina dauern fort.

Einem vom 16. April datirten Briefe eines in Messina ansässigen Sicilischen Kaufmannes entnehmen wir Folgendes: „In Messina, welches 80,000 Einwohner zählt, waren von Mittwoch bis Sonnabend nicht mehr als 2—3000 zurückgeblieben. Die übrigen waren aufs Land oder nach Malta ausgewandert. Während dieser Zeit war das Benehmen der Soldaten ein zügelloses. An jeder Straße stand eine Schildwache, welche auf unbewaffnete und allein gehende Personen feuerte. Auf diese Weise sind 20 Opfer gefallen, darunter ein zwölfjähriges und ein achtjähriges

Kind. Man machte alle Anstrengungen, das Volk zu erbittern, um einen Vorwand zum Plündern zu haben. Es ist ein wahres Wunder, daß die Stadt dem Verderben entgangen ist. Die Straßen sehen wie die von Pompeji aus. Heute fangen die Bewohner allmählich an, zurückzukehren.“

Mazzini hat einen Aufruf an die Sicilianer erlassen, den der in Ravenna erscheinende „Adriatico“ bringt. Nachdem der Agitator ihnen zugerufen, von ihrer Initiative hänge die Vereinigung derjenigen Italienischen Provinzen ab, welche noch nicht frei seien, und nachdem er ermahnt hat, die Ereignisse zu beschleunigen, schließt er mit den Worten:

„Ist einmal die Regierung der Bourbonen gestürzt, so werden wir Denjenigen ausrufen, den halb Italien bereits gewählt hat, Denjenigen, der sich bis jetzt allein Italienisch gesinnt nennen könnte, Denjenigen, der ein tapferer König und ein Ehrenmann ist. Lasset uns daher auf unsere Fahne schreiben: Annexion! Bevor ich Republikaner, war ich Unitarier; es schien mir, als könne die Republik allein zur Einheit führen; doch ich täuschte mich. Victor Emanuel hat Italien diesem Ziele zugeführt und das Ziel wird erreicht werden, wenn die Bevölkerungen ihm zu Hilfe kommen. Was mich betrifft, so opfere ich meine früheren Ideen dem alten Principe und rufe mit Euch, Sicilianer, und mit allen Völkern der Halbinsel — die fortan nur Ein Volk bilden werden — aus ganzem Herzen: „Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!“ Sicilianer, die Stunde ist gekommen: im Namen Italiens, laßt uns zu den Waffen eilen!“

Der aus Neapel, 24. April, datirte Bericht der „Independance Belge“ lautet: „Carini ist mit Sturm genommen worden. Der Aufstand hatte sich hier verschanzt. Der Kampf hat drei Tage gedauert. Von der Uebermacht erdrückt, haben die Rebellen die Stadt in der Hoffnung geräumt, ihr Rückzug werde die Häuser und Menschen retten, wenn die Truppen daselbst einrückten. Ihre Hoffnung trog. Die Häuser wurden zerstört, die Menschen niedergemetzelt. Eine allgemeine Plünderung hat zwei Tausend Menschen zu Grunde gerichtet, und selbst die Fürstin Carini, Gemahlin des Neapolitanischen Gesandten in London, ist

den unfäglichen Grausamkeiten nur wie durch ein Wunder entgangen. Weiber und Kinder wurden nicht verschont, die Kirche ward verwüstet und mit Blut besleckt; im Gotteshause wurden junge Mädchen erwürgt. Die Fürstin, die der Regierung ganz ergeben ist, hat diese Schandthaten selbst erzählt. Consular-Berichte bestätigen die gräßliche Kunde. Die Expedition wurde von Cataldo und Wittembach befehligt. Die Regierung behauptet nunmehr, der Aufstand sei niedergeschlagen, doch sie ist im Irrthume. Die Insurgenten haben sich weiterhin wieder vereinigt. Palermo und Messina sind ruhig, doch nicht wieder dem Könige gewonnen; um sie zu bändigen, werden die grauenhaftesten Provocationen versucht. Diese Städte sind voll Unzufriedener, die man zum Aufstande treiben möchte, um sie mit Einem Schlage zu vernichten. Ein solches Regierungsverfahren ist nicht geeignet, die stete Wiederkehr von ähnlichen Aufständen zu beseitigen. Die Plünderung Carinis, kurz nachdem San Lorenzo in Brand gesteckt und Sferracavallo, wo fünf- bis sechshundert Familien obdachlos blieben, verwüstet worden, solche Thaten werden niemals zur legitimen Sache befehlen. Nicht dadurch, daß man in Palermo Leichen zur Schau trägt, überzeugt man eine Nation von der väterlichen Gesinnung einer Regierung. Die Hinrichtung der dreizehn Edelleute hat in Palermo mehr erbittert als geschreckt, und selbst Royalisten sahen mit Unwillen, wie ein Bauer und dessen Sohn, der noch ein Kind war, erschossen wurden, ersterer, weil er den Rebellen eine Kuh verkauft, dieser, weil er ihnen dieselbe zugeführt haben sollte, obgleich Letzteres noch nicht einmal erwiesen war.“

Turin, 4. Mai. (Nat.-Ztg.) Garibaldi, der, wie telegraphisch aus Genua gemeldet wird, sich daselbst mit 2000 Mann auf drei Schiffen am 7. Mai eingeschifft hat, soll vorher seinen Abschied als Sardinischer General eingereicht haben, da Graf Cavour sich entschieden gegen eine Sicilianische Expedition ausgesprochen hat. Was den berühmten Freischarenführer gerade jetzt bestimmt hat, dem Aufstande in Sicilien zu Hilfe zu eilen, erhellt noch nicht aus den zur Zeit vorliegenden Nachrichten über die Zustände auf jener Insel; Neapolitanische Kriegsschiffe kreuzen an den Kü-

sten entlang, um jeden Versuch der Landung zu verhindern, und die officiöse Französische Presse bezeichnet Garibaldi's Unternehmen geradezu als einen Act der Seeräuberei.

Neapel. Die amtliche Zeitung hatte die Majetät, zu behaupten, auf Sicilien sei Alles wiederum ruhig und geordnet; Geschäfte, Handel und selbst — die Künste seien im gewohnten Gange. Darüber schreibt der Neapolitanische Correspondent des „Nord“ vom 1. Mai: „Nichts schlägt der Wahrheit stärker in's Gesicht, als dieses officielle Blatt. Die Ruhe ist bei Weitem noch nicht in Palermo, in dessen Umgegend und auf der ganzen Insel hergestellt; im Gegentheil ist Palermo in voller Gährung, und täglich kommen, trotz des Belagerungs-Zustandes, Kundgebungen vor; alle Thore Palermo's sind geschlossen, und Niemand darf ohne besonderen Schein vom General Salzano die Stadt verlassen; Schaaren Bewaffneter durchziehen die Insel, vermeiden aber gegenwärtig noch jeden offenen Kampf mit den königlichen Truppen, bis die Verstärkungen und Unterstützungen, die man vom Auslande erwartet, eingetroffen sind. Mit einem Worte: die ganze Insel steht auf dem Punkte, sich zu erheben, sobald die geringste Aussicht auf Erfolg sich zeigt. Ich verbürge die Wahrheit dieser Angaben, die ich aus bester Quelle habe. Alle aus Sicilien eintreffenden Personen sind darüber einig, daß eine Erhebung in Masse erfolgt, sobald die Hilfe von Außen, auf die man bloß noch wartet, angelangt ist. Jammer und Noth übersteigen alles Maaß, und die Sicilianer erklären offen, daß die letzten Grausamkeiten und haarsträubenden Verbrechen der königlichen Truppen jede Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung vernichtet haben. Ich will hoffen, daß die Zahl übertrieben ist, aber man versichert, daß in Carini an 500 Weiber, Kinder und wehrlose Greise mit dem Bayonnette abgeschlachtet wurden; die Soldaten schonten kein Alter und kein Geschlecht. Um Landungen auf Sicilien zu verhindern, läßt die Regierung 14 Kriegsschiffe um die Insel kreuzen.“

Von Maniscalco bringt der „Nord“ aus Palermo folgende fast unglaublich klingende Züge: Unter den in der Gancia Vermundeten befand sich

Franz Russo, der drei Wunden erhielt, ins Spital gebracht wurde er zwei Tage nach Hinrichtung der Dreizehn, unter welchen sich sein 75jähriger Vater befand, von der Polizei vernommen, und man Versprach ihm Begnadigung seines — längst erschossenen — Vaters, wenn er Aussagen mache. Er bat um Bedenkzeit und erhielt nun unter der Hand Aufschluß über seines Vaters Tod, worauf er nichts bekannte. Die Erschießung der 13 Insurgenten nahm Maniscalco auf sich; sie erfolgte ohne Genehmigung des Königs. Ein königlicher Polizei-Commissair äußerte gegen einen Freund wörtlich: „Unter den Hingerichteten waren vier, die vielleicht nicht in die Revolution verwickelt waren, aber es fehlte an Zeit, eine Untersuchung anzustellen.“ Derselbe Correspondent behauptet, daß die Tortur bei den politischen Gefangenen angewandt worden sei.

Nach einer Depesche aus Genua vom 4. Mai dauert der Aufstand auf Sicilien fort; doch ist zu bemerken, daß auch die Nachrichten aus Palermo auf diesem Wege nicht über den 26. hinausgehen.

In Palermo war am 21. trotz aller Wachsamkeit folgender Aufruf an den Straßen-Ecken angeschlagen:

„Sicilianer! Unsere Waffen werden unter dem Schutze der Heiligkeit der Sache, die wir verfechten, siegen. Eine beklagenswerthe Nothwendigkeit zwingt uns, das Blut unserer Neapolitanischen Brüder zu vergießen; doch der Würfel ist gefallen; es gilt Kampf und Sieg! Bald werden unsere Ketten gesprengt sein; einige Italiener sind bei unseren Helden eingetroffen, denen die Neapolitanischen Schirren schamlos genug sind, den Namen Räuber beizulegen. Das Blut der erschossenen Märtyrer schreit um Rache gegen den niederträchtigen Maniscalco. Rüstet auch ihr euch, mit uns in den Kampf zu gehen. Wir werden nicht eher Frieden haben, als bis Sicilien mit unserem gemeinsamen Vaterlande, mit Italien, vereinigt ist. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel.“

Etwa Tausend Irländer sind aus Triest in Ancona angekommen, um sich in die Päpstliche Armee einreihen zu lassen.

Ueber Marseille in Paris eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 5. d. melden, daß die

Insurrection im Innern der Insel Sicilien sich erhalte. General Salzano habe, wegen der befürchteten Ankunft Garibaldi's, eine Verstärkung von 5000 Mann verlangt.

Die Pariser „Patrie“ meldet am 8. Mai wiederholt, Garibaldi sei mit einer bewaffneten Expedition am 5. d. nach Sicilien abgegangen.

Turin, 9. Mai. Der König ist hier wieder eingetroffen. Die Kammer hat sich bis Donnerstag tag vertagt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. Mai. Rußland wird, so schreibt man der „H. B.-Z.“, auch nach der Französischen Annexion von Nizza, gemäß einer gütlichen Uebereinkunft, ihre Hafen-Station und ihr Kohlen-Magazin in Villafranca behalten.

Paris, 4. Mai. Die Conferenz ist unwahrscheinlich geworden, da Oesterreich sich weigert, in Gemeinschaft mit Sardinien in Berathung zu treten. Die Schweiz soll nachgiebiger geworden sein.

Paris, 6. Mai. Die hier gestern Abends eingetroffene Depesche, daß Preußen sein Heer auf halbem Kriegsfuß erhalten wird, hat hier einiges Aufsehen gemacht. Die hiesigen halbamtlichen Blätter begleiten diese Depesche mit keinerlei Bemerkungen; nur eines derselben fragt, weshalb Preußen allein kriegerisch aufträte, während alle anderen Mächte die Wohlthaten des Friedens zu genießen suchen. Man sieht hier mit großer Spannung den Nachrichten aus Neapel entgegen, da man den Ausbruch eines Aufstandes in Neapel selbst befürchtet.

Die Reise des Kaisers nach Nizza ist einstweilen aufgeschoben. Die Expedition Garibaldi's hat wesentlich zu diesem Entschlusse beigetragen. — Die Nachrichten der „Times“ (s. London) in Betreff der Niederlassung der Franzosen im Rothen Meere bestätigen sich vollkommen. Man glaubt denn auch, daß nunmehr der Vizekönig von Aegypten nicht länger anstehen werde, die Arbeiten zum Canale von Suez beginnen zu lassen.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, 30. April. (Nat.-Ztg.) Den neuesten Ausweisen zufolge beträgt die Zahl der freiwilligen Schützen in England jetzt schon an 125,000 Mann, ungerechnet die Ehrenmitglieder, die einen gewissen Jahresbeitrag an Geld liefern, und da-

für die Berechtigung haben, die betreffende Uniform zu tragen. Daneben blüht die »National Rifle Association«, die in wenigen Wochen ein großes Preisschießen nahe bei der Hauptstadt veranstaltet. Die Königin hat 250 Pfd. St., der Prinz-Gemahl 100 Pfd. St. als Preise ausgesetzt.

Die aus Indien und China mit den neuesten Posten eingelaufenen Privatberichte sind in mancher Beziehung nicht sehr erfreulich. Die in China angesiedelten Europäer, die mit den dortigen Verhältnissen noch am besten betraut sind, äußern sich dahin, daß die Chinesische Regierung nur der äußersten Gewalt nachgeben werde. Sie haben in Erfahrung gebracht, daß neue Festungswerke in einer Ausdehnung von 15 Englischen Meilen angelegt worden, und 200,000 Chinesen unter den Waffen stehen, um den Europäern den Weg nach Peking streitig zu machen.

London, 5. Mai. Das „Court Journal“ sagt: Der Besuch, den die Königin der Stadt Berlin abstatten will, bleibt nun bis zum Herbst verschoben.

Der Erzbischof von York ist gestern hier nach einem kaum vierzehntägigen Krankheitsanfall ruhig entschlafen.

Die „Times“ theilt mit, daß zwei Französische Dampfer unterwegs seien, um die Insel Diffée im Rothen Meere in Besitz zu nehmen. — Die heutige „Morning Post“ sagt, wir sind davon unterrichtet, daß die Päpstliche Armee unter Lamoricière, wenn der Zeitpunkt eintreten wird, sich auf die Seite Neapels stellen werde, und die Zeit könne nicht mehr fern sein, wo der Conflict zwischen Neapel und Piemont offen daliegen wird.

London, 7. Mai. Aus Aden, 18. April, schreibt ein Correspondent der „Times“: Ich sehe aus Berichten von La Reunion, daß ein Französischer Transportdampfer, der mit allen Erfordernissen für eine neue Niederlassung beladen war, dort unlängst eingelaufen ist und daß in wenigen Tagen noch eine Dampffregatte hinzukommen sollte. Die Bestimmung dieser beiden Schiffe ist eingestandenenermaßen Abdulis auf der Küste von Abyssinien, obgleich kein Zweifel darüber walten kann, daß die Insel Diffée im Rothen Meere der erste Punkt ist, den unsere Alirten besetzen werden. Interessant wird es sein, die Gründe zu hören,

die man für diesen neuen Schritt Frankreichs in dieser Weltgegend vorbringen wird. Als ein Abklatsch dessen, was auf der andern Seite des Wassers vorgeht, wird das Tableau wahrscheinlich Diffée und Abdulis als die Alpenabhänge darstellen; der Rebell Dejai Nagoosi wird die Stelle Victor Emanuel's vertreten, und die Ergebung (acquiescence) 40 armer Fischerfamilien, die gegenwärtig die Insel Diffée innehaben, wird der Volksabstimmung in Nizza und Savoyen recht gut entsprechen. Auch wird man es nicht an Beweisen für die Nothwendigkeit der Aneignung fehlen lassen. England besitzt Aden und hat Perim besetzt; um also das Rothe Meer der Welt offen zu halten, nimmt Frankreich Diffée. Die Türkei mag gleich der Schweiz protestiren, aber auch gleich der Schweiz ihren Athem sparen, um damit ihren Bilaw zu blasen.

S p a n i e n.

Nachrichten, die aus Madrid in Paris eingetroffen sind, bestätigen, daß die Königin für alle bei dem letzten Aufstande Compromittirten eine Amnestie bewilligt habe; die einzige Bedingung, die an dieselbe geknüpft sei, wäre die, daß die Amnestirten der Königin Isabella den Eid der Treue zu leisten hätten. Man meldet ferner, Graf Montemolin und sein Bruder Don Fernando hätten der Spanischen Regierung angezeigt, sie seien geneigt, die Königin Isabella II. als rechtmäßige Königin von Spanien anzuerkennen, und man versichert, daß, sobald beide den Eid der Treue geleistet haben würden, ihnen der Fürstliche Rang wieder zugestanden werden sollte. — Marshall O'Donnell traf am 1. Mai Morgens in Arranjuez, wo sich der Hof befindet, ein und wurde mit großem Festgepränge begrüßt.

Madrid, 1. Mai. Die heutige „Correspondencia“ meldet: Das Schreiben des Grafen von Montemolin existirt in der That; es enthält nicht die Anerkennung der Legitimität der Königin, wohl aber eine Verzichtleistung auf seine Rechte als Prätendent. Folgendes ist (aus dem Gedächtniß nach genommener Einsicht) das Schreiben Montemolins:

Verzichtleistung des Grafen Montemolin. Ich unterzeichneter Carlos Luis von Bourbon und Braganza, Graf von Montemolin, erkläre Ange-

sichts der Welt öffentlich und feierlich, daß, innig überzeugt von der Unerstreichlichkeit der verschiedenen Versuche, welche zu Gunsten der Rechte gemacht wurden, die ich auf die Spanische Thronfolge zu haben vermeine, und vom Wunsche befeelt, daß weder für mich noch unter meinem Namen die öffentliche Ruhe mehr gestört werde, ebensowenig die Ruhe und der Friede meines Vaterlandes, dessen Glück ich wünsche, so verzichte ich aus eigenem Antriebe und freiem Willen, damit die Hatt, in welcher ich mich befinde, kein Hinderniß sei, daß ich jetzt und für alle Zeit feierlich auf genannte Rechte Verzicht leiste; ich erkläre, daß das Opfer, welches ich auf den Altar des Vaterlandes darbringe, Folge der gewonnenen Ueberzeugung ist, daß, wie der letzte mißlungene Versuch beweist, die Bestrebungen zu meinen Gunsten stets Bürgerkrieg hervorrufen würden, den ich um jeden Preis vermeiden möchte. Demgemäß verpfände ich mein Ehrenwort, niemals mehr daren zu willigen, daß meine Fahne in Spanien oder seinen Staaten aufgepflanzt werde, und ich erkläre, daß, wer unseligerweise sich in der Zukunft zu diesem Behufe meines Namens bedienen würde, ich ihn für den Feind meiner Ehre und meines Rufes halten müßte. Ich erkläre auch, daß im Augenblicke, wo ich wieder völlige Freiheit erlangt haben werde, ich gegenwärtige Verzichtleistung freiwillig erneuern will, damit die Freiheit, mit welcher sie geschieht, zu keiner Zeit in Zweifel gezogen werden kann. Das Glück und das Wohlergehen meines Vaterlandes mögen die Belohnung für dieses Opfer sein. Gegeben zu Tortosa, den 23. April 1860. Carlos Luis v. Bourbon und Braganza.

Die Verzichtleistung des Infanten Don Fernando ist, wie die „Correspondencia“ sagt, in denselben Ausdrücken abgefaßt. Wie aus Barcelona, 2. Mai, telegraphirt wird, machten Graf Montemolin und Don Fernando aus eigenem Antriebe das Anerbieten, auf ihre Ansprüche an die Spanische Krone Verzicht zu leisten, wenn die Spanische Regierung in Madrid ihren theilhaftigen Gefinnungsgegnossen Amnestie bewillige; zugleich leisteten sie das Versprechen, diesen Entsagungsact im Auslande wiederholen und ihren Bruder Don Juan zur Theilnahme an demselben einladen zu wollen.

Nach einer in Paris eingetroffenen officiellen Meldung haben der Graf Montemolin und sein Bruder am 7. d. M. Spanien verlassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Mai. Auf telegraphischem Wege erfährt man, daß die Krönungsfeierlichkeiten von zwar kaltem aber klarem Wetter begünstigt waren. 168 Kanonenschüsse verkündigten den Moment, in welchem die Krönung des Königs-

paars vollzogen wurde. Zur Vorfeier folgte einer gestern Morgen stattgefundenen großen Truppen-Revue am Abend ein Gala-Schauspiel. Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einer überaus glänzenden Krönungsprocession. Der König und seine Brüder die Herzöge von Ostgothland (Prinz Oskar) und Dalarne (Prinz August) erschienen zu Pferde, die Königin und die weiblichen Mitglieder der königlichen Familie in vergoldeten antiken Wagen. Zwischen 12 und 1 Uhr fand die Hulldigung statt. Zahlreiche Standeshöhungen, Beförderungen und Ordensverleihungen haben aus Anlaß des Krönungsfestes stattgefunden.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich für die mir während meines Aufenthalts hier selbst zu Theil gewordene freundliche Aufnahme meinen besten Dank und ein herzliches Lebewohl!

Bernau,

den 6. Mai 1860.

W. Rohrsch.

Bekanntmachungen.

Freitag den 13. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Locale der priv. Bürgergesellschaft Meublen, Fayence-, Glas-, Eisen- u. Blechfachen, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücke und Leibwäsche für Herren, Bücher, drei silberne Löffel, und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 6. Mai 1860.

Bur gefälligen Beachtung.

Da der Gesangverein mehrere seiner Musikalien vermisst, namentlich Hefte von allen einzelnen Stimmen des Orpheus erste und zweite Folge, fernere geschriebene Quartetthefte in braunem Einband, mit rothem Schild und braunem Lederrücken, welche als erste Nummer das Bundeslied von Häfer: „Wenn die Quellen silbern fließen“ 2c. enthalten, und höchst wahrscheinlich durch Vergeffenheit einzelner Mitglieder diese Hefte nicht wieder zurückgebracht oder an andern Stellen liegen geblieben sind, so werden hierdurch alle rechtlich denkenden Mitglieder und Nichtmitglieder des Gesangvereins aufgefordert, dem letzteren zur Wiederherbeischaffung besagter Hefte gefälligst behülflich zu sein, und dieselben an den Gesangsvorstand Herrn Haedrich abliefern zu wollen.. 2

Ich beschäftige mich nach wie vor mit der Strohwäsche und wohne im ehemaligen Petsch'schen Hause.
E. Ammende. 2

J. M. Wesse,
Baumeister aus Hamburg,

beabsichtigt sich hier niederzulassen und empfiehlt dem verehrten Publikum seine vielseitigen praktischen und theoretischen Baufenntnisse. Baupläne und Bauanschläge jeglicher Art werden von ihm ebenfalls angefertigt. — Seine Wohnung ist bei Herrn Unterkircher. 2

Meinen verehrten zeitherigen Gästen die ergebene Anzeige, daß ich meinen Garten mit den zu demselben gehörigen Localen vom 1. Mai d. J. ab auf vier Monate vermietet habe.
Bernau, den 21. April 1860.

J. F. Zimmermann. 1

Ein Bohnhaus in der Vorstadt im 2. Quartal nebst Nebengebäuden und Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt der
Syndicus Schmid. 3

Steinkohlentbeer zu 8 Abl. S. die Tonne von ca. 130 Stof verkauft

H. G. Dehlbaum. 3

Gut keimende **Thimoty-Saat** verkauft
Carl Th. Pfaff. 1

Unser **Tapeten-Lager** wurde durch die neuesten Muster aus den Fabriken von Th. Goetschy in St. Petersburg, der Compagnie Camuset in St. Petersburg, sowie von J. C. Frenckell & Sohn in Hammerfors bedeutend vervollständigt und bietet eine reiche Auswahl der elegantesten und geschmackvollsten Muster zu billigen Preisen. Zugleich wurde uns ein Commissions-Lager von **Bronce-Leisten** übergeben, welche wir zu Verwendung bei feinen Tapeten empfehlen.

H. Jacoby & Co. 1

Eine reichhaltige Auswahl moderner **Tapeten** empfiehlt zu den Fabrik-Preisen

Carl Th. Pfaff. 3

Ich wohne gegenwärtig im Kupferschmiedemeister Martin'schen Hause.

A. Mickin,
Instrumentenmacher und Stimmer. 2

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine **Barbier- und Friseur-Stube** etablirt habe und zugleich alle **chirurgischen Operationen** geringeren Grades gewissenhaft ausführe. Auch werden bei mir Rasirmesser abgezogen.

A. Ohmann, Badermeister,
wohnhaft im Hause der Mad. Fraas. 2

Innerhalb vierzehn Tagen wird Bernau verlassen
E. G. Büttner,
Kleidermachergehilfe. 2

Angekommene Schiffe.

60) Den 29. April: Preuß. Schiff „John“, Capt. Kohn, von Stettin mit Mauersteine an H. D. Schmidt. 61) Den 30.: Holl. „Helena Maria“, Mulder, von Schiedam in Ballast an M. Strahlberg & Co. 62) Medl. „Boß“, Möller, von Rotterdam in Ballast an J. Jäck & Co. 63) Den 5. Mai: Engl. „Mars“, Kollo, von Liverpool mit Salz an H. G. Dehlbaum.

Abgegangene Schiffe.

13) Den 1. Mai: Schiff „Livonia“, Capt. Lemmerhirt, mit Flachs nach Oporto cl. d. J. Jäck & Co. 14) „Activ“, Müller, mit Flachs nach Oporto u. Figueiro, cl. d. J. Jäck & Co. 15) „Groß-Herzogin Auguste“, Niemann, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jäck & Co. 16) „Europa“, Permien, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. J. Jäck & Co. 17) „Medlenburg“, Ohlerich, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jäck & Co. 18) „Dodon“, Friedrichsön, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. G. Dehlbaum. 19) Den 3.: „Brandenburg“, Gottschalk, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 20) Den 4.: „Medea“, Zöllner, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 21) Den 5.: „Julius“, Zeplien, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 22) „William Thrist“, White, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jäck & Co. 23) „Goldhorn“, Pott, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 24) Den 6.: „Ephrosine“, Berg, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Dehlbaum. 25) „Ladoga“, Kohnsch, in Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 29. April bis zum 6. Mai:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Luise Wilhelmine Jürgens. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Rosenbaum. — Wilhelm Friedrich Rummeson. — Friedrich Wilhelm Grünfeldt.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jakob Mats mit Liso Kemmel. — Friedrich Wilhelm Treumund mit Juliane Catharine Adermann.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 20.

Sonnabend, den 14. Mai

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 2. Mai. Der Herr und Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht, auf die amtlichen Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Künste und die Beamten derselben, so wie auf deren Wittwen und Kinder die in den Artikeln 299—319 des Pensions-Reglements Bd. III Cod. d. Ges. (Ausg. 1857) angegebenen Rechte und Vorzüge in Bezug auf Pensionen auszubehalten.

Gemäß der Anmerkung zum Art. 1050 Bd. VI des Swob der Gesetze, Zoll-Reglement, Ausgabe vom Jahre 1857, ist in der III. Fortsetzung N^o 1, jeder in's Ausland reisenden Person erlaubt, nicht mehr als 15 Rubel in Russischer Silber-Münze mit sich zu nehmen, und zwar nicht anders, als nach Einreichung einer Angabe darüber in das Zollamt, und sind Russische Credit- und Reichsschatz-Billette, desgl. Billette ausländischer Lotterien zur Ausfuhr und Einfuhr nach dem Tarif verboten.

St. Petersburg, 3. Mai. Zur Entwicklung des Handels und der Industrie in dem Lande der Tschernomorischen Truppen hat Se. Majestät der Kaiser auf Vorstellung des Statthalters am Kaukasus zu befehlen geruht, innerhalb der Grenzen dieses Landes am Nowoschen Meere, bei dem Liman, von Temrjuk einen Handelshafen, und an der Stelle, wo sich gegenwärtig die Staniza Temrjuk befindet, eine Hafenstadt Temrjuk zu gründen, und denjenigen Personen, welche sich in die-

fer Stadt niederzulassen wünschen, besondere Vergünstigungen und Rechte zu verleihen. Die Städte Anapa und Noworossisk, welche in Folge des letzten Krieges nicht mehr nach früheren Grundlagen bestehen können, hat Se. Majestät zu befehlen geruht, aufzuheben und deren Einwohnern freizustellen, sich in Temrjuk niederzulassen. — Desgleichen hat Se. Majestät geruht, die auf der Grusiniſchen Straße, auf dem Wege von Rußland nach den Kaukasus-Gegenden liegenden Festung Wladikawkas, nebst der dazu gehörigen Festungsvorstadt in eine Festungsstadt umzuwandeln und denjenigen Personen, die sich in derselben niederzulassen wünschen, ebenfalls besondere Vergünstigungen und Rechte zu gewähren.

Zur Begünstigung der Einfuhr von landwirthschaftlichen Maschinen und um zu dem Erfolge der Ausstellung agronomischer Producte beizutragen, welche die Kaiserliche Oekonomische Gesellschaft in diesem Jahre in St. Petersburg zu veranstalten beabsichtigt, hat der Minister der Reichsdomainen Sr. Majestät dem Kaiser folgende von ihm entworfene Maßnahmen unterlegt und zu deren Inkrafttretung die Allerhöchste Genehmigung erhalten: 1) Als Preise für die besten in Rußland erfundenen und vervollkommeneten oder auch nur nach bekannten Modellen angefertigten Apparate, Maschinen und Instrumente, die sich auf der Ausstellung befinden, eine Summe von 20,000 Rbl. S. zu vertheilen. 2) In den besten Fabriken des Auslandes, und ganz besonders auf der nächsten agronomischen Ausstellung von Pa-

ris, die vervollkommensten Maschinen und Instrumente anzukaufen, welche nicht nur unseren Gutsbesitzern, sondern auch unseren Fabriken als Modelle dienen können. Diese Sammlung wird, wenn sie in St. Petersburg zur Eröffnung der von der Kaiserlichen Oekonomischen Gesellschaft veranstalteten Ausstellung anlangt, unsere Agronomen und Fabrikanten landwirthschaftlicher Instrumente mit Demjenigen bekannt machen, was gegenwärtig in dieser Art das Ausgezeichnetste ist; dieselben werden darauf in dem agronomischen Museum, welches man im Ministerium der Reichsdomainen zu organisiren beabsichtigt, aufbewahrt werden.

Dorpat, 2. Mai. (Inland.) Se. Maj. der Herr und Kaiser haben am 14. April d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, den Studirenden der Dorpater Universität gleich denen der übrigen Universitäten des Reiches zu gestatten, außerhalb der Gebäude der Universität ohne Uniform zu erscheinen.

Auf der Universität Dorpat studirten um die Mitte dieses Semesters 633, unter ihnen 103 Theologie, 57 Rechtswissenschaft, 21 Diplomatie, 277 Medicin, 30 Pharmacie, 13 Philologie, 2 Geschichte, 1 Philosophie, 38 Cameraia, 43 Physik, 8 Mathematik, 5 Astronomie, 22 Oekonomie, 9 Chemie, 1 Mineralogie und 3 Zoologie. Gebürtig waren von diesen 633 Studirenden 256 aus Livland, 82 aus Esthland, 126 aus Kurland, 164 aus andern Theilen des Russischen Reiches und 5 aus dem Auslande.

Die Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Dorpat und Pleskau hat ihren Anfang genommen. Regelmäßig am Dienstag früh Morgens um 6 Uhr geht das Dampfschiff von Dorpat und am Freitage um dieselbe Stunde von Pleskau hier ab.

Luga, 2. Mai. Die „Nord. Biene“ vom 2. Mai enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Luga: Heute Nachts brannten hier gegen zehn Häuser, darunter einem Lieferanten das Haus mit aller Habe und Materialien zum Werthe von circa 20,000 Rbl. S. ab. Der Gesamt-Verlust ist noch nicht bekannt. (Rig. Ztg.)

Ansländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Die Reden über Deutsche Politik in unserem Abgeordnetenhaus, die Conversation des Ministers v. Borries und des Herrn v. Benningsen, die Manifestationen verschiedener Kammern, die Preß-Anfeindungen in so und so viel officiösen Blättern zeigen zur Genüge, daß der jetzige Zustand Deutschlands ein unhaltbarer wird. Tragen diese Verhältnisse auch nicht die revolutionaire Form des Jahres 1848, so droht doch jetzt die damals nicht vorhandene Gefahr vom Westen, wo auf innere Zerwürfnisse in unserem Vaterlande unbedingt speculirt wird. Ob man überall von Gefahren solcher Eventualität klare Vorstellung hat? Fast möchte man es bezweifeln, denn es wurden die Brandstoffe so leichtsinnig aufgehäuft, als ob an keiner Ecke Feuergefähr zu befürchten wäre. Man würde hier öfters das Haupt bedenklich schütteln, allein man beruhigt sich im Hinblick auf die Kräftigung des vaterländischen Heeres und auf die Willensbeharrlichkeit unseres Prinz-Regenten.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Nach der „Fr. Post-Ztg.“ geht das Gerücht von Vorverhandlungen zu einer Zusammenkunft Deutscher regierenden Fürsten im Sommer dieses Jahres.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Die Unterhandlungen zwischen Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover darüber, welche Feststellungen in Bezug auf den Oberfeldherrn des Bundes für den Fall zu treffen sein würden, daß Preußen und Oesterreich mit ihrer gesammten Streitmacht im Bundesheere auftreten sollten, haben, wie der „Elb. Z.“ von Berlin geschrieben wird, zu keinem Ergebniß geführt, da die Mehrzahl der Mittelstaaten in der Verneinung beharrt.

München, 15. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat Rußland zur Untersuchung der Frage, ob die Türkei den im Vertrage von 1856 übernommenen Verpflichtungen gegen die Christen im Orient nachgekommen sei, eine Conferenz der Großmächte beantragt.

München, 16. Mai. Die „Neue Münchener Zeitung“ sagt, daß Rußland in Turin entschie-

nen Protest gegen jeden Angriff auf das Königreich beider Sicilien eingelegt habe.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 13. Mai. In Steyermark wurde am 8. d. M. früh ein Erdbeben verspürt, die Glocken läuteten Sturm; in allen betroffenen Gegenden sind Spuren der Zerstörung sichtbar.

Wien, 15. Mai. An der Börse circulirte das Gerücht, daß Garibaldi gefangen genommen worden sei.

Wien, 16. Mai. Das Journal „Der Fortschritt“ meldet aus Kaschau vom gestrigen Tage, daß Hedenyi und der Pfarrer Maday aus dem Gefängnisse entlassen worden sind. Man spricht von einer allgemeinen Amnestie.

I t a l i e n.

Die Einschiffung Garibaldi's nach Sicilien ist jetzt unzweifelhaft. Die „Patrie“ enthält darüber folgende Mittheilung: „Die Thatsache, daß Garibaldi sich nach Sicilien eingeschifft hat, bestätigt sich heute vollständig. Derselbe hat Genua in der Nacht vom 5. auf den 6. d. verlassen. Die Piemontesische Regierung hatte die Beschlagnahme von Waffen und Munition, die in Quarto bei Genua deponirt waren, angeordnet und ließ den Hafen überwachen. Indessen hatte das Expeditionsschiff bereits zwei Tage vorher die Papiere für die Fahrt nach Malta aufgenommen und kreuzte seitdem vor dem Hafen. Auf einem ihm zugehörigen Vergnügungs-Fahrzeuge fuhr Garibaldi an das Schiff an und ging statt nach Malta nach Sicilien unter Segel. Die Sardinische Regierung hat ihre gesetzlichen Obliegenheiten erfüllt und protestirt gegen diesen gesetzwidrigen Act. Garibaldi hatte, um der Beschlagnahme der Waffen vorzubeugen, sich mit den Mitgliedern des Londoner Subscriptions-Comité's für dieselben in's Einvernehmen gesetzt und andere Bezugs-Quellen aufgethan, welche außerhalb Piemonts liegen.“

Am Dienstag Abend ist Se. Majestät der König Victor Emanuel wieder in Turin eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge war ihm entgegengegangen und hatte ihn mit lebhaften Acclamationen empfangen. — Das Resultat der Nachwahlen ist der Regierung durchaus günstig. Der „R. Z.“ wird aus Turin vom 6. d. geschrieben: „Was man über die Stimmung der Wähler hört, ver-

spricht einen entschiedenen Sieg der Regierung. Ich habe Ihnen gesagt, Garibaldi habe das Geld der Subscription für die Million Gewehre zu seiner Expedition verwenden wollen. Das Geld ist in Händen einer Commission, die in Mailand tagt. Nach einer Berathung mit mehreren Gesinnungs-Genossen und Freunden wandte sich Garibaldi an die Commission, um von dieser einen Theil der bei ihr hinterlegten Summen sich zu erbitten. Diese erkundigte sich beim Gouverneur Massimo d'Azeglio, und dem von diesem erhaltenen Bescheide entsprechend, schrieb die Commission an Garibaldi, daß sie ohne Bewilligung der Regierung kein Geld ausfolgen könne. Garibaldi war außer sich darüber, „daß man ihm das Leben unerträglich machen und ihn verhindern wolle, seinem Vaterlande zu dienen.“ Nun ist er doch fort, und sie können darauf rechnen, daß Tausende ihm nachziehen werden. In Mailand herrscht in Folge der Sicilianischen Angelegenheit fortwährend große Aufregung. Man liest daselbst Mauer-Anschläge, worin von der „Schreckenswirthschaft der Bourbonen“ und dem „Heldenmuth der Sicilianischen Frauen“ berichtet wird.

(Nat.-Ztg.) Die Expedition Garibaldi's nach Sicilien scheint im größerem Maßstabe angelegt zu sein, als man ursprünglich vermuthete; von verschiedenen Sardinischen Häfen, behauptet man, werden Schiffe auslaufen, um sich dem von Genua ausgegangenen kleinen Geschwader anzuschließen, und man spricht sogar die Vermuthung aus, daß ein Theil der Freischärler sich nach Calabrien begeben werde, um auch dort den Aufstand zu organisiren. Die Angaben über die Stärke der Mannschaft, mit welcher Garibaldi in See gestochen, lauten sehr verschieden. Die Wiener Blätter lassen sich 2000 Mann auf drei Schiffen telegraphiren, während die „Morning-Post“ eine Depesche enthält, wonach die Expedition 3000 Mann stark ist. In Turin kannte man am 6. Mai, wie der „Independance Belge“ geschrieben wird, durchaus noch nichts Zuverlässiges über Stärke und Hilfsmittel der Expedition, ja man stritt sogar noch über Zahl und Namen der Fahrzeuge. Daß die Sardinische Regierung die energischsten Maßregeln angeordnet hatte, um das Auslaufen von Freischaarschiffen zu verhindern, wird auch von

dem Berichterstatter der „Independance“ bestätigt. Von dem Briefe Garibaldi's an den Präsidenten der Turiner Deputirtenkammer verlautet nur so viel, daß derselbe in sehr verletzenden Ausdrücken gegen die Französische Regierung abgefaßt ist und in Bezug auf die künftige Stellung Italiens zum Napoleonismus „für sehr compromittirend“ gilt, wofern nämlich das Italien Garibaldi's zu Stande kommt. In Mailand, wo der Herd des Unruhnehmens ist, ergab die erste Liste zur Unterstützung der Sicilianer 40,000 Fr. Garibaldi befand sich in peinlicher Geldverlegenheit. Auf Cavour's Betrieb versagte der Mailänder Ausschuß für die Million Gewehre Garibaldi die Auslieferung der Gelder. Nun wird in der „Independance“ behauptet, „diese Weigerung habe den Abgang des Zuges verzögert und Garibaldi genöthigt, seine Zuflucht zu den in England für Sicilien gesammelten Geldern zu nehmen; der Englische Consul in Genua sei diesem Abkommen nicht fremd geblieben; er habe Gelder hergegeben und dem Schiffe, auf welchem Garibaldi sich einschiffte, das Maltesische Patent ausgemacht, mittels dessen es ihm gelungen sei, den Nachforschungen der Sardinischen Behörden zu entgehen.“

Turin, 9. Mai. Man schreibt der Correspondenz Bullier aus Turin, 8. Mai: Die Regierung hat gethan, was sie konnte, den Versuch Garibaldi's zu verhindern, es sind Gewehre mit Beschlagnahme belegt worden, Verhaftungen geschehen und es waren den See-Behörden die strengsten Befehle ertheilt, alle Schiffe, welche aus den Sardinischen Häfen liefen, zu überwachen, und die Sicilianischen Emigranten werden aus Genua gewiesen. Die Expedition ist aus 1200 Mann zusammengesetzt. Garibaldi begleitet diese und Rino Bizio, sowie v. Sistori sind mit ihm. Die Uniform ist eine rothe Blouse, ein grauer Rock und ein Grenadierhut. Die Mitglieder der Expedition führen Lebensmittel für 14 Tage mit sich, sie sind wohl bewaffnet und gehörig ausgestattet, und haben sogar Gewehre für die Sicilianer. Die Zeichnung zu Gunsten der Sicilianer findet überall den besten Anklang. Die Damen haben sich an die Spitze dieser Demonstration gestellt, und sie gehen von Thür zu Thür den Italienspfennig zu begehren. Die Sicilianische Frage ist eine Ita-

lienische Frage. Die Venetianische Emigration hat das Erträgniß der Vorstellung, die morgen im Theater von Anjennes stattfinden wird, den Sicilianern abgetreten.

In Genua hieß es, Garibaldi werde nicht unmittelbar auf Sicilien landen, sondern an verschiedenen Punkten Calabriens, wo bekanntlich seit Monaten schon sein Erscheinen gefürchtet und gehofft wird. Die Dampfer sind mit allem Kriegsmaterial so reichlich versehen, daß Garibaldi geäußert haben soll, er fürchte sich nicht, mit einem Neapolitanischen Kriegsdampfer anzubinden, wenn ihm ein solcher in den Wurf käme.

Ueber den Stand der Dinge auf Sicilien erfahren wir Folgendes: Die „Morning-Post“ meldet, daß sich das Hauptquartier der Insurgenten in Cefalu befindet, also an der Nordküste, gleich weit von Palermo und Messina entfernt. Die „Unione“ vom 7. Mai bringt aus Malta, 2. Mai, folgende telegraphische Depesche: „In den Gebirgen im Innern der Insel Sicilien sollen sich beträchtliche Insurgentenhaufen aufhalten, welche von Malta Zufuhren an Material erwarten; jede Verzögerung der erwarteten Hilfe sei für sie nachtheilig.“ — Der Genueser „Movimento“ äußert in einem Berichte aus Messina vom 29. April: „Die Revolution kann als siegreich betrachtet werden: eine letzte Anstrengung von Seiten der Liberalen, und die Dynastie der Bourbonen hat auf der Insel zu regieren aufgehört.“ Dasselbe Blatt meldet, daß der Bürgermeister von Messina, Siligigni, abgesetzt worden sei.

Genua, 12. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 9. d. herrschte daselbst große Bewegung; mit Truppen beladene Schiffe waren abgegangen, und hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Bankbillets aus Palermo und Messina in Neapel keinen Cours mehr hätten.

Dem „Espero“ zufolge ist die Stärke der Freiwilligen, die Garibaldi mitgenommen hat, nicht 1200, sondern 2200 Mann, die vollkommen gut bewaffnet, gekleidet und verproviantirt sind. Die Schiffe werden von ausgezeichneten Leuten, welche die kleinsten Schlupfwinkel der Neapolitanischen und Sicilischen Gewässer kennen, geführt. Dem „Pungolo“ zufolge werden alsbald mehrere Schiffe folgen, und bildet sich auch in London eine Le-

gion für Sicilien, nachdem Cafiü auf einem Londoner Meeting erklärt hat, daß auch die Republikaner zum Besten der Einheit Italiens den König von Piemont als Nationalhaupt anerkennen.

Unter der Ueberschrift: „Garibaldi's Expedition“ theilt die „Patrie“ Folgendes mit: „Wir erhalten heute zahlreiche Correspondenzen vom 10. und 11. d. M., welche über die Garibaldische Unternehmung Licht verbreiten. Die gegenwärtige Expedition soll danach die Ausführung eines längst studirten Planes, und die Sicilianischen Unruhen sollen etwas zu früh ausgebrochen sein. Der ursprüngliche Plan soll nämlich dahin gegangen sein, an drei Punkten zugleich loszuschlagen, um dadurch die Vertheidigung zu erschweren, nämlich in den Abruzzen, in Calabrien und in Sicilien. Von den Abruzzen aus wollte man den Kirchenstaat insurgiren. Das Terrain von Calabrien ist dem der Abruzzen ähnlich und einem Guerilla-Kriege günstig. Landen kann man mit Erfolg nur auf der Küste des Adriatischen Meeres, wohin die Schifffahrt aber schwierig und langwierig ist. Am 11. d. M. beschäftigte man sich in Genua fortwährend mit einer zweiten Expedition unter dem Busenfreunde Garibaldi's, dem Obersten Medici, einem entschlossenen Manne. Die Zahl der Freiwilligen soll 6000 Mann betragen. Jeder bewaffnet sich so gut er kann, so daß jetzt kein Revolver, keine Flinte, kein Dolch und kein Säbel mehr zu haben ist. Die Regierung soll beabsichtigen, die zweite Expedition auf alle Weise zu verhindern. Andererseits soll die Neapolitanische Regierung, seit lange von den Garibaldischen Plänen unterrichtet, zu dem kräftigsten Widerstande in Bereitschaft sein.“

Aus einem Privatschreiben Garibaldi's wird der „R. Z.“ folgende Stelle mitgetheilt:

„Ich stehe auf dem Punkte, mich dem Könige zu eröffnen. Mit seiner bewundernswürthen Freimüthigkeit gab er zu, daß, wenn ich nützlich werden sollte, Italien aus seiner vermoderten Bahn, aus dem ministeriellen Diplomatisiren heraustreten müsse. Für den Augenblick bin ich nicht weiter gegangen. Ich nahm mir aber vor, ihm einige Tage vor meiner Abreise von meinem Vorsatze in Kenntniß zu setzen, hätte aber zu dem Zwecke nach Bologna gehen müssen, und hierzu ge-

brach es mir wirklich an Zeit. Ich muß Dir übrigens sagen, daß es mir besser dünkte, es nicht zu thun, denn er würde mir abgerathen haben und ich hätte einem Befehle dieses einzigen und vollkommenen Königs (di questo re unico e perfetto) nicht widerstehen können. Es war mir unmöglich, mit Ruhe anzusehen, wie die Sicilianer uns seit einem Monate zu Hilfe rufen, und ich habe mich an nichts weiter gefehrt.“

Neapel, 13. Mai. Von der Expedition Garibaldi's haben sich die Mannschaften zweier Dampfer zu Marsala am 11. ausgeschifft. Durch das Feuer zweier königlicher Fregatten wurden mehrere Flibustier getödtet. Der eine der beiden Dampfer, der „Lombard“, wurde in den Grund gehohrt, und der andere, der „Piemont“, genommen. Zwei Colonnen der königlichen Truppen sind nach dem Ausschiffungspunkte dirigirt worden.

Turin, 14. Mai. Während der zu Marsala bewirkten Landung sind vier Mann getödtet worden. Es scheint, daß eine Waffen- und Munitions Ausschiffung stattgefunden. Andere aus der Levante kommende Waffen waren einige Tage vorher an der Südküste ausgeschifft worden.

Nach in Marseille eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 12. d. hat am Donnerstag zu Palermo eine Demonstration stattgefunden. Auf den Straßen bewegte sich eine sehr große Menschenmasse, die den Ruf: „Es lebe Italien, Victor Emanuel und Napoleon!“ hören ließ. Die Weiber regen die Männer an und insultirten die Soldaten. Es fielen mehrere Flintenschüsse, wodurch drei getödtet und zehn verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

Garibaldi hat eine Proclamation erlassen, in der er die Bewohner der Marken, Umbriens, des Sabinerlandes und des Königreichs Neapel zur Insurrection auffordert. Eine andere an die Römer gerichtete Proclamation erinnert an die Kämpfe 1849 und an ihre bei der Vertheidigung Roms gefallenen Brüder. Das Corps Garibaldi's soll in sieben Compagieen getheilt sein, welche von Vigio, Orfini, Carini, La Masa, Anfoschi, Raioli und Scotti befehligt sind.

F r a n k r e i c h.

Paris, 12. Mai. Graf Montemolin und sein

Bruder haben ein Haus in den Champs Elysees gemiethet. Sie werden vorläufig zwei Monate in Paris zubringen.

Paris, 16. Mai. Die heutige „Patrie“ sagt: Der Telegraph bringt Nachrichten aus Unteritalien, nach welchen es der Expedition Garibaldi's gelungen ist, das Land in Aufstand zu bringen. Die königlichen Truppen sind auf die Festungen von Messina und Palermo beschränkt, Calabrien ist gleichfalls im Aufstande. Ein dritter Aufstand, mit den andern im Zusammenhange, ist in den Abruzzen ausgebrochen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Mai. Nach dem „Cork Herald“ von gestern dauern in Irland die Werbungen für die päpstliche Armee mit günstigem Erfolge fort. Aus Kilkenny kamen unlängst 150 junge, stämmige Rekruten in Begleitung zweier Priester an; ein eben so zahlreicher Trupp wurde am selben Tage aus Kerry erwartet. Auch aus Drogheda sollen viele junge „Kreuzfahrer“ schon nach Rom abgegangen sein. Ihre Aeltern und Verwandten sagen, daß sie von den Geistlichen beschwagt und belogen worden seien, und sie erheben großes Geschrei gegen die ganze Bewegung.

London, 13. Mai. Der „Great Eastern“ soll am 9. Juni von Southampton nach New-York absegeln. Die Zahl der Passagiere, die er an Bord nehmen wird, ist auf 300 beschränkt, die sämmtlich Reisende erster Klasse sein werden. Das Fahrgehalt beträgt 25 Pfd. St. für die Hin- und 40 Pfd. St. für die Hin- und Rückreise. Die Regierung steht mit den Eigenthümern des Schiffes in Unterhandlungen wegen Legung des unterseeischen Telegraphen von Rangun nach Singapur.

London, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Griffith's, Frankreich habe nicht erklärt, daß es eine territoriale Compensation beanspruchen würde, falls irgend eine Aenderung im Süden Italiens statthaben sollte. Auf eine Anfrage Locke's antwortete Russell, die Regierung sei davon nicht unterrichtet, daß die Russen am Pruth, die Türken bei Widdin Truppen zusammengezogen hätten. Das Gouvernement habe eine Depesche von seinem Gesandten in St. Petersburg erhalten, durch welche das in hiesigen Blät-

tern veröffentlichte Telegramm bestätigt wird, daß Gortschakow das diplomatische Corps, mit Ausnahme des türkischen Gesandten, zusammenberufen habe, um die Nothwendigkeit gemeinsamer Schritte zum Schutze der Christen in der Türkei darzuthun.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Graf Montemolin und sein Bruder haben sich gestern Abend nach dem französischen Hafen Port-Vendres eingeschifft. Die „Correspondencia“ hält die Authenticität des Textes der von ihr veröffentlichten Verzichtleistung des Grafen Montemolin aufrecht. (Es ist übrigens auffallend, daß die officiellen Madrider Blätter diese Verzichtleistung noch nicht mittheilen.)

Portugal.

Lissabon, 4. Mai. Ueber die Ereignisse in der portugiesischen Colonie Angola in Westafrika erfährt man, daß dort ein Negeraufstand ausgebrochen ist. Ein mit Portugal alliirter Negerfürst wurde ermordet und die erste gegen die Aufständischen geschickte Expedition der Portugiesen erlitt eine Niederlage und sehr bedauerwerthe Verluste.

Afien.

(St.-A.) Die Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Calcutta vom 13. April, aus Bombay vom 11. April, Hongkong vom 30. März und Shanghai 23. März, Kanton 29. März und Singapore vom 5. April.

Die Rebellion in China ist im Fortschreiten. Die bedeutende Handelsstadt Tsingkiangpu wurde zerstört, Hangtschu genommen. Die Rebellen in der Nähe Fockschans behaupten ihre Stellung, die Expedition der kaiserlichen Truppen ist mißlungen, es wurde eine zweite abgesandt. Das Ultimatum an die chinesischen Behörden wurde am 8. März übergeben und es wird in Wochenfrist eine Antwort erwartet. Die Allirten setzten ihre Rüstungen energisch fort. Die der Stadt Hongkong gegenüberliegende Halbinsel Kaulung wurde theilweise den Engländern abgetreten und besetzt. Tschiu soll der Sammelplatz der Allirten werden und Tschusan nächstens besetzt werden. Der holländische Consul hat 20,000 Dollars Schadenersatz für die Familie des in Yokuhama ermordeten Capitains verlangt. Die in Japan anwesenden

Fremden wollten ein Schützencorps bilden; eine Russische Corvette setzte in Kanagawa zum Schutze 25 Mann an's Land. Die Holländische Dampffregatte „Gröningen“ ist am 24. Februar mit dem Generalconsul de Witt in Rangasaki eingetroffen. Der Holländische Commissar Donker Curtius kehrt nach Europa zurück, begiebt sich aber vorher in einer Mission nach Jeddo, wird Hako-badi besuchen und einen Handelsvertrag mit Siam abschließen. Die Residenz des Holländischen Generalconsuls wird Rangasaki. In Shanghai war das Gerücht von einem Zusammenstoße der Russen und Chinesen an der neuen Grenze verbreitet, in Folge dessen ein starkes Russisches Corps gegen Peking marschire. General van Swieten ist am 16. März in Batavia eingetroffen, derselbe hat mit Boni einen Vertrag abgeschlossen, welchem zufolge letzteres die Holländische Souverainetät anerkennt. Nach Banjermassing sollten neuerdings Verstärkungen abgehen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird desmittelft bekannt gemacht, daß am 17. Mai d. J. Vormittags um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Canzellei dieser Behörde theils gefundene, theils verschiedenen verdächtigen Personen abgenommene Sachen, als: Kleidungsstücke, Silberzeug, 2c. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Bernau, Polizeigericht, den 11. Mai 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Gehn.

N. 437. E. v. d. Borg, Secr. 1

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ein silberner Theelöffel an welchem der Namenszug ausgegravirt ist, hiersebst als gefunden eingeliefert worden und wird der resp. Eigenthümer hiermit ersucht, sich innerhalb drei Wochen a dato bei dieser Behörde zu melden.

Bernau, Polizeigericht, den 11. Mai 1860.

Polizei-Vorsitzer R. Gehn.

N. 436. E. v. d. Borg, Secr. 3

Im Althann'schen Hause, in der Mitterstraße, stehen Abreise halber ein guter Flügel, Wandspiegel nebst Spiegeltischen, verschiedene Winter- und Sommer-Equipagen, wie auch ein fehlerfreies junges Pferd (Rappe) zum Verkauf bei

E. Thomsen. 3

Bur gefälligen Beachtung.

Da der Gesangverein mehrere seiner Musikalien vermisst, namentlich Hefte von allen einzelnen Stimmen des Orpheus erste und zweite Folge, ferner geschriebene Quartetthefte in braunem Einband, mit rothem Schild und braunem Lederrücken, welche als erste Nummer das Bundeslied von Häser: „Wenn die Quellen silbern fließen“ 2c. enthalten, und höchst wahrscheinlich durch Vergessenheit einzelner Mitglieder diese Hefte nicht wieder zurückgebracht oder an andern Stellen liegen geblieben sind, so werden hierdurch alle rechtlich denkenden Mitglieder und Nichtmitglieder des Gesangvereins aufgefordert, dem letzteren zur Wiederherbeischaffung besagter Hefte gefälligst behülflich zu sein, und dieselben an den Gesangsvorstand Herrn Haedrich abliefern zu wollen.. 1

Ich beschäftige mich nach wie vor mit der Strohmähe und wohne im ehemaligen Petisch'schen Hause. E. Ammende. 1

J. H. Wesse,

Baumeister aus Hamburg,

beabsichtigt sich hier niederzulassen und empfiehlt dem verehrten Publikum seine vielseitigen practischen und theoretischen Baukenntnisse. Baupläne und Bauanschläge jeglicher Art werden von ihm ebenfalls angefertigt. — Seine Wohnung ist bei Herrn Unterkircher. 1

Eine reichhaltige Auswahl moderner **Tapeten** empfiehlt zu den Fabrik-Preisen

Carl Th. Pfaff. 2

Ein Wohnhaus in der Vorstadt im 2. Quartal nebst Nebengebäuden und Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt der

Syndicus Schmid. 1

Steinkohlentheer zu 8 Rbl. S. die Tonne von ca. 130 Stof verkauft

H. G. Dehlbaum. 2

Revalschen **Schmandkäse** erhielt und verkauft 10 Pfund für 1 Rubel S.

Carl Th. Pfaff. 3

Ich wohne gegenwärtig im Kupferschmiedemeister Martinjenschen Hause.

A. Mickin,
Instrumentenmacher und Stimmer. 1

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hieselbst eine **Barbier- und Frisir-Stube** etablirt habe und zugleich alle **chirurgischen Operationen** geringeren Grades gewissenhaft ausführe. Auch werden bei mir Rasirmesser abgezogen.

A. Ohmann, Badermeister,
wohnhaft im Hause der Mad. Fraas. 1

Innerhalb acht Tagen wird Bernau verlassen
C. G. Büttner,
Kleidermachergehilfe. 1

Angelommene Schiffe.

64) Den 6. Mai: Engl. Schiff „Georgeann“, Capt. A. Barta, von Riga mit Flachs an J. Jacke & Co. 65) Den 10.: Holl. „de Hoofe“, A. Jonkhoff, von Newcastle mit Blei an J. Jacke & Co. 66) Den 11.: Hann. „Anna“, C. M. Mäbers, von Hamburg mit Stückgut an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

26) Den 7. Mai: Norm. Schiff „Catharina“, Thorßen, mit Roggen nach Norwegen, cl. d. J. Jacke & Co. 27) „Frauhe“, Lange, mit Roggen nach Holland, cl. d. Jacke & Co. 28) „Gustav Adolph“, Joerk, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 29) „Comet“, Joerk, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 30) Den 10.: „Ernst & Julie“, Peters, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 31) „Catharina“, Knoll, mit Roggen und Leinsaat nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 32) „Trident“, Zeplien, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 33) „Favorite“, Permin, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 1.) „Delphin“, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 6. bis zum 13. Mai:

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Gustav Arwed Peterson. — Luise Wilhelmine Norenberg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Henriette Elisabeth Helene Commende, alt 2 M. — Anna Elisabeth Hansen, geb. Johansson, alt 75 J.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Bernau für den Monat Mai 1860.

B r o d.	Sol. Kop.		3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel Dito vom Vorderviertel Minder gutes dito Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel Dito vom Vorderviertel Gutes fettes Schweinefleisch	Pfd. Kop.	
	16	1		1	3
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	12	1 1/2	Bier und Branntwein.	7	—
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1		—	5
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	80	3	Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	—	5 1/2
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3		—	3 1/2
Ein ungesäuertes dito	—	1 1/2	Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	4
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, 1 Pfd.	—	—		—	4
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.	—	—	Eine dito für sitzende Gäste	—	5
	—	—		—	25
	—	—	Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	36
	—	—		—	28
	—	—	Ein dito für sitzende Gäste	—	42
	—	—		—	—
	—	—	Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	—	—
	—	—		—	—
	—	—	Krugbier, 1 Stof	—	—
	—	—		—	—
	—	—	Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	—
	—	—		—	—
	—	—	Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	—
	—	—		—	—
	—	—	Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	—
	—	—		—	—
	—	—	Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	—
	—	—		—	—

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Bernau, Polizeigericht, den 30. April 1860.

Polizei-Vorſitzer R. Gehn.

C. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 21.

Sonnabend, den 21. Mai

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Mai. Die Telegraphen-Verwaltung veröffentlicht, daß auf den Telegraphen-Stationen Melitopol, Verdjansk, Koftow, Taganrog, Nowotscherkask, Witebsk, Wilna, Minsk und Mohilew nunmehr auch die Correspondenz mit dem Auslande in Deutscher und Französischer Sprache geführt wird.

St. Petersburg, 7. Mai. Die „St. P. Z.“ vom 6. schreibt am Schlusse der politischen Rundschau: „Die Correspondenzen aus Konstantinopel bringen Nachrichten von Rüstungen der Türkei, welche unter Anderem in der Nähe von Widbin 30,000 Mann concentrirt hat, so daß in Konstantinopel fast gar keine Truppen zurückgeblieben sind. Wir haben keine Veranlassung, uns über die Bedeutung der telegraphischen Depesche aus London (s. d. letzte Nummer d. Bl. unter London), in welcher von den Bemühungen Rußlands zum Schutze der Christlichen Unterthanen der Pforte die Rede ist, auszusprechen. Wir haben indeß niemals daran gezweifelt, daß die Frage in Betreff des Looses derselben früh oder spät wieder in den Vordergrund treten wird.“

St. Petersburg, 9. Mai. Unter den neu eröffneten Lehranstalten in den Provinzialstädten verdient die vor Kurzem in Kasan errichtete Sonntagsschule besondere Beachtung. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie nicht nur von Kindern, sondern von Leuten jeden Alters besucht wird. Alle, welche lesen und schreiben, überhaupt

die ersten Elemente der Bildung lernen wollen, finden Aufnahme, mögen sie nun 10, 20 oder 30 Jahre alt sein. Den Unterricht haben Studenten der Universität unter Leitung des Professors Tschugunow, übernommen. Die neue Schule wird, da sich Alle wacker daran betheiligen, keinen Mangel an Lehrern haben, und dies macht es möglich, die Schüler in kleinen Abtheilungen, nach dem Alter und den Kenntnissen eines Jeden zu placiren.

St. Petersburg, 14. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß den Großfürsten der active Dienst von ihrem 16. Jahre gerechnet werden solle, dieselben aber den Eid der Treue erst bei Erreichung ihrer Volljährigkeit zu leisten haben.

Am 11. April d. J. hat Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß die Billets der Schuldtilgungs-Commission von der im Jahre 1859 veranstalteten 3-procentigen Anleihe von den Kronsbehörden bei Krons-Contracten und Lieferungen als Caution angenommen werden sollen, und zwar die Billets von 100 Pf. St. zu 420 Rbl. S. und Billets von 1000 Pf. St. zu 4200 Rbl. S.; ferner sollen beim Discontiren in der Commerzbank und in deren Comptoirs die Billets von 100 Pf. St. zu 340 Rbl. S. und die von 1000 Pf. St. zu 3400 Rbl. S. berechnet werden.

Wie die St. Petersburger Blätter melden, ist es in Zukunft allen Poststationen, welche für die innere Correspondenz Briefe annehmen, gestattet, auch einfache Briefe nach allen Ländern Europa's,

mit Ausnahme Spaniens, Portugals, der Türkei, Moldau und Wallachei unfrankirt anzunehmen. Wenn sich unter den Briefen aber solche finden sollten, die in eines der letztgenannten Länder adressirt oder aus anderen Gründen der Frankirung unterworfen sind, so werden dieselben auf die Stationen, auf welchen dieselben aufgegeben wurden, zurückgeschickt, um den Absendern wieder eingehändig werden zu können.

Moskau, Anfangs Mai. (Russ. Jno.) Vielen Petersburgern ist vermuthlich der Name des Herrn Arnold nicht neu; seine Pensions-Anstalt für Taubstumme erfreut sich zu St. Petersburg eines verdienten Rufes; gegenwärtig hat Herr Arnold, die Nothwendigkeit und den Nutzen einer solchen Anstalt im Centrum Rußlands, in Moskau, einsehend, die Absicht, seine Pensions-Anstalt nach Moskau zu verlegen, wo bis hiezu noch nie eine derartige Wohlthätigkeits-Anstalt existirt hat. Um das Publicum mit seiner Methode bekannt zu machen, hat Herr Arnold mit seinen Zöglingen im Saale des 4. Gymnasiums ein öffentliches Examen vorgenommen. Die Anzahl der Zuhörer war ziemlich klein, doch haben wir unter ihnen mit Freuden einige Bauern bemerkt, die vermuthlich erschienen waren, um sich mit dem Zweck dieser Angelegenheit bekannt zu machen. Das Examen begann mit einer kurzen Rede des Herrn Arnold in Deutscher Sprache. Herr Arnold war bis zum 13. Jahre stumm und deshalb klingt auch bis zu diesem Augenblick seine Aussprache höchst sonderbar und dumpf. Hierauf hielt einer seiner Zöglinge eine ziemlich lange Rede, die in der Einleitung das Verdienst, der leidenden Menschheit zu Hülfe zu kommen, entwickelte und darauf sich über die unumgängliche Nothwendigkeit, die Taubstummen durch Unterricht zu bilden, verbreitete; alle betreffenden Beweisstellen wurden durch Citate aus verschiedenen Schriftstellern commentirt. In alledem war allerdings nichts Neues, und darum warteten wir mit höchster Ungeduld, endlich etwas von der Methode des Herrn Arnold zu hören. Unserem Ausharren entging nicht der Lohn; es zeigte sich, daß wir Herrn Arnold's Methode nicht augenblicklich begreifen können, aber aus den Antworten seiner Schüler ging das Praktische derselben unwiderleglich hervor. Je älter

der Knabe war, um so verständlicher und deutlicher war seine Antwort, wenngleich bei Allen der Ton sich dumpf anhörte. Nach Verlesung von Gebeten schrieben die Zöglinge nach dem Dictat und lasen russisch und deutsch. Sodann fand eine Prüfung in der Geographie Europa's, wie in den vier Species statt, und zum Schlusse sangen alle Zöglinge die National-Hymne: »Боже, царя храни!« — Die Antworten waren durchaus befriedigend, und so wünschen wir denn von Herzen, daß Herr Arnold so bald als möglich seine Pensions-Anstalt in Moskau eröffnen möchte.

Riga, 13. Mai. Vorgestern Abend kehrten Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, Fürst Suworow, von einem mehrmonatlichen Aufenthalte in St. Petersburg nach Riga zurück.

Riga, 16. Mai. Gestern Morgen reiste Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur von hier nach Libau ab. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

De u t s c h l a n d.

Heidelberg, 16. Mai. (Nat.-Z.) Vor sechs Tagen fand in dem Saale des Prinzen Max eine, von über zweihundert Theilnehmern besuchte, Versammlung statt, welche den Beschluß faßte, sich der am 6. Mai von hier ausgegangenen Erklärung gegen die Rheinbundsgelüste des Herrn v. Borries anzuschließen. Durch nachträgliche Unterzeichnung ist seitdem die Zahl der Unterschriften auf 410 gestiegen. Männer aller Stände und höchst verschiedener Parteien, die hervorragenden Lehrer an der Hochschule, wie einfache Tagarbeiter, eilten aus freiem Antriebe, ihren Zorn gegen den drohenden Verrath am Vaterlande auszusprechen. Die schwachvollen Rheinbundzeiten, wo Tausende unserer Väter und Brüder für fremde Ruhmgier und Unterdrückung ihr Leben lassen mußten, stehen hier noch in zu verhaßtem Andenken, als daß wir den Gedanken an die Möglichkeit ihrer Erneuerung geduldig ertrügen. Die drohende Neußerung des Herrn v. Borries, welche er nun so vergeblich zu bemänteln sucht, hat uns klar gezeigt, daß Deutschen Fürsten nur die Wahl gelassen ist, ob sie zu Gunsten eines starken Bundes-

staats, worin sie selbst eine hervorragende Stellung einnehmen, einen Theil ihrer Selbstherrlichkeit opfern, oder ob sie zu Schmach und Schande sich dem fremden Unterdrücker unterwerfen wollen, welcher Volk und Fürst zugleich zu Grunde richten würde. Es scheint uns fast undenkbar, daß ein Fürst, gelinde gesagt, so thöricht sein könnte, das Zweite zu wählen. Preußen hat in dieser Frage eine so überaus günstige Stellung, daß es nur aufrichtig Deutsche Gesinnung zu zeigen braucht, um des thätigen Beifalls der Mehrzahl sicher zu sein. Mit großer Freude haben wir den Antrag der Stettiner vernommen, daß die Reichsfarben in Preußen aufgepflanzt werden sollen. Die Deutsche Fahne in Preußischer Hand würde mit Zaubergewalt das Deutsche Volk unter sich schaaren.

Stuttgart, 19. Mai. (St.-A.) Gestern Nachmittag ist Se. K. H. der Großfürst Nikolai von Rußland zum Besuch bei der königlichen Familie aus Paris hier eingetroffen. Er wird einige Tage hier verweilen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Mai. (Nat.-Z.) Der Oesterreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokeß, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die „Ostb. Post“ vernimmt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Auftrag zugegangen, vor der Hand Konstantinopel nicht zu verlassen, da bei eventuellen diplomatischen Verwickelungen, welche durch die Circularnote des Fürsten Gortschakoff sich ergeben könnten, der Oesterreichische Botschafterposten eines ganzen Mannes bedarf.

S c h w e i z.

Bern, 22. Mai. Frankreich hat den Mächten neue Vorschläge in Bezug auf die Savoyische Angelegenheit gemacht. Das Französische Gouvernement zeigt sich in derselben zu einer Uebereinkunft, betreffs der Grenzfeststellung zwischen Meilleria und Col de Ferret geneigt, will sich verpflichten, keine Festungen in einem gewissen Theile Savoyens zu bauen und keine Kriegsschiffe auf dem Genfersee zu unterhalten.

I t a l i e n.

(Nat.-Ztg.) Nachdem am 11. Mai die ersten Freischärler mit zwei Schiffen bei Marjala in Si-

cilien gelandet waren, scheint in der Nacht vom 12. zum 13. Mai eine zweite Ausseifung stattgefunden zu haben, an welcher diesmal Garibaldi selbst Theil genommen. Diese Nachricht brachte zuerst der „Movimento“ von Genua, sie wird aber auch von anderer Seite her bestätigt. Hinzugefügt wird, daß ein kurzes Seegefecht der Ausseifung vorangegangen sei, daß für die Freischärler einen günstigen Ausgang genommen habe, und daß auf dem Lande Garibaldi ebenfalls den Widerstand der königlichen Truppen besiegt habe.

Turin, 18. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Palermo vom 16. d. melden, daß Garibaldi am 15. sich zu Alcamo befunden habe. In einem stattgehabten Gefechte waren die königlichen Truppen zurückgeworfen worden. Palermo ist wieder im Belagerungszustand erklärt.

Die Aufregung einer Bevölkerung muß einen hohen Grad erreicht haben, wenn sich Kundgebungen, wie in Palermo, fortwährend wiederholen, während die Filangierischen Blut-Edicte von 1849 wieder in Kraft gesetzt wurden. Die Neapolitanische Regierung hat bekanntlich auf dringende Vorstellung der fremden Consuln den Belagerungszustand in Messina und Palermo aufgehoben; General Salzano hat aber gleichzeitig bekannt gemacht, daß die Filangierischen Erlasse wiederum in Kraft gesetzt seien. Um zu zeigen, von welchem Geiste die Neapolitanische Regierung erfüllt sei, hält der „Constitutionnel“ es an der Zeit, daran zu erinnern, daß in jeder der sieben Provinzen ein Ausschuß niedergesetzt wird, welcher eine Liste der Personen aufsetzt, die das Land bewaffnet in Banden über drei Mann durchstreichen; diese Listen werden 14 Tage lang öffentlich angeschlagen, revidirt und von Neuem veröffentlicht. Jeder, der auf der Liste steht, ist außer dem Gesetz erklärt und als solcher zum Tode verurtheilt, so daß jeder Militair oder Civilist nach Belieben ihn tödten kann. Fällt er den Truppen in die Hände, so wird er auf bloßen Nachweis der Identität sofort erschossen. Wer einem Vogelfreien Obdach oder Nahrung giebt, verfällt dem Standrechte. Personen, welche solche Individuen verfolgen, ausliefern oder tödten, erwerben sich die besondere Zufriedenheit der Regierung, Anwartschaft auf 200 Ducati, wenn sie einen Bandenführer

ausliefern, und 100 Ducati, wenn sie einen solchen tödten: für jedes andere Individuum wird die Hälfte der Prämie gezahlt. Ein zweites Edict, das vom 16. Juni 1849 datirt ist, bedroht Jeden ohne Ausnahme, bei dem fünf Tage nach erfolgter Veröffentlichung noch Waffen gefunden werden, mit sofortiger Erschießung.

Die Nachrichten über Garibaldi's Expedition nach Sicilien, welche heute vorliegen, zeigen von dem Fortgange des Aufstandes, der sich bereits auf verschiedene Theile des Königreichs beider Sicilien erstreckt. Die Insel Sicilien selbst steht in lichten Flammen, nur die festen beiden Plätze Palermo und Messina sind noch in den Händen der Königl. Armee, ein Gerücht spricht sogar schon vom Falle Messina's. Die Linie der Insurgenten erstreckt sich von Trapani bis Monreale. In letzterer Stadt hatten die Königl. Truppen vier Angriffe der Aufständischen auszuhalten. Selbst die amtlichen Depeschen sprechen jetzt weniger zuversichtlich. Calabrien und die Abruzzern sind ebenfalls im Aufstande. Der Commandant des Paquetbootes „Syrien“, das in Marseille am 16. angekommen ist, sah in Marsala eine rothe Fahne flattern, ob das Zeichen der Aufständischen, oder die Englische Fahne, von den Britischen Unterthanen aufgehißt, wußte er nicht zu unterscheiden. In Neapel selbst gährt es. Den Hof hat ein panischer Schrecken erfaßt. Man vermuthet daselbst, Garibaldi sei in Calabrien gelandet. Man packte Alles ein, Gold, Diamanten, Silber, um jeden Augenblick zur Flucht bereit zu sein. Der Hof wollte nach Portici, das mit Soldaten überfüllt ist. Der Graf von Syracus wurde von der Polizei überwacht, und Niemand wagte es, sich ihm zu nähern. Der Dampfer „Electrique“ war mit 200 Flüchtigen von Palermo angekommen. Am 10. fand in Neapel eine Demonstration statt, an der 30,000 Menschen Theil nahmen. Die Soldaten verhielten sich ruhig. Polizeiagenten tödteten und verwundeten 10 Personen. Von den Balkonen warfen die Frauen zahlreiche Blumensträuße auf die Passage herab. Am andern Morgen fand man vier Polizeiagenten erschossen. Der commandirende General und der Polizeidirector ringen mit dem Tode.

(Nat.-Ztg.) Garibaldi selber soll, neueren Nach-

richten zufolge, nicht in Sicilien gelandet sein, man glaubt, daß er sich nach Calabrien gewendet habe.

Garibaldi hat verschiedene Proclamationen erscheinen lassen: eine von Talamone aus, datirt vom 7. Mai, an die Italienische Nation, ferner eine an das Neapolitanische Heer, eine dritte an die Bewohner des Königreichs Neapel, eine vierte an die Sicilianer und eine fünfte an die Römer. Jede derselben unterscheidet sich ihrem Inhalte nach von den übrigen.

Die „Opinion Nationale“ behauptet, daß es im Plane Garibaldi's gelegen habe, zugleich auf dem Neapolitanischen Festlande und in Sicilien einzufallen. Er sei deshalb vor Talamone, Montalto, und auch Terracina vor Anker gegangen, um an diesen Punkten Abtheilungen seiner Freiwilligen abzusetzen. Die Lage im festländischen Neapel selbst wird hier für äußerst ernst gehalten. Die Marseiller Kaufleute haben sich geweigert, großartige Bestellungen in Getraide aus Neapel, die sie auf's Schnellste ausführen sollten, anzunehmen. Die „Opinion Nationale“ meldet ferner: „Das Gerücht ist verbreitet, daß Messina, der erste feste Platz Siciliens, in die Hände der Insurgenten gefallen sei. Aus dem Innern der Insel fehlen alle sicheren Nachrichten, da der Telegraph zwischen Messina und Syracus zerstört worden ist.“ — Die „Patrie“ enthält noch folgende nähere Einzelheiten über die Ereignisse in Sicilien: „Wir erhalten folgende Einzelheiten, welche die von uns über die Garibaldische Expedition mitgetheilten Nachrichten vervollständigen. Nach ihrer Landung bei Marsala organisirten die Freiwilligen Garibaldi's ihre Corps und besetzten alle Anhöhen mit Vorposten. Des Abends machte eine Abtheilung ausgewählter Leute eine Reconnoissance nach Trapani hin; sie kamen nach dem Lager zurück, nachdem sie die Stellung der Königl. Truppen ausgekundschaftet hatten. Der Landungspunkt war geheim gehalten worden, alle Chefs der Bewegung auf der Insel kannten ihn aber und kamen des Nachts in's Lager, um sich mit Garibaldi zu verständigen. Am folgenden Tage stießen die verschiedenen Bänder zum Garibaldischen Corps, und man beschloß, sich am 13. bei Tagesanbruch in Marsch zu setzen. Derselbe wurde sehr gut aus-

geführt und von diesem Augenblicke an nahm die Insurrection zu. Der von Allem unterrichtete Ober-Commandant der königlichen Truppen hielt es für nothwendig, seine Truppen nicht zu zerstreuen. Er befahl, Trapani zu räumen, und zog alle seine Truppen in Palermo zusammen. Das Expeditions-Corps selbst ist in dem ungefähr fünf Kilometres von Palermo gelegenen Burgfleden Monreale angekommen, und man kann sagen, daß die Insurrection Herrin der Insel ist. Palermo und Messina hielten sich noch; es sind zwei sehr feste und wohlvertheidigte Plätze. Ungeachtet ihrer Ergebenheit befanden sich die königlichen Truppen in einer sehr schwierigen Lage, denn die Insel hat beinahe eine Bevölkerung von zwei Millionen Seelen, und die Insurrection wird mit großer Energie geleitet. Demselben Journal zufolge sind die 5000 Mann Piemontesischer Truppen, die in Genua eingeschifft wurden, bei Orbitello — kleine Stadt in Toscana an der Grenze der Römischen Staaten — gelandet. Orbitello liegt im Golf von San Stefano. — Die „Opinion Nationale“ bringt heute „die wenig verbürgte Nachricht“ von dem Abschlusse eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Oesterreich, Neapel, dem Herzoge von Modena, der Herzogin von Parma und dem Großherzoge von Toscana.

Ueber die Landung Garibaldi's in Montalto bringt die Bulliersche officiöse Pariser Correspondenz jetzt folgendes Nähere: „Als Garibaldi sich von einer zu großen Anzahl von Kriegsschiffen verfolgt sah, warf er sich auf Montalto, um den Feind zu täuschen. Er landete, um auszuruhen und Proclamationen zu verbreiten. Nach einer Ruhe von einigen Stunden machte er sich wieder auf den Weg und fuhr mitten durch die Neapolitanischen Fregatten hindurch, welche, von den Gewässern der Römischen Staaten anfangend, überall von sechszig zu sechzig Miglien aufgestellt waren. Er zog mitten durch das Kartätschenfeuer des Feindes, und die Nacht benutzend, steuerte er auf Marsala los, das von den Patrioten besetzt war. Die Mannschaft wurde auf Sicilianischem Boden mit unsäglichlicher Begeisterung von der ganzen Bevölkerung aufgenommen.“ Ob die ganze Schaar von Montalto nach Marsala weiter zog, wird der Gang der neuesten Ereignisse lehren.

Das Gerücht, Lamoricière hätte die Offensive ergriffen, hat sich nicht bestätigt und war nach dem kläglichen Scheitern des Contre-Revolutionärs-Versuches in Florenz auch kaum denkbar; dagegen steht fest, daß auf beiden Seiten, auf Römischem sowohl wie auf Sardinischem Gebiete, Truppenmassen zusammengezogen werden. Selbst am Constitutions-Feste, am 13. Mai, zogen fortwährend Truppen durch Genua nach der Südgrenze.

Turin, 19. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß das 6. Regiment sich geweigert habe, bei der am 13. in Palermo stattgehabten Demonstration auf das Volk zu feuern. General Salzano war Willens, das Regiment zu decimiren: sechs Offiziere gingen zu den Insurgenten über, sieben wurden verhaftet. Die Regierung hätte angeblich die Absicht gehabt den Grafen Trani zum Vicekönig zu ernennen und eine Amnestie zu erlassen.

Vor seiner Abfahrt von Genua richtete Garibaldi folgendes Schreiben an den König Victor Emanuel:

„Sire, — der Hilferuf, der aus Sicilien herüber tönt, hat mein Herz und die Herzen mehrerer Hundert meiner alten Waffengefährten gerührt. Ich habe meinen Brüdern in Sicilien nicht den Rath zum Aufstande ertheilt. Nachdem sie sich jedoch im Namen der Einheit Italiens, die in Ew. Majestät verkörpert ist, gegen die schmachlichste Tyrannei unseres Zeitalters erhoben haben, zögerte ich nicht, die Leitung der Expedition zu übernehmen. Ich kenne das Gefahrvolle meines Unternehmens, aber ich baue auf Gott, auf den Muth und die Hingebung derer, die mir folgen. Unser Kriegsruf wird stets sein: „Lange lebe die Einheit Italiens!“ „Es lebe Victor Emanuel, ihr erster und tapferster Soldat!“ — Sollten wir durch unser gegenwärtiges Unternehmen zu Grunde gehen, dann wird, wie ich mit Zuversicht hoffe, Italien und das freisinnige Europa nicht vergessen, daß uns die uneigennüchtesten patriotischen Gefühle dazu bestimmt hatten. Erreichen wir unsern Zweck, dann werde ich stolz darauf sein, die Krone Ihre Majestät mit einem neuen, und vielleicht mit dem allerkostbarsten Juwel zu schmücken, unter der einzigen Bedingung, daß Sie Ihren Rathgebern nicht gestatten mögen, es Fremdlingen

zu überliefern, wie mit meinem Geburtslande geschehen ist. Daß ich meinen Plan Ihrer Majestät nicht früher mitgetheilt habe, geschah aus der Besorgniß, daß die große Ergebenheit, die ich für Ew. Majestät Person fühle, mich am Ende vielleicht bewogen hätte, ihn aufzugeben. Ew. Majestät allergetreuester Unterthan G. Garibaldi.“

Nach Pariser Nachrichten aus Neapel vom 20. d. M. Abends hatten die königlichen Truppen in den Kämpfen am 15. und 16. d. den Kürzeren gezogen. Montreale, welches die Stadt Palermo beherrscht, ist von Garibaldischen Truppen eingeschlossen. Aufständische marschiren auf Palermo. Lanza's Proclamation ist ohne Wirkung geblieben. Man glaubt, daß die Räumung der Stadt seitens der Truppen bevorstehe.

Dem „Nord“, wird aus Paris, 19. Mai, 9. Uhr Abends, gemeldet: „Die aus verschiedenen Quellen eingetroffenen Depeschen lauten widersprechend und zugleich übertrieben. Die Garibaldischen Truppen, zu denen Sicilianer gestoßen waren, stießen auf sämmtliche in Calatafimi bei Alcamo concentrirte Neapolitanische Streitkräfte und haben gegen einen zehnmal größeren Feind und eine starke Artillerie nicht Stand zu halten vermocht. Eine einzige Fahne ward auf dem Kampfplatze gelassen, und einer der Führer mit Namen Birio wurde verwundet, nicht aber getödtet. Alles spricht dafür, daß Garibaldi nicht gegenwärtig war.“ Von den „sämmlichen Neapolitanischen Streitkräften“, die bei Calatafimi concentrirt waren, werden wir jedoch die zur Aufrechthaltung des Belagerungsstandes in Palermo ohne Zweifel zurückgelassenen Truppen abzurechnen haben. Die königlichen Truppen hatten es auf eine entscheidende Schlacht abgesehen; Rino Birio war zu hügig vorgegangen und in die Falle gerathen, zog sich jedoch mit Muth und Gewandtheit aus der Affaire; schließlich sahen die Truppen sich zum Rückzuge genöthigt. Dieses scheint der einfache Verlauf der Sache gewesen zu sein.

Wie es Garibaldi gelungen ist, die Landung bei Marsala zu bewerkstelligen, darüber wird der „R. Z.“ aus Turin Folgendes geschrieben: Die Landung ist vorzüglich ein Werk der Ueberraschung gewesen. Die beiden Fahrzeuge wählten Marsala vorzüglich, weil dieses eine Station der Engländer auf dem Wege nach Malta ist. In den Sicilianischen Gewässern angekommen, pflanzten Garibaldi's Schiffe die Englische Flagge auf und thaten, als würden sie an Marsala vorüberfahren und weiter auf Malta lossteuern. Da die Männer der Expedition alle rothe Uniform tragen, so glaubten die Neapolitanischen Schiffe und so auch eine vor Marsala kreuzende Fregatte, sie hätten es mit Englischen Schiffen zu thun, und ließen passiren. Etwas unterhalb des Hafens von Mar-

sala angelangt, machten die beiden Sardinischen Dampfer plötzlich Kehrum und manövrirten so rasch und so sicher, daß die Landung und Ausschiffung schon bewerkstelligt war, noch ehe das Neapolitanische Kriegsschiff von seiner Ueberraschung zu sich kam.

(Tel. Dep. d. „Hamb. Nachr.“) Die Nachrichten von den Siegen Garibaldi's bestätigen sich vollkommen. Man erachtet Sicilien als verloren für Neapel. Die Neapolitanischen Truppen haben Palermo geräumt.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Se. K. Hoh. der Großfürst Nikolai ist bereits heute Abend angekommen und im Louvre-Hotel abgestiegen. Er wird zwei Tage hier bleiben. Morgen empfängt ihn der Kaiser und übermorgen ist große Tafel ihm zum Ehren in den Tuilerieen. — Graf Montemolin und sein Bruder sind gestern in Paris angekommen.

Paris, 17. Mai. Im Elsaß soll ein neues Observations-Corps von nahe an 100,000 Mann um größeres Aufsehen zu vermeiden, nur echelonirt, nicht concentrirt werden. Es ist dasselbe unabhängig von den Truppen des Lagers von Châlons, obgleich man durch dieses letztere die Bildung der neuen Armee möglichst maskiren will. Es ist wohl mehr Demonstration gegen die Schweiz, als Absicht auf Deutschland.

Paris, 20. Mai. Ein Adjutant des Kaisers ist nach Rom gegangen, um dem General Goyon Depeschen des Kaisers zu überbringen. Dieselben lauten angeblich dahin, daß General Goyon im Hinblick auf die neuen Verwickelungen in Italien, alle Vorbereitungen zur Räumung Roms einstellen solle.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Mai. (Nat. Z.) Aus Dublin schreibt man, daß die Werbungen für die päpstliche Armee eine außerordentliche Aufregung hervorrufen. In der Irischen Hauptstadt selbst haben sich 200, nach einigen Berichten sogar 350 junge Ladendiener freiwillig anwerben lassen, so daß an ihrer Stelle Mädchen beschäftigt werden. Vom Lande sollen viele junge und wohlhabende Pachtersöhne, theilweise gegen den Willen und zum bitteren Leidwesen ihrer Familien, nach Dublin kommen, um da über Liverpool und London nach Rom zu ziehen. Die Werber sollen nur athletisch gebaute Bursche annehmen.

London, 16. Mai. Aus Irland schreibt man, daß am Pfingst-Sonntage abermals eine Geldsammlung für den Papst in allen Kirchen veranstaltet werden soll. Diesmal wird die Subscription durch Erzbischof M'Hale eingeleitet, und er selbst steht mit einem Beitrage von 100 Pfd. St. an der Spitze. Schon ist eine namhafte (in Po-

sten von 2 s bis zu 1 Pfd. St.) gezeichnet. Die Auswanderung nach dem „weiten Westen“ dauert in beispiellos großem Maßstabe fort. Eine Unmasse behäbiger kleiner Bächter ziehen über Galway und Cork ihren Brüdern nach Amerika nach.

London, 21. Mai. Die heutige „Morning-Post“ meldet, daß der König von Neapel Silanieri mit dem Auftrage nach Sicilien gesandt habe, den Insurgenten eine allgemeine Amnestie, die Ernennung eines Vicekönigs und Herstellung einer getrennten Regierung anzubieten.

London, 22. Mai. Die heutige „Times“ sagt, daß die Neapolitanische Armee bei Palermo durch die Garibaldianer eine vollständige Niederlage erlitten habe.

Dublin, 17. Mai. Eine heute erschienene officiële Proclamation verbietet die Anwerbung für fremden Dienst.

Spanien.

Es wird den Spanischen Behörden von verschiedenen Seiten bestätigt, daß der Thronfolge-Krieg in Marokko von Neuem ausgebrochen ist. Doch glaubt man nicht, daß die Friedensstipulationen dadurch gefährdet sind, da es dem jetzigen Inhaber des Thrones, wie dem Präidenten, am Frieden mit dem Auslande gleich sehr gelegen sein muß. Die Spanischen Bevollmächtigten sind von Tetuan zurückgekehrt.

Madrid, 17. Mai. Die „Correspondencia“ dementirt die Gerüchte von einem Bürgerkriege in Marokko. — Der „Agence Havas“ zufolge spricht man in Madrid von einer aus Neapel eingetroffenen telegraphischen Depesche, worin der König Franz II. sich in bedenklicher Lage befindlich erklärt und um auswärtige Hilfe bittet. — Der Einzug der Afrikanischen Armee in Madrid am 10. Mai war überaus glänzend. Alle Klassen der Bevölkerung theilnahmen an der Feier. Die Ovationen, Vorbeerfränze und Blumensträuße nahmen kein Ende: alle Gärten von Valencia, der „Blumenstadt“, waren in Contribution gesetzt, und die Königin hatte die Blumen der Gärten von Aranjuez den Stadtbehörden zur Verfügung gestellt. Der Einzug erfolgte durch das Thor von Atocha. Den Zug eröffneten die verwundeten Offiziere in Kaleschen, welche die Aristokratie gestellt hatte. Es folgte Marschall O'Donnell, umgeben von einem glänzenden Stabe. Das erste Corps führte General Echague, das zweite General Prim, das dritte General Ros de Olano. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet und am folgenden Tage ein Stiergefecht.

Madrid, 19. Mai. General Elio wurde heute eingeschifft, um nach Frankreich gebracht zu werden. Man versichert, General Elio habe erklärt, daß er in der Gefangenschaft keinen Eid leisten

werde, doch erbot er sich, den gewöhnlichen Gefangenen-Eid zu leisten, nicht gegen die Königin kämpfen zu wollen. Die Regierung soll diesen Antrag angenommen haben. — Die „Correspondencia Autografa“ äußert, es sei unmöglich, daß die Regierung der Königin Isabella den Cortes die Abschaffung des Gesetzes, durch welches der Graf Montemolin und dessen Bruder vom Spanischen Throne ausgeschlossen werden, vorschläge und daß die Cortes auf diese Zumuthung eingehen. — Der „España“ zufolge soll der Kaiser von Marokko durch seinen Vetter entthront worden sein. Letzterer wird hauptsächlich durch die Kabylas von Fez und Mequina unterstützt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Mai. (St.-A.) Nach einer telegraphischen Meldung hat die Königliche Proposition, durch welche die Strafbestimmungen gegen Diejenigen, die von der Staatsreligion abfallen, aufgehoben werden, die Zustimmung von drei Ständen erhalten und wird somit Gesetzeskraft erlangen.

Türkei.

Nach Marseiller Berichten aus Aleppo vom 28. April hatte man an den Thüren der dortigen Christenhäuser Aufforderungen zum Morde der Christen angeheftet. Der Gouverneur hatte zwar die Häufelführer verhaften lassen, die Garnison war indeß unzureichend und hielt man die Ausübung der Justiz für unmöglich. Man fürchtete einen neuen Ausbruch des Fanatismus.

Aus Konstantinopel, 12. Mai, wird von Triest unterm 17. Mai telegraphirt: „Der Französische Gesandte, Marquis de Lavalette, bringt, sagt man, eine Note seiner Regierung, welche die Ausführung des Hatti-Humajum fordert. Die Bulgaren verlangen durch eine Monstre-Petition ihre vollständige Trennung von der orthodoxen Kirche. Gegen den ehemaligen ersten Kammerherrn des Sultans, Osman Pascha, ist wegen Unterschlagung von mehr als 28 Millionen Piaster eine Untersuchung eingeleitet und sein Vermögen unter Sequester gestellt worden.“

Konstantinopel, 21. Mai. Der Französische Botschafter, Marquis de Lavalette, wurde heute in feierlicher Audienz durch den Sultan empfangen. Eine Ansprache, welche Herr v. Lavalette an hier wohnende Franzosen richtete, hat die heutige Börse sehr verstimmt und ein beträchtliches Steigen der Wechsel-Course hervorgerufen.

Afien.

Der „S. B.-S.“ vom 21. Mai geht eine von den Herren Manfremiez Archer u. Co. in London abgesandte telegraphische Depesche mit folgender authentischen Privat-Nachricht aus China zu: Das Ultimatum ist abgelehnt worden und es kommt

daher zum Kriege. Die nördlichen Häfen sind blockirt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Im Althannschen Hause, in der Ritterstraße, stehen Abreise halber ein guter Flügel, Wandspiegel nebst Spiegeltischen, verschiedene Winter- und Sommer-Equipagen, wie auch ein fehlerfreies junges Pferd (Kappe) zum Verkauf bei

E. Thomsen. 2

Eine neue Sendung moderner **Tape-**
ten empfing und verkauft zu den billig-
sten Preisen J. B. Specht. 2

Steinkohlentheer zu 8 Rbl. S. die Tonne
von ca. 130 Stof verkauft

H. G. Dehlbaum. 1

Revalschen **Schmandkäse** erhielt und ver-
kauft 10 Pfund für 1 Rubel S.

Carl Th. Pfaff. 2

Gesangverein.

Den resp. Mitgliedern des hiesigen Vereins für Männergesang wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Sonnabend den 28. Mai Abends halb 9 Uhr die erste Gesangsprobe in diesem Sommer im Saale des Salons stattfinden wird.

Ed. Haedrich.

Am zweiten Pfingstfeiertage, Montag den 23. d. M., wird im Dehlbaumschen, ehemaligen Cas-
fianskischen Garten eine **musikalische Abend-**
unterhaltung stattfinden.

Vom 1. Juli an ist die obere Wohnung in
meinem Hause, in der Königsstraße, zu vermieten.
J. Schmidt. 3

In meinem Hause, in der Ritterstraße, ist eine
Wohnung von drei Zimmern zu vermieten und
gleich zu beziehen.

Schneidermeister Beckmann. 1

Angesommene Schiffe.

67) Den 13. Mai: Holl. Schiff „Argo“, Capt.
H. Roster, von Antwerpen in Ballast an W. L.
Sternberg. 68) Franz. „Therésa“, J. Camus,

von Havre in Ballast an H. D. Schmidt. 69)
Den 14.: Franz. „Fanchonnette“, P. Dupont, von
Porsal in Ballast an H. D. Schmidt. 70) Den 15.:
Hamb. „Florentine“, H. Mählmann, von Wood-
bridge in Ballast an H. D. Schmidt. 71) Dän.
„Mary“, C. Peterßen, von Flensburg mit Mau-
ersteine an H. D. Schmidt. 72) Den 18.: Hamb.
„Delphin“, G. Mewes, von Woodbridge in Bal-
last an H. D. Schmidt. 73) Den 19.: Mecklenb.
„Speculation“, C. D. Schacht, von Schiedam in
Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

34) Den 15. Mai: Engl. Schiff „Muno“, Capt.
Taylor, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d.
H. D. Schmidt. 35) „Louise“, Jensen, mit Rog-
gen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.
36) „Fürst Blücher“, Staben, mit Roggen und
Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.
37) „von Restdorff Rojenhagen“, Korff, mit Rog-
gen u. Gerste nach Belgien, cl. d. H. D. Schmidt.
38) „Elise“, Niemann, mit Roggen und Gerste
nach Holland, cl. J. Jacke & Co. 39) „Pallas“,
Niemann, mit Roggen und Gerste nach Holland,
cl. d. J. Jacke & Co. 40) „Aliba Sinnige“,
Maathuise, mit Roggen u. Gerste nach Holland,
cl. d. H. D. Schmidt. 41) „Ernst Broekelmann“,
Dethloff, mit Roggen und Gerste nach Holland,
cl. d. H. D. Schmidt. 42) Den 16.: „Groß-Her-
zog Friederich Franz“, Dade, mit Roggen nach
Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 43) „Blücher Fin-
ken“, Andreis, mit Roggen u. Gerste nach Hol-
land, cl. W. L. Sternberg. 44) „Una“, Smith,
mit Leinsaat nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke
& Co. 45) Den 17.: „Levetzow Lelkendorff“, Gün-
ther, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d.
M. Strahlberg & Co. 46) „Royal Erchange“,
Reid, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J.
Jacke & Co. 47) „Der alte Peter“, Andreis, mit
Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.
48) Den 18.: „Jason“, Ben, mit Roggen und
Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.
49) „Constantin von Reinecke“, Fretmurst, mit
Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L.
Sternberg. 50) „Veritas“, Silander, in Ballast
nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 51) Den 19.:
„Theodor“, Harder, mit Gerste nach Holland, cl.
d. H. D. Schmidt. 52) „Georgan“, Barter, mit
Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.
53) „Magdalena“, Dillwik, mit Roggen nach Hol-
land, cl. d. J. Jacke & Co. 54) „August und
Eduard“, Gerloff, mit Roggen und Gerste nach
Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 55) Den 20.:
Meckl. „Franziska“, Schütterom, mit Gerste nach
Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 56) „Ger-
mania“ Möller, mit Gerste nach Holland, cl. d.
J. Jacke & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 22.

Sonnabend, den 28. Mai

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Mai. Die „Nord. Vienne“ vom 13. Mai schreibt: „Wir vernehmen, daß die Arbeiten zur Aufstellung des Fundamentes und Piedestals für das Monument des tausendjährigen Bestehens Rußlands zu Nowgorod in Kurzem in Angriff genommen werden sollen. Das eigentliche Monument nach dem Entwurfe des Herrn Mikeschin wird in der galvanoplastischen Anstalt der Herren Nikols und Plinke für den Preis von 110,000 Rbl. S., ungerechnet das Kronen-Kupfer im Betrage von 4000 Pud, gegossen werden. Das Modelliren der Figuren, von denen ein Guß gefertigt werden soll, ist dem Herrn Mikeschin und noch drei andern Künstlern für die Summe von 120,000 Rbl. S. übertragen worden. Die Anordnung des Piedestals, außer dem Fundamente, aus polirten großen Quadern Serdobolschen Granits ist auf dem Wege des Mindestbots für die Summe von 75,000 Rubel S. in Ausführung gebracht. Das Denkmal wird im Kreml auf einem hochgelegenen Plage unweit der Petersburger Chaussee zu stehen kommen.“

St. Petersburg, 15. Mai. Die „Nord. Vienne“ schreibt: „Seit dem 28. April ist in unserer Residenz eine Blumen-Ausstellung eröffnet, für welche die Kunst der Architekten Bosse den Saal des Exercierhauses in einen wahrhaftigen Garten Armidens“ verwandelt hat. Er legte überall goldschimmernde Pfade an, schlug eine malerische Brücke in ländlichem Geschmaack mitten durch das Ge-

bäude, schuf Grotten, ließ Berge emporsteigen, und einen durch Fontainen geschmückten Teich, auf dem sogar einige natürliche Enten umherschwimmen, entstehen. Zwischen den prachtvollen Rosensträuchern, den kolossalen Kamellien, seltenen tropischen Pflanzen, waren ganz besonders die gekünstelten Blumen des Dr. Basilewski, ehemals Mediziner bei unserer Pekingers Gesandtschaft, nicht zu übersehen. Er hatte dieselben mit Hilfe eines Chinesischen Horticulteurs geliefert und sollten diese künstlichen Naturblumen als etwas höchst Kostbares keinem Herbarium fehlen. Im Saale spielen beständig zwei Orchester und der zahlreiche Besuch des Publicums spricht für die Erfolge unserer Gartenkultur.“

Im Bogorodskischen Kreise des Moskauer Gouvernements, im Dorfe Gluchowo, sind in der dortigen Manufaktur der Kaufleute Morosow am 21. April die beiden Baumwoll-Spinnereien mit sämtlichen Maschinen abgebrannt. Der Verlust wird auf circa 900,000 Rbl. S. angeschlagen.

Im Flecken Motala, Gouvernement Grodno, Kobrinskischen Kreises, fand am 29. März, nach 8 Uhr Abends, eine große Feuersbrunst statt, in Folge welcher 150 Häuser mit allen Wirthschafts-Gebäuden (darunter auch 24 Hebräern gehörige), die orthodox-griechische Kirche nebst Glockenthurm — selbst die Kirchen-Geräthschaften konnten nicht gerettet werden — die Kirchenhäuser, zwei Hebräer-Schulen, das Haus, in welchem die städtische Verwaltung befindlich war, mit allen Acten, Büchern und dem Geldkasten, die Gemeinde-Bau-

ernschule, sowie desgleichen die Bücher und Documente des Hebräischen Rabbiners und Steuereinknehmers in Flammen aufgegangen sind. Auf den Höfen waren bis hundert Stück Hornvieh umgekommen. Der Gesamtverlust beläuft sich auf 150,000 Rubel. Das Feuer entstand durch einen Funken, der durch einen hölzernen Schornstein auf das mit Stroh gedeckte Dach des Staffewitsch'schen Bauerhauses fiel. Dieses Haus gerieth so rasch in Flammen, daß es nicht einmal mehr gelang, das vierjährige Töchterchen des Besitzers zu retten.

St. Petersburg, 16. Mai. Durch das am 9. Mai d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths ist festgestellt: 1) die Einfuhr von Zündhölzchen sowohl vom Auslande als auch von Finnland ist mit dem Beding gestattet, daß diese Waare nicht auf Niederlage in den Zollämtern zugelassen, sondern sofort nach der Anfuhr von der Zollgebühr bereinigt werde; 2) bei der Einfuhr von Zündhölzchen aus dem Auslande und aus Finnland ist für dieselben eine Zollgebühr von 1 Rbl. 50 Kop. per Pud Brutto zu erheben.

St. Petersburg, 17. Mai. Das »Journal de St. Pétersbourg« schreibt: Der beim Kaiserlichen Hofe dienende accreditirte Minister der Pforte ersucht uns nachstehende, ihm aus Konstantinopel zugegangene telegraphische Depesche vom 8. (30.) Mai in unser Journal aufzunehmen:

„Die hohe Pforte hat beschloffen, drei Commissionen zu ernennen, von denen die eine in die nördlichen, die andere in die südlichen Provinzen Rumeliens, die dritte nach Syrien gesandt werden soll. — Diese Commissionen, mit je einem Mitgliede des Divans an der Spitze, sollen an den resp. Orten eine eingehende Untersuchung über die in Bezug auf die Lage der Bevölkerung und den Zustand der Verwaltung in diesen Provinzen vorgebrachten Klagen anstellen. — Diese Resolution, die unverzüglich der hohen Genehmigung Sr. Majestät unterlegt werden soll, wird sofort nach Emanation des erforderlichen Kaiserlichen Befehls effectuirt werden.“

Riga, 18. Mai. Gestern Nachmittag kehrte Se. Durchlaucht, der Herr General-Gouverneur von seiner Reise nach Libau wieder zurück.

Warschau, 10. Mai. Als merkwürdige Neuigkeit haben wir zu berichten, daß sich in War-

schau eine Gesellschaft constituirt hat, wie sie noch nirgend dagewesen ist. Es gilt den Kampf gegen die Crinoline. Die Mitglieder dieses Vereins haben nämlich Geld zusammengeschoffen und Crinolinen angekauft, die sie gratis an Köchinnen und Stubenmädchen vergeben, um solchergestalt diese alles Maas und Ziel überschreitende Mode zu beseitigen. Die Idee ist nicht schlecht, doch ob die Männer in diesem Falle reussiren werden, steht dahin.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. (Nat.=Z.) Heute Mittag fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses hier selbst der feierliche Schluß der diesjährigen Session des Landtages durch Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten in eigener Person statt. Die Session war am 12. Januar d. J. eröffnet worden und hat also beinahe 4½ Monate gedauert, während welcher Zeit das Herrenhaus 37, das Haus der Abgeordneten 57 öffentliche Sitzungen hielt.

Berlin, 24. Mai. (Nat.=Z.) Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolai von Rußland traf heute früh, von Eisenach kommend, auf der Anhalter Bahn mit seinen militairischen Begleitern hier ein und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Russischen Gesandten, Baron v. Budberg und den sämmtlichen Attachés der Gesandtschaft, dem Stadt-Commandanten, Generalmajor von Alvensleben, und dem Polizei-Präsidenten v. Zeblick empfangen.

(H. B.=H.) Der Prinz-Regent hat heute früh die Reise nach dem Rhein angetreten; bis zum letzten Augenblicke gab sich die Französische Diplomatie noch der thörichten Hoffnung hin, aus Anlaß dieser Reise eine persönliche Zusammenkunft Louis Napoleons mit dem Regenten an einem der diesseitigen Grenzzorte herbeiführen zu können. Wer die Spannung zwischen dem hiesigen und dem Französischen Cabinet kennt, konnte über den Ausgang dieses eifrig betriebenen Planes nicht zweifelhaft sein. Der Prinz-Regent hat eine Annäherung mit Louis Napoleon entschieden abgelehnt.

Berlin, 27. Mai. (H. B.=H.) Mehrere Deut-

ische Fürsten sollen in einem eigenhändigen Schreiben an den König von Hannover ihrer Mißbilligung über die undeutsche Aeußerung des Ministers von Borries in der hannoverschen Ständeversammlung Ausdruck gegeben haben.

Italien.

Turin. (Nat.-Z.) Die Discussion über den Abtretungs-Vertrag von 24. März d. J. im Sardinischen Parlament wird am Freitage, den 25. d. M., eröffnet werden. — In den meisten Städten haben die Gemeinderäthe officiell Geldunterstützungen für die Garibaldische Expedition votirt, die Sympathieen aller Klassen für das nationale Unternehmen sind nicht mehr zu dämpfen, die Regierung macht auch keinen Versuch, es zu thun. Der Gemeinderath von Mailand, der schon 100,000 Fr. für Garibaldische Gewehre gezeichnet hatte, hat eine gleiche Summe für Sicilien votirt; der von Vodi hat 6000 Livres votirt, der von Como hat dem Magistrat Vollmacht erteilt, den Insurgenten Unterstützungen bis zu 50,000 Livres zugehen zu lassen!

Neapel. Eine Beilage des in Genua erscheinenden „Movimento“ meldet, Garibaldi sei mit 9000 Mann Infanterie und einer Schwadron Cavallerie in Palermo eingerückt; die Neapolitanischen Truppen hätten die Waffen gestreckt; der in Palermo herrschende Enthusiasmus sei ungeheuer; Nachrichten aus Neapel vom 22. bestätigen die bisherigen Erfolge Garibaldi's. — Uebrigens hat die Neapolitanische Regierung am 18. bereits den Anfang gemacht, der Wahrheit einige Zugeständnisse zu machen; eine Marseiller Depesche vom 22. meldet nämlich: „Das Neapolitanische „Giornale Ufficiale“ vom 18. Mai berichtet, Garibaldi befinde sich in Person unter den ausgeschifften Banden, diese beliefen sich auf 800 Mann, welche alsbald Zuzug erhalten und den General Landi bei Alcamo angegriffen hätten; General Landi sei Sieger geblieben, aber nun hätten die Städte Alcamo und Partenico sich erhoben und Garibaldi's Soldaten aufgenommen; General Landi habe hierauf einen neuen Angriff unternommen und von Neuem gesiegt. Darauf habe sich seine Colonne nach Palermo zurückgezogen.“ Privat-Nachrichten, die aus Neapel vom 19. in Marseille eintrafen, melden, daß die Freicorps bis Bagheria

vorgerückt seien und General Landi auf dem Rückzuge nach Palermo von den aufgestandenen Volksmassen verfolgt worden sei. Landi hat also nur mit genauer Noth seinen Rückzug bewirkt. Bagheria liegt am Palermitanischen Busen östlich von Palermo, die Insurgenten suchten also den königlichen Truppen den Rückzug an der Nordküste der Insel abzuschneiden. Das „Giornale Ufficiale“ vom 18. enthält auch das Decret, wodurch General Lanza zum Alter ego ernannt und mit Herstellung der Ruhe „durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel“ beauftragt wird; auch wird angezeigt, daß ein Prinz vom königl. Geblüte nach Sicilien als General-Statthalter gehen werde. In Palermo wanderten die Neapolitanischen Familien, die bis dahin noch zurückgeblieben waren, aus, da die Aufregung unter der Bevölkerung sichtbar im Steigen war. Was Nino Bixio betrifft, den die officiellen Neapolitanischen Depeschen zu den Getödteten schrieben, so erklärt die „Opinion Nationale“ diese Todes-Anzeige als aus der Luft gegriffen. Eine Turiner Depesche vom 21. Mai, Abends, meldet über das Gefecht, in welchem Nino Bixio die Freicorps commandirte: „In dem Zusammenstoße, der am 16. bei Calatafimi erfolgte, schlugen die Truppen Garibaldi's die Neapolitaner in die Flucht. Der Italienische Anführer sollte, wie man wissen wollte, am 19. in Palermo eintreffen. Die königl. Truppen haben sich im Halbkreise um Palermo verschanzt. Unter den Truppen und Beamten herrscht große Entnuthigung. Die Begeisterung der Sicilianischen Bevölkerung ist unbeschreiblich.“ Direct aus Palermo vom 20. Mai in Turin am 23. eingetroffenen Nachrichten zufolge hatten „die Insurgenten am letzten Mittwoch — 16. Mai — einen großen Sieg errufen.“ Die Nachrichten bezeichnen den 20. als den Tag, wo „Garibaldi in Partenico eintreffen und mehrere aus dem Innern heranrückende Corps an sich ziehen sollte.“ Eine andere Turiner Depesche lautet: „Nachrichten aus Palermo vom 20. erwähnen des Gerüchts von einem glänzenden Siege Garibaldi's bei Monreale.“

Der „Times“ wird vom 21. d. aus Paris telegraphirt: Ein aus Neapel in vergangener Nacht abgegangenes und heute Morgens hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Neapolitanische

Armee durch Garibaldi bei Palermo vollständig geschlagen wurde.“

Nach Pariser Nachrichten aus Palermo vom 22. d. haben die hier befindlichen Franzosen und Engländer sich eingeschifft. Die Insurgenten haben die Höhen vor der Stadt besetzt und man glaubt, daß nächstens ein Angriff stattfinden werde.

Die Nachrichten aus Sicilien lauten auch heute durchaus günstig für Garibaldi. Man weiß jetzt zuverlässig, daß Garibaldi an der Spitze seiner Truppen in Sicilien sich befindet. Sein ursprünglicher Operationsplan hat radicale Aenderungen erlitten. Anfangs ging seine Absicht allerdings dahin, gleichzeitig in Sicilien und auf dem Festlande zu operiren. Hierzu bedurfte es aber natürlich einer doppelten Concentrirung von respectablen Truppenkörpern. Seit der Landung zu Marsala hat nun die Piemontesische Regierung sich veranlaßt gesehen, die Einschiffung zahlreicher Detachements von Freiwilligen zu verhindern. Letztere dürfen nur nach und nach und in geringer Anzahl auf einmal die Piemontesischen Häfen verlassen. Unter diesen Umständen mußte das Unternehmen gegen Calabrien vorläufig aufgegeben werden. Garibaldi's neuester Plan soll darin bestehen, zunächst ganz Sicilien von königlichen Truppen zu säubern und alsdann eine Expedition in großem Style nach dem Festlande zu führen. Sicilien bietet hierzu die reichsten Hilfsmittel: Lebensmittel, Waffen und namentlich Schiffe. An der Spitze einer ansehnlichen Flotille gedenkt Garibaldi eine Landung in Calabrien bewerkstelligen zu können. Die heutigen Berichte sprechen von neuen Vortheilen, welche die Insurgenten errungen hätten. Ein Gerücht will sogar wissen, daß Garibaldi bereits in Palermo sei. Andererseits sieht die Neapolitanische Diplomatie sich zwar genöthigt, ihre ursprünglichen Siegesbülletins ein wenig zu mildern; sie weiß aber immer noch von dem ungeheuren Widerstande zu erzählen, welchen die königliche Armee den Insurgenten im entscheidenden Augenblicke entgegenzusetzen wird. Wir werden bald erfahren, wie es hiermit steht. In unserer officiellen Welt sieht man Sicilien als verloren für die Bourbons an. Aus Rom hört man fortwährend von den Schwierigkeiten sprechen, mit welchen Lamoricière zu kämpfen hat.

Antonelli durchkreuzt seine Pläne und Frankreich hat ihn wissen lassen, daß die französische Besatzung nur unter der Bedingung noch ferner in Rom bleibe, daß die römische Armee sich auf die Vertheidigung des gegenwärtigen päpstlichen Gebietes beschränke.

Das amtliche Blatt beider Sicilien vom 18. Mai bringt folgendes Actenstück:

„Franz II. von Gottes Gnaden, König beider Sicilien u. s. w. In Erwägung, daß nach Landung der Aufwiegler auf Sicilien die öffentliche Ordnung daselbst hart gefährdet befunden worden; in der Absicht, so schnell wie möglich den für die öffentliche Sicherheit und das Wohl unserer geliebten Unterthanen jenseit der Meerenge nachtheiligen dermaligen Stand der Dinge zu beseitigen, da es, bei der Fürsorge Unseres Herzens, Unser Wille ist, die Ordnung zweckmäßig durch weise und energische Maßregeln herzustellen und alle durch die Natur der daselbst erfolgten Ereignisse nöthig gewordenen Mittel anzuwenden, so haben Wir auf Antrag Unseres Minister=Staatssecretairs, Präsidenten des Minister=Conseils, zu verordnen beschlossen und verordnen: Art. 1. Wir ernennen den Generallieutenant D. Ferdinando Lanza zu Unserem außerordentlichen Bevollmächtigten auf Sicilien mit den Vollmachten eines Alterego, damit derselbe sich in diesen Theil Unserer königlichen Besitzungen und an die ihm geeignet scheinenden Orte verfügt, um die Ruhe herzustellen, die Ordnung zurückzuführen, die guten Bürger zu ermuthigen und sowohl Personen wie Eigenthum zu schützen. Art. 2. Derselbe wird die diesem Range inwohnenden Befugnisse ausüben, bis nach Herstellung der Ordnung Wir an Ort und Stelle den königlichen Prinzen geschickt haben, den Wir bereits zu Unserem General=Statthalter in Unseren Besitzungen jenseits der Meerenge ausersehen haben. Art. 3. Er soll in Unserem königlichen Namen vollständige allgemeine Amnestie allen Unseren Unterthanen bewilligen, welche gegenwärtig zwar auf Abwegen, der gesetzlichen Obrigkeit sich unterwerfen. Art. 4. Unser Minister=Staatssecretair, Minister=Präsident, so wie Unsere sämmtlichen Staatssecrétaires sind, jeder in seinem Verufe, mit Vollzug der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Neapel, 15. Mai 1860. Franz.“

Der Bewegungs-Ausschuß auf Sicilien hat an die Consuln eine Note gerichtet, worin angezeigt wird, daß die Nation befragt und ein Parlament einberufen werden solle, um über Siciliens Anschluß an Sardinien sich auszusprechen.

Turin, 29. Mai. (Tel.) Die Deputirtenkammer hat den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizzas mit 229 gegen 33 Stimmen genehmigt; 23 enthielten sich der Abstimmung.

Die Pariser Abendblätter vom 29. Mai enthalten eine Depesche aus Neapel vom 27. d., nach welcher die Garibaldischen Corps zurückgedrängt sein sollen. — Dagegen meldet eine andere Pariser Depesche aus Neapel vom 28., daß Garibaldi in Palermo eingerückt sei, daß die Truppen die Forts vertheidigen und daß die Flotte die Stadt bombardire. Der Kampf soll bereits 12 Stunden dauern. Sichere Berichte fehlen.

Das Insurrections-Comité hat eine Adresse erlassen, worin es Sardinien auffordert, die Regierung zu übernehmen. — Aus Neapel senden die dortigen Banquiers alle Baarschaften in's Ausland, da sie eine Erhebung und ein Bombardement der Stadt besorgen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Mai. Eine Notiz im „Court Journal“ lautet: Der König von Neapel hat in den letzten paar Tagen große Geldsummen nach Paris und London geschickt.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Gestern hat hier eine Versammlung zu Gunsten der Garibaldischen Expedition stattgefunden, bei welcher alle Klassen der Bevölkerung zahlreich vertreten waren. Man beantragte, nach dem Vorbilde des „Italienischen Pfennigs“ auch einen „Belgischen Pfennig“ zu stiften, dessen Ertrag zur Bewaffnung des Volkes gegen alle äußeren Eventualitäten dienen solle. Der Vorschlag wurde mit lautem Jubel begrüßt.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Der „Indép.“ zufolge ist es positiv, daß der König Beider Sicilien auf Grund eines alten „Familienpactes“ von dem Madrider Hofe ein Hilfscorps von 25,000 Mann verlangt hat. Die Regierung hat, wie man versichert, dem Neapolitanischen Gesandten kategorisch geantwortet: sie bedaure sehr die schwierige Lage des Königs von Neapel, es sei ihr aber unmöglich, ihn durch Absendung eines Truppencorps zu unterstützen. — Die „Corresp.“ sagt, daß der Kaiser von Marokko den Spanischen Gefangenen 2 Kleider und 15 Pfaster jedem geben ließ. Der Gefangenen sind 17 an der Zahl. — Demselben Journal zufolge hofft man, daß die Marokkanischen Bevollmächtigten schon in einigen Tagen in Tetuan eintreffen werden und die Kriegs-Entschädigung auf einmal in Tanger erlegt werden wird.

Während des Monats April wurden für 88,432,553 Realen 28 C. Staatsschuld emittirt.

T ü r k e i.

Aus Aleppo, 28. April, wird der „Indépendance“ über die telegraphisch von Marseille her ange deuteten Vorfälle geschrieben: „Am 9. April hatte ein Israelit über Nacht die Mauer einer Art Moschee einreißen lassen, weil der Grund und Boden ihm gehöre. Die muselmännische Bevölkerung gerieth darüber in große Aufregung und bedrohte sogar den Oesterreichischen Consul, unter dessen Schutz jener stand und auf dessen Rath er sich alsbald nach Beyrut geflüchtet hatte. In der Nacht vom 28. zum 29. April sah sich der Gouverneur Omar Pascha genöthigt, ernstlich gegen die Muselmänner einzuschreiten. An mehreren Moscheen nämlich hatte man Zettel angeklebt gefunden, auf denen, angeblich von Christenhand geschrieben, stand: „Ihr Türken habt uns 1850 geplündert; wir werden es Euch 1860 eben so machen, denn die Zeit ist da, wo das Kreuz über den Halbmond triumphirt.“ Ein blinder Greis, fanatischer Mohamebaner, hatte diese Worte einem jungen Bur-schen dictirt, und ein anderer hatte die Zettel an die Mauern geklebt. Alle drei sind verhaftet worden.“

Im Namen des General-Gouvernements der Disceprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M., Morgens 1 Uhr, verschied nach langem schweren Krankenlager unsre theure Gattin und Mutter **Juliane Dorothea Charlotte Ketty**, geb. **Jahr**. Die Beerdigung soll am Sonntag den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr, von der Französischen Kapelle auf dem Friedhof stattfinden, wozu theilnehmende Freunde und Bekannte einladen

der Gatte und die Kinder
der Verewigten.

Vom Pernauschen Schul-Collegium wird bekannt gemacht, daß die Stelle der Lehrerin an der hiesigen Elementar-Töchter Schule, welche als Vorberreitungsclasse für die höhere Stadt-Töchter Schule dient, vacant wird, und zum 1. August d. J. wieder besetzt werden soll. Die Lehrerin erhält Wohnung und Schullocal nebst 20 Faden Brennholz oder statt ersterer 70 R. S. jährlich von der Stadt,

und das volle eingehende Schulgeld von 10 Rbl. S. jährlich für jede Schülerin fällt ihr zu. Hauslehrerinnen, welche auch das Examen in der Religion bestanden und die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in der russischen Sprache haben, wollen mit ihren Meldungen unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse sich an den Bernauschen Schul-Inspector wenden. 2

Auctions-Anzeige.

Am 30. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im städtischen Locale der Bürgergesellschaft, Meublen, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 1
Bernau, den 25. Mai 1860.

Im Althannschen Hause, in der Ritterstraße, stehen Abreise halber ein guter Flügel, Wandspiegel nebst Spiegeltischen, verschiedene Winter- und Sommer-Equipagen, wie auch ein fehlerfreies junges Pferd (Rappe) zum Verkauf bei

E. Thomsen. 1

Eine neue Sendung moderner **Tape-**
ten empfing und verkauft zu den billig-
sten Preisen J. B. Specht. 1

Revalschen **Schmandkäse** erhielt und verkauft 10 Pfund für 1 Rubel S.

Carl Th. Pfaff. 1

Eine reichhaltige Auswahl moderner **Tapeten** empfiehlt zu den Fabrik-Preisen

Carl Th. Pfaff. 1

Gesangverein.

Den resp. Mitgliedern des hiesigen Vereins für Männergesang wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Sonnabend den 28. Mai, Abends 8½ Uhr, die erste Gesangsprobe in diesem Sommer im Saale des Salons stattfinden wird.

Ed. Haedrich. ' 1

Montag den 30. d. M.:

musikalische Abendunterhaltung
im Dehlbaum'schen, ehemaligen Cassan'schen Garten.

Vom 1. Juli an ist die obere Wohnung in meinem Hause, in der Königsstraße, zu vermieten.

J. Schmidt. 2

Angekommene Schiffe.

74) Den 20. Mai: Russ. Schiff „Catharina Regina“, Capt. J. G. Doll, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. Den 26.: Dän. „Hermann“, H. F. Arboe, von Schiedam in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

57) Den 20. Mai: Schiff „Mary“, Capt. Petersen, mit Roggen und Leinsaat nach Danemark, cl. d. H. D. Schmidt. 58) Den 21.: „Alexander“ Replien, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 59) „von Schack Key“, Evers, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jace & Co. 60) Den 22.: „Jduna“, Möller, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 61) „Courier“, Konew, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 62) „Helena Caroline“, Möller, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jace & Co. 63) „Morgenstern“, Hee, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 64) „Theodor Voss“, Möller, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jace & Co. 65) „Helena Maria“, Mulder, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 66) Den 24.: „Heron“, Small, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 67) „Carl Hermann“, Horn, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 68) Den 25.: „Florentine“, Mählmann, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 69) „De Hoop“, Jonkhoff, mit Gerste u. Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 70) „Argo“, Roster, mit Roggen und Gerste nach Holland, clarirt d. W. L. Sternberg. 71) Den 27.: „Delphin“, Mewes, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 13. bis zum 27. Mai:

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Pauline Catharina Ruff. — Caspar Reinhold Rohde. — Hans Theodor Tönnisberg. — Wilhelmine Mide Jürgens.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Christian Adam Schulz, alt 64 J. — Juliane Dorothea Charlotte Netty, geb. Jahr, alt 51 J. — Carl Rudolph Hoffmann, alt 7 Mon. — St. Elisab.-Kirche: Friedrich Wilhelm Grünfeldt, alt 9 J. — Karl Lausmann, alt 26 J. 6. M. — Andreas Kristianson, alt 66 J. 6 M. — Anna Maria Jaanson, alt 1 J. 2 Mon. — Christina Lagus, alt 5 Mon. — Johann Cornelius Turmann, alt 43 J.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jaan Ehrlich mit Lenox Wunk.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

№. 25.

Sonnabend, den 4. Juni

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Mai. (J. de St. P.) Se. K. H. der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Ältere, ist vorgestern Morgen von seiner Reise nach Nizza, Paris und Deutschland zurückgekehrt.

Die „St. Pet. Btg.“ bringt die Nachricht, daß die Reichs-Commerzbank in der kürzesten Zeit bestätigt werden wird. Als deren Director wird Herr Stieglitz genannt.

In St. Petersburg hat sich in der letzten Zeit eine Societät von Beamten gebildet, welche nunmehr zum Entwerfe von Statuten geschritten ist und den Zweck verfolgt, diejenigen Beamten, welche dieser Societät als Mitglieder beitreten, in vorkommenden Fällen aus einem durch Beiträge gesammelten Capitale zu unterstützen. Es ist nur zu bedauern, daß die in der Residenz außer Dienst befindlichen Beamten, deren Anzahl sich annähernd auf 4000 Personen beläuft, nicht in den beratenschlagenden Versammlungen dieser Societät vertreten waren. Es wäre wohl zu wünschen, sagt die „Nord. Biene“, daß auch diese Herren, durch die Presse aufgefordert, Deputirte aus ihrer Mitte erwählten und dieselben an den Arbeiten zur Entwerfung des Societäts-Reglements Antheil nehmen ließen. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Correspondent der „G.

B.-G.“ schreibt: Die letzte Thronrede des Regenten scheint mehr zur Verständigung der Deutschen Bundesregierungen beigetragen zu haben, als alle diplomatischen Bestrebungen. Es sind bereits ernste Anzeichen eines aufrichtigen Entgegenkommens zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen vorhanden. Wie wir erfahren, wird der Prinz-Regent während seines nächsten Aufenthaltes in Baden-Baden mehrere Besuche Deutscher Souveraine empfangen. Es sind namentlich süddeutsche Fürsten, welche daselbst erwartet werden; dieselben werden indeß nicht gleichzeitig, sondern nach einander eintreffen und so das Ostinabile einer förmlichen Zusammenkunft vermeiden. Mit außerdeutschen Fürsten wird der Regent in Baden nicht zusammentreffen.

Freiburg, 31. Mai. Die hier versammelten Vertreter der Badischen Gewerbevereine haben sich heute einstimmig für die Gewerbefreiheit erklärt.

Stuttgart, 6. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland ist heute Abend 7½ Uhr im besten Wohlfsein auf der Villa des Kronprinzen bei Berg eingetroffen.

Mannheim, 28. Mai. (Bad. Lds.-Z.) Es wird hier viel von einem beabsichtigten Zusammentritt von Männern aller Deutschen Gaue, aller politischen Glaubensbekenntnisse gesprochen, der den Zweck habe, die inneren Parteikämpfe Angeichts der Gefahr verstummen zu machen, und die Kraft der Nation dahin zu lenken, wo Alle einig sind: gegen die riesig anwachsenden Gefahren unseres Vaterlandes. Man bezeichnet Frankfurt als

Ort des Zusammentritts. Der weitere Hauptzweck soll sein: Ableitung der Gemüther von den innern Kämpfen, Anfeuerung der Regierungen und des Bundestages zur Rüstung bis unter die Fahne; der Vorschlag, daß endlich die Nationalfarben, Schwarz-Roth-Gold, allgemeine Geltung erlangen, wird sich anreihen.

München, 3. Juni. (Pr. Z.) Seit den fürchterlichen Hagelschlägen vom 25. Juni 1844 und vom Jahre 1848 kann man sich, wie der „Allg. Z.“ geschrieben wird, in München und Umgegend nicht leicht eines Wetters erinnern gleich dem, das heute Abend um 5 Uhr über die Stadt hereingebrochen. Nachdem die Gewitter kalte Pfingsttage, selbst mit Schneeschauer, gebracht hatten, kam gestern Abend um 9 Uhr ein äußerst heftiges und hartnäckiges Gewitter aus Nordwesten, dem nun heute aus der nämlichen Richtung die lichtgrauen Wetterwolken folgten, welche eine Viertelstunde lang fast in immerwährender Steigerung den Hagel herabsendeten, als ob Keulenschläge auf die Hausdächer fielen. Hunderte von Fenster Scheiben sind zertrümmert, und manche Häuserfassaden zeigen keine ganze Scheibe mehr. Der Starnberger Bahnzug soll, von dem Wetter überfallen, ebenfalls auf einer Seite alle Fenster durch die eiergroßen Schlossen verloren haben, und der Schaden in der Umgegend wird sich als erheblich herausstellen.

J t a l i e n.

Der Pariser „Moniteur“ vom 1. Juni meldet aus Neapel vom 30. Mai, daß Garibaldi am 27. in Palermo eingezogen sei und daß er den größten Theil der Stadt besetzt habe; das Bombardement hatte unmittelbar danach begonnen und waren mehrere Feuersbrünste ausgebrochen. Am 28. Mittags griff Garibaldi das Schloß an.

Die Sardinische Armee steht jetzt vollständig auf dem Kriegsfuße; nach der „Patrie“ besteht sie aus 158,500 Mann mit einer Reserve von 42,500 Mann. Das Geschwader, welches bei Sicilien kreuzen soll, besteht aus 4 Dampf-Fregatten und 6 kleineren Schiffen.

In Paris am 2. Juni eingetroffene Depeschen aus Neapel versichern, daß in Folge einer auf einem Englischen Schiffe stattgehabten Conferenz zwischen den General Lanza und einem von Garibaldi präsidirten Insurrections-Comité eine Ca-

pitulation erfolgt sei. Die aus 25,000 Mann bestehende Garnison von Palermo wird die Stadt mit militairischen Ehren verlassen und sich mit allem Material auf Neapolitanischen Kriegsfahrzeugen einschiffen.

(Nat.-Ztg.) Garibaldi hat die kühnsten an sein Unternehmen geknüpften Erwartungen überboten. Als er mit etwa 1500 Mann auf zwei kleinen Dampfbooten in Marsala landete, war der Sicilianische Aufstand fast erstickt. Alle bedeutendsten Städte, fast die ganze Küste befanden sich in der Gewalt der königlichen Truppen. Mit dem mangelhaftesten Material, fast ohne Kanonen begann er den Kampf; die Gegner hatten die vollste Ruhe gehabt, sich auf denselben einzurichten und es standen ihnen zahlreiche und wohlausgerüstete Streikräfte zur Verfügung. Aber kaum drei Wochen nach Garibaldi's Ankunft ist General Lanza froh, eine Capitulation abschließen zu können, die ihm den freien Abzug aus der Hauptstadt der Insel mit 23,000 Mann gestattet, eine Capitulation, die ihm nur mit Widerstreben und auf die Forderung des Englischen und Französischen Flotten-Commandanten bewilligt wird. So fabelhafte Erfolge finden nur etwa in den Heereszügen alter und neuer Zeit gegen Mexiko ihres Gleichen.

Ueber den Kampf in Palermo liegen zahlreiche Berichte vor, die jedoch noch keinesweges ein vollständiges Bild des Ganzen geben. Die „Patrie“ giebt zum näheren Verständniß folgende Uebersicht: Garibaldi griff Palermo am Morgen des Pfingstsonntages an. General Lanza hatte, statt wie sein Vorgänger Patrouillen durch die Stadt zu senden, welche jede Communication der Aufständischen verhinderten, die Truppen, um sie vor diesem sie aufreibenden Dienste zu bewahren, an drei Punkten der Stadt concentrirt, so daß sie unter einander in steter Verbindung blieben. Die Palermitaner benutzten den freieren Verkehr, um sich über Garibaldi's Unterstützung zu verständigen. Am 26. Mai Abends traf Garibaldi auf den benachbarten Höhen ein. Am 27. Mai, Morgens in aller Frühe, sammelten sich die Hauptführer in der alten Capelle des Königs Roger (aus dem Jahre 1129 stammend), welche an diesem Tage von zahlreichen Vetern besucht zu werden pflegt. Als nun auf dem Dome Palermo's die Glocke 6 Uhr

Morgens schlug, begann der Aufstand des Volkes unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Sicilien! Es lebe Victor Emanuel!“ Ein entsegllicher, blutiger Kampf entspann sich. Das Volk stand auf wie Ein Mann. Mitten im Kampfgewühl erschien Garibaldi mit den Seinen. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit dem äußersten Muthe durchgeführt, aber die Truppen mußten weichen und sich in das Hafen-Castell zurückziehen. Am 28. Mai Morgens begann Garibaldi den Sturm auf Castellamare. Man schlug sich abermals fünf Stunden lang mit der äußersten Erbitterung, bis es endlich den fremden Consuln gelang, einen sechstägigen, bis Sonntag den 3. Juni laufenden Waffenstillstand herbeizuführen. Während des Waffenstillstandes begrub man die zahlreichen Todten und sorgte für die Verwundeten. Von allen Seiten aber strömten neue Freischaaaren herbei, und über die See kamen neue Verstärkungen für die Neapolitanischen Truppen. — Die „Patrie“ fügt hinzu, daß Garibaldi sich in kurzer Zeit eine beträchtliche Artillerie zu schaffen wußte, und eine Breschbatterie errichtet hatte, welche ihr Feuer am 28. Mai begann. Tags darauf gedachte er zum Sturme überzugehen und den Befehl über die erste Sturm-Colonne zu übernehmen.

Eine aus Neapel, 30. Mai, in Turin am 2. Juni eingetroffene Depesche lautet: „Nach einem Bericht, der mit einem Oesterreichischen Dampfer hierher gelangte, rückte Garibaldi am 27. Mai durch die Porta-Termini in Palermo ein. Die Bevölkerung erhob sich sofort. Am folgenden Tage griffen die Truppen die Insurgenten an; aber sie wurden geschlagen und die Kaserne San Giacomo ihnen genommen. Garibaldi hat sein Hauptquartier im Casino Vecchio genommen. Mehrere Häuser in der Toledo-Straße wurden in Brand gesteckt. Das Volk macht Breschen in den Häusern, die um das Finanzgebäude liegen. Die politischen Gefangenen wurden befreit. Ein Artillerie-Park wurde genommen. General Salzano wurde gefangen genommen.“ Die Porta Termini liegt an der Südostseite der Stadt und Garibaldi bemächtigte sich von hier aus zuerst des ganzen Stadttheils bis zur Toledostraße (del Cassaro), welche Palermo mitten durchschneidet und den königlichen Palast an dem einen Ende mit Castel-

lamara am andern verbindet. Der Pariser „Moniteur“ bringt folgende Depesche aus Neapel vom 1. Juni: Auf den Vorschlag des Generals Lanza ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die Neapolitanischen Truppen haben sich in dem königlichen Palaste und in dem Castell, an den beiden Endpunkten Palermo's, concentrirt. Garibaldi verlangt die Räumung dieser Stellungen.“ Hiernach waren die königlichen Truppen bei Abschluß des Waffenstillstandes nicht auf die Hafenerwerke beschränkt, sondern sie hielten auch noch den königlichen Palast besetzt. Es scheint aber, daß die Truppen in dem letzteren abgeschnitten waren und keine Verbindung mit der See mehr hatten. Hieraus erklärt sich wohl, daß Garibaldi später bei der Capitulation einige Schwierigkeiten machte, denn die Einschiffung der in Castellamare befindlichen königlichen Truppen hätte er keinesfalls hindern können.

Der Waffenstillstand scheint zuerst nur auf 24 Stunden geschlossen, dann aber bis zum 3. Juni verlängert worden zu sein. Er schloß mit der bereits telegraphisch gemeldeten Capitulation, über welche das „Pays“ meldet: „Die letzten Depeschen aus Neapel berichten, daß die Neapolitanische Regierung die Intervention der auswärtigen Gesandten bei Garibaldi verlangt habe, damit die königlichen Truppen, welche etwa 25,000 Mann stark sind, sich mit den kriegerischen Ehren aus Palermo zurückziehen könnten. Die Zusammenkunft zwischen Garibaldi und den Neapolitanischen Generalen fand auf einem Englischen Schiffe statt. Der Aufstand war in Palermo schon vor dem Einzuge Garibaldi's ausgebrochen. Der Kampf war sehr mörderisch. Das Volk nahm großen Antheil daran. Die Truppen leisteten bis zum letzten Augenblicke unerschrockenen Widerstand.“ — Die „Patrie“ glaubt, daß Lanza mit den Truppen direct nach Messina gehen und von dort den Kampf fortsetzen werde. Diese Aussicht scheint Garibaldi etwas hartnäckig gestimmt zu haben. Nach den neuesten Pariser Nachrichten hatten sich inzwischen auch Syracus und Girgenti erhoben. Die in Palermo eingesetzte provisorische Regierung wird ohne Zweifel in Sicilien sofort überall, mit alleiniger Ausnahme von Messina, anerkannt werden.

Nach den Pariser Berichten vom 2. hätte die

Neapolitanische Regierung sich nicht darauf beschränkt, den fremden Beistand wegen der Capitulation in Palermo nachzusuchen, sondern der Comthur Caraffa hätte in einer Note an die Mächte dieselben zur bewaffneten Intervention in Sicilien aufgefordert. Er versprach eine Constitution und sonstige Zugeständnisse, wenn die Mächte die Ruhe in Sicilien wiederherstellen wollen. Der Piemontesische Gesandte hat sofort gegen diese Zumuthung protestirt, und erklärt, daß Sardinien auch ferner das Princip des Nichtintervention aufrecht erhalten werde. Die Antworten der übrigen Mächte wurden erwartet. Die provisorische Regierung Siciliens, an deren Spitze Garibaldi als Dictator steht, zählt sechszehn Mitglieder.

In Marseille am 5. Juni eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. wollen wissen, daß der König von Neapel eine Französische Vermittelung angenommen habe.

Aus Rom vom 2. d. wird gemeldet, daß seit dem Siege Garibaldi's man daselbst eine Demonstration befürchte.

Nach der „Patrie“ hatte General Lanza bereits am 22. Mai einen sehr in's Einzelne gehenden Bericht an seine Regierung in Neapel gesandt, worin er auseinandersetzte, daß alle versöhnlichen Mittel ohne Erfolg bleiben würden, da alle Personen von Bedeutung mit den Häuptern der Bewegung einig seien und von einer Fortdauer der Neapolitanischen Regierung nichts wissen wollten. Was die militairische Seite der Frage anbelange, so sei, wie in dem Bericht weiter dargethan wurde, eine Vertheidigung der Insel nach dem Falle Palermos unmöglich. Das Einzige, was geschehen könne, sei eine Concentrirung aller Truppen in Messina.

Mailand, 7 Juni. Hier eingetroffene Depeschen aus Palermo bestätigen, daß General Letizia an General Lanza mit dem Auftrage gesandt worden sei, nicht mit Garibaldi zu unterhandeln eher die Stadt zu zerstören. General Letizia soll am 3. d. nach Neapel zurückgekehrt sein, wie man glaubt, um daselbst neue Vorstellungen zu machen und dieselben dadurch zu motiviren, daß Desertionen stattfinden und Truppen sich weigern, gegen die Insurgenten zu kämpfen.

In Paris am 6. Juni eingetroffene telegraphi-

sche Nachrichten versichern, daß der Waffenstillstand zwischen den Neapolitanischen Truppen und den Insurgenten in Palermo auf unbestimmte Zeit verlängert werden solle. Einem Gerüchte zufolge würde die Angelegenheit in das Stadium der Unterhandlungen treten.

Die Pariser „Patrie“ vom 7. Juni meldet aus Neapel, daß die Capitulation noch nicht unterzeichnet worden sei. Garibaldi habe ein Ministerium gebildet, eine außerordentliche Aushebung angeordnet und andere Maßregeln ergriffen, um den Krieg fortzusetzen. — Am 2. d. waren die Insurgenten Herren der Stadt Girgenti.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die Sardinischen Commissaire, die hierher gekommen sind, um den durch die Abtretung Savoyens und Nizzas Frankreich zufallenden Antheil der Sardinischen Staatsschuld zu regeln, sind heute von Herrn v. Thouvenel in Privataudienz empfangen worden. — Die von der „Patrie“ gebrachte Nachricht, daß Nino Bixio in Sicilien gefallen sei, bestätigt sich nicht.

Paris, 30. Mai. Prinz Jerome, der in der letzten Zeit wiederholten Krankheitsanfällen ausgelegt war, liegt aufs neue in Villegenis schwer darnieder, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Er ist 76 Jahr alt. Die „Patrie“ bringt folgendes Bulletin:

„Villegenis, 28. Mai. Heute Abends um 9 Uhr wurde Se. Kaiserliche Hoheit der Prinz Jerome Napoleon von einer heftigen Gehirn-Affection mit Mundsperrre, Bewußtlosigkeit, Lähmung der rechten Seite, Unvermögen der Sprache u. s. w. befallen. Gegen 2½ Uhr war der Zustand fast der nämliche.

Paris, 2. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend 8½ Uhr in Lyon ein und wurden, wie der „Moniteur“ meldet, von einer ungeheuren Menschenmenge mit unbefreiblichem Enthusiasmus begrüßt; die Stadt war glänzend erleuchtet. Die Kaiserin-Mutter von Rußland war, von Nizza kommend, gestern Morgen 10½ Uhr im Hafen von Marseille gelandet, wo sie von den Behörden der Stadt empfangen wurde. Von Marseille fuhr sie in Begleitung des Herrn von Kisseleff und des Generals Castellane in einem Kaiserlichen Waggon nach Lyon weiter,

wo sie 6½ Uhr Abends, also zwei Stunden vor dem Kaiser, eintraf. Um 10 Uhr statteten die Majestäten der Kaiserin-Wittve ihren Besuch ab. Diesen Vormittag besuchten sie mit Letzterer und der Großfürstin Helene den Park und die Kaserne und traten, nachdem sie die Kaiserin nach dem Bahnhof begleitet hatten, um 1½ Uhr ihre Rückreise nach Paris an, wo sie diesen Abend zurückerwartet werden. Vorgestern hat der Kaiser der Großfürstin Marie (Leuchtenberg) einen Besuch gemacht. — Prinz Jerome liegt fortwährend schwer darnieder. Der Kaiser hatte seinem Oheim vor der Abreise nach Lyon noch einen zweistündigen Besuch gemacht, ihn aber fast besinnungslos gefunden. Das neueste Bulletin über den Prinzen lautet: „2. Juni, 7 Uhr Morgens. Der Zustand Sr. Kaiserl. Hoheit, seit gestern Abends ohne merkliche Aenderung, flößt noch immer lebhaftes Bedenken ein.“

J. M. die Kaiserin-Mutter von Rußland ist in Begleitung J. R. G. der Prinzessin Eugenia Maximilianowna gestern Abends von Lyon in Genf eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. Lord John Russell hatte von einem Arbeiter-Meeting in Glasgow eine Dankadresse für seine Bemühungen um die Freiheit des Landes und seine für Italien offen an den Tag gelegten Sympathieen votirt bekommen. Er dankt dem Meeting durch seinen Secretair für diese Anerkennung seiner Bestrebungen, und versichert, daß er bei aller Rücksicht auf Englands internationale Verpflichtungen den Gefühlen, die jeder Engländer für die Freiheit im Herzen trägt, nie untreu werden könne.

London, 28. Mai. Die heutige „Morningpost“ sagt, der Vertrag von 1856 gebe Rußland das Recht, Klagen über die Türkei den Mächten vorzutragen. Eine einfache Verwerfung der Eröffnungen Rußlands würde dessen alte exklusive Schuttpolitik herbeiführen. Wenn eine Conferenz zusammentrete, so müsse die Basis derselben der Vertrag von 1856 sein, welcher die Unabhängigkeit der Türkei begünstige. Selbst wenn Frankreich seine Politik geändert hätte, so würde doch die Majorität der Conferenz: England, Preußen und Oesterreich der Türkei stets günstig gestimmt sein.

(Nat.=Z.) Vor der Møre (Themse = Mündung) wurden Sonnabend mit Whitworth's 80-pfündiger Kanone Versuche angestellt. Was keine Armstrong-Kanone bis jetzt geleistet hat, soll diesem 80-pfünder gelingen. Die schwimmende Batterie „Trusty“ mit ihren viereinhalb Zoll dicken Panzerplatten aus dem besten Schmiedeeisen diente als Zielscheibe, und aus einer Entfernung von 200 Ellen geschossen, fuhr die 80-pfündige Spitzkugel durch den Panzer, in welchem sie ein reines sechseckiges Loch machte, durch die Schiffsrippe und bedeckte das Verdeck mit Holzsplintern.

London, 31. Mai. Einzelne Actionaire des „Great Eastern“ haben diesen im Verhältnisse ihres Anthells an demselben für dessen Fahrt nach Amerika versichern lassen. Sie hatten eine Prämie von 8 pCt., oder viermal so viel als die Versicherungs-Prämie gewöhnlicher Dampfer trägt, zu zahlen. — In der City will man wissen, daß Rothschild's beträchtliche Comptanten-Beträge von Neapel nach Marseille consignirt haben, und vermuthet, daß dieses im Auftrage des Neapolitanischen Hofes geschehe.

Die Trauerposten von den Küstenplätzen mehrten sich in erschrecklicher Weise. Gestern berichteten wir über 8 Schiffbrüche, heute ist die Zahl derselben auf 150 angewachsen, von denen freilich nicht alle mit dem vollständigen Verluste der betroffenen Fahrzeuge und ihrer Mannschaften endigten. Doch wird über einzelne Fälle berichtet, wo Menschen angesichts der Küste versanken, ohne daß es möglich war, ihnen zu Hilfe zu kommen, und noch heute werden mehrere Dampfer vermißt, die schon zwei bis drei Tage fällig sind. Am heftigsten wüthete der Sturm an der Ost- und Nordküste.

London, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine Anfrage Fitzgerald's: Gortschakoff habe in seinen Vorschlägen den Zustand in den Provinzen der Türkei als unerträglich geschildert, eine gemischte Commission behufs Untersuchung derselben gefordert und gesagt, daß es nothwendig sei, eine neue Regierungs-Organisation in den Provinzen zu schaffen, weil der Hathumaum nicht zur Ausfuhrung gekommen sei. England habe darauf erwidert, daß der Zustand nicht unerträglich sei, daß der Tractat von 1856 eine Intervention der

Mächte, die nicht gerechtfertigt wäre, verbiete. England habe den anderen Mächten mitgetheilt, daß es nur dem Vorschlage beizustimmen für zweckmäßig erachte, eine Untersuchung der Zustände anzustellen. Oesterreich und Preußen haben in demselben Sinne geantwortet. Frankreich habe constatirt daß die Abschaffung von Mißbräuchen, da solche vorhanden seien, zur Kräftigung der Türkei beitragen würde. England habe hinzugefügt, daß es auf eine Theilnahme der Consuln an der Untersuchung nicht bestehen würde, falls der Sultan diese nicht zulassen wolle. Sir Bulwer habe angerathen, daß der Großvezier, mit unbeschränkter Vollmacht versehen, die Provinzen bereise, und der Sultan habe darein gewilligt. Man könne das Resultat dieser Schritte nicht vorhersehen, eben so wenig eine Meinung über die Zukunft der Türkei haben, Russell hoffe aber, daß keine Differenzen zwischen den Mächten entstehen würden, und daß, wenn die gegebenen Rathschläge den Sultan nicht beleidigen, die ergriffenen Maßregeln die Unabhängigkeit der Türkei sichern würden.

London, 2. Juni. Die „Times“ spricht heute ihre Bewunderung für Garibaldi und ihre Verehrung für das Regiment, an dessen Sturz er so muthig arbeitet, mit gleich großem Nachdrucke aus. Das Bombardement Palermos, das lediglich ein Act gemeiner Rache sei und mit der weiteren Kriegführung nichts gemein habe, beweiße an sich schon, daß die jetzige Regierung Neapels nicht werth sei, länger zu bestehen. — Ähnliche Betrachtungen über den „Moniteur“, Garibaldi und Sicilien finden sich in den meisten heute ausgegebenen Tag- und Wochenblättern. Entgegengesetzte Ansichten, noch so schüchtern ausgesprochen, gehören zu den seltenen Ausnahmen.

London, 5. Juni. Die heutige „Times“ veröffentlicht eine Erklärung des Infanten Don Juan von Spanien an die Cortes, in welcher er sagt, daß die Abdankung seines Bruders ihn zwingt, die Rechte seiner Familie auf die Krone Spaniens zu reclamiren, er werde aber nicht einen Appell an die Waffen zugeben.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 30. Mai. An Stelle Mehemed Rudschi Pascha's ist Kiprisli Mehemed Pascha

zum Großvezier ernannt worden. Omer Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen.

In Jassy, ist das bisherige Moldauische Ministerium bereits gestürzt und hat ein Cabinet von der reinsten demokratischen Färbung zum Nachfolger erhalten. In Bukarest kommen Forderungen auf Abdankung des Fürsten Couza bei den die politische Bewegungspartei repräsentirenden Bojaren nicht mehr vereinzelt vor. Die Bulgaren haben der Pforte eine Monstre-Petition von acht Ellen Länge, auf welcher 4000 Siegel die Stelle der Unterschriften vertreten, überreicht, in welcher sie vollständige Trennung von der orthodoxen Kirche verlangen; von Widin, Sophia, Truowa, Samakow, Philippopol, Achrida stehen ähnliche Bittschriften in Aussicht.

Nachrichten aus Alexandrien vom 30. v. M. melden gerüchtsweise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entflammt sei.

A f i e n.

Die neueste Ueberlandpost ist den 26. mittelfst des Lloyd dampfers „Neptun“ in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 27., Calcutta 23., Singapore 21., Kanton 13., Schanghai 7., Hongkong 12. und Batavia 10. April. Der „Englishman“ schildert die Lage Indiens als höchst unbefriedigend. Agitatoren unter den Einheimischen erscheinen wieder, die Unruhen in Ryot dauern fort. Die meisten Truppen sind aus Bonni zurückgekehrt. Nach Banjermassing wurden abermals zwei Bataillons geschickt. Die gegen die Rebellen bei Kanton ausgesandten Kaiserlichen Truppen wurden mit einem Verlust von 600 Mann geschlagen. Eine Englische Expedition in das Innere ist bevorstehend. Die über die Aufnahme des Ultimatus verbreiteten Nachrichten sind widersprechend. Die Zahl der verbündeten Truppen beträgt 35,000 Mann. Der Sammelplatz derselben ist Tschusan.

Hongkong, 14. April. (St.-A.) Daß die Antwort auf das am 8. März den Chinesischen Behörden in Schanghai übergebene Ultimatum eingegangen, ist gewiß, über den Inhalt derselben wird aber das strengste Schweigen beobachtet und die widersprechendsten Gerüchte sind darüber im Umlaufe. Das Wahrscheinlichste ist, daß, wie die Chinesen behaupten, das Ultimatum unter der

Bedingung des Abzugs der Expeditionscorps angenommen worden ist. Die Gesandten haben nichts weiter verlautharen lassen, als daß sie die Antwort für „unbefriedigend“ ansehen. Man hält es indeß für möglich, daß dabei nur die Absicht zum Grunde liege, das Ultimatum, sobald die Streitkräfte der Allirten am Peiho versammelt sind, zu wiederholen, um eine stärkere Entschädigung zu erzwingen, worauf es besonders die Franzosen abgesehen haben sollen.

Schanghai, 31. März. Nach Chinesischen Angaben stellt das am 8. d. M. von England und Frankreich überreichte Ultimatum folgende Forderungen auf: Eine genugthuende Erklärung über das Verhalten der Chinesen am Peiho im vorigen Jahre; die Ratification sämtlicher Stipulationen der Verträge von Tientsin; Aufrechterhaltung des Rechts permanenter Residenz eines Gesandten in Peking und Annullirung der bedingten Verzichtleistung Lord Elgin's auf dasselbe: Kostenersatz für die bei Taku zerstörten Britischen Schiffe; Ersatz der Kosten, welche die Ansammlung einer Streitmacht für Erzwingung der Vertrags-Ratificationen verursacht hat, so wie Ersatz für das in Kanton vernichtete Eigenthum der Ausländer; Empfang der Gesandten in Peking und Begleitung ihrer Truppenmacht; Ueberlieferung von Taku und Tientsin als materielle Garantie für die Erfüllung der Stipulationen; Abordnung eines Commissairs zum Empfang der Gesandten und Ausstellung einer Vollmacht, welche die Ratification des Kaisers für jede zwischen ihnen abgeschlossene Vereinbarung garantirt; endlich unzweideutige Zustimmung zu diesen Forderungen, unter Androhung definitiver Abbrechung aller Verhandlungen.

V e r m i s c h t e s .

— Der große Komet des Jahres 1556 wird gegen Ende August d. J. sichtbar sein. Es ist einer der glänzendsten Haarsterne, die man kennt. Bei seinem letzten Erscheinen dehnte sich sein Schweif über 100 Grade aus, so daß, wenn sein Kern im Zenith stand, das Ende des Schweifs sich noch außerhalb des Gesichtskreises befand.

— Die Crinoline ist in Paris wirklich aus der Mode, leider aber schon wieder eine neue Murreiheit dafür in die Mode gekommen. Gold ist die Forderung des Tages. Man trägt nicht bloß Broschen und andere Zieraten von Gold, auch die Gürtel, Schleier, Kleider, Handschuhe und Strümpfe müssen mit Gold durchwirkt, mit Gold besetzt sein, so daß die Diebe künftig nicht bloß die Schmuckfachen, sondern gleich die ganze Dame werden stehlen müssen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor H. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein kleiner Keller unter dem Rathhause am 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Meistbot in Pacht vergeben werden wird.

Bernau, Cassa-Collegium, den 2. Juni 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann G. Florell.

Ältester H. Fiegel.

N. 189.

G. Lehbert, Notr. 1

Vom Bernauschen Schul-Collegium wird bekannt gemacht, daß die Stelle der Lehrerin an der hiesigen Elementar-Töchter Schule, welche als Vorberbeitungsclasse für die höhere Stadt-Töchter Schule dient, vacant wird, und zum 1. August d. J. wieder besetzt werden soll. Die Lehrerin erhält Wohnung und Schullocal nebst 20 Faden Brennholz oder statt ersterer 70 R. S. jährlich von der Stadt, und das volle eingehende Schulgeld von 10 Rbl. S. jährlich für jede Schülerin fällt ihr zu. Hauslehrerinnen, welche auch das Examen in der Religion bestanden und die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in der russischen Sprache haben, wollen mit ihren Meldungen unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse sich an den Bernauschen Schul-Inspector wenden. 1

Montag den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Bernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, in der Stadt-Wohnung des Herrn Consul A. H. Rodde versammelt sein.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
d. derz. Vorsteher. 3

Ich mache hierdurch bekannt, daß die Allerhöchst bestätigte St. Petersburger Compagnie Handels- für See- Fluß- und Landtransport-Versicherungen und für Gütertransporte mich zu ihren Agenten am hiesigen Orte ernannt hat.

Hofrath F. Voss. 1

Ein **Klavier** von gutem Ton weist zum Kauf nach die Expedition dieses Blattes. 2

Montag den 6. — bei ungünstiger Witterung Mittwoch den 8. d. Mts.:

musikalische Abendunterhaltung
im Dehlbaum'schen, ehemaligen Cassan'schen Garten.

Vom 1. Juli an ist die obere Wohnung in meinem Hause, in der Königsstraße, zu vermieten.
F. Schmidt. 1

Angelkommene Schiffe.

76) Den 27.: Engl. Schiff „Falcon“, Capt. J. Watson, von Dundee in Ballast an F. Jäck & Co. 77) Den 28.: Medl. „Martin“, W. Koop, von Hamburg mit Gütern an H. G. Dehlbaum. 78) Medl. „Eleonora von Flottow“, A. Ahrens, von Friedericia in Ballast an F. Jäck & Co. 79) Den 29.: Holl. „Gezina Jantina“, Lohmann, von

Schiedam in Ballast an M. Strahlberg & C. 80) Den 30.: Medl. „Christian Heinrich“, F. A. Düwels, von Stralsund in Ballast an W. L. Sternberg. 81) Den 1. Juni: Engl. „Crimea“, W. Gargill, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

72) Den 27. Mai: Schiff „Anna“, Capt. Mbers, mit Flach nach Portugal, cl. d. F. Jäck & Co. 73) Den 2. Juni: „Speculation“, Schacht, mit Roggen nach Holland, cl. d. F. Jäck & Co. 74) „Fanchonette“, Dupont, mit Flach nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 75) „Marz“, Rollo, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 76) Den 3.: „Theresa“, Camres, mit Flach nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 27. Mai bis zum 3. Juni:

Getaufte. St. Elisabeth-Kirche: Justus Leopold Meßli. — Caroline Kolla.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Ferdinand Loomschmid, alt 6 Monat.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Nicolai Fedor Maximilian v. Bergmann und Pauline Caroline Krüdner.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernaú für den Monat Juni 1860.

B r o d.	Sol. Kop.		3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	Pfd. Kop.	
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastfälsbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1/2	Dito vom Vorderviertel	1	7
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	5
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	3
Ein ungeäuertes dito	80	3	Dito vom Vorderviertel	1	5
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1 1/2	Gutes fettes Schweinefleisch	1	4
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.				1	7
F l e i s c h.	Pfd.		Bier und Branntwein.		Rbl.
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	7	Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6	Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	5 1/2
			Ein dito für süßende Gäste	—	3 1/2
			Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernaú, Polizeigericht, den 31. Mai 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. B. Specht.

G. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 24.

Sonnabend, den 11. Juni

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 27. Mai. Aus den in der Samaraschen Gouvernements-Zeitung veröffentlichten Nachrichten ersieht man, daß in Samara, dieser Haupt-Getraideniederlage an der Wolga, zur gegenwärtigen Schiffahrt bedeutende Vorräthe von Weizen, Erbsen, Grütze u. zur Versendung bereit liegen. Die größte Partie Weizen ist von Moskauischen und Jaroslawschen Kaufleuten eingekauft. Im Ganzen waren zur Abfertigung von Samara aus gegen anderthalb Millionen Tschetwert Weizen, ungerechnet die an andern Niederlagsplätzen des Samaraschen Gouvernements und in den Deutschen Colonien angesammelten Vorräthe, bereit. An den Ladeplätzen Esüfransk, Chmalinsk und Samolsk harrten über 100,000 Tschetwert ihrer Absendung. Ein wichtiger Exportartikel Samarascher Waaren ist auch der Talg, von welchem auf den örtlichen Siedereien gegen 800,000 Pud geschmolzen und zur Entsendung fertig gemacht waren. Die andern Versendungs-Artikel bestehen aus rohen Eisen, Eisen, hölzernen und andern Fabrikaten. Was für eine ungeheure Bedeutung der Samarasche Stapelplatz für unsern Wolga-Handel hat, das können wir daraus ersieht, daß vom 4. bis zum 20. April, d. h. im Verlaufe von vierzehn Tagen, von diesem Plage aus Fahrzeuge mit Ladungen zum Werthe von mehr als 4,500,000 R. S. expedirt worden sind.

St. Petersburg, 1. Juni. Heute gab J.

R. H. die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin Sr. R. H. des Großfürsten Konstantin, im Schlosse zu Strelna einem Sohne das Leben, der den Namen Dmitri Konstantinowitsch erhalten wird. Artillerie-Salven verkündeten gegen drei Uhr der Residenz dies glückliche Ereigniß. J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin geruhten um 5 Uhr Nachmittags höchst sich nach Strelna zu begeben.

Das »Journ. de St. Pétersbourg« und nach ihm die andern Residenzblätter publiciren ein Circular des Fürsten Gortschakow vom 20. Mai über die Schritte, die derselbe im Interesse der Christen in der Türkei gethan hat. Dies Circular lautet, aus dem Französischen des »Journal de St. Pétersbourg« in's Deutsche übertragen, wie folgt:

Circular-Depesche des Fürsten Gortschakow an die Russischen Gesandtschaften im Auslande.

St. Petersburg, 20. Mai 1860.

Die Aufmerksamkeit, welche in ganz Europa die Verhandlungen, deren Gegenstand in diesem Augenblicke der Orient ist, erregt haben, veranlaßt uns, den Antheil, den das Kaiserliche Cabinet daran genommen, und das Ziel, das es sich bei dieser Frage gestellt hat, gegen jeden Irrthum und jede falsche oder übertriebene Auslegung in Schutz zu nehmen.

Seit einem Jahre bezeichnen uns die officiellen Rapporte unserer Agenten in der Türkei die Lage der christlichen Provinzen unter der Herrschaft

der Pforte als immer ernster werdend, ganz besonders die von Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien.

Diese Lage datirt nicht von heute, aber weit entfernt, sich zu verbessern, wie man hoffen mußte, hat sie sich während der letzten Jahre nur verschlimmert. Die christlichen Unterthanen Sr. Majestät des Sultans hatten vertrauensvoll und dankbar positive Versprechungen von Reformen erhalten, aber sie erwarten noch immer die praktische Realisirung einer Hoffnung, welche durch die feierlichen Acte des Souverains und die Zustimmung Europa's eine doppelte Weihe erhalten hat. Die Leidenschaften und Feindseligkeiten, weit entfernt sich zu verringern, haben eine neue Animosität angenommen; den Acten von Gewaltthätigkeit, den Leiden der Bevölkerungen, endlich den Ereignissen im Westen Europa's, die im ganzen Orient für Ermuthigung und Hoffnung, angesehen wurden, ist es gelungen, Aufregung dorthin zu tragen. Es ist klar, daß eine solche Lage nicht länger ohne Nachtheil für das Ottomanische Reich und für den allgemeinen Frieden fort dauern kann.

In dieser Ueberzeugung haben wir, — nachdem wir einerseits vergeblich versucht hatten, die Türkische Regierung über die Wichtigkeit dieser Sachlage aufzuklären, indem wir ihr der Reihe nach alle uns über die Mißbräuche, welche die Ortsvorstände sich erlaubt hatten, zugegangenen Nachrichten mittheilten, — nachdem wir andererseits alle uns zu Gebote stehenden Ueberredungsmittel erschöpft hatten, um die Christen zur Ruhe zu vermögen, — uns offen und loyal mit den Cabinetten der Großmächte Europa's in Bernehmen gesetzt. Wir haben ihnen die Sachlage auseinandergesetzt, wie sie aus den Berichten unserer Agenten hervorgeht, das Drohen einer Krisis, unsere Ueberzeugung, daß vereinzelte Vorstellungen, unfruchtbare Versprechungen oder Scheinmittel nicht mehr hinreichen würden, dieselbe zu verhindern, und endlich die Nothwendigkeit eines Verständnisses der Großmächte unter einander und mit der Pforte, um gemeinschaftlich die Maßregeln zu berathen, welche allein im Stande sind, dieser gefährlichen Lage ein Ziel zu setzen.

Wir haben keine entschiedenen Vorschläge über

die zu thuenen Schritte gemacht. Wir haben uns darauf beschränkt, die dringende Nothwendigkeit darzulegen und auf das Ende hinzuweisen. Was die Erste betrifft, haben wir nicht verhehlt, daß sie uns weder einen Zweifel zu gestatten, noch einen Aufschub zuzulassen scheint. In Hinsicht auf das Zweite schienen sich zwei verschiedene Phasen darzubieten. Vor Allem eine unverzügliche, örtliche Untersuchung, an der die Europäischen Abgeordneten Theil nehmen, um die Wahrheit der Thatfachen festzustellen. Dann eine Uebereinkunft, die den Großmächten zwischen sich und der Pforte herzustellen überlassen bleibt, um letztere zu bewegen, die organischen Maßregeln zu ergreifen, die nöthig sind, um in ihren Beziehungen zu der christlichen Bevölkerung des Reiches eine wirkliche, durchgreifende und dauernde Verbesserung herbeizuführen.

Es handelt sich hier also keineswegs um eine, die Würde der Pforte verletzende Einmischung. Wir mißtrauen nicht ihren Absichten. Sie hat das größte Interesse, aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen. Mag diese nun des Resultat der Blindheit, der Nachsicht oder der Schwäche der Pforte sein, die Mitwirkung Europa's kann ihr nur nützlich sein, sei es dadurch, daß sie ihr Urtheil aufklärt, sei es dadurch, daß sie ihr Handeln unterstützt. Ebenso wenig könnte von einem Angriffe auf ihre Rechte, die wir geachtet zu sehen wünschen, oder von Herbeiführung von Conflicten, denen wir vorbeugen wollen, die Rede sein. Das gute Einvernehmen, welches wir zwischen den Großmächten und der Türkischen Regierung herbeizuführen wünschen, soll den Christen beweisen, daß ihr Schicksal in Betracht genommen ist und daß man sich ernstlich mit seiner Verbesserung beschäftigt. Zu gleicher Zeit soll es für die Pforte ein gewisses Unterpfand der wohlwollenden Absichten der Großmächte, welche die Erhaltung des Ottomanischen Reichs zu den hauptsächlichsten Bedingungen des Europäischen Gleichgewichts zählen, sein. So sollte man von der einen, wie von der andern Seite ein Motiv dafür sehen: die Türkische Regierung das des Vertrauens und der Sicherheit, die Christen das der Geduld und der Hoffnung. Seinerseits würde Europa nach der erlangten Erfahrung, unserer Meinung nach, nur in

dieser moralischen Handlung die Garantien finden, welche eine Frage ersten Ranges erfordert, eine Frage, an welche seine Ruhe unauflöslich gebunden ist und bei welcher sich die Interessen der Humanität mit denen der Politik verbinden. Unser gerechter Herrscher hat nie die Sympathieen verleugnet, welche ihm die ersteren einflößen. Se. Majestät will nicht den Vorwurf auf sein Gewissen laden, solchen Leiden gegenüber geschwiegen zu haben, während bei viel unwichtigeren Sachen sich so viele Stimmen erhoben haben. Uebrigens sind wir vollkommen überzeugt, daß dieser Ideengang unzertrennlich ist von dem politischen Interesse, das sich für Rußland, wie für alle übrigen Mächte an die Aufrechthaltung des Ottomanischen Reichs knüpft. Wir hoffen, daß diese Ansichten von allen Cabinetten getheilt werden. Wir haben aber auch die Ueberzeugung, daß die Zeit der Illusionen vorüber ist und daß jedes Schwanken, jede Verzögerung ernste Folgen nach sich ziehen würde. Indem wir mit allen Kräften dahin arbeiten, der Ottomanischen Regierung einen Weg vorzuzeichnen, auf welchem sie diese zu befürchtenden Ereignisse verhindern könnte, glauben wir ihr einen Beweis unserer Besorgniß zu geben, während wir zu gleicher Zeit eine Pflicht der Humanität erfüllen.

Indem wir die Großmächte einladen, sich zu diesem Zweck mit uns zu verbinden, glauben wir jede Möglichkeit exclusiver Ansichten oder Einmischungen zu beseitigen. — Dies ist der Zweck der Eröffnungen, welche wir den Höfen von Berlin, London, Paris und Wien gemacht haben. Welches auch das Resultat derselben sein möge, es ist uns wichtig, daß der uns leitende Gedanke wohl verstanden werde. Deshalb sind Sie auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ermächtigt, vorliegende Depesche dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Durchlesen vorzulegen.

Empfangen Sie u. s. w.

(Unterz.) Gortschakow.

Riga, 4. Juni. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 18. Mai ist der Lehrer an der Bernauer höhern Kreissschule Eduard Finger im Coll.=Secretairsrang bestätigt worden.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 6. Juni. (Nat.-Z.) Der König hat auf die zahlreichen Erklärungen, die in den letzten Wochen aus allen Gegenden Deutschlands gegen die Rheinbundsäußerung des Ministers v. Borries erfolgt sind, deutlich geantwortet, indem er am gestrigen Tage die Erhebung des Herrn v. Borries und der jedesmaligen ältesten Söhne seiner Familie in den Grafenstand verfügte. Das königliche Schreiben, welches dem Herrn v. Borries diese Gnadenbezeugung verkündete, lief am gestrigen Nachmittag während einen Festmahls ein, welches die ministerielle Rechte ihrem Führer zu Ehren veranstaltet hatte. Es hieß in dem Schreiben, daß der König diesen Tag erwählt, an welchem der Grundstein zum Ernst-August-Denkmal gelegt sei, weil es ihm mit der Hilfe und dem Beistande des Herrn v. Borries gelungen sei, das monarchische Princip zum Heile seines Volkes wieder zur Geltung zu bringen, indem er die von seinem hochseligen Vater gegebene Verfassung vom Jahre 1840 wieder habe herstellen können. Se. Majestät hoffe nun, daß der Herr Graf Borries sich noch viele Jahre dieser Standeserhöhung zu erfreuen haben möge, und daß er ihm noch lange als getreuer Beistand zugleich verbleibe. Diese Standeserhöhung hat hier in allen Schichten der Bevölkerung einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht.

Berlin, 9. Juni. Wie die „Nat.-Z.“ aus sicherer Quelle erfährt, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent das Anerbieten des Kaisers Napoleon, ihm während seines Aufenthaltes in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen. Daß auch Deutsche Fürsten in Baden-Baden erwartet werden, ist schon gemeldet.

Berlin, 11. Juni. (H. C.) Indem Se. K. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen eine Zusammenkunft mit einer Anzahl Deutscher Fürsten in Baden-Baden hält, wo es einer Verständigung in acht Deutschem Interesse gilt, hat die Thatsache, daß später auch der Kaiser der Franzosen sich dahinbegeben wird, um unsern Regenten zu besuchen, eine doppelt wichtige Bedeutung. Man erkennt in Paris, daß trotz mancher Meinungs-Ver-

schiedenheiten die Deutschen Fürsten und Völkstämme zusammenhalten wollen ausländischen Intriguen gegenüber, und daß gerade Preußen es ist, welches diese Einigkeit fördert und sichert, schon durch seine Rüstungen und sein diplomatisches Wirken in Frankfurt a. M. und an anderen Höfen. Deshalb, da auch England in Deutschen Sachen sehr empfindlich ist, sucht man in Paris Anknüpfungspunkte, und es versteht sich, daß man auch hier diese zurückzuweisen nicht geneigt sein kann, da die Aufrechthaltung des Friedens eine höchwichtige Sache ist. Gelingt es nach geschlossener Verständigung zwischen den Deutschen Fürsten den Kaiser der Franzosen dahin zu bewegen, daß er gewissermaßen Bürgschaften biete für eine den Deutschen Interessen nicht feindselige und die Gemüther nicht immer in Spannung haltende Politik, so ist für Deutschland viel gewonnen. Davon, daß der Prinz-Regent den wahrhaft Deutschen Interessen auch nicht das Mindeste vergeben werde, ist man allgemein überzeugt und hofft viel vor einer Besprechung, welche vielleicht äußerst wohlthätig nachwirkt. Die Charakterfestigkeit unseres Regenten ist zur Genüge bekannt, das Deutsche Volk vertraut ihm.

Berlin, 12. Juni. Ueber die Verhandlungen, welche der Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser der Franzosen vorangegangen sind, wird der „N. Pr. Z.“ Folgendes geschrieben: „An einem der letzten Tage voriger Woche theilte der Französische Gesandte Prinz Latour d'Auvergne, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, mit, daß sein Souverain vernommen habe, Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent werde sich nach Baden-Baden begeben, und der Kaiser fühle sich gedrungen, den Prinz-Regenten daselbst zu begrüßen; sein Kaiser sehe die Begrüßung als das geeignetste Mittel an, das unselige Mißtrauen zu zerstreuen, mit welchem Deutschland jetzt auf Frankreich hinüberblicke. Der Minister von Schleinitz soll nicht geglaubt haben, diese Mittheilung entgegennehmen zu können, ohne den Gesandten darauf aufmerksam zu machen, daß Preußen in einem großen Theile Deutschlands, wenn auch mit großem Unrecht, der Gegenstand des Mißtrauens sei, und daß deshalb jener Zweck des Kaisers Napoleon

durch die beabsichtigte Begrüßung des Prinz-Regenten wohl nicht erreicht werden möchte. Prinz Latour d'Auvergne soll dies Bedenken der Preussischen Regierung durch den Telegraphen nach Paris gemeldet und umgehend auf demselben Wege die Antwort erhalten haben, daß der Kaiser sehr erfreut sein würde, wenn er auch andere Deutsche Fürsten in Baden-Baden sehen würde. So soll es gekommen sein, daß der Prinz-Regent die Begrüßung des Kaisers der Franzosen in der Voraussetzung angenommen hat, daß auch andere Deutsche Fürsten gleichzeitig in Baden anwesend sein werden.

Von Deutschen Fürsten, die in Baden-Baden erwartet werden, nennt man unter Anderen die Könige von Sachsen, Bayern, Württemberg und Hannover und die Großherzöge von Baden, Hessen und Weimar. Auch die Herzöge von Nassau und Koburg sollen ihr Eintreffen angemeldet haben.

Baden-Baden, 14. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent trafen mit Extrazug um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Baden-Baden ein, und haben im Meßmerschen Privathause Wohnung genommen. Der Großherzog von Weimar, der bereits gestern in Baden-Baden eingetroffen war, begrüßte den Prinz-Regenten bei der Ankunft auf dem Eisenbahnhofe. Der König von Bayern, bereits vorgestern hier eingetroffen, hat Wohnung im Englischen Hofe genommen.

Wildbad, 10. Juni. S. M. die Kaiserin-Mutter von Rußland in Begleitung Allerhöchstihrer Tochter, S. K. H. der Frau Kronprinzessin Olga von Württemberg, traf heute Abend 6 Uhr, von Stuttgart kommend, zum Gebrauche einer sechswöchentlichen Badekur hier ein und stieg in dem für Allerhöchstdieselbe in Bereitschaft gesetzten Hotel Bellevue ab.

Mudolstadt, 6. Juni. (Nat.-Z.) Die Fürstin Helene von Schwarzburg-Mudolstadt, geb. Prinzessin von Anhalt, die am 3. d. M. von einem Prinzen und einer Prinzessin entbunden wurde, ist, der „Goth. Ztg.“ zufolge, heute in Folge der schweren Entbindung gestorben. Der regierende Fürst, zum zweiten Male vermählt seit dem 7. August 1855, war bis jetzt kinderlos.

S t a l i e n.

Eine Depesche aus Turin vom 5. Juni Abends

meldet: „Nach eben angelangten Berichten aus Neapel ist der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert. General Letizia ist wiederum aus Palermo hier angelangt und überbringt eine neue Convention. Wie man wissen will, hat er zugleich der Regierung bemerkt, daß die Soldaten sich weigern würden, den Kampf fortzusetzen, daß die Desertionen sehr zahlreich würden, und daß die Begeisterung für Garibaldi auch die Truppen zu ergreifen beginne. Der Clerus in Sicilien predigt offen den Kreuzzug gegen die Neapolitanische Regierung.“

Die „Morningpost“ vom 8. Juni bringt die Waffenstillstandsbedingungen, welche am Bord des „Hannibal“ am 30. Mai vorgeschlagen worden sind. Es sind folgende: 1) Innehaltung der Positionen; 2) Freiheit, den Verwundeten Beistand zu leisten; 3) Erlaubniß, den Armeehospitälern das Nöthige zu liefern; 4) die Municipalität solle eine Petition betreffs Reformen der Institutionen Siciliens an den Commissarius richten. Garibaldi acceptirte die ersten Bedingungen und verwarf die vierte. Hierauf wurde die Conferenz aufgehoben, aber die Feindseligkeiten begannen nicht wieder, da die Unterhandlungen fortgesetzt werden.

In Bern, 8. Juni eingetroffene Berichte melden, daß eine seitens der Französischen Regierung angebotene Vermittlung zwischen dem Neapolitanischen Gouvernement und Garibaldi verspätet eingetroffen sei, da die Königlichen Truppen bereits genöthigt gewesen wären, Catania, Trapani und Palermo zu räumen.

Wie man aus Genua meldet, hat Mazzini ein neues umfassendes Manifest erlassen, in welchem er die Proclamation, in der er sich für Victor Emanuel zum Heile der Einheit erklärte, als untergeschoben bezeichnet und ausführt, er lasse die Monarchie zwar, wie seit vorigem Frühjahr, ruhig gemähren, so lange sie den Pfad der Einheit wandle, aber er sei fast überzeugt, daß die Zukunft doch der Republik gehöre, bis dahin werde er seinen Grundsätzen treu zuwarten. Er protestirt gegen die Abtretung von Savoyen und Nizza. Er ruft zuletzt Italien zu, daß es nicht ruhen möge, bis es seine Grenzen bis zu den Alpen und den Meeren erobert habe. „Erhebe dich

und gehe vor: mit dem, welcher eben regiert, wenn er dies Ziel verfolgt, ohne ihn, wenn er still steht, gegen ihn, wenn er dich aufhalten will.“

In Rom durchziehen starke Patrouillen der Französischen Besatzung die Straßen, um Kundgebungen, die seit Garibaldi's Siegen gefürchtet werden, vorzubeugen.

Turin, 9. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist General Letizia von Neapel nach Palermo zurückgekehrt und hat die Capitulation mit Garibaldi unterzeichnet. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und bis zu ihrer Abfahrt auf dem Monte Pellegrino lagern. Das Fort Castellamare ist bis zur geschehenen Räumung dem Englischen Admiral als Depot übergeben worden.

(Nat.-Ztg.) Eine Marseiller Depesche vom 6. Juni bringt noch folgende Nachrichten, welche dort mit dem Dampfer aus Messina eingetroffen waren: „Messina ist jetzt, 3. Juni, ganz verödet. Sämmtliche Handelsgüter sind an Bord der Schiffe gebracht. Die Consuln sind, mit Ausnahme des Französischen, des Herrn Boulard, abgereist; dieser hat jedoch gleichfalls seine Effecten schon an Bord des „Descartes“ gebracht und ist bereit, sich in Sicherheit zu bringen, falls der Platz angegriffen und Schauplatz eines Kampfes auf Leben und Tod werden sollte. Das Comité zu Palermo hat im Namen des Dictators Garibaldi den übrigen Städten, die sich erhoben, bereits die bevorstehende Abstimmung über die Annexion angekündigt, und die Aufforderung ergehen lassen, daß die benachbarten Gemeinden Lebensmittel nach Palermo schicken. Ganz Palermo ist mit Barrikaden und Schanzwerken versehen. Garibaldi verfügt über Vorräthe neuer sehr wirksamer Granaten. Die Truppen der Douane sind mit Saß und Pack übergegangen, und der Rest der Armee ist nichts weniger als zuverlässig. Auf Seiten der Truppen zählt man, dem Vernehmen nach, an 2000 Verwundete und Kranke. Die 10,000 Mann starke Division, die bis über Corleone vorgegangen war, hatte sich durch die Insurgentenschwärme durchgeschlagen und nach Palermo zurückgewandt; als sie jedoch in die Nähe der Stadt kam, wurde ihr vom Englischen Admiral die Anzeige vom Abschluß des Waffenstillstandes gemacht.

In dem Gefechte bei Catanea haben die Schwärme des Landvolkes sich tapfer gehalten, sind jedoch zurückgeschlagen worden; die Neapolitanischen Truppen verloren in diesem Gefechte 200 Mann. Die Insurgenten-Corps haben von Garibaldi Weisung erhalten, sich zu concentriren, um den letzten Kampf zu beginnen.“ — Catanea war nach den letzten Nachrichten noch nicht in der Hand der Aufständischen, wohl aber seit dem 2. Juni Girgenti.

Der bevollmächtigte Minister von Neapel in London erhielt am 10. Juni eine Depesche, nach welcher König Franz II. sich verpflichtet, Männer in's Ministerium zu berufen, die vom allgemeinen Vertrauen getragen werden, die Handhabung der Gesetze zu sichern und die Mißbräuche aufzuheben, und eine Amnestie statt der Intervention der Europäischen Diplomatie zu erlassen.

Das Bureau Reuter bringt folgende Depesche über Wien, den 10. Juni. Der Minister des Auswärtigen für Sicilien, Caraffa, versammelte vor einigen Tagen die Gesandten der Großmächte und fragte an, ob die Großmächte, falls Garibaldi den König von Sardinien zum Haupt Siciliens proclamirte, die Annexion anerkennen oder vielmehr den Besitz Siciliens dem König von Neapel gerantiren würden.

Neapel. Ueber die Räumung Palermos bringt der Pariser „Moniteur“ vom 10. folgende Depesche aus Cagliari vom 7. Juni: „Am 6. wurde in Palermo eine Convention zwischen den Königl. Bevollmächtigten und Garibaldi unterzeichnet. Achtzehntausend Neapolitaner haben diesen Morgen ihre Stellungen mit ihren Waffen geräumt, und lagen am Hafendamm, um sofort abzugehen. Die Citadelle wird nach Einschiffung der Truppen und Austausch der Gefangenen geräumt werden.“ — Nach dieser officiellen Depesche bestätigt es sich nicht, daß die Neapolitaner bis zur Einschiffung ein Lager auf dem Monte Pellegrino bezogen hätten; vielmehr erfolgte dieselbe unmittelbar von den Hafenforts aus. Hiermit fiel auch die Besetzung von Castellamare durch die Engländer weg, welche die „Moniteur“-Depesche gar nicht erwähnt. Eine Depesche aus Turin vom 10. erklärt jene Nachricht nach Berichten aus Genua vom 8. ausdrücklich für unbegründet. Die

Zahl der abziehenden königlichen Truppen wird im „Moniteur“ nur auf 18,000 Mann angegeben, während dieselbe früher auf 25,000 geschätzt wurde; es scheint daher, daß sie in der letzten Zeit einigermaßen zusammenschmolz. — Eine bereits telegraphisch erwähnte Depesche des „Moniteur“ aus Neapel vom 10. lautet wörtlich: „Die Räumung von Palermo wird am 11. Juni beendet sein. Die Truppen beginnen zurückzukehren. Sie nehmen ihre Richtung auf Castellamare (bei Neapel) und Gaeta. Die in Sicilien zurückbleibenden Truppen werden zu Messina, Syracus und Agosta concentrirt werden.“ — Hiernach wird zweifelhaft, ob die in Palermo eingeschifften Soldaten theilweise direct nach andern Punkten der Insel gebracht werden; die Notiz scheint vielmehr so zu verstehen, daß die jetzt noch sonst auf Sicilien vorhandenen königlichen Truppen ausschließlich Messina, Syracus und Agosta besetzt halten sollen.

Nach einem in Paris am 13. Juni eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom 12. sind zwei Dampfboote, welche Truppen und Munition an Bord hatten, durch die Neapolitanische Marine genommen worden. Die ganze Neapolitanische Flotte soll zum Kreuzen ausgerüstet worden sein.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Am 1. Juni sind in Nizza die zwei ersten Bataillone des 90. Infanterie-Regiments eingetroffen, welche dort Garnison nehmen sollen. — Admiral Parseval-Deschênes liegt im Sterben. Außer dem Marineminister Hamelin ist er der Einzige, welcher wirklichen Admirals-Rang in der Französischen Flotte hat.

Paris, 6. Juni. (Nat.-Z.) Das Befinden des Prinzen Jerome ist in zunehmender Besserung. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß da dieselbe natürlich nur langsame Fortschritte macht, erst nach einigen Tagen wieder ein Bulletin erscheinen wird.

Paris, 10. Juni. Für die Gallerie des Museums in Versailles ist ein Gemälde bestellt, welches die Zusammenkunft J. M. der Kaiserin-Mutter von Rußland, des Kaisers, und der Kaiserin in Lyon darstellen soll.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juni. (Nat.-Z.) Die Geldsammlungen für Garibaldi dauern in London sowohl,

wie auf dem Lande offen fort, aber da nicht gesammelt wird, „um ihn im Kampfe gegen einen mit England befreundeten Monarchen zu unterstützen“, sondern bloß „um ihm einen thatsächlichen Beweis zu geben, wie sehr sein Charakter bewundert wird“, mit anderen Worten, da von keiner »assistance« sondern bloß von einem »Testimonial« die Rede ist, läßt sich vom streng legalen Englischen Standpunkte nichts dagegen einwenden. — Auf der andern Seite hören wir aus Irland, daß der Eifer für den Papst noch lange nicht abgeköhlt ist. Vorgestern zogen von Limerick abermals 62 Kreuzfahrer nach Italien. Zwei Priester fuhrten eine Strecke mit ihnen, und eine unabsehbare Volksmenge gab ihnen das Geleite zum Bahnhofe. Der Enthusiasmus für diese wandernden Leute läßt sich unmöglich beschreiben. Selbst in den Augen ihrer Angehörigen war keine Thräne zu schauen. Ein anerkennendes sanftes Lächeln ihrer Mütter und Schwestern folgten ihnen als Abschiedsgruß. So berichtet „Freemans Journal.“

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Die Studenten der altberühmten Universität Salamanca haben beschlossen, eine von ihnen gesammelte bedeutende Geldsumme, die anfänglich zum Ankauf eines Schiffes bestimmt war, an Garibaldi zu senden. Wegen ungebührlicher Reden, die bei dieser Gelegenheit über die Person des Königs und selbst über den Papst geführt sein sollen, hat der Gouverneur von Salamanca Klage bei den Gerichten erhoben.

Schweden und Norwegen.

(Nat.-Z.) Es ist eine auf den ersten Blick auffallende Erscheinung, daß in unserm Lande, einem der nördlichsten Europa's so lebhaftes Sympathien für die Bevölkerung Italiens, eines der südlichsten Länder unseres Welttheiles, sich documentiren. Die politischen, socialen und religiösen Beziehungen beider Länder zu einander sind so unbedeutend und der Grundcharakter beider Nationen ein so durchaus verschiedener, daß man dies für unmöglich halten müßte, wenn es nicht vollkommen der Wahrheit entspräche. Nur ein so tiefes Nationalgefühl, wie es der Schwede zu allen Zeiten offenbart hat, verbunden mit der Liebe zur Freiheit, kann so lebhaftes Aeußerungen der Sympathie für Einheit und Freiheit Italiens hervorrufen, wie sie hier seit Jahr und Tag herrschen. Der religiöse Gegensatz tritt dabei gänzlich in den Hintergrund, und man sieht in den Italienern, zumal in den Sicilianern und Neapolitanern nur unterdrückte, bis jetzt unter dem Joche der Despoten schmachtende Länder. Die Reihe der Sympathie-Bezeugungen wurde im vorigen Jahre damit eröffnet, daß der Sardinische Geschäftsträger Marquis Migliorati — der erste von

Seiten Sardinien's in Schweden accreditirte Diplomat — auf seiner Reise nach Stockholm in Helsingborg und auch in Gothenburg und Döbere die schmeichelhafteste Aufnahme erfuhr. Neuerdings ist nun durch eine Anzahl von Reichstags-Abgeordneten, namentlich aus dem Bauernstande, ein Aufruf zur Unterstützung Garibaldi's durch aus dem Ertrage der eingehenden Beiträge anzukaufendes Kriegsmaterial erlassen worden; das Erste was zu diesem Zwecke eingeliefert wurde, war der Goldschmuck einer Dame. Eine andere willkommene Gabe kommt von dem Eigenthümer der Kanonengießerei von Stafsjö, welcher zwei 30-pfündige, zwei 12-pfündige und zwei 6-pfündige Kanonen nebst mehreren Centnern Pulver übersandt hat.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 6. Juni nach Paris hin gemeldet, daß eine neue Russische Note eingetroffen sei, in welcher die Beschwerden der Christen präcisirt werden.

Asien.

Ueber die Japanischen Vorgänge berichtet auch eine Correspondenz der Pariser „Presse.“ Derselben zufolge war der Regent auf offener Straße ermordet worden, und zwar von Soldaten des Fürsten von Mito, eines entschiedenen Feindes der Europäer. Es war von einer beabsichtigten allgemeinen Niedermegung der Fremden die Rede, welche sich durch ihre Habgier den Haß der Japanesen zugezogen haben sollen.

Bombay, 12. Mai. Nach den neuesten Berichten aus den Nordwest-Provinzen nimmt die Aufregung unter der dortigen Bevölkerung immer mehr zu. Der Hauptstich der Unzufriedenen scheint, wie 1857, wieder Delhi zu sein, wo die Europäer in den Straßen ausgezigt worden sind und die muhamedanische Bevölkerung in Erwartung eines neuen Aufstandes sehr unruhig ist, auch Versuche gemacht worden sind, die muselmännischen Soldaten in einigen Peshawar-Regimentern zu verleiten. Delhi soll sich in einer Art von Belagerungszustand befinden, doch sind Truppen genug vorhanden, um einen Volksaufstand niederzuschlagen. Es gehen wieder Gerüchte von geheimen Gesellschaften, welche sich über ganz Ostindien verbreiten und die Herrschaft der Engländer bedrohen.

Aus China hat man hier in einer telegraphischen Depesche aus Galle vom 12. Mai folgende Nachrichten: Die Antwort der Chinesischen an die Französische und Englische Regierung ging am 8. April ein. Sie ist eine positive Verwerfung der Forderungen.

General Sir Hope Grant wurde mit seinem Stabe am 28. April in Hongkong erwartet. Ueber die Rüstungen der Chinesen ist nichts bekannt. Shanghai, 17. April. Fürst Meto, ein Geg-

ner der Fremden in Japan, ist im offenen Aufstande gegen die Regierung. Man hegt große Besorgniß wegen der Sicherheit der fremden Gesandten und Niederlassungen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Journalist der Bernaueschen Kreis-Rentei Gouvernements-Secretair Georg v. Voigt mit Hinterlassung einer aus dem Verkauf seiner Nachlaß-Effecten gelösten Summe von 80 Rbl. 48 Kop. Silb. in der Stadt Bernau verstorben ist. In Folge dessen fordert das Livländische Hofgericht Alle und Jede, welche an den Nachlaß des obgenannten Verstorbenen irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit auf, sich innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieser Publication bei diesem Hofgerichte unter Beibringung ihrer fundamenta crediti entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden und solche etwanige Anforderungen ausführig zu machen, bei der ausdrücklichen Verwarnung daß nach Erspirung sothanen termini praefixi Ausbleibende mit ihren Ansprüchen an die oberwähnten Nachlaßgelder nicht weiter gehört noch admittirt, sondern präcludirt werden sollen.

Riga, Schloß den 1. Juni 1860.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts

Baron Ungern Sternberg, Präses.

N. 1982. Wieprecht, Notair. 3

Von Einem Eblen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird desmittelft zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es gegenwärtig Riemandem mehr gestattet ist Schutt und Kehricht hinter das Rigasche Thor unter die über den Stadtgraben führende zweite Brücke auszuschnitten und wird den hiesigen Einwohnern demnach vorgeschrieben, künftighin den Schutt hinter das Kevalische Thor und den Kalk- oder Bauschutt hinter das Wasser-Thor auswerfen zu lassen.

Bernaui, Polizeigericht, den 10. Juni 1860.

Polizei-Bürgermeister R. Jacoby.

N. 542. C. v. d. Borg, Secr. 3

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vereinigung der Straßen, öffentlichen Plätze, und Höfe der Stadthäuser im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden abgegeben

werden soll; die desfalligen Ausbotstermine werden am 13. und 16. d. Mts. bei dem Stadt-Cassa-Collegio Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Bernau, Cassa-Collegium, den 9. Juni 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marfching.

Altermann G. Florell.

N. 198.

G. Lehbert, Notr. 1

Am 20. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird der Nachlaß der verstorbenen Stellmachermeisterwitwe Anna Lucretia Springhorn, geb. Stempel, bestehend in Meublen, Kleidungsstücken, Bettzeug, verschiedenem Hausgeräthe u. s. w. im städtischen Locale der priv. Bürgergesellschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bernaui, den 10. Juni 1860. 2

Montag den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Bernaueschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, in der Stadt-Wohnung des Herrn Consul A. G. Robde versammelt sein.

H. Girgensohn. A. G. Robde. C. v. Weizman, d. derz. Vorsteher. 2

Ich mache hierdurch bekannt, daß die Allerhöchst bestätigte St. Petersburger Compagnie Handelsda für See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen und für Gütertransporte mich zu ihrem Agenten am hiesigen Orte ernannt hat.

Hofrath F. Voß. 1

Ein Klavier von gutem Ton weist zum Kauf nach die Expedition dieses Blattes. 1

Angenehme Schiffe.

82) Den 5. Juni: Dän. Schiff „Björka“, Cpt. L. B. Wolsgaard, von Helsingfors in Ballast an M. Strahlberg & Co. 83) Dän. „Frene“, P. G. Eich, von Hamburg in Ballast an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

77) Den 3. Juni: Schiff „Hermann“, Cpt. Arboe, mit Roggen nach Holland, cl. d. G. D. Schmidt.

Vom 3. bis zum 10. Juni:

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Wagentnecht, alt 49 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Ottilie Murr, alt 1 J. 7 M. — Johann Mubhu, alt 1 J. 10 M. — Anna Toom, alt 5 J. 6 M. **Proclamirt.** St. Nikolai-Kirche: Heinrich Adolph Knoch und Emma Mathilde Schlichting. — St. Elisabeth-Kirche: Friedrich Johann Wiefmann mit Marri Rentnif.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 25.

Sonnabend, den 18. Juni

1860.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w.

thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund:

Am 1. Juni ist Unsere geliebte Schwägerin, die Großfürstin Alexandra Josephowna, die Gemahlin Unseres geliebten Bruders des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, von einem Sohne entbunden worden, und hat Uns einen Neffen geschenkt, der den Namen Dmitri empfangen.

Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen der Uns von Gott gewährten Segnungen aufnehmen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen ihre innigen Gebete mit den von Uns für das Gedeihen des Neugeborenen an den Allerhöchsten emporgesandten vereinigen werden.

Wir befehlen, diesen Unsern geliebten Neffen, den neugeborenen Großfürsten, überall wo es erforderlich Kaiserliche Hoheit zu schreiben und zu nennen.

Gegeben zu Zarskoje-Selo, den 1. Juni im

Jahre des Heils 1860, und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchstehändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

St. Petersburg, 7. Juni. Auf Allerhöchsten Befehl wird die erste Abtheilung der Leihbank „für Darlehn“ in die St. Petersburger Aufbewahrungs-Kasse und die zweite Abtheilung „für Deposita“ in die Commerzbank übergeführt. Das Finanzministerium hält es für nöthig, Solches zu dem Ende zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, weil wegen einer solchen Ueberführung sowohl die Kronsz-, als auch die Privat-Behörden und Personen, vom 9. Juni dieses Jahres an, mit ihren Forderungen in Sachen der Leihbank sich zu wenden haben: für Darlehn der Bank an die St. Petersburger Aufbewahrungs-Kasse in die Abtheilung der Leihbank, und für Deposita an die Commerzbank in die Abtheilung der Leihbank.

St. Petersburg, 8. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am 12. Mai Allernädigst zu befehlen geruht: der Actiengesellschaft „Ceres“ zur Verbesserung der Landwirthschaft im Livländischen Gouvernment zu gestatten, ihren Wirkungskreis auch auf die Gouvernements Esthland und Kurland auszudehnen.

Se. Majestät der Kaiser hat am 17. Mai Allernädigst zu befehlen geruht: den Art. 33 des Allernädigsten Manifestes vom 26. August 1856 auch auf die zurückkehrenden Ebräer, die

sich ohne gesetzliche Erlaubniß ins Ausland begeben hatten, auszudehnen.

Se. Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) am 15. April d. J. die Gründung einer Emerital-Kasse im Ressort des Zollwesens, und zwar durch Abzug von 6 Procent von dem Gehalte und anderen Emolumenten aller der im Dienste des Departements des Auswärtigen Handels und der diesem untergeordneten Zoll-Behörden und der Grenzwaſche stehenden Militair- und Civil-Beamten; und 2) am 2. Mai d. J. — den Abzug des Monatsgehaltes bei Rangbeförderungen der bezeichneten Personen nach dem Gehalts-Etat zu berechnen, welcher nach Abzug der zum Besten der Emeritur gemachten 6 Procent übrig bleibt.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 13. Juni. Der „Bes. Z.“ wird auf telegraphischem Wege mitgetheilt, daß Graf Borries morgen sein Portefeuille niederlegen und Herr v. Münchhausen ein neues Ministerium bilden werde.

Aus Mitteldeutschland, 14. Juni. Wie die „Frankf. Postzeitung aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Herzog von Meiningen bereits vor längerer Zeit in einem Memoire an die Deutschen Bundesfürsten seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß zur einheitlichen Leitung der Deutschen auswärtigen Politik und zur Machtstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes, Angesichts der drohenden Gefahren, die Einsetzung einer Executive (Centralgewalt) ein dringendes Bedürfniß wäre. Der Herzog soll bestimmte Vorschläge gemacht und den Antrag gestellt haben, daß Beratungen unter den Deutschen Fürsten über diesen hochwichtigen Gegenstand beliebt werden möchten.

Baden, 13. Juni. (Pr. Z.) J. M. die Königin von Bayern hat sich heute Vormittag zum Besuche J. M. der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Wildbad begeben, von wo Höchstdieselbe die Reise nach München fortsetzen wird, während Se. M. der König von Bayern hier geblieben ist.

Baden-Baden, 15. Juni. Heute Nachmit-

tags 3 Uhr trafen die Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg mit zahlreichem Gefolge ein und wurden mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Die Könige von Sachsen und Hannover stiegen im Englischen Hofe ab; der König von Württemberg nahm Wohnung im Victoria-Hotel. Im Laufe des Tages erfolgten die gegenseitigen Besuche der Souveraine und es fanden vorläufige Besprechungen der Deutschen Fürsten statt, die eine erfreuliche Uebereinstimmung aller Fragen, welche Deutschlands Bezüge zum Auslande berühren, fund gaben. In hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man den wesentlichen Zweck der Zusammenkunft der Deutschen Souveraine als bereits erreicht an.

Kaiser Napoleon traf Abends 7 Uhr ein. Der Kaiser war in Civilkleidung und wurde mit den üblichen Honneurs empfangen. Anwesende Franzosen riefen ihrem Souverain zum Willkommen ein »Vive l'empereur« entgegen. Der Kaiser ist in der Villa Stephanie abgestiegen.

Baden-Baden, 16. Juni. Gestern nach Ankunft dinirte der Kaiser Napoleon mit seiner Begleitung in der Villa Stephanie. Gegen halb neun Uhr sandte der Prinz-Regent, welcher auch den Deutschen Souverainen zuerst seinen Besuch abgestattet hatte, den Rittmeister v. Loën zum Kaiser, um sich ansagen zu lassen. Der Kaiser wollte den Prinz-Regenten zuerst besuchen. Der Prinz-Regent erschien indeß um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in der Villa Stephanie und blieb bis $\frac{1}{4}$ auf 10 Uhr beim Kaiser.

Der Kaiser Napoleon wollte alsdann die Herzogin von Hamilton, Tochter der Großherzogin Stephanie, mit seinem Besuche überraschen, fand sie aber nicht zu Hause. Hierauf nahm der Kaiser den Thee beim Großherzog von Baden ein, wobei nur noch die auf dem Schlosse wohnenden Souveraine von Sachsen-Weimar und Koburg-Gotha gegenwärtig waren.

So eben, 11 Uhr, ist der Herzog von Nassau hier eingetroffen. — Gutem Vernehmen zufolge wiederholte der Kaiser Napoleon bei der gestern Abend stattgehabten Unterredung mit dem Prinz-Regenten die friedlichen Versicherungen, wegen deren mündlichen Ausdrucks der Kaiser die Zusammenkunft gewünscht hatte. — Heute Morgen

ließ der Kaiser Napoleon bei der Frau Prinzessin von Preußen wegen seines Besuches anfragen und wurde der Empfang auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Großherzog von Weimar und der Herzog von Koburg statteten dem Kaiser Vormittags 10 Uhr, der König von Württemberg gegen 11 Uhr, die Könige von Sachsen, Bayern und Hannover Nachmittags 1 Uhr ihren Besuch ab. Nach 3 Uhr Nachmittags erwiderte der Kaiser die Besuche bei den verschiedenen Souverainen und traf den König von Hannover nicht zu Hause. Bei den gegenseitigen Besuchen waren sämtliche Souveraine in Civilkleidung, damit die Zusammenkunft den persönlichen Charakter bewahre.

Kaiser Napoleon besuchte heute Nachmittag 4 Uhr den Prinz-Regenten und die Frau Prinzessin von Preußen. Später versammelte sich eine große Menge vor dem Messmer'schen Hause und brachte dem Prinz-Regenten mit andauernder stürmischer Begeisterung Lebehochs, bis der Prinz-Regent dankend am Fenster erschien.

Baden = Baden, 17. Juni. Gestern Abend fand im Großherzoglichen Schlosse ein glänzender Thee statt, wobei sämtliche hier anwesende Souveraine zugegen waren. Heute Morgen 7½ Uhr begab sich der König von Sachsen, um 11 Uhr der Kaiser Napoleon und der König von Bayern zur Messe; der Kaiser zu Fuße mit zahlreichem Gefolge. — Der Kaiser Napoleon machte gestern früh 9 Uhr einen Gegenbesuch bei dem Prinz-Regenten der Besuch am Nachmittage galt der Frau Prinzessin von Preußen. Bei gestriger Tafel führte der Kaiser Napoleon die Frau Großherzogin von Baden, der König von Bayern die Frau Prinzessin von Preußen. Heute um 12 Uhr findet ein gemeinsames Dejeuner im alten Schlosse statt, um 5 Uhr Tafel im neuen Schlosse. Der Kaiser Napoleon reist heute Abend mit einem Extrazuge ab. — Heute Mittag ist der Großherzog von Hessen-Darmstadt eingetroffen und hat dem Dejeuner auf dem alten Schlosse beigewohnt. — Bei den Dinern und den andern Zusammenkünften hatte der Prinz-Regent überall den Vortritt vor den Königen. Heute von 3 bis 4 Uhr Nachmittag fand beim Könige von Bayern im Englischen Hofe eine Conferenz statt, an welcher die vier Könige, der Großherzog von Darmstadt und der Herzog

von Nassau Theil nahmen. — Vor der Tafel kam der Kaiser Napoleon unangemeldet zum Könige vor Hannover und brachte ihm den Großcordon der Ehrenlegion. Von 7 bis 8 Uhr machten der Prinz-Regent und die andern Deutschen Fürsten Abschiedsbesuche beim Kaiser. Darauf war Assemblée bei der Herzogin von Hamilton, wohin sämtliche Souveraine sich begaben. Der Kaiser verabschiedete sich dort und reiste um 10 Uhr mit dem Extrazuge nach Straßburg. Der Großherzog von Baden begleitete den Kaiser bis zur Eisenbahn.

Baden = Baden, 18. Juni. Heute Nachmittag hatte der Prinz-Regent von Preußen die Deutschen Souveraine im Schlosse versammelt, um ihnen Seinen Dank dafür auszudrücken, sie während der Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen, von dem sie so eben gemeinschaftlich Friedensversicherungen empfangen, um sich gesehen zu haben. — Se. K. Hoheit sagte, die Erhaltung der Integrität Deutschlands werde stets der erste Gegenstand seiner Sorgfalt sein. Selbst die Ueberzeugung, daß seine Ansichten über den Gang und die Tendenzen der Preussischen und Deutschen Politik von einigen Bundesstaaten nicht getheilt werden, werde ihn nicht von der Erreichung dieser seiner Aufgabe abbringen. — Oesterreich hat einige Schritte zu einem Einvernehmen gemacht, und der Prinz-Regent legt diesem Einvernehmen einen großen Werth bei. Falls es sich realisirt, wird Se. Königliche Hoheit nicht unterlassen, die Deutschen Souveraine davon in Kenntniß zu setzen. — Der Prinz-Regent fügte hinzu, er werde auf demselben Wege fortfahren, welchen er bisher in Preußen und Deutschland verfolgt habe, und er hoffe, daß die Deutschen Regierungen sich immer mehr und mehr mit ihm vereinigen werden, um demselben Wege zu folgen.

Baden = Baden, 19. Juni. Gestern hat eine abermalige zweistündige Berathung der anwesenden Könige und des Herzogs von Nassau beim Könige von Bayern stattgefunden; dieselbe ging der Conferenz der Fürsten im Schlosse, in welcher der Prinz-Regent die bereits gemeldete Ansprache gehalten hat, voran. Die Ansprache des Prinz-Regenten hat einen tiefen Eindruck gemacht. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt

war schon gestern Morgen 10 Uhr abgereist. Der Herzog von Sachsen = Koburg = Gotha ist gestern Abend, die Könige von Sachsen und Hannover sind heute Morgen halb 11 Uhr, der Herzog von Nassau ist heute Morgen 12 Uhr abgereist.

Baden = Baden, 20. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz = Regent und die Frau Prinzessin von Preußen werden morgen auf einige Tage nach Wildbad zum Besuche bei J. M. der Kaiserin = Mutter von Rußland abreisen.

Dem Vernehmen nach hat sich bei den Besprechungen des Prinz = Regenten mit den Deutschen Fürsten vor deren gestriger Abreise eine schließliche Uebereinstimmung in denjenigen Fragen herausgestellt, welche Deutschlands Bezüge zum Auslande berühren. Dadurch wird die Mittheilung, daß vor der Ankunft des Kaisers Napoleon der wesentliche Zweck der Zusammenkunft durch diese Uebereinstimmung erreicht worden sei, vollkommen bestätigt.

Baden = Baden, 21. Juni. Heute sind der Prinz = Regent und die Frau Prinzessin von Preußen nach Wildbad abgereist. Der König von Bayern reist morgen, die Großherzogin von Baden übermorgen nach Wildbad.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 20. Juni. Der Banus von Croatien Graf Coronini, ist auf sein Gesuch pensionirt und ihm bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des St. Stephans = Ordens verliehen worden. An seine Stelle tritt der General Soksewits, den der General = Adjutant Graf Saint Quentin als Gouverneur der Wojwodschast ersetzt.

I t a l i e n.

Genua, 15. Juni. Nach aus Neapel hier eingetroffenen Nachrichten vom 12. d. wird die Stille daselbst durch die Strenge der Polizei vermehrt. — Aus Messina vom 11. d. wird gemeldet, daß Vorbereitungen zum Empfang von Truppen getroffen werden. Es herrschte daselbst eine Todtenstille.

Nachrichten aus Neapel vom 12. d. melden, daß das Gouvernement militairische Kundgebungen im constitutionellen Sinne organisire. — Aus Messina wird unterm 10. d. berichtet, daß ein geheimes Comité Bülletins drucke und mit Garibaldi in Verbindung stehe. Es fanden Deser-

tionen von Offizieren statt. Die Insurrection in Calabrien wird dementirt. Catanea ist geräumt worden.

(Nat. = Z.) Die Neapolitanische Regierung hat sich endlich eines ersten Erfolges zu erfreuen gehabt. Wie telegraphisch gemeldet, hat die Königliche Marine zwei Dampfer genommen, welche Garibaldi Verstärkungen an Mannschaft und Kriegsbedarf zuführten. Es bleibt ungewiß, ob dies Loos die Expedition unter Oberst Medici betraf, welche wohlausgerüstet Genua verließ, und deren Ankunft in Marsala bisher nicht gemeldet wurde, da Garibaldi namentlich für weitere Unternehmungen auf dem Festlande doch vorzugsweise auf seine alten Genossen aus dem vorjährigen Kriege angewiesen ist, so ist es immerhin ein harter Schlag für seine Pläne. Uebrigens ist das Nähere noch abzuwarten. Nach einer Depesche der „Patrie“ ist die ganze Aufmerksamkeit der Neapolitanischen Regierung darauf gerichtet, weitere Zuzüge zu verhindern.

Turin, 13. Juni. (Nat. = Z.) Die heutige officiële Zeitung veröffentlicht das vom 11. datirte Decret des Königs Victor Emanuel, wodurch der Vertrag vom 24. März bestätigt wird. Hiermit wäre also diese Episode des Italienischen Krieges beendet. Gleichzeitig ziehen die Französischen Truppen aus der Lombardei ab, die sie bis zur Auslieferung von Savoyen und Nizza gleichsam pfandweise besetzt hielten. Marschall Baillant ist heute hier angekommen und wohnt im königlichen Schlosse. — Garibaldi's Unternehmen wird hier fortwährend mit begeisteter Theilnahme verfolgt. Den Mittelpunkt für seine Unterstützung bildet der Italienische National = Verein, welcher Geld sammelt und Mannschaft und Waffen nachsendet; derselbe zählt an dreihundert Zweigvereine und gegen 2000 Commissariate. Die Stadt Florenz schenkte vor Kurzem 1428 Enfield = Büchsen. Die Einschiffung der Freiwilligen erfolgt in Genua und Livorno; von letzterem Hafen aus wird bald eine neue Expedition, diesmal direct nach Palermo ausgesandt werden.

Nachrichten aus Palermo vom 10. d. melden, daß in Kurzem das Parlament zusammenberufen und die Absetzung der Bourbonen so wie die Vereinigung mit Sardinien proclamirt werden solle.

In Marseille, am 16. Juni eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 12. d. M. versichern, daß 2000 Garibaldianer unter Oberst Medici in Calabrien, wo die Erhebung begonnen, gelandet wären. Es scheint, daß die erwartete Antwort aus Paris die Intervention in Neapel verweigern werde. Für morgen erwartet man in Neapel eine politische Demonstration.

Nach Wiener Nachrichten aus Neapel vom 12. Juni wird Garibaldi dem Obristen Medici den Befehl der Truppen in Sicilien übergeben, da er selbst die Absicht hat, eine Landung in Calabrien zu bewerkstelligen.

(Nat.=Z.) Dem Englischen Parlament wurden am 15. zwei Dienst-Depeschen vorgelegt, welche nachträglich über die Vorgänge auf Sicilien noch einige officiële Aufschlüsse geben. Die eine vom Admiral Mundy an den Admiralitäts-Secretair lautet:

„An Bord des „Hannibal“, Palermo, 3. Juni 1860 (Auszug): Aus verschiedenen Quellen erhalte ich folgende Angaben über die durch das Bombardement von Palermo verursachten Verluste an Leben und Eigenthum. Die Scene wird auf das furchtbarste geschildert. Ein ganzer Stadttheil, von 3000 Fuß Länge und 300 Fuß Breite liegt in Trümmern. In den Gebäuden verbrannten Familien bei lebendigem Leibe, und die von den königlichen Truppen begangenen Grausamkeiten sind fürchterlich. In anderen Stadttheilen wurden Klöster, Kirchen und vereinzelt stehende Gebäude durch Bomben niedergeschmettert. Die Citabelle hatte von letzteren 1100 und die Kriegsschiffe hatten deren an 200 in die Stadt geworfen, abgesehen von Kartätschen, Granaten und Stüktugeln. — Der Waffenstillstand ist auf unbestimmte Zeit verlängert, und man hofft jetzt, daß die Europäischen Mächte sich in's Mittel legen werden, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. — Das Benehmen des Generals Garibaldi war, während der Feindseligkeiten sowohl wie während des Waffenstillstandes, edel und großherzig. — Die königl. Truppen sind angewiesen, Trapani und Termini zu räumen, um, wie es heißt, die Besatzung von Messina zu verstärken.“

Marseiller Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß der Sardinische Gesandte die beiden

weggenommenen Schiffe, welche 800 Passagiere an Bord hatten, reclamirt habe, weil sie im Besitze von Pässen nach Malta gewesen. Der Englische Gesandte Elliot unterstütze die Forderung auf Herausgabe derselben. — Aus Rom wird vom 16. d. bestätigt, daß die Piemontesische Armee sich bei Ferrara concentrirt.

Neapel. Ueber die weggenommenen Dampfer will das Turiner Blatt „Nationalités“ wissen, daß sie nur eine sehr kleine Zahl von Freiwilligen an Bord hatten, welche von dem Toscaner Siccoli, der früher in Amerikanischen Diensten stand, befehligt wurden. Der Mailänder „Pungolo“ glaubt nach sicheren Nachrichten Alle beruhigen zu können, welche über das Geschick der Expedition des Obersten Medici besorgt sind; Näheres könne er nicht angeben, weil seine Daten den Erfolg dieser Expedition compromittiren könnten. Diese Zurückhaltung wird auch von anderen Blättern nachgeahmt, und sie scheint der Grund zu sein, weshalb man noch immer nicht erfährt, welchen Jang eigentlich die Neapolitanische Regierung gemacht hat. Die Freiwilligen, welche sich der Medici'schen Expedition angeschlossen, gehörten zum großen Theil den reichsten und angesehensten Familien des Handels- und Gewerbestandes an; es befinden sich darunter die Herren Testa, Gebrüder Degrossi, Gaillardi, Raffalla, Forzi, Guastalla u. s. w.; der Sohn eines der reichsten Gutsbesitzer Liguriens, Lavaretta, ist erst sechzehn Jahre alt. Auch Herr Simonetta, der mit 1200 Freiwilligen in sechsunddreißig Waggons in Genua eintraf, ist sehr begütert.

Ein Schreiben aus Palermo vom 8. Juni, das in Marseille am 17. Juni eintraf, giebt die Streitkräfte, über die Garibaldi jetzt verfügt, in runder Summe auf 40,000 Mann an; doch fehlt darin die genauere Angabe der regulären Truppen, der Freiwilligen aus Nord-Italien, so wie der als Aetna-Jäger eingestellten Sicilianischen Squadre. Garibaldi hat neun Individuen, die sich an fremdem Eigenthume vergriffen, erschießen lassen. An der von Garibaldi eröffneten National-Subscription zur Deckung der Kriegskosten haben sich alle namhaften Familien des Sicilianischen Adels, sowie der Erzbischof von Palermo, betheiligt.

Turin, 20. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo vom 14. d. befanden sich an diesem Tage im dortigen Castell nur noch 3000 Neapolitaner, welche indeß bereits Anstalten zur Abfahrt trafen. Die Barrikaden fingen an zu verschwinden. Nach denselben Berichten soll die Nachricht von der Besetzung des Castells durch die Engländer durchaus falsch sein.

Eine hier eingetroffene Depesche aus Cagliari vom heutigen Tage meldet, daß Oberst Medici mit 3000 Freiwilligen in Palermo eingetroffen sei. Alle Gemeinden richten an den Dictator Garibaldi Adressen für die Annexion an Sardinien. Die Neapolitaner ziehen in Messina Verstärkungen an sich. Morgen werden beträchtliche Streitkräfte der Insurgenten von Palermo nach Messina gehen. Die Desertion Neapolitanischer Soldaten dauert fort.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der Zustand des Prinzen Jerome ist, wie der „Moniteur“ sagt, befriedigender. Die neuen Zufälle haben keine schweren Folgen befürchten lassen. Die Nacht ist gut gewesen. — Der Admiral Parfeval Deschênes, der schon längere Zeit leidend war, ist vorgestern im Alter von 68 Jahren gestorben. Sein letztes Commando hatte er im Jahre 1854 in der Ostsee.

Paris, 13. Juni. (St.-M.) Die gestrige Senats-Sitzung war der Einverleibung Savoyens und Nizza's gewidmet. Wie aus dem bereits heute im „Moniteur“ veröffentlichten Protokoll ersichtlich, leitete der Staatsminister Fould mit einigen Worten die Ueberreichung des Tags zuvor vom Staatsrath berathenen und genehmigten, die Einverleibung betreffenden Senats-Consults-Entwurfes ein: Dieser lautet:

Art. 1. Savoyen und das Arrondissement Nizza bilden einen integrierenden Theil des Französischen Kaiserreichs. Die Verfassung und die Französischen Gesetze treten darin vom 1. Januar 1861 an in Kraft. Art. 2. Die Eintheilung der mit Frankreich vereinigten Gebiete in Ressorts der Kaiserlichen Gerichtshöfe und in Departements wird durch ein Gesetz bestimmt. Art. 3. Die verschiedenen Maßregeln in Betreff der Feststellung der Zolllinien, so wie alle zur Einführung des Französischen Regiments in diese Gebiete noth-

wendigen Bestimmungen werden durch Kaiserliche, vor dem 1. Januar 1861 erlassene Decrete geregelt sein können. Diese Decrete werden Gesetzeskraft haben.

Nachdem sich der Senat in seine Bureaus zurückgezogen und die Sitzung zwei Stunden lang suspendirt gewesen, hat der Präsident den Commissionsbericht verlesen, der einmüthige Annahme der Vorlage empfiehlt, und die 126 anwesenden Senatoren haben dann zuerst die drei Artikel einzeln und dann das Ganze einstimmig angenommen.

Paris, 13. Juni. Die Aussichten für die Feldfrüchte sind schlecht. Man hegt lebhafteste Befürchtungen, welche durch das kalte und anhaltend nasse Wetter nicht verringert werden. Die Regierung denkt schon an die Milberung der erwarteten Uebelstände.

Paris, 15. Juni. Der heutige „Moniteur“ bezeichnet in einer besonderen Note die Einverleibung von Savoyen und Nizza als vollendet.

Paris, 18. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 10 Uhr aus Baden-Baden eingetroffen und hat sofort einem Ministerrathe beigewohnt.

Paris, 20. Juni. Nach dem heutigen „Pays“ hätte Elliot die Reclamation des Sardinischen Gesandten betreffs der gekaperten Schiffe nicht unterstützt und die Sardinische Regierung die Reclamation ihres Gesandten nicht gut geheißsen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. (Nat.-Ztg.) Der „Great Eastern“ hat gestern früh seinen Ankerplatz bei Southampton verlassen, und hat nun endlich doch seine Fahrt nach Amerika angetreten. Es wehte eine scharfe Brise als er abfuhr, die See ging hoch, die Küsten waren in Nebel gehüllt und es fiel ein feiner Regen, der jede Aussicht auf eine Entfernung von ein paar Tausend Fuß unmöglich machte. Trotzdem machte das Schiff die gefährliche Fahrt durch den Solent, vor den Needles vorbei, wo erst Abends zuvor ein vom Cap zurückgekommener Transportdampfer gestrandet war, ohne den geringsten Unfall und gestern Abends ward es von Plymouth aus gesehen, als es, etwa 3 Meilen der Küste entlang, mit eingerefften Segeln den Canal hinabfuhr. Vorsichts halber werden die Maschinen nur mit einem Theil ihrer Kraft arbeiten. Schon die herrschenden Re-

bel und die ungeheuren Eisberge, die eben jetzt von Norden kommend den Atlantischen Ocean füllen, machen es dem Capitain zur Pflicht, langsam zu fahren, und so glaubt man, daß die Ueberfahrt im günstigsten Falle 10, vielleicht aber auch 15—16 Tage in Anspruch nehmen wird. Diesem Umstande und dem bisherigen Mißgeschick des Schiffes ist es beizumessen, daß sich nur 34 Passagiere, darunter 2 Damen, an dieser Probefahrt betheiligt haben.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. (Pr.=B.) Auch Portugal rüstet. Die Armee, welche gegenwärtig nur 15,000 M. zählt, soll auf einen Effectiv-Bestand von 50,000 Mann regulärer Truppen gebracht werden, wozu noch 20,000 M. Milizen kommen sollen. Außerdem sollen alle Festungen des Reiches in Vertheidigungszustand gesetzt werden, und es ist sogar die Rede davon, vor Lissabon am Eingange in den Tago neue Werke zu errichten. Portugiesische Offiziere sollen im Auslande Pferde ankaufen und 80,000 Gewehre und Carabiner neuen Calibers anfertigen lassen. Die Kanonengießereien des Reiches sollen 600 gezogene Kanonen liefern. Es heißt, man müsse Vorsichtsmaßregeln gegen die Annexationsgelüste eines Nachbarstaates ergreifen, welche hervortreten würden, wenn eine allgemeine Europäische Verwickelung eintreten sollte.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. (St.=A.) Einer mit 4000 Unterschriften versehenen, aus Bulgarien bei der Pforte eingegangenen Petition zufolge, wären dort in drei Monaten 19 junge Griechische Mädchen für die Harems entführt und zum Religionswechsel gezwungen, deren Eltern aber, welche sie zurückgefordert, umgebracht worden. — Der Großvezir hat 50 Beamte mit auf die Reise genommen, welche ihm bei der Untersuchung helfen sollen. Die Commission für Kleinasien soll auch bereits dorthin abgegangen sein. Der Englische Gesandte, Sir H. Bulwer, hat der Pforte bestimmt die Unterstützung Englands zugesagt, doch müßten die Mißbräuche durchaus abgestellt werden. Der Sultan hat dies mit Befriedigung angenommen und dem Gesandten, wie das „Journal de Constantinople“ meldet, Allerhöchstbero Portrait geschenkt.

In Marseille am 21. Juni eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. melden von blutigen Unruhen in Albanien. Der Dragoman des Oesterreichischen Consulats in Scutari wurde getödtet. Gerüchte von Aufständen in Smyrna wurden bezweifelt, aber sicher ist, daß die Bergbewohner von Aidin im Aufstande sind. Die Türkischen Truppen haben noch immer keinen Sold erhalten; man befürchtet daher, daß ein Militair-Aufstand ausbrechen werde. Namik Pascha ist zum Commandeur der Truppen im Libanon ernannt worden, wo die Unruhen noch nicht aufgehört haben.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Journalist der Bernauschen Kreis-Rentei Gouvernements-Secretair Georg v. Voigt mit Hinterlassung einer aus dem Verkauf seiner Nachlaß-Effecten gelösten Summe von 80 Rbl. 48 Kop. Silb. in der Stadt Bernau verstorben ist. In Folge dessen fordert das Livländische Hofgericht Alle und Jede, welche an den Nachlaß des obgenannten Verstorbenen irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit auf, sich innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieser Publication bei diesem Hofgerichte unter Beibringung ihrer fundamenta crediti entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden und solche etwaige Anforderungen ausführig zu machen, bei der ausdrücklichen Warnung daß nach Erspirung sothanen termini praefixi Ausbleibende mit ihren Ansprüchen an die oberwähnten Nachlaßgelder nicht weiter gehört noch admittirt, sondern präcludirt werden sollen.

Riga, Schloß den 1. Juni 1860.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts

Baron Ungern Sternberg, Präses.

N. 1982.

Wieprecht, Notair. 2

Von Einem Eblen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird desmittelft zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es gegenwärtig Niemandem mehr gestattet ist, Schutt und Kehrriht hinter das Rigasche Thor unter die über den Stadtgraben führende zweite Brücke auszuschießen, und wird den hiesigen Einwohnern demnach vorgeschrieben, künftighin den Schutt hinter das Revalsche

Thor und den Kalk- oder Bauschutt hinter das Wasser=Thor auswerfen zu lassen.

Pernau, Polizeigericht, den 10. Juni 1860.

Polizei=Bürgermeister R. Jacoby.

N. 542. E. v. d. Borg, Secr. 2

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei dem Stadt=Cassa=Collegio am 4. und 7. Juli d. J. nachfolgende Gegenstände im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen:

- 1) das Aufziehen und die Instandhaltung der Stadt=Thurmuhre vom 1. Octbr. ab auf drei Jahre.
- 2) die Lieferung des zur Straßen=Erleuchtung erforderlichen Leuchtgas'es für den Herbst und Winter 1860/1861.
- 3) die Reparatur und Instandhaltung der Defen in sämtlichen Stadthäusern und Gebäuden vom 1. September ab auf drei Jahre.
- 4) die Vermietzung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter=Bastion vom 1. September ab auf drei Jahre.

- 5) der große gewölbte Keller unter dem Rath=haufe vom 1. Januar 1861 ab auf drei Jahre.

Pernau, Cassa=Collegium, den 16. Juni 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 205. G. Lehbert, Notr. 3

Die Ueberfüllung der dritten oder untersten Classe der hiesigen höheren Stadt=Töchter=schule hat längst den Wunsch nach einer Aenderung hervorgerufen, und nachdem die darauf bezüglichen Vorschläge eines hochverordneten Pernauschen Schul=Collegiums von Sr. Hohen Excellenz dem Herrn Curator des Dorpatischen Lehrbezirks genehmigt sind, wird mit Beginn des neuen Semesters, d. h. vom 1. August d. J. ab, die dritte Classe der höheren Stadt=Töchter=schule in zwei Abtheilungen, die in gesonderten Localen nach dem bisherigen Lehrplane zu unterrichten sind, geschieden werden. Die zu dieser neuen Einrichtung erforderlichen Geldmittel sind von Einem Hochedlen Rathe dieser Stadt theils aus der Stadt=Cassa bewilligt, theils werden dieselben durch eine geringe Erhöhung des Schulgeldes beschafft, welche ebenfalls sowohl von Einem Hochedlen Rathe wie von der höhern Schulobrigkeit genehmigt ist.

Es wird demnach in der höhern Stadt=Töchter=schule vom 1. August d. J. ab das Schulgeld für's Halbjahr betragen: für die 3. Classe 4 Rbl., für die 2. Classe 7½ Rbl., für die 1. Classe 15 Rubel.

Auswärtige zahlen in der 3. Classe halbjährlich 5 Rbl., in der zweiten Classe 10 Rbl. Für Schul=bedürfnisse werden wie bisher von jeder Schülerin halbjährlich 50 Kop. gleichzeitig mit dem Schul=geld, d. h. im Laufe des ersten Monats eines jeden Semesters eingezahlt. Das Inscriptionsgeld beträgt ebenfalls unverändert 1 Rbl. S. für jede neu aufgenommene Schülerin, welche Taufschein und Impfschein sofort nach ihrer Aufnahme beizubringen hat. Pernau, den 16. Juni 1860.

Schul=Inspector Bührig. 3

Montag den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Besorgung der Geschäfte des Vereins, in der Stadt=Wohnung des Herrn Consul A. G. Rodde versammelt sein.

H. Girgensohn. A. G. Rodde. E. v. Weizman,
d. derz. Vorsteher. 1

Auctions=Anzeige.

Am 20. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird der Nachlaß der verstorbenen Stellmachermeisterswittwe Anna Lucretia Springborn, geb. Stempelin, bestehend in Meublen, Kleidungsstücken, Bettzeug, verschiednem Hausgeräthe u. s. w. im städtischen Locale der priv. Bürgergesellschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 10. Juni 1860. 1

Hiermit ersuche ich alle Diejenigen, die Geldmarken von mir in Händen haben, dieselben nicht über den Werth von einem Rubel Silb. anzu=melnen zu lassen, sondern die Marken mir alsdann einzuliefern und das baare Geld dafür in Empfang zu nehmen.

Pernau, den 16. Juni 1860.

E. G. Lezenius. 1

Angekommene Schiffe.

84) Den 11. Juni: Norm. Schiff „Haugesund“, Capt. J. J. Jansen, von Haugesund mit Häring=gen an J. Jäck & Co. 85) Den 16.: Engl. „Zenobia“, J. Cosens, von Dundee in Ballast an J. Jäck & Co.

Abgegangene Schiffe.

78) Den 13. Juni: Schiff „Gezina Jantina“, Capt. Lohmann, mit Roggen und Gerste nach Hol=land, cl. d. M. Strahlberg & Co. 79) „Eleonore von Flottom“, Ahrens, mit Gerste und Roggen nach Holland, cl. d. J. Jäck & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Worm.

Nr. 26.

Sonnabend, den 25. Juni

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am 14. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht: die Wirksamkeit des am 16. Juni 1859 Allerhöchst bestätigten Cabotage-Reglements auch auf das gegenwärtige Schifffahrtsjahr auszudehnen.

Se. Majestät der Kaiser hat am 19. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht: den Offizieren des Forst-Corps, welche im Ressort des Finanz-Ministeriums dienen, vom 1. Mai d. J. an ihren Gehalt, laut des am 18. November 1859 bestätigten Stats für Offiziere des Forst-Corps, auszusahlen.

Die „Sen.-Ztg.“ vom 7. Juni bringt folgende Nachricht: Am 26. April wüthete auf der Wolga ein heftiger Sturm. Vor der Stadt Saratow allein wurden über 50 Schiffe zertrümmert, wodurch bis gegen 200,000 Rbl. eingebüßt wurden. Der Bretterdamm bei der Ueberfahrt wurde zerstört, wobei 9 Menschen umkamen. Der Sturm wüthete auf einigen hundert Wersten. Von allen Seiten kommen Nachrichten von untergegangenen Fahrzeugen und ertrunkenen Passagieren. In Saratow selbst wurden von Kirchen und Häusern die Dächer abgetragen und eine Menge von Zäunen umgestürzt. Der Sturm zerstückte die Fenster, riß die Fensterladen heraus, und auf zwei Kirchen wurden die Kreuze abgebrochen. Der Wind wehte stromaufwärts. Der Sturm begann gegen 1 Uhr oder etwas früher und währte bis Sonnenuntergang.

St. Petersburg, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am 11. April d. J. nachstehendes Gutachten des Reichsraths in Bezug auf die Frage wem das Geld zufällt, welches für Branntwein gelöst wird, der in einer Entfernung von 20 Wersten von der Kurländischen Grenze confiscirt worden, — Allerhöchst zu bestätigen geruht: die Bestimmung des Dirigirenden Senats zu bestätigen und in Folge dessen den 6. Punkt des Art. 758 der Getränk-Verordnungen (Samml. der Reichsg., Bd. V., Ausg. von 1857) auf die Gouvernements Kur- und Livland auszudehnen, jedoch mit der Abänderung, daß, da in diesen Gouvernements keine Kronsmagazine vorhanden sind, der in ihnen auf einer Entfernung von 20 Wersten von der Grenze confiscirte Branntwein verkauft werde und das dafür gelöste Geld der Krone zufalle.

St. Petersburg, 13. Juni. Die „St. Peth. Z.“ vom 12. Juni bringt die Nachricht, daß in Kiew am 12. und 13. April 145 Häuser durch den Austritt des Dnjepr unter Wasser gesetzt wurden; nur eines dieser Häuser wurde zerstört, während die übrigen dem Wasser widerstanden. Der durch diese Ueberschwemmung verursachte Schaden ist noch nicht ermittelt worden.

St. Petersburg, 14. Juni. Zur Ergänzung der vorstehenden Nachrichten über den Sturm auf der Wolga entnehmen wir einer späteren Nachricht des „Def. Anz.“ noch Folgendes: Der Sturm, welcher am 26. April auf der Wolga wüthete, hat großen Schaden verursacht. Der auf dem Saratowschen Landungsplaz erlittene Verlust allein

ist über 200,000 Rbl. groß. Bei dieser Gelegenheit hat auch das Eigenthum der Actiengesellschaften gelitten. Der der Compagnie „Kaufasus und Merkur“ angehörige schwimmende Anlegeplatz wurde mit Möbeln und verschiedenen Materialien zertrümmert; das Comptoir der Compagnie „Neptun“ wurde beschädigt; ein Fahrzeug (баржа) der „Compagnie für die Kama-Wolga-Dampfschiffahrt“ ging unter, ein anderes dieser Gesellschaft gehöriges wurde zertrümmert.

Das „Journal für Actionaire“ vom 15. Juni bringt die Nachricht, daß nach einer telegraphischen Depesche aus London vom 13./25. Juni, die Herren Baring an der Londoner Börse erklärt hätten, sie haben eine $4\frac{1}{2}$ -proc. Russische Anleihe von 8,000,000 Pfd St. zu 92 auf 100 abgeschlossen.

St. Petersburg, 16. Juni. Der „St. Pet. Btg.“ entnehmen wir die Mittheilung, wie mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers das St. Petersburgische Börsen-Comité, um den geregelten Besuch der Börse zu veranlassen, die Anordnung getroffen hat, daß vom 22. Juni an eine jede die Börse besuchende Person, die im Sommer nach 4, oder im Winter nach 3 Uhr zur Börse kommt, sich einer Poen von 10 Kop. S. zu unterwerfen hat; und daß von jedem Börsen-Besucher, der nach der gesetzlich bestimmten Stunde der Oeffnung der Börse (im Sommer bis 5, im Winter bis 4 Uhr) daselbst noch bleibt, beim Ausgange einer Poen von 1 Rbl. S. unterzogen werden wird. Die eingeflossenen Poengelder werden zum Nutzen armer, dem Kaufmannsstande angehöriger Familien verwandt.

Riga, 20. Juni. Wir erhalten auf telegraphischem Wege die Mittheilung, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger gestern, Morgens 8 Uhr, wohlbehalten in Libau eingetroffen ist. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 22. Juni. Die „N. Hannov. Btg.“ theilt amtlich mit: Des Königs Majestät geruhten: Se. Majestät Napoleon III., Kaiser der Franzosen, Se. Majestät den König von Sachsen und

Se. Hoheit den Herzog von Nassau unter die Mitglieder des königlichen St. Georgs-Ordens aufzunehmen.

Berlin, 21. Juni. Die „Hamb. Nachr.“ lassen sich aus Frankfurt a. M. telegraphiren: „In den Fürsten-Conferenzen zu Baden fand förmliche Protokollaufnahme statt. Verhandlungsgegenstände waren Kurhessen, der Nationalverein, die Bundeskriegsverfassung, Preußens Deutsche Politik und Anbahnung einer Verständigung Preußens mit Oesterreich. Der König von Württemberg nannte den Nationalverein gemeinschädlich.“

Berlin, 22. Juni. Der heutige „St. A.“ bringt an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles nachstehende Mittheilung über die Zusammenkunft in Baden-Baden:

„Von der wohlwollenden Absicht erfüllt, die Besorgnisse Deutschlands zu beruhigen, hatte der Kaiser der Franzosen dem Prinz-Regenten von Preußen den Wunsch aussprechen lassen, Ihn auf deutschem Boden zu begrüßen. Diesem Erbieten des Herrschers eines großen Nachbarreiches kam der Prinz-Regent um so lieber entgegen, als sich gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke bei dem Aufenthalte in Baden die Gelegenheit darbot, hervorragenden Deutschen Fürsten einen Antheil an diesem Besuche zu gewähren, während darin schon von selbst die Voraussetzung lag, daß die Integrität Deutschen Gebietes, der Grenzen Deutschlands außer aller Frage gestellt sei. — Der Kaiser Napoleon hat dem Prinz-Regenten von Preußen und den Deutschen Fürsten, welche ihm bei dieser Begegnung zur Seite standen, wiederholte und vollkommen übereinstimmende Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen gegeben, von welchen er Deutschland gegenüber befehlet sei. Er hat sich überzeugen können, daß diese Gesinnungen auf Deutscher Seite erwiedert werden. Deutschland und Frankreich dürfen daher aus der Zusammenkunft in Baden eine Beruhigung schöpfen, welche diesen beiden großen Völkern in gleicher Weise erwünscht sein mußte, und welche dem wirthschaftlichen und gewerblichen Leben beider in gleichem Maße förderlich sein wird. — Wenn Deutschland eine so große Zahl seiner hervorragendsten Deutschen Fürsten bei dieser Zusammenkunft vereinigt gesehen hat, so hat

das Deutsche Volk darin eine neue Gewähr für die nationale Richtung der Politik Preußens, welche die Gesamt-Interessen Deutschlands niemals aus dem Auge verlieren wird, und gleichsam eine thatsächliche Anwendung der Worte empfangen, welche der Regent Preußens am Schluß des Landtags zu den versammelten Ständen der Monarchie gesprochen. Es wird in der Einigkeit, die bei der Zusammenkunft in Baden stattgefunden hat, die Bürgschaft dafür sehen, daß weder die Politik Preußens, noch die der übrigen Deutschen Staaten durch Differenzen über innere Fragen, wie schwer sie wiegen mögen, dem Auslande gegenüber beirrt werden kann; und es wird daran zugleich die Hoffnung knüpfen, daß diese Einigkeit und das gestärkte Vertrauen auf Preußens loyale und nationale Politik ihre annähernde und verbindende Kraft auch für die inneren Deutschen Fragen bewähren werden.“

Berlin, 23. Juni. Nach Londoner Depeschen hat seit der Badenschen Conferenz eine Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich in Bezug auf die Reorganisation der Bundes-Militair-Verfassung stattgefunden. Der Prinz-Regent hat Oesterreich aufgefordert, einen Repräsentanten zu den Conferenzen in Baden zur Untersuchung der Militairfrage zu schicken; Oesterreich wird einen Obristen des Generalstabes hinsenden.

Berlin, 25. Juni. (H. C.) An patriotischen Demonstrationen fehlt es hier nicht. Vorige Woche war für das Arndt-Denkmal eine Reihe lebender Bilder aus der Geschichte der Freiheitskriege arrangirt, diese Woche führt Prof. Hensel drei vaterländische lebende Bilder im Wallnerschen Theater vor. Gleichzeitig läßt der bekannte Max Moltke ein fliegendes Blatt verbreiten, in welchem es als etwas von selbst Feststehendes geschildert wird, daß „der Landesfürst von Preußen“ Deutscher Kaiser heißen müsse. So regen sich die Geister in verschiedenster Weise und coming events cast their shadows before.

Wildbad, 21. Juni. (N. Pr. Z.) S. R. H. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen trafen heute Nachmittag 2 Uhr aus Baden-Baden zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland hier ein und stiegen im Gasthause zum Bär ab.

Kurz nach der Ankunft begaben sich die hohen Herrschaften sofort nach dem Hotel Bellevue zu Ihrer Majestät der Kaiserin und kehrten erst gegen 5 Uhr nach dem Bär-Hotel zurück. Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent wird bis zum 25. d. M. hier verweilen und sodann nach Baden-Baden zurückkehren. Ihrer Majestät der Kaiserin soll die diesjährige Badefur außerordentlich gut bekommen, und es scheinen die Körperkräfte derselben sich in der That sehr gehoben zu haben, da man dieselbe häufig längere Spaziergänge machen sieht.

Italien.

Ein Bericht des Schweizerischen Consuls in Messina vom 4. Juni meldet, die königliche Autorität bestehe daselbst zwar noch dem Namen nach, factisch aber nicht mehr: die Auswanderung reiße Alles mit sich fort, Beamte, Gerichte etc. Dieser Zustand könne nicht lange dauern.

Die „Patrie“ berichtet: „Man versichert, in Palermo seien wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Nachdem Garibaldi erfahren hatte, daß die Unterhandlungen wegen Ankaufs 10 großer, Amerikanischer Dampfer gelungen seien, und daß er nächstens diese Flotille zu seiner Verfügung haben werde, soll er beschloffen haben, ohne Verzug eine Landung auf dem Festlande zu versuchen.“

Aus Palermo vom 10. Juni meldet die „Correspondenz Bullier“: „Seit gestern Abend sind alle Häuser mit einem gedruckten Zettel geschmückt, wie man deren früher in Centralitalien sah, und auf welchen zu lesen ist: „Wir wollen die Annexion an das constitutionelle Königreich des Königs Victor Emanuel.““ Es werden Kanonen und Haubitzen gegossen, auch sind Gewehre hier angekommen. Die Stadt hat Garibaldi eine Statue votirt; dieser hat sie abgelehnt, aber dafür Waffen und Soldaten verlangt.“ — Es wiederholt sich die Nachricht, daß aus dem Fonds der National-Subscription 11 Schiffe für Garibaldi gekauft wurden, 4 in England, 4 in Amerika und 3 in Frankreich.

Das offizielle Blatt der provisorischen Regierung in Palermo vom 8. und 9. Juni enthält eine Reihe weiterer Decrete Garibaldi's. Die Vertheilung der Ministerien ist folgende: Krieg und Marine, Oberst Orsini; Inneres und Finanzen,

Abvocat Crispi; Justiz, Abvocat Garneci; Cultus und öffentlichen Unterricht, Monsignore Ugulena; Aeußeres und Handel, Baron Bisani. Die Beamten der früheren Regierung werden aufgefordert, im Ministerium des Innern ihre Bestellungen vorzulegen, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet werden. Am 18. soll eine Aushebung von zwei Procent der ganzen Bevölkerung Siciliens erfolgen; am 20. sollen die Rekruten eingezogen werden; jede Gemeinde hat auf je 1000 Seelen der Regierung ein Pferd und ein Maulthier zu stellen. Andere Decrete betreffen Rational-Belohnungen, Pensionen für die Wittwen der Gefallenen etc.

Die „Patrie“ enthält folgende Nachrichten über die Organisation der Sicilianischen Armee: „Die Armee wird aus regulären und irregulären Truppen bestehen. Erstere sollen aus den Stadtbewohnern, letztere aus den Landbewohnern gebildet werden, welche sich besonders für den Guerilla-Krieg eignen. Die reguläre Armee wird 20 Regimenter bilden, welche von höheren Offizieren der Italienischen Armee befehligt werden sollen, die ihre Entlassung eingereicht haben, um unter Garibaldi zu dienen. Die irreguläre Armee wird in Bataillone von unbestimmter Zahl organisiert; wahrscheinlich werden sie unter allen Umständen auf der Insel bleiben, um mit der National-Garde die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die reguläre Armee wird in Italien verwandt werden, wo große Operationen bevorstehen. Garibaldi's Plan liegt heute offen vor. Er will die Einigung der ganzen Halbinsel und wird bei Neapel nicht stehen bleiben.“

Aus Palermo vom 14. wird gemeldet: „Garibaldi hat sein Hauptquartier seit gestern im königlichen Palaste aufgeschlagen. Man arbeitet fleißig am Wiederaufbaue der Telegraphenlinien, und gedenkt auch bald die immer noch drohend und hindernd dastehenden Barrikaden zu beseitigen. Die Statuen der Könige an der Marina, die man im Jahre 1855 mit einem Kostenaufwande von 12,000 Ducaten errichtete, sind im Laufe dieser Woche vom Volke verstümmelt worden. Sonst ist Alles ruhig hier. Die Geschäfte fangen an, ihren alten geregelten Gang zu nehmen.“

Der „Messager du Midi“ theilt eine Neapoli-

tanische Correspondenz mit, worin es heißt: „Die Treue des Heeres wird mit jedem Tage mehr erschüttert. Im 13. Jägerbataillon, das ursprünglich etwas über 1000 Mann zählte, sind nur noch 25 Mann dem Könige treu geblieben. Um die durch Aufreißerei entstandenen Lücken im Offizier-Corps bei der Artillerie und im Geniewesen zu füllen, hat man bereits zu den Jünglingen der Kriegsschule greifen und jungen Leuten, welche ihren Cursus in den Specialwaffen noch nicht vollendet haben, Offizierstellen anvertrauen müssen.“

(Nat.-Ztg.) Ueber die von den Neapolitanern weggenommenen beiden Schiffe erfährt man jetzt, daß der Dampfer „Utile“ unter Sardinischer, das Transportschiff „Rochester“ unter Amerikanischer Flagge fuhr. Ihre Papiere waren vollkommen in Ordnung, ihre Bestimmung lautete auf Malta. Der Neapolitanische Admiral Roberts ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern brachte die Schiffe und Passagiere nach Gaeta. Sofort erhoben der Sardinische, sowie der Nordamerikanische Gesandte in Neapel Protest. Letzterer ist mit dem Englischen Gesandten Herrn Elliot verwechselt worden, dessen Betheiligung bekanntlich seitdem officiell dementirt worden ist. Die Lage des Neapolitanischen Hofes ist dadurch nicht gebessert worden, daß statt Englands Amerika für seine Flagge eintritt. Seit der bekannten Angelegenheit des Obersten Costa in Smyrna ist dies der zweite Fall, daß die Vereinigten Staaten bei den politischen Verwickelungen in Europa eine Rolle spielen, und ihre Vertreter pflegen den Rechtspunkt sehr scharf zu nehmen, wenn auf die Sympathieen ihrer Amerikanischen Landsleute in der Heimath zu rechnen ist. Nach einer Depesche des „Nord“ war der Amerikanische Capitain sehr erbittert, daß die Neapolitanischen Behörden ihm die Meldung der Sache auf telegraphischem Wege nach Sardinien verweigerten und ihm zugleich abschlugen, sich zu seinem Gesandten nach Neapel verfügen zu dürfen. Letzteres setzte er zuletzt trotz Allem durch. Eine Turiner Depesche der „Independance“ meldet: „Der Amerikanische Consul in Genua soll auf telegraphischem Wege über diese Angelegenheit dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Neapel Bericht erstattet haben.“ Nach demselben Blatte stützte Herr v. Villamarina in

Neapel seine Reclamation darauf, daß die Papiere der Schiffe in bester Ordnung waren, daß sie auf offenem Meere, und nicht im Bereiche der Neapolitanischen Küste gekapert wurden, daß endlich die Neapolitanische Fregatte, um sie anzulocken, die Sardinische Flagge aufgezogen hatte. Die Wegnahme sei hiernach vollkommen ungeseglich. Nach telegraphischen Berichten aus Genua will denn auch die Neapolitanische Regierung die beiden Schiffe herausgeben; der Amerikanische Gesandte besteht aber außerdem auch noch auf einer besonderen Genugthuung.

Eine Turiner Depesche meldet aus Cagliari vom 20.: „Oberst Medici ist nebst 3000 Freiwilligen in Palermo angekommen. Ueberall in Sicilien schließt man sich dem Dictator an. Der Clerus und die Aristokratie stehen an der Spitze der Bewegung. Die Neapolitaner verstärken sich in Messina. Morgen werden bedeutende Streitkräfte von Palermo nach Messina gesandt werden. Die Ausreißer in der Neapolitanischen Armee mehren sich. Wieder sind in Palermo an 100 Leichname unter dem Schutt aufgefunden worden. — An Bord des „Anthion“, von der Sardinischen Marine, trafen am 18. Juni in Genua verwundete Freiwillige von Palermo ein. In Palermo wehen auf allen Punkten dreifarbige Fahnen mit dem Wappen des Königs Victor Emanuel; die Sicilianischen Schiffe führen die dreifarbige Flagge und haben Pässe, die im Namen Garibaldi's, Dictators von Sicilien, ausgestellt sind. Im Ganzen sind acht Bataillone Aetna-Jäger in Bildung begriffen.

Turin, 24. Juni. „Morning-Chronicle“ vom 25. Juni theilt mit, daß in Neapel ein vom Könige berufener Conseil die Ertheilung einer Constitution, Allianz mit Piemont, und die Annahme der Italienischen Fahne vorgeschlagen habe.

Die Truppen haben in Palermo so gehaust, daß man den durch das Bombardement, und was ihm vorausging und nachfolgte, verursachten Schaden auf mehr als 20 Millionen Oncien (die Oncie zu 3 Thr. 12 Sgr. gerechnet) schätzt. Der nach Auflösung des Gemeinderaths durch den Senat wiederhergestellte ehemalige Bürgerrath, welcher aus 110 Mitgliedern besteht, hat Prämien für Diejenigen ausgesetzt, die Gegenstände, welche den Trup-

pen abgenommen wurden, ausliefern. Auch sind die Bürger aufgefordert worden, die Barrikaden nicht abzutragen, sondern in gutem Stande zu erhalten oder durch strategisch zweckmäßiger angelegte zu ersetzen. Der Schaden sowohl an Gemein- als an Privat-Besigthum wird durch Geschworene abgeschätzt und soll, sobald der Staat die nöthigen Geldmittel zur Verfügung hat, ersetzt werden. Eben so sind in allen Stadtvierteln Unterstützungs-Commissionen errichtet, welche den Nothleidenden beizustehen haben. Aus allen Fenstern in Palermo weht die Tricolore, und der Ruf: „Es lebe Italien!“ und die Antwort: „Es lebe Garibaldi!“ ist der Gruß der Bevölkerung.

Nachrichten aus Palermo vom 18. Juni zufolge „macht die provisorische Organisation Siciliens gute Fortschritte; die Nationalgarde thut ihre guten Dienste, und die erste Militair-Division, deren Brigaden von Türr, Virio und Spanguro commandirt werden, ist marschfertig; die zweite Division, sowie die Marine, sind in Bildung begriffen.“

Eine in Paris am 23. Juni eingetroffene telegraphische Depesche, welche die „Patrie“ und das „Pays“ mittheilen, bringt folgende neueste Mittheilung: „Garibaldi hat am 21. d. M., Abends, in Palermo Kriegsrath abgehalten. Demselben wohnten die Obersten Medici, Virio, Türr und Capitain Orfini bei. Einstimmig war man der Meinung, daß die gesammte Aufstands-Armee sofort concentrirt und gegen Messina gerichtet werden müsse. Unter den Freiwilligen, welche Oberst Medici herzugeführt hat, und die alle auserlesene Leute sind, befindet sich eine Anzahl von trefflichen Offizieren und Unteroffizieren des Genie- und Artillerie-Corps. Wie man glaubt, wird die Armee am 28. d. M. ihren Marsch gegen Messina antreten.

Nach den neuesten Turiner Berichten ist der König von Neapel schwer erkrankt. Hiernach ist gesteigerte Verwirrung und Rathlosigkeit zu erwarten. Ein Symptom derselben ist die Herausgabe der beiden Schiffe, welche zu der Expedition des Obersten Medici gehörten; wenigstens kündigt die Turiner „Opinione“ an, daß sie auf die Reclamation des Sardinischen und Amerikanischen Gesandten nebst Mannschaft und Waaren freigege-

ben werden sollen. Der Amerikanische Gesandte soll sofort ein Amerikanisches Kriegsschiff requirirt haben, im Falle die Beute nicht losgelassen würde.

Nach Londoner Nachrichten vom 25. Juni hat der in Turin accreditirte Minister von Spanien dem Grafen Cavour erklärt, seinen Posten verlassen zu wollen, wenn die Absendung von Menschen oder Waffen und Munition nach Sicilien nicht beschleunigt werde.

Neapel. Die „Morning-Post“ theilt in einem Leit-Artikel folgende Geheimnisse aus Neapel mit: Sieben Tage nach der Einnahme Palermos wurde ein außerordentlicher Staatsrath gehalten, um die letzten Ereignisse, die Gefahren, Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten der so rasch veränderten Sachlage in Erwägung zu ziehen: Zulezt einigte man sich zu Folgendem: daß es hinfort unmöglich sei, die Insel Sicilien zu behaupten, oder deren Einverleibung in die Staaten des Königs von Sardinien zu verhindern. Sollten daher die Großmächte in diese Einverleibung einwilligen, dann würde die Neapolitanische Regierung sich in ihr Schicksal ergeben und den Verlust Siciliens, so gut es eben gehe, zu verwinden trachten. Doch müsse sich für sie auf anderer Seite eine Gebiets-Entschädigung finden lassen, und wo könne diese anders als im Kirchenstaate beschafft werden? Die liberaleren und kühneren Mitglieder des Neapolitanischen Cabinets schlugen daher eine Einverleibung von Benevento, Pontecorvo, Umbrien und den Marken in die festländischen Besitzungen König Franz II. vor; der Gesamtstaat solle auf constitutioneller Grundlage regiert, die Verwaltung von Mißbräuchen, von willkürlicher Strenge, Spionage und Ungerechtigkeit gesäubert werden. Das waren die Vorschläge, welche das Neapolitanische Cabinet der Französischen und der Englischen Regierung vorzulegen wünschte. Aber sie waren nicht nach dem Geschmacke des Königs und der Königin=Mutter, denen Widerstand auf jede Gefahr hin einer constitutionellen Regierung vorziehbar erschien und die aus persönlichen und Familien=Rücksichten einen solchen Wechsel des bisherigen Systems abhold waren. So wurde denn nach dem Ministerrathe in den Königlichen Gemächern ein Familienrath abgehalten, dem außer

der Königin=Mutter und anderen Mitgliedern der Königlichen Familie vier der einflußreichsten Jesuiten Neapels beizwohnten. Dieser Familienrath stieß die Entscheidung der Minister um, oder wies doch die Vorschläge derselben von sich. Der König erhielt von diesen Rathgebern die Versicherung, daß vor der Hand ein Aufstand in Neapel nicht zu befürchten sei, daß ein solcher möglicher Weise durch eine Landung Garibaldi's in Calabrien hervorgerufen werden könne, daß jedoch die Königliche Familie ihn, gestützt auf die Treue des Heeres und der Lazzaroni, nicht weiter zu fürchten habe.

Aus Neapel bringt das Londoner „Morning Chronicle“ folgende Privatdepeche: „Der vom Kaiser Napoleon an den König gerichtete Brief war am 22. d. M. im Königlichen Rathe gelesen worden. Der König selber konnte Unwohlsein halber nicht zugegen sein. Der Königliche Rath aber faßte nach Anhören des Schreibens folgende Beschlüsse: 1) Annahme einer Verfassung. 2) Ertheilung einer allgemeinen Amnestie. 3) Vollständiger Ministerwechsel. 4) Eine Italienische Allianz mit Piemont und 5) Annahme der Italienischen Flagge mit dem Neapolitanischen Wappen. Es wird versichert, daß diese Resolutionen mit 9 Stimmen gegen 3 angenommen wurden. Das Weitere ist noch unentschieden, da der König (am 22.) noch keine bestimmte Antwort gegeben hatte.

Die „Patrie“ vom 28. Juni enthält ein Telegramm aus Neapel von demselben Tage, nach welchem der Französische Gesandte, als er gestern die Toledostraße passirte, zwei Schläge mit einem mit Blei gefüllten Stocke auf den Kopf erhalten hat. Der Gesandte verlor in Folge dessen das Bewußtsein. Man schreibt dieses Attentat der Antireformpartei zu.

F r a n k r e i c h.

Paris, 19. Juni. Aus der fruchtbaren Bauce oder den Departements des Loiret, Loir-et-Cher und des Indre sind schlimme Nachrichten über wolkenbruchartige Regengüsse eingelaufen. Die Heuernte ist so gut wie vernichtet, auch der Wein hat hier und da gelitten.

Paris, 24. Juni. (Nat.=Ztg.) Die Regierung hat für 300 Millionen Franken Aufträge zu Getraide-Einkäufen in Amerika und in Rußland ge-

geben, was sofort einen günstigen Einfluß auf die Kornpreise ausgeübt hat.

Verschiedene aus Piemont verbannte katholische Geistliche haben die Erlaubniß zu bleibendem Aufenthalt in Frankreich erhalten. Der kaiserliche Prinz bekommt jetzt seinen ersten Religionsunterricht. Der Kaiser hat dazu einen Geistlichen der Pariser Diöcese ausgewählt.

Paris, 25. Juni. Der Prinz Jerome ist gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juni. (Nat.-Ztg.) Das Regenwetter hält im ganzen Lande mit kurzen Unterbrechungen an. Die Besorgnisse vor einer allgemeinen schlechten Erndte werden mit jedem Tage lebhafter, alle Sorten Gemüse und Obst sind im Rückstande, Brod ist wieder theurer geworden, und die Fleischpreise haben eine solche Höhe erreicht, daß sie der Arbeiter kaum mehr erschwingen kann. Als wäre dies lediglich die Schuld der Fleischhauer, haben sich Arbeiter in Sheffield und dessen Umgebung — 3000 an der Zahl — verschworen kein Fleisch zu essen so lange die Preise nicht ermäßigt werden.

London, 24. Juni. (St.-A.) Das große Tagesereigniß ist die gestern in Hyde-Park stattgehabte Freiwilligen-Revue, die über Erwarten befriedigend ausgefallen ist. »Inter arma silent leges«, schreibt der heutige „Observer“: „Wir befinden uns nicht gerade inmitten eines Krieges, aber doch offenbar in einem Zustande der bewaffneten Rüstung. Es hält schwer, unter dem Eindrucke der gestrigen Revue, welche die ganze Bevölkerung der Hauptstadt, Hoch und Niedrig in gleicher Weise, in Aufregung versetzte, sich mit einem anderen Gegenstande zu beschäftigen. In Folge der ersten Zusammenkunft der freiwilligen Schützen feierten die Geschäfte größtentheils. Die Königin Großbritanniens hat während ihrer glorreichen und glücklichen Regierung viele Schauspiele friedlichen Triumphs erlebt. Vielleicht jedoch hat keines einen nachhaltigeren Eindruck auf den Volksggeist gemacht, als die erste über die Freiwilligen in Hyde-Park durch die Souverainin eines freien und zufriedenen Volkes abgehaltene Revue. Niemals hat es einen ächteren und reineren Triumph der Regierungs-Principien gegeben, welche während der Regierung Ihrer Majestät Victoria I. geherrscht haben. Der „Observer“ zweifelt nicht daran, daß, ehe der Sommer verstrichen ist, die Zahl der Freiwilligen sich auf 200,000 belaufen wird. „Eine solche Zahl“, bemerkt er hierzu, „wird nicht nur eine Invasion zu einem hoffnungslosen Unternehmen machen, sondern muß jeden Gedanken an ein solches rasendes Beginnen schwinden lassen. Unmöglich kann man die Wirkung dieser Organisation zu hoch anschlagen, und

zwar nicht nur die Wirkung, welche sie auf alle anderen Völker ausüben muß. Der heilsame Einfluß Englands auf die freien Geschicke der Welt wird tausendfach verstärkt werden.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 14. Juni. (St.-A.) Vorigen Sonntag hat das Feuer hier die Türken in Stambul schrecklich heimgesucht. Es brach aus um 11 Uhr und dauerte bis gegen Mitternacht, bei einem heftigen Nordwinde. Nahe beim Serail am Meeresufer Actyr-Cepu fing es an, griff um sich, trotz aller Gegenanstrengungen und wälzte sich, zuletzt in drei Richtungen fort. Die Truppen haben mit einem nicht nachlassenden Muthe durch Niederreißen der Häuser gekämpft. Gegen 2000 Häuser und Magazine sind in Asche verwandelt. Man schätzt den Verlust auf 2—3 Mill. Thaler.

Aus Beyrut, 2. Juni, wird gemeldet, daß am Libanon der Bürgerkrieg zwischen Drusen und Maroniten ausgebrochen ist. Dreißig Maronitentöchter sollen in Flammen aufgegangen sein. Die ganze Seidenerndte im Werthe von 50 Mill. Fr. wäre zerstört. Die Herausforderer sind die Maroniten gewesen; am 29. Mai haben sie den Angriff eröffnet.

Berichte aus Alexandria vom 12. Juni bestätigen obige Meldung mit dem Zusätze, daß die Europäischen Seiden Spinnereien von den Aufständischen geschont worden seien.

Konstantinopel, 16. Juni. (St.-A.) Aschir Bey, Kaimakam von Varna, den der Großvezir der Steuer-Drückerei schuldig befunden und sofort arretirt hatte, ist gefesselt hierher abgeliefert worden. Vorigen Sonntag erschienen bei Suad Pascha der Russische und der Französische Gesandte, um sich Auskunft über Beyrut und Aleppo zu erbitten. Trotz aller Finanznoth wird an der Ausrüstung der Armee mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet, leider aber noch immer versäumt den Sold regelmäßig auszuzahlen. Die Truppen in Arabistan haben z. B. jetzt 28 Monate lang keinen Sold bekommen.

A s i e n.

Das Reutersche Bureau hat Nachrichten aus China: Die Englisch-Französische Streitkräfte haben die Insel Chusan am 21. April occupirt, ohne auf Widerstand Seitens der Chinesen zu stoßen. Die Bewegungen der Insurgenten wurden immer drohender. Von Kanton 6. Mai, wird geschrieben, daß die Chinesische Antwort auf das Europäische Ultimatum noch nicht eingetroffen war. Die Chinesen bereiteten sich mächtig zum Widerstande vor.

Das Englische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht eine Anzahl auf die neuesten Japanischen Ereignisse bezüglicher Depeschen, die es von dem Vertreter Englands in Japan, Herrn

Alcock, erhalten hat. Von der aus Amerika gemeldeten, angeblich am 15. März stattgehabten Ermordung des Kaisers erwähnen sie nichts, wohl aber berichten sie über einen gegen den Regenten gerichteten Mordversuch. Die ersten vier Depeschen des Herrn Alcock beziehen sich auf die Ermordung des Japanischen Dolmetschers, eine spätere, aus Jeddo, 2. April, datirte und am 6. Juni in London eingetroffene, schildert das Attentat auf den Regenten. Die Ermordung des Kaisers soll am 15. März stattgefunden haben, das Attentat auf den Regenten fand am 24. März statt. Von der Ermordung spricht Herr Alcock nicht; es wird also wohl ein Mißverständnis vorliegen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Hofgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Journalist der Bernauser Kreis-Rentei Gouvernements-Secretair Georg v. Voigt mit Hinterlassung einer aus dem Verkauf seiner Nachlaß-Effecten gelösten Summe von 80 Rbl. 48 Kop. Silb. in der Stadt Bernau verstorben ist. In Folge dessen fordert das Livländische Hofgericht Alle und Jede, welche an den Nachlaß des obgenannten Verstorbenen irgend welche Anforderungen zu haben vermaßen, hiermit auf, sich innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieser Publication bei diesem Hofgerichte unter Beibringung ihrer fundamenta crediti entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden und solche etwanige Anforderungen ausführig zu machen, bei der ausdrücklichen Verwarnung daß nach Expiration sothanen termini praefixi Ausbleibende mit ihren Ansprüchen an die obervähnten Nachlaßgelder nicht weiter gehört noch admittirt, sondern präcludirt werden sollen.

Riga, Schloß den 1. Juni 1860.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts

Baron Ungern Sternberg, Präses.

N. 1982.

Wieprecht, Notair. 1

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei dem Stadt-Cassa-Collegio am 4. und 7. Juli d. J. nachfolgende Gegenstände im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen:

1) das Aufziehen und die Instandhaltung der Stadt-Thurmuhre vom 1. Octbr. ab auf drei Jahre.

2) die Lieferung des zur Straßen-Erleuchtung erforderlichen Leuchtgases für den Herbst und Winter 1860/1861.

3) die Reparatur und Instandhaltung der Defen in sämtlichen Stadthäusern und Gebäuden vom 1. September ab auf drei Jahre.

4) die Vermietung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter-Bastion vom 1. September ab auf drei Jahre.

5) der große gewölbte Keller unter dem Rathshaus vom 1. Januar 1861 ab auf drei Jahre.

Bernau, Cassa-Collegium, den 16. Juni 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann G. Florell.

N. 205.

G. Lehbert, Notr. 2

Innerhalb acht Tagen gedenkt Bernau zu verlassen
A. Bardt. 1

Angekommene Schiffe.

86) Den 17. Juni: Schiff „Aurora“, Capt. A. Amundsen, von Haugesund mit Häringen an M. Strahlberg & Co. 87) Engl. „Abeona“, P. Casson, von Harburg in Ballast an J. Jäck & Co. 88) Engl. Dampfer „Terror“, W. Cooper, von Newcastle an M. Strahlberg & Co. 89) Den 18.: Holl. „de Spruit“, W. Pott, von Rotterdam in Ballast an H. G. Dehlbaum. 90) Engl. „Heron“, R. Small, von Dundee in Ballast an J. Jäck & Co. 91) Dän. „Christine“, A. Andersen, von Faaborg mit Maschinen u. Vieh an M. Strahlberg & Co. 92) Den 19.: Holl. „Adriana“, J. J. Paap, von Schiedam in Ballast an M. Strahlberg & Co. 93) Preuß. „Apollo“ J. C. Busch, von Liverpool mit Salz an J. Jäck & Co. 94) Den 22.: Norm. „Mina & Michael“, D. Sivertsen, von Haugesund, mit Häringen an Drdre. 95) Preuß. „Orion“, W. Gugmann, von Liverpool mit Salz an J. Jäck & Co. 96) Engl. „Rainbow“, W. Forbes, von Dundee in Ballast an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

80) Den 18. Juni: Schiff „Falcon“, Capt. Watson, mit Flachß nach Großbritannien, cl. d. J. Jäck & Co. 81) Den 19.: „Björfa“, Wolsgaard, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 82) Den 20.: „Martin“, Koop, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Dehlbaum. 83) „Christian Heinrich“, Düwell, mit Gerste u. Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 84) Den 21.: „Haugesund“, Jansen, mit Weizen u. Erbsen nach Norwegen, cl. d. J. Jäck & Co. 85) „Crimea“, Cargell, mit Flachß nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 27

Sonnabend, den 2. Juli

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 17 Juni. Die „Sen. Z.“ bringt in N. 49 folgenden Allerhöchsten Ukas über den Abschluß der „auswärtigen zweiten 4½-procentigen Anleihe von 8 Millionen Pfund Sterling Nominal-Capital.

Herr Finanzminister!

Um den Umwechslungs-Fond der Expedition der Reichs-Creditbilletts zu verstärken, wurde auf Unsern Befehl vom 20. März 1859, durch Vermittelung des hiesigen Banquierhauses Thomson Bonar und Comp. und des Berliner F. Mart. Magnus eine auswärtige Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling Nominal-Capital, mit Zahlung von drei Procent für's Jahr, abgeschlossen; aber der Krieg, der darauf in Italien entbrannte, und der unruhige Zustand dieses Landes, der bis heute noch fortbauert, veranlaßten, daß die Handelswerthe an allen Europäischen Börsen sanken; deshalb wurden, nachdem etwa 7,000,000 Pfund Sterling von der ganzen zur Anleihe angenommenen Summe untergebracht waren, ohngefähr 5,000,000 Pfund Sterling 3-procentiger Billets, nach dem Verkaufspreise eine Summe von über 20,000,000 Rbl., vom Finanzministerium zu seiner Verfügung zurückbehalten.

Unterdessen hatte das durch Unsern Ukas vom 20. Juli 1859 verfügte Herabsetzen der Bank-Procente auf die in die Credit-Anstalten eingezahlten Deposita, durch vermindertes Zufließen von Capitalien und die Zuzahlung derselben zu

verschiedenen Industriezweigen, die Zurückforderung von Depositen aus den Banken in so bedeutender Quantität zur Folge gehabt, daß der Baarbestand dieser Anstalten die Depositen nicht vollkommen befriedigen konnte, und sich deshalb die Nothwendigkeit einer besondern Beihilfe von Seiten des Reichsschatzes herausstellte. Dieser Umstand veranlaßte die Regierung, die ganze durch die 3-procentige Anleihe eingeflossene Summe auf die Verstärkung der Banken zu verwenden. Zum Ersatz derselben übergaben die Leih- und die Commerzbank dem Reichsschatz die bei ihnen aufbewahrten Billets der 6-procentigen Anleihe vom Jahre 1818, die erstere für 15,340,025 Rbl. und die zweite für 7,771,425 Rbl., im Ganzen für 23,111,450 Rbl. Nominal-Capital, welche sie in der Zeit des reichlichen Zuflusses von Depositen erworben hatten. Demgemäß steht der Regierung gegenwärtig zur Verfügung, an 6-procentigen Fonds, zusammen mit dem obenerwähnten Reste von der 3-procentigen Anleihe, eine Summe von über 47 Millionen Rbl.

Um nun dem Reichsschatz das verausgabte Capital zurückzustellen, befehlen Wir Ihnen, anstatt des ferneren Verkaufs dieser Fonds, mit den Londoner Banquiers Gebr. Baring und Comp. und den Amsterdamer Hope und Comp. eine auswärtige Anleihe auf Bedingungen, deren Grundlagen von Uns bestätigt worden sind, abzuschließen und dieselbe auf Subscription für Acht Millionen Pfd. Sterling unter folgenden Bedingungen zu eröffnen: 1) Diese Anleihe ist in das Reichsschulden-

buch unter der Benennung zweite vier und einhalb procentige Anleihe einzutragen. — 2) Die Billets der Reichsschulden-Tilgungs-Commission sind für die Anleihe auf den Vorzeiger (au porteur), zum Werthe von nicht weniger als hundert und nicht höher als tausend Pfund Sterling jedes auszustellen. — 3) auf diese Billets sind vier und einhalb Procent für's Jahr, vom 20. Mai (1. Juni) d. J. ab, zu zahlen. Jedem Billete sind 20 Coupons beizufügen, um nach Vorzeigung derselben, in London bei den Banquiers Gebr. Baring und Comp., und in Amsterdam bei den Banquiers Hope und Comp., das Pfund Sterling zu 11 Gulden 80 Cents Niederländisch gerechnet, die auf die Termine 20. Mai (1. Juni) und 19. November (1. December) berechneten Procente zu empfangen. — 4) Die Zahlung dieser Procente ist für ein jedes verflossene Halbjahr, vom 20. Mai (1. Juni) bis zum 20. Juli (1. August) und vom 19. November (1. December) bis zum 20. Januar (1. Februar) zu bewerkstelligen. — 5) Nach Ablauf des ersten Decenniums sind für die noch im Umlaufe gebliebenen Billets neue Coupons und Talons auszugeben. — 6) Zur Tilgung dieser Anleihe ist vom 20. Mai (1. Juni) 1862 ab ein besonderer Fond zu bestimmen, der alljährlich ein und einhalb Procent des Nominal-Capitals ausmacht, d. h. hundert und zwanzig tausend Pfund Sterling. Dieser Tilgungs-Fond ist zu verwenden zur Abzahlung von — durch Ziehung herauszunehmende — Billets nach ihrem Nominal-Werthe, bei Vorzeigung dieser Billete in London bei den Banquiers Gebr. Baring und Comp. oder in Amsterdam bei den Banquiers Hope und Comp. In letztem Falle ist das Pfund Sterling zu 11 Gulden und 80 Cents Niederländisch zu berechnen. — Zu diesem Ende sind die Billets dieser Anleihe in achthundert Klassen (Serien), zu je zehn tausend Pfund Sterling in einer jeden, zu theilen. — Die Billets, die zu den Klassen gehören, die durch die jährlich zu bewerkstelligende Ziehung herausgekommen sind, müssen zum Empfang des Capitals, zusammen mit den übrig gebliebenen Coupons vorgestellt werden, d. h. mit denjenigen, deren Termin für die Zahlung der Interessen noch nicht herangekommen sind. — Und 7) Nach Unterbringung dieser Anleihe sind die

im Reichsschatze nachgebliebenen Billets der 3-procentigen und 6-procentigen Anleihen zu vernichten und die Nummern derselben durch die Zeitungen in St. Petersburg, London, Amsterdam und Berlin bekannt zu machen.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander."

Zarskoje Selo, den 27 Mai 1860.

St. Petersburg, 18. Juni. Die „Sen. Z.“ bringt folgenden Allerhöchsten Kamentlichen Ukas Sr. Majestät des Kaisers vom 8. Juni an den Dirigirenden Senat:

Die Zurücknahme von Capitalien aus den Credit-Anstalten hat in Folge der Renten-Reduction so sehr zugenommen, daß das Finanzministerium sich schon mehrmals genöthigt fand, die Kassen der Banken aus den Mitteln des Reichsschatzes, und insbesondere aus den auf die auswärtige 3-proc. Anleihe eingeflossenen Summen zu verstärken. In Erwägung dessen, daß einerseits bei der fortbauernenden Zurücknahme von Capitalien aus den Banken, diese Mittel nicht hinreichend sind, und andererseits, daß Wir durch das am 31. Mai d. J. bestätigte Reichsbank-Reglement — im Fall der Erschöpfung der Bankkasse — dem Reichsschatze die Pflicht auferlegt haben, die Depositen, welche ihre Capitalien zurückverlangen, zu befriedigen, haben Wir es für nöthig erachtet, dem Reichsschatze neue Hilfe zu gewähren und demnach in Uebereinstimmung mit der im Reichsrathe geprüften Vorstellung des Finanzministers, die Emission von fünf Serien von Tresorscheinen (Reichsschatz-Billete) zu gestatten, und zwar der LVI., LVII., LVIII., LIX. und LX. Serie, eine jede zu drei Millionen Rubel, im Ganzen für fünfzehn Millionen Rubel, nach den Principien des von Uns bestätigten Reglements über diese Scheine, mit einigen Abänderungen in der Form, die in dem erwähnten Reglement angegeben sind; und verpflichten zugleich den Finanzminister, nach Maßgabe der dringenden Nothwendigkeit Unsere besondere Genehmigung zur successiven Emission der Scheine einzuholen. Dem zufolge befehlen Wir dem Dirigirenden Senate, zur Ausführung des hier angeschlossenen Reglements die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Reglement über die fünf neuen Serien von Tresorscheinen (Reichsschatz-Billete), der LVI. bis LX. incl. Von Sr. Majestät dem Kaiser am 8. Juni 1860 Höchstseignhändig bestätigt.

1) Diese Serien, eine jede zu drei Millionen Rubel, werden auf 8 Jahre emittirt. — 2) Der Werth dieser Billete ist wie früher auf 50 Rbl. bestimmt, und die Größe der Rente $4\frac{3}{4}\%$ jährlich, oder 18 Kop. monatlich. — 3) Die Form der Billete der gegenwärtigen Emission ist darin verändert, daß an Stelle der 8 Quadrate, die zur Stempelung bei der Rentenzahlung, bei den früheren Emissionen in der Mitte des Billets angebracht waren, gegenwärtig Coupons um das Billet herum angebracht sind, mit Angabe eines jeden Jahres, für welches Rente gezahlt werden muß, sowie der Serie und der Nummer des Billets; die Unterschrift der Billete bleibt dieselbe. 4) Diese Billete werden wie früher von den Kronskassen bei allen Zahlungen sowohl ausgegeben, als angenommen. — 5) Das Amortissement der Billete der neuen Serien hat im Laufe von 8 Jahren stattzufinden, in den ersten drei Jahren werden nur die Renten gezahlt, im Verlaufe der letzten fünf Jahre aber werden, nach Maßgabe ihrer Rückkehr an die Kronskassen und mit Beobachtung der für alle übrigen Serien festgesetzten Ordnung, die Billete aller Serien eingelöst. — 6) Die Regierung behält es sich aber übrigens vor, auch vor dem festgesetzten Termine diese Billete, alle oder zum Theil, aus dem Umlauf zu ziehen, und diejenigen, welche im Verlaufe dieser Zeit nicht als Zahlungen zur Kronskasse eingingen, gegen neue umzutauschen, falls es nach dem Gange des Geldumsatzes für zweckmäßig erkannt wird. — 7) Der Genuß der Rente auf diese Billete läuft von dem Monate und Jahre an, welche dazu Allerhöchst bestimmt werden. Diese Zeit wird, in Buchstaben ausgeschrieben, auf der Rückseite des Billets durch Stempel angezeigt. — 8) Die Renten werden in der Haupt-Rentei und in den Kreis-Renteien der Gouvernementsstädte auf die um das Billet herum befindlichen Coupons, den Vorzeigern der Billete gezahlt, wobei die Rentmeister die Coupons nach der Reihenfolge der Jahre, wie

sie auf ihnen verzeichnet sind, abschneiden. — 9) Die Renten werden bei Vorzeigung der Billete, nachdem ein Jahr oder mehr abgelaufen, gezahlt; immer aber nur für ganze verfloßene Jahre. — 10) Die Berechnung der Rente geschieht auf folgende Weise: a. unter Privatpersonen ist die Berechnung dem gegenseitigen Uebereinkommen überlassen; b. bei Zahlung von Billeten in Renteien werden der leichtern Rechnung wegen die Renten nur für ganze vergangene Monate berechnet, der laufende Monat aber nicht in Rechnung gebracht. Nach demselben Principe wird auch die Berechnung bei Zahlungen seitens der Renteien durch Billets an Privatpersonen und Behörden bewerkstelligt; und haben die letzteren die Berechnung auch auf diese Weise zu machen; c. zwischen dem Reichsschatze und den Behörden ist in Bezug auf die Berechnung der Renten, welche von der Zeit ihres Einganges bis zum wirklichen Abgange der Summen zu ihrem Nutzen verwandt werden können, die gegenwärtig bestehende Ordnung zu beobachten. — 11) Die Billette werden als Zahlung in den Renteien nur in dem Falle angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger als die Summe des Billets mit den aufgelaufenen Renten ausmacht, denn um verwirrte Rechnungen zu vermeiden, haben die Renteien sich auf kein Ausgeben und Umwechseln von Billeten einzulassen.

St. Petersburg, 19. Juni. (J. de St. P.) Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat der Kaiserliche Hof in Folge des Ablebens Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon, Vaters-Bruder Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, vom 15. (27.) Juni ab auf 10 Tage Trauer in den gewöhnlichen Abstufungen angelegt. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. (B.-Z.) Wie bereits gemeldet, hat der Cultusminister die Provinzial-Regierungen durch eine Verfügung vom 26. Mai d. J. angewiesen, der ausgedehnten Einführung des Turnwesens in den Schulen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die betreffende Verfügung wird in dem neuesten Centralblatt für die

gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen mitgetheilt und lautet im Wesentlichen: Der gymnastische Unterricht, wie dessen Ertheilung in der Central-Turnanstalt gelehrt wird, steht in engem Zusammenhang mit dem gegenwärtig in der königlichen Armee zur Anwendung gebrachten System der militairischen Ausbildung des Soldaten. Es muß also Werth darauf gelegt werden, daß, abgesehen von der Bedeutung des Turnens in pädagogischer und körperlicher Beziehung, die Möglichkeit geboten ist, durch den richtigen Betrieb der gymnastischen Uebungen in der Schule unmittelbar die Wehrhaftmachung des Volkes fördern zu können. Der Betrieb der Gymnastik nach dem in der Central-Turnanstalt befolgten System erfordert nicht kostspielige Einrichtungen und Apparate und kann also die Einführung desselben von Seiten des Kostenpunktes bei den meisten Schulen keine erhebliche Schwierigkeit finden. Die meisten städtischen Communen werden, wenn ihnen die richtige Auffassung der Sache vermittelt wird, keinen Anstand nehmen, für die männliche Jugend ihrer Schulen geordnete gymnastische Uebungen einzuführen, und wo größere Schulsysteme vorhanden sind, geeignete Lehrer in der hiesigen Central-Turnanstalt ausbilden zu lassen. Je mehr aber aus den Seminarien, wo bereits in der Central-Turnanstalt vorgebildete Lehrer wirken, mit dem Betrieb der Gymnastik vertraute Elementarlehrer in die Schulen übertreten, desto leichter wird es werden, in allen, auch den Landschulen, die Elementar-Uebungen der Gymnastik zur Einführung und Anwendung zu bringen. Dieselben werden sich mit den jugendlichen Spielen und mit der Begehung vaterländischer Festtage in angemessene Verbindung bringen lassen, und es wird nur darauf ankommen, die Bevölkerung den Nutzen der gymnastischen Uebungen und deren Zusammenhang mit der Wehrhaftigkeit des Volkes verstehen zu lehren und darauf Bedacht zu nehmen, daß die angemessene Leibesübung der Jugend zur Volkssitte werde. Ich erwarte, daß die königliche Regierung sich die Förderung dieser Sache besonders angelegen sein lasse und die Theilnahme der Lehrer, Schulinspectoren und Ortsbehörden für dieselbe in erfolgreicher Weise in Anspruch nehme.

Gotha, 27. Juni. Heute ist von hier ein Transport von 14,000 Gewehren nach Jelle befördert worden, wo dieselben percussionirt werden sollen. Diese Gewehre sind, der „Weim. Z.“ zufolge, von verschiedenen Unterhändlern in Deutschland aufgekauft worden und werden nach ihrer Herichtung nach Sicilien geschickt, um zur Bewaffnung des Volksheeres verwendet zu werden.

Baden, 28. Juni. Heute traf Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen wieder hier ein.

Stuttgart, 29. Juni. (Nat.=Z.) S. M. die Kaiserin-Mutter von Rußland hat sich zum Besuch nach Baden begeben. Ihre Abreise von Wildbad ist auf den 14. Juli festgesetzt.

S t a l i e n.

Ueber die liberale Wendung in Neapel bringen die „Patrie“ und das „Pays“ folgende Nachrichten: „Eine telegraphische Depesche vom 24. Juni aus Neapel versichert, daß der König, nachdem er die Glieder seiner Familie, sowie die junge Königin um sich versammelt hatte, erklärte, daß er die auf seinen Befehl ausgearbeitete Verfassung und das dieselbe erläuternde liberale Programm annehme. Eine Bedingung dieses Programms ist ein Schutz und Trug-Bündniß mit Piemont. Wie man sagt, wird diese neue Verfassung in den ersten Tagen des Juli promulgirt und das neue Ministerium zu gleicher Zeit bekannt gegeben werden. Man meldet noch, daß der König, der, ohne den Familienrath zu Rath zu ziehen, nichts beschließen will, einen aus allen königlichen Prinzen und der jungen Königin zusammengesetzten geheimen Rath errichtet hat“

Aus allen Anzeichen ergibt sich, daß Garibaldi den Umsturz des ganzen Bourbonischen Regiments fest im Auge behält. Der Sohn des Neapolitanischen Generals von Benedictis hat einen Aufruf an die Neapolitanische Armee zum Aufstande gegen die Bourbonen erlassen, der am 20. auch in der zu Palermo erscheinenden amtlichen Zeitung der Dictatorial-Regierung abgedruckt wurde. Am 17. Juni wurde in Neapel selbst ein gedruckter Aufruf, der vom 15. Juni datirt ist und vom revolutionären Central-Ausschuß herrührt, verbreitet, welcher lautet:

„Italien und Victor Emanuel! Neapolitaner,

Ihr seid Söhne Italiens! Italien erstreckt sich vom Mont Genis bis zu den Sicilianischen Gewässern, die jetzt von Blut geröthet sind. In Italiens Namen, im Namen der Freiheit stehet auf! Die Tapfern von Como und von Varese sind mit euch, und ihr kämpfet gegen sie: Gott sprach zu Cain: Unseliger, was hast du mit deinem Bruder angefangen? Und Italien wird zu euch sagen: Unselige Brüder, was habt ihr mit euren Brüdern angefangen? Jeder Tropfen des in Sicilien vergossenen Blutes kommt als Fluch auf euer Haupt und auf die Häupter eurer Kinder und Kindeskinde. Neapolitaner, Italien vergiebt euch; aber erhebet euch mit der Gluth seiner Vulkane gegen Denjenigen, den Italien nicht will!“

Nach den neuesten Nachrichten aus Palermo sind nach der Ernennung des Fürsten Torrearsa zum Stellvertreter Garibaldi's einige frühere Minister desselben ausgeschieden. Die Verkündigung eines Wahlgesetzes läßt auf die baldige Berufung des Sicilianischen Parlaments schließen. — Laut der officiellen Zeitung Garibaldi's wurden vom 30. Mai bis 12. Juni unter den Trümmern Palermos im Ganzen 573 Leichen ausgegraben.

Nach Pariser Nachrichten aus Neapel vom 28. Juni ist die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Spinelli Präsident, Martino Neufres, Debbi Inneres, Manna Finanzen, Forcella Cultus, Morelli Justiz, Rettucci Krieg, Garofalo Marine.

Eine Pariser Depesche aus Neapel vom 28. d. meldet, daß an demselben Tage die Commissariate von zwölf Quartieren gleichzeitig geplündert, deren Archive verbrannt und die Agenten getödtet worden seien. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und alle Zusammenrottungen sind verboten worden. — Aus Turin wird vom 29. d. gemeldet, daß die Neapolitanische Regierung die Freilassung der genommenen Schiffe und deren Passagiere angeordnet habe. Man war in Neapel wegen Anarchie und wegen eines Conflictes zwischen den Lazzaronis und der übrigen Bevölkerung besorgt. — In Rom ging das Gerücht, daß eine Proclamation in Bezug auf Reformen nächstens bevorstehe.

Turin, 29. Juni. Die „Unione“ meldet, daß auf Sicilien die Körperschaften der Jesuiten und

Ligurianer aufgelöst und deren Mitglieder aus dem Lande ausgewiesen worden seien. Ihre Güter werden als dem Staate anheimgefallen betrachtet. — Alexander Dumas hat das Bürgerrecht von Palermo erhalten.

Die „Morningpost“ vom 30. Juni enthält ein Telegramm aus Neapel vom 29. d., nach welchem dort große Aufregung herrsche, und die Mittheilung, daß die Reformen keine Befriedigung gewährt haben. Falls Satisfactionen für das an Herrn von Brenier ausgeübte Attentat verweigert werde, sei es wahrscheinlich, daß die Französische Flotte zum Handeln gelange.

Neapel. Nach Wiener Berichten aus Neapel vom 29. wurde am Tage vorher auch ein Angriff auf die Gefängnisse gemacht, doch stellten die Truppen die Ruhe wieder her. Es scheint indessen, daß man neue Ausbrüche fürchtet; wenigstens dauert der Belagerungszustand fort und die Frauen des königlichen Hauses haben die Hauptstadt verlassen. Die Bildung einer National-Garde aus dem wohlhabenderen Bürgerstande zeigt, daß dieser sich gegen Plünderungen der Lazzaroni's nicht sicher glaubt.

„Morningpost“ vom 2. Juli sagt, daß die vom Könige von Neapel gemachten Concessionen Garibaldi bestimmt hätten, die Annexion zu beschleunigen.

(Nat.-Ztg.) Nach dem „Siècle“ hat Garibaldi in einem Kreise von Neapolitanischen Offizieren in Palermo folgendes charakteristische Bekenntniß abgelegt, das jetzt in der Neapolitanischen Armee abschriftlich von Hand zu Hand geht:

„Meine Herren! Wir haben ein Heer von 200,000 Mann zu schaffen. Ich weiß Freiwillige zu schätzen und habe eine besondere Vorliebe für sie; indessen wenn's gilt, einen Obersten zu ernennen, so ziehe ich einen loyalen Capitain, der sein Fach versteht, einem Advokaten vor, und ernenne lieber einen Sergeanten zum Hauptmann, als einen Doctor. Wenn Sie Royalisten sind, so bin ich es auch. Aber, König gegen König gehalten, ziehe ich Victor Emanuel, der uns demmaleinst den Oesterreichern präsentiren wird, dem Bourbonen Franz vor, der Italiener gegen Italiener in den Kampf schickt. Meine Herren! Sie haben zu wählen; siegen werden wir auch ohne

Sie, ich werde aber stolz darauf sein, wenn wir mit Ihnen siegen.“

Am 20. Juni bereits wurde in Palermo die Demolirung des Forts Castellamare mit großem Eifer von der Bevölkerung in Angriff genommen; Leute aus allen Ständen legten Hand an: Ordensgeistliche, Frauen, Kinder, Alles griff zu, um die Zwingburg zu zerstören.

Garibaldi hat ferner folgendes Decret erlassen: „In Erwägung, daß die Jesuiten und die Liguorianer während der traurigen Periode der bourbonistischen Herrschaft die thätigsten Unterstützer des Despotismus gewesen, decretire ich kraft der mir verliehenen Gewalten: Die in Sicilien unter den verschiedenen Namen von Gesellschaft und Haus Jesu und heiligem Erlöser bestehenden Körperschaften von Ordens-Geistlichen sind aufgelöst. Die dazu gehörigen Mitglieder sind vom Territorium der Insel ausgewiesen. Ihre Güter sind zum Staatsvermögen geschlagen.

G. Garibaldi. Crispi.

Nach Wiener Nachrichten aus Palermo vom 28. Juni waren daselbst viele frühere Beamte und einige Notable verhaftet worden. Das Volk fordert ihren Tod. Garibaldi hat Truppen abgeschickt, um die Ordnung im Innern der Insel wieder herzustellen; aber das Ministerium ist unpopulair; es herrscht Zwietracht zwischen der Stadt und dem flachen Lande; man widersezt sich der Steuerzahlung, aber in dem Eifer gegen Neapel ist man einig.

Ueber die Vorgänge in Neapel fehlen noch eingehendere Mittheilungen, doch scheint die Ruhe seit dem 28. Juni nicht weiter gestört worden zu sein. Ueber das Attentat gegen den Französischen Gesandten wird gemeldet, daß Herr Brenier sich in offenem Wagen zeigte, während auf der Toledo-Straße widerstrebende Volkshaufen wogen und schreien, sowie daß der Haufe, der Brenier am nächsten war, den Ruf: „Es lebe Garibaldi!“ erhob, als das Attentat vollführt ward. Man glaubt aber, daß diese Leute, welche es auf den Franzosen abgesehen, Garibaldi leben ließen, um von sich den Verdacht der That abzulenken. Dem „Corriere mercantile“ zufolge schrieb man in Neapel allgemein den Lazzaroni's das Attentat zu. Dies Blatt weist als Beleg auf die Demo-

lirung der Polizei-Commissariate hin: dies sei die Antwort des liberalen Theiles der Bevölkerung auf die Gewaltthat der absolutistischen Partei gewesen. Die Lage gilt fortwährend als höchst bedenklich.

Die Londoner Blätter vom 2. Juli bringen ziemlich verworrene Telegramme ihrer Correspondenten in Neapel. So wird der „Times“ unter dem 28. Juni telegraphirt: Neapel ist im Belagerungszustande. Die Polizei wird niedergehakt. Die Militairverpflegungs-Magazine und die Archive sind verbrannt worden. Im Palast sind Kanonen aufgefahren. Soldaten überall. Die Bewegung ist ungeheuer.“ Ein etwas späteres Telegramm desselben Correspondenten sagt: „Neapel ist ruhig und gleichgiltig. In den Provinzen wird die Polizei verfolgt. Die Verfassung von 1848 wird proclamirt werden.“ — Der Correspondent von „Daily News“ telegraphirt aus Neapel vom 30. Juni: „Das Volk scheint ruhiger. In den Provinzen wird eine Treibjagd auf die Polizei angestellt. Die Verfassung von 1848 soll verliehen werden.“

Das Revolutions-Comité in Neapel hat einen Aufruf erlassen, den die „Lombardia“ veröffentlicht; der Schluß dieses Aufrufes lautet:

„Hinweg mit den Masken! Jeder wähle seinen Weg! In der Wahl zwischen der Ehre und der Infamie zaudern nur Verräther, überlegen nur Feiglinge. Alles in unseren Händen soll zur furchtbaren Waffe werden, vom nicht versagenden Carabiner bis zu den scharfen Lavastrüden des Besuvs. Wir wollen uns lieber unter den Trümmern Parthenope's begraben, als noch ferner die Tyrannei des Bourbonen ertragen, und wenn die Fürsorge ihn zu regieren berufen hat, so regiere er denn auf einem Kirchhofe.“

In Turin will man wissen, daß es zu Aufständen in Calabrien und den Abruzzen gekommen sei, doch fehlt darüber alles Nähere.

In Bologna hatten am 30. Juni wieder Ruhestörungen wegen Theuerung der Lebensmittel stattgefunden.

Nach Pariser Nachrichten aus Messina vom 2. Juli fand bei genanntem Orte am 30. Juni das erste Gefecht zwischen Garibaldianern und königlichen Truppen statt.

In Paris am 5. Juli eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. Juli melden, daß der Belagerungszustand daselbst aufgehoben und die Constitution vom Jahre 1848 proclamirt worden. Die Preßgesetze vom Jahre 1848 und 1849 sind wieder hergestellt und die Kammern zum 1. September einberufen worden. Die Nationalgarde ist provisorisch wieder errichtet. In der Stadt herrscht Ruhe.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Dem Vernehmen nach hätte Sardinien die angetragene Allianz mit Neapel abgelehnt. — Der Französische Gesandte in Neapel, Herr v. Brenier, ist in der Besserung; wie es heißt, ist der, welcher das Attentat verübte, nicht verhaftet.

Paris, 3. Juli. Das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome hat dem Programm gemäß stattgefunden. — Alle Briefe aus Rom sprachen von einer bevorstehenden Krisis; die Haltung der Parteien ist eine herausfordernde.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juni. Von Liverpool soll heute ein mit Kriegsbedarf wohl versehener Dampfer nach Sicilien abgehen. Garibaldi erhält denselben mit allem, was darauf ist, von mehreren seiner Schottischen Freunde zum Geschenk. — Cardinal Wisemann soll vorgestern in Rom gestorben sein.

Spanien.

Ein Pariser Telegramm meldet aus Madrid vom 28. d., daß der Graf Montemolin und sein Bruder ihre Abdication annullirt haben.

Der Widerruf des Grafen von Montemolin ist aus Köln den 15. Juni 1860 datirt und lautet nach der „Indépendance“, die indessen die Authentizität nicht verbürgen will, wie folgt:

„Don Carlos von Bourbon und Braganza. In Erwägung, daß der Act von Tortosa vom 23. April des laufenden Jahres 1860 das Resultat von außerordentlichen und Ausnahmeverhältnissen ist, daß er in einem Gefängniß entworfen und in einem Augenblicke unterzeichnet, wo jede Verbindung uns untersagt war, keine der Bedingungen erfüllt, welche seine Gültigkeit erfordern würde; daß er folglich nichtig, illegal ist und nicht ratificirt werden konnte; in Erwägung, daß die Rechte, von denen er handelt, nur den Personen zukommen können, welche sie vermöge des Grundge-

setzes, aus dem sie entfließen, besitzen, und welche durch besagtes Gesetz berufen sind, sie zu üben nach ihrem Rang und zu ihrer Zeit; In Betracht des Gutachtens kompetenter Rechtsgelehrten, welche wir zu Rathe gezogen, und der Mißbilligung, welche uns mehrere Male unsere besten Diener ausgedrückt haben: haben wir widerrufen und widerrufen wir den besagten Act von Tortosa vom 23. April des laufenden Jahres 1860 und erklären ihn in jeder Hinsicht für null und nichtig.“

Der Infant Don Ferdinand hat angeblich in denselben Ausdrücken widerrufen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 20. Juni wird von Maisville unterm 27. Juni telegraphirt: „Am 19. d. sind 2000 Mann unter dem Commando Ismail Pascha's, des Vertheidigers von Kars, nach Beyrut abgegangen. Die Garnison von Damascus hatte wirklich mit den Drusen gemeinschaftliche Sache gemacht, die Maroniten auszuplündern. Die Gouverneure von Damas, Smyrna und Aleppo sind abgesetzt worden. In letzterer Stadt standen deshalb muselmännische Zusammenrottungen und heftige Ausbrüche der Volkswuth. Die Militairkräfte reichen nicht aus, man fürchtet immer neue Christenverfolgungen. In Folge der Bildung der Rumelischen Armee sind alle Garnisonen von Türkish-Asien durchaus geschwächt. Von Cypern wandern die Christen in Massen nach Griechenland aus, Hassan Bey ist nach jener Insel gesandt worden, um eine Untersuchung anzustellen. Am 20. war wieder eine große Feuersbrunst in Konstantinopel ausgebrochen, der eilfte Brand im Laufe dieses Monats. Die Bevölkerung ist tief erbittert.“

Afien.

Hongkong, 7. Mai. Tschusan ist am 24. v. M. von den verbündeten Truppen besetzt worden; man war dazu genöthigt, weil es hier an Mitteln zur Unterbringung des Expeditions-Corps fehlt, auch gilt die Maßregel nur für eine Demonstration, nicht für einen Act feindlicher Gewalt. Die Chinesischen Behörden leisteten keinen Widerstand. Es wurde ihnen mitgetheilt, daß die Verbündeten eine überwiegende Streitmacht zur Verfügung haben, und daß die Chinesen freundschaftlich behandelt werden sollen, wenn

kein Widerstand stattfinden. Die Behörden erklärten sich sofort zustimmig und es wurden darauf das 67. und 99. Regiment nebst 400 Marinesoldaten und Artillerie- und Ingenieur-Abtheilungen gelandet und in dem Jamum des obersten Kriegs-Mandarinen, so wie in dem Fort und in den Tempeln von Tschinghae einquartirt. Es fanden sich nur wenige Chinesische Soldaten in dem Orte, da kurz zuvor 500 Mann nach dem Festlande eingeschifft worden waren, um gegen die Rebellen verwendet zu werden. Ehe noch die Besignahme vollendet war, verließ Sir Hope Grant mit seinem Stabe Tschusan und befindet sich jetzt in Hongkong in Begleitung des Divisions-Commandeurs General Michel, während der andere Divisions-Commandeur, Sir Robert Napier, die Truppen auf der Halbinsel Kaulong befehligt. Die hier befindlichen Truppen gehen, dem Vernehmen nach, um die Mitte dieses Monats nach dem Norden ab, doch wird Lord Elgin den entscheidenden Einfluß auf die Operationen ausüben und dieser hat bisher mehr durch Unterhandlungen als durch die Waffen zu wirken gesucht.

Gerüchte aus dem Norden sprechen von großen Rüstungen am Peiho. Fürst San-kolin-sin zwingt jede Familie, Einen Mann für den Dienst in der Infanterie und Artillerie zu liefern, und soll auch starke Cavallerie-Massen gesammelt haben. Man glaubt indeß, daß schon die erste Niederlage die Chinesen nachgiebig machen wird.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird desmittels zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es gegenwärtig Niemandem mehr gestattet ist, Schutt und Kehricht hinter das Rigasche Thor unter die über den Stadtgraben führende zweite Brücke auszuschütten, und wird den hiesigen Einwohnern demnach vorgeschrieben, künftighin den Schutt hinter das Nevalsche Thor und den Kalk- oder Bauschutt hinter das Wasser=Thor auszuwerfen zu lassen.

Bernau, Polizeigericht, den 10. Juni 1860.

Polizei-Bürgermeister R. Jacoby.

N. 542.

E. v. d. Borg, Secr. 1

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei dem Stadt-Cassa-Collegio am 4. und 7. Juli d. J. nachfolgende Gegenstände im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen:

- 1) das Aufziehen und die Instandhaltung der Stadt-Thurmuhre vom 1. Octbr. ab auf drei Jahre.
- 2) die Lieferung des zur Straßen-Erleuchtung

erforderlichen Leuchtgases für den Herbst und Winter 1860/1861.

3) die Reparatur und Instandhaltung der Defen in sämmtlichen Stadthäusern und Gebäuden vom 1. September ab auf drei Jahre.

4) die Vermietung des ehemaligen Pulverkellers in der Jupiter-Bastion vom 1. September ab auf drei Jahre.

5) der große gewölbte Keller unter dem Rathhause vom 1. Januar 1861 ab auf drei Jahre.

Bernau, Cassa-Collegium, den 16. Juni 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Alttermann A. D. Marsching.

Alttermann G. Florell.

N. 205.

G. Leibert, Notr. 1

Zu unserem Lager von Petersburger und Finnländischen Tapeten empfangen wir soeben Proben **ganz feiner Tapeten, ächtes Pariser Fabrikat**, welche sich durch besonders schöne und elegante Muster auszeichnen.

R. Jacoby & Co. 3

Bei mir ist eine Wohnung von vier Zimmern zu vermietten.

G. Simon,

Tischlermeister. 3

Angelommene Schiffe.

97) Den 23. Juni: Preuß. Schiff „Juno“, Capt. J. A. Schmedt, von Riga mit Gerste an H. D. Schmidt. 98) Den 25.: Meekl. „Leda“, H. Zeplien, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & C. 99) Russ. „Delphin“, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke & Co. 99) Engl. „Margaret“, D. Milliken, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 100) Den 28.: Preuß. „Hercules“, F. J. Reek, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

86) Den 23. Juni: Schiff „Irene“, Capt. Eich, mit Hafer nach Großbritannien. cl. d. M. Strahlberg & Co. 87) Den 24.: „Christine“, Andersen, in Ballast nach Riga, cl. d. M. Strahlberg & Co. 88) Den 28.: „Aurora“, Amundsen, in Ballast nach Preußen, cl. d. M. Strahlberg & Co. 89) Den 29.: „de Spruit“, Pott, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. G. Dehlbaum. 90) „Catharina Regina“, Doll, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co.

Vom 17. Juni bis zum 2. Juli:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Eugen Rudolph Florell. — St. Elisab.-Kirche: August Johann Killing. — Caroline Mägger.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Johann Jaanson, alt 1 J. 3 M. — Anna Reilent, alt 1 J. 8 M.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

Nr. 28.

Sonnabend, den 9. Juli

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Juni. (Defon. Anz.) Man erzählt, daß ein nicht geringer Theil der auf's Neue geprägten silbernen kleinen Scheidemünze — schon in die Hände der Wechsler gefallen und wenig im Verkehr sei. Es wäre interessant zu wissen, wie die Münze in Umsatz gesetzt worden ist, und in welcher Menge in St. Petersburg. Es geht das Gerücht, daß man für silberne kleine Scheidemünze eine Prämie von 7 Procent auf den Rubel zahlt, d. h. auf 100 Rubel 7 Rubel. Personen, welche sie zu Kleinigkeiten erlangt haben, z. B. 100—200 Rubel, begeben sich in die Expedition der Creditbillet und wechseln sie gegen Gold. Bekanntlich zahlen selbst Wechsler gegen 5 Rbl. 50 Kop. für einen Halb-Imperial, folglich auf 1 Rbl. 9 Procent, oder auf 100 Rbl. in Gold 9 Rbl. Prämie. Wie man sieht, ist der Handel mit Münze besser als mit jeder andern Waare.

St. Petersburg, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am 16. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht, mit Genehmigung der Gouvernements-Obrigkeit in allen Städten zu gestatten, Etablissements unter der Benennung „Caffee-Restaurant“ auf denjenigen Grundlagen zu eröffnen, auf welchen sie in St. Petersburg bestehen (Samml. der R.-G. v. 1857, Bd. XII, Stadt-Haush.-Verordn. Art. 31, Pft. 116—119), und mit Beobachtung der in Bezug auf die Accise zum Besten der Krone (Samml. d. R.-G. d. 1857, Bd. V, Tab.=

Acc.-Verordn. Art. 51 u. 54, Pft. 4) festgestellten Regeln.

St. Petersburg, 24. Juni. Dem »J. de S. P.« entnehmen wir folgende Nachricht: Die Herren Baring haben an der Börse bekannt gemacht, daß 5 Millionen Pfd. St. der neuen Russischen Anleihe in London und Amsterdam gezeichnet sind, und daß sie die übrigen 3 Millionen bis zum 1. Januar 1861 zurückhalten würden.

St. Petersburg, 27. Juni. Dem »J. de S. P.« entnehmen wir die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser am 7. d. Allergnädigst zu befehlen geruht hat, den Ausländern den Eintritt in alle Handelsgilden zu gestatten, und auf sie alle den Russischen Kaufleuten zustehenden Handels-Rechte auszudehnen.

St. Petersburg, 28. Juni. (Sen. Btg.) Durch das am 24. November 1858 Allerhöchst bestätigte Reichsrathsgutachten wurde verordnet: zum Unterhalt der örtlichen Verwaltung der Reichs-Domainen in den Ostsee-Gouvernements, mit dem Jahre 1859 eine besondere Steuer von den Bauern der Kronsgüter unter dem Namen einer Gemeinde-Steuer (общественный сборъ) einzuführen. — Gegenwärtig hat Se. Majestät der Kaiser den Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu bestätigen geruht, nach welchem auch die im Livländischen Gouvernement und Wendischen Kreise in den Colonieen Hirschenhof und Helfreichshof wohnenden Colonisten gleich den Livländischen Kronsbauern diese Steuer zu tragen haben.

Dem »Journ. de St. Pétersb.« entnehmen wir die Mittheilung, daß eine neue Bewegungskraft von einem Russischen Ingenieur der Wegocommunication entdeckt worden. Diese Bewegungskraft ist die comprimirte Luft, deren leichte und wohlfeile Herstellung die gelehrten und intelligenten Mechaniker in den letzten Jahren so sehr beschäftigt hat. — Der Vorgang bei Herstellung der comprimierten Luft bei großem Atmosphärendrucke ist noch Geheimniß des Erfinders. Nach seiner Angabe ist dabei weder Wasser noch intensives Brennmaterial erforderlich. Der Vorgang soll sehr einfach sein und kommt so wohlfeil zu stehen, daß die Anwendung von comprimierter Luft dreimal weniger kosten wird, als eine Dampfmaschine von gleicher Kraft. Jede Gefahr einer Explosion ist dabei ausgeschlossen.

Libau, 28. Juni. Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger haben heute Morgens 6 Uhr in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs Fürsten Sumorow auf dem Dampfer „Onega“ eine Fahrt nach Windau anzutreten geruht, um auch diese Stadt Kurlands kennen zu lernen.

Libau, 29. Juni. Se. K. H. der Thronfolger Cefarewitsch und JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch hatten, wie wir bereits berichtet, mit Ihrem Gefolge den 28. Libau verlassen und trafen nach einer glücklichen und höchst angenehmen Fahrt gegen Mittag in Windau ein. Ihre Kaiserlichen Hoheiten besuchten hierauf die in dem alten Schlosse befindliche griechisch-russische Kirche, und ruhten auch die evangelisch-lutherische Kirche in Augenschein zu nehmen. Hierauf inspicierte Se. K. H. der Cefarewitsch das Hospital und das Lager. Mit dem höchsten Interesse verfolgte Se. Kaiserliche Hoheit auf der Fahrt, welche mehrere Werst weit flußaufwärts vorgenommen wurde, den Gang der Arbeiten, und untersuchte auch den Ort, der zur Anlegung des Bassins für den Kriegshafen geeignet erscheint. Abends um 9 Uhr trafen die Hohen Herrschaften unter dem Jubel des Volkes im besten Wohlfühlen wieder hier ein.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. (S. M.) Zu den jedenfalls interessantesten Punkten des ganzen Zusammen treffens in Baden gehört der von Louis Napoleon an den Prinzen gerichtete Wunsch, er solle dafür Sorge tragen, daß die Deutsche Presse ihre Opposition gegen Frankreich endlich einstelle, denn jedenfalls würde dadurch das freundschaftliche Einvernehmen, daß er, der Kaiser erstrebe, in hohem Maße erschwert. Der Prinz hat darauf seinem Kaiserlichen Gast zu verstehen gegeben, daß die Pressfreiheit nach seinem Dafürhalten eine der unentbehrlichsten Grundlagen jedes Staates sei, der nach Entwicklung ringe, und daß er deshalb sie da zu schützen, wo sein Einfluß aufkommen dürfe, unablässig bemüht sein müsse.

Berlin, 3. Juli. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist in diesen Tagen schlimmer geworden, wovon die zwischen Wärme und Kälte wechselnde Witterung die Schuld tragen mag. Doch sind die verbreiteten Nachrichten, welche eine schnelle Auflösung befürchten, nicht begründet. Noch immer treten Augenblicke des Bewusstseins ein, wenngleich getrübt durch Mangel an Gedächtniskraft. Man erzählt, daß der König neulich gefragt, warum Humboldt nicht zum Thee erschienen.

Berlin, 5. Juli. (B.-G.) Da die Wallfahrten zu den Heiligthümern in Aachen — meist Nachfahrten genannt — so große Theilnahme finden, wird es interessant sein, daß ein hiesiger Archäologe in den nächsten Tagen eine möglichst vollständige Nachweisung aller in Deutschland als heilig verehrten Gegenstände, insgemein Reliquien genannt, herausgeben wird, das Resultat vieijähriger Studien und Auffuchungen in Sacristeien, Klosterarchiven, Tresoren u. s. w. Es wird daraus hervorgehen, daß eine wunderbare Vielfachung einzelner Heiligthümer besteht, daß z. B. das praetium C über 300 Mal, das linteum D an 1500 Mal, das Schweißtuch der heiligen Veronica über 800 Mal u. s. w. vorhanden ist. Zur Culturgeschichte des 19. Jahrhunderts wird dieses, einem hochgestellten Kirchenfürsten am Rhein gewidmete, mühevollen Werk, mehrere schätzbare Beiträge liefern, auch Vieles berichtigen, z. B. die Sa-

ge, daß im Kölner Dome ein Fläschchen mit Ueberresten der Egyptischen Finsterniß zu finden sei.

Eisenach, 1. Juli. Gegenwärtig tagt hier unter dem Voritze des Hrn. von Bennigsen der Ausschuß des National-Vereins. Als Hauptgegenstand seiner Berathungen wird die Feststellung des Programms für die demnächstige Generalversammlung bezeichnet. Diese soll, wie der „Magd. Btg.“ geschrieben wird, nach der gestrigen Verabredung in Koburg am 3. und 4. September stattfinden.

Italien.

Die Pariser „Correspondenz Bullier“ meldet aus Turin vom 3. Juli: „Die Vorstellungen Rußlands und die Allianz-Anträge Neapels thun ihre Wirkung. Graf Cavour hat die strengsten Befehle ertheilt, jede Expedition nach Sicilien zu verhindern. Als Marineminister hat er allen Sardinischen Kriegsschiffen aufgegeben, jedes mit Freiwilligen beladene Fahrzeug, wohin es auch gehen möge, zu kapern. Der Brigade-General Cosenz, der am Ende der Woche mit 4- bis 5000 Mann abgehen sollte, ist daher auch in aller Eile heimlich mit einer Hand voll Leute abgefahren.

Neapel. (Nat.-Z.) Nach den neuesten telegraphischen Berichten aus Neapel vom 4. Juli sucht das neue Ministerium nun durch rasch aufeinander folgende Schritte das Vertrauen der Liberalen zu erobern, das ihm bisher verjagt blieb. Der König hat die Verfassung von 1848, sowie die Gesetze über die Presse von 1848 und 1849 wieder in Kraft gesetzt. Die Wahlen zum Parlament sind auf den 19. August ausgeschrieben; das Parlament soll am 3. September zusammentreten. Ausschüsse wurden niedergesetzt, um Gesetzentwürfe über Verantwortlichkeit der Minister und die Errichtung einer National-Garde zu entwerfen. Der Belagerungszustand ist wieder aufgehoben worden, und auch die Ruhe in den Provinzen wurde seit den ersten Nachthaten gegen die Polizeibeamten nicht weiter gestört.

Die Prinzen, Graf von Syracuse und Graf Aquila, geben sich die größte Mühe, um die Liberalen für die neue Regierung zu gewinnen; aber das Mißtrauen ist so stark, daß kein Resultat denkbar ist, so lange die Camarilla, die noch immer über den König verfügt, nicht fortgeschickt wurde. Das Ministerium ist ohne Kraft und ohne Ener-

gie. Niemand hält es für möglich, daß es die ihm entgegengelegten Schwierigkeiten überwinden werde. Die Nachrichten aus den Provinzen sind in hohem Grade bedenklich. In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli kreuzten im Golfe von Salerno und in der Nähe der Inseln Procida, Ischia und Capri acht Dampfer, da man eine Landung von Insurgenten fürchtete; im Palaste herrschte die allerhöchste Angst. Die Neapolitanischen Bürger sind noch immer nicht wegen einer möglichen Blinderung beruhigt und verlassen sich einzig und allein auf die Anwesenheit des Französischen Geschwaders.

Der „Messager du Midi“ bringt einen Brief aus Neapel, worin als Diejenigen, welche Brenier verwundeten, der Polizei-Commisair Campagna und ein gewisser Manetta genannt werden. Letzterer rief Campagna zu: „Ich habe dem Biedermanne den Garauß gemacht.“ Auch das „Pays“ meldet, daß die neue Regierung Campagna und Manetta habe festnehmen lassen, und setzt hinzu: Letzterer sei Eigenthümer, jedoch aus der Hefe des Pöbels hervorgegangen und Chef der Sanfedistischen Lazzaroni.

Aus Rom, 30. Juni, ist in Marseille am 3. Juli folgende telegraphische Depesche eingetroffen: „Auf Einladung des Generals v. Goyon soll der Papst am 2. Juli die Befestigungen von Civita Vecchia in Augenschein nehmen und ein großes Fest soll daselbst durch die Stadt und durch die Französische Besatzung zum Empfange des heiligen Vaters angeordnet werden. Seit der Nachricht von den in Neapel ausgebrochenen Unruhen hat die Aufregung in Rom zugenommen. General Lamoricière ist eilends nach Rom zurückgekehrt.“ Eine am 2. Juli aus Rom in Paris eingetroffene Depesche meldet, daß der Papst an diesem Tage wirklich in Civita Vecchia erschienen und mit Beifallsbezeugungen bewillkommen worden sei. Dagegen sei in Rom die Stimmung eine sehr bedenkliche.

Am 26. Juni wurde in den Straßen Neapels folgender revolutionaire Aufruf vertheilt: Neapolitaner! Als Franz II. Palermo bombardiren ließ, hat er definitiv mit seinen Völkern, wie mit der gesitteten Welt gebrochen. Er hat sein Programm vom 23. Mai 1859 ausgeführt; er setzt die blutige versteckte Politik seines Vaters

fort. In weniger als einem Jahre hat er sich den Beinamen eines Bomba des Zweiten erworben. Von England, Frankreich, ja sogar von Oesterreich verlassen, verlassen von der ganzen Welt, nimmt er jetzt schmählischer Weise seine Zuflucht zu jener Verfassung, die von seinen Vorgängern so oftmals verletzt wurde, und gegen die er fortwährend seinen Haß und seine Furcht kundgegeben. Diese Verfassung verleiht er seinen Völkern nur in der Hoffnung, seinen sinkenden Thron zu retten, und jedenfalls will er seine Völker heute betrügen, um sie morgen zu verrathen. Neapolitaner! Die erbärmlichen Kniffe und Pfiffe der Bourbonen sind Euch jetzt nur zu bekannt; seien wir auf der Hut! Eine Verfassung aus Bourbonenhand annehmen, hieße Verrath an unseren Brüdern in Sicilien, Verrath am Vaterlande, Verrath an Italien begehen. Wir wollen nicht in die Falle gehen, die uns gestellt wird! Wir wollen uns vor der Schmach hüten, die uns droht. Wir wollen Garibaldi zum Führer nehmen; Garibaldi sei unser Leitstern! Unser Blut ist nicht auf den Schlachtfeldern der Lombardei geflossen und nicht auf den Barrikaden des heldenmüthigen Palermo; so wollen wir wenigstens unsere Würde vor der Welt vor Makel bewahren. Wir wollen uns nicht zu Mitschuldigen dieser Bourbonen machen, um die Tausende unserer hochherzigen Italienischen Brüder abzuschlachten, die herzugeeilt sind, um für uns zu kämpfen und zu sterben. Unser Feldgeschrei sei daher: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!“

Der „Trierster Btg.“ zufolge haben in Florenz am 4. Juli Ruhestörungen stattgefunden, in deren Folge Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Ein Schreiben aus Rom meldet, daß der General Goyon den Befehl erhalten habe, am 12. mit der Einschiffung der Truppen zu beginnen.

Die officiösen Pariser Blätter schildern mit lebhaften Farben das Vertrauen, das sich in Neapel einzustellen beginne, und die Agenten Garibaldi's sehr bestürzt mache. Nach anderen Berichten wäre dagegen die dortige Stimmung fortwährend sehr kühl, man sehe die jetzige Wendung nur als eine Uebergangssphäre an; auch die Entfernung der ge-

hashten Mitglieder der bisherigen Camarilla und die Absetzung von reactionairen Beamten werde nur einen Waffenstillstand herbeiführen und zuletzt doch eine auf den Sturz der Dynastie gerichtete Bewegung nicht ausbleiben.

F r a n k r e i c h.

Paris, 3. Juli. Das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome hat heute stattgefunden. Sämmtliche Gesandte der fremden Mächte haben der Feierlichkeit beigewohnt. Von 8 Uhr Morgens an zogen die Bewohner der Französischen Hauptstadt in dichten Massen nach den Plätzen und Straßen, über die der Trauerzug kommen sollte. Unter der Menge bemerkte man viele Arbeiter und selbst Vertreter der niedrigsten Volksklassen des entlegensten Faubourgs. Ein großer Theil dieser Leute hatte sich am frühen Morgen nach ihren gewöhnlichen Beschäftigungen hinbegeben, und die Meisten kamen deshalb in ihrem Alltagsstaat. Man sah, sagt ein Berichterstatte der „Köln. Btg.“, höchst sonderbare Gestalten, und wer am 24. Februar die Pariser Faubourg's nach den Tuilerieen marschiren sah, mußte sich unwillkürlich in jene denkwürdige Zeit zurückversetzt wähnen. Gegen halb 11 Uhr waren bereits die Rue Rivoli, der Tuilerieen-Garten, die Champs Elysees bis zur Invaliden-Brücke hin mit einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt. Fast nirgends war mehr ein Plätzchen frei, und doch strömten die Bewohner der Faubourg's noch immer in dichten Massen nach den Champs Elysees und den übrigen Straßen, durch die der Zug kommen sollte. Die Nationalgarde und die Truppen, die zur Begleitung und zum Spalier befehligt waren, hatten sich Morgens um 8 Uhr in Bewegung gesetzt und durchzogen bis 10 Uhr unter Trommelschlag die Straßen von Paris. Die nächste Umgebung des Palais Royal war vollständig abgesperrt, ebenso die Zugänge zu dem Invaliden-Hotel. Die Truppen, die den Trauerzug begleiteten, waren von dem Rond Point der Champs Elysees bis zu dem Stadthause aufgestellt. Das Spalier wurde auf der rechten Seite von der Nationalgarde, auf der linken von den Linien-Truppen gebildet. Um 11 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des Prinzen Jerome unter den üblichen Förmlichkeiten und im Beisein der Geistlichkeit der Kirche St. Roch und derje-

nigen der Kaiserlichen Almosenerie von zwölf Hundert-Gardisten nach dem Leichenwagen gebracht. Zugleich ertönte der Donner der Kanonen der Invaliden, und der Zug setzte sich in Bewegung. Um 12³/₄ Uhr verkündete Kanonendonner die Ankunft des Leichenwagens an der Invaliden-Kirche. Hundert-Gardisten trugen den Sarg in das Innere der Kirche, wo derselbe auf den dort errichteten Katafalk niedergelegt wurde. Der Cardinal Morlot stand der kirchlichen Feierlichkeit vor. Der Bischof von Troyes hielt die Leichenrede, nach welcher die irdischen Ueberreste des Prinzen Jerome unter den üblichen Formen und Kanonendonner in die Gruft hinabgetragen wurden. Der Prinz Napoleon war während dieses Theiles der Ceremonie von mehreren Großwürdenträgern umgeben. Die militärische Escorte des Leichenwagens, welche während der Feierlichkeit um das Invaliden-Hotel herum aufgestellt war, zog hierauf unter klingendem Spiel in ihre Kasernen zurück. Die Truppen und Nationalgarden, die das Spalier bildeten, hatten das Ende der Feierlichkeit nicht abgewartet. Sie marschirten ab, so wie der letzte Mann der Escorte an ihnen vorbei war.

Paris, 7. Juli. Die „Opinion nation.“ bringt nachträglich noch einen längeren Artikel über den Prinzen, der eine gewisse Sensation gemacht hat. Sie erinnert daran, daß das Kaiserliche Werk des 2. December mit der Freiheit gekrönt werden solle und redet zugleich dem Prinzen Napoleon zu, wieder eine officielle Stellung anzunehmen. Es ist Herr Girault, der diesen Artikel unterschrieben hat, und man fragt sich allgemein, wer denselben inspirirt hat, ob der Prinz Napoleon wieder beschäftigt sein will, ob der Kaiser daran denkt, die innere Politik Frankreichs zu ändern, oder ob Herr Girault einfach sich selbst inspirirt hat, um einen Beweis seiner tiefen Ergebenheit zu liefern.

Paris, 8. Juli. (Nat.-Z.) Herr Girault, der bekanntlich gestern den Prinzen Napoleon aufgefordert, wieder eine officielle Stellung einzunehmen, erhält heute vom „Moniteur“ folgende Rüge: „Unter dem Titel: „Der Prinz Napoleon“ hat die „Opinion Nationale“ gestern einen Artikel veröffentlicht, welcher bei Gelegenheit des Verlustes, den Frankreich und die Kaiserliche Familie so eben erlitten, die politische Stellung des Prinzen bespricht. Dieser Artikel hat Seine Kaiserliche Hoheit den Herrn Prinzen Napoleon empfindlich berührt und alle Welt wird das Delicate zu würdigen wissen. Es wird übrigens diese ausdrückliche Bemerkung genügen, die „Opinion Nationale“ bedauern zu lassen, daß sie in dieser Hinsicht die Zurückhaltung überschritten hat, welche ihr durch einen von ganz Frankreich geehrten und mitgefühlten Schmerz geboten war.“

Paris, 9. Juli. Herr Thouvenel hat den Marquis de Lavalette bevollmächtigt, die Kaiserliche Regierung davon zu benachrichtigen, daß, bewogen durch das Gefühl der Humanität und vermöge früher eingegangener Verbindlichkeiten, Frankreich mit den Europäischen Mächten in Relation treten werde, um über die Mittel zu berathschlagen, die die Wiederkehr von blutigen Auftritten, wie sie vor Kurzem in Syrien stattgefunden, zu vermeiden.

Der Artikel des Herrn Girault in der „Opinion nationale“, der seit der Mißbilligung des „Moniteur“ nur noch lebhafter besprochen wird, befürwortete die Wiederanstellung des Prinzen Napoleon unter Gesichtspunkten, die fast einen Systemwechsel daran knüpften. Es hieß darin:

„Seit acht Jahren sind innerhalb und außerhalb des Kaiserreiches große Dinge geschehen. Niemand kann mehr bestreiten, daß die Kaiserliche Regierung energisch, geduldig, gemäßigt ist. Aber ist sie definitiv? Ist es nur die glückliche, aber vorübergehende Dictatur eines höheren Menschen, ein Halt zwischen zwei Revolutionen? Oder ist es wirklich eine dauerhafte Regierung, welche sich vermittelt der nunmehr definitiven Allianz zwischen der Regierungs-Initiative und der Volkszustimmung gründet? In diesem Punkte bestehen selbst in den sympathischsten Gemüthern noch einige Zweifel. Ist das ganze Kaiserreich nicht im Kaiser incarnirt? Was aber werden die Institutionen werth sein ohne den, der sie gegründet hat und mit seinem Geiste belebt? Wer wird diesen Geist fortsetzen? Wer wird ihn erneuern? Würde dem Lande nicht eines Tages gestattet werden, sich durch eine thätigere Bethheiligung die Institutionen zu eigen zu machen, die ihm gegeben worden und die es nur entgegen zu nehmen hatte? Ist es nicht bald an der Zeit, daß ein Freiheitshauch das Persönliche und Dictatorische in der Regierung mildere? Ist es nicht wünschenswerth, daß der Prinz Napoleon wieder in die Regierung eintrete? Er ist noch jung, geradsinnig, thätig, flug und scharfsinnig, außerdem ein leidenschaftlicher Freund der Freiheit, nicht nur aus Ueberzeugung und System, sondern auch aus Temperament und Bedürfnis; Alles scheint ihn zu berufen, neben dem Throne diese verdunkelte Seite der politischen Freiheit zu repräsentiren, deren Abwesenheit wir bedauern und die einst das Gebäude krönen soll. Der Prinz Napoleon hat eine edle Aufgabe vor sich: den Kaiser mit seinem entschlossenen und scharfen Verstande unterstützen, bei ihm die Wünsche des liberalen Frankreichs vertreten, ihm diese etwas rauhen Gemüther zuführen, welche alle politische Größe nicht für den Verlust der Freiheit trösten kann, unter ihm die Geduld erlernen, dem Lande nach und nach Ver-

trauen einflößen, es wegen seiner Zukunft beruhigen, welche ruhmreiche Rolle! Hoffen wir, daß der Prinz Ehrgeiz genug besitzt, sie zu übernehmen, und daß er die Hoffnungen, welche das demokratische Frankreich in ihn setzt, nicht täuschen wird!“

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. (St.-M.) Das Schützenfest bei dem unweit der Hauptstadt gelegenen Flecken oder Landstädtchen Wimbeldon hat gestern seinen Anfang genommen. Die Gesellschaft, welche das Wetschießen veranstaltet hat, führt den Namen „National-Schützenverein.“ Kurz vor 4 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin, der Prinz-Gemahl, der Prinz von Wales, die Prinzessin Alice und die jüngeren Prinzen ein und wurden am Eingange eines für sie hergerichteten Pavillons von dem Vereins-Vorstande, den Kriegsminister Sidney Herbert an der Spitze, bewillkommt. Nach Entgegennahme mehrerer Adressen gab Ihre Majestät das Signal zur Eröffnung des Preisschießens dadurch, daß sie eine auf einer Vorrichtung ruhende Whitworth-Büchse nach einer Zielscheibe abfeuerte. Auf eine Distanz von 400 Yards (600 Schritt) war die Abweichung der Kugel in der Elevation nur $1\frac{3}{4}$ Zoll und die Seiten-Abweichung $\frac{1}{2}$ Zoll. Bei dem hierauf folgenden Schießen betrug die Distanz 900 Fuß. Um 5 Uhr trat die königliche Familie die Rückfahrt nach Buckingham Palace an.

London, 6. Juli. Morgen soll das nationale Schützenfest beschossen werden, und gestern ist über mehrere der Preise entschieden worden. Das Preisschießen der Schweizer untereinander war bis jetzt das, was am meisten Interesse erregte. Den Preis — eine Whitworth-Büchse — trug Herr Thorel davon; ihm zunächst kam Herr v. Matt.

London, 7. Juni. (Nat.-Z.) Aus Sidney vom 28. Mai wird gemeldet: Wir hatten hier gewaltige Ueberschwemmungen. Nach Verichen aus Melbourne vom 19. Mai greift der Aufstand in Neu-Seeland um sich.

Das Ergebnis des gestrigen Preisschießens war wieder für die Gäste aus der Schweiz ein höchst ehrenreiches. Es kam über sieben der ausgesetzten Preise zur schließlichen Entscheidung. Den bedeutendsten derselben, 100 Pfd. St., ausgesetzt vom Prinzen Albert, gewann Capitain R. Lacy, den zweiten — einen silbernen Pokal im Werthe von 50 Pfd. St. — der Sergeant Lawley, und den dritten Herr Peter aus der Schweiz, Letzterer war auch bei dem darauf folgenden Preisschießen unter den Ersten, und auch den vom Herzog von Cambridge ausgesetzten Preis von 50 Pfd. St. trug ein Schweizer, Herr Knecht, davon. Heute wird um den von der Königin ausgesetzten Preis, im Betrage von 250 Pfd. St., geschossen, doch

können um diesen nur Englische Freiwilligencorps-Mitglieder concurriren. Ein gleiches gilt natürlich von der Büchse, welche die Schweizer Gäste als Preisstück mitgebracht haben. Die Zeit ist übrigens so knapp, daß einige der festgesetzten Preisschießen für diesmal weggelassen werden. Doch hat sich so viel herausgestellt und wird von Sachmännern bereitwillig anerkannt, daß den Schweizern auf kürzeren Distanzen, d. h. auf Distanzen von 1200 bis 1500 Fuß, entschieden der Vorrang gebührt.

T ü r k e i.

Aus Konstantinopel, 27. Juni, wird von Marseille am 4. Juli telegraphirt, daß der Sultan dem auf der Rundreise im Norden des Reichs befindlichen Großvezier einen Brief voll Glückwünsche zu der von ihm geübten Gerechtigkeit geschrieben und allen Ministern erklärt habe, er werde Kyprioli Pascha gegen alle Intriguen und Nebenbuhlereien unterstützen. Der Ex-Finanzminister Haffiz Pascha (angeklagt, nicht nur das für Einlösung der Raimes bestimmte Geld anderweitig verwandt, sondern auch für 50,000 Beutel neue Raimes ohne Autorisation ausgegeben zu haben) ist verurtheilt, sein Besitzthum sequestriert worden. Die Güter des in's Exil geschickten Ex-Favoriten Osman Bey sind confiscirt. Eine ziemlich lebhaftere Agitation herrscht auf Cypern; eine Partei arbeitet dort für den Anschluß an Griechenland. Das Türkische Zollamt hat einen Ballen Proclamationen zu Gunsten eines Byzantinischen Reiches mit Beschlag belegt; die Agenten dieser Propaganda sind verhaftet worden.

Zur Charakteristik der inneren Zustände des Königreichs Sicilien.

Land und Leute. — Geschichtliches. — Militair. — Adel und Geistlichkeit.

Wieder einmal ist das unglückliche, wirthschaftlich zerrüttete und politisch niedergebrückte Sicilien theils in offenem Aufstande, was die Insel Sicilien anlangt, theils in einer nur eines Anstoßes von Außen bedürftenden Gährung, um auch über ganz Neapel die Flamme des Aufruhrs aufzuschlagen zu sehen. Kaum hat irgend ein Land Europas in den letzten Menschenaltern so viel Elend über sich ergehen lassen müssen, so viele Tausende seiner Bürger in die Verbannung und Kerker ohne Gericht und Urtheilsspruch wandern sehen, kaum eine Regierung den Absolutismus so unerbittlich und trotz aller Mannungen auswärtiger Regierungen so ungeschont fortgesetzt, als Neapel.

Wir führen heute unseren Lesern nur Thatsachen vor und geben das Urtheil frei; aber schon die

thatfächlichen Zustände selbst werden zur Verurtheilung. Vorerst einige allgemeine Notizen.

Das Königreich Neapel umfaßt zunächst auf 1535 Quadratmeilen 6,866,030 Bewohner, die Insel Sicilien auf 498 Quadratmeilen 2,231,021 Bewohner, im Ganzen also auf 2033 Quadratmeilen 9,117,050 Bewohner. Durch das Erdbeben von 1857 kamen nach officiellen Angaben 10,803 Menschen um, Privatschätzungen nehmen 30,000 an.

Neapolitaner und Sicilianer sind zwei ganz verschiedene Volksstämme. Die Neapolitanische Vereinigung hat nur dazu geführt, die gegenseitige Abneigung und Erbitterung zu steigern, indem jeder Stamm durch den andern benachtheiligt zu sein glaubt. Diese Stimmung herrscht besonders unter den Sicilianern. Im Neapolitanischen leben auch gegen 88,000 Arnauten, deren Voreltern nach der Eroberung von Konstantinopel bis zum Jahre 1744 herab einwanderten; sie reden die neugriechische Sprache. In confessioneller Beziehung giebt es gegen 800 fremde Protestanten und 3200 Juden, während die ganze übrige Bevölkerung katholisch ist.

Vor der Französischen Revolution bestand das Heer aus ungefähr 25,000 Mann. Als man daselbe auf angeblich 120,000 Mann gebracht und ungefähr 60,000 Mann, lauter ungeübte Massen, gegen die Franzosen führte, stoben sie bald nach dem ersten Angriffe nach allen Seiten auseinander. Die neubegründete Republica Partenopea wurde bald wieder mit Waffengewalt vernichtet. Am 27. December 1805 erging Napoleon's Tagesbefehl aus Schönbrunn: „Das Bourbonnische Haus von Neapel hat aufgehört zu regieren.“ Erst ernannte er seinen Bruder Joseph, dann, im Juli 1808, seinen Schwager Murat (Joachim I.) zum Könige von Neapel, während sich auf Sicilien das Bourbonnische Herrscherhaus mit Hilfe der Engländer behauptete. Unter Murat's Regierung kämpften Neapolitaner zur Seite der Franzosen, namentlich in Spanien und Rußland. Gegen Napoleon vermied der König 1814 jeden ernstesten Angriff. Als er 1815 die Grenze wieder überschritt, zählte seine active Armee wenig über 30,000 Mann und wurde von den Oesterreichern in der Schlacht bei Macerata geschlagen. Auf Sicilien war indessen 1812 unter englischer Mitwirkung eine der englischen Verfassung nachgebildete Constitution gegeben worden. Ende 1813 schloß sich Murat an die Allirten an, wogegen ihm in dem Vertrage mit Oesterreich vom 11. Januar 1814 eine Gebietsvergrößerung von 400,000 Menschen im Kirchenstaate versprochen wurde. Der Wiener Congreß zeigte sich diesem Versprechen gegenüber schwierig, und Murat suchte, als Napoleon von Elba zurückgekehrt war, sich selbst ein größeres Gebiet zu erobern, wurde aber von den Oesterreichern ge-

schlagen. Die Bourbonen stürzten im Jahre 1816 die neue und alte Sicilianische Constitution und vereinigten beide Königreiche. Anfangs 1820 proclamirte das Heer die Spanische Cortesconstitution, Ende März 1821 ward dieselbe durch eine Oesterreichische Armee wieder vernichtet. Die Regierung that nämlich selbst nichts zu deren Vertheidigung, verrieth somit ihr eigenes Heer, welches in der Stärke von 18,000 Mann Linientruppen unter General Pepe gegen die Oesterreicher ausgesandt und geschlagen wurde. Anfangs 1848 verkündete der König auf's Neue eine repräsentative Verfassung, aber nur, um dieselbe am 15. Mai des nämlichen Jahres unter blutigen Greueln dem Wesen nach, Anfangs 1849 auch formell wieder umzustürzen. Er unternahm 1849 einen Feldzug gegen die Römischen Republicaner, ward aber von demselben Manne, den wir gegenwärtig wieder auf Sicilien auftreten sehen, von Garibaldi, über die Grenze zurückgetrieben.

Seitdem aber hat das Inquisitionssystem gegen die Liberalen fortgebauert. Die grauenvollen Ereignisse der letzten Jahre sind zu bekannt, um nicht noch lebhaft vor den Augen der Gegenwart zu stehen. Die Sicilianer haben bei jeder Gelegenheit zu Kundgebungen auf der Forderung ihrer constitutionellen Verfassung von 1812 beharrt, 1848 und 1849 aber den König von Neapel als eid- und verfassungsbrüchig ihrer (Siciliens) Krone für verlustig erklärt.

Auf dem Festlande in Neapel ist Conscription eingeführt, jedoch unter zahlreichen Befreiungen, z. B. für Beamtenöhne, deren Väter mindestens 15 Rthlr. (!) monatlichen Gehalt beziehen. Auch findet Loskaufung für 240 Ducati Statt. Die Sicilianer dulden keine Aushebung, es giebt nur Werbung, und bloß der Auswurf der Bevölkerung läßt sich durch das Handgeld locken. Die Regierung darf schon aus Politik auf der Insel Sicilien keine Aushebung einführen, da sie alsdann keinen Augenblick vor der Vereinigung des Heeres mit dem Volke sicher wäre. Das angeworbene Gesindel aber hat denn auch in den jüngsten Wochen bei verschiedenen empörenden Plünderungen und Gräueltthaten seine Eigenschaft als solches dargethan.

Das Neapolitanische Heer zählte Mitte 1859 mit Reserve von 143,586 Mann. Der Aufruhr unter den Schweizertruppen zwang den König im Juli 1859, Denjenigen, welche nach Hause ziehen wollten, Entlassung zu ertheilen; von etwa 10,000 Mann blieben keine 500. Der Ausfall wurde bald ersetzt. Die neuen Regimenter hießen jetzt „Fremde“, nicht mehr „Schweizer.“

Die Lebensweise des Volkes ist schmutzig, weil, was bei den zerrütteten Umständen nicht Bunder nehmen kann, die Armuth eine allgemein ver-

breitete ist. So fruchtbar der Boden ist, — war doch Sicilien einst die Kornkammer Roms — wird derselbe doch nur alle 2 bis 3 Jahre bestellt, obwohl das Getraide 100- bis 120fältig trägt! Doch herrscht durchgehends ein mittelalterlicher Feudalismus, der Bebauer des Bodens ist nicht freier Eigenthümer. Das Gewerbetreiben liegt darnieder, fast nur in den Städten findet man einige Handwerker. Im Jahre 1820 fanden sich auf der ganzen Insel nur 5 Buchdruckereien — zugleich ein Zeichen für die Trägheit und den wenig wissenschaftlichen Sinn der Geistlichkeit und des Adels. Der Sicilianische Adel besteht aus 61 Herzögen, 117 Fürsten, 217 Marquis, über 1000 Baronen und 2000 Adlichen! Im Jahre 1834 zählte man im Königreich Neapel allein 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 26,800 Weltgeistliche, 11,730 Mönche und 9520 Nonnen! Die Einkünfte des Klerus wurden 1820 auf 9,007,390 Ducati geschätzt. — Auf der Insel Sicilien dient ein Einkommen von mehr als 3 Millionen Ducati nur zum Unterhalte von 7600 Geistlichen. Dagegen nährt sich ein Drittel der Sicilianischen Bevölkerung vom — Betteln!

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Bernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelft zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demselben das Abbrechen des Rigaschen Thors und die Schüttung eines 58 Faden langen und 14 Faden breiten Dammes von genanntem Thore bis auf die gegenüberstehende Ecke des Parks — am 18. und 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot gegeben werden soll.

Bernau, Cassa-Collegium, den 7. Juli 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Neltermann A. D. Marsching.

Neltermann G. Florell.

N. 229.

G. Lehbert, Notr. 2

Von dem Bernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelft bekannt gemacht, daß bei demselben wegen Vermietung des ehemaligen Pulverfellers in der Jupiterbasion abermals ein Lorg am 11. d. Mts. abgehalten werden wird.

Bernau, Cassa-Collegium, den 7. Juli 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Neltermann A. D. Marsching.

Neltermann G. Florell.

N. 230.

G. Lehbert, Notr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 18. Juli d. J. (Montags) Nachmittags 2 Uhr werden im Hause des Herrn Horn Abreise halber verschiedene Meublen, Wirthschaftsgeräthe von Kupfer, Messing, Eisen, Blech und Holz, Tischwäsche, Bettzeug, Leibwäsche und andere brauchbare Sachen, sowie auch eine Kalesche und eine Droschke, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 8. Juli 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 2

Zu unserem Lager von Petersburger und Finnländischen Tapeten empfangen wir soeben Proben ganz feiner Tapeten, ächtes Pariser Fabrikat, welche sich durch besonders schöne und elegante Muster auszeichnen.

R. Jacoby & Co. 2

Bei mir ist eine Wohnung von vier Zimmern zu vermietthen.

G. Simon,
Tischlermeister. 2

Innerhalb acht Tagen gebent Bernau zu verlassen

Capt. J. S. opt' Holt. 2

Angelommene Schiffe.

101) Den 1. Juli: Norm. Schiff „Foreningen“, Capt. H. J. Knudsen, von Haugefund mit Häringen an J. Jäck & Co. 102) Den 4.: Russ. „Brom Tojva“, J. Grandell, von Nadenahl mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 103) Den 5.: Engl. „Thomas Connolly“, W. Mullholland, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. 104) Den 6.: Dän. „Glory“, P. Kamp, von Liverpool mit Salz an J. Jäck & Co.

Abgegangene Schiffe.

91) Den 1. Juli: Russ. Dampfer „Fürst Suworow“, Capt. Cooper, mit Passagiere nach Riga, cl. d. M. Strahlberg & Co. 92) Den 4.: „Orion“, Gußmann, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jäck & Co. 93) Den 7.: „Adriana“, Paap, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 94) Den 8.: „Leda“, Replien, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jäck & Co.

Vom 1. bis zum 8. Juli:

Getaufte. St. Elisabeth-Kirche: Emma Henriette Auguste Rauffeldt.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Justus Heinrich Behrmann und Julie Rosalie Rogenhagen. — St. Elisabeth-Kirche: Johann Sunin und Lena Lahhe.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 29.

Sonnabend, den 16. Juli

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Juli. Die „Nord. Vienne“ bringt folgende Bekanntmachung der Reichsbank: Am 5. Juli d. J. beginnt in der Abtheilung der Reichsbank für 5proc. Bank-Billets die Vertheilung von 5proc. Billets im Austausch gegen die bei den Declarationen N^o 1 bis N^o 8053 vorgestellten Billets der St. Petersburgischen Depositen-Kasse und gegen die N^o 1 bis N^o 3370 vorgestellten Billets der Reichsleihbank.

Die Auswanderung der Tartaren und Bergbewohner in die Türkei dauert fort. Vor Kurzem wurden aus Konstantinopel 1800 Kaukasische Nogaiier transportirt. Ein Theil derselben wird sich in Syrien, der andere in der Provinz Angera niederlassen. Nach ihnen erschienen große Abtheilungen Krimischer Tartaren. Die ersten derselben versichern, daß die ganze Krim sich zur Einwanderung vorbereitet. Viele von den in Konstantinopel angelangten Tartaren gehen nach Barna und Dobrudscha, wo die Regierung ihnen Land zur Ansiedlung angewiesen hat. Man glaubt, daß zum Ersatz dieser Bewegung, die Bulgaren von Dobrudscha eine Uebersiedelung in die Krim beabsichtigen. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg. (Rev. Ztg.) Die Eintritts-Examina für die St. Petersburger Universität sind auf den 3., 4., 8. und 9. August d. J. angesetzt worden; die Eintrittsgesuche sind bis zum 30. Juli beim Conseil der Universität einzureichen.

— Die bei der Säcularfeier Schillers aus Mos-

kau für die Stadt Marburg bestimmte Glocke befindet sich bereits auf dem Preussischen Dampfschiff „St. Petersburg“. Sie wiegt 68 Pud, der Klöppel 3 Pud.

Nachdem über die Kriegooperationen jenseits des Kuban die Nachricht eingegangen, daß der Aul Ubin von einer der an den Kuban operirenden Truppen-Abtheilungen, der Schaplugischen, erobert worden, erfahren wir von einem neuen Siege am Flusse Schelesch. Der Feind hat 50 Mann verloren, russischerseits sind 1 Offizier, Fürst Grufinsky und 7 Militair-Unterbeamten gefallen, verwundet 4 Oberoffiziere und 27 Militair-Unterbeamten. Etwa 25 Werst vom Kuban ist eine Befestigung Grigorjewsk angelegt worden. Von den beiden übrigen Truppen-Abtheilungen am Kuban, der Adagumischen und Gabinskischen ist ungehindert an den Befestigungen — Neberdschaiskoje und Chamkety — fortgearbeitet worden. Der Feind hat sich nirgends gezeigt. In dem Natuchaischen Bezirk wird eine neue Verwaltung eingeführt und die Bewohner fangen an sich auf den ihnen angewiesenen Stellen in größeren Dorfschaften anzusiedeln.

Am 26. Juni fand die feierliche Grundsteinlegung und Einweihung der Scharatowschen Eisenbahn statt.

Reval, 11. Juli. (Revalsche Ztg.) Am 9. nach 11 Uhr Abends brach an der Narv'schen Straße dießseits der Steinbrücke in dem Krüge der verw. Mad. Hippus Feuer aus, das rasch um sich greifend, in wenig Stunden mehrere Häu-

fer vollständig zerstörte. Noch bedeckt die weite Brandstätte ein so wirres Chaos von Trümmern, daß die einzelnen abgebrannten oder niedergerissenen Häuser sich schwer von einander unterscheiden lassen, doch stimmen die Nachrichten darin überein, daß 7 Wohngebäude mit 2 Buden, namentlich der Hippusische Krug, 2 Häuser nebst Bude des Kaufmanns Makarow, Haus und Bude des Kaufmanns Wnukowsky, die Häuser des Kaufmanns Wino-gradow, des Unteroffiziers Mogutow und der Geschwister Charitonow ein Raub der Flammen geworden; sämtliche Häuser mit Ausnahme eines einzigen waren von Holz; nur wenige der zerstörten Häuser sind versichert gewesen; 2 Holzhäuser sind zum Theil niedergerissen.

Die Gerüchte über einen verunglückten Offizier und ein verloren gegangenes Kind haben sich als unwahr erwiesen, es hat ein bei der Rettung sehr thätig gewesener Offizier zwar Verletzungen davon getragen, doch sollen diese nicht lebensgefährlich sein. Außer vielen Bürgern der Stadt und andern Privatpersonen haben sich die von dem auf hiesiger Rhede stationirten Artillerie-Schiff „Prochor“ zur Hilfe herübergesandte Mannschaft, gleichwie die Mannschaft eines Privatschiffes, dessen Namen wir noch nicht in Erfahrung gebracht, und einige Studenten beim Löschen ausgezeichnet.

Als ein besonders unglücklicher Umstand ist hervorzuheben, daß der an der Brandstätte dicht vorbeiführende Kanal anfangs kein Wasser enthielt, weil dasselbe, wie es heißt, bei den Stadtmühlen gestaut war, dessen nicht zu gedenken, daß bei dem Mangel an einer Feuerwache der Alarm — durch eine Feuerglocke, Hörner, Trommeln und Schnarren — die Sprüngen und Löschmannschaften zu spät herbeirief.

Wie verlautet wird morgen zum Besten der Unbemittelten, welche bei dem Brande ihre geringe Habe eingebüßt, ein Concert stattfinden, und steht bei dem wohlthätigen Sinne unserer Stadt anderweitige Hilfe zu erwarten.

Kaluga. Das Kalugasche Comité des Gefängniß-Curatoriums hat schon im vorigen Jahre seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß die in den Gefängnissen befindlichen Bursche im Lesen und Schreiben unterwiesen würden. Bis jetzt haben von 7 im Gefängnisse gehaltenen Burschen drei

ziemlich geläufig zu lesen gelernt, die andern fahren fort, zu lernen. Das Comité beauftragt unaufhörlich den Gang dieser Angelegenheit. Es wäre zu wünschen, ähnliche Anordnungen auch bei den Gefängnissen anderer Städte treffen zu sehen.

Eine Correspondenz aus Chotin (Bessarabien) theilt die feierliche Eröffnung der dortigen Sonntagschule mit; die Mittel hat ein Verein von Edelenten, Gutsbesitzern und Beamten gewährt. Diese Schule kann von Personen aller Stände und Nationen, auch Ebräer nicht ausgeschlossen, besucht werden; am Tage der Eröffnung (am 29. Mai) hatten sich 101 Schüler eingefunden, und zwar 49 Christen und 52 Ebräer. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 12. Juli. Die Küstenbefestigungs-Commission hat, nach der „Berliner Correspondenz“ folgende Alternative aufgestellt: Bau von sieben großen Küstenfestungen oder — die Herstellung einer großen starken Flotte. Man habe sich für eine Flotte entschieden, doch von der Errichtung einer Deutschen Flotte mit Deutscher Flagge Abstand genommen. Man erachte vielmehr für den Weg, der am raschesten zum Ziele führe, die Errichtung einer Preussischen Marine mit wenigstens 10 großen Linien Schiffen und 20 Fregatten, ungerechnet die erforderliche Anzahl von Corvetten und Kanonenböten. Den Deutschen Küstenstaaten würde dann der Eintritt (mit Betheiligung an den Kosten und den Offiziers-Stellen) vorbehalten, Preußen dagegen das Recht der Rekrutierung aus den theilnehmenden Staaten zugestanden werden.

München, 11. Juli. Der „A. A. Z.“ wird geschrieben: In aller Kürze melde ich ihnen, daß man eben hier eine ihren Französischen Ursprung augenscheinlich an der Stirn tragende autographirte Aufforderung an Baiern, sich einem neuen Rheinbund unter dem Protectorat Louis Napoleon's Frankreich anzuschließen, vorbereitet.

München, 13. Juli. Durch den Päpstlichen Nuntius, schreibt man der „Magd. Z.“, wurde vor mehreren Wochen schon an das königliche Cabinet die Frage gerichtet, ob dem Papste, falls ihn etwa die Ereignisse in Italien Rom zu ver-

lassen nöthigten, in Bayern ein Asyl gewährt werden würde. König Max soll darauf die Residenzen in Bamberg und Würzburg zur Disposition gestellt haben.

Dresden, 19. Juli. Das „Dresd. Z.“ enthält ein Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, welches meldet, daß der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen in der nächsten Woche eine Zusammenkunft in Teplitz haben werden.

Bom Main, 13. Juli. Der Spanischen Gesandtschaft am Deutschen Bunde ist, wie süddeutschen Blättern übereinstimmend gemeldet wird, ein an sämtliche diplomatische Agenten Spaniens im Auslande gerichtetes Rundschreiben zugegangen, in welchem die Regierung die Mittheilung macht, daß der Graf Montemolin wirklich die Verzichtleistung auf seine angeblichen Rechte widerrufen habe, daß sie (die Regierung) aber diesem Widerruf eben so wenig einen besondern Werth beilege, als seiner Zeit jener Verzichtleistung, und daß sie deshalb in keiner Weise gesonnen sei, in die Angelegenheit weiter einzutreten.

O e s t e r r e i c h.

In Venedig wurde in der Marcuskirche ein Priester ausgepfiffen, der in seiner Predigt von jeder Theilnahme an der Bewegung in Mittelitalien abrieth, da die Excommunication über die Häupter derselben ausgesprochen. Es fanden in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen statt und wurden mehrere große Cafés, wie Specchi und Anfora d'oro am Marcus-Platz und Padiglione neben der Burg-Wache geschlossen.

I t a l i e n.

Der „Constitutionnel“ schreibt: „Die Neapolitanische Regierung hat alle Maßregeln ergriffen, welche nöthig sind, um die Stadt Messina in Stand zu setzen, sich gegen die Angriffe Garibaldi's zu wehren. Die Zahl der staffelweise als Vorhut bis auf sechs Wegestunden vor Messina aufgestellten Truppen beträgt 26,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie. — Gewiß ist, daß Garibaldi weiteren Zuzuges bedarf, um etwas Durchgreifendes zu unternehmen. Ueber die Betheiligung der Universität Pavia an der bisherigen Expedition wird der Pariser „Presse“ aus Pavia vom 5. Juli geschrieben: „Von 2000 Jüng-

lingen, welche die Universität in diesem Winter zählte, sind 950 nach Sicilien gegangen. Sie gehen davon, um sich in Genua einschiffen zu können. Einige von ihnen sind noch nicht 16 Jahre alt. Ohne die Anstrengungen der Aeltern und die Wachsamkeit der Professoren würden noch mehr fortgehen. Zehn bis fünfzehn verwundete Studenten sind bereits zurückgekehrt, darunter der sechzehnjährige Sohn eines Professors. Für den Augenblick stockt die Strömung ein wenig, weil es heißt, Garibaldi werde vorläufig noch nicht auf dem Festlande operiren.

Ueber die Unruhen unter den Irländern in Rom wird berichtet, daß die Klagen über die schlechte Verpflegung endlich in eine förmliche Gemeute ausgingen. Etwa 50 Unzufriedene hatten angefangen ihre Gewehre zu zerbrechen; vier ihrer Offiziere, die nicht Trisch sprechen und sich daher auch nicht genügend verständigen konnten, erhielten Wapponnetsche. Zuletzt gelang es, die Aufständischen in die ihrer Kaserne gegenüber liegenden Kirche San Lorenzo in Paneperna zu bringen, wo sie ein Trischer Geistlicher durch Ermahnungen nach und nach beruhigte. Unterdessen hatte sich eine Abtheilung Päpstlicher Jäger im Vorhofe der Kirche aufgestellt. Als sie aus der Kirche kamen, wurden sie von diesen verhaftet.

Nach Nachrichten aus Genua vom 13. Juli ist die Neapolitanische Dampf-Corvette „Veloce“ von 6 Kanonen zu Garibaldi übergegangen und hat sich zu dessen Befehl gestellt. Laut Nachrichten aus Neapel vom 11. d., war daselbst Alles ruhig.

Das offizielle Journal von Palermo meldet, daß Lasarina wegen Verschwörung gezwungen worden sei, Sicilien zu verlassen.

Nachrichten aus Neapel vom 10. Juli melden ferner, die Camarilla habe ihren Einfluß beim Könige wieder erhalten, und dieser habe die entschiedensten Männer des alten Systems in seine Nähe berufen. Die Neapolitanische Bevölkerung findet eine Bestärkung ihres Mißtrauens in den fortwährenden Truppensendungen nach Messina und in den Marine-Rüstungen. Die „Opinion Nationale“ berichtet über die Lage in Neapel: „Eine in Turin eingelaufene Depesche schloß mit den Worten: Die Monarchie liegt im Sterben! So viel ist gewiß, daß der König mit dem Ministe-

rium in offenem Kampfe liegt, da er nach wie vor regieren will, als wenn keine Verfassung vorhanden wäre, und unter Anderem den Kriegsminister in Betreff des Oberbefehls der Armee nicht zu Rathe ziehen will. Das Ministerium bemüht sich vergebens, den König zu einer aufrichtigeren Verwirklichung der verheißenen Reformen zu bewegen, und verbraucht seine Kräfte in den fortwährenden Reibungen, die durch die Abneigung des Königs, den Ereignissen Rechnung zu tragen, herbeigeführt werden.“ Die Mission nach Turin ist nach den neuesten Nachrichten wieder aufgeschoben.

Der Abfall in der Königlich Marine hat begonnen; die Neapolitanische Corvette „*Beloce*“ mit sechs Kanonen hat sich Garibaldi zur Verfügung gestellt, und lief am 13. Juli unter dem Jubel der Bevölkerung in Palermo ein; ihr Capitain heißt Vacca. Nach den neuesten Turiner Berichten sind bereits zwei andere Neapolitanische Kriegsfahrzeuge diesem Beispiele gefolgt, und wenn es weiter fortwirkt, so ist die Bourbonische Dynastie verloren, denn der Vorgang der Marine würde ohne Zweifel zuletzt auch die Armee nachziehen. Ueberdies erhielt Garibaldi sofort alle Mittel für die Landung in Calabrien.

In Betreff der militairischen Organisation auf Sicilien lauten die Berichte mit jedem Tage günstiger. Garibaldi hat zwar noch fortwährend mit dem alten Widerwillen der Sicilianer gegen die Conscription zu kämpfen, doch strömen ihm die Mittel an Geld und Waffen jetzt so reichlich zu, daß seine Stellung immer fester wird. Oberst Cosenz hat nebst bedeutenden Waffenvorräthen eine Million Lire mitgebracht; ein anderer Dampfer lud 57 Kanonen aus. Wie dem „*Siccle*“ aus Genua, 11. Juli, berichtet wird, nehmen alle Sicilien berührenden Dampfer Gegenstände für die Sicilianische Armee und Abtheilungen von Freiwilligen mit. Die „*Provence*“, die am 9. abfuhr, hatte 1200, die „*Sfere*“, die am 10. abfuhr, 800, und die „*City of Aberdeen*“, die am Abend des 11. nach Palermo abfahren sollte, hatte 1200 Freiwillige an Bord. Das „*Siccle*“ berichtet ferner, daß die British Financial Association Garibaldi ein Darlehen von 100 Millionen Fr. angeboten, daß der Bevollmächtigte des Dictators, Bertani, jedoch noch nicht zugesagt habe, weil

zwei andere Italienische Bankhäuser, das eine in Mailand, das andere in Livorno, schon früher Angebote gestellt hatten. Diese beiden Häuser haben bereits aus Italien wie vom Auslande namhafte Zeichnungen erhalten. Da nun Garibaldi ohnehin jetzt keine 100 Mill. Fr. aufnehmen will, so hat Bertani den Grafen Bendoni, den Vertreter der Englischen Finanz-Gesellschaft, um eine Frist gebeten, um von Garibaldi das Weitere zu erfahren.

In Rom scheint der Boden immer mehr zu wanken. Der „*Wiener Zeitung*“ wird aus Turin vom 12. Juli telegraphirt: „Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Papst sich dieser Tage häufig mit seinen Cardinälen versammle, um einige größere Reform-Maßregeln auszuarbeiten.“

In Marseille am 17. Juli eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. — Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proclamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die Bourbonische Dynastie gerichtet sind. In der Proclamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird.“

Turin, 16. Juli. Die Neapolitanischen Bevollmächtigten Manna und Winspeare sind eingetroffen.

Turin, 17. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage hat daselbst bei Gelegenheit der Rückkehr von vierzig Flüchtlingen eine Demonstration stattgefunden, so daß die bewaffnete Macht hat einschreiten müssen.

Garibaldi hat sein Ministerium rasch ergänzt, aus welchem nach Lassarina's Ausweisung übrigen nur drei Mitglieder ausgeschieden waren. Drfini, La Logia, und La Fonta blieben im Amte und verstärkten sich durch Amari, Interdonato und Errante, von denen letzterer, jetzt Justizminister, 1848 eine bedeutende Rolle spielte und seiner Redlichkeit wegen sprüchwörtlich geworden ist: er ist entschiedener Unionist. Interdonato

war im Sardinischen Parlamente von 1848—49 Mitglied der demokratischen Opposition. Amari ist der bedeutendste Name des jetzigen Cabinets; seine Geschichte der Sicilianischen Vesper wurde in die meisten Europäischen Sprachen übersezt; bekanntlich nahm auch er 1848 bedeutenden Antheil an der Sicilianischen Bewegung. Der Dictator hat jetzt ein durchaus homogenes Ministerium, das ausschließlich aus Männern des entschiedeneren Vorgehens besteht.

Ueber Genua in Paris eingetroffene Nachrichten vom 19. Juli melden aus Neapel, daß die königliche Garde entfernt werden solle.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. (Nat.-Ztg.) Die officiösen Blätter bringen fortwährend schauerhafte Einzelheiten über die Missetheilen in Syrien, und knüpfen daran die Mahnung zu nachdrücklichem Einschreiten, da die Pforte augenscheinlich einer verzweifelten Ohnmacht anheimgefallen sei. Sie kündigen zugleich mit Genugthuung an, daß Frankreich seiner Pflicht bereits eingedenk sei. Die Regierung schickt zwei neue Linienschiffe, den „Donauwerth“ (die Flagge des Contre-Admirals Jehenne tragend) und den „Eylau“ vor Beyrut. Diese beiden Schiffe befinden sich gegenwärtig vor Neapel und haben bereits Befehl zur Abreise erhalten. Es befinden sich bereits eine französische Fregatte und 4 Corvetten in den dortigen Gewässern. Damit will nach den umlaufenden Gerüchten sich die Französische Regierung jedoch nicht begnügen, sondern sie wird auch ein starkes Landungs-Corps (man spricht von 5- bis 6000 Mann) nach der Syrischen Küste abgehen lassen. Man hat nun Kenntniß davon, daß England auch Verstärkungen nach jenen Gewässern abgesandt hat. In den hiesigen officiellen Kreisen glaubt man ziemlich allgemein, daß die orientalische Krisis, die man für momentan beseitigt gehalten hatte, jetzt doch ausbrechen wird. Man schildert die Lage der Slavischen Provinzen des Türkischen Kaiserreiches ebenfalls als sehr bedenklich. — Von hier aus wurde Herr v. Lavalette instruiert, den Sultan von dem Einschreiten Frankreichs in Syrien in Kenntniß zu setzen, und mit den übrigen Gesandten das Nöthige zu vereinbaren. Zugleich soll das Englische Cabinet unmittelbar von der

Absendung der Kriegsschiffe nach Beyrut und den weiteren Absichten der Regierung benachrichtigt worden sein.

Paris, 10. Juli. (Nat.-Ztg.) Heute um 1½ Uhr fand der feierliche Empfang der Marokkanischen Gesandtschaft durch den Kaiser statt. Drei offene Sechsspänner brachten den Gesandten und sein Gefolge nach St. Cloud, wo der Hof sich jetzt befindet, und führten die Gäste später nach dem Hotel Byron, wo sie wohnen, zurück.

Wie aus Toulon berichtet wird, sind noch zwei Kriegsschiffe zur Verstärkung des Französischen Geschwaders nach Neapel abgegangen.

In dem Testamente des Prinzen Jerome ist der Prinz Napoleon ungleich besser bedacht worden, als seine Schwester die Prinzessin Mathilde. Um diese einigermaßen zu entschädigen, soll ihr die Nutznießung der Läden im Palais Royal, welche 200,000 Fr. Miethen bringen, überlassen werden. Madame Bonaparte-Patterson, Jerome's erste Frau, hat gegen das Testament Einspruch erhoben. Die Familie glaubt indessen, die Frau könne am Ende wohl damit zufrieden sein, daß ihr und ihren Kindern gestattet worden ist, den Namen Bonaparte zu führen.

Aus allen Weingegenden Frankreichs stimmen die Berichte dahin überein, daß der Wein ganz günstig durch die Blüthe gekommen und ein gutes Jahr hoffen läßt. Der Obstreichthum ist faßhaft.

Paris, 19. Juli. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Sultans an den Kaiser vom 16., in welchem es heißt: Der Sultan halte dafür, daß der Kaiser wisse, mit welchem Schmerze er die Ereignisse in Syrien vernommen habe. Er werde alle seine Kräfte anwenden, um Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen, die Schuldigen, wer sie auch seien, streng zu strafen und Allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Damit der Kaiser keinen Zweifel über die Absichten der Türkischen Regierung hegen solle, habe der Sultan Fuad Pascha, dessen Grundsätze der Kaiser kenne, mit dieser wichtigen Mission betraut.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. Das große Schützenfest in Wimbledon ist zu Ende, und beim prachtvollsten Wetter, in Gegenwart vieler Tausenden sind heute

im Kryſtallpalaste die Preise vertheilt worden. Das größte Interesse erregte das Preisschießen um den von der Königin ausgesetzten höchsten Preis von 250 Pfd. St. an dessen Gewinn sich auch die goldene Vereins-Medaille knüpfte. Zur Bewerbung wurden nur Mitglieder Englischer Freiwilligen-Corps, und von diesen bloß die 40 Bestschützen des allerersten Schießens (um die 20 Whitworth-Büchsen) zugelassen. Die Distanzen waren 2400, 2700 und 3000 Fuß auf eine Scheibe von 8 Fuß Durchmesser. Geschossen wurde aus freier Hand, je fünf Schüsse auf jede Scheibe: ein junger Mann aus Northshire, Namens Ross, der Sohn eines dortigen Wildhüters, trug den Sieg davon. Den nächsten Preis — 50 Pfd. St. für eine Distanz von 3000 Fuß — gewann Lieutenant Archibald; den dritten der Schweizer, Herr Knecht, und die von den Schweizer Gästen als Preis mitgebrachte Büchse (Distanz 1500 Fuß) ein Mr. Dear. Die Anordnungen ließen viel zu wünschen übrig, aber die Sache ist eben neu, und im nächsten Jahre wird das Versäumte eingeholt werden. — Nächsten Sonnabend ziehen mehrere der Londoner Freiwilligen-Corps nach Bromley (etwa 12 Englische Meilen von der Hauptstadt), um zum ersten Male ein regelrechtes Feldmannöver durchzumachen. Ein Gentleman hat dazu seinen Park hergegeben. Die Regierung liefert mehrere Generale und Koch-Apparate. Die Kosten werden von den Freiwilligen bestritten.

London, 10. Juli. Gestern früh um 9 Uhr verließ der Prinz von Wales Osborne, um an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ nach Plymouth zu fahren. Heute Morgen ist der Prinz von da an Bord der „Hero“ nach Canada abgesetzt. Die Canalflotte geleitet das Geschwader des Prinzen bis Cap Clear.

Aus London vom 11. Juli wird telegraphisch gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bestätigte Lord Wodehouse als Antwort auf eine Interpellation Lord Stratford de Redcliffe's, daß die Türkischen Behörden den Unruhen in Syrien gegenüber eine große Indolenz an den Tag gelegt hätten. Die Großmächte seien in Berathungen über Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe begriffen. Die Regierung wisse nichts davon, daß Frankreich Separat Schritte beabsichtige.

— Im Unterhause erklärte Lord J. Russell als Antwort auf eine Frage Griffith's, Frankreich dränge seines Wissens Sardinien nicht zu einem Bündniß mit Neapel. Auf den in Aussicht gestellten Conferenzen werde jede theilnehmende Regierung Vorschläge in Betreff der Savoyischen Angelegenheit machen dürfen.

London, 11. Juli. Die Schweizer Schützen veröffentlichen heute in der „Times“ einen Dank- und Abschiedsgruß an das Englische Volk. „Es ist unsere heiligste Pflicht — so erklären sie — in dem verbreitetsten Blatte Englands die Versicherung auszusprechen, daß der Empfang, der unserer Deputation von Seiten der Englischen Schützen zu Theil geworden ist, unsere lebhaftesten Erwartungen übertroffen hat. Wir wußten wohl, daß wir nach einem befreundeten Lande gingen, aber so warme, unausgesetzte Herzlichkeit hatten wir zu hoffen nicht gewagt. Wir werden es nie vergessen, daß unserem kleinen Corps überall der Ehrenplatz angewiesen wurde, daß wir beim ganzen Wettkampfe nur freundlichen Gesichtern und liebevollen Aufmerksamkeiten begegneten u. s. w.“

London, 14. Juli. Hiesige Zeitungen enthalten die Nachricht, daß England und Frankreich übereingekommen seien, sich jeder directen Intervention in Syrien zu enthalten. Wenn aber die Pforte nicht im Stande wäre, den Conflicten Einhalt zu thun, so hätten sie den Admirälen identische Instructionen gegeben, um in Beyrut zu landen, für den Fall, daß die Mekeleien dort nicht aufhörten.

London, 16. Juli. Der „Great Eastern“ wird in Newyork jetzt für Geld gezeigt; Eintrittspreis einen Dollar pro Person. Der Zuspruch soll an den ersten zwei Tagen kein übergroßer gewesen sein.

London, 17. Juli. (Tel.) Auf eine Interpellation Lord Stratford's erwiderte Wodehouse, daß die von den Journalen in Betreff der Mordscenen in Damascus veröffentlichten Berichte vollkommen genau wären. Es seien 500 Personen, darunter der Holländische Consul, getödtet worden.

London, 18. Juli. Die heutige „Times“ sagt: Wenn die Pforte außer Stande sei, die Ordnung in Syrien wiederherzustellen, so würden die Mächte über die Zukunft des unglücklichen Landes beschließen.

London, 20. Juli. Mehrere hiesige Zeitungen bringen in einer Depesche aus Paris vom 19. d. die Nachricht, daß zwischen S. Maj. dem Kaiser von Rußland und dem Prinz-Regenten von Preußen im September zu Warschau eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Schweden und Norwegen.

Nach telegraphischen Berichten aus Stockholm vom 13. hatte der König am Abend vorher seine Reise über Gothenburg zur Krönung in Drontheim, die am 5. August stattfinden wird, angetreten. Für die — diesmal auf einen ganzen Monat sich erstreckende — Abwesenheit des Königs ist eine einfache Ministerialregierung eingesetzt, da von den beiden königl. Prinzen, Brüdern des Königs, der ältere, Prinz Oskar, das combinirte Schwedisch-Norwegische Geschwader commandirt, welches während der Krönungsfeierlichkeiten in Drontheim dort stationiren wird, der jüngere aber, Prinz August, zur Zeit noch auf einer Reise im Auslande begriffen ist.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 4. Juli, wird von Marseille unterm 11. Juli telegraphirt, daß der Großvezier Rumelien und Bulgarien beruhigt und nun den Befehl erhalten habe, auch die westlichen Provinzen zu bereisen und bis nach Belgrad zu gehen. Die in England versuchte Anleihe ist mißglückt. Die Finanz-Control-Commission, welcher Rubshi Pascha präsidiert, wird durch einige Ulema's verstärkt werden, da es zur Sprache und zum Beschlusse kommen soll, wie die Moscheengüter für den Staat nutzbar gemacht werden können. Die Syrischen Nachrichten derselben Depesche lauten: Damascus ist sehr erregt, die Kanonen sind aufgeföhren, aber die Besatzung ist zu klein. In Beyrut war panischer Schrecken gewesen; die Christen hatten die Flucht ergriffen; die Türkischen Truppen von Konstantinopel waren eingetroffen.

Konstantinopel, 6. Juli, Der Pariser „Moniteur“ vom 17. Juli meldet aus Beyrut vom 11. d., daß der Angriff gegen die Christen in Damascus am 9. Abends begonnen habe. Es waren bereits viele Männer getödtet worden, und hatte man die Frauen in die Harems gebracht. Sämmtliche Consulate, mit Ausnahme des Englischen, wurden verbrannt. Der Französische, der Russische und der Griechische Consul flohen

zu Abd-el-Kader. Die Wirksamkeit der Türkischen Behörden ist gleich Null und schadet mehr als sie nützt. Heute sind 3000 Mann Türkischer Truppen angekommen und erwartet man mit Ungeduld die Türkischen Commissarien.

Konstantinopel, 17. Juli. In Damascus sind 500 Christen getödtet und mehrere Kirchen niedergebrannt worden. Der Amerikanische Consul ist verwundet. Der Englische und Französische Consul sind geflohen. Die regulären Truppen sind unzuverlässig. Es herrschte allgemeine Bestürzung.

Nach Pariser Nachrichten ist die Lage in Beyrut eine ernsthafte. Die verbrecherischen Anschläge gegen das Leben der Christen werden an verschiedenen Punkten angesponnen. Die Seemächte treffen alle nöthigen Maßregeln, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Der „Independance“ wird aus Konstantinopel vom 6. Juli geschrieben, daß die Pforte den Vice-König von Aegypten ersuchen werde, ein Contingent von 10,000 Mann nach Syrien zu schicken.

Asien.

Die Chinesischen Rebellen sind bei Kanton und im Norden siegreich; die Kaiserlichen mußten die Belagerung von Ranking aufgeben. Die „Peking-er Zeitung“ meldet die Ernennung eines Specialcommissairs, um mit den fremden Mächten zu unterhandeln. Die Ermordung des Regenten von Japan bestätigt sich.

Amerika.

Newyork, 30. Juni. (N. Br. Z.) Das große Tages-Ereigniß ist die vorgestern erfolgte Ankunft des „Great Eastern“. Der „Newyork Herald“ widmet dem Schiffe nicht weniger als 20 Spalten. Im Berichte heißt es: „Die Seefrankheit darf als vernichtet betrachtet werden und alle anderen Unbequemlichkeiten einer Seereise sind auf ein Minimum reducirt.“

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau werden mit Beziehung auf

den Befehl Sr. Excellenz des Bivländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 23. December 1853 N. 4302, diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche Besitzer von Hunden sind, hiermit aufgefordert, in den nächsten drei Wochen selbige mit Maulkörben zu versehen, widrigenfalls dieselben als herrenlos von den Stadtbütteln getödtet werden.

Bernau, Polizeigericht, den 14. Juli 1860.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. F. Specht.

N. 644.

A. Mors, loco Secr. 3

Von dem Bernaueschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demselben das Abbrechen des Rigaschen Thors und die Schüttung eines 58 Faden langen und 14 Faden breiten Dammes von genanntem Thore bis auf die gegenüberstehende Ecke des Parks — am 18. und 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll.

Bernau, Cassa-Collegium, den 7. Juli 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 229.

G. Leibert, Notr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 18. Juli d. J. (Montags) Nachmittags 2 Uhr werden im Hause des Herrn Horn Abreise halber verschiedene Meublen, Wirthschaftsgeräthe von Kupfer, Messing, Eisen, Blech und Holz, Tischwäsche, Bettzeug, Leibwäsche und andere brauchbare Sachen, sowie auch eine Kalesche und eine Droschke, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Bernau, den 8. Juli 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 2

Ball-Anzeige.

Am Sonnabend den 23. und am Sonnabend den 30. d. Mts. werden im städtischen Locale der privil. Bürgergesellschaft die diesjährigen Sommerbälle stattfinden, an welchen, außer den Mitgliedern und deren Angehörigen, auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billete für Mitglieder à 25 Kop., und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Bernau, den 15. Juli 1860.

Die Administration. 2

Zu unserem Lager von Petersburger und Finnländischen Tapeten empfangen wir soeben Proben **ganz feiner Tapeten, ächtes Pariser Fabrikat**, welche sich durch besonders schöne und elegante Muster auszeichnen.

R. Jacoby & Co. 1

Innerhalb acht Tagen gedenkt Bernau zu verlassen
Capt. J. S. opt' Holt. 1

Angekommene Schiffe.

105) Den 9. Juli: Norm. Schiff „Frigga“, Capt. E. P. Thorsen, von Stavanger mit Härtingen an H. D. Schmidt. 106) Norm. „Fremad“, D. Holgerßen, von Stavanger mit Härtingen an J. Jäck & Co. 107) Den 12.: Holl. „Margrieta Hendrika“, J. B. Datema, von Stettin mit Maschinen, Wolle u. an J. Jäck & Co.

Abgegangene Schiffe.

95) Den 9. Juli: Schiff „Hercules“, Capt. Reek, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 96) „Margaret“, Milliken, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jäck & Co. 97) „Mina Michal“, Siwertsen, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 98) Den 10.: „Brom Tojva“, Grandell, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 99) Den 11.: „Heron“, Small, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jäck & Co. 100) „Zenobia“, Cosons, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jäck & Co. 101) „Apollo“, Busch, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 102) Den 12.: „Abeona“, Casson, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jäck & Co. 103) Den 13.: „Delphin“, A. Freibusch, mit Meizucker und Bretter nach Reval cl. d. J. Jäck & Co. 104) Den 14.: „Rainbow“, Forbes, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 105) „Glory“, Kamp, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jäck & Co. 106) Den 15.: „Thomas Connolly“ W. Mullholland, in Ballast nach Riga, cl. d. M. Strahlberg & Co.

Vom 8. bis zum 15. Juli:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Marie Johansson. — Lisa Schmidt. — Ida Amalie Wilkema.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Adolph Herrmann Bodrodt, alt 3 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Christine Hofewitz, alt 75 J. — Beet Tomson, alt 55 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Julius Ziegenbein und Anna Lorenberg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

Nr. 50.

Sonnabend, den 23. Juli

1860.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Schon seit vielen Wochen war das stehende Thema des Gesprächs hier das zu erwartende, für die Fahrt zwischen Pernau und Riga bestimmte Dampfschiff. Kommt es oder kommt es nicht? das war die große Frage des Tages. Endlich kam es denn, von einer großen Zuschauermenge auf dem Wall und dem Bollwerk mit Jubel begrüßt. Nachdem dasselbe eine Woche hier im Fluße gelegen, eine kurze Probefahrt in die offene See versucht hatte und von vielen Neugierigen besichtigt worden war, trat das von „Terror“ in „Fürst Sumorow“ umbenannte Dampfschiff am 1. Juli Abends seine erste Fahrt mit Passagieren nach Riga an. Die Hoffnung, am nächsten Morgen durch den Telegraphen die glückliche Ankunft des Dampfschiffes zu erfahren, wurde nicht erfüllt, erst am 3. Juli gelangte die Nachricht hierher, daß dasselbe, durch einen unglücklichen Zufall an der Maschine aufgehalten, nach einer vierzigstündigen Fahrt in Riga angekommen sei. Nach Ausbesserung des Schadens an der Maschine und glücklicher Zurücklegung der ersten Fahrt nach Libau wollte der „Fürst Sumorow“ hierher zurückkehren und fuhr zu diesem Zwecke am 16. Juli Vormittags mit circa 50 Passagieren von Riga ab. Am Sonntag den 17. d. M. verbreitete sich hier das Gerücht, daß das Dampfschiff zwischen Salis und Heinash gestrandet sei und festliege. Die bald darauf erfolgte Ankunft einiger der schiffbrüchigen Passagiere bestätigte leider diese Nach-

richt und brachte uns die traurige Gewißheit, daß die Dampfschiff-Verbindung zwischen hier und Riga, kaum begonnen, schon ihr Ende erreicht habe: Das Schiff war etwa 7 bis 8 Werst vom Strande entfernt auf einen Felsen aufgelaufen und hatte einen so starken Leck bekommen, daß das Verdeck alsbald mehrere Fuß unter Wasser stand. Erst nach 4 bis 5 Stunden war es möglich den Passagieren mit Bößen zu Hülfe zu kommen, während welcher Zeit dieselben in fortwährender Lebensgefahr schwebten, da jede herandringende starke Welle das Schiff zertrümmern konnte. Unter den Passagieren befanden sich mehrere Kaufleute, welche mit ihren Waaren hierher zum Jahrmärkte kommen wollten; diese haben durch den Untergang ihrer sämtlichen Marktwaaren einen harten Verlust zu erleiden. Auch die übrigen Passagiere haben von ihren Effekten wenig gerettet, die meisten sind nur mit den nothdürftigsten Kleidern an das Land gekommen. Versichert war weder das Schiff, noch die Ladung. — Die Theilnahme für den muthigen Unternehmer, welcher die Dampfschiff-Verbindung zwischen Riga, Pernau und Libau ganz aus eigenen Kräften begonnen hatte, ist hier allgemein, zugleich aber ist es auch der lebhafteste Wunsch aller Einwohner Pernau's, daß durch diesen Schlag das Unternehmen nicht gänzlich vernichtet sein möge.

St. Petersburg, 5. Juli. Die „Nord. Bie-ne“ bringt folgende Bekanntmachung der Reichsbank: „Die Reichsbank wird täglich im Laufe der Monate Juli und August, unmittelbar von Personen, welche Handelsgeschäfte betreiben, einfache

und trassirte Wechsel, sowie ausländische Tratten, die zu Zahlungen in Nishnij=Nowgorod vom 1. August an bis zum Ende des Jahrmarkts bestimmt sind, unter folgenden Bedingungen zum Discontiren annehmen: 1) Wechsel zum Discontiren können unmittelbar durch die Wechsel=Inhaber oder deren Bevollmächtigte, mit Registern oder Bestands=Verzeichnissen und eigenhändiger Unterschrift vorgewiesen werden. — 2) Zahlungen auf solche Wechsel geschehen erst am folgenden Tage, nachdem das Disconto=Comité, dessen Sitzungen Montags und Donnerstags stattfinden, sie bewilligt hat. — 3) Zum Discontiren werden nicht angenommen: solche Wechsel und Tratten, bei denen mit Einschluß der Respect=Tagen Termine bleiben, welche über den Schluß des Jahrmarkts oder über 10 Tage vor dem Ende desselben, hinausgehen. — 4) Außer dem gewöhnlichen Disconto=Procent berechnet die Bank $\frac{1}{2}$ Procent von der Wechselsumme für die Trassirung. Es wird auf mindestens 15 Tage discontirt. — (Geg.) Dirigirender Baron Stieglitz.

St. Petersburg, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben am 16. Mai geruht, ein Reichsraths= Gutachten Allerhöchst zu bestätigen, nach welchem es den Russischen Schiffen und Matrosen gestattet wird, aus dem Auslande Waaren zum Verkauf einzuführen, und Russische Producte zur Ausfuhr ins Ausland einzukaufen.

St. Petersburg, 12. Juli. Um der Polizei zur erfolgreichern Erfüllung ihrer für die Ordnung und die Ruhe der Einwohner aller Stände so wichtigen Obliegenheiten mehr Mittel zu geben, und das Wesen und den Kreis ihrer Thätigkeit zu bestimmen, hat Se. Majestät der Kaiser am 3. Juni d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: in allen auf Grundlage der allgemeinen Verfassung verwalteten 44 Gouvernements des Reichs, das Untersuchungswesen von der Polizei zu trennen; zur Untersuchung aller Verbrechen und Vergehen aber, welche der Bepfückung der Justiz=Behörden unterliegen, in diesen Gouvernements besondere, dem Justiz=Ministerium untergeordnete Beamten zu ernennen, und diese „Untersuchungsrichter“ zu nennen.

Die Residenzblätter bringen die unerfreuliche Nachricht, daß in mehreren Kreisen des St. Pe-

tersburgschen Gouvernements bei Hornvieh, Pferden und Schafen eine ansteckende Krankheit, die sogenannte „Sibirische Pest“ sich gezeigt habe. (Die „Nigaische Zeitung“ № 160 vom 14. Juli d. J. berichtet in ihrem Feuilleton Ausführlicheres über diese Krankheit.)

St. Petersburg, 15. Juli. Zwischen der Russischen, Preussischen und Oesterreichischen Regierung ist zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs zwischen den beiderseitigen Grenzsationen nachstehende Vereinbarung getroffen worden:

Wenn zwei solcher Grenz=Stationen in gerader Linie nicht weiter als 10 Meilen von einander entfernt sind, so sollen die Gebühren für eine zwischen denselben, ohne Verührung eines dritten Staatsgebietes, gewechselte, einfache Depesche von 1—20 Worten, für die Russische und die angrenzende Beförderungstrecke zusammen, nur 38 Kopfen betragen. Für jede weitere 10 Worte ist ein Zuschlag von 19 Kopfen zu erheben. Von den auf diese Weise erhobenen Gebühren fällt jedem der beteiligten Staaten die Hälfte zu. Im Uebrigen gelten für die telegraphische Correspondenz zwischen diesen Grenz=Stationen die Bestimmungen, welche im allgemeinen den internationalen Telegraphen=Verkehr regeln.

Kronstadt, 14. Juli. (Rev. Btg.) Die Fregatte „General=Admiral“ (gebaut 1859 in Amerika) unter Capitain Schestakow steht reisefertig auf der Rhede von Kronstadt, um heute an die Küsten von Syrien abzugehen. In drei Wochen wird das Schiff vor Beyrut anlangen. Die Besatzung besteht aus 50 Offizieren und Gardemarinern und 809 Matrosen. Die im Mittelländischen Meere befindlichen Russischen Kriegsschiffe werden desgleichen an die Syrischen Küsten abgehen, außerdem einige Fahrzeuge der Baltischen Flotte.

Libau, 12. Juli. Eine Hoffnung Libaus wenigstens beginnt sich zu erfüllen. Der Hafenbau wird endlich eine Wahrheit! Ohne ihn wäre Libau in kurzer Zeit im wahren Sinne des Wortes auf dem Trocknen sitzen geblieben, denn durch den Durchbruch des Hafendamms hat sich vor dem Eingange des Hafens eine Barre gebildet, und man ist genöthigt, fast alle Schiffe, selbst von geringerem Tiefgange, auf der Rhede zu löschen und zu beladen. Vorläufig wird diesem Uebel-

stande durch einen Bagger, den man aus England erwartet, abgeholfen werden. (Rig. Z.)

Libau, 14. Juli. (Rig. Z.) Se. Kaiserl. Hoh. der Thronfolger besuchte mit J. J. K. K. H. H. Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch und Hochderen Gefolge die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von E. Harmsen. Se. Kaiserliche Hoheit geruhte, nicht allein alle Arbeiten bis in die kleinsten Details zu besichtigen, sondern versuchte auch zum Entzücken der Arbeiter Höchsteigenhändig ein Stück Eisen zu schmieden. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit 1¼ Stunden in der Anstalt verweilt hatte, bezeugte Hochderselbe nicht allein dem Fabrikherrn Seine Befriedigung mit der Anlage und den Leistungen der Fabrik, sondern geruhte auch, die Arbeiter durch ein Geschenk von 50 Abln. zu erfreuen. Außerdem bestellte Se. Kaiserl. Hoheit einen kleinen Amerikanischen Schwingpflug, der die Aufschrift tragen soll: „Eigenthum Sr. K. Hoheit zc.“ (Rig. Z.)

Der „St. Pet. Z.“ wird aus Kowno geschrieben: Herr Collignon, der Haupt-Director der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft, hat einen Theil der Eisenbahn-Linie von Wilna bis zur Preussischen Grenze, wie überhaupt die Arbeiten der 2. Abtheilung der Warschauer Linie inspiciert. Auf der ganzen Ausdehnung dieser Abtheilung wird in voller Thätigkeit gearbeitet; nicht weniger als 20,000 Arbeiter sind gegenwärtig bei denselben beschäftigt. Auf der Strecke vom Niemen bei Kowno bis zur Grenze ist der Schienenweg bereits gelegt, und auf der Kowno gegenüber liegenden temporären Station werden Locomotiven zusammengestellt, um sie in den nächsten Tagen für die Arbeiter auf dieser Strecke fahrbar zu machen. Die Legung eines temporären Schienenweges auf der Strecke der Warschauer Linie vom linken Dünaufser bei Dünaaburg bis nach Wilna hofft man zum 10. August d. J. zu beenden. — Auch hat der Haupt-Director den Kownoschen Tunnel mit aller Genauigkeit inspiciert. Dieser wichtige Bau, dem durch die Beschaffenheit des Erdreichs große Schwierigkeiten entgegenstehen, wird mit so großem Erfolge betrieben, daß man hoffen kann, denselben vor Ablauf des Termins zu beenden. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Ueber die Teplitzer Zusammenkunft wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: Von der beabsichtigten Anwesenheit einiger Deutschen Monarchen in Teplitz — das Gerücht bezeichnete die Könige von Sachsen und Bayern — ist hier nichts bekannt, und hält man in gut unterrichteten Kreisen die Nachricht nicht für glaubhaft.

Berlin, 24. Juli, 11 Uhr. J. K. H. die Prinzessin Victoria, Gemahlin Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinz-Regenten, ist so eben von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Königliche Hoheit und die eben geborene Prinzessin befinden sich wohl.

Koblenz, 23. Juli. (St.-A.) Gestern Nachmittags um 1½ Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland in Begleitung ihres erlauchten Bruders, des Prinz-Regenten auf Schloß Stolzenfels eingetroffen. Heute Morgen war große Parade der sämtlichen Truppen hiesiger Garnison.

Teplitz, 25. Juli. Heute, um 6 Uhr Nachmittags, langte hier selbst der Prinz-Regent von Preußen an und wurde von einer zahlreichen Menge mit jubelndem Zurufe begrüßt. Der Kaiser von Oesterreich empfing den Prinz-Regenten auf der Station und reichte ihm die Hand. Der Kaiser trug Preussische Uniform mit dem Bande des schwarzen Adler-Ordens, der Prinz-Regent die Oesterreichische Uniform mit dem Bande des St. Stephans-Ordens. Heute Abend 7 Uhr fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem die Minister und Notabilitäten Theil nahmen.

Teplitz, 26. Juli. Nachdem der Prinz-Regent gestern beim Kaiser dinirt, wurde der Thee im Claryschen Schlosse eingenommen. Es fand ein glänzender Fackelzug statt. Beide Fürsten, vom Lebehoch der Menge gerufen, erschienen dankend auf dem Balkon. Heute Morgen fand eine Vorstellung hier anwesender Preußen statt. In der Anrede an dieselben sagte der Prinz-Regent schließlich, er werde den Weg, den er eingeschlagen, zum Wohle Preußens, Deutschlands und Europas festhalten.

Um 11 Uhr Vormittags hat sich der Kaiser zum Prinzen-Regenten begeben; der Besuch währte eine und eine halbe Stunde.

Leipzig, 27. Juli. Der Kaiser und der Prinz-Regent sind mittels Extrazuges um 9 Uhr nach Bodenbach abgegangen. Graf Rechberg wird Mittags nach Gräfenberg reisen, wohin ihm der Kaiser morgen folgen wird.

Italien.

Aus Paris vom 17. Juli bringen die „S. M.“ folgende Depesche: „Nach den neuesten Berichten aus Neapel ist es daselbst zu Unruhen gekommen. Die Königl. Truppen haben scharf gefeuert. Das constitutionelle Ministerium Spinelli ist bis auf San Martino entlassen.“

Der „Veloce“ lief am 10. Juli in die Darsena von Palermo ein; sein Erscheinen wurde von der Bevölkerung festlich begrüßt. Es ist eine ausgezeichnet große Dampf-Corvette mit 16 Kanonen. Die „Perseveranza“ meldet aus Palermo vom 12.: „Gestern bei Tagesanbruch kreuzten der Marineminister und Marchese Anguissola auf dem „Veloce“ in der Nähe von Messina und brachten die Neapolitanischen Kriegsdampfer „Elba“ und „Duca di Calabria“, welche sich für Garibaldi erklärten, nach Palermo. Der vor Marsala gestrandete Dampfer „Lombardo“ wurde gehoben und ebenfalls nach Palermo gebracht.“

Aus Palermo vom 11. Juli schreibt man der Correspondenz Bullier: Garibaldi besuchte den „Veloce“ und hielt auf dem Verdecke desselben folgende Anrede:

„Italienische Soldaten und Seeleute! Ihr habt Italien ein edles Beispiel gegeben, indem Ihr die Fahnen des Tyrannen verlasst, um Euch unter die Fahne der Italienischen Nation zu schaaren. Mit Männern wie Ihr, wird Italien, das Italien, welches die Fremdlinge bis jetzt mit Füßen getreten haben, welches das Spielwerk der Mächte und der blutige Schauplatz ihres Ehrgeizes gewesen ist, unter den großen Nationen Europas Platz nehmen und seiner Stimme unter ihnen Gehör verschaffen. Niemand wird mehr kommen, um uns diese Erde streitig zu machen, welche, statt das beleidigende Mitleid des Auslandes zu erregen, dessen Bewunderung erwerben wird. Ihr gehört jetzt zu unserer Familie; im Namen des Vaterlandes drücke ich Euch die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit aus. Ich bin bereit, für Jeden von Euch und für Eure Familien das zu thun, dessen Ihr vielleicht bedürft. Wenn Einer von Euch fortgehen will, was ich nicht fürchte, soll er die nöthigen Mittel erhalten, wollt Ihr bleiben, so soll Jeder von Euch als ein um das Vaterland wohl verdienter Sohn angesehen werden.“

Neapel. Das Pariser „Pays“ meldet aus Neapel: „Die Minister sind sämmtlich auf ihre Po-

stern zurückgekehrt. Folgendes ist der Hergang der Dinge. Etwa 40 Garde-Soldaten riefen in den Straßen: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!“ Dieser Vorfall verursachte eine große Aufregung, und die Minister, um nicht als Mitschuldige zu gelten, reichten ihre Entlassung ein. Der König ließ die Soldaten sofort verhaften, und versprach, sie nach den Militair-Gesetzen richten zu lassen. Dann begab er sich in die Kasernen und verlangte von allen Soldaten den Eid auf die Verfassung. Die Minister nahmen darauf ihre Portefeuilles sofort wieder an. Die Depesche sagt, daß die bei dieser Gelegenheit von dem Könige entfaltete Energie eine ausgezeichnete Wirkung auf das Publicum geübt und daß die Diplomatie ihm darüber laut ihre Glückwünsche dargebracht habe.“ Eine ähnliche Depesche mit Lobeserhebungen des Herrn Brenier für die von dem Könige bewiesene Haltung bringt die „Patrie.“

Die Turiner „Nazione“ vom 18. Juli stellt nach Neapolitanischen Berichten vom 15. die Sache so dar: „Die königlichen Gardes haben sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ Excesse und Gewaltthätigkeiten gegen die Bevölkerung erlaubt. Es wurden mehrere Menschen getödtet und an fünfzig verwundet. Die Untersuchung hat begonnen. Der König hat die Kasernen besucht und sich energisch ausgesprochen. Die Garnison hat den Eid auf die Verfassung abgelegt. Die Bevölkerung von Neapel ist ruhig, aber gereizt.“

Aus Turin vom 18. Juli bringt die „Wiener Zeitung“ folgende telegraphische Depesche: „Diesen Morgen waren Manna und Winspeare im Ministerium des Aeußern. Da sich der König auf dem Lande befindet, können die Verhandlungen erst bei dessen Rückkehr beginnen. — Nach Pariser Berichten sind die Herren Manna und Winspeare angewiesen, zu zaudern, bis sie nähere Nachrichten von de la Greca haben; dieser aber soll in Paris und London durchsehen, daß die Zusagen, welche in Betreff Siciliens vom Könige gegeben werden, sich auf Verleihung einer Verfassung beschränken sollen, und dafür von den Europäischen Mächten die Integrität des Königreichs beider Sicilien garantirt werde. Mit dieser Basis ist wenig auszurichten.“

Die Veränderungen, die in dem Ministerium Garibaldi's in Folge des Zwischenfalls mit Lafarina vorgingen, sind nunmehr genau bekannt: Baron Ratoli, Minister des Aeußeren, hat sich zurückgezogen und ist durch Saloggia ersetzt worden; letzteren ersetzt Amari im Ministerium der Bauten und des Unterrichts, Ottavio Lanza, Minister der Culten und Santo Canali, Justizminister, haben ihren Abschied eingereicht; ihre vereinigten Portefeuilles hat Errante übernommen; Daita endlich, der frühere Minister des Innern, ist durch

Interdonato ersetzt. Somit wurden sämtliche Portefeuilles gewechselt, obwohl nur drei neue Minister hinzugekommen sind. Seitdem soll nach telegraphischen Nachrichten eine neue Modification stattgefunden haben, über die noch nichts Näheres bekannt ist.

Aus Neapel wird vom 20. d. gemeldet, daß Obrist Medici Verstärkungen verlangt habe und daß Garibaldi am 18. auf einem Englischen Schiffe abgereist sei.

Ueber Genua vom 21. d. in Paris eingegangene Nachrichten aus Sicilien melden, daß mit Garibaldi 5000 Mann abgegangen seien, deren Bestimmungsort aber unbekannt. Nach einem Gerüchte hätte sich Garibaldi an der Neapolitanischen Küste ausgeschifft. Es hieß auch, der König hätte die Räumung Siciliens anbefohlen.

Ueber Genua vom 22. aus Sicilien in Paris eingetroffene Berichte melden, daß Milazzo von den Garibaldianern besetzt sei.

Außer den Abgesandten an die Höfe hat Garibaldi den General La Maza beauftragt, Italien, Frankreich und England zu bereisen, um die öffentliche Theilnahme für sein Unternehmen rege zu halten. Das offene Beglaubigungsschreiben, das er ihm mitgegeben, lautet:

„Palermo, 13. Juli. Der General La Maza hat von mir Auftrag, Italien, Frankreich und England zu bereisen, um Sicilien alle möglichen Hilfsmittel an Geld, Waffen und Kriegsschiffen zukommen zu lassen, und um Regierungen und Völkern die Sicilianische Revolution in ihrem wahren Lichte und mit dem alleinigen Ziele, sich mit den anderen Staaten Victor Emanuels zu verschmelzen, zu zeigen.“

Aus Liverpool wird gemeldet, daß der Dampfer „Ellen Bannia“ und vier andere Schiffe von der Neapolitanischen Regierung mit Beschlagnahme belegt wurden. Diese Schiffe waren für Garibaldi's Rechnung in England gebaut.

Wie die „Correspondence Bullier“ aus Palermo 18. Juli meldet, befanden sich an Bord der „Elba“ und des „Duca di Calabria“, welche der „Veloce“ wegnahm, 42,000 Ducati, 2000 Paar Schuhe und sonst viel Proviant für die Truppen des Generals Bosco zu Milazzo, außerdem ein Säbel, welchen der König diesem Offizier schickte. Die genannten Schiffe sind die kleinsten der Neapolitanischen Marine. Von der Besatzung gingen nur 14 Mann zu Garibaldi über, und einer der Maschinisten wollte seinen Dampfer sogar in die Luft sprengen. Die „Unita Italiana“ meldet, daß der „Veloce“ vom Dictator den Namen „Benvenuto“ erhalten hat und daß der Befehlshaber desselben, der gewesene königliche Freigatten-Capitain Anguissola, zum Contre-Admiral ernannt wurde.

Die Regierung in Palermo hat decretirt, daß die Güter des Clerus und der Klöster mit 20 pCt. vom Capitalwerthe bei der Kriegsteuer theilhaftig werden sollen. Auch aus den Vereinigten Staaten gehen dem Dictator Verstärkungen zu. Der „Constitutionnel“ meldet nach einem Newyorker Blatte, daß Kohl, früher Oesterreichischer Offizier und Major zur Zeit des Ungarischen Krieges, so wie der Hauptmann Giovanni nach Palermo abgereist seien; auch werde in Newyork eine Italienische Legion gebildet, in die bereits 100 Amerikaner als Freiwillige eingetreten seien. Diese Legion werde den Namen Washingtonsche Legion führen und vom Capitain T**, der sich im Mexikanischen Kriege auszeichnete, befehligt werden.

In Genua ist am 22. Juli die Bestätigung eingetroffen, daß es bei Milazzo zwischen den Truppen des Königs und denen des Dictators zum Treffen kam, daß jedoch allerdings ein Resultat erreicht worden: Milazzo wurde von den Freiwilligen eingenommen und besetzt. Der Dictator ist demnach im Besitze eines Hafenplatzes, welcher als Stützpunkt für Operationen nach dem Festlande sehr nützlich werden kann. Die „Opinion Nationale“ glaubt, nach Briefen aus Palermo, versichern zu können, „daß Garibaldi gegenwärtig über eine Armee von nahezu 30,000 Mann verfügt.“ Diefem Blatte zufolge ist die Stimmung auf den Neapolitanischen Kriegsschiffen so, daß man nicht wagt, sie aus dem Bereiche der Kanonen der Citadelle zu lassen, so daß der Platz zu Wasser und zu Lande blockirt ist ohne eigentliche Blockade, und „man sich genöthigt sieht, den Platz mittels fremder Schiffe mit Lebensmitteln zu versehen.“

Pariser Nachrichten aus Neapel vom 23. melden, daß die Neapolitanischen Truppen Milazzo und Syrakus geräumt haben und auf Dampfern zurückgeführt werden.

Die „Morningpost“ vom 26. Juli enthält ein Telegramm aus Paris, nach welchem die Sardinische Regierung darin willige, bei Garibaldi den Vorschlag eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes zwischen ihm und Neapel zu unterstützen.

Aus Turin in Paris eingetroffene Nachrichten melden, daß die Garibaldianer bei Milazzo große Verluste erlitten haben. Garibaldi sei am Fuß verwundet. Berichte aus Neapel vom gestrigen Tage erklären die Nachricht von der vollständigen Räumung Siciliens für falsch und versichern, daß Messina noch von den königlichen Truppen besetzt sei.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Nach der „Patrie“ ist an der Syrischen Küste seit der Depesche vom 11. nichts Neues vorgefallen. Die christlichen Bevölkerungen zogen aus dem Innern nach der Küste,

um Schutz zu finden. In Beyrut waren 20,000 Christen angekommen, welche vor dem Thore nach Damaskus hin lagerten; der Commandant Baronciere und der Französische Consul Graf Ventivoglio unterstützten sie auf jede Weise. In Saïda, dem Lager Frankreichs, wie die „Patrie“ sagt, waren 12,000 Christen angekommen. In Damaskus hatte Abd-el-Kader ein Corps von 1200 Arabern zusammengebracht, mit denen er die Christen beschützte; ihre Frauen fanden Zuflucht in seinem Harem. Mehrere frühere Unteroffiziere der Turkos hatten sich ihm angeschlossen. — Aus Toulon wird der „Patrie“ geschrieben, daß ein Transportschiff der Kaiserlichen Marine „la Mosell“ mit Lebensmitteln und anderen Gegenständen für die Christen nach Beyrut gefahren ist; ein zweites Transportschiff soll bald nachfolgen.

Was die Neapolitanische Angelegenheit betrifft, so ist es gewiß, daß Preußen und Rußland das dringende Verlangen ausdrücken, daß die Revolution in Italien keine weiteren Fortschritte mache, und daß deshalb Frankreich in Turin den Rath erteilt, gemäßigt aufzutreten und jene Mächte durch Nichtbefolgung ihrer Rathschläge nicht vor den Kopf zu stoßen — Von der Französischen China-Expedition, welche circa 7500 Mann stark ist, waren am 25. Mai in Schanghai 6800 Mann glücklich angekommen.

Der „Moniteur“ bringt eine Correspondenz aus Damaskus vom 2. Juli, welche das humane Verfahren Abd-el-Kaders während der Tage, die den dortigen traurigen Ereignissen am 9. Juli vorausgingen, hervorhebt. „Während die Behörde — heißt es darin — in einer unerklärlichen Unthätigkeit verharret, hört der Emir nicht auf, bei den Ulema's, den Notabeln und den Chefs der verschiedenen Quartiere zur Verhinderung der Mißhandlungen zu wirken, von denen die Christen bedroht sind. Durch seine Haltung, seine Energie und Beredsamkeit, kann man sagen, daß der Emir schon zweimal die Stadt gerettet, denn zweimal schon sollte eine Bewegung ausbrechen, die zu hintertreiben ihm gelungen ist. Sein Verhalten unter diesen kritischen Umständen ist bewundernswerth. Tag und Nacht wacht er rastlos über die allgemeine Sicherheit und giebt die lautersten Beweise von Selbstverleugnung und Hingebung für die Sache, die er auf eine so edle Weise vertritt.“

Paris, 22. Juli. Der heutige „Moniteur“ sagt: Der Vorschlag Frankreichs ist von den Großmächten beifällig aufgenommen worden. England ist bereit, mit seinen Schiffen mitzuwirken, und hat die Sendung von Truppen-Corps nach Syrien, zu welchen Frankreich das ganze Contingent oder einen großen Theil desselben stellen würde, gutgeheißen. Oesterreich und Rußland haben dieselbe Meinung geäußert; der Preussische Minister der

auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Schleinitz, ist zum Prinz-Regenten gereist, um dessen Ordre entgegenzunehmen. Der Charakter der Intervention soll durch eine Uebereinkunft festgestellt werden. Man wartet nur noch auf die Zustimmung der Pforte.

Calais, 17. Juli. Die Königin Christine von Spanien und ihre Familie sind diesen Morgen hier gelandet, um nach Paris zu gehen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. Aus Irland kommen schon wieder Klagen, daß die Kartoffelsäule stark um sich greife. Warmes, trockenes Wetter kann allein dem Uebel Einhalt thun, aber von eigentlicher Sommerhitze war bisher noch in keinem Theile des Landes die Rede.

London, 19. Juli. In Australien hat man, nach dortigen Zeitungen, Diamanten gegraben. Der Entdecker ist ein Irländer, O'Neill, der den Edelstein im schwarzen Sande des Owens-Bezirks gefunden hat. Man hat dort schon früher Rubinen und Edelsteine von sehr feiner Gestalt gefunden.

Aus London vom 22. Juli wird telegraphisch gemeldet: Dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge hat der Kaiser Napoleon trotz seiner an die Großmächte gerichteten Einladung, ihm zum Schutze der Syrischen Christen beizustehen, erklärt, Frankreich seinerseits werde nie seinem humanitären Berufe untreu werden, sondern sofort eine Expedition entsenden.

London, 23. Juli. Die heutige „Morning Post“ theilt in einer telegraphischen Depesche als sicher mit, daß die Drusen und Maroniten am 10. einen Friedens-Vertrag unterzeichnet haben, wodurch die Nothwendigkeit und die Schwierigkeit einer fremden Intervention entfernt werden wird.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallige Interpellation Fergusons: England könne gegen die Sendung Europäischer Truppen nach Syrien keine Einwendungen machen, da eine Convention von England, Preußen, Frankreich, Rußland und Oesterreich unterzeichnet worden sei. Welche Schritte die Pforte thun werde, sei noch nicht bekannt.

London, 25. Juli. Die heutige „Times“ sagt: Der Frieden zwischen Drusen und Maroniten wird die Intervention nicht verhindern; auch die Muselmänner sind zur Verantwortung zu ziehen. Syrien zu occupiren, ist nöthig, sei es mit Bewilligung der Pforte, sei es trotz ihrer Weigerung, um auch die Häupter und Theilnehmer im Lager der Muselmänner zu bestrafen.

London, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine Anfrage Griffiths: Der König von Sarbinien habe eine Botschaft an Garibaldi gesandt und ihn er-

sucht, mit Neapel einen Waffenstillstand abzuschließen und dessen Besetzung auf dem festen Lande nicht anzugreifen. Ein Gesandter Neapels sei in London eingetroffen, der Englands Vermittlung zwischen Garibaldi und Neapel vorschlägt, und daß Frankreich und England Garibaldi zum Abschluß eines Waffenstillstandes nöthigen. England habe die Annahme dieser Vorschläge verweigert.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 14. Juli. Aus Mostar ist die Nachricht von einer angeblichen Verschwörung der Türkischen Bevölkerung gegen die Christen eingetroffen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 13. Juli. Der Sultan erklärte sich bereit, so lange die Finanznoth dauere, von seinem eigenen Einkommen monatlich 100,000 Beutel abzugeben. Der nach Brussa verbannte Ex-Kammerherr Osman Pascha wurde zurückgerufen, da neue Unterschleife entdeckt wurden. Der frühere Finanzminister Hassib Pascha rechtfertigte sich durch Vorzeigung eigenhändiger Befehle des Sultans.

A m e r i k a.

Newyork, 4. Juli. Der „Great-Eastern“ ist in dem Dock gereinigt und seit gestern für den Besuch des Publicums in den Stand gesetzt worden. Am gestrigen Tage besuchten 1500 Personen das Schiff für ein Eintrittsgeld von 1 Doll. pro Kopf.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Erfüllung der Vorschrift Sr. Excellenz des Livländ. Herrn Civil-Gouverneurs, vom 15. d. M. N. 5798, werden Diejenigen, welche als Zöglinge in die Handelsschiffahrtsschule aufgenommen zu werden wünschen und nicht jünger als 15 Jahre und nicht älter als 17 Jahre sind, hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. August d. J. allhier beim Rathe zu melden und nachbenannte Zeugnisse beizubringen: 1) den Taufschein, 2) ein ärztliches Attestat über ihren Gesundheitszustand, 3) ein Attestat über geschehene Impfung der Schutzblatten und 4) ein Schulzeugniß.

Bernau, Rathhaus, den 21. Juli 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1541.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Eblen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau werden mit Beziehung auf den Befehl Sr. Excellenz des Livländischen Herrn

Civil-Gouverneurs vom 23. December 1853 N. 4302, diejenigen Einwohner dieser Stadt welche Besitzer von Hunden sind, hiermit aufgefordert, in den nächsten drei Wochen selbige mit Maulkörben zu versehen, widrigenfalls dieselben als herrenlos von den Stadtbütteln getödtet werden.

Bernau, Polizeigericht, den 14. Juli 1860.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. F. Specht.

N. 644.

A. Mors, loco Secr. 2

Am 29. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr, soll zufolge Verfügung Eines Hochedlen Rathes das bei dem Gute Fall gestrandete, gegenwärtig im hiesigen Hafen liegende, mit Zink beschlagene Englische Brigg-Schiff »Minnet«, Capt. Charles Tate, öffentlich verkauft werden. Das Schiff wird ohne Inventarium, in dem unweit des Hafens belegenen Speicher der Herren Thomas Clayhills & Sohn verkauft unter den Bedingungen, welche aus den bei der grossen Gildestube und bei der Stadtwaage befindlichen Anschläge zu ersehen sind. An demselben Tage soll, nachdem die Subhastation des genannten Schiffes stattgefunden, auch dessen Inventarium in dem erwähnten Speicher, woselbst es sich befindet, öffentlich versteigert werden.

Reval, den 18. Juli 1860.

gez. J. G. Koehler,

dz. Subhastationsherr. 1

Ball-Anzeige.

Am Sonnabend den 23. und am Sonnabend den 30. d. Mts. werden im städtischen Locale der privil. Bürgergesellschaft die diesjährigen Sommerbälle stattfinden, an welchen, außer den Mitgliedern und deren Angehörigen, auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billete für Mitglieder à 25 Kop., und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Bernau, den 15. Juli 1860.

Die Administration. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Mantillen, verschiedenen Damen- u. Herren-Pelzfragen, fertig überzogenen Paletots, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte
E. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhast in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 3

Marktbude Nr. 4.
Das Englische Magazin und Special-Ge-
schaft für Weibzeug und Feinwaaren

in St. Petersburg,
 große Morskoy № 20,

empfiehlt einen Theil seines Lagers für den hie-
 sigen Markt und hofft durch außerordentlich bil-
 lige Preise eine starke Abnahme zu finden.

Feinwaaren in verschiedener Qualität zu allen
 Preisen.

Lein zu Läden in ganzen Breiten à 3 $\frac{1}{6}$ und 4 $\frac{1}{3}$
 Ellen.

Lein und Batisttücher von der billigsten bis zur
 feinsten Qualität.

Gedecke, Thee- u. Dessert-Servietten vom feinsten
 und vorzüglichsten Fabrikat.

Brillante Ranfoof, Jaconnet und Canevas.

Blüsch- und Reps-Tischdecken in den schönsten
 Mustern.

Baumwollene und Fil d'Coiffe-Damenstrümpfe und
 Socken für Herren.

Long-Chales und leichte Sommer-Mantillen.

Farbige Damenröcke in Wolle und Baumwolle.

Brodirt Damenkragen und Manchetten.

Chenille-Haarneze in verschiedenen Farben.

Fil d'Coiffe- und seidene Damen- und Herren-
 Handschuhe.

Eine kleine Partie Poil de Chevre und seidenge-
 streiftes Wollenzeug zu Kleidern.

Eine reiche Auswahl neuester Slips, Foular, Shir-
 ting-Hemde und Unterwäsche für Herren.

Nach gütigst ertheilter Bewilligung von
 Seiten Gr. Park-Comité und der Musse-
 Gesellschaft wird am Donnerstag den 28.
 Juli im Park eine

Illumination

veranstaltet werden, wozu Jedermann der
 Zutritt gestattet ist.

Der Eintritts-Preis ist für Erwachsene
 20 Kop. und für Kinder 10 Kop. Silb.
 Größere Gaben werden mit Dank ange-
 nommen, da der Ertrag zum Besten der
 zu gründenden Kinderbewahranstalt und
 des Alexander-Waisenhauses bestimmt ist.
 — Die Musik beginnt um 8 Uhr.

Sollte die Witterung ungünstig sein, so

wird die Illumination am Dienstag den
 2. August stattfinden.

Uhrmacher E. Altschwager, **aus St. Petersburg,**

empfiehlt sich mit einer reichhaltigen Auswahl von
 feinen Taschenuhren für Damen und Herren, pa-
 riser Wanduhren, Schwarzwalderuhren verschiede-
 ner Art, Rufuhren, Spielkästen und Spielbo-
 sen; ferner goldenen Ketten für Damen, Broschen,
 Ohrgehängen, Braceletten, Herren-Ketten in Gold,
 Applique und Neugold, goldenen und neugoldenen
 Uhrschlüsseln, zu den billigsten Preisen.

Stand in der Marktbude № 2.

3

Kartoffelstärke ist zu 115 Kop. das Liespfund im
 Stadthause der Pulschen Bude gegenüber zu haben.



Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Un-
 terzeichneter eine

Sehenswerthe Menagerie

in dem dazu aufgerichteten Zelte bei den Jahr-
 marktsbuden zu zeigen die Ehre haben.

Die Fütterung und Dressur findet täglich
 um 6 Uhr Nachmittags statt.

Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen.
 J. Scholz.*

Angewommene Schiffe.

108) Den 16. Juli: Russ. Schiff „Paaschy“,
 Capt. F. Mattsson, von Eknaes, mit Stangeneisen
 an J. Jade & Co. 109) Den 22.: Hann. „Lam-
 bert“, J. E. Kramer, von Antwerpen mit Farbe-
 hölzer an Ordre. 110) Russ. „Medea“, C. W. Zöll-
 ner, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

107) Den 20. Juli: Schiff „Margrieta Hen-
 drika“, Capt. Datema, mit Roggen u. Gerste nach
 Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 108) Den
 21.: „Frigga“ Thorsten, mit Roggen u. Gerste
 nach Holland, cl. d. W. E. Sternberg. 109) „Paas-
 chy“, Mattsson, in Ballast nach Finnland, cl. d. J.
 Jade & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 51.

Sonnabend, den 30. Juli

1860.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w.

Am 16. Juli ist Unsere geliebte Schwägerin, die Großfürstin Olga Feodorowna, die Gemahlin Unseres geliebten Bruders des Großfürsten Michail Nikolajewitsch von einer Tochter entbunden worden, und hat Uns eine Nichte geschenkt, die den Namen Anastasia empfangen.

Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen der Uns von Gott gewährten Segnungen aufnehmen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen ihre innigen Gebete mit den von Uns für das Gedeihen der Neugeborenen an den Allerhöchsten emporgesandten vereinigen werden.

Wir befehlen diese Unsere geliebte Nichte, die neugeborene Großfürstin, überall wo es erforderlich Kaiserliche Hoheit zu schreiben und zu nennen.

Gegeben in Peterhof am 16. Juli im Jahre des Heils 1860, und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchstehändig unterzeichnet:

„Alexander.“

St. Petersburg, 15. Juli. Das „Journal für Actionaire“ bringt folgende Nachrichten über die der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft gemachten Concessionen: 1) das für den Bau der Linie von Moskau nach Feodosia, und von Sibau nach Orel oder Kursk auf eine Entfernung von 2400 Werst garantirte Capital wird von 62,500 auf 80,000 Rbl. erhöht. — 2) Die Theilung des Gewinnes an der Warschauer Linie im Betrage von 18 Millionen, welche den Werth der durch die Regierung ausgeführten Bauten bilden, hat, nachdem die Gesellschaft eine Dividende von 8% anstatt der früher bestimmten 5% empfangen, zu erfolgen. — 3) Die Procente werden nicht für alle Linien zusammen, sondern für eine jede einzeln garantirt. — 4) Die Gesellschaft kann nach ihrem Ermessen sowohl Actien emittiren, als auch bis zur Hälfte des angesammelten Capitals Obligationen ausstellen. — 5) Der Gesellschaft wird die Nikolajewische Eisenbahn abgetreten, worüber eine Einigung zu erfolgen hat.

— Von nicht geringem Interesse sind folgende statistische Zahlen. Auf die Frage nach der Bewohnerzahl Rußlands ist die gewöhnliche Antwort circa 63 Mill. Aus dem Journal des Ministeriums des Innern erfahren wir nun, daß die letzte 10. Volkszählung die Summe von 68,931,728 ergeben hat. Was das numerische Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander betrifft, so enthält das Russische Reich 33,655,824 Indiv. männl. Geschlechts, und 35,275,904 Indiv. weiblichen Geschlechts; demnach eine Mehrzahl von 1,620,080

Indiv. weiblichen Geschlechts. — Zum Kopfsteuer-
oklad gehören 53,426,216 Indiv., unter 50 Mill.
Landbewohnern gehören über 21 Mill. Gutsbe-
sitzen an; die Zahl der Stadtbewohner, d. h.
Kaufleute, Handwerker u. s. w. beträgt circa 4
Mill.; die Zahl der erbl. und persönlichen Edelleute
gegen 900,000. (Rev. Jtg.)

— Den Beamten des Meß-Corps ist Aller-
höchst eine Gagenzulage von 57 Procent bewil-
ligt worden.

— In Veranlassung der diesjährigen ungewöhn-
lich ausgedehnten Verheerungen durch die Heuschre-
cken in Südrußland wird die Gründung einer Actien-
Gesellschaft zur Versicherung gegen den durch Heu-
schrecken erlittenen Schaden in Vorschlag gebracht.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 12.
Juni einen Beschluß des Reichsraths zu bestätigen
geruht, durch welchen der Minister der Finanzen
ermächtigt wird, für drei Millionen Rbl. Kupfer-
münze prägen und ausgeben zu lassen, in Ueber-
einstimmung mit den 1849 bestimmten Regeln.
Der Finanz-Minister kann auch ferner, wenn er
es für nöthig hält, um die Ermächtigung zu neuen
Emissionen von Kupfergeld nachsuchen. (R. Z.)

Moskau, 8. Juli. Nach den letzten Nachrich-
ten aus der Krim hat die Auswanderung der dor-
tigen Tataren-Bevölkerung nach der Türkei auf der
ganzen Halbinsel den Arbeitslohn plötzlich gesteigert.
Ein bedeutender Theil der Auswanderer
hat sich bereits auf Segelfahrzeugen eingeschifft;
Andere werden die Ueberfahrt nach Konstantino-
pel oder Varna auf Dampfschiffen machen; so geht
z. B. der Dampfer »Moryuik« nach Kertisch, wo
ihn 900 Personen erwarten. — Aus einigen an-
deren Gegenden des Innern von Rußland laufen
Nachrichten über das Fallen der Arbeitspreise und
Materialien ein, so ist z. B. in Nischnij-Nowgo-
rod der Preis des Holzes heruntergegangen. Nach-
richten aus St. Petersburg melden, daß eine gro-
ße Menge vervollkommneter landwirthschaftlicher
Maschinen und Geräthe in das Innere von Ruß-
land versandt wird. — Von der Wolga schreibt
man, daß das Wasser rasch falle. Zur Entfernung
der jährlich wiederkehrenden Hindernisse der Schiff-
fahrt auf diesem Strome und einigen Nebenflüs-
sen, soll man beschloffen haben, den Seliger-See
bei den Wolga-Quellen in einen Wasserbehälter

zu verwandeln und die Twerza von Sandbänken
zu reinigen. Aber ungeachtet dieser Hindernisse
und der Klagen einiger Dampfschiffahrts-Gesell-
schaften über den Mangel an Frachten, steigt mit
jedem Jahre die Zahl der Dampfschiffe auf der
Wolga..

Riga, 25. Juli. Gestern früh um 6 Uhr traf
Se. Durchlaucht der Herr General-Gou-
verneur von Libau hieselbst ein, verließ aber
schon um Mittag wieder Riga, um sich nach Dü-
naburg zu begeben, wo heute Ihre Majestät
die Kaiserin-Mutter auf Ihrer Durchreise
aus dem Auslande nach St. Petersburg erwartet
wird. (Rig. Jtg.)

Ansländische Nachrichten.

Deutschland.

Potsdam, 27. Juli. Ihre Majestät die
Kaiserin-Mutter von Rußland in Begleitung
der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg
Kaiserliche Hoheit und Ihre Königliche Hoheit die
Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin
sind heute Vormittag, von Stolzenfels kommend,
hier eingetroffen und haben in Sanssouci resp.
dem Neuen Palais Wohnung genommen.

Dresden, 27. Juli. In einem Berichte des
heutigen „Dresdener Journals“ über das Resultat
der Zusammenkunft des Oesterreichischen Kaisers
und des Prinzen-Regenten von Preußen heißt es:
Es erscheine die Annahme berechtigt, daß die per-
sönliche Begegnung der Fürsten der beiden Deut-
schen Großmächte und deren Minister eine dem
Heile Deutschlands wünschenswerthe, volle Ver-
ständigung zwischen Oesterreich und Preußen we-
sentlich fördern und daß aus der Teplitzer Zusam-
menkunft der Deutschen Nation eine neue Bürg-
schaft für die Wahrung ihrer Interessen und für
die Anfrachtung der Integrität des großen
Deutschen Vaterlandes erstehen werde.

Teplitz, 27. Juli. (Dr. J.) Der Kaiser und
der Prinz-Regent sind soeben Vormittags 9 Uhr
mittels Extrazuges nach Bodenbach abgereist, von
wo aus der Kaiser sich zu einem Besuche der Säch-
sischen Königsfamilie nach Schloß Pillnitz begiebt,
während der Prinz-Regent über Dresden nach Pots-
dam weiter reist.

Berlin, 28. Juli. Se. Königl. Hoheit der

Prinz von Preußen, Regent, sind von Teplitz hier wieder eingetroffen.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 28. Juli. (Nat.-Z.) Die Herzogin von Parma hat das Schloß Wartegg bei Rorschach um 400,000 Fr. an sich gebracht, während Graf Chambord über den Ankauf des benachbarten Schlosses Wartensee unterhandelt. Einstweilen halten Beide Hof in Luzern, wo sich ihre auswärtigen Verehrer in ziemlicher Zahl eingefunden haben.

Bern, 23. Juli. Am 18., dem Tage der Sonnenfinsterniß, ist der größte Theil der nördlichen und mittlern Schweiz von furchtbaren Gewittern mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen heimgesucht worden; in den Fluthen der ausgetretenen reißenden Bergbäche sind mehrere Personen umgekommen.

I t a l i e n.

Die ersten etwas ausführlicheren Nachrichten über Garibaldi's Abreise bringt die Correspondenz aus Palermo vom 18. Juli. Es heißt darin: „Heute Mittags schiffte sich Garibaldi plötzlich mit 1000 Mann auf dem Englischen Dampfer „Citi of Aberdeen“ ein. Das Schiff schlug die Richtung nach Milazzo und Messina ein, nachdem Garibaldi folgende Proclamation in Palermo hinterlassen hatte:

„Das Italienische Festland schickt mir in großer Zahl seine Söhne, die von den Unterdrückten herbeigerufen werden; mit ihnen marschiere ich gegen Messina. Dort erwarte ich die tapfere Sicilianische Jugend. Dort werden wir ein drittes Mal den tyrannenfeindlichen Pact besiegeln, welcher die letzten Glieder Eurer Ketten brechen und den letzten Stein zu dem nationalen Gebäude liefern wird. Nicht vergeblich wurden die Söhne dieser Erde nach Calatafimi, nach Palermo berufen von
G. Garibaldi.“

Am 19. Juli gingen abermals 4 bis 5 Dampfer mit Truppen von Palermo ab; man schätzte die seit dem 15. abgesandten auf 7 bis 8000 Mann. Auf der Insel waren alle Militairpflichtigen einberufen worden; die Gemeinden müssen die ärmeren Familien derselben ernähren, sollen aber später entschädigt werden.

In Neapel ist nichts Neues von Erheblichkeit

vorgefallen. Als mehrere Garde-Soldaten am 20. wieder riefen: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!“ wurden sie von einer Schwadron Cavallerie auseinander gejagt. Die National-Garde fing ihre Dienste an und wurde mit lauten Rufen begrüßt; auch gab es am 18. Abends ihr zu Ehren eine große Illumination.

Turin, 24. Juli. Man schreibt dem „Constitutionnel“: Die rasche Demoralisation der ganzen Neapolitanischen Armee, ihre absolute Unfähigkeit, Sicilien wieder zu erobern, scheint selbst die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen, welche sich am lebhaftesten für die Erhaltung der gegenwärtig regierenden Dynastie interessiren, in Verwunderung gesetzt zu haben. Wahrscheinlich ist es daher ihren Rathschlägen zuzuschreiben, daß Franz II. seinem Gesandten in Turin neue Instructionen zuschickte. Diese Instructionen bestehen in Folgendem: 1) Franz II., als Souverain zu Souverain handelnd, tritt alle seine Anrechte auf Sicilien ohne Einmischung irgend eines Potentats oder der allgemeinen Abstimmung an Victor Emanuel ab; 2) der König von Oberitalien verpflichtet sich, dem König von Neapel seine continentalen Staaten gegen jeden Angriff zu sichern; 3) es soll eine Allianz zwischen beiden Staaten bestehen, zum Zwecke, die freien Institutionen und die Vertheidigung der nationalen Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten. Der Conseils-Präsident, welchem diese Anträge im Laufe des gestrigen Tages vorgelegt wurden, übermittelte sie sofort an Garibaldi. Es scheint aber, daß der Dictator wenig geneigt ist, das Princip der Volks-Souverainetät und das Votum bei Seite zu lassen, oder auf die ihm so theure Idee, auch das Neapolitanische Festland zu befreien, Verzicht zu leisten.

Aus Mailand vom 25. Juli schreibt man der „Correspondenz Bullier“: Graf G. Citta Modignani ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an Garibaldi, in welchem er aufgefordert wird, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand zu bewilligen. Man zweifelt hier an der Absicht, damit etwas bewirken zu können und — zu wollen!

Die Wiener Blätter bringen nach der Mailänder „Perseveranza“ vom 28. folgende Nachrichten: „Am Nachmittage des 20., nach einem heftigen

Gefechte, wurde Milazzo unter persönlicher Führung Garibaldi's genommen. 5000 Mann königlicher Truppen mit Artillerie und Cavallerie zogen sich in das Castell zurück. Garibaldi soll am Fuße und sein Sohn an der Schulter verwundet sein. Die Verluste Garibaldi's in Milazzo waren sehr empfindlich; die Anhänger der königlichen Regierung gossen aus den Fenstern siedendes Del und Wasser auf die Freischärler. Garibaldi ließ, als er den Platz genommen hatte, 39 Einwohner von Milazzo erschießen.“ Ueber Letzteres wird das Nähere abzuwarten sein. Milazzo hat übrigens den Ruf, die am meisten königlich gesinnte Stadt auf der ganzen Insel zu sein. Spätere Nachrichten aus Messina vom 23. geben den Verlust Garibaldi's auf 780, den der Neapolitaner auf 1223 Todte an; außerdem haben beide Theile zahlreiche Vermundete. Man erwartete in Messina allgemein den nahen Angriff Garibaldi's.

Aus Genua vom 28. Juli wird telegraphisch berichtet: „Nachrichten aus Neapel vom 25. melden, mehrere der Camarilla angehörige Personen hätten ihre Pässe bekommen und würden das Land verlassen. General Pianelli hat versprochen, die Corps der fremden Truppen aufzulösen. General Nunziante sagt in einem Tagesbefehl seinen Jägern, er habe seinen Abschied aus rein politischen Gründen genommen und wolle sich in's Ausland begeben; er ermahnt sie, für das Vaterland und die liberalen Institutionen zu kämpfen.“

Wie der „Indépendance“ aus Turin gemeldet wird, bot die Neapolitanische Regierung durch ihre Abgesandten dort ihre Unterstützung an, um von Oesterreich das Aufgeben Venetiens gegen Geldentschädigung zu erlangen; Neapel will sich u. A. auch, falls Sardinien in der Lombardei angegriffen würde, verpflichten, seinem Allirten genügende Streitkräfte zur Verfügung zu stellen, um den angreifenden Theil zurückzutreiben. Sicilien, so wie Venetien sollen, nachdem letzteres durch Vertrag oder Krieg befreit worden, freie Hand behalten, über sich zu verfügen; in Betreff des Kirchenstaates sollen die dermaligen Grenzen geachtet und im Falle von Unruhen die päpstliche Autorität durch Sardinische oder Neapolitanische Truppen hergestellt werden.“ Von allen Seiten wird

bestätigt, daß die Verhandlungen sehr flau vorwärts gehen.

Neapel. Die von der provisorischen Regierung in Palermo veröffentlichten Bulletins über die Kämpfe bei Milazzo lauten:

„Lager der National-Armee in Meri, den 20. Juli. Heute früh um 6 Uhr wechselten die beiden Heere Flintenschüsse, man glaubte es anfänglich mit einem Vorpostengefechte zu thun zu haben, bald jedoch entwickelte sich ein allgemeines Gefecht. Die königlichen hatten Artillerie, den Unsrigen fehlte es hieran. Das Handgemenge war furchtbar; die königlichen kämpften hinter Schutzwehren, die Unsrigen im offenen Felde. Einen Augenblick schien die Lage kritisch, aber unter dem magischen Einflusse des Namens Garibaldi nahmen die Unsrigen, die sich wie die Löwen darauf losstürzten, die Positionen und um 3 Uhr 25 Minuten zogen die Unsrigen in Milazzo ein, nachdem sie 5 Kanonen erbeutet hatten, von denen drei bei dem Kampfe außerhalb der Mauern der Stadt, zwei beim Eingang in die Stadt genommen sind. Der Dampfer „Veloce“ beschloß das Fort, wohin sich die königlichen, immer mit dem Bayonnete verfolgt, zurückzogen; sie sind dort eingepöfelt wie die Heeringe. Die Unsrigen haben darauf das erste Thor des Forts und eine Bastion genommen; unsere Fahne weht auf einem der Thürme. Wir haben nicht geringe Verluste zu beklagen. Der Verlust der königlichen ist ungeheuer groß. Man erachtet die Uebergabe des Forts und der gesammten Colonne für gewiß. Diesen Augenblick trifft eine Verstärkung mit gezogenen Kanonen für uns ein. Die Soldaten von Spadaforo ziehen sich nach Gesso zurück.“

„21 Juli. Heute am Morgen des 21. Juli, fand sich Bosco beim Dictator ein und verlangte mit kriegerischen Ehren abzugehen. Nein, erwiderte Garibaldi, Sie werden leer und nackt abziehen, wenn Sie dazu geneigt sind. — Fabrizzi und Interdonato sind auf Befehl den Generalissimus auf Gesso marschirt. Der Feind, der diese Position besetzt hielt, hat sich sofort auf Messina zurückgezogen. Der Dictator hat in einem Gefechte mit der Cavallerie von Milazzo mit einem Säbelhiebe dem Major des Neapolitanischen Corps, der ihn verfolgte, den Arm und die Schulter ab-

gehauen. Hierauf ist die Cavallerie zersprengt und vernichtet worden. Gerechte Strafe für die brudermörderische Halsstarrigkeit. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!

Aus Turin vom 29. wird den „Hamb. Nachr.“ telegraphisch gemeldet: „Wie die heutige Florentiner „Nazione“ meldet, ist Garibaldi in Messina eingezogen. Die Citabelle von Messina ist noch im Besitz der Neapolitanischen Truppen. Ricasoli ist heute von Florenz nach Turin abgereist.“

In Neapel ist keine Veränderung eingetreten. Die Kamarilla sitzt noch in Gaeta, die Garde ist um sie geschaart, und der König bleibt ein schwankendes Rohr. Der Entfernung einiger reactionairen Personen vom Hofe schreibt man keine weitere Bedeutung zu. Nach einer Pariser Depesche ist Herr Brenier, der Französische Gesandte am 24. Juli von Neapel abgereist, doch ist nicht gesagt, wohin und auf wie lange. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß er sich die Leitung der Fäden entschlüpfen lassen wird.

Eine in Paris am 31. Juli eingetroffene Depesche aus Neapel meldet, daß zwischen Garibaldi und Clary ein militairisches Uebereinkommen getroffen worden sei. Die Neapolitanischen Truppen halten die Forts von Syracus, Alghero und Messina besetzt, und haben die Erlaubniß, sich in diesen drei Städten frei zu bewegen. Die Citabelle von Messina wird nicht feuern. Alle Flaggen haben gleiche Rechte. Die Schifffahrt auf der Meerenge von Messina ist frei.

Der Pariser „Moniteur“ bestätigt die Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Garibaldi und dem Grafen Clary, ohne über die Bedingungen etwas Näheres hinzuzufügen. Um so wahrscheinlicher ist es, daß dieselben Garibaldi für die Operationen gegen das Festland vollkommen freie Hand lassen. Auch meldet eine Marseiller Depesche aus Neapel vom 28. Juli, daß man dort fortwährend Garibaldi's nahe Landung erwartet.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Wie dem „Courier de Marseille“ von hier geschrieben wird, hat der Kaiser, um Abel-Rader für sein edles Betragen zu Gunsten der Christen zu belohnen, demselben den Großcordon der Ehrenlegion überschickt.

Paris, 25. Juli. Die Päpstliche Allocution, welche von Anfang bis zu Ende nichts ist als eine leidenschaftliche Polemik gegen Piemont, macht hier einen sehr üblen Eindruck. Das Römische Anleihen gewinnt nicht dadurch, so sehr es ihm Noth thäte. Ueber die Leiden des Päpstlichen Stuhles und das bittere Weh der Finanzwelt vergißt der heilige Vater, der schweren Drangsale und des Märtyrerthums so vieler Tausende Syrischer Christen auch nur mit einem Wort Erwähnung zu thun. Das sind wohl Nebensachen, mit denen sich der Statthalter Christi jetzt abzugeben keine Zeit und Laune hat. In Rom finden liberale Demonstrationen statt.

Paris, 30. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Conferenz betreffs der Syrischen Angelegenheiten zusammengetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juli. Im Ganzen scheinen bis jetzt 116 Frische Freiwillige, die sich für den Papst hatten anwerben lassen aus Italien nach Irland heimgekehrt zu sein. Sie veröffentlichen jetzt ihre Abenteuer, und die protestantischen Blätter stellen ihnen mit Freuden ihre Spalten zu Gebote, denn diese Leute erzählen haarsträubende Leidens-Geschichten, klagen die Geistlichkeit und die ultramontanen Blätter auf's heftigste an und warnen alle Anderen, sich nicht weiter verlocken zu lassen. Worüber sie zumeist klagen, ist Folgendes: 1) daß man ihnen 2 Schilling täglich Sold versprochen habe, wogegen sie nur 4 Bajocchi erhielten! 2) daß sie auf der ganzen Reise von England nach Rom sehr elend verköstigt wurden, und in Italien Hunger litten; 3) daß sie in der Hitze marschiren und fürchterlich exerciren mußten; 4) daß alle Beschwerden nichts nützten, daß die Geistlichen in Rom sie auslachten, und der Englische Consul der einzige Mensch war, der ihnen einigermaßen Unterstützung zukommen ließ; endlich 5) daß man sie auf der Rückreise eben so hungern ließ, wie auf der Hinfahrt.

London, 28. Juli. Nach dem „Reuterschen telegr. Bureau“ verlangt England die Bestrafung der Schuldigen und die Reorganisation der Verwaltung in Syrien. Es fordert Garantien für die Maroniten, die unter den gemeinsamen Schutz der Mächte zu stellen wären.

London, 30. Juli. Die heutige „Morning-Post“ theilt mit, daß ein officiellcs Schreiben der Französischen Regierung eingetroffen sei, in welchem England der Vorschlag gemacht wird, eine gemeinschaftliche Politik in Syrien und in Italien auf Grundlage der Aufrechthaltung der Integrität der Türkei und der Nicht-Intervention in Italien zu befolgen. Das Schreiben giebt auch Versicherungen in Betreff der Militair- und Seemacht Frankreichs. Der Verfasser des Schreibens wünscht Aufrechthaltung des Friedens, Entwicklung der Handelsquellen Frankreichs und Pflege des guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich. Die „Morning-Post“ veröffentlicht ferner eine Depesche aus Paris, nach welcher der Sultan den Vorschlag angenommen habe, die Unterhandlungen zu beginnen. Bis zum Schlusse derselben sollen Truppen nicht eingeschifft werden.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallige Anfrage Osborn's, daß Dufferin nach Syrien gesandt sei, um als Commissarius Englands mit den Commissarien der anderen Länder einschließlich der Türkei, zu agiren.

London, 1. August. Die hiesigen Journale veröffentlichen ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Grafen Persigny, in welchem es heißt: Sagen Sie Lord Palmerston, daß ich seit dem Frieden von Villafranca nur den einen Gedanken gehabt habe, eine neue Aera des Friedens einzuführen und in gutem Einvernehmen mit allen Nachbarn, besonders mit England zu leben. Man wird entgegen: „Sie wollen den Frieden und vermehren die Streitkräfte Frankreichs. Ich läugne die Thatfachen in allen Punkten. Ich habe einen geringeren Effectivbestand als er unter der Regierung Louis Philipp's war. Als Lavalette nach Konstantinopel reiste, gab ich ihm die Instruction mit: Wenden Sie alle Ihre Kräfte an, um den Status quo aufrecht zu erhalten. In Frankreichs Interesse liegt es, daß die Türkei so lange als möglich bestche. Welch' anderes Interesse als das der Humanität würde mich bewegen, Truppen nach Syrien zu senden? Es war mir schwer, mich wegen Mittel-Italiens mit England zu verständigen, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Was aber Süditalien anbelangt, so bin ich von jeder Verpflichtung frei und wünsche nichts mehr, als mich über diesen Punkt, wie über andere Punkte mit England in Einvernehmen zu setzen. Ich wünsche, daß Italien sich pacificire, auf welche Art es auch sei, nur ohne fremde Intervention, damit meine Truppen Rom verlassen können, ohne die Sicherheit des Papstes zu compromittiren.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. Juli. (Nat.=Z.) Der Kö-

nig und die Königin sammt ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, haben schon am 23. d. ihren Einzug gehalten und werden in den nächsten Tagen ihre Reise nach Drontheim fortsetzen, wo am 5. August die Krönung erfolgt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Juli. R. Hurmuzaki hat in der Moldauischen Kammer den Antrag gestellt, die Fürstl. Moldau-Walachische Regierung solle die Schuld Rußlands an die Moldau aus den Jahren 1853 und 1854 in der Ziffer von 7,523,000 Le, welche die Russischen Truppen dem Lande verursachten, reclamiren. Die Moldau habe die Russen nicht gerufen, und der Höchstcommandirende Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen, Fürst Gortschakow, habe feierlich versichert, es solle Alles bezahlt werden. Die Kammer hat den Antrag angenommen.

Türkei.

Aus Marseille wird unter dem 31. Juli telegraphirt: Die Englische Post aus der Levante fehlt. — Ueber Genua eingegangene Nachrichten melden aus Damascus, daß 3000 Christen sich in die Citadelle geflüchtet haben und daß dieselbe von den Algeriern des Abd-el-Kader bewacht werde. Die Stadt sei immer noch im Besitze der Drusen. Die 5000 Mann starke Garnison verhalte sich unthätig.

Der in Konstantinopel erscheinende „Levant Herald“ giebt ausführliche Berichte über die Missetheilen in Syrien und schätzt die Zahl der vom 29. Mai bis 30. Juni gemordeten Christen auf 5000; 154 Städte, Dörfer und Weiler, 14 Klöster und 200 Kirchen sind verbrannt, 100 katholische Priester ermordet, und 75,000 Seelen irren obdachlos umher. Dasselbe Blatt schreibt: „Die Europäischen Consulen von Damascus berichten, daß die eingebornen Christen genöthigt sind, nur Kleider einer vorgeschriebenen Farbe zu tragen, und in oder bei der Stadt nicht reiten dürfen.

Nach Pariser Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juli hat Lavalette die Entschliessungen Frankreichs der Pforte notificirt. Derselbe theilt mit, daß der Sultan 10,000 Mann Verstärkungen vom Vice-König von Aegypten verlangt habe. Berichte aus Damascus vom 13. Juli bestätigen, daß 6000 Christenhäuser zerstört worden sind. Das Judenviertel brannte. Ein Türkisches Haus, welches den Christen ein Asyl gewährt, wurde ebenfalls niedergebrannt. Das Morden währte bereits 80 Stunden. Der neue Gouverneur war mit 1200 Soldaten eingetroffen. Man weiß nicht, ob Alles vorüber ist. — Das „Jour. de Konstantinople“ giebt die Zahl der Opfer zu Damascus auf Höhe von 2000 zu. Nach demselben dauerte das Morden daselbst am 13. noch fort. — Der Sultan soll keine Unterstützung von Aegypten gefordert haben, wird aber die Syrische Armee auf 26,000

Mann bringen. 20 Bataillone Redifs sind angekommen. Hier hat man umfassende militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Brücken nach Galata und Pera werden Nachts aufgezogen. Mehrere Christen sind geschlagen worden. — Die hier stehenden Truppen werden rückständigen Sold erhalten.

Aus Konstantinopel wird vom 31. Juli gemeldet, daß die Lazaristen-Schwester und andere Damen unter dem Schutze einer von Abd-el-Kader gestellten Escorte aus Damascus in Beyrut eingetroffen seien.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor A. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Hauptreparatur des Prähmboots am 3. und 4. August d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Ausbot bei dem Stadt-Cassa-Collegio dem Mindestfordernden vergeben werden wird. Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Juli 1860.

Oberfassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Mariching.

Altermann G. Florell.

N. 249.

G. Lehbert, Notr. 1

Ball-Anzeige.

Am Sonnabend den 30. d. Mts. wird im städtischen Locale der priv. Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden, an welchem, außer den Mitgliedern und deren Angehörigen, auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billete für Mitglieder à 25 Kop., und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Bernau, den 15. Juli 1860.

Die Administration. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Mantillen, verschiedenen Damen- u. Herren-Belztragen, fertig überzogenen Paletots, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

G. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause. 2

Marktbude Nr. 4.

Das Englische Magazin und Special-Geschäft für Weißzeug und Feinwaaren

in St. Petersburg,

große Morskoy N. 20,

empfiehlt einen Theil seines Lagers für den hiesigen Markt und hofft durch außerordentlich billige Preise eine starke Abnahme zu finden.

Feinwaaren in verschiedener Qualität zu allen Preisen.

Lein zu Läden in ganzen Breiten à 3 1/6 und 4 1/3 Ellen.

Lein und Batisttücher von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Gedecke, Thee- u. Dessert-Servietten vom feinsten und vorzüglichsten Fabrikat.

Brillante Ransook, Jaconnet und Canevaz.

Plüsch- und Reps-Tischdecken in den schönsten Mustern.

Baumwollene und Fil d'Osse-Damenstrümpfe und Socken für Herren.

Long-Chales und leichte Sommer-Mantillen.

Farbige Damenröcke in Wolle und Baumwolle.

Brodirt Damenfragen mit Manchetten.

Chenille-Haarneze in verschiedenen Farben.

Fil d'Osse- und seidene Damen- und Herren-Handschuhe.

Eine kleine Partie Poil de Chevre und seidengestreiftes Wollenzeug zu Kleidern.

Eine reiche Auswahl neuester Slips, Foulartücher, Schirting-Hemde und Unterwäsche, für Herren.

C. A. Rudert,

Manufactur-Waaren-Fabrikant aus

St. Petersburg,

macht Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß, da seine für den hiesigen Markt bestimmten Waaren mit dem Dampfschiff „Fürst Suworow“ gesunken, ein anderer Theil seines Waarenlagers jetzt zu Lande hier eingetroffen ist, welchen er, um schnell zu räumen, bedeutend unter den Fabrik-Engros-Preisen verkaufen wird. Dasselbe enthält u. A. Damenkleider in den neuesten Stoffen, Jupes imperiales, Damentücher etc.

Die reellste Bedienung versprechend, bittet er um geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich in der Marktbude Nr. 29. 1

Uhrmacher E. Altschwager, aus St. Petersburg,

empfehlte sich mit einer reichhaltigen Auswahl von feinen Taschenuhren für Damen und Herren, pariser Wanduhren, Schwarzwaldern verschiedenen Art, Kuckuckuhren, Spielkästen und Spielboxen; ferner goldenen Ketten für Damen, Broschen, Ohrgehängen, Braceletten, Herrenketten in Gold, Applique und Neugold, goldenen und neugoldenen Uhrschlüsseln, zu den billigsten Preisen.

Stand in der Marktbude Nr. 2. 2

Unterzeichnete macht den geehrten hiesigen Damen die ergebene Anzeige, daß sie sich mit Schneiderinnen beschäftigt und bittet, unter dem Versprechen einer guten und prompten Bedienung, um geneigte Aufträge. Auch ertheilt sie jungen Mädchen Unterricht im Schneiderinnen nach der neuesten Methode.

Natalie Birk,
wohnhaft im Jürgenschen Hause, in der Vorstadt, gegenüber dem alten Hospital. 2

Alle Arten

Corsett's

werden billigt und gut angefertigt von
B. Bichowsky, Corsettenmacher,
wohnhaft im Hause des Herrn Beckmann,
am Wall. 2

Unser **Cigarren-Lager** bestens empfehlend, zeigen wir zugleich an, daß wir auch bei Verkäufen ein detail einen entsprechenden Rabatt berechnen.
Gustav Reck & Co. 3

Patent-Gläser für Cylinder-Uhren sind zu haben bei
C. H. Wied, Uhrmacher. 3

Ein gebrauchtes, aber noch in gutem Stande befindliches tafelförmiges Klavier wird zu Kauf gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Montag den 1. August wird im gewesenen Casanischen Garten

Illumination und Feuerwerk

sein. — Die Musik beginnt um 8 Uhr Abends.
Entrée für Erwachsene 25 Kop. Kinder haben freien Zutritt.

Kartoffelstärke ist zu 115 Kop. das Liespfund im Stadthause, der Pulschen Bude gegenüber, zu haben. 2

Sonntag den 31. Juli 1860

wird der berühmte Magiker und Bauredner Marianus Sigismund Epstein auf allgemeines Verlangen noch eine zweite, **unwiderruflich letzte Vorstellung** in der **ägyptischen Fingerzauberei**, mit ganz neuen Abwechslungen, genannt: „Zwei Stunden die verzauberte Welt“, im hiesigen Theater zu geben die Ehre haben.

Preise der Plätze: Loge 75 Kop., erster Platz 60 Kop., zweiter Platz 40 Kop., dritter Platz 25 Kop. S. M. — Billette sind im Hotel „Stadt Wien“ Nr. 3 und von 5 Uhr ab an der Kasse zu haben. — Kassenöffnung 5, Anfang 6 Uhr. — Das Nähere werden die Tages-Affischen bekannt machen. 1

Angekommene Schiffe.

111) Den 23. Juli: Russ. Schiff „Actio“, Capt. H. C. Müller von Figueira mit Salz an J. Jäck & Co. 112) Engl. „Star“, D. Japp, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 113) Russ. „Dorothea Schmah“, H. Casse, von Liverpool mit Salz an J. Jäck & Co. 114) Den 24.: Russ. „Livonia“, A. Lemmerhirt, von o Porto mit Salz u. Wein an J. Jäck & Co. 115) Norm. „Forsöget“, J. Hove, von Haugesund mit Häringen an H. D. Schmidt. 116) Engl. „Sarah Margaret“, J. Harrison, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

110) Den 26. Juli: Schiff „Fremad“, Capt. Holgersen, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 15. bis zum 29. Juli:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Rosalie Wilhelmine Boerner. — St. Elisabeth-Kirche: Marie Elisabeth Tot. — Johann August Heinrichson. — Annette Margarethe Meßli. — Johann Monak.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Agathe Franziska Brackmann, alt 20 J. — Johanna Helena Jankewitz, geb. Julius, alt 55 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Peter Reimann, alt 48 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Gustav v. Weismann und Agnes Wilhelmine Hamberg. — Philipp August Gerstfeldt und Luise Amalie v. Weismann. — Ferdinand Jacob Schmidt und Pauline Natalie Usp.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

Nr. 52.

Sonnabend, den 6. August

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 22. Juli. Mittels Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Resort ist der Lehrer bei der 2. Elementarschule in Pernau Neumann zum Coll.-Registrator befördert worden.

St. Petersburg, 28. Juli. Am 27. Juli geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Ihrer Reise in's Ausland in Peterhof anzulangen. Ihre Majestät wurde von Seiner Majestät dem Kaiser und der ganzen Kaiserlichen Familie in Begleitung des Hofes und des Stabes empfangen.

Libau, 31. Juli. (Rig. Z.) Heute Mittag um 12 Uhr verließ Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger, in Begleitung des Fürsten Suworow und des Grafen Stroganow unsere Stadt zu Lande, während die andern Kaiserlichen Großfürsten sich auf dem „Smial“ nach Finnland, das Kaiserliche Gefolge aber auf dem „Standard“ nach Riga einschifften.

Ein Correspondent der „Rigaschen Zeitung“ schließt seine regelmäßigen Berichte über den Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Libau mit Folgendem: „Fassen wir den ganzen Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Hoheit zusammen, so müssen wir gestehen, daß der innigste aufrichtigste Wunsch des Thronfolgers schon jetzt das Wohl des Volkes ist. Jeder, der das allgemeine Wohl des großen weiten, wie des engern Vaterlandes, und nicht bloß einseitige Standesinteressen im Auge

hat, sieht Se. Kaiserliche Hoheit mit der Hoffnung scheiden, daß wir in der Entwicklung unserer inneren Zustände, die segensreich unter der jetzigen Regierung begonnen, einer vielversprechenden Zukunft entgegengehen, daß die beginnenden Reformen auch für die Zukunft gesichert sind. Viel des Mittelalterlichen ist bei uns gefallen, wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch der Grundbesitz bei uns von seinen Fesseln befreit, daß unsere Rechtspflege sich weiter entwickeln, daß Handel und Industrie einen höheren Aufschwung nehmen und die Volksbildung eine weitere Verbreitung finden werde.“

Aus der Krim. Die Uebersiedelung von Tataren aus der Krim in die Türkei dauert fort. Eine jede Nummer der „Taurischen Gouvernements-Zeitung“ bringt unter den in's Ausland Abreisenden 2000 und mehr Tataren; unter diesen befinden sich nicht wenige Geistliche und einige ausgediente Untermilitärs. Sie verlassen ihre mit reichem Graswuchse bedeckten Wiesen, die nur der Sense warten. Finden sich Käufer, so verkaufen die wegzziehenden Tataren die Kuh für 8 Rbl., eine Urba *) für 75 Kop.; finden sich aber keine Käufer, so überlassen sie Vieh und Urba ihrem Schicksale. Die über die Landenge von Arabat kommenden Nogaiern lassen ihre Kameele in den Steppen, wo sie herrenlos umherlaufen. Die Bodenpreise sind bereits gefallen; in den Kreisen

*) In 'Astrachan' und in der Krim gebräuchliches zweirädriges Fuhrwerk.

von Eupatoria und von Feodosia kostet die Dessjätine 4 bis 5 Rbl., und selbst am südlichen Ufer der Krim (Jaltascher Kreis) kann man kleine Landstrecken für 75 bis 300 Rbl. kaufen. Kertsch ist von durchwandernden und abreisenden Tataren, Nogaiern und Tscherkessen überfüllt. Die zur Verbindung mit Konstantinopel bestimmten Dampfschiffe der Russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft («Орестъ» und «Пилладъ») sind nicht im Stande alle hinausziehenden Tataren zu befördern. Am 23. Juni langte in Kertsch der Dampfer «Морчуй» an, ausschließlich bestimmt zur Ueberfahrt von Tataren nach Konstantinopel. Auch Türkische Segelschiffe werden zu dieser Fahrt benutzt. Dem Gerüchte nach werden die in die Türkei ziehenden Tataren sich in der Dobrudscha ansiedeln. Man hofft, daß die zum Ersatz der Tataren vorgeschlagene Bulgaren-Uebersiedelung aus der Türkei in die Krim sich realisiren wird. Findet diese Uebersiedelung statt, so hat das schöne Taurien nach Verlauf von einigen Jahren eine glänzende Zukunft zu erwarten.

Der „St. Pet. B.“ wird aus Kowno vom 12. d. geschrieben: Das von der General-Versammlung der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft am 2. Juni erwählte Mitglied der Revisions-Commission, der wirkliche Staatsrath Gilles, inspicierte gestern in Begleitung vieler Ingenieure der großen Gesellschaft die Eisenbahnlinie von Kowno bis zur Preussischen Grenze. Da auf der ganzen Strecke vom linken Ufer des Niemen bis zur Preussischen Grenze ein ununterbrochener Schienenweg gelegt, so konnte die Fahrt in einem mit einem Pferde bespannten Waggon gemacht werden. Aus guter Quelle haben wir die Nachricht, daß in den nächsten Tagen auf dieser Strecke eine Lokomotive gehen wird. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. August. (H. C.) In der Presse taucht immer von Neuem die Angabe auf, der Prinz-Regent werde mit dem Kaiser der Franzosen in Chalons zusammentreffen. Von einer solchen Zusammenkunft ist hier aber gar nichts bekannt, wohl ist aber gegenwärtig die Rede davon,

daß der Prinz-Regent im September mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland zusammenkommen werde. Die Königin Victoria von England wird, wie verlautet, nicht nach Berlin und Potsdam, vermuthlich aber nach Koburg kommen, wohin sich dann mehrere Mitglieder des Preussischen Königshauses begeben werden.

Berlin, 3. August. Die neugeborene Prinzessin, Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm, wird in der Taufe die Namen Victoria Elisabeth Auguste Charlotte erhalten. Als Paten werden uns genannt: die Königin von Bayern, die Königin von Schweden, die Erzherzogin Charlotte, Tochter des Königs der Belgier, die Prinzessin Alice von England, die Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, der König von Portugal, der König von Schweden, der Herzog von Braunschweig und der Prinz Alfred von England.

Berlin, 6. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind von Schloß Babelsberg nach Ostende abgereist.

Aus Holstein, 2. August. (Nat.-B.) Im südlichen und mittleren Theile des Herzogthums Schleswig hat die polizeiliche Ueberwachung Dänischer Schullehrer und Prediger durch Gendarmen und die Maßregelung durch Polizei-Beamte, wie die aller Orten auftauchende strafrechtliche Verfolgung gegen diejenigen, welche an die Ständerversammlung eine Petition eingesandt haben, einen wahrlich unerträglichen Zustand herbeigeführt. In der Stadt Schleswig insonderheit werden die Einwohner zur Verzweiflung getrieben. In dieser deutschen Stadt herrscht mit fanatischer Wuth der Bürgermeister und Polizeimeister Jörgensen, ein Däne vom reinsten Wasser. Sein Verfahren gegen den unglücklichen Gerde wird unmittelbar belohnt durch den Dannebrog-Orden und durch seine Ernennung zum Bürgermeister mit Beibehaltung der Polizeimeister-Bedienung, unter Versetzung des Bürgermeisters Leisner nach Eckernförde, und auf seinen Wunsch ward nicht bloß der Stadtsecretair Bohnwedder entlassen, sondern auch die in der Stadt commandirenden höheren Dänischen Offiziere entfernt, und an deren Statt andere dahin versetzt, deren rücksichtsloser Fanatismus bekannt ist. Jörgensen, so die Justizgewalt mit der Polizeimacht vereineud, hat in dem bisher constituirten Dä-

nischen Stadtsecretair, wie in den zwei noch fungirenden Deutschen Senatoren Rathgen, einem Bruder des Präsidenten in Weimar, und Heusen — Beide durch ihre Schwäche bekannt — keinen Widerstand gegen seine Pläne gefunden. — Die Nachtheile, welche gegen die Petenten an die Stände, lediglich zum Zweck der Untersuchung verhängt werden, gehen weit über das Maß der Strafe hinaus, welche selbst nach Dänischen Rechtsbegriffen wegen der loyalen Bittschrift verhängt werden könnte. Vor allem wird Dr. Heiberg verfolgt, der seit Jahren als Träger Deutscher Gesinnung sich bewährt hat, und Jörgensen's Ziel geht dahin, diesen Mann, der den Dänen als die Hauptstütze des Deutschthums gilt, zu verderben. Seit fünf Monaten ist der Buchladen, die Musikalien-Handlung und selbst das Musikalien-Leih-Institut des Dr. Heiberg geschlossen. Als das Appellationsgericht die Wiedereröffnung verfügte, erklärte Jörgensen die Schließung für eine administrative Maßregel, und in dieser Beziehung hat das Appellationsgericht sich für incompetent angesehen. Beschwerden an das Ministerium sind erfolglos geblieben. So ist Heiberg mit seiner Familie aller Subsistenzmittel beraubt, welche er nach Vernichtung seiner Bestallung als Advokat und Notar, durch Begründung eines Geschäfts zu erlangen hoffte, worauf er den Rest seines Vermögens verwandt hat. Rechtlich wird selbst nach der Dänischen Auffassung des Appellationsgerichts dem Dr. Heiberg nichts zur Last gelegt werden können. Allein die Untersuchung will kein Ende nehmen, und der Buchladen wird auch dann geschlossen bleiben, wenn die rechtliche Entscheidung erfolgt ist.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 2. August. Ein so kalter und nasser Monat Juli, wie der heurige, ist wohl im Jahrhundert kaum vorgekommen. Ueberall griff man nach Winterkleidern. In den Bergen von Neuenburg fiel das Thermometer am Morgen bis auf 4 Grad über Null und dicker Reif lag auf den Wiesen. Aus Graubünden und Schwyz wird von Schneefall berichtet.

I t a l i e n.

Die amtliche Zeitung in Palermo veröffentlicht mit den Eingangsworten „Italien und Victor Emanuel, Joseph Garibaldi, Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte Siciliens“ die Decrete, durch

welche der Generalmajor Sirtori der ihm anvertrauten Vollmachten als Vertreter des Dictators enthoben und in's Hauptquartier zurückberufen, und „der Advocat Augustin Depretis, Deputirter beim National-Parlament zum Prodictator ernannt wird.“ Außerdem bringt das amtliche Blatt ein vom Finanzminister Sirtori unterzeichnetes Decret, wonach Tresorscheine im Betrage von 400,000 Ducati (1,600,000 Fr.) ausgegeben werden sollen. Ein anderes Decret bestimmt, daß von den Einkünften der verbannten Jesuiten und Liguorianer 18,000 Ducati zu Ausgaben für den öffentlichen Unterricht verwandt werden sollen. Den Wiener Blättern wird telegraphirt: „Das Benehmen Depretis' flößt allgemein Vertrauen ein. Die Capitulation vom Fort Milazzo bedingte den freien Abzug der Garnison mit ihren Waffen; Pferde und Kanonen mußten zurückbleiben.“

Eine Correspondenz des „Siccle“ aus Neapel vom 25. Juli kommt auf die zahlreichen Desertionen zurück, die in Armee und Marine stattfinden. Ihnen gehen eine Menge Gesuche um Entlassung zur Seite. Von den Häuptern der Camarilla war der General Nunziante am 24. Juli nach Malta abgereist. Eben dort erhielt der durch sein Wüthen gegen die Liberalen Neapels berühmte Polizei-Commissair Campagna der „Italia“ zufolge am Morgen nach seiner Ankunft drei Dolchstöße von Neapolitanern, die ihm auf seiner Flucht gefolgt waren. Die Dolche blieben in den Wunden stecken und trugen die Inschrift „Aus Neapel 1860.“ Das Blatt, welches diese Nachricht in Neapel verbreitete, wurde mit Begierde gekauft.

Die Pariser „Presse“ meldet, daß die Nachricht von Campagna's Ermordung grundlos sei, setzt aber hinzu, in Lavaletta habe kein Hotel den Mann aufnehmen wollen. Wo er sich gezeigt, habe man mit Fingern auf ihn gewiesen und ihn so behandelt, daß er endlich wie rasend auf das Schiff geeilt und nach Korfu sich eingeschifft habe. Doch sei sofort ein guter Freund mit ihm an Bord gegangen, damit in Korfu sogleich bekannt werde, welch ein Mann eingetroffen sei.

Aus Messina in Paris eingetroffene Nachrichten melden, daß Garibaldi 300 Schiffe zu einer Landung in Bereitschaft setzen lasse. Von dort ankommende Reisende haben die Vorbereitungen

hierzu gesehen. Fernere Nachrichten melden, daß die zu Messina zwischen dem General Clary und dem Obristen Medici abgeschlossene Convention lediglich eine militärische ist und sich nur auf die Räumung Siciliens bezieht.

Auch nach den neuesten Berichten der „Patrie“ aus Neapel, die bis zum 29. Juli reichen, wird die Lage des Landes, obwohl in der Hauptstadt Ruhe herrscht, jeden Tag ernster. Das Bildniß Garibaldi's wird öffentlich in den Straßen verkauft. Ein Garibaldisches Comité, welches mit der Sicilianischen Regierung sich sofort in Verbindung gesetzt, hat sich gebildet, um auf die Wahlen einzuwirken und eine Kammer zu Stande zu bringen, welche den Dictator nach Neapel berufen soll, um Ordnung zu stiften. Dieser Plan wird öffentlich betrieben, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Die Oheime des Königs bieten Alles auf, um dieser Bewegung entgegen zu arbeiten; sie sind jedoch ohne allen Einfluß beim Volke.

Nach einer Mittheilung des „Nouveliste de Marseille“ sind die Ueberreste der Truppen Bosco's in Castellamare untergebracht. Bosco wollte, wie dieser Bericht hervorhebt, das Fort von Milazzo bis auf den letzten Mann vertheidigen, und räumte es erst, als der directe Befehl dazu eingetroffen war. Die Capitulation erlaubte ihm, mit Waffen und Gepäck abzuziehen; die Citadelle mit ihren Kanonen, ihrer Munition und ihrem Proviant blieb in den Händen Garibaldi's, außerdem die Pferde der Cavallerie und die Hälfte der Maulthiere, nämlich 100.

Die Pariser „Patrie“ vom 5. August theilt mit, daß 1500 Garibaldianer in Calabrien gelandet seien, ohne Widerstand zu finden, und daß Garibaldi nächstens in Neapel erwartet werde.

(Nat. Z.) Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten ist der in Messina abgeschlossenen Capitulation der Angriff auf das Neapolitanische Festland unmittelbar gefolgt. Das in Genua erscheinende „Movimento“ vom 4. August meldet in einem Extrablatt nach Berichten aus Neapel, daß zwei in Calabrien stehende Neapolitanische Regimenter, das 1. und 13., mit dem Rufe: „Es lebe Garibaldi!“ für den Dictator sich erklärten, und daß in Folge dessen ein Offizier Garibaldi's,

Stocco, mit 1500 Freiwilligen landete und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen wurde. Auch die Pariser offiziöse „Patrie“ vom 5. meldet, daß 1500 Garibaldianer ohne Widerstand gelandet seien, und sie hält ihren Weg für so gegeben, daß sie Garibaldi's Einzug in Neapel in nächste Aussicht stellt. Letzterer wollte bekanntlich auf dem Festlande nicht als Eroberer, sondern erst auf ein bedeutenderes Pronunciamento erscheinen, das ihn als Befreier hervorriefe. Dieses hat nun, wenn das „Movimento“ recht berichtet ist, nicht auf sich warten lassen. Von anderer Seite wird aus Neapel vom 31. Juli gemeldet, daß aus der Hauptstadt neue Truppen nach Calabrien abgegangen seien, theils um eine etwaige Landung Garibaldi's zu verhindern, theils um dem Landvolk dieser Provinz, das der Constitution nicht günstig sei, den Segen der neuen Ordnung der Dinge einleuchtend zu machen. Es geht daraus hervor, welche widersprechende Aufgaben man in Neapel gleichzeitig zu erfüllen hat.

Gewiß ist, daß Garibaldi die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen hatte, um mit dem Groß seines Heeres in kürzester Frist über die Meerenge zu gelangen. Ueber die maritimen Rüstungen meldet die „Trief. Z.“ aus Palermo vom 24. Juli: „Castiglia ist gestern mit den letzten Fischerbarcken, die für eine von Garibaldi beabsichtigte Expedition bestimmt sind, abgegangen. Die Zahl derselben beläuft sich auf nahe an tausend (?), auch größere Schiffe und Kanonenboote nahmen daran Theil. Der „Constitutionnel“ berichtet laut Nachrichten, die mit der „Neva“ in Marseille aus Messina vom 29. Juli eingetroffen sind, daß Garibaldi an der Spitze von 20,000 Mann in Messina einzog, und daß er am Faro eine Batterie bauen läßt, wobei er die Arbeiten in Person leitet. Diese Batterie solle die Einschiffung der Expedition nach dem Festlande decken. Garibaldi ist unermüdlich, und es kommt ihm auch in der Provinz Messina die größte Begeisterung entgegen. Bei seinem Einzuge in die Stadt spannte man ihm die Pferde vom Wagen und zog ihn im Triumph nach dem Palaste der Intendantur, wo Fabrizi und Medici nach ihrem Einzuge eingekehrt waren; die Bourbonen-Statuen auf dem Domplatz schlug man in Messina, wie in Palermo in

Stücke, und eine Bronze-Statue Ferdinand II. rettete nur ihr Kunstwerth und die Intervention Garibaldi's, der sie nach dem Museum bringen ließ. — Auch die Regierung in Palermo entwickelt große Thätigkeit. In Palermo werden zwei kleine Forts angelegt, um den Eingang des Hafens zu decken. Nebenbei wird der Civil-Verwaltung große Aufmerksamkeit zugewendet. Dem „Espero“ zufolge denkt man bereits an die Anlage von Eisenbahnen und es sollen Französische und Genueser Capitalisten sich dabei betheiligen wollen.

In Neapel sinken inzwischen die Hoffnungen auf Erhaltung der Dynastie immer tiefer. Die Erwartungen, welche man an die Mission nach Turin knüpfte, sind völlig gescheitert. Eine directe Depesche aus Turin vom 5. August kündigt die Abreise der Herren Manna und Winspeare an, „weil sich die Unmöglichkeit einer Allianz herausgestellt.“ Ihre Abreise würde so ziemlich mit der Rückkehr des Grafen Litta zusammentreffen, der dem König Victor Emanuel Garibaldi's Antwort auf seinen Brief überbrachte; sie kündigte nach der „Perseveranza“ den nahen Angriff auf das Festland an. Bekanntlich ist die Neapolitanische Regierung auch bei ihren Verhandlungen in London und Paris völlig gescheitert.

Neapel, 5. August. Der Versuch der Regierung, mit Garibaldi einen Waffenstillstand abzuschließen, ist mißlungen; die Regierung trifft alle Maßregeln zur Vertheidigung.

Neapel. Die Nachricht, daß 1500 Garibaldianer ohne allen Widerstand in Calabrien gelandet sind, wird von der „Patrie“ und dem „Pays“ bestätigt und hinzugefügt, daß Garibaldi von dem Central-Comité in Neapel, das seit zwei Monaten von dort aus die Bewegung leitet und dem es bisher gelang, jeden vorzeitigen Ausbruch zurückzuhalten, jetzt eine förmliche Einladung zu einer Expedition gegen die Hauptstadt erhalten habe. Man glaubt allgemein, daß Garibaldi's Erscheinen vor der Hauptstadt genügen wird, sie ihm zu überliefern und daß der Fall der Bourbonischen Dynastie ohne größeres Blutvergießen zur vollendeten Thatsache werden wird.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 6. Juli telegraphirt: „Die Antwort Garibaldi's an

den König Victor Emanuel ist aus Milazzo vom 27. Juli datirt. Trotz seiner Achtung und seiner Ergebenheit für den König, heißt es darin, verbiete ihm, Garibaldi, die Situation Italiens, zu gehorchen: Die Bevölkerungen rufen mich; ich würde meine Pflicht verabsäumen und die Sache Italiens au'ßs Spiel setzen, wollte ich zögern. Erlauben Sie mir, Eure, diesmal nicht zu gehorchen. Wenn meine Aufgabe erfüllt ist, werde ich meinen Degen zu Ihren Füßen niederlegen und mein Leben lang gehorsam sein.“

Mailand, 8. August. Die „Perseveranza“ meldet, daß, nach über Genua eingegangenen Nachrichten, die Piemontesische Constitution durch Decret des Dictators in Sicilien publicirt worden sei.

Frankreich.

Paris, 3. August. Ein soeben erfolgter Anschlag an der Börse theilt mit: Alle Mächte sind über die Bedingungen der Europäischen Intervention in Syrien einig. Die Conferenz wird Nachmittags 3 Uhr zusammentreten, um sofort die gemeinsam festgesetzten Maßregeln in Ausführung zu bringen.

Paris, 4. August. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß gestern die Gesandten versammelt waren, um das Protokoll zu unterzeichnen, erklärend, daß die Ausführung der gemeinsam festgesetzten Stipulationen sofort erfolgen werde. — Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß den Truppen der Befehl zur Abfahrt nach Syrien zugegangen sei.

Man beginnt wegen der Weintrauben Besorgnisse zu hegen. Im Falle günstigerer Witterung als bisher wird die Quantität enorm werden. Man meldet von Weinstöcken mit mehr als 100 Trauben, und erwähnt eines dreijährigen, damals vom alten Stamme getrennten Weinstockes, der 124 Trauben trägt, aus denen man 30 bis 40 Litres Wein zu ferkeln meint.

Paris, 6. August. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die beiden, am 3. d. unterzeichneten Protokolle; dieselben sind gleichlautend mit der von Russell im Unterhause gegebenen Analyse.

Paris, 7. August. Es werden ununterbrochen Truppen nach Syrien eingeschifft.

Großbritannien und Irland.

London, 3. August. Die hiesigen Journale melden, daß die zu Paris geschlossene Convention folgende Artikel enthalte: Die Dauer der Intervention hängt von dem Ermessen der Türkei ab. Die Stärke des Expeditions-corps und dessen Operationen sind vorher festzustellen. Das marschfertige Französische Expeditions-corps wartet nicht erst die Marschfertigkeit der Contingente anderer Staaten ab. Die Convention und ein Zusatzprotokoll werden unterzeichnet werden, sobald die Großmächte dieselben genehmigen, worauf beide Actenstücke amalgamirt werden sollen.

Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, hat die Pariser Conferenz ein Protokoll ausgearbeitet, welches den Mächten zur Billigung zugeschickt wird. Dasselbe erklärt, die Expedition nach Syrien finde auf Wunsch der Pforte statt, und es würden daher fremde Truppen im Einverständnisse mit dieser handeln. Eine Untersuchung Behufs der Bestrafung der Schuldigen sei durch eine gemischte Commission zu führen, an welcher die Pforte Theil nehme.

Zwischen Leeds und der Küste bei Scarborough ist vorgestern Schnee gefallen, der bis Mittag liegen blieb. Die Witterung ist im Ganzen eben nicht schlecht, aber einen recht warmen Tag haben wir in diesem Sommer noch immer nicht gehabt. — Der „Grat Eastern“ wird Newyorker Berichten zufolge, schon am 16. dieses nach Europa zurückkehren, um wahrscheinlich später seine regelmäßigen Passagierfahrten zu beginnen.

London, 9. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell: Würde Spanien in die Zahl der Großmächte aufgenommen werden, so müßte man auch Schweden, Portugal und Sardinien zulassen. England sei der Ansicht, daß es besser sei, in dem gegenwärtigen Stande der Dinge nichts zu ändern. — Es wurde eine Anleihe von 3 Millionen für Indien angekündigt.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Zu Tanger sind die schwarzen Blattern und die Cholera ausgebrochen.

Schweden und Norwegen.

Nach einer der „Hamb. Börsenhalle“ mitgetheilten Depesche aus Drontheim vom 6. Vormittags hatte am Tage vorher (Sonntag, den 5.) die Krön-

ung des Königs und der Königin von Schweden zum König und zur Königin von Norwegen bei sehr günstigem Wetter unter außerordentlich lebhaftem Volksjubiläum in der alt-ehrwürdigen Domkirche zu Drontheim stattgefunden.

Griechenland.

Athen, 28. Juli. (St. A.) Das Anerbieten der Griechischen Regierung zur Theilnahme an der Syrischen Expedition ist von England und Frankreich abgelehnt. In Syra und Smyrna sind zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Das „Journal de Constantinople“ warnt gegen beunruhigende Gerüchte und versichert, die Regierung habe hinreichende Macht zur Unterdrückung jeder Bewegung. Der Aufstand in Aleppo wird dementirt. Hier wurden zahlreiche Verhaftungen unter einflußreichen Türken vorgenommen. Die Türkische Regierung schloß eine Total-Anleihe von 92 Millionen Piaster unter Verpfändung der Zolleinkünfte von Smyrna.

Die Nachrichten aus Damascus reichen bis zum 17. Der Aufstand ist beendet, die Kurden und Beduinen sind in die Wüste zurückgekehrt. Die Christen sind noch immer versteckt. Die Drusen bedrohen Beyrut, sie werden durch 6 Französische und ein Englisches Schiff im Zaum gehalten. Fuad Pascha ist mit den Truppen am 16. Juli in Beyrut eingetroffen. Die Pforte protestirt gegen die Französisch-Englische Besetzung Syriens. Sir Bulwer rieth dem Sultan zur schleunigen Rückberufung des Großvezirs. Die Truppen erhielten von viermonatlichen Rückständen eine zweimonatliche Bezahlung.

Mit der Levantepost in Paris eingetroffene Briefe geben die Zahl der Opfer in Damascus auf 8000 an.

Damascus, 13. Juli. Es bestätigt sich, daß 6000 Christenhäuser zerstört wurden; auch das Quartier der Juden brannte. Der neue Gouverneur ist mit 1200 Soldaten angekommen.

Ein Pariser Telegramm aus Konstantinopel vom 2. d. zeigt an, daß Ahmet Pascha, General-Gouverneur von Damascus, in Konstantinopel angekommen, seiner Würde entsetzt und nach Syrien zurückgesandt worden sei, um dort sein

Urtheil zu erwarten. Churschid Pascha, Gouverneur von Beyrut ist verhaftet worden.

Vermischtes.

Riga. Zufolge einer Circulair-Vorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 9. Juni d. J. ist der in der musikalischen Welt bekannte Kammerton, nach welchem alle musikalischen Instrumente angefertigt werden, in den letzten fünfzig Jahren aus vielfachen Gründen allmählig erhöht, und dadurch ein so von einander abweichender geworden, daß derselbe nicht nur der Musik, sondern auch den Componisten, den Stimmen der Künstler und den Fabrikanten der Blasinstrumente nachtheilig geworden ist, da dieselben den bei solcher Verschiedenheit des Kammertons an sie gestellten Anforderungen nicht mehr Genüge zu leisten vermögen. — Solchem Uebelstande abzuhelfen ist für die Orchester der Theater und die Militairchöre Rußlands ein gleichmäßiger Kammerton angeordnet worden. Jedes Exemplar einer diesen Kammerton haltenden Stimmgabel ist durch die Unterschrift des Directors der Hofgesangs-Capelle und das Siegel des Comptoirs der Kaiserlichen Theater in St. Petersburg beglaubigt und hat an beiden Enden einen Stempel, in welchem sich eine Lyra und zu den Seiten derselben die Buchstaben (У. К. утвержденный камертонъ) befinden. Zufolge Allerhöchsten Befehls ist dieser Kammerton im ganzen Kaiserreiche, im Königreich Polen und Großherzogthum Finnland sowohl für die Instrumental-, als auch die Vocalmusik einzuführen, und sind alle Verfertiger der Blasinstrumente ohne Ausnahme zu verpflichten, dieselben nicht anders als diesem Kammerton entsprechend anzufertigen. — Zur Erfüllung Allerhöchsten Befehles ist Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung bekannt gemacht bei dem Hinzufügen, daß Exemplare der den mehrerwähnten Kammerton haltenden Stimmgabeln von der Direction der Kaiserlichen St. Petersburger Theater zu 4 Rubel das Stück bezogen werden können.

Livl. Gov.-Ztg.)

Newyork, 20. Juli. Der Besuch des „Great Eastern“ nimmt immer mehr zu; am 18. fanden

sich 10,000 Schaulustige auf dem Schiffe ein. Es sind jetzt Veranstaltungen getroffen, die Besucher aus dem Innern mittels der Eisenbahn massenweise herbeizuziehen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche an den, in 33 Rubel 50 Kop. S. bestehenden Nachlaß der verstorbenen Schuhmachermittwe Anna Hansen, geb. Johansson, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praecclusi allhier anzugeben.

Pernau, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1608.

Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche wider das, am 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr allhier öffentlich zu verlesende Testament der Soldaten-Wittwe Stina Offewitsch protestiren wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praecclusi in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben.

Pernau, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1609.

Schmid, Secr. 3

L. A. Intze & Comp.,

im Büttnerschen Hause,

empfiehlt sein Lager von weißen Mouffelines, Shirtings, Cambricks, Tischdecken, Handtüchern, Leinen- und Batist-Taschentüchern, Crinolinen, brodirten Unterröcken; ferner: diversen Lederwaaren, als: Portemonnaies, Cigarrenetuis, Taschenbüchern, Damentaschen, Wechselmappen, sowie auch feinen französischen Seifen, ächtem englischen Ess Bouquet, Odontin, Räucherpuler, Zahnpulver, feinen französischen Glaswaaren und Riesengebirgs-Gesundheits-Cigarrenpfeifen, zu billigen Preisen.

Die St. Petersburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

(Grundcapital 2,400,000 Rubel nebst einem ansehnlichen Reservefond)

versichert jede Art Eigenthum, sowohl unbewegliches als bewegliches, im ganzen Reiche gegen Feuergefahr, und werden Versicherungen in Pernau abgeschlossen bei dem Unterzeichneten.

Der Revollmächtigte: **Heinrich Puls.**

Marktbude Nr. 4.

Das Englische Magazin und Special-Ge- schäft für Weißzeug und Feinwaaren

in St. Petersburg,

große Morskoy № 20,

empfehlen einen Theil seines Lagers für den hie-
sigen Markt und hoffen durch außerordentlich bil-
lige Preise eine starke Abnahme zu finden.

Feinwaaren in verschiedener Qualität zu allen
Preisen.

Lein zu Läden in ganzen Breiten à 3 $\frac{1}{6}$ und 4 $\frac{1}{3}$
Ellen.

Lein und Batisttücher von der billigsten bis zur
feinsten Qualität.

Gedecke, Thee- u. Dessert-Servietten vom feinsten
und vorzüglichsten Fabrikat.

Brillante Manuskopf, Jaconnet und Canevas.

Plüsch- und Reps-Tischdecken in den schönsten
Mustern.

Baumwollene und Fil d'Osse-Damenstrümpfe und
Socken für Herren.

Long-Chales und leichte Sommer-Mantillen.

Farbige Damenröcke in Wolle und Baumwolle.

Brodirte Damenkragen mit Manchetten.

Chenille-Haarneze in verschiedenen Farben.

Fil d'Osse- und seidene Damen- und Herren-
Handschuhe.

Eine kleine Partie Poil de Chevre und seidenge-
streiftes Wollenzeug zu Kleidern.

Eine reiche Auswahl neuester Slips, Foulartücher,
Schirting-Hemde und Unterwäsche für Herren.

Unterzeichnete macht den geehrten hiesigen Da-
men die ergebene Anzeige, daß sie sich mit Schnei-
deriren beschäftigt und bittet, unter dem Verspre-
chen einer guten und prompten Bedienung, um ge-
neigte Aufträge. Auch erteilt sie jungen Mäd-
chen Unterricht im Schneideriren nach der neue-
sten Methode. **Natalie Birk,**

wohnhaft im Jürgenschen Hause, in der Vor-
stadt, gegenüber dem alten Hospital. 1

Alle Arten

Corsetts

werden billigt und gut angefertigt von

B. Bichowsky, Corsettenmacher,
wohnhaft im Hause des Herrn Beckmann,
am Wall. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Man-
tillen, verschiedenen Damen- u. Herren-Pelz-
kragen, fertig überzogenen Paletots, Muffs
und Mützen in verschiedener Auswahl, em-
pfehlen sich zum diesjährigen Markte
C. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 1

Unser **Cigarren-Lager** bestens empfehlend,
zeigen wir zugleich an, daß wir auch bei Verkäu-
fen en detail einen entsprechenden Rabatt berech-
nen. **Gustav Kied & Co.** 2

Donnerstag d. 4. d. M. ist ein brauner Jagd-
hund einer Equipage nachgelaufen; der Eigen-
thümer kann denselben bei der Fabrik zu Du-
lenstein in Empfang nehmen. 1

Eine zweifelhafte leichte Reise-Britschka steht zum
Verkauf. Zu erfragen im russischen Kirchenhause.

Patent-Gläser für Cylinder-Uhren sind zu ha-
ben bei **C. H. Wied,** Uhrmacher. 2

Ein gebrauchtes, aber noch in gutem Stande
befindliches tafelförmiges Klavier wird zu Kauf
gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der hie-
sigen Buchdruckerei. 2

Vom 29. Juli bis zum 5. August:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Carl Louis Gor-
doffsky. — St. Elisabeth's-Kirche: Minna Tæts.
— Annette Luise Olberg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Christian
Matthies, alt 55 J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 33.

Sonnabend, den 13. August

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. August. Gestern Abend, bald nach sieben Uhr, hielt Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger unter dem festlichen Geläute der Glocken und dem freudigen Zujagen der begeisterten Einwohnerschaft Seinen Einzug in Riga. An der Koberschanze von der reizenden Bürgergarde empfangen, bewegte sich, unter dem Vortritt derselben, der offene Wagen, in dem Se. Kaiserl. Hoheit und zu Seiner Linken unser hochverehrter Herr General-Gouverneur, Fürst Sumorow, sich befanden, langsam über die mit Ehrenpforten prachtvoll geschmückte und durch zahlreiche, auf beiden Seiten aufgestellte Birkenbäume in eine lange Allee verwandelte Dünabrücke und durch die Schallpforte in die Stadt, deren Straßen von einer zahllosen, in nicht enden wollende Hurrah's ausbrechende Menschenmenge erfüllt, deren Häuser prächtig und geschmackvoll mit Blumen, Teppichen und Flaggen geschmückt waren. Die Freude war eine große, allgemeine, die, wie sie von Herzen kam, auch zu Herzen ging: Das sah man an den bewegten Zügen des Thronfolgers, auf dessen jugendlich empfängliches Gemüth sie ihren wohlthuenden Eindruck gewiß nicht verfehlt hat. Auf's Freundlichste grüßte Er nach allen Seiten, huldvoll nahm er die zahlreich gespendeten Blumensträuße entgegen. Längs dem Schlosse hatten sammtliche Gewerke mit ihren Fahnen und die nichtuniformirte Bürgerwache ein langes Spalier gebildet,

das Se. Kaiserl. Hoheit freundlich grüßend durchfuhr, Seinen Weg ohne Aufenthalt bis zur Kathedrale fortsetzend, wo Er, von der rechtgläubigen Geistlichkeit empfangen, dem Herrn aller Herren den Dank für die glücklich zurückgelegte Reise abstattete. Von hier begab Se. Kaiserl. Hoheit sich auf das Schloß, wo Hochdenkselben die Militair- und Civil-Autoritäten des Landes und der Stadt empfangen und die hiesige Russische Kaufmannschaft die Ehre hatte, Salz und Brod zu überreichen. Gegen 10 Uhr begaben sich die Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Liederfranz“ in wohlgeordnetem, mit vielen farbigen Laternen festlich geschmücktem Zuge nach dem Schlosse und hatten das Glück, Se. Kaiserl. Hoheit durch eine Serenade erfreuen zu dürfen, für die Hochderselbe, am offenen Fenster sie entgegennehmend, wiederholt zu danken die Gnade hatte. — Die geschmückte, auf das Glänzendste erleuchtete Stadt wurde später von Sr. Kaiserl. Hoheit, der zwischen 10 und 11 Uhr mit Sr. Durchlaucht dem General-Gouverneur in offenem Wagen die von der freudig begeisterten Menge durchwogten Straßen der Stadt und Vorstadt, überall mit jubelndem Hurrah empfangen und begleitet, durchfuhr, persönlich in Augenschein genommen. (Rig. Ztg.)

Riga, 4. August. Gestern Vormittag um 10 Uhr verließ Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Riga und fuhr zuerst nach Cremon, wo der Besitzer des Gutes, Fürst Paul Lieven, das Glück hatte, Se. Kaiserl. Hoheit

bewirthen zu können. Von hier begab Sich der Großfürst Thronfolger zwischen 4 und 5 Uhr zu Pferde nach dem zwischen Cremon und Treiden sich ausdehnenden Rathal, wo die Ritterschaft Livlands für die Landbewohner jener Gegenden ein festliches Mahl vorbereitet und Arrangements zu allerlei Belustigungen für dieselben getroffen hatte, denen Se. Kaiserl. Hoheit längere Zeit beizumohnen die Gnade hatte. Hierauf beehrte Hochderselbe das von der Ritterschaft in einem zu diesem Zwecke errichteten geräumigen Zelte arrangirte Diner mit Seiner Gegenwart und begab Sich nach Beendigung desselben durch das festlich beleuchtete, fast ununterbrochen im Schmucke bengalischer Flammen erglänzende Rathal nach dem auf dem jenseitigen Ufer der Na gelegenen Segewold, wo Se. Kaiserl. Hoheit bei dem Besitzer des Gutes, Grafen Borch, die Nacht von gestern auf heute zuzubringen geruhte. Heute Mittag um 12½ Uhr kehrte Se. Kaiserl. Hoheit nach Riga zurück. (Rig. Btg.)

Riga, 5. August. Nachdem Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Cefarewitsch gestern Mittag gegen 1 Uhr aus Segewold zurückgekehrt war und auf dem Schlosse das Mittagmahl eingenommen hatte, begab Sich Hochderselbe noch vor Grundsteinlegung unseres Theaters auf das links von der Alexanderstraße gelegene Belvedere, wo ein geschmackvoll erbauter Pavillon Se. Kaiserliche Hoheit einlud, Sich der weiten Aussicht auf die Stadt, die Vorstädte und den Bahnhof zu erfreuen. Von hier lenkte der Großfürst Thronfolger Seine Schritte durch eine zahllose, Ihn mit Jubel begrüßende Menschenmenge nach dem behufs der Grundsteinlegung des Theaters errichteten Pavillon, wo Se. Kaiserl. Hoheit von dem Präses des Theater-Baucomité's, Herrn Rathsherrn Hollander, empfangen wurde. Nachdem dieser Sr. Kaiserl. Hoheit die in den Grundstein einzumauernde Urkunde vorgelesen, unterzeichnete Hochderselbe diese Urkunde eigenhändig mit Seinem Namen und wurde sie, von den Herren Seines Gefolges mitunterzeichnet, darauf nebst einer andern, die von den übrigen zu der Feierlichkeit geladenen Gästen unterschrieben war, mit den übrigen Ceremonieen in den Grundstein gelegt und

dieser zugemauert. Nach Beendigung des Actes der Grundsteinlegung begab Sich Se. Kaiserl. Hoheit nach dem Eisenbahnhofe, wo Hochderselbe die Gebäude und einen von der auf Seinen Namen getauften Locomotive geführten Wagonzug in Augenschein nahm. Dann fuhr Se. Kaiserl. Hoheit die Moskause Vorstadt bis zur Gorka entlang, bog hier rechts ein, kehrte längs der Düna bis zur Romanowka zurück und schlug von hier den Weg nach den Gärten unseres Kunst- und Handels-Gärtners Wagner ein. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit hier die Palmenhäuser und die Baumschule in Augenschein genommen und wiederholt Seine Anerkennung ausgesprochen, begab Sich Hochderselbe nach dem prachtvoll illuminirten und von bengalischen Flammen erglänzenden Wöhrmannschen Park, wo wieder eine unübersehbare Menschenmenge Se. Kaiserl. Hoheit mit nicht endenwollenen Hurrah's empfing und begleitete. Von hier fuhr der Großfürst Thronfolger auf's Schloß zurück und um 10 Uhr setzte sich von der kleinen Gildestube aus, von dem langen Zuge unserer Gewerke mit ihren Fahnen geleitet, der aus ihrer Mitte hervorgegangene Gesangverein „Der Sängerkreis“ in Bewegung, um Sr. Kaiserl. Hoheit den Abschiedsgruß zu bringen. Hochderselbe hörte den vom Schloßhofe aus erschallenden Gesang bei offenem Fenster bis zu Ende an und geruhte, Sich wiederholt aufs Huldvollste zu bedanken. — Heute Morgen um 8 Uhr schiffte Sich Se. Kaiserl. Hoheit auf der Kaiserl. Nacht „Standard“ zur Heimreise nach St. Petersburg ein. (R. Z.)

St. Petersburg, 29. Juli. Die Residenzblätter berichten über eine Feuersbrunst am 15. Juli im Wiburger Stadttheile, auf Groß Döhta, die im Verlaufe von wenigen Stunden 90 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Nebenhäuser zerstörte, und sich auch auf einige auf der Rewa liegende, mit Holz beladene Barken verbreitete. Die neu eingerichteten Feuerweh-Flussfahrzeuge wurden hier zum ersten Male praktisch angewandt und haben sich, als sehr nützlich bewährt. Der Verlust wird auf ungefähr eine halbe Million Rbl. veranschlagt. Fünf Personen des Feuerweh-Commando's sind verletzt worden. Se. Majestät der Kaiser hat Allergnädigst geruht, den

Abgebrannten eine Unterstützung von 3000 Rbl. zu gewähren.

Die officielle Zeitung des Königreichs Polen publicirt am 5. d. einen Ukas, Inhalts des Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht hat, daß bisher in Polen bestehende Taback-Monopol versuchsweise aufzuheben und an Stelle desselben eine Consumtions-Steuer auf rohen und präparirten Taback, inländischen sowohl als aus dem Auslande importirten, einzuführen.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Die „Preuß. Ztg.“ nahm gestern von der beantragten Aufnahme Spaniens unter die Zahl der Großmächte Anlaß, viel Günstiges über Schweden und Norwegen zu sagen und den Eintritt derselben in den Rath der Großmächte zu befürworten, falls die Aufnahme Spaniens in denselben beliebt werden sollte. — Von sonst gut unterrichteter Seite geht uns heute die Mittheilung zu, daß zwischen Dänemark und Schweden ein Vertrag zu Stande gekommen sei, durch welchen sich Schweden verpflichtet, für den Fall, daß Preußen oder der Deutsche Bund die Ansprüche in Bezug auf Schleswig durch Zwangsmaßregeln gegen Dänemark geltend zu machen versuchen sollte, das Herzogthum Schleswig zunächst mit 10,000 Mann Schwedischer Truppen zu besetzen. Der Vertrag soll in Paris unterhandelt worden sein.

Berlin, 15. Aug. (Pr. Ztg.) Gestern Mittag um 1½ Uhr hat im Neuen Palais zu Potsdam die Taufe der am 24. Juli geborenen Prinzessin Tochter Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm stattgefunden. Die junge Prinzessin hat in der Taufe die Namen Victoria Elisabeth Auguste Charlotte erhalten.

Marbach, 8. Aug. Die von den Verehrern Schiller's in Moskau seiner Geburtsstadt gewidmete Glocke ist am 6. d. auf dem Bahnhof in Ludwigsburg angekommen, von wo sie durch eine größere Anzahl Marbacher Einwohner abgeholt und festlich geschmückt ihrem Endziel zugeführt werden

wird. Der Glocke ging ein Stiftungsbrief des Moskauer Comité's, gerichtet an die Vorstände der Stadt, voraus, in welchem dasselbe sagt: „Wenn es auf das schöne vorjährige Fest der Deutschen in allen Welttheilen zurückblickt, wenn der Erfolg die Erwartungen mehr als gerechtfertigt hat, die es von der großen, nationalen, kulturgeschichtlichen und politischen Bedeutung desselben hegte, so darf es sich mit befriedigender Genugthuung das Zeugniß geben, nicht allein das Seinige zur Rundgebung des Deutschen Volksgeistes in der Fremde beigetragen zu haben, sondern auch mit unter den Ersten gewesen zu sein, welche den Anruf dazu erließen.“ — Nachdem das Comité der Alexanderkirche in Marbach die Schenkung der Glocke nochmals bestätigt hat, spricht es den Wunsch aus: daß die Glocke an Schiller's Geburts- und Todestag je eine Stunde geläutet werde, und es haben zu diesem Zwecke einige Mitglieder des Comité's, an deren Spitze der feurige Verehrer Schiller's, H. Th. Achenbach in Moskau, ein Capital gestiftet, damit von dem Ertrage desselben der Läuter der Glocke für alle Zeit reichlich belohnt werde.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Wie dem Reuterschen Telegraphen-Bureau aus Triest gemeldet wird, beabsichtigt Oesterreich, drei Kriegsschiffe nach Syrien zu schicken. Im Oesterreichischen Marine-Departement herrscht große Thätigkeit; alle Schiffe werden armirt und das Material des Arsenal's von Venedig wird nach Pola gebracht. Man fürchtet einen Angriff Garibaldi's auf Venedig.

Triest, 8. August. (Tr. Ztg.) Gestern trafen hier dreihundert und funfzig Bergleute aus den Preussischen Rheinlanden mittelst eines Separatzuges ein. Dieselben sind aus den Steinkohlen-Bergwerken bei Köln und Essen, und begeben sich am Sonnabend mit einem eigens gemietheten Dampfer nach Russischen Bergwerken in der Krim nach Ober-Kacz-Kaczky. Sie haben ein dreijähriges Engagement von der Russischen Regierung.

Schweden.

Bern, 7 August. Wie dem Reuterschen Telegraphen-Bureau gemeldet wird, hat Schweden in einer an den Schweizer Bundesrath gerichteten

Note abermals erklärt, es werde die Forderungen der Schweiz in Betreff Savoyens unterstützen.

Italien.

Neapel. (Nat.-Ztg.) Die Sicilianischen Blätter melden, daß am 1. August zwischen Garibaldi und dem Grafen Clary eine neue Convention abgeschlossen wurde, derzufolge die königlichen Truppen auch Syracus und Agosta räumen sollten, so daß auf der ganzen Insel Sicilien nur noch die Citadelle von Messina mit einer Truppenstärke von 2- bis 3000 Mann dem Könige von Neapel verbleiben würde. Indessen ist dabei noch zu bemerken, daß die Citadelle durch die erste Convention ihre militärische Bedeutung verloren hat, daß sie, so zu sagen, neutralisirt wurde und es geschehen lassen muß, wenn Garibaldi selbst im Bereich ihrer Kanonen die Vorkehrungen zu seiner Expedition gegen die Terra firma trifft.

Garibaldi hat nach Berichten des „Journ. des Debats“ aus Neapel vom 4. August in Messina 17,000 Mann concentrirt und am Torre di Faro eine Batterie gezogener Kanonen aufgestellt, mit der er die jenseitigen Küsten beherrscht. Er hat 300 Barken verschiedener Größe zur Disposition, will aber die Zahl derselben auf 700 bringen, auf welchen er dann 18,000 bis 20,000 Mann nach dem Festlande werfen könnte.

Diesen Streitkräften gegenüber sollen demselben Bericht zufolge Neapolitanischerseits 16,000 Mann in Calabrien concentrirt werden, wo auch bei Reggio, Monteleone und Paola verschanzte Lager angelegt werden sollen. Wie der Turiner „Opinione“ vom 8. August aus Neapel telegraphirt wird, wird General Bosco, von dem übrigens früher gemeldet wurde, daß er seine Entlassung genommen habe, eine Division in Calabrien commandiren, während der Kriegsminister, General Pianelli den Oberbefehl über die Truppen sich selbst vorbehalten hat.

In Paris am 12. August eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 7. d. M. melden, daß Garibaldi daselbst eingetroffen war, um mit den Notabilitäten zu conferiren. Derselbe ist vergangenen Sonntag wieder abgereist und wird den Ruf des Parlaments abwarten. Bei den Wahlen zu Neapel haben 19 Candidaten, welche für die Annexion sind, den Vorzug erhalten. Der

Graf Aquila und viele Marine-Offiziere weigern sich gegen Garibaldi zu kämpfen.

In einem Schreiben der Pariser „Presse“ wird — zum Theil nach einem Privatbriefe von Dumas — erzählt, Garibaldi habe sich für seine eigene Person täglich 10 Francs ausgesetzt: damit befriedige er seine persönlichen Bedürfnisse.

Turin, 10. August. Der Pariser „Presse“ wird von hier geschrieben, daß in Mantua während Proclamationen faisirt werden, welche die Soldaten zur Desertion verleiten sollen. Eine derselben lautet beispielsweise:

„Ungarische Soldaten! — Italien erhebt sich, um frei zu sein. Das Leben Italiens ist das Leben Ungars. Wenn Ihr für uns kämpft, so werden wir für Euch kämpfen. Ihr sollt befreit sein an dem Tage, wann man Venedig befreien wird. Aber zunächst ist es Neapel und Rom, wohin man mit Garibaldi gehen muß. Es lebe Ungarn, es lebe Italien!“

Außerdem sind gedruckte Zettel in Mantua verbreitet, welche nur die wenigen Worte enthalten: „Für, von Garibaldi geschickt, hat sich mit Kofuth verständigt, der Tag naht.“

In Paris am 13. August eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 11. d. M. Abends melden, daß Garibaldianer am vergangenen Donnerstage den Versuch gemacht haben, in der Nähe von Reggio zu landen, von den königlichen Truppen aber zurückgeschlagen worden sind. — Nur 200 Mann haben sich ausgeschifft und wurden in das Innere verfolgt. Die Bevölkerung des ganzen Königreichs verhält sich durchaus ruhig.

Das „Movimento“ will wissen, daß die Camarilla wieder an Einfluß gewonnen hat und der Entscheidung der Waffen vertraut. Das Neapolitanische Heer ist gegenwärtig, der Angabe dieses Blattes zufolge so aufgestellt: 25,000 Mann stehen echelonmäßig in Calabrien, 30,000 Mann in Neapel und dessen Umgegend und 10,000 Mann zwischen Capua und Gaeta. Nach der Hauptstadt werden alle Fremden-Bataillone dirigirt, mit denen die Camarilla den entscheidenden Kampf zu eröffnen entschlossen sein soll.

Garibaldi ist inzwischen mit den Vorbereitungen zu seiner Landung beschäftigt. Die Nachricht

über seinen Besuch in Neapel wird vom „Constitutionnel“ bestätigt.

Garibaldi hat die calabrische Küste schon recognoscirt und wird ungeachtet der dringenden Vorstellungen Frankreichs, der Drohungen Oesterreichs und der Befürchtungen Piemonts auf Neapel losgehen. Die Haltung der Calabresen ist zwar von etwas problematischer Zuverlässigkeit, indessen hat eine starke Deputation dringend zur Landung und zum Einmarsch gerathen. Von den Truppenkörpern der Generale Medici, Vixio, Türr und Cosenz sind nun 13,600 Mann in und um Messina zusammengezogen.

Neapel, 14. August. Gestern um Mitternacht fuhr der „Veloce“ in den Hafen von Castellamare ein, feuerte einige Kanonenschüsse ab und zog sich dann wieder zurück.

In Paris eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 14. August bestätigen, daß Garibaldianer auf dem Dampfer „Veloce“ in der Nacht vorher den Versuch gemacht haben, ein Neapolitanisches Linienschiff im Hafen von Castellamare zu überumpeln und wegzunehmen. Das Entern mißlang, Fregatten verfolgten den „Veloce“. Von neuen Landungen war in Neapel nichts bekannt.

In Florenz eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M. melden, daß daselbst Ruhe herrsche, daß der Graf von Aquila abgereist, daß die Haltung der Armee und der National-Garde eine gute, und daß der Belagerungszustand verfügt sei.

Turin, 16. August. Die heutige „Opinione“ theilt mit, daß der Obrist Franconiére angekommen sei und, wie allgemein versichert wird, ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den König von Sardinien überbracht habe. In demselben wird der Wunsch ausgedrückt, daß der König Venedig nicht angreifen möge, da Frankreich, selbst wenn Piemont unglücklich kämpfte, nicht interveniren könnte, weil er durch den Frieden von Villafranca gebunden sei.

Frankreich.

Paris, 5. August. (H. N.) Der „Moniteur“ eröffnet heute seine Subscriptionsliste für die Syrischen Christen mit dem Namen des Kaisers, der 25,000 Fr., und dem der Kaiserin, die 10,000

Fr. gezeichnet haben. Der „Moniteur“ selbst hat sich mit 1000 Fr. theiligt.

Paris, 6. August. (Nat.-Ztg.) Heute erst hat sich der Kaiser nach Chalons begeben. Der Kaiser wird das Fest vom 15. August im Lager von Chalons auf glänzende Weise begehen. — Wie aus Marseille telegraphirt wird, sind gestern Abends von dort bereits die ersten Truppen nach Syrien abgesegelt.

Paris, 8. August. Nach den neuesten Nachrichten aus Tanger herrscht in ganz Marokko, wahrscheinlich in Folge der Syrischen Vorgänge, große Aufregung. Die in Tanger befindlichen Spanischen Commissaire forderten ein Spanisches Kriegsschiff zu ihrem persönlichen Schutze, welches auch bereits dahin abging. — Der Erzbischof von Rouen und die Bischöfe von Avignon und Nevers haben eine allgemeine Collecte für die Christen im Libanon eröffnet.

Belgien.

Ostende, 6. August. (Pr. Z.) Gestern Abend nach 6 Uhr sind Se. Königliche Hoheit der Prinz Regent von Preußen mit dem Schnellzuge hier eingetroffen und haben sich sofort in dem bereit gehaltenen Wagen in seine Wohnung am Place d'armes begeben. — Heute Mittag 1 Uhr trafen der König Leopold und der Herzog von Brabant zur Begrüßung des Prinzen Regenten mit Extrazug von Laeken ein und ließen am Bahnhof die aufgestellten Truppen die Revue passiren. Bald nachher statteten Se. Königliche Hoheit der Prinz Regent den Belgischen hohen Fürsten Besuch ab, und unmittelbar erschienen Letztere bei Sr. Königl. Hoheit dem Regenten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. August. Die Ernteaussichten in den mittleren und südlichen Grafschaften des Landes haben sich im Laufe der vorigen Woche gebessert, obwohl die Witterung vieles zu wünschen übrig ließ. Daß aber vor Mitte August in irgend einem Theile Englands der Weizen zur Reife gedeihen könne, davon ist keine Rede, und daß die Ernte unter dem Durchschnitts-Ertrage ausfallen werde, ist die allgemeine Annahme. Mit der Gerste steht es nicht besser, sie wurde durch anhaltende starke Regengüsse so arg niederge Schla-

gen, daß sie sich nur mühsam erholt. Dagegen ist bis jetzt mehr Heu eingeheimst worden, als man zu erwarten berechtigt war. Die Kartoffelfäule zeigt sich mit beunruhigenden Symptomen und Alles in Allem genommen ist die Aussicht auf ein namhaftes Fallen der Nahrungsmittel und Brodpreise keine sehr hoffnungsvolle.

London, 13. August. Die heutige „Morningpost“ sagt: Wenn Garibaldi den König von Neapel und den Papst entthront, so könnte weder Oesterreich noch Spanien interveniren; es sei daher kein Grund zur Annahme vorhanden, daß der Frieden Europa's gestört werden könnte. — „Morning-Chronicle“ theilt mit, daß Garibaldi die Vorbereitungen zur Einschiffung nach Neapel beendigt habe.

Montenegro.

Nach Wiener Nachrichten aus Zara vom 12. August wurde Fürst Danilo, als er von Cattaro nach Perzagno zurückfahren wollte, durch einen Montenegriner Namens Rabić mittels eines Pistolenschusses schwer verwundet. Der Schuß wurde auf zwei Schritte Entfernung abgefeuert und ging durch den Unterleib. Der Thäter wurde festgenommen und der Fürst bei einem Chirurgen in Cattaro untergebracht. Nach der Montenegrinischen Grenze hin sind Patrouillen abgesendet worden.

Cattaro, 13. Aug. Fürst Danilo von Montenegro ist heute gestorben.

Zara, 15. August. Nikfizza, Sohn des Mirko Petrović, ist gestern Abend in Cetinje zum Fürsten von Montenegro ausgerufen worden.

Türkei.

Unter den in der Umgegend Konstantinopels wohnenden Europäern herrscht große Furcht. Viele derselben kehren in die Stadt zurück. Der Verkauf des Schießpulvers, wovon bereits bedeutende Quantitäten zu Tunis aufgekauft worden waren, ist verboten worden.

Konstantinopel, 4. Aug. In allen Stadtquartieren wurde ein Regierungs-Erlaß gegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte verlesen. Namik Pascha wurde nach Salonich geschickt, wo ein Streit zwischen den Consuln und den Localbehörden ausgebrochen ist. Dem hiesigen Griechischen Geschäftsträger haben sich 5000 Griechen

für den Nothfall zur Verfügung gestellt. In Nikolajew und an der Mündung des Bug sollen zum Schutze der Christen im Falle Türkischer Erhebung in Bulgarien Russische Truppen versammelt sein.

Konstantinopel, 9. August. Eine hier eingegangene Depesche meldet aus Damascus vom 4., daß Fuad Pascha Tags vorher 330 Schulbige hatte verhaften lassen und daß heute die Zahl der Verhaftungen 400 überstieg. Spätestens bis übermorgen werden die am meisten compromittirten Notabeln verhaftet sein. Ueber die Schulbigen wird ein außerordentlicher Rath, welchen Fuad Pascha bereits ernannt hat, das Urtheil sprechen und soll dasselbe sofort vollzogen werden.

(St.-A.) Laut Berichten aus Damascus, die über Malta eingetroffen sind, herrschte in der Stadt Ruhe; doch wurden in der Umgegend zahlreiche Mordmorde begangen. Dreitausend Weiber waren zu 25 Piafter per Kopf verkauft worden, um in die Harems aufgenommen zu werden. Der Vicekönig von Aegypten und die übrigen Aegyptischen Prinzen hatten der Pforte Geldsubsidien gesandt. Die Drusen hatten auf ein von dem Englischen Consul in Beyrut gemachtes Anerbieten hin, die Christen loszukaufen, eine große Anzahl derselben nach jener Stadt gebracht.

Konstantinopel, 10. August. (St.-A.) Den letzten Nachrichten aus Syrien zufolge tritt Fuad Pascha sehr streng auf. Alle Pascha's von Beyrut bis nach Damascus hin sind ihrer Stellen entsetzt und degradirt worden, eben so die beiden Gouverneure von Deir-el-Kamar und ihre Offiziere, so wie alle Beamten Kurschid Pascha's.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. August melden, daß zu Bugukdere ein Complot entdeckt worden sei, welches zum Zwecke gehabt, die Gesandten zu plündern. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Asien.

Singapore, 14. Juni. Die letzten hier eingetroffenen Berichte lassen kaum mehr einen Zweifel aufkommen, daß der Krieg einen großen Maßstab annehmen wird, und daß der Kaiser von China sich zu einem verzweifelten Widerstande anschickt. Unsere Truppen sind alle nach dem Norden beordert. Das Britische Commissariat al-

lein hat Schiffe von zusammen über 80,000 Tonnen gechartert, und die Geldnachfrage ist so groß, daß in Folge der vielen auf England abgegebenen Wechsel der Cours in die Höhe gegangen ist. Die 850,000 Pfd. St. vom Parlament votirten Kriegsauslagen werden erschöpft sein, bevor es zum Schlagen kommt. Der Kaiser soll ganz in den Händen der Kriegspartei sein.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden alle diejenigen, welche an den, in 33 Rubel 50 Kop. S. bestehenden Nachlaß der verstorbenen Schuhmacherr Wittwe Anna Hansen, geb. Johannson, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben.

Bernau, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernaushen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 1608. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden alle diejenigen, welche wider

das, am 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr allhier öffentlich zu verlesende Testament der Soldaten-Wittwe Stina Ossewitsch protestiren wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi in gesetzlicher Art hier selbst anzugeben.

Bernau, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernaushen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 1609. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Commissi eines Hochedlen Rathes vom 23. Juli sub N. 1554 das der Wittwe Helene Michelson gehörige, im 1. Quartal der hiesigen Vorstadt sub N. 151/137 an der Rigaschen Poststraße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 3., 4. und 5. October, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. October anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angeetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hier selbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlaublichen und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 11. August 1860.

Stellv. Obervogt R. Jacoby.
N. 304. A. G. Mors, Secr. 3

Die St. Petersburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft (Grundcapital 2,400,000 Rubel

nebst einem ansehnlichen Reservefond)

versichert jede Art Eigenthum, sowohl unbewegliches als bewegliches, im ganzen Reiche gegen Feuersgefahr, und werden Versicherungen in Bernau abgeschlossen bei dem Unterzeichneten.

Der Bevollmächtigte: Heinrich Puls.

Unterzeichnete macht den geehrten hiesigen Damen die ergebene Anzeige, daß sie sich mit Schneideriren beschäftigt und bittet, unter dem Versprechen einer guten und prompten Bedienung, um geneigte Aufträge. Auch ertheilt sie jungen Mädchen Unterricht im Schneideriren nach der neuesten Methode.

Natalie Birk,
wohnhaft im Jürgenschen Hause, in der Vorstadt, gegenüber dem alten Hospital. 1

Unser **Cigarren-Lager** bestens empfehlend, zeigen wir zugleich an, daß wir auch bei Verkäufen en detail einen entsprechenden Rabatt berechnen.

Gustav Reck & Co. 1

Ein gebrauchtes, aber noch in gutem Stande befindliches tafelförmiges Klavier wird zu Kauf gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von

G. M. S. Blochmann in Dresden (Sachsen)

empfiehlt sich zur Lieferung von Dampf- und Hilfs-Maschinen, Einrichtung von Gas-Anstalten, Brennereien, Brauereien, Mahl-, Del- und Schneidemühlen, sowie aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Apparate.

Nähere Auskunft, sowie Kosten-Anschläge zc. werden ertheilt durch den Ingenieur dieser Fabrik Bornemitz, zur Zeit in Quellenstein bei Pernaui. 3

Patent-Gläser für Cylinder-Uhren sind zu haben bei C. H. Wied, Uhrmacher. 1

Angekommene Schiffe.

117) Den 8. August. Preuß. Schiff „Carl Richard“, Capt. J. J. Kraest, von Boneß mit Steinkohlen an H. G. Dehlbaum. 118) Den 9.: Engl. „Elina“, W. Doig, von St. Davids, mit Steinkohlen an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

111) Den 6. Aug. Schiff „Dorothea Schmahl“, Capt. Caffé, in Ballast nach Windau, cl. d. J. Jacke & Co. 112) „Activ“, Müller, mit Roggen

nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 113) „Forstget“, Hove, mit Roggen, Gerste u. Weizen nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt. 114) Den 8.: „Lambert“, Kramer, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 115) Den 10.: „Sarah Margaret“, Harrison, in Ballast nach Riga, cl. d. M. Strahlberg & Co.

Vom 5. bis zum 12. August:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Luise Christine Storoboff. — Marie Charlotte Lichtenstein.

Verclamirt. St. Nikolai-Kirche: Franz Detlof Sundelin und Henriette Agathe Büttner.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernaui für den Monat August 1860.

B r o d.		Sol. Kop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringle von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastfäbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	1 1/2	Dito vom Vorderviertel	1	7
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	5
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	3
Ein ungeäuertes dito	80	3	Dito vom Vorderviertel	1	5
Ein großes, aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, 1 Pfd.	—	1 1/2	Gutes fettes Schweinefleisch	1	4
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.			Bier und Brantwein.		Abf.
F l e i s c h.		Pfd.	Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	7	Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	5 1/2
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6	Ein dito für sitzende Gäste	—	4
			Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbrantwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Brantwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Kümmelbrantwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernaui, Polizeigericht, den 1. August 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. B. Specht.

E. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 34.

Sonnabend, den 20. August

1860.

Inländische Nachrichten.

Miga, 10. August. (Mig. 3.) Telegraphischen Nachrichten zufolge ist Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger Csesarewitsch Sonntag, den 7. August, Morgens um 7 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Peterhof eingetroffen.

St. Petersburg, 8. August. Sonntag, den 7. August wurde im Schlosse zu Peterhof die heilige Taufe der neugeborenen Großfürstin Anastasia Michailowna nach einem Allerhöchst bestätigten Ceremonial durch den Beichtvater Ihrer Kaiserlichen Majestäten vollzogen.

St. Petersburg, 9. August. Die officielle Zeitung des Königreichs Polen publicirt einen Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, Inhalts des in Lublin, Radom, Plogk, Suwalki und Kalisch Mädchenschulen nach dem Muster der in Warschau bestehenden zu gründen sind, der Mädchenschule in Warschau aber eine neue Abtheilung von 4 Klassen hinzuzufügen ist. Alle diese Schulen, so wie das Fräulein-Institut in Warschau, das in Zukunft „Marien-Institut“ zu nennen ist, werden unter den Schutz Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna, und unter die unmittelbare Direction des General-Gouverneurs gestellt.

St. Petersburg, 10. August. Der „Russ. Jno.“ bringt ein an Se. Erlaucht, den Minister des Auswärtigen, Fürsten Gortschakow gerichtetes Schreiben des Banquieres Günzburg, bei Uebereinstimmung einer Summe von 1995 Rbl., die von

einigen in St. Petersburg sich aufhaltenden Ebräern zum Besten der im Orient verfolgten Christen dargebracht worden sind. — Se. Majestät der Kaiser, durch den Fürsten Gortschakow hiervon unterrichtet, hat dem Banquier Günzburg und den an der Darbringung theilgenommenen Ebräern Seine Allerhöchste Erkenntlichkeit für diese gute That zu erklären geruht.

St. Petersburg, 11. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 2 Uhr in das Innere des Reiches abgereist. — Den Kaiser begleiteten J. J. K. K. H. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch. J. J. Exc. Exc. die Generale, der Kriegsminister Ssukosjanet, der Chef der Wege-Communication Tschewkin reisten auch mit Sr. Majestät ab. — Die General-Adjutanten, Fürst Dolgorucki, Witowtow, Graf Adlerberg, Graf Drlow-Denissow und Ogorew, sowie der General von der Suite Sr. Majestät Stürler, der Obristleutnant Loën, Attache für militairische Angelegenheiten bei der Preussischen Gesandtschaft u. s. w., haben auch im Kaiserlichen Train Platz genommen. — Noch heute wird Se. Majestät in Twer erwartet, den 14. d. in Moskau eintreffen, bis zum 19. daselbst verweilen, den 20. d. in Tula zubringen, Abends nach Moskau, und den 21. nach Jaroskoje-Selo zurückkehren.

In Uebereinstimmung mit dem Allerhöchsten Befehle vom 28. Oct. 1859 werden mit Beginn des Lehrjahres 1860/1861 beim 5. St. Petersburgschen

und beim Mohilew'schen Gymnasium Feldmesser-Taxatoren-Klassen eingerichtet werden. In diesen Klassen sollen Personen herangebildet werden, die im Stande sind, Aufnahmen und Taxationen von Landbesitzungen auszuführen. — Knaben aller Stände, die mindestens 15 Jahre alt sind, werden aufgenommen, und zwar ohne Examen, wenn sie die 4. oder eine höhere Klasse eines Gymnasiums durchgemacht haben; sonst aber nur nachdem sie einer Prüfung (Russische Grammatik, allgemeine Geographie und Geographie Rußlands, Arithmetik, Longimetrie und Zeichnen) unterzogen worden sind. Die Zahl der aufzunehmenden Schüler wird für's Erste auf 40 bis 50 beschränkt. — Der Lehrkursus ist auf zwei Jahre bestimmt; im ersten Jahre werden die jungen Leute in der Topographie, im Planzeichnen, in der Planimetrie und in den Naturwissenschaften unterrichtet; im zweiten im Nivelliciren, im Planzeichnen, in der Taxation und in der auf Messungen bezüglichen Gesetzgebung. Die Zeit des Unterrichts wird dergestalt anberaunt, daß den Zöglingen der Feldmesser-Taxatoren-Klassen gleichzeitig auch die Möglichkeit sich bietet, den Gymnasial-Cursus durchzumachen. Die Sommerferien werden zu praktischen Beschäftigungen in der Topographie, im Nivelliciren und in der Taxation verwandt. Am Schlusse der praktischen Beschäftigungen werden die Prüfungen behufs Versetzung in den höhern Cursus und behufs der Entlassung angestellt. — Den Zöglingen, die durch Fortschritte und Betragen sich ausgezeichnet haben, werden goldene und silberne Medaillen, Belobigungs-Schreiben, Bücher, Instrumente zc. ertheilt. Den Zöglingen, vorzugsweise des ältern Cursus, die in ihren Existenzmitteln beschränkt sind, werden, wenn Fortschritte und Betragen sie dazu berechtigen, Stipendien von 5 bis 8 Rubel monatlich ertheilt. — Nach erfolgreich beendetem Cursus und darüber abgelegtem Examen erhalten die Zöglinge der Feldmesser-Taxatoren-Schulen Diplome als Privat-Feldmesser und Taxatoren.

Der „Nord. Biene“ entnehmen wir die Mittheilung, daß am 1. October d. J. in Warschau ein musikalisches Conservatorium eröffnet werden soll. Zum Director desselben ist Herr Apollinaris Kontsky ernannt worden. Das für diese An-

stalt erforderliche Capital ist bereits bei der Bank deponirt worden und die Liste des Conservatoriums zählt schon 250 Candidaten. Die jährliche Zahlung für die Eleven ist auf 50 Rbl. angesetzt worden.

Nach Nachrichten aus Scharatow brannte daselbst in drei Feuersbrünsten am 3. und 4. August ein ganzes Quartal ab; der hierdurch verursachte Verlust beträgt circa 80,000 Rbl.

Der „Odess. Anz.“ theilt mit, daß die Schwestern Neruda in Odessa sechs Concerte gegeben und die Hälfte der reinen Einnahme zum Besten der in dieser Stadt projectirten Sonntagschulen dargebracht haben. Diese Hälfte betrug 3614 R. 62½ Kop. — In einer darauf am 5. Juli abgehaltenen Versammlung ist der Beschluß gefaßt worden, zwei Sonntagschulen in Odessa einzurichten und in jeder Vormittags Knaben und Nachmittags Mädchen im Lesen und Schreiben unterweisen zu lassen.

Aus Orenburg wird der „Nord. Biene“ geschrieben, daß vom 27. Juli 140 Häuser in der Stadt selbst und 208 Häuser in der Vorstadt ein Raub der Flammen wurden.

Kijew, 19. Juli. Es sind hier etwa 10 Fälle vorgekommen, daß Menschen von der Sibirischen Pest ergriffen wurden. (Mig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Ludwigsburg, 16. August. Diesen Morgen kam, dem „Fr. Z.“ zufolge, ein Zollbeamter von Stuttgart hier an und übergab die von Deutschen in Moskau nach Marbach gestiftete Glocke einigen Vertretern dieser Stadt. Die Glocke machte den Weg über die Ostsee, Swinemünde, Stettin u. s. w. hierher. Sämmtliche Deutsche Eisenbahn-Verwaltungen beförderten sie unentgeltlich. Die Glocke wiegt 15 Centner 17 Pfund und der Schlegel zu solcher 70 Pfd. Der Guß der Glocke ist ein ausgezeichnet schöner und findet ungemeine Bewunderung. Die Glocke ist mit Schillers Bildniß versehen und trägt folgende Inschriften: „Concordia“; (darunter Schillers Portrait) „zur Eintracht, zum herzinnigen Vereine, versammle sie die liebende Gemeinde. Der Heimath Schillers von seinen

Berehrern in Moskau, 10. Nov. 1859. Vivos voco, Mortuos plango. Glockengießerei von J. Sumgin in Moskau.“ Die Glocke wurde auf einem prächtig bekränzten Wagen gebracht und mit einem weißen Tuche verhüllt. Mittags 2 Uhr erschien ein Theil der Bevölkerung von Marbach: 20 Personen ungefähr zu Pferde; 8 Leiterwagen mit Manns- und Frauenspersonen und circa 10 Chaisen; alle Fuhrwerke sinnreich decorirt. Der Marbacher Gesangsverein sang einige Verse von einem Psalmen, worauf ein Ludwigsbürger, Namens Weihenmaier, eine patriotische Rede hielt und die Glocke enthüllte. Nach dieser Anrede an die große Menge der auf dem Bahnhofe Versammelten wurde das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ u. meisterhaft gesungen. Nun bewegte sich der Festzug durch die Ludwigsbürger Straßen Marbach zu, wo diesen Abend Festlichkeiten stattfinden. An Professor Zimmermann in Moskau, Vorstand des dortigen Schiller-Comité, wurde diesen Mittag 3 Uhr ein Telegramm aufgegeben, in welchem er von der glücklichen Empfangnahme der Glocke u. s. w. benachrichtigt wird.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 13. August. Der „Katholischen Kirchen-Zeitung“ zufolge hat Papst Pius IX. in besonderer Anerkennung der Verdienste, die sich der Schweizerische Pius-Verein um die Pius-Adresse und den Peterspfennig erworben, den Päpstlichen Geschäftsträger Bovieri ermächtigt, der diesjährigen, am 22. und 23. August in Luzern stattfindenden General-Versammlung des Vereins den Päpstlichen Segen zu ertheilen. Dieser Segen soll die gleiche Kraft besitzen, als ob ihn die Betreffenden in Rom aus den Händen des Papstes selbst empfangen hätten. — Sonderbar, daß der Papst in seinen schweren Nöthen sich mit seinem Segen nicht lieber selbst hilft.

Bern, 16. August. Der „Bund“ veröffentlicht folgenden, ihm zugegangenen Brief:

„Messina, 3. August. Schweizerische Patrioten! Die hochherzige Gabe eines Ehrenstügers, den ich von Euch durch Herrn Major Ott empfang, war für mich ein sehr schmeichelhaftes Anerbieten. Der Beweis von Achtung, den mir die edle Schweizerische Nation damit giebt, gilt mir als eine glänzende Belohnung für das Wenige, daß ich bisher

für die Freiheit der Völker gethan, und ich werde Euch mein Leben lang dafür dankbar sein. Italien geht mit stolzem, festem Schritte seiner politischen Unabhängigkeit entgegen. Die brüderliche Zuneigung der Söhne Wilhelm Tell's wird ihm von günstiger Vorbedeutung für die Erfüllung seiner Gesetze sein. Dank sei Euch dafür, Männer der Freiheit! die ihr als treue Wächter die heilige Flamme der Freiheit Europa's wahrt! Möge die Verbrüderung der Völker von jetzt an kein bloßes Wort mehr sein, und unsere beiden Nationen, wie die Gewässer unserer Ströme sich vermählen, nun eine Familie mehr bilden. Mit freundlicher Dankbarkeit Euer Garibaldi.“

Zürich, 15. August. (St. A.) Heute früh ist J. R. G. die Großfürstin Anna Feodorowna von Rußland (geb. 1795) auf ihrem Landsitz Elfenau bei Bern gestorben.

I t a l i e n.

Die Nachrichten des „Chronicle“ über die Expedition Garibaldi's und die Aussichten derselben lauten wörtlich: „Durch neuere Depeschen aus Neapel erfahren wir, daß Garibaldi bereit war, den Pharo von Messina zu überschreiten. Er hatte eine Anzahl Boote gemiethet, deren Jedes an 50 Mann fassen kann, und es war berechnet, daß er im Stande sein werde, 8000 Mann nach dem Festlande zu werfen. Armee und Flotte des Königs sind vollständig demoralisirt, namentlich die leutge nannte. Der König, so heißt es, ist so erzürnt, daß er den Admiral Garofalo in's Gefängniß werfen wollte. Statt sich zu fügen, begab sich der Admiral in den Staatsrath und beklagte sich über das unconstitutionelle Verfahren des Königs, worüber die anderen Minister seine Partei ergriffen. — Die Offiziere, mit denen der König über die Sachlage berathen hatte, erklärten, daß Garibaldi bei einer etwaigen Landung in Reggio kaum mehr als einen Corporal mit 4 Mann gegen sich haben würde.“

Unter dem 7. August schreibt man der „Corr. Havas“:

„Die Anarchie im Königreiche Neapel ist auf das Höchste gestiegen, so daß die Friedfertigen die Herüberkunft Garibaldi's als die einzig mögliche Lösung zu betrachten anfangen. Die Wahlcollegien sind für die Annexation an Piemont,

und bringen nur Annexionisten, namentlich zurückgekehrte Flüchtlinge auf die Listen. Das Programm für die eventuelle Kammer lautet: nach vollzogener Wahl erklären die Deputirten die Kammer zur constituirenden Versammlung und die Thronentsetzung der Bourbonen. Schreitet man mit Gewalt gegen sie ein, so stellen sie sich unter Garibaldi's Schutz und votiren sofort die Annexion an Piemont. Die Minister sind diesem Treiben nicht nur nicht fremd, sondern vielleicht selber die Führer. Der Minister des Innern rühmt sich, dem Könige gesagt zu haben: „ziehen Sie ab und lassen Sie uns machen.“

Die „Daily News“ bringen einige Nachrichten aus Neapel vom 7., welche noch der früheren Lage angehören. Darnach hatte sich der Prinz von Syracus bereits thatsächlich für die Annexion Neapels an Sardinien erklärt. „Er hat“ — so schreibt man dem genannten Blatte — „seine Absicht dem Könige Victor Emanuel vor wenigen Tagen mitgetheilt, und am verflossenen Sonntage traf die Rückantwort hier ein. Der Prinz von Syracus hat demnach aufgehört, ein Neapolitanischer Prinz zu sein und ist fortan ein Unterthan des Königs von Sardinien. Auf Befehl des Legaten hat sich der Sardinische Admiral Sr. Königlichen Hoheit und Gemahlin, die aus der Piemontesischen Königsfamilie stammt, zur Verfügung gestellt.

Turin, 18. August. Hier eingetroffene Berichte aus Neapel vom 16. d. melden, daß 1500 Garibaldianer in Calabrien gelandet seien und sich mit 2000 Insurgenten in den Gebirgen vereinigt haben.

(Nat.-Ztg.) Die Landung verschiedener kleinerer Expeditionen, welche vielleicht nur dazu dienen sollen, um den Hauptschlag zu maskiren, ist inzwischen von allen Seiten verbürgt. Dieselben gehen regelmäßig von dem Torre del Faro aus, den Garibaldi zu einer bedeutenden strategischen Position gemacht hat. Zwischen diesem Punkt und Messina, wo er die ihm zugefallenen Forts mit Kanonen von der größten Tragweite versehen, werden die Rüstungen und die Organisationen der neuen Bataillone vollendet. Die Freiwilligen strömen von allen Seiten herbei, und auch aus Griechenland, das schon ein Corps gesendet,

ist wieder ein neues, das, 2000 Mann stark, von Caratassa aufgebracht wurde, zu erwarten.

Faro, 12. August. Die kleineren Expeditionen nach dem Festlande nehmen ungestört ihren Fortgang. Die letzten Depeschen hatten gemeldet, daß sich 1500 Freiwillige mit 2000 Calabresen in den Bergen vereinigt hätten. Nun giebt eine Correspondenz des „Journ. des Déb.“ aus Neapel vom 11. August folgende Zusammenstellung von Depeschen, die bei der Neapolitanischen Regierung eingelaufen sein sollten. Man meldet aus Palma, 11½ Uhr Abends: „Die Revolutionaire haben den Telegraphendraht zwischen Reggio und Palermo abgeschnitten. Der optische Telegraph von Baguera ist niedergerissen worden. Der Telegraph von Collina-Petrella signalisirt 100 Barken, 16 große Barken, 2 Scorbidore, 6 Kanonenboote, 6 Handelschiffe, die Dampfer „Elba“ und „Herzog von Calabrien“, einen Amerikanischen Dampfer (den „Washington“); erstere sind unter Sardinischer Flagge bereit, eine Landung zu bewirken. — 6 Uhr Morgens. General Melandez (soll wohl heißen Rodriguez) ist um 3½ Uhr von Palma mit Truppen gegen Reggio ausgerückt, wo, wie man fürchtet, eine Landung bereits bewirkt wurde. General Vial schickt so eben ein Bataillon nach Palma, während er selbst mit der 1. Brigade in Monteleone bleibt, für den Fall, daß bei Santa Eufemia gelandet wird. — Monteleone, 8 Uhr. Auf den Bergen kommen zahlreiche Schaaren zum Vorschein, welche das Fort bedrohen.“ — Am 11. August wurde telegraphisch gemeldet: „Um 9 Uhr Abends ist die 4000 Mann starke Brigade Virio bei Alta Fiumara, zwischen Scillace und Villa San-Giovanni, gelandet. Man ist in Ungewissheit, wohin Garibaldi geht. An 500 Barken sind mit Truppen, lauter Italienischen gefüllt, die bereit sind, eine Landung zu bewirken.“ — „Catanzaro, 7 Uhr Morgens (oberhalb dieser Stadt ist der Telegraphendraht zerstört): 11,000 Mann und zwei Batterien sind in dieser Nacht 11. August) zwischen 1 und 2 Uhr am Cap Aveni (unweit des Cap Spartivento) gelandet. Es sollen dies die Divisionen Medici und Cosenz sein; man vermuthet, Garibaldi sei auch dabei.“ — „Palma, 2 Uhr Nachmittags. Eine andere Landung hat bei Bianchi und Ronaliva (an der Ost-

küste) stattgefunden. Ein großes Fahrzeug mit Landungs-Truppen bei Gerace. Große fremde Schiffe landen Truppen bei Torre del Faro. Die Telegraphendrähte zerstört. Besetzung des Forts Montecavallo bei Scilla.“

Neapel. Die Stadt Neapel ist ruhig! Das ist das Einzige, was über die Lage in der Hauptstadt des Königreichs verlautet. Demonstrationen und Volkserhebungen sind allerdings auch nicht zu erwarten, einmal weil die revolutionären Comités selbst zur Ruhe mahnen, andererseits weil die strengen Maßnahmen der Regierung, die Verhängung des Belagerungszustandes und die Concentrirung bedeutender Truppenmassen in der Hauptstadt selbst, wie in deren Umgebung alle derartigen Versuche im Keime ersticken müssen. Die hohe Aristokratie emigriert, der Fürst Filangieri, der Herzog von Sangro, der Prinz und die Prinzessin Ascoli hatten bereits am 15. und früher Neapel verlassen. Dem Grafen von Aquila, den eine Correspondenz der „Patrie“ den am meisten befähigten der Bourbonischen Prinzen nennt, wurden seine Pässe an demselben Tage ausgestellt, als der „Tüfery“ seinen verunglückten Versuch machte, das Linien Schiff „Monarca“ aus dem Hafen von Castellamare zu holen, ein Versuch, der übrigens nur scheiterte, weil es nicht gelang, den „Monarca“ von seinen Anker zu lösen. Sonst wurde das Schiff von dem „Tüfery“ vollständig überrascht. Was die Verbannung des Grafen Aquila betrifft, so soll dieselbe der „Patrie“ zufolge nach einer heftigen Scene im Ministerrath, dem der Graf beigewohnt hatte, entschieden worden sein. Graf Aquila hätte dem Ministerium vorgeworfen, daß es in der gegenwärtigen Lage nur seine Schwäche zeige, und dieses soll seinerseits ihn angeklagt haben, die Lage der Dinge zu seinen Gunsten ausbeuten zu wollen, eine Insinuation, welche der Argwohn des jungen Königs begierig aufgriff. Der Graf Aquila nahm das Verbannungsdecret nicht ohne einen energischen Protest hin.

Ueber Genua eingetroffene Berichte aus Neapel vom 19. d. Abends melden, daß zu Foggio (Reggio?) 2 Compagnien Dragoner und mehrere Artilleristen sich mit den Insurgenten verbunden haben sollen. Die Neapolitanischen Truppen ha-

ben eine von Malta kommende, mit Waffen und Munition beladene Brigg beschossen und genommen.

Turin, 20. August. Die „Opinione“ theilt mit, daß ein in dem Sicilianischen Flecken Nicotri bei Catanea zu Gunsten des Königs von Neapel ausgebrochener Aufstand von Vizio unterdrückt worden sei. Die Häupter des Aufstandes sind exemplarisch bestraft worden.

Aus Genua vom gestrigen Tage wird gerüchtesweise gemeldet, daß Garibaldi mit 6000 Mann beim Capo dell' armi in Calabrien gelandet sei.

Die „Morning-Post“ vom 22. August theilt mit, daß Garibaldi Tagliari mit 4000 Mann verlassen habe und nach Messina zurückgekehrt sei.

In Neapel ist die Situation, wie man dem „Journ. des Déb.“ schreibt, mit drei Worten zu bezeichnen: „Man rettet sich.“ Der König ist entschlossen, sich zu vertheidigen, so lange ihm ein Thaler und ein Mann bleibt. Indessen hat er für äußerste Fälle an Bord des kleinen Kriegsschoners „Arthur“, der am 15. nach Triest abgehen sollte, 30 Mill. Ducaten und die Prätiosen der königlichen Familie in Sicherheit gebracht. Auch in dem „Journal des Déb.“ wird der Vorkehrungen in den Forts für ein eventuelles Bombardement Neapels Erwähnung gethan.

Die Königin-Mutter wird dem „Journ. d. Déb.“ unter dem 13. geschrieben, ist endlich abgereist. Sie hat sich auf einem Spanischen Dampfer nach Spanien eingeschifft, mit ihr ihre Töchter und die jungen Prinzen. Der Graf von Syracus wird gelegentlich ein Sardinisches Schiff besteigen und nach Turin gehen. — Der Graf von Trapani, der dritte Oheim des Königs, verkauft seine Möbel und pacht seine Koffer. Der Bruder des Königs, der Graf Trani, will sich dagegen im Falle eines Kampfes selbst an die Spitze des von ihm befehligten Chasseur-Bataillons stellen.

Ueber Florenz in Paris am 22. August eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 21. d. melden, daß die in Calabrien gelandeten 2000 Mann in Verbindung mit den einheimischen Insurgenten Reggio angegriffen haben. Die telegraphische Verbindung mit Reggio ist unterbrochen. Am 21. d. Morgens ist Garibaldi mit 130 Sicilianischen Fahrzeugen bei Bagnara (an der Westküste von Calabrien, nördlich vom Faro di Messina) gelandet.

In Potenza, Hauptstadt der Provinz Basilicata, hat sich eine provisorische Regierung gebildet. — Die Wahlen in Neapel sind bis Ende September, die Zusammenberufung des Parlaments ist bis zum 20. October verschoben worden.

Die „Opinione“ vom 23. August meldet in einem Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Garibaldi 8000 Mann in Calabrien ausgeschifft und Reggio genommen habe. Calabrien ist im Aufstande. Die Neapolitaner haben sich bei Monteleone concentrirt.

Turin, 22. August. Durch Königliches Decret wird die zweite Kategorie vom Jahre 1839 einberufen, wodurch das Heer vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt worden ist. — Bei der Landung bei Melito ist der Dampfer „Turino“, der transatlantischen Gesellschaft gehörig, in den Grund gebahrt worden. Die Mannschaft soll sich gerettet haben, die Ladung jedoch verloren sein.

F r a n k r e i c h.

Paris, 15. August. „Monde“ und „Ami de la Religion“ schätzen die Zahl der in Syrien ermordeten Christen auf 18,000; 75,000 haben sich in die Küstenstädte und in die benachbarten Landstriche geflüchtet; 10,000 Kinder sind Waisen, 6000 Frauen Wittwen geworden.

Paris, 18. August. (Nat.-Ztg.) Es heißt mit Bestimmtheit, daß der Wiener Hof einen Congreß zur Regulirung der Italienischen Angelegenheiten in Vorschlag gebracht habe. Was die ihm zugeschriebene Absicht anbelangt, in Italien zu interveniren, so versichert man jetzt, daß derselbe weder die Absicht habe, in der Lombardei, noch in die Herzogthümer einzufallen, noch daran denke, dem Könige von Neapel zu Hilfe zu eilen. Nur werde er, falls man seine Italienischen Besitzungen „indirect“ bedrohe oder Garibaldi die Römische Grenze überschreite, sofort Bologna (?) und Ferrara besetzen.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, 16. August. Die Mission des Garibaldischen Capitains Styles hat, wie es heißt, bisher den besten Erfolg gehabt. „Morning Advertiser“ versichert, es hätten sich in den letzten drei Tagen 400 junge Leute bei ihm angemeldet, die zu Garibaldi stoßen wollen, und zwar lauter Engländer aus guten Häusern, von denen kein

Einziger um den etwaigen Sold auch nur gefragt habe.

London, 19. Aug. „Sunday Times“ theilt mit, daß ein vollständig bewaffnetes Regiment Englischer Freiwilliger bereits gebildet sei und zur Einschiffung Ende dieser Woche fertig sein werde.

London, 21. August. Die heutige „Times“ sagt: „Wenn Garibaldi, nachdem er Neapel und Rom mit Piemont vereinigt hat, Stillstand beobachtet, so wird er den Namen eines zweiten Washington hinterlassen. Greift er aber Venedig an, so werden seine revolutionären Kräfte, selbst wenn er öffentlich von Piemont unterstützt wird, vor der Oesterreichischen Armee wie Dunst verschwinden, und er wird eine Stadt und eine Provinz nach der anderen verlieren. — Auch „Morning-post“ spricht Befürchtungen wegen Oesterreich aus.

E s p a n i e n.

Madrid, 16. August. Gestern landete die Marokkanische Gesandtschaft zu Valencia. Der Kaiser von Marokko war genöthigt, die Ernte-Erträge zu verkaufen, um die erste Rate der Kriegskosten-Erschädigung zu zahlen. — Nach der „Correspondencia“ besteht die Marokkanische Gesandtschaft aus 11 Personen und bringt als Geschenk für die Königin, prächtige Pferde mit. Bevor sie nach Madrid kommt, besucht sie Aranjuez und Toledo. — Nach der „Corona de Barcelona“ geht das Gerücht, daß Agenten und selbst Pfarrgeistliche für den Päpstlichen Kriegsdienst werben.

S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Stockholm, 10. August. (Nat.-Ztg.) Der Dekonomie-Ausschuß hat zugestimmt, der Reichstag möge beim Könige darum anhalten, daß Se. Majestät eine Bestimmung erlassen möge, durch welche Frauen zur Annahme einer Organistenstelle, wenn diese mit dem Glöcknerdienste nicht verbunden ist, berechtigt sein und Anstellung bei einer Telegraphenstation erhalten dürfen, soweit der Nachweis geführt wird, daß sie die erforderliche Tüchtigkeit zur Bekleidung der in Rede stehenden Functionen besitzen.

Stockholm, 11. August. Nach Nachrichten aus Drontheim hatten die Krönungsfestlichkeiten ihr Ende erreicht. — Der König gedachte am 10., die Königin am 11. von Drontheim nach Christiania abzureisen.

Montenegro.

Zara, 14. August. (St.-A.) Die Leiche des Fürsten Danilo wurde heute früh 6 Uhr unter Führung des General-Majors Rodich mit militairischen Ehren bis außerhalb der Festungswerke von Cattaro geleitet und dort von den Montenegrinern übernommen. — In Cettinge finden große Volks-Versammlungen statt.

Der „Constitutionnel“ vom 20. August giebt eine kurze Skizze von dem Fürsten Nicolas Petrovich, Nachfolger Danilo's in Montenegro. Er war vom 1. August 1856 bis zum 31. März 1860 Zögling des Lyceums Louis-le-Grand gewesen. Es ist ein schöner großer Mann mit schwarzem Haar und einer ungewöhnlichen Körperkraft. Damit verbindet er ein freimüthiges offenes Wesen, ein für alle edle Regungen stets offenes Herz. Ehe er nach Frankreich kam, hatte er in Triest und Venedig mehrere Jahre zugebracht. Er spricht geläufig Französisch, Italienisch und Deutsch. „Hoffen wir“, schließt der „Constitutionnel“, „daß auf dem Thron von Montenegro er sich stets der in Frankreich erhaltenen Unterweisungen erinnern und immer mit fester Hand die Fahne der Civilisation hoch halten wird.“

Griechenland.

Athen, 11. August. (W. Z.) Aus Prevesa wird gemeldet, daß die dortige Griechische Metropolitankirche von den Albanesen ausgeraubt und entheiligt worden ist.

Türkei.

Konstantinopel 8. August. (W. Z.) Fuad Pascha hat in Beyrut den Ferman des Sultans, wodurch er als Commissarius bevollmächtigt ist, öffentlich verlesen und dann eine Proclamation in Arabischer Sprache an alle Bewohner Syriens gerichtet. Jeder Angriff eines Unterthans gegen seinen Nachbar wird als Rebellion gegen die Regierung betrachtet, die Schuldigen werden verfolgt und streng bestraft, die Beschädigten in Schutz genommen werden &c. — Der Französische Consul, Chatry Lefosse, ist am 29. Juli in Aleppo eingetroffen und hat dort Alles ruhig gefunden.

Konstantinopel, 11. August. Der ehemalige General en chef der Armee von Arabistan, Achmet Pascha, ist in Konstantinopel, bevor er der weiteren Untersuchung wegen nach Syrien zu-

rückgeschickt wurde, öffentlich auf dem Seraskierats-Platz begrabirt und aller seiner Ehren, Würden und Insignien verlustig erklärt worden. Der Präsidant des Militairrathes der Armee von Arabistan, Divisions-General Schukri Pascha, ist ebenfalls abgesetzt und dann in Haft behalten worden. Endlich wurde auch noch Kurfchid Pascha zur Untersuchung seiner Administration nach Syrien zurückschickt.

Damascus, 5. August. Fuad Pascha umringte den Libanon mit seinen Truppen und drohte Verheerung mit Feuer und Schwert, wenn die Drusen-Scheids sich nicht binnen zwei Tagen ergeben würden. Zwanzig wurden bereits gefangen, gegen 800 andere Verhaftungen vorgenommen und Tausend Kameel-Ladungen geplündelter Habe wieder erlangt.

Der Verkehr der Christen in den Straßen von Damascus hat wieder begonnen. Dort, so wie in Beyrut sind Wohlthätigkeits-Commissionen eingesetzt worden, um die nothleidende christliche Bevölkerung mit täglichen Betheilungen zu unterstützen.

Amerika.

Newyork, 4. August. Nachrichten aus San Salvador zufolge ist das Innere des Landes von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, durch welches die Stadt San Vincente zerstört worden sein soll.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Senior R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbeden Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden alle diejenigen, welche an den, in 33 Rubel 50 Kop. S. bestehenden Nachlaß der verstorbenen Schuhmachermittwe Anna Hansen, geb. Johannson, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben.

Pernaue, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1608.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden alle diejenigen, welche wider das, am 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr allhier öffentlich zu verlesende Testament der Sol- daten-Wittwe Stina Offemitsch protestiren wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen Protestatio- nen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi in gesetzlicher Art hier selbst anzugeben.

Bernau, Rathhaus, den 5. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1609. Schmid, Secr. 1

In Anlaß der Unterlegung eines löblichen Quartier Collegii, daß es demselben unerachtet fortgesetzter Anmahnungen nicht möglich werde, die Quartier-Abgaben beizutreiben, für deren recht- zeitiges Eingehen dasselbe Höhern Orts verant- wortlich gemacht worden ist, werden sämtliche hiesige Einwohner hiermit angewiesen, die Quar- tier-Abgaben sofort nach Erhalt der Rechnung zu entrichten, widrigenfalls sie zu gewärtigen ha- ben, daß selbige unverzüglich auf dem Wege der Execution begetrieben werden sollen.

Bernau, Rathhaus, den 17. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1702. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Commissi eines Hochedlen Rathes vom 23. Juli sub N. 1554 das der Wittwe Helene Michelson gehörige, im 1. Quartal der hiesigen Vorstadt sub N. 151/137 an der Rigaschen Post- straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Apper- tinten öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 3., 4. und 5. October, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. October anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefor- dert, an den angelegten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 11. August 1860.

Stellv. Obervoigt R. Jacoby.

N. 304.

A. G. Mors, Secr. 2

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird in Folge Ansehens der hiesigen Port-Lamoschna vom 8. d. M. N. 905 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig alle zur See zwischen den einzelnen Ostseehäfen reisende Passa- giere zufolge höherer Anordnung von der Vor- zeigung eines Pases oder einer sonstigen Legiti- mation befreit sind.

Bernau, Polizeigericht, den 18. August 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.

N. 721.

E. v. d. Borg, Secr. 3

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von

G. M. S. Blochmann in Dresden (Sachsen)

empfehlte sich zur Lieferung von Dampf- und Hilfs-Maschinen, Einrichtung von Gas-Anstalten, Bren- nereien, Brauereien, Mahl-, Del- und Schneidemühlen, sowie aller Arten landwirthschaftlicher Ma- schinen und Apparate.

Nähere Auskunft, sowie Kosten-Anschläge u. werden ertheilt durch den Ingenieur dieser Fabrik Bornewitz, zur Zeit in Quellenstein bei Bernau. 2

Die unweit Bernau, an der Revalschen Post- straße, auf Erbgrund belegene, gangbare, soge- nannte Normsche Wassermühle ist unter guten Be- dingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Madame Flachen daselbst. 2

Auf dem Gute Rawasjar werden Ziegelsteine verkauft. 1

Angekommene Schiffe.

119) Den 17. August: Russ. Schiff „Brom

Lojva“, Capt. J. Grandell, von Nadenbahl mit Strömlingen und Theer an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

116) Den 18. Aug.: Schiff „Livonia“, Capt. Lemmerhirt, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 5. bis zum 12. August:

Getaufte. St. Elisabeth-Kirche: Johann Jür- genson. — Heinrich Johann Popp.

Worclamirt. St. Nikolai-Kirche: Friedr. Wald- mann und Catharina Helene Krause.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Worm.

N^o. 55.

Sonnabend, den 27 August

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga, 17. August. Gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ Se. Durchlaucht der Fürst General-Gouverneur Riga, um sich über Berro und Pleskau nach St. Petersburg zu begeben.

(Rig. Ztg.)

Reval, 20. Aug. Nach hierher gelangten Nachrichten, deren Bestätigung jedoch abzuwarten wäre, ist heute Morgen um halb 5 Uhr auf der Höhe von Dagden ein vom Amur kommendes Schiff in Folge einer Explosion in die Luft gesprengt worden.

(Rev. Ztg.)

St. Petersburg, 2. August. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß in den Postämtern in St. Petersburg und in Moskau, sowie in den Postcomptoirs in Riga und Odessa von den Telegraphen-Stationen telegraphische Depeschen unter der Adresse »poste restante« zur Uebergabe bei Nachfragen nach denselben, mit Zahlung von 10 Kop. für jede Depesche, anzunehmen sind.

St. Petersburg, 16. August. Aus dem im „Journ. des Marinewesens“ mitgetheilten Rechenschaftsberichte ist ersichtlich, daß die Russische Flotte im Jahre 1859 aus 227 Fahrzeugen (186 Dampfer und 41 Segelschiffe) bestand; von diesen befanden sich 161 in der Ostsee, 6 im Weißen Meere, 17 im Caspischen Meere, 33 im Schwarzen Meere, 10 im Stillen Ocean. Außerdem waren noch 301 Hafen-Fahrzeuge vorhanden (Leuchthurm-Fahrzeuge, Barthen, Kanonenböte, schwimmende Batterien u. s. w.) — Auf der Handels-Flotte wa-

ren im Jahre 1859 209 Flott-Offiziere und 307 Marine-Untermilitärs.

Moskau, 16. August. Sonntag den 14. August Abends 10 Uhr geruhte Se. Majestät der Kaiser mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten, dem Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch in hiesiger Hauptstadt einzutreffen.

(Rig. Ztg.)

Die Moskauer Zeitungen bringen die Eröffnung einer Subscription zum Besten der Christen in Syrien: Die Subscription, am 3. August eröffnet, hat am ersten Tage 5222 Rbl. ergeben. An der Spitze der Subscriptionsliste steht Se. Eminenz der Metropolit von Moskau mit einer Summe von 700 Rbl.

Kronstadt. Die großartige Dampfschiff-Fabrik ist vollendet. Es werden daselbst für die verschiedenen Arbeits-Fächer Lehrlinge nicht unter 15 Jahren auf eine Lehrzeit von 6 Jahren angenommen werden, und zwar ohne spätere Verpflichtung für den genossenen Unterricht. Die Fächer sind: Eisen- und Kupfergießerei, das Blechschläger-, Kupferschmiede-, Schlosser-, Grobschmiede- und Drechsler-Handwerk; Modelliren, Galvanoplastik und Plan-Zeichnen. Die Lehrlinge erhalten Proviant und Uniform gleich Militair-Unterbeamten, außerdem die beiden ersten Jahre 2 Rbl. monatlich, die ferneren 2 Jahre 5 Rbl., zuletzt, 10 Rbl. monatlich, je nach Fähigkeit und Kenntnissen.

(Rev. Ztg.)

Odessa. Sonnabend, den 16. Juli, fiel auf

Odeffa eine solche Masse von Heuschrecken nieder, daß man gezwungen war, sie von den Bäumen auf dem Boulevard und in dem Stadtgarten mit Hilfe des Feuerwehr-Commando's zu vertreiben.

Im Samaraschen Gouvernement ist ein Braunkohlen-Lager entdeckt worden.

Im Kasan'schen Gouvernement sind vom Hagel 10,550 Dessjätinen Winter- und Sommerkorn niedergeschlagen worden; der Schaden beträgt 130,000 Rbl. Außerdem wurden über 2000 Fruchtbäume in Gärten vernichtet, viel Vieh getödtet, viele Gebäude, Anlagen und Brücken beschädigt. — Auch im Donezischen Gouvernement hat ein Hagelwetter großen Schaden angerichtet.

Am 10. Juni wurden im Gouvernement Kurland durch Hagel 3961 $\frac{1}{2}$ Dessjätinen Winter- und Sommergetraide niedergeschlagen; der Schaden beträgt 37,281 Rbl.

Kaluga. Am 26. August wird ein weibliches Gymnasium in Kaluga eröffnet. Dasselbe wird unter dem Schutze Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna stehen. Der vollständige Lehrkursus ist auf sechs Jahre bestimmt. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei uns von nun ab alle Pakete des Postzwangs enthoben worden und von den Eisenbahn-Verwaltungen selbst befördert werden. Die Mehrzahl der Directionen will schon mit dem 1. Septbr. beginnen, was für die Absender äußerst bequem ist. Sämmtliche übrige Deutsche Regierungen werden hierin der Preussischen folgen müssen.

Karlsruhe, 30. August. Heute ist der Landtag geschlossen worden. In der Thronrede dankte der Großherzog dem Volke für die ihm bewiesene Liebe und Treue und sprach die Zuversicht aus, daß es keinem frevelhaften Versuche gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern. Die Regierung wird das, was beschlossen ist, mit jener persönlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit ausführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht.

Tübingen, 26. August. (S. M.) Heute ist

der als eifriger Pfleger des Deutschen Volks- und Männergesanges rühmlichst bekannte Componist Friedrich Silcher gestorben.

Deisterreich.

Wien, 27. August. Ein Kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog-Statthalter von Tyrol bestimmt die Grundzüge, nach denen die neue Schießstands- und Landesvertheidigungs-Ordnung für Tyrol entworfen und dem nächsten einzuberufenden Landtage zur Berathung vorgelegt werden soll. Nach demselben soll von nun an jeder geborene oder naturalisirte Tyroler vom 18. bis zum 30. Jahre verpflichtet sein, sich einem Schießstande einzuverleiben und an den Schießübungen theilzunehmen. Die Zuzugspflichtigkeit hat mit dem vollendeten 20. Lebensjahre zu beginnen und endet mit dem 45. Jahre.

Innsbruck, 19. August. (St.-N.) Heute früh nach drei Uhr wurde hier ein 4 bis 5 Secunden lang andauerndes Erdbeben wahrgenommen, dem später noch ein kurzes zweites folgte. In höher gelegenen Wohnungen war die rüttelnde Bewegung an Thüren, Fenstern und Möbeln sehr fühlbar und beängstigend. Während dieser Naturerscheinung war der nächtliche Himmel unbewölkt.

Italien.

Der „Perseveranza“ zufolge hat sich Reggio nach fünfstündiger Beschießung ergeben. Die Truppen zogen sich in ein Fort zurück, das indessen noch im Bau begriffen und nicht haltbar gewesen sein soll. Wie eine Depesche aus Palermo, den 23., meldet, haben sich diese Truppen denn auch an General Cosenz auf Gnade und Ungnade ergeben. Es waren die Brigaden Melandez und Brigandi. Die „Perseveranza“ will ferner wissen, daß das 13. Neapolitanische Linien-Regiment und zwei Schwadronen Dragoner zu Garibaldi übergegangen wären, und daß der General Bial, der die königlichen Truppen nach Monteleone zurückführte, seine Entlassung eingereicht habe.

Wie dem „Nord“ aus Neapel geschrieben wird, dürfte es nun doch als ausgemacht betrachtet werden, daß der Graf von Aquila an der Spitze einer reactionären Bewegung stand, während er von constitutionellen Bethenerungen überfloß; die Minister sollen die Beweise in Händen haben, daß er große Massen Waffen hatte vertheilen lassen.

Der Graf von Aquila habe, seit der Correspondent des „Nord“ hinzu, nachdem er sich sehr um Popularität bemüht gehabt, Alles aufgeboten, die Minister zu überreden, zur Rettung der Autonomie des Königreichs den König vorübergehend aus seinen Staaten zu entfernen und ihn zum Regenten zu ernennen. Da ihm dies nicht gelungen, habe er sich über einige Minister sehr stark ausgesprochen und dahin getrachtet, eine Umwälzung hervorzurufen und den König zur Flucht zu bestimmen. Der Correspondent setzt hinzu: „Sie können kaum glauben, wie muthlos man hier ist; die Stadt ist wie verlassen, der gesammte Adel ist abgezogen, und wer irgend die Mittel hat, eilt auf's Land. Drei Viertel der Läden sind geschlossen, und das Volk stirbt fast vor Hunger.“

(Nat. = Jtg.) Als ein charakteristisches Zeichen für das geringe Vertrauen, welches der Hof der Marine schenkt, wird der „Presse“ angeführt, daß alle Transporte von Mannschaft, Proviant und Munition auf Franz. Miethsschiffen abgehen. Die Neapolit. Regierung hat auf diese Weise die Schiffe „Lyon“, „Brésil“, „L'Avenir“, „Charles Martel“, „Stella“, „L'Assyrien“, „Protis“, „Pythias“ und „Kaiserin Eugenie“ in Dienst genommen, und bezahlt für dieselben ohne Kohlen und Dellosten monatlich 466,000 Fr. So viel, sagt die „Presse“, verschwendet die Regierung, welche die erste Marine Italiens hat, an Unkosten, um doch nicht die Landungen Garibaldi's abwehren zu können, welcher nur 6 oder 7 schlechte Dampfer zu seiner Verfügung hat. Wie die „Triester Zeitung“ bemerkt, ist es übrigens auch kein eigenes Schiff, dem König Franz seine Schätze anvertraut, sondern die Kostbarkeiten des Hofes wurden an Bord der beiden Oesterreichischen Schiffe, die im Hafen liegen gebracht, und man erwartet noch ein drittes Fahrzeug zu demselben Behufe.

Von andern Nachrichten aus Neapel wäre es nur etwa noch von Interesse, daß der Platzcommandant den Belagerungszustand eiligst dazu benutzt hat, alle Journale, mit Ausnahme des „Nazionale“, der in geordneten Verhältnissen war, zu unterdrücken. In Folge der Wiederherstellung des Preßgesetzes haben die Zeitungen starke Cautionen zu leisten; bisher hatte von den nichtamtlichen Blättern nur der „Nazionale“ an sofortige Ein-

zahlung gedacht; der Platz-Commandant hat deshalb den andern Blättern in einer großen Razzia alle bereits gedruckten Nummern wegnehmen lassen. Die Journalisten haben sich nun vereinigt und eine Vorstellung an's Cabinet gerichtet.

Der Neapolitanische Correspondent der „Ausg. Allg. Jtg.“ meldet, daß der Hof nicht bloß alles Silber und Gold, sondern auch Alterthümer u. auf Oesterreichische Schiffe gebracht hat. Demselben Correspondenten zufolge wäre König Franz entschlossen gewesen, seinen Oheim Ludwig, den verbannten Grafen von Aquila, zum Reichsverweser zu ernennen, doch sollen sie nicht bloß die Minister, sondern auch die fremden Gesandten, „gewaltig dagegen gestemmt haben.“

Das Journal „l'Adriatico“ meldet, daß am 14. ein furchtbarer Sturm die ganze Gegend von Ferrara auf 40 Meilen weit verwüstete. Man zählt 80 Tödt und viele Verwundete.

Der Papst hat dem Herzog von Grammont erklärt, daß er bereit ist, auf den Vorschlag einer Italienischen Conföderation einzugehen.

Neapel, 25. August. Die Aufständischen haben in Potenza, der Hauptstadt der Basilicata, die Dictatur Garibaldi's ausgerufen. — Die Journale enthalten einen Aufruf zum Aufstande. Der Kriegsminister General Bosco ist an der Spitze von sechs Bataillonen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Die Einnahme der Stadt und des Forts von Reggio durch Garibaldi wird mehrfach bestätigt. Der Kampf um die Stadt soll nach Berichten des „Journ. des Déb.“ sieben Stunden gedauert haben. Die Garibaldianer wurden von den Generalen Rino Vizio und Medici, die Königlichen von Bial commandirt. Die Königlichen warfen sich darauf in das Fort, das indessen, wie schon erwähnt, noch unvollendet war und für eine längere Vertheidigung wenig Aussicht bot. Es capitulirte am 21. August. Die Mannschaft durfte mit ihren Gewehren und mit dem einem Jeden persönlich zugehörigen Gepäc abziehen.

Am 23. und 24. fand, wie eine officielle Depesche aus Neapel meldet, ein weiterer erbitterter Kampf bei Piale statt. Nach andern telegraphischen Berichten stand dort die Division Cosenz den Brigaden Melandez und Briganti gegenüber,

welche sich zuletzt auf Gnade und Ungnade ergeben mußten; die Garibaldianer gelangten in den Besitz ihrer Artillerie, ihrer sonstigen Waffen, ihrer Munition und des Postens del Pizzo. Außerdem hatten die Garibaldianer nach kurzem Kampfe den Ort St. Giovanni an der Meerenge besetzt.

Aus Neapel bringt das „Journal des Débats“ Nachrichten bis zum 21. August. Dieselben bestätigen, daß der bei Reggio angegriffene General Vial seine Entlassung gefordert, und fügen hinzu, er habe sein Gesuch damit motivirt, daß die Königliche Marine Verrath übe.

Dieselbe Correspondenz bestätigt auch den Aufstand der Provinzen Capitanata und Basilicata und giebt darüber nähere Details. In der ersten fraternisirten die in der Hauptstadt Foggia stehenden Dragoner mit dem Volke. Der commandirende General in Apulien, Floras, schickte darauf zwei Compagnieen des 13. Linienregiments, doch diese folgten dem Beispiele der Dragoner. Er ging darauf in Person hin und ließ die Truppen antreten, um mit ihnen auszurücken, aber bei der Marschordre wiederholten sich jene Scenen und der General mußte mit seinem Stabe allein aus Foggia zurückreiten.

Die Erhebung der Basilicata ist insofern nicht ohne größere Bedeutung, als in dieser Provinz die Straßen aus Calabrien, Apulien und den in der Nähe der Hauptstadt selbst gelegenen Landestheilen zusammentreffen.

Nach den neuesten in Marseille am 28. August eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 25. d. forderte Baron Brenier vor zwei Tagen Genugthuung für das ihm zugefügte Attentat; die Unterhandlungen dauerten fort, doch ist es ungewiß, ob Brenier bleiben wird. Bei stattgehabten Händeln sind mehrere Piemontesische Schützen getödtet worden; Villamarina hat erklärt, er müsse Genugthuung haben, da die Neapolitaner die Angreifenden gewesen seien. In Neapel sieht man einer nahe bevorstehenden Emente entgegen, es wurden Aufrufe zur Revolte verbreitet. Auch in Salerno wird eine Bewegung zu Gunsten des Dictators erwartet. In Potenza haben sich 10,000 Mann bewaffnet. Martino hat der Diplomatie den Abfall von zwei Brigaden in Reggio und die Uebergabe des dortigen Forts angezeigt und

hinzugefügt: Wir waren dort Drei gegen Einen und sind jetzt Einer gegen Drei.

Die „Patrie“ läßt sich aus Venedig schreiben, daß diese Stadt, welche nach der letzten Zählung 128,000 Einwohner hatte, jetzt kaum 60,000 Seelen beherbergt. Die sieben Theater sind, mit Ausnahme des kleinen Malibran-Theaters, geschlossen, die Hotels, Bäder und sonstige auf Fremde berechnete Anstalten sind verödet, die neuesten Erfolge Garibaldi's haben in Venetien „alle Geister fanatisirt“, und „niemals war die Opposition gegen die Oesterreichische Verwaltung“ kühner als jetzt; die geheimen Comité's haben Ueberfluß an Geldbeiträgen, und Freiwillige ziehen mit unerhörter Kühnheit zu Garibaldi, in dessen Reihen bereits 4600 Venetianer als Freiwillige kämpfen. Bei dem Geburtsfeste des Kaisers Franz Joseph glänzten die Venetianer in Kirchen und bei amtlichen Empfängen durch ihre Abwesenheit. Die Besatzung von Venedig wird in einigen Tagen auf 10,000 Mann gebracht sein. Auch in Padua und Vincenza werden die Besatzungen bedeutend verstärkt. Der Bericht der „Patrie“ schließt mit den Worten: „Niemals seit 1848 war der Geist der Oesterreich unterworfenen Provinzen so einstimmig in seinem Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit.“

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Neapel geschrieben: „Ich erzähle Ihnen nach dem „Tribuno“ nachfolgendes Factum: Als in S. Catarina nach den Siegen Garibaldi's die Gefangenen befreit wurden, behauptete einer, der 12 Jahre lang 20 Fuß tief unter der Erde gefangen gehalten worden war, daß er noch unter sich ein menschliches Klagen gehört habe. Es schien unglaublich, und doch grub man auf inständiges Bitten des Befreiten. Man fand bald ein Loch, das mit dem Castell in Verbindung war, verfolgte dasselbe weiter und zog endlich zum Schrecken des Volkes einen Menschen hervor, der einem Ungeheuer glich. Ein langer Bart und lange verworrene Haare klebten mit menschlichen Excrementen am nackten Körper, die Nägel an Händen und Füßen glichen den Klauen der Thiere, die Knochen starrten durch die Haut, die Augen lagen tief in den Höhlen und konnten das Tageslicht nicht ertragen. Als der Unglückliche zur Sprache kam, sagte er, daß

er seit 1849 hier begraben liege, daß man ihm täglich an einem Stabe ein Stück Brod und einen Tropfen Wasser hinuntergereicht habe. Seinen Namen verschwieg er, wollte aber mit dem Englischen oder dem Französischen Consul sprechen.“

An der Londoner Börse ging am 29. August das Gerücht, der König Franz hätte Neapel verlassen und Piemontesen hätten die Forts besetzt.

Florenz, 29. August. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage melden, daß die Königlichen Truppen in Calabrien in Auflösung begriffen seien. Die Insurgenten in der Basilicata marschiren gegen Salerno, und glaubt man, daß sie mit Garibaldi gegen Neapel vorgehen werden. — Officielle Berichte aus Neapel vom 28. d. melden, daß die zu Piale kämpfenden Neapolitanischen Truppen eingeschlossen worden. Während der Unterhandlungen über einen angebotenen Waffenstillstand erkaltete der Eifer derselben. Sie zogen sich in Unordnung zurück, zerstreuten sich dann und ließen die Batterien ohne Vertheidigung.

Genua, 29. August. Der Dampfer „Aythion“, der gestern Morgen Neapel verlassen, bringt die Nachricht, daß Tags vorher die Neapolitanischen Generale zu einer Conferenz zusammengetreten waren und mit Ausnahme Bosco's einstimmig beschlossen hatten, dem Könige zur Abreise zu rathen. Bei der Abfahrt des „Aythion“ cursirte das Gerücht, daß Land- und Seeoffiziere in Masse ihre Demission eingereicht hätten.

Frankreich.

Paris, 21. August. (Nat.=Z.) Herr Brenier, welcher Frankreich am Hofe des Königs Franz vertritt, und der Vice-Admiral Le Barbier de Tinan, welcher die Französische Flottille befehligt, sind von ihrer Regierung angewiesen worden, bei dem bevorstehenden Kampfe die strengste Neutralität zu beobachten und der Vertheidigung, wie weit sie auch gehen möchte, kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Französische Regierung hat Piemont auf dessen dringendes Verlangen mit Pulver und anderem Kriegsbedarf ausgeholfen. — Der Graf d'Aquila hat bereits Paris passirt, um sich nach London zu begeben, von wo er wahrscheinlich nach Brasilien gehen wird. Bekanntlich ist seine Gemahlin eine Schwester des Kaisers Don

Pedro von Brasilien, der ihm aus Anlaß seiner Verheirathung den Titel eines Groß-Admirals der Brasilianischen Marine gegeben hat.

Paris, 23. August. (Nat.=Z.) Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgens ihre Reise nach dem Süden angetreten.

Ein Kaiserliches Decret vom gestrigen Tage, das der „Moniteur“ heute publicirt, verfügt, daß bis zum 30. September 1861 das zu Lande oder zu Wasser durch Französische oder fremde Schiffe in Frankreich eingeführte Getraide und Mehl ohne Unterschied des Productions-Landes und der Flagge nur das Minimum der durch das Gesetz vom 15. April 1832 festgestellten Zollsätze zu entrichten haben, und die Schiffe aller Flaggen, welche während dieser Frist Getraide oder Mehl nach Frankreich bringen, vom Tonnengelbe befreit sein sollen. Dieses Decret kommt auch den Schiffen zu Gute, welche zwar nach dem 1. September 1861 in einen Französischen Hafen einlaufen, aber nachweisen können, daß sie vor jenem Datum ihre Ladung eingenommen und die Reise angetreten hatten.

Großbritannien und Irland.

London, 23. August. (Nat.=Z.) In der „London Tavern“ in der City von London fand heute Nachmittags ein „Garibaldi-Meeting“ statt, das sehr zahlreich und von einflußreichen Personen besucht war. Das Ergebniß war der Beschluß, eine Geldsammlung zu veranstalten, „um den Kampf des Italienischen Volkes zu unterstützen und seine Dauer abzukürzen.“ — Dem „Caledonian Mercury“ zufolge trägt man sich in Edinburgh mit dem Plane, ein Freiwilligen-Corps von 100 Schottischen Scharfschützen für Garibaldi auszurüsten.

Der Regen hält hier und im ganzen Lande mit trauriger Beharrlichkeit an, die Kartoffelfäule macht rasche Fortschritte und die Ernteaussichten werden mit jedem Tage trostloser. Seit Mitte Juli hatten wir kaum einen einzigen Tag, an dem es nicht mehr oder weniger stark geregnet hätte.

London, 27. August. Rußland hatte, bei Unterzeichnung der Protocolle in Bezug auf die Syrische Interventionsfrage schließlich verlangt, daß die Wünsche der Mächte in Betreff der Christlichen Bevölkerungen in die Convention aufgenommen

würden. Der Divan widersezte sich dieser Forderung, weil sie seiner Ansicht nach, das Interventionsrecht auf die inneren Angelegenheiten der Türkei ausdehnt. Die dadurch hervorgerufenen Debatten verzögerten die Unterzeichnung der Convention, gegenwärtig haben sich indessen alle Parteien darüber vereinigt.

Spanien.

Madrid, 24. August. In Malaga ist die Cholera wieder ausgebrochen. Auch in Alicante hat sie sich gezeigt.

Griechenland.

Athen, 19. August. In Bitolien soll der Englische Consul von den Türken beschimpft worden, in Magnesia 80 Christen ermordet worden sein. — Der Türkische Geschäftsträger übergab eine Beschwerde-Note wegen steigender Bewegung in Griechenland.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über den Stand der Arbeiten am Kanal von Suez. Danach sind die Vorbereitungs-Arbeiten vollendet: ein Hafendam von Holz als Ausladeplatz für die Schiffe, ein Leuchthurm, Werkplätze und Wohnungen für die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, Brunnen, Dampfkrähnen, Schienenwege u. s. w. Zu Port Said sind im Eingange des Kanals 12 Baggermaschinen aufgestellt, andere im Meere selbst. Dem Ausgraben des Kanals vom Meere bis in den See Menzaleh bieten sich keine besonderen Schwierigkeiten; aber den See kann man nur zur Zeit der Nil-Überschwemmungen baggern, da er in der trockenen Jahreszeit nur wenig Meerwasser enthält, sumpfig ist und hart wird. Im Mai des nächsten Jahres hofft der Unternehmer bis in den Timsah-See vorgebrungen zu sein. Zu Arbeiten benutzt man Eingeborene, die man nicht bloß wie die Araber in den Steinbrüchen, sondern selbst beim Baggern ganz füglich verwenden kann. Um sie zum Wettstreit anzutreiben, giebt man ihnen Karten, je nach der Klasse, in der sie arbeiten, so daß sie stets darnach streben, in eine höhere Klasse zu gelangen. Die Behandlung der Arbeiter ist gut, so daß die Ägyptischen Arbeiter zahlreich herbeikommen.

Aus Beyrut liegen lange Englische Berichte in

den Journalen vor. Die Ankunft der aus Damascus angelangten Flüchtlinge schildert der „Times“-Correspondent folgendermaßen: „Am Sonnabend, 4. d., um 6 Uhr Abends, ist die erste Flüchtlings-Karawane aus Damascus hier angelangt. Eine herzbrechendere Scene, über die Männer weinten, als wären sie Frauen, und die unwiderstehliche Nachgelüste, in den Herzen Aller, die zugegen waren, heraufbeschworen — ist vielleicht nie früher dagewesen. Am 2. waren sie von Damascus ausgebrochen. Es waren ihrer zwischen zwei und dreitausend, meist Weiber und Kinder, viele davon zu Fuß, denn die Türkischen Behörden hatten bloß für 1500 Personen Zugthiere gestellt. Ausgetrocknet durch Durst, schlechtgenährt, ungewaschen, in denselben Kleidern, die sie seit einem Monat auf dem Leibe getragen hatten, staubbedeckt und von Insecten gefoltet, flohen sie unter dem versengenden Brande der Sonne hierher aus Damascus, das, wenn es bisher als die älteste, künftig als die niederträchtigste aller Städte angesehen werden wird. Es waren Wittwen und Waisen, deren Gatten, Väter und Brüder vor ihren Augen auf das Gräßlichste hingeschlachtet worden und deren stattliche Töchter verkauft worden waren, um die Lüste schmutziger Araber zu befriedigen. Fast Alle litten an Augenentzündungen, und 5 Frauen waren auf dem Wege gestorben. Säuglinge mühten sich vergebens ab, der verwelkten Mutterbrust Nahrung zu entziehen, die Kinder starrten vor Schmutz, und waren durch Wundstellen, in denen sich die Fliegen eingenistet hatten, so entsetzt, daß es ein namenloser Schmerz war, sie anzusehen. Die Alten sanken erschöpft an den Hausthüren zusammen; sie kümmerten die Menschenmassen nicht weiter, die sich um sie drängten; sie glichen mehr Bündeln schmutziger Lumpen als menschlichen Gestalten, und kaum, daß sie noch Kraft genug besaßen, das dargereichte Gefäß mit Wasser zu erfassen, um es an die Lippen zu führen. Nur die Kinder jammerten, die Alten ertrugen schweigend ihr ungeheures Elend, es war zu gewaltig, um sich in Tönen Luft zu machen. — So lagen sie nach einem zwölfstündigen Marsche unter dem glühenden Himmel Syriens mitten im Getümmel auf offener Straße, bis sie einzeln nach dem Khan gebracht wurden. Sie haben ja keine Stütze mehr

auf Erden, als das Mitleid und die Wohlthätigkeit. Dort im Khan fühlten sie sich nach langer Zeit zum ersten Male doch wenigstens ihres Lebens sicher. Es ist ein weitläufiger zweistöckiger Bau, der einen großen Hofraum auf allen seinen vier Seiten einrahmt. Im Erdgeschoß eine Reihe, oben zwei Reihen Stuben, die in einen langen Corridor münden, Stuben von 10 Fuß Höhe und etwa 8 Fuß im Gevierte, in deren jeder an zehn Personen einquartiert wurden. Eine traurige Zufluchtsstätte allerdings, aber wie gesagt, doch der erste sichere Ruheplatz nach langen Leiden. Im weiteren Verlaufe seines Briefes spricht dieser Berichterstatter die Besorgniß aus, daß sich Epidemien einstellen werden, wenn nicht bei Zeiten für Lüftung, Reinlichkeit und gesunde Kost gesorgt wird. Geld, Geld aus Europa, das sei jetzt dringend vonnöthen. Das Englisch-Amerikanische Hilfscomité hatte in den letzten Wochen das Aeußerste geleistet, aber seine Hilfsmittel reichen nicht hin, um Tausende zu erhalten, und unter anderthalb Pfaster läßt sich nicht leicht ein Mensch pro Tag verpflegen. Daß die Engländer und Amerikaner daselbst zunächst ihre eigenen Landsleute unterstützen, versteht sich von selbst, doch mag, um Mißverständnissen vorzubeugen, hier bemerkt sein, daß bei Vertheilung der durch sie gesammelten Beiträge nicht erst nach Katholicismus und Protestantismus gefragt wird.

Aus Alexandrien wird gemeldet: In St. Juan d'Acre haben die Türken 50 Christen niedergemetzelt. In Beyrut sind 1500 Englische und 1500 Französische Marinesoldaten gelandet.

(St.-A.) Die letzten Nachrichten aus der Levante über Triest reichen bis zum 18. August. In Damascus wurden am 3. vor Tagesanbruch mehrere Stadttheile von Truppen besetzt; die Oberoffiziere erhielten Verzeichnisse der Schulbigen, alle Ausgänge der Stadt wurden bewacht und vor Sonnenuntergang waren 360 Individuen, die man alle für todeswürdig hielt, in Gewahrsam gebracht. Kein Schuß brauchte abgefeuert zu werden, da kein Widerstand vorkam; nur 2 Personen, die sich widersetzen wollten, wurden von den Soldaten mit dem Bayonnette niedergestochen, und einer, der sich in einem Brunnen verstecken wollte, ertrank. Die Missethäter verriethen einander selber, was ihnen jedoch

nichts half. Am 4. wurde das erste Todesurtheil vollzogen, und zwar an einem Muselmanne, der eine Frau, von welcher er einige Haba in Verwahrung bekommen, vergiftet hatte.

Eine vom 14. d. M. aus Mostar datirte Correspondenz der „Triester Ztg.“ berichtet, daß in der Gegend von Gatsko, Piva, Drobnjak, Rudine, Banjani bis an die Dalmatinische Grenze eine Christenverfolgung ausgebrochen sei. Die Dörfer Jassenik, Janjevice, Jzgore, Veruschice seien größtentheils niedergebrannt, die Männer theils ermordet, theils gefangen, theils flüchtig geworden. Die Weiber und Mädchen seien unter Türkischen Zelten mißhandelt und die Kinder getödtet worden. Dieses Mehlern habe am 11. und 12. August stattgefunden und mit einer Flucht der Christen in die Wälder und Gebirge geendet.

A s i e n.

Hongkong, 7. Juli. Nach den letzten Berichten aus Schanghai haben die Rebellen noch immer entschieden das Uebergewicht und der Handel in Schanghai stockt in Folge davon. Einige Missionaire haben den Rebellen einen Besuch abgestattet und sind gut aufgenommen worden; aus ihren Berichten geht hervor, daß es der unter dem Namen der Taipings bekannte Theil der Rebellen ist, der sich der Stadt Suttschau bemächtigt hat. Die Verbündeten haben von Schanghai aus Reconoscirungen auf eine kurze Strecke landeinwärts unternommen; die dazu verwendeten Truppen-Abtheilungen sollten am 30. v. M. nach Schanghai zurückgerufen werden. Der General-Gouverneur Ho-kwei-tsing ist zur Strafe für den Verlust von Suttschau degradirt und gefangen nach Peking abgeführt worden.

Wie aus China berichtet wird, hatten die Franzosen am 8. Juni die Halbinsel Tschesun genommen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Anlaß der Unterlegung eines löblichen Quartier-Collegii, daß es demselben unerachtet fortgesetzter Anmahnungen nicht möglich werde,

die Quartier-Abgaben beizutreiben, für deren rechtzeitiges Eingehen dasselbe Höhern Orts verantwortlich gemacht worden ist, werden sämtliche hiesige Einwohner hiermit angewiesen, die Quartier-Abgaben sofort nach Erhalt der Rechnung zu entrichten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß selbige unverzüglich auf dem Wege der Execution beigetrieben werden sollen.

Bernau, Rathhaus, den 17. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 1702. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Commissi eines Hocheblen Rathes vom 23. Juli sub N. 1554 das der Wittwe Helene Michelson gehörige, im 1. Quartal der hiesigen Vorstadt sub N. 151/137 an der Rigaschen Poststraße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 3., 4. und

5. October, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. October anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angezeigten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlaubaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 11. August 1860.

Stellv. Obergast N. Jacoby.
N. 304. A. G. Mors, Secr. 1

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird in Folge Ansuchens der hiesigen Port-Lamoschna vom 8. d. M. N. 905 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig alle zur See zwischen den einzelnen Ostseehäfen reisende Passagiere zufolge höherer Anordnung von der Vorzeigung eines Paßes oder einer sonstigen Legitimation befreit sind.

Bernau, Polizeigericht, den 18. August 1860.
Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.
N. 721. E. v. d. Borg, Secr. 2

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von

G. M. S. Blochmann in Dresden (Sachsen)

empfehlte sich zur Lieferung von Dampf- und Hilfs-Maschinen, Einrichtung von Gas-Anstalten, Brennerien, Brauereien, Mahl-, Del- und Schneidemühlen, sowie aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Apparate.

Nähere Auskunft, sowie Kosten-Anschläge etc. werden ertheilt durch den Ingenieur dieser Fabrik Bornewitz, zur Zeit in Quellenstein bei Bernau. 1

Kofinen ohne Körner und Aprifosen 6 Pfund für 1 Rbl., Revalschen Schmandkäse 10 Pfd. für 1 Rbl. und Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen à 1 Rbl. 75 Kop. erhielt und verkauft
Carl Th. Pfaff. 3

Revalsche Zündhölzchen von der Fabrik A. Elfenbein & G. Erdmann erhielt und verkauft das Tausend für 6 Kop.

Carl Th. Pfaff. 3

Zu miethen

eine Wohnung von drei Zimmern,

zu kaufen

ein Klavier für 60 Rubel bei

Aug. Grimm. 3

Die unweit Bernau, an der Revalschen Poststraße, auf Erbgrund belegene, gangbare, sogenannte Normsche Wassermühle ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Madame Flachen daselbst. 1

Auf dem Gute Ramasur werden Ziegelsteine verkauft. 1

Abgegangene Schiffe.

117) Den 21. August: Schiff „Medea“, Capt. Zöllner, mit Flach und Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 118) Den 23.: „Carl Richard“, Kraest, in Ballast nach Riga, cl. d. H. G. Dehlbaum. 119) Den 24.: „Brom Tojva“, Grandell, in Ballast nach Lemo, cl. d. H. D. Schmidt. 120) Den 26.: „Star“, Japp, mit Flach u. Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. J. Jade & Co.

Vom 19. bis zum 26. August:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anna Ümilis.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 56.

Sonnabend, den 3. September

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga, 24. August. Mittels Prikases des Herrn Domainen-Ministers ist der über den Etat verbliebene Pernau'sche Bezirks-Inspector Hofrath Sehrwald zum Kronsschiedsrichter für Livland ernannt worden. (Rig. Ztg.)

Reval, 22. August. Die unter Commando des Flügel-Adjutanten, Capitain ersten Ranges, Popow, vom Amur nach einer Abwesenheit von 2—3 Jahren zurückkehrende Escadre, bestehend aus drei Schraubenschiffen, den Corvetten „Nynda“ und „Nowik“ und dem Klipper „Plastun“, befand sich am 18. August zwischen der Nordspitze von Gothland und der Südspitze von Desel, als um 5 Uhr Nachmittags auf dem „Plastun“ eine furchterliche Pulver-Explosion erfolgte, wobei das Vordertheil des Schiffes mit dem Fockmast hoch in die Luft gesprengt wurde. Zum Glück waren die Fahrzeuge bei günstigem Winde unter vollen Segeln in schnellster Fahrt begriffen, 10—11 Knoten die Stunde, so daß der hintere Theil des gesprengten Schiffes noch einige Minuten lang vorwärts schoß, wodurch der dort gerade befindliche Theil der Besatzung nicht nur Zeit gewann, die Rösche abzuwerfen und sich über Bord zu stürzen — Einige noch nach den Rettungsgürteln zu greifen, ja sogar ein Boot herabzulassen, — sondern auch davor bewahrt wurde, in den Strudel des versinkenden Wracks gerissen zu werden, indem es erst eine Strecke weit von ihnen entfernt in die Tiefe fuhr. Das herabgelassene Boot war leider umgestürzt, doch bot

es noch mehreren Personen einen Haltpunkt dar, die Meisten hielten sich an Schiffstrümmern über Wasser, bis Rettung von den beiden andern Schiffen nahte. Diese hatten sogleich die Segel fallen lassen und Böte ausgelegt, die See ging aber so hoch, daß wohl $\frac{1}{4}$ Stunde verging, ehe sie zur Stelle der Gefahr gelangten, und den mit dem Wellentode Ringenden Hilfe bringen konnten. — Tages darauf langten die Schiffe „Nynda“ und „Nowik“ Vormittags in Reval an, um 5 Verwundete, darunter 3 schwer Verlegte ans Land zu setzen, welche sofort ins Kriegshospital befördert worden sind; gestern früh um 7 Uhr setzten die Schiffe ihre Fahrt nach Kronstadt fort. — Gerettet wurden: der gerade wachhabende Lieutenant v. Lütke, Brudersohn des General-Adjutanten v. Lütke, der Midshipmann v. Knorring, der Arzt Johannson und 31 Mann von der Besatzung. Einzelne Episoden des Ereignisses sind nicht ohne Interesse, so ist z. B. der Arzt Johannson wie durch ein Wunder gerettet worden. Er litt dermaßen an Rheumatismus, daß er auf Krücken ging. Gerade auf dem Deck befindlich, hatte er sich im Moment der Katastrophe in eins der am Schiffe befestigten Böte geworfen. Als er gerettet wurde, fand man ihn an eine der Schiffstrümmern angeklammert, ohne daß er im Stande war, anzugeben, auf welche Weise er vom Wrack in das Wasser gekommen. Zudem soll der gehabte Schreck den Rheumatismus, hoffentlich nicht nur für den Augenblick, fast vertrieben haben. — Von den 12 Feuerleuten haben sich 8 Mann gerettet. Der Ma-

schinist hatte ihnen eben den Lohn ausgezahlt, als die Explosion erfolgte. Einer von ihnen hatte das empfangene Geld in den Mund gesteckt und dasselbe so mit gerettet, ein anderer hatte sich noch Zeit genommen, seinen Mantelsack zu ergreifen und sich damit über Bord geworfen. Unter den Verunglückten befindet sich der Commandeur des Schiffs, Lieutenant Baron Düsterloh, der tapfere Vertheidiger und Retter des Dampfschiffs „Colchis“ im Schwarzen Meer im October 1853. Außer ihm vermißt man die ältesten Offiziere Lieutenant Rosenbergs, Lieutenant Gawrilow, den Midshipman Lehmann, die Steuer-Offiziere Jewdokimow und Kotschetow, den Maschinisten, einen Dänen, Namens Holm und 69 Matrosen. — Die Veranlassung des Unglücks ist zur Zeit noch nicht mit Sicherheit festgestellt. — Man sagt, daß die Pulverkammer gerade gereinigt und geordnet worden, woselbst sich nur circa 8 Pud Pulver befunden haben. (Rev. Jtg.)

St. Petersburg, 22. August. Heute, den 20. August 8^{3/4} Uhr Abends, verließ Se. Königl. Hoh. der Graf von Flandern St. Petersburg. Der Prinz wurde zur Bahnstation der Warschauer Linie von dem Belgischen Gesandten, Vicomte de Jonghe d'Ardoys, dem Flügel-Adjutanten Sr. Kaiserlichen Majestät, Obrist Tscherkow, welcher der Person Sr. Königlichen Hoheit während seines Aufenthalts in Rußland attachirt ist, von dem Secrétaire der Belgischen Gesandtschaft Van Loo und von den beiden Offizieren der Suite Sr. Hoheit begleitet, und daselbst von dem Baron Stieglitz, Mitglied des Verwaltungs-Conseils der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft empfangen. — Der Prinz wird bis Dünaburg die Eisenbahn benutzen, und begiebt sich nach Dresden.

Se. Majestät der Kaiser hat am 8. Juli d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, die Gagen der Oberoffiziere im Corps der Berg-Ingenieure zu erhöhen, und für alle Offiziere dieses Corps eine Emerital-Kasse zu gründen; die Zahlung der Gage nach dem vergrößerten Etat hat mit dem 1. Juli d. J., und nach Abzug von 6% für die Emerital-Kasse zu beginnen. — Nach diesem neuen Etat beträgt die Gage eines Capitains 400 Rbl. eines Stabscapitains 370 Rbl. eines Lieutenants

340 Rbl., eines Secondlieutenants 320 Rbl. und eines Fähnrichs 300 Rbl.

St. Petersburg, 24. August. Die „Nord. Biene“ vom 23. d. bringt eine Bekanntmachung der Reichsbank, nach welcher auf den 25. August d. J. für Diejenigen, welche Reichsschatzbillete (Tresorscheine) der LVI. Serie mit laufenden Renten vom 1. August 1860 zu erwerben wünschen, ein Verkauf auf dem Wege der Subscription anberaumt worden ist. Für die Subscription ist eine Million in Billeten bestimmt; übersteigt der Begehr diese Summe, so findet eine Repartition unter den Subscribenten statt.

Se. Majestät der Kaiser ist am 21. August von Seiner Reise in's Innere des Reichs in Jarskoje-Eselo eingetroffen.

St. Petersburg, 25. August. Die Anzahl der in's Ausland reisenden Personen, deren Namen in den Zeitungen publicirt sind, beläuft sich seit Beginn dieses Jahres bis zum 1. August auf 5232; in dieser Zahl sind Edelleute und Beamte 1306, Kaufleute 349, Bürger, Soldaten und andere Unterthanen 789 und 2788 Ausländer. Man bemerkt bei den Russischen Familien, die in's Ausland reisen, jetzt bei Weitem weniger Dienerschaft als dies früher der Fall war.

Mittels Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Resort vom 11. August d. J. ist der Lehrer an der Bernauschen Kreisschule Saget zum Coll.-Assessor und der Lehrer an der ersten Bernauschen Stadt-Elementarschule Leg zum Coll.-Registrator befördert worden.

Nach dem „Odess. Anz.“ ist es gewiß, daß nicht die ganze tatarische Bevölkerung die Krim verläßt und ein Theil zurückbleibt, welcher die künftigen Colonisten, die aus dem Innern Rußlands kommen, unterweisen kann.

Im Kreise Kotelnitsch, Gouvernement Wjatka, sind Goldgruben entdeckt worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

S c h m e i z.

Wie verschiedenen Blättern unterm 31. August vom Main geschrieben wird, ist unmittelbar vor der Abreise des Kaisers Napoleon nach den neu erworbenen Besitzungen die Mittheilung von Pa-

riß nach Bern gegangen, daß das Französische Cabinet im Princip mit der Eröffnung von Conferenzen zum Zweck der Sicherstellung der Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz im Sinne der Wiener Verträge sich einverstanden erkläre, vorausgesetzt, daß diese Neutralität und Unabhängigkeit durch jene Erwerbungen Frankreichs als gefährdet erachtet werden könne; gleichzeitig aber hege das Französische Cabinet den Wunsch, der eidgenössische Bundesrath möge zu noch mehrerer Förderung des Einverständnisses schon jetzt seine Anschauungen über die Modalitäten eines desfalligen Abkommens besonders formuliren und zunächst zur Kenntnissnahme der Kaiserlichen Regierung bringen.

I t a l i e n.

Alle Nachrichten aus Italien stimmen dahin überein, daß das Geschick der Bourbonen bereits so gut wie entschieden ist. Es handelt sich nur noch darum, ob die radikalere Nationalpartei mit Garibaldi an der Spitze, oder Cavour mit den Gemäßigten, zunächst von der Erbschaft Besitz ergreifen wird. Die Turiner Regierung stand ohne Zweifel in enger Beziehung zu der Demonstration, durch welche der Graf von Syrakus und andere Notabilitäten, unter ihnen mehrere Minister und Generale, den König zur sofortigen Abreise zu bewegen suchten. Die Stadt Neapel hätte dann, um der Anarchie zu entgehen, sich unter den Schutz Sardinien begeben; die Versaglieri wären sofort gelandet und Farini hätte die Dictatur übernommen. Den Europäischen Mächten hätte man dann sagen können, daß der König von Neapel so wenig als die Dynastien von Toscana, Parma und Modena von der Turiner Regierung vertrieben worden seien, sondern, daß er sein Land freiwillig im Stiche gelassen habe, und Sardinien nur im Interesse der Ordnung, den Gefahren der Revolution gegenüber, die Zügel ergriffen habe. Jene Demonstration verfehlte für den Augenblick ihr Ziel und Alles hängt nun davon ab, ob der König dennoch vom Plaze weicht, ehe Garibaldi an den Thoren anlangt, und so sich eine Zwischenpause für die in Turin gewünschte Intervention findet, oder ob die Entscheidung erst durch Garibaldi selbst erfolgen wird, wo es dann unmöglich sein würde, ihm die Civilregierung vornweg aus der Händen zu nehmen.

Daß Garibaldi selbst schon jetzt mit den Turiner Plänen einverstanden ist, muß man nach den neuesten telegraphischen Berichten bezweifeln. Es scheint vielmehr, daß dieser sich beeilen will, der von Cavour vorbereiteten Lösung zuvorzukommen. Er hat seinen Freunden in Neapel die bestimmte Absicht angekündigt, bis zum 7. oder 8. September in Neapel einzutreffen und dort selbst die provisorische Dictatur zu übernehmen — wohl eine Warnung sich von anderer Seite nicht überrumpeln zu lassen.

Der Turiner Correspondent der *Nat.-Z.* macht Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die Turiner Regierung, um sich von der nationalen Bewegung nicht überflügeln zu lassen, beschlossen hat, in Neapel sofort selbstständig Fuß zu fassen, von der Hauptstadt aus die Regierung in die Hände zu nehmen und durch eine Volksabstimmung die Annexion in kürzester Frist aussprechen zu lassen. Diese Mittheilungen über die Stellung, welche die Turiner Politik der in Neapel drohenden Katastrophe gegenüber einzunehmen beabsichtigt, werden von anderer Seite bestätigt. Nach Turiner Berichten würden die nach Neapel zu entsendenden Truppen auf 10,000 Mann gebracht werden, und unter den Oberbefehl des Generals La Marmora stehen. Nach einer andern Version wollte sogar der König Victor Emanuel selbst sich nach Neapel einschiffen(?). Der Graf von Syrakus wurde in Turin erwartet, angeblich um sich um die Stadthalterschaft zu bewerben. Seine Ankunft in Turin wird telegraphisch gemeldet. Die „*Perseveranza*“ meint, es scheine, daß man in Neapel das Protektorat Piemonts anzufuchen beabsichtige. „Piemont würde in diesem Falle die administrative Leitung des Reichs bis zur Entscheidung über das weitere Schicksal Neapels durch die „*Volksvertreter*“ führen. Piemont würde einen Stadthalter dahin bestimmen, mit einer gemischten Besatzung von Neapolitanischen und Piemontesischen Truppen, und würde die Regentschaft Victor Emanuels proclamiren.“

Neapel. Die neuesten Depeschen und Correspondenzen lassen sich in Kurzem dahin zusammenfassen: wachsender Abfall der Truppen, wachsende Ausdehnung des Aufstandes der mit den Provinzen Salerno und Terra di Lavoro die ganze südliche

Hälfte des Neapolitanischen Festlandes ergriffen hat, und wachsende Scheu der Regierung vor allen Versuchen, sich der Katastrophe entgegenzustemmen, die man mit einer Art von Fatalismus näher und näher herantreten sieht.

Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ ist die Zahl derjenigen, welche aus Besorgniß vor den kommenden Ereignissen Neapel verlassen haben, bereits auf 90,000 gestiegen. Man nennt unter den abgefallenen Truppen auch die Brigade Carascosa, die mit Kanonen, Munition und Fuhrwesen zu Garibaldi übergegangen sein soll.

Garibaldi hat den Titel „Dictator beider Sicilien“ angenommen und bereits in Reggio zwei Decrete in dieser Weise unterzeichnet. Die Münzen, welche er in Sicilien nach dem Sardinischen Decimalsfuße prägen läßt, tragen das Bild des Königs mit der Inschrift: Vittorio Emanuele, re d'Italia. Der Dictator, dessen Abreise aus Calabrien mit dem Hinzufügen gemeldet wurde, daß man nicht wisse, wohin er sich gewendet, ist der „Opinione“ zufolge am 26. in Palmi, fünfzehn Miglien vor Monteleone, gewesen. Am 27. befand er sich in dieser Stadt. Seine ganze Operations-Armee hatte ihre Ueberschiffung nach dem Festlande vollendet. Am 25. hatte er seine eigenen Truppen bei Vaguara beisammen. Diese führen den Namen „Süd-Armee.“ Außerdem ist eine zweite Armee organisiert, die „Neapolitanische“, bei der viele Neapolitanische Offiziere verwendet wurden und die größtentheils aus Ueberläufern und den Freischaaren des Festlandes zusammengesetzt zu sein scheint.

Aus Benedig, 30. August, schreibt man der „Triester Zeitung“: „In einem vor einigen Tagen hier als verdächtig angehaltenen Schiffe fanden sich unter dem Holz, daß es als Ladung brachte, eine Menge Pistolen, Dolche und Säbel, welche in die Stadt geschmuggelt werden sollten.“ — Wie das Giornale die Verona meldet, wurden am 27. August acht Personen, „die wegen politischer Verbrechen rechtlich beinzichtigt sind“, in Verona verhaftet.

In Paris am 4. September eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 3. September melden, daß Garibaldi dem revolutionairen Comité an-

gezeigt habe, der Zustand des Landes fordere eine schnelle Lösung; er hoffe am 7. oder 8. in Neapel zu sein, wo er für Victor Emanuel die provisorische Dictatur beider Sicilien übernehmen werde. Das Comité trifft die nöthigen Vorbereitungen. Es sind noch drei Piemontesische Schiffe angekommen.

Der Graf von Syracus ist der „Perseveranza“ zufolge am Morgen des 2. September in Genua und am Mittag desselben Tages in Turin eingetroffen, wo er auf dem Bahnhofe von dem General-Adjutanten Solaroli empfangen wurde. Die Turiner Blätter bezeichnen diese Reise des Bourbonischen Prinzen als eine dem künftigen „Könige Italiens“ dargebrachte Huldigung, ohne auf den Fehlschlag näher einzugehen, der mit diesem Ausgang der Bestrebungen des Oheims des Königs verbunden ist. Indessen ist die Absicht, in Neapel dennoch direct zu interveniren, keineswegs aufgegeben.

Neapel. Die Entscheidung naht mit schnellen Schritten. Garibaldi hat dem mit ihm in Verbindung stehenden geheimen Comité angezeigt, daß die Zeit zum Handeln gekommen, und das Comité seinerseits trifft dieser Aufforderung gemäß die nöthigen Vorbereitungen. Die letzten Nachrichten des „Pays“ bestätigen, daß der König völlig isolirt dastehe. Trotzdem sei derselbe entschlossen, mit dem Reste seiner Getreuen einen letzten Widerstandsversuch zu machen. Dem „Journal des Débats“ zufolge setzt König Franz sein ganzes Vertrauen auf General Bosco, welcher noch immer hoffe, Garibaldi zum Fall zu bringen. Die königlichen Truppen, welche bei Salerno in Neapel und Gaëta stehen, und auf deren Treue man noch einige Hoffnung setzen zu dürfen glaubt, sollen beiläufig noch auf 40,000 Mann anzuschlagen sein.

Der Militair-Commandant der Provinz Messina, Obrist Fabrizi, hat von Garibaldi folgende Depesche erhalten:

„Palmi, den 25. August 1860. Unser Marsch ist ein Triumph, die Bevölkerungen empfangen uns mit rasendem Jubel; die königlichen Truppen lösen sich bei unserer Annäherung auf. G. Garibaldi.“

In Paris am 5. September eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 4. melden, daß in La Sala (südwestlich von Potenza in der Provinz Principato citeriore) ein Aufstand ausgebrochen und Victor Emanuel proclamirt worden ist.

Die Pariser „Patrie“ vom 6. September meldet, daß Garibaldi sich am 5. in Salerno ausgeschiedet habe, wo andere Corps zu demselben stoßen sollen. Am 7. September wird bei Salerno, wo die Armee Bosco's mit dem Könige eine starke Stellung einnimmt, eine Schlacht erwartet.

Der Pariser „Moniteur“ vom 7. September meldet aus Neapel vom 6., Morgens, daß Garibaldi zu Eboli bei Salerno sei, daß die königlichen Truppen sich bei Capua concentriren, daß der König sich nach Capua begiebt und dann nach Gaëta gehen werde. In Neapel herrschte bei Abgang der Depesche noch Ruhe, die Behörden waren in Function geblieben.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. September. Se. Hoheit der Prinz Murat hat einen Brief veröffentlichen lassen, in welchem er Diejenigen verleugnet, welche in seinem Namen Unruhen in Neapel erregen möchten. Die Regierung des Kaisers kann dieser Erklärung nur ihren Beifall geben; aber die in dem Briefe ausgedrückte Hoffnung eines Tages mit Zustimmung und Unterstützung Frankreichs nach Neapel gehen zu können, widerstrebt dem Willen des Kaisers zu sehr, als daß nicht eine amtliche Verleugnung einer solchen Voraussetzung erforderlich wäre.

Eine amtliche Depesche aus Beyrut zeigt an, daß unter den Französischen Truppen die Cholera ausgebrochen sei.

Nach einer Correspondenz der „R. Z.“ aus Paris soll der Kaiser dem Sardinischen Abgesandten Farini, welcher ihm ankündigte, daß Piemont sich wieder an die Spitze der Bewegung stellen werde, geantwortet haben: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird, als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eins auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, alles Andere ist mir einerlei.“

Paris, 4. September. Der Kaiser und die Kaiserin befanden sich dem „Moniteur“ zufolge

am 2. d. Abends in Chamouny, wo ihnen ein festlicher Empfang zu Theil wurde. Am andern Morgen 5½ Uhr traten Ihre Majestäten ihren Weg nach dem Eismeer (mer de glace) an und Mittags reisten sie nach Bonneville ab, wo sie übernachteten. Morgen 10 Uhr reist das kaiserliche Paar nach Chambery zurück, wo es übernachtet, um sich dann von da nach Grenoble zu begeben. — Die Kaiserin ist von der Reise und alle den mit derselben verbundenen Aufregungen sehr angegriffen, so daß es zweifelhaft geworden ist, ob sie den Kaiser nach Algier begleiten wird.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, 29. August. (St.-A.) Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Marie von Rußland ist heute früh mit zahlreichem Gefolge von hier nach Torquay in Devonshire abgereist. Der Kronprinz von Württemberg und Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Olga bleiben noch einige Zeit in London. Den Russischen Herrschaften zu Ehren war gestern große Tafel beim Russischen Gesandten.

In Betreff der Englischen Freiwilligen und Geldbeiträge für Garibaldi theilt der „Manchester Examiner“ Folgendes mit: Capitain Styles, der bekannte „Rathgeber für Alle, die sich jetzt den Aetna und Vesuv ansehen wollen“ ist vor etwa 10 Tagen von London abgereist, um von Seiten der Englischen Regierung eine Botschaft an Garibaldi zu überbringen. Er beabsichtigte mitten durch Feindesland nach dem Süden zu reisen, und wo möglich in 12 Tagen wieder in London zu sein. Ihn vertritt mittlerweile der Freiwilligen-Capitain Minchin. Dieser hat in Gemeinschaft mit anderen Gleichgesinnten schon 2500 Pfd. St. für die Equipirung von freiwilligen Reisefreudigen vorausgabt, und an Geld wird es nicht fehlen. Erst vor ungefähr zwei Tagen hat ein Mitglied einer der in der Geschichte berühmtesten Adelsfamilien dem Comité einen hübschen Geldbeitrag zugesandt und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an 600 junge Leute der Einladung folgen werden, darunter Adelige, Doctoren, Advocaten und Handwerker. Am interessantesten ist ein Anerbieten, das ein in der Nähe von Lytham ansässiger Gentleman dem Londoner Comité gemacht hat. Er erbietet sich, wofern Garibaldi ihm Obristenrang einräumt, auf eigene Kosten 800 Mann zu equipiren und sie dort

Hinzuführen, wohin der Dictator nur immer wünschen mag.

G r i e c h e n l a n d.

Aus Athen berichtet man der „Trierster Zeitung“, der bekannte Obrist Tzami Karataffos habe im Griechischen Journal „Das Licht“ einen glühenden Aufruf an die Griechen veröffentlicht, worin er sie zum heiligen Kampfe gegen die Türken auffordert. Diese Proclamation schließt mit den Worten: „Griechen, eilt herbei, um die Grenzen zu überschreiten. Setzen wir den Orient in Aufruhr, zertrümmern wir das faule und wurmstichige Gebäude des Türkischen Reichs. Stürzen wir den Halbmond herab von der Spitze der heiligen Sophia! das Banner der Freiheit flattert, die Tappern umgürten die Schwerter. Eilt herbei, um das Griechische Reich wieder aufzurichten. Kommt, um euch mit Lorbeern zu bekränzen, ihr alle, die ihr wahre Söhne von Hellas, ächte Nachkommen des Leonidas und Miltiades seid!“ Obrist Karataffos hat seine Entlassung als Obrist eingereicht und nicht übel Lust, den Garibaldi des Orients zu spielen. Man soll in Nord-Griechenland eine Invasion in das Türkische Gebiet beabsichtigen; wie es heißt, haben sich schon über 4000 Mann zu diesem Zweck eingeschrieben. Einem andern Berichte zufolge ist der Obrist bereits verhaftet.

Hier eingetroffene Telegramme melden die bereits erfolgte Ankunft des Generals Beaufort d'Hautpoul in Damaskus.

Athen. Eine Correspondenz des „Nord“ bringt von hier die Kunde eines diplomatischen Streites, der sich zwischen Griechenland und der Türkei erhoben. Ali Pascha wurde nämlich von dem Ottomanischen Agenten in Athen benachrichtigt, daß die Griechische Regierung sich allwöchentlich einen summarischen Bericht aus den Mittheilungen ihrer Consuln in der Türkei zusammenstellen lasse. Der Pascha hatte sich darüber in den beleidigsten Ausdrücken gegen den Dragoman der Hellenischen Gesandtschaft in Konstantinopel ausgesprochen. Das Athenische Cabinet erklärte, wenn es nicht Genugthuung erhielte, so würde es die diplomatischen Verbindungen abbrechen und sie sich zu geeigneter Zeit selbst verschaffen. Die Bevölkerung Athens soll sich in großer Aufregung befinden.

T ü r k e i.

Nach Wiener Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. September hat am 27. August in Smyrna eine Feuersbrunst 2000 Häuser zerstört.

Aus Konstantinopel, 26. August, sind in Marseille neue Nachrichten eingetroffen. In Syrien hat der Französische General von Beaufort d'Hautpoul den Maroniten untersagt, den Kampf gegen die Druzen wieder anzufangen. In Konstantinopel lassen die Mohamedaner Gemurre und Drohungen vernehmen; die Besatzung der Hauptstadt ward vermehrt, aber die Syrischen Truppen haben keine Löhnung erhalten.

Der Sultan hat dem Emir Abd-el-Kader den Medschidje-Orden erster Classe als Belohnung für sein schönes Verhalten bei den blutigen Excessen in Damaskus überschickt.

Aus Beyrut, 22. August, ist in Marseille die Nachricht eingetroffen, daß auf Fuad Pascha's Geheiß in Damaskus siebenzig Personen wegen Theilnahme an dem Blutbade gehängt wurden, daß ferner 110 Soldaten aus demselben Grunde erschossen und endlich, daß 3000 Einwohner von Damaskus zwangsweise als bei derselben Mordscene mitschuldig in's Türkische Heer gesteckt wurden. Bei Abgang der Post waren 4500 Franzosen in Beyrut gelandet. Die Musikcorps der Türkischen Regimenter empfingen die Franzosen am Hafen und geleiteten sie mit Pauken und Trompeten an den Ort ihrer Bestimmung.

Aus Montenegro wird durch Berichte aus Dalmatien gemeldet, daß die Montenegriner unter Leitung des Vaters des jungen Hospodars, Mirko, mit voller Kraft zu einem Feldzuge rüsten. Es heißt, dieselben beabsichtigen, den bedrohten Christen in den benachbarten Türkischen Provinzen zu Hilfe zu eilen.

Ueber die prompte Handhabung der Strafgerechtigkeit in Damaskus ist der Berliner Ottomanischen Gesandtschaft am 2. September folgende officiële Depesche zugegangen:

„Konstantinopel, 1. September. In einer officiellen Depesche Sr. Excellenz Fuad Paschas aus Damaskus vom 13. Seffer 1277 der Hegira, die im Ministerium des Auswärtigen der hohen Pforte in Konstantinopel anlangte, sind folgende Mittheilungen enthalten: Von den 167 Individuen, die

aus der Zahl der verhafteten Empörer wegen ihres thätigen Antheils an den Ereignissen in Damaskus zum Tode verurtheilt wurden, sind 56 heute, Montag, öffentlich in den Straßen der Stadt gehängt und 111 auf dem öffentlichen Plage von Damaskus erschossen worden. Die verhängten Strafen wurden in solcher Weise öffentlich vollzogen, ohne daß die Ruhe, Dank der Gegenwart der bewaffneten Macht, bei den Hinrichtungen im Mindesten gestört wurde. Unter denjenigen Schulbigen, welche die Todesstrafe am meisten verdienen, befanden sich Leute, welche den notablen Familien des Landes angehören; auch diese wurden ohne Unterschied hingerichtet. In dem Maße, als die Untersuchung gegen die anderen Angeklagten beendet wird und ihre Verbrechen constatirt werden, wird ihre Bestrafung nach und nach öffentlich vollzogen werden. Diejenigen, welche Zwangsarbeit oder Festungshaft verdient haben, werden in Beyrut eingeschifft und nach Konstantinopel geschickt werden. Der Ex-Muschir und die angeklagten Offiziere sind vor das Kriegsgericht gestellt worden, das zu diesem Zwecke gebildet wurde. Da kein Hinderniß zu fürchten ist, welches der Verhaftung der Notablen des Landes, die in diese Angelegenheiten verwickelt sind, sich entgegenstellen könnte, so werden auch diese morgen verhaftet werden.“

A f i e n.

Aus Indien und China sind folgende Telegramme in London eingetroffen:

Bombay, 8. August. Sir Henry Ward ist am 2. d. in Madras an der Cholera gestorben. Bei einem Injurien-Prozeß sind über die Art der Steuereinsammlung in Audh merkwürdige Enthüllungen gemacht worden.

Hongkong, 17. Juli. Die Britische Streitmacht war zum Angriff bereit, aber die Franzosen hatten gegen den Beginn der Feindseligkeiten protestirt, weil sie alle ihr Geschirr in dem bei Amoy verunglückten Schiffe verloren und auch 2000 Mann weniger hatten als die Briten. Am 26. Juni bewog Lord Elgin den Baron Gros den Protest zurückzunehmen. Der Angriff sollte unmittelbar darauf beginnen.

A m e r i k a.

(St.-A.) In Texas scheint eine stille Verschwö-

rung unter den Schwarzen gegen ihre Herren zu herrschen. Localblätter daselbst melden, daß mehrere Schwarze den Versuch gemacht haben, ihre Herren mit Gift aus der Welt zu schaffen, daß Einige deshalb bereits gehängt und ihrer 23 zum Galgen verurtheilt worden sind. Drei von den Hingerichteten rühmten sich ihrer That noch auf dem Schaffot und weigerten sich standhaft, ihre Mitverschworenen anzugeben. Im Norden herrscht andererseits unter den Gegnern der Sklaverei große Agitation gegen das Slave Law.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

In Anlaß der Unterlegung eines löblichen Quartier-Collegii, daß es demselben unerachtet fortgesetzter Anmahnungen nicht möglich werde, die Quartier-Abgaben beizutreiben, für deren rechtzeitiges Eingehen dasselbe Höhern Orts verantwortlich gemacht worden ist, werden sämtliche hiesige Einwohner hiermit angewiesen, die Quartier-Abgaben sofort nach Erhalt der Rechnung zu entrichten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß selbige unverzüglich auf dem Wege der Execution beigetrieben werden sollen.

Bernau, Rathhaus, den 17. August 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 1702. Schmid, Secr. 1

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird in Folge Ansuchens der hiesigen Port-Tamoschna vom 8. d. M. N. 905 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig alle zur See zwischen den einzelnen Ostseehäfen reisende Passagiere zufolge höherer Anordnung von der Vorzeigung eines Passes oder einer sonstigen Legitimation befreit sind.

Bernau, Polizeigericht, den 18. August 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.
N. 721. E. v. d. Borg, Secr. 1

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 26. und 27. September abgehalten werden wird.

Bernau, Polizeigericht, den 1. Septbr. 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.
N. 765. E. v. d. Borg, Secr. 3

Einrichtungen in allen Farben besorgt in kurzer Zeit und zu mäßigem Preise

B. Gildenmann,
Buchbindermeister u. Eintrirer. 3

Das in hiesiger Stadt belegene Büttnerische Wohnhaus mit allen Appertinentien ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, der Bedingungen wegen sich an die in genanntem Hause wohnenden Büttnerischen Erben zu wenden. 3

Rosinen ohne Körner und Aprikosen 6 Pfund für 1 Rbl., Nevalschen Schmandkäse 10 Pfd. für 1 Rbl. und Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen à 1 Rbl. 75 Kop. erhielt und verkauft
Carl Th. Pfaff. 2

Zu mietthen

eine Wohnung von drei Zimmern,

zu kaufen

ein Klavier für 60 Rubel bei

Aug. Grimm. 2

Nevalsche Zündhölzchen von der Fabrik A. Eferlein & G. Erdmann erhielt und verkauft das Tausend für 6 Kop.

Carl Th. Pfaff. 2

Die unweit Bernau, an der Nevalschen Poststraße, auf Erbgrund belegene, gangbare, sogenannte Normsche Wassermühle ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Madame Flächen daselbst. 1

Angekommene Schiffe.

120) Den 26. August: Preuß. Schiff „Mercur“, Capt. J. C. Böttcher, von Liverpool mit Salz an J. Jade & Co. 121) Den 27.: Norm. „Haugesund“, J. F. Jansen von Haugesund mit Haringen an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

121) Den 29. August: Preuß. Schiff „Juno“, Capt. Schmedt, mit Gerste nach Schiedam, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 26. August bis zum 2. September:

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Euphrosine Leopoldine Lorenzian. — Emmeline Reinojaan. — Emilie Elisabeth Julie Rader. — Anna Ottilie Specht. — Auguste Emilie Schulz.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Anna Herrmann, alt $2\frac{1}{2}$ Jahr.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Bernau für den Monat September 1860.

B r o d.		Eol. Kop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd. Kop.
Ein Franzbrod oder Ringel von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkalbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	$\frac{1}{2}$	Dito vom Vorderviertel	1	5
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	3
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	5
Ein ungeäuertes dito	80	3	Dito vom Vorderviertel	1	4
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, 1 Pfd.	—	$1\frac{1}{2}$	Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.			Bier und Branntwein.		Rbl.
F l e i s c h.		Pfd.	Ein Faß Doppel- oder Bouillon-Bier	7	—
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Eine Bouillon Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	5	Eine dito für sitzende Gäste	—	$5\frac{1}{2}$
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Buch-, Kamm- und Rippenstücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4	Eine Bouillon Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	$3\frac{1}{2}$
			Ein dito für sitzende Gäste	—	4
			Eine Lonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Bernau, Polizeigericht, den 31. August 1860.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. B. Specht.

G. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

№ 37

Sonnabend, den 10. September

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. August. Vom Departement für den auswärtigen Handel sind nachstehenden Kaufleuten Zeugnisse für das Niederlags-Recht erteilt worden: Bei dem St. Petersburger Zollamte: dem Wiborgischen Kaufmanne 1. Gilde H. J. Ballisen, den Directoren der Compagnie der Späsker Baumwollspinnerei-Manufactur und dem St. Petersburger Kaufmanne 2. Gilde, erblicher Ehrenbürger Wassilij Boigts. — Bei dem Moskauer Zollamte: den Moskauer Kaufleuten: 1. Gilde Ber Neuchowitsch Zetlin, und 2. Gilde Eduard Jegoroff Schilling, und dem Libauer Kaufmanne 2. Gilde Karl Firsi. — Bei dem Rigaer Zollamte: den Rigaer Kaufleuten 2. Gilde: Ferdinand Eduard Bauer, der unter der Firma: „F. Bauer u. Comp.“ Handel treibt; Herrmann Christian Heinrich Kanopka, der unter der Firma: „H. Kanopka“ Handel treibt; Eduard Bruns, der unter der Firma: „Eduard Bruns u. Comp.“ Handel treibt, und der Kaufm.-Wittwe Alexandra Scheluchin, geb. Grebenschtschikowa, die unter der Firma: „W. J. Scheluchin“ Handel treibt. — Bei dem Odeßaer Zollamte: dem Odeßaer Kaufmanne 1. Gilde Friedrich Krone. — Bei dem Reschawischen Zollamte: dem Wlazlawischen Kaufmanne 2. Gilde Ludwig Dohrshinski.

Die Einfuhr von Silber und Gold repräsentierte im vorigen Jahre einen Werth von 109,150 Rubeln Silber; in diesem Jahre hat sie bereits

eine Höhe von 1,407,372 Rubeln erreicht. — Ferner wurden importirt: Zinn 1859: 12,450 Pud, 1860: 35,847 Pud; — Gußeisen 1859: 264,150 Pud, 1860: 328,196 Pud; — Blei 1859: 182,473 Pud, 1860: 1,720,207 Pud; — Talg 1859: 773,440 Pud, 1860: 1,720,207 Pud. — Der Import von Baumwollen-, Wollen- und Seiden-Waaren hat sich bedeutend vermindert; 1859 wurden importirt: 2,350,711 Pud, 1860: 1,598,938 Pud. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Wie verlautet, sollen die Aemter der Inspectoren und Subinspectoren (Bedelle) an den Universitäten aufgehoben werden, und statt dessen die Aufsicht über die studirende Jugend einem der Professoren übertragen werden. Auf diese Weise hört eine Masse von Mittelspersonen auf, die meistens ein fremdes Element in dem Universitätsleben geblieben sind.

— Das Hauptcomité der auf den 28. September d. J. angesetzten landwirthschaftlichen Ausstellung macht bekannt, daß die Ausstellungsgegenstände vom 1. September ab täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in der Michailowischen Manege entgegengenommen werden. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 1. September. Die transkaukasische Handelsgesellschaft stellt in ihren Schurachanschen Fabriken Photonaphthyl her, das durch seine Wohlfeilheit bald jedes andere Leuchtmaterial verdrängen dürfte; das Pfund Photonaphthyl wird zu 20 Kop. verkauft und brennt in der Lampe 36 Stunden.

Durch Nischni-Nowgorod passirte am 10.

August aus dem Ural ein Transport mit Gold, der 147 Pud mit sich führte.

Tambow, 9. August. Unsere Stadt bietet in diesem Augenblick ein seltenes Schauspiel dar; eine große Anzahl der Bewohner hat in Folge der fürchterlichen Feuersbrünste ihre Häuser verlassen und ist mit Hab und Gut an die Ufer des Flusses, auf die öffentlichen Plätze und außerhalb der Barriären gezogen. Ueberall begegnet man eine Menge von Fuhrwerken, die mit allen möglichen Geräthen beladen sind.

Poltawa. In den auf dem Petrowschen Platz errichteten hölzernen Jahrmarktsbuden brach am 2. Aug. Feuer aus, welches sich rasch verbreitete und die benachbarten Häuser in große Gefahr brachte. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr des Poltawaschen Cadetten-Corps gelang es, die weitere Verbreitung der Flammen zu verhindern. Der Werth der 20 Jahrmarktsbuden, die mit den in ihnen aufgespeicherten Waaren ein Raub der Flammen wurden, wird auf circa 100,000 Rbl. Silb. geschätzt. (Rig. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Schwerin, 7. September. (Pr. Z.) Aus Neu-Strelitz ist heute die Trauerkunde von den am Abend des 6. September erfolgten Tode Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hier eingetroffen. Mit ihm ist der Letztüberlebende von den Geschwistern der verewigten Königin Louise von Preußen heimgegangen.

Berlin, 6. September. (H. C.) So sehr von Seiten Preußens Alles aufgeboten zu werden scheint, um in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten (Oesterreich, Rußland, England) dem unruhigen Treiben Frankreichs eine Schranke zu setzen, so herrschen doch immer noch Besorgnisse über die Zukunft, welche sehr unbequem nachwirken. Die Brutto-Einnahmen des Zollvereins im abgelaufenen Halbjahre betrugen 11,466,032 Thaler, 29,233 Thaler weniger als in dem politisch noch weit ungewisseren Halbjahr 1859. Die August-Uebersicht der Preussischen Bank zeigt auch deutlich, daß in fast allen Geschäftszweigen hier Unthätigkeit vormaltet. Nimmt man dazu, daß

Frankreichs Haltung uns wie England zu beständigen Rüstungen zwingt, so leuchtet ein, daß es früher oder später zu einer Entscheidung kommen müsse, welcher die alten Dynastien ruhiger entgegen blicken können, als eine neu begründete.

Berlin, 8. September. (H. C.) Die durch das Hervortreten des Berliner Handwerfertages in dem Handwerkerstande offenbar herbeigeführte Bewegung scheint eine immer größere Bedeutung zu gewinnen, da, wie es heißt, das Zusammentreten eines allgemeinen Deutschen Handwerfertages zur gemeinsamen kräftigen Wahrnehmung der Interessen des gesammten Deutschen Handwerkerstandes auch bereits in Ermägung gezogen sein soll.

Berlin, 11. September. (H. C.) Als eine Thatsache ist hervorzuheben, daß jetzt bereits ein volles Jahr über eine Verständigung in Betreff der Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung hin und her zwischen den Bundesregierungen verhandelt worden ist, ohne daß bis jetzt auch nur das geringste, wirkliche erhebliche Ergebniß erzielt worden sei. Wer die Stöße von Actenstücken, welche über diese Angelegenheit zwischen der hiesigen Regierung und den anderen Deutschen Regierungen in Jahresfrist gewechselt worden sind, erblickt, kann sich des Gedankens kaum erwehren, daß, bevor ein befriedigendes Ereigniß erreicht sein wird, die Actenstücke wohl förmliche Berge bilden werden, die fast der Berge unseres schönen Deutschen Vaterlandes spotten. Nun denke man sich, daß die Regelung dieser Angelegenheit etwa erst dann stattfinden soll, wenn der Feind schon vor den Thoren Deutschlands steht!

Magdeburg, 3. September. In Folge der gegenwärtig in der freien Gemeinde zu Magdeburg herrschenden Zerrwürnisse wird Uhlisch nächstens diese Stadt verlassen und, der „D. A. Z.“ nach, die ihm schon früher angebotene Stelle eines Sprechers der freien (christkatholischen) Gemeinde zu Berlin übernehmen.

Oesterreich.

Aus Verona wird dem Reuterschen Telegraphen-Bureau gemeldet: Das Artillerie-Depot ist um vier Batterien verstärkt worden; dem 7. und 8. Oesterreichischen Armee-Corps ist der Befehl zugegangen, sich zum Abmarsche nach Venetien bereit zu halten.

Wien, 6. September. Die „Milit.-Z.“ schreibt: Zu Ende dieses Monats werden in der Nähe von Wien Proben mit gezogenen 4- und 8-Pfünder-Geschützen, für Schießwolle eingerichtet stattfinden, um die von uns wiederholt angerühmten Vorzüge dieses Präparats festzustellen. Da an den Erfolgen kaum gezweifelt werden darf, so ist der Einführung von Geschützen mit Schießwolle in nicht langer Zeit entgegenzusehen und die K.-K. Armee würde die erste sein, welche dieselben nach ihrem wahren Werthe würdigte.

Wien, 10. Sept. Der „K. Z.“ schreibt man: „Die militairischen Vorbereitungen Oesterreichs nehmen eine immer ernstere Gestalt an. Sechszehn Infanterie-Regimenter werden im Laufe der nächsten Woche theils nach Triest, theils nach Fiume befördert werden. Außerdem gehen auch auf der Westbahn täglich zwei Militairzüge ab, und sind die auf dieser Bahn beförderten Truppen nach Tyrol bestimmt.“

I t a l i e n .

Die neuesten Nachrichten aus Italien sind von größter Wichtigkeit; unerwartet rasch schreitet dort die Entwicklung der Dinge fort, und es scheint, daß das Geschick des Kirchenstaates sich fast gleichzeitig mit dem Neapels entscheiden wird. In dem Augenblicke, wo Garibaldi in Neapel einzieht und den König Victor Emanuel proclamirt, liegt dem Papste ein Ultimatum der Turiner Regierung vor, in welchem sie die Entlassung der fremden Söldner fordert, deren Anwesenheit auf Römischem Boden einen Bruch des Grundgesetzes der Nichtintervention in sich schließt. Gleichzeitig ist der Aufstand in Umbrien und den Marken ausgebrochen, ohne Zweifel auf die Weisung, daß nun endlich der rechte Augenblick gekommen sei. Eine provisorische Regierung ruft den Beistand Sardinien an; dessen Armee bereits an den Römischen Grenzen concentrirt und zum Einmarsch bereit ist. Es ist offenbar, daß Cavour und Garibaldi, wenn je ein ernstlicher Zwiespalt zwischen ihnen bestand, jetzt wieder im vollen Einverständnis handeln. Man bestreitet Garibaldi die Dictatur in Neapel nicht. Um aber die Leitung in den Händen zu behalten, geht die Turiner Regierung selbstständig gegen den Kirchenstaat vor, wo überdies der Erfolg der Freischaaen Garibal-

di's ohne die directe Mitwirkung der Sardinischen Armee nicht hinreichend gesichert war.

König Franz II. von Neapel hat sich am 6. September, Abends 8 Uhr, nach Gaëta eingeschifft. Der Widerstand gegen Garibaldi scheint völlig aufgegeben und die Auflösung eine allgemeine geworden zu sein. General Bosco selbst, der tapferste Degen der Bourbonen, hat um seine Entlassung gebeten, die Brigade Calvarelli ist zu Garibaldi übergegangen und einem Gerüchte zufolge würde der König die Truppen überhaupt ihres Eides entbinden.

Ob unter diesen Umständen noch an einen Versuch der Königl. zu denken, zwischen Capua und Gaëta sich festzusetzen, ist mindestens sehr zweifelhaft, zumal auch in den Abruzzen die Insurrection ihr Haupt erhebt und in Tagliacozzo, Lanziano und Avezzano die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt wurde. Ein Pater Laurentius von Rachino soll mit zahlreichen Freiwilligen das Gebirge durchstreifen und an der Mündung des Tronto, des Grenzflusses zwischen dem Römischen und Neapolitanischen Gebiete an der Adriatischen Küste wurde einer Landung von Freiwilligen entgegenzusehen. So umringt der Aufstand den König von allen Seiten in Gaëta und er dürfte sich dort nicht allzulange sicher fühlen.

Turin, 8. September. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Bologna vom heutigen Tage ist in der Delegation Urbino-Pesaro eine aufständische Bewegung entstanden. 400 Insurgenten haben die Päpstlichen Truppen verjagt. Zwischen Turin und Neapel ist die telegraphische Verbindung zerstört.

Turin, 9. Septbr. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bologna vom heutigen Tage melden; daß in Monte Filatrano ein Aufstand ausgebrochen sei, und daß andere Städte in den Marken unter dem Rufe: „Es lebe der König Victor Emanuel!“ die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt haben. Pergolo und andere Districte sind im Aufstande. Aus Sinigaglia und von anderen Seiten sind Bewaffnete zum Beistande herbeigeeilt. Aus den Marken sind Deputirte abgereist, vom Könige Victor Emanuel Hilfe zu erbitten.

Turin, 9. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom heutigen Ta-

ge ist Garibaldi allein daselbst eingetroffen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Er hat das unregelmäßig constituirte Comité desavouirt und wird der Präfect die Mitglieder desselben bestrafen. Victor Emanuel ist für sich und für seine Nachkommen von Garibaldi zum Könige von Italien proclamirt worden. Garibaldi hat Romagnolo als Minister des Innern bestätigt, Cosenz zum Kriegsminister, Pianelli zum Justizminister ernannt.

Mailand, 9. September. Die „Perseveranza“ meldet: Nach aus Florenz hier eingetroffenen Nachrichten vom gestrigen Tage hat General Cialdini die Römische Grenze bei Cattolica überschritten und eilt Pesaro zu Hilfe, das um Intervention gebeten. Umbrien und die Marken sind zum Aufstande bereit. Die „Perseveranza“ behauptet wiederholentlich, daß die Sardinischen Truppen die Grenzen überschritten hätten, um Umbrien und die Marken zu occupiren, weil der Papst die fremden Truppen Lamoricière's beibehalten.

Florenz, 9. September. Lamoricière hat gedroht, Perugia im Falle einer Revolution einzunehmen. — Aus Terni wird vom 8. d. gemeldet, daß von Italienischen Offizieren gegen die fremden Offiziere Complotte angezettelt worden seien. Die Gefahr für die Letzteren sei sehr ernst. Die Neapolitanische Marine habe sich geweigert, nach Gaëta zu gehen.

Nach den neuesten Pariser Depeschen bietet die Diplomatie ihren ganzen Einfluß auf, um das Vorgehen der Piemontesischen Regierung gegen die Päpstlichen Staaten aufzuhalten. Die Diplomatie hält dafür, daß die Päpstliche Regierung keinen Vorwand zu einem Bruche gegeben. Sie muß natürlich zunächst dem Grafen Cavour die Gründe und das Recht, ein Ultimatum zu stellen, streitig machen, wenn sie den Folgen eines ablehnenden Bescheides der Päpstlichen Regierung auf dieses Ultimatum, nämlich die Ueberschreitung der Grenzen des Päpstlichen Gebiets durch Piemontesische Truppen zuvorkommen will. Dem „Espero“ zufolge wird von Seiten Piemonts einfach die Auflösung der Fremden-Truppen verlangt, widrigenfalls die Piemontesen sich in Bewegung setzen würden, um die Marken und Umbrien zu

occupiren. Wie dem „Constitutionnel“ geschrieben wird, stützt sich das Ultimatum darauf, daß die unter Lamoricière gestellten Fremden-Corps fast lauter Oesterreichische Soldaten sind, die auf Anregung und zum Theil auf Befehl ihrer Regierung nach dem Kirchenstaate eingeführt wurden, und dies eine schreiende Verletzung des Grundsatzes der Nicht-Einmischung sei, der ausdrücklich im Frieden von Villafranca bestätigt wurde. Daß Oesterreich nicht müßig zu bleiben gedenke, setzt der Turiner Correspondent des „Constitutionnel“ hinzu, zeigen die Oesterreichischen Truppen-Bewegungen im Mantuanischen, wo bereits 50,000 Mann schlagfertig ständen. Wie dieser Correspondent, so hebt auch der des „Journal des Débats“ die drohende Stellung Oesterreichs hervor, das bedeutende Streitkräfte bei Borgoforte concentrirte. Die Besetzung Umbriens und der Marken sei überdies unumgänglich nöthig, damit Neapel und Piemont ein einiges und zusammenhängendes Königreich bilden könnten. Man würde so auch am besten in der Lage sein, etwaige Pläne Garibaldi's auf den Rest des Päpstlichen Besigthums oder auf Venetien zu verhindern — ein Argument, das von Seiten Piemonts wohl hauptsächlich zur Beruhigung der Diplomatie in Umlauf gesetzt wird.

Es scheint nach Allem, daß die Piemontesische Regierung schon zu weit vorgegangen ist, um den Vorstellungen der Diplomatie noch Rechnung tragen zu können. Die diplomatische Action Frankreichs erscheint überdies wieder in einem etwas zweideutigen Lichte und dürfte, wenn der von der „Times“ signalisirten Allianz Oesterreichs und Rußlands, „um dem jetzigen Zustande der Dinge ein Ende zu machen“, Thatsächliches zu Grunde liegt, sich leicht wieder völlig zu Gunsten der Piemontesischen Ansprüche engagiren.

Turin, 10. September. Die Deputation aus den Marken und Umbrien ist hier eingetroffen und wird vom Könige empfangen werden.

Nach Pariser Nachrichten aus Turin vom 11. September hat der König die Deputation Umbriens und der Marken bereits empfangen, den Schutz dieser Provinzen übernommen und seinen Truppen den Befehl ertheilt, in dieselben einzurücken.

Turin. Nach den neuesten Depeschen hat die Piemontesische Armee, die unter Cialdini an der

Grenze der Cattolica steht, Befehl erhalten, in's Römische einzurücken und den Städten Umbriens und der Marken, welche den Schuß Victor Emanuels angerufen haben, gegen die Päpstlichen unter Lamoriciere zu Hilfe zu eilen. Der König hat diesen Beschluß nach Empfang der Deputation gefaßt, welche aus den insurgirten Städten zu ihm abgesendet worden, er hat zugleich eine Proclamation an die Armee erlassen, in welcher er feierlich die Verpflichtung übernimmt, auch im Kirchenstaate bis auf die ewige Stadt selbst, und wie es scheint, bis auf das der Französischen Armee zur Vertheidigung angewiesene Gebiet, Italien frei zu machen.

Neapel. Nach den Depeschen der „Times“ und der „Patrie“ war der 8. September der Tag, an welchem Garibaldi gegen Mittag seinen Einzug in Neapel hielt. Die „Times“ sagt, daß er bloß von seinem Stabe begleitet war. Die „Patrie“ fügt hinzu: „Eine große Aufregung herrschte in der Stadt, aber die Ruhe wurde nicht gestört. Der zum Ministerpräsidenten ernannte Riberio Romano arbeitete mit Garibaldi, der nicht lange in der Hauptstadt zu verweilen, sondern vielmehr den 12. oder 15. September wieder in's Feld zu rücken beabsichtigt.“

Die „Perseveranza“ bestätigt, daß die Neapolitanische Flotte zu Garibaldi übergegangen. Doch herrscht noch in sofern Ungewißheit über dieselbe, als sie nach einer telegraphischen Depesche der „Corresp. Hav.“ im Hafen von Neapel liegen, nach dem Turiner „Espero“ dagegen auf der Höhe von Procida kreuzen soll.

Der König Franz II. war nach den letzten Nachrichten der „Patrie“ am 8. noch in Gaëta, wohin sich nach einer Mailänder Depesche auch die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens begeben sollten, während der „Patrie“ zufolge der Französischen Gesandte nach Frankreich zurückkehren würde. Uebrigens glaubt man nicht, daß König Franz II., dem also die Vertreter Rußlands, Oesterreichs und Preußens nach Gaëta folgen, sich lange in dieser Festung aufhalten werde, man erwartet vielmehr demnächst seine Abreise nach Spanien.

Garibaldi sollte am 4. September bereits eine

Armee von 40,000 Mann beisammen haben, darunter ungefähr 25,000 Nicht-Neapolitaner.

Die Stadt Syrakus war bekanntlich bis jetzt noch in den Händen Königlich-er Truppen; die Besatzung hat sich nunmehr für die Italienische Sache ausgesprochen und sich dem Dictator angeschlossen. Crispi, der Staats-Secretair des Innern in Palermo, bringt diese nicht unwichtige Thatsache in einer Bekanntmachung vom 2. September zur öffentlichen Kenntniß.

Turin, 12. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bologna vom gestrigen Tage ist die Stadt Fossombrone, unweit Urbino, von den Päpstlichen Truppen angegriffen worden. Die Einwohner sind der Uebermacht der Angreifer unterlegen. Die Miethstruppen haben daselbst ein Gemetzel, wie es im vorigen Jahre in Perugia stattgefunden, erneuert. Diese Nachricht hat General Cialdini bestimmt, die Grenzen zu überschreiten.

Der Pariser „Moniteur“ vom 13. September meldet, daß die Französische Garnison zu Rom verstärkt und daß General Goyon auf seinen Posten zurückkehren werde.

Turin, 12. September. Die Königlich-er Truppen haben Pesaro angegriffen und genommen, wobei 1200 Deutsche Soldaten, die sich in der Festung eingeschlossen hatten, zu Gefangenen gemacht worden sind. Das Corps Cialdini's hatte nur leichte Verluste. Monsignor Bella, welcher die Plünderung der Stadt befohlen hatte, ist nach Turin abgeführt worden. Zu Orvieto hat die Deutsche Garnison vor den Insurgenten capitulirt. — Nach Berichten aus Bologna vom heutigen Tage sind die Truppen unter Fanti, die gestern in die Citadelle gerückt waren, nach dem Tiberthal zu marschirt. Das 5. Corps rückte gegen Fratta; die Truppen Cialdini's sind gestern in Urbino eingezogen.

Nach einem der Pariser „Patrie“ vom 13. September zugegangenen Telegramm hat der König von Neapel am 12. d. Gaëta verlassen, um sich auf einer Spanischen Fregatte nach Sevilla zu begeben. Die „Patrie“ meldet ferner, daß Lamoriciere mit 8000 Mann in Ancona stehe. 45,000 Piemontesen sollen die Linien von Ancona angreifen.

Niederlande.

Haag, 9. Septbr. Wie der „Indépendance“ telegraphirt wird, ist die Rede davon, daß der König von Holland nach Warschau reisen werde, um dort mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen.

Frankreich.

Paris, 5. September. Herr Brenier hat den Auftrag erhalten, mit dem gesammten Gesandtschafts-Perfonale Neapel zu verlassen, sobald sich Garibaldi der Stadt bemächtigt haben wird. Herrn Rothschild sind Gelder und Gegenstände von großem Werthe, die dem Könige Franz gehören, aus Neapel zugegangen. — „Pays“ und „Patrie“ widersprechen dem Gerüchte einiger Blätter, daß Oesterreich und Preußen jedes 6000 Mann nach Syrien schicken würden.

Paris, 6. September. (Nat.-Z.) Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Morgens 10½ Uhr Chantilly verlassen und sich nach Grenoble begeben.

Es ist jetzt definitiv, daß die Kaiserin den Kaiser nicht nach Algier begleitet. Mit dem Gesamtergebniß der Savoyischen Reise und der Durchschnittssumme der lokalen Jubelsbezeugungen ist man in den höheren Kreisen nicht so ganz zufrieden. Man dürfte auf mehr zählen, namentlich, wenn man bedenkt, daß für Ausführung öffentlicher Bauten, für Unterstützung von wohlthätigen Anstalten und von Privatpersonen solche Summen an Ort und Stelle bewilligt wurden, (man spricht von über 20 Millionen im Ganzen), daß derartige Annehmungen für die Zukunft kaum als ein finanziell profitables Geschäft für das Stammland erscheinen würden.

Paris, 8. September. Wie es heißt, erhielt man hier gestern Abend die Nachricht von der gelungenen Legung des elektrischen Kabels zwischen Algier und Toulon, so daß der Kaiser doch wohl trotz der ernstesten politischen Lage die Reise nach Afrika antreten wird.

Paris, 9. September. Dem „Moniteur“ zufolge hat der Kaiser das Project eines National-Schützenfestes genehmigt. Dasselbe soll jährlich am Napoleonstage, 15. August, in diesem Jahre ausnahmsweise am 30. September im Gehölze von Vincennes seinen Anfang nehmen. Die Zahl der

Scheiben ist diesmal 54, davon 44 für Waffen aller Art für In- und Ausländer, 6 für die Nationalgarde und die Armee, 2 für die Pistolen-, 2 für die Bogenschützen. Der erste Preis wird in 12,000 Fr. bestehen. Wie in der Schweiz, in England und Belgien hat die Regierung sich an die Spitze des Unternehmens gestellt. Das Fest wird bis zum 9. October dauern. Präsident des Comité's ist der General Guisard.

Paris, 10. September. Die sterblichen Ueberreste Napoleon's I. und Jerome's sollen den 5. Mai künftigen Jahres nach St. Denis gebracht werden. Es wird dies Gelegenheit zu einem großen nationalen Trauerfeste abgeben.

Albert Cohn, der Präsident des hiesigen israelitischen Wohlthätigkeits-Comité's geht im Auftrage des israelitischen Central-Consistoriums nach Damascus, um zu untersuchen, ob es wahr sei, daß auch Juden sich bei der Niedermekelung der Christen betheiligt haben.

Paris, 11. Sept. Die heutige „Patrie“ sagt, es sei gewiß, daß der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen mit dem Kaiser von Rußland in Warschau zusammentreffen werden.

Paris, 14. September. Der heutige „Moniteur“ sagt: Angesichts des so eben in Italien Geschehenen hat der Kaiser beschlossen, daß sein Gesandter sofort Turin verlassen solle. Es wird derselbst nur ein Gesandtschafts-Secretair verbleiben, der mit den Geschäften der Französischen Legationen betraut worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 5. September. Bei Helmschore, etwa 18 Englische Meilen nördlich von Manchester, kamen gestern durch einen Eisenbahn-Unfall auf der Lancashire-and-Yorkshire-Eisenbahn 11 Personen um's Leben, und an 100 erlitten mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Der Unfall hatte darin seinen Grund, daß an einer Stelle, wo die Bahn ziemlich stark aufsteigt, sich 15 Wagen durch Reissen der Binfketten von den drei vordersten ablösten, erst langsam, dann aber immer geschwin- der zurückrollten und heftig gegen einen andern Zug anprallten.

London, 8. September. (Nat.-Z.) In Chadwell im Ostende Londons brach vor einigen Tagen eine Feuersbrunst aus, die binnen 2 Stunden

einen Werth von 50,000 Pfd. St. zerstörte und 200 Arbeiter auf geraume Zeit um das tägliche Brod gebracht hat. Das niedergebrannte Gebäude war die Tau- und Zwirn-Fabrik von Messrs. Frost Brothers und voll von Hanf-Vorräthen. Man glaubt, das Feuer sei von rachsüchtiger Hand angelegt gewesen, so daß auf die Entdeckung des Thäters 200 Pfd. St. gesetzt sind.

London, 10. September. Die Königin gedenkt sich am 22., Nachmittags, in Gravesend einzuschiffen, um sich nach Antwerpen zu begeben. Ihre Majestät und der Prinz-Gemahl werden nur von der Prinzess Alice und einem kleinen Gefolge begleitet sein. Sie werden am 24. früh landen und sofort über Frankfurt nach Koburg gehen, wo sie mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammentreffen. Der Aufenthalt der Königin in Koburg wird eine 10- bis 14-tägige Dauer haben und, so wie die ganze Reise, durchaus privater Natur sein. Auf der Rückkehr wird die Königin zwei Nächte in Koblenz bei dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen, und eben so lange in Brüssel bei dem Könige der Belgier verweilen. Lord John Russell begleitet die Königin als Staatssecretair.

Capitain Styles, der Werber für Garibaldi, ist gestern Abends in London angekommen und wird nun wohl die „Excursion“ organisiren.

Spanien

Madrid, 8. September. Die „Gazeta de Madrid“ berichtet ausführlich über den stattgehabten Empfang der Marokkanischen Gesandtschaften durch die Königin und das dabei beobachtete Ceremoniell.

Die Gesandten wurden in vier Hofequipagen abgeholt und in den Palast Buena Vista zurückgeführt. Die Königin und der König empfangen sie auf dem Throne sitzend; bei ihrem Eintritt machten sie dreimal von Distanz zu Distanz tiefe Bücklinge, die sie beim Entlassen wiederholten. Die Reden wurden von den Gesandten in Arabischer, von dem Könige in Spanischer Sprache gesprochen und von dem ersten Secretair des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Saturnino Calderon Collantes verdolmetscht. Der erste Marokkanische Gesandte erklärte mit orientalischem Wortreichtume, sein Kaiser habe es für das Beste ge-

funden, dem Beispiele seiner Vorgänger gemäß eine Gesandtschaft zu schicken, um die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten wiederherzustellen. Der Gesandte überreichte das Schreiben seines Herrschers und dankte für die glänzende Gastfreundschaft, die der Gesandtschaft zu Theil geworden. Die Königin freute sich der Wiederannäherung beider Völker, die sich gegenseitig nicht mehr gekannt und so nur auf dem Schlachtfelde sich erst wieder hätten würdigen lernen. Sie erwähnte der Vortheile, die der Friede für beide Völker herbeiführen werde, und versicherte den Gesandten, daß die freundliche Aufnahme, die sie gefunden, ein Beweis der entgegenkommenden Herzlichkeit sei, mit der die Spanier den empfangen, der ihnen vertrauensvoll gegenüberrete, und schloß mit einem Compliment an die Gesandten, denen sie einen Brief an ihren Kaiser mitgeben werde. — Dann stiegen die Majestäten vom Throne herab und nahmen die Geschenke entgegen, die der Kaiser der Königin und der königlichen Familie übersandt hat.

Dänemark

Kopenhagen, 10. September. Mittels eines so eben publicirten „offenen Briefes“ ist der Reichstag auf den 1. October einberufen worden.

Schweden und Norwegen

Stockholm, 5. September. Der König ist gestern Abend von seiner Reise nach Norwegen zurückgekehrt und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzte Regierung aufgelöst.

Türkei

(St.-A.) Correspondenzen aus Konstantinopel vom 29. August über Marseille den 5. September enthalten Folgendes: der Sultan hat den Großvezier sofort zurückberufen, ohne ihn Bosnien und die Herzegowina besuchen zu lassen, wo indessen die Aufregung fortbauert. In Ternova ist ein Anstand ausgebrochen und man hat sehr ernstliche Besorgnisse in Betreff Philippopoli's wo eine thätige Slavische Propaganda existirt. Deesterreich bereitet sich vor, 2000 Mann nach Syrien zu schicken und erbietet sich, nöthigenfalls Hilfe nach Bosnien zu senden. Die Mekeleien, welche aus Balbek, Bekaa, Caffarbaram und in den Dörfern um Jean d'Acre gemeldet worden sind, bestätigen sich. In Palästina herrscht

eine sehr große Besorgniß. Suad Pascha berichtet über zahlreiche Desertionen unter seinen Soldaten. Die Armee, welche fortwährend wenig sicher ist, verlangt 15,000 Piafter rückständigen Sold. Die Truppen in Konstantinopel sind ruhig; es kommen täglich viele Montenegriner dort an.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 26. und 27. September abgehalten werden wird.

Bernau, Polizeigericht, den 1. Septbr. 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.

N. 765. E. v. d. Borg, Secr. 2

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Vertreibung, die Grundzinsen bis Michaelis (den 29. Septbr.) eingezahlt werden müssen.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 5. Septbr. 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 314. G. Lehbert, Notr. 1

Von der Administration der „Hilfe“ wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder dieser Anstalt gebracht, daß der Abschluß der Bücher bevorsteht, es werden demnach Alle, die ihre Beiträge zu den stattgehabten Sterbefällen restituieren, bringend aufgefordert, solche innerhalb kurzer Zeit zu berichtigen. Bernau, den 8. September 1860.

W. Schulz. Schüg. R. Frey,
d. derz. Vorsteher

Am 27. September d. J. (Dienstags) Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gehöfte des Hans Diedr. Schmidtschen Wohnhauses (in der Stadt) verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Bernau, den 9. September 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 3

Das in hiesiger Stadt belegene Büttnersche Wohnhaus mit allen Appertinenzien ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, der Bedingungen wegen sich an die in genanntem Hause wohnenden Büttnerschen Erben zu wenden.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schönfärber hieselbst etablirt habe und im Hause der Stellmacherr Wittwe Frau Martens in der Vorstadt wohne. Reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Bernau, 8. September 1860.

T. Lilljefors. 1*

Rosinen ohne Körner und Aprikosen 6 Pfund für 1 Rbl., Nevalschen Schmandkäse 10 Pfd. für 1 Rbl. und Holländische Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen à 1 Rbl. 75 Kop. erhielt und verkauft

Carl Th. Pfaff. 1

Nevalsche Zündhölzchen von der Fabrik A. Glensbein & G. Erdmann erhielt und verkauft das Tausend für 6 Kop.

Carl Th. Pfaff. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern ist zu vermieten bei

Aug. Grimm. 1

➡ Eine junge, braun und weiß gefleckte Kaffler Hündin, die auf den Namen „Belly“ hört, hat sich verlaufen oder ist gestohlen worden. Wer dieselbe wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung bei

J. H. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

122) Den 4. Septbr.: Medl. Schiff „Friedrichswalde“, Capt. J. Voß, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 123) Den 5.: Preuß. „Martha“, L. Seeger, von Sonderborg in Ballast an H. D. Schmidt. 124) Den 8.: Preuß. „Courier“, J. C. Witt, von Flensburg mit Klinkersteinen an J. Jocke & Co.

Abgegangene Schiffe.

122) Den 3. Septbr.: Engl. Schiff „Elina“, Capt. W. Doig, mit Flachs u. Flachsheede nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co.

Vom 2. bis zum 9. September:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Ludwig Radgridowski. — St. Elisabeth's-Kirche: Wilhelm Friedrich Lorenzjonn.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Carl Hamberg, alt 27. J. — Georg Glöcke, alt 50 J.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Carl Jurka und Marie Natalie Martens. — Gotthard Johann Rode u. Sophie Emma Wilh. Treublut — Gottlieb Tönnismann und Marie Tatträ

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

Nr. 38.

Sonnabend, den 17 September

1860.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Der Russische Unterthan, Kaufmann 1. Gilde N. Bremer hat das Exequatur als Belgischer Consul zu Pernau erhalten. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 2. September. Die „Nord. Biene“ bringt folgende Bekanntmachungen der Reichsbank:

Die Reichsbank macht bekannt, daß die verzinslichen Einlagen der St. Petersburgischen Depositencasse am 27. August d. J. der Reichsbank übergeben worden sind. Die Auszahlung von Capitalien und Zinsen à 2 Procent pro Jahr findet von jetzt an täglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage, von 11 bis 3 Uhr Nachmittags, auf Billete der Depositencasse in der Reichsbank statt. — Zugleich benachrichtigt hiemit die Reichsbank diejenigen Deponenten der Bank-Anstalten, welche ihre zweiprocentigen Einlagen in Depositen der Reichsbank à 3, 4 und 4½ Procent pro Jahr, auf Grundlage der ihnen publicirten Bedingungen, zu verwandeln wünschen, daß sie ohne diese Billete vorläufig zur Auswechselung gegen baare Geld vorzustellen, sich unmittelbar mit den Billeten der früheren Creditanstalten an die Einlagekasse der Reichsbank wenden mögen.

Das Directorium der Bank hat am 2. September beschlossen, von diesem Tage an auf 2 Wochen beim Discountiren von Wechseln und beim Verpfänden von Creditpapieren und Waaren 6½ Procent jährlich festzusetzen.

Se. Majestät der Kaiser hat am 22. Juli

d. J. geruht, die Statuten des Hilfs-Vereins der Verwalter und Arrendatoren in Livland Allerhöchst zu bestätigen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 3. September. Der erste Train auf der Dünaburg-Wilnaer Strecke der Warschauer Eisenbahnlinie ist am 4. September glücklich in Wilna angelangt.

St. Petersburg, 7. September. Das Resultat der General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 5. September stattgehabt, ist günstig: 126 Werst der Bahn sind eröffnet; die ganze Bahn wird im nächsten Jahre fertig. (Rev. Z.)

In Balakovo (Gouvernement Samara) sind am 9. August fast 700 Häuser ein Raub der Flammen geworden; alle Getraidemagazine, die circa 5000 Säcke mit Weizen enthielten, sind dabei aufgebrannt. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kiel, 11. Septbr. (Pr. Ztg.) Die Denunciationen der Dänen beschränkten sich, soweit sie öffentlich bekannt geworden, bisher vorzüglich auf die Schleswiger. Jetzt beginnt dieses schmähliche Denunciantenwesen aber auch in Holstein um sich zu greifen. So ist hier verlautet, daß der Stempelpapier-Verwalter Noepstorff den Pastor Schröder an der Nikolaikirche beim Könige persönlich wegen des Gebrauches einer „Aufruhrsfahne“ denunciirt hat. Den Anlaß dazu hat der Mann

von dem Spielzeug der Knaben des Pastors Schrader genommen, die sich bei ihren Spielen einer Fahne bedienten, worin das Holsteinische Wappen weiß auf rothem Grunde gemalt ist. Dies Spielzeug der Kinder hat er als die Aufrührersfahne des Pastors Schrader bei Sr. Majestät persönlich angezeigt. Pastor Schrader hat nun, nachdem er dies vernommen, den Stempelverwalter genöthigt, ihn auch bei der hiesigen Polizei zu denunciiren, damit amtlich festgestellt werde, was der Denunciation beim Könige factisch zu Grunde liegt. Wie sehr Jedermann in den Herzogthümern vor einem Verkehr mit den Dänen sich hüten muß, davon giebt auch dieser Fall wieder einen Beweis. Koepstorff, der erst seit einiger Zeit sein Domicil hier genommen hat, hatte auch dem Pastor Schrader einen Besuch gemacht, wobei er bemerkte, daß der Nationalstreit ihn weniger berühre, da er, in Indien geboren, eigentlich keiner der beiden Nationen angehöre. Er stehe aber mit dem Herrn Pastor auf gleich christlichem Grund und Boden und wünsche daher seine Bekanntschaft. Diese hat er denn dazu benutzt, Schrader beim Könige zu denunciiren.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 12. September. (Nat.-Z.) Der Cardinal Antonelli hat, in ausdrücklichem Auftrage seines Gebieters, des Papstes, Angesichts der immer näher rückenden Gefahr eines Einbruchs in die Römischen Staaten, sei es von Seiten Garibaldi's, sei es von Seiten Piemonts, in den ersten Tagen dieses Monats von unserm Botschafter in Rom eine bestimmte unumwundene Erklärung erbeten, ob und in wie weit der Römische Stuhl in einem solchen äußersten Falle auf irgend eine materielle Unterstützung Oesterreichs würde zählen können oder nicht. Baron Bach hat deshalb telegraphisch hier angefragt und auf demselben Wege den Befehl erhalten, die Römische Regierung zu verständigen, daß Oesterreich, so lange es nicht selbst direct angegriffen werde, nachdem alle Italienischen Souveraine ohne Ausnahme bisher gegen Oesterreich eine mehr als kühl zurückhaltende Politik innegehalten, keine Veranlassung finde, zu Gunsten irgend eines dieser Souveraine eine Intervention zu üben, die nicht durch sein eigenes dringendes Interesse geboten sei. Die Person des heil-

ligen Vaters aber unter allen Umständen zu schützen, werde ohne Zweifel Frankreich durch die im Kirchenstaate befindlichen Streitkräfte sich zur Ehre und Pflicht machen.

Wien, 16. September. (Nat.-Z.) Gestern ist hier der förmliche und in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßte Wunsch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu erkennen gegeben worden, in einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph die gegenwärtige politische Lage in Erwägung nehmen zu können, und diese allerdings nur indirecte Einladung nach Warschau ist noch an demselben Tage mit der Erklärung beantwortet, daß der Kaiser sich freuen werde, seinen erlauchten „Verbündeten“ bei dessen nahe bevorstehender Anwesenheit im Königreiche Polen begrüßen zu dürfen. Graf Rechberg wird seinem Gebieter wahrscheinlich um einen Tag nach Warschau vorausgehen.

Wien, 19. September. Die hiesigen Blätter bringen die Nachricht vom Tode des Fürsten Milosch.

I t a l i e n.

Turin. (Nat.-Z.) Die Sardinischen Truppen, welche in den Kirchenstaat eingerückt sind, haben, den neuesten Depeschen zufolge, schnelle Fortschritte gemacht, Pesaro angegriffen und genommen und am 11. bereits auch Urbino besetzt. Es sind dies die Truppen, die unter dem Commando Cialdini's 20,000 Mann stark, bei Rimini an der Grenze der Marken standen und die Aufgabe zu haben scheinen, die unter dieser Bezeichnung vereinten Legationen Urbino, Pesaro, Ancona, Macerata, Fermo, Ascoli, und Camerino zu occupiren.

Ein zweites Piemontesisches Corps unter General Fanti ist bei Citta di Castello in den Kirchenstaat eingerückt und marschirt nach dem Tiberthal; ein drittes, welches als das fünfte Armeecorps des Sardinischen Heeres bezeichnet wird, ging gegen Fratta vor, einen Flecken zwischen Citta di Castello und Perugia. Diese beiden Corps sind aus dem großen Lager bei Arezzo an der Römisch-Toscanischen Grenze entnommen, wo unter Fanti und della Rocca 40,000 Mann concentrirt sein sollten. Sie scheinen bestimmt, Umbrien zu occupiren, unter welchem Namen die Legationen Perugia, Spoleto und Rieti zusammengefaßt werden.

Die „Indépendance“ hat jetzt Mittheilungen aus Neapel erhalten, die bis zum 8. reichen und demnach über die Abreise des Königs und über den Einzug Garibaldi's in die Hauptstadt nähere Details bringen. Der König hatte sich diesen Nachrichten zufolge bei Nacht und Nebel am 6. spät an Bord eines Spanischen Schiffes nach Gaeta eingeschifft. Die Königin begleitete ihn. Von der Neapolitanischen Flotte war trotz eines von General del Re überbrachten königlichen Befehls auch nicht ein einziges Segel zu bewegen gewesen, den König zu begleiten; die Offiziere und Matrosen erklärten nämlich, sie fühlten keinen Beruf, sich an Oesterreich abgeben und nach Triest schleppen zu lassen. Die ganze Neapolitanische Flotte traf Garibaldi in Neapel und übergab dieselbe sofort an den Sardinischen Admiral Persano; nur die Segelfregatte „Parthenope“ fehlt noch, da diese im Hafen von Gaeta stationirte; doch wird auch diese in Neapel zurückermartet. Am Abend des 7. September setzte Persano seine Bersaglieri, die auf der Sardinischen Flotte Marinesoldatendienste thun, an's Land. Der König hat vor seiner Abreise sich noch recht freigiebig in — Decreten erwiesen, denn die Nummer des officiellen Giornale brachte am andern Morgen nicht weniger als sechzehn Spalten königlicher Erlasse, darunter eine Proclamation an die Neapolitaner, worin Se. Majestät verspricht, man werde nach seiner baldigen oder späteren Rückkehr die constitutionellen Garantien aufrecht erhalten. Franz ruft seine Truppen nach Capua, wo er Garibaldi erwarten will. Garibaldi war in der Nacht vom 5. auf den 6. September in Vieti gelandet und am 6. Morgens in Salerno eingetroffen, wohin die angesehensten Männer Neapels ihm entgegenkamen. Am 7. erschien dann — nachdem König Franz am 6. Abends die Hauptstadt verlassen, eine Deputation aus Neapel, an deren Spitze der Bürgermeister von Neapel und der Oberbefehlshaber der Nationalgarde standen, und lud Garibaldi ein, nach Neapel zu kommen. Garibaldi traf gegen Mittag ein, bloß von einem Stabe begleitet, und stieg im Palaste de la Foresteria ab. Vom Balcone dieses Palastes hielt er eine Ansprache an das Volk, begab sich dann, gefolgt von einer unabsehbaren Menge Wagen und Fußgän-

ger, durch die besagten Straßen in die Kathedrale. Hierauf erschien eine Proclamation, worin der Dictator den Clerus mit großer Schonung behandelt, die Bevölkerung belobt und den König Victor Emanuel als die Hoffnung Italiens und den rechten constitutionellen König preist. Von der Kathedrale fuhr Garibaldi zum Fürsten von Fondi in den Palast Angri, wo er übernachtete. Am andern Morgen wollte er nach den alten Traditionen der Herrscher Neapels eine Wallfahrt nach der Madonna del Pie-di-Grotta machen. Zum Abend des 9. wurde die Türksche Division in Neapel erwartet.

Sobald der König Franz seine Hauptstadt verlassen hatte wurde vorbehaltlich der Zustimmung Garibaldi's eine provisorische Regierung gebildet. Sie erhielt bekanntlich die Zustimmung des Dictators nicht. Der bisherige Minister des Innern Liborio Romano seinerseits legte in einer Adresse an den Dictator die Geschicke des Staates in dessen Hände und bat um weitere Befehle. Diese Adresse lautet nach den „Nationalités“ von Turin:

„An den sehr unbefieglichen General Garibaldi, Dictator Beider Sicilien, Liborio Romano, Minister des Innern und der Polizei. Neapel erwartet mit der größten Ungebuld Ihre Ankunft, um Sie zu begrüßen, Erlöser Italiens, und in Ihre Hände die Macht über den Staat und ihre eigenen Geschicke niederzulegen. — In dieser Erwartung werde ich fest bleiben, um die öffentliche Ordnung und Ruhe zu beschützen. Ihre Stimme, die ich bereits in das Publikum dringen ließ ist das größte Pfand des Erfolges dieser Aufgabe. — Ich erwarte Ihre ferneren Befehle und bin mit unbegrenzter Ehrfurcht des unbefieglichen Dictators etc.

Liborio Romano.“

Nach der Beschreibung des „Pays“ war Neapel nie so taghell erleuchtet, wie an Garibaldi's Ehrentag. Kein Dachstübchen war ohne Licht und man sah, daß sich auch der Ärmste längst auf diese Illumination vorgesehen hatte. Als Garibaldi einzog, standen in Neapel nur noch 3000 Mann Truppen; die Nationalgarde war 6000 Mann stark; aber Jedermann war bewaffnet; Revolver, Jagdflinten, Piken u. s. w. kamen zum Vorschein. Die Lazzaroni benahmen sich musterhaft. Die Fahnen, mit denen die Straßen zu

Tausenden geschmückt waren, bewiesen zum großen Theile desgleichen, daß die Neapolitanerinnen sich lange eifrig auf diesen Tag vorbereitet hatten. Die Mehrzahl der Tricoloren war von Seide, und in viele war mit Sorgfalt das Savoyische Kreuz hineingestickt. Der Dictator wurde auf dem Bahnhof von den Behörden empfangen; Patrizier, Banquier, die ersten Handels- und Industrie-Häuser etc. hatten ihre Equipagen dem Dictator zur Verfügung gestellt, doch Garibaldi nahm den ersten besten Wagen, und fuhr in die Foresteria. Der Beifall, als er auf dem Balcone erschien, war unbeschreiblich. Er sprach folgende Worte:

„Sie haben wohl Recht, zu jauchzen an diesem Tage, wo die Tyrannei, die auf Ihnen lastete, zu Ende ist und wo die Aera der Freiheit beginnt. Und sie sind derselben werth, Sie Kinder von Italiens köstlichem Juwel. Ich sage Ihnen für diese Bewillkommung Dank, nicht für mich, sondern im Namen Italiens, das Sie durch Ihren Zutritt in seiner Einheit mit begründen. Sie verdienen dadurch nicht bloß die Anerkennung Italiens, sondern die von ganz Europa!“

Hierauf fuhr der Dictator in einem Wagen, der mit vier Schimmeln bespannt war, nach der Kathedrale; dann nahm er im Palast Doria an der Piazza del Spirito Santo Wohnung und arbeitete den ganzen Tag mit seinen Ministern und Generalen.

Turin. Die Sardinische Regierung hat unter dem 12. September an die Europäischen Mächte ein Memorandum gerichtet, welches die Befegung der Marken und Umbriens rechtfertigt. Daß im Uebrigen die Mehrzahl der Mächte Protest eingelegt, wird wiederholt bestätigt. Die Haltung Frankreichs scheint indessen dem Grafen Cavour keine übermäßige Sorge zu bereiten. Ein Gerücht in der „Indépendance“, nach welchem Graf Cavour mit dem Kaiser der Franzosen in Nizza eine geheime Unterredung gehabt hat, in welcher eine Verständigung in Betreff der neuen Lage angebahnt wurde, verdient freilich schwerlich Glauben. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß man in Paris an die Zusammenziehung eines Französischen Corps von 30,000 Mann in Savoyen glaube, welche als Gegengewicht gegen die Concentrirung der Oester-

reichischen Truppen bei Borgoforte dienen sollen. Auch der „Espero“ beschäftigt sich mit der Oesterreichischen Aufstellung am untern Po und sagt in dieser Beziehung, die Sardinische Regierung habe, um auf jeden Ueberfall Oesterreichs vorbereitet zu sein, alle Maßregeln getroffen, besonders auf der Linie zwischen Ferrara und Piacenza, ohne jedoch die Mincio-Linie zu vernachlässigen.

Turin, 14. September. Die heutige „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht das Memorandum Sardinien an die Mächte vom 12. d. M. Dasselbe entwirft ein Bild von der Lage Italiens seit dem Frieden von Villafranca, macht auf die Weigerung Roms, die Fremdenlegionen zu entlassen, aufmerksam, beweist, daß die Regierung die Italienische Bewegung nicht in Anarchie enden lassen konnte, und sagt, daß die Königlichen Truppen Rom und dessen Territorium respectiren werden. Das Memorandum appellirt an den Papst, der sonst nationale Bewegungen begeistert habe und sagt, daß derselbe, so bald er die Wiegegeburt Italiens anerkenne, von Neuem ein Vater der Italiener sein werde, wie er immer ein verehrungswürdiger Vater der Treuen gewesen sei.

Turin, 15. September. General Fanti ist gestern in Perugia eingerückt. Die Stadt wurde nach lebhaftem Kampfe genommen. Die feindlichen Truppen zogen sich in die Festung zurück und ergaben sich gegen Abend. Es wurden dabei 1600 Mann, unter ihnen der General Schmidt, zu Gefangenen gemacht.

Mailand, 15. September. Nach der heutigen „Perseveranza“ soll die Abreise des Königs von Neapel aus Gaeta sich nicht bestätigen. Derselbe soll dort ein neues Ministerium gebildet haben, in welches Carbonelli und General Casello eingetreten sind.

Neapel. Garibaldi hat in einem Tagesbefehl an die Neapolitanische Armee auf den späteren Feldzug gegen Venedig, und in einer Proclamation an die Palermitaner auf den baldigen Einzug in Rom hingewiesen. Er hat sich damit von Neuem in Widerspruch mit der Politik Cavour's gesetzt, der eben noch in dem an die Repräsentanten Sardinien bei den fremden Höfen gerichteten Memorandum die Besorgniß vor einem Angriff auf Rom oder Venetien zu beschwichtigen versucht und

gerade als ein Hauptmotiv der Besetzung Umbriens und der Marken die Nothwendigkeit hervorhebt, die Sardinische Armee zwischen Garibaldi und die Franzosen in Rom, oder die Oesterreicher in Venetien zur Verhütung eines Zusammenstoßes einzuschieben.

Eine Turiner Correspondenz des „Constitutionnel“ läßt Garibaldi noch weit ausgedehntere Pläne im Sinne tragen. Er soll nach dieser, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht sehr lauterer, Quelle den Turiner officiösern Agenten, welche ihn zu einer Aufhebung des Angriffs auf Venetien zu bestimmen suchten, geantwortet haben, daß er nicht allein einen Zug gegen Venedig beabsichtige, sondern auch seinem Freunde Türr die Befreiung Ungarns versprochen habe — dieses wäre der wahre Grund für die Vertagung der Volksabstimmung in Sicilien. In Turin habe man übrigens die Ausweisung von 33 Sicilianischen Annerionisten und des Piemontesischen Deputirten Bottero, der von Cavour mit einer Mission bei Garibaldi und Depretis betraut worden, erfahren.

Turin, 17. September. General Cialdini hat die Positionen Torre di Jesi, Osimo und Castell Fidardo besetzt und hierdurch Ancona von der Verbindung mit General Lamoricière abgeschnitten. — In Todi ist ein Aufstand ausgebrochen.

Turin, 18. September. Das von Persano commandirte Neapolitanische Geschwader ist vor Ancona eingetroffen. Die Citadelle von Spoleto hat capitulirt und wurde deren 500 Mann starke Besatzung gefangen genommen.

Eine seltsame und wohl sehr der Bestätigung bedürfende Mittheilung bringt der Correspondent der „Morning Post“ aus Neapel: „Während der Reise Garibaldis zwischen Reggio und Neapel wurde ein Boote Franz II. an Garibaldi mit neuen Vorschlägen angehalten. Es sind die folgenden: Wenn Garibaldi die Besitzungen des Königs auf dem Festlande nicht weiter angreifen wolle, so solle er freien Durchzug für den Angriff auf die Päpstlichen Staaten haben: die Garibaldischen Truppen sollen auf ihrem ganzen Marsche vom König verproviantirt werden, 3,000,000 Ducaten sollen Garibaldi sofort ausbezahlt werden und im Falle eines Krieges mit Oesterreich wolle Neapel 50,000

Mann in's Feld stellen. Diese Vorschläge sind in Garibaldi's Händen und werden ohne Säumen veröffentlicht werden.“

Vom Kriegsschauplatz in den Römischen Provinzen sind endlich Nachrichten eingetroffen, welche über die Stellung Lamoricière's nähere Aufklärung bringen, und zugleich die Bewegung, welche Cialdini durch Besetzung von Torre di Jesi, Osimo und Castell Fidardo ausführte, in das rechte Licht stellen. Nach Depeschen des Reuterschen Bureaus sowohl, wie des „Wanderer“ befand sich Lamoricière bei Macerata, etwa drei Meilen südlich von Ancona und bereitete sich dort auf verzweifelten Widerstand vor. Cialdini hat sich also in der That zwischen Lamoricière und Ancona geworfen und die Verbindung zwischen den beiden Päpstlichen Corps durchbrochen.

Der am 19. September in Triest eingetroffene Französische Dampfer „Seine-Rhone“, welcher am Nachmittage des 18. Ancona verlassen hatte, meldet, daß der Angriff auf die Stadt von der Landseite aus bereits begonnen hatte. Es waren zehn Neapolitanische Schiffe eingetroffen und sah man dem Angriffe auch von der Seeseite entgegen.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Turin vom 19. September melden: Gestern Morgen hat General Lamoricière mit 11,000 Mann den General Cialdini angegriffen. Zur selben Zeit hatte die Besatzung von Ancona einen starken Ausfall gemacht. Nach einem heftigen Kampfe waren die Truppen Lamoricière's vollständig in die Flucht geschlagen. Die Piemontesen machten viele Gefangene, darunter den General Pimodan, nahmen 6 Kanonen und zahlreiche Waffen.

Turin, 19. September. Aus officieller Quelle wird aus Jesi vom gestrigen Tage gemeldet, daß General Lamoricière die äußersten Positionen Cialdini's bei Castell Fidardo angegriffen habe. Das Resultat des heftigen Kampfes war die Verhinderung der Verbindung Lamoricière's mit Ancona. Der Verlust Lamoricière's ist beträchtlich. Die Zahl der Gefangenen beträgt 600 Mann. Gleichzeitig hatte eine Colonne von 4000 Mann einen Ausfall aus Ancona gemacht, wurde jedoch zurückgeschlagen. Die Flotte hat das Feuer gegen Ancona eröffnet.

Turin, 20. September. In Folge des am 18.

d. stattgehabten Kampfes hat der größte Theil der Päpstlichen Armee capitulirt. Die fremden Truppen kehren in ihr Vaterland zurück. General Lamoricière hat mit einigen Reitern Ancona erreicht. Außerhalb Ancona's existirt auch nicht ein Bataillon Päpstlicher Truppen mehr. General Pimodan ist gestorben.

Frankreich.

Paris, 12. September. Die Diplomatie ist in Aufregung durch die letzten entscheidenden Thatfachen in den Römischen Marken. Die nächste Folge davon wird sein, daß die meisten der jetzt anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps sich früher, als sie dachten, wieder hier einfänden. Fürst Metternich wird dieser Tage schon erwartet. So weit man es bis jetzt zu erkennen vermag, sind die Europäischen Cabinette in ihrer Einsprache gegen das Vorgehen Piemonts ziemlich einig. Man spricht hier von Protesten, die sowohl von Frankreich in Turin, als von Oesterreich in Paris erhoben worden sind, und die Verstärkung des Römischen Occupations-Corps, so wie die Zurücksendung Goyon's nach Rom deuten zur Genüge an, daß der Kaiser den Großmächten und der katholischen Welt gegenüber keine Mitverantwortlichkeit an dem kühnen Entschlusse Victor Emanuel's zu übernehmen gesonnen ist.

Aus Syrien wird berichtet, daß der Hauptgrund, weshalb die Französische Expedition noch nicht gegen Damascus aufgebrochen ist, in den diplomatischen Bemühungen liege, welche in Konstantinopel wie in Paris gemacht werden, um einen solchen Marsch als höchst bedenklich für die Sicherheit aller Christen hinzustellen. Man glaubt befürchten zu müssen, daß das Erscheinen Europäischer Truppen einen furchtbaren Ausbruch des muslimännischen Fanatismus zur Folge haben werde. Schwerlich wird aber dieserhalb der Zug nach Damascus ganz aufgegeben, sondern nur etwas verschoben. Man bereitet, heißt es, einstweilen einen Nachzug gegen die Drusen des Gebirges vor.

Paris, 14. September. General Goyon ist, wie es heißt, auf das besondere durch den hiesigen Nuntius ausgedrückte Verlangen des Papstes, wieder an seinen früheren Posten nach Rom zurückgeschickt worden. Die Truppenzahl ist auch jetzt zu bedeutend, als daß ein Brigade-General

den Oberbefehl darüber bekleiden könnte. Die Absendung der Verstärkungen, aus Infanterie und Artillerie bestehend, wird mit größter Schnelligkeit betrieben. Die Französischen Truppen sollen auch Viterbo besetzen, das etwa 17 Stunden von Rom liegt, mithin also keineswegs zum Weichbilde der Stadt mehr gehört. Damit wäre deutlich ausgedrückt, daß man das eigentliche Erbgut St. Pietri in seiner ursprünglichen Ausdehnung dem Papste erhalten will, wie bereits der Tagesbefehl des Generals Denoué besagt.

Paris, 15. September. Der Sardinische Gesandte Herr v. Nigra ist noch immer hier. Er scheint weder hier seine Pässe, noch in Turin Urlaub verlangen zu wollen. — Die „Patrie“ meldet die gestern Abend erfolgte Abreise des Generals Goyon nach Rom. Baron Brenier hat Neapel mit dem Gesandtschaftspersonal verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Auch die übrigen Gesandten haben Befehl erhalten, das Königreich beider Sicilien unverzüglich zu verlassen.

Paris, 16. September. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Toulon: Während des hiesigen Aufenthaltes des Kaisers Napoleon wurde nach ihm mit einem Pistol von einem Manne geschossen; eine Frau gab dem Arme des Mörders in dem Augenblicke einen Stoß, als derselbe feuern wollte, und hierdurch ging der Schuß fehl. Niemand wurde verwundet, das betreffende Individuum sofort verhaftet; man glaubt, dasselbe sei wahrscheinlich verrückt.

Die Experimente, welche mit der neuen Panzer-Fregatte „La Gloire“ angestellt wurden, sind über Erwarten günstig ausgefallen. Es werden deren jetzt zehn ganz nach demselben Muster gebaut.

Paris, 19. Septbr. Der Kaiser ist am 17. d. in Algier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Septbr. Die heutige „Times“ sagt: Ein Angriff Garibaldi's auf die Besatzung Rom's würde der Ruin Italiens sein. Frankreich und Piemont würden, wenn Lamoricière, wie wahrscheinlich, durch einen Schlag erdrückt würde, sich einigen. Die Abtretung einer oder der andern Provinz, oder eines Herzogthums könne Alles schlichten. Dauere aber der Kampf zu lange, so sei Gefahr vorhanden, daß die katholischen

Mächte interveniren. Das Resultat hiervon würde die Vernichtung der Italienischen Freiheit sein. — „Morningpost“ sagt: „Heer v. Talleyrand sei nur zurückberufen worden, um eine Mitschuld an der Sardinischen Politik zu vermeiden. Der Kaiser Napoleon beabsichtige keine reelle Opposition gegen Piemont.“

T ü r k e i.

Konstantinopel, 8. September. Das „Journal de Constantinople“ constatirt, daß zwischen der Türkischen und der Griechischen Regierung das beste Einvernehmen herrsche und dementirt eine angebliche Note. Dasselbe Blatt widerlegt die Nachricht von Gewaltthaten in Prevesa. Eine auf das Tanisimat oder den Hatti Humayum bezügliche Proclamation wird erwartet.

Laut Marseiller Nachrichten aus Konstantinopel, 5. September, waren die Gefangenen von Damascus dort eingetroffen; das niedere Volk und die Soldaten waren darüber sehr aufgeregt. Die Gesandten haben dem Sultan zur dergestalt begonnenen Handhabung der Justiz Glück gewünscht, und Labalette zugleich die vollständige Unterdrückung der Unruhen im Libanon gefordert. Der Großvezir ist noch nicht zurück; er will doch noch erst Bosnien besuchen, um die Aufregung, welche dort herrscht, zu beschwichtigen.

Aus Beyrut, 27. August, wird über Marseille gemeldet, Fuad Pascha habe nicht, wie irrthümlicherweise berichtet worden, dreitausend Detinirte in die Türkische Armee eingesteckt, sondern dreihundert Compromittirte auf die Galeeren nach Konstantinopel geschickt. Den obdachlosen Christen in Damascus sind 120 Muselmännern gehörige Häuser überwiesen; der Pöbel, heißt es, habe sie geschimpft und mit Roth beworfen, und so seien sie schon nach der ersten Nacht genöthigt gewesen, in die Citadelle zurückzukehren, wo zehntausend dieser Unglücklichen der Sonnenhitze ausgesetzt, an Allem Mangel leiden. Wegen der starken Geldbuße, welche der Stadt aufgelegt worden, gähre es stark im Volke. Die noch immer nicht ausgelöhten Soldaten desertiren und flüchten sich zu den Drusen. Das Französische Corps campirt noch immer bei Beyrut. Brandbriefe gegen die Christen circuliren in großer Zahl.

In Paris eingegangene Nachrichten aus Bey-

rut vom 9. d. melden, daß Achmed Osman und Abdul Selim erschossen worden seien.

V e r m i s c h t e s.

In diesem Sommersemester zählte die Universität Tübingen 712, München 1092, Heidelberg 600, Jena 479, Halle 724, Königsberg 430, Würzburg 607, Marburg 224, Leipzig 874, Breslau 754, Berlin 1398, Erlangen 501 Studenten.

— In Newyork hat man jetzt in den größeren Hotels die Treppen, die nicht mehr bequem genug, erscheinen, abgeschafft und durch zwei auf's Eleganteste möbelirte kleine Cabinets ersetzt, die vermittels einer kolossalen hydraulischen Schraube durch alle Stockwerke hinaufgehoben und herabgelassen werden. Sie halten an jeder Etage einige Secunden an, um die Passagiere dieser „verticalen Eisenbahn“, wie man die Vorrichtung nennt, ein- und aussteigen zu lassen.

— In Orleans hat ein ehemaliger Unteroffizier, der in Algerien gedient hat, Probefahrten mit einem Wagen gemacht, der, durch eine Locomotive von sechs Pferdekraft gezogen, auf gewöhnlichem Wege dahinrollt. Die Schienen sind kränzförmig an den Rädern selbst angebracht.

— In Algerien will Marschall Bugeaud seiner Zeit die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Witterung des ganzen Monats sich nach ihrer Beschaffenheit am vierten und fünften Tage nach dem Neumond bestimmen lasse, und diese Entscheidungstage sind seitdem für die dortigen Wetterpropheten maßgebend geblieben. Die Sache ist sehr alt, nur richtete man sich in Deutschland nach dem dritten und vierten Tage, wie die Wetterregel besagt: »Tertia, quarta qualis, tota lunatio talis.«

Der modische Haarpug. In einer kleinen Schrift über die Verhinderung und Behandlung der Taubheit, welche vor acht Jahren von einem in seinem Fache als Autorität geltenden Londoner Arzte, Will. Garrey, herausgegeben wurde, heißt es: „Die jetzt so allgemein unter den Damen verbreitete Mode das Haar zu arrangiren, verhillt ganz und gar einen schönen Theil des Körpers, das Ohr, und es ist zu fürchten, daß dadurch in

manchen Fällen Ohrenkrankheiten erzeugt werden.“ Diese Prophezeiung ist denn leider in Erfüllung gegangen. Alle Aerzte, die sich vorzugsweise mit der Behandlung von Ohrenleiden beschäftigen, erklären einstimmig, daß sie ungewöhnlich viel zu thun haben in Folge „der thörichten und unnatürlichen Sitte, das Haar mit einem großen Kissen aufzupolstern und dadurch den freien und durchaus nothwendigen Zutritt der äußern Luft abzuhalten, so wie das Organ zu verbergen, das einen der natürlichen Reize bildet.“ Es dürfte Zeit sein, die Damen darauf aufmerksam zu machen, daß die Luft für das Ohr so wesentlich ist, als für die Lunge, „daß es eben so verderblich als geschmacklos ist, mit Polstern das Organ zu verhüllen, das die Schallstrahlen aufnehmen und sammeln, und in verschiedener Weise zum Wohlbefinden des Körpers beitragen soll.“

— Roßkastanienöl wird als das beste äußere Binderungsmittel der gichtischen, rheumatischen und Nervenschmerzen empfohlen. Bekanntlich ist die Roßkastanie ein altes Hausmittel gegen das Reissen, welches verschwinden soll, wenn man einige Kastanien bei sich trägt.

Im Namen des General-Gouvernements der Officeprovinzen gestattet den Druck:

Censor H. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 26. und 27. September abgehalten werden wird.

Bernau, Polizeigericht, den 1. Septbr. 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.
N. 765. C. v. d. Borg, Secr. 1

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beibtreibung, die Grundzinsen bis Michaelis (den 29. Septbr.) eingezahlt werden müssen.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 5. Septbr. 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

N. 314. G. Leibert, Notr. 1

Von der Administration der „Hilfe“ wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder dieser Anstalt

gebracht, daß der Abschluß der Bücher bevorsteht, es werden demnach Alle, die ihre Beiträge zu den stattgehabten Sterbefällen restituiren, dringend aufgefordert, solche innerhalb kurzer Zeit zu berichtigen. Bernau, den 8. September 1860.

W. Schulz. Schütz. N. Frey,
d. derz. Vorsteher. 1

Am 27. September d. J. (Dienstags) Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gehöfte des Hans Diebr. Schmidtschen Wohnhauses (in der Stadt) verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Bernau, den 9. September 1860.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 2

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wird als **Lehrling** für eine Gewürz- und Weinhandlung **gesucht**. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schönfärber hierselbst etablirt habe und im Hause der Stellmachermittwe Frau Martens in der Vorstadt wohne. Reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Bernau, 8. September 1860.

T. Lilljefors. 1

Vinirungen in allen Farben besorgt in kurzer Zeit und zu mäßigem Preise

B. Gildenmann,

Buchbindermeister u. Vinirer. 2

Das in hiesiger Stadt belegene Büttnersche Wohnhaus mit allen Appertinentien ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, der Bedingungen wegen sich an die in genanntem Hause wohnenden Büttnerschen Erben zu wenden. 1

Angekomene Schiffe.

II) Den 10. Septbr.: Russ. Schiff „Delphin“, Capt. A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgütern an J. Jäck & Co. 125) Den 11.: Preuß. „Der kleine Friß“, A. Roggenstroh, mit Wolle und Mauersteine an M. Strahlberg & Co.

Vom 9. bis zum 16. September:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Eduard August Theodor Finger. — Robert Caspar Eggert.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Der Bädermeister zu Quellenstein Carl Friedaich Abel und Rosalie Dorothea Bird.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 39.

Sonnabend, den 25. September

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga. Von der Livl. Gouv.-Reg. ist durch die Gouv.-Ztg. zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung Denen, die Solches angeht, bekannt gemacht worden, daß gemäß der Bestimmung des Herrn Gen.-Gouv. von Liv-, Esth- und Kurland den Livländischen Bauern, welche in die südlichen Gouvernements des Reichs überzusiedeln wünschen, der Auszug aus Livland nicht anders gestattet ist, als, nachdem sie: 1) vorher durch Delegirte Grundstücke zur Niederlassung haben aussuchen lassen; 2) die Einwilligung des dortigen Domainenhofs zur Niederlassung auf den gewählten Grundstücken beigebracht und 3) bei dem örtlichen Kirchspielsgerichte den Nachweis geliefert, daß sie die zur Bestreitung der Kosten für die Reise, für Anschaffung des nöthigen Viehs, der Pferde, Saaten, Ackergeräthe u. s. w., für das Erbauen des Wohnhauses mit den nöthigen Einrichtungen und für den Unterhalt während der ersten 1½ Jahre erforderlichen Summen besitzen und zwar für eine männliche Seele 400, für eine Familie von 3 Seelen 600, für eine Familie von 4 und 5 Seelen 800 und für eine größere Familie 1000 Rbl. Die betreffenden Behörden werden solchem nach den ausmwandernden Bauern, nachdem diese sämtliche seither geltenden gesetzlichen Bedingungen erfüllt haben, Reisecheine zur Uebersiedelung nach den südlichen Gouvernements erst dann ertheilen, wenn dieselben auch den Besitz der erforderlichen Geldmittel nachgewiesen haben.

Riga, 17. September. Am gestrigen Tage, Nachmittags, ist ungefähr auf der 80. Werst von Riga einem Arbeits-Train der Bau-Contrahenten, bestehend aus mehreren mit Schienen und verschiedenen anderen Materialien beladenen Plattformen, ein Unfall von sehr bedauerlichen Folgen begegnet, indem der Zug gegen einen vorher nicht bemerkten auf der Bahn befindlichen Arbeitswagen anprallte, wodurch 4 Arbeiter getödtet und eben so viel andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.

Die „Livl. Gouv.-Z.“ vom 16. September bringt in einer Beilage die von dem Rigaschen Rathe auf Grund des Art. 458, Pkt. 33, Th. I. des Prov.-Cod. erlassenen Schragen für die Gewerksmeister in Riga, deren provisorische Inkraftsetzung von Sr. Durchlaucht dem General-Gouverneur genehmigt worden.

St. Petersburg, 14. September. In St. Petersburg ist der Vorschlag gemacht worden, eine private Disconto-Bank mit einem Capital von 12 bis 13 Mill. Rbl. S. zu gründen.

Der „Nord. Biene“ wird aus Rijew vom 30. August geschrieben, daß in den Dnjepr-Gegenden des Rijewschen und Poltawaschen Gouvernements Heuschrecken in großer Menge aufgetreten sind. Fünfzehn Werst von Rijew haben sie sich bereits gezeigt. (Rig. Z.)

Durch ein Gesetz vom 18. Juni dieses Jahres sind die Rechte der Privat-Landmesser und Boniteure festgestellt worden, und haben namentlich: 1) Die ihrer Herkunft nach zum Eintritt in

den Staatsdienst Berechtigten das Recht, bis zur VIII. Classe zu avanciren, indem ihnen die revisorischen Beschäftigungen als Dienst angerechnet werden; 2) die ihrer Herkunft nach nicht zum Staatsdienst Berechtigten sind von der Kopfsteuer befreit, gleichwie von der Leibesstrafe und der Rekrutenpflichtigkeit. Nach 10jähriger tadelloser Ausübung von Messungen und Bonituren erhalten sie das persönliche Ehrenbürgerrecht. Es ist nicht verboten, sie auf etatmäßige oder außeretatmäßige Posten im Meßfach anzustellen, und erlangen sie dann die XIV. Rangklasse nach 10jähriger Dienstfrist.

— Die „D. P. Z.“ Nr. 168 enthält das neue Reglement über die Verfassung der Ausländer im Russischen Reiche. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 16. Septbr. Se. Majestät der Kaiser hat am 1. Juli d. J. Allerhöchst zu ratificiren geruht, eine zwischen Rußland und Schweden abgeschlossene und vom Minister des Auswärtigen und dem Schwedischen Gesandten Baron Wedel-Jarlsberg in St. Petersburg am 15./27. Juni unterzeichneten Telegraphen-Convention.

Se. Majestät der Kaiser hat am 13. August d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, nachdem durch den Allerhöchsten Ukas vom 8. Juni d. J. fünf Serien Reichsschatzbillete (Tresorscheine) genehmigt und drei Serien, die LVI, LVII und LVIII bereits zur Emission bezeichnet worden sind, gegenwärtig die beiden übrigen Serien, die LIX und LX zu emittiren und den 1. November d. J., als den Termin, von welchem die Renten laufen, zu bestimmen. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. September. Die wichtigste Nachricht aus Baden bringt heute der „Karlsruher Anzeiger“ aus Rastatt, wonach gestern das dort liegende Oesterreichische Infanterie-Regiment von Benedek Befehl erhalten hat, sich marschfertig zu halten, um im Verlaufe von 14 Tagen nach Italien zu marschiren. Das Regiment zählt gegenwärtig 2500 Mann, ohne das in Prag liegende Depotbataillon.

Gotha, 24. Septbr. (Nat.-Z.) Heute Morgen

starb die vermittelte Frau Herzogin Marie von Sachsen-Koburg-Gotha. Die Verstorbene war schon seit einem Jahre leidend, jedoch ließ gerade ihr Befinden in den letzten Tagen einen so raschen Ausgang der Krankheit nicht befürchten. Seit dem 23. September 1832 mit dem am 29. Januar 1844 verstorbenen Herzog Ernst I., dem Vater des jetzt regierenden Herzogs vermählt, hat die Herzogin nach dem Jahre 1848 ihren bleibenden Wohnsitz hier genommen und sich durch die Milthätigkeit, welche sie gegen Nothleidende bewies, die Achtung und Zuneigung der Bevölkerung des Landes erworben. — Sie ist die Tochter des im Jahre 1833 verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg und Schwester der Herzöge Alexander und Ernst von Württemberg.

Schweden.

Bern, 22. September. (Fr. P. Z.) Daß in Piemont Annexionsgelüste auf Tessin weit verbreitet sind und selbst in der Regierung ihre Vertreter haben, wird täglich mehr offenbar, und der Bundesrath soll durch die Mittheilungen seines Gesandten in Turin, des Herrn Tourte, welcher vorige Woche hier war und mehrere Conferenzen mit demselben hatte, in dieser Besorgniß bestärkt worden sein.

Italien.

Aus der Turiner „Opinione“ vom 16. September bringen die Wiener Blätter folgenden telegraphischen Auszug: „Die „Opinione“ tadelt Garibaldi's Proclamation an die Sicilianer. Diese verlangten die Annexion an Piemont, und Garibaldi erklärte, die Annexion könne nur vom Capitulum aus proclamirt werden. In der Proclamation Garibaldi's wird eine Provocation gegen Frankreich und die Möglichkeit erkannt, daß es wegen Rom zu Zerwürfnißen kommen könnte. Die Verstärkung der Französischen Truppen in Rom hat nur in Garibaldi's Proclamation ihren Grund. Frankreich befürchte einen Angriff Garibaldi's auf Rom.“

Was die Mißhelligkeiten zwischen Garibaldi und Cavour anbelangt, so betrachtet die „Opinione“, das Organ Cavour's die von dem „Constitutionnel“ und selbst dem „Siècle“ früher als apokryph bezeichnete Proclamation Garibaldi's an die Palermitaner als vollkommen authentisch, so

daß in dieser Beziehung wohl kein weiterer Zweifel besteht. Wie der „Opinion nationale“, die gelegentlich den Moniteur Garibaldi's in Frankreich vorstellt, geschrieben wird, hat der Graf Trocchi, dessen Ankunft in Turin bereits gemeldet wurde, dem Könige von Seiten des Dictators ein Schreiben folgenden Inhalts überbracht:

„Sire! Entlassen Sie Cavour und Farini, geben Sie mir das Commando über eine Brigade Ihrer Truppen, geben Sie mir Pallavicino-Trivulzio zum Prodictator und ich stehe für Alles.“

Der König soll sofort geantwortet haben, indessen verlautet nur so viel, daß wenigstens das eine Verlangen, Pallavicino zum Prodictator zu ernennen, erfüllt werden wird. Dieser intime Freund Garibaldi's und frühere Märtyrer der Italienischen Sache trifft bereits Anstalten, nach Neapel abzugehen.

Neapel. Das Heer Garibaldi's setzt sich wieder in Bewegung, um den König in seinen letzten Bollwerken anzugreifen. Eine Depesche der „Indépendance“ aus Neapel vom 15. meldet: 15,000 Garibaldianer sind ohne Aufenthalt durch Neapel marschirt, um sofort die Operationen gegen das verschanzte Lager bei Capua zu eröffnen, zunächst aber Aversa, das noch auf der linken Seite des Volturno liegt, zu besetzen.“

Der „Patrie“ zufolge darf Garibaldi hoffen, in den nächsten Tagen seine Armee auf 50,000 Mann gebracht zu haben. Nicht minder rührig geht es mit der Organisation der Civil-Verwaltung vorwärts. Von neuen Decreten ist hervorzuheben die Ausweisung der Jesuiten und die Einziehung ihrer Güter. Jede Zollschranke zwischen Neapel und Sicilien ist aufgehoben. Die geheimen Fonds in allen Ministerien sind abgeschafft. Die im Leihhause bis zum Werthe von 3 Ducati verpfändeten Pfänder wurden ihren Eigenthümern zurückgegeben.

Genua, 21. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 18. d. hatten die Truppen Garibaldi's die Verbindung zwischen Gaeta und Capua abgeschnitten. Garibaldi hatte Mordini zum Prodictator Siciliens ernannt und eine neue Proclamation veröffentlicht, in welcher es heißt, daß er für jetzt keine Annexion wolle und ein Königreich Italien in Rom proclamiren werde.

Eine Correspondenz des „Journal des Débats“ berichtet über Garibaldi's Auftreten in Neapel: „Bekanntlich hatte man drei Mitglieder der provisorischen Regierung verhaftet. Nicht nur bat man sie nachher im officiellen Journale gewissermaßen um Verzeihung, sondern zwei derselben, Agresti und Libertini, wurden mit wichtigen Aemtern bekleidet. Jetzt meldet man einen noch ernstern Vorfall. Herr Depretis ist von Palermo nach Neapel gegangen, um den Dictator zu bitten, die sofortige Annexion Siciliens an Piemont zu verfügen. Er langte am 12. September an und erhielt eine unbedingt abschlägige Antwort. Man vermuthet, daß Herr Depretis seine Stellung niederlegen wird, in welcher er nur sehr mittelmäßigen Erfolg erzielte. Es giebt Leute, welche in der Phrase vom „Quirinal“ mehr sehen, als eine rhetorische Figur. Garibaldi ist von einer Art von patriotischem Mysticismus belebt und verachtet die gewöhnlichen Gesetze der Politik — die er Diplomatie nennt — aufs Tiefste.

In die neue Verwaltung in Neapel greift der Zwiespalt zwischen Garibaldi und Cavour hinüber. Die Entschlüsse, welche Garibaldi in seiner Proclamation an die Palermitaner ankündigte, haben sein Ministerium entzweit. Bekanntlich hatte er dem Piemontesischen Deputirten Sciaivola das Finanzministerium übertragen. Dieser hat nun bereits wieder seine Entlassung genommen und ist sofort nach Turin abgereist. Die Partei auf Sicilien, welche auf sofortige Einverleibung, dringt, hat beschlossen, eine Deputation an den König Victor Emanuel zu schicken und um Maßregeln zu bitten, damit dem Ausnahmezustande ein Ende gemacht werde.

Vom Kriegsschauplatz in den Römischen Provinzen bringen „Patrie“ und „Pays“ bereits detaillirtere Nachrichten über die Schlacht bei Castel Fidardo. Dieselben lauten: „Am 17. d. stieß der General Pimodan zu Macerata mit Samoriciere zusammen, und man beschloß, den andern Tag die Piemontesischen Linien anzugreifen und ein Durchbrechen derselben zu versuchen, um nach Ancona einzubringen. Dieser Angriff erfolgte am Morgen des 18. September. Der Kampf war furchtbar. Beide Armeen zeigten gleichen Muth und erlitten beträchtliche Verluste. Die Piemon-

tesen hatten furchtbare Stellungen, welche die Päpstlichen nicht durchbrechen konnten. Dreimal stürmten sie dagegen an, und mußten dreimal zurück. Beim dritten Angriffe wurde General Pimodan von mehreren Schüssen tödtlich verwundet. Lamoricière gelang es, mit einer kleinen Abtheilung sich durchzuschlagen, die Berge und damit Ancona zu erreichen, wo eine Abtheilung der Besatzung ihm den Eingang offen hielt. General Pimodan starb in der Nacht vom 18. auf den 19. an seinen Wunden. Ancona wird trotz des Muthes General Lamoricière's und seiner kleinen Armee unfehlbar verloren sein, da er zu Wasser und zu Lande angegriffen wird. Man versichert, die Piemontesische Armee werde zur Schonung der Bewohner Anconas sich auf eine strenge Blockade beschränken und die Garnison so zur Uebergabe zwingen."

Der König Franz hat sich auch wieder nebst seinem Cabinet ein „Giornale Uffiziale“ eingerichtet; in demselben kassirt er alle Beamten, die unter Garibaldi in ihren Stellen bleiben, er erklärt die Marine des Hochverraths schuldig, die Nationalgarde für aufgelöst u. s. w. Bei ihm befanden sich noch die Generale Statella, Cutrofiano, Barbalonga und Salzano, nach einigen Nachrichten auch Bosco.

Garibaldi hat jetzt die Prodictaturen in Neapel und Sicilien besetzt, die erste durch folgendes Decret:

„Neapel, den 14. September. Italien und Victor Emanuel! Der Dictator Südtaliens decretirt: Der General Sirtori ist zum Prodictator des Neapolitanischen Festlandes ernannt. Der Dictator J. Garibaldi.“

Dem „Journal des Débats“ wird von seinem Turiner Correspondenten geschrieben, daß die Niederlage der Päpstlichen Armee noch vollständiger sei, als man Anfangs geglaubt habe, und wenn Lamoricière auch persönlich nach Ancona entkommen sei, so müsse die Capitulation dieses Platzes doch stündlich erwartet werden. Der „Constitutionnel“ schreibt: „Die Belagerung Anconas scheint rüstig betrieben zu werden, und die Verbindung zwischen dem Admiral Persano und dem General Cialdini ist hergestellt.“

Die Bewegung der Sardinischen Truppen dehnt

sich täglich mehr gegen Rom aus, und es scheint, daß sie alle an das eigentliche Patrimonium Petri grenzenden Strecken besetzen sollen. Driveto wurde gleich Anfangs besetzt. Nun ist das Scharfschützen-Corps der Tiber am 21. September auch in Viterbo eingerückt. Jene Stadt hatte sich erhoben und die Besatzung in die Flucht geschlagen. Wie dem „Journal des Débats“ aus Turin geschrieben wird, will man, außer Viterbo, noch Frosinone und Velletri besetzen, „um dadurch Garibaldi von den Franzosen zu trennen, falls der Dictator Rom nehmen wolle, so lange die Truppen der Franzosen noch dort stehen.“

Garibaldi hat Capua angegriffen, um eine nach Volturno zu ausgeführte Bewegung zu massiren. Der Verlust der Garibaldianer betrug 200 Mann. — Die Königlichen Truppen haben Cajazzo angegriffen und sind zurückgeworfen worden. — Garibaldi concentrirt seine Truppen auf den das Thal von Volturno begrenzenden Höhen, wo der General Turr seine Vereinigung mit ihm bewerkstelligen wird, um unmittelbar darauf eine Schlacht zu liefern. — Garibaldi kündigt in einer neuen Proclamation an, daß er sich mit den Piemontesen in Rom vereinigen und gegen Venedig marschiren wolle.

Turin, 24. September. In der Nähe von Capua hat ein Zusammentreffen zwischen den Garibaldianern und der Neapolitanischen Cavallerie stattgefunden; diese hat mehrere Garibaldianer zu Gefangenen gemacht.

Turin. (Nat.=Z.) Der Zwist zwischen Cavour und Garibaldi dreht sich, abgesehen von der persönlichen Abneigung des Dictators gegen den Mann, der seine Vaterstadt Nizza an Frankreich abgetreten hat, wesentlich darum, daß Garibaldi die Freiheit und Einheit Italiens mit einem Schlage durchsetzen, Cavour aber einige diplomatische Zwischen-Stationen einhalten will, daß Garibaldi durch die That der Französischen Protection sich zu entledigen strebt, Cavour aber die Situation noch nicht für klar und fest genug hält, um des Französischen Beistandes unter allen Umständen entbehren zu können.

Der Brief Garibaldi's an Brusco, der davon zeugt, daß der Dictator von all' diesen Rathschlägen keinen Gebrauch machen will, hat nun auch

die „Opinione“ zu einer schärferen Sprache bestimmt. Der Brief ist aus Neapel vom 15. datirt, in der dortigen offiziellen Zeitung veröffentlicht und lautet nach einer Genueser Correspondenz der „Indépendance“ wörtlich wie folgt:

Neapel, 15. September. Lieber Advocat Brusco! Sie ertheilen mir die Versicherung, daß Cavour zu verstehen gebe, er sei mit mir einverstanden und mein Freund. Ich kann Ihnen dagegen die Versicherung ertheilen, daß ich, obgleich sehr geneigt, auf dem Altar des Vaterlandes jedes persönliche Gefühl zu opfern, niemals mich mit den Männern ausöhnen werde, welche die Würde der Nation verletzt und eine Italienische Provinz verkauft haben.

G. Garibaldi.

Die nächste Antwort auf diesen Absagebrief an Cavour gab die „Opinione“ in ihrem Artikel vom 22., dessen telegraphische Analyse bereits mitgetheilt. Am 23. folgte unter der Ueberschrift „Cavour und Garibaldi“ ein zweiter Artikel, der nach einer Wiener Depesche bemerkt: „Nicht Garibaldi's Waffen, sondern Cavour's Politik werden Italien schaffen: sobald die Marken und Umbrien pacificirt sind, dürfte die Vertheidigung des Papstes den Piemontesischen Truppen anvertraut werden, und diese werden Rom bis auf das Aeußerste gegen einen Angriff Garibaldi's schützen. Das Ministerium wird sein Programm aufrecht erhalten, und stark und energisch genug sein, das entgegengesetzte Programm Garibaldi's, das er unbefugter Weise im Namen Victor Emanuel's an den Tag legt, zu paralysiren. Das Ministerium wird in diesem Zwiespalte die Nation auf seiner Seite haben.“ Wie schon erwähnt, glaubt man in Turin, daß es dem König durch eine Reise nach Neapel gelingen wird, diesem verderblichen Zwiste ein Ende zu machen.

Von den Kriegsschauplätzen in den Römischen Provinzen wird gemeldet, daß General Fanti, nachdem er bereits am 19. mit seinem Corps in Tolentino eingetroffen, am 20. seine Vereinigung mit dem Corps des Generals Cialdini in Macerata bewirkt habe. Der ganze Kirchenstaat ist jetzt, mit Ausnahme des eigentlichen Patrimoniums Petri, von Päpstlichen Truppen entblößt und nur noch das Land zwischen der untern Tiber und dem Mignone, der nördlich von Civita-Vecchia mündet,

befindet sich in Päpstlichen Händen, weil hier die Franzosen stehen.

Der „Perseveranza“ zufolge betrug der Verlust der Piemontesen bei Castell Fibardo bei 1000 M. und 11 Offizieren an Todten und Vermundeten. Nach einer Depesche der „Indépendance“ haben sie nicht 6, sondern 11 Kanonen erobert, und nicht 50, sondern 150 Päpstliche Offiziere zu Gefangenen gemacht. Der Commandant der Belagerungsarmee vor Ancona hat den in dieser Stadt weilenden Fremden drei Tage Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gewährt.

Nach in Paris am 24. September eingetroffenen Nachrichten aus Neapel hätten die Minister Garibaldi's ihre Dimission gegeben.

In Paris am 25. September eingetroffene Nachrichten aus Perugia vom Tage vorher melden, daß die Piemontesen Civita Castellana und Corneto in der Delegation Viterbo besetzt haben, nachdem die Franzosen diese Plätze verlassen hatten.

Wie die „Opinion nationale“ meldet, hat auch Kossuth einen Brief an den Dictator gerichtet, worin er denselben auffordert sich mit Victor Emanuel und seinem Cabinet, die das Wohl Italiens in der Hand haben, zu versöhnen, nichts gegen Rom zu unternehmen, um nicht Frankreich unwillig zu machen, und sich eines jeden Versuches in Ungarn zu enthalten, welches Land noch nicht bereit zum Aufstande sei. Die Veröffentlichung des Briefes an Brusco soll übrigens bereits Piemontesische Offiziere veranlaßt haben, den Dienst bei Garibaldi zu quittiren.

Aus Rom wird gemeldet: General Goyon hat nach seiner Ankunft in Rom sofort einen Tagesbefehl erlassen, worin er ankündigt, daß Frankreich die Absicht hat, den heiligen Stuhl mit größter Energie zu vertheidigen. Trotzdem haben die Franzosen den Piemontesen in Civita Castellana und Corneto Platz gemacht.

Aus Gaeta, der derzeitigen Residenz des Königs Franz, bringt eine Marseiller Depesche der „Indépendance“ neuere Nachrichten. Bekanntlich hat der König ein neues Ministerium gebildet und ein neues „Giornale Ufficiale“ herausgeben lassen. Dieses amtliche Blatt in Gaeta veröffent-

licht nun die Decrete des Königs, wodurch das neue Cabinet, an dessen Spitze Ulloa, der Bruder des Generals steht, „den Vorschriften der Verfassung gemäß“ eingesetzt wird. Durch ein zweites Decret werden alle Provinzen, wo Kampf stattfand, in Belagerungszustand erklärt; durch ein drittes werden sämtliche Offiziere der königlichen Marine, mit Ausnahme derjenigen auf der Fregatte „Parthenope“, die den König nach Gaeta begleitete, für Hochverräther erklärt. Endlich bringt das amtliche Blatt eine Proclamation, worin der König die Besatzungen von Gaeta und Capua beschwört, Stand zu halten.

Dem „Journ. des Déb.“ werden Berichte aus Neapel erstattet, in welchem die Verwirrung mit grellen Zügen geschildert wird. „Eine Commission der Provinzen, welche beim Dictator vor dessen Abreise nach Palermo war, führte eine drohende Sprache, Rocco Suzanna, ein Calabrese, erklärte geradezu, die Regierungs-Maschine, wie sie jetzt eingerichtet sei, gehe nicht; noch ständen die Provinzen in den Waffen, und noch könne man eine andere Fahne aufstecken! Der Dictator entgegnete, er wolle für Abhilfe der Beschwerden sorgen. Das Land will die sofortige Einverleibung. Soll die Einverleibung noch nicht erfolgen, so verlangt man liberale politische Institutionen, eine freiere Municipal-Verfassung, die Abschaffung des alten Verwaltungsganges. Man will den alten Sauerteig gründlich auslegen: man will Vernichtung der despotischen Centralisation, der Mauthschranken, der Gewerbe-Monopole u. s. w. Garibaldi aber lavirt, und nun fürchtet man, die ganze Erhebung werde an der Klippe der Anarchie scheitern. Schon giebt es drei Regierungen im Lande: die directe des Dictators, die der Provinzial-Gouverneure und die des Ministeriums, und dreierlei Beamten: Vertanische neuernannte, beibehaltene Romanosche, und endlich solche, die von den Prodictatoren in den Provinzen eingesetzt wurden.“

Palermo. Garibaldi war am 17. September plötzlich von Neapel in Palermo eingetroffen, um die dort mit Depretis' Dimission eingerissenen Wirren zu beseitigen und die Prodictatur an Morbini zu übergeben. Bei dieser Gelegenheit erließ der Dictator folgende Proclamation:

An das Volk von Palermo! Das Volk von Pa-

lermo hat sich in letzter Zeit den Wühlern, die es auf Irrwege zu führen trachteten, gegenüber so unbeirrt benommen, wie am Tage des Bombardements. Diese Menschen haben Euch von Einverleibung gesprochen, als wenn sie Italiens Wiedergeburt glühender ersehnt hätten, als ich. Ihr Zweck ist, gemeinen Privat-Interessen sich dienstbar zu zeigen. Ihr aber habt ihnen geantwortet, wie es einem Volke geziemt, das seine Würde kennt und Vertrauen auf das geheiligte und unverlegliche Programm setzt, daß ich proclamirt habe: „Italien und Victor Emanuel!“ Erst in Rom, Volk von Palermo, werden wir das Königreich Italien proclamiren. Nur dort werden wir die große Anzahl der freien Familien und derjenigen, welche noch Sklaven in unserem Lande sind, einweihen. Hätte ich die Einverleibung zu Neapel gewollt, so würde ich nicht über den Volturno gegangen sein. Hätte ich die Einverleibung zu Palermo gewollt, ich würde die Meerenge nicht überschritten haben. So lange aber in Italien noch Ketten zu brechen sind, werde ich meinem Pfade treu bleiben oder auf demselben meine Gebeine lassen. Ich lasse Euch Morbini als Prodictator; er wird sich, daß bin ich gewiß, Eurer und Italiens würdig zeigen. Schließlich habe ich Euch noch Dank zu sagen, Euch und der tapferen National-Miliz, für das Vertrauen, welches Ihr mir und den Geschicken des Landes erwiesen habt.

Palermo, 17. Sept. 1860. Guer Garibaldi.

Turin, 26. September. Der König wird sich nach Bologna begeben. — Officielle Berichte vom Mittel-Italienischen Kriegsschauplatz melden, daß die Brigade von Bologna und die Bersaglieri die Forts von Ancona, Pelago und Perlito mit Sturm genommen haben. 1000 gefangene Deisterreicher sollen nach Triest gebracht werden. Aus Neapel wird gemeldet, daß Ledru Rollin sich daselbst befinde.

Aus Turin wird unter dem 27. September nach Paris gemeldet, daß die Piemontesen die vor dem Pia-Thore gelegene Vorstadt von Ancona genommen haben.

F r a n k r e i c h.

Paris, 17. Sept. Schon seit einigen Tagen sprach man hier von der beabsichtigten Zusammenziehung eines Französischen Observationscorps

in Savoyen, als Gegengewicht gegen die Oesterreichischen Truppenaufstellungen am untern Po bei Gonzaga und Borgoforte. Heute von Chambery eingegangene Nachrichten erzählen nun von bereits dort eingetroffenen Befehlen, die auf die Verproviantirung einer beträchtlichen Truppenmasse Bezug hätten.

Paris, 18. Septbr. (Nat. Z.) Man erfährt, daß ein Französischer Militairbevollmächtigter nach Warschau geschickt werden wird, um den Truppenmusterungen beizuwohnen, die dort bei Gelegenheit der Zusammenkunft der drei Monarchen stattfinden werden. Dies hat Veranlassung zu einem Gerücht gegeben, nach welchem der Kaiser Schritte gethan hätte, um an der Zusammenkunft persönlich Theil zu nehmen.

Der heutige „Moniteur“ zeigt den Tod der Herzogin von Alba, der Schwester der Kaiserin, an, die einer längeren schmerzhaften Krankheit, für welche sie in Paris, Heilung gesucht hatte, erlegen ist.

Paris, 19. September. (Nat. Z.) Man will hier wissen, daß die Besatzung von Rom auf 20,000 Mann gebracht werden solle, und knüpft daran das seltsame Gerücht, daß England und Preußen gegen die Vermehrung ihres gegenwärtigen Bestandes protestirt hätten. — Auffallend ist, daß der Französische Clerus bei den Gefahren, die den Papst bedrängen, sich bis jetzt jeder Agitation enthält, obwohl früher die äußersten Anstrengungen aufgeboten wurden, als es sich nur noch um die Romagna handelte. Dies zeigt hinreichend die Lauheit der öffentlichen Stimmung.

Der heutige „Moniteur“ berichtet aus Algier vom 17.: Der Kaiser und die Kaiserin sind soeben in Algier angekommen, obgleich die Ueberfahrt mit stürmischem Wetter zu kämpfen hatte. Der Minister Algeriens und der Colonieen, sowie der General Martimprey, Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen, kamen an Bord des „Algile“, um die Befehle des Kaisers entgegenzunehmen, worauf um 9 Uhr die Landung unter dem Donner der Kanonen der Forts und der auf der Rhede ankernden Schiffe vor sich ging. Auf ihrem Wege nach der Kathedrale fanden Ihre Majestäten Escadronen der Spahis, sowie alle Aghas und Raids an der Spitze ihrer Gums aufgestellt.

Mittags langte der Bey von Tunis, der zur Begrüßung des Kaisers kommt, auf der zu seiner Verfügung gestellten Fregatte „Foudre“ auf der Rhede an; er wurde mit allen seinem Range gebührenden Ehren begrüßt, und von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Einer der Brüder des Kaisers von Marokko wird ebenfalls im Verlaufe des Tages erwartet.

Paris, 23. September. Die Journale melden heute, daß es mit dem Attentate in Toulon Nichts gewesen sei. Dennoch fährt man fort, zu behaupten, man habe einen Pistolenschuß abgefeuert; doch sei der Mann, der es gethan, geisteskrank. Die Kaiserin wurde so davon angegriffen, daß die Promenade abgebrochen werden mußte.

Paris, 27. September. Man hat hier einige Verhaftungen vorgenommen. Es handelte sich um solche Individuen, die verbrecherische Absichten gegen den Kaiser im Schilde führten und deshalb Verbindungen mit dem in London weilenden Flüchtling Simon Bernard unterhalten hatten. Auch ein paar Italiener sollen darunter sein.

Großbritannien und Irland.

London, 23. September. (St. A.) Ihre Majestät die Königin, der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Alice haben gestern die Reise nach Deutschland angetreten.

Serbien.

Semlin, 26. September. Heute Vormittag ist Fürst Milosch von Serbien gestorben und wird kommenden Sonnabend dessen Begräbniß in Belgrad stattfinden.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Belgrad vom heutigen Tage hat laut einer erschienenen Proclamation Fürst Michael Obrenovich als erblicher Fürst die Regierung Serbiens angetreten. Die Ruhe war ungestört.

Türkei.

Ueber Marseille wird aus Konstantinopel vom 12. September gemeldet, der Französische Divisions-General Beaufort d'Hautpoul habe sich mit Fuad Pascha dahin verständigt, daß Damaskus, die heilige Stadt des Islams, nun doch eine Frankenbesatzung erhalte. Gleich nach der heißen Jahreszeit sollen die Französischen Truppen dahin aufbrechen. Alle Einwendungen der von England unterstützten Pforte, daß, nachdem

Fuad Pascha so energisch Gericht gehalten, Frankreichs Assistentz füglich zu entbehren sei, sind an Lavalette's Gewissenhaftigkeit, die sich auf die erhaltenen Instructionen beruft, gescheitert. Die Commission der Großmächte in Beyrut ist nun vollzählig; das Preussische Mitglied ist von hier dorthin abgegangen.

Konstantinopel, 15. September. (St.-A.) Alhaim Pascha, der Schwiegersohn des Sultans, ist gestorben; die Wittwe soll Riza's Sohn heirathen. Der Großvezier wird nächstens seine Reise nach Bosnien fortsetzen. Der Türkischen Bevölkerung Syriens wurden 25 Millionen, der Jüdischen vier Millionen als Schadenersatz für die Christen auferlegt. — Se. A. H. der Großfürst Nikolai wird seine Reise bis Teheran ausdehnen.

Damascus, 8. September. Die Zahl der Verhafteten, welche bis jetzt 1020 beträgt, soll auf 4000 gebracht werden; darunter befinden sich fast Dreiviertel der hiesigen jüdischen Kaufleute. Zum Stränge wurden 112, gegen 600 zur Galeerenstrafe verurtheilt, 127 erschossen. Der Gesamtschaden der Christen wird auf 250 Millionen Piaſter, die Zahl der Ermordeten auf 7500 bis 8000 Personen angeschlagen. Fuad Pascha befahl der Stadt, 2000 Christenhäuser aufzubauen. Die Franzosen sollen vereint mit 8000 Türkischen Truppen Lebſcha angreifen, wohin sich viele der Hauptschuldigen geflüchtet. Die Syrischen Exportzölle wurden auf 7 Procent herabgesetzt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beiztreibung, die Grundzinsen bis Michaelis (den 29. Septbr.) eingezahlt werden müssen.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 5. Septbr. 1860.

Oberkassenherr Fr. Kambach.

Alttermann A. D. Marsching.

Alttermann G. Florell.

N. 314.

G. Leibert, Notr. 1

Am 27. September d. J. (Dienstags) Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gehöfte des Hans Dieder. Schmidt'schen Wohnhauses (in der Stadt) verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Bernau, den 9. September 1860.

Syndicus Schmid,

Auctionator.

1

Um einem allgemein verbreiteten Gerüchte zu begegnen, mache ich hierdurch die Anzeige, daß ich nach wie vor Gesangs- und Klavier-Unterricht ertheile, und vor der Hand Bernau nicht verlassen werde.

Ed. Hädrich. 1

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wird als **Lehrling** für eine Gewürz- und Weinhandlung **gesucht**. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei.

2

Einrichtungen in allen Farben besorgt in kurzer Zeit und zu mäßigem Preise

B. Gildenmann,

Buchbindermeister u. Einirer. 1

Auf dem Gute Sand ist ein **Pferd**, eine **Reitdroſche** und **Pferdegeschirre** zu **verkaufen**.

3

Innerhalb vierzehn Tagen werden Bernau verlassen

A. Ketty und J. Woll.

Bernau, den 23. September 1860.

2

Angenehme Schiffe.

126) Den 10. Septbr.: Preuß. Schiff „Sylvestor“, Capt. J. C. Sprenger, von Stettin mit Wolle, Mauersteinen u. Maschinen an M. Strahlberg & Co. 127) Den 19.: Russ. „Pääsſky“, A. Mattsson, von Eknäs mit Eisen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

III) Den 17. Septbr.: Schiff „Delphin“ Capt. Freibusch, mit Bleizucker u. Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke & Co. 123) Den 18.: „Mercur“, Böttcher, mit Heede, Delfuchen und Dielen nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 124) „Haugefund“, Jansen, mit Roggen nach Norwegen, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 16. bis zum 23. September:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Nikolai Carl August Lindholm. — St. Elisabeth-Kirche: Alexander Wisotski. — Friedrich Gottlieb Mägger. **Verstorbene.** St. Elisabeth's-Kirche: Abram Brückenau, alt 80 J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4. Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 40.

Sonnabend, den 1. October

1860.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w.

thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund:

Am 21. September ist Unsere vielgeliebte Gemahlin Ihre Majestät die Kaiserin Maria Alexandrowna glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher den Namen Paul empfangen.

Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen der Uns und Unserem Reiche von Gott gewährten Segnungen aufnehmen, verkündigen Wir Unsern getreuen Unterthanen dieses freudige Ereigniß. Wir sind vollkommen überzeugt, daß sie ihre innigen Gebete mit den von Uns für das Gedeihen und Wohlergehen des Neugeborenen zum Allerhöchsten emporgesandten vereinigen werden.

Wir befehlen, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den Großfürsten, überall wo es erforderlich, Kaiserliche Hoheit zu schreiben und zu nennen.

Gegeben zu Zarskoje-Selo, den 21. September im Jahre eintausend achthundert und sechszig

nach Christi Geburt, und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchst eigenhändig unterzeichnet:

„Alexander.“

Riga, 26. September. Gestern früh traf Se. Durchl. der Herr General-Gouverneur von St. Petersburg hier ein. (Rig. Z.)

Woronesch. Am 30. August fand hier selbst die feierliche Enthüllung des Denkmals Peters des Großen statt.

In der letzten Zeit sind in Odessa ganz unerwartet eine Menge Krimische Tataren mit ihren Pferden und Viehheerden eingetroffen, um nach der Türkei auszuwandern. In Folge dessen ist das Agio auf Silber von 6 auf 15 pSt. gestiegen. Die Tataren schleppen eine Menge silberne Scheidemünze aus dem Lande. (Rev. Ztg.)

Sarajsk (Gouv. Njasan'), 13. September. Einer Correspondenz des „Russ. Juv.“ entnehmen wir Folgendes: Am 10. September brach um 7½ Uhr Abends Feuer aus, das sich auf dem Kaufhof und drei Straßen verbreitete. Die Feuerbrunst dauerte zwei Tage hindurch und zerstörte den besten Theil der Stadt. Es brannten ab: 76 Häuser, zwei Kirchen, die Kreisschule, die Werkstätten und ein Theil der Bibliothek des hier stehenden 3. Grenadier-Scharfschützen-Bataillons. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt worden. Es circuliren darüber verschiedene Gerüchte und läßt sich daher nichts Bestimmtes dar-

über sagen. — Den Schaden schätzt man auf drei Millionen Rubel. (Rig Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Koburg, 26. September. (Pr. Z.) Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Alice sind gestern Nachmittag 2 Uhr im erwünschten Wohlfsein am Herzoglichen Hofe zu Koburg eingetroffen, und werden, so weit bis jetzt bestimmt, etwa 14 Tage zum Besuche dort verweilen.

Schweiz.

Bern, 25. September. (Nat.-Z.) Italienische und Französische Blätter fangen bereits an, die Annexion Tessins an das Königreich Italien nur noch für eine Frage der Zeit zu erklären, die gleichzeitig mit der unvermeidlichen Annexion von Genf, Wallis und Zugehör an das Kaiserreich Frankreich sich erledigen müsse. Dem Bundesrath will jedoch die Nothwendigkeit solcher Landartenverbesserung eben so wenig einleuchten, als dem Schweizervolke überhaupt. Es hat seinen Gesandten Tourte schleunigst wieder nach Turin geschickt; auch Fazy ist dorthin abgegangen. Es heißt, die Sardinische Regierung solle um Erklärungen angegangen werden.

St. Gallen, 22. September. Der „Schw. M.“ schreibt: Nach allen Berichten der verschiedenen Schweizer Blätter verkennt man im Bundesrath den ganzen Ernst der gegenwärtigen Weltlage nicht, und bei der Militärdirection herrscht die größte Thätigkeit, um zweckmäßige Vorbereitungen zu treffen, damit nöthigenfalls das ganze wehrhafte Volk im Augenblick wohlbewaffnet und kampferüstet auftreten könne. Auch bei den stattgefundenen Truppenzusammenziehungen haben die Offiziere in ihren Ansprachen an die Militairs den Ernst der Situation mit großem Nachdruck kundgegeben.

Italien.

Die Ausgleichung zwischen Garibaldi und dem Turiner Cabinet hat keine Fortschritte gemacht. Wie dem „Journal des Débats“ geschrieben wird, hätte General Fanti äußersten Falls Befehl, seine

Armee an der Neapolitanischen Grenze zu concentriren, und dieselbe auf den ersten Ruf der Bevölkerung zu überschreiten. Andererseits glaubt die „Opinione nazionale“ fest versichern zu können, „Garibaldi sei der Hezereien so müde, daß er dem Könige Victor Emanuel bestimmt vorge schlagen, er wolle sich sofort in's Privatleben zurückziehen, wenn man die Ueberzeugung hege, daß der Italienischen Unabhängigkeit damit gedient sei.“

Turin. Der König ist am 29. September nach der Romagna abgereist; er wird zunächst Bologna besuchen und sich von dort nach den Marken und Umbrien und deren Hauptstädten begeben. Während der Zeit, daß der König von Turin abwesend ist, wird der Prinz von Carignan dort als sein Statthalter residiren.

Turin, 28. Sept. Aus Neapel wird vom 25. d. gemeldet, daß das Ministerium Bertani's wegen seine Dimission gegeben habe und daß Conforti ein rothes Cabinet bilde. Das Fort von Pescara und die Sicilianische Festung Agosta haben capitulirt.

Neapel. Eine kleine Abtheilung der Garibaldianer hatte bekanntlich den Versuch gewagt, die Verbindungslinie der Königlichen zwischen Gaeta und Capua zu durchbrechen und sich in der kleinen Stadt Cajazzo dauernd zu behaupten. Es ist ungewiß, ob dies auf Befehl des Dictators geschah oder ob es ein Unternehmen auf eigene Faust war, wie auch, ob die Truppe zu der regulären Armee Garibaldi's gehört, oder eins der Freicorps ist, die sich in den Provinzen gebildet. Nachdem die Königlichen Cajazzo zuerst ohne Erfolg angegriffen hatten, ist es ihnen laut einer Depesche der „Perseveranza“, welche aus Turin officiöse Mittheilungen erhält, gelungen, die Gegner zurückzutreiben. Da dies am 22. sich zugetragen haben soll, so ist es wahrscheinlich dieselbe Siegesbootschaft, die bedeutend vergrößert auch nach Rom gelangte. Für Garibaldi's Operationen ist dieser Zwischenfall nicht von wesentlicher Bedeutung, obwohl er die Königlichen in ihrem Widerstande bestärken mag.

Gaeta. Nach der „Gazetta di Gaeta“, dem neuen amtlichen Organe, ist das neue Ministerium des Königs Franz wie folgt zusammengesetzt: General-Lieutenant Don Francesco Casella

Ministerpräsident und Krieg; Contre-Admiral Don Leopoldo del Re, Marine; Baron Francesco Canofari, Aeußeres; Baron Salvatore Carbonelli, Finanzen; ebendenselben sind ferner anvertraut die Ministerien der öffentlichen Arbeiten, des öffentlichen Unterrichts und des Cultus; Don Dietro Ulloa, Inneres und Polizei. Von Einem dieser Minister meldet die „Triest. Ztg.“: „Der unter dem Ministerium Romano, zum Director des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannte Hr. Carbonelli hat sich, nachdem er in aller Eile mehrere Eisenbahnverträge zu sehr lästigen Bedingungen abgeschlossen, mit der Kasse nach Gaeta geflüchtet.“ — Den Seelenten, die sich dem Könige anschließen wollen, wurde doppelte Löhnung und nach seiner Rückkehr eine goldene Medaille versprochen. Der König Franz soll übrigens, wie dem „Journal des Debats“ aus Turin geschrieben wird, wieder an der Spitze von 50,000 M. stehen. Dieser Zuwachs erklärte sich dadurch, daß eine große Anzahl von Soldaten, die Garibaldi nach Hause gehen ließ, wieder zu dem Könige zurückgeführt sei, der täglich neuen Zuzug erhalte.

An die Garnison von Capua hat der König folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Indem ich Capua verlasse, vertraue ich seine Wälle Eurem Muth, Eurer Treue, Eurer Ehre an. — Fern sei von Euch der Gedanke an Verrath. Die Generale und Offiziere, die Euch commandiren, sind loyal und tapfer und sie werden dies darthun, indem sie Euch zum Kampfe führen und selbst an Eurer Seite mitkämpfen. — Die Stunde der Prüfung naht. Seid fest und die Ehre Eurer Fahne wird gerettet sein. Capua, den 12. September. Franz.“

Eine ähnliche Proclamation wurde an die Soldaten der Besatzung von Messina gerichtet.

— Den neuesten Nachrichten der Pariser Abendblätter zufolge will Garibaldi eine Landung bei Terracina bewirken, um die Verbindung der Königl. mit Rom abzuschneiden, doch fehlt es dem Dictator noch an Matrosen für die Flotte. Die Operationen am Volturno nahmen größeren Umfang an. Garibaldi hatte einen Angriff gegen Bajä unternommen, um sich namentlich der dortigen Vorräthe zu bemächtigen. Der Versuch gelang nicht gleich, sondern in der Nacht zogen

die Neapolitaner mit allen Vorräthen ab und überließen den leeren Ort den Garibaldianern. In den Reihen Garibaldi's kämpft ein Mädchen, Marie della Torre, die in dem Gefechte am 20. September zwei Königl. mit eigener Hand getödtet haben soll.

Turin, 29. September. Nach offiziellen Berichten hat die Piemontesische Flotte vor Ancona alle Hafen-Batterien durch eine kühne Bewegung zerstört. General Lamoricière hat in der letzten Nacht einen Parlamentair in das Sardinische Lager gesandt und wurden heute Morgen die Artikel der Capitulation aufgesetzt.

Ancona hat heute Morgen capitulirt. General Lamoricière und die ganze Besatzung sind Kriegsgefangene.

Pariser Privatnachrichten melden aus Turin vom 29. September, daß der König nach der Romagna abgereist sei. Eine Deputation aus Neapel sei an den König gesandt worden, um ihn einzuladen, nach Neapel zu kommen. Ruhe, Freiheit, Ordnung und Fortschritt daselbst wieder herzustellen.

Bologna, 30. September. Das Portefeuille des Generals Lamoricière ist dem General Fanti in die Hände gefallen. Es enthält sehr compromittirende Briefe und die deutlichsten Beweise von zahlreichen Intriguen gegen die Regierung des Kaisers mit der legitimistischen und selbst mit der rothen Partei.

Aus Perugia den 27. September wird der „Allg. Z.“ telegraphirt: „Der General-Commissair Pepoli hat das Tribunal der Inquisition aufgehoben, ebenso die Klöster, ihre Güter werden eingezogen und unter Staatsadministration gestellt, Die Sammlungen, Comité's und Werbungen für Garibaldi sind untersagt.“

Garibaldi hat aus der Insel Sicilien seine Freiwilligen nunmehr bis auf den letzten Mann zurückgezogen, so daß die Insel militärisch ganz sich selber überlassen ist.

Turin. König Victor Emanuel ist am 30. September in Bologna eingetroffen und mit lebhafter Theilnahme empfangen worden. Man erwartet, daß er von dort aus an die Bevölkerungen der Marken und Umbriens ein Manifest richten werde. Seine Abreise von Bologna sollte am 1.

October erfolgen. Wie die „Perseveranza“ meldet, wird er nun doch seine Rundreise bis Neapel ausdehnen, wo sein persönliches Erscheinen sicher genügen wird, um die Mißhelligkeiten mit Garibaldi, der selbst zur Ausgleichung geneigter scheint, gründlich zu beseitigen.

Wie man der „Indép.“ aus Turin schreibt, werden sich alle liberalen Fractionen des Sardinischen Parlaments, Ratazzi und dessen Freunde voran, einmüthig beeifern, dem Grafen Cavour ein glänzendes Vertrauensvotum zu geben. An Kampf wird es im Turiner Parlament jedoch nicht fehlen, da die Unita Italia folgenden Aufruf an die Nation erlassen hat:

Petitionen, Petitionen an's Parlament! Einheit Italiens! Aufhören der Willkür-Intervention in Rom! Anschluß an Garibaldi's Programm! Das ist die Parole, mit der die Partei der That das Land in Bewegung zu setzen den Versuch machen will.

Vom Kriegsschauplatz in den Römischen Provinzen wird durch den „Constitutionnel“ bestätigt, daß Piemontesen Tivoli besetzt haben. Eine Turiner Depesche aus Bracciano an dem gleichnamigen See zwischen Rom und Civitavecchia meldet unter dem 30. September, daß alle Bevölkerungen in Latium und dem Sabiner Gebirge im Aufstande wären. Die Liberjäger hätten die Päpstlichen Gendarmen zurückgetrieben. Die Italienische Fahne sei auf dem ganzen linken Tiberufer aufgepflanzt und die Colonne Bignone sei im Vorrücken begriffen.

Das Hauptquartier der Garibaldianer ist jetzt in Mabaloni bei Caserta, wo 12,000 Mann unter Medici und Milwiz stehen und wohin am 24. Nachmittags neue Verstärkungen von Neapel gingen. Uebrigens heißt es in der Neapolitanischen Correspondenz der „Débats“ vom 25. September noch, Garibaldi habe den Plan, auf Rom zu marschiren, vollständig aufgegeben: Capua mache ihm genug Arbeit; seine Verluste vor diesem Plaze betrügen bereits 1200 Mann und an Artilleristen sei vollständiger Mangel, um ein regelrechtes Bombardement zu bewirken.

Neapel. Die Mailänder „Perseveranza“ bringt wieder sehr düstere Nachrichten aus Neapel: „Große Bestürzung und Verwirrung! Garibaldi den

schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen! Tausende von Unterschriften, durch die Victor Emanuel gebeten wird, das Land zu occupieren!“ — Wir haben bereits den Wortlaut einer derartigen Adresse mitgetheilt. Durch denselben wird wenigstens constatirt, daß die Neapolitaner mehr die Ungunst der Verhältnisse, als die Person des Dictators bei der allerdings nicht abzuläugnenden Verwirrung in Anschlag bringen, auch unter den in Neapel wohnenden Nicht-Neapolitanern ist eine ähnliche Petition im Umlauf.

Die Occupation Neapels durch Sardinische Truppen ist demnach aufs beste vorbereitet. Die „Perseveranza“ meldet: „Die Piemontesen stehen drei Stunden von der Neapolitanischen Grenze. Cialdini ließ Garibaldi anzeigen, daß er die Grenzen passiren wolle, worauf derselbe ihm (Cialdini) antwortete, daß er von Garibaldi erwartet werde.“ Uebrigens glaubt „Il Nazionale“ zu wissen, daß Garibaldi einen Brief voll Anhänglichkeit und Ehrerbietung an den König Victor Emanuel gerichtet habe.

Wenn diese Nachrichten, welche ein Einlenken Garibaldi's in Aussicht stellen, sich bestätigen sollten, so dürfte sich Mazzini das Verdienst zuschreiben haben, ein unfreiwilliger aber wesentlicher Förderer des glücklichen Umschwungs zu sein. Mazzini hat nämlich in der „Fride“ vom 24. September ein neues Manifest erlassen, das die Ueberschrift führt: „Weder Apostaten noch Rebellen.“ Mazzini ist so frei, zu erklären, „nicht daß die Republik die beste Regierungsform sei, aber doch, daß die 25 Millionen Italiener Herren in ihrem Lande sein müssen;“ er erklärt ferner, „daß zwischen dem Programme Cavour's und dem Garibaldi's letzteres ihm besser gefalle, daß es ohne Rom und Venedig kein Italien gebe, daß aber Rom und Venedig Sklaven des Aufstandes bleiben werden, wenn der Aufstand und der Krieg der Freiwilligen ihnen nicht die Freiheit erringen.“ Mazzini spricht sich weiter gegen die Einverleibungen in Piemont aus: Piemont soll in Italien aufgehen, und Italien in Rom, welches Italiens Herz sei. Schließlich warnt er alle Italiener, sich den Einflüsterungen Cavour's zu überlassen und ermahnt sie, nur Garibaldi Vertrauen zu schenken. Diese Speculation scheint aber ihren Eindruck auf das Herz

des Dictators vollständig verfehlt zu haben; denn als an demselben Tage, wo Mazzini seine Tiraden losgelassen, der Gemeinderath von Neapel nach Caserta zum Dictator eilte und ihn beschwor, den heillosen Katastrophen, die das Land bedrohten, vorzubauen, sprach Garibaldi sich sehr herzlich und entscheiden monarchisch aus."

Aus Messina vom 24. Sept. wird der „Perseveranza“ gemeldet: „Die Neapolitanische Besatzung der Citabelle bombardirte öfters die Stadt; die Sicilianischen und Neapolitanischen Borposten bekriegten sich fortwährend; etwa 13 Offiziere und viele Artilleristen sind auf Französischen Dampfern angelangt, um die Besatzung zu verstärken und zu ermuthigen; dieselbe soll bei 5000 Mann stark sein. Garibaldi ließ der Besatzung zehn Tage Bedenkzeit, zu seinem Heere zu stoßen oder als Feinde Italiens behandelt zu werden.“ — Die Französischen Dampfer, deren in dieser Depesche erwähnt wird, sind selbstverständlich Schiffe der Privat-Gesellschaften, die früher schon Truppen- und Munitionstransporte für den König Franz gegen gute Frachtpreise und baares Geld vermittelten.

Mailand, 1. October. Die heutige „Perseveranza“ theilt mit, daß der König von Sardinien zur Beseitigung der Differenz mit Garibaldi auf einige Tage nach Neapel gehe. Es sei bereits ein Regiment Sardinischer Truppen in Neapel angelangt und Einleitung zu weiteren Truppensendungen getroffen.

In Paris am 2. October eingetroffene Nachrichten aus Rom melden, daß daselbst eine geheime Sitzung des Consistoriums stattgefunden hat.

In Paris am 2. October eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 29. September melden, daß daselbst die Bildung des Ministeriums in offizieller Weise erfolgt war. Die Mitglieder desselben sind: Conforti, Guira, Scura, Anguisola, de Santis, Cosenz. Ersterem ist das Portefeuille des Innern übertragen worden. Ein Tagesbefehl Garibaldi's hatte mitgetheilt, daß die tapferen Piemontesischen Soldaten in das Neapolitanische Gebiet einrücken würden.

Turin, 2. October. In der heute eröffneten Deputirtenkammer hat die Regierung eine Gesetzesvorlage eingebracht, wodurch dieselbe ermächtigt

werden soll, die Annexion der mittleren und südlichen Provinzen Italiens an den Staat annehmen und durch Decret herstellen zu dürfen, sobald sich in denselben freiwillig und durch directe allgemeine Abstimmung der Willen der Bevölkerungen dahin manifestirt haben wird, einen integrierenden Theil der constitutionellen Monarchie zu bilden.

In der Erläuterung der Vorlage des Annexions-Gesetzes heißt es: Von jetzt ab sei Italien mit Ausnahme Venedigs frei. Was diese Provinz anbelangt, so können wir Oesterreich gegen den fast einstimmigen Willen der Mächte nicht bekriegen. Ein solches Unternehmen würde eine furchtbare Coalition gegen Italien herbeiführen. Indessen dienen wir durch die Bildung eines starken Italiens der Sache Venetiens. Höhere Pflichten legen uns auch die Pflicht auf, Rom zu respectiren. Die Römische Frage kann nicht allein durch das Schwert geregelt werden; es stößt dieselbe auf moralische Hindernisse, die allein durch moralische Kräfte überwunden werden können. — In Betreff einer Collision mit den Franzosen in Rom sagt die Erläuterung: Eine so ungeheure Undankbarkeit würde auf unser Vaterland einen unauslöschlichen Makel werfen. Die Erläuterung schließt: Die Kammer sei einberufen zu beurtheilen, ob das Ministerium noch Vertrauen genieße. Dies sei um so nothwendiger, als eine der großen Mängel so werthe Stimme ein Mißtrauen gegen das Ministerium kundgegeben habe.

Unter dem 1. October wird aus Turin telegraphirt, daß ein Theil der Sicilianischen Deputation dort eingetroffen wäre. Vom 10. October an sind die Zollschranken an den Grenzen gegen Umbrien und die Marken hin abgeschafft, und es tritt daselbst der Sardinische Tarif in Kraft.

In den Römischen Provinzen ist das Kriegstheater nunmehr geschlossen. Die Päpstliche Armee, soweit sie nicht in den verschiedenen Gefechten zu Grunde ging, ist theils gefangen, theils nach allen Richtungen hin zerstoßen. Die Piemontesen sind mit Ausnahme der Demarcationslinie, welche die Franzosen um Rom ziehen, Herren des Landes.

Die einzelnen Artikel der Capitulation von Ancona sind noch nicht bekannt, doch wurde nach Tu-

rin gemeldet, daß man in der Festung 140 Kanonen und 700,000 Francs vorgefunden habe.

Nach einer offenbar wohl verfrühten Nachricht des Journals „La Nouvelle“ hätte der Hof von Rom die große Excommunication gegen den König Victor Emanuel, gegen seine Minister und gegen die Generale erlassen, welche in die Kirchenstaaten einfielen. Die Excommunicirten werden als „Vitandi“ erklärt, wodurch den Gläubigen verboten wird, irgend welche Verbindung mit ihnen zu unterhalten.

Aus Messina wird telegraphisch gemeldet, daß die Königliche Besatzung der Citadelle am 27. September das Feuer wieder eröffnet hätte, angeblich um sich die Lieferung von Proviant aus der Stadt zu erzwingen.

Genua, 4. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel war daselbst eine Depesche Garibaldi's vom 1. d. mit der Meldung eingetroffen, daß er auf der ganzen Linie gesiegt habe und daß die Königlichen verfolgt werden.

Ancona, 4. Octbr. Der König Victor Emanuel drückt in einem Tagesbefehl den Soldaten seine Zufriedenheit aus und sagt, er sende die Besiegten zurück, nachdem sie die Erfahrung gemacht haben, daß Gott denjenigen belohne, der den Völkern diene, aber nicht den, der das Volk unterdrücke. Es heißt ferner in demselben: Wir müssen eine starke Italienische Monarchie gründen; die Völker werden uns in Eintracht helfen. Der Tagesbefehl schließt mit der Ankündigung, daß der König den Oberbefehl über die Armee übernehmen werde.

F r a n k r e i c h.

Paris, 26. September. Der „Moniteur“ meldet, daß der General Graf Peter Schumalow, Director der Polizei in St. Petersburg, und dessen Bruder, Graf Paul Schumalow, beide Adjutanten des Kaisers von Rußland, von dem Kaiser in St. Cloud empfangen wurden und demselben vier Pferde von der berühmten Orloff-Race, aus dem Gestüt Chrenowskoi, ein Geschenk des Kaisers von Rußland überreichten. Der Kaiser hat die Schönheit der Pferde nicht genug bewundern können und bezeugte den Obengenannten, wie sehr er eine Aufmerksamkeit zu würdigen wisse, welche die

freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Herrschern so sehr an den Tag lege.

Paris, 30. September. Der heutige „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe sich zu einer sofortigen Verstärkung des Occupationscorps zu Rom durch eine Division Infanterie, zwei Escadrons Cavallerie und eine Batterie entschlossen. Die Sardinische Regierung sei in Kenntniß gesetzt worden, daß die Instructionen General Goyon's ihn autorisiren, seine Thätigkeit so weit auszudehnen, als die militairischen Bedingungen, denen sie natürlicherweise untergeordnet sind, es ihm gestatten können. Es könne nur den Großmächten in einem Congresse zustehen, eines Tages über die in Italien durch die Ereignisse bedingten Fragen sich auszusprechen; bis dahin aber werde die Regierung des Kaisers fortfahren, der ihr auferlegten Mission gemäß die Pflicht zu erfüllen, welche die Sympathieen für den heiligen Vater und die Gegenwart unserer Fahne in der Hauptstadt des Katholicismus ihr auferlegen.

Paris, 1. October. Die „Patrie“ theilt mit, daß der König Victor Emanuel, nachdem er in Ancona gewesen, nach der Neapolitanischen Grenze gehen werde. — Das „Pays“ versichert, daß drei Divisionen Piemontesische Truppen in das Königreich Neapel einrücken würden.

Das Portefeuille Lamoricière's, welches, wie gestern gemeldet, von Fanti aufgefangen worden ist, soll sehr compromittirende Brieffschaften Französischer Legitimisten enthalten. Es sollen sich daraus nicht allein sehr injuriöse Beurtheilungen der Kaiserlichen Politik, sondern auch antifranzösische Verbindungen mit Oesterreich nachweisen lassen.

Man hat Berichte aus China erhalten. Nach denselben wäre die erste von den Franzosen am Peiho versuchte Landung nicht geglückt; man mußte einen anderen Landungsplatz auffuchen. Man will die Ursache dieses Mißgeschicks zum Theil darin suchen, daß General Montauban, der Oberbefehlshaber über Flotte und Armee, in Marine-Angelegenheiten keine Kenntnisse besitz.

S p a n i e n.

Dem Reuterschen Bureau zufolge hat Spanien eine Note an die Europäischen Großmächte gerichtet, in welcher es den Protest des Königs von Neapel unterstützt, der daran erinnert, daß kraft des

Vertrages der Quadrupel-Allianz Neapel dem Hause Bourbon abgetreten worden sei. Die Wiener Schlußacte habe diese Abtretung bestätigt. Spanien protestirt gegen eine Verletzung der darin enthaltenen Bestimmungen und hat seinem Gesandten in Berlin diesen Protest übermittelt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. September. Bekanntlich wird schon seit längerer Zeit in unserem Lande für Uebertragung öffentlicher Aemter an Personen weiblichen Geschlechts agitirt. So ist eine solche zum Organisten vorgeschlagen worden, aber die geistliche Behörde hat dagegen Einsprache gethan. Inzwischen hat der Kirchenrath der hiesigen Finnischen Gemeinde jüngst Ulle. Elfrida Andrée, eine Schwester der rühmlich bekannten Sängerin Ulle. Andrée, gegen drei männliche Mitbewerber zu ihrem Organisten erwählt.

Serbien.

Semlin, 29. September. Der Leichnam des Fürsten Milosch ist gestern in die Pfarrkirche zu Belgrad gebracht und heute daselbst in die Gruft gesenkt worden. Es herrschte bei dem großen Volksandrang musterhafte Ordnung.

Belgrad, 30. September. Fürst Michael ist heute früh in der Kirche feierlich installiert worden. Um 11 Uhr war Gratulationsempfang. Abends wird die Stadt beleuchtet sein. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Griechenland.

Reisende, die von Athen in Marseille angekommen sind, erzählen, daß am 20. September in der Griechischen Hauptstadt ein Studenten-Krawall stattgefunden habe, bei welchem vor dem königlichen Palaste geschrien worden sei: „Nieder mit Otto! Nieder mit Oesterreich! Es lebe Napoleon III!“

Der „Independance“ wird aus Athen, 14. September, geschrieben: Bei einem Banket, welches die Artillerie und Infanterie den Behörden von Nauplia gegeben, seien Trinksprüche auf Garibaldi und Griechenlands Befreiung ausgebracht, ja sogar „Nieder mit dem Tyrannen!“ (wörtlich) gerufen und in Folge dessen mehrere Offiziere verhaftet worden. Die Stimmung soll im ganzen Königreiche sehr erregt sein und Alles für das byzantinische Reich schwärmen. Die Königin wird unter diesen Umständen nicht nach Deutschland reisen.

Türkei.

(St.-A.) Unterm 14. September hat die hohe Pforte an die fremden Gesandten ein Memorandum gerichtet, wonach diejenigen Türkischen Unterthanen, welche, um die den Fremden in der Türkei zugestandenen Vergünstigungen zu genießen, sich unter den Schutz eines fremden Gesandten stellen, mit dem Wechsel der Nationalität aufhören, erberechtigt zu sein, ihren Grundbesitz veräußern und binnen drei Monaten mit ihren Familien das Reich verlassen müssen. Wer sich dieser Entscheidung nicht fügen will, wird als Türkischer Unterthan angesehen und behandelt werden.

Asien.

Shanghai, 2. August. (St.-A.) Die Rebellen haben die Stadt Santsein (im Seidenbezirk) genommen. Die Allirten gingen am 26. ult. nach dem Peiho, um vor jeder Unterhandlung die Forts zu nehmen. Die Franzosen landeten gleichzeitig in Pehtang. Ein hitziges Gefecht fand gegen Seeräuber statt; 200 wurden getödtet und zwei Europäische Führer gefangen.

Vermischtes.

In diesen Tagen wird Professor Lowe von New-York aus mit seinem Riesenballon seine Luftreise nach Europa antreten. Der Ballon hat 300 Fuß Höhe und Breite und 135 Fuß Durchmesser. Der unter dem Ballon befestigte Korb hat 30 Fuß Durchmesser und kann zwölf Personen aufnehmen. Unter dem Korbe hängt ein eisernes Schiffchen, 40 Fuß lang. Professor Lowe wird die Reise in Begleitung zweier bewährten Aeronauten und eines Seecapitains machen und hofft, nach angestellten Versuchen, die Strecke zwischen Amerika und Europa in 48 Stunden zurückzulegen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wird als **Lehrling** für eine Gewürz- und Weinhandlung **gesucht**. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei.

Männergesang-Verein in Pernaü.

Mittwoch den 5. October Abends um 8½ Uhr findet die erste Gesangprobe im Saale der Bürgergesellschaft statt, wozu die activen und passiven Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden, da an diesem Abend zugleich Vorsteherwahl sein wird.

Hiesige Herren, die sich zur Gesellschaft qualificiren, und noch aufgenommen zu sein wünschen, werden ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Ed. Haedrich,
Gesangdirector.

Auf dem Gute Sautz ist ein Pferd, eine Reitdrosche und Pferdegeschirre zu verkaufen. 2

10 Rubel S. Belohnung.

Am 27. September c. ist in Pernaü auf dem Marktplatz auf der Bremerseite ein versiegeltes Couvert, adressirt an das I. Kirchspielsgericht Pernaüschen Kreises, enthaltend 45 Rbl. 30 Kop. S. M., verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Vormischen Buchdruckerei

in Pernaü abzuliefern, woselbst ihm dann die oben festgesetzte Belohnung nachgewiesen werden wird.

Innerhalb vierzehn Tagen werden Pernaü verlassen
A. Netty und J. Woll.

Pernaü, den 30. September 1860. 2

Angelommene Schiffe.

128) Den 24. Septbr.: Preuß. Schiff „Elwine Friederike“, Capt. J. F. Uecker, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 129) Preuß. „Arnold“, J. Barrau, von Carlscrona mit Steinballast an H. D. Schmidt. 130) Den 25.: Holl. „De jonge Riefa“, J. Klein, von Werder mit Steinballast an M. Strahlberg & Co. 131) Den 26.: Preuß. „Heinrich Christoph“, H. C. Vorbrodt, von Stettin mit Mauersteinen an H. G. Dehlbaum. 132) Den 27.: „Actin“, H. C. Müller, von Schiedam mit Dachpfannen u. Heeringen an J. Jacke & Co. 133) Preuß. „Emilie“, J. Otto, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

125) Den 29. Septbr.: Schiff „Friedrichswalde“, Capt. Voß, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 126) „Pääsky“, Matsson, in Ballast nach Eknäs, cl. d. J. Jacke & Co.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernaü für den Monat October 1860.

B r o d.		Col. Kop.	3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen		Pfd. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringle von gutem Weizenmehl	16	1	Gutes fettes Kalbfleisch von Mastälbern, vom Hinterviertel	1	3
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½	Dito vom Borderviertel	1	5
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	12	1	Minder gutes dito	1	3
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3	Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	5
Ein ungesäuertes dito	80	3	Dito vom Borderviertel	1	4
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1½	Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.			Bier und Brantwein.		Rbl.
F l e i s c h.		Pfd.	Ein Faß Doppel- oder Bouillon-Bier	7	—
Gutes Rindfleisch soll gelten:			Eine Bouillon-Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	6	Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
2te Sorte. Borderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4½	Eine Bouillon-Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
			Ein dito für sitzende Gäste	—	4
			Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—
			Krugbier, 1 Stof	—	5
			Gemeiner Kornbrantwein, 1 Stof	—	25
			Abgezogener und versüßter Brantwein, 1 Stof	—	36
			Gemeiner Kümmelbrantwein, 1 Stof	—	28
			Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernaü, Polizeigericht, den 30. September 1860.

Stellv. Polizei-Vorsitzer J. F. Specht.

E. v. d. Borg, Secr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 41.

Sonnabend, den 8. October

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. September. Se. Majestät der Kaiser ist laut »Journ. de St.-Pét.« heute 6 1/2 Uhr Abends von Zarskoje-Selo nach Warschau abgereist und wird auf Seiner Reise in mehreren Städten verweilen.

Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, begleitet Se. Majestät.

St. Petersburg. Das »Journ. der Act.« schreibt in seiner allgemeinen Uebersicht: Bei dem gleichzeitigen Geldmangel und Fallen der Actien-course zeigt sich eine große Schwierigkeit bei Einlösung der in der Reichsbank verpfändeten Actien. Wahrscheinlich wird eine große Anzahl der nicht bezahlten Actien der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft nicht eingelöst werden, wodurch die Bank einen bedeutenden Verlust erleidet, da sie bei Verpfändung dieser Actien eine größere Summe zahlte, als man gegenwärtig bei Verkauf derselben erlangen kann. Da aber die Periode der Krisis schließlich ein Ende erreichen muß, und keine Veranlassung vorhanden ist, daß man nicht ein Steigen des Coursets solider Actien erwarten kann, so wäre es wohl vortheilhaft für die Actien-Eigenthümer sowohl, als auch für die Bank als Pfand-Darleiher, wenn die Bank den Einlösungstermin dieser Papiere auf ein halbes Jahr prolongiren würde. Dann könnte man hoffen, daß die Actien in die Hände ihrer Eigenthümer wieder übergehen werden und die Bank keinem Verluste unterworfen wird, sondern nur noch Vor-

theil von den fälligen Renten ziehen würde. Es ist nicht erforderlich sich darüber auszulassen, wie nützlich eine solche Maßregel für die große Zahl der Actionaire wäre, deren Actien in der Reichsbank verpfändet sind.

Die »St. Pet. Z.« bringt folgende Nachrichten über den Stand der Arbeiten auf der Warschauer, Preussischen und Nishegorodischen Eisenbahn-Linie. Am 17. September befuhr die erste Locomotive die Bahnstrecke der St. Petersburg-Warschauer Linie von Warschau bis Bjelostock (162 Werst). — Am 11. October beabsichtigt man die Bahnstrecke von Ostrow bis Dünaburg (193 Werst) für das Publicum zu eröffnen. Die Bahnstrecke von Dünaburg bis Wilna (159 Werst) ist bekanntlich schon so weit gediehen, daß ohne Hinderniß Locomotiven sie befahren. Auf diese Weise ist auf der St. Petersburg-Warschauer Linie (1042 Werst) der Schienenweg bereits auf einer Ausdehnung von 820 Werst gelegt; auf dem Zwischenraume zwischen Bjelostock und Wilna (222 Werst) wird zum Legen des Schienenweges in nächster Zeit geschritten werden.

Im November soll auf der Preussischen Linie die Bahnstrecke von Kowno bis zur Grenze (81 Werst) dem Verkehr übergeben werden; gegenwärtig unterhandelt die Gesellschaft mit dem Post-Resort über gleichzeitige Einrichtung einer Malpost-Verbindung zur Beförderung von Passagieren zwischen Dünaburg und Kowno. Wird diese Absicht in Ausführung gebracht, so bekommen Reisende die Möglichkeit einer bequemen Verbindung

mit dem westlichen Europa: Von St. Petersburg nach Dünaaburg (499) auf der Eisenbahn, von Dünaaburg nach Kowno (195 Werst) auf einer ausgezeichneten Chaussée, von Kowno bis zur Preussischen Grenze (81 Werst) und weiter wieder auf der Eisenbahn.

In diesen Tagen sind die letzten Privatgebäude, die auf der Linie einer zwischen der Nikolaibahn (St. Petersburg-Moskauer) und der Nishegorodischen Eisenbahn-Linie herzustellenden temporären Verbindung liegen, der großen Eisenbahn-Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Die Verbindungslinie wird bald hergestellt sein, so daß in den ersten Tagen des Octobers die erste Locomotive von Moskau auf der Nishegorodischen Linie bis nach Wladimir gehen kann; diese Bahnstrecke beträgt mit Einschluß des Ueberganges durch Moskau 180 Werst.

Auf der andern Hälfte der Nishegorodischen Linie von Wladimir bis Nischni-Novgorod schreiten die Arbeiten rasch vorwärts, und auch hier soll im November d. J. der Schienenweg auf einer Strecke von 140 Wersten gelegt sein. Demnach wird am Ende dieses Jahres auf den Eisenbahn-Linien der großen Gesellschaft der Schienenweg auf einer Strecke von 1220 Wersten gelegt sein; und zwar 580 Werst, die dem Verkehre übergeben, und 640 Werst, die zum Transport von Materialien u. für den Bau der Bahnen benutzt werden.

Kijew. Bekanntlich hat die Heuschrecke schon das Kijewsche Gouvernement erreicht. Dem „Kijewschen Telegraph“ wird aus dem Uman'schen Kreise geschrieben, daß die Heuschrecke dort furchterliche Verwüstungen anrichtet, und die Gutsbesitzer die erforderlichen Maßregeln zu ihrer Vernichtung ergreifen. An einem Orte lagen sie in einer $\frac{3}{4}$ Arschin dicken Schicht auf einer Ausdehnung von $4\frac{1}{2}$ Werst. Wenn ihre Ausrottung nicht gelingt, so haben die Gutsbesitzer im nächsten Jahre einen großen Schaden zu erwarten.

Irkutsk. Hier ist eine von Vielen noch nie gesehene Seltenheit angelangt. Einer der Dampfer des Baikalsees kam am 17. Juli in Irkutsk an und kehrte am andern Tage, den Angara entgang, in den Baikal zurück. Wie man hört, soll

derselbe bald regelmäßige Touren bis zum Baikal machen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 4. October. In den letzten Tagen hat sich hier ein Verein zur Reform des Gewerbewesens gebildet. Derselbe hat eine große Aufgabe zu erfüllen und einen wahren Augiasstall zu säubern; denn nirgends steht das Kunst- und Privilegienwesen mit allen seinen Mängeln wohl noch in solcher Blüthe wie hier.

Berlin. Das „Bureau Reuter“ theilt vom 8. October eine Depesche mit, nach welcher die Repräsentanten Preußens und Oesterreichs in St. Petersburg der Warschauer Zusammenkunft beizumohnen werden.

Der Preussische Minister des Auswärtigen, Hr. von Schleinitz hat dem Preussischen Gesandten in Wien, Baron von Werther, eine neue Note übermittelt, welche mit Hindeutung darauf, daß Preußen bald genöthigt sein wird, seine Aufmerksamkeit auf die Lage der Deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein zu richten, die Mitwirkung Oesterreichs erbittet.

Berlin, 9. October. Das „Dresdener Journal“ bringt ein Telegramm aus Turin vom 7. October Abends folgenden Inhalts: Winspeare, Gesandter Franz II. zu Turin, hat diese Hauptstadt verlassen. Cavour hat den Thron beider Sicilien für vacant erklärt. Die Piemontesischen Truppen sind in die Neapolitanischen Staaten eingerückt.

Dresden, 7. October. Nach der „Nat.-Ztg.“ sind die Kammern zu einem ordentlichen Landtage auf den 1. November d. J. einberufen worden.

Frankfurt a. M., 7. Oct. Gutem Vernehmen zufolge ist die Würzburger Uebereinkunft über Eintheilung und Führung der Bundesstreitkräfte im Falle eines Bundeskrieges. Sonnabend, den 6. d. M., in Berlin übergeben worden, und sind Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich eingeleitet.

Oesterreich.

Wien, 6. October. Wie sehr Oesterreich auf das Wagniß, Venedig anzugreifen, vorbereitet ist, beweist die in letzter Zeit ausgeführte Zusammen-

ziehung der Truppen, die für die Lombardei eventuell bestimmt sind. Oesterreich unterhält von Laibach aus nach Verona aufgestellt 200,000 Mann Kerntruppen. Wenn sich Frankreich nicht darein mischt, so dürften die sich selbst überlassenen, wenn auch geneigten Italienischen Truppen einen harten Stand haben gegen die um das strategisch-wichtige Festungs-Viereck gruppirten Oesterreicher. Einen Angriff Seitens der Italiener hält man hier allgemein für ein sehr gewagtes Ding. An den Grenzen des Venetianischen ist eine doppelte Cordonskette gezogen. — Inzwischen bewegen sich fortwährend mobile Kolonnen. — Das Gouvernement von Venedig hat eine Verordnung publicirt, nach der zur Verhütung der Einschmuggelung von Waffen und heimlicher Flucht über die Grenze die Militair-Patrouillen angewiesen sind, bei Widerseßlichkeit von den Waffen umfassenden Gebrauch zu machen. Oesterreich ist jetzt in einer kritischen Lage. Die Stellung in Italien, so wichtig und so unentbehrlich sie nach Einigen für Oesterreich als Großmacht sein mag, ist doch auf die Dauer unhaltbar. Die Finanzen zerrüttet — eine Gährung in Ungarn unverkennbar — und dabei die neu projectirte Organisation des Reichs, auf die alles sehnsuchtsvoll harret. Wer weiß, was der kommende Tag uns bringt.

Der Erzherzog Ferdinand Max, Bruder des Kaisers, bereist augenblicklich die Küsten Dalmatiens; die Küstenbatterien von Triest, wo sich Sympathien für die Italienische Sache kundgegeben haben, werden in Stand gesetzt; ein Bayerisches Corps soll im Kriegsfall Tyrol besetzen. Der Vorschlag, Venetien zu verkaufen, taucht wieder auf, ein Vorschlag, den ein Staat, der in den Jahren 1848 bis 1859 ein Deficit von 1,181,303,496 Fl. gemacht und dessen Gesamtschuld sich augenblicklich auf 3340 Millionen Fl. beläuft, jedenfalls in Betracht zu ziehen hat. (Rig. 3.)

I t a l i e n.

Vom Kriegsschauplatz am Volturno wird gemeldet, daß Garibaldi am 1. October abermals die Königlichen angegriffen und auf der ganzen Linie geworfen habe.

Aus Neapel vom 2. October in Marseille eingetroffene Berichte melden, daß die Königlichen Truppen auf Neapel vorrückend, Tages vorher die

verschanzten Positionen von Maddaloni und Caserta angegriffen haben. Garibaldi hat den Sieg gemeldet; die Verluste auf beiden Seiten waren groß. Die Neapolitaner haben ihren Rückzug auf Capua und Gaeta bewerkstelligt und befestigten die Straße nach Rom. — Die Prinzen hatten am Kampf Theil genommen.

Turin, 5. October. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verweigerte Cavour die Vorlage der Actenstücke über den Einmarsch der Sardinischen Truppen in Umbrien und die Marken: es sei die diplomatische Verhandlung dieser Frage bereits eingeleitet worden. Cavour versicherte, es habe keine Macht die Abtretung auch nur eines zollgroßen Theiles des Italienischen Bodens verlangt.

Aus Neapel vom 28. September wird dem „Constitutionnel“ geschrieben: „Der Municipalrath von Neapel hat nach der Abhäsions-Erklärung an Victor Emanuel Garibaldi das Bürgerrecht der Stadt Neapel verliehen. — In Caserta hat man eine Verschwörung gegen Garibaldi entdeckt, der sehr viel auf die Geheimhaltung dieser Entdeckung hält. Sein Leben war ernstlich bedroht.“

Wie telegr. gemeldet wird, sollte am 6. October aus Neapel eine Deputation der Municipalität, der Magistratur und der Nationalgarde, begleitet von einer großen Anzahl angesehenen Männer aus allen Schichten der Bevölkerung nach Ancona abgehen, um dem Könige Victor Emanuel zu huldigen. — Die Sicilianische Deputation, die in Turin angekommen, besteht aus dem Marchese Colonna di Fiunne, Pastor Ottavia Lanza, Mitglied des ersten Sicilischen Ministeriums, Giuseppe Lanza, Graf Manzoni, Vincenzo Giusti, Gaetano Monray, Matteo Raeli, Felice Spedalieri und Pietro Vitali. Sie wurde von Cavour und dem Prinzen Carignan empfangen, überreichte dem Prinzen eine Adresse, in welcher sie sofortige Annexion als einzige Rettung ihres Vaterlandes verlangte. Auch diese Deputation wird sich in das Hauptquartier des Königs begeben. — Lamoricière passirte am 5. October Codegno, in der Richtung nach Susa, und reiste ohne Turin zu berühren, nach seiner Heimath, der Normandie.

Rom. Die Päpstliche Regierung zieht in Ti-

voli die Trümmer ihrer Truppen zusammen, befestigt; im Einverständniß mit dem König von Neapel, die Straße, welche von Rom über Fondi nach Gaeta führt, und betreibt mit großen Kosten neue Werbungen. Die Franzosen, welche die Comarca, Rom und Civita-Vecchia halten, haben auch Corneto wieder besetzt und schicken sich an, Viterbo wieder zu nehmen, welches die Piemontesen ihnen überlassen.

Vom Kriegsschauplatz am Volturno liegen jetzt ausführlichere Berichte der „Indépendance“ und des „Journal des Débats“ über die Schlacht vom 1. October vor, die eine viel größere Bedeutung hatte, als die telegraphischen Depeschen vermuthen ließen und fast die gesammte Streitmacht des Königs gegen die 10—15,000 Mann Garibaldi's in's Feuer führte.

Am Sonntag, den 30. September, fielen bereits kleine Scharmügel vor, das Vorspiel der Schlacht am 1. October, die der Correspondent der „Indépendance“ in gedrängter Weise folgendermaßen schildert:

Auf der ganzen Linie wurde mit wahrer Wuth gekämpft. Die Schlacht zog sich von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag mit unglaublicher Hartnäckigkeit hin. Zu Anfang waren die Königlichen die stärkeren oder die geschickteren, gegen Mittag hin waren die Aussichten für beide Theile gleich. Garibaldi jedoch, des Sieges bereits sicher, meldete ihn durch den Telegraphen den Neapolitanern und seinen Generalen. Gegen 3 Uhr fingen die Königlichen an auf allen Punkten zu weichen, gegen 5½ Uhr waren sie im wirren Durcheinander nach Capua zurückgeworfen. — Oberst Spangaro hatte auf dem äußersten rechten Flügel (San Angelo) alle Positionen zurückerobert, den Feind aus allen seinen Stellungen verjagt, 7 Kanonen genommen und viele Leute getödtet. Ein ganzes Bataillon wurde gefangen genommen, wenn ich nicht irre, geschah es bei San Angelo. General Birio jagte zu Maddaloni 7 Bataillone Neapolitaner, 3 Bataillone Carabiniers von den fremden Truppen, eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie gezogene Geschütze in die Flucht. General Milwiz vernichtete zu Santa Maria vollständig eine ganze Schwadron Dragoner oder Husaren. Seine Artillerie wirkte Wunder. Die Pa-

trioten von Santa Maria nahmen dem Feinde 5 Kanonen und verfolgten ihn mit dem Bayonnet bis vor die Thore von Capua. Die Brigade Eber war es, welche die Neapolitaner zwischen San Angelo und Santa Maria in die Flucht jagte. — Die Verluste der Königlichen sind entsetzlich. Ich übertreibe in nichts, wenn ich sage, daß die Gefilde mit Leichname bedeckt sind. — Dies sind die sichersten Nachrichten die ich über den gestrigen von Garibaldi selbst geleiteten Kampf habe sammeln können. Eigentlich war es nur ein sehr unglücklicher Ausfall; aber da die Königlichen auf einen entschiedenen Erfolg rechneten und eine äußerste Anstrengung hatten versuchen wollen, so werden sie jetzt auf lange Zeit, vielleicht auf immer entmuthigt sein.“

Das Bureau Reuter zu London theilt unter dem 8. October folgendes Telegramm mit: Der Baron Mayer-Gravenegg ist in Rom mit der Antwort des Kaisers von Oesterreich auf die an die katholischen Mächte gerichtete Bitte um Hülfe eingetroffen. Das Wiener Cabinet rügt die Piemontesische Invasion, spricht aber die Unmöglichkeit aus, anders als auf diplomatischem Wege zu handeln.

Turin. Der König von Neapel hat durch seinen Geschäftsträger in Turin (der noch immer nicht abgereist ist), Erklärungen über die Bewegung der Sardinischen Truppen verlangen lassen. Dieser Schritt ist von mehreren Cabinetten (?) secundirt worden. Der König von Neapel macht geltend, daß er sich nicht im Kriege mit Sardinien befindet, und daß kein Vorwand zu Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten existirt.

Die neuesten Nachrichten aus Italien lauten: In der Schlacht am Volturno sind ca. 5000 Mann gefallen. König Franz II. hat einen Theil seiner Truppen in eigener Person commandirt. Der „Corriere mercantile“ versichert, daß Piemontesische Truppen in dieser Schlacht bereits mitgekämpft haben. Der König Franz hat den Vertretern der fremden Mächte eine Protestation insinuiert, aus der folgender Passus hervorzuheben: „Die Regierung seiner Sicilianischen Majestät hofft noch, der König von Sardinien werde sich beeilen, mit derjenigen Indignation, die seiner Loyalität zukommt, das seine Ehre verletzende Anerbieten der Flotte

und des Gebiets eines befreundeten Souverains von sich zu weisen, ein Anerbieten, welches ihm durch einen Menschen gemacht werde, den er selbst als Usurpator behandelt habe.“

Ancona, 9. October. Der König Victor Emanuel hat sich zur Neapolitanischen Grenze begeben. Er hat ein Manifest an die Bevölkerung des südlichen Italiens erlassen, welches die von ihm befolgte Politik erklärt. In diesem Document ist gesagt, daß Neapolitanische Deputationen die Gegenwart des Königs Victor Emanuel verlangen und die constituirten Körperschaften sein Königthum in beiden Sicilien proclamiren; die unter seinem Befehl stehenden Truppen werden heute auf drei verschiedenen Punkten in die Neapolitanischen Provinzen einrücken.

F r a n k r e i c h.

Paris, 3. October. Den letzten Nachrichten aus Beyrut zufolge hatte der Proceß gegen Kurisch Pascha begonnen und waren sämtliche Druzen- und Maroniten-Scheiks unter der Drohung vorgeladen worden, daß jeder, der nicht erscheine, als schuldig betrachtet werden solle. Nur vier waren erschienen, weshalb nun der Einmarsch der Türkisch-Französischen Truppen beschlossen ist. Am 23. September hatte bereits eine 5700 Mann starke Heersäule Beyrut verlassen, um in die Berge zu ziehen und die widerspenstigen Druzenhäuptlinge einzufangen.

Paris, 4. October. Das große Schützenfest in Vincennes beginnt am nächsten Sonntage. — Das Lager von Chalons wird morgen, den 5. d., aufgehoben. — Die „France centrale“ meldet aus Blois, daß General Changarnier mehrere Tage im Schlosse Heinrichs von Berry bei Herrn Duvergier de Hauranne mit mehreren anderen politischen Notabilitäten zugebracht hat.

Für das Französische Corps in Syrien ist jetzt die Zeit zum Handeln gekommen. Die mit Fuad Pascha verabredeten Operationen haben begonnen und der „Moniteur“ giebt eine kurze Uebersicht dessen, was in dieser Richtung bis jetzt geschehen ist. Fuad Pascha ist am 21. September von Beyrut nach Saïda abgegangen, um von dort mit vier Bataillonen Türkischer Infanterie auf Deir-el-Kamar zu marschiren. General d'Hautpoul

de Beaufort wollte eine Bewegung in der Richtung von Keser Nabsack auf Ued Bosuf oberhalb Deir-el-Kamar machen, um die Christen, welche wieder in ihre Dörfer hinter dem Französischen Lager einzogen, decken und die Druzen angreifen zu können, falls dieselben Widerstand leisten oder fliehen wollten. Am 21. September sind wieder mehrere Druzenhäuptlinge verhaftet und nach Beyrut vor Gericht geschickt worden, darunter auch der Kaimakam. Für die Christen ist dies eine große Genugthuung, für die Druzen ein großer Schrecken gewesen. Unter dem Schutz der Französischen Bayonnette wird das Vertrauen allmählig zurückkehren, und alle Maßregeln sind getroffen, die Fabriken und Seidenpinnereien wieder in Betrieb zu setzen.

Paris, 5. October. Seit die Kaiserlichen Decrete wieder das Datum von St. Cloud tragen, zeigt sich eine größere Rührigkeit im auswärtigen Amt. Louis Napoleon, der, wie noch nie ein Monarch, auch Louis XIV. nicht, das Wort »l'état c'est moi« zur Geltung gebracht, hat mit seiner Rückkunft aus Afrika das Zeichen gegeben, daß die politischen Vacanzen für Frankreich beendet sind, und die Journale, die bis dahin, vielleicht in Folge eines Wunsches des Herrn Mocquard, ein rüchhaltendes Schweigen beobachtet haben, beginnen gesprächiger zu werden. Die Reise des Hofes, hauptsächlich unternommen, um der Annexion von Savoyen und Nizza den Stempel der Unwiderruflichkeit aufzudrücken, wird von besonderer Bedeutung, wenn man erwägt, zu welchem Zeitpunkt dieselbe stattgefunden hat. Hinter sich die Sitzung eines gesetzgebenden Körpers, in welchem in diesem Sommer zum ersten Male die Stimme der Opposition sich laut und offen gegen die Regierung erhoben, neben sich ein Nachbarland, in dem die Verwirrung zur Zeit den höchsten Grad erreicht hat, hat der Kaiser kein Bedenken getragen, den Boden Frankreichs zu verlassen und damit, nächst dem Amnestieedict des vergangenen Jahres, den Antinapartisten einen zweiten Beweis geliefert, daß er sich fest auf seinem Throne fühlt. Wie großen Antheil auch die Operationen der Präfecten an dem glänzenden Empfang haben mögen, der überall dem Kaiserpaare zu Theil geworden ist, so läßt sich

doch nicht läugnen, daß das Kaiserthum gerade im Süden Frankreichs trotz der Opposition des Clerus, die dort schon so viele Angelegenheiten der Regierung bereitet hat, Boden gefaßt hat, ein Resultat, das für die Regierung zu den befriedigendsten der ganzen Reise gehört. Es versteht sich von selbst, daß Italien den Angelpunkt des politischen Interesses bildet. (Rig. Z.)

Paris, 6. October. Die letzten Nachrichten über die Reise des Königs Victor Emanuel berichten von seiner Anwesenheit in Forlì am 1. October, von wo aus er nach Ancona gehen wird. Wird er, dem Willen der Sicilianer und Neapolitaner nachgebend, seine Reise bis in das südliche Italien ausdehnen, und so ein Reich betreten, in dessen Grenzen sich noch der legitime Herrscher befindet? Das ist die große Frage, deren Entscheidung die nächsten Tage uns bringen müssen. Allem Anschein nach wird der König den gefährlichen Schritt thun. Der officiële Empfang der Sicilianischen Deputation durch den Grafen Cavour und die am 2. October stattgefundenen Eröffnung des Sardinischen Parlaments lassen darauf schließen. Der Minister hat in der Eröffnungsrede die Autorisation zur Annexion von Mittel- und Süd-Italien gefordert, und das Parlament wird sie eben so wenig, wie das verlangte Vertrauensvotum verweigern. Hervorzuheben ist die Erklärung des Sardinischen Premiers, daß weder Venedig noch Rom angegriffen werden würde und daß der Gedanke an einen Zusammenstoß zwischen den Piemontesen und Franzosen zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die Franzosen verstärken sich inzwischen in Rom und dem »patrimonium Petri« auf 24,000 Mann, über welche der Marschall Vaillant „im Fall der Nothwendigkeit“ den Oberbefehl übernehmen soll. Das Französische Cabinet, in seiner Antwort an den Herzog v. Cadore, der damit beauftragt war, sich Kunde über die eigentlichen Absichten Frankreichs in Betreff des Schutzes des Stuhles Petri zu holen, erklärt, daß Niemand mehr als der Kaiser die Haltung Sardiniens beklagt, daß indessen Anwendung von Gewalt das Uebel nur verschlimmern könne, und die Französische Armee sich daher darauf beschränken müsse, das eigentliche patrimonium Petri (enthaltend 420,000 Einwohner mit den Städten Rom, Civitavecchia

und Viterbo) zu beschützen. Vielleicht hat diese Versicherung den Entschluß des Papstes, in Rom zu bleiben, bewirkt. Die namentlich in Deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Kaiser Napoleon der bevorstehenden Warschauer Zusammenkunft beizohnen werde, ist hier jetzt durch die officiële Presse in aller Form dementirt worden.

Paris, 8. October. Die „Patrie“ versichert heute unter Vorbehalt, daß drei Großmächte gegen den eventuellen Einmarsch Piemontesischer Truppen in Neapolitanisches Gebiet protestirt hätten. Das Blatt fügt hinzu: General Goyon hat von Rom gemeldet, daß er Velletri und Frosinone besetzen würde. Man trifft im Vatican ganz offenen Vorbereitungen zur Abreise: die Entscheidung ist nur noch verschoben. Ein officieller Artikel des Journals von Rom verlangt für den Papst den St. Peters-Pfennig, weist aber jede Unterstützung von Seiten weltlicher Mächte zurück.

Marseille, 7. October. Man hat Nachrichten aus Palermo vom 5.; sie melden, daß der Prodictator die Wahl-Collegien zum 21. October zu zusammenberufen hat.

Spanien.

Madrid, 2. Octbr. (Pr. Z.) Wie das Reutersche Bureau unter dem 5. October berichtet, hat Spanien den Zusammentritt eines Congresses der katholischen Mächte, wie er 1849 stattfand, in Gaeta veranlaßt, um dem Papste die Integrität seiner Staaten zu garantiren; Frankreich stimme der Idee eines Congresses bei, wolle aber die Italienische Frage einem Congress der Großmächte übertragen.

Serbien.

Belgrad, 1. October. (St.-A.) Der Fürst Michael Obrenowitsch ist von dem Sultan anerkannt worden. Er erhielt bereits officiële Besuche von Seiten des in der Festung commandirenden Paschas. Es werden große Festlichkeiten bei Gelegenheit der Krönung stattfinden. Es herrscht vollkommene Ruhe im Lande.

Vermischtes.

Eine ausgezeichnete Karte von Finnland ist so eben erschienen. Dieselbe ist von dem Obersten Georg Alfthan nach den neuesten Forschungen und

Generalstabs-Aufnahmen entworfen. Der Maßstab ist ein so bedeutender und die Ausführlichkeit so groß, daß man neben Städten, Flecken und Dörfern sogar die einzelnstehenden Kirchen und Kapellen, Landgüter, Gasthäuser, außer den großen Fahrstraßen sogar auch die Brücken, Fahren, Fußwege, Wasserfälle etc. angegeben findet. Das Werk dient auch recht wohl als Spezialkarte des finnischen und botnischen Meerbusens, wie des Ladogasees.

Napoleon's Weissagung auf St. Helena. In Strahlheim's „Napoleon Bonaparte's vollständige Lebensbeschreibung“ ist Band 4, Seite 523 zu lesen: „Die öffentlichen Sitten (so sagt Napoleon I.) sind im Steigen, und man kann vorhersagen, daß sie sich stufenweise auf dem ganzen Erdballe verbessern werden. Die Vernunft, ihre Entwicklung, die unserer Fähigkeiten: hier haben wir den Schlüssel zu allen gesellschaftlichen Einrichtungen, das ganze Geheimniß des Gesetzgebers. Diejenigen allein, welche die Völker täuschen und sie zu ihrem Vortheile beherrschen wollen, können den Willen haben, sie in der Unwissenheit zu erhalten. Die erste Pflicht eines Fürsten ist die, zu wollen, was das Volk will. Die Wiegeburt der jetzigen Welt muß früher oder später zu Stande kommen. Vergebens werden die alten Aristokratien ihre Anstrengungen verdoppeln, um sich ihr zu widersetzen. Es ist der Felsen des Sisyphus, den sie über ihren Häuptern emporhalten; einige Arme werden ermatten und bei dem ersten Nachlassen wird Alles einstürzen! Das alte System hat ein Ende. Der erste Souverain, der bei dem ersten großen Conflict sich der Sache der Völker aufrichtig annehmen wird, wird sich an der Spitze des gesammten Europas befinden und Alles, was ihm beliebt wird, unternehmen können.“

— Die Verfälschung des Thees ist häufiger als man vernuthet. Wie oft erhält man von einer gewohnten Menge von Theeblättern nur eine fade, geruch- und geschmacklose Brühe, oder einen Thee, der ganz anders schmeckt als sonst. Die Sache erklärt sich leicht, wenn man weiß, daß in England und selbst in China die schon gebrauchten Blätter getrocknet, gefärbt und von Neuem verkauft werden, und daß man allerlei andere Blätter unter den echten Thee mischt. Dahin ge-

hören *Olea fragrans*, *Chloranthus*, Kamelien, Jasmin u. a.; selbst Weidenblätter, Pappel-, Hollunder- und Schlehenblätter mischt man darunter. Der sogenannte Dufthee, der Theestaub, enthält häufig Giftsumach, ist also absolut gesundheits-schädlich. Das Kehrblatt der Seidenwürmer soll sogar zur Fälschung des Dufthees verwendet werden. Eine der unschädlichsten Färbungen geschieht in China mit Berlinerblau; der gebrauchte Thee wird mit Campecheholz gefärbt. Zu den schädlichen Färbungen gehören die mit Kupfer- und Bleifarben. Der Apotheker Marchand hat 64 verdächtige Theesendungen untersucht und alle mit chromsaurem Blei gefärbt gefunden. Das beste Mittel, diese Fälschungen zu entdecken, ist ein guter Geruch und Geschmack. Schlechter Thee ist leicht dadurch zu erkennen. Was die ganz feinen Sorten des Kaiserthees und Pekto betrifft, so kommen dieselben nie in den Handel, und die dafür ausgegebenen sind demnach wohl fast ohne Ausnahme gefälscht.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Für die Theilnahme bei der Bestattung unseres Sohnes und Bruders Gottlieb Hiedell, durch welche wir tief ergriffen aber auch gekräftigt wurden, sprechen hierdurch ihren ergebensten Dank aus die Mutter und die Geschwister.

Kunst-Notiz.

Durch briefliche Nachrichten erfahren wir, daß mit Nächstem die Geschwister Frehse, welche vergangenen Winter in Riga und andern größeren Städten vielen Beifall einernteten, hier in Bernau auf ihrer Durchreise ein Concert zu geben beabsichtigen, worauf alle Kunstfreunde aufmerksam gemacht werden.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung einer abermaligen desfalligen Vorschrift Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, werden Diejenigen, welche als Böglinge in die Handelschiffahrtsschule aufgenommen zu werden wünschen und nicht jünger als 15 Jahr und nicht älter als 17 Jahr sind, hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen a dato dieser Publication allhier beim Rathe zu melden und nachbenannte Zeugnisse beizubringen:

- 1) den Tauffchein,
- 2) ein ärztliches Attestat über ihren Gesundheitszustand,
- 3) ein Attestat über die geschehene Impfung der Schutzblattern und
- 4) ein Schulzeugniß.

Bernau, Rathhaus, den 7. October 1860.

Im Namen und von wegen des Bernaufschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 2047. Schmid, Secr. 2

Das Stadt Cassa-Collegium bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Abnehmen der beiden Flossbrücken und das Aufsetzen derselben im nächsten Frühling, am 13. und 17. d. M. Vormittags 11 Uhr hieselbst dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 6. October 1860.
Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann G. Florell.


Altester A. G. Dettberg.

N. 335. G. Leibert, Notr. 2

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenderen Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. etc. — Näheres durch

Hafenstein & Vogler in Hamburg. 8

 Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein bisheriges Geschäft gegenwärtig durch einen tüchtigen Werkführer vertreten ist.

C. Ed. Meywald,

Chirurgischer Instrumentenmacher u. Messerschmid.

Gute Weine

in allen Sorten von Friedrich Schaar & Co. in Riga empfiehlt zu billigen Preisen
C. N. Frey. 3

Die ergebenste Anzeige machend, daß ich mich am hiesigen Orte als Uhrmacher niedergelassen habe, bitte ich, reelle und prompte Bedienung versprechend, um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist Ritterstraße, im Hause des Herrn Horn.
Bernau, den 6. October 1860.

N. F. Nilsson. 3

Frische Revalsche Killoströmlinge
erhielten und empfehlen

Gebr. Stein. 2

Auf dem Gute Saut ist ein **Pferd**, eine **Reitdrosche** und **Pferdegeschirre** zu verkaufen. 1

Ein Korbwagen in gutem Zustande ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau Drennick in Bernau. 3

Alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an mich haben sollten, fordere ich hierdurch auf, sich mit denselben innerhalb 8 Tagen bei mir zu melden. Bernau, den 7. October 1860.

Golldirector Brosse. 1

Für einen einzelnen Mann ist eine Wohnung mit Mobiliar zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes. 3

10 Rubel S. Belohnung.

Am 27. September c. ist in Bernau auf dem Marktplatz auf der Bremerseite ein versiegeltes Couvert, adressirt an das I. Kirchspielsgericht Bernaufschen Kreises, enthaltend 45 Rbl. 30 Kop. S. M., verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Vormischen Buchdruckerei in Bernau abzuliefern, woselbst ihm dann die oben festgesetzte Belohnung nachgewiesen werden wird.

Innerhalb vierzehn Tagen werden Bernau verlassen
A. Ketty und J. Woll.

Bernau, den 30. September 1860. 1

Angekommene Schiffe.

134) Den 1. October: Russ. Schiff „Livonia“, Capt. A. Lemmerhirt, von Dundee mit Steinkohlen an J. Jacke & Co. 135) Russ. „Catharina Regina“, J. G. Dolle, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. 136) Den 4.: Preuß. „Emilie“, L. Streifert, von Stettin mit Mauersteinen an W. L. Sternberg.

Vom 23. Septbr. bis zum 7. October:

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Luise Emilie Jacobson. — Johann Eduard Carl Denissow. Michael Adamson. — Alexander *. — Carl August Mühlmann. — Michel Lomet. — Johann Jürgenson.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Gottlieb Christoph Hiedell, alt 17 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Ado Lembra, alt 51 J. 7 M. — Wilhelm Enson, alt 66¾ Jahr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 42.

Sonnabend, den 15. October

1860.

Inländische Nachrichten.

(Die Reparatur des Pernauschen Hafens.) Dieser etwa vor sechszig Jahren an der Mündung des Pernauflusses ca. 80 Faden breit und 15 Fuß tief, angelegte, mit Bohlenwerken versehene Hafen ist in gegenwärtiger Zeit so stark versandet, daß bei niedrigem Wasserstande die Sandbänke bei einer Tiefe von kaum 4 Fuß den Schiffen den Eingang in denselben verwehren. Diese Versandung rührt hauptsächlich daher, daß die ihn vor der Uferströmung schützenden Erdbämme total zerstört sind. Jetzt liegt der Plan vor, den Hafen bis zu einer Tiefe von mindestens 12 Fuß und das Fahrwasser in einer Breite von 50 Faden zu reinigen; die Seedämme sollen in einer Entfernung von ungefähr 100 Faden von einander renovirt werden; bei der Wohlfeilheit des Steinmaterials in dieser Gegend werden große Feldsteine mit doppelten Böschungen aufgeworfen werden; die Breite nach oben beträgt nicht unter 2 Faden und die Höhe über den höchsten Wasserhorizont 1 Fuß; vermuthlich wird das Fundament der Dämme aus Faschinenwerk bestehen. Die Arbeiten werden gegen 150,000 Rbl. kosten. Zur Beurtheilung der Bedeutung des Pernauschen Hafens mögen folgende Daten dienen: Im Jahre 1859 liefen in demselben 109 Schiffe mit Waaren für die Summe von 203,547 Rbl. ein (im Jahre 1858 für 169,597, um 33,950 Rbl. weniger); in See gingen 107 Schiffe auf welchen 1859 für 1,418,011 Rbl. S. Waaren exportirt wurden (im

Jahre 1858 betrug der Werth der Ausfuhr 748,722 Rbl., erlitt demnach eine Verminderung von 669,289 Rbl. Silber. (N. Jtg.)

Riga, 3. October. Die Livländische Gouvernements-Regierung bringt mittels Patents N^o 127 vom 3. d. zur allgemeinen Kenntniß, daß Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur zur Abhaltung eines ordentlichen Landtages in diesem Jahre die Genehmigung erteilt hat, daß die Versammlung des Landtages und der damit zu verbindenden General-Versammlung der Interessenten des Livländischen adeligen Creditvereins am 20. November stattzufinden habe und der Landtag am 21. November zu eröffnen sei.

Dorpat. Der Rath der Stadt hat sich veranlaßt gesehen, wegen hierselbst eingetretenen Mangels an Bairischem Bier die freie Einfuhr dieser Biersorte vom Lande und aus andern Städten; und zwar ohne Zahlung der Accise, vom 23. September bis zum 15. November d. J. zu gestatten, wobei jedoch die Einfuhr jeder andern Biersorte bei gegleglicher Strafe untersagt ist.

— Die Annahme fremder Marken aus anderen Orten ist hier bereits untersagt worden; es ist eine wahrhafte Ueberschwemmung mit diesem Artikel eingetreten. (Inl.)

St. Petersburg, 1. October. Mittwoch, am 28. September fand nach dem »Journ. de St.-Pét.« die Eröffnung der von der Kaiserlichen freien ökonomischen Societät veranstalteten Ausstellung in der Michailowischen Manège statt. Diese ist die zweite Ausstellung in dieser Art, die von dieser im Jahre

1765 gestifteten Gesellschaft veranstaltet wird; die erste fand im Jahre 1850 statt. Das zur Einrichtung der gegenwärtigen Ausstellung gebildete Comité besteht unter dem Vorstehe des Herrn Widdendorf aus 12 Mitgliedern und 1 Secretair. Die Gegenstände der Ausstellung zerfallen in 7 Klassen: 1) landwirthschaftliche Produkte; 2) Produkte des Thierreichs (Hausthiere, Seidenraupen, Bienen); 3) Gartenbau (Früchte, Gartenpflanzen, Gemüse); 4) Forst-Produkte; 5) uncultivirte Pflanzen und Grasarten; 6) Produkte der landwirthschaftlichen Industrie; 7) landwirthschaftliche Maschinen, Instrumente und anderes Zubehör.

St. Petersburg, 4. October. Se Majestät der Kaiser geruhte am Freitag, den 30. September, in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakow, von Jaroskoje-Sselo nach Warschau abzureisen. Se Majestät wird unterwegs in mehreren Städten, bevor Allerhöchsterse in der Hauptstadt des Königreichs Polen eintrifft, Aufenthalt nehmen. In Betreff der Veranlassung des Hauptzweckes dieser Reise — der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinz-Regenten von Preußen — finden wir in dem allgemeinen Résumé des »Journ. de St.-Pét.« folgende Zeilen: „Wenn über den Zweck der Zusammenkunft der Potentaten bisher noch nichts Officielles verlautete, so dürften hingegen außer allem Zweifel vorzeitige Commentare über dieselbe nicht fehlen. Sie hat viele Hoffnungen und Befürchtungen mächtig erregt. Wir freilich haben nicht die Präsumption, uns darüber zu äußern was in Warschau geschehen wird, und überlassen dies denjenigen Publicisten, welche sich durch das Talent des Phantafires hervorthun, ohne sich darüber Sorgen zu machen, daß solche Redheit den von ihnen mitgetheilten Nachrichten allen Credit nimmt — aber wir können behaupten, ohne durch Ereignisse eine Widerlegung unserer Worte zu befürchten, daß in Warschau durchaus keine Entscheidung herbeigeführt werden wird, welche der Aufrechthaltung des Europäischen Friedens verhängnißvoll und für die resp. Interessen, die mit der Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt verknüpft sind, beängstigend sein könnte, — endlich, daß die Warschauer Zusammenkunft nicht, wie dem Anschein nach ei-

nige ausländische Zeitungen vermeinen, den Beginn einer neuen Epoche bezeichnet, in welcher die drei Großmächte das System einer aggressiven Coalition und sogar eines gewaltigen Druckes auf die innere Politik der Staaten zu verfolgen beabsichtigen.“ (Rev. 3.)

St. Petersburg, 5. October. Der „Russ. Jnvl.“ bringt folgende an Se. Majestät den Kaiser nach Grodno gesandte telegraphische Depesche:

Ich habe das Glück, Ew. Majestät Allerunterthänigst zu beglückwünschen: Bischope hat sich nach fünftägigen Belagerungs-Arbeiten am 4. September mit der ganzen Garnison und dem Festungs-Material auf Gnade und Ungnade ergeben. — 627 Gefangene. An Trophäen: die Streitarbeiters Dackta, 3 Fahnen mit Rosschweif, 5 kupferne Geschütze und 11 kleine Eisenguß-Kanonen.

Unser Verlust ist sehr unbedeutend. Verwundet wurde ein Offizier, getödtet 1 Untermilitair, verwundet 5 Untermilitairs und 1 contusionirt.

Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein ausgezeichneter. Das Detachement hat überhaupt 8 Kranke.

Kriegsminister, Gen.-Adjut. Schuchofanet.

Se. Majestät der Kaiser hat am 31. August d. J. geruht, das Reglement einer Actien-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der (westlichen) Düna und ihren Nebenflüssen Allerhöchst zu bestätigen.

Se. Majestät der Kaiser hat am 25. August Allergnädigst zu befehlen geruht, die Gagen der Oberoffiziere im Ressort der Wegecommunication vom 1. September d. J. ab zu erhöhen und durch Errichtung einer Emiraltasse den Grund zur Sicherstellung der Existenz verdienstvoller Offiziere dieses Ressorts und ihrer Familien zu legen. — Auf Grundlage des neuen Stats haben, nach Abzug von 2½ Procent zum Besten des Hospitals und 6 Procent für die Emiraltasse, an Gage zu empfangen: 1) die Ingenieure und Offiziere in der Bau-Abtheilung: die Capitaine 366 Rbl. 60 Kop., die Stabs-Capitaine 339 Rbl. 10½ Kop., die Lieutenants 311 Rbl. 61 Kop., die Secondlieutenants 293 Rbl. 28 K., die Fähnriche 274 Rbl. 92 K.; — 2) in den Militair-Arbeitercompagnien: die

Capitaine 276 Rbl., die Stabs-Capitaine 249 Rbl., die Lieutenants 219 Rbl., die Secondlieutenants 201 Rbl., die Fähnriche 183 Rbl.

Tobolsk. Das Gesetz, das zur Vermeidung der Ansiedelung von Hebräern in West-Sibirien alle Kinder männlichen Geschlechts mit erreichtem 16. Lebensjahr zum Kriegsdienst recrutirt und in denjenigen Theilen West-Sibiriens angesiedelt werden mußten, wo den Hebräern der Aufenthalt gestattet ist, ist durch Kaiserliche Gnade aufgehoben worden.

(Rev. Ztg.)

Tiflis. Der „Kawkas“ bringt die Mittheilung, daß am 10. Septbr. eine Telegraphen-Verbindung zwischen Tiflis und Kutaïs eröffnet worden ist.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg. Die „B. u. H.“ schreibt: Es herrscht im Publicum meist große Unkenntniß über das was in Rußland und Polen betreffs der Ein- und Ausfuhr von Russischen und fremden Münzen und Geldsurrogaten Rechtens ist. Eine von der Warschauer diplomatischen Kanzlei neuerdings ertheilte Belehrung giebt, obgleich sie nicht vollständig ist und namentlich die verschiedenen andern neben den Creditbilletts coursirenden Papiergeldsorten und Banknoten unerwähnt läßt, den Geschäfts- und anderen Reisenden wenigstens Fingerzeige. Die Auskunft geht dahin, daß die Einfuhr sowohl Russischer als ausländischer Gold-, Silber- und Kupfermünzen nach Rußland und Polen gestattet ist, mit Ausnahme der ausländischen Münzen von geringem Gehalte und der Russischen Kupfermünzen neuen Gepräges, — daß das Ausfuhrverbot des Russischen Goldes mit Ukas vom 12. April 1857 widerrufen wurde, und daß gegenwärtig dasselbe ohne Beschränkung ausgeführt werden könne, — daß dagegen die Ausfuhr des Silbers in Münzen und Stäben aus Rußland und Polen verboten ist, — daß jedoch dieses Verbot sich nicht auf die ausländischen Münzen erstreckt, und daß endlich den Schiffen, den Frachtern und im Allgemeinen den in's Ausland sich begebenden Reisenden gestattet ist, den Betrag von 15 Rubeln in Silber unter der Bedingung auszuführen, daß die-

selben bei dem Zoll-Amte declarirt werden, — daß endlich nach dem bestehenden Zolltarif sowohl die Aus- als die Einfuhr der Russischen Creditbilletts gänzlich untersagt ist.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 10. Octbr. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Wien gemeldet: „Auf der Warschauer Zusammenkunft soll, wie behauptet wird, die Basis eines Programmes für einen zukünftigen Congress über die Angelegenheiten Italiens erörtert und später den Repräsentanten Frankreichs und Englands zur Genehmigung vorgelegt werden.“

Die Stimmung in Ungarn scheint noch immer sehr aufgeregt zu sein, und man meldet, daß die Behörde sich genöthigt sah, im Szolnofer Komitat wieder neue Verhaftungen vornehmen zu lassen. Drei Personen, die von dieser beabsichtigten Maßregel vorher unterrichtet worden waren, haben die Flucht ergriffen.

Wien, 11. October. (A. A.) Bei der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft in Warschau werden sich, nach der „Dester. Ztg.“, im Gefolge des Kaisers von Oesterreich nebst dem Grafen Rechberg der erste General-Adjutant FML. Graf Crevenille und einige andere höhere Offiziere befinden. Dem Vernehmen nach wird auch der Ministerialrath des Ministeriums des Aeußern, Frh. v. Meynenbug, den Grafen Rechberg dahin begleiten. Von Seite der Russischen Diplomaten sind, der Graf Kisselew aus Paris und der Russische Gesandte in Turin, Graf Stadelberg, vom Fürsten Gortschakoff eigens nach Warschau berufen worden; doch wird auch der diesseitige Russische Gesandte Hr. v. Balabine, so wie der Russische Gesandte in Berlin, Frhr. v. Bubberg sich in Warschau einfinden. Der Russische Gesandte in London, Baron Brunnow, wird die für seinen Gesundheitszustand beschwerliche Reise nach Warschau nicht unternehmen.

Wien, 12. Octbr. (Rig. Z.) Der Einmarsch der Piemontesen in's Neapolitanische bestätigt sich — Victor Emanuel hat sich an die Spitze seiner Truppen gestellt — Mazzini hat in Folge höherer Weisung Neapel verlassen — lauter Nachrichten, die für die Einheitsbestrebungen Italiens günstig sind. Denn Einerseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß regelmäßige kriegsgeübte Trup-

pen sowohl zur Befiegung der Neapolitanischen, um Gaeta concentrirten Armee, als auch zur Pacificirung des aufgeregten Landes unentbehrlich sind, — andererseits, daß gegen extreme Parteien und deren Forderungen ein Compromiß stattgefunden haben muß, der ihnen den Boden entzogen hat. — Nicht ohne Einfluß auf das Turiner Cabinet dürften die in letzter Zeit zu wiederholten Malen von London aus gegebenen Winke und Rathschläge geblieben sein, welche die Gefahr des Mazzinismus schilderten, und den König ermunterten, das Heft der Bewegung wieder in die Hand zu nehmen. — Die neulich beim Festessen eines landwirthschaftlichen Vereins gehaltene Rede des Unterstaatssecretairs des Auswärtigen, Lord Wodehouse, beweist — wenn es sonst eines Beweises bedürfte — welch' mächtigen Protector die Italienische Bewegung an England hat. Dieser Schutz, der sich gegenwärtig auf die bloße Sympathie beschränkt, kann im gegebenen Falle für Italien von großer Wichtigkeit werden, besonders da dessen insulare Lage dieser Seemacht eine Diversion zu Gunsten Italiens erleichtert. Der Englische Unterstaatssecretair sagte: „Wenn wir aus den Sympathieen mit den nach Freiheit ringenden Italienern ein Geheimniß machten und solche nicht aussprächen, so würden wir nicht die Vertreter des Volkes von England sein.“ — Von einem Proteste der drei Großmächte gegen den Einmarsch der Piemontesen weiß man in gut unterrichteten Kreisen hier bis zur Stunde nichts.

Aus Serbien angekommene und mit dortigen Verhältnissen vertraute Personen berichten von einer dumpfen Gährung, — die jegige Sonderstellung soll diesem Lande noch nicht genügen. — In den angrenzenden slavisch-türkischen Ländern ist eine große Erregung auch unverkennbar. Das Programm der Nationalen soll sein: Die Beseitigung jeden Verhältnisses zur Ottomanischen Pforte, selbst ihrer Scheinherrschaft, Vereinigung aller Länder zu einer Centralgewalt, gemeinschaftliche Geseze, einheitliche Armeen. Das Programm sieht dem Italienischen auf ein Haar gleich. Die Donaufürstenthümer sollen damit auch einverstanden sein. Es hat fast den Anschein, als ob Frankreich dabei die Hand im Spiele hätte, denn wenn es erlaubt ist, von der Wirkung auf die Ursache zu

schließen, so hat die von den Stimmführern offen ausgesprochene Ueberzeugung, „daß sie alles Heil von Frankreich erwarten,“ jedenfalls eine tiefere Bedeutung. Es ist überhaupt jetzt in Serbien die nationale Frage etwas durchsichtiger geworden, seit die inneren Angelegenheiten des Landes mit Freimuth besprochen werden dürfen, was bei Lebzeiten des Fürsten Milosch nie bewilligt wurde. Jetzt tauchen einige Zeitschriften auf, welche während der bevorstehenden Skupschina-Session (National-Versammlung) in freimüthigem Tone die Landes-Interessen discutiren sollen. Man soll dort jedoch mehr um publicistische wie um materielle Kräfte verlegen sein, und deshalb auch in Oesterreichisch-Serbien Umfrage gehalten haben. Der verstorbene Fürst Milosch ist bekanntlich in letzter Zeit gegen Oesterreichische Unterthanen überhaupt und gegen Freidenker insbesondere, wie er Leute von Bildung nannte, zu Felde gezogen und hat sie ohne Grund exiliren lassen. Der jetzige Fürst Michael ist ein gebildeter Mensch von einnehmendem Aeußern und milden Sitten. Die Folge wird lehren, ob er für dieses Land und Volk geschaffen und ob die Local-Verhältnisse nicht stärker sind, wie sein guter Wille.

I t a l i e n.

Aus Italien sind in den letzten Tagen die Nachrichten spärlich geflossen. Ein telegraphischer Auszug der „Perseveranza“ in Mailand berichtet, daß Garibaldi den König Victor Emanuel gebeten habe, seine Reise zu beschleunigen und ihm sofort 14,000 Mann Verstärkung zu schicken. Ob der Dictator mit diesen Truppen einen sofortigen Angriff auf Capua beabsichtigt, wird nicht hinzugesetzt; jedenfalls ist aber damit die Nachricht, daß die Truppen des Königs von Neapel theils eingeschlossen, theils vollständig in die Flucht getrieben seien, ein Dementi gegeben. Der Bravour der Brüder des Königs in der Schlacht am Volturno, insbesondere des Grafen von Trani, wird auch von gegnerischer Seite Anerkennung gezollt.

Turin, 11. October. Der Annerions-Entwurf hinsichtlich Mittel- und Südbitaliens ist, wie telegraphisch gemeldet wird, mit 290 gegen 6 Stimmen angenommen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. hielt Cavour eine län-

gere Rede, in welcher er unter Anderem sagte, daß er die Kammer zum Richter zwischen Garibaldi und sich mache. Wenn die Kammer ihn unterstütze, so werde er ihren Auftrag übernehmen und Garibaldi die Hand reichen. Er wolle, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde; in Betreff der Mittel hierzu wisse man nicht, wo die Revolution in sechs Monaten sein werde. Was Venedig anbelange, so wolle Europa keinen Krieg gegen Oesterreich. Man müsse den Ansichten der großen Nationen Rechnung tragen. Europa hält uns für ohnmächtig, um allein Venedig zu befreien; zeigen wir uns einig. Die Meinungen werden sich ändern. Die Venetianer werden ihr Joch nicht ruhig tragen; die Oesterreicher haben ihnen vergeblich geschmeichelt. In Frankreich und England werden sich die Ansichten ändern. Deutschland wird für uns sein.

Daß Rußland gegen das Vorgehen Victor Emmanuels protestirt hat, bestätigt sich; Oesterreich und Preußen haben sich ihm in identischen Noten angeschlossen, die vor einigen Tagen in Turin übergeben worden sind.

Turin, 13. Octb. Die neuesten telegraphisch über Paris und Mailand gemeldete Berichte lauten:

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 12. d. hat nach einer zu Caserta zwischen Garibaldi, Crispi und dem Prodictator Pallavicino stattgehabten Conferenz Letzterer seine Dimission gegeben.

Die heutige „Perseveranza“ sagt: Neapolitanische Blätter berichten, daß General Salzano in einer Unterredung mit Garibaldi die Capitulation von Capua unter der Bedingung des Abzuges mit Kriegsehren angeboten habe. Garibaldi habe diesen Vorschlag abgelehnt und die Capitulation von Gaeta und Capua verlangt.

Die heutige „Opinione“ bringt das vom Könige von Sardinien an das Italienische Volk erlassene Manifest, d. d. Ancona 9.: Meine Soldaten kämpften in der Krim; hierdurch trat Italien in das Interesse Europa's. Beim Congreß in Paris sprachen meine Abgesandten zum ersten Male zu Europa von Italiens Schmerzen! Napoleon wurde mein Mörder, und Freiwillige aus allen Theilen Italiens strömten zu meiner Fahne. Staatsrücksichten geboten bald den Frieden. Wäre

ich ehrgeizig — wie man meine Familie vorwirft — ich könnte mit der Lombardei zufrieden gewesen sein; allein ich vergoß das Blut meiner Soldaten für Italien, nicht für mich! Einige Italienische Provinzen hatten sich ihrer Regenten entledigt, und ich fühlte mich verpflichtet, der freien Volksstimme Geltung zu verschaffen. Indem ich die Annexion annahm, begegnete ich großen Schwierigkeiten; aber ich konnte Italien mein Wort nicht brechen. Ich mußte zwei der Provinzen meiner Ahnen opfern. Dem Großherzoge bot ich vor dem Kriege vergebens meine Allianz an; dem Papste vergebens das Vicariat Umbriens und der Marken. Meine Rathschläge an König Franz II. blieben fruchtlos, mein Allianzvorschlag im Freiheitskriege wurde zurückgewiesen. Ich proclamirte Italien für die Italiener! Ich komme mit meinem Heere, nicht um Euch meinen Willen aufzudringen, nur, um Euch Achtung zu verschaffen. Ihr könnt frei wählen!

Telegraphisch meldet man aus Turin: Graf Cavour habe die Absicht, nach Neapel zu gehen, definitiv aufgegeben, er werde Farini mit dem Auftrage dorthin senden, die neuen Provinzen zu organisiren und zu verwalten.

Neapel, 9. October. Mazzini ist der an ihn ergangenen Aufforderung zur Abreise nicht nachgekommen.

Die letzten Depeschen aus Neapel berichten von dem weitem Einmarsch Piemontesischer Truppen in das Königreich beider Sicilien. Zwei Divisionen vom Corps Cialdini's überschreiten gegenwärtig die Alpen. Ein Corps von 8000 Piemontesen ist vom 9. bis 11. October zu Schiff in Neapel angekommen.

Turin, 15. October. Der König ist in die Neapolitanische Stadt Giulia nova eingezogen.

Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält eine Depesche aus Turin vom 15. d., nach welcher im dortigen Ministerium eine große Bestürzung herrsche. Die Gesandten Preußens und Rußlands hatten formelle Proteste gegen den Einmarsch der Piemontesen in das Neapolitanische Gebiet erhoben, und würde der Russische Gesandte im Nichtbeachtungsfalle seine Pässe verlangen.

Die „Patrie“ vom 14. meldet: In Turin ist das sehr stark geglaubte Gerücht verbreitet, das

Sardinische Cabinet habe der Bewegungspartei gegenüber die Verpflichtung übernommen, Venedig innerhalb sechs Monaten (?) anzugreifen, wenn bis dahin Venedigs „Befreiung“ nicht auf diplomatischem Wege erreicht sein sollte. Die Sardinische Armee soll auf 250,000 Mann gebracht werden.

Neapel, 9. October. Nach eingetroffenen Nachrichten hatte in Folge der Weigerung Mazzini's, die Stadt zu verlassen, der Prodictator die Bildung politischer Clubs untersagt und den Befehlshaber der Nationalgarde Herrn Agala, abgesetzt. Garibaldi hatte die Blokade von Messina und Gaeta decretirt, der Französische Admiral Le Barbier de Tinan sich jedoch geweigert, dieselbe anzuerkennen.

Aus Neapel wird vom 14. d. nun wieder gemeldet, daß der Prodictator Pallavicini auf seinem Posten verbleibe, Crispi (in Palermo) dagegen entfernt worden sei.

Livorno, 13. October. Cialdini hat das Commando abgegeben; er geht nach Bologna, unter dem Vorwand körperlichen Unwohlseins. Ein Theil des Sardinischen Heeres in den Marken geht in Eilmärschen nach Ober-Italien an den Po und Mincio zurück.

F r a n k r e i c h.

Paris, 9. September. Die „Kölnische Zeitung“ schildert die Zustände in Ungarn fortwährend im schwärzesten Lichte, und bemerkt, daß das Oesterreichische Gouvernement damit umgehe, das ganze Land in Belagerungszustand zu erklären. Sie bemüht sich ferner, die Zusammenkunft in Warschau ihrer präsumirten Wichtigkeit zu entkleiden. Die „Niederrheinische Post“ bringt einen Artikel über denselben Gegenstand, der ein Bild giebt, wie man die Sache in Oesterreich ansieht. Wir heben daraus folgenden Paßus hervor: „Der Groll Rußlands gegen uns ist ungerecht. Selbst während des Krimkrieges haben wir Rußland wesentliche Dienste geleistet, und wenn wir uns energischer zu Gunsten Englands und Frankreichs erklärt hätten, so würden wir wahrscheinlich die traurigen Collisionen vermieden haben, welche seit dem Frieden von 1856 stattgefunden haben. Rußland hätte den Frieden nur zu weit unvortheilhafteren Bedingungen erhalten und unsere Stellung wäre heute eine

bessere. Wir glauben übrigens nicht an die Wiederaufrichtung der heiligen Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen gegen Frankreich und England.“ Ob es wohl von der Oesterreichischen Presse weise ist, sich im gegenwärtigen Augenblicke darüber zu beklagen, daß man seiner Zeit es unterlassen hat, dem Nachbar Uebels zuzufügen?

Der Fürst Alexander Johann Couza ist am 6. October Abends in Konstantinopel eingetroffen und wird von dem Sultan mit besonderer Pracht und Ostentation empfangen werden. Anders als Couza scheint sich Michael Obrenowitsch, der neue Beherrscher Serbiens, zur Pforte zu stellen. Abdul Medschid kann es füglich nicht ungerügt lassen, daß er sich in der Proclamation, die seinen Regierungs-Antritt bekundet, schlechtweg den „erblichen Fürsten“ Serbiens nennt. Die Klagen über die Finanznoth des Türkischen Schatzes mehren sich. „Times“ beklagt es ironisch, daß der „kranke Mann“ den Bedürfnissen seines Harems nicht mehr genügen könne.

Paris, 10. October. Die Deutschen Journale athmen nichts als Krieg. Die „Augsb. Allg. Z.“ kündigt an, daß die bei Warschau concentrirten Truppen auf dem Kriegsfuß sind und Feldsold erhalten. Die „Mainzer Zeitung“ spricht in vollem Ernst von einem Vertrage zwischen Belgien und England, welcher der Englischen Flotte im Fall eines Continental-Krieges die Schelde öffnet. Die „Bad. Ludsz.“ versichert, daß der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig diesmal mit besonderm Pomp gefeiert werden wird, und die Correspondenz „Havas“ endlich „glaubt versichern zu können“, daß in einer der nächsten Sitzungen des Deutschen Bundestags Oesterreich und Baiern vereint den Antrag stellen werden, einen Angriff auf Venetien von Seiten Piemonts und Garibaldi's als eine Kriegserklärung an den Deutschen Bund zu betrachten. (!)

Zwischen England und Frankreich sind Differenzen wegen des Handelsvertrags entstanden; im Uebrigen scheinen die Beziehungen der beiden Mächte für die nächste Zeit freundlich bleiben zu wollen, man versichert sogar, daß man sich zu London in der Schweizerischen Frage Frankreich gegenüber nachgiebiger zeige, als es bisher der Fall gewesen.

Paris, 11. October. Depeschen aus St. Petersburg vom 7. October bringen Nachrichten aus Peking. Die Insurrection gewinnt in China und in den östlichen Provinzen an Terrain. Die Milizen sind in Peking und der Umgegend zusammenberufen. Ueberall herrscht Unzufriedenheit. Die Preise der Lebensmittel steigern sich von Tag zu Tag, der Handel stockt. Die Einwohner Pekings beweisen sich den Engländern sehr günstig und erlangen ihre Anwesenheit in der Hauptstadt. Diese Sinnesänderung soll dadurch verursacht sein, daß die Engländer, welche sich in Peking aus- geschifft haben, die Eingeborenen gut behandelt haben. Ein Corps von 6000 Mann ist von Peking aus gegen die Engländer abgeschickt, ein anderes von 10,000 Mann nach einer andern Richtung.

Paris, 14. October. „Morning Herald“ bestätigt die schon früher gegebene seltsame Nachricht, daß zwischen der Englischen und Oesterreichischen Regierung ein Vertrag zum Abschluß gekommen sei, laut welchem einige kleine Inseln an der Dalmatischen Küste, die sich zu Flottenstationen eignen, an England überlassen werden sollen. — Rußland soll dem Papste gerathen haben, seinen ferneren Widerstand auf Protestationen zu beschränken. — Nach einer Depesche, London, 12. October, ist der Türkische Stofvezier von Salonichi nach Konstantinopel zurückgekehrt, der Russische Gesandte bei der Pforte hat in Folge dessen eine Note präsentiert, worin er sich beklagt, daß der Vezier seine Mission (Untersuchung der Lage der Christen in der Europäischen Türkei) nicht erfüllt habe.

Die schlechte Witterung hält an; kein Tag vergeht ohne Regen, und man sieht mit Besorgniß einer neuen Steigerung der Lebensmittel entgegen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. October. Der neuesten officiellen Flottenliste zufolge befinden sich gegenwärtig auf den Regierungswerften 42 neue Kriegsschiffe im Bau. Sie sind von verschiedener Größe, zwischen 1 bis 91 Kanonen. Viele andere Kriegsschiffe sind bekanntlich bei Privat-Schiffsbauern bestellt worden.

Die stürmischen Tage der verflossenen Woche haben namentlich an der Ostküste Schottlands große Verwüstung unter den Schiffen angerichtet. Man zählt die Menge der gestrandeten, beschädigten und gescheiterten Schiffe schon nach Hunderten.

London, 12. October. „Morning Post“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Paris vom 11. d.: „Ein Protest Rußlands, Oesterreichs und Preußens gegen den Einmarsch der Sardinier in's Neapolitanische, in der diplomatischen Bedeutung des Wortes existirt nicht. Das Gerücht von einer identischen Note der drei Nordmächte ist somit unbegründet, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß diese mit dem Gange der Ereignisse in Italien einverstanden sind.“

London, 15. October. Die „Times“ kündigt wieder „eine wichtige Krisis in den politischen Angelegenheiten Italiens“ an; sie glaubt nämlich befürchten zu müssen, daß Oesterreich den Kampf gegen Piemont in Italien von Neuem aufnehmen wird. Die Zukunft Italiens — so heißt es in dem betreffenden Artikel — hängt wahrscheinlich davon ab, welche Rathschlüsse bei dem Kaiser Napoleon in den nächsten Tagen die Oberhand behalten werden. Man kann sich kaum noch verhehlen wollen, daß der Vorsatz der Oesterreichischen Regierung, sich der Einmischung in die Angelegenheiten Italiens zu enthalten, jeden Augenblick der zornigen Leidenschaft des Kaisers Franz Joseph weichen kann. Es ist bis jetzt noch kein Akt offenkundiger Feindseligkeit vorgekommen; der Wiener Hof behauptet noch seine Haltung der Neutralität; aber man vernimmt, daß der Kaiser den Zwang mit Widerstreben trägt und jeden Moment einen Entschluß fassen kann, der seine Streitkräfte abermals gegen Sardinien in's Feld bringt. Die aufreizende kalte Dreistigkeit des Grafen Cavour, seine offene Sprache über Venedig, welche an sich allein in den Augen der Diplomaten beinahe eine Kriegserklärung rechtfertigen würde, das Einrücken der Sardinier in den Kirchenstaat, der Umstand, daß Deutsche Soldaten von ihnen gefangen wurden, die Sticheleien der Europäischen Presse, das Mißvergnügen der Oesterreichischen Armee und ihr Verlangen, die verlorenen Lorbeeren zurück zu gewinnen, alles dies wirkt zusammen, um den noch immer jugendlichen Monarchen in eine Aufregung zu versetzen, deren Wirkungen nicht zu berechnen sind. Das Volk in den Oesterreichischen Staaten, die Wiener, das Ministerium, die tonangebenden Politiker, kurz Jedermann, dessen Meinung der Rede werth ist, wünscht Frieden; aber

der Hof ist außer sich und jeder Unbesonnenheit fähig. Zum Glück ist noch kein Schritt gethan worden, und die Stimme der Klugheit mag noch obliegen, aber es ist jedenfalls unsere Schuldigkeit, auf die Europa drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Im Namen des General Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung einer abermaligen desfalligen Vorschrift Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, werden Diejenigen, welche als Zöglinge in die Handelschiffahrtsschule aufgenommen zu werden wünschen und nicht jünger als 15 Jahr und nicht älter als 17 Jahr sind, hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen a dato dieser Publication alhier beim Rathe zu melden und nachbenannte Zeugnisse beizubringen:

- 1) den Tauffchein,
- 2) ein ärztliches Attestat über ihren Gesundheitszustand,
- 3) ein Attestat über die geschehene Impfung der Schutzblattern und
- 4) ein Schulzeugniß.

Bernau, Rathhaus, den 7 October 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2047. Schmid, Secr. 1

Das Stadt Cassa-Collegium bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Abnehmen der beiden Floßbrücken und das Aufsetzen derselben im nächsten Frühling, am 13. und 17. d. M. Vormittags 11 Uhr hieselbst dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll.

Bernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 6. October 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Alstermann G. Florell.

Altester A. G. Destberg.

N. 335. G. Leibert, Notr. 1

Die ergebenste Anzeige machend, daß ich mich am hiesigen Orte als Uhrmacher niedergelassen habe, bitte ich, reelle und prompte Bedienung versprechend, um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist Ritterstraße, im Hause des Herrn Horn.

N. J. Nilsson. 2

Ein Korbwagen in gutem Zustande ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau Drewnick in Bernau.

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenderen Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. etc. — Näheres durch

Hafenstein & Vogler in Hamburg. 7

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein bisheriges Geschäft gegenwärtig durch einen tüchtigen Werfführer vertreten ist.

C. Ed. Meywald,

Chirurgischer Instrumentenmacher u. Messerschmid.

Gute Weine

in allen Sorten von Friedrich Schaar & Co. in Riga empfiehlt zu billigen Preisen

C. N. Frey. 2

Frische Revalsche Killoströmlinge erhielten und empfehlen

Gebr. Stein. 1

Für einen einzelnen Mann ist eine Wohnung mit Mobiliar zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes.

2

Angekommene Schiffe.

137) Den 7. Octbr.: Preuß. Schiff „Schnellpost“, Capt. H. Rühlhel, von Stettin in Ballast an J. Jacke & Co. 138) Den 8.: Preuß. „Gos“, W. Sahn, von London in Ballast an H. D. Schmidt. 139) Den 9.: Preuß. „Amandus“, F. Pommerech, von Stettin in Ballast an W. L. Sternberg. 140) Norm. „Seclina“, A. D. Jensen, von Haugefund mit Häringen an W. L. Sternberg. 141) Den 10.: Preuß. „Pilot“, J. C. Pust, von Stettin in Ballast an J. Jacke & Co. 142) Den 12.: Russ. „Medea“, C. W. Böllner, von Dundee mit Steinkohlen an H. D. Schmidt. 143) Den 13.: Dän. „Anne Marie“, A. Korsholm, von Faaborg mit Maschinen an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

127) Den 11. October.: Schiff „Activ“, Capt. Müller, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 128) „Arnold“, Barrau, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 129) Den 12.: „Livonia“, Lemmerhirt, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N. 45.

Sonnabend, den 22. October

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga. Mittels Journal=Verfügung des Livländischen Hofgerichts-Departements für Bauernrechtsachen vom 21. September 1860 ist der Herr von Drewnick zu Ramassar als Kirchspielrichter=Substitut des 1. Pernauschen Kirchspielgerichts bestätigt worden. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die Residenzblätter bringen folgende Bülletins über den Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin=Mutter Alexandra Feodorowna:

Beim Eintreten des Herbstes haben sich die früheren Beschwerden Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche sich besonders durch Störungen in den Functionen der Schleimhaut, sowohl der Lungen als des Darmkanals kundgeben, wieder gesteigert und bedeutende Abnahme der Kräfte herbeigeführt.

8. October 1860.

(Gez.) Carrell, Leibarzt.

Ihre Majestät die Kaiserin=Mutter Alexandra Feodorowna hatte gestern einen starken Brustkrampf, der übrigens nicht wiederkehrte; die Nacht war leiblich und das Gefühl der Schwäche ist nicht größer als gestern.

12. October 1860.

(Gez.) Dr. Carrell.

Dr. Markus.

St. Petersburg, 6. October. Se. Majestät der Kaiser hat am 10. September d. J. Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Passagiere in den Postequipagen ohne Beibringung

von schriftlichen Legitimationen reisen können, wie es schon auf allen Linien der Eisenbahnen Allerhöchst gestattet ist.

St. Petersburg, 12. October. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers hat der Geschäftsträger Rußlands am Hofe von Sardinien seine Pässe verlangt und Turin mit dem ganzen Kaiserlichen Gesandtschafts=Personal verlassen.

St. Petersburg. Mittels Allerhöchsten Befehls ist der Verkauf von Cigarren und Taback zum Verbrauch an Ort und Stelle, sowohl in den Residenzen, wie außerhalb derselben, überhaupt in allen Localen, in denen der Verkauf von Getränken erlaubt ist, dergestalt gestattet worden, daß für diesen Verkauf in Gemäßheit des Artikels 54 Punkt 4 des V. Bandes des Swob (Ausgabe 1857) Zeugnisse gelöst werden, in den Residenzen — zu 15 Rbl., in den Gouvernements= und Hafenstädten — zu 10 Rbl., in den Kreisstädten und kleineren Ortschaften — zu 5 Rub. S. M. (Rev. Z.)

Warschau, 10. October. Se. Majestät der Kaiser ist am 8. October um 4 Uhr Nachmittags glücklich in Warschau eingetroffen.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Cesarewitsch langte denselben Tag, 7 Uhr Abends, von St. Petersburg kommend, in Warschau an.

Am 9. d., 10 Uhr Morgens, empfing Se. Majestät der Kaiser an der Eisenbahn=Station Se. Königl. Hoheit den Prinz=Regenten von Preußen. Zusammen mit Sr. Königlichen Hoheit langte Se.

Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an.

Um 11 Uhr hörte Se. Kaiserliche Majestät die Messe in der Kirche des Lazienki-Palais. Darauf hatten die höchsten Civil- und Militair-Autoritäten von Warschau und der hier dislocirten Truppen die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Csesarewitsch vorgestellt zu werden.

Um 2 Uhr besuchten Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger die orthodoxe und die katholische Kathedrale und wohnten darauf der Grundsteinlegung zur beständigen Brücke über die Weichsel bei.

Wie telegraphisch gemeldet wird, traf Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich mit großem Gefolge um 4½ Uhr ein und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland auf dem Bahnhofe empfangen. Ihre Majestäten fuhren gemeinsam nach Schloß Lazienki. In einem zweiten Wagen folgte Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Csesarewitsch, in einem dritten Wagen Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent und die Preussischen Prinzen. Der Fürstliche Zug wurde auf seinem ganzen Wege von der harrenden Menge freudig begrüßt. Gegen Abend stattete Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. einen halbstündigen Besuch ab; später machte der Kaiser einen kürzeren Besuch bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten. Abends erschien der ganze Hof im Theater.

Am 11. findet eine große Parade statt, bei welcher Se. Majestät der Kaiser Alexander II. persönlich commandiren wird. — Der Fürst zu Hohenzollern traf am nächsten Morgen früh 6 Uhr ein. — Der Graf Rechberg stieg mit großem Gefolge im Hotel de l'Europe ab.

Ausländische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 19. October. (Nig. Z.) Die neueste und im Bestätigungsfalle wichtigste Nachricht, ist die Meldung aus Triest vom 15. d. M., „daß in Korfu eine Englische Flotte unter dem Commando eines Admirals erwartet werde, welche den Winter da-

selbst zur Ueberwachung des Adriatischen Meeres zubringen soll.“ — Dies wäre eine Rundgebung des Englischen Cabinetz, das es nicht Willens sei, bei der Abwicklung Italienscher Wirren einen müßigen Zuschauer abzugeben, wie im Jahre 1859. England fürchtet, daß Piemont sich von der Volksströmung hinreißen lasse und Venetien angreife und noch mehr, daß Oesterreich siege und dann in's Innere Italiens vordringe. Dann könnte entweder die Idee des Einheitsstaates Italien compromittirt oder die Unterstützung Frankreichs angerufen werden, welches sich, nach den neuesten Vorgängen zu urtheilen, hierfür durch ein Stück Italienischen Bodens entschädigen dürfte. So wie aber die Anwesenheit einer Britischen Flotte im Adriatischen Meere Piemont von Ueberstürzungen abhält, so würden zweifelsohne dieselben Kräfte in Bezug auf das übrige Italien eher gegen als für Oesterreich thätig sein. Nach allen Anzeichen und den gleichnamigen Aeußerungen Englischer Blätter ist es unzweifelhaft, daß England eher und mehr als Frankreich ein vereinigttes Königreich Italien unter dem König Victor Emanuel mit allen Kräften zu unterstützen gesonnen sei.

Wien, 21. October. Zugleich mit der Abreise des Kaisers nach Warschau ist heute die Publication der staatsrechtlichen Neugestaltung der Monarchie erfolgt. Die heutige „Wien. Z.“ publicirt die betreffenden Actenstücke. Eingeleitet werden dieselben durch folgendes Kaiserliches Manifest:

An meine Völker! Als ich den Thron Meiner Ahnen bestieg, war die Monarchie gewaltamen Erschütterungen preisgegeben. Nach einem Meinen landesväterlichen Gefühlen tief schmerzlichen Kampfe trat in Meinen Ländern, wie fast überall in den gewaltam erschütterten Gebieten des Europäischen Festlandes, vor Allem das Bedürfniß einer strengeren Concentrirung der Regierungsgewalt ein. Das öffentliche Wohl und die Sicherheit der Mehrzahl der ruhigen Bewohner der Monarchie erheischten dieselbe, — die aufgeregten Leidenschaften und die schmerzlichen Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit machten eine freie Bewegung der noch vor Kurzem feindlich kämpfenden Elemente unmöglich. Ich habe von den Wünschen und Bedürfnissen der verschiedenen Länder der Monarchie Kenntniß nehmen wollen und demzufolge

mittels Meines Patents vom 5. März l. J. Meinen verstärkten Reichsrath gegründet und einberufen. In Erwägung der Mir von demselben überreichten Vorlagen habe Ich Mich bewogen gefunden, in Betreff der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie, der Rechte und der Stellung der einzelnen Königreiche und Länder ebensowohl, wie der erneuten Sicherung, Feststellung und Vertretung des staatsrechtlichen Verbandes der Gesamtmonarchie am heutigen Tage ein Diplom zu erlassen und zu verkünden. Ich erfülle Meine Regentenpflicht, indem Ich in dieser Weise die Erinnerungen, Rechtsanschauungen und Rechtsansprüche Meiner Länder und Völker mit den thatsächlichen Bedürfnissen Meiner Monarchie ausgleichend verbinde und die gedeihliche Entwicklung und Kräftigung der von Mir gegebenen oder wieder erweckten Institutionen mit voller Beruhigung der gereiften Einsicht und dem patriotischen Eifer Meiner Völker anvertraue. Ich erhoffe ihr segensreiches Erblühen von dem Schutze und der Gnade des Allmächtigen, in dessen Hand die Geschichte der Fürsten und Völker ruhen, und der dem tiefen und gewissenhaften Ernste Meiner landesväterlichen Sorgfalt seinen Segen nicht versagen wird. — Wien, 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Daran schließt sich das nachstehende Diplom:

Wir Franz Joseph I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venetiens, von Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich etc. etc., thun hiermit Jedermann zu wissen: Nachdem Unsere Verfahren glorreichen Andenkens in weiser Sorgfalt in Unserem durchlauchtigsten Hause eine bestimmte Form der Erbfolge aufzurichten bestrebt waren, hat die von weiland Seiner K. K. Apostolischen Majestät Kaiser Karl dem VI. am 19. April 1713 endgiltig und unänderlich festgesetzte Successions-Ordnung in dem unter dem Namen der pragmatischen Sanction bekannten, von den gesetzlichen Ständen Unserer verschiedenen Königreiche und Länder angenommen, in Kraft bestehenden Staats-, Grund- und Hausgesetze, ihren Abschluß gefunden. Auf der unerschütterlichen rechtlichen Grundlage einer bestimmten Erbfolge-Ordnung und der mit den Gerech-

samen und Freiheiten der obbenannten Königreiche und Länder in Einklang gebrachten Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit ihrer verschiedenen Bestandtheile, hat die in Folge von Staats- und völkerrechtlichen Verträgen seither erweiterte und erstarrte Oesterreichische Monarchie die auf dieselbe eindringenden Gefahren und Angriffe, gestützt und getragen von der Treue, Hingebung und Tapferkeit ihrer Völker siegreich bewältigt. Im Interesse Unseres Hauses und Unserer Unterthanen ist es Unsere Regentenpflicht, die Machtsstellung der Oesterreichischen Monarchie zu wahren und ihrer Sicherheit die Bürgschaften klar und unzweideutig feststehender Rechtszustände und einträchtigen Zusammenwirkens zu verleihen. Nur solche Institutionen und Rechtszustände, welche dem geschichtlichen Rechtsbewußtsein, der bestehenden Verschiedenheit Unserer Königreiche und Länder und den Anforderungen ihres untheilbaren und unzertrennlichen kräftigen Verbandes gleichmäßig entsprechen, können diese Bürgschaften im vollen Maße gewähren. — In Berücksichtigung, daß die Elemente gemeinsamer organischer Einrichtungen und einträchtigen Zusammenwirkens durch die Gleichheit Unserer Unterthanen vor dem Gesetze, die Allen verbürgte freie Religionsübung, die von Stand und Geburt unabhängige Aemterfähigkeit und die Allen obliegende gemeinsame und gleiche Wehr- und Steuerpflichtigkeit, durch die Beseitigung der Frohnen und die Aufhebung der Zwischenzoll-Linie in Unserer Monarchie sich erweitert und gekräftigt haben; — in Erwägung ferner, daß bei der Concentrirung der Staatsgewalt in allen Ländern des europäischen Festlandes die gemeinsame Behandlung der höchsten Staatsaufgaben für die Sicherheit Unserer Monarchie und die Wohlfahrt ihrer einzelnen Länder eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden ist, — haben Wir, zur Ausgleichung der früher zwischen Unseren Königreichen und Ländern bestandenen Verschiedenheiten und behufs einer zweckmäßig geregelten Theilnahme Unserer Unterthanen an der Gesetzgebung und Verwaltung auf Grundlage der pragmatischen Sanction und kraft Unserer Machtvollkommenheit Nachstehendes als ein beständiges und unwiderrufliches Staatsgrundgesetz zu Unserer eigenen, so auch zur Richtschnur Unserer ge-

gesetzlichen Nachkommen in der Regierung zu beschließen und zu verordnen befunden: I. Das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern und aufzuheben, wird von Uns und Unseren Nachfolgern nur unter Mitwirkung der gesetzlich versammelten Landtage, beziehungsweise des Reichsrathes, ausgeübt werden, zu welchem die Landtage die von Uns festgesetzte Zahl Mitglieder zu entsenden haben. II. Es sollen alle Gegenstände der Gesetzgebung, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen beziehen, die allen Unseren Königreichen und Ländern gemeinschaftlich sind, namentlich die Gesetzgebung über das Münz-, Geld- und Creditwesen, über die Zölle und Handelsachen; ferner über die Grundsätze des Zettelbankwesens; die Gesetzgebung in Betreff der Grundsätze des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesens; über die Art und Weise und die Ordnung der Militairpflichtigkeit in Zukunft in und mit dem Reichsrathe verhandelt und unter seiner Mitwirkung verfassungsmäßig erledigt werden, sowie die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuern und Gebührensätze, insbesondere die Erhöhung des Salzpreises und die Aufnahme neuer Anlehen, gemäß Unserer Entschließung vom 17. Juli 1860; desgleichen die Convertirung bestehender Staatsschulden und die Veräußerung, Umwandlung oder Belastung des unbeweglichen Staatseigenthums, nur mit Zustimmung des Reichsrathes angeordnet werden soll; endlich die Prüfung und Feststellung der Voranschläge der Staatsauslagen für das zukünftige Jahr, sowie die Prüfung der Staatsrechnungsabschlüsse und der Resultate der jährlichen Finanzgebahrung unter Mitwirkung des Reichsrathes zu erfolgen hat. III. Alle anderen Gegenstände der Gesetzgebung, welche in den vorhergehenden Punkten nicht enthalten sind, werden in und mit den treffenden Landtagen, und zwar in den zur Ungarischen Krone gehörigen Königreichen und Ländern im Sinne ihrer früheren Verfassungen, in Unseren übrigen Königreichen und Ländern aber im Sinne und in Gemäßheit ihrer Landesordnungen verfassungsmäßig erledigt werden. Nachdem jedoch mit Ausnahme der Länder der Ungarischen Krone auch in Betreff solcher Gegenstände der Gesetzgebung, welche nicht der ausschließlichen Competenz des gesamten Reichsrathes zukommen, seit einer langen Reihe von Jahren für Unsere übrigen Länder eine gemeinsame Behandlung und Entscheidung stattgefunden hat, behalten Wir Uns vor, auch solche Gegenstände mit verfassungsmäßiger Mitwirkung des Reichsrathes unter Zuziehung der Reichsräthe dieser Länder behandeln zu lassen. Eine gemeinsame Behandlung kann auch stattfinden, wenn eine solche in Betreff der der Competenz des Reichsrathes nicht vorbehaltenen Gegenstände von dem betreffenden

Landtage gewünscht und beantragt werden sollte. IV. Dieses Kaiserliche Diplom soll sofort in den Landes-Archiven Unserer Königreiche und Länder aufbewahrt, seiner Zeit in die Landesgesetze im authentischen Texte und in den Landessprachen eingetragen werden, Unsere Nachfolger haben dasselbe Diplom sogleich bei Ihrer Thronbesteigung in gleicher Weise mit ihrer Kaiserlichen Unterschrift versehen, an die einzelnen Königreiche und Länder auszufertigen, wo dasselbe in die Landesgesetze einzutragen ist.

Urkund dessen, haben Wir Unsere Unterschrift beigelegt, Unser Kaiserliches Insigne beidrücken lassen und die Aufbewahrung dieses Diploms in Unserem Haus-, Hof- und Staatsarchive anbefohlen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 20. October im Eintausend achthundert sechzigsten, Unserer Regierung im zwölften Jahre. Franz Joseph m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Graf Rechberg m. p. Freiherr v. Ranfsonnet m. p.

Als Nachträge zu diesem Diplom hat der Kaiser gestern fünfundzwanzig Handschreiben erlassen, die gleichfalls von der „Wiener Ztg.“ veröffentlicht werden.

Wien, 21. October. Die „N. Br. Z.“ schreibt über den Eindruck, den das Kaiserliche Manifest gemacht hat: Das Kaiserliche Manifest, welches heute in den Morgenstunden an allen Straßen angeschlagen wurde, versammelte fortwährend ganze Gruppen von Lesern um sich. Die amtliche „Wiener Zeitung“ war in Aller Händen, die Orte, wo ein Einzelverkauf zu haben war, wurden förmlich belagert. Der Eindruck, welchen die Kaiserlichen Entschließungen machten, war sichtlich ein außerordentlich günstiger. Die plötzliche freiwillige Beleuchtung der Straßen, durch die der Kaiser bei seiner Abreise nach Warschau fuhr, das Vivatrufen und der Jubel der Tausende, die von der Hofburg durch die ganze Stadt bis zur Bahn den Weg des Monarchen umdrängten, geben ein schönes Zeugniß von der Herzlichkeit der Bewegung, die heute Wien ergriffen hat. Auch aus den Provinzen liegen schon Nachrichten vor über die Aufnahme, welche das Manifest dort gefunden.

— Pesth, 21. October. General-Feldzeugmeister von Benedek läßt ein Placat an die Ecken anschlagen. Es heißt darin: Die Wünsche des Landes sind erfüllt, verfassungsmäßige und gesetzliche Zustände sind wieder hergestellt. Er spricht die Hoffnung auf Ruhe und Ordnung aus. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!“ Zahlreiche Gruppen versammelten sich um das Placat. — Preßburg, 21. October. Das Kaiserliche Manifest und Diplom sind verkündet. Auf Aufforderung des Stadtmagistrates ist die ganze Stadt beleuchtet. —

Ein anderes Telegramm berichtet aus Wien von heute, Dienstag, Morgen: Die bisherigen Berichte aus den Provinzen melden überall eine freudige Aufnahme des kaiserlichen Diploms, insbesondere in Croatien. In Ungarn hat dasselbe in allen gebildeten Kreisen eine sehr freudige Aufnahme gefunden; die großen Massen erlangten noch zu wenig Kunde von demselben.

Wien, 22. October. Vier neue Minister sind an den Thron berufen, Graf Szécsen, Frh. v. Bay, Frh. von Mecjéry, Ritter von Lasser. Die Neugestaltung des Kaiserstaats soll mit aller Beschleunigung in's Werk gesetzt werden. Die neu ernannten Minister, so wie die beiden Ungarischen Hofkanzler haben bereits vor der Abreise des Kaisers ihren Dienst-Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

I t a l i e n.

Depeschen aus Neapel sprechen von einem neuen Angriffe der königlich Neapolitanischen Truppen, der jedoch zurückgeschlagen wurde. Graf Amari, Vertreter Siciliens, hat seine Entlassung eingebracht. Der König Victor Emanuel wird morgen in Chiati eintreffen.

Mailand, 17. October. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Grottamare vom 13. d. M.: Heute empfing Victor Emanuel die Neapolitanische Deputation. Diese mußte einen außerordentlich großen Umweg durch ganz Central-Italien machen, indem der nördliche Theil Neapels von den königlich Neapolitanischen Truppen besetzt, die Abbruzzen von reactionairen Banden und versprengten Soldaten durchzogen werden. Der König erwiderte auf den Antrag wegen Annerion, daß er den unbeugsamen Willen habe, die Italien vom Schicksale und von Europa zugefügten Ungerechtigkeiten gut zu machen, und wenn es nöthig wäre, bis auf's Aeußerste zu kämpfen, um die Wünsche der ihm vertrauenden Völker zu verwirklichen. Er hofft, daß die Neapolitaner, die im Jahre 1848 an seiner Seite bei Goito tapfer gekochten, zu dem endlichen Gelingen Italiens, wenn dessen Unternehmen bestritten werden sollte, wie die Lombarden und Toscaner beitragen werden. Er werde in seiner Politik fest und unverrückt fortfahren.

Am 10. ist eine National-Subscription eröffnet, um Garibaldi ein Denkmal zu setzen. — Aus Sicilien erfährt man, daß das Decret, welches die Volksabstimmung auf den 21. October ansetzt, überall gefeiert worden ist und daß mobile Colonnen die Steuern eintreiben.

Turin, 18. October. Die „Patrie“ meldet unter diesem Datum: „Die Oesterreicher concentriren sich zwischen Rovigo und Mantua, indem sie so die Romagna und die Herzogthümer bedrohen. Piemont dagegen zieht fast seine ganze Armee am untern Mincio zusammen; mehrere Divisionen,

die nach Neapel marschiren sollten, haben Gegenbefehl erhalten.“ Das „Pays“ hält inzwischen die Truppenbewegungen Oesterreichs nur für eine Defensiv-Maßregel.

Der Sardinische Senat hat am 16. October den Annerions-Gesetzentwurf und das Ehrenvotum für Garibaldi und dessen Soldaten genehmigt.

Der Prodictator von Neapel hat folgendes Rundschreiben an die Gouverneure erlassen:

Der hochherzige König ist vor unseren Thoren. Eingeladen vom Dictator, kommt er nicht von dem Ehrgeize, neue Domainen zu erwerben, getrieben, sondern mit dem Ehrgeize, Italien den Italienern wiederzugeben. Er kommt an der Spitze einer mächtigen Armee, die in wenigen Tagen zwei andere edle Provinzen befreit hat. Der schönste Empfang, den wir ihm bereiten können, ist der, daß wir ihn frei und einstimmig zu Italiens König proclamiren. In dieser Weise wird das Volk des südlichsten Theiles der Halbinsel die Ehre haben, dem Liebespacte das Siegel aufzubrechen, der bereits eine unauflösliche Schlinge bildet um Italien und Victor Emanuel.

Vom Kriesschauplatz erfährt der Correspondent der „Köl. Z.“, daß die königlichen ihre Batterien auf dem rechten Volturno-Ufer verstärkt und so den beabsichtigten Uebergang noch schwerer gemacht haben, als er schon war. Das Werfen von Bomben und Granaten von beiden Seiten dauert unaufhörlich fort, ohne bis jetzt ein anderes Resultat als einzelne Tode und Verwundete hervor gebracht zu haben. Zwei Offiziere wurden als Parlamentaire nach Capua geschickt, um den dortigen Gefangenen Geld zu bringen und einige Schwerverwundete in Empfang zu nehmen. Sie rühmen es von den königlichen, daß man sie sehr anständig dort empfing und ihren sämmtlichen Wünschen willfahrte. Am 12. belobte Garibaldi bei einem Appell mehrere Offiziere, die sich in den letzten Gefechten durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, zerbrach den Degen von sechs anderen, die sich feige benommen und jagte sie dann fort.

Turin, 20. October. Der Englische Gesandte in Turin, Sir James Hudson, wird sehr häufig bei dem Grafen Cavour gesehen und es geht das Gerücht, die Conferenzen mit demselben bezögen sich zumeist auf die Abtretung Siciliens an England. (?) Dieses Gerücht findet in Turin selbst allgemeinen Glauben und beschäftigt dort lebhaft die Gemüther. Was Wahres daran ist, muß die Zeit lehren.

Dem Vernehmen nach ist von hier aus die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt worden, sich mit dem heiligen Stuhle auf Grundlage der Italienschen Einheit und Unabhängigkeit zu vergleichen. Man ist bereit, dem Papste jede Bürgschaft zu geben, die er als Oberhaupt der katholischen Kirche

beanspruchen mag, aber bis zur Stunde hat man in Rom noch keine Spanne nachgegeben. Dort besteht man noch immer auf Restauration des Status quo, und macht überdies mit Neapel gemeinschaftliche Sache. — Nach einer Depesche der „Neuen Münchener Ztg.“ treffen die Gesandten Preußens, Spaniens und Portugals Vorkehrungen zur Abreise.

Paris, 16. October. Die ersten Piemontesischen Truppen sind am 9. in Neapel eingerückt und haben dann die Richtung auf Capua genommen. In Neapel bereitet man dem König Victor Emanuel einen feierlichen Empfang.

Paris, 17. Octbr. Die Nachrichten vom Italienischen Schauplatz berichten, daß König Victor Emanuel am 15. October sein Hauptquartier in der Neapolitanischen Stadt Giula nova gehabt und daß der Marquis Villamarina sich zum Könige begeben hat. In Neapel bereitet sich Alles zur National-Abstimmung, die am 21. October stattfinden soll, vor. Garibaldi hat die Dimission Pallavicini's nicht angenommen, und Crispi, der Gegner der Annexion, ist aus dem Cabinet ausgeschieden, ein neuer Beweis, daß der Dictator nicht gewonnen ist, irgend welche Hindernisse dem Piemontesischen Cabinet in den Weg zu legen. Die Feindseligkeiten um Capua und Gaeta sind ununterbrochen, aber ohne Entscheidung fortgesetzt worden. General Salzano, der Vertheidiger von Capua, soll mit Garibaldi eine Zusammenkunft gehabt haben, um über die Uebergabe der Stadt zu unterhandeln; die von Salzano vorgelegten Bedingungen sollen aber nicht die Approbation des Dictator's erhalten haben.

Paris, 20. October. Franz II. hat einen neuen Protest gegen die Ankündigung der allgemeinen Abstimmung, welche bekanntlich auch auf Sicilien ausgedehnt werden soll, erlassen, und erklärt im Voraus das Resultat derselben für null und nichtig.

Paris, 21. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 19. d. M. hat bei Ffemia zwischen den Piemontesen und den Neapolitanischen Truppen ein Gefecht stattgefunden, bei welchem seitens der Piemontesen 750 Gefangene gemacht wurden, unter denen sich zwei Generale befanden. (Ffemia liegt in dem Apennin, nordwärts von Capua.)

Die gouvernementale Krisis in Neapel dauert fort, der Eintritt des Königs Victor Emanuel in Neapel ist verschoben, da man erst das Resultat des Nationalvotums abwarten will. Die Partei der Antiannexionisten ist noch immer sehr stark, und es scheint, daß Pallavicino hat weichen müssen. Der König hat die Absicht, Garibaldi, Fanti, Sonnaz und Gialdini zu Marschällen zu ernennen. Correspondenzen aus Gaeta melden, daß in kurzem Capua von den königlich Neapolitanischen

Truppen geräumt und die neue Vertheidigungslinie hinter dem Garigliano eingenommen werden wird. Die Preussische Protestnote gegen das Einrücken der Sardinischen Truppen in Neapel ist in Turin abgegeben. Sie ist in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt und tadelt lebhaft die Politik Piemonts. Man glaubt jedoch nicht an die Abberufung des Preussischen Gesandten. Oesterreichische Truppenconcentrationen finden an der Grenze des ehemaligen Herzogthums Modena statt.

Turin, 21. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom heutigen Tage hat daselbst die Abstimmung begonnen.

Neapel. Dem in Neapel erscheinenden „Paese“ zufolge war Mazzini nach Genua abgereist. Die Nachrichten, welche über die Anwesenheit anderer revolutionärer Führer verbreitet waren, werden als unbegründet bezeichnet.

Ueber die Armee des Königs Franz von Neapel liegen uns in Französischen Blättern zuverlässige Berichte vor, nach welchen die königliche Armee „positiv“ mehr als 40,000 Mann beträgt und große Lust verspüre, der regelmäßigen Streitmacht Piemonts die Spitze zu bieten.

Neapel. Der König Victor Emanuel ist am 21. October in Sulmona eingetroffen, nimmt also seine Richtung nicht auf Foggia, sondern direct auf Neapel. Vor ihm, auf derselben Straße, ist bei Ffemia am 17. Oct. die Fete der Colonne Gialdini auf ein feindliches Corps gestoßen und hat angeblich in dem sofort begonnenen Gefechte 800 Soldaten, 50 Offiziere und einen General gefangen genommen. Auch eine Fahne ist dabei erbeutet worden, aber keine Kanone. Die Piemontesen haben also keinesweges Halt gemacht, um das Resultat der Volksabstimmung abzuwarten, sondern rücken ohne Aufenthalt gegen Neapel vor.

Nach Berichten aus Neapel vom 21. October hat sich in einigen zwanzig Districten fast alles für die Annexion ausgesprochen und werde Garibaldi nach der Ankunft des Königs in Neapel, welche am 28. erwartet wird, die Dictatur officiell niederlegen.

Die „Opinione“ meldet vom 17. d. M.: Fortwährend langen in Neapel Sardinische Truppen an; unter diesen General Valsee. Die Truppen Victor Emanuels avanciren auf mehreren Seiten, um im Vereine mit Garibaldi Capua und Gaeta einzuschließen.

Der „Allg. Z.“ zufolge beabsichtigt das Französische Cabinet, durch die Verstärkung seiner Occupationstruppen seine Stellung in Süditalien immer mehr zu befestigen, um, in der Voraussicht eines bevorstehenden Krieges, seine Truppenmacht nach Belieben von einem Ende Italiens nach dem andern werfen zu können, insofern es

rücksichtlich Norditaliens den Schlüssel zu den Alpen bereits in Händen hat.

Aus Neapel meldet man officiell vom 23. d. den Einzug der Garibaldianer in Capua. Der König Victor Emanuel ist in Gernia eingetroffen.

Frankreich.

Depeschen aus China melden, daß die Insurgenten Schanghai erfolglos angegriffen haben. Die Allirten sind weiter vorgedrungen, haben Peking (19. August) erobert und sind dann gegen die Forts des Peiho gerückt.

Paris, 20. Octbr. General Fleury wird mit wichtigen Depeschen und Aufträgen des Kaisers für den Grafen Persigny nach London abreisen. Der letztere soll dem Kaiser nämlich vor Kurzem eine lange Depesche übersandt haben, worin er eine Reihe von Thatfachen anführt, um darzutun, daß die Englische Regierung sich mehr und mehr von Frankreich abwende.

Oesterreich macht Schritte zur Verständigung mit Frankreich in Paris. Baron von Hübnert ist vor wenig Tagen in außerordentlicher Mission nach Paris gekommen. Man versichert als Zweck seiner Sendung, einerseits das Französische Gouvernement auf die in kürzester Frist bevorstehende Intervention Oesterreichs in Italien vorzubereiten, andererseits sich darüber zu versichern, ob der Kaiser Napoleon die Absicht habe, in diesem Falle Piemont zu Hülfe zu kommen. Der Kaiser Franz Joseph sei fest entschlossen, die Offensive zu ergreifen. — Die Nachrichten über die großartigen Rüstungen Oesterreichs mehren sich. So soll Oesterreich zwischen dem Lido und Malamocco zwei neue Forts mit gezogenen Kanonen errichtet haben, so daß der Eintritt in den Hafen von Venedig unmöglich wird. Außerdem sollen am Littorale Minen hergestellt werden, um nöthigenfalls durch elektrische Batterien Sprengungen zu bewirken.

Paris, 21. October. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Gegenwärtig, wo die Zusammenkunft in Warschau Anlaß zu so vielen Commentaren giebt, wird man mit Interesse vernehmen, daß der Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erhalten hat. Wir glauben zu wissen, daß das Schreiben den Charakter der Zusammenkunft in Warschau der Art definirt, daß derselben jede feindselige Bedeutung gegen Frankreich benommen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 17. October. Die Königin Victoria ist gestern Abend hier wieder angekommen.

Spanien.

Madrid, 17. October. Telegraphisch wird von einem Mordversuche auf die Königin berichtet. Bei der Ankunft Ihrer Majestät an der Puerta del Sol drückte auf sie ein junger Mann (er heißt Rodriguez Servia), den man für verrückt hält, ein

kleines Pistol ab, das aber glücklicher Weise versagte, so daß der Schuß nicht losging.

Türkei.

Konstantinopel, 14. October. Der „Moniteur“ meldet unterm 12. October telegraphisch: Der General Beaufort hat Deir-el-Kamar genommen. Nach Einsetzung einer provisorischen Stadtobrigkeit, und nachdem er die Christen in die von unsern Soldaten wieder in Stand gesetzten Häuser untergebracht, ist er bis Djibdjemin vorgerückt, wo er sich am 30. Septbr. befand. An demselben Tage kam Fuad Pascha zu Goaraoun in der Retau. Die beiden Commandanten sollten sich am 2. October vereinigen.

Die „Fr. Z.“ meldet aus Beyrut, 23. September: Von den Drusenhäuptlingen, welche Fuad Pascha aufforderte, sich hier zu stellen, sind zwölf gekommen, die zur Unterjochung festgehalten werden; die Uebrigen entflohen in das Innere des Landes. Eine Proclamation Fuad's macht bekannt, daß Jene, welche nicht erscheinen, in contumaciam verurtheilt und deren Güter confiscirt werden, und daß im Falle man ihrer später habhaft wird, das Urtheil ohne einen neuen Proceß vollzogen werde. Die Christen werden aufgefordert, nach Damaskus und Libanon zurückzukehren.

Paris, 20. October. Die Zustände in der Türkei scheinen sich von Tage zu Tage zu verschlimmern. Die „Union“ zählt eine Reihe von Unthaten auf, welche durch die Türken in der Herzegowina verübt worden sind. Die Agitation unter der slavischen Bevölkerung wächst. Die plötzliche Rückberufung Mehemet Ruprili Paschas zeigt den deutlich ausgesprochenen Wunsch der Pforte, sich von der Ueberwachung der fremden Mächte zu emancipiren, man erwartet, daß sich dem Proteste des Russischen Gesandten in Konstantinopel ähnliche Schritte des Französischen und Englischen Gesandten anschließen werden. Nach der „Trierer Ztg.“ haben sich 2000 Türken in dem Oesterreichischen Hafen Ragusa eingeschifft um jede Bewegung auf den Ostabhängen der Herzegowina zu unterdrücken. Die große projectirte Anleihe ist noch nicht abgeschlossen, der Finanzminister nimmt daher vorläufig seine Zuflucht zu kleinen Anleihen gegen unverhältnißmäßig hohe Zinsen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

(Zivil. Gouv.-Zeitung № 116 vom 12. October 1860.) Zur Beseitigung der mannigfachen Mißstände, welche durch eine Ueberfluthung dieses Gouvernements insbesondere aber der Stadt

Riga mit — oft von Personen, die gar keinen Credit verdienen, oder deren Namen dem größeren Publicum gänzlich unbekannt sind — emittirten Anweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Silberrubels herbeigeführt worden, werden mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland von der Livländischen Gouvernements-Regierung nachstehende Anordnungen zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung Seitens aller Derer, die solches angeht, hierdurch bekannt gemacht: „Diejenigen Kaufleute und anderen Personen, welche zur Erleichterung ihres Handels- resp. Erwerbsverkehrs, die Emittirung von Anweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Rubels beabsichtigen, haben den entsprechenden Gesamtbetrag der zu emittirenden Anweisungen in Werthpapieren oder in baarem Gelde — in Riga beim Rigaschen Wettgerichte, in den übrigen Städten dieses Gouvernements bei dem resp. Magistrate, in den Kreisen beim resp. Ordnungsgerichte — zu deponiren und die auszugebenden Marken dafelbst vorzustellen, worauf die Behörde dieselben mit ihrem Stempel zu versehen hat.“

Die Annahme solcher unter der Controle der betreffenden Behörde emittirten Marken im öffentlichen Verkehr an Geldesstatt bleibt nichtsdestoweniger nur dem freien Willen der Privatpersonen überlassen und alle daraus entspringenden Verhältnisse sind nach dem Privatrecht zu beurtheilen, da die Weidrückung eines gerichtlichen Siegels keineswegs die Uebernahme irgend welcher Garantie oder Verantwortlichkeit in Bezug auf die emittirten Anweisungen abheben des Staates, der resp. städtischen Commune oder der dieselben stempelnden Behörde beurfundet.

Die fernere Emittirung nicht in obiger Weise fundirter und nicht von der resp. Behörde gestempelter Marken wird bei Strafe der Einlösung derselben in doppeltem Betrage zum Besten des Einlieferers solcher unzulässiger Anweisungen verboten, und werden endlich Diejenigen, welche bisher Marken ausgestellt haben, angewiesen, diese Marken einzulösen. *N. 2750.*

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernaue wird desmittelt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß eine verlaufene Kuh bei dieser Behörde eingeliefert worden und wird der Eigenthümer derselben hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen a dato sub poena praelusi hier selbst zu melden.

Pernaue, Polizeigericht, den 19. October 1860.

Stellv. Polizei-Vorsteher J. J. Specht.

N. 953.

E. v. d. Borg, Secr. 1

In Veranlassung wiederholter, bei diesem Polizeigerichte eingegangener Beschwerden, werden mit Beziehung auf frühere Publicationen alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche im Besitze von Schweinen und Ziegen sind, hiermit aufgefordert, diese Thiere, welche durch ihr Herumtreiben den Anpflanzungen und Straßen großen Schaden verursachen können, sorgfältig zu beaufsichtigen, bei der Verwarnung, daß ein herumtreibendes Schwein sofort getödtet, für eine Ziege aber eine Buße von 50 Kop. S. M. beigetrieben werden wird.

Pernaue, Polizeigericht, den 20. October 1860.

Stellv. Polizei-Vorsteher J. J. Specht.

N. 957.

E. v. d. Borg, Secr. 3

Donnerstag den 10. November a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde,
d. derz. Vorsteher.

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenderen Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. etc. — Näheres durch

Hafenstein & Vogler in Hamburg. 6

Für einen einzelnen Mann ist eine Wohnung mit Mobiliar zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes. 1

Angelommene Schiffe.

144) Den 17. Octbr.: Preuß. Schiff „Flora“, Capt. E. Schuchard, von Stettin mit Farben, Maschinen und Ballast an H. D. Schmidt. 145) Den 20.: Preuß. „Vier Brüder“, H. Brandhoff, von Stettin leer an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

130) Den 16. Octbr.: „Martha“, Seeger, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 131) „Der kleine Frig“, Roggenstroh, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg & Co. 132) „Courier“ Witt, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. J. Jaffe & Co. 133) Den 19.: „Amandus“, Pommersch, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 134) Den 20.: „De jonge Rieka“, Klein, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Ver sendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 44.

Sonnabend, den 29. October

1860.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Nir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w.

Es hat dem allmächtigen Gotte in seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, Uns von einem schweren Schlage heimzusuchen. Wir haben Unsere innigst geliebte Mutter, die Kaiserin Alexandra Feodorowna verloren. Seit einigen Jahren, nach dem schmerzlichen Verluste Ihres Vaters, des unvergeßlichen Kaisers, Unseres Vaters, fast ununterbrochen leidend, nahmen Ihre Lebenskräfte in der letzten Zeit allmählig sichtlich ab, und umgeben von den Gegenständen der zärtlichsten, erwiderten Liebe, befahl Sie heute am 20. October Ihre fromme, reine Seele mit der Ruhe christlicher Hoffnung in die Hände Dessen, Der allein Tugenden würdig zu schätzen und zu belohnen vermag. Indem Unsere getreuen Unterthanen mit Uns Unsere innigst geliebte Mutter beweinen, werden sie, gleich Uns in der festen Zuversicht, daß Sie beim Verlassen dieser Welt Sich der ewigen und unvergleichlichen Seligkeit im Vaterschoße des Allerhöchsten erfreuen, Trost finden.

Gegeben in Zarskoje-Eselo, am 20. October im Jahre eintausend achthundert und sechs zig

nach Christi Geburt, und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexander.“

St. Petersburg. Die letzten Bülletins, welche die Residenzblätter gebracht, lauteten:

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Alexandra Feodorowna hat auf Eigenen Wunsch das heilige Abendmahl genommen, und hierauf den Rest des Tages in vollständiger Gemüthsruhe und ohne besondere Krankheits-Erscheinungen zugebracht.

15. October 1860.

(Gez.) Dr. Carrell.

Dr. Markus.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Alexandra Feodorowna hat, sehr erfreut durch das Wiedersehen des Kaisers, eine ziemlich ruhige Nacht zugebracht, die Schwäche aber nimmt ohne besondere Krankheits-Erscheinungen allmählig zu.

17. October 1860.

(Gez.) Dr. Carrell.

Dr. Markus.

St. Petersburg, 17. October. Se. Majestät der Kaiser ist gestern (Sonntag) Abend 8½ Uhr von Seiner Reise nach Warschau in Zarskoje-Eselo eingetroffen.

St. Petersburg, 18. October. Wie man hört, werden von Seiten des Directoriums der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft die nöthigen Maßregeln getroffen, um noch in dieser Woche die Passagier-Züge auf der St. Petersburg-War-

schauer Linie bis Dinaburg zu eröffnen; auch soll in kürzester Zeit die Bahnstrecke von Moskau nach Wladimir für das Publicum eröffnet werden.

Während eines starken Orkans am 26. September d. J. brach im Flecken Gwosdow (Gouv. Rijem) eine Feuersbrunst aus, die den ganzen Flecken in Asche legte.

Riga, 15. Oct. (Rig. Z.) Die „Livl. Gouv.-Z.“ N. 117 bringt von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements genehmigte Regeln zur Wiederimpfung (Revaccination) der Bevölkerung des Livländischen Gouvernements. Nach diesen hat ein Jeder, der einer evangelischen Kirche angehört, sich der Wiederimpfung vor seiner Confirmation, jeder griechisch-rechtgläubige und römisch-katholische Christ, sowie jeder Anhänger einer nichtchristlichen Confession im 17. Lebensjahre zu unterwerfen.

Warschau, 14. October. Wie telegraphisch gemeldet wird, machten Mittwoch (12.) Vormittags die Minister sich gegenseitig Besuche. Von 12 bis 4 Uhr manövrirten die Truppen vor den Fürstlichen Gästen im Feuer; 6 Uhr Abends wurde der Park von Łazienki illuminirt. — Am Donnerstag (13.), Morgens 9½ Uhr besuchte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Se. Majestät den Kaiser Alexander II. im Schlosse Belvedere. Die drei Souveraine und ihre Minister hatten eine einstündige Besprechung. Das auf diesen Tag anberaumte Probegießen im Lager wurde abbestellt. Am Nachmittage machte der Kaiser von Oesterreich dem Fürsten zu Hohenzollern einen Besuch im Hotel d'Angleterre. — Am Freitag (14.) soll das letzte Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser Alexander im Schlosse Belvedere stattfinden; Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist auf heute Nachmittag 5 Uhr, die Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten auf heute Abend 7 Uhr angesetzt.

Se. Majestät der Kaiser Alexander II. hat heute Mittags um 1 Uhr Seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. October. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde seitens des

Sardinischen Gouvernements von der Blockade Ancona's Anzeige gemacht. Die Bundesversammlung beschloß diese Anzeige einfach ad acta zu legen und erklärte bei diesem Anlasse, der von Sardinien im Italien befolgten Politik überhaupt nicht zustimmen zu können. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Bewaffnungs-System für die Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen als zweckmäßig anerkannt, und das desfallige Anerbieten Preußens dankbar angenommen.

De sterreich.

Wien, 27. October. Der Kaiser ist heute Vormittags von Warschau nach Schönbrunn zurückgekommen.

In Pesth sind, wie man telegraphisch meldet, unbedeutende Excesse zum größten Theil vom Pöbel und von Straßenjungen ausgegangen und haben die allgemeine Mißbilligung des gebildeten Publicums jeder Farbe erfahren.

Pesth, 23. October. Ueber die Unordnungen, welche gestern die Ruhe störten, berichtet „M. S.“: „Die für den Abend angeordnete Beleuchtung wurde in Folge Weisung des FZM. Benedek im Verlaufe des Tages abbestellt. Gleichwohl wurde hier und da beleuchtet, da die Zuriücknahme des ersteren Erlasses wahrscheinlich nicht allgemein bekannt geworden war. Die Volksmasse, welche bei einbrechender Dunkelheit die Straßen durchwogte, warf die erleuchteten Fenster mit Steinen ein. Zur Herstellung der derartig gestörten Ruhe wurde Infanterie und Cavallerie aufgeboten. Es kam namentlich vor dem Hotel „König von Ungarn“ in der Gegend des Brinyi-Kaffeehauses und in der Keppefer Straße zur Anwendung von Waffengewalt, und bis heute Mittag 12 Uhr waren zwölf mehr oder minder schwer Verwundete in's Hospital gebracht worden. Einer war bereits gestern nach wenigen Stunden an den Folgen eines Bayonetstiches in den Unterleib gestorben. Die Zahl der außerhalb des Spitals befindlichen Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Außer obigen zwölf befinden sich sieben als Arrestanten in der Gefängniß-Abtheilung des Spitals.“

Italien.

Der Einzug der Garibaldianer in Capua hat sich nicht bestätigt, dagegen meldet ein der „Perseveranza“ aus Neapel, zugegangener Brief, ein

1000 Mann starkes Garibaldisches Corps sei geschlagen worden. — Auch ein kleines Englisches Geschwader hat sich nunmehr im Hafen von Gaeta eingefunden, um die Blockade unwirksam zu machen; es sei dies, sagen „Patrie“ und „Bays“, zum Schutz des Königs Franz geschehen.

Mailand, 26. October. Auf Neapolitanischem Boden befinden sich der „Perseveranza“ zufolge bereits 55,000 Piemontesische Soldaten, wovon 10,000 Mann in Neapel gelandet sind, 2000 in Manfredonia sich befinden und der Rest die Abruzzen auf drei Straßen durchzieht. Victor Emanuel wird die Kriegsoperationen persönlich leiten. Die Neapolitanischen Truppen, welche noch den größten Theil des Nordens Neapels inne hatten, ziehen sich gegen Capua und Gaeta. Man versichert, daß Victor Emanuel vier Monate in Neapel zu verbleiben und daselbst das erste Italienische Parlament zusammenzuberufen beabsichtige. Cavour wird im November in Neapel eintreffen. Für den Neapolitanischen König Franz II. kämpfen Tausende von Bauern. Garibaldi ordnete die Schleifung des Forts von St. Elmo an.

Turin, 26. Octbr. Die „Opinione“ meldet aus Neapel vom 20. October, man habe eine Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz II., entdeckt. Waffen und Militäruniformen wurden confiscirt und Verhaftungen haben stattgefunden.

Neapel, 27. October. Gestern fand zwischen den Orten Trano und Sessa ein Gefecht der Piemontesen mit den Neapolitanischen Truppen statt. Die Neapolitaner haben sich über Sessa nach dem Garigliano zurückgezogen.

Ueber das Gefecht bei Sessa meldet die „Perseveranza“: Die Truppen Cialdini's bestanden gestern bei Sessa ein siegreiches Gefecht gegen die Neapolitanischen Truppen, welche mit Zurücklassung einer ansehnlichen Anzahl Gefangener sich auf den Garigliano zurückziehen mußten. Die Neapolitanischen Truppen, heißt es in diesem Bericht weiter, stehen deshalb von ihrer Offensive nicht ab und man weiß gewiß, daß dem Einzuge Victor Emanuel's in Neapel neue und blutige Kämpfe vorhergehen. Unterdessen durchstreifen starke Massen bewaffneter Bauern die Provinzen Terra di Lavoro und Molise, den Piemontesen großen Schaden zufügend.

Die „offizielle Zeitung“ von Neapel enthält das Decret des Dictators, welches die beiden Sicilien für integrierende Theile der Staaten des Königs Victor Emanuel erklärt.

Gestern kamen, wie die „N. Allg.“ berichtet, die Englischen Freiwilligen hier an. Sie wurden mit ungeheurem Jubel empfangen. Sie gehen morgen schon nach dem Kampfplatz ab, und werden die Lücken füllen, welche durch die massenhafte Verabschiedung der Garibaldischen Freiwilligen entstanden. — Die Königlichen griffen gestern den linken Flügel unserer Vorposten bei S. Angelo an. Sie wurden zurückgeworfen und ließen etwa 500 Gefangene zurück. Die Piemontesen zählten etwa 8 Tödt und einige 20 Verwundete. — Das Programm des Ministeriums ist, wie das „Giornale uffiziale“ meldet, von Garibaldi vollkommen angenommen worden. Crispi ist nach Sicilien abgereist. Mazzini hat bis heute die Stadt noch nicht verlassen. Er war nahe daran, abzureisen, da er keine offene Opposition machen will. Garibaldi ließ ihm jedoch von Neuem versichern, daß er nichts zu fürchten habe; er stehe unter seiner Protection, und könne jede Freiheit genießen. Man spricht allgemein davon, daß Victor Emanuel Garibaldi zum Marschall ernennen werde. Garibaldi wird jedoch, wie ich Ihnen versichern kann, den Marschallstab nicht annehmen. — Das Decret vom 11. September 1860, welches die Güter der bischöflichen und erzbischöflichen Stühle zu National-Gütern erklärt, und den betreffenden Würdenträgern hiefür eine entsprechende Entschädigung aus der Staats-Kasse bis zu 2000 Ducati verspricht, ist bis auf Weiteres aufgehoben, und sind die Bischöfe und Erzbischöfe wieder in den Genuß und die Verwaltung ihrer früheren Renten eingesetzt.

Fürst Gagarin hat vor seiner Abreise dem Grafen Cavour folgende Note des Fürsten Gortschakow mitgetheilt:

St. Petersburg, 28. Sept. (10. Oct.)

Mein Fürst! Seit die Präliminarien von Villafranca dem Italienischen Kriege ein Ende machten, ward eine Reihe rechtswidriger Handlungen auf der Halbinsel verübt und schuf dort jene anormale Lage, die wir sich jetzt in ihren äußersten Consequenzen entwickeln sehen. Sobald diese Lage eintrat, hielt die Kaiserliche Regierung es gleich

für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Sardinischen Regierung auf die Verantwortlichkeit zu lenken, die sie auf sich laden würde, wenn sie sich von gefährlichen Trieben hinreißen ließe. Wir machten ihr freundschaftliche Vorstellungen zu der Zeit, wo die Revolution auf Sicilien Seitens Piemonts jene moralische und materielle Unterstützung zu erhalten begann, durch welche allein sie in Stand gesetzt ward, ihre gegenwärtigen Dimensionen anzunehmen. Unseres Erachtens ging die Frage über den Kreis bloßer localer Verwickelungen hinaus. Sie tastete direct die als Richtschnur der völkerrechtlichen Beziehungen anerkannten Grundsätze an und war dazu angethan, die Machtvollkommenheit der bestehenden Regierungen in ihren tiefsten Grundfesten zu erschüttern. Mit tiefem Bedauern nahmen wir die von dem Grafen Cavour vorgebrachten Beweggründe entgegen, welche ihm nicht erlaubten, diesen Umtrieben wirksamere Hindernisse entgegen zu setzen, und wir nahmen Act davon, daß er dieselben von sich wies. Die Kaiserliche Regierung hegt die Ueberzeugung, daß sie durch diese ihre Haltung dem Turiner Hofe ein aufrichtiges Pfand ihres Wunsches gab, in gutem Einvernehmen mit besagtem Hofe zu verbleiben; sie glaubt aber auch, die Entschlüsse zur Genüge angedeutet zu haben, zu welchen sich Se. Maj. der Kaiser an dem Tage genöthigt sehen würde, wo die Sardinische Regierung sich durch jene Strebungen, gegen welche sie sich bis jetzt im Gefühle ihrer völkerrechtlichen Pflichten sträubte, fortreißen ließe. Leider ließen sich diese Beschlüsse nicht länger vertagen. Die Sardinische Regierung ließ ihre Truppen mitten im tiefen Frieden ohne irgendwelche Kriegserklärung und ohne irgendwelche Provocation die Grenze des Kirchenstaates überschreiten; sie schloß offenbar einen Handel mit der in Neapel herrschenden Revolution ab, und sie sanctionirte die Acte derselben durch die Anwesenheit Piemontesischer Truppen und hoher Piemontesischer Beamten, welche an der Spitze der aufständischen Truppen gestellt wurden, ohne darum aus dem Dienste des Königs Victor Emanuel auszuscheiden. Dieser Reihe von Rechtslegungen setzte sie endlich dadurch die Krone auf, daß sie Angesichts Europas ihre Absicht verkündete, Gebiete, die Fürsten ange-

hören, welche sich noch in ihren Staaten befinden und dort ihre Autorität gegen die heftigen Angriffe der Revolution vertheidigen, Piemont einzuverleiben. Diese Schritte der Sardinischen Regierung gestatten uns nicht länger, sie so zu betrachten, als sei sie der Bewegung, welche die Halbinsel durchwühlt hat, fremd. Sie ladet die ganze Verantwortlichkeit dafür auf sich und setzt sich in schreienden Widerspruch mit dem Völkerrecht. In der angeblichen Nothwendigkeit, die Anarchie zu bekämpfen, liegt keine Rechtfertigung, da die Sardinische Regierung sich nur auf den Pfad der Revolution wirft, um ihr Vermächtniß zu ernten, nicht aber, um ihrem Fortschritt Einhalt zu thun und ihren Freveln abzuwehren. Derartige Vorwände sind nicht zulässig. Es handelt sich nicht bloß um Italienische Interessen, sondern um ein allen Regierungen gemeinsames Interesse. Es handelt sich um jene ewigen Gesetze, ohne welche keine gesellschaftliche Ordnung, kein Friede und keine Sicherheit in Europa bestehen können. Se. Majestät der Kaiser hält es für unstatthaft, daß seine Gesandtschaft noch länger an einem Orte verbleibe, wo sie leicht Zeugin von Handlungen sein könnte, die sein Gewissen und seine Ueberzeugungen verdammen. Se. Kaiserliche Majestät sieht sich genöthigt, den Functionen, welche Sie am Sardinischen Hofe versehen, ein Ende zu machen. Es ist daher der Wille unseres erhabenen Gebieters, daß Sie nach Einsichtnahme dieser Instructionen Ihre Pässe fordern und nebst dem ganzen Gesandtschafts-Personal Turin sofort verlassen. Sie werden den Grafen Cavour von den Beweggründen dieses entschiedenen Schrittes in Kenntniß setzen, ihm diese Depesche vorlesen und ihm Abschrift davon hinterlassen.

Genehmigen Sie 2c.

Gortschakow.

An den Fürsten Gagarin 2c.

Neapel. Eine Depesche vom 28. Oct. bringt folgende Details über die Volksabstimmung: In Staat und Provinz Neapel waren 229,780 Personen eingeschrieben; 185,408 stimmten mit Ja, 1609 mit Nein. In Vacci stimmten 127,007 mit Ja, 63 mit Nein; in Benevent sämmtliche 6970 mit Ja.

Mailand, 29. October. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Victor Emanuel ist am 28. in Caserta angelangt, Garibaldi ging ihm Tags vorher

bis Trano entgegen. In Anbetracht der Dringlichkeit, die ganze Nationalkraft für die großen Eventualitäten des kommenden Frühlings in das Feld zu stellen, wird am 5. November das Manifest, bezüglich der Rekrutirung des Contingents vom Jahre 1840 erscheinen, womit das Maximum der Wehrkraft des Landes aufgeboten wird. In Neapel wird die Rekrutirung vorläufig nach dem dort bisher bestandenen System vorgenommen werden.

Neapel. Die neuesten Depeschen vom 30. October melden, daß Victor Emanuel und Garibaldi mit ihren combinirten Armeen eine Schlacht vorbereiten. Der König von Sardinien soll unterdessen am 30. d. in Neapel einziehen, wo große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden.

Rom, 27. October. Wie telegraphisch von hier gemeldet wird, ist Lamoricière in den Römischen Adelsstand erhoben worden, und es soll ihm zu Ehren eine Medaille geschlagen werden.

F r a n k r e i c h.

Paris, 25. Oct. Ueber die Rüstungen schreibt die „Donauzeitung“: „Die Rüstungen Frankreichs gehen geräuschlos ihren Gang. Ganz besonders ist es der Hafen von Cherbourg, der die Aufmerksamkeit des Kaisers im höchsten Grade auf sich zieht. Schon vor zwei Jahren war in dem Budget eine Summe von mehreren Millionen für die Befestigungen des vorderen Hafens und der ihn dominirenden Höhen reservirt worden; jetzt wird von den zwanzig Millionen, die im vergangenen Jahre von dem Kriegsanlehen übrig blieben, eine starke Summe für den Bau von bombenfesten Magazinen angewendet, und werden wieder neue Forts, neue Battereien von Geschützen des stärksten Calibers angelegt, so daß Cherbourg mindestens Gibraltar an Stärke gleichkommen und vielleicht dieses noch übertreffen wird. Der Prinz Napoleon hat die Arbeiten beaufsichtigt, und gegenwärtig dem Kaiser einen Bericht abgestattet.

Paris, 29. October. Die Nachrichten, welche mit der eben ausgegebenen Abendpresse einlaufen, sind übereinstimmend friedlich. Correspondenzen aus London legen eine große Wichtigkeit auf die Erklärungen, welche Lord Palmerston in Leeds gemacht hat, und denen zufolge die Britische Regierung fortfahren wird, das Princip der Nichtinter-

vention aufrecht zu erhalten. Von Warschau aus schreibt man, daß ein gewisses Einverständniß zwischen England, Preußen und Oesterreich voraussichtlich erzielt werden wird, vorausgesetzt jedoch, daß Oesterreich dem Gedanken der Offensive entsagt. Oesterreich soll in Warschau energisch auf die Nothwendigkeit bestanden haben, den Fortschritten der Revolution eine Grenze zu setzen, und es ist nicht unmöglich, daß Engagements zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich getroffen sind für den Fall, daß Piemont die Offensive ergreift. Aus diesen verschiedenen schattirten Nachrichten geht soviel hervor, daß Oesterreich trotz aller Anzeichen, die auf das Gegentheil hinzudeuten scheinen, die Verantwortlichkeit eines neuen Krieges nicht auf sich nehmen wird; und da ein unmittelbares Vorgehen Sardinien's ebensowenig Wahrscheinlichkeit hat, so kann man, für die nächsten Monate wenigstens, etwas ruhiger in die Zukunft sehen. Auch die Piemontesischen Journale sind heute in einer weniger kriegerischen Stimmung.

Die Nachricht von dem Einzug Victor Emanuel's in Neapel ist noch nicht eingelaufen; indeß eine officielle Depesche giebt als positiv, daß die Truppen Garibaldi's vorgestern Capua eingenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. October. Der erste Eindruck, den die Oesterreichische Verfassung auf die Publicisten der „Times“ und „Daily News“ gemacht hat, ist nicht der günstigste. Beide Blätter glauben, daß man Grund habe, an der Aufrichtigkeit der Wiener Zugeständnisse zu zweifeln. Auf den Inhalt der Verfassung gehen sie noch sehr wenig ein.

Kossuth soll die Absicht haben, einen Aufruf an Ungarn betreffs der neuen Kaiserlichen Zugeständnisse zu veröffentlichen. Es würde in demselben auseinandergelegt werden, daß Ungarn sich mit denselben unmöglich befreunden könne.

London, 25. Octbr. Der „Gork Herald“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Regierung gleich beim Beginn der nächsten Parlamentssession darauf antragen wird, den Posten eines Frischen Vicekönigs abzuschaffen. Diese Mittheilung mag etwas Wahres an sich haben.

London, 26. October. Nachrichten aus New-York vom 13. melden, daß während des Mar-

iches des für den Prinzen von Wales gebildeten Cortèges ein Individuum gegen S. K. H. einen Schlag mit einer schweren Waffe richtete, indem er dabei Schimpfreden ausstieß. Der Prinz wurde glücklicherweise von dem Schläge, welcher ihm bestimmt war, nicht getroffen. Man glaubt, der Urheber dieses Attentats sei ein wahnsinniger Engländer.

Die Berichte, die hier von Oesterreich einlaufen, lauten nicht sehr erfreulich nach der einen und beunruhigend nach der andern Seite. Was die Presse dort über freiwillige Beleuchtungen und dgl. erzählt, kann sich Jeder, der die dortigen Zustände kennen gelernt hat, auf ihren wahren Werth zurückführen. Damit täuscht man Niemanden, als etwa den regierenden Monarchen, der am allerwenigsten über den Eindruck seines „Diploms“ getäuscht werden sollte. Wir gehen von verschiedenen Theilen Oesterreichs aus zuverlässigen Quellen ganz anders klingende Berichte zu. Sie lauten, um mich kurz zu fassen, dahin, daß die Kaiserlichen Zugeständnisse in Ungarn mit Mißachtung aufgenommen wurden, weil sie nur die äußere Form der alten Landesverfassung herstellen und den innern Kern herausgeschält haben, weil sie dem Landtage nicht den geringsten Standpunkt gewähren, auf welchem er sich der Wiener Regierung entgegenstellen könnte, weil endlich die Vereinigung der alten Ungarischen Kronlande als offene Frage behandelt wird, die wie im Jahre 1848 zu einem blutigen Racenkampfe verarbeitet und zugeführt werden kann. Die nicht-Ungarischen Länder ihrerseits behaupten, der Kaiser habe den Ungarn, aber sonst Niemandem, Concessionen gemacht. Die historischen Landstände sind odios; die Gleichstellung der Concessionen, wo es sich um Aemter handelt, ist im Kaiserlichen Diplom nicht ausgesprochen; das Concordat kann auch im allernuesten Oesterreich fortkblühen wie bisher; der Presse sind keine Aussichten eröffnet; wie den Finanzen geholfen werden soll, ist nicht zu errathen: daneben Unklarheit selbst in dem Wenigen, was versprochen wurde, und das, wie vieles andere in Oesterreich seit zehn Jahren Versprochene, morgen nichtig sein kann. Wie gesagt, die Stimmung in Oesterreich ist seit der Veröffentlichung jenes Diploms Alles eher als eine gehobene, das ist zuverlässig. Doch das mögen die Oesterreicher unter einander ausmachen. Die andere Seite sieht sich noch schlimmer an und hat ein allgemeineres Europäisches Interesse. Man fürchtet in Wien, und noch mehr in Turin, daß der Kaiser entschlossen ist, seine Soldaten je eher je lieber über die Venetianische Grenze zu führen. Es ist schwer, an ein solches Beginnen zu glauben, das die Franzosen zuversichtlich wieder über die Alpen führen würde, aber die Wiener Hofburg läßt sich unmög-

lich mehr nach Verstandesformeln berechnen. Viel wird von Warschau abhängen, das ist gewiß. Nachdem Rußland seinen Gesandten von Turin abberufen und Preußen in didaktischer Weise remonstrirt hat, mag Kaiser Franz Joseph in seinem verzweifeltsten Muth, die Offensive zu ergreifen, vielleicht bestärkt worden sein. Hoffentlich wird Graf Rechberg von den in Warschau befindlichen Russischen und Preussischen Diplomaten erfahren haben, daß man Gesandte abberufen, über internationales Recht Vorstellungen machen kann, ohne activer Bundesgenosse des angreifenden Gegners zu werden, ohne ihm auch nur moralische Unterstützung zu versprechen. Von den Eindrücken, die der Kaiser aus Warschau nach Wien mitbringt, wird das Schicksal seines Reiches abhängen. In hiesigen Regierungskreisen hofft man — gestützt auf Russische und Preussische Mittheilungen — daß der Oesterreichische Kaiser in Warschau zu Altem eher als zu einem unprovocirten Angriffe auf Sardinien ermuthigt werden wird. Man hält es übrigens für sehr möglich, daß Oesterreich in einen Europäischen Congreß gewilligt hat, wie es überhaupt in Alles willigen wird, um sich mit Rußland gut zu stellen. Aber selbst wenn Preußen bedingungsweise zugesagt haben sollte, ist damit der Congreß noch lange nicht gemacht. Man erinnere sich doch an die letzten Verhandlungen über die Pariser Conferenzen. Sie waren um ein gut Stück weiter gediehen und gingen doch in Rauch auf. (Mig. 3tg.)

London, 28. October. Reuters Office theilt die folgende Depesche mit: „Fürst Metternich, Oesterreichischer Botschafter in Paris, hat Herrn v. Thouvenel erklärt, die Oesterr. Politik beruhe auf den folgenden vier Punkten: 1) Oesterreich wird getreulich die Reformen ausführen, welche in dem Kaiserlichen Diplom vom 20. October aufgeführt sind; 2) Oesterreich wird auch künftighin eine defensive Haltung bewahren und die Rüstungen in Venetien haben nur zum Zweck, einen etwaigen Angriff zurückzuweisen; 3) Oesterreich wird das Prinzip der Nichtintervention beibehalten; 4) Oesterreich ist der Ansicht, ein Congreß könne nicht zu einer praktischen Lösung gelangen, ehe nicht von den Mächten ein gemeinsames Programm angenommen ist, was indeß sehr problematisch erscheint.

S p a n i e n.

Madrid, 19. October. Nach der „España“ ist die Untersuchung gegen den des Attentats auf die Königin angeklagten Rodriguez noch nicht beendet. Weitere Verhaftungen sind aber noch nicht vorgenommen worden. Rodriguez zeigt die vollständigste Gleichgültigkeit, verweigert aber Nahrung zu sich zu nehmen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 17. October. (Oesterr. 3.)

Nach langer Abwesenheit hat der Großvezier endlich die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder übernommen. Die schon zu verschiedenen Malen verringerten Besoldungen der Beamten und Offiziere sollen nochmals einer gründlichen Revision und Reduction unterworfen werden, über welche die nöthigen Vorschläge bereits gemacht, die vom Ministerrathe auch gebilligt wurden. Diese fortwährenden Gehaltsverminderungen, verbunden mit der unregelmäßigen Solddzahlung, fangen nachgerade an, allen Beamtenklassen unerträglich zu werden und große Unzufriedenheit hervorzurufen. Man ist nicht einmal mehr im Stande, den Soldaten die ihnen gebührende Nahrung zu geben, so daß die hier in Konstantinopel garnisonirenden Regimenter in letzter Zeit oft mehrere Tage lang auf halbe Rationen gesetzt werden oder auch ganz fasten mußten. Es ist dies wenig geeignet, die Truppen in ihrer Treue und Zuverlässigkeit zu befestigen, auch hört man bei ihnen jetzt häufig laute, bedenkliche Klagen über den jetzigen traurigen Zustand der Dinge.

Konstantinopel, 20. October. Fürst Souza hat unsere Hauptstadt verlassen. Man erwartet eine Zwangsanleihe. — Ali-Pascha ist zum Minister der ausm. Angelegenheiten ernannt worden. — Man sieht dem Sturze Riza Paschas entgegen.

Beirut. (N. Br. Z.) In Beirut sind der Preussische Consul Weber, der Consul der Vereinigten Staaten Johnson und der Englische Consul Moore zu einem Correspondenz-Comité zusammengetreten, um wöchentlich getreue Berichte über die dortigen Zustände abzugeben. Danach zählte man in Beirut, Sidan, Tripoli u. s. w. Ende September mehr denn 20,000 christliche Flüchtlinge, von denen eine große Anzahl obenein von Krankheit heimgesucht ist. Etwa 10,000 sind davon nach dem Libanon zurückgekehrt und bedürfen noch der kräftigsten Unterstützung, da sie in ihrer Heimath noch ohne Obdach und Nahrung sind. Die Christen in Damascus dagegen, so weit sie nicht schon geflohen sind, denken daran, die Stadt ganz zu verlassen, weil sie nach dem Abzuge des Türkischen Commissars die Rache der Muselmänner für die Bestrafung eines Theiles der Mörder fürchten müssen. So wird es noch reicher Liebesgaben bedürfen, um die bedrängten Glaubensgenossen im Orient nur einigermaßen helfen zu können. Das von dem evangelischen Kirchentage eingesetzte Hilfs-Comité wird den von Beirut hierher zurückgekehrten evangel. Pastor Krämer dorthin senden, der der dortigen Sprachen mächtig und im Stande ist, zuverlässige Informationen zu gewinnen. Er soll die Aufgabe haben, eine Vereinigung der Deutschen Hilfsbestrebungen an Ort und Stelle zu sichern und dort die Bildung eines Deutschen Hilfs-Comité's zu erzielen.

Amerika.

New-York, 12. October. Die Amerikanischen Blätter enthalten Näheres über das hier gegen den Prinzen von Wales verübte Attentat. Der Prinz war vom Hotel aus in einen Wagen gestiegen, um eine Fahrt durch die Stadt zu machen, als sich durch die vor dem Gasthose versammelte dichte Volksmenge ein Mensch an den Wagen herandrängte, sich sofort in Boyer-Positur setzte und mit der Faust einen heftigen Schlag gegen den Prinzen führte, der diesen jedoch nicht traf, da sich der Wagen in demselben Augenblicke in Bewegung setzte. Der Angreifer, ein Matrose und geborner Engländer, Namens Moreau, bediente sich während keines Angriffes eines sehr häßlichen Schimpfwortes gegen den Prinzen und rief ihm dann zu: „Du wirst nie König von England, und solltest Du auch Hundert Jahre alt werden. Die Zeit der Könige ist vorbei.“ Von einem Policisten verhaftet und vor dem Polizeirichter geführt, äußerte er, er habe den Kerl, den zu sehen alle vernünftigen Demokraten von New-York zusammenliefen, auch sehen und ihm zeigen wollen, was er von den Aristokraten halte, die Englischen Demokraten würden nie zugeben, daß der Prinz den Thron bestiege, und er für seine Person werde schon dafür sorgen, daß dies nicht geschehe. Eine Waffe hat man bei ihm nicht vorgefunden. Man glaubt, daß er irrsinnig sei. Der Richter ertheilte ihm einen Verweis und ließ ihn laufen!

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

(Livl. Gouv.-Zeitung N. 116 vom 12. October 1860.) Zur Beseitigung der mannigfachen Mißstände, welche durch eine Ueberfluthung dieses Gouvernements insbesondere aber der Stadt Riga mit — oft von Personen, die gar keinen Credit verdienen, oder deren Namen dem größeren Publicum gänzlich unbekannt sind — emittirten Anweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Silberrubels herbeigeführt worden, werden mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland von der Livländischen Gouvernements-Regierung nachstehende Anordnungen zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung Seitens aller Derer, die solches angeht, hierdurch bekannt gemacht: „Diejenigen Kaufleute und anderen Personen, welche zur Erleichterung ihres Handels resp. Erwerbsverkehrs, die Emittirung von Anweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Rubels beabsichtigen, haben den entsprechenden Ge-

sammtbetrag der zu emittirenden Anweisungen in Werthpapieren oder in baarem Gelde — in Riga beim Rigaschen Wettgerichte, in den übrigen Städten dieses Gouvernements bei dem resp. Magistrate, in den Kreisen beim resp. Ordnungsgerichte — zu deponiren und die auszugebenden Marken dafelbst vorzustellen, worauf die Behörde dieselben mit ihrem Stempel zu versehen hat."

Die Annahme solcher unter der Controle der betreffenden Behörde emittirten Marken im öffentlichen Verkehr an Geldesstatt bleibt nichtsdestoweniger nur dem freien Willen der Privatpersonen überlassen und alle daraus entspringenden Verhältnisse sind nach dem Privatrecht zu beurtheilen, da die Weidrückung eines gerichtlichen Siegels keineswegs die Uebnahme irgend welcher Garantie oder Verantwortlichkeit in Bezug auf die emittirten Anweisungen abseiten des Staates, der resp. städtischen Commune oder der dieselben stempelnden Behörde beurfundet.

Die fernere Emittirung nicht in obiger Weise fundirter und nicht von der resp. Behörde gestempelter Marken wird bei Strafe der Einklösung derselben in doppeltem Betrage zum Besten des Einklieferers solcher unzulässiger Anweisungen verboten, und werden endlich Diejenigen, welche bisher Marken ausgestellt haben, angewiesen, diese Marken einzulösen. *N. 2750.*

In Veranlassung wiederholter, bei diesem Polizeigerichte eingegangener Beschwerden, werden mit Beziehung auf frühere Publicationen alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche im Besitze von Schweinen und Ziegen sind, hiermit aufgefordert, diese Thiere, welche durch ihr Herumtreiben den Anpflanzungen und Straßen großen Schaden verursachen können, sorgfältig zu beaufsichtigen, bei der Verwarnung, daß ein herumtreibendes Schwein sofort getödtet, für eine Ziege aber eine Buße von 50 Kop. S. M. beigetrieben werden wird.

Bernau, Polizeigericht, den 20. October 1860.

Stellv. Polizei-Vorfiger J. F. Specht. *N. 957.* C. v. d. Borg, Secr. 2

Donnerstag den 10. November a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde,
d. derz. Vorsteher. 2

Guten Holländischen und Schweizer-Käse, Engl. Heeringe à 175 Kop. pr. 1/46., frische Cath.-Pflaumen und vorzüglich gute Revalsche Killoström-linge erhielt und empfiehlt J. B. Specht. 3

In der Buchhandlung von M. Jacoby & Co. in Bernau sind zu haben:

Livländische Kalender für 1861

à 20 und à 25 Kop.

Rigascher Almanach für 1861.

Preis 60 Kop. 1

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenderen Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. etc. — Näheres durch

Hasenstern & Vogler in Hamburg. 3

Die ergebenste Anzeige machend, daß ich mich am hiesigen Orte als Uhrmacher niedergelassen habe, bitte ich, reelle und prompte Bedienung versprechend, um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist Ritterstraße, im Hause des Herrn Horn.

N. F. Nilsson. 1

Gute Weine

in allen Sorten von Friedrich Schaar & Co. in Riga empfiehlt zu billigen Preisen
C. N. Frey. 1

Angekommene Schiffe.

III.) Den 24. Octbr.: Russ. Schiff „Delphin“, Capt. A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgütern an J. Jäck & Co.

Abgegangene Schiffe.

135) Den 21. October.: Schiff „Sylvester“, Capt. Sprenger, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg & Co. 136) Den 22.: „Medea“, Zöllner, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 137) „Elwine Friederike“, Ueder, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jäck & Co. 138) Den 24.: „Heinrich Christoph“, Vorbrodt, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. G. Dehlbaum. 139) Den 25.: „Anne Marie“, Korsholm, mit Schlaglaaf nach Flensburg, cl. d. J. Jäck & Co. 140) „Emilie“, Otto, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jäck & Co. 141) Den 26.: „Emilie“, Streifert, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 142) „Flora“, Schuchard, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 143) „Seilina“, Jensen, mit Roggen nach Norwegen, cl. d. W. L. Sternberg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Worm.

N^o. 45.

Sonnabend, den 5. November

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Einem Berichte des »J. de St.-Pét.« über das Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna entnehmen wir Folgendes: Die göttliche Vorsehung hat am 20. October, 8½ Uhr Morgens die Kaiserin Alexandra Feodorowna von dieser Welt abgerufen. Seit langer Zeit hatte Sich Ihre Majestät auf ausdrückliches ärztliches Anrathen Ihrer geschwächten Gesundheit wegen dem Einflusse des rauhen Winters in St. Petersburg entzogen; und die wohlthätige Wirkung des Nizza'schen Klimas ließ eine Stärkung Ihrer schwachen Gesundheit hoffen. Doch der letzte in Nizza zugebrachte Winter hatte nicht denselben Einfluß wie früher gehabt, und die Kaiserin in Folge dessen erklärt, daß Sie nicht mehr darin willigen werde, entfernt von Rußland zu leben, und daß Sie in der Mitte der Ihrigen sterben wolle. Als vor Kurzem der Kaiser, beunruhigt von einer neuen Erklärung des Leibarztes Ihrer Majestät, Seine Mutter bat, nochmals die so dringend empfohlene Wirkung der Luft an der Küste des Mittelmeeres zu versuchen, versagte die Kaiserin die Erfüllung dieses Wunsches. Uebrigens glaubte man nicht, ein so naheß Ende befürchten zu müssen, denn noch in den letzten schönen September-Tagen war der Gesundheitszustand Ihrer Majestät ein befriedigender; diese aber machten die ersten rauhen Tage der schlechten Wit-

terung schwinden. Die Krankheit machte in wenigen Tagen so große Fortschritte, daß der Kaiser auf telegraphischem Wege schnellig aus Warschau zurückgerufen wurde.

Diejenigen, welche die Züge Seiner Majestät während der Rückreise gesehen, konnten aus ihnen die Herzensangst Seines Sohnesherzens erkennen. Gott ließ Ihm den heiligen Trost, noch zur rechten Zeit anzulangen, um den Segen Seiner erhabenen Mutter zu empfangen. Am Ihre Majestät fand der Kaiser die regierende Kaiserin mit einer Sorgfalt wachend, die Sie dem Verbote Ihres Arztes, Ihre Gemächer zu einer Zeit, wo ihr Gesundheitszustand noch die größte Sorgfalt erheischte, mitten in der Nacht zu verlassen, hatte widerstehen lassen.

Die Großfürsten Constantin Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch mit Ihren Gemahlinnen, die Großfürstin Maria Nikolajewna und die Großfürstin Helena Pawlowna hatten sich im Alexander-Palais um die hohe Kranke versammelt. Der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Nikolajewna, begleitet vom Erbprinzen von Württemberg, Ihrem Gemahl, trafen am 18. October, aus dem Auslande kommend, ein.

Die Kaiserin-Mutter hatte daher den Trost, an Ihrem Todtenlager alle Ihre Kinder und Großkinder versammelt zu sehen. Am 14. October hatte Sie auf eigenen Wunsch das heilige Abendmahl empfangen; am Dienstag wünschte

Sie es zum zweiten Male und zeigte stets nach der heiligen Handlung eine völlige Seelenruhe.

Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags, begann der ehrw. Vater Baschanow, der Beichtvater Ihrer Majestät, Gebete bei der Erhabenen Kranken, welche alle Glieder der Kaiserlichen Familie umringten, zu lesen.

Die Kaiserin hörte die Gebete mit frommer Andacht an, segnete darauf Ihren vielgeliebten Sohn den Kaiser, der unter der mütterlichen Hand niedergekniet war, und darauf Ihre anderen Kinder und Großkinder. — Hierauf verlangte Ihre Majestät die Damen Ihres Hofes und die hohen Würdenträger zu sehen.

Es war ein feierlicher Moment. Der Kaiser, den Schmerz des Sohnes an sich haltend, nannte Seiner vielgeliebten Mutter die sich nähernden Personen, denen Sie leise Worte des Abschieds und des Dankes zurief.

Zuletzt verlangte Sie, daß man die Personen Ihres Dienstes, bis zum geringsten Bedienten hinab, vor Sie lasse. Alle wurden zum Handkusse zugelassen.

Die Stunde der ewigen Ruhe näherte sich. Der Todeskampf war ohne Schmerzen und ließ der Erhabenen Sterbenden fast alle Geistesgegenwart. Sie starb zwei Schritte von der zur Erinnerung an die Großfürstin Alexandra Nikolajewna erbauten kleinen Kapelle.

Einige Tage vorher hatte Sie die geliebten Namen Ihrer zu früh Ihrer Zärtlichkeit geraubten Tochter und Sr. Majestät des Kaisers, welche Sie wiedersehen sollte, ausgesprochen.

Der Morgen kam. Die Kaiserliche Familie umgab das Todtenbett. Zahlreiche Anwesende warteten in den angrenzenden Gemächern. Mitten im tiefen Schweigen des Schmerzes und der Andacht waren alle niedergekniet. Einige leise Seufzer waren das Zeichen, daß Gott zu Seiner ewigen Wohnung die unsterbliche Seele gerufen.

Se. Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge Ablebens Seiner vielgeliebten Mutter der Kaiserin Alexandra Feodorowna, die gewöhnliche tiefe Trauer am 20. October d. J. anzulegen; dieselbe ist auf ein halbes Jahr angelegt.

Aus Orenburg wird geschrieben, daß dort bereits der Befehl eingetroffen ist, im nächsten Jahre Telegraphen-Linien von Esamara über Busuluk, Orenburg, Ural'sk, Sterlitamak, Ufa, Bugulma, Tschistopol' und Laishew bis Kasan' zu ziehen. Der Erbauer der Saratow-Kasan'schen Telegraphen-Linie, der Ingenieur-Lieutenant Brun de St.-Gypolit ist bereits zur Untersuchung der projectirten Linie geschritten. — Neuerdings werden Telegraphen-Linien von Esamara nach Esüfran' eingerichtet. Im nächsten Jahre sollen Telegraphen-Linien gezogen werden: 1) von Kasan' über Malmusch und Molinsk nach Wjätka; 2) von Wjätka über Perm nach Jekaterinburg, und von Jekaterinburg nach Tjumen und Irbit; 3) von Kasan' über Ufa nach Orenburg, welche mit Esamara verbindet; 4) von Saratow nach Sarizün, von hier nach Nowotscherkask und nach Astrachan'. Vor allen Dingen soll zur Errichtung der südlichen Linien geschritten werden, so daß sie Ende 1861 beendet und für das Publicum eröffnet sind. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. November. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt gegenüber den vielfachen Conjecturen Betreffs der Warschauer Zusammenkunft:

Welche Resultate die Zusammenkunft der drei Monarchen gehabt oder nicht gehabt hat, läßt sich allgemein in wenig Sätzen zusammenfassen: Daß von keiner Seite ein schriftliches Abkommen nach irgend welcher Richtung hin beliebt werden möge, war — wie wir damals meldeten — im Voraus beansprucht und gewährt worden; daß die drei Fürsten auch in mündlicher Besprechung das von Frankreich und Sardinien aufgestellte Nationalitätsprincip nicht anerkannt haben, wie sie dies vorher schon im schriftlichen Verkehr ihrer Cabinetts gethan, darf mit Bestimmtheit angenommen werden; daß Oesterreich in keiner Weise die Absicht eines Offensiv-Auftretens in Italien kund gegeben, daß also auch Preußen und Rußland betreffende Verbindlichkeiten nicht haben ablehnen können; daß endlich die Tage von Warschau mit dem persönlichen Scheiden der Monarchen am 26. October ihr Endresultat noch nicht gefunden ha-

ben, und daß einzelne Fragen, die in Warschau von den Monarchen nur oberflächlich berührt wurden, demnächst seitens der Cabinette eine ausführlichere Behandlung erfahren werden.

Dresden, 6. November. Der Landtag wurde durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede rühmt die günstige Finanzlage und den Aufschwung des Handels und der Gewerbe; sie empfiehlt den Erschütterungen des Völkerrechts gegenüber ein festes Zusammenhalten aller Deutschen Regierungen auf der Bahn des Rechts und erwähnt, daß die Regierung eine gleiche Uebersetzung in den Herzen der Deutschen Bundesgenossen gefunden habe. Sachsen beabsichtige auch fernerhin die Entwicklung der Deutschen Angelegenheiten in föderativem Sinne nach Kräften zu fördern.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 1. November. Die amtliche „Wiener Stg.“ enthält das Landesstatut für Salzburg. Der Landtag wird aus 20 Mitgliedern gebildet, von denen 4 der Geistlichkeit und 2 dem landständischen Adel angehören. 4 Abgeordnete werden von den Städten, 1 von der Handelskammer gewählt und 9 sind Mitglieder der Landgemeinden.

(Pr. 3.) Man spricht von Differenzen, die in dem neu zusammengesetzten Ministerium hervorgetreten seien und in Folge deren Graf Szechen und Baron Bay zurückzutreten beabsichtigen sollen. Es handelt sich, wie es scheint, darum, wie das Kaiserliche Diplom und die allerhöchsten Erlasse in Betreff Ungarns zur Ausführung zu bringen wären; die Auffassungen sollen in einzelnen Punkten nicht unerheblich von einander abweichen.

(Rig. 3.) Daß es der Regierung mit den in's Werk gesetzten Reformen wirklich Ernst ist, beweisen die jüngsten Ernennungen der Comitats-Vorstände (Obergespänner) im Königreiche Ungarn. Sowohl die Auffassung dieser für Ungarn so wichtigen Angelegenheit, als auch die Wahl der Personen zeigen, daß die Regierung die eingeschlagene Richtung nicht verlassen werde. So sind die Landeswürden da, wo der König aus eigener Machtvollkommenheit dies thun kann, definitiv, andere hingegen, zu deren Bestellung die Vereinbarung mit dem Landtage erforderlich, provisorisch besetzt worden. Dann ist das alte, dem Graner Erzbischofe

und Primas und dem Erzbischofe von Erlau zustehende Recht der Oberleitung des Graner, beziehungsweise Heveser Comitats wieder zu Ehren gebracht worden, indem sie als Perpetui supremi Comites ernannt worden sind; auch die Erb-Obergespänner-Würden des Fürsten Esterhazy und Grafen Leopold Nadasdy für das Dedenburger und Komorner Comitats sind anerkannt worden. Die Wahl der Personen aber zeigt obendrein, daß man in der vollen Bedeutung des Wortes die Experimental-Politik der letzten zehn Jahre aufgeben wolle und werde. Die meisten Namen gehören der Opposition an und haben im Lande einen bekannten guten Klang; zwei Obergespänner waren emigriert. Ohne Rücksicht auf ihr Religionsbekenntnis sind Leute der katholischen wie evangelischen Kirche gleichmäßig zur Oberleitung und Verwaltung der wichtigsten Landesinteressen berufen worden. In dem vielverschiedenen Concordats-Staate wird fortan der hartnäckige Opponent und Förderer in der Protestanten-Frage (wofür er auch eingekerkert war), pens. Hofrath Hedenyi, neben dem freisinnigen katholischen Bischofe Korizmicz im Rathe sitzen, indem Beide zu Hofrathen und Referendaren bei der königlich Ungarischen Hofkanzlei ernannt wurden. — Nach allem dem, was jetzt aus Ungarn verlautet, scheint man sich nicht mehr in Utopien zu gefallen, denn man macht sich allenthalben an's Werk. So werden im ganzen Lande unter den politischen Notabilitäten Berathungen und Versammlungen abgehalten, und in Gran werden Vorberathungen zu der Primatial-Congregation in Eile getroffen.

Aus Venedig vom 25. October wird der „Ostb. Post“ geschrieben: das nationale Central-Comité hat eine zur Befreiung Venedigs antreibende Proclamation an die Bevölkerung erlassen, welche in Hunderten von Exemplaren in der Nacht vom 24. auf den 25. October an den Straßenecken bei den 200 bis 300 Brücken von Venedig angeklebt wurde, und zwar zumeist an der Stelle des Kaiserlichen Manifestes an die Völker von Oesterreich vom 20. October. Die Organe der Polizei hatten vollauf zu thun, um die revolutionaire Kundmachung von der Wand zu reißen und zu vernichten. Die Italiener wagen es übrigens kaum, die Augen auf die Straßenecken zu richten, und die

Tage von Venedig werden immer düsterer, der innere Unfrieden immer dumpfer.

Wien, 30. October. (N. Pr. Z.) Die Entwürfe für die Statute der anderen nicht Ungarischen Kronländer sind noch nicht zum Abschluß geblieben; am meisten gespannt ist man auf die für Böhmen und Nieder-Oesterreich.

Wien, 31. October. (N. Pr. Z.) Mit höchstem Bedauern vernimmt man, daß die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin dergestalt angegriffen ist, daß die Aerzte einen längeren Aufenthalt auf der Insel Madeira angerathen haben.

Wien, 4. November. Eine von Korfu hier angelangte Nachricht spricht von einem Ansameln Englischer Schiffe daselbst und einer Bestellung von Mundvorrath für 6000 Mann. Gleichzeitig wird um das Räthselhafte obigen Vorganges zu erhöhen, gerüchtweise gemeldet, daß ein Theil der Englischen Flotte nach Cattaro (Oesterreichisch Dalmatien) abgehen werde. Es ging auch „als Gerücht“ durch die Blätter die Nachricht, England habe in Bezug auf die Abtretung von 2—3 Dalmatinischen Inseln im Adriatischen Meere mit der Oesterreichischen Regierung Rücksprache gepflogen; von einer Seite wurde selbst die Behauptung aufgestellt, man sei der Verständigung nahe, ja gewiß. Ob ersteres versucht, wage ich nicht zu behaupten, letzteres ist aber bestimmt nicht der Fall. Die Vereinigung Englischer Seekräfte in der Nähe der Gegenden, wo der Gährungs-Proceß vor sich geht, hat hier viel Aufsehen erregt. Man sieht darin eine Annäherung letzterer Macht an Oesterreich und einen Bruch mit Frankreich. Wenn man aber die Haltung der Englischen Presse fast aller Schattirungen betrachtet, so findet man darin nicht die leisesten Annäherungs-Symptome an Oesterreich. Wie die Sachen jetzt stehen, ist aus mehreren Gründen auf eine Allianz mit England nicht zu rechnen.

Einige Obergespänne haben die Ernennungen abgelehnt. Unter den Ablehnenden wird auch der prov. Kronhüter Graf Georg Karolvi bezeichnet. Die Ursache soll einerseits in dem erwähnten Mangel einer vorläufigen Verständigung, andererseits darin liegen, daß man die „Wiener Zeitung“, welche amtliches Organ der Central-Regierung ist, und nicht die „Pesther Zeitung“ für die Ungarn

betreffenden Verlautbarungen gewählt hat. — Aller Augen sind auf die Primatial-Conferenz in Gran gerichtet. Die tonangebenden Ungarischen Blätter plaidiren für die Einführung des Wahlgesetzes von 1847/1848, welches durch den Ungarischen Landtag zum Beschluß erhoben und vom Könige Ferdinand V (Kaiser Ferdinand von Oesterreich) sanctionirt worden ist. Eben so erheben sich dortige Stimmen für die Pressfreiheit im Sinne des Pressgesetzes vom Jahre 1848, welches sehr freisinnig gehalten ist.

(N. Pr. Z.) Der Proceß gegen den Director Richter beginnt morgen; die Anklage lautet darauf, daß er den Frhrn. von Eynatten „bestochen und sowohl das Aerar, als auch Private betrogen habe.“ Die Prüfung der Bücher Richters währte 60 Tage und kostete 1800 Fl. Der Bericht umfaßt volle 13 Bogen. — Die „Nat.-Z.“ bemerkt dazu: Der Proceß Richter steht auf der Tagesordnung und alle Welt drängt sich um Einlaßkarten zu erhalten. Man erwartet große Enthüllungen über die Unterschleife bei den Lieferungen für die Armee, und besonders über die Betheiligung des damaligen Finanzministers Baron Bruck. Denn jetzt muß sich die Ursache seines tragischen Endes aufklären, worüber so lange der Schleier gebreitet blieb.

Italien.

Paris, 31. October. Der heutige „Messager du Midi“ meldet, daß am 27 d., Mittags, das Piemontesische Geschwader das königliche Lager an der Mündung des Garigliano bombardirt habe. Der Französische Admiral hat eine Fregatte abgesandt und dem Feuer Einhalt thun lassen. Der Piemontesische Admiral hat sich zurückgezogen, bedauerte die Protestation und ist nach Neapel zurückgekehrt.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel hat am 29. am Garigliano ein ernster Kampf stattgefunden. Die Piemontesen wurden geschlagen und verloren viele Leute an Todten und Gefangenen. In mehreren Provinzen haben anti-annexionistische Bewegungen stattgefunden.

Turin, 30. Oct. Anlaßlich der Volksvotirung kamen in vielen Gemeinden blutige Auftritte vor, namentlich in Cinque frondi, Provinz Reggio, wo die Nationalgarde gegen die Jäger von

Aspromonte zu den Waffen griff; der Kampf begann in der Kirche, es gab viel Tode und Verwundete auf beiden Seiten. Marchese Nioffa und sein Sohn fielen für die Sache Franz II. Eine Abtheilung dort angekommenen Truppen stellte die Ordnung wieder her.

Am 30. October war in Neapel aus ganz Süditalien das Resultat der allgemeinen Volksabstimmung vom 21. d. M. bekannt: 1,102,499 Ja und 9371 Nein. Es fehlten nur noch die Zahlen aus zwei Provinzen.

Rom, 30. October. General Cialdini hat gestern die Königlichen mit bedeutenden Kräften angegriffen, um den Uebergang über den Garigliano zu erzwingen; er wurde zuerst durch die Artillerie und dann mit dem Bayonnet zurückgeschlagen. Viele Piemontesen sind gefangen genommen. Franz II. hat eine Anleihe von 5 Millionen Ducaten zu Kriegszwecken eröffnet.

Turin, 3. November. Capua hat capitulirt. Der aus 8000 Mann bestehenden Besatzung sind die militairischen Ehrenbezeugungen bewilligt worden. Dieselbe ist entwaffnet worden und wird nach Neapel eingeschifft werden.

Neapel. Der „N. N. Z.“ wird aus Neapel geschrieben: Der Geist der Revolution hat nun auch die Frauen Neapels ergriffen. Sie haben eine Adresse an Victor Emanuel gerichtet, und nachdem sie in derselben weitläufig nachzuweisen gesucht, wie ungerecht und undankbar die menschliche Gesellschaft sei, welche den Frauen politische Rechte verweigert, erklären sie, daß der Rè galantuomo seit wohl zwei Lustren auch ihre Sehnjucht gewesen, und daß daher auch sie ihn zum constitutionellen König des einigen Italiens proclamiren. Diese Adresse trägt als Datum den Tag der allgemeinen Abstimmung.

Turin, 4. November. Eine aus Neapel vom gestrigen Tage eingetroffene Depesche meldet als officiell, daß die Piemontesen unter dem Befehle Victor Emanuel's am Garigliano einen glänzenden Sieg davon getragen haben. Die königlich Neapolitanische Armee, in der Front' von den Piemontesischen Truppen, in der Flanke durch die Flotte mit Heftigkeit angegriffen, wurde zerstreut, und Zelte, Munitionswagen, Kriegsmaterial und eine große Zahl Gefangener fielen in die Hände

der Piemontesen. General Sonnaz verfolgte den Feind und besetzte die Gaeta und selbst den Hafendamm beherrschenden Positionen. — In Capua wurden 11,000 Mann der Neapolitanischen Truppen zu Gefangenen gemacht. — General della Rocca hatte das Bombardement von Capua am 1. November eröffnet und sechs Stunden lang fortgesetzt. Den andern Morgen wurde es wieder aufgenommen, und man bereitete sich zu einem unmittelbar nach Eröffnung der Bresche zu laufenden Sturme vor. In diesem Augenblicke wurde die weiße Fahne aufgezo gen und General della Rocca bewilligte sehr günstige Bedingungen. Die 4= bis 5000 Mann starke Garnison zog mit kriegerischen Ehren aus der Festung; Munition und Waffen blieben zurück.

Neapel, 3. Novbr. In Neapel scheint große Verwirrung zu herrschen. Garibaldi's Minister der öffentlichen Arbeiten und der Polizei schweben in Lebensgefahr und ein Mordanschlag wurde gegen Letzteren in seinem eigenen Bureau verübt; der Dolchstoß ging zwar fehl, aber es gelang nicht, des Mörders habhaft zu werden. Auch im Arsenal brach eine Meuterei aus, die einem höheren Beamten das Leben kostete; mehrere Meuterer, die höheren Arbeitslohn erzwingen wollten, wurden standrechtlich erschossen.

Genua, 3. November. (N. Z.) In allen unseren Häfen wurden dringende Befehle zur sofortigen Einschiffung von Truppen nach Neapel gegeben. Der König hat seinen Einzug in Neapel aufgeschoben, bis das Land gänzlich von Franz II. geräumt sein wird.

Depeschen aus Umbrien melden, daß in mehreren Communen der Provinz Viterbo die Bürger trotz der Französischen Occupation und der Gegenwart Päpstlicher Gendarmen zusammengekommen sind, um für die Annexion zu stimmen. Ein Gleiches hat in Perugia und Ancona unter einem ungeheuren Zulauf der Menge stattgefunden. Das Gouvernement des Königs Franz II. hat eine neue Protestnote erlassen.

Zwischen dem Admiral Le Barbier de Tinan und dem Oberbefehlshaber der Sardinischen Flotte hat wirklich ein Conflict stattgefunden. Der „Tou-lonnais“ vom 5. Novbr. berichtet darüber: „Am 27. October war ein Sardinisches Geschwader von

6 Fahrzeugen angelangt, um an der Mündung des Garigliano eine Landung zu versuchen; die energischen Demonstrationen des Admirals de Tinnan zwangen es, sich zurückzuziehen. Am 30. traf Admiral Persano selbst mit 10 Kriegsfahrzeugen ein und weigerte sich, sich Angesichts des Französischen Geschwaders zurückzuziehen, welches in See gegangen war, um ihn dazu zu zwingen. Der Sardinische Admiral hatte Herrn von Tinnan erklärt, daß er Instructionen erhalten habe, um eine Landung am Garigliano vorzunehmen, und daß er gezwungen sei, sie auszuführen. Wenn die Französischen Schiffe ihn angriffen, werde er sich nicht vertheidigen, doch mache er den Admiral verantwortlich für die Folgen dieser bewaffneten Intervention, die er für illonal halte, da er außerhalb der Gewässer von Gaeta und der Blockade-Linie dieses Plazes sei. Angesichts dieser Protestation und des passiven Verhaltens schickte Admiral de Tinnan, welcher fürchtete, seine Instructionen überschritten zu haben, in aller Eile den „Descartes“ ab, um die Befehle der Französischen Regierung zu holen. Die beiden Geschwader beobachteten sich gegenseitig. Der „Descartes“, der am Sonnabend in Toulon angekommen ist, verließ am 5. Nov. wieder Toulon. Die Instructionen, die er an Le Barbier überbringt, kennt man nicht.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. November. Die Gerüchte in Betreff der feindlichen Absichten Oesterreichs gegen Piemont sind auch in den letzten Tagen wieder aufgetaucht und haben die Börse beunruhigt. Indeß ist es authentisch, daß Fürst Metternich bei seiner Rückkehr dem Kaiser Napoleon die friedlichen Gesinnungen seines Gouvernements versichert hat. Der Gesandte hat vier Punkte besonders betont: 1) daß Oesterreich streng die von ihm eingeschlagene Bahn der Reformen festhalten wird; 2) daß es sich nur auf die Defensive und insbesondere auf die Vertheidigung Venetiens im Falle des Angriffs beschränken wird; 3) daß es das Princip der Nichtintervention beobachten wird; 4) daß es einen Congreß für unzulässig hält, da keine Aussicht zur Vereinbarung eines gemeinschaftlichen Programms vorhanden ist. — Ueber den Erfolg der Zusammenkunft in Warschau weiß man absolut gar nichts; nur darin stimmt die Englische,

Deutsche und Französische Presse überein, daß das Resultat als ein negatives zu betrachten ist.

Paris, 4. November. „Patrie“ und „Pays“ bestreiten das Factum der Intervention des Viceadmirals Le Barbier de Tinnan vor Gaeta. „Pays“ behauptet, daß die Englische und Französische Regierung ihren Admiralen Instructionen ertheilt haben für den Fall eines Angriffs der Piemontesischen Flotte. Dieser Angriff hätte aber nicht stattgefunden, und somit sei auch die Möglichkeit einer Intervention fortgefallen. Die Englischen Journale, obwohl sie das Factum als wahr annehmen, nähern sich derselben Auffassung. Insbesondere erklärt das Organ Palmerston's, die „Morning-Post“: „Der Zwischenfall wird aller Wahrscheinlichkeit nach keinen anderen Einfluß und keine Wirkung auf das Resultat des Krieges haben, als den, daß es dem Könige von Neapel freistehen wird, sich mit Würde zurückzuziehen. Dieser Akt der Rücksicht für einen entthronten Souverain darf nicht als eine Aufgabe des Systems der Nichtintervention betrachtet werden (!), welchem Italien bestimmt ist, seine Einheit und Unabhängigkeit zu verdanken.“ Es dürfte doch zu bezweifeln sein, daß auch die Englische Regierung Instructionen, wie die in Rede stehende, an ihren Admiral erlassen haben sollte. Wenigstens spricht dafür sehr wenig die Depesche, welche Lord John Russell an Sir James Hudson unterm 27. October erlassen hat und die wenig freundschaftliche Gesinnung für den König von Neapel bezeugt. Die Analyse dieses Actenstücks, welches „Daily News“ überbringt, ist folgende: Die Englische Regierung nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß die Bevölkerung von Süditalien in ihrem vollem Rechte war, als sie sich ihrer Regierung widersetzte; eben so wenig kann die Englische Regierung den König von Piemont dafür tadeln, daß er dieser Bevölkerung seinen Beistand geleistet hat. Die Englische Regierung findet daher keine genügende Veranlassung, den Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland gegen den König von Piemont ausgesprochen haben, und zieht es vor, seine Augen auf das Schauspiel zu richten, das ein ganzes Volk giebt, welches im Begriffe ist, mitten unter den Sympathieen und Siegeswünschen Europa's seine Freiheit aufzurichten.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 24. October. Ueber Malta eingetroffene Berichte melden aus Beyrut, daß die flüchtigen Christen aus Damascus bei Fuad Pascha eine Supplik eingereicht haben, worin gesagt wird, es sei ihnen unmöglich, nach Damascus zurückzukehren, weil die Türken sie mit dem Tode bedrohen. Der Scheik der Druzen des Hauran (in der Syrischen Wüste) droht mit der Niedermezelung von 8000 Christen, falls die ihm gestellten Bedingungen der Unterwerfung zu hart wären.

Man bekommt jetzt, schreibt die „Kor. Havas“, sehr schlechte Nachrichten aus Syrien. Nahe an 6000 Druzen haben sich in den Hauran geflüchtet, und eine große Menge Waffen und Munition mitgenommen. An ihrer Spitze befinden sich ihre gefürchtetsten und gefährlichsten Häuptlinge. Durch eine so beträchtliche Verstärkung ist der Widerstand der in diesem Gebirge schon vorher versammelten Insurgenten umsomehr zu fürchten. Sie können in ihren Schlupfwinkeln mit Vortheil einen Kampf gegen weit zahlreichere Truppen aufnehmen, als die sind, welche Fuad-Pascha gegenwärtig zu seiner Verfügung hat. Bekanntlich mußte vor einigen Jahren Mehemed Kubrisli Pascha, der jetzige Großvezier, der mit etwa 11,000 Mann den Antilibanon angriff, nach einer vollständigen Niederlage vor diesen wilden Stämmen die Flucht ergreifen und brachte kaum noch 700 Mann zurück. Man sieht jetzt ein, daß General de Beaufort die Syrische Situation richtig beurtheilt hatte, als er die Ansicht aussprach, daß die Mittel und die Dauer der Expedition nicht hinreichten, um das Land vollkommen zu pacificiren. Das Unangenehmste bei Allem ist aber, daß die Maroniten durch das strenge Auftreten der Pforte in Damascus und durch die Hilfe Frankreichs ermutigt, sich berechtigt glaubten, das Wiedervergeltungsrecht zu üben. In der Umgegend von Deir-el-Kamar haben sie sich Gewaltthaten gegen die Druzen zu Schulden kommen lassen, die den von diesen verübten in Nichts nachstehen. Auch dort wurden Frauen und Kinder mit derselben ausgesuchten Grausamkeit hingeschlachtet. Die Pforte sucht natürlich die Bedeutung solcher Unthaten nicht abzuschwächen, sondern hebt sie gerade recht hervor,

um die Druzen möglichst zu entschuldigen. Kurz, die gegenwärtige Lage Syriens ist nichts weniger als befriedigend und es ist zu befürchten, daß sie zu neuen Verlegenheiten Veranlassung gebe, sowohl für die Türkei selbst, als für die Mächte, welche zur Pacificirung dieser reichen und schönen Provinz eingeschritten sind.

C h i n a.

Ueber Triest bringt der Lloydampfer Nachrichten aus Schanghai bis zum 4. September. Nach denselben waren die Takusforts nach einem fünfständigen Feuer von den Allirten am 21. August genommen und der Besatzung freier Abzug mit Zurücklassung der Munition gestattet worden. Die Allirten hatten 3 bis 400 Tödt und Vermundete. Die Bevollmächtigten waren am 26. August in Tientsin angekommen und werden nächstens nach Peking gehen. Die dortige Regierung hatte einen freundlichen Empfang versprochen.

Hieran schließt sich folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1. November:

Der General Montauban an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Im Lager von Sing-ho, 24. Aug. 1860.

Am 10. und 11. August Gefecht, wodurch die Tatarische Armee aus ihren Positionen vertrieben wird. Am 17. Unter dem Feuer des Feindes wird eine Brücke über den Peiho geschlagen. Die Brigade Jamin setzt sich am rechten Ufer fest. Am 21. Nach einem sehr lebhaften Widerstand nehmen wir das bedeutende Fort von Ta-ku mit Sturm. 200 Franzosen kampfunfähig, 250 Engländer mit einem einzigen Offizier getödtet. Im Fort 1000 Tataren todt gefunden, darunter den General en chef. Alle übrigen Forts ergaben sich der Reihe nach. Denselben Abend Capitulation, wodurch das ganze Land bis Tientsin in unsere Gewalt geriet und 100 metallne Kanonen von sehr schwerem Kaliber, so wie enorme Proviant-Quantitäten in unsere Hände fallen. Die Gesandten begeben sich nach Tientsin, wo sie von den Chinesischen Parlamentairen erwartet werden. Die Armee stellt sich echelonweise längs ihrem Wege auf. Die Generale und Admirale begeben sich ebenfalls dahin, unter Escorte. Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend.

Nach den neuesten Nachrichten aus China waren die chinesischen Commissaire am 6. September in Tientsin eingetroffen.

Im Namen des General-Gouvernements der Mischeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Auf erneuerten Bericht eines Löblichen Quartier-Collegii und mit Hinweisung auf die Publication vom 17. August d. J. N. 1702 wird allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche ihre Quartierabgaben für dieses Jahr nicht berichtet haben, eine Frist bis zum 25. November d. J. präfigirt, mit welchem Termin die executivische Beitreibung wider Diejenigen, die mit den Abgaben im Rückstande verblieben sind, unfehlbar eintreten wird.

Bernau, Rathhaus, den 29. October 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 2216. Schmid, Sectr. 3

In Veranlassung wiederholter, bei diesem Polizeigerichte eingegangener Beschwerden, werden mit Beziehung auf frühere Publicationen alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche im Besitze von Schweinen und Ziegen sind, hiermit aufgefordert, diese Thiere, welche durch ihr Herumtreiben den Anpflanzungen und Straßen großen Schaden verursachen können, sorgfältig zu beaufsichtigen, bei der Verwarnung, daß ein herumtreibendes Schwein sofort getödtet, für eine Ziege aber eine Buße von 50 Kop. S. M. beigetrieben werden wird.

Bernau, Polizeigericht, den 20. October 1860.
Stellv. Polizei-Vorfiger J. F. Specht.
N. 957. E. v. d. Borg, Sectr. 1

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenden Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. — Näheres durch

Hasenstein & Vogler in Hamburg. 2

Guten holländischen und Schweizer Käse, Engl. Seeringe à 175 Kop. pr. 1/16., frische Cath.-Pflaumen und vorzüglich gute Revalische Killoströmlinge erhielt und empfiehlt J. B. Specht. 2

Donnerstag den 10. November a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde,
d. derz. Vorsteher. 1

Masken-Anzüge vermietet

H. Großberg, Schneidermeister. 1

Angelkommene Schiffe.

147) Den 3. Novbr.: Russ. Schiff „Activ“, Cpt. H. C. Müller, von Stettin in Ballast an J. Jacle & Co. 148) Russ. „Livonia“, A. Lemmerhirt, von Stettin in Ballast an J. Jacle & Co. 149) Preuß. „Johanna“, von Kopenhagen in Ballast an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

144) Den 29. October.: Schiff „Vier Brüder“, Capt. Brandhoff, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 145) Den 30.: „Schnellpost“, Müschel, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacle & Co. 146) Den 3. Novbr.: „Catharina Regina“, Doll, mit Flachs u. Leinsaamen nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg & Co. 147) Den 4.: „Pilot“, Pust, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacle & Co. 148) „Cos“, Sahn, mit Leinsaamen n. Stettin, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 21. Octbr. bis zum 4. November:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Eugen Leonhard Midin. — Eugen August Demetrius Hanson. — Ida Pauline Simonsohn. — Ulrike Rosalie Stranberg. — Cornelia Amanda Schulz. — Carl August Rudolph Lemberg. — Adele Dorothea Walther. — St. Elisab.-Kirche: Anna Elisabeth Mellikow. — Julie Marie Ruhhu. — Julius Post. — Eduard Heinrich Fridolin. — Marie Auguste Halreg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Michael Julius Becker, alt 42 J. — St. Elisab.-Kirche: Otto Georg Jacobson, alt 2 Mon. — Johann Eduard Tommingas, alt 4 1/2 Mon. — Michael Adamson, alt 2 Mon. — Catharina Seelström, geb. Rein, alt 59 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Herrmann Stein und Jenny Henriette Erler. — Johann Robert Tebell und Amalie Elisabeth Petrowitz. — Herrmann Johann Heinrich Wolf und Marie Antoniette Hupel. — St. Elisab.-Kirche: Carl Friedrich Mathiesen und Emilie Walter.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N^o. 46.

Sonnabend, den 12. November

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 28. October. Heute fand nach dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial die Ueberführung der Hülle der in Gott ruhenden Kaiserin Alexandra Feodorowna vom Zarstojes-Seloschen Palais zur St. Nikolai-Kirche in Tschesme statt.

St. Petersburg, 29. October. Das »J. de St.-Pét.« schreibt: Heute fand in Uebereinstimmung mit dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial die Ueberführung der sterblichen Hülle Ihrer Majestät, der in Gott ruhenden Kaiserin Alexandra Feodorowna von Tschesme in die St. Peter-Pauls-Kathedrale statt. — Eine zahlreiche Menge drängte sich in den Straßen und auf den Plätzen, welche der Trauerzug zu durchziehen hatte. Viele Häuser waren mit Trauer-Draperieen geschmückt. Um 10 Uhr Morgens waren die Magazine und öffentlichen Locale freiwillig geschlossen worden. — Der Trauerzug bewegte sich langsam vorwärts mitten durch ein doppeltes von Militair gebildetes Spalier, hinter welchem die gedrängte Bevölkerung in andächtiger Stille des Trauerzuges harrete.

St. Petersburg, 1. November. Die Bestattung der sterblichen Hülle Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna ist auf Allerhöchsten Befehl auf den 5. November angesetzt.

— Se. Maj. der Kaiser hat auf die aller-

unterthänigste Unterlegung des Herrn Ministers des Innern in Folge Fürsprache des Rigaschen Kriegs- und General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland die Erhebung des ehemaligen Rathsherrn des Pernauschen Magistrats Justus Bernhardt Specht nebst Familie in den Stand der erblichen Ehrenbürger, und zwar für 30-jährigen Verbleib in der Kaufmannsgilde, 25-jährigen ausgezeichnet eifrigen Dienst in verschiedenen Aemtern laut städtischer Wahl und für Errichtung eines Stadt-Armenhauses für Rechnung von ihm persönlich gesammelter Beiträge, am 30. Septbr. d. J. Allergnädigst genehmigt. (Rev. J.)

Die „Nord. Vienne“ bringt folgende Bekanntmachung der Reichsbank:

Das Directorium der Bank hat am 28. October beschlossen, von diesem Tage an auf 14 Tage beim Discontiren von Wechseln auf 3 Monate 6½%, auf 6 Monate 7% und beim Verpfänden von Creditpapieren und Waaren 7% jährlich festzusetzen.

(gez.) Dirigirender Baron Stieglitz.

Die „Revalische Zeitung“ vom 8. November enthält folgende Correspondenz aus Libau: „Libau, 1. Novbr. Da die Tendenz Ihres Blattes auch eingehende Besprechungen inländischer Zustände gestattet, so wird es Ihnen nicht unangenehm sein, von hier aus einige Mittheilungen zu erhalten. Die letzte Post hat uns eine Nachricht gebracht, die auch für weitere Kreise unserer Ostseeprovinzen von größerer Bedeutung sein möchte, obgleich

sie hier noch zunächst von Denjenigen, an die sie gerichtet ist, als Geheimniß behandelt wird. Es handelt sich nämlich um einen von Riga aus hieher gelangten Plan der Errichtung einer Eisenbahn, die von Riga, über Mitau, nach Libau führen soll. Wenn man bedenkt, wie sehr Handel und Industrie in Kurland darniederliegen, daß es durchaus an allen Verkehrsmitteln fehlt, so ist die Realisirung dieser Idee nicht allein als ein Glück für Libau, sondern für das ganze Gouvernement zu betrachten; ganz besonders, da die Libau-Kownoer-Bahn durch die Lage unserer Finanzen und den niedrigen Stand der Actien der großen Eisenbahn-Gesellschaft auf ganz unbestimmte Zeit vertagt ist. Durch jene Bahn, die durch den größten Theil von Kurland gehen würde, hätten nicht allein die angrenzenden und zunächst gelegenen Güter Gelegenheit, ihre Producte in den günstigsten Augenblicken zur Ausfuhr nach Libau gelangen zu lassen, sondern dieses selbst würde durch eine größere Zufuhr, an der es leider jetzt nur zu sehr mangelt, einen größeren Aufschwung nehmen. Außerdem würde dadurch der so sehr erschwerte Personenverkehr befördert. Nur eine ziemlich elende jüdische Diligence, die ganz und gar nicht dem Begriffe entspricht, den man anderwärts mit einer solchen zu verbinden gewohnt ist, vermittelt diesen gegenwärtig zwischen Libau und Mitau. Es ist ausgemacht, während Riga durch die Verbindung mit einem Hafen gewinnen würde, der fast das ganze Jahr hindurch vom Eise frei ist, würde auch Libau durch den Zwischenhandel, wie durch die größere Frequenz von Schiffen, die seinen Hafen besuchen, einen großen Vortheil haben. Alles das müßte dazu beitragen, den Handel und Wohlstand von Stadt und Land zu heben. Besonders, was gegenwärtig zu erwarten steht, wenn der dem Seehandel ungünstige Zolltarif von 1857, der die Landgrenze und dadurch mittelbar die Preussischen Häfen gegen den Seehandel unserer Stadt zu sehr begünstigt, aufgehoben wird. So zählt, um nur eins anzuführen, Raffinade pr. Pud zu Lande 4 Rbl., zur See aber 5 Rbl. Zoll. — Zu gleicher Zeit ist nun auch der Ausbau des Hafens durch den Zusammentritt der Allerhöchst verordneten Commission und die Ankunft

eines Baggers, an dessen Zusammensetzung nun bereits mehrere Wochen gearbeitet wird, in's Leben getreten. — Wir gehen, wenn diese beiden Bauten, des Hafens und der Eisenbahn, ausgeführt werden, einer großen Zukunft entgegen."

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 9. November. Seit Kurzem ist, wie die „Trkf. Postztg.“ berichtet, ein Russischer Oberpostrath hier anwesend, um mit der betreffenden Behörde über die Regelung des Postverkehrs auf der im nächsten Jahre zu eröffnenden Eisenbahn zwischen Eydkuhnen und St. Petersburg zu unterhandeln.

Oesterreich.

Wien, 8. Novbr. (N. Pr. Z.) Alle im Zuge befindlichen inneren und äußeren politischen Ereignisse, so hochwichtig diese auch sein mögen, treten hier jetzt in den Hintergrund vor dem Proceß Richter, der die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zieht. Die Spannung auf den Gang des Processes ist so groß, daß viele der hiesigen Blätter Extrabeilagen erscheinen lassen, um nur zeitig genug die ausführlichen Berichte aus dem Gerichtssaal bringen zu können. Seit Eröffnung der Schlußverhandlung ist man hier vielfach der Ansicht und erwartet es auch von der Vertheidigung eines der geschicktesten hiesigen Advocaten, des Dr. Berger, daß das Urtheil lossprechend, wenigstens wegen Mangel an Beweisen (ab instantia) ausfallen werde. Ein Theil der hiesigen Zeitungen nimmt offenbar Partei für den ehemaligen Director der Credit-Anstalt.

Nach den neuesten Nachrichten ist der Proceß plötzlich vertagt worden. Nach den Erkundigungen, welche der „Wanderer“ an maßgebender Stelle bezüglich des Grundes der Vertagung eingeholt, theilt dieses Blatt mit, die Vertagung sei durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein des Vice-Präsidenten Schwarz nothwendig geworden.

Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Hamb. Nachr.“ berichtet das heutige „Pays“, die Oesterreichische Regierung beabsichtige, Venetien eine Verfassung zu ertheilen, die demselben seine Autonomie und freiere Institutionen gewähren würde. (?)

Wien, 11. November. Heute erfährt man aus Ungarn, daß der Hofkanzler Bay die Functionen des Polizeiministers für Ungarn übernommen hat und daß es ihm gelungen, die vacant gewordenen Obergespanswürden neu zu besetzen.

Um 2 Uhr wurde eine Privatdepesche aus London bekannt, welche von einer Aeußerung Persigny's in London spricht. „Daß noch nie die Beziehungen zwischen Frankreich und England so herzlich gewesen, wie jetzt, und daß der Kaiser Napoleon den Frieden wünsche.“ (!) Auf dieses hin sind die Course aller Effecten namhaft in die Höhe gegangen.

Wien, 12. November. (Pr. Z.) Die Kaiserin soll, wie verlautet, eine Blutergießung aus der angegriffenen Lunge gehabt haben, und man fürchtete, daß diese Verschlimmerung ihres Zustandes möglicherweise eine Verschiebung der Abreise zur Folge haben könne. Es erklärt sich jetzt auf die natürlichste Weise, warum der Kaiser bei seiner Ankunft von Warschau so auffallend ernst und wortfarg war, jede Freudentemonstration ablehnte, durch die Stadt sofort nach Schönbrunn fuhr, an demselben Tage keinen Minister oder sonstigen Würdenträger empfing und ganz zurückgezogen in den Gemächern der Kaiserin verweilte. Wo man damals politische Motive suchte, da finden sich jetzt häusliche Beweggründe. Bei der Kaiserin, die im nächsten Monate ihr 23. Jahr erreicht, hatte sich bei der dritten Entbindung ein gewisser trockener Husten eingefunden, den man anfangs wenig beachtete. Da jedoch in der letzten Zeit noch eine auffallende Abmagerung hinzukam, so benutzte die Erzherzogin Sophie die Reise des Kaisers nach Warschau dazu, um eine Consultation der berühmtesten Aerzte (Scoda, Oppolzer etc.) über den Zustand ihrer jungen Schwiegertochter herbeizuführen. Der einstimmige und dringende Rath der Aerzte ging dahin, daß die Kaiserin diesen Winter in einem wärmeren Klima zubringen und so bald als möglich dahin abreisen möge. — Die Theilnahme an dem Leiden der jungen Kaiserin, die man im großen Publicum bisher immer für sehr kräftig und gesund hielt, ist allgemein. Die Abwesenheit der hohen Frau ist vorläufig auf sechs Monate festgesetzt. Von mancher Seite sieht man in dieser Reise einen neuen Beweis für die friedlichen

Absichten Oesterreichs, denn man glaubt, der Kaiser würde, falls ein Krieg nahe bevorstände, in eine so weite Trennung nicht gewilligt haben.

Wien, 13. November. (W. T. B.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile das Statut betreffs der Landesvertretung Tyrols. Die Zahl der Landesvertreter ist auf 56 festgesetzt, und zwar sollen 14 aus dem Prälatenstande, 14 aus dem immatriculirten begüterten Adel, 11 aus dem Bürgerstande in den Städten und Marktflecken, 3 aus der Handelskammer und 14 aus dem Bauernstande hervorgehen. Der Landeshauptmann wird vom Kaiser ernannt.

Pesth, 4. November. Wie man vernimmt, werden die neuesten von der Regierung getroffenen Anordnungen schon viel besonnener aufgefaßt und beurtheilt. Die meisten derjenigen der neu ernannten Obergespänne, welche, auf ein gegebenes Beispiel des Herrn Koloman Tisza Bedenken trugen, die Stellen anzunehmen, haben sich nun zu der Annahme entschlossen, und zwar, wie es heißt, in Folge einiger ihnen gemachten Zugeständnisse, wozu vorzüglich die zugesicherte Wiedereinverleibung der Wojenodina und des Banats in Ungarn gehören soll.

Pesth, 5. November. Ich muß leider — so schreibt man der „Ostb. Post“ — heute mit einer Mittheilung beginnen, die auf unsere Verhältnisse ein trübes Licht wirft und zeigt, wie hoch es an der Zeit sei, Ordnung im Lande zu machen und die Entfesselung eines unheilvollen Elementes aufzuhalten, ehe dieses größeres Verderben über das Land bringt. Es ist hier die empörende Nachricht eingetroffen, daß man auf den Besitzungen des Hofkanzlers Baron Bay Feuer angelegt und Manches verwüstet hat. Damit glaubt jene Fraction, welche die blutige Revolution anstrebt, an dem Baron Rache zu üben, weil er die Würde eines Hofkanzlers angenommen und bemüht ist, durch Wiederherstellung der constitutionellen Ordnung den Bestrebungen der Revolutionspartei das Handwerk zu legen. Dieses Lebenszeichen, welches die von auswärts begünstigte Partei von sich gegeben, läßt befürchten, daß falls die Obergespänne mit der Einführung der gesetzlichen Autorität in den betreffenden Comitaten lange zögern sollten, ernst-

liche Acte des Vandalismus sich wiederholen werden.

Pesth, 7. November. (N. Nr.) Die hiesige Universität wird nach einem heute gefaßten Beschlusse des Senats am 18. Nov. wieder eröffnet. Die Einschreibungen beginnen am 15. d. M. Die Graner Conferenz soll am 25. d. M. eröffnet werden, wenn bis dahin 90 der Eingeladenen dort eingetroffen sein werden.

I t a l i e n.

Neapel, 7. November. Wie officiell gemeldet wird, hat der König Victor Emanuel an diesem Tage um 9½ Uhr seinen Einzug gehalten und es hat sich ungeachtet des in Strömen herabstürzenden Regens Enthusiasmus gezeigt. Der König hat eine Proclamation erlassen, in welcher die Annahme der Autorität des Souverains verkündigt wird.

In Neapel wurde am 2. November die Ueberreichung der Fahnen an die Ungarische Legion festlich gefeiert; am 3. fanden große Volks-Belustigungen in Folge der Abstimmung und des Einzuges von Garibaldi in Capua statt.

Garibaldi hat bei der Weihe der Ungarischen Fahne mit bewegter Stimme von der Solidarität der Italiener und Ungarn, sowie von dem Danke, den erstere letzteren schuldig seien, gesprochen. In Garibaldi's Gefolge wurden Teleki, Türr und andere Ungarische Celebritäten bemerkt.

Auf den Vorschlag Garini's soll eine National-Subscription eröffnet werden, um dem Dictator als Beweis der öffentlichen Dankbarkeit und Bewunderung eine in der Nähe Palermos gelegene Villa zum Geschenk zu machen. Die „Opinion nationale“ zeigt an, daß auf den Wunsch mehrerer in Frankreich ansässigen Sicilianer Fürst San Cataldo sich bereit erklärt hat, die zu diesem Zwecke in Paris gezeichneten Summen in Empfang zu nehmen.

In Capua wurden laut der „Nazione“ gefangen genommen 10,500 Mann, darunter sechs Generale; in der Festung fanden die Piemontesen vor: 290 bronzene Kanonen, 160 Lafetten, 20,000 Stück Gewehre, 10,000 Säbel, 80 Munitions-Karren, 240 Meterschiffsbrücken, 500 Stück Pferde und Maulthiere, so wie reiche Vorräthe an Munition und Uniformstücken aller Art.

Die Stadt Palermo hat beschlossen, einem jeden der Freiwilligen Garibaldi's, die mit ihm landeten und mit ihm zu Felde lagen, eine goldene Medaille zu verabsorgen.

Rom, 6. November. Die Anwerbung von Ausländern für das Päpstliche Heer ist eingestellt worden.

Eine Marseiller Depesche vom 3. Novbr. meldet aus Gaeta, daß der Französische Admiral Le Barbier de Tinan in Folge der von Paris aus eingetroffenen Erklärungen die Garigliano-Mündung verlassen habe und mit seinem Geschwader seit dem 1. d. M. sich wieder vor Gaeta befinde.

Die „Perseveranza“ vom 10. November theilt mit, daß der König von Neapel entschlossen sei, ferneren Widerstand aufzugeben und daß er seine Abreise vorbereite. Die Belagerung von Gaeta werde indeß energisch fortgesetzt.

Nach Berichten aus Neapel ist Garibaldi damit beschäftigt, eine neue Expedition auszurüsten, deren Bestimmung, wie seine Anhänger angeben, die Donaugegend sein soll. In einem Monat hofft man mit den Vorbereitungen zu Ende zu sein, vorausgesetzt, daß man die nöthigen Gelder aufbringen kann, woran gegenwärtig großer Mangel herrscht. Uebrigens soll sich der Dictator seit der Ankunft der Piemontesen sehr unbehaglich fühlen, da ihn die Piemontesischen Generale überall schulmeistern und auf die Seite zu schieben suchen. Unter seinen Leuten herrscht ein unzufriedener, meuterischer Geist, seit der Prodictator Pallavicino auf Cavour's Anordnung den Befehl erlassen hat, daß sämtliche Freischaren in Bezug auf Sold, Disciplin, Uniform und militairische Geseze den übrigen Truppen des „Königreichs Italien“ gleichgestellt werden sollen, wodurch also die vollständige Einverleibung der Freicorps in die Sardinische Armee ausgesprochen ist. Nur ein Theil der Freiwilligen, meist Italiener, hat sich willig das rothe Hemd ausziehen und in die Piemontesische Uniform stecken lassen, wozu die schlechte Verpflegung und elende Bekleidung der Garibaldianer am meisten beitrug. Ob die Beimischung dieser meist Mazzinistischen Elemente der regulären Armee ersprießlich ist, muß die Folge zeigen.

Neapel, 9. November. Garibaldi hat, wie der „Opinione“ gemeldet wird, an diesem Tage

von Victor Emanuel und der Italienischen Armee sich verabschiedet und ist bei seiner Abfahrt mit den glänzendsten Beweisen der Verehrung von seinem Könige, dem Generalstabe, dem Offizier-Corps und der Armee begleitet worden. — Die neue Italienische Verwaltung Beider Sicilien wird unverzüglich organisirt werden. Farini tritt vorläufig an die Spitze der Regierung und erhält den Titel eines General-Gouverneurs; Mancini ist zum Minister des Innern, Scialoja zu dem der Finanzen, Pisanelli zu dem der Justiz, Spaventa zu dem des Unterrichts berufen worden. Die Ernennung der Spitzen der Sicilianischen Verwaltung ist bereits officiell bekannt gemacht. Herr von Montezemolo geht als Generalgouverneur nach Palermo und hat sich in Turin bereits zur Abreise auf seinen Posten gerüstet; La Farina wurde zum Director der innern Angelegenheiten auf Sicilien ernannt, Cordova zum Finanzdirector, Pisani zum Director der öffentlichen Arbeiten und Vater Lanza zum Director des Unterrichts. Wie die Ministerien der Emilia schon früher und die Toscana's zu Neujahr, so werden späterhin nach abgelaufenem Zwischenreiche die beiden Sicilien mit den betreffenden Gesamt-Ministerien in Turin vereinigt werden.

Die Proclamation, welche Victor Emanuel bei seinem Einzuge in Neapel gehalten, lautet:

Die allgemeine Abstimmung ertheilt mir die höchste Gewalt über diese schönen Provinzen. Ich nehme diesen feierlichen Beschluß des Nationalwillens an, nicht jedoch aus Herrschsucht, sondern aus Pflichtgefühl in meiner Eigenschaft als Italiener.

Meine Pflichten steigern sich, wie diejenigen aller Italiener sich steigern. Mehr als je wird ein aufrichtiges Einvernehmen und beständige Aufopferungsfähigkeit zur unerläßlichen Bedingung.

Alle Parteien müssen sich mit Ehrfurcht vor Italiens Majestät, der Gott seinen Beistand verleiht, beugen.

Hier müssen wir eine Regierung errichten, welche den Völkern ein freies Leben und der öffentlichen Meinung Redlichkeit verbürgt. Ich baue auf die Mitwirkung aller Rechtshaffenen.

Überall, wo das Gesetz der Staatsgewalt Schranken vorzeichnet und Freiheit verbürgt, vermag die

Regierung so viel für die öffentliche Wohlfahrt, wie das Volk für die Tugend zu leisten.

Wir haben Europa den Beweis zu liefern, daß, wenn die unwiderstehliche Macht der Ereignisse Verträge, die zum ewigen Unheil Italiens geschlossen waren, umstieß, wir in der einheitlichen Nation die Herrschaft jener umwandelbaren Dogmen herzustellen wissen, ohne welche die Staats-Gesellschaft krank wird und jede streitige Autorität den Haltpunkt verliert.

Victor Emanuel.

Genua, 7. November. 12,000 Neapolitaner, welche der Niederlage am Garigliano entkommen sind, haben sich auf das Römische Gebiet geflüchtet. Ein Französischer Offizier verfügte sich zu Fanti als deren Parlamentair. Ein Französischer Stabsoffizier wurde von Rom nach Gaeta abgeschickt, um mit Admiral Persano zu verkehren. Victor Emanuel erklärte dem Englischen Admiral, daß es nicht möglich sei, die Belagerungs-Operationen einzustellen, obwohl er selbst jede Rücksicht für die königliche Familie habe. Gaeta ist ganz eingeschlossen. Ein Neapolitanisches Corps versuchte, sich auf Päpstliches Gebiet zu flüchten, aber Persano ließ rechtzeitig eine Brigade in Fondi ausschiffen und zwang jenes Corps, nach Gaeta zurückzukehren.

Aus Paris wird über den Stand der Dinge in Gaeta Folgendes gemeldet: Der König von Neapel hat am 5. d. M. die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Rußlands und Spaniens empfangen; unmittelbar darauf versammelten sich die Minister beim Könige, und es soll beschlossen worden sein, daß Franz II. in Person ein Manifest an alle Europäischen Regierungen richten werde; über den Inhalt dieses Manifestes ist hier noch nichts bekannt geworden. Im Allgemeinen glaubt man hier, daß Franz II. nicht länger Widerstand leisten werde, besonders deshalb, weil es entschieden zu sein scheint, daß sich der Französische Admiral dem Angriffe auf Gaeta von der See aus nicht länger widersetzen soll. Das Privatvermögen, welches die königliche Familie hätte retten können, aber nicht retten wollte, beläuft sich auf 17 Millionen Ducaten.

Turin, 12. Novbr. Garibaldi hat an seine Waffengefährten einen Abschied gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, das Schwert bald wieder in die Hand nehmen zu können, um

die noch unterdrückten Brüder (Rom und Venedig!) zu befreien.

Wie der „Nazionale“ meldet, haben sehr viele Emigranten und unter der königlichen Regierung wegen politischer Vergehen Verurtheilte gegen das Decret protestirt, welches 6 Millionen Ducati aus dem mit Beschlagnahme belegten Privatvermögen des Königs Franz II. zu ihren Gunsten und zu Gunsten ähnlicher Verurtheilter bestimmt. Poerio, Sialoja, Caracciolo, Massari, Spaventa, Manzini, Pisanelli u. s. w. sollen den Protest bereits unterzeichnet haben.

Aus dem Lager von St. Angelo und Sta. Maria kommen täglich zahlreiche Garibaldische Offiziere und Soldaten in Neapel an, welche den Dienst verlassen und sich über Livorno und Genua in ihre Heimath begeben. Auch mehrere Englische Freiwillige sind zurückgekehrt, um sich nach Malta und Genua zu begeben.

Aus Gaeta vom 11. d. meldet der „Messager du midi“ daß der König die Vorschläge wegen Räumung des Platzes zurückgewiesen habe. General Bosco ist angekommen und wird den Befehl über die außerhalb der Festung befindlichen Truppen, deren Zahl sich noch auf 10,000 belaufen soll, übernehmen. Nach demselben Blatte soll in Gaeta ein Preussischer (?) General in besonderer Mission eingetroffen sein.

Neapel, 12. Novbr. Garibaldi ist zum General der Armee ernannt worden. Man erwartete die Uebergabe Gaeta's.

Durch Decret vom 1. Novbr. sind die Neapolitanischen Consuln zu Marseille, Civitavecchia, Bordeaux und Dresden, weil sie dem König Victor Emanuel die Anerkennung versagen, für abgesetzt erklärt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 6. Nov. Alle Franz. Journale, selbst der wenig monarchische „Siecle“, haben J. Maj. der verstorbenen Kaiserin-Wittve von Rußland einen ehrenvollen Nachruf gewidmet; ein Gleiches thut die „Opinione“ von Turin. In Paris hat gestern in der Russischen Gesandtschaftskapelle ein Trauergottesdienst zum Gedächtniß der hohen Verstorbenen stattgefunden: Der Herzog von Bassano, Großkammerherr des Kaisers, vertrat die Person des letztern; außerdem assistirten Graf Morny,

außerordentlicher Botschafter des Kaisers Napoleon bei den Krönungsfeierlichkeiten Sr. Majestät Alexander II. und General Bougenel Namens der Prinzessin Mathilde. Das Russische Gesandtschaftspersonal unter Führung seines Chefs, Herrn von Kisselew und eine große Zahl in Paris residirender Russen füllten die Kapelle.

Dieser Tage soll die Proclamation Kossuth's gegen die neue Verfassung Ungarns erscheinen. Der ehemalige Dictator nennt sich darin, wie man hört, den einzigen rechtmäßigen und legitimen Vertreter der Regierung Ungarns und verbietet als solcher den Bewohnern dieses Landes, sich durch die Concessionen des Wiener Hofes zufriedenstellen zu lassen.

Die Weisung, schreibt die „Fr. Postztg.“, welche der Französische Vice-Admiral Le Barbier de Tinnan erhalten, die Beschließung von Gaeta von der Seeseite durch die Piemontesen zu verhindern, ist dahin abgeändert worden, daß er lediglich den Hafen von Gaeta frei erhalten soll.

Paris, 8. Novbr. (Frk. Postztg.) Was verschiedene Deutsche und Englische Blätter über die Rüstungen in Frankreich melden, kann ich Ihnen bestätigen. Es wird für das Heer und die Flotte mit einer Thätigkeit gearbeitet, als ob der Krieg vor der Thüre wäre. Der Kaiser läßt sich monatlich einen Ausweis über den Stand der Arbeiten dieser Art vorlegen, um sich zu überzeugen, daß nichts vernachlässigt wird.

Paris, 9. November. „Monde“ und „Ami de la Religion“ bringen die seltsame Notiz, daß unter der Bevölkerung von Bulgarien, die sich auf vier Millionen beläuft, Agitationen zu Gunsten der Römisch-katholischen Religion gemacht werden und daß wahrscheinlich die ganze Bevölkerung das Griechische Bekenntniß verlassen wird.

Die eben angekommene Abendpresse bringt folgende Nachrichten: Aus Rom wird geschrieben: 20,000 Mann Neapolitanischer Truppen mit 4500 Pferden und 36 Kanonen haben das Päpstliche Gebiet überschritten. Der Cardinal Antonelli hat gegen diese Grenzverletzung protestirt und sofort Befehl zur Entwaffnung derselben gegeben. Die Entwaffnung hat in Velletri, unter Leitung des Französischen Commandanten unmittelbar darnach stattgefunden. Die entwaffneten Soldaten sind in

die verschiedenen Provinzen vertheilt und durch Französische Offiziere auf Päpstliche Kosten nach ihrem Bestimmungsort transportirt worden. Lamoricière ist auf einen zehnmonatlichen Urlaub abgereist.

Paris, 10. November. Die Lage des Generals Beaufort soll eine unerträgliche geworden sein. Derselbe hat in Verbindung mit der Commission in Beyrut sehr nachdrückliche Beschwerden nach Paris eingesandt. Keine Reclamation habe bis jetzt bei der Türkischen Behörde Erhörung gefunden und man sei nicht viel weiter als am Tage der Landung. Es handelt sich Französischerseits um die Besetzung von Damascus und selbst von Jerusalem. Suad Pascha wendet dagegen ein, Damascus sei eine heilige Stadt und die Gegenwart der Franzosen würde eine allgemeine Erhebung der Muselmänner zur Folge haben. Man erwartet nun in Beyrut Instructionen von Paris.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. Auf dem heute stattgehabten Bankett beim Lordmayor, dem das diplomatische Corps beiwohnte, sagte Graf Persigny u. A.: Die Europäischen Regierungen haben in den Opfern, die sie für den allgemeinen Frieden gebracht, Weisheit bewiesen. Weshalb diese Ungleichheit, dieses Mißtrauen? Die Interessen Frankreichs und Englands sind gemeinsame. Beide Länder werden vom Frieden dieselben Vortheile, vom Kriege dieselben Nachtheile haben. Der Kaiser wird den Frieden mit England immer mehr befestigen. — In der Rede Lord John Russell's hieß es u. A.: Das Parlament werde immer die Grundsätze der Freiheit unterstützen. England werde stets Sympathieen für unterdrückte Völker haben. Die Aussichten für den Frieden seien nie günstiger gewesen als jetzt. — Lord Palmerston äußerte sich dahin, daß die Aussichten für den Frieden zufriedenstellend seien. In Betreff China's sei zwischen England und Frankreich eine vollkommene Uebereinstimmung. Durch den Handelsvertrag habe der Kaiser die Freundschaft mit England enger geknüpft.

London, 8. November. Nachrichten aus Bombay zufolge haben sich die Rebellen in China der Stadt Tschafu bemächtigt.

London, 7. November. Der Hof legt morgen für die verstorbene Kaiserin von Rußland Trauer an, und behält dieselbe bis zum 29. d. bei.

Der Admiral Sir Charles Napier ist gestern nach mehrtägigem Krankenlager in Merchiston-Hall (in Hampshire) gestorben.

London, 10. November. Sir Moses Montefiore hat ein Schreiben seiner Glaubensgenossen aus Damascus erhalten, worin sie klagen, daß sie in großer Gefahr, mißhandelt zu werden, schweben, obwohl sie sich nachweislich an den Schandthaten gegen die Christen nicht theilhaftig hätten. Sie bitten flehentlich um Englischen Schutz. Sir Moses wendete sich deshalb an Lord John Russell, worauf dieser ihm ohne Verzug mittheilen ließ, er habe dem Gesandten in Konstantinopel auf telegraphischem Wege sofort die Weisung ertheilt, die nöthigen Schritte zur Beschützung der Juden einzuleiten, und werde den Britischen Consular-Agenten in Beyrut und Damascus ähnliche Weisungen zugehen lassen.

London, 12. November. Das lange Ausbleiben des Prinzen von Wales wird immer unerklärlicher. Er ist jetzt 20 Tage auf der See, und die allgemeine Annahme ist, daß seinem Geschwader die Kohlen ausgegangen sein müssen. Mehrere Dampfer sind ihm deshalb mit Kohlenladungen entgegengefahren.

Spanien.

Madrid, 6. November. Dem „Constitutionnel“ wird von hier geschrieben: Die Vermehrung der Land- und Seemacht ist gegenwärtig eine der Fragen, welche die Spanische Regierung zunächst beschäftigen. Die Armee wird auf wenigstens 200,000 Mann gebracht; große Befestigungsarbeiten sind angeordnet, namentlich wird die Wiederherstellung des Forts Isabella II., das den Eingang des Hafens von Mahon beherrscht, mit altem Eifer betrieben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. November. Nach einer telegraphischen Nachricht ist eine königliche Verordnung erschienen, welche den Schwedischen Unterthanen mosaischen Glaubensbekenntnisses das Recht zuerkennt, Eigenthum zu besitzen und sich überall in Stadt und Land niederzulassen. Die Verord-

nung lautet: „Die Mosaischen Glaubensbekenner, welche Schwedische Bürger sind, sollen das Recht haben, sich niederzulassen und festes Eigenthum zu erwerben und zu besitzen überall im Reiche, sowohl auf dem Lande als in den Städten. — Im Zusammenhang damit wollen wir in Gnaden erklären, daß ausländische Mosaische Glaubensbekenner, welche, nach erhaltener Erlaubniß, nur bis auf Weiteres im Reiche sich aufhalten, das Recht besitzen sollen, wie bisher, eine von den Städten Stockholm, Gothenburg, Norrköping und Karlskrona zum Wohnort zu haben.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 3. November. Aus Damascus vom 18. October wird gemeldet: Scheik Abdullah Halebi wurde zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt. Noch mehrere andere Verurtheilungen von Notablen sind erfolgt.

Nachrichten aus Aleppo vom 16. October melden, Fuad Pascha habe von den dortigen Christen verlangt, daß sie 200,000 Francs als Ersatz für ihre Befreiung vom Militärdienste innerhalb der nächsten drei Tage bezahlen. Die Christen sollen erwidert haben, daß sie vorziehen würden, zu dienen. Die Türkische Behörde habe dies jedoch abgelehnt.

Bukarest. Fürst Kusa ist am 22. October hier wieder eingetroffen. Die Donaufürstenthümer hoffen von dieser Reise ihres Fürsten das Beste.

G h i n a.

Aus Kanton wird unterm 26. September berichtet, daß die Chinesischen Commissaire, die am 30. August in Tientsin eingetroffen waren, nach acht-tägigen Unterhandlungen erklärt hätten, daß sie zur Unterzeichnung von Verträgen nicht bevollmächtigt seien! Nachdem der Verkehr mit ihnen hiernach abgebrochen, hat die Armee der Engländer und Franzosen sich gegen Peking in Marsch gesetzt. Lord Elgin war am 8. September nach Peking zu abgegangen, woselbst enorme Truppenmassen concentrirt sind.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Auf erneuerten Bericht eines Löblichen Quartier-Collegii und mit Hinweisung auf die Publication vom 17. August d. J. N. 1702 wird allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche ihre Quartierabgaben für dieses Jahr nicht berichtet haben, eine Frist bis zum 25. November d. J.

präfigirt, mit welchem Termin die executivische Beitreibung wider Diejenigen, die mit den Abgaben im Rückstande verblieben sind, unfehlbar eintreten wird.

Bernau, Rathhaus, den 29. October 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 2216. Schmid, Secr. 2

Gesuch gegen gute Provision.

Ein Etablissement wünscht zur grösseren Ausbreitung seines Geschäftszweigs Adressen des besitzenden Theils der Bevölkerung von Provinzen oder kleineren Landestheilen zu erhalten. Es bietet dies einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für Agenten, Beamten oder Geschäftsreisende etc. etc. — Näheres durch

Hasenkrein & Vogler in Hamburg. 1

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß er sich am hiesigen Orte als **Kürschnermeister** etablirt hat, und alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und reell herstellt. Indem er sich zur geneigten Beachtung bestens empfiehlt, bemerkt er noch, daß auch einige fertige Pelzsachen bei ihm zu haben sind und Herren- und Damenpelze jeder Gattung bei ihm verfertigt und umgearbeitet werden.

E. F. Carlson,
wohnhaft im Hause des Schuhmachermeisters Rohde, in der Wassergasse. 3

Guten Holländischen und Schweizer-Käse, Engl. Heeringe à 175 Kop. pr. $\frac{1}{16}$., frische Cath.-Pflaumen und vorzüglich gute Nevalische Killoström-linge erhielt und empfiehlt J. B. Specht. 1

Innerhalb 14 Tagen werden Bernau verlassen
J. Trost, nebst Familie.
Bernau, den 10. November 1860.

Abgegangene Schiffe.

149) Den 9. Nov.: Preuß. Schiff „Johanna“, Capt. Budig, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 4. bis zum 11. November:

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Friedrich Carl Merrewitz. — Carl Sowik. — Christine Ackermann. — Eduard Satz. — Johann Amickson.
Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: August Wend Drewnick, alt 45 J. 2 $\frac{1}{2}$ Mon.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 47

Sonnabend, den 19. November

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. November. Am gestrigen Tage fand die Bestattung der irdischen Hülle Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna nach dem von den Residenzblättern gebrachten Allerhöchst bestätigten Ceremonial statt: Nach diesem versammelten sich 9 Uhr Morgens in der Peter-Pauls-Kathedrale die Mitglieder des h. Dirig. Synods, der Beichtvater Ihrer Majestät, die Geistlichkeit des Hofes und die von Sr. hohen Eminenz dem Metropolitzen dazu bestimmte Geistlichkeit der Residenz; die Damen des Hofes; das diplomatische Corps; die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senatoren, die beiden ersten Hof-Chargen, die Staatssecretaire, die Kammerherren und Kammerjunker, die General-Adjutanten, Generalmajore von der Suite, Flügel-Adjutanten und die Adjutanten J. J. K. K. H. der Großfürsten mit ihren Gemahlinnen, die Adjutanten der in der Residenz befindlichen fremden Prinzen, alle in der Residenz anwesenden Generale, die Stabs- und Oberoffiziere der Garde; alle übrigen Personen beiderlei Geschlechts der drei ersten Klassen; die Gouvernements- und Kreis-Adelsmarschälle des St. Petersburger Gouvernements, sowie die in der Residenz befindlichen Marschälle anderer Gouvernements; das St. Petersburger Stadthaupt und eine Deputation der St. Petersburger Kaufmannschaft; die Kammerfrauen und Diener Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra

Feodorowna. — Die in der Residenz befindlichen Truppen werden in den Wallgängen der Festung, auf dem Marsfelde, längs den Quais von der Liteinaja-Brücke an, auf der Schloßbrücke, auf dem Wassilij-Ostrow-Quai, von der Schloßbrücke bis zum 1. Cadettencorps, um die Börse und auf der St. Petersburger Seite an der Petersburger Brücke aufgestellt. — Die Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin und J. J. K. K. H. der Großfürstinnen begleiten die beiden Escadronen des Convois Sr. Maj. zur Peter-Pauls-Kathedrale und später zum Winter-Palais zurück. Ihre Kaiserlichen Majestäten werden bei Ihrer Ankunft in der Kathedrale von Sr. hohen Eminenz dem Metropolitzen und von den Mitgliedern des h. Dirigirenden Synods mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen; und nachdem Hochdieselben geruht, auf Ihren Platz Sich zu begeben, beginnt das Todtenamt. Nach Beendigung desselben geruhen die Allerhöchsten Personen der sterblichen Hülle der Kaiserin Alexandra Feodorowna die letzte Ehrfurcht zu erweisen. — Hierauf geruhen Ihre Majestät die Kaiserin und die Großfürstinnen die Kathedrale zu verlassen; vier Kammerjunker bringen den Sargdeckel, vier Kammerherren nehmen das Trauertuch vom Sargdeckel und tragen dasselbe zum Altar; Se. Majestät der Kaiser legt den purpurnen Kaisermantel in den Sarg. Nachdem der Deckel auf dem Sarge befestigt, heben Se. Maj. der Kaiser, der Großfürst Thronfolger

Cesarewitsch, die Großfürsten, die fremden Prinzen, der Prinz Peter von Oldenburg, die Prinzen Romanowsky, die Prinzen Nikolai und Alexander von Oldenburg, der Minister des Kaiserlichen Hofes, die General-Adjutanten und die ersten Hofchargen den Sarg und tragen ihn unter Vortritt des Metropolitens und der Geistlichkeit zu dem in der Kathedrale bereiteten Grabe. Nach Einsenkung des Sarges überreicht Se. hohe Eminenz der Metropolit Sr. Majestät, den Großfürsten und den Prinzen auf einer Schüssel Sand und eine Schaufel zum Bestreuen des Sarges, In diesem Augenblicke wird von den aufgestellten Truppen ein Lauffeuer und von der Peter-Pauls-Festung und aus allen aufgestellten Artilleriegeschützen eine Salve, zu sechs Schüssen aus jedem Geschütze, gegeben, und hierauf am Flaggenstock der Peter-Pauls-Festung an Stelle der Trauerflagge die gewöhnliche Flagge aufgezogen.

Das „Journal d. Kriegswesens“ hat die Rechenschaftsablegung des Kriegsministers für 1858 abgedruckt. Nach diesem Berichte zählte im Jahre 1858 der Kriegerstand gegen eine Million Mann, darunter 841,521 Soldaten und 29,282 höhere und niedere Offiziere. — Unter den in diesem Berichte erwähnten Reformen sind besonders hervorzuheben, die Entlassung von 378,000 Soldatenkindern aus dem Militairstand, die Aufhebung der Militair-Colonien, die Verringerung des Heeres, die Bildung eines geordneten Systems der Reserven, die Abkürzung der Dienstzeit, die Erhöhung der Offiziers-Gehalte, die Stiftung von Emiritals-Cassen zur Unterstützung von Offizieren und deren Wittwen und Waisen, die Einstellung der Maßregel, nach welcher ehrlose Personen in den Militairdienst abgegeben werden konnten, Maßregeln zur Verbreitung des Unterrichts u.

St. Petersburg, 8. November. Die „Русс. Мерк.“ bringt die Nachricht, daß die Handwerkerzünfte in St. Petersburg die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Ausstellung von Russischen Handwerks-Erzeugnissen empfangen haben; sie soll im kommenden Frühjahr stattfinden, man weiß aber noch nicht, ob sich an derselben nur die St. Petersburger Handwerker, oder die des ganzen Reiches betheiligen können. — Heute am 8. findet die Eröffnung der Ostrow-Dünaburger Bahnstrecke statt;

der Abgang des Trains findet vom heutigen Tage an täglich, von St. Petersburg um 7½ Uhr Abends, von Dünaburg um 6½ Uhr Abends statt.

Se. Majestät der Kaiser hat am 5. Octbr. Allerhöchst zu befehlen geruht, den Bernauischen Kaufmann I. Gilde Nikolai Bremer als Preussischen Consul in Bernau anzuerkennen.

In Rischinew ist eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse eröffnet worden.

Kertsch. Nach der „R. St. Pet. Z.“ nimmt die Uebersiedelung der Tataren ihren Fortgang; in dieser Tagen schifften sich 1500 Personen von Kertsch nach Konstantinopel ein. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 17. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Hauptparagraph des Gewerbegesetzes, welcher das Princip der Gewerbefreiheit ausspricht, mit 49 gegen 22 Stimmen angenommen. — Ueber das Gesetz selbst bemerkt die „Augsb. Allg. Z.“: Die in dem Gesetze enthaltenen wichtigsten Sätze von principieller Bedeutung sind in dem Deputationsbericht, wie folgt, zusammengestellt: 1) Es soll künftig — mit einigen wenigen unbedeutenden Ausnahmen — Jedermann, ohne Unterschied des Geschlechts, jedes Gewerbe betreiben können, ohne einen Lehr- oder Bildungsgang nachgewiesen oder einen Befähigungsnachweis geliefert zu haben. 2) Die zeitherigen verschiedenen sachlichen Ausschließungs- oder Verbotungsrechte sollen aufgehoben werden, in gewissen Fällen unter Gewährung einer entsprechenden Entschädigung. 3) Ebenso die zeitherigen räumlichen Verbotungsrechte; die Wahl des Orts für Betreibung seines Gewerbes soll Jedermann freigegeben, der zeitherige Unterschied von Stadt und Land für den Gewerbebetrieb aufgehoben werden. 4) Corporative Verbände von Gewerbsgenossen sollen gefördert, aber nicht gesetzlich erzwungen werden. Die zeitherigen Innungen können fortbestehen und behalten ihre Autonomie; aber ihre Statuten dürfen nichts enthalten, was die in diesem Gesetze den Gewerbetreibenden gewährten Rechte und Freiheiten beschränkt. Der selbstständige Gewerbebetrieb ist von dem Zu-

tritt zu einer Innung nicht abhängig. Nach der Rigirungsvorlage soll die Gewerbefreiheit zum 1. Januar 1862 eintreten.

Bremen, 14. November. Vor einigen Tagen fand unter Theilnahme der hier bestehenden vier Turnvereine und des Wehrvereins in Gegenwart eines großen Theils des Senats die Einweihung der neuerbauten Turnhalle statt. Ein aus wohlhabenden Freunden des Turnens gebildeter Actienverein hat sie erbauen lassen und jetzt dem neugebildeten Bremischen Turnvereine übergeben. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß dieser im Besitze einer schönen, geräumigen Halle, bald mehr Sinn für das Turnen in unserer Bevölkerung erwecken wird, als derselbe bisher für diese Geist und Körper stählenden Uebungen gezeigt hat. Das Fest verlief sehr schön. Die Vorturner leisteten Vortreffliches. Das nachfolgende Festessen würzte eine fröhliche Stimmung, die durch manche patriotischen Trinksprüche gehoben wurde. Bei diesem wurde auch Schleswig-Holsteins durch eine Sammlung für die Nothleidenden der Herzogthümer gedacht.

Wien, 14. November.

Der Unterschleif-Prozeß in Venetien beginnt der „Presse“ zufolge, größere Dimensionen anzunehmen und zahlreiche Verhaftungen im Gefolge zu haben. Das ganze Gewebe soll ein sehr verwickeltes sein und die Untersuchung viel Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Einer der Hauptschuldigen soll bereits umfassende Geständnisse gemacht haben, in Folge deren 14 Personen verhaftet wurden. Das beschädigte Aerar hat indessen auf das Eigenthum einiger der Verhafteten Beschlagnahme gelegt, und so dürfte der Schade größtentheils gedeckt werden. Ungefähr vier der Compromittirten gelang es, sich der Untersuchung durch die Flucht in's Ausland zu entziehen.

Wien, 18. November. (Pr. Z.) Die Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist gestern früh 6 Uhr 40 Minuten mit einem Separatzuge der Kaiserin-Elisabeth-Eisenbahn von Penzing aus erfolgt. Ihre Majestäten waren in einem geschlossenen zweispännigen Hofwagen um halb 7 Uhr von Schönbrunn in Penzing eingetroffen, wo sich mittlerweile im Bahnhofe die Mit-

glieder des Kaiserl. Hauses, der Adel der Residenz, die höchsten Beamten, der Hofstaat und andere Autoritäten sehr zahlreich versammelt hatten. Im Gefolge der Kaiserin und des Herzogs Karl Theodor in Bayern, welcher Ihre Majestät begleitet, sind 20 Personen abgereist. Der Kaiser ist von dem ersten Generaladjutanten Grafen Grenville und drei Offizieren begleitet. Die Reiseroute ist in folgender Weise festgesetzt: Der erste Aufenthalt wird in Salzburg genommen, woselbst das Diner eingenommen wird. Die Abfahrt von Salzburg erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, die Ankunft in München um 8 Uhr Abends. In München ist Nachtstation. Die Abreise von da erfolgt am 18. um 12 Uhr Mittags mit Separatzug nach Bamberg. In Bamberg ist Nachtstation. Am 19. früh 10 Uhr erfolgt die Abreise nach Mainz; dort ist Nachtstation.

Wien, 17. November. Die gestrige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die vom 5. September d. J. datirte Convention zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und der Türkei wegen Unterdrückung der Unruhen in Syrien. Ratificirt ist dieselbe zu Wien am 25. September. Sie besteht aus sieben Artikeln folgenden Wortlauts:

Art. 1. Ein Corps Europäischer Truppen, welches auf 12,000 Mann gebracht werden kann, wird nach Syrien entsendet werden, um zur Wiederherstellung der Ruhe mitzuwirken.

Art. 2. Se. Majestät der Kaiser der Franzosen ist bereit, allsogleich die Hälfte dieses Truppen-corps zu liefern. Sollte die Nothwendigkeit eintreten, die Stärke desselben auf die im vorhergehenden Artikel angegebene Zahl zu erhöhen, so würden die hohen Mächte ohne Verzug, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege, sich mit der Pforte über die Bezeichnung derjenigen unter ihnen in's Einvernehmen setzen, welche dafür Sorge zu tragen hätten.

Art. 3. Der Ober-Commandant der Expedition wird bei seiner Ankunft mit dem außerordentlichen Commissair der Pforte in Verkehr treten, um alle durch die Umstände erforderten Maßregeln zu combiniren und die Stellungen einzunehmen, deren Besetzung angemessen erscheinen wird, um den Zweck des gegenwärtigen Actes zu erreichen.

Art. 4. Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser der Franzosen, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Se. Majestät der Kaiser aller Rußen versprechen die hinreichenden Seekräfte zu erhalten, um zum Erfolge der gemeinschaftlichen Bemühungen durch die Wiederherstellung der Ruhe auf dem Küstengebiete von Syrien beizutragen.

Art. 5. Die hohen Contrahenten, in der Ueberzeugung, daß eine solche Frist hinreichen werde, um den Zweck der Pacification, welchen sie im Auge haben, zu erreichen, setzen die Dauer der Occupation der Europäischen Truppen in Syrien auf sechs Monate fest.

Art. 6. Die hohe Pforte verpflichtet sich, so weit es von ihr abhängen wird, den Unterhalt und die Verpflegung des Expeditionscorps zu erleichtern.

Art. 7. Die gegenwärtige Convention wird ratificirt und die Ratificationen werden zu Paris binnen fünf Wochen oder wo möglich früher ausgetauscht werden.

Wien, 20. November. (Pr. Z.) Die seit Donnerstag, 8. d., in Folge Erfrankung des Vorsitzenden, Vice-Präsidenten Schwarz, vertagte Schlußverhandlung wider Director Richter, dessen Procuraführer Krumholz und dessen Agenten Bayer, wurde gestern wieder aufgenommen.

Italien.

Turin, 15. November. Garibaldi ist, wie die „Nationalités“ berichten, „mit seinem Sohne, Menetti, Guamarolo, Bosso und zwei bis drei anderen Personen auf Caprera eingetroffen und hat sein ländliches Thun und Treiben wieder begonnen, was ihn freilich nicht abhält, die feste Ueberzeugung zu hegen, daß sein Traum von der Italienischen Einheit bald in Erfüllung gehen werde.“

Zur Vergrößerung der Kriegsmarine hat die Turiner Regierung bedeutende Aufträge zu Ankäufen und Bestellungen an den bedeutendsten Plätzen Europa's und Nordamerika's erteilt, die zum Theil bis Mitte Februar, zum Theil bis Mitte März effectuirt werden müssen.

Mailand, 14. November. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 13. d. M.: Die

Unterhandlungen mit Goyon bezüglich die Auslieferung des in das Römische Gebiet geflüchteten und von den Franzosen entwaffneten Neapolitanischen Corps dauern fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials dieses Corps.

Mailand, 16. Novbr. Der „Perseveranza“ wird geschrieben: Am 11. d. hat die Beschießung Gaeta's begonnen. Fanti geht morgen wieder nach Neapel ab, um das Bombardement von Gaeta zu leiten. König Franz II. wird durch General Ugo's Bitten und die offenbaren Sympathieen des Französischen Admirals Linan zu fortgesetztem Widerstande ermuntert. — Nachdem sämtliche Bourbonische Truppen nach ihrem Angriffsversuche am 12. d. M. in die Festung Gaeta zurückgedrängt worden, ist ein Theil derselben wegen Mangel an Raum und Lebensmitteln auf Französischen Schiffen nach Civitavecchia geschickt worden.

Messina. Nach Berichten aus Palermo in der „Patrie“ hat man wiederum Schritte bei dem Commandanten der Citadelle von Messina gethan, um denselben zu bestimmen, mit seinen Truppen abzugeben. Dasselbe hat der an ihn ergangenen Aufforderung keine Folge geleistet. Der General Fergola (so ist der Name dieses Commandanten) erklärte, daß er die Festung nur dann übergeben werde, wenn er vom Könige Franz II. dazu Befehl erhalte; wenn man ihn angreifen werde, so werde er sich bis auf den letzten Mann vertheidigen.

Rom. Gestern ist die Königin Marie Christe angekommen und hat ihren hiesigen Palast bezogen. Man schreibt ihre Rückkehr rein politischen Gründen zu. Mehrere Personen von Stand haben ihr schon Besuche gemacht. Man sagt, sie habe von Seiten des Spanischen Hofes geheime Aufträge für den heiligen Vater und den König von Neapel. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch haben sämtliche Französische Truppen eine Bewegung vorwärts gemacht und haben sich dem Königreiche Neapel genähert.

Turin. (N. Pr. Z.) Uns wird geschrieben, Cavour sei wüthend über die Abschieds-Proclamation Garibaldi's an seine Waffengefährten gewesen: „Dieser Mensch wird Alles compromittiren, und die Worte, die er gegen die Mächte geschleu-

bert hat, werden uns theuer zu stehen kommen. Dieser Farini ist die Ungeschicklichkeit selber. Es ist rein unmöglich, das Programm Garibaldi's zu acceptiren. Italien kann im Frühjahr nicht bereit sein, den Kampf mit Oesterreich aufzunehmen, aber wenn wir diesen Narren nicht festhalten, wird er uns ernste Schwierigkeiten schaffen." Cavour sprach mit einer so großen Lebhaftigkeit, daß die Beamten, welche sich in den Nebenstuben befanden, Alles hörten. Es hieß in Turin, daß Cavour sich selber nach Neapel begeben wolle, weil er fürchte, daß der König selber sich hinreißen lasse. Nach den neuesten Nachrichten hat Garibaldi sich mit Victor Emanuel verständigt; er nimmt den Rang eines „Generals der Armee“ und das Commando über die Armee des südlichen Italiens unter der Bedingung an, daß im Frühjahr Oesterreich angegriffen wird.

Nach Pariser Berichten aus Turin soll aus den Garibaldischen Freischärlern ein Zuaven-Corps gebildet werden. Diejenigen, welche in dasselbe eintreten wollen, müssen sich auf zwei Jahre verpflichten. Die, welche sich nicht darauf einlassen wollen, erhalten drei Monate Sold. Die Neapolitaner werden in die regelmäßige Armee einfach eingereiht. Der König Victor Emanuel kommt bis zum 15. December nach Turin zurück.

Die neuesten Depeschen aus Neapel lauten: Turin, 15. November. Cialdini organisirt mobile Colonnen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder aufblühende Reaction zu unterdrücken. Die Reaction in der Provinz Teramo (nordöstlichste Provinz Neapels, an den Kirchenstaat grenzend) wird durch die Besatzung der Festung von Civitella del Tronto unterstützt. Der Piemontesische Belagerungs-Commandant forderte diese vergebens zur Uebergabe auf und scheint wegen Mangels an Munition und Belagerungs-Geschütz abziehen zu müssen. — Cialdini telegraphirt aus Mola di Gaeta, daß am 12. d. M. die außerhalb Gaeta lagernden Neapolitaner die Piemontesischen Linien angriffen, wobei sie an 1500 Gefangene verloren und sich in die Festung zurückziehen mußten, während die Piemontesen den Belagerungskreis durch die Besatzung der Orte Borgo St. Agate, Montone Tortone, Monte Erta, Monte Borbone und di Capuzini enger schlossen. Am 15. d. werden sie

Pontecorvo besetzen. Die Belagerungsarbeiten sind vorgeschritten. — Mailand, 16. Nov. Der „Perseveranza“ wird aus Turin mitgetheilt: Nachdem sämtliche Neapolitanische Truppen nach ihrem mißlungenen Angriffsversuche am 12. d. M. in die Festung Gaeta zurückgedrängt wurden, bestand die Garnison aus 18 Bataillonen (bei 11,000 M. stark). Wegen Mangels an Raum und Lebensmitteln war der Festungs-Commandant genöthigt, einen Theil der Truppen auf Französischen Schiffen nach Civitavecchia abzuschicken. Von Genua sind große Belagerungs-Geschütze, gegen Gaeta bestimmt, abgegangen. — Paris, 18. November. Laut Berichten aus Gaeta vom 13. d. M., die in Marseille eingetroffen sind, schlugen sich die Neapolitanischen Truppen noch immer tapfer. Doch hatten vier Generale ihren Abschied eingereicht, und der König hatte den General Bertolini abgesetzt. — Mailand, 17. November. In Rom wurden im Geheimen die Stimmen für die Annexion gesammelt, um Victor Emanuel vorgelegt zu werden. Eine Commission zur Organisation des Garibaldischen Heeres besteht aus della Rocca als Präsidenten und den Generalen: della Rovere, Ricotti, Eugia, Sistori, Cosenz und Medici. Das Gerücht, Cialdini wäre in Terracina (Kirchenstaat) eingefallen, wird widerlegt. Ein Decret verordnet, daß die Freiwilligen Garibaidi's, welche fortzudienen wollen, sich auf zwei Jahre engagiren müssen, und daß die Offiziere mit sechsmonatlicher Gage-Abfertigung austreten können. Man sagt, daß 20,000 National-Garden in Süditalien mobil gemacht werden. Die Ankunft der Königin Marie Christine in Rom hat daselbst lebhaften Eindruck gemacht; man muthmaßt die Abreise des Papstes auf einem Portugiesischen Schiffe, sobald König Franz II. Gaeta verläßt. — Neapel, 13. November. Farini unterdrückt die Agitationen unter den Lazzaroni. Ein Haufen stimmte am Abende des 12. den Ruf an: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Dictatur! Nieder mit Farini!“ Linientruppen zerstreuten die Zusammenrottung. Der König hat befohlen, die Niederreißung des Forts St. Elmo einzustellen, dasselbe vielmehr wieder auszubessern und zu bewaffnen. Die National-Garde ist von den Posten, welche sie inne hatte, entfernt und durch Piemontesische Linientruppen

erfetzt worden. Das Neapolitanische Ministerium hat keine Departements für den Krieg, die Marine und die auswärtigen Angelegenheiten. Die Geschäfte, welche diese Departements betreffen, sind der Central-Regierung vorbehalten.

Gaeta. Was Gaeta betrifft, schreibt die „N. Pr. Z.“, so glauben wir in der Lage zu sein, ankündigen zu können, daß binnen Kurzem der Französisch Admiral Barbier de Tinan den Befehl erhalten wird, den Piemontesischen Angriff Gaetas von der Seeseite nicht länger zu verhindern. Der unglückliche König Franz macht sich auch keine Illusionen mehr darüber. Aus Wien erfahren wir, daß Franz II. dorthin an eine hochstehende Person schrieb: „Ich werde mich so lange wie möglich vertheidigen, und mich dann in ein Land zurückziehen, wo es leichter ist, Priester-Soldat zu sein als König!“ Was er hiermit sagen wollte, weiß man nicht genau, aber diese Auslassung des Königs ist factisch. Die Pariser „Patrie“ bringt eine ausführliche Schilderung der Befestigung von Gaeta, und bemerkt dazu, daß an eine Eroberung der Festung, so lange sie nicht von der Seeseite angegriffen werde, gar nicht zu denken sei. Der König sei entschlossen, sich zu vertheidigen, „doch können Umstände eintreten, welche seinen Entschluß ändern.“

Neapel, 19. November. Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält eine Mittheilung aus Neapel, nach welcher in der Provinz Abruzzo ulteriore die Reaction um sich griff. In den Districten Aquila, Avezzano und Civita Ducale hat General Pimelli den Belagerungszustand verkündigen müssen.

Die heutige Mailänder „Perseveranza“ theilt mit, daß am 14. d. zu Neapel neuerdings eine Demonstration zu Gunsten Franz II. stattgefunden habe. Tausende der Bevölkerung des ärmsten Stadttheils hätten unter dem Rufe: „Es lebe Franz II.“ die Straßen durchzogen; sie hätten die Piemontesischen Fahnen herabgerissen und Bourbonische aufgepflanzt. Beim Bahnhofe sei die Volksmasse von der Nationalgarde umringt, größtentheils gefesselt und eingekerkert worden.

Ueber die Revolte vom 12. schreibt man der „Corr. Havas“ aus Turin, 17. November: „Es erfolgte ein Zusammenlauf unter den Fenstern

des königlichen Schlosses und man rief: „Wir wollen Garibaldi wieder haben!“ Man mußte mit Gewalt diese Mazzinistische Versammlung auseinanderreiben, denn Mazzini, der verborgen in Neapel lebt, reizt die Bevölkerung auf. Er hat auf seiner Seite die Anhänger von Bertani, Crispi, Mordini, Marie und Consorten. Die Reactionaire benutzen die Uneinigkeit, welche die Mazzinisten hervorrufen, für ihre eigenen Zwecke, und es herrscht eine solche Stimmung, daß selbst das Geschenk des Königs von Sardinien von 200,000 Fr. zur Verbesserung des Volksunterrichts von den Lazzaronis sehr ungünstig aufgenommen wurde; sie hätten lieber Brod- und Weinvertheilungen gehabt. Der Bürgerstand im Allgemeinen ist ruhig, die unteren Klassen, die Priester und der Adel sind unzufrieden.“

Frankreich.

Paris, 15. November. Am 18. November findet in Madrid die Heirath des Infanten Don Sebastian mit der Infantin Donna Christina statt. Die „Gazette“ zeigt die Ernennung des Don Sebastian Leon zum General-Intendanten der Philippinen an. — Die Kaiserin Eugenie ist heute morgen zu einem Ausfluge nach Schottland abgereist. Sie hat um 6 Uhr Morgens St. Cloud verlassen; der Kaiser hat sie bis zum Bahnhofe des chemin de fer du Nord begleitet. Die Kaiserin reist in strengem Incognito und begiebt sich nach einer der Besitzungen der Herzogin von Hamilton; ihre Abwesenheit wird mehrere Wochen dauern. Die Herzogin von Egling, Großhofmeisterin, Mlle. de Saulcy, Hofdame, Baron de Pierre, erster Stallmeister und Marquis von Lagrange, Stallmeister, begleiten sie. Man sagt, daß es in der letzten Zeit in St. Cloud sehr still zugegangen ist. Die Kaiserin hat viel geweint, der Kaiser ist ernster und schweigsamer als gewöhnlich. Die Kaiserin, die nur für ihr Kind lebt und bekanntlich sehr fromm ist, ist durch die Italienischen Ereignisse, besonders durch die Bedrängniß des Oberhauptes der Christenheit tief berührt.

Paris, 16. November. Ueber die Reise der Kaiserin nach Schottland schreibt die „Nat.-Z.“: Der Verlust ihrer einzigen Schwester, der Herzogin von Alba, hat ihr einen schweren Schlag versetzt, und sie ist durch diesen Todesfall um so mehr

angegriffen, als sie, wohl ohne Begründung, an demselben Uebel, welches die Herzogin hingerafft hat, zu leiden glaubt. Es kommt dazu noch die zwischen Rom und Paris herrschende Spannung, welche auf ihr streng kirchliches Gemüth einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorbringt. Sie sollte und wollte also reisen, und entschied sich für Schottland, einmal weil Italien und andere Länder aus politischen Rücksichten als kein geeigneter Aufenthalt erschienen, und dann weil die Verwandtschaft des Kaiserlichen Hauses mit der Herzogin von Hamilton einen Besuch bei der letzteren nahe legte. Die Reise nach Spanien, das Wiedersehen der Heimath und der alten Freunde würde die trübe Stimmung nur gesteigert haben. Außerdem kamen noch andere Gründe hinzu. Die Kaiserin hat, wie man vielfach versichert, kein großes Vertrauen zu den Französischen Ärzten, namentlich seit die Herzogin von Alba hier gestorben ist. Sie hat deshalb verschiedene berühmte Englische Ärzte, darunter den Arzt der Königin Victoria, Cullock, consultirt, und dieser empfahl sehr angelegentlich den Gebrauch einer Schottischen Heilquelle.

Großbritannien und Irland.

London, 16. November. Der Prinz von Wales ist gestern Abend, 20 Minuten vor 7 Uhr, im Schlosse von Windsor eingetroffen. Se. K. Hoheit der Prinz Gemahl hatte ihn am Bahnhofe erwartet. Die Seefahrt des Prinzen über den Ocean war sehr langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschnader hatte vorzugsweise mit hartnäckigen Nordostwinden zu kämpfen. Der „Hero“, das Fahrzeug, auf dem sich der Prinz befand, war nur mit Kohlen auf 6 Tage versehen, und die „Ariadne“ mußte ihn häufig in's Schlepptau nehmen; einmal bugsirte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüstaue rissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schleppversuch aufgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Besatzung bald auf schmale Rost gesetzt worden wäre, und daß der Vorrath von frischem Fleisch ausgegangen war.

London, 17. November. Die Kaiserin der Franzosen ist gestern Abend nach Schottland abgereist. Ihr Incognito wurde strenge bewahrt.

— Einem Telegramme der „Morning Post“ aus Paris zufolge ist gestern der Englisch-Französische Handelsvertrag zu Ende gebracht und unterzeichnet worden.

China.

Laut Nachrichten aus Hongkong, 30. September welche die „Patrie“ mittheilt, wußte man dort, daß im Lager der Verbündeten zwei Chinesische Bevollmächtigte eingetroffen waren, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Der Französische Vice-Admiral hatte Ordre gegeben, daß die in Shanghai, Hongkong und im Kantonflusse gebliebenen Transportschiffe nach dem Petscheli abgehen sollten, um bei der Fortführung der bei der Chinesischen Hauptstadt campirenden Truppen behülflich zu sein. In Folge dessen waren von Hongkong 6 Transportdampfer nach dem Petscheli abgegangen, wo sich bereits 25 Französische Kriegsschiffe befanden, ungerechnet die im Peiho befindlichen Kanonenboote.

Vermischtes.

Ueber die Ziehung der Schiller-Lotterie wird der „N. Pr. Z.“ aus Dresden berichtet: „Der auf das Loos N. 97,417 gefallene Gewinn besteht in dem vom Großherzog von Sachsen-Weimar geschenkten Gartenhaus und Gartengrundstück in Eisenach. Eine Gewinnliste, welche jedoch nur das Verzeichniß der werthvolleren Gewinne enthalten wird, soll in etwa 14 Tagen ausgegeben werden. Es ist berechnet, daß der Abdruck der vollständigen Gewinnliste in nur 10,000 Exemplaren anderthalb Jahre Zeit und einen Kostenaufwand von 33,550 Thaler erfordern würde, da 1100 Ballen Papier dazu verwendet werden müßten. Drei Hauptgewinne sind auf folgende Nummern gefallen: Der Originalbrief von Schiller auf N. 355,972, die Locke von Schiller's Haar auf N. 508,432, Zahn's Haus auf 371,192. Der erste Gewinn, die Villa, ist in einer Collection in Bielefeld gefallen; der glückliche jetzige Besitzer derselben ist der Müller Wiebel in Herford.“

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

in Abwesenheit des Censors Syndicus Schmid.

Bekanntmachungen.

Auf erneuerten Bericht Eines Löblichen Quartier-Collegii und mit Hinweisung auf die Publication vom 17. August d. J. N. 1702 wird allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche ihre Quartierabgaben für dieses Jahr nicht berichtet haben, eine Frist bis zum 25. November d. J. präfigirt, mit welchem Termin die executivische Beitreibung wider Diejenigen, die mit den Abgaben im Rückstande verblieben sind, unfehlbar eintreten wird.

Bernau, Rathhaus, den 29. October 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
N. 2216. Schmid, Secr. 1

Eine junge Dame, welche vor Kurzem das Gouvernanten-Examen abgelegt und in den Wissenschaften sowohl als auch speciel in der Musik, im Russischen und im Französischen Unterricht ertheilt, wünscht ein Engagement. Offerten beliebe man einzusenden an die Bormsche Buchdruckerei in Bernau. 2

Zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses soll eine Auction von zu diesem Zwecke dargebrachten Gegenständen veranstaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waisenhause bis zum 27. November angenommen. Die Auction wird am Montag d. 28. November 3 Uhr Nachmittags im Saale der Bürger-Gesellschaft stattfinden.

Zugleich wird eine Auswahl der besten Schriften aus der bisherigen Bibliothek des Armenvereins mit versteigert werden.

Bernau, den 18. November 1860.

C. M. Frey. W. Schulz. C. Kemmerhirt.

H. Girgensohn,
d. derz. Vorsteher. 2

Die zum Gute Ball, Ebstland, Kirchspiel Golsdenbeck, gehörige Hoflage Käsal wird von St. Georg 1861 ab in Arrende vergeben. — Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung zu Ball, Adresse pr. Sötküll. 2

☞ Eichene große Wein-Fastagen werden aus Mangel an Raum billig verkauft bei
Gebr. Stein. 1

Warschauer Neusilber-Sachen,

als: Potage-, Ragout-, Sauce-, Eß- und Theelöffel, Leuchter, Brodkörbe, Aschewannen, Seifdosen, Kopfbürsten und andere Gegenstände, welche sauber und geschmackvoll gearbeitet, und sich durch ihre Dauerhaftigkeit im Gebrauch auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen
C. N. Frey. 3

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß er sich am hiesigen Orte als **Rüschnermeister** etablirt hat, und alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und reell herstellt. Indem er sich zur geneigten Beachtung bestens empfiehlt, bemerkt er noch, daß auch einige fertige Pelzfachen bei ihm zu haben sind und Herren- und Damenpelze jeder Gattung bei ihm verfertigt und umgearbeitet werden.

Bernau, den 11. November 1860.

C. F. Carlson,
wohnhaft im Hause des Schuhmachermeisters
Kohde, in der Wassergasse. 2

Bilbao-Kastanien,

frische Feigen, Trauben-Rosinen, so wie ächten Schweizer-Käse, Holländische Häringe, Nevaler Rilloströmlinge, Moskausche Zuckererbsen und Confectmehl von vorzüglicher Güte empfiehlt
C. N. Frey. 3

Christliche Kalender für das Jahr 1861 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Innerhalb 14 Tagen werden Bernau verlassen
J. Trost, nebst Familie.

Bernau, den 10. November 1860.

Vom 11. bis zum 18. November:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Carl Andreas Roman Langky. — Emma Emilie Annette Jacoby. — St. Elisabeth's-Kirche: Julie Marie Menbaum. — Marie Elisabeth Ruut. — Anna Catharina Beetson. — Eduard Friedrich Laas. — Emil Heinrich August Peters. — Juliane Marie Pauline Laprik.

Verstorbene. St. Elisabeth-Kirche: Anna Helene Kieber, alt 64 J. 3 M. — Johann Jürgens, alt 3½ Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Emil Müller und Alexandrine Marie Helene Erbell. — August Eduard Eskensohn und Helene Zahn.

Neunundzwanzigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen &c.

von Ende Juli 1859 bis dahin 1860.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1) 100 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gut	S.=Rbl. 10038, — Kop.
2) Der Fond des Vereins besteht in	„ 5952, 71 „
	<u>Summa S.=Rbl. 15,990, 71 Kop.</u>

Nachbenannte Summen sind belegt:

1) 1 Obligation des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums v. Dec.=Rbl. 1000, à 3 ¹ / ₂ ,	S.=Rbl. 285, 71 ¹ / ₂ Kop.
2) 2 Obligationen des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums à 1000 Rbl. S.	„ 2000, — „
3) 17 Stück Inscriptionen der 5-pEt. Anleihe à 500 Rbl.	„ 8500, — „
4) 10 St. neue 5-pEt. Bankbillette à 500 R. S.	„ 5000, — „
	<u>S.=Rbl. 15785, 71¹/₂ Kop.</u>

angenommen für den dafür verausgabten Werth von S.=Rbl. 15667, 89 Kop.

5) Für berechnete Zinsen auf vorstehende Geld=Documente	„ 204, 16 „
6) In Cassa befinden sich baar	„ 118, 66 „
	<u>Summa S.=Rbl. 15990, 71 Kop.</u>

Die Quote von Silb.=Rbl. 16 hatten im verflossenen Jahre 42 Wittwen- und Waisenfamilien mit Silb.=Rbl. 760 erhalten.

Sämmtliche Unkosten sind in diesem Jahre S.=Rbl. 56, 43 Kop. An Beiträgen sind zurückgezahlt S.=Rbl. 264.

Der Verein zählt gegenwärtig 100 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1860.

Weisman.

H. Girgensohn.

A. H. Rodde,

d. derz. Vorsteher.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Ver sendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Vorm.

N. 48.

Sonnabend, den 26. November

1860.

Inländische Nachrichten.

Riga, 19. November. (Rig. Z.) Heute Morgen ist Se. Durchlaucht der Fürst General-Gouverneur, von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen.

St. Petersburg, 12. November. Die „Nord. Biene“ bringt eine Bekanntmachung der Reichsbank, nach welcher vom 7. bis zum 15. December d. J. eine Subscription auf fünf Millionen Rbl. Reichsschatzбилете (Tresorscheine) verschiedener Serien, mit laufenden Renten vom 1. October und vom 1. November, in der Reichsbank eröffnet werden wird. Die Subscription auf Билете mit laufenden Renten vom 1. October mit 50 Rbl. 60 Kop. und mit Renten vom 1. November mit 50 Rbl. 40 Kop. wird an den angegebenen Tagen, mit Ausnahme Sonntags den 11. December, täglich von 12 bis 3 Uhr entgegengenommen. Die Verabfolgung der Билетов und die Entgegennahme des baaren Geldes findet nach einer noch zu publicirenden Ordnung täglich vom 19. bis zum 24. December, von 11 bis 3 Uhr Nachmittags, statt.

St. Petersburg, 13. November. Der Civil-Gouverneur von St. Petersburg hat eine Bekanntmachung publicirt, nach welcher die beständigen Taxen für Brod und Fleisch aufgehoben worden sind, und in Uebereinstimmung mit dem Artikel 755 des XIII. Bd. der Samml. der Reichsg., jedesmal, wenn das Bedürfnis es erfordert, Taxen über Brod und Fleisch zu erlassen sind.

Die „Nord. Biene“ bringt folgende Bekanntmachung der Reichsbank:

Das Directorium der Bank hat am 11. November beschlossen, von diesem Tage an auf 14 Tage beim Discontiren von Wechseln auf 3 Monate $6\frac{1}{2}\%$, auf 6 Monate 7% und beim Verpfänden von Creditpapieren und Waaren 7% jährlich festzusetzen. (gez.) Dirigirender: Baron Stieglitz.

So eben hat sich die Nachricht über einen schrecklichen Unglücksfall verbreitet: in Cronstadt, während die Matrosen zur Arbeit in die Admiralität gingen, stürzte unter ihnen eine Brücke über den sogenannten „trockenen Tod“ zusammen, und 40 Mann sollen entsetzlich zu Schaden gekommen sein; der Amputationsaal im Hospital soll einen Anblick, ähnlich den Scenen in Sewastopol, darbieten. Die ausführlicheren Nachrichten werden erwartet. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 21. November. (Frkf. Post-Z.) Seit einigen Wochen haben hier Verhandlungen von Männern aller Stände stattgefunden, um eine Erklärung in Betreff der Einführung der Civilehe festzustellen. Diese Erklärung ist jetzt veröffentlicht worden und endet mit dem Satz: daß die obligatorische Civilehe allein diejenige Form der Eheschließung sei, welche den Bedürfnissen des Volks, den Anforderungen des Gesetzes, den Interessen des Staats

und der Kirche gleichmäßig entspreche. Unter den 94 Namen, welche der Erklärung beigelegt sind, bemerkt man die von verschiedenen bekannten Gelehrten, so wie vieler Stadtverordneten.

Berlin, 24. Nov. (N. P. Z.) Der freigemeindliche Prediger Uhlich wurde am 19. Sept. d. J. aus dem Braunschweigischen ausgewiesen. Herr Uhlich richtete wegen dieser Ausweisung zunächst eine Beschwerde an das Braunschweigische Ministerium. Er sagte darin u. A.:

„Von Freunden eingeladen, kam ich am 19. September, Mittags, nach Braunschweig, wurde aber beim Eintritt in den Gasthof von einem Polizeibeamten aufgefordert, ihm zum Herrn Polizeidirector zu folgen. Dieser befragte mich wegen der Absicht meiner Anfunft und ob ich einen Vortrag halten wolle. Meine Antwort lautete, daß es von dem Wunsche meiner Freunde abhängt, ob ich einen solchen halten werde. Darauf wurde mir eröffnet, daß ich mit dem nächsten Bahnzuge abreisen müsse, und das ist noch 4 Uhr Nachmittags geschehen. Erläuterungen über dies befremdliche Verfahren wurden mir verweigert, mit etwaigen Beschwerden ward ich an das hohe Ministerium verwiesen. Diese Beschwerde erhob ich jetzt und halte sie durch die berichtete Thatsache hinlänglich begründet.“

Hierauf erhielt Uhlich unter dem 20. v. Mts., Morgens, folgenden kurzen Bescheid:

„Wir eröffnen Ihnen auf die Eingabe vom 21. v. Mts., nachdem wir darüber den Bericht der hiesigen Herzoglichen Kreis-Direction eingezogen haben, daß Ihnen der Aufenthalt in dem hiesigen Lande zu dem Zwecke, öffentliche Vorträge zu halten, auch ferner nicht gestattet werden kann.“

Uhlich wendete sich nun an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn von Schlieff mit dem Gesuche um Schutz gegen das ihm in Braunschweig Widerfahrne, worauf er folgenden Bescheid erhielt:

„Ew. Wohlgeboren Vorsteltung vom 15. d. M. hat mir Veranlassung gegeben, bei der Herzoglich Braunschweigischen Regierung Erkundigungen über die Gründe einzuziehen, nach welchen Ihnen im März d. J. in Schöppenstedt und im September d. J. in Braunschweig der Aufenthalt versagt und Ihre Zurückweisung nach Magdeburg ange-

ordnet worden ist. Nach der erteilten Auskunft hatten die gedachten Anordnungen ihren Grund weder in einem Mangel Ihrer Legitimation, noch in der Absicht, Ihnen überhaupt das Betreten des Herzoglichen Gebiets zu verweigern. Sie bezwecken nur, Sie an der Haltung öffentlicher Vorträge zu verhindern. Die Entscheidung darüber, ob und welche öffentlichen Vorträge für statthaft zu erachten, muß aber jeder Regierung innerhalb ihres Gebiets überlassen bleiben. Eine Beschwerde darüber, daß Ihnen die Haltung von Vorträgen im Herzogthum Braunschweig nicht gestattet worden, würde daher dießseits nicht erhoben werden können.“

Hannover, 23. November. (Pr. Z.) In der jüngsten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins wurde, bei Erörterung des neuesten Sächsischen Gewerbeordnungs=Entwurfs von einem Mitgliede der Antrag gestellt: mit den im § 3 jenes Entwurfs aufgestellten Grundsätzen der Gewerbefreiheit und gewerblichen Freizügigkeit sich einverstanden zu erklären. Von 170 Personen, unter denen 130 Gewerbetreibende waren, wurde dieser Antrag mit allen gegen eine einzige Stimme angenommen.

Eisenach, 22. November. (Frkf. Post-Z.) Unter dem hiesigen Militair ist eine Augenkrankheit ausgebrochen, die eine solche Ausdehnung genommen hat, daß gestern 197 Soldaten von derselben ergriffen waren und die Militairbehörde befohlen hat, die Kaserne nur als Krankenhaus zu benutzen, von den gesund gebliebenen Soldaten aber den größten Theil zu beurlauben und den Rest in der Stadt einzuquartieren.

Stuttgart, 26. November. (Pr. Z.) Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg, der bekannte Reisende und Naturforscher, gestern auf dem Schlosse Mergentheim plötzlich an einem Schlaganfall im 64. Jahre seines thatenreichen Lebens gestorben.

D e f t e r r e i c h.

Wien, 22. November. Se. K. K. Majestät ist gestern Nachmittags von Stuttgart nach Wien zurückgekommen.

Wien, 21. November. Aus Pesth wird von gestern der „Ostb. Post“ telegraphisch gemeldet: „Die Aussichten für die Conferenzen in Gran ha-

ben sich verschlimmert; es wird sogar bezweifelt, daß sie im Laufe dieses Jahres werden stattfinden können.“

Wien, 25. November. In dem Richterschen Proceß wird das Zeugenverhör fortgesetzt: der Eindruck, den dasselbe auf das Publicum gemacht, ist, nach den Angaben hiesiger Blätter, ein überwiegend günstiger für den Angeklagten.

(N. Pr. 3.) In Ungarn herrscht so ziemlich Verwirrung. Die Parteien stehen sich schroff gegenüber, und der bekannte Ausspruch eines Ungarischen Reichsrathes, daß es jetzt in Ungarn nur eine Partei gäbe, zeigt sich nun in seiner vollen Unhaltbarkeit. Man spricht heute sogar von dem Rücktritte des neuen Hofkanzlers Baron Bay. Diese noch vor wenigen Wochen in Ungarn so hoch gefeierte Persönlichkeit wird jetzt auf mancherlei Weise verdächtigt. Indessen sind alle Nachrichten aus Ungarn mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die meisten Berichte der öffentlichen Blätter sind voll Uebertreibung. Ereignet sich in einem Orte irgend ein Exceß, so wird er hundertfältig erzählt und mit den grellsten Farben geschildert; von der in tausend andern Orten herrschenden Ordnung und Ruhe wird natürlich keine Notiz genommen.

Wien, 28. November. Die offizielle Zeitung bringt heute ein Decret des Staatsministers, welches ohne Verzug die Vornahme neuer Gemeinde-Wahlen in den Deutschen Provinzen des Kaiserreichs auf der Basis des Gemeinde-Gesetzes von 1849 anbefiehlt. Nachrichten aus Debreczin vom 26. Novbr. melden, daß bei Gelegenheit einer Serenade, welche dem Chef der Provinz, dem Grafen Karolyi, zu Ehren gebracht wurde, der die Stadt passirte, bedauerliche Excesse stattgefunden haben. Die Militärmacht mußte einschreiten. Dreißig Verhaftungen erfolgten.

S t a l i e n.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Gesandten, welche dem König Franz nach Gaeta gefolgt sind, diese Festung und selbstverständlich das Königreich Neapel — auf Wunsch des Königs, wie es scheint, und mit Rücksicht auf seine eigenen Absichten — verlassen haben. Vermuthlich sind sie zunächst auf Päpstliches Gebiet gegangen.

Die „Opinione“ erklärt, daß Garibaldi das Ge-

neral-Gouvernement beider Sicilien für ein Jahr von Victor Emanuel für sich verlangt und nur, weil abschläglich beschieden, sich nach Caprera zurückgezogen habe.

Garibaldi hat an die Comité's, welche ihn bei seinem Zuge nach Sicilien unterstützt haben, folgendes Rundschreiben gerichtet:

Brüder! Ihr habt mit Nachdruck für's Vaterland gewirkt. Italien hat zum Theil euren Bemühungen die Befreiung seiner Sübprovinzen zu danken.

Bleibt beisammen. Lasset nicht auf halbem Wege das Unternehmen im Stiche. Was ihr für Sicilien und Neapel gethan, ihr müßet es auch für Rom und Venetien thun. Die Ränke und die Furchtsamkeit der Anderen dürfen euch nicht nur entmuthigen, sondern müssen euch anfeuern, um das Ziel zu erreichen, zu dessen Erlangung ihr stets Brüder bereit finden werdet, überall hinzueilen, wo eine Fahne in Italiens und Victor Emanuels Namen aufgepflanzt wird.

Caserta, 6. Novbr. 1860. G. Garibaldi.

Rom, 21. November. Die vermittelte Königin von Neapel ist mit ihren Kindern hier eingetroffen.

Nach telegraphisch aus Paris gemeldeten Nachrichten sind am 23. die fremden Gesandten aus Gaeta in Rom eingetroffen.

Turin, 21. November. Der König wird, der „Allg. Z.“ zufolge, eine allgemeine Amnestie für alle seit 1848 begangenen politischen Vergehen erlassen. In dieser Amnestie soll auch Joseph Mazzini begriffen sein. Letzteres ist der ausdrückliche Wunsch Garibaldi's.

Ein Haus in Brescia erhielt den Auftrag, für den 15. December 56,000 Bomben zu liefern; im Arsenal von Turin wird alle Wochen eine Batterie gegossen.

Ischia und Farnese di Castro sind von den Franzosen besetzt worden.

Gaeta. Die „Times“ bringt folgende Depesche vom 22. d. M.: Der König Franz II. hatte am vorhergehenden Tage einen Blutsturz; ein aus Gaeta auslaufender Dampfer holte Aerzte und ein Ministerwechsel hatte stattgefunden.

Neapel. Nach Pariser Berichten vom 17. November vernimmt man mit jedem Tage von neuen

revolutionairen Kundgebungen. Alle Provinzen sind in Unruhe, und in Neapel selbst bedarf man sehr der Piemontesischen Gendarmen. Am 14. sollen im Hafenviertel Zusammenläufe stattgefunden haben, wobei man den Ruf: „Es lebe Franz II.“ hörte. Soldaten und Nationalgardisten zerstreuten die Menge. In einem kleinen benachbarten Dorfe Fuori Grotta kam es zu einem Gefechte zwischen Reactionairen und Nationalgardisten. Erstere wurden aus dem Dorfe getrieben und etwa 35 Weiber, die Franz II. hochleben ließen, wurden von den Nationalgarden gefangen nach Neapel geführt. In Apulien ist beinahe das ganze flache Land im Aufstand; die Intendanten verlangen dringend Unterstützung und außerordentliche Vollmachten. Auch dem Sardinischen General Pinelli, der sich mit 2000 Mann in den Abruzzen befindet, wird Verstärkung zugesandt.

Mailand, 25. November. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Nicht nur die Waffen, sondern auch die Pferde der in das Päpstliche Gebiet geflüchteten Neapolitanischen Truppen verbleiben bis nach beendigtem Feldzuge in den Händen der Französischen Occupationsarmee. Es wird versichert, daß die Französische Flotte so lange vor Gaeta bleibe, als sich König Franz II. in dieser Festung befindet. Bezüglich der Citadelle von Messina wurde in einem Piemontesischen Kriegsrath beschloffen, deren Eroberung erst nach dem Falle Gaeta's einzuleiten.

Gaeta. Nach einer Turiner Depesche vom 24. Abends geht das Gerücht, daß der König Franz II. krank sei. Viele Personen flüchten aus Gaeta nach Pozzuoli und Baja. In Gaeta wurden die Vertheidigungs-Anstalten fortgesetzt. Die Zahl der Truppen ist zur Vertheidigung des Platzes ausreichend. Sie haben Vorräthe und Schießbedarf für mehrere Monate. Die Belagerer setzen ihrerseits ihre Arbeiten fort. Aus Genua sind weittragende Geschütze von schwerem Kaliber angekommen. — Der Neapolitanische Berichtstatter der „Indépendance“ schildert die Noth der Bourbonischen Truppen, die in Monte Secco, außerhalb Gaeta's lagen. Da sie aus der Festung keine Lebensmittel mehr bekamen und die Hungersnoth auf's Aeußerste stieg, so boten sie den Piemontesen Capitulation an; diese aber nahmen dieselbe

nicht an; endlich nahm Franz II. 6000 Mann wieder in die Festung zurück, der Rest verschanzte sich in Borgo di Gaeta, das von den Einwohnern verlassen war. Die Piemontesen stehen unweit Borgo, in Palazzo Quadrato. Nachrichten aus dem Lager vor Gaeta, die in Turin eingetroffen sind, melden, die Belagerungs-Arbeiten seien fast vollendet und der Anfang der Beschießung stehe bevor. Doch soll Admiral Le Barbier de Tinan dem Piemontesischen Admiral Persano bedeutet haben, er möge die Schiffe, welche er in den Golf von Terracina geschickt habe, zurückberufen; die Französische Flotte werde für die Sicherheit des Golfes Sorge tragen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel, die vorgestern in Paris eintrafen, besorgt die Regierung, daß sie sämtliche Neapolitanische Provinzen in Kriegszustand werde erklären müssen, um der Anarchie Herr zu werden. Besondere Schwierigkeiten für die innere Organisation findet die Statthalterchaft in dem gänzlich verдорbenen Beamtenstande. Sie beabsichtigt, einen Theil derselben in die alten Provinzen zu versetzen.

Die „Opinione“ hält es für „wahrscheinlich, daß Franz II. den Rath Frankreichs und Englands, Gaeta zu räumen, alsbald befolgen, oder aber die französische Flotte sich von der Hebe von Gaeta zurückziehen werde.“ Auch der Turiner Correspondent der „Indépendance belge“ berichtet, man rechne darauf, daß in einigen Tagen Gaeta von der Land- und Seeseite mit Nachdruck werde angegriffen werden. Laut den neuesten in Marseille eingetroffenen Briefen aus Neapel, 22. November, stehen jetzt 30,000 Piemontesen vor Gaeta; sie haben 80 Mörser in Batterie um den Platz aufgestellt, und sind fortwährend im Einvernehmen mit Vertrauten in der Festung.

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Die Abendpresse bringt wenig von Belang. Die „Times“ hat einen langen Artikel der Venetianischen Frage gewidmet. Alle Nachrichten, die sie von der Halbinsel erhalten hat, haben sie überzeugt, daß die Italiener so feindliche Gefinnungen gegen die Oesterreichische Herrschaft hegen und so sehr den Krieg wünschen, daß Victor Emanuel ihn schwer wird vermeiden können. Sie glaubt ferner, daß die Ungarn, wenn

sie nicht kräftig niedergehalten werden, diese Bewegung unterstützen werden, sowie, daß Garibaldi eine Diversion in Dalmatien zu veranstalten beabsichtigt, um die Oesterreicher während des Angriffs auf Venedig in Schach zu halten. Unter solchen Umständen sieht die „Times“ für Oesterreich nur einen Weg der Rettung, der darin besteht, Venedig aufzugeben, sobald seine Würde es erlaubt. Adererseits sieht sie den Bankerott Oesterreichs durch die Kriegskosten voraus, wenn es in seiner Politik beharrt, denn bei einer unmöglichen Stellung in Venedig und einem im Rücken drohenden Aufstand wäre sein Ruin nur eine Zeitfrage und ebenso sicher, als der Fall der Dynastie von Neapel.

Paris, 23. November. Dem heutigen „Pays“ zufolge ist der Friede zwischen den Westmächten und China definitiv abgeschlossen.

Paris, 25. November. Die Jesuiten, welche aus Italien kommen, haben von der Kaiserlichen Regierung die Erlaubniß erhalten, sich in Frankreich niederzulassen.

Der „Moniteur“ enthält heute folgende Mittheilung: „Wir sind glücklich, eine merkwürdige Besserung im Gesundheitszustande der Kaiserin melden zu können. Ihre Majestät ist, trotz ihres entschiedenen Wunsches, das Incognito zu bewahren, überall erkannt und mit den Gefühlen der achtungsvollsten Sympathie aufgenommen worden. In Edinburgh hat der Lord Provost ihr eine Adresse überreicht, und ein Schottisches Regiment ist vor dem Hotel, wo sie logirte, in Parade vorbeigezogen, während die Militairmusik das Lied der Königin Hortense spielte und die von allen Seiten herbeigeströmte Menschenmenge ihre Hurrahs vernehmen ließ.“

Paris, 26. November. Der „Courier du Dimanche“ theilt mit, Fürst Alexander Johann werde sofort die vollständige Einheit beider Fürstenthümer (der Moldau und Walachei) durchführen. In wenigen Wochen sollen die Versammlungen von Jassy und Bukarest einberufen werden und eine gemeinsame Constitution beraten. — Eine Depesche von London, die sich als officiell ausgibt, leugnet den Abschluß des Friedens in China und sagt, daß die Unterhandlungen zwar von den Chinesen eröffnet wurden, jedoch nicht im Tone einer

befiegten und um Frieden bittenden Macht. Die tatarische Cavallerie, die in zwei Scharmühele geschlagen ist, hat Stellung vor Peking genommen. (Rig. Btg.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. November. Aus Plymouth wird berichtet, daß die königliche Yacht „Victoria und Albert“ heute früh mit der Kaiserin von Oesterreich an Bord daselbst angekommen ist, wo sie Kohlen einnehmen und die Fahrt nach Madeira im Laufe des Tages fortsetzen wird.

London, 24. Novbr. Die Kaiserin der Franzosen ist mittlerweile von Edinburgh nach dem Norden Schottlands abgereist; vorerst nach Perth, wo sie gestern Nachmittag mit dem gewöhnlichen Passagierzuge eingetroffen ist. Bei ihrer Abfahrt von der Schottischen Hauptstadt wurde sie von einer großen Menschenmasse am Bahnhofe sehr herzlich begrüßt. Sie schied in heiterster Laune, nach allen Seiten hin dankend, und beabsichtigt, wie es heißt, vorerst Ausflüge nach Balmoral und den anderen interessanten Punkten von Aberdeenshire zu machen, um dann erst auf Besuch zur Herzogin v. Hamilton zu gehen. Doch ist dies Alles nur Vermuthung, denn Bestimmtes über den Reiseplan ist nicht bekannt.

London, 26. November. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich verließ gestern früh um 9½ Uhr Plymouth bei günstigem Winde. Sie war während ihres Aufenthaltes in Plymouth sehr leidend gewesen.

Über den Reisezweck der Kaiserin Eugenie zerbrachen sich die Leute bisher vergebens den Kopf. Es ist durchaus nicht bestimmt, ob sie bei ihrer Rückfahrt der königlichen Familie in Windsor einen Besuch abstatten wird.

London, 26. November. Der erste Lord der Admiralität, Herzog von Somerset, hat mit anderen Admiralitäts-Lords vergangene Woche eine von einem Amerikaner hier angelegte Bootfabrik besucht und sich überzeugt, daß dieselbe mittelst äußerst sinnreich gebauter Maschinen einen 36 Fuß langen Kutter binnen 10 Stunden fix und fertig machen kann. Die gleiche Arbeit nahm bis jetzt in den Regierungswerften volle 8 Tage in Anspruch.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 19. November. Die erste

Einzahlung der Anleihe wurde erwartet. In Folge der letzteren hat sich die Situation gebessert. Die Christen von Damaskus, von neuem in Angst versetzt, wanderten in Masse nach Beyrut aus, wo der General Beaufort seine Truppen concentrirt hatte. Der Ungarische General Kmety, jetzt Ismael Pascha, der von Fuad Pascha desavouirt worden war, weil er einige Drusische Häuptlinge verhaftet hatte, hat seine Entlassung eingereicht. Die Europäische Commission verlangt eine genaue Untersuchung der Vorfälle in Syrien. Der Proceß des Drusischen Scheichs Djembled hat das ganze Complot, welches die Mezeleien hervorgerufen, ans Licht gebracht.

Spanien.

Madrid, 20. November. Nach der „Epoca“ ist die Untersuchung, zu der das gegen das Leben der Königin an der Puerta del Sol unternommene Attentat Veranlassung gab, dem Abschlusse nahe. Bereits hat der Staatsanwalt Herr Sanchez Milla seinen Anklageact vorgelegt. Die Staatsbehörde und die Aerzte, welche den Angeklagten mehrere Tage lang untersucht haben, stimmen darin überein, daß er an Geistesstörung leide.

Aus Madrid, 24. November, wird gemeldet: Der Urheber des Attentats gegen die Königin wurde von aller verbrecherischen Schuld freigesprochen und zu lebenslänglicher Haft verurtheilt.

Die Kabylen von Melilla haben dem Kaiser von Marokko den Gehorsam verweigert.

— Für den in Newyork erscheinenden „Sun“ wird jetzt eine Monsterpresse gebaut, welche die Bogen von endlosen Rollen abschneidet, feuchtet, auf beiden Seiten in einer Stunde zu 40,000 Exemplaren bedruckt, falzt und zählt, so daß die Austräger die fertigen Zeitungspackete von der Maschine erhalten.

— Graf von der Necke-Vollmerstein auf Kraschnitz bei Breslau hat eine Aufforderung erlassen, sich der 20,000 Waisenfinder der ermordeten Syrischen Christen anzunehmen. Vorläufig läßt er von dem nach Syrien abgereisten General Grafen v. d. Gröben 1000 der hilfsbedürftigsten Kinder nach Deutschland schicken.

— In der Junkerstraße zu Potsdam wurde kürzlich ein Fuhrmann von seinem Pferde, das er unmenschlich behandelt hatte, im Stalle getödtet. Das wüthende Thier riß dem Unglücklichen mit den Zähnen ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe und zerstampfte ihn mit den Füßen. Auf das Geschrei des Mannes drangen einige Offiziere in den Stall, aber Niemand wagte es, dem rasenden Thiere nahe zu kommen. Ehe man ein Gewehr herbeigeht hatte, um es zu erschießen, war der Mann todt. Das gereizte Thier wieherte und wurde ganz ruhig und gelassen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

in Abwesenheit des Censors Syndicus Schmid.

Vermischtes.

Zehn Frauen und Jungfrauen aus Riga haben zur Erinnerung an das Schillerfest im Jahre 1859 der Kirche zu Marbach, bekanntlich des Dichters Geburtsort, einen goldenen Kelch sammt Hostienteller und drei verschiedenfarbige, prachtvolle, mit Gold gestickte Altardecken geschenkt.

D. Gl.

— Charles Fontenaye in Cincinnati hat eine Maschine erfunden, mittels welcher in einer Stunde 12,000 Photographien und Stereographen von einem Negativ-Bilde hergestellt werden können. Die ausgestellten Proben, 300 Bilder auf einem Bogen, sollen allen Anforderungen vollkommen entsprechen.

Bekanntmachungen.

(Livl. Gouv.-Ztg. № 129 vom 11. Nov. 1860.) Mit Bezugnahme auf die in der Livländischen Gouvernements-Zeitung vom 12. October 1860, № 116, enthaltene Publication der Livländischen Gouvernements-Regierung, betreffend das Verbot der ferneren Emittirung nicht fundirter Geldanweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Rubels — werden auf Antrag Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs nachstehende, jene Publication ergänzende Festsetzungen von der Livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht:

1) Wer Anweisungen auf Bruchtheile eines Rubels auszugeben gesonnen ist, muß zuvor in Riga beim Wettgerichte, in den übrigen Städten beim Magistrate, in den Kreisen beim resp. Ordnungsgericthe die zur Ausgabe vorbereiteten Anweisungen

gen bei einem Verzeichnisse vorstellen und gleichzeitig den gesammten Betrag derselben in baarem Gelde oder in Werthpapieren ad depositum beibringen.

2) Die Anweisungen können nur auf Beträge von 10, 15, 20 und 25 Kopfen Silber lauten.

3) Die Anweisungen müssen auf festem Papier im Format von 3 Zoll Länge und 2 Zoll Höhe, nach untenstehendem Formular, angefertigt sein. Die Anweisungen à 10 Kop. müssen rothen, à 15 Kop. gelben, à 20 Kop. blauen, à 25 Kop. schwarzen Druck oder Unterdruck haben. Die Nummerierung und eigenhändige Unterschrift des Ausstellers hat immer mit schwarzer Tinte zu geschehen. Zugleich, mit der Vorstellung der vorbereiteten Anweisungen Seitens der Aussteller, sind auch die Litho- und Typographen, welche die Blanquette zu denselben angefertigt haben, der Behörde namhaft zu machen.

4) Nach ordnungsmäßiger Vorstellung der Anweisungen und des Depots werden die bezüglichlichen Notizen und Daten in ein besonders hiezu eingerichtetes Schnurbuch eingetragen und diese Eintragungen allemal sowohl von dem betreffenden Aussteller der Anweisungen, als vom Secretair der resp. Behörde eigenhändig unterzeichnet.

5) Nachdem die zur Ausgabe bestimmten Anweisungen nach Nummern, Datum und Betrag in das Schnurbuch eingetragen worden, verfügt die Behörde die Stempelung derselben mit einem dafür besonders angefertigten, das resp. Stadt- oder Kreismappen darstellenden Stempel, worauf die gestempelten Anweisungen dem Aussteller übergeben werden und dieser berechtigt ist, dieselben in seinem Geschäftsbetriebe auszugeben.

Anmerkung: Ueber Zahl, Betrag und Aussteller der gestempelten Marken, erläßt die Behörde von Zeit zu Zeit eine Bekanntmachung zur Benachrichtigung des Publicums.

6) Jeder Aussteller ist verpflichtet, seine Anweisungen zu aller Zeit nicht nur anstatt baarer Zahlung entgegenzunehmen, sondern auch auf Verlangen eines Inhabers sofort gegen Reichscreditbillet einzulösen.

7) Jeder Aussteller von Anweisungen ist berechtigt, seine von ihm eingelösten Anweisungen, sobald der eingelöste Betrag nicht geringer als 50 Rbl. S. M. ist, der resp. Behörde vorzustellen und dagegen die Rückgabe eines entsprechenden Betrages von seinem Depot zu verlangen. Die zurückgelieferten Anweisungen, sowie die geschehene Auszahlung, werden gleichfalls in das Schnurbuch eingetragen und vom Aussteller und dem Secretair der Behörde unterzeichnet. Nach Auslieferung des Depots werden die eingelösten Anweisungen, in Gegenwart des Ausstellers, von der Behörde

durchkreuzt und somit unbrauchbar gemacht, jedoch bis auf Weiteres affervirt.

8) Die von den Ausstellern der Anweisungen beigebrachten Deposita in baarem Gelde oder Werthpapieren, desgleichen die eingelösten und durchkreuzten Anweisungen, werden von der resp. Behörde auf allgemeiner gesetzlicher Grundlage in Verwahrjam genommen. Die auf die Werthpapiere aufgelaufenen und fälligen Zinsen werden den Deponenten ausgekehrt und hierüber von demselben im Schnurbuch quittirt.

9) Die Kosten der bei der resp. Behörde vorzunehmenden Stempelung hat der Aussteller mit 1 Procent vom Werthe der Anweisungen zu entrichten.

10) Es ist verboten Anweisungen oder Marken auszustellen, welche den obigen Bestimmungen nicht entsprechen, und unterliegen die Contravenienten der in der Publication der Civl. Gov.-Regierung vom 12. October c. festgesetzten Strafe.

11) Diejenigen, welche die gerichtlichen Stempel auf den Anweisungen nachmachen oder fälschen, unterliegen der im Strafcoder hierfür festgesetzten Strafe.

12) Die Aussteller der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungestempelten Anweisungen sind verpflichtet, auf desfalls an sie gestellt werdende Anfrage, der resp. Behörde den Gesamtbetrag ihrer Anweisungen anzugeben und diesen Betrag durch ein Depositum oder in anderer genügender Weise sicherzustellen, wonächst die Inhaber solcher ungestempelter Anweisungen von der resp. Behörde innerhalb eines von ihr festzusetzenden Termins durch die öffentlichen Blätter zur Einlösung dieser Anweisungen werden aufgefordert werden.

Formular für die Anweisungen.

Vordere Seite.

— Kop. S. —

Gegen diese meine Anweisung zahle ich dem Inhaber (die Zahl mit Buchstaben geschrieben) Kop. S.

Ort und das Datum.

Eigenhändige Unterschrift des Ausstellers.

Rückseite.

Durch nebenstehenden Stempel wird bescheinigt, daß der Aussteller dieser Anweisung den Betrag derselben bei (Namen der Behörde) deponirt hat.

Diese Anweisung kann nach freiem Belieben eines Jeden in Zahlung angenommen oder verweigert werden.

Nr. 3076.

(Namen des Ausstellers der Anweisung gedruckt.)

(Nummer der Anweisung geschrieben.)

(Stempel mit dem resp. Stadt- oder Kreismappen.)

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Saudschen Bauern, die Dorf zum Verkauf zur Stadt bringen, für ein Fuder, welches mindestens 250 Stück enthalten muß, nicht mehr als 40 Kop. Silb. M. nehmen dürfen.

Bernau, Polizeigericht, den 23. Novbr. 1860.

Polizei-Vorſitzer R. Gehn.

N. 1079.

E. v. d. Borg, Sectr. 3

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 19. und 20. December abgehalten werden wird.

Bernau, Polizeigericht den 24. November 1860.

Polizei-Vorſitzer R. Gehn.

N. 1086.

E. v. d. Borg, Sectr. 3

Von der Bernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ruderer, während der künftigen jährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu dem desfalligen Torge am 12. December a. c. und zum Peretorge am 15. December c., Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag erteilt werden wird.

Die Contract-Bedingungen sind täglich, während der Sessions-Zeit in der Kanzlei einzusehen.

Bernau, in der Kaiserlichen Port-Tamoschna, den 24. November 1860.

Zoll-Director F. Klüver.

N. 1415.

Secretair A. Buiwid. 3

Eine junge Dame, welche vor Kurzem das Gouvernanten-Examen abgelegt und in den Wissenschaften sowohl als auch speciel in der Musik, im Russischen und im Französischen Unterricht erteilt, wünscht ein Engagement. Offerten beliebe man einzusenden an die Bormsche Buchdruckerei in Bernau. 1

Zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses soll eine Auction von zu diesem Zwecke dargebrachten Gegenständen veranstaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waisenhause bis zum 27. November angenommen. Die Auction wird am Montag d. 28. November 3 Uhr Nachmittags in Saale der Bürger-Gesellschaft stattfinden.

Zugleich wird eine Auswahl der besten Schriften aus der bisherigen Bibliothek des Armenvereins mit versteigert werden.

Bernau, den 18. November 1860.

C. M. Frey. W. Schulz. C. Kemmerhirt.

H. Girgensohn,
d. derz. Vorsteher.

1

Warschauer Neusilber-Sachen,

als: Potage-, Ragout-, Sauce-, Eß- und Theelöffel, Leuchter, Brodkörbe, Aschewannen, Seifdosen, Kopfbürsten und andere Gegenstände, welche sauber und geschmackvoll gearbeitet, und sich durch ihre Dauerhaftigkeit im Gebrauch auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen

C. N. Frey. 2

Die zum Gute Pall, Ostland, Kirchspiel Goldenbeck, gehörige Hoflage Käsal wird von St. Georg 1861 ab in Arrende vergeben. — Auskunft erteilt die Gutsverwaltung zu Pall, Adresse pr. Sötküll. 1

Vorzüglich **guten weißen Syrup** erhielt und empfiehlt J. B. Specht. 2

Bilbao-Kastanien,

frische Feigen, Trauben-Rosinen, so wie ächten Schweizer-Käse, Holländische Häringe, Nevaler Killoströmlinge, Moskauer Zuckererbsen und Confectmehl von vorzüglicher Güte empfiehlt

C. N. Frey. 2

Christliche Kalender für das Jahr 1861 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 18. bis zum 25. November:

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Julie Alexandra Post. — Emilie Mägger.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marianne Wilhelmine Behrens, geb. Eysen, alt 78 J. 5 Mon. — Johann Leonhard Lamm, alt 66 J. — St. Elisab.-Kirche: Karl Tomson, alt 62 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Alexander Adolph Brandt und Rosalie Mathilde Klewe. — St. Elisab.-Kirche: Johann Rawik und Lisette Schwarz.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen reip. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

N^o. 49.

Sonnabend, den 3. December

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 20. November. Die Residenzblätter bringen folgende Bekanntmachung des Post-Departements: „Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, durch Benutzung des Telegraphen über durch die Post bereits abgesandte Correspondenzen bis zu dem Augenblicke ihrer Uebermittlung an die Adresse zu verfügen, wird es gestattet (doch nicht anders, als durch Vermittelung derjenigen Postverwaltungen, denen die betreffende Correspondenz zur Beförderung übergeben wurde) durch den Telegraphen zu verlangen: 1) daß abgesandte Briefe, Geldsummen oder Päckchen, wenn sie noch nicht an die Adresse gelangt, zurückgeschickt werden und 2) daß das Abgefandte bis auf weitere briefliche Nachrichten über die Abgabe desselben nicht an Adressaten, sondern an einen Andern, auf der Post zurückgehalten werde. Im letzteren Falle ist nach Beförderung des Telegramms die Postverwaltung verpflichtet, schriftliche Mittheilung darüber zu machen, wem die zurückgehaltene Correspondenz übergeben werden soll. Personen, welche die Beförderung derartiger Anordnungen durch den Telegraphen wünschen, haben sich mit der desfalligen Bitte schriftlich an diejenige Postverwaltung zu wenden, welcher die abgesandte Correspondenz zur Beförderung übergeben wurde, und zahlen außer dem Betrage für Absendung des Telegramms, noch die durch § 47 des Allerhöchst bestätigten Reglements über Annahme und Abgabe von Depeschen für Beglaubigung der Person des Absenders bestimmten 31 Kop. S.

— Anfangs December d. J. sollen die Bahnstrecken von Dünaburg nach Wilna und von Moskau nach Wladimir dem Verkehr übergeben wer-

den. — Man spricht von einer bevorstehenden Ausstellung von Manufactur-Erzeugnissen, deren Eröffnung im Juli k. J. stattfinden soll. — Die landwirthschaftliche Ausstellung wurde von 85,000 Personen besucht; die Unkosten betrugen 16,180 Rbl.; der Katalog wird gedruckt. — Wie es heißt, wird im nächsten Jahre eine Vorbereitungs-schule für Dorfschullehrer eingerichtet werden. In dem halbjährigen Cursus sollen Religion, Russische Sprache, Arithmetik, Physische Geographie und Geschichte, sowie Unterweisungen in den Methoden, Schreiben und Lesen zu lehren, Gegenstände des Unterrichts bilden. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 23. November. Unabhängig von der Stadt-Bank zu St. Petersburg haben einige Gutsbesitzer und Kapitalisten die Absicht, eine Hypotheken-Bank zu gründen für die Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Jaroslaw, Pskow, Witebsk, Grodno, Kowno und Wilna. Dieses Unternehmen zu organisiren, übernehmen einige Mitglieder unter den Gründern. Gegenwärtig haben schon mehr als 200 Grundstücker ihre Bereitwilligkeit, an diesem Unternehmen Theil zu nehmen, erklärt und ihre Güter im Werth von 18 Millionen Rbl. dabei interessirt. Das Project der Statuten dieser Bank ist gedruckt und die Russische St. Petersburger Zeitung hat einen längeren Auszug daraus gebracht. (Rev. Z.)

Das „J. des Ministeriums des Innern“ veröffentlicht das Resultat der 10. Volkszählung in Rußland. Nach dieser Revision beläuft sich die Anzahl der Bewohner beiderlei Geschlechts auf 68,931,728, von denen 33,655,824 Personen männlichen Geschlechts sind. Von dieser Totalsumme gehören 437,326 Individuen männlichen Geschlechts und 436,828 weiblichen Geschlechts zum erblichen und persönlichen Adel; 9074 Männer

und 7764 Frauen zur Klasse der Ehrenbürger, 223,514 Männer und 208,320 Frauen zum Kaufmannsstande, 281,501 Männer und 315,027 Frauen zur Klasse der rechtgläubigen Geistlichkeit. Die Zahl der im Fremden-Stande befindlichen beträgt 3,043,987 Männer und 3,104,758 Frauen. Die Zahl der Bauern, welche Guts-Besitzern gehören, ist 9,803,201 Männer und 10,370,957 Frauen; an Diensthofen giebt es 721,736 Männer und 739,703 Frauen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Flensburg, 27. November. (Fr. Z.) Trotz des vollkommen gerechtfertigten und von Preußen unterstützten Protestes des Herzogs von Augustenburg gegen den Verkauf seiner ehemaligen Besitzungen hat die Dänische Regierung die auf gestern angesetzte öffentliche Auction eines Theils jener Güter nicht abbestellt. Vielmehr hat die öffentliche Versteigerung wirklich stattgefunden. Gestern wurde der Haupthof Gravenstein, sowie Fischbeck, beide zuerst in mehreren Parzellen und sodann im Ganzen verkauft. Der Höchstbietende war der Consul Schiller aus Hamburg, welcher 395,000 Thlr. R.-M. bot. Indes hat die Regierung sich noch eine Frist von sechs Wochen zur Approbation des Angebots vorbehalten.

Hannover, 30. November. (Fr. Z.) Die Zunftmeister haben in einer beinahe vollständigen, also in die Hunderte zählenden Versammlung einstimmig beschlossen, eine Erklärung gegen die Gewerbefreiheit abzugeben.

Aus dem Holsteinischen, 2. December. Das Resultat der am 29. November in Kiel vollzogenen Wahl von 9 Abgeordneten und 9 Stellvertretern der größeren Gutsbesitzer und 4 Abgeordneten nebst 4 Stellvertretern der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft zur nächsten Holsteinischen Ständeversammlung war ganz so wie es zu erwarten war. Abgeordnete und Stellvertreter gehören wohl fast sämtlich der Schleswig-Holsteinischen Majorität an. Der Fabrikant Herr Rend aus Neumünster wird wohl der einzige Gesamt-Staatsmann der Stände-Versammlung sein. — Fast gleichzeitig mit dem Schlosse und Haupthof Gravenstein und dem Hofe Fischbeck (in Sundewitt), welche für 395,000 Thaler Reichsmünze von dem Hamburger Consul G. W. Schiller in öffentlicher Auction erstanden wurden, ist auch der Meierhof Augustenburg (auf Alsen) welcher früher ebenfalls dem Herzoge von Augustenburg gehörte, verauctionirt worden. Der Käufer war ein Herr Fenger aus Kopenhagen, der Kaufpreis 137,000 Thaler Reichsmünze.

Bonn, 28. November. (R. Ztg.) Ein sanfter

Tod hat heute früh um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr den langen qualvollen Leiden Bunjen's ein Ende gemacht. Geboren war der wirkl. Geh.-Rath, Freiherr Christian Karl Josias v. Bunjen am 25. August 1791 zu Korbach, im Fürstenthum Waldeck. Seine diplomatische Laufbahn begann nicht lange nach seiner im Jahre 1816 erfolgten Ankunft in Rom, wo er mit Niebuhr in nähere Verbindung trat. 1818 ward Bunjen Gesandtschafts-Secretair in Rom und übernahm im Frühjahr 1824, nach dem Ausscheiden Niebuhr's, die von ihm bis dahin interimistisch verwalteten Geschäfte der Gesandtschaft. Seine Wirksamkeit in Rom dauerte bis zum Jahre 1838. Dann folgte seine diplomatische Thätigkeit in der Schweiz und in England.

Deisterreich.

Wien, 28. November. Ueber die tumultuari-schen Austritte in Debreczin gehen der „Deut. Z.“ nachträgliche Mittheilungen zu, aus denen hervorgeht, daß bei Gelegenheit der Installation des Obergespan's Grafen Karolyi Pöbelhausen unter aufrührerischem Geschrei und dem Rufe: „Es lebe Kossuth! Es lebe Garibaldi!“ die Stadt durchzogen, und an mehreren ärarischen Gebäuden, wie an der Finanzdirection, dem Tabakseinköfungsamte, dem Magistratsgebäude u. s. w. die kaiserlich königlichen Wappen abgerissen haben. Es mußte die bewaffnete Macht einschreiten, um die Ruhe herzustellen, bei welcher Gelegenheit mehrere Verwundungen stattfanden und gegen 30 Personen verhaftet wurden. Wie man erfährt, war auch Speries der Schauplatz ähnlicher tumultuari-scher Scenen. Die Ruhe war übrigens wieder hergestellt.

Wien, 30. November. Seit Sonntag herrscht in Preßburg, nach einem Schreiben der „Ostb. P.“, ein Leben und Treiben, wie man es in Wien kaum im Jahre 1848 gesehen. Der landwirthschaftliche Verein hat sich dort versammelt, viele Tausende Ungarn sind herbeigeströmt; doch ist in den Sitzungen des Comitatshauses von Landwirthschaft wenig die Rede; es handelt sich um Politisches. Schaaren von vielen Hunderten durchziehen Tag und Nacht die Straßen, Szozat singend, mit zahllosen Esen begleitet; Alles entblößt das Haupt vor diesen Zügen; die Hauptwache ist bedeutend verstärkt.

Wien, 4. December. (Rig. Z.) Trotz gegen-theiliger Versicherungen, daß in Betreff Venetiens keinerlei Propositionen gemacht wurden, hat doch der Englische Gesandte, Lord Loftus, im Auftrage seiner Regierung im Ministerium des Aeußern hierüber mehrmals conferirt und einen merkantilen Ausgleich vorgeschlagen. Etwas zurückhalten-der und unter Friedens- und Freundschaftsbetheuerungen hat sich der Französische Botschafter in gleichem Sinne ausgesprochen. Graf Rechberg hat

jedoch diese Rathschläge als zum Vortrage Allerhöchsten Orts ungeeignet befunden. Oesterreich will im vollen Ernste sein Augenmerk auf die innern Angelegenheiten richten, in auswärtigen Fragen hingegen sich passiv verhalten, und nur kräftige Widerstandsmittel gegen jeden Angriff sammeln und bereit halten. Aus diesem Grunde will man sich zu einer eventuellen gemeinsamen Execution gegen Dänemark in Sachen Holsteins und Lauenburgs nicht verstehen, und hat sich bei einer diesfalls gemachten nachbarlichen Anfrage auf die kritische Lage im Innern und die Unsicherheit nach Außen berufen. So hat man eine gemeinsame Action ablehnen zu können geglaubt. Wer die Oesterreichischen Verhältnisse genau kennt, namentlich die Trostlosigkeit des Finanzwesens sich vergegenwärtigt und die Möglichkeit einer Frühjahrscampagne nicht in Frage stellt, der wird es erklärlich finden, daß dieses Cabinet, zu dessen Traditionen es gehörte, bei allen Staatsfragen das entscheidende Wort zu führen, sich für den Augenblick wenigstens auf seine Penaten zurückgezogen hat. Auch die scheinen einer besonderen Pflege zu bedürfen; besonders die Penates publici Hungariae sind schwer zu befriedigen. Es sind dort von der einen Seite im Bewußtsein der autonomen Rechte, von der anderen, in Verkennung alles und jedes Rechts, solche Ansprüche zu Tage gefördert worden, daß man an der ruhigen Lösung der Ungarischen Frage beinahe verzweifeln könnte. So wie Anfangs nur vom historischen Boden, so ist jetzt nur von illegalen Demonstrationen, ja Excessen, dort die Rede. So wurden in Temeswar aus Anlaß eines Fackelzugs Fenster eingeschlagen und andere Excesse verübt. Dies wiederholte sich auch in anderen Städten. Laut einer hierher gelangten telegr. Depesche aus Pesth von gestern, hat auch dort, 7 Uhr Abends, eine Rote von Gassenjungen an den Tabaks-Trafiken die Scheiben und Adler zertrümmert. Alle Trafiken wurden gleich gesperrt. Das Militair ist eingeschritten. In Agram wandte sich die Scandalsucht an die Deutsche Schauspielergesellschaft, deren Mitglieder insultirt und während der Vorstellung ausgepiffen wurden. Der Director soll mit der Gesellschaft die unfreundliche Stätte zu verlassen entschlossen sein. Bei den erwähnten Tabakstraft-Excessen waltet, wie es scheint, eine Connivenz derjenigen Wortführer vor, die in einer Restauration vormärzlicher Zustände auf materiellem Gebiete das Heil des Landes suchen. Freilich geht diesen Leuten das höhere Verstandniß volkswirthschaftlichen Lebens vollends ab, aber um so schwerer ist mit ihnen eine vernünftige Transaction anzubahnen. Gewöhnlich sind Brod-, Bier- und auch wie hier Tabaks-Gravalle nicht von Bedeutung, weil der intelligentere Theil der Bevölkerung an ihnen nicht

participirt. Hier könnte aber auch ein tief angelegter Plan von Außen diesen Auftritten zu Grunde liegen, und in diesem Falle wäre ein ernsther Conflict unvermeidlich. Es wäre schade, wenn das Land, am Ziele der Erfüllung seiner gerechten nationalen Wünsche angelangt, das Errungene einbüßen würde.

Verona, 27. November. Vom FZM. v. Venetef ist kürzlich ein neuer Tagesbefehl erschienen, in welchem unter Anderem gerügt wird, „daß sich die Offiziere zu viel mit politischen Raisonnements beschäftigen, da der Soldat nur ein politisches Glaubensbekenntniß, nämlich seinen Schwur, kennen müsse.“

Von der Donau, 2. Dec. (Frankf. Postztg.) In Ungarn und den Nebenländern circulirt gegenwärtig ein Programm von Kossuth, Klapka und Pulsky, die sich selbst zu einer provisorischen Regierung constituirt haben oder constituiren wollen. Alle diejenigen, welche sich ihrem Programm anschließen, machen sich durch Unterschrift verbindlich, den Befehlen dieser Regierung zu gehorchen, und Alles, was sie vorschreibt, auszuführen. Pulsky gerirt sich bekanntlich als Vertreter der Slaven. Das Programm selbst ist bis jetzt nur unter den nähern Anhängern der Emigration verbreitet, die für dessen weitere Bekanntwerdung Sorge zu tragen haben. Indessen hat die Nachricht von dem neuen Triumvirat, so weit sie ruchbar geworden, durchaus keinen Eindruck hervorgebracht. Beachtung verdient sie hauptsächlich deshalb, weil sie als der erste Schritt zur Revolutionirung Ungarns, welche im Frühjahr in's Werk gesetzt werden soll, zu betrachten ist.

Schw e i z.

Bern, 3. December. Der Nationalrath und der Bundesrath, dessen Glieder neuerdings gewählt sind, haben ihre Sitzungen eröffnet. Blumer und Herman sind zum Präsidenten und Vicepräsidenten des Bundesrathes gewählt; morgen wird der Nationalrath die Seinigen ernennen. Nachrichten aus Rom vom 1. Decbr. melden, daß aus Amerika 66,000 Pfd. St. als Beitrag zum Peterspfennig angekommen sind.

I t a l i e n.

Turin, 29. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom heutigen Tage hat die Garnison von Gaeta einen Ausfall gemacht, um sich der Positionen in den Vorstädten zu bemächtigen; sie ist aber zurückgeschlagen worden und hat bedeutende Verluste erlitten.

Neapel, 27. Novbr. Von den Garibaldischen Corps wurden 1800 Mann verabschiedet und heute nach Genua eingeschifft; eine gleiche Anzahl soll morgen nach Genua zur See gehen. General Sirtori ermahnt durch Tagesbefehl die Offiziere und

Soldaten der Süd-Armee, sich nicht an Kundgebungen zu betheiligen.

Genua, 28. Novbr. Auf der hiesigen Werfte haben die Arbeiten zum Bau zweier neuer Fregatten bereits begonnen. Der Bischof von Loretto hat den Clerus der dortigen Santa Casa communicirt, weil derselbe den König von Sardinien empfangen hatte. In Palermo beabsichtigte der Magistrat, bei Gelegenheit der Feste, Cavour eine Statue zu errichten; letzte Nacht wurde sie umgestürzt und zertrümmert. Zwei Piemontesische Carabinieri wurden ermordet, mehrere Soldaten meuchlings vermundet. Es herrscht große Erbitterung gegen die Piemontesen auf Sicilien.

Turin, 26. November. Die „Opinione“ sagt, die Annahme des Titels „König von Italien“ anstatt „König von Sardinien“ werde nicht durch diplomatische Erwägungen, sondern aus Achtung vor dem Parlamente verzögert, welchem das Ministerium das Recht vorbehalten wolle, diesen neuen Titel zu proclamiren.

Neapel, 20. November. Der hiesige königlich Sächsische Consul hat den Befehl erhalten, das Wappenschild von seinem Hause zu nehmen und alle diplomatischen Beziehungen zu Farini sofort abzubrechen.

Neapel. Wie „il Popolo d'Italia“ meldet, sind in Teramo nicht weniger als 125 Anhänger des Königs Franz erschossen worden. In Aquila befohl der piemontesische Commandant Pinelli, man solle das Pulver sparen und diejenigen, die sich mit den Waffen in der Hand für die Sache des rechtmäßigen Königs erhoben hatten, aufhängen. Der Befehl wurde vollzogen.

Der Angriff auf die Citadelle von Messina ist in Folge eines Beschlusses, welcher im Kriegsrathe zu Neapel gefaßt wurde, bis nach erfolgter Einnahme von Gaeta vertagt worden.

Turin, 26. November. Alle Thätigkeit und Aufmerksamkeit richtet sich jetzt, wie man dem „Constitutionnel“ schreibt, auf den Krieg. Ein großes Gebäude, daß als Münze bisher diente, wurde dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Die Schmelzöfen wurden in Essen verwandelt, und Tag und Nacht arbeitet man daselbst an der Herstellung gezogener Büchsenläufe. Eine Werkstätte zum gleichen Zweck wurde im Arsenal hergerichtet. Man hofft bis zum Februar die Gewehre der ganzen Armee umgeändert zu haben. Bis jetzt sind nur einige Regimenter mit Präcisions-Waffen versehen. Gleichzeitig vermehrt man auch das Material der Flotte. Man hat in Frankreich 2 Panzer-Fregatten von 36 Kanonen, eine noch größere in England bestellt. Auf dem Werft von Livorno befindet sich eine Schrauben-Corvette; in Sampierdarena sind 6 Kanonenboote im Bau. In Genua sollen in wenigen Tagen 2 große Fre-

gatten in Arbeit genommen werden. Die Neapolitanische Marine soll mehr einen ansehnlichen, als wirklichen Werth besitzen. Sachverständige Leute versichern, daß außer den leichten Dampfern nur 2 Linienfahrer, „Il Re Galantuomo“ und „Garibaldi“, ferner 3 Fregatten, die Vergleichung mit den Schiffen der großen Europäischen Marinen aushalten können.

Neapel. Der König Victor Emanuel ist am 1. December, Morgens 9¼ Uhr, in Palermo eingetroffen. So meldet eine Depesche aus Neapel vom 1. December, die an demselben Tage in Turin eingetroffen ist. Die Depesche fügt hinzu, der König sei mit großem Enthusiasmus empfangen worden, das Volk habe die Pferde ausspannen und den Wagen des Königs selbst ziehen wollen; mehr als 400,000 Personen seien aus allen Theilen Siciliens nach Palermo geeilt, um den König zu begrüßen.

Zum Angriff auf die Citadelle von Messina hat der Befehlshaber des Sicilischen Armee-Corps, General Cadorna, Befehl erhalten. Nahe an 25,000 Mann von den besten Truppen sind bereits in Sicilien ausgeschifft worden. Es ist dem General Fergola, der die Citadelle von Messina besetzt hält, wahrscheinlich schon die Aufforderung zugegangen, binnen 24 Stunden den Platz zu räumen. Verweigert er dies, so soll zum Sturme geschritten werden.

Dem Könige Franz II. sind, Turiner Berichten zufolge, vom General della Rocca günstige Bedingungen im Falle der Uebergabe von Gaeta gemacht worden; den Soldaten würde freigestellt werden, mit allen militairischen Ehren aus der Stadt zu ziehen und über sich selbst frei zu verfügen. Die Gerüchte von der Capitulation dieses Platzes finden aber mehr Glauben in weiteren, als in engeren Kreisen. Franz II. ist bis jetzt hinreichend mit Geld versehen, denn die Truppen erhalten pünktliche Bezahlung und Beföstigung. Es erweist sich als unrichtig, daß fünf Generale den König Franz II. verlassen haben. General Bial wenigstens ist noch immer Befehlshaber von Gaeta. Die Soldaten zeigen sich entschlossener, als die Offiziere, welchen ihre Zukunft Besorgniß einflößt. Inzwischen hat General Bosco, der sich während der Zeit seiner gezwungenen Ruhe in Paris aufhielt, dem Offizier-Corps „die besten Aussichten für einen langen energischen Widerstand eingebläht und sich verbürgt, daß er den Platz zehn Monate halten werde.“ — Dem „Constitutionnel“ wird aus Neapel vom 26. November geschrieben, daß König Franz trotz aller Ableugnungen eine Brustkrankheit habe, deren Symptome so beunruhigend seien, daß eine medicinische Berühmtheit aus Neapel berufen worden; man

behauptet in diesem Augenblicke, sein Leben sei ernstlich bedroht.

Der Gesandte Spaniens ist in Gaeta auf ausdrücklichen Befehl seiner Regierung geblieben. Zu seiner Disposition stehen daselbst vier Spanische Kriegsschiffe, nämlich drei Dampfer und eine Segel-Fregatte. Wie man uns aus Paris schreibt, soll auch die Russische Regierung ihrem Gesandten befohlen haben, sofort von Rom nach Gaeta zurückzukehren. Die Gesandten sind bekanntlich auf den Wunsch des Königs Franz, der sie nicht der Belagerung aussetzen wollte, nach Rom gegangen.

Neapel, 5. Decbr., Abends. Der König Victor Emanuel ist nach seiner Abreise von Palermo heute in Neapel zurückgekehrt. Die hiesige Statthalterchaft hat die Anordnungen des Generals Pinelli, welche von diesem bei Proclamation des Belagerungszustandes in einigen Neapolitanischen Provinzen bekannt gemacht worden, nicht bestätigt.

Mieroslawski hat auf dem Wege nach dem südlichen Italien Turin passiert. Er hatte sich zur Bildung einer Polnischen Legion zur Unterstützung der Italienischen Sache erbotten, der Graf Cavour hat aber das Anerbieten zurückgewiesen.

Dem Pariser Correspondenten der „Östb. Post“ zufolge soll Victor Emanuel sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewendet haben, damit dieser die Vermittelung mit dem Römischen Stuhle übernehme. Der Französische Vermittelungs-Vorschlag soll folgender sein: „Sardinien bleibt in dem Besitze sämtlicher von dem Kirchenstaate eroberten Gebiete und regiert dieselben als weltlicher Vicar des Papstes. Letzterer bleibt jedoch Souverain in dem von den Franzosen beschützten Territorium und ist der Suzerain in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt.“ Von Sardinischer Seite will man die Souverainetät des Papstes bloß auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen und macht die Unmöglichkeit geltend, in den Päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht erhalten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen, als die in den angrenzenden Piemontesischen gewordenen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obschon am Römischen Hofe die Meinungen getheilt sind. Cardinal Antonelli und mehrere andere Cardinäle und Prälaten, unter Letzteren Graf Merode, sind gegen jede Transaction auf solcher Basis. Eine große Anzahl anderer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, um so mehr, als die Geldmittel des heiligen Stuhles versiegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stellen.

Frankreich.

Paris, 29. November. Aus Marseille wird

telegraphirt, Briefe aus dem Lager der Verbündeten vor Peking besagten, daß ein Detachement verrätherischer Weise von der tatarischen Cavallerie überfallen und der Französische General-Intendant Dubut, sowie zwei Englische Obersten verwundet worden seien; ferner, daß die Franzosen ein bedrängtes Englisches Regiment gerettet hätten, endlich daß, wenn die Unterhandlungen scheiterten, man zur Erstürmung Peking's werde schreiten oder überwintern müssen.

Am künftigen Sonntage soll, wie es heißt, im „Moniteur“ ein großes Manifest über die innere Politik erscheinen, welches die administrative Bilanz des Kaiserreichs ziehen wird. Dem Vernehmen nach hatte der Erzbischof von Paris, Cardinal Morlot, seine Entlassung als Mitglied des Geheimenrathes gegeben.

Paris, 1. December. Ein Hofbeamter ist gestern nach St. Petersburg abgereist, um dem Kaiser Alexander ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon zu überbringen, welches, dem Vernehmen nach, auf die Syrische Angelegenheit sich bezieht.

Die Französischen Truppen haben sich nun in ihren Winterquartieren in Syrien vollständig eingerichtet. In Abkelias dient die Grotte, in welche sich einst der Prophet Elias vor dem Zorne der Königin Jezabel zurückzog, den Chasseurs d'Afrique als Polizeisaal. — In Beyrut haben die Juaven ein Theater und ein Café Chantant eröffnet. — In Zaleb sind die Truppen in der Hauptkirche, dem einzigen noch aufrecht stehenden öffentlichen Gebäude, kasernirt. Ueberall sind die Soldaten beschäftigt, neue Wege anzulegen oder die alten gangbar zu machen.

Paris, 2. December. Unter den Decreten des 1. December ist eines hervorzuheben, welches Beziehungen Rußlands zu Frankreich ins Auge faßt. Nachdem der Ukas Sr. Maj. Alexander II. die Verpflichtung fremder in Russische Gilden eingetretener Kaufleute, den Russischen Unterthaneneid zu leisten, aufgehoben hat, stellt dieses Decret den in Rußland residirenden Franzosen das Französische Staatsbürgerrecht wieder her.

Großbritannien und Irland.

London, 27. November. Der Herzog von Norfolk ist vorgestern seinem langwierigen Leiden (es war eine Leberkrankheit) erlegen; er starb, erst 45 Jahre alt, auf seinem Landsitze Arundel-Castle.

London, 29. November. Die Kaiserin der Franzosen brachte den vorgestrigen Tag in Glasgow zu, empfing eine Adresse der Stadtbehörden, die sie in geläufigem Englisch dankend erwiderte, (die Hoffnung aussprechend, daß die Freundschaft Englands und Frankreichs eine dauernde sein möge), fuhr mit den Herzogen von Hamilton und Athole durch die Stadt, um deren Merkwürdig-

feiten zu besehen, machte am Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem nahegelegenen Wohnsitz des Herzogs v. Hamilton, wo sie aber nur so lange verweilte als eben nöthig war ein Gabelbrüstück einzunehmen, und reiste am Abend über Glasgow weiter gen Balloch, von wo sie Ausflüge nach Loch Leman, Loch Katrine u. s. w. zu unternehmen beabsichtigt. Es ist möglich, daß sie bei ihrer Rückreise nach dem Süden Liverpool besucht. Ein Abstecher zur königlichen Familie nach Osborne scheint beschlossene Sache. Kaiserin Eugenie soll sich nach übereinstimmenden Berichten, durch die Schottische Reise sehr wohl fühlen; sie benimmt sich gegen Jedermann auf's liebenswürdigste und hat sich im Norden viel Freunde gemacht (Nig. Z.)

London, 30. November. Prinz Ludwig von Hessen ist nun schon über eine Woche in Windsor, und man spricht von seiner Verbindung mit der zweitgeborenen Tochter der Königin, Prinzess Alice, als von einer ausgemachten Sache.

London, 1. December. Die Kaiserin der Franzosen ist statt nach Liverpool vorerst nach Manchester gereist, wo sie vorgestern nach Mitternacht eintraf und wohl bis gestern Abend geblieben ist. Erst spät am Nachmittage waren für sie Stuben im Queens-Hotel bestellt worden, und da das Wetter sehr schlecht war, hatten sich nur wenige Neugierige auf dem Bahnhofe eingefunden, sie zu sehen. Gestern war's schon lebhafter vor dem Hotel. Die Kaiserin fuhr am Vormittage nach dem Park, besichtigte das Stadtmuseum, die Bibliothek und mehrere der berühmtesten Fabriken, nahm auch im Laufe des Nachmittags eine Empfangs-Adresse des Stadtraths entgegen. Heute wird sie in Liverpool erwartet.

London, 3. December. Im Gemeinderathe der City soll in den nächsten Tagen von Mr. Richardson der Antrag gestellt werden, Garibaldi das Ehrenbürgerrecht der Londoner City zu verleihen. Geht der Antrag durch, dann würde damit eine Einladung an ihn, nach London zu kommen, verknüpft werden.

Aus Newyork kommt die traurige Nachricht, daß in dem 6 Meilen von der Stadt gelegenen Nisca-Kohlenberge am Sonnabend ein furchtbares Unglück geschehen ist. Die Grube — so lautet der Bericht — war am Sonnabend früh mit gebührender Voricht untersucht worden, worauf gegen 200 Bergleute einfuhren. Um 9 Uhr vernahm man eine fürchterliche Explosion, die bis weithin gehört wurde, und bald erlangte man die Gewißheit, daß nicht weit vom tiefsten Punkte des Bergwerks eine Gas-Entzündung stattgefunden haben müsse (das schlagende Wetter). Bald gelang es eine Communication herzustellen, und um 11 Uhr Vormittags brachte man 11, bis 4 Uhr Nachmittags 51 Leichen zu Tage. Es steht zu be-

fürchten, daß hier 120 Menschenleben und 28 Pferde zu Grunde gingen. Das Bergwerk ist arg beschädigt. Angst und Schrecken erfüllen die Umgebung.

London, 4. December. Die Kaiserin Eugenie hat der Königin Victoria einen Besuch gemacht. Sie verließ Windsor um 3¼ Uhr, um sich nach London zu begeben, nach einem Besuch von zwei Stunden.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 21. November. Da die Bevölkerung von Bosnien eine Inspection verlangt, wie sie der Großvezier in anderen Provinzen gehalten, so wird die Pforte einen außerordentlichen Commissarius dahin senden. — Nach Syrien schickt die Regierung Lebensmittel und Arzneien. Die Franzosen haben sich um Beirut zusammengezogen und zwei Vorposten im Gebirge zurückgelassen. — Wie englischen Blättern telegraphirt wird, hat General Amety den Befehl in Syrien niedergelegt, weil ihm Kuad Pascha vorgeworfen hatte, er sei zu partiisch für die Christen. Obgleich die Französische Anleihe abgeschlossen worden ist, steigt der Wechselcours doch noch immer. Der Plan einer einheimischen Anleihe, von welchem neuerdings die Rede war, ist durchgefallen. — Um von der herrschenden Geldnoth, der durch die neue Anleihe abgeholfen werden soll, einen Begriff zu geben, genüge es z. B. zu erwähnen, daß der Ergeneralissimus Omer Pascha, der bekanntlich einen Monatsgehalt von 30,000 Piaftern beziehen soll, schon seit geraumer Zeit auf seinem Landgute bei St. Stefano schlechter als der schlichteste Landmann zu leben genöthigt ist. Von seiner ganzen früheren so zahlreichen und glänzenden Suite ist ihm ein einziger Adjutant zur Seite geblieben. Um seine Vulgarischen Landarbeiter nur einigermaßen zu befriedigen, war Omer Pascha genöthigt, die schönsten Arabischen Pferde, die beim Ankaufe mehr als 10,000 Piafter kosteten um 4—700 Piafter zu verkaufen. Kurz das Elend regiert in allen Kreisen, selbst den Großherrlichen Pallast nicht ausgenommen. Abgesehen davon, daß dort schon seit neun Monaten an keine Bezahlung der Monatsgehälter zu denken war, werden jetzt auch die Lebensmittel im verringerten Maße verabreicht und nicht selten fehlte der untersten Dienerschaft der Reis zu dem unerlässlichen Pilaw.

Beirut, 14. November. Abermals sind zahlreiche Christen aus Damascus ausgewandert. Das Expeditionscorps ist größtentheils hierher zurückgekehrt. Syrien ist ruhig.

C h i n a.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Shanghai vom 4. October Näheres über die Operationen der Allirten. Das sieg-

reiche Treffen mit der tartarischen Reiterei, deren Zahl sich auf 25,000 Mann belief, hatte am 18. September unweit Changkiovan stattgefunden. Der Feind verlor 2000 Mann und 50 Kanonen. Es wurden dagegen der Consul Parker, der Secrétaire Lord Elgin's, der Correspondent der „Times“ und mehrere Offiziere zu Gefangenen gemacht. In einem zweiten Treffen, das am 21. September bei Tunchow geliefert worden, wurden 30,000 Tataren zersprengt. Es ging das Gerücht, daß der Kaiser von China nach der Tatarei geflohen sei. Sankolinsin wollte vor Peking einen letzten Kampf versuchen.

Im Namen des General-Gouvernements der Disceprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacob v.

Bekanntmachungen.

(Zivl. Gouv.-Ztg. № 129 vom 11. Nov. 1860.) Mit Bezugnahme auf die in der Livländischen Gouvernements-Zeitung vom 12. October 1860, № 116, enthaltene Publication der Livländischen Gouvernements-Regierung, betreffend das Verbot der ferneren Emittirung nicht fundirter Geldanweisungen im Betrage von Bruchtheilen eines Rubels — werden auf Antrag Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs nachstehende, jene Publication ergänzende Festsetzungen von der Livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht:

1) Wer Anweisungen auf Bruchtheile eines Rubels auszugeben gesonnen ist, muß zuvor in Riga beim Wettgerichte, in den übrigen Städten beim Magistrate, in den Kreisen beim resp. Ordnungsgericke die zur Ausgabe vorbereiteten Anweisungen bei einem Verzeichnisse vorstellen und gleichzeitig den gesammten Betrag derselben in baarem Gelde oder in Werthpapieren ad depositum beibringen.

2) Die Anweisungen können nur auf Beträge von 10, 15, 20 und 25 Kopelen Silber lauten.

3) Die Anweisungen müssen auf festem Papier im Format von 3 Zoll Länge und 2 Zoll Höhe, nach untenstehendem Formular, angefertigt sein. Die Anweisungen à 10 Kop. müssen rothen, à 15 Kop. gelben, à 20 Kop. blauen, à 25 Kop. schwarzen Druck oder Unterdruck haben. Die Nummerirung und eigenhändige Unterschrift des Ausstellers hat immer mit schwarzer Tinte zu geschehen. Zugleich, mit der Vorstellung der vorbereiteten Anweisungen Seitens der Aussteller, sind auch die Litho- und Typographen, welche die Blanquette zu denselben angefertigt haben, der Behörde namhaft zu machen.

4) Nach ordnungsmäßiger Vorstellung der An-

weisungen und des Depots werden die bezüglichen Notizen und Daten in ein besonders hiezu eingerichtetes Schnurbuch eingetragen und diese Eintragungen allemal sowohl von dem betreffenden Aussteller der Anweisungen, als vom Secrétaire der resp. Behörde eigenhändig unterzeichnet.

5) Nachdem die zur Ausgabe bestimmten Anweisungen nach Nummern, Datum und Betrag in das Schnurbuch eingetragen worden, verfügt die Behörde die Stempelung derselben mit einem dafür besonders angefertigten, das resp. Stadt- oder Kreiszappen darstellenden Stempel, worauf die gestempelten Anweisungen dem Aussteller übergeben werden und dieser berechtigt ist, dieselben in seinem Geschäftsbetriebe auszugeben.

Anmerkung: Ueber Zahl, Betrag und Aussteller der gestempelten Marken, erläßt die Behörde von Zeit zu Zeit eine Bekanntmachung zur Benachrichtigung des Publicums.

6) Jeder Aussteller ist verpflichtet, seine Anweisungen zu aller Zeit nicht nur anstatt baarer Zahlung entgegenzunehmen, sondern auch auf Verlangen eines Inhabers sofort gegen Reichscreditbillet einzulösen.

7) Jeder Aussteller von Anweisungen ist berechtigt, seine von ihm eingelösten Anweisungen, sobald der eingelöste Betrag nicht geringer als 50 Rbl. S. M. ist, der resp. Behörde vorzustellen und dagegen die Rückgabe eines entsprechenden Betrages von seinem Depot zu verlangen. Die zurückgelieferten Anweisungen, sowie die geschehene Auszahlung, werden gleichfalls in das Schnurbuch eingetragen und vom Aussteller und dem Secrétaire der Behörde unterzeichnet. Nach Auslieferung des Depots werden die eingelösten Anweisungen, in Gegenwart des Ausstellers, von der Behörde durchkreuzt und somit unbrauchbar gemacht, jedoch bis auf Weiteres asservirt.

8) Die von den Ausstellern der Anweisungen beigebrachten Deposita in baarem Gelde oder Werthpapieren, desgleichen die eingelösten und durchkreuzten Anweisungen, werden von der resp. Behörde auf allgemeiner gesetzlicher Grundlage in Verwahrnam genommen. Die auf die Werthpapiere aufgelaufenen und fälligen Zinsen werden den Deponenten ausgekehrt und hierüber von denselben im Schnurbuch quittirt.

9) Die Kosten der bei der resp. Behörde vorzunehmenden Stempelung hat der Aussteller mit 1 Procent vom Werthe der Anweisungen zu entrichten.

10) Es ist verboten Anweisungen oder Marken auszustellen, welche den obigen Bestimmungen nicht entsprechen, und unterliegen die Contravenienten der in der Publication der Zivl. Gouv.-Regierung vom 12. October c. festgesetzten Strafe.

11) Diejenigen, welche die gerichtlichen Stempel auf den Anweisungen nachmachen oder fälschen, unterliegen der im Strafcodex hierfür festgesetzten Strafe.

12) Die Aussteller der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungestempelten Anweisungen sind verpflichtet, auf desfalls an sie gestellt werdende Anfrage, der resp. Behörde den Gesamtbetrag ihrer Anweisungen anzugeben und diesen Betrag durch ein Depositum oder in anderer genügender Weise sicherzustellen, wonächst die Inhaber solcher ungestempelter Anweisungen von der resp. Behörde innerhalb eines von ihr festzusetzenden Termins durch die öffentlichen Blätter zur Einlösung dieser Anweisungen werden aufgefordert werden.

Formular für die Anweisungen.

Vordere Seite.

— Kop. S. —

Gegen diese meine Anweisung zahle ich dem Inhaber (die Zahl mit Buchstaben geschrieben) Kop. S.

Ort und das Datum.

Eigenhändige Unterschrift des Ausstellers.

Rückseite.

Durch nebenstehenden Stempel wird bescheinigt, daß der Aussteller dieser Anweisung den Betrag derselben bei (Namen der Behörde) deponirt hat.

Diese Anweisung kann nach freiem Belieben eines Jeden in Zahlung angenommen oder verweigert werden.

Nr. 3076.

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 19. und 20. December abgehalten werden wird.

Bernau, Polizeigericht den 24. November 1860.

Polizei-Vorsitzer A. Gehn.

Nr. 1086.

E. v. d. Borg, Secr. 2

Von der Bernauschen Port-Lamoschna werden diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ausdauerer, während der künftijährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu dem desfalligen Torge am 12. December a. c. und zum Peretorge am 15. December c., Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, wofelbst dem Mindestfordernden bis zur

Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contract-Bedingungen sind täglich, während der Sessions-Zeit in der Kanzlei einzusehen.

Bernau, in der Kaiserlichen Port-Lamoschna, den 24. November 1860.

Zoll-Director F. Klüver.

Nr. 1415.

Secretair A. Bujwid. 3

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß er sich am hiesigen Orte als **Kürschnermeister** etablirt hat, und alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und reell herstellt. Indem er sich zur geneigten Beachtung bestens empfiehlt, bemerkt er noch, daß auch einige fertige Pelzfachen bei ihm zu haben sind und Herren- und Damenpelze jeder Gattung bei ihm verfertigt und umgearbeitet werden.

C. F. Carlson,

wohnhaft im Hause des Schuhmachermeisters Rohde, in der Wassergasse. 1

Das ehemalige Froschnikoffische Fabrikgebäude, in der Vorstadt, Bachstraße, belegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Froschnikoffischen Handlung.

Frischen, wenig gealzenen Astrachanischen und gepreßten

Kaviar

von vorzüglicher Qualität empfing soeben und empfiehlt

F. Arndt. 3

Vorzüglich **guten weißen Syrup** erhielt und empfiehlt

J. B. Specht. 1

Frische Blutegel

sind zu haben in der Barbierstube von

A. Ohmann. 1

Eine Wohnung mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermietthen und vom 1. Januar k. J. ab zu beziehen bei

C. Hartge. 3

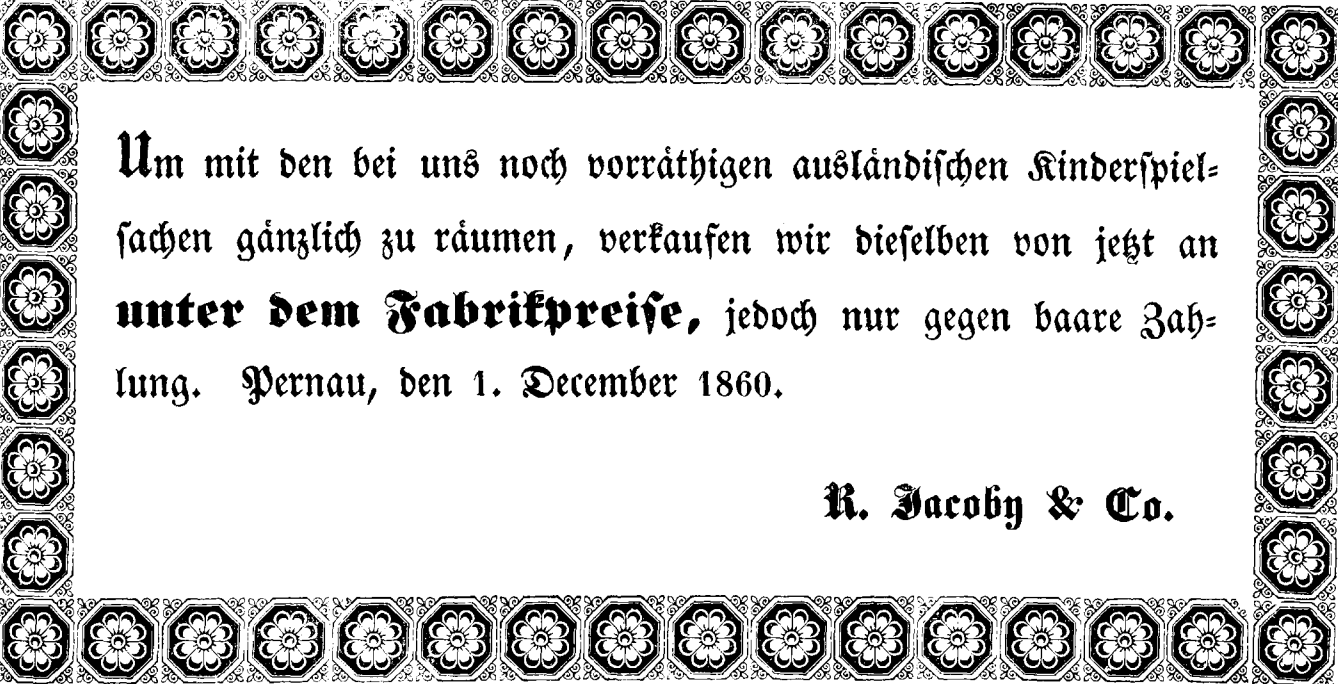
Chsnische Kalender für das Jahr 1861 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 25. Novbr. bis zum 2. Decbr.:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Rudolph Karl Dominik Kirchhof.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Karl Schulz, alt 44 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Theodor Meno Find und Alexandra Elisabeth Wsh. — Caspar Reinhold Barlehn und Julie Caroline Siebert. — Karl Georg Benjamin Stechmesser u. Emilie Charlotte Jordan.



Um mit den bei uns noch vorrathigen ausländischen Kinderspielsachen gänzlich zu räumen, verkaufen wir dieselben von jetzt an **unter dem Fabrikpreise**, jedoch nur gegen baare Zahlung. Pernaü, den 1. December 1860.

R. Jacoby & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

Nr. 50.

Sonnabend, den 10. December

1860

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die Hauptbestimmungen des zwischen Rußland und Oesterreich am 2. (14.) September d. J. durch den Minister des Auswärtigen, Fürsten Gortschakow, Russischerseits, und den Grafen von Thun-Hohenstein Oesterreichischerseits abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrages sind folgende: Die beiden Hohen contrahirenden Mächte gewähren gegenseitig in ihren Staaten Freiheit der Schiffahrt und des Handels den Fahrzeugen und Unterthanen derselben; in Bezug auf den Umfang und die Rechte des Handels, in Bezug auf die verschiedenen Schiffahrtsabgaben, auf Löschen und Beladen der Fahrzeuge, auf polizeiliche Bestimmungen für Equipage, Passagiere und Waaren, auf Zoll- und andere Abgaben, auf Bonification und Exportprämien, auf bei Schiffbrüchen zu leistende Hilfe und zu gewährenden Schutz werden die beiderseitigen Unterthanen den eigenen gleichgestellt und wird mit ihren Fahrzeugen wie mit denen der eigenen Unterthanen verfahren (§§ 1—5, 7—8). Auch geloben die beiden Hohen contrahirenden Mächte in Allem, was Handel und Schiffahrt betrifft, keiner andern Macht irgend welche Privilegien, Freiheiten und Vorrechte zu gewähren, die nicht sofort auch auf die Unterthanen der beiderseitigen Staaten ausgedehnt werden sollen (§ 12). Die Bestimmungen dieses Vertrages werden auf die Cabotage-Schiffahrt zum unmittelbaren Transport von Personen und Waaren nicht angewandt, so lange in

einem der beiden Staaten ausschließlich den Schiffen eigener Unterthanen ein derartiger Transport vorbehalten bleibt (§ 9). Die Schiffer und Schiffseigenthümer Russischer und Oesterreichischer Fahrzeuge sind gegenseitig von der Verpflichtung befreit, in den Häfen der beiderseitigen Staaten officielle Expedienten zu gebrauchen und haben das Recht sich an ihre Consuln oder die von diesen ihnen angewiesenen Expedienten zu wenden (§ 6). Schiffen, die durch Sturm oder andere Unglücksfälle gezwungen sind, in einen Hafen der andern Macht einzulaufen, wird es gestattet, dort Reparaturen vorzunehmen, sich mit allen erforderlichen Gegenständen zu versehen und von Neuem in See zu gehen, ohne zu Gunsten des Fiskus Hafens-, Schiffahrts- oder andere Abgaben zu zahlen (§ 10). Die Unterthanen der einen Macht haben das Recht, die Staaten der andern Macht zu betreten, in ihnen zu reisen, und in jedem beliebigen Theile desselben sich aufzuhalten; sie dürfen in Städten und Häfen Häuser, Magazine, Buden und Grundstücke miethen und besitzen, daselbst persönlich oder durch Agenten Handel treiben und werden in keiner Weise anderen oder höheren Abgaben, als die eigenen Unterthanen unterworfen, erfreuen sich wie diese derselben Sicherheit und desselben Schutzes der Geseze und werden von jedem unfreiwilligen Kriegsdienste, sowohl in der Landheeren oder in der Marine, als auch in den National-Garden oder Milizen, gleichfalls von der Bekleidung jedweden richterlichen oder municipalen Amtes, endlich auch von jedem

Zwangsanlehen und jeder Kriegsfleistung und militairischen Requisition befreit (§§ 13—15). Die beiden Hohen contrahirenden Mächte gestehen sich gegenseitig die Befugniß zu, in denjenigen Häfen und Plätzen, in welchen andere Regierungen dasselbe Recht genießen, General-Consuln, Consuln, Vice-Consuln oder Handels-Agenten zu halten, und werden ihnen zur gehörigen Erfüllung ihrer Obliegenheiten jede erforderliche Beihilfe angedeihen lassen, sie genießen dieselben Rechte und Vorrechte, die den meist begünstigten Nationen zugestanden sind, und haben beim Todesfall eines von ihnen vertretenen Unterthans sich an den erforderlichen Anordnungen wegen des Nachlasses zu betheiligen (§§ 16—19). Ausgenommen sind von den durch diesen Vertrag den Unterthanen der andern Macht zugestandenen Rechten und Vorrechten, die in beiden Staaten neu erbauten Fahrzeugen gewährten Freijahre, die den verschiedenen Compagnieen (Russisch-Amerikanische Compagnie, Russische Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft, Oesterreichische Lloyd) und den sogenannten Nachtclubbs gewährten Vorrechte und Privilegien, sowie die zwischen Rußland und den Königreichen Schweden und Norwegen und zwischen Oesterreich und den Deutschen Bundesstaaten, sowie dem Deutschen Zollverein bestehenden oder noch in's Leben zu rufenden Handelsbeziehungen und einige den Küstenbewohnern des Gouvern. Archangelst gewährte Zollerleichterungen (§ 20). Durch diesen Tractat werden weder die aus früheren Verträgen zwischen Rußland und Oesterreich stammenden gegenseitigen Verpflichtungen, noch die am 18. (30.) März und 25. März (6. April) zwischen beiden Mächten ausgewechselten Declarationen tangirt, und erstreckt sich seine Wirksamkeit sowohl auf das Königreich Polen, als auch auf das Großfürstenthum Finnland (§ 21). Dieser Vertrag ist auf 8 Jahre geschlossen (§ 22).

— Mittels am 26. Octbr. d. J. Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachten ist der Art. 1155 der am 5. Juli 1856 Allerhöchst bestätigten Verordnung für die Bauern Estlands dahin abgeändert, daß wenn ein Bauer bei seinem Tode mehrere Landparcellen, in deren Besitz oder Erbpacht er war, hinterläßt, und mehr als ein Erbe männlichen Geschlechts vorhanden ist, so haben nicht alle

Parcellen in jedem Falle an nur einen Erben überzugehen, sondern die Miterben theilen nach ihrem Ermessen unter einander zu und befriedigen Diejenigen von ihnen, die entweder gar keine oder eine der ihnen gesetzlich zukommenden Erbquote unangemessene Parcellen erhalten, desgleichen die Miterbinnen durch Geld oder anderes Mobiliar-Vermögen. (Rig. Zig.)

— Der neuernannte Oberpolizeimeister von St. Petersburg General-Adjutant von Pattkull hat die Bekanntmachung erlassen, daß er alle und jede Bittsteller täglich von 10—12 Uhr Vormittags empfangt, Sonn- und Feiertage ausgenommen; in wichtigen und unaufschieblichen Angelegenheiten jedoch man sich an ihn zu jeder Tages- und Nachtzeit wenden könne, auch die Feiertage nicht ausgenommen. (Rev. Ztg.)

Livland. Von der Commission zum Entwurf eines neuen Stations-Netztes für Livland ist die umfassende Vorarbeit beendet, welche schon seit mehreren Jahren Gegenstand verschiedener Begutachtungen gewesen. Die Eröffnung der Riga-Pleskauischen Chaussee und noch mehr der Bau der Eisenbahn von St. Petersburg und Riga nach Dünamburg haben nämlich einen so neugestaltenden Einfluß auf die innere Communication in der Provinz geübt, daß die Nothwendigkeit einer Aenderung des bisherigen Stations-Netztes in mehr als einer Beziehung sich herausstellte, indem einerseits neue Stationen für die bezeichnete Chaussee errichtet werden mußten, andererseits mehrere der früheren Stationen ihre Frequenz eingebüßt hatten und daher ihre Dimensionen neu zu vertheilen waren. (Znl.)

Libau, 29. November. In den nächsten Tagen wird der Digger seine Probearbeit auf der Rhede beginnen. Fällt diese günstig aus, so sollen noch drei Digger für Libau bei demselben Hause Ernest Gouin u. Co. zu Paris und Nantes bestellt werden. Der mit der Oberaufsicht der Zusammensetzung beauftragte Ingenieur Herr Barot geht dann nach Riga, um dort mit der Commission des Bernaussen Hafenbaues, für dessen Bau von der Regierung 148,000 Rubel angewiesen sind, ebenfalls einen Contract auf den Bau eines Diggers von 25 Pferdekraft und eines Remor-

quers von 35 Pferdekraft abzuwickeln. Eben so soll ein Bagger für Windau gebaut werden.

(Rig. Ztg.)

Der „Dessaer Bote“ berichtet aus Simferopol vom 28. October: In der Krim hat sich mit der Auswanderung der Tataren Vieles verändert. Die Landgüter sind dermaßen verödet, daß an einzelnen Stellen die Gutsbesitzer fast gezwungen sind, ihre Heerden selbst zu hüten, wovon mehrere Beispiele vorgekommen sind. In den Städten ist großer Mangel an Dienstboten und eine noch nie da gewesene Theuerung der unumgänglichsten Lebensmittel. Fast der ganze Handel ist in die Hände der Hebräer und Russen übergegangen, welche, sich die Gelegenheit zu Nuzen machend, die dreifachen Preise fordern. Beispielsweise führen wir nur an, daß ein Tschetwert Weizen 10 Rbl. kostet, auch 100 Kohlköpfe 10 Rbl. Holz und Heu ist für den größten Theil der Einwohner unerschwinglich geworden.

(Rev. Ztg.)

Ansländische Nachrichten.

Deut sch l a n d.

Berlin, 6. December. Aus Bonn wird vom 5. d. gemeldet: Professor Dahlmann, der vor einigen Tagen vom Schlage gerührt wurde, ist heute früh, kurz vor 8 Uhr, sanft und schmerzlos verschieden.

Aus dem Holsteinischen, 6. December. (Nat.-Ztg.) Sämmtliche 51 Abgeordnetenwahlen zur Holsteinischen Ständeverammlung sind nunmehr vollzogen und es sind 29 neue Abgeordnete aus der Wahl hervorgegangen. Dennoch fehlt keiner von den früheren angesehenen Repräsentanten. Im Schleswigschen sind erst die Abgeordneten für den nördlichen Theil und einige für das mittlere Schleswig gewählt; diese sind wohl fast ohne Ausnahme dänisch gesinnt (auch Laurids Eskau ist wiedergewählt). Dagegen stehen die Wahlen für ganz Südschleswig noch bevor und diese werden hoffentlich der Mehrzahl nach zu Gunsten der Deutschgesinnten ausfallen, so daß diesen hoffentlich die Majorität auch für die nächsten 6 Jahre verbleiben wird.

Kassel, 7. December. Die heutige „Hess. Morg.-Z.“ enthält folgende Mittheilung: „Gestern

Nachmittag ist dem bisherigen Drucker der Morgenzeitung, Herrn Landsiebel, die Gewerbsgestaltung entzogen worden. Als nächster Anlaß zu dieser unerwarteten Maßregel wird der in Nr. 357 abgedruckte Artikel bezeichnet: „Der Adel als staatlich bevorrechteter Stand“, welcher der ungehindert verbreiteten „Morgenzeitung“ unter bedeutenden Milderungen entnommen worden ist. Unser Blatt wird nunmehr von Herrn L. Döll dahier gedruckt.“

De s t e r r e i c h.

Wien, 5. December. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm der Oesterreichischen Gesandtschaft aus Lissabon vom gestrigen Tage war die Kaiserin von Oesterreich im besten Wohlfsein am 29. November auf Madeira gelandet.

(Rig. Ztg.) Die Straßenkravalle, von denen ich neulich berichtet, nehmen in Ungarn gar kein Ende, überall geht's über die Kaiserlichen Adler und die Tabaks-Trafiken her. In erstern wird die Central-Regierung, wie solche seit 1848 auf Ungarn Anwendung fand, in letztern, das unpopuläre Tabaks-Monopol getroffen, jedenfalls ist dieses halb-barbarische Verfahren ein trauriges Symptom der Zeit, worüber sich nur die Reactionäre freuen können, denn, wenn dies so fortgehen sollte, so würden Gewaltmaßregeln nicht ausbleiben, und das mühsam Errungene könnte in's Stocken gerathen. Andererseits wird an der neuen Organisation rüstig gearbeitet. So wie die Comitats-Vorsteher an das schwierige Werk muthig Hand anlegen, die Stadthalterei-Abtheilungen compleirt werden, so beruft andererseits der Fürst-Primas in einem Circular-Schreiben die erwählten Mitglieder zur oft besprochenen Primatial-Conferenz auf den 17. dieses. Hierdurch ist die Befürchtung und Angabe mehrerer Journale, diese Versammlung werde gar nicht oder erst nach Monaten zusammentreten, thatsächlich widerlegt.

Die gestrige „Wien. Zeitung“ hat an der Spitze ihres nichtamtlichen Theils eine Erklärung abgegeben, daß Gerüchte über Venetiens Abtretungs-Unterhandlungen jeden Grundes entbehren. Gleichzeitig haben die officiösen Stimmen an einem und demselben Tage sich in dieser Angelegenheit vernahmen lassen. Das uni sono ist jedenfalls ver-

dächtig, die Donau-Stg" hat über dieses Thema einen ungeschickten Aufsatz gebracht, wobei sie das, bei andern Anlässen volksübliche: Verkauft und Verrathen auf die Venetianische Frage durchaus anwenden will. Diese Zumuthung des Verkaufs wäre auch ein Verrath an Land und Volk. Ob damit das unmittelbar dabei interessirte Italienische gemeint sei, wird nicht gesagt. Auf keinen Fall wäre es jedoch ein Verrath, denn wenn es die Klugheit erheischt, die nöthigen Mittel der Erhaltung, die auf die Länge der Zeit nicht vorhanden sind, zu beschaffen, so kann man ohne Sophismen das Bestehende verfechten gegen die Nationalitäts-Idee. Lord Loftus ist nach London abgereist, er wird dem Lord Russell über die Einbrücke, die er hier in Bezug auf obige Frage empfangen, persönlich berichten. Der neue Botschafter, Lord Bloomfield, wird das Terrain jedenfalls vorbereitet finden; ich glaube, wir werden erst durch London mit Gewißheit erfahren, ob und welche Besprechungen und Verhandlungen diesfalls stattgefunden.

Wien, 8. December. Die Aufhebung des Tabaks-Monopols in Ungarn, welche Einrichtung dort allgemein gehaßt wird, ist Gegenstand häufiger Erörterungen im Finanzministerium, und wie man hört, soll die Schwierigkeit, für deren Lösung noch kein Mittel bis jetzt aufzufinden war, vorzugsweise darin bestehen, daß die Monopols-Aufhebung sich auf alle zur Oesterreichischen Monarchie gehörigen Staaten erstrecken müßte, oder es wäre das frühere Dreißigste-Amt als Zoll-Linie zwischen den Oesterreichischen Erblanden und Ungarn aufzustellen, welche Einrichtung jedoch dies- und jenseits der Leitha als eine volkswirthschaftliche Absurdität, die sich überlebt hat, betrachtet wird. Nach dem 1848er Jahre, namentlich zur Zeit der Zoll-Conferenzen, war als das größte Hinderniß der völligen Aufhebung der bestehenden Zollschranken und zollamtlichen Manipulationen zwischen Deutschland und Oesterreich das bezeichnete Monopol angeführt. In der That ist für Oesterreich ein reines Einkommen von über 20 Millionen Gulden nicht so leicht zu verschmerzen und erziegbar, obmohl es unrichtig wäre, die ganze Summe als verflüchtigt zu betrachten, denn die nämlichen Einnahms-Kubriken, welche andere Länder aus dem Tabak als Cultur- und Verbrauchs-Artikel füllen, kämen auch Oesterreich zu Gute, gegenwärtig muß aber auf die diesfälligen Entschlüsse nicht nur der fiskalische, sondern auch der politische Standpunkt von Einfluß sein.

Wien, 9. December. Die Ministerkrisis ist beendet. Herr v. Schmerling wird an Stelle des Grafen Goluchowski Staatsminister. Man erwartet heute das darauf bezügliche Kaiserliche Decret. Das Programm des Herrn v. Schmer-

ling lautet: „Gleichheit aller Concessionen im Staate; Revision des Concordats; Aufhebung der gegenwärtigen Landesstatuten und eine Reichsverfassung für alle Deutschen und Slavischen Provinzen.“

(Pr. Stg.) Herr v. Schmerling, der seit einigen Tagen im Laufe der vorigen Woche mit dem Grafen Rechberg über die Bedingungen seines Eintritts in das Ministerium unterhandelt hatte, erklärte endlich, daß er die letzten Feststellungen direct mit Sr. Majestät dem Kaiser selbst zu treffen wünsche. Nachdem Graf Rechberg diesen Wunsch dem Kaiser mitgetheilt hatte, empfing derselbe vorgestern Herrn v. Schmerling in einer Privat-Audienz. Wie von sehr gut unterrichteter Seite versichert wird, war die Aufnahme, welche Herr v. Schmerling (der zuletzt die Stelle eines Appellationsgerichts-Präsidenten bekleidete) bei dem Kaiser fand, eine ungewöhnlich herzliche. Der Kaiser soll seinem ehemaligen Minister gleich bei dessen Eintritte entgegengerufen haben, daß dieser seinem eigenen Wunsche, sich mit ihm persönlich zu besprechen, entgegengekommen sei; er bedürfe dringend seiner Dienste und hoffe, daß ein so treuer und tüchtiger Staatsdiener sich dem Rufe seines Kaisers nicht entziehen werde. Daß er vor zehn Jahren sich von der Leitung der Staatsgeschäfte zurückgezogen habe, achte er an ihm. Im Laufe des Gesprächs setzte es Herrn v. Schmerling, wie weiter berichtet wird, in Erstaunen, den Kaiser über die verschiedensten Verhältnisse des Reichs so gut unterrichtet und namentlich über die Gefahren der jetzigen Lage so ganz ohne Illusionen zu finden; Sr. Majestät kannte sehr gut die Stimmung in den einzelnen Kronländern über die bisher erlassenen Landesstatute und verhehlte sich nicht, daß es bedenklich sei, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Namentlich berührte er auch die Lage der Presse, und erkannte an, daß es rathlich sei, ihr eine größere Unabhängigkeit und vor Allem einen festen, gesetzlichen Boden zuzugestehen. Herr v. Schmerling entwickelte seine Ansicht dahin, daß die Regierung auch in den außerungarischen Landestheilen nach und nach zu dem verlassenen constitutionellen Systeme zurückkehren müsse. Um jedoch die Autorität der Regierung nicht zu gefährden, mögen die durch das Diplom vom 20. October vorgeschriebenen Neugestaltungen einstweilen als Uebergangsform beibehalten, also auch die bisher erlassenen Statuten nicht aufgehoben werden. Die Neuwahlen der Gemeinderäthe mögen nach den neu erlassenen Anordnungen vor sich gehen, nur solle die Befugniß der neuen Gemeinderäthe dahin erweitert werden, daß dieselben die Mitglieder zu den (Provincial-) Landtagen nicht bloß aus dem Kreise ihrer eigenen Mitglieder, sondern auch außerhalb desselben im ganzen Reiche wählen dürf-

ten, wo sie irgend Personen, die der Aufgabe gewachsen wären, finden. Das Hauptgewicht müsse in den Reichsrath gelegt, die Rechte desselben erweitert und vor Allem die ganze Organisation mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden; die Landtage müßten spätestens in zwei Monaten constituiert und vierzehn Tage darauf müßten in diesen die Reichsrathswahlen beendet sein und dann sogleich der Reichsrath einberufen werden. Dem letzteren seien nach und nach alle Befugnisse einer constitutionellen Kammer beizulegen und dann auf die Creirung eines anderen, von ihm gesonderten beratenden Körpers Bedacht zu nehmen. Der Kaiser soll im Ganzen diese Ideen des Herrn v. Schmerling gebilligt und schließlich Herr v. Schmerling das ihm angebotene Portefeuille definitiv angenommen haben.

Wien, 13. Decbr. In der Prozeßsache wider Richter und Genossen ist so eben das Urtheil gefällt worden. Richter ist des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt durch Bestechung des Generals Synatten schuldig erkannt; betreffs des Divisen-Geschäfts aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und bezüglich der übrigen Anklagepunkte für schuldlos erklärt. Krumbholz und Bauer sind schuldlos erklärt worden. Der Staats-Anwalt hat bezüglich der Losspreibungen Verurteilung angemeldet, wird sich aber erst binnen 24 Stunden erklären, ob er dieselbe aufrecht erhalten werde. Hinsichtlich des Strafmaßes hat er keinen Antrag gestellt, den Angeklagten aber zu besonderer Berücksichtigung empfohlen. Der Verteidiger Richter's, Berger, beantragte mit Rücksicht auf die ausgestandene Untersuchungshaft sofortige Freilassung des Angeklagten.

Besht, 5. December. Von hier wird der „Presse“ geschrieben: „General Neuwirth, Commandant der Festung Ofen, der am 23. October in Person zu Fuß und mit dem Säbel in der Faust die Militairpatrouille in der Dorotheagasse commandirte, erklärt heute in einer Kundmachung, er sehe sich in Folge neuerer Vorgänge zur strengeren Handhabung der bestehenden Vorschriften genöthigt. Wie immer geartete Außerordnungen in der Festung würde er noch vor Aufforderung der bürgerlichen Behörden verhindern und unterdrücken.“ Auch von der Hofloge des National-Theaters war gestern Abends der Kaiserliche Adler bereits herabgenommen. Endlich erklärt das heutige Abendblatt der „Besht-Ofener Zeitung“ wörtlich:

Da die ernannten Obergespanne ihre amtliche Wirksamkeit überall je eher anzutreten beauftragt wurden und die Comitatsbehörden einzurichten beginnen, so werden von den Gebäuden der Comitats, Städte und anderen Gemeinden die Kaiserlichen Adler entfernt und mit den früher gebräuchlichen Wappen vertauscht. An den K. K. Militair- und Aerarial-Gebäuden jedoch werden die Kaiserlichen Adler auch ferner beibehalten, und wird jede gegen dieselben gerichtete, Vergerniß erregende Ausschreitung ernstlich hintangehalten werden. Daß der Adler auch am Ofener Rathshaus, wo er vielleicht seit mehr als einem Jahrhunderte in Stein gehauen ist, nun herabgemeißelt wird, steht damit im Zusammenhange, und wird daraus überhaupt erklärlich, warum auch an anderen Orten diese Adler verschwinden.

In Besht haben sich Studenten vereinbart, ferneren Straßenkravallen Widerstand zu leisten, da ihr Ruf, durch Mitbetheiligung junger Leute — wenn auch Nicht-Studirender — an derartigen Excessen compromittirt werden könnte. — In Ungarn ist gegenwärtig Ruhe eingetreten. Es lassen sich sogar junge Leute aus angesehenen Familien freiwillig als Constabler verwenden, um die Freiheit der Straßen zu wahren und der Welt zu zeigen, daß die Ungarischen Municipal-Institutionen Ruhe und Ordnung besser sichern als die Oesterreichischen Polizei-Instruktionen.

Besht, 10. December. In Anlaß der heute stattgefundenen Reconstitution des Beshter Comitats fand eine freiwillige glänzende Beleuchtung statt. Die Ordnung war nirgends gestört worden. Aus Nagy Körös langten heute sehr beunruhigende Nachrichten ein. Eine Rottte Bauern drang in die Kaserne der Finanzwache und bemächtigte sich mehrerer am Schranken aufgezänkter Gewehre. Die Beamten des Steuer- und Stuhlrichteramtes mußten sich flüchten. „Nieder mit dem Adler!“ war die Parole. Eine Abtheilung Militair wurde schnell an Ort und Stelle geschickt. Verwundungen sind vorgekommen. Mehrere Familien sind aus Nagy Körös in Besht angekommen.

I t a l i e n.

Die Pariser „Patrie“ meldet aus Gaeta: Die Piemontesischen Genieoffiziere haben erklärt, es müßten bei der Belagerung der Festung alle Anstrengungen der Truppen gegen den Monte Secco gerichtet werden, auf dessen Plateau sodann aus gezogenen Kanonen ein furchtbares Feuer gegen die Festung eröffnet werden würde. Der Monte Secco liegt 500 Meter von der ersten Ummwallung entfernt und seine sehr soliden Positionen sind gegenwärtig in der Hand der Neapolitaner; den angestellten Berechnungen zufolge kann der Monte Secco nicht vor drei Monaten genommen und mit neuen Batterien versehen sein; hieraus ergibt sich, daß eine ernstliche Beschießung Gaeta's erst mit dem Beginne des Frühlings eröffnet werden kann. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß, um die Stadt Gaeta zu beunruhigen, auf den Capuccini, die 1400 Meter weit von ihrer Umfriedung liegen, zwei von Genua am 19. v. M. angelangte

Mörserbatterien aufgestellt werden sollen; zu diesem Behufe wird eine Straße nach den Capuccini angelegt, die binnen einigen Wochen fertig sein dürfte, worauf die Beschießung eröffnet und ohne Unterlaß fortgesetzt werden soll.

Nachrichten aus Pisa zufolge ist der Prinz von Syracuse an einem Schlagflusse gestorben.

Neapel, 5. December. Wie telegraphisch gemeldet wird, ist in Caserta ein Aufstande der Königlichen und eines Theils der Einwohner eine fürchterliche Gegenfundgebung gefolgt. Die ganze Garibaldische Armee ist herbeigeeilt, um die Bewegung zu erdrücken. An hundert Personen sind verhaftet, mehrere erschossen worden. Auch die Stadt Aversa hat sich gegen die Garibaldianer erhoben; Letztere blieben aber Sieger. — Bei der Ankunft des Cardinals in Neapel haben widersprechende Kundgebungen stattgefunden, indem die Einen dem Papst, die Anderen Garibaldi ein Vivat brachten. Die Auführer, welche umzingelt wurden, haben den Versuch gemacht, den Palast anzuzünden. Die Ruhestörungen haben 18 Stunden gewährt. Der Erzbischof war mit der dreifarbigten Fahne in der Hand auf dem Balkon erschienen.

Mailand, 6. December. Die „Mailänder Ztg.“ enthält folgendes Proclam Garibaldi's, dd. Caprera, 27. November: Victor Emanuel ist für Italien unerlässlich, wer Italien will, muß sich um ihn schaaren. Ich beachte es nicht, ob das Ministerium Cavour oder Cataneo heiße — obwohl letzteres vorzuziehen — ich wünsche nur dringend und alle Italiener müssen es mit mir fordern, daß Victor Emanuel sich am 1. März 1861 an der Spitze von 500,000 Soldaten befinde. Dieselbe Zeitung meldet, daß General Türr sich nach Caprera zu Garibaldi begeben werde.

Turin, 4. December. Die Mazzinische Partei entwickelt bereits eine rege Thätigkeit, um bei den nächsten Wahlen ihre Candidaten in die Kammer zu bringen. Sie hat schon jetzt ihre Wahllisten aufgestellt, wobei sie den Zweck verfolgt, ihre hervorragenden Candidaten an mehreren Orten zugleich zur Wahl zu bringen, damit es ihnen nicht fehlen möge. Mazzini selbst wird unter andern auch zu Genua, seiner Vaterstadt, als Candidat aufgestellt.

Neapel. Der „Gipero“ bringt folgenden Brief eines Capitains im Dienste Franz II. aus Gaeta: „Wir befinden uns in der traurigsten Lage. Meine gestrige Ration bestand aus 126 ungekochten Bohnen und einem halben Brode, weder Salz noch Fett. Frauen und Kinder sind bei den Rationen nicht mit eingerechnet. Ein Brod kostet 2—3 Carlini, morgen vielleicht das Doppelte. Das Bombardement ist bevorstehend; es soll furchtbar werden. Für alle Familien dienen der Kornspeicher

und die Grotten von Conca zum Zufluchtsorte; jeden Morgen sieht man die Frauen, bleich wie der Tod, in ihre Häuser zurückkehren. Man hat auf den Hospitälern die schwarze Fahne aufgepflanzt, um sie den Belagerern zu bezeichnen.

Genua. General Türr befindet sich gegenwärtig hier, von Dalmatien, Ungarn und Montenegro umgeben. Wie man hört, begiebt er sich nach Caprera zu Garibaldi. Letzterer schläft auch nicht und der Gedanke eines ganz freien Italiens beschäftigt ihn fortwährend. Die Sympathieen für ihn nehmen nicht ab; so hat ihm ein Amerikaner 6 Dampfschiffe, mit Armstrong-Kanonen versehen, mit der Vergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche, wenn ein neues Armee-Corps unter seinen Befehlen agire. Garibaldi soll sie angenommen haben und der Contract vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein. Bekanntlich hatten die Damen Palermos der Ungarischen Legion zwei Fahnen gesandt; die Magyarschen Damen wollten nun nicht nachstehen und haben Garibaldi Banner mit der Bestimmung übersandt, daß sie an die ersten sechs Italienischen Bataillone vertheilt werden sollten, welche mit dem Ruf: „Es lebe Ungarn!“ an den Cattaro-Mündungen landen. Die Regierung ist nicht minder thätig; 124 gezogene Geschütze von großem Kaliber sind im Arsenal von Genua angekommen und zur Ausrüstung von zwei Fregatten bestimmt. Die Siebereien in Parma und Turin arbeiten unaufhörlich, denn bis zum nächsten Frühjahr will man die Artillerie der ganzen Flotte erneuern.“

Frankreich.

Paris, 11. December. Der heutige „Moniteur“ publicirt ein Decret, durch welches die den Journalen bis auf den heutigen Tag erteilten Verwarnungen aufgehoben werden. In dem Berichte des Grafen Persigny heißt es: „Viele Journale haben bereits zwei Verwarnungen erhalten. Jene Maßregel giebt den Journalen ihre Unabhängigkeit zurück. Vergessen der Vergangenheit wird ein neues Pfand der großmüthigen Politik sein, welche die Versöhnung und Einigkeit aller Intelligenz des Landes bezweckt. Er habe die Presse aufgefordert, sich einer ausgedehnten Freiheit der Discussion zu bedienen. Gegen diejenigen, welche den Staat angreifen würden, werde sein Gewissen um so freier, und er um so stärker sein, als der Kaiser das Geschehene auslöschten und den Schriftstellern Gelegenheit geben wolle, ihren Patriotismus zu zeigen.

Paris, 10. December. Eine Note soll aus dem auswärtigen Amte nach Rom abgegangen sein, worin erklärt wird, daß der Kaiser Napoleon durch die beiden Cabinette von London und Turin zur Abberufung der Französischen Truppen aus Rom gedrängt, der Päpstlichen Regierung zu

rathen sich bewogen fühle, daß sie mit Piemont in Unterhandlung zu treten und mit der nationalen Sache in Italien Frieden zu machen suche.
E n g l a n d.

London, 6. December. Officiellen Erhebungen zufolge sind beim Vergwerksbrande in Newport von 199 Verschütteten 64 gerettet, 80 als Leichen gefunden worden und 55 verschüttet geblieben. Es ist keine Hoffnung, von den Letzteren den Einen oder Anderen zu retten, da es viele Tage in Anspruch nehmen wird, ehe man durch den Schutt zu ihnen dringen kann.

London, 9. December. Die neuesten officiellen Nachrichten lauten: Zwei Thore von Peking sind in unserer Gewalt. Der Sommer-Palast des Kaisers wurde genommen und geplündert. Der Kaiser befindet sich auf der Flucht nach der Tartarei. — Princeß Alice hat sich mit dem Prinzen von Hessen verlobt.

London, 10. December. Die Vermählung der Princeß Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt findet, nach dem „Observer“, schon im Laufe des nächsten Sommers statt. Sie wird dann kaum 18, er noch nicht ganz 24 Jahre alt sein.

London, 11. December. Die heutigen „Daily News“ sagen: Der Kaiser Napoleon werde dem Könige Franz seinen Schuß entziehen, weil dies nur dazu diene, den Bürgerkrieg zu verlängern. Gaeta werde von der See aus bombardirt werden.

London, 11. Decbr. Reuters Office veröffentlicht die folgenden Nachrichten aus Peking vom 13. October: „Die Stadt Peking hat sich ergeben, indem sie allen Forderungen der Verbündeten nachgab.“ Die Herren Parker, Loch, Descayrac und dreizehn Soldaten wurden in Freiheit gesetzt. Der Kaiser und die tatarische Armee sind auf der Flucht. Es giebt keine Feinde mehr in Peking. Die Verbündeten lagern vor den Mauern der Hauptstadt. Lord Elgin und Baron Gros befinden sich in der Stadt selbst. Die Entschädigung der Kriegskosten liegt bereit, wenn sie verlangt wird.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 24. November. In der Türkischen Bevölkerung von Damascus gährt die Wuth und der Durst nach Rache an allen Christen. Heute oder morgen werden diese ausbrechen. Die Christen fühlen dieses und sehen es ein. Daher weigerten sich so viele, von hier zurückzukehren, obgleich sie dadurch die Unterstützung der Regierung an Geld- und Lebensmitteln einbüßten; und die, welche sich haben verleiten lassen, nach Damascus zurückzukehren, erscheinen zu Hunderten wieder hier, um sich vor dem drohenden neuen Ausbruche zu retten; sie betteln lieber hier auf den Straßen, als daß sie ihre Gurgel und die

Ehre ihrer Weiber Osmanischer Wuth aussetzen. Gewiß ist, daß die Geschichte kaum irgendwo eine ähnliche höllische, kaltblütige Mezelei harmloser, unbewaffneter Menschen aufzuweisen hat. Und unter denjenigen, die jetzt hier in Beyrut betteln, giebt es Viele, welche, wenn nicht im Ueberflusse zu leben, doch ein bequemes Leben zu führen gewohnt waren.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohleblen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden die ehelichen Descendenten des verstorbenen Carl Claassen so wie alle Diejenigen, welche an das in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub N. 287/141 belegene hölzerne Wohnhaus Ansprüche haben, oder wider die Zuschreibung desselben der Anna Claassen verehelichten Prawon, zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams in gesetzlicher Art hierselbst zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, das vorbezeichnete Grundstück aber der Anna Prawon, geborenen Claassen, zugeschrieben werden wird.

Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2495. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohleblen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden Alle und Jede, welche wider das, von dem verstorbenen Fabrikarbeiter Michel Meister am 20. Juli 1859 errichtete, am 24. Jan. 1861 allhier beim Rathe zu verlesende Testament zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Protestationen und Erbanprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena præclusi, entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hierselbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen. Extradirt. Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2496. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Commissi Eines Hohedlen Rathes

am 24. November a. c. N. 2387, die der Frau A. M. Schwanenberg, geborenen Fischbach, gehörigen, in hiesiger Vorstadt, im 1. Quartal sub N. 35/30, 31/32, belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. Januar, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. Januar des Jahres 1861 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hier selbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 1. December 1860.

Obervogt R. Gehn.

N. 417

A. G. Mors, Secr. 3

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Saudischen Bauern, die Dorf zum Verkauf zur Stadt bringen, für ein Fuder, welches mindestens 250 Stück enthalten muß, nicht mehr als 40 Kop. Silb. M. nehmen dürfen.

Bernau, Polizeigericht, den 23. Novbr. 1860.

Polizei-Vorsteher R. Gehn.

N. 1079.

E. v. d. Borg, Secr. 2

Von der Bernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ruderer, während der künftigen jährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu dem desfalligen Torge am 12. December a. c. und zum Beretorge am 15. December c., Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contract-Bedingungen sind täglich, während der Sessions-Zeit in der Kanzlei einzusehen.

Bernau, in der Kaiserlichen Port-Tamoschna, den 24. November 1860.

Zoll-Director F. Klüver.

N. 1415.

Secretair A. Buiwid. 1

Das in der Stadt Bernau belegene Kellbergische Wohnhaus ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen beim Sattlermeister F. Glabe in Bernau. 3

Ein Reisegefährte nach Reval zum 21. d. M. wird gesucht. Näheres in der Wohnung des Herrn Wilms. 2

AUSVERKAUF.

Verschiedene Gattungen Fayence- und Porzellanwaaren werden, um gänzlich zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft bei
Gebr. Stein.

3000 Rbl. Silb.

werden zu 6 % Zinsen gegen vollkommene Sicherheit gesucht; von wem, ist in der hiesigen Wochenblatts-Expedition zu erfahren. 1

Feine Französische Lackpapiere und Bilder, ächte Gold-Borden, Schreib- und Postpapiere in- und ausländischer Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Th. Pfaff. 3

Das ehemalige Froschnikoffische Fabrikgebäude, in der Vorstadt, Bachstraße, gelegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Froschnikoffischen Handlung.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und genügenden Schulkenntnissen, der Lust hat, das Sattlergeschäft zu erlernen, kann placirt werden beim Sattlermeister F. Glabe in Bernau. 3

Dicken braunen **Zucker-Syrup** à 2 Rbl. 20 Kop. pr. Lpfd. empfiehlt
Carl Th. Pfaff. 3

Gute Rigasche Weine zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Carl Th. Pfaff. 3

Eine Wohnung mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermieten und vom 1. Januar k. J. ab zu beziehen bei

C. Hartge. 2

Am Dienstag, den 6. d. M., Abends 5 Uhr, ist auf dem Markt ein großer Mantelfragen mit schwarzem Sammetbesatz verloren. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Schropp. 1

Vom 2. bis zum 9. December:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Martha Luise Amalie Krüger. — Marie Sophie Freymann. — St. Elisabeth-Kirche: Karl Alexander Tapper.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Karl Georg Gotthard Voss und Emilie Marie Taubenheim.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

Nr. 51.

Sonnabend, den 17 December

1860.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 2. Decbr. Se. Majestät der Kaiser hat am 12. December d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, fortan bis zu der bereits unternommenen Durchsicht der Bestimmungen über Expropriationen von Privat-Besitzlichkeiten auf Verfügung der Regierung, als Regel anzunehmen, daß in denjenigen Fällen, wo das Abtreten von Besitzlichkeiten, die für die von Privatgesellschaften zu erbauenden Eisenbahnen erforderlich sind, mittels freiwilligen Uebereinkommens nicht erlangt werden kann, diese Besitzlichkeiten unverzüglich einer gesetzlichen Taxation zu unterwerfen sind und nach der durch diese erfolgten Bestimmung der Entschädigungssumme, den Gesellschaften das Recht zusteht, diese Besitzlichkeiten in Besitz zu nehmen, sobald sie bei der Taxations-Commission, behufs Uebergabe an die Besitzer die zuerkannte Entschädigungssumme, — unabhängig von dem gesetzlich zu der Taxation als Ergänzung zuzuschlagenden fünften Theiles, der bei der schließlich nach hergebrachter Ordnung erlangten Bestätigung der Taxation zu bestimmen ist, — eingezahlt haben. (Rig. Btg.)

— Mittels Circulars des Oberdirigirenden des Justizministeriums sind die Gouvernements-Chefs aufgefordert worden, im Interesse der bevorstehenden Erweiterung der Competenz der Kreis-Fiscäle diese Posten vornehmlich mit jungen Leuten zu besetzen, welche den Cursus der höheren Lehranstalten oder wenigstens den Gymnasial-Cur-

sus beendet haben; Personen aber, welche diese Bildung nicht genossen, nur im Nothfalle zu verwenden, und zwar nur, wenn sie 10 Jahre lang in Justiz-Behörden gedient.

Saratow. Der Plan der Gründung einer Universität zu Saratow reift seiner Ausführung entgegen. Die Initiative ist von dem dasigen Civil-Gouverneur ausgegangen. Der neue Lehrbezirk soll für's erste die Gouvernements Saratow, Astrachan, Penza, Samara, Tambow und das Land der Donischen Kosaken in sich begreifen. Die Mittel zur Unterhaltung der Universität sollen durch eine besondere Landessteuer beschafft werden, welche von jeder Dessätine zu erheben ist. Bedenkt man, wie viel Millionen Dessätinen die genannten Gouvernements enthalten, so scheint der pecuniäre Theil des Plans wohl gesichert. (Rev. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Decbr. Der Justizminister Simons hat in den letzten Tagen seine Entlassung eingereicht, welche vom Prinz-Regenten angenommen worden ist. Derselbe ist mit der regulativmäßigen Pension unter Beibehaltung des Titels eines Staats-Ministers und unter gleichzeitiger Verleihung des Comthurfreuzes des Hohenzollernschen Hausordens verabschiedet worden.

Berlin, 17. Decbr. Der heutige „Staats-Anz.“ meldet die Ernennung des Präsidenten v. Bernuth zum Justizminister.

München, 17. December. Heute ist der K. Erlass gezeichnet von sämtlichen Staatsministern, durch welchen der Landtag auf den 29. d. einberufen wird, ergangen. — Die erst heute allgemein hier bekannt gewordene Nachricht von dem erfolgten Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Baiern und Sardinien hat hier sehr guten Eindruck gemacht. Man konnte übrigens, nach der sehr bestimmten Weise, in welcher schon im Verlauf dieses Jahres unsere Staatsregierung in zwei nach Turin ergangenen Noten, deren ich schon früher erwähnte, gegen die Piemontesische Annexionspolitik sich ausgesprochen hatte, längst voraussehen, daß es endlich zu diesem Bruch kommen werde.

Ösnabrück, 10. Decbr. Seit längerer Zeit hat der an der Marienkirche angestellte dritte Prediger Pastor Sulze durch seine Predigten und Schriften sich eine solche Zuhörerzahl zu erwerben gewußt, daß die Kirche sie beinahe nicht fassen konnte. Um so schmerzlicher berührte die Nachricht, schreibt man der „Weser-Ztg.“, daß das städtische Consistorium, bestehend aus den zwei ältesten Predigern der lutherischen Kirchen und dem Stadt Syndicus, ihm unter Bedrohung „mit andern Maßregeln“ die Aufforderung habe zugehen lassen, bis zum 12. December seine Lehren zu widerrufen.

Karlsruhe, 13. Decbr. Die hiesige Handelskammer hat sich für unbedingte Gewerbefreiheit ausgesprochen. Alle einzelnen Fragen, die specielleren, wie die allgemeinen, wurden in liberalem Sinne beantwortet. In fast entgegengesetztem Sinne ist die Beantwortung durch die schon vor längerer Zeit berufene Versammlung hiesiger Gewerbetreibender (32 Personen waren erschienen) ausgefallen, deren Ergebnis jetzt erst in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

De s t e r r e i c h.

Wien, 15. Decbr. Die heutige „Wiener Ztg.“ publicirt vier Kaiserliche Handschreiben vom 13. d. M. Durch das erste wird Graf Goluchowsky des Staatsministerpostens enthoben. Das zweite enthält die Ernennung des Ritters von Schmerling zum Staatsminister, das dritte die des Herrn von Plener zum Finanzminister. In dem vierten wird den Grafen Rechberg und Goluchowsky das

Großkreuz des Stephans-Ordens und dem Reichsrath Hein das Ritterkreuz der eisernen Krone verliehen.

Wien, 14. Decbr. Heute Mittag hat sich der Minister des Innern, Graf Goluchowsky, von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Herr von Schmerling übernimmt morgen das Staatsministerium. Dr. Berger, der Vertheidiger Richter's, hat heute Appellation angemeldet.

Wien, 13. Decbr. Das bei der Verurtheilung Richter's festgesetzte Strafmaß besteht in einmonatlichem, durch zwei Fasttage verschärften Kerker und Erlegung des dem General Synatten geschenkten Betrages (26,000 Gulden) an den Wiener Armenfonds.

Die Vorgänge in den Donaufürstenthümern erregen die Aufmerksamkeit der „Östb. Post“. Die Agitationen Kusa's, der einen Consul in Turin bestellt und vom Könige Victor Emanuel den Mauritius-Orden erhalten, dann die Organisation pseudo-ungarischer Bataillone und endlich das Anhalten Sardinischer Schiffe, welche Waffen und Munition nach den Türkischen Gewässern schmuggeln gewollt, seien Symptome eines revolutionären Feldzuges, den man gegen Oesterreich von der Flanke her zu führen suche. Oesterreich habe, dem Vernehmen nach, wegen des Mißbrauchs, der mit dem neutralen Terrain der Fürstenthümer getrieben werde, Protest eingelegt. Man müßte blind sein, um nicht einzusehen, daß dort sehr gefährliche Dinge sich vorbereiten. Die „Östb. Post“ meint, der Fehler liege darin, daß das Gewicht der Oesterreichischen Stimme nicht im Verhältnisse zu dem traditionellen Ansehen dieses Reiches stehe.

Wien, 17. Decbr. Die heutige Abendausgabe des „Wanderer“ enthält Telegramme aus Zara vom 16. und 17. d., nach welchen gegen die Einverleibung Dalmatiens mit Kroatien ohne vorherige Anhörung des Dalmatischen Landtages eine allgemeine starke Bewegung in den Stadt- und Landgemeinden herrscht.

Wien, 18. Decbr. Das Abendblatt des heutigen „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Gran vom heutigen Tage. Nach demselben war die Conferenz Vormittags 10 Uhr eröffnet worden und bereits um 11 Uhr war ein Antrag auf

Annahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 angenommen.

Gran, 18. December, Abends. Die Conferenz ist nach viertelstündiger Dauer definitiv geschlossen worden. Im Laufe der Debatte hatte Barcozy das Wahlgesetz vom Jahre 1848 kritisiert, indem er gegen die im Wahlgesetze dem Adel zustehenden Vorrechte und für Gleichberechtigung der Juden gesprochen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Bitte an den Kaiser um Annahme des Wahlgesetzes von 1848 zu richten. In der Schlußrede drückte der Fürst-Primas von Ungarn die Hoffnung aus, daß der Landtag bald zusammenberufen werden würde und ermahnte zur Eintracht und zum Vertrauen. Während der Tafel beim Fürst-Primas wurden versöhnliche Toaste ausgebracht; insbesondere wurden die Toaste auf die Ungarischen und auf die übrigen Reichsräthe stürmisch bejubelt.

Pesth, 12. Decbr. Gestern fand in Gran die Installation des Fürsten-Primas als erblicher Obergespan statt.

I t a l i e n.

Turin, 14. Decbr. (Telegr.) Seit drei Tagen sind die Feindseligkeiten gegen Gaeta eingestellt worden. Man hofft, daß die gemachten diplomatischen Schritte von Erfolg sein werden.

Die Freiwilligen der Englischen Legion kehren in ihr Land zurück. Seit der Abreise Garibaldi's ist ihr Loos ein peinliches gewesen; 27 Offiziere sind auf dem Punkt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Turin, 17. Decbr. Den Zeitungen zufolge sind die Abruzzern und Calabrien ruhiger. Die Bewegungen in der Provinz Avellino sind zum Theil unterdrückt. Die Regierung beschäftigt sich mit der Bewaffnung aller Nationalgarden und schickt alle zerstreuten und desorganisirten königlichen Corps nach Ober-Italien. — Einer Depesche aus Perugia vom 15. d. zufolge befindet sich die Päpstliche Provinz Viterbo noch immer im Aufstande. Die Franzosen machten Anstalt, sie zu räumen.

Neapel. Der „Köln. Ztg.“ zufolge verlautet, daß Prinz Murat Agenten nach Neapel geschickt habe, um eine Manifestation zu Gunsten der Wie-

derherstellung des Thrones seines Vaters hervorzurufen.

Aus Gaeta wird vom 8. d. gemeldet, daß das Bombardement verdoppelt worden sei, daß die Hohlkugeln mehrere Gebäude und darunter das Hospital erreicht haben, daß aber der Platz das Feuer kräftig erwidere. Die Königin durchschreit die Batterien. — Aus Neapel wird unter dem 8. d. berichtet, daß Frankreich, England und Rußland den König Franz aufgefordert hätten, die unnütze Vertheidigung aufzugeben. Der im Dienste Garibaldi's befindlich gewesene General Dun, ein Engländer, ist von Freiwilligen ermordet worden.

Die „Perseveranza“ vom 11. meldet aus Neapel vom 9. d., daß in der Gemeinde Cervinara etwa 2000 bewaffnete Bauern die National-Garde überfielen, dieselbe entwaffneten, die Büste Victor Emanuels herabschlugen, die Tricolore zerrissen und das Bildniß Franz II. und Bourbonische Fahnen aufpflanzten.

Neapel. Die Piemontesische Verwaltung stößt fortdauernd auf große Schwierigkeiten. Man hat eine Petition an Victor Emanuel in Circulation gesetzt, worin unter Anderem um sofortige Demolirung des Forts von St. Elmo, um Absetzung Farini's und um Zurückberufung Garibaldi's an dessen Stelle gebeten wird. Zweck und Ziel dieser Petition werden aus dem Art. 6 klar, worin es heißt, Se. Majestät möge doch auch darauf bedacht sein, Diejenigen zu Regierungs-Memtern zu berufen, welche es durch ihre Intelligenz sowohl, wie durch die früher für das Vaterland erduldeten Leiden am meisten verdienten.

Mazzini, der in London eingetroffen ist, beschäftigt sich vorläufig mit Gründung eines National-Einheits-Vereins, der auf Verwirklichung des Garibaldi'schen Programms hinarbeiten soll: Befreiung und Vereinigung Italiens mit der Hauptstadt Rom. Außerdem soll der Verein durch alle gesetzlichen Mittel die Wünsche der Nation über innere und auswärtige Neugestaltung zur allgemeinen Kenntniß und Geltung bringen und schließlich die politische und volkswirtschaftliche Erziehung der Arbeiterklassen befördern.

Rom, 8. Decbr. (Nat.-Ztg.) Die Adressen, welche seit dem Beginn dieses Jahres an den Papst

aus den verschiedensten Ländern der Welt eingelaufen sind, bilden schon eine Reihe von 50 bis 60 Bänden. Man kann sie im Saal des Päpstlichen Münzcabinet der Vaticana aufgestellt sehen, kostbar gebunden, und meistens mit den feinsten Miniaturen und Emblemen kunstvoll ausgeschmückt. Sie werden in der Vaticanischen Bibliothek als Monumente dieser Epoche auf die Nachwelt kommen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 14. Decbr. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin im besten Wohlfsein eingetroffen sei.

Die Regierung hat beschlossen, das Adels-Gesetz auf energische Weise in Anwendung zu bringen. Herr Roger de Beauvoir, dem man sein de und sein Beauvoir bestreitet, befindet sich unter den gerichtlich Verfolgten.

Paris, 17. Decbr. Der Kaiser hat die Englische Nation zur Belohnung für die zuvorkommende Aufnahme seiner Gemahlin sofort mit einem Geschenk bedacht. Vom 1. Januar 1861 ab sind die Unterthanen Ihrer Majestät der Königin Victoria vom Französischen Pöszwang und den damit verbundenen hinderlichen Formalitäten ausgenommen; natürlich findet das reciproke Verhältniß jenseits des Kanals statt. Es ist dies wieder ein Ring mehr in der Kette der Englisch-Französischen Alliance.

Es circulirt das Gerücht, die Banquiers ersten Ranges in ganz Europa wären übereingekommen, mit Oesterreich jede Verbindung abzuberechen, falls dasselbe nicht in den Verkauf Venetiens willigen sollte.

Paris, 20. December. Aus China sind Nachrichten des Baron Gros vom 7. November über Petersburg hier eingetroffen, durch welche die Friedensunterzeichnung bestätigt wird. Das Ultimatum von Shangai ist angenommen und die Ratificationen des Tractats sind zu Tientsin ausgetauscht worden. Frankreich erhält eine Entschädigung von 60 Millionen. Die Auswanderung der Kulies wird autorisirt. Die Kirchen und Kirchhöfe mit ihren Dependenzien, welche sonst den Christen gehörten, werden im ganzen Reiche denselben zurückgegeben. Ein Domine saluum ist zu Peking gesungen worden.

E n g l a n d.

London, 11. Decbr. Die Königin war gestern Mittag mit dem Prinz Gemahl, dem Prinzen Alfred, der Prinzessin Alice und ihrem Bräutigam, dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt, nach der Stadt gekommen, um die Viehausstellung zu besichtigen und der Kaiserin Eugenie einen Besuch abzustatten. Letzterer dauerte ungefähr eine Stunde. Die Kaiserin geleitete ihre Gäste die Treppe des Hotels hinab und nahm dann herzlichst Abschied. Sie wird übermorgen in Paris erwartet.

London, 12. Decbr. Aus Gaeta lauten die Nachrichten widersprechend in Betreff der dortigen Zustände, übereinstimmend nur in dem Einen, daß der König die Festung erst dann verlassen wird, wenn seine Person ernstlich gefährdet ist. — Frankreich trifft in Toulon Vorbereitungen, mehr Truppen und Vorräthe nach China zu schicken. Hier geschieht ein Gleiches.

Im Kriegsministerium sind, auf die telegraphische Meldung hin, daß die Verbündeten in Peking und Tientsin zu überwintern gedenken, sofort Anstalten getroffen worden, Munition, Kleidungsstücke und sonstige Vorräthe nachzuschicken.

London, 13. Decbr. Die Kaiserin der Franzosen verließ gestern Abend um 8 Uhr Claridges Hotel, um mit dem gewöhnlichen Abendpostzuge ihre Rückreise nach Frankreich anzutreten. Ein Coupé erster Classe war für sie bereit gehalten worden, und erst kurz vor der Abfahrt des Zuges wurde sie auf dem Bahnhofe erkannt, worauf ihr die zufällig Anwesenden ein herzliches „Glück auf die Reise“ nachriefen. Die verfloßene Nacht brachte sie in Folkestone zu, von wo sie heute früh mit der Kaiserl. Yacht „La Reine Hortense“ die Ueberfahrt nach Boulogne gemacht hat.

London, 14. Decbr. Der Graf von Aberdeen ist in der verfloßenen Nacht gestorben. (George Hamilton Gordon, vierter Graf von Aberdeen, war im Jahre 1784 zu Edinburgh geboren. Er war 1813—14 Gesandter in Wien, von 1828—30 und später von 1841—46 Staats-Secretair des Auswärtigen, und vom December 1852 bis Februar 1855 erster Lord des Schatzes, d. h. Premier-Minister.) — Die heutige „Times“ macht dem Kaiser der Franzosen starke Vorwürfe, weil

er die Schuld an den traurigen Zuständen Süd-Italiens trage. — Die Chinesische Post wird morgen erwartet. — Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Bombay vom 16. Novbr.: Das 5. Europäische Regiment, welches sich zu Dünabur empört hatte, war aufgelöst und ein Soldat erschossen worden. Die Agitation gegen die Einkommensteuer dauert in Bombay fort.

Wie die Reuter'sche Agentur meldet, nimmt England den Vorschlag Hannovers in Betreff des Stader Zolles an. Dieser Vorschlag besteht darin, daß die dritte Million zur Ablösung des Stader Zolles, welche von den anderen Staaten außer England und Hamburg zu zahlen wäre, der Zahl der einlaufenden Schiffe gemäß vertheilt werden soll.

London, 15. Decbr. Der „Post“-Correspondent aus Paris telegraphirt: Den 14. Decem-ber. Heute steht es außer Zweifel, daß die Regierungen von England und Frankreich auf die sofortige Abreise Franz II. von Gaeta bestanden haben, damit alles fernere Blutvergießen vermieden werde.

London, 17. Decbr. Eine soeben eingetroffene telegraphische Depesche meldet: Nach einem officiellen Briefe Lord Elgin's vom 8. November hatte die Publication des Vertrages mit China stattgefunden. Der Russische Bevollmächtigte, General Ignatiow, war bei den Unterhandlungen nützlich. Der Correspondent der „Times“ ist getödtet worden. (Rig. Btg.)

Spanien.

Madrid, 7. Decbr. Der „España“ zufolge hätte die Französische Regierung bei der Spanischen Regierung Schritte gethan, um die Zahlung der Interventionskosten von 1823 zu erlangen. Mehrere Journale äußerten sich schon darüber. Die officiellen Blätter haben jedoch bis jetzt weder eine Explication darüber gegeben, noch die Sache widerrufen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Decbr. Der Französische Gesandte besteht noch immer auf Fortdauer der Französischen Occupation Syriens. Petitionen werden zu diesem Zwecke von Französischen Agenten unter den Christen von Beyrut und Damascus in Umlauf gesetzt. — Der Griechische und der Armenische Patriarch sind vom Sultan deco-

rirt worden. — Die Häfen des Asowschen Meeres sind durch Eis geschlossen.

Aus Konstantinopel, 5. Decbr., wird der Reuterschen Agentur gemeldet, daß sich wegen der drei mit Munition beladenen Sardinischen Schiffe, die an der Donaumündung mit Beschlagnahme belegt worden sind, zwischen der Pforte und dem Sardinischen Gesandten ein Streit erhoben hat. Eins dieser Schiffe ist zurückgehalten worden, die beiden andern haben ihre Fahrt fortsetzen dürfen. Für Bosnien und die Herzegowina ist eine Untersuchungs-Commission ernannt worden. Die Pforte wird wahrscheinlich zu einer verlängerten Occupation Syriens ihre Zustimmung geben. Der Fürst von Montenegro ist krank.

Damascus, 15. Novbr. (A. Allg.) Abd-el-Kader hat soeben auf officiellern Wege ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von Schamil erhalten, der ihm zu dem Schutz, den er den Christen gegen ihre Angreifer während des Aufstandes gewährt, Glück wünscht, und, indem er einen Vers des Korans anführt, sagt: die Angreifer hätten den Fluch des Propheten auf sich geladen, der Emir selbst aber habe die himmlische Glückseligkeit gewonnen.

Im Drusischen Libanon werden die Wohnhäuser der Christen wieder hergestellt; in Deir-el-Kamar und Zahleh geschah dies meist mittelst der Französischen Soldaten. Die Christen aus Damascus weilen noch immer in Beirut, da sie sich nicht trauen, in ihre Heimath zurückzukehren; auch aus anderen Gegenden langen noch viele Flüchtlinge hier an.

Sina.

Die „China Mail“ giebt folgende Uebersicht der Ereignisse vor und in Peking: Vom 22. September bis 3. October hatte sich in der Lage der Dinge nichts geändert. Am 3. October rückte die Armee vor, um den Feind zu suchen, doch wurden nur einige Pifets gefunden und zurückgetrieben. Am 6. wurde weiter vorgerückt und in der Nähe von Peking ein Erdwerk gefunden und ohne Schwertstreich genommen; zugleich wurde der Queng-min-yueng, der Sommerpalast des Kaisers, genommen und geplündert. Die Vorhand hatten, wie es scheint, die Franzosen, welchen die Juwelen, Wand- und Taschenuhren und gestickte Sei-

denkleider des Kaisers in die Hände fielen; aber ein Theil des erbeuteten Schazes soll zwischen Franzosen und Engländern getheilt werden. Einige gemeine Soldaten sollen ihren Antheil für etwa 30,000 Francs verkauft haben. Die gesammte Britische Beute schätzt man auf 90,000 Dollars. Am nächsten Tage wurden, auf das Verlangen der Allirten, die Herren Parkes und Koch nebst einem Französischen Offiziere und 7 oder 8 Gefangenen von den Chinesen ausgeliefert. Am 12. waren alle Anstalten zur Erstürmung oder Besetzung der Hauptstadt getroffen. Belagerungsgeschütz und andere Artillerie war in Position, die Stadt zu bombardiren, wofür sie nicht bis Mittag, am 13., übergeben werde. Sir G. Grant erließ einen Armeebefehl, worin er die Marschordre feststellte und die Truppen wegen ihres ordentlichen Benehmens im Sommerpalaste belobte, zugleich aber ermahnte, auch den größeren Versuchungen der Hauptstadt zu widerstehen. Unmittelbar vor Ablauf der gestatteten Frist, am 13. Mittags, kam Hangchun aus der Stadt und sagte, unsere Forderungen seien gewährt, und es werde kein Widerstand versucht werden. Hierauf erfolgte die Besetzung der äußeren und inneren Thore, und ein Theil der Allirten wurde auf den Wall einquartiert. Graf Ignatiow, der Russische Gesandte, folgte den Allirten nach Tientsin, wo er noch zu weilen scheint. Mr. Ward, der Amerikanische Vertreter, ist auf der Heimreise in Hongkong angekommen.

Eine offizielle über Petersburg eingetroffene Depesche aus Peking vom 9. November meldet, daß der Frieden am 26. October geschlossen und am 5. November ratificirt worden sei. Die Allirten haben Peking geräumt. Man erwartet, daß der Kaiser sofort nach Peking zurückkehren werde.

A m e r i k a.

New-York, 5. Decbr. Der Präsident der nordamerikanischen Staaten, Buchanan, hat eine Declaration erlassen, in welcher er ausspricht, daß die Einmischung der nördlichen Staaten in die Sklaven-Frage die Idee einer Trennung der südlichen von den nördlichen Staaten hervorgerufen habe, weil durch diese Einmischung die Sicherheit der Südstaaten erschüttert sei. Die Wahl Lincoln's zum Präsidenten sei keine Veranlassung

zu dieser Trennung, dies sei lediglich Sache der Revolution. Die vereinigte Regierung habe kein Recht Gewalt gegen die sich ablösenden Staaten zu brauchen. Zur Beurtheilung dieser Declaration ist eine Commission ernannt.

V e r m i s c h t e s.

(Rev. Z.) Die Russischen Zeitungen bringen sehr oft Eingefandt's von Augenzeugen der verschiedenartigsten Straßen-Historien, die oft eine ganze für die Entwicklung der Oeffentlichkeit in unserem Vaterlande charakteristische Polemik zur Folge haben. So erzählt die „N. B.“ neuerdings einen Vorfall, der gewiß nicht ohne weitschichtige Besprechung bleiben wird. Ein Herr mit der Kokarde hatte auf einer der Hauptstraßen Petersburgs, als ihm zwei Schreiber ohne Gruß vorübergegangen, die Polizeisoldaten herbeigerufen, welche auf seine Forderung die beiden Inculpaten nicht nur arrestirt, sondern — gebunden in deren Behörde abgeführt. Auf die Gegenvorstellungen der so öffentlich Insultirten hatte der Kokardenmann sie mit einem derben Fluche angeschrien: „Ich werde euch zeigen, euren Executor nicht zu grüßen.“ (Bekanntlich ein Kanzlei-Beamter, der den ökonomischen Theil einer Behörde zu verwalten hat.) Die nächstfolgende Nummer der „N. B.“ hat bereits eine Erklärung des betreffenden Executors gebracht, wonach nicht er, sondern ein Beamter für besondere Aufträge bei der St. P. Commissariats-Commission, der sich aus unbekannten Gründen Executor genannt, sich gemüßigt gesehen, seine Hoheitsrechte wahrzunehmen, worüber übrigens bereits eine Untersuchung eingeleitet sei, deren Resultate veröffentlicht werden sollen. Zur Bestätigung dieser Angabe ist an die Redaction der „N. B.“ auch ein officielles Schreiben gelangt.

Berlin. Einer jungen Dame begegnete vor vierzehn Tagen der Unfall, daß sie beim Aussteigen aus dem Wagen mit dem rechten Fuße in ihrer Crinoline hängen blieb und in Folge dessen zu Boden stürzte. Sie beschädigte sich dabei so schwer am Fuß, daß ihr dieser abgenommen werden mußte. Vorgestern starb sie an den Folgen der Amputation.

(Rr. Ztg.)

— Man schreibt aus Dirschau, daß bei der

Varenter Wachbude ein Grund-Durchbruch der Weichsel entdeckt worden ist. Die bis jetzt zur Abhilfe unternommenen Arbeiten sind erfolglos geblieben, und wenn das nöthige Material zur Abhilfe und zur Fortsetzung der Arbeiten nicht schleunigst an Ort und Stelle geschafft wird, so ist der Grunddurchbruch, welcher ein unabsehbares Unglück für die ganze Danziger Niederung sein würde, unausbleiblich, indem bereits der Damm theilweise unterwühlt ist.

— Man hat über Newyork Nachrichten von der amerikanischen Expedition zur Auffindung von Ueberbleibseln der Expedition Franklin's, welche Herr Hall ausgerüstet hat, aus Cumberland Inlet vom 30. August. Die Expedition hatte ihren Booten und Führer, einen Eskimo, durch den Tod verloren. In Folge davon wird das Expeditionsschiff „George Henry“ vermuthlich im Eise überwintern und Herr Hall erst im Frühjahr seine Nachforschungen beginnen.

— Die öffentliche Subscription für Italien in Schweden hat so viel eingebracht, daß 6 gezogene Kanonen und 7500 Frcs. nach Turin geschickt werden konnten.

— In Berlin bestehen jetzt vier Rossflächtereien, die einen guten Fortgang haben. Dieselben haben bis jetzt in diesem Jahre 480 Pferde geschlachtet. Das Pferdefleisch kostet 1 bis 1½ Sgr. per Pfund.

— Der „Arbeitgeber“ schreibt: In Preußen werden die Canäle auch über Berge weggeführt, wo der regelmäßige Betrieb durch Schleusen unmöglich ist, oder wenigstens zu kostspielig wäre. Die Verbindung wird hier nämlich durch schiefe Ebenen mit Eisenbahnen hergestellt. Die Schiffe werden auf kolossale Wagen gesetzt, den Berg durch Drahtseile hinaufgezogen und dort durch eine Schleuse wieder in den Canal gebracht. Auf diese Weise ist es möglich, Canäle direct ins Gebirge zu führen und bis jetzt nöthige große Umwege entbehrlich zu machen. Der Oberländer Canal, welcher die Oberländer Seen mit Elbing verbindet, hat einige solcher schiefen Ebenen.

Inm Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacob y.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden die ehelichen Descendenten des verstorbenen Carl Claassen so wie alle Diejenigen, welche an das in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub N. 287/141 belegene hölzerne Wohnhaus Ansprüche haben, oder wider die Zuschreibung desselben der Anna Claassen verhehlchten Prawon, zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams in gesetzlicher Art hieselbst zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, das vorbezeichnete Grundstück aber der Anna Prawon, geborenen Claassen, zugeschrieben werden wird.

Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2495.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden Alle und Jede, welche wider das, von dem verstorbenen Fabrikarbeiter Michel Meister am 20. Juli 1859 errichtete, am 24. Jan. 1861 allhier beim Rathe zu verlesende Testament zu protestiren oder ihre Nochte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Protestationen und Erbanprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena præclusi, entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hieselbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen. Extradirt. Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2496.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Commissi eines Hohedlen Rathes am 24. November a. c. N. 2387, die der Fran A. M. Schwanenberg, geborenen Fischbach, gehörigen, in hiesiger Vorstadt, im 1. Quartal sub N. 35/30, 31/32, belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. Januar, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. Januar des Jahres 1861 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angeetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hieselbst

sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 1. December 1860.

Obervogt R. Gehn.

N. 417.

A. G. Mors, Secr. 2

Von dem Bernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einmohner gebracht, daß die Saudschen Bauern, die Torf zum Verkauf zur Stadt bringen, für ein Fuder, welches mindestens 250 Stück enthalten muß, nicht mehr als 40 Kop. Silb. M. nehmen dürfen.

Bernau, Polizeigericht, den 23. Novbr. 1860.

Polizei-Vorſitzer R. Gehn.

N. 1079.

E. v. d. Borg, Secr. 1

Von dem Bernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf dem Grunde des Bernauschen Stadtpatrimonialgutes Saud belegene Murr'sche Wassermühle von diesem Collegio am 26. und 30. Januar 1861, Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aushot in Pacht vergeben werden wird.

Bernau, Cassa-Collegium, den 15. Decbr. 1860.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Altermann A. D. Marsching.

Altermann G. Florell.

N. 404.

G. Leibert, Notr. 3

Da die angeſetzt geweſenen Torge wegen Stellung eines Sicurimanns und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ruderer während der künftigen jährigen Navigation erfolglos geblieben ſind, ſo wird von der Bernauschen Port-Tamofchna bekannt gemacht, daß die abermaligen Torge am 20. und 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, stattfinden werden.

Bernau, den 15. December 1860.

Unterz.: Zoll-Director Klüver.

N. 1529.

Contr.: Secretair A. Bujwid. 1

Ein junger Menſch von guter Erziehung und genügenden Schulkenntniſſen, der Luſt hat, das Sattlergeſchäft zu erlernen, kann placirt werden beim Sattlermeiſter F. Glabe in Bernau. 2

Ein Reiſegeſährte nach Reval zum 21. d. M. wird geſucht. Näheres in der Wohnung des Herrn Wilms. 1

Das in der Stadt Bernau belegene Keßbergiſche Wohnhaus iſt unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres iſt zu erfragen beim Sattlermeiſter F. Glabe in Bernau. 2

Das ehemalige Froſchnitoffſche Fabrikgebäude, in der Vorſtadt, Bachſtraße, belegen, iſt zu verkaufen. Näheres in der Froſchnitoffſchen Handlung.

Zu dem bevorſtehenden Weihnachtsfeſte empfehle ich mein reich assortirtes Lager von verſchiedenen Engl. Delicateſſen, diversen Sorten Riewiſchen Säften und verzuckerten Früchten, vorzüglich friſchen Wallnüſſen, Smyrnaer Feigen, friſchen Catharinen-Pflaumen à 20 Kop. pr. Pfund, verſchiedenen Sorten St. Petersburger Pfefferkuchen, diversen Sorten Marmelade, Engl. Frucht-Bonbons, farbigen Wachſtöcken, kl. Stearin- und Wachſlichter u., wie auch gutes Moſcowiſches Mehl.

J. B. Specht.

Zum Weihnachtsfeſte empfiehlt eine große Auswahl

ſchmackhafter Conſitüren

zu verſchiedenen Preiſen.

F. Arndt.

Friſche Kuriſche Wurst, Amerikanische und Wallnüſſe wie auch Sultans-Datteln empfiehlt

Carl Th. Pfaff. 2

Feine Franzöſiſche Ladpapiere und Bilder, ächte Gold-Borden, Schreib- und Poſtpapiere in- und ausländiſcher Fabriken empfiehlt zu billigſten Preiſen

Carl Th. Pfaff. 2

Dicken braunen Zucker-Syrup à 2 Abl. 20 Kop. pr. Lpfd. empfiehlt

Carl Th. Pfaff. 2

Eine Wohnung mit den erforderlichen Wirthſchaftsbequemlichkeiten iſt zu vermieten und vom 1. Januar k. J. ab zu beziehen bei

C. Hartge. 1

Vom 9. bis zum 16. December:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Charlotte Luiſe Martha Jacoby.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Carl Heinrich Grünberg, alt 42 J. 11 Mon. — Rudolph Carl Dominik Kirchhoff, alt 4 Wochen.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Paul Alexander Noack und Natalie Wilhelm. Heingel. — Georg Johann Jankeviß und Maſche Ramwell, geb. Abbell. — Leopold Reinfeldt und Anna Juliane Reisberg. — Johann Georg Ströbele und Dorothea Amalie Knoſpe. — Ferdinand Wilhelm Auguſt Lantow und Luiſe Wilhelmine Schumann. — Johann Carl Heinrich Weiß und Amalie Friederike Krieper.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S. M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Born.

Nr. 52.

Sonnabend, den 24. December

1860.

Das **Pernausche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der bisherigen Weise erscheinen und bleibt der Preis für dasselbe der oben angegebene. Zum Abonnement hierauf ladet ergebenst ein

W. Born.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die «*Раура*» schreibt: Durch die Blätter und im Publikum ging das Gerücht, als hätte die Große Russische Eisenbahn-Gesellschaft dem Baue der Moskau-Feodosia-Bahn ganz entsagt, oder doch die Arbeiten auf dieser Linie auf unbestimmte Zeit vertagt. Dessenungeachtet sind die Arbeiten auf der ganzen Linie vom Dorfe Uigui bis Simasch vom April an nicht unterbrochen worden und werden in diesem Augenblick mit derselben Thätigkeit fortgesetzt. Vor Kurzem ist der Befehl eingetroffen, die Arbeiten zwischen Feodosia und Uigui zu beginnen, und in kurzer Zeit sollen von Simasch, wo die Erdarbeiten fast beendet sind, 300 Arbeiter dort eintreffen.

Wie das „*Journ. für Action.*“ meldet, ist zur Durchsicht der Vorschläge über die Getränksteuer und zur definitiven Zusammenstellung der legislativen Bestimmungen für dieselben unter Vorsitz von A. P. Sablozki-Deßjätowski eine Commission, bestehend aus den Präsidenten der Palaten, aus Experten und einigen durch Sachkenntnis und Uneigennützigkeit bekannten Beamten gebildet worden. Die Arbeiten der Commission werden in der Hälfte April k. J. beendet sein. Gegenwärtig

sind die Arbeiten in dieser Angelegenheit bereits so weit vorgerückt, daß man mit vollständiger Gewißheit annehmen kann, daß ein von der Krone selbst zu erhebendes Getränke-Accise-System das gegenwärtige Pacht-System ersetzen wird und auf diese Weise den längst gehegten Wunsch der Consumenten und einsichtsvoller Staatsmänner erfüllen wird.

St. Petersburg, 9. December. Die „*St. Petb. Hand.-Z.*“ bringt folgende Bekanntmachung des Manufaktur-Ausstellungs-Comités: Das Comité für die Einrichtung der im kommenden Jahre bevorstehenden Manufaktur-Ausstellung in St. Petersburg hält es für seine Pflicht, zur Kenntniß der Herren Fabrikanten, Manufakturisten und Handwerker zu bringen, daß die Eröffnung der Ausstellung in der ersten Hälfte kommenden Mai-monates erfolgen wird; hierbei ersucht das Comité die fremdstädtischen Personen, welche ihre Erzeugnisse auf der Ausstellung vorzustellen wünschen, mit dem Senden derselben zu den vom Finanzminister bezeichneten Maklern und Bevollmächtigten oder auch zu ihnen selbst bekannten Personen, welche in St. Petersburg wohnen, nicht zu zögern, damit man zur rechten Zeit zur gehörigen Unterbringung der zur Ausstellung bezeichneten Erzeugnisse schreiten könne. Ueber die

Zeit aber, von der an die Annahme solcher Erzeugnisse durch das Comité beginnen wird, soll eine besondere Bekanntmachung ergehen.

Die „Handels-Zeitung“ bringt folgende Bekanntmachung des Departements für den auswärtigen Handel: Seit einiger Zeit führen aus dem Auslande kommende Personen, außer den gewöhnlichen Reiseeffecten, ganze Partien von Waaren mit sich, welche augensichtlich zum Verkaufe bestimmt sind. Zur Vermeidung aller Mißverständnisse rücksichtlich der Bedingungen, unter welchen die auf angegebene Weise eingeführten Waaren von den Zollämtern auszuliefern sind, — beehrt sich das Departement des auswärtigen Handels, auf einen von dem Herrn Finanzminister auf Grundlage von § 1194 Bd. VI. des Esmod's der Gesetze (Ausgabe vom Jahre 1857) ertheilten Befehl, Folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: 1) Da nach den Handelsverordnungen die Befugniß, ausländische Waaren zu beziehen, ausschließlich denjenigen Personen vorbehalten ist, welche zu dem Handel mit dem Auslande berechtigt sind, so müssen derartige Waaren, sobald sie von Personen eingeführt werden, welchen jene Berechtigung nicht zusteht, in Gemäßheit des § 94 der Handelsverordnung (Esmod der Gesetze Bd. XI., Th. II., Ausgabe vom Jahre 1857), entweder nur mit Erhebung der anderthalbmöglichen tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wobei von Seiten der Importeure oder deren Bevollmächtigten in vorgeschriebener Ordnung Angaben vorzustellen sind, oder aber, wenn die Eigenthümer der Waaren diesen Zollsatz nicht entrichten wollen, soll die Rückausfuhr der Waaren gestattet werden. Uebrigens können die unter den Passagiereffecten sich befindenden unbedeutenden zollpflichtigen Gegenstände, welche augenscheinlich für den eigenen Gebrauch und nicht zum Verkaufe eingeführt worden, in der bestehenden Ordnung mit Erhebung der gewöhnlichen tarifmäßigen Gebühr ausgeliefert werden. Und 2) sollten durch Personen, welche dem Handelsstande nicht angehören, Waaren eingeführt sein, welche Kaufleuten gehören, die zu dem Handel mit dem Auslande berechtigt sind, so können diese Waaren bloß in dem Falle mit Erhebung der tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wenn rücksichtlich

derselben die nach den allgemeinen Zollregeln erforderliche Ordnung beobachtet worden ist, nämlich wenn die besagten Waaren in der Declaration des Schiffers angegeben, mit Connaissementen oder Begleitscheinen auf den Namen derjenigen Person, für welche sie eingeführt worden, versehen, die Angaben in der festgesetzten Frist vorgestellt worden sind u. Das Departement hält es für seine Pflicht, hierbei zu bemerken, daß die Zollämter angewiesen sind, das Obige in gehörige Nachachtung zu nehmen. (Rig. 3.)

— Das Novemberheft des Ministeriums der Reichs-Domänen enthält eine interessante Circulaire-Vorschrift vom 15. Oct. d. J. wegen gewisser Beschränkungen der bauerlichen Personal-Leistungen. (Rev. 3tg.)

Am 27. October wurde in Irkutsk eine Mädchenschule errichtet, die erste in Ostibirien.

Wladimir. Das »J. de St.-Pét.« bringt folgendes Telegramm: Wladimir, 8. December. Herr Baumier, Ober-Ingenieur der Nishni-Novgorod'schen Linie, ist auf einer Locomotive fast bis Rowrow, 236 Werst von Moskau, zwischen Wladimir und Nishni, angelangt.

Odessa. Nach dem „Odess. Anz.“ hat die Branntweinspacht in Odessa angefangen, wegen Mangels an Scheidemünze Papier-Marken auszugeben, die ohne alle Schwierigkeit im Publikum circuliren und fast ohne alle Widerrede von Jedermann angenommen werden. (Rig. 3.)

Riga. Zufolge höheren Orts getroffener Bestimmung werden künftig in den Gymnasien die bisher am Schlusse des Jahres üblichen öffentlichen Prüfungen nicht mehr stattfinden, dagegen es den Eltern und Angehörigen der Schüler gestattet sein wird, an den Klassenprüfungen theilzunehmen, um nach diesen die Leistungen der Anstalt beurtheilen zu können. Auch im Rigaschen Gymnasium tritt, laut Bekanntmachung in der Civ. Gouv.-3tg., diese Verfügung schon beim Schlusse des laufenden Halbjahrs in Wirksamkeit. (Rig. 3tg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 21. Decbr. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet, daß der Ungarische Flücht-

ling, Graf Ladislaus Teleki, mit falschem Englischen Pässe in Dresden angekommen, daselbst verhaftet und an Oesterreich ausgeliefert worden ist.

Dresden, 22. Decbr. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet, daß der König nach sechstägigen tatarthalischen Beschwerden gestern an den Masern erkrankt, und daß während der Dauer der Krankheit dem Gesamtministerium die Leitung der Regierung übertragen worden sei.

München, 21. Decbr. Die Hoffnung, daß die Erhöhung der Biertaxe (durch die schlechte Hopfen- und nur mittelmäßige Gersten-Ernte nothwendig geworden) zu keinen Excessen führen werde, sagt die „N. M. Z.“, ist für gestern jedenfalls in Erfüllung gegangen; es waren aber auch, fügt das Blatt hinzu, die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, so daß man etwaigen Excessen schleunigt und kräftig hätte begegnen können. Bekannt ist nur, daß ein Maurer, welcher schon Vormittags in einem Bräuhaus eine Rede gegen die Biertaxe halten wollte, von einem anwesenden Artilleristen sofort festgenommen und dann der Gendarmarie überliefert wurde. Die Nacht verging vollkommen ruhig.

München, 22. December. Die Biertheuerung hat bereits eine entschieden nachtheilige Wirkung geäußert. Wie uns aus sicherster Quelle zukommt, hat der Verbrauch von Branntwein in den letzten zwei Tagen seit Einführung des definitiven Winterbierpreises außerordentlich zugenommen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Decbr. In Cattaro ist am 13. December die über den Montenegriner Radich, Mörder des Fürsten Danilo, verhängte Todesstrafe vollzogen worden, ohne daß bei der Hinrichtung die geringste Störung eintrat.

Wien, 22. Decbr. Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Hamb. N.“ wäre in Paris die Nachricht aus Wien eingetroffen, daß der Kaiser von Oesterreich den Erzherzog Stephan an die Spitze der Regierung von Ungarn zu berufen beabsichtige.

Wien, 23. Decbr. Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält ein Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter über die seiner Verwaltung zu Grunde gelegten leitenden Gedanken. In demselben heißt es: Es sei die Auf-

gabe des Staatsministers, die im Kaiserl. Manifeste vom 20. October kundgegebenen Entschlüsse und Absichten voll und unverfälscht in's Leben einzuführen. Bezüglich der freien Religionsübung sei es der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürgerlichen Rechte vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Confessionen auf dem Fuße der Billigkeit und der wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens sei die möglichste Förderung zugesagt. Die freie Entwicklung der Nationalitäten sei gewährleistet. Bezüglich der Presse sei jeder Präventiv-Eingriff beseitigt. Hinsichtlich der Entwicklung der Landes-Cultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung fortgeschritten werden. Die Gemeinden sollen in selbstständiges Leben treten; die Justiz solle von der Verwaltung getrennt und in die Civil- und Strafrechtspflege Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt werden. Bezüglich der Landesstatute werde das Staatsministerium ermächtigt werden, unter deren Grundzüge das Princip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Wahl- und Wählbarkeitsrechtes, das Recht der Initiative, dann Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, welchem die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der auf Landes-Angelegenheiten beschränkten Landtage angehören, solle mit dem Rechte der Initiative und der Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Anzahl von Mitgliedern erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen der kleineren Kronländer sollen wieder hergestellt werden. — Schließlich ermahnt das Rundschreiben die Beamten zur genauen Pflichterfüllung bei Förderung der Interessen der Bewohner ihrer Provinzen, zum Festhalten an Gesetzhalt und zur Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände.

Wien, 28. Decbr. Das gestrige Abendblatt des „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Pesth vom 27. d., nach welchem in einer General-Versammlung der Stadt Pesth beschlossen worden ist, eine Vorstellung an den Hofkanzler zu richten,

damit Graf Teleki freigegeben oder, wenn dies nicht erreichbar, dem Ungarischen Gerichte übergeben werde.

Pesth, 24. December. Die Ernennung der Rätthe der Statthalterei für Ungarn ist eingetroffen. Zum Vice-Präsidenten ist Ladislaus Karolvi, Hofrath Szalay zum Canzleidirector ernannt. Der Beginn ihrer Amtswirksamkeit geschieht am 2. Januar k. J. Gleichzeitig sind die Exposituren der Statthalterei aufgehoben. Das Rundschreiben des Ritters von Schmerling hat hier lebhaftes Senfation erregt.

Italien.

Turin, 18. Decbr. (Augsb. Allg.) Im District Altamura machen die Bourbonischen Erhebungen erhebliche Fortschritte, die Wappen Victor Emanuel's wurden überall heruntergerissen und die Bourbonische Fahne aufgehißt. — Es herrscht das allgemeine Gerücht, daß Gaeta und Messina bis auf Weiteres von Französischen und Bourbonischen Truppen besetzt werden sollen. Die Franzosen nähern sich immer mehr der Neapolitanischen Grenze.

Turin, 19. Decbr. Ueber den Ankauf Venetiens schreibt die Turiner „Opinione“: „Die Diplomatie glaubt Italien mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, um an einen Krieg gegen Oesterreich zu denken, fürchtet aber doch einen unvorhergesehenen Conflict, da jeder Tag des Zuwartens für Oesterreich verderblich, für Italien nützlich ist. Die Oesterreichische Presse möchte doch einen Verkauf Venetiens nicht als Unehre ihrer Regierung betrachten. England, Rußland und Preußen fürchten den Krieg, weil er wieder Frankreichs unbefiegbare Truppen nach Italien herabrufen könnte; Napoleon haftet für den Triumph der Italienischen Unabhängigkeit (?) und im Falle eines Krieges Italiens gegen Oesterreich bliebe er gewiß kein gleichgiltiger Zuschauer. Man glaubt, Napoleon würde Oesterreich aus Venetien vertreiben helfen, um die Unterstützung Italiens am Rhein zu finden. Diese Folgerungen veranlassen mehrere Cabinette, namentlich die Deutschen (?), Oesterreich zum Verkaufe Venetiens zu überreden. Aus Venetien einen ganz unabhängigen Staat wie die Schweiz und Belgien zu gründen, ist ganz unthunlich.“ Schließlich stellt

die „Opinione“ im Falle des Loskaufes einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Oesterreich in Aussicht.

Turin, 20. December. Die „Itff. Postztg.“ schreibt: In hiesigen gut unterrichteten Kreisen glaubt man noch immer nicht daran, daß Louis Napoleon den König Franz II. schon jetzt werde fallen lassen. Geschieht es aber doch, so wird Piemont einen hohen Preis dafür zu zahlen haben. Die geheime Sendung des Marchese Villamarina hat den Zweck, dies in's Reine zu bringen. Dazu berichtet ein Telegramm der „Hamb. Nachrichten“: Rußland, Preußen und Oesterreich haben Vorstellungen am Französischen Hofe eingereicht, worin sie fordern, daß die Französische Flotte zum persönlichen Schutze Franz II. vor Gaeta bleiben möge.

Am Sonntag (23.) wird in einem Turiner Theater eine Vorstellung stattfinden, deren ganzer Ertrag als National-Geschenk für Garibaldi bestimmt ist.

Turin, 22. Decbr. (Köln. Ztg.) Die Haltung Frankreichs hat hier einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, aber jedenfalls die gute Folge, daß man jetzt mit neuer Energie gegen die Festung Gaeta vorgehen wird. General Cialdini hat die gemessensten Befehle erhalten, und man will von einem Waffenstillstande nichts mehr wissen, obgleich Frankreich einen solchen empfiehlt. Graf Cavour ließ nach Paris melden, daß Franz II. die von den Piemontesen vor einigen Tagen zugestandene Waffenpause dazu benutzt habe, mit aller Sicherheit sich vorzuwagen und durch seine Geschütze den mehrlosen Sardiniern Schaden zuzufügen.

Neapel, 21. Decbr. In Neapel müssen sich alle Bürger in die Milizen einschreiben lassen. Die Mobilmachung der Nationalgarde ist angekündigt worden.

Rom. Eine Römische Correspondenz der „Indépendance“ entwirft das düsterste Bild von den Zuständen in der ewigen Stadt. Eine solche Unsicherheit des Eigenthums und der Person, daß dem Mgr. Mella leztthin, als er aus dem Palaste Chiara trat, Geld und Uhr, selbst sein Bischofsring abgenommen wurde; ein so großes Elend, daß die Prostitution nicht mehr nach Gold,

sondern nach Brod ausgeht; eine Verhöhnung der Päpstlichen Autorität, daß anstatt der Peterspfennige in die dazu bestimmten Kasten Stimmzettel für Victor Emanuel geworfen werden: das sind die Zustände in der Hauptstadt der Christenheit.

Mailand, 20. Decbr. Schon vor längerer Zeit wurde berichtet, daß Agenten der Donaufürstenthümer an den Berathungen des hier tagenden Revolutions-Ausschusses Theil nehmen, und daß Alles vorbereitet werde, um eine Unterstützung Italiens durch die Ungarische und Venetianische Revolution zu ermöglichen. Es scheint nun der Augenblick gekommen, die Ausführung des beschlossenen Planes in Angriff zu nehmen. Kossuth, Garibaldi und die Piemontesische Regierung unterhandeln seit längerer Zeit mit einander und haben Verbindungen mit der Regierung des Fürsten Kusa angeknüpft, welche bereits soweit gediehen zu sein scheinen, daß nun mit vereinten Kräften auf das Ziel losgezogen wird. Klapka weilt (wie schon gemeldet) seit mehreren Tagen in Konstantinopel, von wo er mit seinen Gefinnungsgegnossen in den Donaufürstenthümern in Verbindung treten wird, um den Verhandlungen rasch die That folgen zu lassen. Ramhafte Sendungen von Munition und Gewehren sind nach den Donaufürstenthümern eingeschmuggelt worden, und nach einem dem hiesigen Revolutions-Ausschusse zugekommenen Berichte sollen in der Moldau und der Walachei 15,000 Gewehre deponirt sein, welche dann zur gegebenen Zeit an die Revolutionaire ausgegeben werden sollen. So viel ist gewiß, daß die Leiter der Ungarischen Revolution darauf rechnen, in Ungarn selbst wenigstens 20,000 bis 25,000 Stück Gewehre nebst zahlreicher Munition im Falle einer Erhebung vorzufinden. Das Ober-Commando über die in Ungarn operirende Revolutions-Armee wird Klapka übernehmen, welcher darauf rechnet, in der kürzesten Zeit eine Armee von 40,000 bis 50,000 Mann zu commandiren. Daß derselbe mit in Ungarn lebenden hervorragenden Persönlichkeiten in innigster Verbindung steht, ist eine Thatfache, so wie man auch darauf rechnet, daß der Verrath eine große Rolle spielen wird. Hier wird die letzte Hand an die Ausrüstung von 2000 Ungarn gelegt, welche nach Neujahr von hier nach der

Türkei abgehen sollen, um von dort aus nach den Donaufürstenthümern sich zu wenden und dort die künftige Revolution und Invasion Ungarns vorzubereiten. Glückt, wie man hofft, diese Expedition, so werden in kurzen Zwischenräumen stärkere Nachschübe erfolgen, um so einen Angriff von jener Seite aus auf Oesterreich vorzubereiten.“

Neapel. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, hat der König Franz II. die Unterhandlungen mit den Piemontesen abgebrochen. Ein Bourbonischer hochgestellter Offizier schreibt der „Union“ aus Gaeta vom 13. December, General Cialdini habe einen dreimonatlichen Waffenstillstand angeboten, König Franz aber geantwortet, er werde dieses Anerbieten nur dann annehmen, wenn Victor Emanuel sich verpflichte, die Belagerung von Gaeta ganz aufzuheben.

Der Brief des Königs Franz an den Kaiser Napoleon soll mit großer Entschiedenheit abgefaßt sein. Der König spricht in demselben dem Kaiser seine Dankbarkeit für den Schutz aus, den ihm die Französische Flotte bisher gewährt habe; er hoffe, wenn sie ihn nur noch zwei Monate vor einem Angriffe von der Seeseite beschütze, sein Königreich wieder erobern zu können, werde aber, wenn sie jetzt abziehe, sich mit seiner Gemahlin und seinem noch ungeborenen Kinde lieber unter den Trümmern von Gaeta begraben, als sich auf eine Capitulation einlassen.

„Die Lage der Piemontesen“, schreibt man aus Turin, wird mit jedem Tage schwieriger. Der Regen hat die Belagerungsarbeiten unmöglich gemacht; die Truppen sind wirklich im Wasser. Krankheiten aller Art sind ausgebrochen, und zu Hunderten werden die Soldaten in die Spitäler von Capua und Neapel transportirt. Die Piemontesen werden gezwungen sein, die Arbeiten bis zum Frühjahr einzustellen, und es wäre ihnen daher ganz willkommen, sich unter dem Schutze eines Waffenstillstandes auszuruhen.“ In den Neapolitanischen Provinzen verallgemeinert sich die „Reaction“ immer mehr. Man kann sie nicht mehr aufhalten, ohne Ströme von Blut zu vergießen. Eine Person, welche den Geist in den Abruzzen und in Calabrien genau kennt, schreibt, daß es den Piemontesen niemals gelingen werde

die Situation, in die sie gerathen sind, zu beherrschen.

Nach einer officiellen Mittheilung des „Observer vom 22. December ist das Bombardement auf Gaeta so wirksam, daß der König mit dem Generalstabe das Palais verlassen und in einem Winkel der Festung eine Zuflucht suchen mußte.

Gaeta, 18. Decbr. Der König Franz empfing einen Brief Louis Napoleons, worin dieser jagt: der König habe sich lange genug für seine Ehre vertheidigt. Der König antwortete: fernere Widerstand sei seine Pflicht.

Gaeta, 22. Decbr. Das Feuer der Belagerer hat sich verdoppelt. Zwei Offiziere in der Nähe des Königs sind getroffen worden. Der Spanische Minister hat sein Hotel verlassen, welches von Wurfgeschossen durchsiebt war.

Frankreich.

Paris, 19. Decbr. Nach Briefen, welche aus China in Toulon eingetroffen sind, ist die Mannschaft der verbündeten Geschwader damit beschäftigt, einen Hafen am Peiho anzulegen, wo die Flotten überwintern und leicht vertheidigt werden können. Auf dem Französischen Geschwader hieß es, die Tatarische Reiterei kehre zurück, um den Verbündeten den Rückzug abzuschneiden; staffelförmig aufgestellte Posten waren jedoch bereit, die Tataren zu bewillkommen, wenn sie Lust haben sollten, den Corps, die auf Peking gerückt sind, den Weg zu verlegen.

Der ausführliche Bericht Loch's an Lord Elgin über seinen und Parke's Aufenthalt unter den Chinesen verdient Beachtung. Er zeigt, welches das Feld ist, auf dem Europa im fernsten Osten noch großartige Eroberungen zu machen hat. Wir zweifeln, daß der jetzt geschlossene Frieden einen wesentlichen Schritt vorwärts in dieser Beziehung anbahnen wird. Die Europäer werden in China stets mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der schwierige Zugang ins Innere des Landes, das verderbenbringende Klima, das auch bei dieser Expedition wieder furchtbar die Reihen der Allirten gelichtet hat, die Schwierigkeit des Truppen- und Kriegsmaterial-Transports, die Zähigkeit der Chinesen im Widerstand und der Mangel jeder Basis des Völkerrechts und Kriegsgebrauchs, — alle diese Mißstände zusammen genommen, werden das Unternehmen der Europäer gegen China stets mit mehr oder weniger ehrenvollen Rückzügen enden lassen. Der einzige Staat, welcher einmal den lothgelben Enkeln Pao's mit Nachdruck wird zu Leibe gehen können und von dessen Energie eine allmähliche Verbesserung der Stellung der Europäer in China, sowie in Japan zu hoffen, ist in Folge seiner Lage und der dadurch vergrößerten Leichtigkeit der Machtentwicklung das Russische Kaiserreich. Der Vermittlung des Russischen Gesandten, General Ignatiem, welcher

sich zur Zeit der Verhandlungen in Peking befand, wird diesmal bereits der Haupttheil an dem schnellen Abschluß des Friedens zugeschrieben. Die Dazwischenkunft des Russischen Geschäftsträgers hat insbesondere zur Schlichtung der Differenzen zwischen Lord Elgin, der nichts weniger als den vollständigen Sturz der regierenden Tatarendynastie beabsichtigte, und Baron Gros zu Gunsten des jetzigen Kaisers beigetragen. Was bis jetzt über die durch die Verbündeten erzielten Friedensbedingungen verlautet, beruht meistens auf Vermuthungen und ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es ist gestern Abend eine Depesche über Malta eingelaufen, welche die Unterzeichnung des Friedenstractats bestätigt. Der Tractat soll sehr umfassend und so vortheilhaft als möglich sein, und die Allirten hätten zu seiner Ausführung alle von ihnen verlangten Bürgschaften erhalten.

— Man versichert nächstdem, daß die allirten Truppen die Räumung Peking's am 6. November beendet haben, und sich auf Tientsin concentriren würden; ob in dieser Stadt eine Garnison gelassen werden wird, ist ungewiß. Auf den Chinesischen Krieg folgt sodann schnell die Fortsetzung der Expedition gegen Cochinchina, welche von Schanghai aus organisiert werden soll. Man will den Beginn des kommenden Frühjahrs abwarten, welche Zeit zu Operationen an der Küste von Anam am günstigsten ist. Die Expedition wird zum größten Theil aus der Marine-Infanterie bestehen und durch einen Brigade-General dieses Truppentheils, unter dem Obercommando des Viceadmirals Charner, befehligt werden.

Paris, 20. Decbr. Das Kaiserliche Decret vom 19. December über die Preß-Amnestie lautet: Art. 1. Erlassen sind alle bis zu diesem Tage wegen Vergehen und Ueberschreitungen in Sachen der periodischen Presse gefällten Verurtheilungen. Art. 2. Es soll den gegenwärtig wegen Uebertretungen solcher Art in Ausführung befindlichen Verfolgungen keine Folge gegeben werden. Art. 3. Die Rechte der Civil-Parteien sind ausdrücklich vorbehalten.

Paris, 21. December. Es bestätigt sich, daß Kaiser Napoleon den König Franz II. in einem Privatschreiben von der Fortsetzung des nutzlosen Widerstandes abgerathen hat. Die Antwort des Königs ist abschlägig gewesen; Franz II. hat erklärt, daß er sich bis zum letzten Augenblicke vertheidigen werde.

Paris, 24. Decbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war daselbst eine Menge von Placaten angeheftet, auf welchen: „Es lebe Victor Emanuel und die Annexion!“ stand. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Nizza, 18. December. (Tr. Itg.) Die Reaction gegen das Französische Regiment tritt hier mit jedem Tage stärker hervor. Namentlich wa-

ren die letzten zwei Wochen in politischer Beziehung sehr bewegt, denn es handelte sich um die ersten Wahlen nach französischem Zuschnitt. Der Präfekt, Herr Paulze d'Ivry, bot mit seiner Agentenstaffel Alles auf, um den Regierungs-Candidaten Herrn Lubonis durchzubringen, der vor der Annexion provisorischer Gouverneur war, und jene Proclamation veröffentlichte, wonach die Nizarden um jeden Preis für Frankreich stimmen mußten. Jetzt aber hat sich das Blatt gewendet. Die Italienische Partei enthielt sich bei der letzten Wahl in Masse der Abstimmung, so daß von 10,329 eingeschriebenen Wählern nur 2011 erschienen!

England.

London, 18. Decbr. Die hiesigen Geldsammlungen für die Verfolgten in Syrien haben die Höhe von 23,000 Pfd. St. erreicht.

Die Englischen Blätter bringen ein Telegramm aus Bombay vom 16. November des folgenden Inhalts: „Das 5. Regiment Europäer in Dinapore hat gemeutert und ist aufgelöst worden. Ein Mann wurde erschossen. Die Combination gegen die Einkommensteuer erhält sich in Bombay.“

London, 19. Decbr. Die Urtheile der Englischen Presse über das wichtigste Capitel der Amerikanischen Präsidentenbotschaft — das Sklavencapitel — lauten übereinstimmend ungünstig. — Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt bleibt wahrscheinlich bis gegen Neujahr bei der Königl. Familie, und begiebt sich dann zu seinem Regimente nach Potsdam. — Die Russische Regierung hat sich nun definitiv entschlossen, auf der Themse eine eisenbepanzerte Fregatte bauen zu lassen. Die Fregatte „Warriar“ dient als Modell, doch soll die Russische größer werden, 8320 Tonnen halten und mit einer Maschine von 1250 Pferdekraft ausgestattet werden.

London, 20. Decbr. Graf Ignatjew meldet an Fürst Gortschakow, daß 19 Engländer und Franzosen in der Chinesischen Gefangenschaft angekommen sind, darunter auch der Times-Correspondent.

London, 25. Decbr. Soeben treffen Nachrichten aus Peking vom 31. October ein, welche anzeigen, daß die von China an England zu zahlende Entschädigung 60 Millionen Frs. beträgt. Dieselben Nachrichten bringen den wesentlichen Inhalt des abgeschlossenen Vertrages folgendermaßen: In Art. 1 ist das Bedauern des Kaisers über die Mißverständnisse ausgesprochen, welche die Affaire bei den Befestigungen von Taku herbeigeführt haben. Der 2. Art. stipulirt, daß ein Englischer Gesandter in Peking residiren soll. Der 3. Art. regelt die Bestimmungen über die Zahlungstermine der Entschädigungssumme. Der Art. 4 bestimmt, daß der Hafen von Tientsin der

Schiffahrt geöffnet werden soll. Der 5. Art. hebt die Genehmigung auf, der die Auswanderung der Kulis unterworfen war. Art. 6 tritt Cowlon den Engländern ab. Art. 7 bestimmt die sofortige Ausführung des Vertrages von Tientsin. Art. 8 ordnet die Promulgation des Vertrages im ganzen Gebiete des Chinesischen Kaiserreichs an. Nach Art. 9 wird die Insel Chusan von den Engländern geräumt. — Die Truppen der Verbündeten sollten am 8. November Peking verlassen; 8 Regimenter kehren nach England zurück. Der Kaiser muß unter andern den Familien der gefallenen Opfer 100,000 Pfd. Sterl. zahlen. Das Kaiserliche Sommerpalais haben die Engländer verbrannt. — Nachrichten von Shanghai vom 8. November berichten darüber, daß die Insurgenten Ningpo bedrohen.

Spanien.

Madrid, 10. December. In Granada haben furchtbare Ueberschwemmungen stattgefunden. In Santa Fe sind mehrere Häuser dem Einstürzen nahe. Zu Badajoz wurden durch den Zusammensturz eines Hospitals viele Kinder getödtet oder verwundet.

Madrid, 14. December. (Pr. Btg.) Schon seit einigen Monaten macht sich in Spanien ein Drängen und Treiben der progressistischen Partei bemerkbar. Besonders aber rühren sich von neuem die Unionisten, welche Verschmelzung der politischen Gegensätze, wie in Italien, predigen, und zwar zu dem Zwecke, die ganze Halbinsel unter Ein Haupt zu bringen. Die neuesten Berichte und Depeschen bringen einige neue Symptome dieses Umschmelzungsprocesses. Die Führer der verschiedenen Fractionen der Moderados haben eine Partei-Versammlung gehalten, um sich über ihre künftige Haltung zu verständigen; Gonzalez Bravo sprach über die Nothwendigkeit, aus der Halbheit herauszutreten und sich entweder der absolutistischen oder der revolutionären Partei anzuschließen; dieser Antrag wurde jedoch verworfen, worauf Gonzalez Bravo die Erklärung abgab, er werde sich der Revolutionspartei anschließen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Decbr. Die vermittelte Königin Desirée, Großmutter des Königs, ist gestern Abend ohne vorausgegangene Krankheit gestorben. (Eugenie Bernhardine Desideria Clary, geboren am 8. November 1781 zu Marseille, vermählte sich am 16. August 1798 mit Johann Bernadotte, nachmaligem Könige von Schweden, wurde am 21. August 1829 in Schweden gekrönt und war Wittve seit dem 8. März 1844.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Decbr. Zweien der mit Beschlag belegten Sardischen Schiffe ist es

gelingen, Waffen, Kanonen und Bomben in der Walachei auszuladen. Die Pforte willigt, dem Vernehmen nach, ein, die Ladungen der drei anderen frei zu geben, wosern sämtliche Schiffe wieder durch den Bosphorus nach Italien zurückkehren. General Klapka ist in Konstantinopel eingetroffen. Oesterreich will nicht dulden, daß ihm ein Paß nach der Walachei ausgestellt werde. Rußland, England und Preußen haben die Eröffnung von Conferenzen in Betreff der zur Verbesserung der Lage der Christen zu ergreifenden Maßregeln beantragt. Die erste Anzahlung aus der Mirësschen Anleihe soll zur Zahlung des rückständigen Soldes der Türkischen Armee verwandt werden. Um das Papiergeld außer Cours zu setzen, ist die Anticipirung einer Einzahlungsquote des Anlehens beantragt worden.

Aus Jassy, 18. December, Abends, wird telegraphirt: die Moldau-Walachische Regierung erklärt die ihr untergegebene Betheiligung an der Ungarischen Bewegung für unbegründet.

A m e r i k a.

Lima, 14. Novbr. Der Congreß ist endlich mit seiner neuen Verfassung fertig geworden, und es ist dieselbe auch bereits dieser Tage von dem Präsidenten unterzeichnet und beschworen worden. Einer der Hauptpunkte derselben ist die Wiedereinführung der Todesstrafe, sowie die Bestimmung, daß sowohl das Militair wie die Geistlichkeit eben so, wie jeder gewöhnliche Unterthan dem bürgerlichen Gesetz unterworfen sein sollen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacob y.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbeden Rath der Kaiserlichen Stadt Bernau werden Alle und Jede, welche wider das, von dem verstorbenen Fabrikarbeiter Michel Meister am 20. Juli 1859 errichtete, am 24. Jan. 1861 allhier beim Rathe zu verlesende Testament zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Protestationen und Erbanprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena præclusi, entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hier selbst zu exhibiren und rechtlich zu verfolgen. Extradirt. Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2496.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Bernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Commissi Cines Hochedlen Rathes am 24. November a. c. N. 2387, die der Frau A. M. Schwanenberg, geborenen Fischbach, gehörigen, in hiesiger Vorstadt, im 1. Quartal sub N. 35/30, 31/32, belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis öffentlich versteigert werden sollen, und die desfalligen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. Januar, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. Januar des Jahres 1861 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angezeigten Terminen Vormittags 11 Uhr hier selbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Bernau, Rathhaus, am 1. December 1860.

Obervogt R. Gehn.

N. 417.

A. G. Morß, Secr. 1

Das in der Stadt Bernau belegene Kellberg'sche Wohnhaus ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen beim Sattlermeister F. Glabe in Bernau. 1

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein reich assortirtes Lager von verschiedenen Engl. Delicateffen, diversen Sorten Riewischen Säften und verzuckerten Früchten, vorzüglich frischen Wallnüssen, Smyrnaer Feigen, frischen Catharinen-Pflaumen à 20 Kop. pr. Pfund, verschiedenen Sorten St. Petersburger Pfefferkuchen, diversen Sorten Marmelade, Engl. Frucht-Bonbons, farbigen Wachsstöcken, fl. Stearin- und Wachslichter etc., wie auch gutes Moscovisches Mehl.

J. B. Specht. 1

Frische Kurische Wurst, Amerikanische und Wall-Rüsse wie auch Sultans-Datteln empfiehlt

Carl Th. Pfaff. 1

Feine Französische Ladpapiere und Bilder, ächte Gold-Borden, Schreib- und Postpapiere in- und ausländischer Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Th. Pfaff. 1

Vom 16. bis zum 23. December:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Philipp Carl Simony.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernau'sche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit



Verfendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kop. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

Nr. 55.

Sonnabend, den 31. December

1860.

Das **Pernau'sche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der bisherigen Weise erscheinen und bleibt der Preis für dasselbe der oben angegebene. Zum Abonnement hierauf ladet ergebenst ein

W. Borm.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die „Nord. Biene“ bringt folgende Bekanntmachung des Comité's zur Organisation der bevorstehenden Manufactur-Ausstellung: Im Anfang Mai k. J. soll in Uebereinstimmung mit der dazu erfolgten Allerhöchsten Genehmigung, in St. Petersburg eine Manufactur-Ausstellung eröffnet werden. In Uebereinstimmung mit den Art. 173—211 des Industrie-Reglements, Bd. XI. der Sammlung der Reichsg., werden zu dieser Ausstellung ohne irgend welche Zahlung Fabrikate aller Art, auf Wunsch von Fabrikanten und Handwerkern, welche im Kaiserreiche, im Zarthum Polen und im Großfürstenthum Finnland eigene Anstalten besitzen, zugelassen; ausgenommen sind Objecte der Wissenschaft und Kunst, wenn sie keine directen Beziehungen zum Fabrik- und Gewerbetriebe haben, sowie Objecte einfacher Handarbeit. Die zur Ausstellung zu sendenden Fabrikate sind mit dem Fabrik-Stempel und Zeichen zu versehen und werden begleitet von den gesetzlich bestimmten Zeugnissen der Civil-Gouverneure. Außerdem haben die Fabrikanten ihren Anzeigen authentische Nachrichten aus ihren Fabrikbüchern über den Stand ihrer Anstalten und über die Lage des Fabrikbe-

triebes in denselben beizugeben. Bei jeder Partie von Fabrikaten müssen sich Verzeichnisse befinden, in welchen die Benennung der Fabrikate, sowie Zahl, Gewicht und Preis jeder Sache angegeben sind. Wer bedeutende Parthieen von Fabrikaten sendet, hat besondere Commis mitzuschicken oder überträgt die Aufsicht über diese einer andern Person. Indem das Comité zur Organisation der bevorstehenden Ausstellung dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert es die vaterländischen Fabrikanten, Inhaber von Anstalten, sowie Handwerker auf, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, und daß sie durch Zufendung ihrer Fabrikate mitwirken mögen, die Ausstellung zu einem getreuen Bilde des gegenwärtigen Standes unserer Manufactur-Industrie zu machen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Der heutige „St.-Anz.“ bringt in einem Extrablatte die Nachricht von dem am 2. Januar früh 12 Uhr 40 Minuten erfolgten Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. (geboren am 15. October 1795, König seit 7. Juni 1840). Eine sechswöchentliche Landestrauer ist angeordnet. Gegen Mittag fand

die Vereidigung der hiesigen Garnison für Se. Majestät, den jetzt regierenden König Wilhelm (bisherigen Prinz-Regenten von Preußen) statt.

Nachen, 24. Decbr. Als ein kleines Zeichen von der gegenwärtig in Frankreich vorherrschenden Meinung einer nahe bevorstehenden Annexion der Preussischen Rheinlande an Frankreich mag Ihnen unter Anderem auch das gelten, daß bereits hochstehende Französische Beamten-Familien in Briefen an hiesige Bekannte jenes Ereigniß nicht bloß als nahe bevorstehend melden, sondern auch im Voraus sich schon auf eine Versetzung nach dem „Deutschen“ Rhein allein deshalb freuen, weil sie sicher sind, hier bessere Domestiken zu finden, da in Frankreich bereits Alles maitres und dergl. sei. (N. Pr. Z.)

Dresden, 26. Decbr. Obgleich die hiesigen Blätter aus begreiflichen Gründen nichts zu sagen sich getrauen, so hat die Verhaftung des Grafen Ladislaus Teleki doch allgemeine Beschämung hier hervorgerufen. Folgendes ist der Hergang, wie er uns von gut unterrichteter Seite her versichert wird. Graf Teleki hielt sich bereits seit mehreren Tagen in unserer Stadt auf und hatte einen Aufenthaltsschein von der Polizei bekommen. Am 17. wollte er Dresden verlassen, um wieder nach Genf zurückzukehren; aber am Morgen des genannten Tages erschienen mehrere Polizei-Agenten, um bei ihm Hausfuchung zu halten. Man nahm ihm alle seine Effekten weg, trennte all seine Kleider auf, in der Hoffnung, wichtige Papiere zu finden; es fand sich jedoch durchaus nichts vor, was irgend mit der politischen Thätigkeit des Grafen in Verbindung gebracht werden konnte. Er wurde dennoch festgenommen, und die Regierung telegraphirte nach Wien, um anzufragen, was mit dem Grafen zu machen sei. Am 19. erfolgte die Antwort aus Wien, man möge ihn dahin absenden. Die Regierung überlegte die Sache und forderte die Zusendung der Aktenstücke des Prozesses, welcher durch die Kriegs-Commission im Jahre 1849 gegen den Grafen anhängig gemacht worden war. Diesem Ansinnen zu willfahren, weigerte man sich in Wien, bestand aber auf Teleki's Auslieferung. Diese erfolgte nun am 21. Es ist unbegreiflich, daß die Oesterreichische Regierung, welche doch Verlegenheiten genug

hat, sich noch ohne Noth eine neue auferlegt. Graf Teleki gehört zu den populärsten Persönlichkeiten in Ungarn, und allem Anscheine nach wird die Oesterreichische Regierung sich genöthigt sehen, Teleki auf freien Fuß zu setzen. (Nat.-Z.)

Hannover, 29. December. (Pr. Ztg.) Das Ministerium hat an die unteren Behörden ein Rescript erlassen, wonach es vorläufig an der künftigen Verfassung der Gewerbe festhalten und nur durch Einführung eines provisorischen Systems von Concessionen und Dispensationen auf einem Umwege zu der Gewerbefreiheit gelangen will.

Bremen, 31. Decbr. Der Kampf, welcher uns so lange in Spannung erhalten hat, ist entschieden: gestern Abend hat in der Bürgerschaft die Gewerbefreiheit gesiegt. Zwar hat sie nur eine Majorität von 5 Stimmen (74 gegen 69) erlangt, indeß ist nicht zu erwarten, daß der Senat sich dadurch abhalten lassen werde, dem Beschlusse seine Genehmigung zu ertheilen, da er bereits in der früher von mir erwähnten Mittheilung an die Bürgerschaft kundgegeben hat, daß er in seiner Mehrheit der Einführung der Gewerbefreiheit in Bremen günstig gesinnt ist.

(Mtg. Ztg.)

O e s t e r r e i c h.

Wien, 22. Decbr. Am 19. fand in Pesth ein „Verbrüderungsfest“ zwischen Christen und Juden, welches seit längerer Zeit vorbereitet worden, statt. Wissenschaft, Literatur, Kunst, Industrie, Gewerbe und Handel waren unter den 300 bis 400 Anwesenden vertreten. Die Versammlung bot in dem glänzend beleuchteten, mit Fahnen geschmückten Saale einen imposanten Anblick dar. Den Vorsitz führte der Superintendent Török. Derselbe erhob auch zuerst das Glas und wandte sich als Repräsentant seiner Kirche an den Herrn Besze als den Volksmann, damit dieser auch sprechen möge. Der Redner führte die Verbrüderung bis auf Abraham zurück und schloß unter stürmischem Jubel. Nach dem geistlichen Redner sprach der Volksredner Besze in einer dem Ungar eigenen feurigen und beredten Weise, voll der schlagendsten Nachweise, wie schon vor 11 Jahren die Verbrüderung zwischen Christen und Juden durch die Bluttaufe besiegelt worden sei. Der Redner ward unzählige Mal von stürmischem

Applaus unterbrochen. Abends erhielt das Fest seine Weihe. Der Tempel strahlte im Lichte und war gedrängt voll von Christen und Juden. Nach Abführung eines Ungarischen Liedes betrat der Oberrabbiner die Kanzel, hielt eine Ansprache und gab den Anwesenden seinen Segen. Nachdem derselbe den Tempel verlassen hatte, wurde das Szozat angestimmt, und unter wiederholten „Ejen!“ verließ man das Gotteshaus, vor welchem eine unabsehbare Menschenmenge sich versammelt hatte, an die Herr Besze einige Worte richtete, und Alles ging ruhig nach Hause.

Wien, 24. Decbr. Aus Madeira wird berichtet: J. M. die Kaiserin gefällt sich in Madeira sehr wohl, und ihre Gesundheit hat sich in erfreulicher Weise gebessert.

Wien, 26. Decbr. Wie der „Oesterr. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat auch die Russische Regierung von den in den Donau-Fürstenthümern angezettelten revolutionairen Umtrieben sprechende Beweise in den Händen, welche die dabei zunächst interessirten Nachbarstaaten zur größten Wachsamkeit mahnen. Es sind, wie hinzugefügt wird, darauf bezügliche Depeschen aus Petersburg hier angelangt, in deren Folge der hiesige Russische Botschaftsrath, Baron Knorring, welcher während der Abwesenheit des Herrn von Balabine die Gesandtschaftsgeschäfte leitet, in den letzten Tagen mit dem Grafen Rechberg wiederholte Besprechungen pflog. Die Rückkunft des Herrn von Balabine nach Wien wird Anfangs Januar erwartet.

Wien, 29. Decbr. Aufrührische Proclamationen werden namentlich in das südliche Ungarn aus den Donaufürstenthümern eingeschmuggelt, wo sie wahrscheinlich auch gedruckt werden. In denselben werden auch die Kossuth-Noten erwähnt. Man verspricht den Inhabern derselben die Einlösung gegen baar in einer nahen Zeit. Man muß wissen, welche eine bedeutende Menge von Kossuth-Noten in Ungarn noch existirt, um den Eindruck zu ermessen, welchen dergleichen Versprechungen besonders auf die Landbevölkerung ausüben.

Lemberg, 20. Decbr. Auch die Polen wollen in einer Adresse an den Kaiser um Bestellung eines eigenen Hofkanzlers für Galizien, um Nationalisirung der Justiz und Verwaltung, um Ein-

führung der polnischen Sprache in Amt und Schule und endlich um Gleichstellung aller Confessionen nachsuchen. Mit der Abfassung ist der griechisch nichtunirte Erzbischof Frhr. v. Sachimowicz und der ehemalige Reichs-Präsident Dr. Smolka beauftragt. Ihnen wurde gestern ein demonstrativer Fackelzug gebracht. (Eine spätere Polizeiverordnung verbietet nun bei Strafe alle Demonstrationen, Fackelzüge, Ovationen, massenhafte Versammlungen auf der Gasse und stürmische Zurufe.)
(N. Pr. Ztg.)

Arad, 28. Decbr. Heute um 11 Uhr Vormittags wurde die Komitats-Congregation eröffnet. Die Versammlung fand im Freien, im Hofe des alten Komitatshauses statt und wurde durch den Obergespan von Bohus eröffnet. Es wurde sofort die Liste des Ausschusses, welche 400 Mitglieder aufzählt, verlesen. Die Debatte war heftig. Morgen Fortsetzung der Versammlung. Die Stadt ist geschmückt, für den Abend wird eine Beleuchtung vorbereitet. Eine Depesche vom folgenden Tage lautet: „Gestern war die Stadt glänzend beleuchtet; die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Heute wurde die Komitats-Versammlung fortgesetzt, der Ausschuss auf nahezu 700 Mitglieder verstärkt, darunter Deak, Szeghenyi. Auch mehrere Emigrirte wurden in den Ausschuss gewählt.“

Venedig, 25. Decbr. (Augsb. Allg.) Ein Proclam, welches hier und in den übrigen Venetianischen Provinzen in unzähligen Exemplaren vertheilt wurde, lautet: „An die Provinzial-Comité's im Venetianischen und in den übrigen Italienischen, Oesterreich unterworfenen Provinzen! Eure Armuth ist uns nicht unbekannt, denn der Fremdling (straniero) hat unser Land in das äußerste Elend gestürzt. Trotzdem zögern wir auch diesmal nicht, euren Patriotismus und den aller Edlen eurer Provinz anzurufen. Wir müssen unsere Opfer vervielfältigen, um nicht nur uns selbst, sondern um ganz Europa den Beweis zu liefern, daß unser Wille unbefiegbar ist, das fremde Joch um jeden Preis abzuschütteln. Jetzt bedürfen die Helden der glorreichen Schlachten, welche sie im Süden der Halbinsel gegen die Unterdrückung schlugen, der Unterstützung. Die Regierung wird diese ihre Pflicht nicht versäumen;

aber die Italiener, welche sich gegenwärtig noch in Feindes Hand befinden, dürfen auch diese Angelegenheit nicht unbenützt lassen, um gegen Oesterreich zu protestiren, indem sie jene unterstützen, welche gegen dasselbe fochten und noch fechten werden. Es gebe jede Provinz, jede Stadt, jedes Haus ihren Pfennig, damit sie alle nach der Reihe genannt werden, in diesem nie enden dürfenden Krieg gegen die fremde Herrschaft. Es möge Oesterreich sehen, daß der letzte Soldo, den es uns gelassen, gegen dasselbe und für das Vaterland verwendet wird. Thut denn euer Möglichstes, um die Völker des Oesterreichischen Kaiserstaates zu überzeugen, daß sie nichts zu gewinnen haben, wenn sie uns an ihre Ketten mit gefesselt halten. Kleidet euch in Tücher, roh und gemein, aber kauft nichts aus Oesterreich! Nicht ein Gulden gehe über die Alpen, außer jenem, welchen der Oesterreicher gestohlen hat. Fahret fort, die Jugend an das harte Leben, an Mühen, Märsche und grobe Speisen zu gewöhnen, damit sie, in die nationale Armee eingetreten, sich schon mit dem Soldatenleben vertraut finden. Erwägt, daß der letzte Kampf früher, als man glaubt, beginnen könne, und daß wir ihn kämpfen müssen mit unserer ganzen Kraft. Es wird dies das letzte Opfer für die Unabhängigkeit und Einheit des Italienischen Vaterlandes sein. Brüder! Wenige Opfer noch, und wir sind frei. Strömet herbei, den Pfennig hinzulegen auf den Altar des Vaterlandes, dieses wird euch dafür danken, und in dem nächsten Frühling werden wir rufen von den Alpen zum Quarnero: „Es lebe Victor Emanuel, der erste König von Italien, es lebe Garibaldi!“ Venedig, im November 1860. Das Venetianische Comité.“

I t a l i e n.

Turin. Der erste Gesetzentwurf, den das Turiner Cabinet dem neuen Parlamente vorlegen wird, soll dahin lauten, das Königreich Italien als constituirt zu erklären und Victor Emanuel zum Könige von Italien zu proclamiren. In Turin ist eine große National-Subscription eröffnet und sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden, deren Zweck es ist, dem Könige bei seiner Rückkehr aus den neuen Landestheilen eine goldene Bürgerkrone zu überreichen. Zu-

gleich ist ein Ausschuß, bestehend aus fünf adeligen und fünf bürgerlichen Damen, zusammengetreten, um das kostbare Sammtkissen zu beschaffen, auf welchem dem „Könige von Italien“ diese Krone überreicht werden soll.

Frankreich, England, Belgien und die Schweiz haben den Postvertrag für die neuen Provinzen, die Marken und Umbrien inbegriffen, genehmigt, das Königreich beider Sicilien jedoch davon ausgeschlossen. — Aus Venedig, 20. December, wird der „Trierter Btg.“ geschrieben: „Es ist jetzt Mode geworden, in den Straßen der verschiedenen Städte sogenannte Annerions-Stimmzettel für den Anschluß Venetiens auszustreuen, welche natürlich alle auf Si lauten und so den souveränen Volkswillen der Bewohner des Lombard.-Venet. Königreichs manifestiren sollen. — In Udine fand am 16. December Morgens die Polizei unter dem Portal des Stadthauses einen ungeheuren gedruckten Anschlagzettel, auf dem folgende Worte standen: „1861. Notirung und Annectirung an das Königreich Italien unter Victor Emanuel für die Provinz Udine.“ Unter diesem Anschläge befand sich ein großer Korb von Zetteln, auf welche „Ja!“ geschrieben war. (Nat.-Btg.)

Der Turiner „Diritto“ bemerkt über die Verwaltung des Generalstatthalters Farini in Neapel, daß ihre Tage gezählt seien. Farini sei gänzlich discreditirt und nehme, um sich vielleicht noch einige Tage auf seinem Posten zu erhalten, zu Gewaltmaßregeln seine Zuflucht; nichtsdestoweniger wird die Bevölkerung von Neapel binnen Kurzem definitiv von der anmaßenden Nichtbefähigung des Herrn Farini und dem heißhungerigen Schwarm seiner Secrétaire, Unter-Secrétaire u. befreit sein.“ Der „Diritto“ fügt noch hinzu, daß mehrere Beamte ihre Dimission gegeben haben, um nicht der Theilnahme an den Willkürlichkeiten Farini's beschuldigt zu werden; schließlich sagt es: „In den Provinzen besteht die heftigste Reaction; wird sie an einem Orte niedergedrückt, so erhebt sie an einem anderen ihr Haupt; die Sachlage dürfte unsere Regierung sehr ernst stimmen, falls sie in Wirklichkeit an ein einiges Italien denkt.“

In Cremona circulirt ein Programm für ein Nationalgeschenk an Garibaldi. Man will aus

den Beiträgen einen ausgedehnten Strich Landes, wo möglich nahe an Nizza, z. B. bei Ventimiglia, ankaufen und dort ein elegantes Schloß für Garibaldi bauen. Der gewählte Ort soll Nizza Italiana heißen, um an den Handel zu erinnern, der mit Garibaldi's Vaterstadt getrieben wurde. Der Stadtrath von Cuneo hat mit Stimmeneinhelligkeit eine Summe von 1000 Franken als Beitrag zu dem Nationalgeschenke für Garibaldi bewilligt, und letzterem zugleich das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Turin, 29. Decbr. König Victor Emanuel ist heute wieder eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Nationalgarde war unter Waffen. Heute Abend findet eine großartige Illumination statt. — Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das Decret, wodurch das bisherige Sardinische Parlament aufgelöst wird.

Mailand, 28. Decbr. Die zahlreichen Hinrichtungen, welche Cialdini unter den Aufständischen vornehmen ließ, scheinen die Reaction nach und nach zu dämpfen. Die letzten Nachrichten aus Neapel sind sehr entnuthigend; der General-Statthalter wird wohl nicht zögern, seine Dimission einzureichen. Die Statthalterchaft wird allem Anscheine nach vom Prinzen v. Carignan mit dem adlatus Grafen Ponza di S. Martino oder noch wahrscheinlicher Ratazzi übernommen werden. Das Gerücht bestätigt sich, Rußland habe erklärt, für den Fall die Französische Flotte Gaeta verlasse, Russische Kriegsschiffe zum Schutze der Königlichen Familie hinzuschicken und das Bombardement von der Seeseite zu verhindern; das sei der Grund, weshalb die Französische Flotte Gaeta nicht verlasse.

Gestern fand man an den Mauern Neapels eine Proclamation Franz II. mit dem Stempel des Secretariats von Gaeta angeschlagen. Es ist das bekannte Astenstück, worin Franz II. Freiheit, Amnestie und baldige Rückkehr verheißt.

Neapel, 31. Decbr. Es fand gestern ein unbedeutender reactionärer Versuch statt, welcher ohne Mühe unterdrückt wurde. Die Lazzaroni's, welche Franz II. ein Vivat riefen, wurden arrestirt. Der Herzog Saint-Donato wurde von ei-

nem persönlichen Feinde getödtet. — Die Bourbonische Garnison hat in Civitella einen gefangenen Piemontesen verbrannt.

Gaeta, 26. Decbr. Das Bombardement ist seit dem 19. d. ununterbrochen fortgesetzt. Dasselbe hat in der oberen Stadt große Verwüstungen angerichtet. Franz II. und dessen Brüder haben eine neue wichtige Batterie Philippsstadt angelegt. Die Piemontesen hoffen bis zum 1. Januar 100 Stück Geschütze in Belagerungsbatterien aufgestellt zu haben.

F r a n f r e i c h.

Paris, 1. Januar. Bei dem heute Mittag in den Tuileries stattgehabten Empfange erwiderte der Kaiser dem Lord Cowley, welcher für das diplomatische Corps das Wort geführt, ungefähr Folgendes: Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie mir ausdrücken. Ich sehe der Zukunft mit Vertrauen entgegen, überzeugt, daß das freundschaftliche Einvernehmen der Mächte den Frieden, welcher das Ziel meiner Wünsche ist, erhalten werde. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers sagte der Kaiser etwa, er habe immer auf die Hilfe des gesetzgebenden Körpers gezählt.

Der „Moniteur“ bringt jetzt in seinem nichtamtlichen Theile ein politisches Bulletin. In dem heutigen meldet er, daß der Kaiser von Oesterreich den Grafen Teleki empfangen und demselben vollständige Begnadigung unter der Bedingung verheißt habe, daß er sich von nun an als treuer Unterthan führe. Graf Teleki gab das Versprechen und verließ frei den Palaß.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel wird der Prinz von Carignan nebst Ratazzi Farini ersehen.

E n g l a n d.

London, 27. Decbr. Mr. Loch, der Secretair Lord Elgin's, der mit Mr. Parkes die Leiden der chinesischen Gefangenschaft getheilt und überstanden hat, kam gestern Nachmittags als Ueberbringer amtlicher Depeschen mit dem Postdampfer „Alliance“ in Dover an. Obgleich die Nachricht, daß er sich an Bord befand, erst eine Viertelstunde vor Einlaufen des Bootes in der Stadt bekannt wurde, hatte sich doch eine zahl-

reiche Menge der respectabelsten Einwohner, den Mayor und Syndikus von Dover an der Spitze, am Landungsplatz eingefunden, und begrüßte den Heimgekehrten mit dem herzlichsten Enthusiasmus. Mr. Loch reiste natürlich sogleich per Dampf nach London weiter, und auf dem Bahnhof folgten dem Abfahrenden laute Cheers. Nach Mr. Loch's mündlichen Mittheilungen hatte Lord Elgin die Absicht, binnen drei Monaten nach England abzureisen. Als Mr. Loch China verließ, waren zwei Regimenter und zwölf Kriegsschiffe auf dem Punkt, die Heimreise anzutreten.

London, 28. Decbr. Der Friedensschluß mit China wurde heute morgen durch Kanonensalven vom Tower und den Horse Guards gefeiert; eine Ceremonie, die immer erst nach Einlaufen der betreffenden amtlichen Depeschen stattfindet.

London, 31. December. Der Bräutigam der Prinzess Alice, Prinz Louis von Hessen-Darmstadt, hat sich gestern Abend bei der königl. Familie verabschiedet und ist nach dem Festlande abgereist.

T ü r k e i.

Konstantinopel. Die Entschädigungssumme für das Blutbad in Dschebbah war endgiltig festgestellt worden und soll in Türkischen Consols gezahlt werden. Der Bericht des Großveziers über seine Sendung nach Rumelien ist veröffentlicht worden. Die erhobenen Klagen werden darin als übertrieben geschildert. Es soll ein Untersuchungsausschuß für Klein-Asien ernannt werden. Eine andere Depesche meldet, daß die Europäische Commission am 23. December wieder von Damascus in Beyrut eingetroffen ist. Ihr Aufenthalt in ersterer Stadt soll sehr vortheilhaft gewirkt haben.

C h i n a.

Wir geben in Folgendem den wesentlichen Inhalt eines an die „Times“ gerichteten Briefes über den Einzug der Verbündeten in Peking und den Abschluß der Friedensverhandlungen daselbst. Am 18. October marschirte Sir John Mitchell's Division nach dem etwa sieben Meilen vor der Hauptstadt gelegenen Yuen-Ming-Yuen, um die beschlossene Zerstörung in's Werk zu setzen. Er stieß nicht auf den geringsten Widerstand. Der Palast liegt am Fuße der ersten Hügelreihe, von der die Peking'sche Ebene gegen Norden abgegrenzt

wird, inmitten von ausgedehnten Parkanlagen, Pagoden, Seitengebäuden und künstlichen, mitunter 300 bis 400 Fuß hohen Hügeln. In den Anlagen befindet sich unter Anderm ein großer Teich mit Inseln, auf denen wieder Kaiserliche Bauten stehen, und die vermittelst Steinbrücken unter einander und mit dem Festlande in Verbindung stehen. Ringsherum schattige Gaine, Blumengänge und herrliche Steinterrassen längst der Teichufer, während der Hintergrund von den tatarischen Berghöhen malerisch abgeschlossen ist! — in der That, es ist einer der herrlichsten Punkte, die man sehen kann.

In zwei Tagen waren alle Gebäude sammt den Gängen und Terrassen zerstört. Dabei ging auch vieles, was nicht gerettet werden konnte, mit zu Grunde. Man schätzt den Schaden auf 2 Mill. Pfd. St., ganz abgerechnet vom Werthe der Gebäude (und von dem, was früher verschleppt worden war).

Am 20. October sollten die 300,000 Taels eingezahlt werden. Sie wurden pünktlich abgeliefert, und gleichzeitig traf ein Schreiben des Prinzen v. Kung mit dem Ersuchen ein, den Tag für die Zeichnung der Convention je eher je lieber festzusetzen. — Tags vorher waren die Leichen von De Norman, Anderson, Bowlby und Philipps mit Militairpomp im Russischen Kirchhof gemeinschaftlich in Einem Grabe bestattet worden. Lord Elgin und Sir Hope Grant folgten den Särgen, Mitglieder der Gesandtschaft und Stabsoffiziere trugen die Sargzipfel, eine Menge Offiziere schlossen sich an, und auch ein katholischer und griechischer Priester standen am Grabe.

Nun, da auch diese traurige Pflicht erfüllt war, mußte man darauf bedacht sein, in Peking ein passendes Gebäude für die Ceremonie der Friedens-Ratification ausfindig zu machen. Zu diesem Zwecke besichtigten die Herren Parkes und Loch alle öffentlichen Gebäude der Stadt. Sie thaten dies in Begleitung einiger Mandarinen und mit einer 50 Mann starken Eskorte, aber was sie suchten, war schwer zu finden. Sie schildern Alles im Verfall begriffen, halb vermodert, verarmt, nur in dem eigentlich chinefischen Stadtviertel, das vom tatarischen Quartier scharf abgegrenzt ist, zeigt sich mehr Verkehr und Leben.

Mitten in der Stadt liegt, wie eine Festung von Mauern umgeben, der Kaiserliche Palast, vor demselben ein großer Platz, und auf diesem stehen die verschiedenen Regierungs- oder Ministerial-Gebäude. Sie befinden sich Alle mehr oder weniger in einem halbverfallenen Zustande; am besterhaltenen war noch das Gebäude des sogenannten Ceremonien-Ministeriums, und so wurde dieses auserkoren zur Zeichnung der Convention; für die Gesandten selbst eine passende Wohnung in einem der Staatsgebäude ausfindig zu machen, war unmöglich, und so wies ihnen der Prinz von Kung den Palast des Prinzen von J. zur Residenz an. Ein weitläufiger Bau, in dessen Nebengebäuden 3000 Mann bequem Platz finden könnten, aber nicht viel wohnlicher als die Ministerialgebäude. Und dies war der Wohnsitz eines der mächtigsten Prinzen des Reiches. Das deutet allerdings auf einen allgemeinen Verfall. Doch man that in der Eile das Mögliche, einige Räume wohnlich zu machen. 300 Chinesen wurden zur Arbeit commandirt, und es war wirklich erstaunlich zu sehen, was diese binnen wenigen Stunden zu Stande brachten.

Endlich, am 24. früh, ging der große Einzug vor sich. Voran der Commandirende, Sir Hope Grant, mit seinem Stabe zu Pferde, dann Lord Elgin in einem von 16 scharfbekleideten Chinesen getragenen Staatspalanfin, zu beiden Seiten die Mitglieder der Gesandtschaft, dahinter Lord Elgin's Pferd gefattelt, und als Eskorte 600 Mann mit etwa 100 Offizieren aller Waffengattungen. Die 2. Division unter Sir Robert Napier machte in den Straßen Spalier und saßte, als der Zug sich nach dem Innern der Stadt weiter bewegte, an bestimmten Punkten Posto, um auf etwaigen Verrath gefaßt zu sein. Von der Stadtbevölkerung hatten sich große Massen eingefunden, um das Schauspiel mit anzusehen; sie benahmen sich sehr ordentlich und waren vor Allem begierig, einen Blick in die Staatsänfte zu thun, in der der „Große Barbar“ saß.

So ging es vom An-ting-Thore etwa 3½ Meilen fort, bis zum Ministerium der Ceremonien. Dort angekommen, wurde Lord Elgin von einer Englischen Ehrenwache und der Nationalhymne begrüßt, und in seiner Sänfte bis in den Saal

getragen, wo die Zeichnung geschehen sollte, und wo ihm der Prinz mit allen Mandarinen entgegen kam. Lord Elgin erwiderte deren Begrüßung mit einer kalten Kopfneigung, schritt sofort zu seinem auf einer Estrade stehenden Stuhle und gab dem Prinzen ein Zeichen, sich zu seiner Rechten niederzulassen, was in China nicht der Ehrenplatz ist. Vor ihnen stand ein Tisch mit den Friedensinstrumenten, Vollmacht u. s. w. Die Ceremonie war bald vorüber, es wurden die Documente unterzeichnet, gesiegelt, ausgewechselt, dann einige höfliche Worte gewechselt, worauf sich Lord Elgin, kalt und stolz wie er eingetreten war, wieder entfernte. Der Prinz gab ihm zögernd und verlegen einige Schritte das Geleite.

Der Prinz v. Kung ist ungefähr 28 Jahre alt, sieht aber älter aus. Seine Physiognomie ist nicht ohne Intelligenz, aber er sah ängstlich und unbeholfen aus, was sich sehr leicht erklären läßt, da seine Position sehr verschieden war von der, die er bisher am Hofe eingenommen hatte. Auch die Mandarinen waren von der schroffen Haltung Lord Elgins sichtlich betroffen.

Der Anblick Peking's ist ein enttäuschender. Die Häuser sehen sich längs der breiten Straßen klein und unscheinbar an, aber wunderbar sind die sorgfältig durchgeführten, zum Theil auch vergoldeten Holzschnitzereien der Facaden, die eine freundliche Wirkung hervorbringen. Bei trockenem Wetter liegt der Staub in den Straßen 4 Fuß hoch, und wenn es geregnet hat, erreicht der Morast eine Höhe von einem Fuß. In der Mitte der Straßen läuft ein erhöhter Fahrweg hin, breit genug, daß zwei Wagen bequem neben einander fahren können, und zu beiden Seiten befinden sich zwei andere aber etwas niedriger angelegte Dämme. Die Mauer der Kaiserlichen Stadt, welche in der Mitte Peking's steht und den Palast umschließt, ist hübsch gebaut, aber durchaus nicht zu einer wirksamen Vertheidigung angelegt. — Die Gesandten sammt den Englischen Truppen werden bis zum 9. November in Peking bleiben. Die gezeichneten Tractate sollen hier sowohl wie im ganzen Lande veröffentlicht werden.

Noch hat die „Times“ einen andern Bericht aus Peking vom 27. October. Er enthält aber weniger Thatsächliches als der oben im Auszuge

mitgetheilte. Nur folgende Stellen wollen wir aus demselben anführen: „Die Stadt gehört der Vergangenheit an, befindet sich gewissermaßen in ihrer zweiten Kindheit. Alle öffentlichen Gebäude, und was sonst an Straßen, Palästen, Gärten und Brücken statthlich war, liegt halb in Trümmern; das Gefolge des Prinzen Kung bei der Conferenz sah lumpig aus wie die Genossenschaft Fallitaffs; was soll aus diesem Lande der Widersprüche endlich werden? Der Kaiser — das beweisen im Yuen-Ming-Yuen gefundene Dokumente — theiligt sich wirklich an den Staatsgeschäften und würde es mit Erfolg thun können, wäre er besser von den Zuständen unterrichtet. Aber das ist bei dem Ceremoniell, das ihn umgiebt, nicht möglich. Es ist kein Zweifel, daß er Altstücke einsieht, aber sie sind zu wenig verläßlich, um darnach Gutes wirken zu können. Die Staatsrevenuen sollen im vorigen Jahre bloß 8 Mill. Taels betragen haben, während sie sonst auf 40—45 Mill. veranschlagt worden waren.“ — Und betreffs des Verhältnisses zu Rußland sagt dieser Brief: „Als gute wahrhafte Chinesen traut dieses Volk keinem Ausländer, aber am allerwenigsten von allen den Russen. Unsere Theorien über ein Zusammenwirken der Chinesen und Russen entbehren jedweder Begründung, und so viel ich bisher zu beobachten im Stande war, werden wir die Russische Politik am allerwenigsten in Feindseligkeit gegen die unsrige treffen.“ (N. 3.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacob y.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien die Erben der verstorbenen Bäckermeisters Wittwe Henriette Elisabeth Lemmerhirt, geb. Ruppeneit, und namentlich deren Sohn, Christian Gottlieb Lemmerhirt, oder dessen eheliche Descendenten vorgeladen, ihre Ansprüche an den Nachlaß der Verstorbenen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung sub poena præclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und gehörig insfruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe wahrzunehmen und rechtlich zu verfolgen. Extradirt. Bernau, Rathhaus, den 28. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2589. Schmid, Sectr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden die ehelichen Descendenten des verstorbenen Carl Claassen so wie alle Diejenigen, welche an das in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub N. 287/141 belegene hölzerne Wohnhaus Ansprüche haben, oder wider die Zuschreibung desselben der Anna Claassen verhehlchten Prawon, zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams in gesetzlicher Art hieselbst zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, das vorbezeichnete Grundstück aber der Anna Prawon, gehorenen Claassen, zugeschrieben werden wird.

Bernau, Rathhaus, den 8. December 1860.

Im Namen und von wegen des Bernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

N. 2495.

Schmid, Sectr. 1

Freitag den 6. Januar k. J. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft

Kinderball

sein. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 50 Kop. und für Kinder à 15 Kop. sind am Balltage Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr Abends.

Bernau, den 29. December 1860.

Die d. z. Administration. 1

Ein junger Mensch von guter Erziehung und genügenden Schulkenntnissen, der Lust hat, das Sattlergeschäft zu erlernen, kann placirt werden beim Sattlermeister F. Glabe in Bernau. 1

Alle Gattungen **Tannenbretter** sind käuflich zu haben auf der ehemaligen Harderschen Mühle. 3

Dicken braunen **Zucker-Syrup** à 2 Abl. 20 Kop. pr. Lpf. empfiehlt Carl Th. Pfaff. 1

Vom 23. bis zum 30. December:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Bertha Elidie Fiegel. — Jacob Diedrich Nagel. — Alma Eugenie Unterkirchner. — Otto Woldemar Hugo Girgensohn. — Friedrich Wilhelm Fröhling.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Jacob Carl Martens, 34 Jahr alt.

Daß die unter dem Titel

Vernausches Wochenblatt №

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Vernau, den

18 .